LIBRARY
ANNEX

HS 357
F86.5

45319

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 374 814

ANNEX DATE DUE

GAYLORD PRINTED IN U.S.A.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

1900.

Redigirt

von

Br Dr. Carl Pilz.

Leipzig, 1900.

Verlag von M. Zille

(Br A. Müller).

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1900

A637676

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss

des

54. Jahrganges 1900.

I.

Vorträge, Reden, Abhandlungen.

Jeder sei seiner Pflicht eingedenk! Von Br Fensch 1.
Gedanken bei der Wende des Jahrhunderts 1. 2.
Frieden! Vortrag von Dr. Willem Smitt in der Trauerloge 3.
Eine Maurer-Rede. Gehalten in der Loge zu Neuwied 3.
Neujahr 1900. Glück auf! Von Br Windecker 4. 5.
Maurerische Einigungsbestrebungen 4.
Friede auf Erden! Vortrag am Feste Johannes des Evangelisten von Br Gatzsch 6.
Das Leben der Todten. Rede zur Trauerfeier von Br Chalybäus 7. 8.
Kirche und Loge. Von Br Tuckermann 9.
Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer 10. 21. 29.
Der Segen des Übels. Von Br Ludw. Fensch 10.
Die Pflicht des Maurers, seine Loge zu decken. Von Br W. St. 11.
Sind wir berechtigt, die Loge nach Archimedes zu benennen? Von Br Petzold 12. 13.
Eine Anregung auf die Schrift: Steht die Freimaurerei der Gegenwart auf der Höhe ihrer Zeit? 12.
Was die Liebe hindert und stört, weckt und fördert. Von Br Pilz 14.
Schwesterntoast von Br Flessa 14.
Ostertrost 15.
Wodurch werden wir des Glaubens an die Unsterblichkeit gewiss? Von Br Sandmann 15.
Der Kampf gegen unsere Feinde. Von Br Tschörtner 16.
Konfirmandenbekleidung der Loge Apollo in Leipzig. Von Br Dr. Kiessling 17.
Ansprache bei Überreichung des Ehrenmitgliedzeichens an den E. Mstr Br Kurlbaum i. Or. Annaberg. Von Br Heinzig 18.
Die Frage: „Was dann?“ Eine Mahnung an jeden Br Frmr. Von Br Bunge 19.
Ansprachen einer Schwester 19. 20.
Christen und Juden als Freimaurer. Von Br Irgang 20.
Der Segen des Frühlings. ▭ 21.
Die Freimaurerei und das „Berliner Tageblatt“ 21.
Eine Jubiläums-Rede. Von Br Graue 22. 23.
Afrikanische Freimaurerei. (Führer). 22.
Ferienkolonien 23.
Johannisfest-Zeichnung. Von Br Dr. Tempel 24.
Einigungsbestrebungen 24.
Johannisfest-Betrachtungen 25.
Religion und Wissenschaft. Von Br Krayer 26.
Durch Kampf zum Sieg! Von Br M. Feige 27.
Über Mittel und Wege der Volksbildung. Von Br Zenker 27.
Unser innerer Richter. Von ▭ 28.
Über die Symbole der Freimaurerei. Von ▭ 28.
Goethes Zueignung, ein freimaurerisches Gedicht. Von Br Arnold 29.
Johannisfestrede. Von Br Willem Smitt 30.
Was ist die Aufgabe der Freimaurerei im künftigen Jahrhundert? 31.
Wo sitzen die eigentlichen Revolutionsmänner? 31.
Was ist Recht, und wie stellen wir uns zu demselben? Von Br Behrendsen 32.
Über Gemüthsruhe und ihre Förderung durch die K. K. Von Br P. 33.
Der Ordnungsruf in der Loge. Von Br Dr. Tschörtner 33.
Der Sohar 34.
Freimaurer auf deutschen Fürstenthronen. Von Br Teschner 35.
Johannisfestrede. Von Br Klapp 36.
Eine Lehrlings-Zeichnung. Von H. von Egidy 36.
Die Arbeit des Maurers. Von Br Pilz 37.
Ansprache an einen Suchenden. Von △ 37.
Erläuternde Bemerkungen zu Schillers Aufsatz: „Über das Erhabene“. Von Dr. Kirchner 38.
Viel Feinde, viel Ehre. Von Br Hanke 39.
Geschichtliches 39.
Unser erstes grosses Licht. Von Br Henke 40.
Unser Schreckenberg und unsere Loge. Von Br Heinzig 41. 42.
Bekenntnisse eines reformirten Theologie-Prof. als Freimaurer-Lehrling. Von L. Csiky 41.
Warnung. Grosse Landesloge von Sachsen 42.
Einheitsbund deutscher Freimaurer 42.
Wie hat sich die Freimaurerei den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten. Von Br Nitzsche 43.
Mittheilungen über die Ziele und Zwecke des Freimaurerbundes 43.
Durch Nacht zum Licht. Stiftungsfestrede v. Br M. Feige 44.
Aus einer Stiftungsfestrede. Von Br G. Maske 44.
Liturgische Beiträge. Von Br Robert Fischer 45.
Aus der Werkstätte der Humanität. Bdbl. 45.
Das maurerische Geheimniss. Von Br O. Henke 46. 47.
Toast auf die Schwestern. Von Br Ackermann 46.
Unsterblichkeitsgedanken eines Freimaurers. Von Br Pilz 48.
Konfessionslos — nicht aber religionslos. Von Br Irgang 49.
Freimaurertaufe, Aufnahme zweier Kinder. Von Br Lange 50.
Weihnachtsgedanken. Von Br P. 51.

Digitized by Google

Ansprache am Stiftungsfest der Loge „Teutonia z. Weisheit", Potsdam. (2. Dezember 1900). Von Br Eberhard 51.
Sonnenstrahlen im Menschenleben. Von Br Pilz 52.

II.

Berichte, Bekanntmachungen, Notizen, Mittheilungen, Vermischtes.

Allgemeine mrische Umschau 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.
Antrag für den Frmr-Tag der deutschen Johannislogen 7.
Gedenkfeier zum hundertsten Todestage des Br George Washington 7.
Offizieller Bericht über die Versammlung des Gesammtausschusses für den Frmrtag der deutschen Johannislogen am 20. Januar 1900 in Kassel 8.
Entwurf eines Antrages für einen Frmrtag 16.
Victoria-Stiftung. Aus d. Protokoll des Ausschusses 18.
Grossmeister-Verein von Hamburg-Bayreuth-Frankfurt 25.
Deutscher Grosslogentag 25.
48. Versammlung der schweiz. Grossloge „Alpina" 34.
Notiz über die Brinksche Militär-Vorbereitungs-Anstalt 40.
Aus den Mittheilungen über die Verhandlungen der Grossen Landesloge von Sachsen 49.
Preisausschreiben 49.
Maurertag in Gössnitz am 16. Sept. 1900. Von Br K. H. 51.
Versammlung der vereinigten Bruder-Vereine von Gössnitz und Umgegend 52.
Etwas über Gleichberechtigung. Nothgedrungener offener Brief von Br Dr. L. Müffelmann 52.
An die verehrten und gel. Brr von Fern und Nah 52.
Vermischtes 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. (Notiz) 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 23. 28. 30. 33. 36. 37. 39. 41. 42. 43. 44. 45. 48.

III.

Biographisches.

Ehrentempel für geschiedene Brr:
Br Retzmann 2.
Br Kretschmar 5.
Br Friedr. Gminder 8.
Br Carl Otto Müller 10.
Br Joh. Friedr. August Flohr 12.
Br Karl Bork 12.

IV.

Gedichte.

An des Jahrhunderts Wende! Von Br Hermann Pilz 1.
Zum neuen Jahr. Von Br J. Brassel 1.
Dem neuen Jahrhundert! Von Br Maximilian Feige 2.
Worte und Aussprüche hervorragender Frmr. V. Br Rothe 4.
An die Neuaufgenommenen 4.
Kaisertoast. Nachklang zum 27. Januar. Von Br v. d. Schulenburg 5.
Osterglocken. Von Br Herm. Pilz 15.
Frühlingsgedanken. Von J. Pawlecki 16.
Heil Masonia! Von Br Dr. Petri 18.
Pfingst-Gruss! Von Br Hermann Pilz 22.
Nach meiner Aufnahme. Von Br Schmitt 23.
Seid einig! Von Br Maximilian Feige 24.
Johannisgruss. Von Br Hermann Pilz 25.
Johannistag. Von Br Stürzenbecher 26.
Zum Johannisfest. Von Br Klötzer 27.
Die drei Johannisrosen. Von Br Palleske 30.
Den Freunden. Von Br Rittershaus 32.
Toast auf die Einigkeit. Von Br Pilz 33.
Krieg und Frieden. Von Br Loewe 35.
Festgedicht zum Grosslogen-Fest in Basel 35.
Auf, Maurer, seid bereit! Von Br M. Feige 36.
Den Schwestern. Von Br von der Schulenburg 38.
Willkommen! Aus der Festschrift der Loge „Albrecht Dürer" 44.
Ein Nachklang zum Todtenfest 48.
Sylvester. Von Br E. Winkler 52.

V.

Maurerische Literatur.

Der Schlüssel zu Feszler (Feszlers sämmtliche Schriften, Band I, Berlin 1801) so weit als möglich vervollständigt und neu herausgegeben von der Vermittlungsstelle von Dr. Reinhold, 1900 2.
Freimaurerei in Neuwied. Von Dr. jur. Liersch 3.
Vortrag von dem zug. Grossmstr Br Knorr in Sonderabdrücken 6.
Ein Charakterbild. Manuskript für Brr. Budapest, Buchdruckerei der Pester Lloyd-Gesellschaft 1899 8.
Hochmittag. Festrede zum 25jähr. Stiftungsfeste von Br Redner Oskar Henke, Bremen, Carl Schünemann 9.
Br H. Settegasts Taschenbuch für Frmr. Jahr 1900. Herausgegeben von der Grossloge „Kaiser Friedrich z. Bundestreue" 11.
Christenthum, Humanität und Frmrei. Berlin, G. Stilke 14.
Mittheilungen der Grossloge „Royal York" 15.
Cornelia, Monatsschrift für Erziehung und Unterricht in Schule und Haus. Von Br Pilz 16.
Allgemeines Handbuch der Frmrei. Neue Auflage 17.
Jahrbuch der Loge „Pionier" in Pressburg 19.
Souvenir z. 50jähr. Jubiläum der German-Pilgrim-Loge i. Or. New York 19.
Asträa. Taschenbuch für Frmr auf das Jahr 1900. Von Br R. Fischer 21.
Logenkarte von Deutschland. Von Dr. med. Fr. Rackhorst 26.
Aus den Tiefen des Weltmeeres. Von Carl Chun 26. 35. 38.
Die Verbindung der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbretern" in Altenburg mit der Grossen Landesloge von Deutschland. Von Br Dietrich 28.
Glockenschläge. Mrische Lebensbilder, Festklänge, Reden etc. Von Br Pilz 28.
Neuausgaben und Übersetzungen älterer frmrischer Werke 31.
Allgemeines Handbuch der Frmrei 37.
Der soziale Gedanke der Frmrlehre. Von Br Bischoff 40.
Festschrift zur Constituirung und Einweihung der Loge „Albrecht Dürer" 44.
Maurerweihe. Von Br Rob. Fischer 45.
Organisation und Grundgesetze der deutschen Grosslogen. Von Br R. Taute 47.

VI.

Logenleben.

Leipzig 4. 9. 12 (Ein gemeinsamer Klubabend). 14.
Das Johannisfest in deutschen Logen 27. 28. 29. 30. 31. 32.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 1. — Sonnabend, den 6. Januar — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An des Jahrhunderts Wende! (Gedicht.) — Jeder sei seiner Pflicht eingedenk. — Gedanken bei der Wende des Jahrhunderts. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Zum neuen Jahre! (Gedicht.) — Anzeigen.

An des Jahrhunderts Wende!

„Leb' wohl, Du scheidendes Jahrhundert!"
So klingt es durch der Brüder Herz,
„Verachtet viel und viel bewundert,
Gingst Du dahin in Lust und Schmerz.
Von Streit und Hass ein wild Getriebe
An Deiner Wiege, blut'ger Krieg,
Doch herrlich kam die Bruderliebe
An deiner Bahre noch zum Sieg!"

Wie sich entzweien auch die Geister,
Wie aufschiesst auch der Zwietracht Saat,
Den Frieden will der ew'ge Meister,
Sein Wille aber wird zur That!
So ist dem Ende noch beschieden,
Was einst dem Anfang war versagt,
Es hat ein grosser Völkerfrieden,
Wie lichtes Morgenroth getagt!

Nach aussen ja, doch nicht nach innen,
Da gährt es noch, da wühlt es noch,
Da will der Hader nie verrinnen,
Da steht noch fest der Zwietracht Joch.
Wie Herrliches wir auch errungen
Bisher in manchem harten Strauss,
Wir haben uns nicht selbst bezwungen,
Der letzte Kampf — er steht noch aus!

Du neu Jahrhundert, lass Dich grüssen
Im ersten gold'nen Morgenstrahl,
Wir knieen still zu Deinen Füssen,
Voll süsser Hoffnung allzumal.
Du sollst den Brudertraum erfüllen:
„Ein Reich der Liebe diese Welt!"
Kein Wolkenschleier soll verhüllen
Uns diesen Stern am Himmelszelt.

Du rufst uns jetzt zu neuem Werke,
Zur Arbeit sind wir froh bereit,
Wir zieh'n mit Weisheit, Schönheit, Stärke
Zum Tempel ein der neuen Zeit.
Die Brüder all, zerstreut auf Erden,
Sie grüssen Dich, als Zeit des Ruhms,
Ein neu Jahrhundert sollst Du werden
Des sieggekrönten Maurerthums!

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Jeder sei seiner Pflicht eingedenk!

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

„Jeder sei seiner Pflicht eingedenk"! so mahnt der Mstr, wenn die Loge eröffnet ist. Der Mstr soll seiner Pflicht eingedenk sein, die Beamten sollen ihrer Pflicht gedenken, alle in der Bauhütte versammelten Brr sich ihrer Pflicht erinnern, damit der Bau von Weisheit geleitet, durch Stärke ausgeführt, mit Schönheit geziert werde und die begonnene Arbeit gelinge.

Aber diese Mahnung: „Jeder sei seiner Pflicht eingedenk"! reicht weiter. Haben wir nicht die Pflicht, uns unserer mrischen Arbeit so hinzugeben, dass ihre Wirkungen in unseren Geist und in unser Herz, in unser Denken, Fühlen und Wollen eingehen? Haben wir nicht die Pflicht, was wir in der Bauhütte bedenken, im Leben zu bethätigen? Haben wir nicht die Pflicht, was wir heissen, das auch zu sein, Mr, die an sich den rauhen Stein bearbeiten, damit er sich gemeindienlich und schön in den Bau des Ganzen einfügen lasse? Und weist das Alles nicht darauf hin, dass wir Pflichten im Leben haben, deren heilige Verbindlichkeit wir unbedingt anerkennen und an deren Erfüllung wir all unser Wissen und Vermögen, unser Begehren und unsere Neigung setzen müssen?

Pflicht ist das, was wir sollen, was der über unserem selbstischen Einzelwesen als heilige Autorität stehende sittliche Gemeingeist uns gebietet. Um unsere Pflicht im einzelnen Falle zu erkennen, bedürfen wir einer klaren Einsicht in das, was recht und unrecht, was gut und böse ist. Um im gegebenen Falle mit der Sicherheit des Taktes und mit der Unfehlbarkeit des Instinktes zwischen Pflicht und Pflichtwidrigkeit unterscheiden zu können, ist es erforderlich, dass wir unser Herz für die Tugend erwärmen und Sorge tragen, dass wir an der Lebenswärme dieser Begeisterung, an der Kraft dieses Lebenstriebes nichts einbüssen. Unser Gewissen, der Pilot gleichsam auf der klippenreichen Fluth des Lebens, ist als Anlage unseres sittlichen Wesens uns auf die Lebensreise mit gegeben; es ist erzogen und gebildet worden; wir müssen es hegen als den Kompass auf unserem Lebensschiff und es behüten als ein zartes Kleinod, das leicht versehrt und gestört werden kann. Welch eine unbestechliche Macht! Man dreht seine Kompassnadel von ihrem Pole ab, aber immer wieder kehrt sie dahin zurück. Man vorenthält seiner gesetzgebenden Stimme den Gehorsam, aber es richtet den Ungehorsamen und verklagt die Pflichtwidrigkeit. Man thut dem heiligen Genius in seiner Brust Gewalt an, man unterdrückt und betäubt ihn, man erstickt und erdrosselt ihn; aber eine furchtbare Nemesis erhebt sich aus seinem Tode, und dahin ist Selbstachtung, Ruhe und Zufriedenheit. Es ist undenkbar, dass diese Folgen der Versündigung gegen das Gewissen in einem noch menschlich gearteten Menschenwesen je völlig ausbleiben könnten. Ein Freund, der uns, manchmal ganz gegen unsere Vorstellungen und Neigungen, zum wahren Glücke leitet, seine Nichtachtung aber mit furchtbaren Vergeltungen ahndet, ist unser Gewissen.

Und diesem Freunde, der uns nur dann unglücklich macht, wenn wir seiner Weisung zu unserem wahren Glücke nicht gefolgt sind, wollten wir Gehör und Gehorsam versagen? Vor seiner hohen Autorität wollten wir uns nicht beugen? Seinem Zuge wollten wir nicht willig nachgeben? Seinen Trieben wollten wir nicht gern folgen?

Wohin verirren wir Menschen uns, dass wir selbst die Abneigung gegen einen solchen Freund in unser Herz einlassen, dass wir selbst die Auflehnung und den Ungehorsam gegen eine solche heilige und wohlthätige Macht fertig bringen! Nein, meine Brr, denken wir unserer Pflicht nach, damit wir sie mit neuer Liebe erfassen und mit neuem Ernste ihre Erfüllung betreiben!

Da ist die Pflicht gegen unsere Familie. Nicht ein Einzelbild für Jeden und für die Eigenart seiner besonderen Verhältnisse kann von dieser Pflicht entworfen werden. Das muss hier in diesem sittlichen Lebenskreise, wie in allen anderen, der gewissenhaften Erwägung, dem Gewissensurtheil, dem Instinkt des Guten und Rechten, der von einem gebildeten und gehüteten Gewissen ausgeht, überlassen bleiben. Aber was uns allen Pflicht auf diesem sittlichen Arbeitsgebiete ist, das lässt sich sehr wohl unzweideutig und maassgebend hinstellen. Du sollst derjenigen, die im innigsten Bunde das Leben mit Dir theilt, die Treue des Bundes halten und der starke Eichenstamm sein, an welchem der Epheu eines weiblichen Wesens sich halten und emporranken kann. Du sollst die in Deinen Kindern Dir anvertrauten Menschenwesen als unbeschreiblich wichtige Güter für

Digitized by Google

Dich und die Menschheit hegen, sollst das Deinige mit Weisheit und Stärke dazu thun, dass ihre Anlagen Leibes und der Seele zu ihrer eigenen und zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft durch eine wirksame Erziehung ausgebildet werden, und wenn Du bereit sein sollst, in Selbstverleugnung und in opferwilliger Liebe für sie zu ihrem Besten hinzugeben, zu entsagen und zu verzichten, so sollst Du doch auch andererseits es verstehen und vermögen, ihnen zu versagen, wo eine weichliche, eine falsche Liebe ihnen gewähren möchte. Du sollst nimmer vergessen, wie sauer Du Deiner Mutter geworden, wieviel Sorgen, wieviel Mühe Du Deinem Vater verursacht hast, und sollst um ihr graues Haupt den Kranz flechten, welcher des schönsten Glückes, des herrlichsten Segens Krone im ausgedienten Alter ist, den blüthenreichen Kranz kindlicher Dankbarkeit. Du sollst Deinen Geschwistern ein wahrer Bruder sein. Bedenke, was das heisst im mrischen Sinn: liebevoll und treu, redlich und gerecht, tapfer und hülfsbereit!

Da ist die Pflicht in unserem Beruf. Du sollst ihn auszufüllen streben nach Deiner ganzen Kraft. Du sollst die Arbeit als Deine Zier und als Deines Lebens Würze schätzen. Deine Arbeit soll nicht die Heuchelei und die Scheinheiligkeit des Miethlings sein, der möglichst grossen Lohn begehrt und möglichst wenig leisten will; Du sollst nicht nur nach dem Schein vor Menschenaugen trachten, als wärest Du ein zuverlässiger, treuer und fleissiger Arbeiter. Lass Deine Arbeit auf der Wage des Gewissens gewerthet sein; lass es das Ziel Deiner Ehrbegier sein, das Tüchtigste, was Du vermagst, in Deinem Berufe zu leisten. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Du darfst für Deinen Schweiss einen Lohn fordern. Du sollst ein sparsamer, weitblickender Haushalter sein. Du sollst unermüdlich und wachsam, energisch und stark sein in der Betreibung Deiner Geschäfte. Du musst Dich rühren und tummeln; der Kampf ums Dasein duldet heutzutage keine phlegmatische, schläfrige Art. Aber hüte Dich vor dem Fallstrick und dem Taumelbecher der Selbstsucht; beuge dem Sklavenjoch des Geizes nicht den Nacken des freien Mannes, der Du sein sollst; lass Dich nicht von der Leidenschaft der Habgier, der Klarheit, der Freiheit, des Adels Deines Geistes berauben; lass kein Atom vom Schmutze eines unredlichen Handels an Deiner Hand kleben, Dir nie den blanken Ehrenschild eines guten Gewissens besudeln; lass die Unmenschen den Gegenstand Deiner tiefsten Verachtung sein, die um schnöden Vortheils und Gewinnes willen fühllos und unbarmherzig über die Ruinen anderer Existenzen, über die Trümmer fremden Glückes hinwegschreiten!

Da ist unsere Pflicht in der Gemeinde, im Volk und Staat. Wir dürfen uns nicht einspinnen in unsere kleine Einzelexistenz. Wir sollen Gemeinsinn haben und bethätigen. Wir sollen die Gemeinschaft nicht betrügen um das, was sie von uns bedarf, von uns braucht, von uns zu fordern berechtigt ist. Wir sollen nicht ermangeln, mitzustehen unter denen, welche die Säulen der in der Menschengemeinschaft unentbehrlichen Ordnung zu halten und zu stützen sich bemühen. Unser Sinnen und Denken, unser Fühlen und Theilnehmen soll über den engen Bezirk unseres Kirchthurms hinausreichen, und nimmer soll der Eiseshauch der Selbstsucht die Gluth der Liebe zum Land und Volke unserer Väter, das unsere Muttersprache redet, in unserem Herzen erstarren machen. Und sollen wir nicht sogar noch weiter reichen mit unserem Blick, unserem Fühlen und Theilnehmen? Ist nicht der Kulturfortschritt, die Verbreitung wahrer Humanität, die mit Sentimentalität Nichts gemein hat, das grosse Interesse, in welchem die ganze Menschheit solidarisch ist, zu dessen Wahrnehmung die verschiedenen Nationen, aber auch sogar an seinem Theile der einzelne Mensch beitragen kann und mitwirken soll?

Da ist endlich auch noch unsere Pflicht gegen die Gesellschaft, die freie und die organisirte. Sind wir nicht einander Wohlwollen und Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Rücksicht schuldig? Sind wir zuverlässige Freunde, auf die man bauen und trauen kann? Ziert uns Bescheidenheit oder suchen wir in der Hintenansetzung dieser Tugend unsere Zier? Haben wir nicht versäumt, unser Wesen, die Art mit Mitmenschen zu verkehren und umzugehen, zu veredeln und zu verklären durch die Schönheit eines im besten Sinne umgänglichen, der Ehre und Achtung, der Zuneigung und Liebe werthen und würdigen Menschen? Sind wir in den Verbindungen, die sich zu gemeinsamen Zwecken zusammengeschlossen haben und durch Einigkeit stark sein möchten, eifrige Mitarbeiter und treue Genossen, auf die man zählen kann? Sind wir in unserer

Digitized by Google

Bundeskette lebendige Glieder, lassen wir uns die Sache der Mrei innig am Herzen liegen, stehen wir in unserer Bauhütte alle mit einander im fröhlichen Wettstreit um den Ehrennamen eines fleissigen und echten Mrs?

Aber wir fragen nur nach den Pflichten gegen Andere. Haben wir nicht auch Pflichten gegen uns selbst? Gewiss, meine Brr! Zwar erweckt im Munde des Selbstsüchtigen die Rede von der Pflicht der Selbstliebe gerechtes Misstrauen. Nichtsdestoweniger gibt es eine solche Pflicht gegen uns selbst. Wir haben die Pflicht, unser leibliches und geistiges Wesen und Leben zu erhalten und auf alle mögliche Weise zu fördern. Es gibt ein Übermaass und ein zu geringes Maass, und durch beides können wir uns selbst schädigen im Essen und Trinken, im Schlafen und Wachen, im Genuss und in der Enthaltung, im Arbeiten und Feiern, im Nehmen und Geben, im Empfangen und Schaffen. Es gilt, das glückliche Maass zu finden, die goldene Mittelstrasse inne zu halten. Wir haben die Pflicht, uns selbst daraufhin zu prüfen und zu erkennen. Es liegt uns ob, Mässigung zu üben und uns selbst zu beherrschen. Die hohe Aufgabe ist uns gestellt, alles Gute und Schöne, das sich bei unseren Anlagen und unserer Eigenart aus uns machen lässt, aus uns zu machen, durch unermüdliches und zielbewusstes Streben, durch rastlose und beharrliche Arbeit an uns selbst, durch standhaftes Ringen gegen die in uns selbst und ausser uns vorhandenen Hindernisse und Widerstände. Wir sollen uns selbst veredeln. Wo bei der Selbstliebe dieses Trachten nach Selbstveredelung mitspricht, da ist eine Einmischung und ein Mitwirken der Selbstsucht ausgeschlossen.

So gehen die Pflichten gegen uns selbst mit den Pflichten gegen Andere Hand in Hand. So sammelt sich Alles, was uns an Pflichten obliegt, wie in einem Brennpunkte in unserer mrischen Pflicht. Jeder sei seiner Pflicht eingedenk: er lasse nie aus dem Auge, was er als Mr sein soll in seinen Anschauungen und Gesinnungen, in seinen Begierden und Bestrebungen, in seinen Wünschen und Neigungen, in seinem Fühlen und Handeln, in seinem Thun und Lassen! Jeder sei seiner Pflicht eingedenk: er strebe mit redlichem Sinn, mit herzlicher Freudigkeit darnach, immer mehr, immer besser wirklich als Mr sein Leben zu führen und der Mrei durch seine Lebenshaltung, durch seinen Wandel in dieser Welt Ehre zu machen! Jeder sei seiner Pflicht eingedenk: er mache, wenn die Arbeit eröffnet ist, nicht blos äusserlich mit; er gehe mit seinem ganzen inwendigen Menschen auf die Sache ein und lasse es sich eine Arbeit sein, ein gutes Samenkorn, und wär's auch nur eines, zu gewinnen, mit sich aus der Bauhütte hinwegzutragen und in seinem Leben auszustreuen, dass es keime und sprosse, dass es wachse und blühe, dass es gute Frucht bringe und Segen stifte!

Gedanken bei der Wende des Jahrhunderts.

Ein Jahrhundert ist in das Meer der Vergangenheit gesunken und das neue Jahrhundert hat bereits die Schwelle überschritten. Unwillkürlich lenkt sich unser Blick auf das alte zurück, und wir müssen gestehen, dass Wunder über Wunder darin verzeichnet sind. Wir gedenken der riesigen Fortschritte im Reiche der Wissenschaft und Kunst, auf dem Felde der Technik, der Erfindungen und Entdeckungen; wir gedenken der Benutzung des Dampfes, der Elektrizität; wir betrachten die weltverbindenden Kabel, die Telegraphen, das Telephon, den Phonograph, die Röntgenstrahlen, die Mikroskopie und die hervorragenden Resultate der Forscher auf den Gebieten der Naturkunde, der Medizin und Chirurgie, der Anthropologie und Pädagogik, der Physik, Länder- und Völkerkunde, und die Behauptung drängt sich uns auf, dass das vergangene Jahrhundert so reich an Fortschritten gewesen ist, wie kein zweites. Aber auch in menschenfreundlicher Hinsicht hat das 19. Jahrhundert Grosses geschaffen; es hat gehoben und verbessert die Armenpflege, die Sorge für Kranke und Sieche, die Pflege Schwachsinniger, Epileptischer, Geisteskranker; es hat Wohlthätigkeitsanstalten, milde Stiftungen für Wittwen und Waisen, Unterstützungen armer Schüler, Ferienkolonien, Krankenhäuser, Asyle fürs Alter, Volksküchen, Kindergärten und tausend andere segensreiche Dinge ins Leben gerufen. Und wie reich war es an grossen Männern! Hellleuchtend treten Namen auf, wie: Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Uhland, Moritz Arndt, Heine, Geibel, Victor von Scheffel, Beethoven, Haydn, Liszt, Mendelssohn, v. Humboldt, Helmholtz, Liebig, Fichte, Benecke, Kant, Fröbel, Diesterweg, Bismarck, Edison und viele

Digitized by Google

Andere. Und auch durch heroische, weltgeschichtliche Thaten zeichnet es sich aus, z. B. durch die Befreiungskriege und die Heldenthaten in den Jahren 1813, 1848, 1866, 1870. Zu den erfreulichsten Erscheinungen dieses geschwundenen Jahrhunderts gehört aber namentlich die Gründung des Deutschen Reiches und die Verwandlung der Zerrissenheit in Einigkeit, der Schmach in Siegestriumph. Wahrlich, wenn man dies Alles betrachtet, so wird man in den Worten eines Zeitgenossen nichts Wunderbares finden: „Es ist eine Lust zu leben; ich danke Gott, dass er mich dies Zeitalter hat erleben lassen."

Aber wenn auch diese Lichtseiten des entschwundenen Jahrhunderts nicht zu leugnen sind, so wollen wir doch nicht blos wohlgefällige Tyraden und Jubelhymnen anstimmen, oder seine Wunden, die es geschlagen, mit Schönheitspflästerchen überkleben oder uns einer philisterhaften Behaglichkeit und Zufriedenheit hingeben. Ein tiefer, scharfer Blick in die hundertjährige Vergangenheit lehrt uns, dass in derselben neben den Lichtseiten auch Schattenseiten nicht fehlen, dass Nachtseiten sich zeigen, die uns sehr ernst stimmen müssen. Neben dem Drang nach Freiheit, neben Revolution sehen wir die Reaktion, die tyannisch ihre Geisel schwang und in allen Gebieten des öffentlichen Lebens das Rad der Zeit zurückdrehen wollte (was ihr zum Glück nicht gelang); neben dem Licht und der Aufklärung, die Kirche und Schule verbreiten, taucht grasser, unheimlicher Aberglaube auf; wir sehen Gährungen, Parteikämpfe, Jagen nach materiellen Vortheilen und Scheingütern, Verfall im Reiche der Kunst, der Bühne, der Presse; wir erschrecken vor der Seuche, der Unsittlichkeit, die nicht blos die Erwachsenen, sondern auch die Jugend ergreift (Kinder-Selbstmorde, Kinder als Verbrecher vor den Gerichten), wir sehen mit bangem Gefühl das Umsturztreiben in verblendeten Volkskreisen, die Frevel am Heiligsten, die Religionslosigkeit und den Mangel an allem wahren Patriotismus. Wahrlich, wenn wir dies Alles ruhig und nachdenkend noch einmal überblicken, könnten wir fast in Stimmungen gerathen, wie sie in den Worten eines etwas pessimistisch angehauchten Artikels der „Neuen deutschen Zeitung" pulsiren, sie lauten: „Es kocht und brodelt im Hexenkessel des öffentlichen Lebens, in dem die Parteien ihre Wünsche und Interessen umrühren mit der Kelle der Selbstsucht und unter dem die leitenden Mächte im wirthschaftlichen Existenzkampfe mit rühriger Hand das Feuer schüren, dass es immer höher aufkocht und überschäumt. Blasen steigen auf, Tagesgötzen, die der Dummheit und Gemeinheit der Massen schmeicheln und mit frevelnden Händen Alles erfassen, was bisher als heilig gegolten hat. Volksverführer und Volkszertreter erheben den verhängnissvollen Mistelzweig zum Mord des jungen Reiches. Politische Wetterfahnen, die ihre Überzeugung mit jedem Winde wechseln, stehen verständnisslos dem Ringen des Volksgeistes nach Freiheit und Klarheit, nach Umgestaltung der sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse, nach einem neuen und bessern Inhalt des Lebens gegenüber. Der protzende Hochmuth des Geldsacks und der brutale Neid des Bettelsacks, der ramschende Bazarbesitzer, der seine Gehülfen auspresst und seine Arbeiterinnen der Schande in die Arme treibt, und der ehrbare fleissige Handwerker, der Bauer, der hinter dem Pfluge geht und der Börsenjobber, der im Handumdrehen Millionen verdient — sie alle kämpfen einen rücksichtslosen Kampf um ihre Daseinsberechtigung."

Doch zu dem Rückblick auf das Vergangene muss auch der Ausblick in die Zukunft kommen, und wir haben uns vor allen Dingen zu fragen, welche Pflichten und Aufgaben das angebrochene Jahrhundert an uns stellen wird. Natürlich verlangt es, dass wir den Schattenseiten und den Übeln der hinter uns liegenden Zeit einen Damm entgegensetzen, damit sie nicht wiederkehren; wir müssen alle Kräfte sammeln, um den Aufschwung der Ideale, der guten Keime, die gelegt worden sind, in jeder Weise zu fördern; um fest zu stehen in Zeiten der Gefahr, die nicht ausbleiben werden; um die Kriegsfurie (auf die im Haag bereits Angriffe, wenn auch vergeblich, gemacht worden sind) endlich zu besiegen und den Engeln des Friedens, der Liebe, der Versöhnlichkeit alle Thore zu öffnen. Auch in politischer Hinsicht wird das Jahrhundert Aufgaben (besonders den Deutschen) stellen. „Wir dürfen", sagt Graf Bülow im Reichstage, „nicht unthätig und träumend dastehen, da die Zeiten politischer Ohnmacht nicht wiederkehren dürfen. Das deutsche Volk" so schloss er seine Rede, „wird im kommenden Jahrhundert Ambos oder Hammer sein, und nur an dem Volke wird es liegen, dass es nicht Ambos werde. Damit nun die Erfüllung aller der Pflichten, die das neue

Digitized by Google

Jahrhundert von der Menschheit verlangen wird, recht glücklich gelingt, hat auch die Frmrei das Ihrige zu thun und ihr mögen unsere Gedanken in nächster Nr. gelten!

(Schluss folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig, 26. Dezember 1899. Am heutigen Tage feierte die Loge „Minerva zu den drei Palmen" nach altem Herkommen das Fest Johannes des Evangelisten. Der erste Teil der Arbeit wurde durch die Aufnahme zweier Suchenden in Anspruch genommen. Sie wurden beim Eintritt in die Halle durch Mozart's herrliche Arie begrüsst: „In diesen heiligen Hallen". Die Aufnahmefeierlichkeit leitete in gewohnter Weise der Mstr. v. St., der sehr Ehrw. Br Linge. Der zweite Theil der Arbeit wurde eröffnet durch einen weihevollen Posaunenvortrag des Br Wolschke. Sodann hielt der Redner Br Gatsch seine Festrede über das Wort „Friede auf Erden". Er packte die Herzen der Brr mächtig. Hierauf ergriff der sehr Ehrw. Mstr. v. St. der Loge „Apollo", Br Smitt als Führer einer Deputation seiner Bauhütte das Wort, um dem zug. Mstr. v. St. der „Minerva", dem sehr Ehrw. Br Piek die Ehrenmitgliedschaft des „Apollo" zu überreichen. Tiefbewegt dankte dieser für die ihm bereitete Festfreude. An die Arbeit schloss sich eine Festtafel, die durch treffliche Musik und Ansprachen reich geschmückt war. —t.

Berlin. Am 6. Dez. v. J. fand in der Grossloge „Royal York" ein Vortrag zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses statt. Der Redner des Abends war Br Paul Mellmann, welcher einen fesselnden Vortrag über: „Die Verbrennung" hielt und zwar an der Hand einer Reihe von interessanten Experimenten.

Hamburg. Die Loge „Emanuel zur Maienblume" feierte am 23. November unter grosser Betheiligung das Fest ihres 125jährigen Bestehens und zwar unter Leitung des Ehrw. Vorsitzenden Br Clemens. Nachdem des heimgegangenen Br Retzmann pietätvoll gedacht worden, die Begrüssung der Gäste und Ehrengäste erfolgt war und Gesang („In diesen heil'gen Hallen") die rechte Feststimmung vorbereitet hatte, ergriff der Vorsitzende zu einem längeren Vortrage das Wort und rollte aus der Geschichte der Loge „Emanuel" interessante Bilder auf. Dann übernahm der zug. Mstr Br Glitza den Vorsitz, verkündigte die Stiftung der Erinnerungs-Medaille und schmückte den Br Clemens damit. Nach einem Gesange des von Br Henle begründeten Logenchores hielt Br Klapp die Festrede, in welcher er mit Klarheit und Wärme des Mrs Haupttugenden: Besonnenheit, Tapferkeit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Brliebe zeichnete. Zum Schluss der Feier wurden die Eingänge von mündlichen und schriftlichen Glückwünschen, Telegrammen mitgetheilt. Gross war die Pracht der Maiblumenfülle, die in sinnvoller Anspielung auf den Zunamen der feiernden Loge den glänzend erleuchteten Saal schmückte. (N. d. „Hamb. Lgbl.")

Hamburg. Die Grossloge hielt am 16. Dez. v. J. eine Trauerloge ab, welche sich zu einer weihevollen Feier gestaltete. Sie galt den in den e. O. eingegangenen Brrn: C. Wehrmann, Meyer und Retzmann. Dabei wurde vom Ehrw. Mstr. v. St. Br Baume eine tief ergreifende Ansprache über das Thema: „Denk an den Tod!" gehalten und der Redner Br Feld sprach über die Lehren und Mahnungen der Vergänglichkeit: Gieb Deinem Leben einen höheren Werth! Wirke über Grab und Tod hinaus für die Ewigkeit! Von allen Seiten erfuhr die pietätvolle Feier wärmste Theilnahme.

Einbeck. Altersheim für Brr Frmr. Seit dem in Dresden gegebenen Kassenberichte im September v. J. sind an Spenden eingelaufen von der Loge Zur goldenen Kette, Or. Bunzlau 10 Mk., Loge Heinrich zur Treue, Or. Gera 10 Mk., Loge Zum Tempel des Lichts, Or. Hildesheim 100 Mk., von 4 Brrn der Loge Albert zur Eintracht, Or. Grimma 12 Mk., Loge Zu den 3 Thoren, Or. Rastenburg 20 Mk., Loge Zu den 3 Rosenknospen, Or. Bochum 25 Mk., Loge Ernst für Wahrheit und Recht, Or. Coburg 30 Mk., Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht, Or. Bremen 100 Mk., Loge Zur Treue, Or. Berlin 20 Mk., Loge Tempel zur Pflichttreue, Or. Krotoschin 25 Mk., Loge Wahrhaftigkeit, Or. Döbeln 20 Mk., Loge Constantia, Or. Wittstock 15 Mk., Loge Balduin zur Linde, Or. Leipzig 302 Mk., Loge Janus, Or. Bromberg 20 Mk., Br Fritzsche, Lichtenfels 20 Mk., Loge Apollo, Or. Leipzig 25 Mk., Schwester W. Herzog, Leipzig 50 Mk., Br August Seibt, Leipzig 10 Mk., Loge Esiko zum aufgehenden Licht, Or. Dessau 50 Mk., Mr-Vereinigung Or. Remscheid 20 Mk., Loge Zur Brkette, Or. Hamburg 10 Mk., Loge Zur Morgenröthe, Or. Stolp 25 Mk., Loge Zur goldenen Waage, Or. Quedlinburg 50 Mk., Br Henkel, Hannover 10 Mk., Westpr.-Pomm. Logengauverband, Vereinigung in Dirschau 24,95 Mk., Loge Zur grossen Eiche, Or. Peine 20 Mk., Loge Archimedes zum sächsischen Bunde, Or. Schneeberg i. S. 15 Mk., Loge Albrecht Wolfgang, Or. Stadthagen 10 Mk., Br B. Rosenwald, Bamberg 20 Mk., Loge Zum Friedensbunde, Or. Neubrandenburg 9,80 Mk. Loge Zur goldenen Kugel, Or. Hamburg 30 Mk., Loge Zum Brbund am Fichtenberge, Or. Steglitz 20 Mk., Br Levison, Braunschweig 20 Mk., Loge

Digitized by Google

Pegase, Or. Berlin 50 Mk., Loge Zu den 3 eisernen Bergen, Or. Siegen 50 Mk., Loge Constantia zur gekrönten Eintracht, Or. Elbing 30 Mk., Loge Zur Eintracht, Or. Treptow a. Rega 11 Mk., Loge Hercynia, Or. Goslar 75 Mk., Loge Zur goldenen Leier, Or. Gumbinnen 71,60 Mk., Loge Ernst zum Kompass, Or. Gotha, 31,70 Mk., Verein Munificentia, Karlsbad 20 Mk., Sammlung von Br Gudenschwager in Valparaiso 30 Mk., Loge Amalia, Or. Weimar 30 Mk., Loge Zur Brtreue an der Schwale, Or. Neumünster 20 Mk., Loge Sundia zur Wahrheit, Or. Stralsund 20 Mk., Loge Zu den 3 Schwertern und Asträa z. gr. R., Or. Dresden, (korpor. Mitgliedschaft) 300 Mk., Dieselbe durch Sammlung 73 Mk., Loge Isis, Or. Lauban 10 Mk, Kränzchen Thekla, Or. Kitzingen 10 Mk., Loge Lingg zur Brudertreue, Or. Hersfeld 43,85 Mk., Beethoven-Loge Nr. 661, Or. New York 200 Mk. — So wächst zu unserer Freude das Werk stetig; möge sich das warmherzige Interesse der deutschen Brwelt ihm auch im neuen Jahre ferner so bekunden, dass es seiner Verwirklichung bald nahe komme. — Als Ersatz für die in den e. O. eingegangenen Brr Kreyenberg und Duvinage hat der Vorstand des Altersheims Br Bethe, I. zug. Mstr der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit, Or. Magdeburg, und Br Förster, Mstr. v. St. der Loge Zu den 3 Balken, Or. Münster zu Mitgliedern erwählt. Auch die Zahl der Brr Pfleger ist in den letzten Monaten durch Vertretung der Logen von Bamberg, Peine, Freiburg i. B. (Loge Friedrich zur Treue), Münster, Stuttgart (Loge Wilhelm zur aufgehenden Sonne), Stade und Aschersleben gewachsen.

Vermischtes.

Der Gesammtausschuss für den allgemeinen Mrtag zählt nach der „Latomia“ vom 10. Novbr. v. J. statt der ursprünglich in Aussicht genommenen 30 nun 44 Brr, die sich fast durchweg in leitenden oder doch führenden Stellungen befinden. Dieselben vertheilen sich auf die deutschen Grosslogen, wie folgt: 3 Weltkugeln: 14 Brr, Gr. L. L.: — Brr, Royal-York: 8 Brr, Hamburg: 4 Brr, Sachsen: 5 Brr, Bayreuth: 1 Br, Frankfurt: 9 Brr, Darmstadt: 1 Br, unabhängige Logen: 2 Brr. Die Mitglieder aus der Grossloge v. Hamburg sind die Brr Wiebe, Hildenhagen-Bremerhaven, Müffelmann-Rostock und der Leiter d. „Hbg. Lgnbl“. Aus Hamburg sind ferner noch die Brr Bahnson und Corenz dabei.

Die Grosse Loge „Zu den 3 Weltkugeln“ und der allgemeine deutsche Mrtag. Das Bundesblatt bringt hierzu folgende offizielle Kundgebung des Bundesdirektoriums vom 8. Nov. v. J.

Sehr Ehrw. Mstr!
Gel. Br!

Auf Ihre brrliche Anfrage, ob wir Bedenken dagegen haben, wenn Sie als vorsitzender Mstr an den Arbeiten zur Vorbereitung des Deutschen Mrtages — nach den Beschlüssen der Vertreterversammlung Deutscher Logengauverbände zu Dresden vom 9. Septbr. 1899 — sich betheiligen, stehen wir nicht an, Folgendes zu erklären.

Alle Versuche, zu einer lebensvolleren Ausgestaltung des deutschen Grosslogenbundes und damit zu einer nationalen Einigung der deutschen Frmrei zu gelangen, sind bisher gescheitert. Es hat sich als unmöglich erwiesen, für irgend einen Plan zur Reform des Deutschen Grosslogenbundes nach dem Bedürfniss der Zeit die Zustimmung aller Deutschen Grosslogen zu gewinnen.

Wenn da die Johannislogen in allen Gauen des Deutschen Reiches sich gedrungen fühlen, den sie alle beseelenden Einigungsgedanken ihrerseits wieder aufzunehmen und durch eine bedeutsame Kundgebung Zeugniss abzulegen für die unerlässliche Nothwendigkeit einer nationalen Zusammenfassung aller deutschen Frmr und für die Grundlage, auf welcher diese Einigung durchzuführen, so haben unseres Dafürhaltens die Deutschen Grosslogen keinen Grund, einem solchen Vorgehen ihrer Johannislogen irgendwie entgegen zu treten.

Wir unsererseits können im Gegentheil nur wünschen, dass die Johannislogen unseres engeren Bundes, wie sie in der ganzen Zeit des Ringens nach einer innigeren Einigung der Deutschen Frmrei einmüthig zu der hierfür eintretenden Bundesleitung gestanden haben, nicht zurückbleiben bei jener geplanten Kundgebung. Ihre allseitige Betheiligung würde uns in unserem Vertrauen nur bestärken, dass die Bewegung unter den deutschen Johannislogen sich in gesetzlichen Bahnen hält, um nicht das Bestehende zu zerstören, sondern das geschichtlich Überkommene fortzubilden nach dem Ziele, welchem wir alle gemeinsam zustreben.

Aber von einer Einwirkung unsererseits auf die Entschliessung der Johannislogen unseres Bundes müssen wir absehen, um der Bewegung unter den deutschen Johannislogen durchaus ihren spontanen Charakter zu wahren.

Wir begrüssen Sie d. d. u. h. Z.

Das Bundes-Direktorium.

Zum neuen Jahr.

Dahin! Ein Lied hat ausgeklungen,
Das uns von Leid und Freuden sang.
Uns bleiben nur Erinnerungen
An das, was Chronos uns verschlang.

Digitized by Google

Ob sie Dein Herz mit grünen Ranken
Erfüllter Hoffnungen durchzieh'n,
Ob sie wie schwere Nachtgedanken
Vor des Gewissens Schlägen flieh'n:

Das ruht allein in Deinem Wesen
Und in der Art, wie Du die Zeit
Zu jenen Zielen auserlesen,
Für die Du Dich dem Bund geweiht.
Wie's Dir im Herzen sei, o schaue
Nicht nach verlornem Glück zurück!
Schau' vorwärts, aufwärts und vertraue,
Denn Muth nur meistert das Geschick!

Und in Dir selber mache Helle,
Behau' den Stein, dass Funken sprüh'n!
Dann wird des Lichtes reine Welle
Beseligend Dein Herz durchzieh'n.
So wirst den rechten Pfad Du wandeln
Und Frieden finden, Frieden sä'n,
Und immer wird mit Deinem Handeln
Im Einklang die Gesinnung steh'n.

Doch auch nach aussen schwing' den Hammer,
Dass niederfällt, was falsch und schlecht,
Kämpf' gegen Armuth, Noth und Jammer
Und baue einen Thron dem Recht!
Kämpf', wo das Volk noch in Verdummung
Des Aberglaubens Pfade geht,
Wo in der Heuchelei Vermummung
Die freche Lüge sich erhöht!

Ein Kampf, das Leben! Blank die Waffen
Des Geistes, silberrein Dein Schild!
Die Kunst ist lang, doch kurz Dein Schaffen,
Dein Leben nur ein Schattenbild.
Drum füll' es auch durch edle Thaten
Mit allen Brüdern im Verein,
Dann muss das neue Jahr geraten,
Das neu' Jahrhundert wohl gedeih'n.

Br J. Brassel.

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich bei Schluss des Jahrganges meine elegante

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Wer reinen Wein
trinken will, mache einen Versuch bei
Br **Robert German,** 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „
Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.
Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht
die Jahrgänge 1888—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnriche- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg
Reg.-Bez. Breslau.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 2. — Sonnabend, den 13. Januar — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Dem neuen Jahrhundert! (Gedicht.) — Ehrentempel für geschiedene Brr: Br Retzmann. — Gedanken bei der Wende des Jahrhunderts. (Schluss.) — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Dem neuen Jahrhundert!

Ein Baustein von Br Maximilian Feige.

Was kündest Du mit feierlichem Schlage,
Was haftet Dir an des Gewandes Saum?
Führst Du uns hin zum morschen Sarkophage,
Bringst einen Zweig Du von des Lebens Baum?
Willst Du die alte Treu' uns ehrlich halten,
Zum alten Glauben uns gerüstet seh'n,
Soll alter Liebe Banner sich entfalten,
Das hin uns führte zu des Himmels Höh'n?

So lüfte denn den dicht gewebten Schleier,
Gib einen Blick uns frei in Deine Zeit!
Stimmst Du des Musensohnes zarte Leier?
Greifst Du zum Schwerteknauf, zu Gram und Leid?
Soll das Erhabene der Sorge unterliegen,
Das Ideal ein leerer Wahn nur sein?
Zum alten Tempel Stein auf Stein sich fügen?
Bringst Du ein neues Gotteshaus herein?

O Menschenherz, Du bist im dunklen Drange
Des rechten Weges nimmer Dir bewusst!
Du fragst zuviel, Du kettest Dich zu bange
An leeren Zweifels Bann in enger Brust!
Lass weiter nur den alten Herrgott walten,
Erfülle recht nur Deine Menschenpflicht,
Dann kannst Du treu zum lieben Gott Dich halten,
Dass er Dich segne, wenn Dein Auge bricht.

Gewiss, die neue Zeit bringt neue Plage,
Schafft Menschenwitz und Menschenirrthum neu,
Dass, ob er raste, ob er rastlos jage,
Der Mensch bedenke, dass nur Mensch er sei.
Dass, wenn des Erdballs Axe er gefunden,
Gezeugt die Sonne in der Zeiten Bann, —
All' seiner Weisheit Ohnmacht er empfunden,
Führt Gott nach seinem Rath ihn himmelan.

Gewiss, die neue Zeit bringt neues Streben.
Der Abend sinkt, der Mond blickt still herein,
Doch goldner Morgenröthe ahnend Weben
Begrüsst den jungen Tag zu neuem Sein.
Ein neues Tagewerk im alten Hoffen,
Erneute Treu nach alter Liebe Pflicht,
Ein neues Sehnen sieht den Himmel offen:
Der alte Glaube — er verlässt Dich nicht.

Auch das Jahrhundert, das sich jetzt gewendet,
Hier ahnungsschwer und dort so hoffnungsleicht,
Es hat den alten Kreislauf nur vollendet
Und zu dem neuen Dir die Hand gereicht.
Schlag' ein und lass von ihr Dich leiten,
Geniesse, was Dir Gottes Güte beut,
Vertrau' auf Gott in aller Noth der Zeiten,
Denn seine Hülfe bleibt in Ewigkeit!

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Retzmann.

Br Johannes Carl Barthold Retzmann wurde am 14. Februar 1840 als Sohn eines hiesigen Kaufmannes geboren, besuchte zunächst die Schule der noch heute lebenden, allgemein verehrten Elise Averdieck, sodann vom 10. bis zum 16. Lebensjahre die Realschule des hiesigen Johanneums. Ostern 1856 trat unser Retzmann als Lehrling in das Geschäft des Herrn J. J. W. Unbehagen (Vater unseres verstorbenen Br Grossschriftführers) und verblieb nach 4jähriger Lehrzeit noch bis zum 1. September 1860 als Kommis bei der Firma, um dann zwecks Erweiterung seiner kaufmännischen Kenntnisse nach den Ver-

Digitized by Google

einigten Staaten von Nord-Amerika zu gehen. Br Retzmann fand bald nach seiner Ankunft in New-York passendes Engagement, vertauschte nach 14 Monaten die Stellung mit einer anderen und hatte Gelegenheit in seiner Beschäftigung, namentlich auch durch mancherlei Reisen nach den grossen Plätzen Nord-Amerikas und Kanadas interessante Studien über die merkantilen Einrichtungen des Landes anzustellen, ebenso pflegte er zusammen mit vielen Hamburger Freunden und Verwandten einen geistig anregenden Familien-Verkehr und fühlte sich drüben so heimisch, dass er anscheinend nur auf den dringenden Wunsch des Vaters, dem sehr daran lag, den Sohn geschäftlich zur Seite zu haben, bereits Mai 1863 nach Hamburg zurückkehrte, zuerst als Prokurist und nach wenigen Jahren als Theilhaber im väterlichen Geschäft arbeitete und dasselbe nach dem Tode des Vaters allein bis zum letzten Tage seines arbeitsreichen Lebens fortsetzte.

Im Jahre 1865 führte unser Br Retzmann die Tochter des Pastor Kamprath in Urmshausen bei Weimar, welche er anlässlich eines Besuches in Thüringen im Jahre 1859 kennen gelernt hatte, als Gattin heim und ein überaus glückliches Familienleben verschönte diese durch 5 Kinder gesegnete Ehe. Unser Br Retzmann wusste seine Häuslichkeit durch eine beneidenswerthe Heiterkeit zu beleben und hatte in dem lebhaften, geselligen, allseitig gern gepflegten Verkehr des Hauses auch für die kleinsten Vorkommnisse das grösste Interesse.

Neben seinen geschäftlichen und häuslichen Pflichten wusste Br Retzmann noch die Zeit zu finden, sich in seinem Wohnbezirk kommunalen Angelegenheiten auf das Thätigste zu widmen, namentlich auf dem Gebiete des Armen- und des Schulwesens, nicht minder in seiner Eigenschaft als Mitglied und 2. Vorsitzender des Hohenfelder Vereins von 1871, wo er den humanitären Bestrebungen desselben, speziell der Weihnachtsbescheerung an arme Einwohner des Bezirks, seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen pflegte; es war ihm eine Herzensfreude, durch diese Thätigkeit im Verkehr mit den Bedürftigen, sowie in persönlicher Fürsorge für dieselben wahre Noth zu erkennen und zu lindern.

Von seiner sonstigen Thätigkeit im profanen Leben sei nur noch sein reges Interesse für den Hamburger Verein der Kaiser Wilhelm-Stiftung und den Hamburgischen Landesverein vom rothen Kreuz erwähnt, in deren Vorstand er seit Jahren thätig und seit März d. J. mit den Geschäften eines Schatzmstrs betraut war; es beweist dies, wie sehr man auch dort seine zuverlässige Arbeitskraft schätzte.

Für die Loge wusste sein langjähriger Freund Br Richter aus Dresden unseren Br Retzmann so zu begeistern, dass er sich durch seinen Vetter, unseren verstorbenen Br J. C. L. Röper, im Januar 1875 für die Loge „Emanuel“ vorschlagen liess und am 20. März desselben Jahres von dem Ehrw. Br Cohnheim aufgenommen wurde. Unter der Hammerführung unseres Ehrw. Brs H. M. Wehncke wurde Br Retzmann am 19. Februar 1876 in den II. Grad befördert und am 16. Mai 1876 zum Mstr erhoben, worauf der Ehrw. Br Wehncke, welcher die Fähigkeiten und das warme Interesse unseres Retzmann für die Loge erkannt hatte, ihn zu Johannis 1876 mit dem Schriftführer-Amte betraute und sprach Br Retzmann oft und gern von der gemeinsamen Arbeit mit Br Wehncke.

Aus dieser Periode sei denn auch die Fertigstellung der ersten Statuten der jungen Friedrich Ludwig Schröder-Stipendien-Stiftung, in deren Vorstand Br Retzmann bereits 1875 gewählt war, erwähnt.

Johannis 1877, als unser verewigter Br Wilh. Grallert den ersten Hammer der Loge „Emanuel“ übernahm, wurde unser Br Retzmann zum deputirten Mstr. v. St. ernannt und damit seiner Logenthätigkeit eine bestimmte Richtung gegeben.

Mit einem aussergewöhnlichen Eifer wusste er unseren Br Grallert in der Führung der Loge die grösstmöglichste Unterstützung zu gewähren, und als nach damals gesetzlicher Frist Br Grallert den Hammer niederlegen musste, war die Brrschaft nicht in Zweifel, wen sie zum Nachfolger wählen sollte, unser Br Retzmann wurde Johannis 1880 einhellig zum Mstr. v. St. der Loge „Emanuel“ berufen. Als nach 3 jähriger Hammerführung Br Retzmann das Amt niederlegen musste, erwählten die Brr der Loge „Emanuel“ ihn einstimmig zum I. Aufseher, damit man ihn an den Beamtenrath fessele und im gegebenen Augenblicke seine bewährte Kraft sich sichern könne. Dieser Moment trat unerwartet bald ein, als Br W. Grallert den 1883 übernommenen Vorsitz bereits nach einem Jahr niederlegte, und das Johannisfest 1884 sah unsern Retzmann

Digitized by Go

schon wieder als Mstr. v. St., welches Amt der Verewigte 3 Jahre führte, um dann zu Johannis 1887 von dem Ehrwst. Br Zinkeisen zum zug. Grossmstr berufen zu werden.

Aus dieser kurzen Skizze über die Thätigkeit unseres Brs Retzmann in der Johannisloge erhellt, dass derselbe 10 Jahre ununterbrochen in führender Stellung sich seiner Loge gewidmet und in hingebendster Weise zum Besten seiner Loge gearbeitet hat. Seine häufigen Vorträge waren tief durchdacht und sorgfältig ausgearbeitet, es seien davon nur folgende erwähnt:

am 4. September 1880 die erste Arbeit als Mstr. v. St.: „Schau in Dich, schau um Dich, schau über Dich",

ferner:

„Ideal des Charakters eines Frmrs",

„Ist eine Berechtigung der Fortexistenz der Frmrei nachzuweisen",

„Arbeit am rohen Stein",

„Der Segen der Ruhe und der Sammlung des Geistes in der Loge" u. s. w.,

von denen die 3 letztgenannten Zeichnungen durch den Abdruck in den Nos. 137, 156 und 165 des „Hamburger Logenblattes" auch weiteren Kreisen unseres Bundes bekannt wurden.

In die Zeit seiner Hammerführung fällt ferner die durch ihn mit klarem Blicke als nothwendig erkannte Annäherung der Logen verschiedener Systeme in Hamburg und Altona, wozu die im Verband der „Provinzial-Loge von Niedersachsen" seit Anfang dieses Jahrhunderts bestehende Sterbekasse für Brr Frmr den ersten erkennbaren Anstoss gab, da deren Ausdehnung über die vereinigten 5 Logen, sowie zunächst über die weiter hier und sodann die auswärts arbeitenden Logen seiner kräftigen Initiative zu danken ist. Unser Br Retzmann hat seine Arbeit für die Sterbekasse als 2. Vorsitzender derselben bis zu seinem Lebensende in hingebendster Weise fortgesetzt, und die dadurch herbeigeführte Fühlung mit den in Hamburg-Altona und Wandsbeck arbeitenden Logen auf das Eifrigste gepflegt; überall war man erfreut, den verehrten Br bei der Arbeit, sowie bei der Tafel begrüssen zu können und die Loge „Zur goldenen Kugel" ehrte den Br Retzmann durch Verleihung ihrer Ehrenmitgliedschaft, wobei der damalige Vorsitzende, der Ehrwst. Br Adloff, ganz besonders hervorhob, wie sehr die Brr der „Kugelloge" und mit ihnen die Brr der „Provinzial-Loge" sich freuten, den um die Einigung der Hamburg-Altonaer Logen so hochverdienten Br jetzt zu den ihrigen zählen zu dürfen.

Nachdem Br Retzmann, wie erwähnt, mit Johannis 1887 zum zug. Grossmstr ernannt war, begann für ihn eine arbeitsreiche Zeit neuer und anregender Thätigkeit in der Unterstützung des Ehrwst. Grossmstrs Br Zinkeisen und seien aus dieser Arbeitsperiode hervorgehoben:

„die Einführung der gemeinsam mit den übrigen deutschen Grosslogen berathenen und beschlossenen Gesetze betr. Verfahren bei Verletzung mrischer Pflichten und betr. die Annahme von Brrn,

die erforderlich gewordene Revision unserer Verfassung und des Rituals,

die im Jahre 1891 begonnene Bewegung zur Gründung eines allgemeinen deutschen Mrtages,

die ebenfalls 1891 inszenirte Bewegung für die Gründung einer Tochterloge in Berlin, woraus schliesslich die im Juni 1893 stattgehabte und vom Br Retzmann persönlich mit vollzogene Einweihung unserer „Hammonia-Loge" resultirte."

Bei allen diesen Ereignissen hat Br Retzmann in thatkräftigster Weise eifrigst mitgewirkt, ebenso wie er den regsten Antheil nahm an den in seine Amtszeit fallenden Arbeiten des 150jährigen Stiftungsfestes der ältesten Bauhütte Deutschlands, unserer Loge „Absalom" und der gleichzeitig begangenen 100-Jahr-Feier der Loge „Ferdinand zum Felsen" am 6. Dezember 1887, der am 30. März 1888 als erste gemeinsame Arbeit aller hiesigen Logen abgehaltenen und dadurch hoch bedeutsamen Gedächtnissfeier für den entschlafenen Br Kaiser Wilhelm I., der am 12. Juli 1888 von Br Retzmann geleiteten Trauerfeier für unseren verstorbenen Br Kaiser Friedrich III., sowie der Einweihung unseres neuen Logenhauses am 7. Februar 1891, und des gleichzeitigen 50jährigen Mr-Jubiläums unseres unvergesslichen Brs Friedrich Glitza, wovon namentlich der letztgenannte Festtag unseren lieben Retzmann in seiner hohen Verehrung für den Jubilar auf das Lebhafteste beschäftigte.

Nachdem Johannis 1893 der Ehrwst. Br Wiebe zum Grossmstr erwählt war, erlosch auch für Br Retzmann auf kurze Zeit eine eigentliche Amtsthätigkeit in der Loge, aber bereits 1896 erwählte unsere Tochterloge „Hammonia zur

Digitized by Google

Treue" den verehrten Br zu ihrem Vertreter bei der Grossen Loge und in der ihm eigenen Weise hat der geliebte Br Retzmann es verstanden, sich die Herzen der Berliner Brr bereits bei der hervorragenden Feier der Lichteinbringung in diese erste Bauhütte Hamburger Systems auf altpreussischem Gebiete zu gewinnen, sowie durch die übernommene Vertretung das Gefühl hoher Verehrung zu befestigen, so dass die „Hammonia-Loge" es sich nicht nehmen liess, den bewährten Vertreter zum Ehrenmitgliede zu ernennen, um der Dankbarkeit ihm gegenüber auch äusserlich Ausdruck zu geben, ebenso wie die gel. Tochterloge „Zu den 3 Ankern" im Or. Bremerhaven unserm Retzmann die grosse Freude bereitete, ihn als Ehrenmitglied an sich zu fesseln.

Das Amt eines Repräsentanten der „Hammonia-Loge" hat Br Retzmann zum grossen Bedauern der Brr in Berlin und — wir wissen es aus seinem Munde — zum eigenen Bedauern niederlegen müssen, als ihn die Emanuel-Brr Johannis 1898 wieder zur Führung des ersten Hammers beriefen. Welche Freude die Bereitwilligkeit unseres Brs Retzmann zur Übernahme des Amtes bei der Emanuel-Brrschaft hervorgerufen hat, das, meine Brr, ist noch zu frisch in unser Aller Gedächtniss und bedarf nicht nochmaliger Erwähnung, diese Freude wurde aber noch übertroffen von dem Eifer und der bewährten Art, die der verklärte Br in der Führung der „Emanuel-Loge" entwickelte.

Es waren daher naturgemäss sehr gemischte Gefühle, mit denen die Emanuel-Brr den verehrten Mstr bereits am Johannistage dieses laufenden Jahres wieder aus dem Amte scheiden sahen, um, dem Ruf des Ehrwst. Grossmstrs folgend, einen so ehrenvollen Platz in unserer Grossloge einzunehmen und wenn auch eine freudige Genugthuung über diese Berufung zu neuer Thätigkeit für unseren geliebten Br die Herzen bewegte, so hätte man doch gern den bewährten Führer seines bisherigen Amtes weiter walten sehen.

Die Grosse Loge von Hamburg beklagt auf das Tiefste den Heimgang des entschlafenen, allseitig geliebten und verehrten Brs, den sie vor 5 Monaten mit so grossen Hoffnungen im Amte des ersten zug. Grossmstrs begrüsste und fühlt die Lücke, die dieser Verlust für die Grosse Loge im Besonderen, wie für die Frmrei im Allgemeinen hat entstehen lassen, auf das Allerschmerzlichste. Diese Empfindung ist um so intensiver, als der Verlust so plötzlich, so unerwartet über uns hereinbrach, dass wir es nicht fassen konnten, den geliebten Br, den wir noch am Sonnabend den 11. November in der Grosslogen-Versammlung begrüssen und ihn durch Nennung seines Namens für den Wahlaufsatz zum nächstjährigen Grosslogentag ehren durften, bereits am Dienstag, den 14. November Vormittags als todt betrauern zu müssen.

Mitten in die letzten Vorbereitungen für das auch von Br Retzmann mit so grosser Freude erwartete Stiftungsfest seiner Loge „Emanuel", für welches die hiesige Loge „Globus" — wie wir aus dem Munde des Ehrw. Mstrs. v. St. Br Franz Fischer gehört haben — dem Verklärten die Ehrenmitgliedschaft bringen wollte,*) fiel diese Trauerkunde, es wollten die Brr dieser Kunde kaum Glauben schenken und doch war dem so, ein älteres, von ihm selbst und von den Seinigen in seinem wahren Umfange nicht geahntes Leiden hat den Verehrten in wenig Stunden dahingerafft, durch ein tragisches Geschick gerade am Geburtstage seines ältesten Sohnes und in dem Augenblicke, wo er diesem Sohne als Festgabe die Aufnahme als Socius in die väterliche Firma verkünden wollte. Ein jäher Tod hat den lieben Br mitten aus der Arbeit zu höherem Lichte entführt, hat der Familie den Gatten und Vater, den Freunden den besten Freund, den Brrn den allzeit liebevollen Mitbr und Führer, den Armen eine stets hülfsbereite Stütze, der Vaterstadt einen ihrer treuesten Bürger genommen. Die grosse Zahl der Leidtragenden am Tage der Beerdigung — es waren über 200 Personen, wohl zur Hälfte Brr aus allen Bauhütten Hamburgs erschienen — Beileidsbezeugungen von vielen Logen aus allen Gauen Deutschlands in der Form kostbarster und einfacher Blumenspenden, begleitet von den herzlichsten Worten inniger Theilnahme, mögen der Familie ein Beweis gewesen sein, wie viel Anerkennung der Heimgegangene geerntet für seine unermüdliche Arbeit im Dienste der Liebe; für uns Brr war es ein erhebendes Gefühl, uns Eins zu wissen mit den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung in der Trauer um den Freund und Br. (Mitth. der Hamburger Grossloge.)

*) Das Diplom war im Vorzimmer zur Ansicht ausgestellt.

Digitized by Google

Gedanken bei der Wende des Jahrhunderts.

Schluss.

Die Frmrei ist bekanntlich aus den Bauhütten des Mittelalters entsprossen. Nachdem sie sich von 1717 an dem geistigen Aufbau der Erhebung und Vervollkommnung der Menschheit gewidmet hatte; und nachdem sie durch mancherlei Verirrungen und ein Gewirr von Systemen hindurchgegangen war, gelangte sie nach der Gründung der Grossloge von England zu festen, klaren und lichten Anschauungen und rief einen neuen Geistesmorgen in der Logenwelt hervor. Um die Aufhellung der mrischen Geschichte und um die Fortbildung der K. K. haben sich Männer wie Schröder, Mosdorf, Fessler, Fichte, Lessing, Herder, Keller und Andere hochverdient gemacht. Im neunzehnten Jahrhundert hat sich auch der Frmr-Bund bedeutend ausgebreitet. Eine ganze Reihe von Grosslogen in allen Erdtheilen sind entstanden und die Mrei hat jetzt durch mehr als 8000 Logen in dem Boden der gesammten Menschheit Wurzel geschlagen und bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Es bestehen gegenwärtig über 100 Grosslogen und zu bemerken ist dabei, dass die Grossloge von England allein 43 Provinziallogen in England und 32 in den Kolonien hat. Und neben den Logen sind im 19. Jahrhundert auch viele Kränzchen und Vereinigungen entstanden, die segensreich gewirkt haben und noch wirken, wie z. B. der Grosslogenbund, der Eklektische Bund, die Gauverbände, der Verein deutscher Frmr, der Lessingbund etc. Wohl hat die Frmrei im 19. Jahrhundert manches Trübe und Herbe erfahren. Nicht nur durch verrätherische oder gehässige und verleumderische Schriften, sondern auch durch Verbote der Logen und Verfolgung ihrer Mitglieder suchte man ihr zu schaden. Ein Glück war es, dass trotz solcher verblendeter Angriffe und wahnwitziger Feinde die K. K. doch viele der grössten Geister und edelsten Männer in ihrem Tempel sah. Überschauen wir die Namen derselben, so finden wir, dass nicht nur Prinzen und Minister, sondern auch regierende Häupter zu ihnen gehörten und theils noch gehören, z. B. Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. (von Preussen), König Oskar II. (von Schweden), Herzog Ernst (Koburg-Gotha), König Georg von Hannover, Fürst Heinrich von Reuss etc. Die Behauptung, dass die Frmrei von den besten Kreisen des Volkes verlassen sei und sich überlebt habe, ist nie grundloser als gegenwärtig gewesen. Das wird uns besonders auch recht klar, wenn wir die Liebeswerke der Frmr im 19. Jahrhundert überblicken.

Wir finden die Frmr betheiligt an einer langen Reihe von Gründungen und Stiftungen; sie sorgten für allerhand Asyle für Mr und Nichtmr; für die Verbreitung guter Presse, für Volksunterhaltungen, für arme Konfirmanden, für entlassene Sträflinge, für verwahrloste Kinder, für talentvolle Kinder unbemittelter Eltern, Sonntagsschulen und für andere oben genannter Wohlthätigkeitswerke. Grosse Summen werden namentlich in englischen Logen für Wohlthätigkeitszwecke aufgewandt, aber auch in Deutschland zeichnen sich die Logen durch viele wohlthätige Einrichtungen aus, und wer ein offenes Auge dafür hat, der wird einsehen, dass unser grosser, unsterblicher Br Lessing nicht ohne Grund gesagt hat: Die Frmr haben alles Gute gethan, was noch in der Welt ist, und fahren fort an allem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird. Aber alles das, was die Frmrei in der Vergangenheit gethan und errungen hat, kann unsre Herzen nur entflammen zu neuer Arbeit und zu neuen Fortschritten. Trotzdem, dass unsre Aussichten in die Zukunft keine trüben sind, wissen wir doch, dass auch im neuen Jahrhundert uns Gefahren nahe treten, Abgründe sich öffnen können, und darum gilt es, die rechte Ausrüstung für das Kommende anzulegen, die in einer ernsten Selbstreform, in festem unerschütterlichen Vertrauen auf Gott und sein Regiment und in Fleiss und Eifer für die Bundesarbeit besteht. Hoch halten wollen wir unsre Ideale, und namentlich die Einigkeitsbestrebungen fördern und die Fahne der echten, wahren Brliebe, ja selbst in echt christlichem Sinn die Liebe und Theilnahme für unsre Gegner und Feinde überall aufpflanzen. Meiden wollen wir den blosen Phrasen-Schall und durch Thaten der Welt beweisen, dass unser Bund nicht im Sinken, sondern im Aufschwung begriffen ist. Nicht Stillstand und Rückschritt, sondern Fortschritt! muss auch im neuen Jahrhundert die Parole des Frmrs sein, der im Prüfen und Forschen nie müde werden darf. Wie wir schon erwähnten, wird die Hauptarbeit des neuen Jahrhunderts sein: das Gute das der Ver-

Digitized by Google

gangenheit weiter zu fördern und die Fehler und Irrwege zu vermeiden. Bei dieser Arbeit hat auch die Frmrei ihre Stärke und Treue zu beweisen. Mögen — das sei mein Wunsch zum Schluss — die hohen Ziele des Mrbundes: Die Pflege der Weisheit, Schönheit, Stärke in der Menschheit, die Befreiung von Vorurtheilen und niedrigen Leidenschaften, die Förderung der Religion ohne Einzwängung in starrre Dogmen, die Toleranz gegen Andersgläubige, die Festhaltung eines freudigen Gehorsams gegen die gesetzmässige Obrigkeit, warme Pflege des Humanitätsgedankens und der Brliebe, Anbahnung des Völkerfriedens, der Aufschwung der Volksbildung und des Volkswohles, die Lösung der sozialen Frage, der soziale Zusammenschluss im Bunde, Vervollkommnung unsrer Liebeswerke, Aufklärung des Volkes über das Licht der Frmrei, das man nicht unter den Scheffel stellen soll (wohlgemerkt — wie Br Lehmann sagt — unter steter absoluter Wahrung des innersten Kerns unsrer heiligen Sache) — ja, mögen alle diese Ziele im neuen Jahrhundert wenigstens um einen Schritt ihrer Erreichung näher kommen! Das gebe der a. B. a. W., auf dessen Beistand wir zuversichtlich hoffen und an dessen Segen auch im neuen Jahrhundert Alles gelegen sein wird. J. . . . . n ▭

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 22. Dezember v. J. fand in der Loge „Apollo“ die Bescheerung unbemittelter würdiger Frauen statt. Als sich die 70 Frauen im untern Saal der Loge versammelt hatten, eröffnete ein Weihnachtslied die Feier, worauf der Leiter der Festlichkeit, der sehr Ehrw. Br Smitt, Mstr. v. St., eine Ansprache hielt, in welcher er auf die Noth des Lebens und die Menschenliebe hinwies und warmherzige theilnehmende Worte an die Frauen richtete. Nachdem die Thomaner ein Neujahrslied von Mendelssohn angestimmt, wurden die Gaben, die in Körben mit Festtagsspeisen bestanden, vertheilt. Da an demselben Abend der Geburtstag des vorsitzenden Mstrs war, so blieben die Brr noch eine Zeitlang in geselliger Unterhaltung bei einander und die Thomaner sangen zu Ehren des Mstrs noch verschiedene sehr ansprechende Gesänge.

Breslau. Am 14. Nov. v. J. hielt die Loge „Hermann zur Beständigkeit“ zum ehrenden Gedächtniss des in den e. O. eingegangenen Ehrenmitgliedes Br Paul in Frankfurt a. M. eine Trauerloge ab, bei welcher der ehrwürdige Altmstr Br Poppe die grossen Verdienste und das Leben und Wirken des Heimgegangenen in ergreifender Weise schilderte und das Gelöbniss für die Loge ablegte, das Andenken des Geschiedenen in Ehren und in Liebe zu bewahren.

Düsseldorf. Br A. Lotz, Schatzmstr der Loge „Zu den 3 Verbündeten“ in Düsseldorf und Geschäftsführer der Stiftung „Kinderfürsorge“ des rheinisch-westfälischen Logenverbands beabsichtigt, zur Gründung eines eigenen Kinderhospizes auf einer Nordsee-Insel eine Pfennigsammlung zunächst in den Logen des rheinisch-westfälischen Verbands ins Leben zu rufen. Es soll sich jede Loge verpflichten bei einer Zahl bis zu 50 Mitgliedern 20 Pf., bei 50 bis 75 Mitgliedern 30 Pf., bei mehr als 75 Mitgliedern 50 Pf. an jedem Abend für diesen Zweck aufzubringen. Br Lotz hofft auf diese Weise jährlich 5110 Mk. und in 25 Jahren 127 750 Mk. ohne Zinsen und 200 000 Mk. mit Zinseszinsen zusammen zu bringen. Sollten sich an dieser Sammlung alle deutschen Logen betheiligen, so berechnet er das Ergebniss auf 2 Millionen Mark in 25 Jahren. L . . . a.

Bremen. In der Loge „Zum Ölzweig“ fand am 5. November v. J. die Einweihung des neuen Logenhauses, verbunden mit dem 3. Stiftungsfeste, statt, wozu 200 Gäste erschienen waren. Br Hartwich hielt die Festrede über die Bedeutung des Tages. Se. Majestät der Kaiser hatte sein Bild mit vergoldetem Rahmen geschenkt und Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold seine Büste, die Provinzial-Loge von Niedersachsen ein prachtvolles Altarbild. Die Festtafel war gewürzt durch vorzügliche Reden und musikalische Vorträge.

Rundschreiben des Ehrwst. Br Wiebe an die Tochterlogen vom 24. Oktober 1899. Das Rundschreiben des Gesammtausschusses für die Einigung der deutschen Johannismrei wird Ihnen zugegangen sein. Dasselbe trägt auch meine Unterschrift, und ich glaube, Ihnen dafür eine Erklärung geben zu sollen. Die Aufforderung, dem Ausschuss beizutreten, wurde mir am 20. September d. J., also nach der Versammlung der Grossloge, und ich musste daher auf eigene Verantwortung mich entscheiden. Mir erscheint nun — ganz abgesehen von meinen persönlichen Neigungen dafür — die Frage einer Einigung der deutschen Johannismrei eine so wichtige und bedeutungsvolle, dass ich glaubte, gerade aus unserem Kreise, die wir doch die Johannismrei in ihrer reinsten Gestaltung vertreten, dürfe man sich nicht ablehnend dazu verhalten. Sie werden heute von mir nicht erwarten, dass ich Ihnen sage, wie

Digitized by Google

diese Einigung in allen ihren einzelnen Zügen gedacht ist. Mir schwebt als Ideal eine Vereinigte Johannis-Grossloge von Deutschland vor, und ich glaube, dass die Zusammenfassung von über 400 Logen mit mehr als 40 000 Mitgliedern einer derartigen festen Spitze bedürfen wird; aber es ist andererseits bei der heutigen Sachlage noch verfrüht, ganz feste Meinungen über die äussere Form sich bilden zu wollen. Es dürfte meines Erachtens zweckmässig sein, in dieser Hinsicht eine Klärung der Meinungen und bestimmte Vorschläge des Gesammtausschusses abzuwarten, die dann auf ihre Ausführbarkeit zu prüfen sein würden. Allerdings denke ich mir, dass man bei einer grossen nationalen Vereinigung von grossen Gesichtspunkten ausgehen wird und dass einer solchen Vereinigung der Stempel des § 3 unserer Verfassung und der allgemeinen frmrischen Grundsätze aufgedrückt werden muss; auch scheint es mir unerlässlich, dass eine Vereinigung von 40 000 deutschen Johannismrn ein in sich abgeschlossenes Ganze bilde, in Bezug auf Verwaltung, Gesetzgebung und Ritual selbstständig und unabhängig von allen sogenannten höheren Graden oder Stufen. Die vereinigte deutsche Johannismrei darf sich nicht das Armuthszeugniss ausstellen, dass sie in sich selbst nicht gefestigt und geklärt genug sei, um in ihren eigenen Angelegenheiten sich selbst zu regieren; sie darf nicht eine Einigungsmaschine schaffen wollen, die, um betriebsfähig zu sein, noch erst eine Leitung durch höhere Stufen erfordert, sondern sie muss als Grundlage ihrer Einigung verlangen und den Beweis liefern, dass sie auf eigenen Füssen stehen und ihren eigenen Weg wandeln kann. So ist auch der Entwicklungsgang überall gewesen, mit Ausnahme der Skandinavischen Länder. In diesem Sinne werde ich im Gesammtausschusse von 30, und in dem engeren Arbeitsausschusse von 7, dem ich auf Wunsch des Br Fischer ebenfalls beigetreten bin, meine Mitarbeit an der Einigung der deutschen Johannismrei auffassen. Ich weiss mich darin einig mit den Vorsitzenden Mstrn unserer hiesigen 5 Logen wie mit dem Grossbeamten-Rath und es würde mir in der Erfüllung meiner Aufgabe im Ausschuss sehr werthvoll sein, wenn ich von Ihnen offiziell hören könnte, dass Ihre Loge gewillt ist, mir auf der Basis dieser Gesichtspunkte ihre Unterstützung zu gewähren.

(Prot. d. Grossl. v. Hamb. Nr. 296.)

Vermischtes.

Braunschweig. Nach dem „Herold" fand die Jahresversammlung des Einheitsbundes unter zahlreicher Betheiligung am 24. September im Logenhause zu Braunschweig statt. Von vielen am Erscheinen verhinderten Brrn waren brieflich und telegraphisch herzliche Grüsse eingelaufen. Br Holtschmidt berichtete zunächst, dass seit der letzten Jahresversammlung viele neue Beitrittserklärungen, sowohl von Brrn christlicher, als auch israelitischer Religion, erfolgt seien. Gewisse permanente Verdächtigungen seien damit auf's Neue widerlegt. Aber nicht allein die stetige Zunahme unserer Mitgliederzahl erfülle uns heute mit Befriedigung, sondern auch der über Erwarten grosse Erfolg, welchen das vom Einheitsbunde herausgegebene Buch „Der Stern von Bethlehem" errungen habe. In fast allen mrischen Blättern Deutschlands, auch selbst bei abweichenden Ansichten, sei dieses Werk anerkannt und gewürdigt worden. In einem grossen Theile der Tagespresse und in wissenschaftlichen Zeitschriften habe man es begrüsst als eine willkommene und nothwendige Aufklärung über das wahre Wesen der Frmrei und als eine werthvolle Erscheinung in dem Kampfe für die idealen Güter der Menschheit.

In der jesuitischen Presse habe das Buch einen Sturm der Erbitterung und die leidenschaftlichsten Ausfälle erzeugt. Diese Erbitterung sei uns ein bedeutsames Lob und ein Beweis, dass der Einheitsbund mit seinem deutlichen Programm der Frmrei in dem Kampfe gegen den Jesuitismus die rechte Stellung gegeben und den Todfeind in's Herz getroffen habe, indem er der falschen Gesellschaft Jesu den Frmrbund in der wahren Nachfolge Jesu gegenüberstellt. Hierauf nahm Br Dahl das Wort, um auch seinerseits auf das Aufsehen hinzuweisen, welches das von Anhängern des Einheitsbundes herausgegebene Sammelwerk „Der Stern von Bethlehem" in befreundeten, wie in feindlich gesinnten Kreisen hervorgerufen habe. Br Bertrand hielt alsdann einen Vortrag über „Die Stellung der Frmrei zur Religion", worin er an der Hand der Geschichte die aus der religiösen Empfindung sich ausgestaltende Religion entwickelte. Der Vortragende besprach dabei die Geheimbünde, welche sich über die Religionsformen und Lehrsätze zu einer reineren Gottesanschauung erheben, deren letzter der Frmrbund sei, und erörterte weiter die Ausgestaltung der Frmrei zu einer Religion der Gebildeten und Fühlenden. Diese Religion sei keine andere, als die von Jesu gelehrte und vorgelebte. In der Religion Jesu liege Alles eingeschlossen, auch die Humanität und zwar die wahrhafte Humanität im Gegensatz zu den vielfach herrschenden verschwommenen Anschauungen. Die Frmrei sei berufen, dieser Lehre Jesu, frei von jedem kirchlichen Dogma zu folgen. Dadurch erhalte die Frmrei ihren wahren Inhalt. Hieran schloss sich Br Schlott mit einer Ansprache, worin er ausführte, dass man jetzt aus berufenem Munde nicht selten die Klage höre, dass das Frmrthum das Gepräge der Ziel- und Planlosigkeit trage, dass unter

Digitized by Google

den Frmrn so wenig Männer, so wenig Charaktere zu finden seien. Diesen Ausspruch sollte jeder Mr beherzigen, denn wenn ein Frmr charakterschwach oder gar charakterlos sei, so trage er selbst die Schuld daran; er solle, wie der energische Fichte sagt, sich schlechterdings einen Charakter anschaffen, falls er noch keinen besitzt. Br Kuntzemüller beleuchtete anknüpfend an die Thatsache, dass man von gewisser Seite die Frmrei als staatsgefährlich und kirchenfeindlich hinzustellen suche, das Verhältniss der Frmrei zu Staat und Kirche. Er widerlegte jene Beschuldigungen. Die Frmrei enthalte sich jeden Eingriffs in die Angelegenheiten des Staates und der Kirche, sie wolle nur über allen staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Gegensätzen die Menschen versöhnen und vereinigen zu lebendigen Bausteinen für den Tempel des Reiches Gottes, an welchem Jesus der Eckstein ist. Br Holtschmidt richtete nun an die Versammlung noch eine Ansprache, worin er näher ausführte, wie dieses Zusammensein dazu beitragen möge, uns in unserer Treue zu befestigen und in unserer Begeisterung für das unternommene Rettungswerk zu stärken.

Literatur.

Der Schlüssel zu Feszler (Feszlers sämmtliche Schriften Band I. Berlin 1801) soweit als möglich vervollständigt und neu herausgegeben von der Vermittlungs-Stelle (Manuskript für Frmr) von Dr. Reinhold. 1900. Pr. 1 Mk.

Gewiss wird dieser Schlüssel dankbar begrüsst werden, da er sicherlich nur in wenigen Bibliotheken vorhanden ist. Die Deutungen und Erklärungen der Abkürzungen, welche beigegeben sind, verrathen grosse Vertrautheit des Herausgebers mit dem Feszler'schen Werke.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Die reichste Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweiss und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner**, zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 3. Sonnabend, den 20. Januar 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Frieden! — Eine Maurer-Rede. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Frieden!

Vortrag von Br Dr. Willem Smitt in der Trauerloge.

Meine Brr! Der sonst so freundliche Arbeitssaal unserer Loge hat heute die finsteren Farben der Trauer angelegt. In seiner Mitte erhebt vor unseren ernsten Blicken sich der Sarkophag als ein Sinnbild des stillen Grabhügels, der die verweslichen Hüllen unserer heimgegangenen Brr deckt. Aber mit freundlichen Zeichen unserer Liebe und dankbaren Erinnerung haben wir Euren Sarg geschmückt. Duftender Blumen und schwellender Blüthen farbiger Reiz, der ihn umhüllt, und strahlender Kerzen Licht, das ihn umfluthet, soll die dunklen Schatten des Todes bannen, soll zu einer Sprache des Lebens werden und unsere Herzen emporheben zu der Stätte unvergänglicher Schönheit und unverlöschlichen Lichtes. In diesem Lichte glauben wir Euch ja ahnungsvoll zu schauen, Eure Gestalten, wie sie im Leben vor uns standen, in der Verklärung des e. O. zu sehen. So haben und halten wir Euch für alle Zeiten in unseren Herzen fest.

In die Gruft sinkt nur die Hülle,
Doch der Geist schwingt sich hinauf,
Und beginnt mit Lebensfülle
Über Sternen seinen Lauf.
Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid,
Was wir lieben ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit! —

Der bleiche Tod wäre eine furchtbare, unheimliche Schreckgestalt, unfassbar dem menschlichen Empfinden, stände nicht hinter ihm ein lebenspendender, versöhnungverheissender, friedenkündender, lichter Genius. Keine Weltweisheit, und wähnte sie alle Tiefen und Höhen menschlichen Erkennens durchforscht zu haben auf ihrem Wege des Suchens nach Wahrheit und nach der Lösung des Lebensräthsels, keine hält Stand vor dem furchtbaren Bilde plötzlicher und gänzlicher Vernichtung der vollen Lebensfülle. Keine noch so heldenhafte Selbstverleugnung und demüthige Ergebung beruhigt das Gefühl, das sich sträubt gegen die kalte Lehre, dass zwar der Stoff im ewigen Wandel seiner Formen und Erscheinungen unvergänglich, aber vergänglich daran Alles das sei, was an der Person als eines geistigen Wesens hafte. An den offenen Gräbern hält diese trostlose Lehre nicht Stand: sie lässt eine Leere zurück im Herzen, die nur der hoffende Glaube ausfüllt.

Hast Du nicht schon an einem Grabe gestanden, mein Br? An dem Grabe Deines Vaters, Deiner Mutter? Vielleicht auch schon an dem Grabe Deines Kindes? Vielleicht Deines einzigen Sohnes, Deiner einzigen Tochter? Das Kind war die Hoffnung Deines Lebens. Gott hatte es ausgerüstet mit reichen Gaben des Geistes und des Leibes, und Du hattest es so lieb, so lieb. Und Du hattest Grund zu hoffen, dass diese fruchtverheissenden reichen Gaben auch Früchte tragen und Dir Freude bringen würden in Dein Haus. Und plötzlich warf eine heimtückische, schnell verlaufende Krankheit Dein Kind nieder, und ohnmächtig musstest Du an seinem Bette immer näher und näher die schwarzen Fittige des Todes Dein Kind umschweben sehen. Und dann war Alles aus. Ein blühendes Leben

Digitized by Google

voll Jugendkraft vernichtet! Dann trug man es hinaus auf den Friedhof, senkte es ins Grab, und kalte Erdschollen rollten auf seinen Sarg hinab. War es nun, ist es nun für immer aus mit Deinem Kinde? Trost suchtest Du händeringend, armer Mensch, in Deiner Trauer. Griffest Du da nach dem Stecken, den die klügelnde und die zweifelnde Philosophie oder die starren, kalten Naturgesetze Dir anboten? Gereichte Dir etwa zum Troste die Gewissheit, dass die in Atome sich auflösenden Bestandtheile des Organismus, den Du einst Dein Kind nanntest, die Bausteine werden sollten zur Bildung anderer Organismen? Dass aber das, was in Deinem Kinde Geist von Geist war, persönlich unwiderbringlich für Dich verloren gehen musste? Oder rief nicht eine Stimme Deines Innern laut und bestimmt ihren Protest hinaus gegen diese Lehre? Und faltetest Du nicht am Grabe Deines Kindes die Hände zum Gebete und bekanntest Du Dich nicht zu dem alten frommen Glauben, in dem Millionen ihren Frieden gefunden haben, zu dem Glauben auf ein Jenseits nach dem Tode, auf ein Wiedersehen mit Deinen Lieben, auf eine Fortentwickelung und Vollendung des auf Erden begonnenen, aber zu keinem Abschluss gelangten Geisteslebens, ohne den das irdische Leben von allen Räthseln der Schöpfung das Unbegreiflichste wäre. Lasst uns, meine Brr, mit diesem Glauben von den Gräbern unserer Brr getrosten Muthes, wenn auch mit Trauer im Herzen, scheiden. Dieser Glaube allein hält uns aufrecht in den schweren Stunden der Trübsal, dieser Glaube allein pflanzt noch an den Todeshügeln die Siegesfahne der Hoffnung auf. Dieser Glaube ist der Fels, auf dem wir allein sicher stehen. Und dieser Glaube ist auch die Zuversicht des Mrs. Lehre, Ritual und Symbolik unserer Kunst weisen deutlich, klar und bestimmt auf ihn hin. Und wenn Dir, mein Br, dennoch zuweilen in Deinem Herzen in bangen Stunden, in Augenblicken grössten Schmerzes und bangenden Kleinmuthes Zweifel sich erheben sollten, ob jener kindliche, naive Glaube nicht doch bloss eine schöne, tröstende, beruhigende Täuschung, ob jenes Jenseits nicht doch bloss eine bestrickende Fata Morgana Deiner eigenen Einbildungskraft sei, ja wenn Du vielleicht Dich gegen diesen alten, frommen Glauben wahren solltest mit logischen Schlussfolgerungen Deiner stolzen menschlichen Vernunft: mein Br, Dein besseres Theil in Dir, Dein Herz wird Dich nicht eher wieder zu Ruhe, zum inneren Frieden mit Dir kommen lassen, bis Du zurück gekehrt sein wirst zu dem freudigen Bekenntnisse jenes Glaubens, in dem Millionen Menschen den Schritt über Sarg und Grab gethan, in dem Muttermund Dich als Kind zuerst belehrt hat, in dem so Viele muthig und zuversichtlich ihr letztes Stündlein erwartet und als Sieger es überstanden haben.

Lange hab' ich mich gesträubt,
Endlich geb' ich nach. —
Wenn der äuss're Mensch zerstäubt,
Wird der inn're wach. –
Und so lang' Du dies nicht hast,
Dieses „Stirb und Werde",
Bist Du nur ein trüber Gast
Auf der armen Erde.

Der grosse Königsberger Philosoph Immanuel Kant hat in seiner Kritik der reinen Vernunft, in dieser unerreichten Erkenntnisstheorie, den Nachweis geliefert, dass alle sogenannten Beweise von dem Dasein Gottes, der Seele und der Unsterblichkeit vor der Kritik der reinen Vernunft nicht stichhalten. Aber im Namen der praktischen Vernunft hat er diese übersinnlichen Begriffe als Postulate, d. i. als Forderungen derselben ausgegeben. Und, meine Brr, fügen wir hinzu: was des Menschen praktische Vernunft fordert, dasselbe fordert auch das menschliche Gemüth, d. i. die innere Stimme, von der der Dichter redet, dass sie nicht trüge. Und dieser Gemüthsforderung kann kein fühlender Mensch auf die Dauer sich entziehen. Auch Kant unterlag solcher Gemüthsstimmung, als er einmal die Worte niederschrieb: Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender das Nachdenken sich damit beschäftigt: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.

Was heisst denn das anders, als in schlichter Sprache: über mir Gottes Allmacht, in mir Gottes Stimme?

Meine gel. Brr! Was ein gestirnter Himmel über erleuchteten Gräbern bedeutet, das habe ich selber einmal erfahren. Als junger Student, 19 Jahre alt, war ich hinausgezogen mit vielen hundert Menschen auf den Kirchhof einer süddeutschen Universität. Es war Allerseelentag. Wie friedlich, wie still lag er da der Todtenacker, und wie schön! Umrahmt von dunklen Bergen, hoch überragt von der alten Marienburg,

Digitized by Google

und überall auf den Gräbern helles, strahlendes Licht, emporflammend zu den leuchtenden Sternen in dem fernen, unermesslichen Weltenmeere am Firmamente!

Und an den Gräbern die Väter und Mütter, die Brüder und die Schwestern der Todten, alle friedlich vereint in stillen, frommen, andachtsvollen Gedanken an die lieben Heimgegangenen! Meine Seele ward tief ergriffen von der überwältigenden, fast übersinnlichen Macht dieses ernsten und doch auch wieder so erhebenden Augenblickes. Denn in diesem Augenblick, meine gel. Brr! lag ja eine gewaltige Kraft voll göttlichen Trostes, voll kindlicher Ergebung, voll hoffenden Glaubens und voll beseligenden Friedens! Und wer* diesen Frieden gewonnen hat, der fürchtet sich nicht mehr vor dem Tode.

Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch. Nicht gebe ich Euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Dein Herz, mein Br, soll nicht erschrecken, spricht der Herr, soll nicht sich fürchten. So fürchte Dich denn auch nicht am Sarge vor dem leiblichen Tode. Aber gedenke seiner! Und bestelle Dein Haus, als ob Du die nächste Stunde abgerufen werden könntest. Denke aber auch daran, dass Deine Lieben jeden Augenblick, wenn der a. B. ruft, von Dir scheiden können. Dann wirst Du Dein Zusammenleben mit ihnen unter diesen Gedanken stellen. Dann wirst Du, wenn Du in die Augen Deines Weibes und Deiner Kinder blickst, wohl auch daran denken, dass diese lieben treuen Augen sich vielleicht vor den Deinigen für immer schliessen könnten. Dann wirst Du über die Augen Deiner Lieben keine Nacht sich senken lassen, ohne die vielleicht durch ein rasches, unbedachtes Wort gestörte Harmonie erst vorher völlig wieder hergestellt zu haben. Denn wie würde Dir zu Muthe sein, wie müsstest Du in Gram Dich verzehren, wenn nun gerade in dieser Nacht eines Deiner Lieben, denen Du wehe gethan, von Dir genommen wäre! Darum Friede, Liebe und Friede scheuchen alle Furcht und alles Zagen.

Friede lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch! Nicht gebe ich Euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

So soll's bei uns heute ausklingen, meine Brr, in ernster, feierlicher Stunde bei dem letzten Abschied von unseren entschlafenen Brrn: ausklingen in Akkorden der Trauer über den Verlust so vieler treuer Werkgenossen, aber auch in Akkorden gläubigen Vertrauens zu dem a. B. a. W., der ein Herr ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen.

Was ist die Erde? was das Leben?
Ein Augenblick, ein flücht'ger Ton,
Ein enges Thal von Nacht umgeben,
Durchpilgert von des Staubes Sohn.
Er schreitet an dem Wanderstabe
Dahin, indess die Jahre flieh'n.
Zu seinem nahen Ziel, dem Grabe,
Begleiten Schmerz und Sorge ihn.
Doch ob das Thal auch dunkel, enge;
Ob Wolkenfluth, ob Sturm mir droht;
Ob mich der Schmerz, der Sorgen Menge
Geleiten möge bis zum Tod:
Nicht zagt mein Herz. In meinen Händen
Ruht mir des Glaubens sich'rer Stab.
Mit ihm will ich die Wand'rung enden,
Auf ihn mich stützen bis an's Grab.

Eine Maurer-Rede.*)

Gehalten bei der Aufnahme eines würdigen Mannes in der Loge zu Neuwied.

Liebet Euch unter einander! Dies, meine Brr, war das letzte Gebot, die letzte Ermahnung, die der erhabene Stifter unserer Religion seinen Freunden und Anhängern gab. Wieviel liegt in diesen paar Worten! Der ganze Himmel, die ganze Glückseligkeit des Menschen. Wer alle Wissenschaften, alle Künste, alle Weisheit der Vor- und Nachwelt, alle Güter der Erde, alle Körper- und Geistes-Schönheit in sich vereint, und hat einen Kieselstein in der Brust, sieht leiden seinen Mitmenschen und hilft nicht, sieht darben seinen Bruder und gibt nicht, hört lästern seinen Nächsten und vertheidigt nicht — o, der verdient den Namen Mensch nicht, und am allerwenigsten den Namen Mr.

Des Mrs erste Pflicht ist die Liebe. Nicht tändelhafte weibische Anhänglichkeit ist ihr Gepräge; nicht die leider so oft missbrauchten Wörter: Lieber, Theurer, Bester, beweisen Gefühl des Herzens, sind selten die Sprache innigen Wohlwollens. Darum, meine Brr, lehrt uns unser verehrungswürdiger Orden durch Thatsachen, nicht durch äussere Gleisnerei und lügen-

*) Aus der Schrift: „Freimaurerei in Neuwied".

Digitized by Google

haften Wortprunk, unseren Menschenwerth bezeichnen, denn der Mann mit der Larve vor dem Gesicht kann kein Mr sein.

Ihnen, mein lieber neuaufgenommener Br, wird in der profanen Welt viel von der Mildthätigkeit der Frmr vorgesagt worden sein, und doch ist das Almosengeben nicht das, was wir unter dem Wort Menschenliebe verstehen. Es ist tröstlich, den Hungrigen speisen, den Durstigen tränken, den Nackten kleiden, o Brr, das ist Wonne! — Aber grösser ist's, den Leidenden, den Mann, dem Kummer am Herzen nagt, trösten, das erkannte Verdienst aus dem Staube heben, den Mann vertheidigen und unterstützen, dessen Werth die Natter Verleumdung anfällt; dem forthelfen, der für sich selbst Pläne zu seiner künftigen Glückseligkeit nicht hinausführen kann; Talente unterstützen, die ohne fremde Hülfe sich nicht entwickeln können; kurz, Menschen glücklich machen, die es nicht sind, das, meine Brr, ist Engelsseligkeit.

Zufriedenheit, Glückseligkeit in diesem Erdenleben ist nur das, was Jeder dafür ansieht, und nur der ist glücklich, welcher das erreicht, was er sich wünscht, um zufrieden zu leben. Dieses für Jeden, und besonders für unsere Brr, nach allen Kräften zu befördern, ist eine Hauptpflicht derer, die unseren Bund beschworen haben. Wir können das, denn unserer sind Viele, unser Arm ist stark, und unsere Beziehungen gehen durch die halbe Welt. Deswegen, meine Brr, lassen Sie uns all unsere Kräfte aufbieten, die Summe des allgemeinen Menschenwohles zu vermehren. Ein Jeder trage sein Scherflein bei, und die Summe wird gross werden!

Aber Einigkeitssinn muss herrschen, wenn man ein grosses Werk gemeinschaftlich hinausführen will; darum wollen wir uns untereinander lieben, einer den Andern zu bessern suchen, uns liebevoll unsere Fehler entdecken, mit Wärme des Herzens, Frieden und Ruhe befördern, denen vergeben, die uns aus Unwissenheit beleidigen, oder aus Rachsucht anfallen, oder mit dem grossen Haufen solcher Mr verwechseln, die unter dem Gewande der Mrei Trug, Bosheit, Beutelschneiderei und andere Bubenstücke verbergen. — Wir wollen ihnen vergeben, meine Brr, denn Vergebung ist der erste Beweis reiner Menschenliebe, und das Bewusstsein unserer Herzen, dass wir bieder, wahr, rein, rechtschaffen sind, soll der Lohn unserer stillen Arbeiten sein.

Sehen Sie, lieber neuaufgenommener Br, dies sind unsere Grundsätze!

Nehmen Sie dieselben an und bleiben Sie ihnen treu, so werden Sie finden, dass Liebe die erste einzige Grundfeste der menschlichen Gesellschaft, die Hauptglückseligkeit des Menschenlebens ist.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Wie alle Jahre, so fand auch dieses Jahr am 6. Januar in der Loge „Minerva zu den 3 Palmen" eine Christbescheerung für Kinder unbemittelter Eltern statt. Nachdem die 66 Kinder (einige dreissig Knaben und ebensoviel Mädchen) in den grossen, mit Christbäumen geschmückten Saal des Logenhauses unter Harmoniums-Klängen eingeführt waren, eröffnete ein Eingangsgedicht vom vorsitzenden Mstr. Ehrw. Br Linge und ein Gesang der Thomaner die Feier. In seiner Ansprache an die Kinder ging der Vorsitzende von dem Spruche Geibel's aus: Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben in bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben etc. und in warmherziger Weise erinnerte er die Kinder an die Gefühle der Freude, des Dankes und der Hoffnung, die ihre jungen Herzen erfüllten, und knüpfte viele beherzigenswerthe Ermahnungen daran. Nachdem ein Knabe im Namen der übrigen Kinder Dank für die bereitete Freude ausgesprochen und die Vertheilung der reichen Geschenke (Kleider etc.) erfolgt war, hielt der Mstr. v. St. noch eine Ansprache an die zahlreiche Versammlung der Erwachsenen, in welcher er darauf hinwies, dass der in den Kinderherzen tönende, geschilderte Dreiklang ein Echo in den Herzen der Grossen haben müsse, das sie erfüllt mit Freude, ermuntert zu Dank und ermuthigt zu neuer Hoffnung. Da wir diese von pietätvollen und patriotischen Gedanken erfüllte Rede später wörtlich zu bringen gedenken, so sehen wir hier von weiterer Skizzirung derselben ab. Das gemeinschaftlich gesungene Lied: Wie lieblich ist's hienieden, und das vom Vorsitzenden gesprochene Mahlmann'sche „Vaterunser" beschlossen die Jung und Alt erhebende Feier.

Jena. Nach einer Ministerial-Bekanntmachung in Nr. 37 des Regierungsblattes für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach hat der Grossherzog der Loge „Karl August zu den 3 Rosen" sowie der Loge „Bruderbund an der Ilm Glück auf" und der Loge „Amalia" in Weimar die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Digitized by Google

Döbeln. In der Loge „Zur Wahrhaftigkeit und Bruderliebe“ wurde der Heimgang zweier Brr betrauert; zwei Brr wurden aufgenommen; ein Br wurde in den II. Grad befördert und zwei Brr wurden auf die Mstrstufe gehoben. Zugleich wurden an 3 Brr Ehrenmitgliedschaften ertheilt und ebenso erhielten 3 Brr besondere Ehrungen durch Glückwünsche, Geschenke etc. bei festlichen Gelegenheiten. Arbeiten sind 30 gehalten worden und der Mitgliederbestand betrug 61 Brr, ständig Besuchende 7, Ehrenmitglieder 16. Als Baustücke wurden u. A. geboten: Leben und Lieben — Erzieherische Gedanken aus Goethes Meisterdramen — Die Furcht vor dem Tode — In der dunklen Kammer — Blücher als Mensch und Frmr — Einfachheit in der Erziehung — Der rechte Weg zum Himmel, zur Heimath etc.

Bautzen. Nach dem Jahresbericht der Loge „Zur goldenen Mauer“ hat dieselbe einschliesslich der Festlogen und der Trauerloge 17 Arbeiten abgehalten, bei welchen folgende Themata behandelt wurden: Das rechte Johannislicht für das Mrherz — Vergänglichkeit, Selbsterkenntniss, Gedanke der Mrei — Die Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II als mrische Vorbilder — Nationalität und Weltbürgerthum — Schilderung der mrischen Tugenden König Alberts — Das mrische Musterbild sittlicher Vollkommenheit — Johannes der Täufer als mrisches Vorbild etc. Aufgenommen wurden 7 Brr; zu Gesellen befördert 5 Brr, auf den Mstrgrad gehoben 9 Brr. Zwei ständig besuchende Brr gingen in den e. O. ein. Die Loge zählt gegenwärtig 123 Mitglieder. In den Klubabenden fand ein engerer freundschaftlicher und zum Theil durch Vorlesen gehobener Verkehr der Brr statt. Der unter der Loge stehende Klub zu Löbau zählte 15 Mitglieder und hielt 5 Versammlungen ab.

Breslau. Die Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ feierte am 10. Dezbr. v. J. ihr 123jähriges Stiftungsfest unter grosser Theilnahme. Die Feier eröffnete der erste zug. Mstr Br Klinckert, welcher in seiner Einleitungs-Ansprache den Frmrbund als eine grosse Familie, die Loge als Familienhaus, als zweite Heimath, als Stätte feierlicher Stille, der Ruhe und des Friedens bezeichnete. Den Festvortrag hielt Br Viertel, welcher über die Aufgabe der Menschheit sprach, welche die Frmr dadurch zu lösen suchen, dass sie der Wahrheit zum Siege verhelfen und die Menschheit zu ihren Idealen führen.

Mrversammlung in Gössnitz am 4. Oktober 1899. Unter Leitung des Br-Vereins Gössnitz wurde am 4. Oktober v. J. in Gössnitz in altgewohnter Weise eine Mrversammlung abgehalten, die von 30 Brrn aus den umliegenden Städten besucht war. Nachdem das gemeinschaftlich gesungene Lied „Brüder frei geschaffner Geister“ etc. verklungen war, brachte Br Gräfe als Vorsitzender des Br-Vereins Gössnitz den erschienenen Brrn einen herzlichen Willkommengruss dar und liess dann den Bericht über die letzte Sitzung verlesen. Hierauf erhielt Br R. Fischer, Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera, das Wort zu seinem Vortrage über Prüfungen. Derselbe ging davon aus, dass nach unseren mrischen Satzungen jeder Suchende vor seiner Aufnahme verschiedene Prüfungen zu bestehen habe. Diese sollen ein Hinweis darauf sein, dass der Mensch in seinem Leben mancherlei Prüfungen durchzumachen hat. Br Fischer besprach zuerst die Prüfungen, die im Leben an jeden Menschen herantreten. Es erregen ihn freudige Prüfungen, die sein Herz höher schlagen lassen, die aber dazu treiben müssen, dass er auch im Glücke bescheiden und demüthig bleibt. Mit diesen wechseln Prüfungen in Leid und Unglück, schwere Schicksalsschläge und Zeiten der Entbehrungen und Widerwärtigkeiten. Diese wollen uns dazu treiben, dass wir im Vertrauen auf den Meister in der Höhe die Prüfungen in Leiden und Kümmernissen ertragen lernen und geduldig darin ausharren, aber auch zum Streben nach Genügsamkeit und Zufriedenheit angeregt werden. Die vorbildlichen mrischen Prüfungen wollen uns aber auch lehren, dass wir uns selbst prüfen lernen, dass wir freiwillig uns den Prüfungen unterwerfen und Herz und Gemüth dazu erziehen, dass die Prüfungen uns nicht lästig fallen, sondern dass wir auch in der schwersten Prüfung die Weisheit und Liebe des Weltenmeisters erkennen. Jeder Beförderung in den drei Mrgraden geht eine Prüfung voraus. Dies soll uns andeuten, dass wir unausgesetzt Prüfungen unterworfen sind, und soll uns antreiben, dahin zu streben, dass wir in Bekämpfung derselben durchdringen zu der rechten Erkenntniss, dass Gott Prüfungen zum Heile der Menschheit sendet. Die herrlichen Worte der trefflichen Zeichnung unseres allbeliebten Br Fischer machte auf alle Herzen einen tiefen Eindruck. Br Bauer aus Meerane verlieh den Empfindungen Ausdruck, indem er die Hauptpunkte des Vortrages hervorhob und die Erziehung zur Zufriedenheit und Geduld auch in den schwersten Prüfungstagen, sowie die Unterordnung des eigenen Ichs unter das Ganze als herrliche Probe auf unser Streben als Frmr hinstellte. Er sprach dem Br Fischer den Dank der versammelten Brr aus, in welchen diese auf mrische Weise einstimmten.

Br Fischer machte, nachdem eine kurze Zeit der Ruhe verstrichen war, noch hochinteressante Mittheilungen über die neuesten Ereignisse auf dem Gebiete der mrischen Werkthätigkeit und wies dabei besonders auf das zu errichtende Altersheim in Einbeck hin. — Nachdem noch auf die Bestrebungen in Mrkreisen, Reinheit und Einheit in unserer Logensprache zu schaffen und die Gauverbände zu rüstiger

Digitized by Google

Arbeit anzuregen, hingewiesen worden war, wurde die gemeinsame Arbeit mit Gesang geschlossen. Der schöne Herbsttag war Veranlassung geworden, dass mehrere Brr ihre hierher gekommenen Schwestern und Familienangehörigen nach Schluss der Verhandlungen in den Versammlungsraum einführten und mit denselben kurze Zeit dort gemüthlich verweilten. Es wurde beschlossen, Anregung zu geben, dass an die nächste Versammlung sich ein Zusammensein mit den Schwestern anschliessen möchte. Br K. H.

Berlin. Die Loge „Zur Eintracht" feierte unter Leitung des sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Nessler am 10. Dez. v. J. das 145. Stiftungsfest. Nach Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft an 2 verdiente Brr, die sehr Ehrw. Brr Bernhardi und Neumann, nach Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres nahm der erste Redner Br Fricke das Wort zur Festrede über: „Goethe und die K. K." in welcher er hochinteressante geschichtliche Rückblicke darbot, und den mrischen Geist Goethe's nach dem „Faust" desselben klar und wahr zeichnete.

— Am 9. Dez. v. J. fand in der Loge „Drei Lichter im Felde" in Gross-Lichterfelde das alljährliche Nikolaus-Fest für die Kinder der Logen-Mitglieder statt, wobei die Bewirthung mit Kaffee und Kuchen, die lebenden Bilder (die Engel und Hirten — die heiligen drei Könige), ein Festspiel und die Vertheilung der unter dem Christbaum liegenden Geschenke durch den Weihnachtsengel verklärte Kinderaugen schufen. Auch die Kindersymphonie und das Marionetten-Theater erfreute mächtig die kleine Welt. (N. d. W. A.)

Lauenburg i. Pr. Am 19. Nov. v. J. feierte die Loge „Zum Leuchtthurm a. d. Ostsee" ihr 37. Stiftungsfest. Der vorsitzende Mstr Br Henckel legte seiner Ansprache die Worte Lavaters zu Grunde: Willst Du getrost durchs Leben gehn: blick über Dich! Willst Du nicht fremd im Leben stehn, blick um Dich! Willst Du Dich selbst in Deinem Werthe sehn: blick in Dich! und der Redner Br Groth behandelte die Frage: Wie bilde ich mich zu einem echten Br Frmr? Nach dem Bericht des Mstrs besteht diese Loge aus 37 Mitgliedern und hat 21 Arbeiten abgehalten.

Parchim. Die Loge „Friederica Ludovica zur Treue" feierte am 25. Nov. v. J. ihr 81. Stiftungsfest. Der vorsitzende Mstr Br Henckel sprach dabei über die drei Zierathen und den Weg zum Kubus. Der Mitgliederbestand beträgt 49; und die Zahl der Arbeiten betrug 24.

Budapest. Die Loge „Demokratia" feierte im Oktober v. J. ihr 10jähriges Jubiläum. Sie wurde von 12 Brrn gegründet und hat in den 10 Jahren ihres Bestehens 28 Brr affiliirt und 268 neue Mitglieder aufgenommen. Ihre Thätigkeit erstreckte sich nach 3 Richtungen hin, auf dem Gebiete der Literatur, der Wohlthätigkeit und der Gesellschaft. — Die Kinderasyle der Loge „Humanitas", welche für ihre Zwecke das Landgut Schloss Saubersdorf zum Geschenk für das 2. Asyl erhielt, entwickeln sich höchst erfreulich. Nach dem Bericht von 1898 hatten sie 60 Kinder in Pflege, welche sich in normaler Weise körperlich wie geistig entwickelten. Seit 3 Jahren war kein einziger Todesfall zu verzeichnen. — In der Loge „Zur Treue" lautete der Kettenspruch beim Wiederzusammentritt im Oktober v. J. also:

Es ist das heut'ge Wiedersehn
Ein frohes Herzens-Auferstehn
Nach überlangem Rasten —
Der erste Schluck aus frischem Quell,
Der erste Tropfen klar und hell
Nach Dürsten und nach Fasten.
Mit frischer Kraft und frohem Muth,
Mit alter Treu und jungem Blut
Wir fest zusammen halten.
So wie wir heut zusammen stehn,
Soll uns die fernste Zeit noch sehn,
Die Jungen mit den Alten.
Ein einig Volk in Leid und Freud,
Wie wir's gelobt mit heil'gem Eid.
Heut ernst und morgen heiter;
Stets Hand in Hand, stets Arm in Arm,
Stets Herz an Herz, so treu und warm,
So bleib es ewig weiter!

(Or.)

Holland. Protestversammlung. Auf Anregung eines Herrn J. P. Knapp wurde in Amsterdam ein vorläufiger Ausschuss gebildet, der sich vorgenommen hat, am Orte und womöglich auch anderwärts einen Protestmeeting zu veranlassen gegen die Gräuel, welche in Süd-Afrika von britischen Soldaten begangen werden und die noch ungeheuere Verhältnisse annehmen können. Dieser Protest soll eine möglichst allgemeine Verbreitung erfahren und in viele Sprachen übersetzt werden, damit eine umfangreiche Bewegung zu Gunsten des Friedens entstehe. Brr werden aufgefordert, Zustimmungserklärungen mit oder ohne Geld an die Adresse des vorgenannten Herrn in Amsterdam, Keisergr. 258 einzusenden. Bei der Theilnahme der Holländer für ihre Stammgenossen in Süd-Afrika ist ein grosser Erfolg dieser Anregung wohl zu erwarten. — Auch die Loge „Moed en Volharding" hat sich der Resolution der Logen „Union Royale" und „La Flamboyante" zu Gunsten der Stellungnahme des Holl. Gross-Or. gegen den Krieg ausgesprochen. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung beschloss die Loge der Oberbehörde folgende Erklärung zugehen zu lassen: Die Oberbehörde des Ordens der Frmr im Gross-Or. der Niederlande möge es auf sich nehmen, die Zuschrift der Loge „La Flamboyante" vom Dezember 1899 einem ausserordentlichen Gross-Or. zu unterbreiten. Oben-

Digitized by Google

genannte Oberbehörde wolle sich mit den Oberbehörden befreundeter Gross-Or. in Verbindung setzen und sie veranlassen, ebenso wie der Gross-Or. der Niederlande ihre Missbilligung auszusprechen über die antimrischen Gründe, durch welche der Transvaalkrieg erzwungen wurde, und diese Missbilligung auf mrischem Wege den mrischen Körperschaften in Grossbritanien, Irland und Süd-Afrika zukommen zu lassen. Aus d. „Un. frat." Dé.

Holland. Die Loge „Nordlicht" in Veendam fasste in ihrer Versammlung am 20. Nov. v. J. folgenden Beschluss: In Erwägung, dass der gegenwärtig zwischen England und den südafrikanischen Republiken geführte Krieg in Widerspruch steht mit allen Grundsätzen der Humanität und Völkerverbrrung und mithin auch gegen die Grundsätze des Frmr-Ordens verstösst, protestirt die Versammlung im Namen der Gerechtigkeit gegen das Ausbleiben eines klugen und ernsten Wortes der Verurtheilung dieses Krieges seitens des Gross-Or. und beschliesst, die höchste Behörde zu ersuchen, jetzt noch öffentlich den Widerwillen zu bekunden, der die niederländischen Frmr bei dem Anblick einer so ernsten Verletzung ihrer Grundsätze beseelt. Sie beauftragt ihren Sekretär diesen Beschluss der Loge unverkürzt zur Kenntniss der Oberbehörde zu bringen. (Un. frat.)

England. Nach dem „Freemason" hat die Grossloge von England im letzten Vierteljahr 9 neue Tochterlogen gestiftet. Davon befinden sich 3 in London, 3 im übrigen England, 2 in Südafrika und 1 in Westindien. Im Ganzen hat die Grossloge im Jahre 1899 58 Logen gestiftet, 17 mehr als im Jahre 1898.

Vermischtes.

Schlimme Belehrung. Von der Herzogschen Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, dritte Auflage, hrsg. von D. Albert Hauck (Leipzig, J. C. Hinrichs), ist vor einiger Zeit der sechste Band erschienen, der die Artikel „Feldpriester bis Gott" behandelt. Auch dieser Band enthält wie die früheren eine grosse Zahl von Artikeln, die mit grosser Sachkunde und anerkennenswerther Unbefangenheit geschrieben sind.

Dagegen muss man sich in hohem Grade wundern, unter anderen vortrefflichen Arbeiten einem Artikel wie dem P. Tschackert's über die Frmr zu begegnen (S. 259 ff.). Selbst Diejenigen, welche in den Stoff nicht eingeweiht sind oder der Frmrei ablehnend gegenüberstehen, werden den Ton dieses Artikels befremdlich finden; denn Tschackert gibt nicht, wie es in einem solchen Werke erwartet werden muss, einen sachlich gehaltenen Bericht, sondern eine Polemik, deren Farben an einigen Stellen recht lebhaft aufgetragen sind. Diejenigen aber, die einige Kenntniss der frmrischen Geschichte besitzen, müssen in hohem Grade von der Unkritik und Nachlässigkeit überrascht sein, mit der P. Tschackert an seine Aufgabe herangegangen ist.

Tschackert's Darstellung beruht, wie er selbst sagt, in vielen wesentlichen Punkten auf den Arbeiten des bekannten Redakteurs des „Katholik" und der „Frankfurter zeitgemässen Broschüren", des Domkapitulars Joh. Michael Raich (Otto Beuren), der den bezüglichen Artikel in Wetzer und Welte's Kathol. Kirchenlexikon verfasst und im Jahre 1884 eine Schrift „Über die innere Unwahrheit der Frmrei" veröffentlicht hat, die im Jahre 1897 eine (von Tschackert nicht gekannte) zweite Auflage erlebte. Sind diese Arbeiten wirklich reine und vertrauenswerthe Quellen? Derselbe Gelehrte, der in anderen Schriften (Evang. Polemik gegen die röm. Kirche, 2. Aufl. 1888, die Unvereinbarkeit des Jesuitenordens mit dem Deutschen Reiche 1891 u. s. w.) die Unzuverlässigkeit klerikaler Polemik in der schärfsten Weise gegeisselt hat, hält es für zulässig, in der Besprechung der Frmrei sich auf Autoritäten wie Raich zu stützen und ausser sechsmaliger Berufung auf diese „Autorität" noch ausdrücklich zu bemerken, dass dessen Schriften viele der von Tschackert beigebrachten Daten entnommen sind (S. 260). Man darf sich daher nicht wundern, wenn als einige der bekanntesten Repräsentanten der Frmrei der „raffinirte Betrüger" Josef Balsamo, der sich Graf Cagliostro nannte, und „der Verfasser des berüchtigten Religionsedikts vom 9. Juli 1788", C. Chr. Wöllner, genannt werden. Andere bekannte Vertreter (ausser Friedrich dem Grossen) kennt Tschackert nicht, hält es wenigstens nicht für nöthig, ihre Namen zu nennen. — Es ist in hohem Grade zu bedauern, dass ein Werk wie die „Realencyclopädie für protest. Theologie und Kirche", die für ganze Generationen angehender Theologen der wichtigste Wegweiser des theologischen Wissens sein wird, solchen Artikeln ihre Spalten öffnet, die aus Unkenntniss und Hass geboren sind, und die Spuren jesuitischen Ursprungs deutlich an der Stirne tragen. Der Gleichgültigkeit der Frmr gegen die Kirche, die der Verfasser bedauernd hervorhebt, kann durch solche Artikel schwerlich wirksam abgeholfen werden. Es wäre kaum wunderbar, wenn sie dazu beitrügen, die angebliche Gleichgültigkeit der Logen gegen die Kirche in Misstrauen zu verwandeln, was sicherlich keiner der beiden grossen Organisationen zum Vortheil gereichen würde. Diejenigen, die sich ein besseres Urtheil über die Frmr bilden wollen, verweisen wir auf die im Jahre 1899 im Verlage von Friedrich Vieweg & Sohn erschienene Schrift: Der

Digitized by Google

Stern von Bethlehem. Kundgebungen über Ursprung, Wesen und Ziel der Frmrei (Preis 4 Mk.).

Der Rückschritt, den die Realencyclopädie in der Behandlung dieses Gegenstandes gegenüber ihrer ersten Auflage gemacht hat, ist ein höchst auffälliger. Der damalige Artikel, dessen Verfasser Georg Eduard Steitz in Frankfurt war, steht nach Inhalt und Umfang, nach Sachkenntniss und Gewissenhaftigkeit der Bearbeitung des an sich gewiss nicht leichten Themas weit über dem Tschackert'schen. Obwohl der Verfasser im Ganzen den ablehnenden Standpunkt Tschackert's theilt, so verurtheilt er doch ausdrücklich die Angriffe, die kurz zuvor Hengstenberg gegen die Frmrei gerichtet hatte; jedenfalls wäre ein so gewissenhafter Bearbeiter noch weniger im Stande gewesen, sich zum Organe von klerikalen Schriftstellern wie Joh. Michael Raich zu machen.

Ludwig Keller in „Br. L.-Korresp."

Literatur.

Freimaurerei in Neuwied. Von Dr. jur. Liersch, Neuwied. Louis Heusers Buchdruckerei.

Wer Sinn für frmrische Geschichte hat, wird durch diese Schrift gefesselt werden, denn sie enthält über die Entwickelung der K. K. im 18. Jahrhundert (über die strickte Observanz, Schottenloge, Illuminatenorden etc.) und über hervorragende Grössen, wie z. B. Freiherr von Hund, von Assum, Knigge, Weisshaupt u. A., so viel Interessantes und auf guten Quellen Ruhendes, dass man gern darin liest und die mühsame Arbeit des Verfassers bewundert. Natürlich ist es hauptsächlich das Wirken und Entwickeln der Loge zu Neuwied, das ausführlich besprochen und mit Beispielen belegt wird. Als Probe aus der trefflichen Schrift drucken wir oben eine Aufnahme-Rede ab, die wahrlich auch für unsre Zeit viel Beherzigenswerthes sagt.

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

**Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten-** } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Wer reinen Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 4. — Sonnabend, den 27. Januar — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer. — Neujahr 1900. Glückauf! — Maurerische Einigungsbestrebungen. — Aus dem Logenleben: Leipzig. Budapest. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — An die Neuaufgenommenen. (Gedicht.) — Anzeigen.

Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer.

„Dort auf dem Markt des Lebens ist der Baukunst
Von Alters her die Werkstatt aufgethan;
Dort stehen ihre Werke; manches staunet
Die späte Nachwelt noch mit Ehrfurcht an.
Im Lapidarstil predigt sie ergreifend
Des Menschen Hoheit und Vergänglichkeit,
Und zeuget dem Geschlechte unserer Tage
Von den Geschlechtern längst entschwundner Zeit!
Allein verborgen vor dem Blick der Menschen
Ist unserer Mrkunst Atelier;
Es kann's nur Einer schauen und ergründen,
Gott ist's, der Heilige und Allwissende!
Die Furcht vor ihm, die Lust und Kraft zum Guten,
Die thät'ge Liebe zu der Brrwelt,
Sind Werke unserer Kunst, und sie sind lebend
Im Herzen wahrer Mr aufgestellt."

Br M. Rothe.

Neujahr 1900. Glückauf! *)

Festzeichnung des Bru Windecker, Alt- und dep. Mstr. v. St. der Loge „Ludwig zu den 3 Sternen" in Friedberg, gehalten in der Jahresschlussloge am 30. Dezember 1899.

Jahresschluss; Jahrhundertwende! unter diesen Zeichen treten auch wir, meine lieben Brr, in unserem Tempel zusammen, um einen Wendepunkt der rastlos dahin eilenden Zeit festlich zu feiern, um einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Vergangenheit, um unsere Hoffnungen und Wünsche auszusprechen, deren Erfüllung wir von der Zukunft erbitten.

Es liegt nahe, dass bei einem so bedeutsamen Zeitabschnitte, bei dem Abschied von dem letzten Jahre des Jahrhunderts der Blick sich etwas weiter rückwärts wendet; unwillkürlich tritt vor unseren Geist der Gedanke, wie es vor 100 Jahren in Deutschland aussah, in welchem Zustande sich damals unser geliebtes Vaterland befunden und welche grossartigen Errungenschaften seitdem unserem Volke erworben worden sind. Als Kinder unseres Volkes und als deutsche Patrioten erfüllt es uns vor Allem mit innigster Freude, wie glanzvoll und glücklich die Gegenwart sich abhebt gegen die traurigen, elenden Verhältnisse unseres Vaterlandes am Ende des vorigen Jahrhunderts. Deutschland erlebte wiederum eine Zeit der tiefsten Erniedrigung; Frankreichs Revolutionsheere hatten Österreich, Preussen und die übrigen Staaten des deutschen Bundes niedergeworfen und im schnöden Frieden von Rastatt wurden die herrlichen Rheinlande an Frankreich ausgeliefert. Wohl läuteten die Neujahrsglocken des Jahres 1800 Frieden den deutschen Landen, aber es war der Frieden der Ohnmacht, der Frieden kraftloser, ehrloser Schwäche!

Und noch traurigere Tage begannen in dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts; Bonaparte's Feldherrngenie, das nur durch die Brutalität seiner Eroberungsgier übertroffen wurde, warf Deutschland, fast ganz Europa mit unwiderstehlicher Gewalt nieder und erst die Eisgefilde

*) Mit diesem Vortrage schliessen wir die Artikel über die Jahrhundertfeier ab. D. R.

Digitized by Google

Russlands und die flammende Lohe Moskaus gebot dem Weltvernichter ein Halt. Und die Frühlingssonne schien in den deutschen Gauen zu erwachen; Leipzig und Waterloo gaben uns den Rhein zurück und unter der Gluthsonne des weltentlegenen St. Helena verdorrte der Menschenvernichter, vor dem zwei Jahrzehnte die Welt gebebt. Aber der Frühling kam nicht; unsere Fürsten, von feiger Furcht erfüllt, die Ideen der Freiheit könnten ihre Throne zum Wanken bringen, vergassen, was sie dereinst in den Stunden der Noth und Gefahr ihrem Volke versprochen, was sie feierlich gelobt hatten. Den Jahren unwürdigster Fremdherrschaft folgte die schmachvolle Zeit elendester Knechtschaft der Geistesfreiheit, rücksichtslosester Knebelung aller Einheitsbestrebungen. Aber wie die gewaltigsten Eismassen endlich der Frühlingssonne erliegen, so zerschlug auch der Freiheitsgeist und Einheitsdrang des deutschen Volkes endlich alle Ketten und als der genialste Staatsmann aller Zeiten, unser Volksheros Bismarck mit Blut und Eisen die deutsche Frage löste, da fand er durch den Nationalverein in allen deutschen Gauen die Stätte bereitet, den Boden geebnet, auf dem Kaiser und Reich in nie geahnter Macht und Herrlichkeit erstehen konnten.

Wohl galt es vorher noch einmal mit dem alten Nebenbuhler, dem geschichtlichen Erbfeinde die Waffen zu kreuzen, aber unser Volksheer, getragen von der Sorge für den heimischen Herd, begeistert von der Liebe zum Vaterlande zerschmetterte den Gegner und aus den Keimen des versunkenen französischen Kaiserreichs erhob sich das Ideal unserer Kindheit, die Sehnsucht der Besten und Edelsten vieler Generationen: ein Volk, ein Staat, der Kaiser! Bald erlangten wir eine Machtstellung, wie sie die Weltgeschichte nicht sehr oft verzeichnet, aber niemals haben wir uns vermessen, unsere Machtstellung zu missbrauchen; Deutschland ist zum Friedenshort, zum Felsen geworden, auf dem der Friede Europas, der Friede der Welt ruht. Ohne Überhebung, aber mit gerechtem Stolze dürfen wir es heute am Schlusse des Jahrhunderts bekennen, wir sind der mächtigste Staat geworden, aber dies danken wir in ganz hervorragendem Maasse der Friedenspolitik der letzten dreissig Jahre, die wir allerdings nur mit der kostspieligen, aber stets lohnenden Kriegsrüstung gewappnet erhalten konnten. Und wenn wir trotz unserer Stärke, trotz unserer Kraft auch manchmal nachsichtig gewesen sind und wenn wir in diesem Frühjahr wieder selbstverleugnend bei der Samoafrage die Interessen des Friedens in den Vordergrund gestellt und den frevlen Rechtsbruch Englands vielleicht zu edelmüthig hingenommen haben; nun, meine lieben Brr, unser Ansehen hat keine Einbusse erlitten. In diesen Tagen haben wir in friedlichem Vertrage das erhalten, was wir erfolgreicher auch nicht im Kriege durch das Schwert erzielen konnten. Über Samoa weht die schwarz-weiss-rothe Fahne; wir haben den Frieden gewahrt, den Frieden der Welt erhalten; das gewaltthätige England aber leistet unter dem vernichtenden Kanonendonner der deutschen Transvaalburen Abbitte und Sühne, was es an uns, an der Gerechtigkeit, an dem Frieden verbrochen! Nicht müssig sind wir in diesen Jahren des Friedens gewesen. Bildung ist kein Privileg mehr bevorzugter Stände, sondern ist Allgemeingut des deutschen Volkes geworden; Analphabeten müssen wir bald in den Museen suchen. Freiheitliche Gesetze sichern die Denk- und wirthschaftliche Freiheit aller Staatsbürger. Nachdem Strafrecht, Handelsrecht und das Verfahren einheitliche Ordnung gefunden haben, wird an Stelle der bunten Fähnchen der unzähligen Partikularrechte mit dem kommenden Jahrhundert die einheitliche Flagge des bürgerlichen Gesetzbuches treten. Der Wohlstand trotz gewisser Nothstände, welche ja niemals ganz verschwinden werden, ist mächtig emporgeblüht. Unser Handel und unsere Industrie beherrschen viele Weltmärkte aller Erdtheile; Waaren im Werthe von 6000 Mill. Mk. durchkreuzen unter deutscher Flagge alljährlich die Ozeane der Welt.

Zum glänzenden Vorbild für alle Völker ist aber Deutschland geworden durch die Pflege des wahren Sozialismus, des Schutzes der wirthschaftlich Schwachen und Bedrückten. Kranken-, Unfall- und Altersversicherung sind zum Segen derer geschaffen worden, welchen es der schwere Kampf ums Dasein nicht ermöglicht, sich gegen hereinbrechende Krankheit, Unfälle der Arbeit und der Noth des Alters zu sichern.

Leider haben gerade die Vertreter der Kreise, für welche diese Einrichtungen geschaffen worden sind, diese Wohlthaten nicht anerkennen wollen und sie nur als werthlose Brosamen hingenommen; aber wie sehr dieser Weg der richtige war, das haben wir vor Kurzem erfahren, als bei der

Digitized by Google

Reform der Invaliditätsversicherung auch die Sozialdemokratie nicht länger mehr abseits bleiben wollte, sondern einmüthig zustimmte.

Das ist der Fingerzeig, dass wir auf richtiger Bahn sind und dass auch Funken der Versöhnung aus den Schichten hervorglimmen, die leider bisher sich mit unserem nationalen Empfinden nicht befreunden konnten, die anstatt unseres vaterländischen Kaiserthums eine utopistische Weltrepublik erträumen. Wir wollen nicht irre werden; dem Jahrhundert des Rationalismus folgte das Jahrhundert des Nationalismus, das die Völker einte und die modernen Staaten schuf; das kommende Jahrhundert wird wahrscheinlich den Sozialismus auf die Fahne schreiben. Eine derartige Entwickelung brauchen wir nicht zu scheuen; als Frmr, die wir uns schon bei unserer Aufnahme verpflichten und feierlich geloben den Schwachen beizustehen, können wir unmöglich dem Grundgedanken des Sozialismus feindlich gegenüber stehen, soweit er darauf gerichtet ist, im Wege friedlich organischer Entwickelung denen, welche den schwersten Kampf ums Dasein führen, dies zu erleichtern, sie vorwärts zu bringen, sie empor zu heben an Leib und Seele.

Dies im Auge erfüllen wir unsere mrische Pflicht, üben wir die wahre Menschlichkeit, selbst wenn auch aus den Massen des Arbeiterstandes uns nicht mit Dank gelohnt wird, selbst wenn fanatische Agitatoren behaupten, zwischen unserer Gesellschaftsordnung und dem Zukunftsstaate gäbe es kein Verhandeln, kein Vertragen; nur die Revolution, nur der Umsturz könne kaum zum Ziele führen.

Wir wollen den Hass nicht mit Hass, den Hohn nicht mit Hohn vergelten, sondern wollen einstimmen in die Worte unseres geliebten Brs Ritterhaus:

Treu der Pflicht und dem Gewissen,
Alles and're ist nur Schaum,
Nicht vom Wahne hingerissen
Gib' dem niedern Hasse Raum.
Wie auch mög' die Losung schallen
Rings umher zu Kampf und Streit,
Eine Arbeit bleibt uns Allen,
Fortzubau'n in Tempelhallen
Für die echte Menschlichkeit.

(Schluss folgt.)

Maurerische Einigungsbestrebungen.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für den Frmrtag der deutschen Johannislogen, Br R. Fischer, hat am 21. Dezember 1899 das folgende Rundschreiben an die Mitglieder des Gesammtausschusses gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf das Umlaufschreiben vom 10. Septbr. 1899 theilen wir Ihnen hierdurch brrlich ergebenst mit, dass der Arbeitsausschuss für den Frmrtag der deutschen Johannislogen in einer am 25. Novbr. 1899 in den Räumen der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig abgehaltenen Sitzung die Grundlage zur Schaffung einer deutschen frmrischen Gesammtvertretung berathen hat. An dieser Berathung haben unter dem Vorsitz des Unterzeichneten Theil genommen die Brr Carl Wiebe, Gross-Mstr der Grossen Loge von Hamburg, Kaufmann in Hamburg, Max Frommann, Alt- und Ehren-Mstr, Kommerzien-Rath in Coburg, Dr. Ludwig Fensch, Mstr. v. St., Oberpfarrer in Forst, Dr. H. Thorbecke, Mstr. v. St., Professor in Detmold, Dr. Carl Kolbe, Mstr. v. St., Generaldirektor in Dresden, Dr. Wilhelm Strauss, zug. Mstr. v. St., Oberbürgermeister in Rheydt.

Wir beehren uns, Ihnen hiermit die Vorschläge des Arbeitsausschusses in Form eines Antrages für den Frmrtag der deutschen Johannislogen brrlich ergebenst zur Kenntnissnahme und Prüfung zu unterbreiten mit der Bitte, etwaige Abänderungsvorschläge oder Zusätze baldmöglichst, spätestens aber bis zum 6. Januar 1900, an den obengenannten Br Strauss in Rheydt gefälligst gelangen zu lassen, welcher es übernommen hat, die einlaufenden Abänderungsanträge übersichtlich zusammen zu stellen.

Zugleich laden wir Sie nunmehr behufs endgültiger Feststellung des Antrages und der weiteren Schritte zu einer Versammlung des Gesammtausschusses auf Sonnabend, den 20. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr, nach Kassel in die Räume der Ehrw. Loge „Zur Eintracht und Standhaftigkeit“ daselbst, Ständeplatz 3, ein und bemerken, dass die Fahrkosten erstattet werden.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist das Erscheinen der sämmtlichen Mitglieder des Gesammtausschusses dringend erwünscht. Etwaige Behinderung bitten wir dem Unterzeichneten bekannt zu geben.

Schliesslich überreichen wir Ihnen beifolgend

Digitized by Google

ein Verzeichniss der Mitglieder des Gesammtausschusses nach dem gegenwärtigen Stande. Ausser den in diesem Verzeichniss genannten Mitgliedern haben wir die Ehrwst. Grossmstr der den deutschen Grosslogenbund bildenden Grosslogen, soweit sie dem Ausschuss nicht bereits angehören, zu der Sitzung eingeladen."

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 8. Dezbr. v. J. hielt der „Apollo" eine Arbeits- und Aufnahmeloge ab, die vom sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt geleitet wurde, welcher dieselbe ritualgemäss eröffnete und dann an die Worte: Ich nehme frisch die Kraft zusammen, ins goldene Licht hinein etc. anknüpfend des begonnenen Jahres und neuen Jahrhunderts gedachte, indem er zugleich für alle Brr die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Nachdem die Brr das Gedächtniss eines in den e. O. eingegangenen Brs durch Erheben von den Sitzen geehrt und der vorsitzende Mstr den einstimmig neugewählten Intendanten Br Bachmann herzlich begrüsst hatte, erfolgte die Verlesung von verschiedenen Mittheilungen, Berichten, Aufnahmegesuchen etc. Daran reihte sich die Aufnahme dreier Suchenden, der Herren: Schlippe, Werner, Bühring, welche der Mstr in seiner Ansprache darauf hinwies, dass die Loge kein Geheimniss birgt und keinen materiellen Gewinn bringen kann und bringen will. Was man Geheimniss nenne, sei nur die Idee der Verbrrung unter den Menschen und der Gewinn sei die Brliebe, die keine Schranken unter den Menschen kennt. Nach der Aufnahme der Suchenden und Verlesung zweier Aufnahmegesuche hielt der sehr Ehrw. Br Smitt einen äusserst interessanten Vortrag. Er theilte zuerst zur Freude der Brr mit, dass er die Absicht habe, eine Reihe von Vorträgen über die verschiedenen Einigungsbestrebungen der deutschen Frmr-Logen und Grosslogen auf Grund eines vorliegenden aktenmässigen Materials zu halten. Dann überblickte er die betreffenden Paragraphen des Gross-Logen-Statuts nach der Revision und ging namentlich auf die Bestrebungen ein, welche die Schaffung eines deutschen Mrtages bezwecken. Nach diesem Vortrage wurde der sehr Ehrw. Br Herrmann von dem Ceremonien-Mstr an den Altar geführt und nach einer seine hohen Verdienste feiernden Rede des Mstrs in das Amt eines zweiten dep. Mstrs eingeführt, wofür er innigen Dank aussprach. Es folgte sodann die Armensammlung und Schluss der Arbeit, an die sich eine durch Rede und Musik gewürzte Tafel reihte. Br B.

Budapest. In der Loge „Demokratia" hat vor Kurzem eine höchst interessante, grossangelegte und auf sehr hohem geistigen Niveau stehende Debatte über „die Loge und die aktuellen Fragen" stattgefunden, deren Zweck es war, jene Gesichtspunkte zu fixiren, welche für die Gestaltung des ferneren Arbeitsprogramms der Loge maassgebend sein sollen. Die Debatte erstreckte sich auf das ganze Gebiet der Aufgaben der Frmrei und war reich an trefflichen Ansichten und fruchtbaren Ideen. Wohlthätigkeit, Pflege des Kinderschutzes, vollständige Freiheit der Meinungsäusserung, Erforschung der Wahrheit, Linderung der Klassenunterschiede, Befassung mit der sozialen Frage im Allgemeinen und mit dem Agrar-Sozialismus im Besonderen; Erfassung der aktuellen Tagesfragen vom frmrischen Gesichtspunkte aus; Verstaatlichung der Volksschulen; Demokratisirung der Gesellschaft; Propagirung der in der Loge gereiften Ideen im Parlamente, in der Presse und im Volke; Hebung der Volksbildung; Kampf gegen Klassenlotterie und Wettrennen — das waren einige der Themata, welche aufgeworfen und als würdige Arbeitsgegenstände der Loge bezeichnet wurden.

(Nach d. Or.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Minerva zu den 3 Palmen" hielt am 29. Dezbr. 1899 ihre diesjährige Trauerloge ab, welche durch den sehr Ehrw. Br Piek mit einem tiefempfundenen Gebet und einer Ansprache eröffnet wurde. In wahrhaft erhebenden Gedanken gedachte er des scheidenden Jahrhunderts und mit ihm der in den e. O. eingegangenen lieben Brr. — Im Anschluss hieran folgte der Vortrag der 18 Lebensläufe der Verstorbenen durch Br Steinmetz. Nun hielt der Ehrw. Br Redner Lorenz eine Trauerfeier-Rede, in welcher er in zu Herzen gehenden Worten darlegte, wie wir Frmr unsere Liebe und Dankbarkeit den Verstorbenen gegenüber dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir gleich ihnen Licht, Liebe, Leben zu erringen suchen. Die Auslegung dieser bedeutsamen Worte knüpfte er an die beiden Johannes (den Täufer und den Evangelisten) und schloss seine Rede mit den Worten: Streben wir darnach schon hier auf Erden unser ewiges Leben zu beginnen in steter Selbstbetrachtung und Pflichterfüllung. Der ganze Vortrag wurde mit tiefer Empfindung der Brr hingenommen.

Berlin. In der Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln" wurde am 31. Dezbr. v. J. die Feier der Jahreswende abgehalten, zu welcher sich über 400 Personen in dem Bundeshause eingefunden hatten.

Digitized by Google

Der Ehrwst. Br Tuckermann, Mitglied des Bundesdirektoriums, eröffnete die Festlichkeit mit Gebet und dann folgten eine Reihe Trinksprüche auf den Kaiser, die Schwestern etc. und vorzüglich musikalische Genüsse. Als dann bei Annäherung der Scheidestunde des alten Jahres Br Gross einige Verse aus: „Des Jahres letzte Stunde" gesungen hatte, hielt der vorsitzende Mstr eine Schlussbetrachtung, in welcher er Rückblicke auf die Erlebnisse jedes Einzelnen richtete. Die Sylvesterfeier sei gewissermaassen eine Grabesfeier, indem wir in das Grab des schliessenden Jahres allen unseren Gram über die Verluste theurer Angehöriger versenken, den Kummer über mancherlei bittere Erfahrungen, den Schmerz über mancherlei Enttäuschungen. Auf diesen Grabeshügel aber pflanzten wir den unvergänglich grünenden Baum der Hoffnung, die sich auf den Trost in der Zeit, auf das Glück des reinen Lebensgenusses, auf die Ergebung in die unerforschliche Güte des ewigen Weltenlenkers beziehe. Wie wir das neue Jahr in der Kette seiner Vorgänger betrachteten, ob wir es als Schluss des alten oder Beginn eines neuen Jahrhunderts rechnen wollten, sei gleichgültig, aber von Bedeutung sei seine Mahnung, alle diejenigen Vorsätze, die der Liebe zu Gott, zu den Menschen und zum eigenen Seelenheile gelten, baldigst zur Ausführung zu bringen. Aus dem rechten Wollen erwachse die Kraft des Vollbringens, die, von der göttlichen Gnade geleitet, zur Höhe des wahren Glückes führe. Das möchte das neue Jahr Jedem bringen.

Während nun die Versammlung die K. bildete, blies der Posaunenchor einen Choral, nach dessen Schluss zwölf dumpfe Glockenschläge den Beginn des neuen Jahres verkündeten. Mit dem herzlichen Wunsche eines frohen neuen Jahres begrüssten sich die Festtheilnehmer, die sodann noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen blieben, angenehm unterhalten durch den Gesang schöner Lieder, vorgetragen von dem gel. Br Körner. (N. d. W. A.)

— Die Feier der Jahrhundertwende ist in vielen Logen sehr weihevoll begangen worden. Im Or. Konitz beschlossen die Brr der Loge „Friedrich zur wahren Freundschaft" gleich den Brrn, welche vor 100 Jahren sich um den Altar der Wahrheit und der Menschenliebe schaarten, eine ernste Sylvesterarbeit zur Ehre Gottes und zum Wohle und Segen der Brr abzuhalten. Es geschah um die Mitternachtsstunde nach einem ergreifenden Ritual und mit Gebet und Gesang. Nach einer Ansprache des sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Vogel, in welcher derselbe mit Rückblicken und Ausblicken heilsame Mahnungen verband, ertönten aus dem Nebenraume die dumpfen Schläge der Mitternachtsstunde und nach Verdunkelung und Erhellung des Tempels entblössten die Brr ihre Häupter und sangen nach der Melodie: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" ein Lied: „Vollendet ist auch diese Bahn" etc. Dann rief der Mstr den Brrn ein herzliches „Prosit Neujahrhundert" zu, woran er Mahnungen, Wünsche und Gebet schloss. Die gewiss einen tiefen Eindruck hinterlassende Feier wurde mit einem Schlussgebet des Mstrs, bei dem die Brr in der Kette standen, beendigt. — Die Loge „Teutonia zur Weisheit" in Potsdam hielt diese Feier am 28. Dezbr. v. J. unter Theilnahme von 100 Brrn ab. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes: Wie gross ist des Allmächt'gen Güte!" hielt der allverehrte Mstr. v. St. Br Eberhard eine herzergreifende Ansprache, in welcher er das 19. Jahrhundert nach allen Seiten hin schilderte, dann das neue Jahrhundert begrüsste und das Vaterland, das Herrscherhaus, alle Brr und die Ihrigen, die Frmrei und die Loge „Teutonia", sowie die gesammte Menschheit der Huld und Gnade des Weltenlenkers empfahl. Hierauf folgte eine ergreifende Rede des Brs Hamann I., welcher von dem in Rom vor 300 Jahren verbrannten Giordano Bruno ausging und dann in packender Weise die Errungenschaft der Naturwissenschaften und die Wandlungen in den Ansichten, die ehedem mit Bann und Inquisition belegt wurden, beleuchtete. Die ganze Feier wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben. — In Gross-Lichterfelde beging die Loge die Feier der Jahrhundertwende durch ein Festmahl, an dem über 100 Brr theilnahmen und das durch Gesang und Rede hochgewürzt war. Nach 11 Uhr Abends zog man nach Aufhebung der Tafel unter Orgelklängen in den Tempel ein, wo der Vorsitzende in einer Ansprache einen Rückblick auf das abgelaufene Jahrhundert warf und das neue Jahrhundert begrüsste. Nach dem bei verlöschten Lichtern gesungenen: „Des Jahres letzte Stunde", nach den 12 Schlägen der Glocke und nach beendetem Ritual und Schlusswort des Vorsitzenden begab man sich in den Speisesaal zurück, wo die Schwestern reizende Überraschungen auf ihren Plätzen fanden und bei Punsch und Pfannkuchen noch einige Zeit mit den Brrn zusammen sassen. — Auch die 4 vereinigten Logen von „Royal-York" hielten am 31. Dezbr. v. J. nach alter Sitte eine Sylvester-Feier ab, an der über 300 Gäste theilnahmen und die in einem Festmahl bestand, das durch erhebende musikalische Genüsse und Trinksprüche verschönert wurde. Auch hier wurde das von Br Fischer für die besondere Jahrhundertfeier entworfene Dreigespräch (welches das alte Jahr zu Grabe geleitete und das neue bewillkommnete) aufgeführt und hinterliess einen tiefen Eindruck.

(Nach d. W. A.)

Berlin. Das Schwesternkränzchen der Berliner Logen „Hammonia zur Treue" und „Friedrich Ludwig Schröder" brachte durch Eifer und Beharrlichkeit zahlreiche Spenden in Geld, Lebensmitteln, Heizungs-

Digitized by Google

material und namentlich Kleidungsstücken mit Hülfe der Brr zusammen. Die Schwestern waren in der glücklichen Lage, am 22. Dezember v. J. in den Räumen der Loge 140 armen und kranken Kindern und Erwachsenen reich bescheeren zu können. Verschämten Armen wurden die Gaben ins Haus geschickt. (Bravo! D. Red.) Dieses Schwesternkränzchen hat somit in den drei Jahren des Bestehens segensreich gewirkt. (Hamb. Lgbl.)

Berlin. Die Loge „Zur Beständigkeit" feierte ihr Weihnachtsfest in den Räumen der „Schlaraffia". Es wurde durch einen „Männer-Quartettgesang" eingeleitet, worauf der h. Logenmstr Br Possart eine Schilderung von Jerusalem und Bethlehem, unter Vorlegung einiger von ihm gemalter Skizzen, bot. Nach dem Mahle, das durch ansprechende musikalische Gaben gewürzt war, hielt Br Geissler unter dem Christbaum die Festrede, welcher eine Kantate vorausging. An der Feier selbst nahmen 300 Gäste theil.

Gera. Aus dem Jahresberichte des „Archimedes zum ewigen Bunde" über die Jahre 1898 und 1899 geht hervor, dass die Loge das Band zwischen ihr und den Schwesterlogen durch gegenseitige Besuche befestigt, und auch den unter dem „Archimedes" stehenden Vereinen in Eisenberg und Schleiz ihre Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1899 195 Brr; dazu kommen 24 Ehrenmitglieder. Zu den begangenen Festlichkeiten 1898 und 1899 gehörten die 25jährigen Mrjubiläen, welche 18 Brr feierten; und der 70jährige Geburtstag des Mstrs. v. St. Br Fischer. An Versammlungen fanden statt in beiden Jahren je 11 Lehrlingslogen, 4 ausserordentliche Aufnahmelogen, 2 Gesellen- und 5 Mstrlogen, sowie 8 Festlogen. Zu den Themen der gehaltenen Vorträge gehörten u. A. auch die folgenden: Frmrei, erwache! — Suchen, Irren, Finden — Die drei Todesschläge Hirams — Die Lehren der Grossen Landesloge in Berlin — Frmrei und Religion — Die Rose als Bild des Friedens — Goethe als Mensch, Dichter und Mr — Bismarck als Mensch und Staatsmann — ein Mr ohne Schurz und Handschuh. Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit ist die Loge sehr thätig gewesen, hat manche Thräne getrocknet und und hat für milde Zwecke verausgabt: 3278 Mk. (i. J. 1898) und 2817 Mk. (i. J. 1899). Der Frmr-Verein in Eisenberg hielt im verflossenen Jahre 12 Sitzungen und zählt 16 Mitglieder; der Verein Ruthenia zu Schleiz hielt im Jahre 1898 6 Sitzungen und im Jahre 1899 9 Sitzungen ab. Ein herzliches Glück auf! dem lieben „Archimedes" und den unter ihm fleissig arbeitenden Vereinen!

Göttingen. (Jahresberichte). Die Loge „Augusta zum goldenen Zirkel" zählte im verflossenen Mrjahre 94 Brr. Seit Johannis 1897 hat sie 2 Brr aufgenommen und 5 Brr befördert. Ehrenvolle Entlassung erhielten 2 Brr; gedeckt hat 1 Br und in den e. O. gingen 3 Brr ein. Arbeiten sind gehalten worden: im I. Gr. 13; im II. Gr. 3 und im III. Gr. 6. Zu den Themen der Reden bei den Fest- und Unterrichtslogen gehörten u. A.: Rückblick auf unsre bisherige mrische Arbeit und Ausblick auf unsre Zukunft — Wie soll sich der Mr zu den geistigen Strömungen der Gegenwart stellen? — Wer ist gut? — Wie werben wir für unsre K. K.? u. s. w. Die Klubabende fanden in gewohnter Weise statt und waren belebt theils durch Vorträge, theils durch Diskussion über ethische Fragen oder musikalische Darbietungen.

Bremen. Aus der Loge „Zum Ölzweig" wird im Mckl. Lgbl. berichtet, dass die Thätigkeit im verflossenen Jahre eine sehr erfreuliche war, und 17 Brr dem Bunde zugeführt wurden. Es waren darunter 12 Kaufleute, 1 Oberlehrer, 1 Apotheker, 1 Buchhändler, 2 höhere Zollbeamte, 1 Lloyd-Offizier. An wirklichen Mitgliedern zählt die Loge 297 Brr und dazu kommen noch 18 permanent besuchende Brr. Der Besuch der Loge war ein sehr reger und fast an jedem Abende wurde ein Vortrag geboten. Das neue Logenhaus bezog die Loge am 5. Novbr. v. J.

Schweidnitz. In der Loge „Herkules" wurde am 2. Weihnachtsfeiertag ein Weihnachtsfest für Kinder veranstaltet. Nach einem Prolog wurden auf einer Bühne 4 lebende Bilder aus der Geburtsgeschichte des Weltheilandes unter verbindendem Texte und unter Begleitung von entsprechenden Gesängen vorgeführt. Daran reihten sich Weihnachtsgedichte und wohlgelungene Reigen in Kostümen. Auch die Bescheerung durch den kostümirten Nikolaus, eine Tafel und nach derselben eine Kinderpolonaise fehlten nicht. Tanz und Musikvorträge hielten die Erwachsenen noch bis zum Morgen fest.

Bern. Die Loge „Zur Hoffnung" hielt im Dezember v. J. die Trauerloge mit Schwestern ab, welche so zahlreich besucht war, dass der Tempel die Brr und Schwestern kaum zu fassen vermochte. Sie war sieben Brrn gewidmet, deren Leben und Verdienste in Nekrologen ehrenvoll dargelegt wurden.

Olten. Hier fand im November v. J. die Einweihung eines neuen Lokales des Frmr-Kränzchens „Für Licht und Recht" statt, wobei Br Bachmann über das Vorleben, das Wachsen und Aufblühen der Frmrei in Olten sprach und Br Kern, Mstr. v. St. der Loge an die Überreichung von Zirkel und Winkelmaass beherzigenswerthe Mahnungen an die Mitglieder des Kränzchens richtete, die er mit folgenden Worten schloss: „Die Werkstätte, die jetzt die Weihe erhält, höre nichts als Gutes, nie möge Zwietracht herrschen in derselben und sollte zwischen Brrn doch einmal ein Spänchen entstehen, so möge die Kraft des Zirkels nicht ausbleiben, Eure Herzen auszugleichen

Digitized by Google

und einen neuen Bogen unverfälschter Liebe um Euch zu schlagen! Glaubt Ihr eine mrische Arbeit vollendet zu haben, so holt das Winkelmaass herbei und prüft mit demselben, ob Eure Arbeit eine wirklich mrische sei. Ihr, mitten in einem ultramontanen Lager, werdet Euch mehr wie anderorts des frmrischen Winkelmaasses bedienen müssen; je brausender der Sturm gegen Euch weht, desto mehr Milde und Weisheit legt in Euer Winkelmaass!"

Budapest. In der Sitzung des Bundesraths vom 6. November v. J. gelangte zur Mittheilung, dass drei der angesehensten Mitglieder der obersten Logenbehörde und überhaupt der ungarischen Grossloge die Brr August Delmedico, Karl Mandello und Dr. Aba Kertész ihren Austritt aus dem Bundesrath erklärten. Der Grossmstr Br Georg von Joannovitsch gab dem lebhaften Bedauern dieser Körperschaft über das Ausscheiden dieser bisher für die ungarische Frmrei so eifrig und unermüdlich thätig gewesenen Mitglieder des Bundes Ausdruck und erklärte, dass er, „da seiner Überzeugung nach die Leitung der ungarischen Frmrei ihrer Arbeitskraft, Erfahrung und Begeisterung nicht zu entbehren vermag", die Rücktrittserklärung dieser Brr nicht zur Kenntnis nehmen könne und sie ersuchen wolle, das ihnen von der Grossversammlung mit brrlichem Vertrauen übertragene Mandat auch in Zukunft eifrig zu erfüllen. Es ist nicht bekannt, ob die Genannten diesem Wunsche entsprechen werden. Bdbl.

Pressburg. Am 15. Dezember v. J. fand ein von der Loge „Freundschaft" arrangirter Vortragsabend statt, bei welchem ein Professor über die „richtige Volksbildung" sprach. Im Ausgange seiner Betrachtungen sprach er die Hoffnung, ja die bestimmte Erwartung aus, dass wir nicht mit Revolutionen, sondern, wie es sich auf dem sozialen Gebiete bereits wahrnehmen lässt, nur mehr mit stetiger Evolution zu rechnen haben und fand in diesem Ausblicke auch Trostesworte für die gerade „bei uns z'Haus" dermalen am ärgsten sich geberdende Reaktion in grossen Schichten der Bevölkerung.

Nach d. „Zirkel".

Holland. Die Loge „Concordia res parvae crescunt" in Sneek ist am Sonntag, 17. Dezember v. J., nach einem Stillstande von 32 Jahren wieder eröffnet worden, was in sehr feierlicher Weise geschah.

— Der Verein zur Erziehung von verwahrlosten und verlassenen Kindern in Amsterdam hat neue Statuten entworfen, welche jetzt dem Urtheile der allgemeinen Versammlung des Vereins behufs Revision bezw. Annahme unterbreitet werden sollen. Der Zweck der Änderung ist, eine grössere Verbreitung des Werkes zu erreichen. Überall, wo sich acht Förderer der Sache befinden, soll eine neue Sektion errichtet werden. (Union frat.)

Transvaal. Der „Orient" schreibt: Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, über den erfreulichen Aufschwung zu berichten, welchen die Frmrei in Transvaal insbesondere seit der Wirksamkeit des Brs George Richards als Distr. Grossmstr genommen hatte. Auch diese hoffnungsvolle Pflanze hat nun der unselige Krieg im Keime vernichtet. Br Richards richtete an den Herausgeber des „Freemason" unterm 5. Dezember eine ergreifende Zuschrift, in welcher er das über die englischen Brr in den südafrikanischen Freistaaten hereingebrochene unsagbare Elend schildert und die opferwilligen Brr Englands auffordert, den Vielen, deren Existenz mit einem Schlage zerstört worden ist, zu Hülfe zu eilen. „Ich bin", heisst es u. A. in diesem Ausrufe, „von meinen Deputirten benachrichtigt worden, dass die Beträge, welche wir unter uns selbst aufgebracht haben, im höchsten Grade unzulänglich sind, um dem wachsenden Elende und dringenden Bedürfnisse der grossen Anzahl unserer Brr zu steuern, welche, von Haus und Heerd vertrieben, Alles im Stiche lassen mussten, was sie besassen und sich — in den meisten Fällen mit Familie — ohne einen Pfennig Geld in den Nachbarkolonien befinden, unfähig trotz ihres besten Willens — sich irgend eine Arbeit zu verschaffen und nicht wissend, woher sie für sich und ihre Angehörigen das tägliche Brot nehmen sollen." Der „Freemason" richtet gleichfalls einen beweglichen Appell an die Frmr Englands und eröffnet in seinen Spalten eine Subskription zu Gunsten der unglücklichen Brr von Transvaal. (O.)

Vermischtes.

Hamburg. Die „Bruderkette" schreibt: „Mit Bezug auf eine Notiz in unserer Oktober-Nr. v. J. können wir zu unserer Freude mittheilen, dass Br Dr. Joh. Fritz sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat und somit nach wie vor Redner der Loge „Zur Br.-Tr. a. d. E." bleibt.

Holland. Ein Nicht-Frmr soll der in Holland bestehenden Luisen-Stiftung 20 000 fl. vermacht haben. Da die Luisenstiftung eine frmrische Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen ist, kann dem obigen Legat eine besondere Bedeutung nicht abgesprochen werden.

An die Neuaufgenommenen.

Als Fremde kamt Ihr her in unsere Gemeinde
Und jetzt bewegt Ihr Euch im Kreise guter Freunde.
Doch staunet nicht darob, dass wir Euch so empfangen,
Denn Euer guter Ruf ist Euch vorausgegangen.

Digitized by Google

Wir kennen Euch sehr wohl, wir wissen, wer Ihr seid;
Bei uns gilt nur der Mensch, bei uns gilt nicht das Kleid.

Durch Euern Lebensgang, den lange wir betrachtet,
Der recht befunden ward, seid würdig Ihr erachtet,
In unsere Brrschaft zu treten als Genossen,
Zu stärken unsern Bund als seine jüngsten Sprossen;
So nehmen wir Euch auf voll Liebe und Vertrau'n,
Ihr dürft von heute ab auf uns're Freundschaft bau'n.

Und mehr noch sag' ich Euch: Geweiht an dieser Stätte,
Seid Glieder Ihr fortan der grossen Brkette,
Die weithin sich erstreckt durch alle Erdenzonen,
Die jeden Ort umfasst, wo edle Menschen wohnen;
Wo immer Ihr erscheint, seid Ihr nicht mehr allein,
Denn freudig öffnen sich für Euch der Brr Reih'n.

Euch aber liegt es ob, dass Ihr Euch nun bewähret,
Die königliche Kunst als höchsten Hort verehret,
Dass Ihr Euch willig zeigt, zu theilen unser Streben
Und der Humanität, der Liebe stets zu leben.
Behauet Ihr zunächst auch nur den rauhen Stein,
So mögt Ihr immerhin schon gute Mr sein.

Merkt wohl auf dieses Wort! Dann wird Euch Glück erblühen,
Nur die sind wahrhaft reich, die für das Edle glühen,
Der Arbeit widmet Euch getreu und ohne Wanken,
Ihr werdet ihr gewiss nur Hochgenuss verdanken.
Veredlung des Gemüths verleiht Euch ihre Gunst;
Das ist der hohe Werth der königlichen Kunst.

So seid willkommen denn! Wir grüssen Euch als Brr,
Denn hier ist alles gleich; hier gibt's nicht Hoch und Nieder;
Den Blüthen nicht allein verdankt die Pflanze Kräfte;
Hätt' sie die Wurzeln nicht, wo nähme sie die Säfte?
Thu' Jeder, was er kann, dass seine Menschenpflicht
Er voll und treu erfüll' — Mehr braucht es bei uns nicht.

Drum klinge jetzt mein Glas für Euch, geliebte Brr!
Wenn uns solch' schönes Fest demnächst vereinigt wieder,
Zeig' Alles sich erfüllt auf mannigfache Arten,
Was Ihr von uns erhofft, was wir von Euch erwarten,
Dass nach dem gleichen Ziel wir streben unverwandt,
Dass innig uns verknüpf' ein festes Freundschaftsband!

(Or.)

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung**.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in **Görlitz.**

Br **G. Brink.**

Die reichste Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweiss und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner**, zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 5. — Sonnabend, den 3. Februar. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Neujahr 1900. Glückauf! (Schluss.) — Ehrentempel für geschiedene Brüder: Br G. A. Kretschmar. — Kaisertoast. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Neujahr 1900. Glückauf!

Festzeichnung des Brs Windecker, Alt- und dep. Mstr. v. St. der Loge „Ludwig zu den 3 Sternen“ in Friedberg, gehalten in der Jahresschlussloge am 30. Dezember 1899.

Schluss.

Gewiss ist es oft schwierig, in den schweren sozialen Kämpfen die Objektivität zu bewahren, da man nur zu oft erkennen muss, dass die Presse Machtfragen entscheidet und gerade jetzt stehen sich wieder vielfach Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Verbände schroff und feindselig gegenüber; leidenschaftliche Erbitterung trübt das Urtheil.

Was kann und soll hier der deutsche Frmr thun?

Als Deutsche, die wir unser Vaterland über Alles lieben, die wir aus der Weltgeschichte gelernt haben, dass Revolutionen stets Reaktionen erzeugen, als Angehörige eines Bundes, welcher die Humanität und Menschenliebe preist, wollen wir nicht, dass auf dem Wege blutiger Revolutionen und Gegenrevolutionen unser Vaterland zerstört, unsere jahrhundertlange Kultur vernichtet wird. Deshalb ist es unsere mrische Pflicht, mit aller Energie und aller Kraft den Umsturz zu bekämpfen; wir wollen nicht, dass an Stelle unseres geordneten Staates das Phantom einer Gesellschaftsordnung verwirklicht werden soll, das sich in den unklaren Köpfen verrannter, fanatischer Schwärmer malt.

Niemals aber dürfen wir trotzdem verkennen, dass auch diese irregeleiteten Kreise zu den Bürgern unseres Staates gehören, dass sie gleichberechtigte Glieder unseres Vaterlandes sind und dass es ein schweres Unglück für unser Volk und unseren Staat wäre, wenn Millionen von Staatsangehörigen dauernd feindselig unserem Staatsbegriff entgegen treten. Wirken wir, meine lieben Brr, in unserem beruflichen, unserem politischen Leben für die Auffassung, dass unser Staat in Gefahr kommt, wenn nicht im Wege des Ausgleiches wirthschaftlicher Interessen, im Wege der Versöhnung der einzelnen Erwerbsstände eine Verständigung herbeigeführt wird; sorgen wir dafür, dass in den politischen Parteien die Strömung Oberhand gewinnt, welche verlangt, Schiedsgerichte müssen den Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu schlichten suchen, bevor beide Gruppen in Massenstreiks und Massenaussperrung sich zum Kampf aufs Messer bereit gegenüberstehen.

Wir müssen den Anhängern der Sozialdemokratie darüber keinen Zweifel lassen, wohin sie ihre revolutionären Lehren führen; ohne Schminke muss hier das Endziel klar gestellt werden, wir dürfen aber nicht durch Ausnahme- und Klassengesetzgebung diese Gegensätze verschärfen, vertiefen zu einer unüberwindlichen Kluft, welche nur neue Feindschaft säet, aber die friedliche Lösung vereitelt und vergiftet.

Arbeiten wir, soweit es an uns liegt, in diesem Sinne, vielleicht erleben wir es dann einmal, dass die Weihnachtsglocken den sozialen Frieden dem deutschen Volke einläuten.

Noch wird es schwerer Kämpfe bedürfen; die Sozialdemokratie ist durch eine vielfach verkehrte Politik — ich erinnere nur an die Zuchthaus-

Digitized by Google

vorlage — immer wieder dann künstlich zusammengeschweisst worden, wenn sich aus ihr eine Reformbewegung zu bilden anfing; viele Maassregeln wirkten wie der Schlag des Küfers, der die Reifen antreibt und dadurch dem Fasse neue Haltbarkeit verleiht.

Lassen Sie uns, meine lieben Brr, bei diesen Fehlern nicht mitthun, lassen Sie uns mit dem Gedanken der Brrlichkeit im Herzen in erster Linie nicht vergessen, was wir allen Theilen unseres Volkes, was wir dem Frieden aller Gesellschaftsklassen schulden. Nicht dürfen wir es auch scheuen, diese Fragen in unseren Tempeln zu besprechen, zu erörtern, denn wir verhandeln dann ja keine politischen Streitigkeiten, sondern fördern den Geist der Versöhnung, die Menschenliebe auf Erden! Wohl kann hier der Einzelne, wenn er nach diesem Leitmotiv handelt, viel wirken, mehr die Loge, das Allermeiste aber die gesammte deutsche Frmrei, wenn sie sich endlich einmal innig und einheitlich zusammenschliesst. Deshalb weg mit den Besorgnissen, es könne unserer Mrei schaden, wenn wir soziale Fragen behandeln; wer ein echter Frmr ist, kann über gewisse Fragen nur in einem ganz bestimmten Rahmen denken. Ein echter Frmr muss tolerant sein, er muss sich wegsetzen können über Religionen und Rassen, wenn er den Br gefunden hat, er muss ein Herz haben für die wirthschaftlich Schwachen, er muss seine Liebe entgegenbringen den Bestrebungen der Versöhnung und des sozialen Friedens. Damit wir aber mit unserer ganzen Macht eintreten können, ist Einheit erforderlich; zerspalten wir uns in Grosslogen oder gar Logen bei der Behandlung grosser Fragen, so kommen wir nicht zur Geltung, wie dies sonst möglich ist. Unbedingt nothwendig ist es, dass sich die gesammte deutsche Mrei mit ihrer Intelligenz, Bildung, mit ihrem Einfluss aufs Engste zusammenschliesst, und ein ganz gewaltiger Machtfaktor wird gewonnen sein auf dem Wege zur Förderung der sozialen Friedensbestrebungen.

Das vergangene Jahrhundert hat uns leider diese Einheit nicht gebracht; der Partikularismus hat Feste gefeiert; hie Humanitäts-, hie christliches Prinzip war die Losung; gerade als ob sich diese beiden Prinzipien gegenüber stünden als zwei todtfeindliche Brr, während alle Frmr doch mit der Menschenliebe, und wir gerade Feinde genug haben bei den Grauen und den Schwarzen, dass wir es wirklich nicht nöthig haben, uns untereinander todt zu schlagen.

Tage bitterer Enttäuschung für die Anhänger des Einheitsgedankens sind es gewesen, als die letzten Einheitsbestrebungen wieder zu Nichte wurden, als Pfingsten 1898 der Entwurf des neuen Grosslogenbund-Statuts gegen die Grosslogen von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth verworfen wurde. Wie mir, meine lieben Brr, ist es gewiss auch Vielen von Ihnen gegangen, man fängt allmählich an, daran zu zweifeln, dass es je besser anders werden, dass die Einheit endlich einmal kommen könnte; ja man kann daran irre werden, ob die Mrei noch die Kraft habe, ihre Mission zu erfüllen.

Und doch darf dies nicht unser Standpunkt sein; wir sollen nicht kleinmüthig sein, wir müssen festhalten an unserer Hoffnung und alle unsere Kräfte einsetzen, dass auch der deutschen Mrei ihr Ideal erfüllt wird, wie es auch dem deutschen Volke erfüllt worden ist.

Und in der That! ich sehe das Morgenroth einer schöneren Zeit; die Freunde der Einheit sind nicht müssig geblieben; das Gute ringt sich durch.

Vor wenig Wochen ist uns der Bericht über die Verhandlungen der Vertreterversammlung deutscher Logengauverbände, die in Dresden getagt hat, zugegangen und ein anderer Weg zur Reform und Vollführung des Einigungswerkes soll Pfingsten des Jahres 1900 beschritten werden. Hat die Reform von oben, die Reform vom Grosslogenbund selbst uns versagt, so muss, wie ich dies schon früher befürwortet habe, die Reform von unten versucht werden. Aus den Johannislogen heraus sollen Vertreter zu einem Mrtag — gleichsam einem mrischen Vorparlament — abgesandt werden, welche den Einheitsbund deutscher Mr begründen sollen; eine Johannisgrossloge des deutschen Reiches soll, wie die letzte Nachricht besagt, geschaffen werden.

Demnächst werde ich eingehender darüber berichten; für heute wollen wir mit dem Ausblick ins neue Jahrhundert schliessen:

Wie unser geliebtes deutsches Vaterland nach langen schweren Kämpfen zu kraftvoller, mächtiger Einheit emporgediehen ist, so muss es auch endlich der deutschen Mrei gelingen, niederzuwerfen die Schranken partikularistischen Kleingeistes, und enger zu wachsen zum mächtigen Einheits-

Digitized by Google

bunde, der unsere ganze vaterländische Mrei umschliesst.

In dieser stolzen Hoffnung begrüssen wir freudigen Herzens die Bestrebungen des nächstjährigen Mrtages; möge er den deutschen Logen die so lang ersehnte Einheit geben, möge er aber auch der deutschen Frmrei die Richtung geben, dass wir im kommenden Jahrhundert nicht bloss in der Verborgenheit unserer Tempel der Humanität unsere Huldigung darbringen, nein, dass wir auch da draussen mitfechten und mitkämpfen im Dienste für Toleranz und Menschenliebe, im Dienste des Ausgleiches der Klassen-Gegensätze, im Dienste des sozialen Friedens.

In diesem Geiste rufe ich Ihnen zu: Glückauf zum Neuen Jahr, Glückauf zum Neuen Jahrhundert!

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br G. A. Kretschmar, gest. 21. November 1899.

Gottlob August Kretschmar wurde geboren am 17. August 1822 zu Baruth, als der jüngste Sohn des Hausbesitzers und Fleischers Joh. Gottlieb Kretschmar. Seine Eltern waren gute, einfache Leute und mussten sich mühsam nähren. Er besuchte bis zu seiner Konfirmation i. J. 1837 die Schule zu Baruth und musste während dieser Zeit noch seinen Eltern in ihren wirthschaftlichen Geschäften helfen. Nach seiner Konfirmation wurde er auf Anrathen des Herrn Pastor Thieme und des Lehrers Krümmer, sowie aus eigener Neigung zum Lehrfache bestimmt. Ostern 1838 kam er nach bestandener Prüfung auf die Präparandenschule zu Bautzen und 1840 nach abermaliger Prüfung in das Bautzener Seminar unter Direktor Dressler, dem berühmten Psychologen. Das Seminar war zu jener Zeit auf dem Burglehn und von grösster Dürftigkeit, mussten doch die Schüler unter dem Dache schlafen. Um so besser war das Lehrerpersonal. Es amtirten an der Anstalt der alte Magister Mochemehl (ein Schüler Pestalozzis), Brösing, in Musik Hering und im Zeichnen v. Gersheim. Nach Weihnachten 1844 kam er, noch vor Vollendung seines Seminarkursus, als Vikar nach Klix, wo er unter sehr schwierigen Verhältnissen eintrat, denn der dortige Lehrer lag an der Auszehrung darnieder und so hatte er ausser dem Kirchendienste (10 eingepfarrte Dörfer und 2 Geistliche) sämmtliche Leichen abzuholen und zu singen, doppelten Gottesdienst (deutsch und wendisch) und dazu allsonntäglich Kommunion, Taufen und Trauungen, so dass er fast den ganzen Sonntag nicht aus der Kirche kam. An Wochentagen aber hatte er in 2 Klassen 195 Kinder zu unterrichten. Dies war zu viel für seine jungen Schultern und weinend klagte er's oft seinen Eltern, zumal er keine kräftige Leibesbeschaffenheit hatte und bei seinem ausgeprägten Pflichtbewusstsein nicht glaubte, den Anstrengungen gewachsen zu sein. Doch durch fleissiges Spazierengehen in Wald und Feld erhielt er sich oben. Für all diese Mühe und Arbeit erhielt er wöchentlich 3 Mark. Endlich wurde es besser. Ostern 1844 machte er im Seminar sein Abgangsexamen mit der Zensur „Gut" und trat als Hilfslehrer mit 40 Thalern Gehalt und freier Station ein. Dies nennt er in seiner grossen Bescheidenheit besser. Nach einiger Zeit wurde er vom Kammerherrn von Watzdorf auf Klix und Leichnam veranlasst, dessen beiden ältesten Kindern Privatunterricht zu ertheilen, was ihn freilich wieder sehr anstrengte, da er die Stunden von 11 bis 1 Uhr, also zwischen der Vor- und Nachmittagsschule dazu verwenden musste und manchmal kaum Zeit zum Essen hatte. Auf Empfehlung des Herrn v. Watzdorf und des Pastor Kanig kam er 1849 als ständiger Lehrer nach Niedergurig. Hier hat er sich während seines 6jährigen Aufenthaltes im Ganzen wohl befunden und sich trotz mehrerer Reisen auch einiges Geld gespart. Im Jahre 1855 meldete er sich nach Bautzen und nach abgelegter Probe rückte er in das Kollegium der Mädchen-Bürgerschule ein. Später kam er an die Höhere Töchterschule und wurde 1865 zum Oberlehrer befördert.

Ein sehr wichtiges Jahr war für ihn das Jahr 1868, denn erstens trat er in den Frmrbund ein und zweitens verlobte und verehelichte er sich mit seiner herzensguten Gattin Fanny Domsch. Die Ehe war eine sehr glückliche und ungetrübte. 25 Jahre umschlang sie das Band der Liebe und es war ein schwerer Schicksalsschlag, als am 30. Oktober 1893 der Tod ihm seine liebe, teuere Gattin und Schwester entriss.

Um seine Gesundheit zu stärken und seinen Gesichtskreis zu erweitern, unternahm er mannigfache Reisen, wozu er sich das Geld im Laufe des Jahres sparte, da er wenig ausging und lieber in seinem trauten Heim mit seiner Frau Klavier

Digitized by Google

spielte und viel klassische Werke las. Seine Lieblingslektüre war Shakespeare. Am Meisten sagten seinem Gemüthe die Reisen nach dem Süden zu. Er war in der Schweiz, zweimal in Tyrol, in Oberbayern, am Rhein und vielen anderen von der Natur bevorzugten Gegenden. Seit 1879 besuchte er auch mehrmals mit seiner Schwester in den Ferien das Bad Wolkenstein.

Ostern 1889 trat er nach fast 45jähriger ununterbrochener Amtsthätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit wurde er durch die Gnade Sr. Majestät mit dem Verdienstkreuz dekorirt.

Welcher Verehrung sich Papa Kretschmar bei seinen Schülerinnen erfreute, zeigte sich nicht nur bei seinem Abgange, sondern auch später bis zu seinem Tode. Er blieb in gutem Andenken und manche Mutter hat es nicht unterlassen, ihrem früheren Lehrer an der Jahreswende und an seinem Geburtstage stets die herzinnigsten Glückwünsche zu senden. — Auch seine Kollegen schätzten ihn sehr hoch und verehrten ihm bei seiner Emeritirung ein sinniges Andenken. Der Bezirkslehrerverein aber ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede. Um sich nach seiner Emeritirung noch nützlich zu machen, gab er jahrelang am hiesigen Marthastift unentgeltlich Unterricht. Auch war er schriftstellerisch eifrig thätig. Er schrieb Aufsätze für die Frmrzeitung, für die Elternzeitung „Cornelia", sowie für mehrere pädagogische Zeitungen und Zeitschriften, z. B. für das Pädagogium, die deutsche Schulpraxis und die deutsche Lehrerzeitung. Zwei seiner pädagogischen Arbeiten wurden mit Preisen gekrönt. Ausserdem hielt er noch Vorträge im Lehrerverein und manche Zeichnung in unserer Loge. Welch ein arbeitsreicher Lebensabend! Als ich ihn einst zur wohlverdienten Ruhe beglückwünschte, meinte er, er arbeite jetzt noch mehr als im Lehramte, aber die Arbeit mache ihm besonderes Vergnügen. Am 4. August 1893 feierte er mit seiner lieben Schwester auf der Insel Rügen sein silbernes Ehe-Jubiläum, nicht ahnend, dass er wenige Monate darauf seine treue Lebensgefährtin zur letzten Ruhestätte begleiten würde.

Nun haben sich auch seine Augen geschlossen. Ach, sie haben einen guten Mann begraben und uns war er mehr, so rufen wir in dieser Stunde schmerzerfüllt aus. Was wir an ihm, unseren Br, verloren haben und was die Loge „Zur gold. Mauer" an ihm verlor, das sei im Folgenden noch ganz besonders hervorgehoben.

Br Kretschmar wurde am 2. Sept. 1868 in die hiesige Loge aufgenommen, ein Jahr darauf in den II. Grad und am 7. Jan. 1872 in den III. Grad befördert. Von diesem Jahre an bis 1877 war er Redner. Sodann wurde er II. Aufseher und hier bekennt er, dass er unter Br R. Reinhardt's Leitung das Logenwesen immer lieber gewonnen habe. Nach Br Domsch II. Abgang wurde er im Jahre 1886 I. Aufseher. 6 Jahre darauf wurde er zug. Mstr. Am 4. Oktober 1893 wurde in hiesiger Loge sein 25jähriges Mrjubiläum feierlich begangen, wobei er durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Zittauer Loge „Friedrich August zu den 3 Zirkeln" ebenso unerwartet als freudig überrascht wurde. Das Jahr 1896 zeichnete ihn ganz besonders durch Ehrungen aus. Er wurde Ehrenmstr seiner Loge, Ehrenmitglied der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" und Ehrenmitglied der Loge „Isis" in Lauban. In diesem Jahre, und zwar am 6. Sept., erhielt er als würdiger Nachfolger der Brr A. Domsch, Walther und Stöckhardt das von diesen früher getragene Edelsteinbijou. All diese zahlreichen Ehrungen haben aber unseren in den e. O. eingegangenen Br nicht stolz und hoffärtig gemacht. Er behielt sein einfaches, schlichtes und bescheidenes Wesen. — Mit all seinem Denken und Thun suchte er immer mehr in die Lehren und den Geist mrischen Wesens einzudringen und eine Frucht dieses Strebens war sein Wohlthun, seine Mildthätigkeit. Nicht nur draussen in der profanen Welt suchte er durch reiche Gaben Noth und Elend zu lindern, sondern auch hier in der Loge „Zur goldenen Mauer" hat er durch hochherzige Schenkungen sich für alle Zeit ein schönes Denkmal gesetzt. Die Stiftung für Konfirmanden, die neben dem des unvergesslichen Brs Rud. Reinhardt auch seinen Namen trägt, hat er im Laufe der Zeit mit 1000 Mk. bedacht. Zur Verbesserung der Akustik des Saales schenkte er 100 Mk. und durch letztwillige Verfügung 3000 Mk. Von letzterer Summe sollen noch 500 Mk. der Konfirmandenstiftung zufliessen. Habe Dank, Du Edler! so rufen wir aus vollem Herzen unserem Br nach, habe Dank für alles Gute und Schöne, das Du uns durch Dein reiches Wissen und Können, durch Deine herrlichen Charaktereigenschaften

Digitized by Google

erwiesen hast. Und so schliesse ich diesen schlichten Nekrolog mit dem Lieblingsspruche des Heimgegangenen:

Der Herr ist mein Hirte, etc.

Br Dinter.
z. Z. Redner.

Kaisertoast.

Ein Nachklang zum 27. Januar.

Wenn in frohbewegtem Kreise
Ernst und Scherz den Geist entfacht,
Wird hier hergebrachter Weise
Ein lautschallend Hoch gebracht.
Freudig wird das Herz sich regen,
Fest umspannt das Glas die Hand,
Bringen wir den Gruss entgegen
Unserm theuren Vaterland.
Deutsches Land, Du Land der Starken,
Land der Sorgen, Land der Müh'n,
Überall in Deinen Marken
Auch für Dich die Herzen glüh'n:
Steh'n wir auf der Berge Rücken,
Seh'n hinab in's weite Thal,
Wird der Anblick uns beglücken,
Ja beglücken jedes Mal.
Danken Gott, dass wir noch schauen
Uns're Heimath wunderschön,
Ihrer Flüsse wiegend Blauen,
Ihre Tiefen, ihre Höh'n,
Hören immer gerne rauschen
Deutsche Wälder um uns her,
Möchten immer wieder lauschen,
Deutschen Ruhmes stolzer Mär.
Und aus tiefstem Herzen kommen
Dann der Wünsche gar so viel,
Für des Vaterlandes Frommen,
Seiner Zukunft hohem Ziel.
Ihm nur wird das Beten gelten,
So den Weg nach oben fand,
„Grosser Meister, Herr der Welten,
Segne unser deutsches Land!"
Lass' in deutschen Seelen blühen
Eine Blume rein und zart,
Lass' aus ihr den Segen sprühen,
Der noch sterbend sie bewahrt.
Treue heisst die zarte Blume,
Sie erst gibt ihm Glorienschein,
Zieht ein Held nach blut'gem Ruhme
Stolz dann in Walhalla ein.
Doch sie soll im grimmen Streiten
Nicht sich zeigen nur allein.
Nein sie soll zu allen Zeiten
Unserm Fühlen eigen sein.
Soll sich fest um Einen winden,
Der als Aller Haupt erscheint,
Und in dem wir wieder finden,
Was die Gegensätze eint.
Unserm Kaiser soll sie blühen,
Zeugen ihm beredt, doch schlicht,
Dass dem Volk es für sein Mühen
An Verständniss nicht gebricht.
Ja dem Herrscher, den in Ehren
Väter Ruhm und Macht zwar ziert,
Und der doch nicht, sie zu mehren,
An die Waffen appellirt.
Nein, durch Arbeit will er führen
Stets sein Volk zu neuem Ruhm,
Nicht ihn reizt Sang der Walküren,
Nicht ein neu Cäsarenthum.
Wohl was einst ein Ahn' erworben,
Was sein Geist dem Volk gebracht,
Sei erhalten, nicht verdorben.
Durch der Zwietracht finst're Macht.
Hält die Hand drum fest am Steuer
Uns'res Schiffes, doch an's Schwert
Fliegt sie, wenn, was uns so theuer,
Fremde Habsucht mal begehrt.
Wird er dann zum Kampfe rufen
Nun sein Volk, wie's deutsche Art,
Treu sich um des Thrones Stufen
Alles todesmuthig schaart.
Ja, die Treue lasst uns halten
Immerdar, zu jeder Zeit,
Wie sich dann auch will gestalten
Die Gefahr, wir sind gefeit,
Treu dem Lande, treu dem Kaiser,
Und dabei sich selbst getreu,
Für den Deutschen stets der Weiser
Allen Thuns und Fühlens sei.
So, nun leget an die Waffen,
Eure Hände frohgemuth,
Und gelobt, was er will schaffen,
Schützen wir mit unserm Blut.
Wie er will, so mög' es werden,
Friede bleib's, wie er verheisst,
Dass man einst ihn dann auf Erden
Als den besten Fürsten preist.
Jubelnd lasst den Ruf erschallen,
Heil dem, dessen Wort nie trog,
Zu dem jetzt die Grüsse wallen,
„Kaiser Wilhelm lebe hoch!"

Br von der Schulenburg.

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. In der Loge „Zu den ehernen Säulen" fand am 11. Dezbr. v. J. unter Leitung des sehr

Digitized by Google

Ehrw. Mstrs. v. St. Br Hoffarth eine Arbeit und Lehrlingsaufnahme statt, bei welcher ein Suchender dem Bunde zugeführt wurde. In der Ansprache an denselben zog der vorsitzende Mstr einen Vergleich zwischen Haus und Loge und rechtfertigte dabei die Behauptung: „Was dem Menschen die Familie, das ist dem Frmr seine Loge," indem er zeigte, wie in beiden der Geist der Liebe und Friede, Freude, Freiheit, Wahrheit regiert. Der Redner, Br Lein, hatte sich ein sehr zeitgemässes Thema gewählt. Er sprach über die Unzufriedenheit der Menschen, die namentlich von der Schlange der Sozialdemokratie genährt und aufgestachelt werde, und beleuchtete dann die Humanität, die den Menschen durchdringen muss.

— In der Aufnahmeloge der „drei Schwerter" am 2. Dezbr. v. J., welche der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Kolbe leitete, wurden 5 Herren in die Brkette eingereiht, welche der vorsitzende Mstr über den neutralen Boden der Loge aufklärte und zur Einkehr in ihr Inneres mahnte. Br Jakobi schilderte in seinem Vortrage den Odd-Fellow-Orden, dessen Geschichte er eingehend beleuchtete. — Am Diskussions-Abende, der unter dem Vorsitz des Brs Spaltholz statt fand, wurde über die folgenden Fragen debattirt: 1. Was kann die Loge thun, um laue und säumige Mitglieder zur Mitarbeit heran zu ziehen? 2. Welche Schritte sind zu ergreifen, um Mitglieder, welche den mrischen Arbeiten absolut keine Theilnahme schenken, zum Austritt aus der Loge zu veranlassen? 3. Wie sind die Mitglieder der wissenschaftlich gebildeten Stände in höherem Masse als bisher für die Loge zu gewinnen? 4. Ist die Unterstützung von Ortsarmen nicht besser an die zuständigen Behörden zu verweisen? 5. Wie können wir eine lebhaftere Betheiligung für eine deutsche Nationalloge zu erkennen geben? 6. Wie stellt sich die Loge zu den sozialen Fragen der Gegenwart?

— In der am 30. Dezbr. v. J. abgehaltenen Trauerloge, welche der zug. Mstr. v. St. Br Mackowsky leitete, wurde die Gedächtnissfeier für 34 Brr und 10 Ehrenmitglieder begangen, wobei der vorsitzende Mstr in einer überaus pietätvollen Ansprache den Geschiedenen Nachrufe widmete und zuletzt auch an das Scheiden des 19. Jahrhunderts erhebende Gedanken knüpfte und Br Peuckert einen tief empfundenen Vortrag über die Lehren hielt, welche wir als Trost und Mahnworte aus der Trauerfeier ziehen sollen. —

— Die Loge „Zum goldenen Apfel" hielt am 1. Dezember v. J. eine Jubiläums- und Aufnahmeloge unter dem Vorsitz des sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Roitzsch ab. Es wurde das 40jährige Mrjubiläum von 2 Brrn und das 25jährige von 2 Brrn gefeiert, und 4 Herren gelangten zur Aufnahme in den Bund, welche der Vorsitzende über die K. K. aufklärte und über Weisheit, Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung, Wahrheit etc. gewichtige Worte an sie richtete. Nach der Aufnahme trug Br Büttner ein hochinteressantes Baustück über „Am Weltenmeere" vor.

Bielefeld. In der Loge „Armin zur deutschen Treue" veranstaltete am 3. d. Mts. die Konzertsängerin Frl. Culmeyer aus Düsseldorf einen Liederabend, der sich in anbetracht der kurzen Vorbereitungen dennoch eines verhältnissmässig guten Besuches erfreute. Die Zuhörer, unter denen selbstverständlich die Schwestern besonders zahlreich vertreten waren, nahmen die vollendeten Liedergaben der Sängerin mit lebhafter Anerkennung auf. Denselben Beifall zollten sie der jungen Pianistin, der Tochter eines Brs unserer Bauhütte, die z. Z. das Konservatorium in Leipzig besucht und in freundlicher Weise ihre Kräfte in den Dienst der schönen Sache gestellt hatte. — Den zum letzten Schwesternfeste ad hoc gebildeten gemischten Chor, der unter Leitung des Brs Trauthahn zur Verschönerung der Feier nicht wenig beigetragen hat, gedenkt man fortbestehen zu lassen. Wenigstens werden lebhafte Wünsche in dieser Richtung laut, die in der That nicht unberechtigt sind, da die Pflege der Kunst zugleich mit der Anbahnung eines freundschaftlichen Verkehrs unter den Familien der Brr den Interessen und Bestrebungen der Loge nur dienlich und nützlich sein kann.

Budapest. Die der Loge „Demokratia" angehörigen Schwestern haben am 23. Dez. v. J. in dem Asylhause des Kinderschutz-Vereines in der Jókaiutcza eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei welcher die Schützlinge des Asyls reichlich mit Geschenken bedacht wurden.

— Die Loge „Die alten Getreuen" hat zum Weihnachtsabende ca. 130 Kinder der Inwohner in den hauptstädtischen Muster-Arbeiterhäusern mit praktischen und nützlichen Weihnachtsgeschenken bedacht.

— Asyl des Kinderschutz-Vereins. Die von der Loge „Demokratia" eingeleitete Sammlung für das neue Asylhaus weist bereits schöne Erfolge auf. Frau Marie von Thielen, die hochherzige Protektorin unsrer Ideen und Schöpfungen hat der Loge zu diesem Zweke 1000 fl. gespendet. Auch von andern Seiten sind werthvolle Spenden gekommen, so dass die Höhe der Zeichnungen 10 600 fl. erreichte.

England. Nach dem „Freemason" besteht in Heidenbad in Ostindien eine Loge, welche nach dem schottischen System arbeitet und deren Mitglieder Mohamedaner sind. — Die Grossloge von Bengalen zählt 44 Logen mit 1234 Mitgliedern. — Die Grossloge von New York zählt 745 Logen mit 98180 Mitgliedern. Der Logenschatz enthält ein Guthaben von 22 000 000 Doll. und eine Reserve von 332 410 Doll.

Digitized by Google

Amerika. Dem Zirkel deutsch-amerikanischer Logen behufs Pflege des Deutschthums, der von der „Schillerloge“ in Detroit ins Leben gerufen wurde, gehören bereits 12 Logen an. (Sign.)

Porto Alegre. Die Loge „Zur Eintracht“ in Porto Alegre hatte, wie ihr Stuhlmstr Br H. Schüler im Bundesblatt ausführt, bei ihrer Begründung im Dezember 1894 keinen Tempel, kein Geld und eine sehr kleine Anzahl von Brrn, und am 18. August v. J. schon hat sie den Grundstein zu einem Tempel gelegt, welcher der schönste und grösste in Porto Alegre sein wird. Der Grossmstr von Rio Grande, Br Dr. Ribas, sprach sich bei dieser Gelegenheit sehr anerkennend über die Deutschen und besonders rühmend über die deutsche Mrei aus.

— In der Kolonie „Teutonia“ ist eine neue Loge „Zur Treue und Redlichkeit“ eröffnet worden.

Argentinien. Nach dem „Lautaro“ hat der höchste Ordensrath 33 von Argentinien die Beschlüsse und Maassnahmen (todo el hecho) des kürzlich ins Leben gerufenen Gross-Or. von Argentinien für null und nichtig erklärt. —

Peru. Aus Peru schreibt ein Br dem „Lautaro“: „Die Mrei in Peru gleicht sehr der argentinischen, nur dass dort sie Männer vertreten, die hier (in Peru) völlig fehlen. Diejenigen, welche die Mrei am Meisten heben könnten, sind moralisch dermaassen feig, dass sie vor der römischen Kurie zittern und sich fürchten, sich als Mr zu bekennen.“ (Traurig, wenn es wahr ist.) Dé.

Vermischtes.

Aus den Mittheilungen der Gr. N. M. L. „Zu den 3 Weltkugeln“. Zur Ergänzung des Aufnahmegesetzes beantragt das Bundesdirektorium: Die Grossloge wolle beschliessen, beim Grosslogentage den Antrag einzubringen: Dem § 24 des Allgemeinen Aufnahmegesetzes hinzuzufügen: „es sei denn, dass die Annahme des erneuten Aufnahmegesuches von der Grossloge genehmigt wird.“ Begründung. Ein „auf immer“ abgewiesener Suchender hat in seinem weiteren Leben durch ernste Arbeit an sich selbst eine solche Festigung seines Wesens gewonnen, dass er im öffentlichen Leben eine hochangesehene Stellung erlangt hat. Inmitten einer ultramontanen Bevölkerung tritt er allezeit freimüthig für Duldung und Gewissensfreiheit ein, überall auf dem Plan, wenn es gilt, die sittliche Hebung weiterer Volkskreise zu fördern oder den Bedrängten und Nothleidenden werkthätige Hülfe zu bringen. Den Idealen, welche ihm bereits vorschwebten, als er, noch befangen in menschlichen Schwächen, vergeblich den Zutritt zur Frmrei anstrebte — ihnen ist er auch weiterhin in seinem Leben treu geblieben. Sie drängten ihn, sich aufs Neue der Loge seines Wohnortes zu nähern. Die Brr würdigen im vollen Maasse den bedeutsamen Wandel im Wesen des einstmals Zurückgewiesenen und möchten ihm gern die Pforten ihres Tempels öffnen. Aber da starrt ihnen das „auf immer“ entgegen! Eine solche absolute Bestimmung, welche es ausschliesst, dem Rechnung zu tragen, das wir alle an uns erstreben, ist unmrisch. Nur freilich bedarf es einer gewissen Sicherheit dagegen, dass nicht etwa — zumal in engeren Kreisen — wandelnde Strömungen zu einer veränderten Stellungsnahme der Brr führen. Und diese Sicherheit wird gegeben, wenn die später als wünschenswerth erkannte Zulassung des Aufnahmegesuches an die Zustimmung der Grossloge gebunden wird. Verhandlung und Beschlussfassung über den Antrag soll in der nächsten Grosslogensitzung stattfinden.

Aus dem mrischen Gesetzbuch theilt die „Alpina“ die folgenden Hauptvorschriften mit: Liebe Deinen Nächsten. — Thue nichts Böses. — Thue das Gute um des Guten selbst willen. — Liebe die Guten, bedaure die Schwachen, fliehe die Bösen, aber hasse Niemanden. — Sprich bescheiden mit den Grossen, klug mit den Gleichgestellten, aufrichtig mit den Freunden, sanft mit den Kleinen, zart mit den Armen. — Schmeichle nicht Deinem Bruder, es ist ein Verrath; wenn Dein Bruder Dir schmeichelt, so befürchte, dass er Dich verdirbt. — Höre immer auf die Stimme Deines Gewissens. — Sei ein Vater der Armen; jeder Seufzer, den Deine Hartherzigkeit ihnen entreisst, wird die Zahl der Verwünschungen und Flüche vermehren, die auf Dein Haupt fallen. — Vermeide die Klagen, beuge den Beleidigungen vor, thue immer das Recht von Deiner Seite. — Achte die Frauen, missbrauche niemals ihre Schwäche und stirb eher, als sie zu entehren. — Wenn Du über Deinen Stand erröthest, so ist es Stolz, denke daran, dass es nicht Deine Stellung ist, die Dich ehrt oder Dich herabwürdigt, wohl aber die Art und Weise, wie Du sie erfüllst. — Lies und ziehe Nutzen daraus, sieh' und ahme nach, überlege und arbeite, trage Alles zum Besten Deiner Brüder bei, das heisst für Dich selbst arbeiten. — Sei überall zufrieden, von Allem und mit Allem. — Freue Dich in der Gerechtigkeit, erzürne Dich gegen die Unbilligkeit, leide ohne zu klagen. — Urtheile nicht leichtfertig über die Handlungen des Menschen!

— In Schweden gibt es einen Orden Karls XIII., der, 1811 gestiftet, nur an Frmr verliehen, dabei aber öffentlich getragen wird, und dessen Inhaber hinter den Komturen und vor den Rittern aller übrigen schwedischen Orden rangiren. Das Ordenszeichen ist ein rothemaillirtes Kreuz in goldener Einfassung mit

Digitized by Google

einer Königskrone und wird an rothem Band um den Hals getragen. Die Vorderseite des Kreuzes zeigt eine weisse Erdkugel und den Namenzug „C XIII", die Rückseite ein B in goldenem Dreieck. Am Ordenstage (28. Januar) tragen die Ritter eine prachtvolle Ordenstracht in gelber und weisser Seide mit einer weissseidenen Schärpe um die Schulter. Der Orden zählt z. Z. 24 schwedische, 2 norwegische und 5 ausländische Inhaber, unter ihnen den Prinzen von Wales und den Kronprinzen von Dänemark.

Spanien. Nach einer Meldung der Tagespresse hat der Erzbischof von Sevilla einen Brief an die Königin-Regentin geschrieben, worin die Auflösung aller Frmr- und Freidenkervereine in Spanien gefordert wird.

Mexiko. Nach dem „Lautaro" starb dort kürzlich Br Emilio G. Canton, Sektetär der Grossloge Simb. von Mexiko. In Mexiko existiren neben der genannten Grossloge verschiedene mrische Körperschaften, welche sich indess durch eine Reform ihrer Verfassung geeinigt haben und einen grossen symbolischen „Tag" bilden, in welchem (vom 4.—33. Grad) der höchste Ordensrath von Mexiko die Oberleitung hat. Dé.

— Ein Fragebogen wird in Colorado den Besuchs-Kommitteen vorgelegt. Derselbe lautet: Fragen in Bezug auf den vorgeschlagenen Herrn . . . 1. Wie alt ist er? 2. Ist er verheiratet, oder Junggeselle? 3. Wenn verheiratet, lebt er mit seiner Frau? 4. Welches ist seine Beschäftigung? 5. Ist er körperlich zur Einführung qualifizirt? 6. Wie ist der Charakter seiner Bekannten? 7. Huldigt er der Trunksucht? 8. Ist er ein Spieler? 9. Hält sich seine Sprache in den Grenzen des Anstandes? 10. Hat er schlechte Leidenschaften? 11. Ist er ein gesetzliebender Bürger? 12. Besitzt er genügend Erziehung und Verstand, um die Lehren des Frmrthums zu verstehen? 13. Hat er früher in einer Loge um Aufnahme nachgesucht? 14 Sonstige Bemerkungen. Eine Frage, so fügt der Texas Freemason hinzu, fehlt bei diesem Verzeichniss: Bezahlt er seine Schulden?

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Wer **reinen** Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 6. — Sonnabend, den 10. Februar. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Friede auf Erden. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Friede auf Erden.

Vortrag am Feste Johannes des Evangelisten in der Loge „Minerva zu den 3 Palmen" im Or. Leipzig, den 26. Dezbr. 1899, von Br A. Gatzsch, d. Z. Redner.

„Friede auf Erden" — Engelsgesang kündete einst der in die Nacht des Unfriedens versunkenen Menschheit diese himmlische Botschaft. „Friede auf Erden" — so klingen seitdem alljährlich die Weihnachtsglocken der christlichen Kirchen jubelnd und mahnend durch die Lande. „Friede auf Erden" — in keines Menschen Herz weckt dieser Klang lauteren Wiederhall, als in dem Herzen des an hehrem Friedenswerk schaffenden Frms. Und so klinge dieser Himmelsklang auch heute durch unsere traute Tempelhalle, wo Minervens Jünger zu einer ernsten Johannesfestgemeinde sich zusammengefunden haben, um das Gedächtniss ihres zweiten grossen Vorbildes und Schutzpatrones, des jüngeren Johannes, festlich zu begehen; denn schon von Alters her ist der morgende 27. Dezember als Gedenktag Johannes des Evangelisten bestimmt. Friede sei die Losung! Nicht stören soll uns heute der Streit der Meinungen, der sich draussen unter den Gelehrten gerade an die Person Johannes des Evangelisten, an sein späteres Leben und Wirken angeheftet hat; nicht stören soll uns die Verschiedenheit der Ansichten über die Stellung der beiden Johannes zu unserem Bund; nicht stören sollen uns endlich die Abweichungen und die Mannigfaltigkeit, die gerade der Johanneskultus in das mrische Gebrauchthum und in die ganze Logenorganisation vielfach gebracht hat. Nein, meine Brr, freuen wir uns heute der innigen und reichen Beziehungen, die unser Bund zu unseren beiden erhabenen Vorbildern, Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten, hat.

Wir stehen an der Wende eines Jahrhunderts. Johannes der Täufer, diese überwältigende Predigergestalt in der Wüste, stand auch an der Wende einer anbrechenden neuen und besseren Zeit und sein Heroldsruf: „Thut Busse!" klingt darum heute eindringlicher als sonst in unsere Reihen herüber, als rechte Frmr auch eine Wende zum Edleren und Besseren in unserem Wesen und Wandel eintreten zu lassen. Wie am Johannistag die im Hochmittag stehende Sonne, die Schatten kürzend, ihre Strahlen durchbohrend und sengend herniedersendet, sodass auch nicht das kleinste, im Schatten wuchernde Unkraut verborgen bleiben kann, so steht Johannes der Täufer vor uns als ein Priester des Lichtes und der Wahrheit mit deren Fackel schonungslos hineinleuchtend in die innersten Winkel unseres Herzens und mit deren Flammenwort allen falschen Schein daraus vertreibend. Sein Bussruf ist das zweischneidige Schwert, mit welchem er als der Thorwächter des nahen Himmelsreiches Jedem den Eintritt wehrt, der nicht den dornenvollen Pfad der Wahrheit, d. i. der Selbstprüfung und Selbstveredelung, gewandelt ist. Doch wie der Mensch die Sommersonnengluth oft flieht und in den Schatten tritt, so fallen auf den sonnenklaren Weg der Wahrheit nur zu oft die Schatten des Irrthums und des Wahnes, der Schwachheit und der Thorheit. Die Sommer-

Digitized by Google

sonne steigt von ihrer Höhe herab und weicht mehr und mehr dem Dämon der Finsterniss, bis sie zur Wintersonnenwende wieder siegend zurückkehrt, in milder, wohlthuender Wärme die starre Rinde bricht und alle Wesen mit neuer Lebenskraft erfüllt. Hier an diesem zweiten Eckpfeiler des Jahres steht nun der zweite Johannes, der Apostel der Liebe, der an seines Meisters Brust lag und somit die christliche Liebe aus allererster Hand empfing. Er kennt ihre neubelebende Macht in der absterbenden sittlichen Welt. Er hat vernommen, wie die ewige Liebe den Gefallenen wieder aufrichtet mit der dreifachen Frage: „Hast Du mich lieb?“ und wie sie der bussfertigen Sünderin das Urtheil spricht: „Ihr ist viel vergeben, denn sie hat viel geliebet.“ Darum ist auch sein ganzes Apostelleben eine einzige, innig bittende Predigt: „Kindlein, liebet Euch untereinander!“

Wie sich nun zwischen den beiden Sonnenwenden der Jahreslauf bewegt, so betrachtet der Frmr Johannes den Täufer, das Symbol des Lichtes und der Wahrheit, und Johannes den Evangelisten, das Symbol der Brliebe, als die beiden Pole des ganzen Mrthumes. Er weiss, dass zwischen Wahrheit und Brliebe das wahre Leben liegt. Aber die Liebe ist auch hier die grösseste unter ihnen. Was strenge Wahrheit nicht mehr vermag, bringt Liebe noch zu Stande; wo die Wahrheit Noth leidet, rettet die Liebe und schliesst den aus der Wahrheit Gefallenen warmherzig in ihre Arme. Die Wahrheit versöhnt und verschönt sich in der Liebe. Der Täufer muss als Opfer der Wahrheit sein Haupt auf den Block legen; im Jünger der Liebe erwacht er gleichsam wieder zu neuem Leben. Der Täufer weist dem Frmr den Weg; der Evangelist begleitet ihn auf seinem Wege. Jener richtet das Steuer des Lebensschiffleins, dass es den Kurs nimmt auf Wahrheit und Rechtschaffenheit, hinaus in den sturmbewegten Ozean des Lebens; dieser spannt die Segel der Liebe, dass das Schifflein glimpflich vorbeikommt an den Klippen der Anfechtung und Leidenschaft, bis es endlich, aus allen Fährnissen des Lebens glücklich errettet, einläuft in den Hafen des Friedens nach dem Wort des Propheten: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden.“

Zum Frieden: ein holdseliges, ein Engelswort voller Trost und Seligkeit. Friede, Ruhe nach dem Kampf, Eins sein in Liebe ohne Streit, Harmonie der Seele mit sich selbst, der Welt und Gott: fürwahr, das ist das köstlichste Ziel des Erdenlebens, das vornehmste erstrebte Ziel der Masonen. Es erreicht zu haben, ist höchste Lebenskunst und wahrstes Lebensglück; es zu erlangen, ist ernsteste Mrarbeit und sehnlichster Mrwunsch auch am heutigen Tage.

I.

„Friede auf Erden“ — möge dieser Mrwunsch sich erfüllen zuerst an unserem inwendigen Menschen als Friede im Mrherzen.

Ein unruhvolles, friedloses Ding ist gemeinhin das Menschenherz: ein wildschäumendes Meer durcheinander wogender Gefühle und Strebungen; ein Richthaus sich verklagender oder entschuldigender Gedanken; ein Kampfplatz zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Sollen und Wollen, zwischen Vernunft und Leidenschaft, zwischen Weltsinn und Himmelslust; eine Trümmerstätte unerfüllter Wünsche und getäuschter Hoffnungen, guter Vorsätze und edler Regungen. Von Zweifeln gequält, von Schuld belastet, von Kummer und Sorge bedrückt, von Hass und Neid verzerrt, von Furcht und Wahn gehetzt, von Weh und Schmerz zerrissen: so vergehen friedlos seine Tage bis zum letzten matten Schlag. Und wer ist der Friedensstörer und Unruhstifter? Das Leben selbst, der in jeder Menschenbrust mächtig sich regende Trieb, zu leben und sein Leben glücklich zu gestalten, der Kampf ums Dasein und der Kampf ums Glück. Beide, der Trieb zum Leben und der Trieb nach irdischem Wohlergehen, bedingen und fördern das Leben; sie drängen den Menschen unaufhaltsam vorwärts zur klugen Entscheidung und frischen, kühnen That; sie sind bei Vielen die einzigen Werthmesser für alles Äussere, das subjektive Leben berührende Geschehen. Jener, der Lebenstrieb, verscheucht nach Kräften die Feinde des Lebens, dieser, der Glückseligkeitstrieb, sucht für dasselbe Gönner und Freunde; jener baut das Haus, dieser richtet es wohnlich ein; jener sorgt für das Nothwendige zum Leben, dieser für das Angenehme. So berechtigt und menschlich natürlich diese Triebe sind, so lange sie in der Bahn bleiben, so entwinden sie doch häufig der Vernunft die Zügel, und auf ihrer unvernünftigen, weglosen Jagd nach vermeintlichem Daseinsglück wecken sie in der armen Menschenseele die finsteren Dämonen der Angst, des Misstrauens,

Digitized by Google

der Eifersucht, des Neides und entfachen Stürme der Leidenschaften, die als Habgier und Prunksucht, als Schwelgerei und roher Sinnengenuss das gequälte Herz durchtoben. An dem Prellstein eines unerwartet hereinbrechenden Missgeschickes kommen aber diese ungebändigten Lebenstriebe nur zu häufig zum Fall und bereiten dann dem Lebenskampf ein jähes Ende. Wo bleibt da der Friede der Seele? Wie kann es aber auch zu einem richtigen Lebensfazit kommen, wenn falsche Lebensziele und falsche Glücksideale in Ansatz gebracht werden? Der gleissnerische Glanz des Goldklumpens, der Sinnenrausch wüstdurchlebter Tage, der Beifall eines wetterwendischen Volkshaufens, das blinkende Ordenskreuz und der hochtönende Titel vermögen niemals den Frieden der Seele zu begründen, schon deshalb nicht, weil sie als sinnlich weltliche Werthe gar sehr dem Kurs unterworfen sind und seine Besitzer niemals satt machen, am Wenigsten aber dann, wenn sie über die Brücke geopferter Unschuld gewonnen sind und die grollende Gottesstimme in uns den Genuss verdirbt. Mephistohände haben sie dann gereicht und fordern sie zurück. Der ernste Mensch aber erkennt den boshaft grinsenden Teufelsblick und traut diesen weltlichen Glücksgütern nicht. Er wendet sich höheren Lebensidealen zu und sucht sein Lebensglück im Wahren, Schönen und Guten dieser Welt.

Aber auch diese höheren Werthe scheinen der Menschenseele den Frieden nicht zu bringen. Der strebende Mensch suchet nach Wahrheit und findet darunter viel Wahrscheinlichkeit und Täuschung; er fragt nach dem Anfang und Ende aller Dinge und sieht sich vor unlösbare Welträthsel gestellt; er schaut aus nach dem Schönen in der Welt und begegnet doch so vielem Hässlichen; er will aufrichtig das Gute und Rechte und muss doch mit Paulus bekennen: „Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen finde ich nicht"; er handelt nach dem Gebot der Pflicht und ein anderes Pflichtgebot oder seine eigene Neigung widerstreiten ihm; er forschet nach Gott und spüret nicht seine Nähe; er versuchet zu glauben und Zweifel übermannen ihn. Lauter Zwiespalt und Disharmonie: wo bleibt da der Friede der Seele? Verzweifle nicht, sorgendes Menschenherz! Die Welt vermag Dir wahren Frieden überhaupt nicht zu bieten; sie kennet keine vollkommene, absolute Ruhe und Harmonie; sie kennet nur Kampf, und Friede ist ihr ein bloss relativer Begriff. Leben heisst ihr kämpfen, und wie Du kämpfest und siegest, so gestaltet sich der Frieden Deiner Seele.

In den Frmr-Logen aber findest Du gleichstrebende Kampfgenossen und eine ernste Kampfesweise. Hier lenket man durch die Binde vor Deinen Augen Deinen Blick auf Dein Inneres und sagt Dir: Lerne Weisheit durch Selbsterkenntniss und Selbstüberwindung! Hier erinnert man Dich an die Unbeständigkeit des Lebens und an die Kürze der Zeit und mahnt Dich: Wirke Gutes, so lange es Tag ist! Hier lernst Du aus tiefsinnigen Symbolen die Einheit Deines Geistes mit dem göttlichen Geist ahnend erfassen und spürest den Zug Deines Herzens nach oben, die Wahrheit des Augustin'schen Wortes bestätigend: „Des Menschen Herz ist ruhelos, bis dass es ruht in Gott". Hier schärft man durch Schurz, Winkelmaass und Zirkel Dein Gewissen, dass es Dich nöthige, immer pflichtgemäss zu handeln; denn nur aus einem guten Gewissen wächst der Friede. Hier legt man Deine Hand auf das grösste mrische Licht, die Bibel, welche Glauben und Wandel richtet und den einstigen vollkommenen Frieden verbürgt. Hier stellt man Dich in die Brkette und predigt Dir dadurch wahre Johannesbrliebe als Bedingung und Wesen aller Harmonie überhaupt. Hier unter Brrn gewinnt Deine Seele die Sicherheit im Kampf gegen eigene und Anderer Schwächen und den ruhigen Gleichmuth in allen Lagen und Schickungen des Lebens, der wie ein sonniger Firn über den Wolken der Anfechtung lagert. In Summa, hier gewinnt das Mrherz den Frieden, die Harmonie mit sich selbst und mit Gott, soweit die Welt Frieden zu geben vermag. Johannes aber räth dem so zum Frieden Gekommenen: „Behalte was Du hast, damit Niemand Deine Krone Dir nehme."

II.

„Friede auf Erden" — möge dieser Mrwunsch zum Anderen sich auch erfüllen um uns, in der uns umgebenden Menschenwelt; denn auch hier gilt es, was der weise Sirach sagt: „Es sind immer zwei gegen zwei und Eins gegen das Andere." Aus der dunklen Kammer des Herzens pflanzt sich der Streit fort, hinaus auf den vielbewegten Markt des Lebens. Überheftig feilschen hier in unzählbar grossen und kleinen Händeln der Daseins- und Glückseligkeitstrieb

Digitized by Google

der Menschen um Waare und Preis. Jeder sucht zu gewinnen und dem Anderen Vortheile abzuringen. Die Gegensätze der vielgestaltigen Interessen und die Verschiedenheit der Meinungen wüthen in heissem Kampfe gegen einander, der mit fortschreitender Kultur und steigender Zivilisation immer heftiger zu entbrennen scheint. Intoleranz, Egoismus, Konkurrenzneid, Rechthaberei und Wissenshochmuth, Ehrgeiz und Klassenhass, Insubordination und Verachtung der Autoritäten und ewige Unzufriedenheit der Massen sind die Rufer im Streit; konventionelle Lüge, Verleumdung und Afterrederei, Aufhetzerei und falsches Märtyrerthum schüren den Kampf und Heuchelei, Scheinheiligthum und Pharisäerthum sind nur zu oft die falschen Flaggen, unter denen er ausgefochten wird. Auf allen Gebieten tobt der Kampf: in Wissenschaft und Kunst, in Industrie und Gewerbe, in Handel und Politik. Kein Alter, kein Geschlecht und keinen Stand verschont er; ganze Rassen und Nationen führt er in blutigen Kriegen gegen einander. Selbst die Geister der längst Dahingegangenen fahren noch Jahrzehnte und Jahrhunderte lang in immer sich erneuernder Wuth aufeinander. Im Staatsleben regen sich oft stürmisch alle vorhandenen Gegensätze, und die Parteien stehen in bitterer Fehde. In der Kirche begegnen wir durch manches Jahrhundert statt der Einigkeit im Geist und Glauben den fanatischsten und grausamsten Glaubenskämpfen. In der menschlichen Gesellschaft stören soziales Elend und sittliche Verkommenheit, übertriebene Ansprüche und anmaassendes Übergreifen in fremde Rechtssphären das ruhige Leben und den friedlichen Verkehr. Und leider auch vor dem Heiligthum des Hauses macht der Kampf nicht Halt. Überall Disharmonie und Kampf! Und der Erfolg dieser Kämpfe? Nur zu oft siegt Gewalt und List über das Rechte; der Schwächere wird des Stärkeren Beute; der Glaube unterliegt dem Unglauben und Spott, die Zucht der Zügellosigkeit; Thorheit schlägt die Klugheit und Roheit die Bildung; Hass verdrängt die Liebe und der Idealismus muss sich vor dem groben Materialismus in verborgene Winkel zurückziehen.

Wo bleibt da der Friede?

Müssige Frage! Kämpfe sollen und müssen sein; sie liegen im Plan der göttlichen Weltregierung und sind nicht schlechthin ein Übel. „Der Streit ist der Vater aller Dinge" sagt schon ca. 500 v. Chr. der griechische Weise Heraklit. Wo Stahl und Eisen hart zusammentreffen, entspringt der Funke. Aus Satz und Gegensatz erblüht die Wahrheit, und reiflich erwogenes Für und Wider führt zur verständigen That. Widerspruch hält geistig rege und munter und sammelt die Gedanken auf den strittigen Punkt. Am Gegner misst sich und erstarkt die Kraft; es gilt das Schwert des Verstandes blank zu halten, dass es scharf scheide Wahres und Falsches, Gutes und Böses. Gewittersturm und Regen reinigen die Luft und ohne Gärung — kein klarer Wein. Erkenntnissreicher und geläuterter geht der Mensch aus dem Kampf hervor. Ist ja doch selbst die Tugend nichts Anderes als ein langer Kampf. Alle Neuerungen auf technischem Gebiete, alle vortheilhaften Erfindungen, alle Verbesserungen in der Gesetzgebung, jeder Sieg einer neuen gesunden Idee, jede Beseitigung sozialer Schäden, jede Ausrottung von Irrthümern und verjahrten Missbräuchen und jede Ausscheidung von Unreifem und Unzulänglichem — kurz alle Fortschritte zum Besseren sind Kampfesprodukte der der Menschheit innewohnenden Vermögen und Kräfte. Nie wird es unter Menschen zu einer absoluten Ruhe und Harmonie, zum Frieden kommen.

Und der Frmr? Welche Rolle spielt er auf dem Kampfplatz der Welt? Niemals kann und darf er in philosophischer Ruhe als müssiger Zuschauer dabeistehen wollen. Nein, meine Brr, ich meine vielmehr, auf der Wahlstatt des Lebens ist des Frmrs hervorragendster Platz, auf der Gasse sein ergiebigstes Arbeitsfeld. Hier gewinnt die Mrei soziale Bedeutung, hier wird sie in schönstem Sinne zur Friedensarbeit. Es gilt unnöthigen Streit zu vermeiden und zu verhindern, bestehende Kämpfe zu mildern, geschlagene Wunden zu heilen und die feindlichen Parteien wieder zu versöhnen. Der echte Mr bringt zu dieser Friedensarbeit aus der Rüstkammer der Loge das rechte Rüstzeug mit: Wahrheits- und Brliebe, Weisheit und Gerechtigkeit, Pflichtbewusstsein und Selbstvertrauen. Vom Standpunkt der wahren Humanität aus greift der Mr in den Kampf ein: nicht im Dünkel der Unfehlbarkeit der eigenen Meinung, nicht mit schnellem, lieblosem Urtheilen und Verdammen, nicht im Hochmuth des grösseren Besitzes und höheren Ranges, nicht im fadenscheinigen Mantel des Tugendstolzes, sondern mit warmherzigem Wort aufklärend, versöhnend, die Leidenschaften

Digitized by Google

zähmend, die Grundsätze der Wahrheit, des Rechtes und der Billigkeit zur Anerkennung bringend, durch gutes Beispiel die Anderen bessernd, durch thatkräftige Hilfe Noth und Elend mildernd und all' sein Thun und Walten — auch dort, wo es streng sein muss — in Liebe verklärend. So mehrt er den sozialen Frieden.

Als wahrer Patriot arbeitet er eifrig für das Wohl und Wehe, die Ehre und Freiheit seines Volkes, leuchtet er in Ehrfurcht vor dem Gesetz und dem Regenten Anderen voran, dient er in selbstloser Weise dem Gemeindewohl und hilft sein Vaterland zu einer Freistätte echt menschlicher Kultur, friedlicher Entwickelung und irdischer Wohlfahrt machen. Er weist dadurch am Besten den Vorwurf eines flachen, unnatürlichen, nebelhaften Kosmopolitismus, den man uns Mrn gern macht, zurück. Steht aber sein Volk zu einem Anderen in einem unvermeidlichen Kampf, so wird der Frmr ein ritterlicher Gegner sein, dem Feind die schuldige Achtung nicht versagen und nie zu einem unwürdigen, unmenschlichen Verhalten ihm gegenüber sich fortreissen lassen; denn soweit ist er allerdings Kosmopolit, dass er auch im Feind noch den Mensch und Br erkennt.

Auf religiösem Gebiet endlich wird der Frmr den Frieden auf Erden dadurch zu mehren suchen, dass er allem unfriedlichen Fanatismus, aller Intoleranz und Ketzerrichterei entgegentritt und nur das betont, was alle Menschen einen kann und soll; das können aber niemals christlich dogmatische Glaubenssätze sein, sondern nur ein christlich ethisches Denken und Handeln, entsprechend dem apostolischen Wort: „In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm."

Fürwahr, meine Brr, ein reiches Arbeitsfeld für den Mr am Friedensbau der streitenden Gegenwart und sein Mstr Johannes lohnt den fleissigen Masonen mit dem Zeugniss: „Ich weiss Deine Werke, Deine Arbeit, Deine Geduld, Deine Liebe, Deinen Glauben und Deinen Dienst."

III.

„Friede auf Erden" — möge dieser Mrwunsch sich endlich drittens und da am Meisten erfüllen unter uns Mrn selbst, in den Logen allerorten.

Ja, meine Brr, wenn die Logen helfen sollen, dem friedlichen Herzen und der streitenden Gegenwart den Frieden zu bringen und zu mehren, so muss man billig voraussetzen, dass Friede und Eintracht in ihrem eigenen Haus, in ihren eigenen Reihen und Tempeln wohne. Aber leider: Das Jahrhundert geht zu Ende und noch immer hören wir, gleich unseren Vätern am Anfange des Jahrhunderts, von einer Verschiedenheit der Systeme innerhalb der deutschen Mrei, von Prinzipienstreitigkeiten, von gescheiterten Einheitsbestrebungen, von Sonderinteressen, von allerlei, oft unmrischen Reformvorschlägen, von Differenzen zwischen einzelnen Logen. Also auch in der Frmrei ebenso wenig Einheit und Harmonie, wie in Gesellschaft, Kirche und Staat, trotz heissen Bemühens der bewährtesten Geister aus unseren Reihen, trotz sehnlichsten Wunsches der Brr. Noch ist nicht der grosse Mstr geboren, der die alten frmrischen Formen zerbrechen und ohne Schaden für die Sache in eine neue einheitliche Form schmieden darf, wie es der grosse Reichsschmied unseres Jahrhunderts mit den veralteten Formen des deutschen Reiches thun durfte. Doch fassen wir uns bis dahin in Geduld und lassen darob unsere Begeisterung für die edle Sache nicht erkalten. Im Grunde stören die Ungleichheiten der Systeme die Kette nicht; sie berühren nicht den innersten Kern der Mrei, rechtschaffene Männer in Liebe und Treue zu einen. Die Systeme sind nicht die Mrei. Verschieden sind die Dome der Erde gebaut; aber ein jeder ihrer Thürme weist nach oben. In ihren Hallen dient ein Jeder Gott in seiner Weise, und Alle hoffen auf Gnade. Noch brennen in jeder frmrischen Tempelhalle die 3 grossen und die 3 kleinen Lichter, wie das Kruzifix jeden christlichen Altar schmückt. Noch ruht jede Bauhütte auf den 3 Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit; noch hört jeder Mr in seiner Loge die Zurufe: „Erkenne, beherrsche und veredle Dich! Noch ist der allgemeine Brname das Zauberwort, das uns die Herzen der Brr auch der fernsten Or. öffnet, und noch bekräftigt der warme Druck der Hand die neuentdeckte Verwandtschaft der Seelen. Die Verschiedenheit der Systeme vermag den herrlichen Grundgedanken der Mrei nicht zu beeinträchtigen; es ist ein göttlicher Funke, der nie verlöschen wird, ein Weltgesetz, das nie veraltet. Wenn nun die verschiedenen Grosslogen in Frieden neben einander arbeiten, mag es bis auf Weiteres so bleiben:

Digitized by Google

„In zufälligen Dingen Freiheit — nur in nothwendigen Einheit, in allen aber die Liebe!“

Ja, meine Brr, alle Mrarbeit in Liebe! Dass jede einzelne Bauhütte in Eintracht und Frieden arbeite, das ist eine unerlässliche Bedingung für das Gedeihen der K. K. Unfriede hier gefährdet das ganze innerste Wesen der Mrei, erschüttert die Grundvesten der Logen und schadet ungleich mehr, als alle Anfeindung von aussen.

Wie steht es nun mit diesem Frieden innerhalb der Logen? Mit aufrichtigem Bedauern vernehmen wir hin und wieder die Klage, dass ein recht vertrautes, herzliches Verhältniss echter Brrlichkeit und aufrichtiger Freundschaft unter den Brrn ein und derselben Bauhütte nicht allenthalben hochkommen will, ein Beweis, dass in der Pflege dessen, was frmrisch ist und was zum Mr macht, noch Wesentliches übersehen wird, und dass bei einzelnen Brrn noch ein Manko in der intellektuellen und moralischen mrischen Entfaltung besteht. Wenn in der Loge sich Sonderbestrebungen breit machen; wenn einzelne Brr die Loge zum Versuchsfeld für allerlei Reformen und Neuerungen machen wollen, die oft mit der Frmrei als solcher in gar keinem, oder in nur sehr losem Zusammenhang stehen; wenn an die Loge zu weitgehende unrealisirbare Anforderungen gestellt werden und bei Nichtbefriedigung derselben unbillige Kritik geübt wird; wenn Kastengeist und Cliquenwesen einreissen und einen rechten mrischen Korpsgeist nicht aufkommen lassen; wenn endlich übertriebener Ehrgeiz und Empfindlichkeit, Rechthaberei und kleinlicher Zwist als Unkraut zwischen den Mrtugenden sich zeigen, dann ist damit leicht der erste Spatenstich gethan zum Grab des Friedens und der Eintracht in den Logen, dann hat es die Loge rechtzeitig an der nöthigen inneren Deckung fehlen lassen. Oder wenn es einem Br sauer ankommt, denjenigen Br zu nennen, der im profanen Leben an Besitz, Rang und Bildung vielleicht unter ihm steht; wenn ein Br den Anderen nur in der Loge Br nennt und draussen ihm fremd begegnet; wenn man den Brnamen nur als eine blosse Redeform gebraucht und sich des tiefen, verpflichtenden Gehaltes desselben dabei nicht bewusst wird; wenn die Eintracht unter den Brrn vielleicht nur auf Kosten der Aufrichtigkeit aufrecht erhalten wird; wenn man hinter einem offenen Wort oder hinter einer harmlosen Handlung argwöhnisch eine kleinliche Gesinnung wittert; wenn man vermeintliche Kränkungen und Beleidigungen durch einen Br nicht glaubt verwinden zu können: dann, meine Brr, ist der schöne Brname zu einem Zerrbild geworden; dann ist der Friede in den Logen nur ein loser, äusserlicher und scheinbarer; dann ist auch die schönste mrische Rede umsonst, sie wird zur Phrase und diese zum Gift am mrischen Ideal. Wo bleibt dann die Johannesliebe des Mrs? Sind nicht Geduld und Nachsicht, Vergeben und Vergessen ihre liebsten Kinder? Wie mag sich ein Br mit gutem Gewissen einen Johannesjünger nennen, wenn ihn sein Mstr anklagen muss mit den Worten: „Ich habe wider Dich, dass Du die erste Liebe verlässest.“ Mag auch zugegeben werden, dass menschliche Unkenntniss uns nur zu oft über Wesen und Werth des Brs täuscht; mag es gelten, dass wir auch in der Loge immer noch Menschen sind voller sittlicher Unzulänglichkeiten, deren Stolz es schwer angeht, mit zehn versöhnlichen Worten das eine gesprochene böse Wort wieder gut zu machen; mag es auch nicht möglich sein, dass wir uns zu jedem Br in der Loge mit gleicher Herzlichkeit und Brrlichkeit hingezogen fühlen: das Eine bleibt als erste Mrpflicht gegenüber den Brrn und dem ganzen Bund bestehen, dass ein Br dem gleichen Streben des Anderen nach dem Ziele sittlicher Vervollkommnung mit Achtung und Gerechtigkeit begegne und wohlwollend mit ihm verkehre. Der Geist aufrichtiger Duldung, freundlichen Wohlwollens und gefälligen, achtungsvollen Entgegenkommens allerwärts liefert hinreichende Garantie, dass dann der Friede in den Logen gewahrt bleibe.

O, meine Brr, möchte Keiner von uns am heutigen Ehrentage unseres Mstrs, des erhabenen Vorbildes und Apostels der Liebe und des Friedens, in die Kette treten ohne das aufrichtige Gelübde, an seinem Theile redlich mitzuschaffen, dass der Friede auf Erden sich mehre, zu allermeist in den Logen!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der III. Vortragsabend in der Loge „Apollo“ war überaus zahlreich besucht von Brrn und Schwestern und bot wahre Hochgenüsse. Nachdem sich die Zuhörer im grossen Saale der Loge versammelt hatten, eröffnete der Oberlehrer Br Mangner mit herzlicher Begrüssung der An-

Digitized by Google

wesenden den Abend, und nun führte Br Nitzsche eine lange Reihe von entzückend schönen Lichtbildern vor. Zu jedem gab er eine Erklärung und er machte mit der Versammlung sozusagen eine Reise nach dem Süden und Norden. Vom Rosenthal und dem Scherbelberg ausgehend führte er die Zuschauer nach dem Erzgebirge, Fichtelberg, nach Karlsbad, Schwarzenberg, nach Tyrol, Italien, an den Gardasee, an den Vierwaldstädter See, nach Interlaken und zuletzt nach Norwegen und Hamburg. Die Dörfer und Städte, Wasserfälle, Wälder, Berge, Gletscher etc., welche man auf der Reise erblickte, gewährten alle einen reizenden Eindruck, und so war der mächtige Applaus, den die Lichtbilder bekamen, nur verdient. Es folgten nun vortreffliche musikalische Vorträge der Herren Hungar (Konzertsänger) Hamann (Violine) Beyer, Hansen, Heintzsch, Schwedler, R. Müller (Posaunenquartett), die mit Werken von Mozart, Mendelssohn, Abt, Schubert, Kreutzer, Schumann, Ries, Pfeiffer u. A. alle Zuhörer hocherfreuten. Die Instrumental-Vorträge wie die Gesänge waren (besonders auch das Posaunenquartett: „Wer hat dich, du schöner Wald") gleich schön und gelungen und der ganze Abend höchst genussreich. Herzlicher Dank des Mstrs. v. St. Br Smitt lohnte die Künstler.

Or. Chemnitz, Loge „Zur Harmonie", 27. Januar 1900. Heute wurde zur Feier Kaisers Geburtstag eine Festloge abgehalten, welche Ehrw. Br Witzsch leitete. Nach ritueller Eröffnung und Begrüssung der bes. Brr überbrachte Ehrw. Br Witzsch von unserem leider noch nicht ganz gesundeten Ehrw. Br Ancke Grüsse zur heutigen Feier und ging sodann in einer Ansprache zur Kaiser-Geburtstagsfeier über, vorerst der leider eingetretenen Trauer durch das Hinscheiden der Mutter unserer geliebten Kaiserin gedenkend und dann die hervorragenden Tugenden und Eigenschaften des Kaisers hervorhebend, seine grosse Thatkraft, seinen starken Willen und seine unserem Bunde stets bewiesene Huld anziehend; den Schluss dieser Festesansprache bildete ein Gebet, welches die Brrschaft, in Ordnung stehend, anhörte. Hierauf trug Br Langer die Kaiserhymne von Carl Schlesinger unter Harmoniumbegleitung unseres Brs Musikdirektor Blättermann vor, wonach Br Redner Otto das Wort zur Festzeichnung ergriff, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, aus dem Leben und Wirken der hervorragendsten Ahnen unseres Kaisers die wichtigsten Momente hervorzuheben, um daraus den Entwickelungs- und Werdegang der Hohenzollerndynastie kurz zu kennzeichnen. Es war mit dem Emporsteigen der Hohenzollern zugleich ein neues Erblühen und frisches Aufstreben deutscher Volkskraft und deutschen Volkslebens zu beobachten, das endlich in der Wiedererrichtung des neuen Kaiserreiches unter Wilhelm I. seine Weihe und einen gewaltigen und strahlenden Ausdruck erlangte. Nach der Festarbeit vereinten sich die Brr im Konferenzsaale, wo Gesang und Toaste sie noch mehrere Stunden in Fröhlichkeit versammelt hielten.

Br Kopf.

Berlin. Das 125. Stiftungsfest der Loge „Zur Verschwiegenheit", welches am 14. Januar unter Leitung des Ehrwst. Br Bernhardi (Mstr. v. St.) gefeiert wurde, erfreute sich einer überaus starken Betheiligung. Der Schriftführer Br Zwickau gab der Versammlung in seinem Bericht ein klares lebendiges Bild der zurückgelegten 125 Jahre und schilderte eingehend die Entwickelung und Thätigkeit der Loge. Nachdem noch der vorsitzende Mstr auf die Weltanschauung im 18. und 19. Jahrhundert hingewiesen und das neue Mrjahr eröffnet hatte, hielt Br Peters seinen Festvortrag über „Das Glück", das er nicht in Ehre, Reichthum, Sinnenlust, wohl aber in der Pflichterfüllung, in der Liebe und dem Streben nach dem Höchsten fand, worein ja auch die K. K. das Glück setze. — In dem ersten diesjährigen Wilhelmabende hielt der allverehrte Br Vogeler einen hochinteressanten Vortrag über „Heinrich Heines Beziehungen zu Goethe" (wobei er namentlich auf die zahlreichen Lieder Heines, die oft komponiert worden sind, hinwies) und erntete reichen Beifall.

W. A.

Vermischtes.

Österreich. „Die Gründe der Einflusslosigkeit der Mrei in Österreich" betitelt sich ein Vortrag von Br G. Winter. Darin heisst es: „Die Zahl der Logen vermehrt sich beinahe in grösserem Masse, als der Sache dienlich ist. Die Zahl der Frmr nimmt von Jahr zu Jahr zu, geht aber in der Qualität von Jahr zu Jahr zurück." Auch die Arbeit der Veredelung, bemerkt er, lässt sehr zu wünschen übrig.

— Die klerikalen Blätter müssen im Himmel gelesen werden, denn die Lehrerinnen in Repcim bei Olmütz veröffentlichen in einem solchen Blatte eine „Danksagung" an den grossen Wunderthäter, den heiligen Antonius von Padua für seine Hilfe bei den Reifeprüfungen.

Rom. In der „Un. frat." lesen wir, dass in Rom eine Seelenmesse für die in Afrika gefallenen englischen Soldaten gelesen worden ist. Der Papst sandte dazu seinen Segen. Die Boeren aber gehen leer aus und müssen sich ohne päpstlichen Segen von den Freibeutern Lord Chamberlains todtschiessen und begraben lassen. Auch der englische Kardinal Vaughan möchte den Boeren mit Flintenschüssen und Lyddit-Granaten die Wohlthaten der englischen

Digitized by Google

Civilisation nachweisen und er ersuchte seine englischen Katholiken, für den Sieg des englischen Heeres zu beten. Wir flehen zu Gott, dass er die Waffen der Buren mit dem Siege krône, und, da Gott der Herr zwischen uns zu entscheiden hat und ein guter und gerechter Vater ist, so wird er hoffentlich denen seinen Beistand schenken, die schwächer an Zahl für ihr heiliges Recht so tapfer kämpfen. Und es scheint in der That, dass es so sein wird. Br. Dé.

Afrika. Die Frmr der Südafrikanischen Republik haben sofort nach Ausbruch des Krieges beschlossen, dem bedrängten Vaterlande mit allen Mitteln beizustehen. Der grösste Theil der Bürger steht unter Waffen und die Ausländer, bis auf die Engländer, haben ein uniformirtes Polizeikorps gebildet, um die Ruhe und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Sämmtliche Logengebäude im Lande wurden zu Hospitälern adoptirt und daselbst finden Freund und Feind gleich aufmerksame Pflege. Besonders großartig eingerichtet ist der Frmrtempel in Johannesburg, in dem nun Hunderte von Verwundeten Platz finden.

Literatur.

Berlin. Von dem in der Loge „Friedeich Wilhelm zur Gerechtigkeit" von dem zug. Grossmstr Br Knorr gehaltenen Vortrag, der in dem aus dem Verlag Giesecke & Devrient hervorgegangenen Prachtwerk „Hohenzollern-Jahrbuch 1899" wesentlich erweitert erschienen ist, sind dem Verfasser eine Anzahl Sonderabdrücke in vornehmster Ausstattung zu frmrischen Wohlthätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt. Dieselben sind im Handel nicht käuflich, werden aber zum Preise von 1,50 Mk. abgegeben bei verschiedenen Brrn und bei Br Duerdoth in Berlin, Dorotheenstr. 27. An den letzteren sind die Bestellungen von auswärts erbeten.

N. d. „Herold."

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Die reichste Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweins und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner,** zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 7. — Sonnabend, den 17. Februar. — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Leben der Todten. — Antrag für den Freimaurertag der deutschen Johannisloge. — Gedenkfeier zum hundertsten Todestage Geo. Washington. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Leben der Todten.

Rede zur Trauerfeier von Br Chalybäus.

Wir trauern heute am Sarge der dahingeschiedenen geliebten Brr. Was sterblich an Ihnen war, das ist dem Schoosse der Mutter Erde zurückgegeben. Wir trauern nicht mit Weinen und Wehklagen, sondern gefasst, wie es reifen Männern, wie es insbesondere Frmrn geziemt, für die der Tod nichts Schreckhaftes, nicht Untröstliches hat. Der Anblick der Gräber regt uns zu ernster Betrachtung an über das Schicksal, das dem Menschen nach Vollendung seines leiblichen Lebens beschieden ist.

Der Tod des Leibes ist unser Loos. Dieser Tod ist aber auch unser Glück. Kein individuelles Leben ohne Geburt, keins ohne Entwickelung, keins ohne Auflösung und Sterben. Wer ein persönliches Leben geniessen will, muss auch ein endliches Dasein in den Kauf nehmen. Ein ewiges Leben des Menschen hienieden wäre nicht blos unnatürlich, sondern auch unerträglich. Der lebensmüde Greis begrüsst das Verlassen des irdischen Leibes und den Übergang des Geistes in ein nimmer müdes Leben als Befreiung. Ahasverus und der Mstr von Palmyra — wie bald sehnten sie sich nach dem Tode! Dante sagt von den Schwerstverdammten: Sie haben nicht die Hoffnung zu sterben. Wenn wir die Todten fragen könnten, wollt Ihr das Leben von vorn anfangen, sie würden sagen: nein! Aber nicht, weil sie das Leben verachten, sondern weil sie die Lebensarbeit vollbracht, den Lebenskampf überwunden haben, weil sie verklärt sind am Lebensschluss zu einem rein geistigen Leben, frei von Irrthümern, Leidenschaften, Enttäuschungen, Abwegen.

Der frühe Tod des herzigen Kindes, das Leben und Sonnenlicht kaum erst empfunden, der jähe Tod des hoffnungsvollen Jünglings, der weder seiner selbst noch der Sonne müde war, sie sind ein Verlust für die Menschheit, und eine Mahnung für uns, nachzuforschen, ob nicht mangelnde Voraussicht oder ungenügende Fürsorge an dem allzufrühen Tode mit schuldig ist. Je feiner und geistiger organisirt das Lebewesen ist, desto empfindlicher und gebrechlicher ist es gegenüber den rohen Naturgewalten, und desto mehr muss die Vorsehung durch überreiche Nachkommenschaft dafür sorgen, dass auch bei frühem Untergang Tausender die Gattung nicht ausstirbt. So sind auch die jungen Todten der Menschheit nicht verloren, auch sie ruhen in Gott. Für die Eltern sind die Kinder nur ein geliehenes Gut, aber auch ein früh wieder entrissenes Kind bleibt ein Gewinn und Segen für den reifenden Geist der Eltern.

Der Greis aber stirbt eines zufriedenen Todes. Warum sollte er wünschen von vorn anzufangen? Auch er sagt: das Leben war so schön; aber auch ein schönes Fest will sein Ende haben, und welcher Sieger möchte die Früchte des Sieges hingeben blos um nochmals in den Kampf einzutreten? Niemand kann zum Sieg und sicheren Genuss gelangen, der nicht den Kampf bestanden und die Arbeit geleistet hat, — aber wer gesiegt und erarbeitet hat, der will nicht von vorn

Digitized by Google

anfangen und seinen Lohn von Neuem aufs Spiel setzen.

Der Tod ist für den Sieger im Lebenskampf kein furchterregender Augenblick. Wird er doch, gekrönt mit dem Heldenkranz, in Walhall einziehen zu dem nunmehr unbestrittenen Genuss des Siegespreises. Er hat vollbracht die irdische Arbeit und sich damit das himmlische Glück erworben, — wie sollte er sich zurücksehnen nach den Schranken des irdischen Kampfesglückes? Und wer unterlegen im Kampf der leiblichen Kräfte, wie sollte der erst nicht festhalten wollen an der Erlösung seines Geistes von irdischer Trübsal!

Gewiss jeder Mensch, dem das Lebensglück auch nur zuweilen gelächelt, hat innige Freude am sinnlichen Sein, am irdischen Leben und Streben. Aber dennoch fürchten wir uns nicht vor dem Tode, weil wir wissen, dass am Ende des sinnlichen Seins kein Nichtsein steht, sondern der Beginn eines übersinnlichen, eines rein geistigen Seins, eines leiblosen, aber geisterfüllten Lebens. Die Erwartung dieses dereinstigen Lebens erfüllt uns schon hienieden mit himmlischer Freude und lässt alle selig sterben, die mit gutem Gewissen hoffen dürfen, dies Himmelreich verdient zu haben. Der Tod wird uns vergoldet vom ewigen Licht, wenn wir selbst Kinder des Lichtes sind.

Der Leib der Todten verfällt der Vernichtung, aber seine Seele, seine geistige Persönlichkeit wandelt und wirkt in der Menschheit fort, unkörperlich, aber nicht weniger lebendig. Der Todte ist geschieden aus der sinnlichen Welt, aber er lebt fort in der Geisteswelt, als guter Geist, als segenspendender Genius. Er lebt in den Gedanken und Gefühlen der Nachlebenden. Der Geist der längst Gestorbenen umschwebt uns noch heute, er spricht zu uns, er ermahnt und ermuthigt uns. Der Geist der Todten hat Besitz genommen von unserem Geist, wir denken mit ihren Gedanken und streben mit ihren Willensimpulsen.

Die Todten leben in der Nachwelt als Erinnerung fort so, wie wir in uns selbst im Mannesalter auch noch als Jüngling fortleben; der Jüngling in uns ist nicht vernichtet; der Gedankenkreis unserer Jugend bildet noch einen integrirenden Theil des Mannes- und Greisenbewusstseins. Und merkwürdig, auch eine freudlose und drangvolle Jugend besitzt in der Erinnerung einen goldigen Schimmer, einen Duft von Lebensglück, das sie in den Stunden der Sorge und Gefahr nicht hatte. Die Erinnerung zaubert uns die vergangenen Zustände in idealisirter Wirklichkeit zurück.

Schon während der Lebenszeit des Menschen lebt sein Geist nicht beschränkt nur in seinem Körper, sondern er lebt und wirkt auch in den Seelen der Mitmenschen, er regiert ihre Gedanken und ihren Willen, erfreut ihre Herzen. Und dieser freie, von den Schranken des Raumes und der Zeit unabhängige Geist, er lebt fort, auch wenn der Leib zerfällt. Der Todte spricht nicht mehr mit seiner Zunge zu unserem Ohr, aber der Geist seiner Rede trifft unverändert unseren Geist. Wer die Sprache des Geistes versteht, der hört auch die Todten reden.

Im Jenseits gibt es kein Schauen mit menschlichem Auge mehr, sondern allein ein Schauen im Geist. Wir haben ja auch hier schon ein geistiges Schauen neben dem Schauen im Fleisch, und wir bestreben uns, unser Thun und Denken immer geistiger und idealer zu gestalten. Dort führen wir ein gänzlich freies, unbeschränktes Geistesleben.

Ein geistvoller Greis ist eigentlich schon ein wandelnder Gedanke, gekleidet in etwas Fleisch und Bein. Stirbt er, so merken wir sein leibliches Fehlen kaum, sein Geist wandelt und lehrt ja in unveränderter Kraft fort, — der Tod hat uns nichts Wesentliches rauben können.

Der Todte, der zu uns spricht, ist nicht der alte kranke Mann, der auf dem letzten Lager dahinsiechte; nein, aus seinem Grabe ist er aufgestanden in einem idealen Bilde. Wie er war von der Blüthe seiner Jugend bis zum Gipfel seiner Manneskraft, so steht er vor unserem geistigen Blick, sein Wesen zusammengefasst in einem Momentbild seines ganzen Lebens und Wirkens, in einer verklärten Gestalt, in der er nun ewig leben wird bei den Zeitgenossen und der Nachwelt. Mit dem Tode verschwindet die sinnliche Person des Menschen mit ihren leiblichen Beschränktheiten und Schwächen den nachschauenden Blicken und vor unserem Auge ersteht der Todte auf in lichter Erscheinung, als eine ideale Persönlichkeit.

Während er sonst durch die Leibesschranke als ein anderes Ich, eine fremde Person uns gegenüberstand, — jetzt ist er ganz unser, er ist ein Stück von uns, ein Theil unserer lebendigen

Digitized by Google

Seele, ja aller Seelen der Menschheit geworden, ein Theil des Gottesgeistes, der in unserer Seele das Motiv edler Regungen und idealer Vorstellungen bildet. Der Tod hat sein Opfer nicht vernichtet, sondern nur den trüben Rauch von der Flamme hinweggeblasen, die nun um so heller leuchtet.

Das Leben nach dem Tode ist ein rein geistiges, ungebunden von Zeitlichkeit und Räumlichkeit; der Geist der Todten lebt in den Geistern, in den Ideen der auch leiblich Lebenden. Er existirt deshalb nicht weniger wirklich als alles Körperliche, das wir sinnlich wahrnehmen. Unser Geist ist nicht weniger wirklich als unsere Sinne. Die geistigen Kräfte, die Imponderabilien, die geistigen Persönlichkeiten, sie sind es ja, die die sinnlichen Erscheinungen, die materielle Welt regieren.

Von den Todten, die wir begraben haben, bekümmert es uns nicht mehr, wie sie im Leben aussahen, ob sie alt und hässlich waren, ob sie schwach und gebeugt dahinschritten. Für uns ist Galilei nicht der Erblindete, sondern der nach den fernsten Sternen Ausschauende, Beethoven nicht der Taube, sondern der Meister der Töne. Des Lebens sinnlicher Schein mit seiner Schönheit, aber auch mit seiner Hinfälligkeit, er ist mit dem Tode dahin. Aber sie, die hier im Sarge versenkt sind, wir sehen sie im Abglanze des Lichtes, das sie in diesem Leben in der Brrschaft haben leuchten lassen; sie richten heute das leuchtende Auge ihrer Seele auf uns und strahlen gleich blinkenden Sternen vom Geisterhimmel auf unsere Versammlung herab. Wenn wir auf die Geistersprache hören, vernehmen wir die Gedanken, die ihr Lebensgang uns zuflüstert.

Die Todten leben im Bewusstsein der Menschheit, sie sind mit ihrem Selbst aufgegangen in das Selbstsein des Volkes, der Menschheit. Sie leben als Geist. Warum sollen wir ihnen einen neuen Leib andichten, einen sinnlichen Leib mit seiner räumlichen und zeitlichen Beschränktheit oder einen gespenstigen Scheinleib? Sie kommen als Geist zu uns, in unseren Geist, durch verschlossene Thüren, und die Botschaften, die sie uns mit Engelszungen künden, vernimmt unsere Seele aus der Himmelshöhe. Sie leben ein seliges Leben, unberührt von des irdischen Lebens Sorge und des Leibes Noth. Denn hinter ihnen, im wesenlosen Scheine, liegt, was uns Alle bändigt, das Gemeine.

Wenn die religiöse Poesie die Seelen der Verstorbenen mit einem ätherischen Engelsleibe ausstattet, so ist das ein schönes Hilfsmittel, dessen sich der naive Sinn bedient, um das Übersinnliche sinnlich anschaulich zu machen. Die kunstsinnigen Völker des Alterthums haben die göttlichen Kräfte und Gedanken in entzückenden Bildwerken dargestellt, um sie der volksthümlichen Auffassung näher zu bringen. Möge darum immerhin ein Jeder die Ewigkeit und Göttlichkeit nach seinem Bedürfniss in Bilder einkleiden, die ihm die Seligkeit des geistigen Fortlebens nach dem Tode veranschaulichen und die Heiterkeit des Lebens erhalten.

So lange wir leben sind Sinnlichkeit und Geist aufs Innigste verbunden; durch die gesteigerte Sinnesentwickelung wird erst Seele und Geist erzeugt. Der Glanz des Lebenslichtes, das in andere Menschen hineinleuchtet und neuen Glanz entzündet, der Klang des lebendigen Wortes, das in anderen Seelen neue Saiten anklingt, die weitertönen, wenn unsere Saite längst verstummt ist: — das ist der aus den Sinnen hinausgewachsene Geist, die unsterbliche Kraft unserer Seele.

Geistiges Leben zu erringen im leiblichen Leben, das ist das Ziel der Menschheit. Die Frömmigkeit des Mittelalters suchte die Befreiung des Menschendaseins von irdischen Banden in der Verachtung der natürlichen Kräfte und in der Askese des Leibes; die Kultur der Neuzeit dagegen findet sie in der Bezwingung der dräuenden Naturgewalten durch den menschlichen Geist und in ihrer Nutzbarmachung im Dienste der Menschheit. Nicht in der Flucht vor dem irdischen leiblichen Leben, sondern in seiner Ausbildung und Dienstbarmachung für das ewige Geistesleben liegt das Heil.

Der Geist besteht, der Leib vergeht. Wer nur dem Leibe lebt, der geht mit der Sinnlichkeit unter. Wie die Leute leben, so läuten ihnen einst die Glocken. Die Ernte dort ist wie hier die Saat. Wer die Unsterblichkeit erlangen will, muss Unvergängliches vollbringen. Mancher ist schon auf Erden ein todter Mann, ein todter Lebendiger, weil er niemals vom animalen zum geistigen Leben durchgedrungen ist. Nur wer ein geistiges Leben führt, der führt ein ewiges Leben. Wer sich mit dem Idealen, dem Ewigen erfüllt, der verewigt sich selbst.

Alles Gute, das wir thun, alles Wahre, das wir erforschen, alles Schöne, das wir schaffen,

Digitized by Google

ist eine Arbeit am eigenen ewigen Leben. Unsere grossen Männer, unsere Geisteshelden, sie leben ewig in der Menschheit fort, nicht bloss durch ihre Werke, sondern auch in ihrer ganzen idealen Persönlichkeit, als leuchtende Vorbilder dafür, was das Geistige und Göttliche im Menschen zu leisten vermag. Was die Geistesheroen unserer Vorfahren gedacht und gesungen, was sie erstrebt und errungen haben, das ist als ihre Hinterlassenschaft unser geistiges Erbe geworden; es ist in unser Fleisch und Blut übergegangen. Wir denken jetzt mit ihren Gedanken, singen mit ihren Liedern, beten mit ihren Sprüchen und wir siegen mit ihren Waffen. Ihr Geist pflanzt sich in uns fort. Das ist die wahre Seelenwanderung, die ewige Geistesfortpflanzung.

Aber nicht bloss die grossen und berühmten Männer, die Helden und Heiligen sind es, die ewig leben. Auch der kleine und geringe Mann hat seinen Theil an der Unsterblichkeit. Die grossen Männer vollbringen ihr Werk nicht allein, sie sind Bahnbrecher und Führer, aber sie vermögen Nichts ohne die Mitwirkung und Nachfolge all der Geringen, deren Kleinarbeit ebenso schwierig und bedeutungsvoll ist, wie die Leitung der Grossmeister. Die Kirchenlichter glänzen zum grossartigen Feste, aber die kleinen Lichter, die zur Alltagsarbeit leuchten, haben erst den Lohn verdienen helfen, mit dem die Festfeier hergerichtet wird.

Ein berühmter Held, ein Genie kann nicht Jeder sein, nicht Jedem wird eine monumentale Unsterblichkeit zu Theil, — aber die Heldenthaten, welche die Kleinen im Stillen vollbringen, das Martyrium im engen Kreise, das im Banne der Sorge um die Lebenserhaltung muthig ertragen wird, das sind im Leben der Menschheit Gedenksteine, die, ohne dass sie Namen verkünden, doch ewig von ihren Helden zeugen. Name ist Schall und Rauch, — die Unsterblichkeit ruht nicht auf der Erhaltung des Namens, sondern auf der Fortwirkung des Geistes. Das Glück des ewigen Lebens liegt nicht im Ruhm und dem Hochpreisen der Verdienste, sondern in der inneren Genugthuung, die das Gelingen der Mitarbeit an den ewigen Gütern Jedem, auch dem geringsten Arbeiter, verleiht.

(Schluss folgt.)

Antrag für den Freimaurertag der deutschen Johannislogen.

Nachdem dieser seiner Natur nach, weil noch nicht abgeschlossene, vertraulich zu behandeln gewesene Antrag durch das Bundesblatt und die „Latomia“ veröffentlicht worden ist, ist er allgemein bekannt geworden, und so wollen wir ihn auch unsererseits hier aufnehmen. Bemerkt sei indes ausdrücklich, dass die darin behandelte Angelegenheit als zur öffentlichen Besprechung noch nicht zu erachten war und ist, so lange nicht der Gesammtausschuss darüber berathen und die Sache für die Allgemeinheit definitiv abgeschlossen erklärt haben wird.

„Versammlung wolle beschliessen: Der Frmrtag richtet an die zur Zeit im Deutschen Grosslogenbund vereinigten Grosslogen und an die freie Vereinigung der unabhängigen Logen die Bitte, sich — soweit gegenwärtig erreichbar — zu einem Deutschen Logenbund unter dem Namen Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches zusammenzuschliessen unter Annahme folgender Grundrechte.

Erster Abschnitt.

Lehre.

A. Allgemeine Sätze.*)

§ 1. Die Frmrei bezweckt, in einer, zumeist den Gebräuchen der zu Bauhütten vereinigten Werkmr entlehnten, symbolischen Form die sittliche Veredlung des Menschen und menschliche Glückseligkeit zu befördern.

Indem sie von ihren Mitgliedern den Glauben an Gott, als den obersten Baumstr der Welt, an eine höhere sittliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele voraussetzt, verlangt sie von ihnen die Bethätigung des höchsten Sittengesetzes: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst!“

§ 2. Bibel, Zirkel und Winkelmaass sind dem Frmr die Symbole der jedem Mr obliegenden Pflichten und als solche unveränderliche Hauptsymbole der Frmrei.

§ 3. Nur freie Männer von gutem Ruf und von einer solchen geistigen Bildung, wie sie die Ausübung des mrischen Berufs voraussetzen muss,

*) Die Allgemeinen Sätze stimmen bis auf geringe unwesentliche Abänderungen mit den von dem Grossmstrtag in Hamburg am 7. Juni 1870 beschlossenen „Allgemeinen mrischen Grundsätzen“ überein.

Digitized by Google

können als Mitglieder des Bundes zugelassen werden.

Stand, Nationalität, Farbe und Religionsbekenntniss sollen kein Hinderniss der Aufnahme sein.

§ 4. Zweck und Wesen der Frmrei sind in den drei Johannisgraden vollständig enthalten.

In denjenigen mrischen Systemen, die höhere Grade bearbeiten, berechtigt deren Besitz zu keinem besonderen Vorzug in der Leitung der Johannisloge.

§ 5. Aller Vorzug unter Mrn gründet sich einzig auf wahren Werth und eigenes Verdienst.

§ 6. Der Frmrbund ist keine geheime Verbindung; Zweck, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik des Frmrbundes sind kein Geheimniss und können der Regierung, wenn es verlangt wird, vorgelegt werden.

Das von jedem Frmr bei der Aufnahme oder Beförderung abgelegte Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich nur auf die Formen der mrischen Arbeit und auf die Gebräuche (das Ritual).

§ 7. Privathändel sollen nicht zur Thür der Loge herein gebracht werden, viel weniger aber Streitigkeiten über Religion oder Politik.

B. Sonderrechte.

§ 8. Den gegenwärtig bestehenden Grosslogen und den bisher unabhängigen Logen wird die Beibehaltung ihrer Eigenart in Lehre und Ritual gewährleistet, bis sie selbst eine Änderung beschliessen.

§ 9. Ebenso wird den Johannislogen die bisherige Selbstständigkeit in der Anwendung des § 3 Abs. 2 gewährleistet.

Zweiter Abschnitt.

Verfassung.

§ 1. Die Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches ist für die zu ihr gehörenden Bundes-Grosslogen und Johannislogen die höchste mrische Behörde in Bezug auf Gesetzgebung, Lehre, Ritual und Verwaltung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Die bestehenden Grosslogen und die freie Vereinigung der unabhängigen Logen nehmen die Eigenschaft von Bundes-Grosslogen an.

Jede Johannisloge wird einer Bundes-Grossloge unterstellt; ohne ihren Willen soll keine Johannisloge einer anderen Bundes-Grossloge, als zu der sie gegenwärtig gehört, zugetheilt werden.

Die Bundes-Grosslogen und die Johannislogen werden in die gemeinsame Matrikel der Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches nach der durch das Datum der Gründung bestimmten Reihenfolge eingetragen. Sie haben die ihnen nach der Matrikel zufallende Nummer ihrem bisherigen Namen hinzuzusetzen.

Neue Logen können nur durch die Bundes-Grosslogen mit Zustimmung der Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches errichtet werden.

§ 2. Organe des Bundes sind:

a. der Grossbeamten-Rath, bestehend aus dem Deutschen Grossmstr, zwei stellvertretenden Deutschen Grossmstrn und den sonst noch erforderlichen Grossbeamten;
b. der Grossmstrtag der Bundes-Grosslogen, bestehend aus den Grossmstrn und zug. Grossmstrn der Bundes-Grosslogen, sowie dem Deutschen Grossmstr und seinen beiden Stellvertretern;
c. der Logentag, gebildet aus Abgeordneten der Johannislogen.

§ 3. Der Deutsche Grossmstr und seine Stellvertreter werden von dem Logentag, die Grossbeamten von dem Grossmstrtag gewählt. Alle drei Jahre findet eine Neuwahl statt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar, auch bleiben sie bis zur Neuwahl und bis zur Einführung der Neugewählten in ihren bisherigen Ämtern thätig.

§ 4. In der Regel versammelt sich der Logentag alle drei Jahre, der Grossmstrtag jährlich und der Grossbeamten-Rath, so oft die Geschäfte es erfordern. In allen drei Körperschaften beschliessen die Anwesenden nach freier Überzeugung mit unbedingter Stimmenmehrheit.

§ 5. Jede der drei Körperschaften tagt an dem von ihr bestimmten Ort, jedoch versammelt sich der Grossmstrtag und der Grossbeamten-Rath, wenn ein Logentag stattfindet, am Ort der Tagung des letzteren.

§ 6. Grundsätzlich hat jede Loge das Recht, ihren Mstr. v. St. — oder einen zu dessen Vertretung gewählten Abgeordneten — zum Logentag abzuordnen. Die Zusammenlegung von Logen zu Wahlbezirken kann durch Bundesgesetz beschlossen werden.

§ 7. Die Gesetzgebung des Bundes wird durch den Logentag und den Grossmstrtag ausgeübt. Übereinstimmende Beschlüsse beider Körperschaften gelten als Bundesgesetze. Die allgemeinen Vorschriften der Grundrechte können nur mit Stimmeneinheit, die sonderrechtlichen Vor-

Digitized by Google

schriften nur mit Zustimmung der Betheiligten aufgehoben oder abgeändert werden.

§ 8. Zur Ausführung der Bundesgesetze kann der Grossmstrtag Verordnungen erlassen.

§ 9. Nach aussen wird der Bund durch den Grossbeamten-Rath vertreten, der auch die Verwaltung des Bundes führt, alle laufenden Geschäfte erledigt und die Geschäftszweige unter seine Mitglieder vertheilt. Zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten wird ein besoldeter Generalsekretär angestellt.

§ 10. Die Mitglieder des Grossmstrtags nehmen an den Berathungen des Logentags Theil, haben jedoch nur insoweit Stimmrecht, als sie Vertreter von Johannislogen sind. Das Gleiche gilt von den Grossbeamten.

§ 11. Der Deutsche Grossmstr hat den Grossbeamten-Rath, den Grossmstrtag und den Logentag einzuberufen und führt in diesen Versammlungen den Vorsitz; er verkündet die Gesetze und Verordnungen des Bundes.

Der Deutsche Grossmstr darf kein anderes mrisches Amt bekleiden.

§ 12. Die Kosten des Bundes, einschliesslich der Fahrkosten der Abgeordneten, werden von den Johannislogen in der Weise getragen, dass von jedem in Deutschland wohnenden Mitglied eine Mark für Verwaltungszwecke und eine Mark für gemeinsame Wohlfahrtseinrichtungen erhoben wird.

Übergangsbestimmung.

Bis zur erstmaligen Berufung eines Deutschen Grossmstrs durch den ersten Logentag führt der Grossmstr der ältesten Grossloge die Geschäfte und hat alle zur Begründung des Bundes erforderlichen Anordnungen selbstständig zu treffen, wobei er sich des Beiraths der übrigen Grossmstr bedient.

Entworfen zu Leipzig in der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ am 25. November 1899.

Der Arbeitsausschuss für den Freimaurertag der deutschen Johannislogen.

Am 20. Januar hat der Gesammtausschuss diesen Entwurf berathen und manche Abänderungen beschlossen. Es erübrigt aber noch eine weitere Durcharbeitung Seitens des Arbeitsausschusses, ehe er an die Logen hinausgeht.

Gedenkfeier zum hundersten Todestage des Br Geo. Washington.

Der Anordnung des Grossmstrs Br Pownall entsprechend, versammelten sich die Freien und Angenommenen Brr Mr am Sonntag, den 31. Dezember v. J., zumeist nach Distrikten geordnet, in den Gotteshäusern und Frmrtempeln, allenthalben im Staate New York, zu patriotischen Kundgebungen und Gedächtniss-Ceremonien für einen der grössten und edelsten Männer aller Zeiten, der gleich Moses sein Volk aus der englischen Knechtschaft zur wahren Freiheit geführt, der als Br Frmr sich durch Ausübung echt mrischer Prinzipien, in seinem erhabenen Wirkungskreis bethätigt und, in echtem Patriotismus die angebotene Königswürde ablehnend, eine freie Republick auf echt demokratischen Grundsteinen, hoffentlich für alle Zeiten, gesichert hat: Br Geo. Washington.

Der sehr Ehrw. Br Friedrich Zimmer, DDGM. des deutschen Mr-Distriktes von Gross New York, ordnete, dem Wunsche des H. W. Grossmstrs entsprechend, eine deutsche Gedächtnissfeier im deutschen Frmrtempel an, die Dank der umsichtigen Vorbereitungen sich zu einer ebenso erhebenden als patriotischen gestaltete.

Die geräumige Lesehalle des Tempels vermochte kaum die Zahl der Brr zu fassen, die bereits um $10^1/_2$ Uhr Vormittags alle Ecken und Winkel füllte, als Organist Br H. Bremer, von der Herder-Loge Nr. 698, die Feier mit eindrucksvollem Orgelpräludium in der mit der Büste Washington's, Blattpflanzen, Sternenbannern und Trauremblemen prächtig geschmückten Halle einleitete, worauf sehr Ehrwst. Br Friedrich Zimmer die eindrucksvolle, von echt patriotischem Geiste getragene Eröffnungs-Ansprache hielt. Ihm folgte der Ehrw. Mstr der King Solomon-Loge, Br S. Weingart, der ein hochpatriotisches Gebet, geziert mit einer Fülle passender historischer Anklänge, so wundervoll sprach, dass die grosse Versammlung aufs Tiefste dadurch ergriffen wurde. Nach dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn“ trug Br Weingart das von Br Johannes Straubenmüller verfasste Festgedicht in ergreifender Weise vor. Es lautete:

Washington.

Ich hänge gern am Buche der Geschichte,
Mein Auge schwelgt in ihrem Heldensaal:
Da stehen sie, lebendige Gedichte,
Im Lorbeerschmuck strahlt der erprobten Zahl.

Digitized by Google

Und nimmer will mein warmes Herz sich wenden
Von einem Landmann, einem Waldessohn;
Und feierlich tönt's heut von allen Enden
Dir, Held der Freiheit, edler Washington.

Ich liebe dich, du schönste der Gestalten,
Ein Mann, ein Held, ein Heros Zug für Zug!
Wie stehst du rein, inmitten der Gewalten,
Wie ist die That der Freiheit dir genug!
Du liess'st vom Ehrgeiz nimmer dich verführen,
Das Herz des Volkes war dein liebster Thron;
Drum sollst Du hoch vor Allen triumphiren,
Du reiner Kämpfer, edler Washington!

Du Mann der Kraft, geschmückt mit jeder Tugend,
Wie stehst du einfach, still bescheiden da!
Im Alter noch blühst du wie frische Jugend,
Ein schönes Vorbild für Amerika!
Vom Schwerte greifst Du römergleich zum Pfluge
Und der Entsagung wird der schönste Lohn!
Der Lüge fern, und fern von jedem Truge,
Bist Du der Wahrheit Held, o Washington!

Nur Dir gelang's ein freies Volk zu schaffen,
Weil selbst Du sittlich gross und wahrhaft frei!
Zum Schutz des Volkes waren deine Waffen,
Zum Todesstrahl der fremden Tyrannei.
Du hast vollbracht Dein schweres Amt hienieden,
Zum Ziel führ'st Du die Revolution!
Der Erste Du im Kriege wie im Frieden
Und in des Volkes Herz, o Washington!

Nach der im Massenchor gesungenen amerikanischen Nationalhymne hielt sehr Ehrw. Br Dr. August F. Frech die Festrede und unser deutscher Demosthenes übertraf sich diesmal selbst. Der politischen und mrischen Laufbahn des unvergleichlichen Bürgers, Generals, Staatsmannes und Brs Georg Washington liess Redner volle Gerechtigkeit zu Theil werden. Der bitteren Kämpfe und Enttäuschungen gedenkend, denen Geo. Washington ebenso wie jeder wahrhaft edle und grosse Charakter, dessen Herz in Liebe zu seinen Mitmenschen erglüht, im wüsten Treiben der Parteien, im Ansturm menschlicher Gemeinheit, hässlicher Selbstsucht und verächtlicher Verleumdungswuth (die alles Hehre und Erhabene in den Schmutz der eigenen niedrigen Denkungsart zu ziehen versucht, um dann, nach dem Tode, den Vater des Vaterlandes in seiner ganzen Grösse und Reinheit erstehen zu lassen) ausgesetzt war, das und Anderes verstand sehr Ehrwst. Br Dr. Aug. F. Frech in so meisterhafter Weise zu schildern, dass alle Anwesenden tief ergriffen wurden. — Der deutsche Distrikt kann mit berechtigtem Stolze auf seine Washington-Gedenkfeier zurück blicken. Keine andere dürfte ihn übertroffen haben! (Führer.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Minerva z. d. 3 Palmen" hielt am 6. Februar eine Monatsloge ab. Der deputirte Mstr Br Piek eröffnete dieselbe mit einem sinnigen Gedicht und herzlicher Begrüssung der anwesenden Brr. Dann theilte er mit, dass seit der letzten Zusammenkunft am 15. Januar Br Fränkel in den e. O. eingegangen sei, und die Brr ehrten das Gedächtniss desselben durch Erheben von den Sitzen. Dann erfolgte die Aufnahme dreier freier Männer von gutem Rufe, an welche der vorsitzende Mstr ernste und beherzigenswerthe Worte über die Frmrei richtete, indem er ihnen klar darlegte, dass die Frmr nach Selbsterkenntniss und Selbstveredlung streben und ihr Sinn nur auf das Gute gerichtet ist. Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst bezeichnete er auch als das frmrische Gebot. Zugleich setzte er ihnen klar auseinander, was in der Loge Geheimniss ist und was nicht, wobei er auf die falschen Vorstellungen über die Frmrei hindeutete, die sich im Volke noch finden. Nachdem hierauf der sehr Ehrw. Br Linge, Mstr. v. St., Mittheilungen über kommende Arbeiten und über ein der Logenkasse gemachtes Geschenk gegeben und Br Steinmetz verschiedene eingegangene Einladungen erwähnt hatte, hielt der vorsitzende Mstr einen gedankenreichen Vortrag über die menschlichen Leiden, wobei er zeigte, welcher Segen auch in denselben ruht (dabei auf Christus und Paulus hinweisend) und wie sie zu verstehen, zu tragen und zu überwinden sind in Geduld, Ergebung, Demuth, Glauben und Vertrauen auf die ewige Liebe. Schliesslich wies der Redner auch auf die Tröstungen im Leiden hin und schloss mit dem Worten: „Kurz war der Schmerz und ewig ist die Freude!" Nach dem rituellen Schluss der Arbeit folgte eine Tafel, die durch Reden und musikalische Genüsse (Gesänge etc.) gewürzt war.

Berlin. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs fand am 27. Januar in den Räumen der Grossloge „Royal-York" unter Theilnahme von gegen 350 Brrn statt. Der Ehrwst. Grossmstr Br Wagner, welcher die Festloge leitete, gedachte in seiner Festrede u. A. des königlichen Wortes: „Die Frmr sind meine besten Unterthanen" und wies dann darauf hin, dass wahre ungeschminkte Frömmigkeit und Vaterlandsliebe die Säulen des Bundes sind, und dass wahre Humanität nur auf staatlicher Ordnung aufgebaut werden kann. Ebenso gedachte er pietätvoll der Ahnen des Hohenzollern-Hauses, deren Geist in unserem Kaiser lebendig sei und schloss mit der Mahnung, dem Kaiser in der Begeisterung für seine Aufgaben nachzueifern und mit Wünschen für den erhabenen Herrscher. Daran reihte sich nach einem Tedeum eine Festansprache des Grossredners

Digitized by Google

von „Royal-York“ Br Fischer, welcher an die Huld und das Vertrauen erinnerte, welches der Kaiser dem Bunde entgegen bringt (Verleihen des Rechtes einer juristischen Person für die Logen), auf den Spruch des Kaisers hinwies: „Seine Pflicht erfüllen als ganzer Mann, ist Selbstgewinn: dem Nächsten dienen so gut man kann, ist Gottesdienst“ und mit Gelöbniss und Gebet schloss.

Kolmar. Wir erhielten von hier die Mittheilung, dass der Loge „Zur Treue“, Or Kolmar im Elsass am 30. Dezember 1899 von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsass-Lothringen, die Rechte einer juristischen Persönlichkeit verliehen worden sind.

Vermischtes.

Rom. Am 17. Februar werden 300 Jahre verflossen sein, dass Giordano Bruno als Ketzer auf dem Campo dei Fiori in Rom verbrannt worden ist. Die Commeniushefte regen zu einer Gedenkfeier des edlen Dulders an und erklären sich bereit, alle bezüglichen Schritte zu fördern. Giordano Bruno ist in Nola geboren; entfloh aus dem Kloster, da er die Transsubstantiation bekämpfte und wandte sich 1580 nach Genf, wo er von den Kalvinisten verfolgt wurde. 1582 kam er nach Paris, wo er als Lehrer hochgeschätzt war, 1583 nach London. Aber auch hier war seines Bleibens nicht, deshalb wandte er sich abermals nach Paris, später nach Wittenberg und fand hier freundliche Aufnahme. Sein Vorlesungen über Mathematik, Physik und Philosophie waren sehr besucht. Als er 1592 sich wieder in sein Vaterland Italien zurück begab, wurde er nach einigen Jahren von der Inquisition gefangen genommen und am 17. Februar 1600 in Rom verbrannt.

(Bauhütte.)

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Wer **reinen** Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung**.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof**, am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 8. — Sonnabend, den 24. Februar. — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Leben der Todten. (Schluss.) — Offizieller Bericht über die Versammlung des Gesammtausschusses für den Freimaurertag der deutschen Johannislogen. — Ehrentempel für geschiedene Brüder: Br Friedrich Gminder. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Das Leben der Todten.

Rede zur Trauerfeier von Br Chalybäus.

(Schluss).

In Italien am Grabe des Hohenstaufen Kaiser Friedrich des II. lautet die Inschrift: *Hic crinis, ubique fama,* hier seine Asche, in aller Welt sein Ruhm. Aber was ist der Ruhm und die Bewunderung eines Welteroberers sittlich werth gegen die Liebe und Dankbarkeit, die sich, als Eroberer der Herzen, jeder gute schlichte Mann bei der Mit- und Nachwelt erwerben kann? Dieser hat das schönere Theil des ewigen Lebens erwählt.

Wen aber Verkennung und Undank um den Liebeslohn bringt, auch der wird nicht um das ewige Glück betrogen; er trägt das beglückende feste Bewusstsein in sich, die Brüder geliebt und die Mitmenschen in ihrem Glück gefördert zu haben, ein Verdienst, dessen beseligende innere Gewissheit ihm kein Undank rauben kann.

Wer nicht bloss dem Genusse des Augenblickes lebt, sondern sein Leben dem gegenwärtigen und zukünftigen Wohle seines Geschlechtes widmet, dem gibt dies Wirken für ewige, über unser kurzes Leben hinaus fortbestehende Ziele und Ideale schon hier in der Gegenwart Genugthuung und Befriedigung.

Wenn wir der Mitwelt zu nützen streben, so bieten wir ihr doch nur eine Gegengabe für das, was sie uns gewährt, und wenn wir für die Nachwelt arbeiten, so tragen wir im Grunde nur eine Dankesschuld ab für das, was die Vorfahren für uns gearbeitet haben.

Die Überzeugung nicht bloss für uns selbst und für den Augenblick, sondern für die Allgemeinheit und für alle Zukunft, für Familie und Vaterland, für Beruf und Wissenschaft etwas Gutes geleistet zu haben, gewährt uns ein unverlierbares inneres Glück und tröstet uns über die Vergänglichkeit unserer sinnlichen Persönlichkeit. Der Held ist bereit, sein leibliches Leben für die höheren ideellen Güter hinzugeben, er stirbt freudig im Kampfe für sie. Der Märtyrer opfert sich ohne Bedenken für die Wahrheit, für das Heil der Menschheit; er ist glücklich bei diesem Selbstopfer, selig in der Erfüllung seiner Lebensaufgabe, wie er sie erkannt hat, denn seine Sache wird siegen, auch wenn er untergeht. Und mit dem Siege seines Denkens und Strebens wird sein Geist fortleben.

Der Tod streift den undurchsichtigen Leib vom Geiste ab, er zerreisst den verhüllenden Schleier und wir schauen die Seele des Menschen in nackter Wahrheit vor uns. Wir gewahren da manchmal schwarze Flecken in der Tiefe, die das äussere blanke Schild verdeckte, aber wir schauen auch in manchen hellen Winkel hinein, den das unscheinbare Äussere zuvor verdunkelte.

Ohne Fehler ist kein Mensch, aber auch keiner ohne Tugenden. Das Urtheil über den moralischen Werth unserer Mitmenschen darf daher niemals ein gänzlich verdammendes sein. Wer Alles verstehen lernt, wird Alles verzeihen lernen. Wer von uns Lebenden, die wir noch auf dem Pfade nach dem Endziel unseres Erdenlebens wandeln, darf sich zum Richter der Todten aufwerfen, hinter denen sich die Pforte des Heim-

Digitized by Google

hauses bereits geschlossen hat? Dem Braven sollen seine Gutthaten niemals vergessen werden. Unter Brrn aber ist auch der Fehlende nicht gerichtet, sondern der Verzeihung gewiss. Wenn nur die Sünde überwunden ist; dem Sünder vergeben wir. Er hat die unausbleiblichen Folgen seiner Schuld tragen müssen, — das ist seine Sühne. *De mortuis nil nisi bene* heisst der Spruch der Todtentrauer. Das Nihil, das Nichts, das Schweigen und Vergessen, das ist das Leichentuch, das die Brr über die Verfehlungen des Schwachen und Gefallenen breiten. Wir erheben keinen Stein; das Gericht überlassen wir Gott und dem Urtheil der Geschichte. Die Nachwelt wird auch dem unterlegenen Kämpfer gerecht; nur sein Unrecht wird mit ihm begraben, was aber Gutes in ihm war, das muss auch der Sieger gelten lassen.

Der Dichter sagt: Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären. Aber dieser Fluch begräbt die Kinder der That selbst, das Böse vernichtet die Bösen durch sich selbst. Hass und Rache zehren sich selbst auf. Das Geschlecht der Bösen verkümmert, das der Guten wächst und kräftigt und festigt sich gerade im Kampf und der Überwindung des Bösen. So wird der endliche Sieg und Triumph gewisslich dem Wahren und Guten bleiben. Das ist die Bestimmung der Menschheit und das Endziel ihrer Entwickelung.

Das Gräberfeld ist ein wahrer Gottesacker; was die Menschen hineingesäet, das erntet die Gottheit. Wer etwas Gutes schafft, der säet für das ewige Leben, der lebt in der Menschheit unvergänglich fort. Der Lieblose, Eigennützige, Böse, dessen Same wird ausgerodet; der Genius der Menschheit überwindet schliesslich das Böse und stösst es aus. Alles Edle aber und Liebevolle und Gute, das wir denken und thun, ist eine Mitarbeit am wahren Lebensglück der Menschheit und verschafft uns die Theilnahme am ewigen Leben.

Die Menschheit ist ein grosser Bau, der allmählig immer breiter und höher aufgerichtet wird. Baumstr sind alle vom Göttlichen und Ewigen erleuchteten Pioniere der Menschheit. Bausteine sind alle Menschen. Die untauglichen Steine werden bei Seite geworfen auf die Schutthalde; aber auch der kleinste Stein, der einen sicheren Halt hat, findet seine Verwerthung und nichts Gutes geht verloren. Die Todten sind die bereits eingemauerten Bausteine, auf die sich die erst zu behauenden und einzufügenden aufbauen. Die Todtensteine, die fest und unbeweglich geworden sind, bilden die Grundlage des Baues und stützen den weiteren Aufbau.

Die Tempel der Logen stehen inmitten des Baues der Menschheit und ragen mit ihren Kuppeln über viele niedere Einzelbauten hinaus. Sie sind die Stätten der Einigung und Einigkeit der Mr, die nicht nur an den Bauten profaner Werkthätigkeit arbeiten, sondern auch an den heiligen Kultstätten, die der Vorbereitung für das Leben in den Idealen und in der Ewigkeit geweiht werden.

Oben aber auf unermesslichem Hochgebirge, das die Stadt mit den Kleinbauten der lebenden Menschen in der Ebene himmelhoch überragt, dort liegt der dem kurzsichtigen Blicke der Mr drunten noch durch strahlende Wolken verschleierte Grosse Or., der geistige Tempelbau, das himmlische Walhall. Dorthin haben die Todten ihre Reise angetreten, von der sie nimmer wiederzukehren trachten. Denn dort wollen sie als Ehrenmstr der irdischen Mrarbeit einziehen und ihren Lohn empfangen vom e. B. a. W. In dem Tempel des Menschenthums, dem grossen Or., sind unsere Todten bereits versammelt zur ewigen Arbeit, die der höchste Mstr vom Altare der Wahrheit leitet. Wir Lebenden aber, hier unten in unserem kleinen irdischen Tempel, bereiten uns vor, dort oben dereinst als echte Mr befunden und berufen zu werden zur Mitarbeit am wahren Glück und an der ewigen Seligkeit der Menschheit.

Wir bereiten uns dazu vor, indem wir unseren kleinen Tempel hier nach dem Vorbilde jenes grossen oben herrichten, indem wir ihn nicht bloss äusserlich aufbauen mit festen Steinen und irdischem Glanze, sondern ihn gründen auf die brrliche Gesinnung unserer Herzen und diese erleuchten mit dem überirdischen Lichte der Wahrheit und der Brliebe. Dieser geistige Tempel, der inmitten unseres materiellen Hauses errichtet ist, der ist es, welcher das irdische Dasein der Brr überdauert und in welchem auch die todten Brr fortleben.

Ihr Geist lebt fort in unserem Mrgeiste, ihr Herz in unserem Mrherzen. Wir lieben unsere todten Brr ebenso innig, wie unsere lebenden; auch wenn sie von uns gegangen,

Digitized by Google

sind sie uns geistig nah. Den wahren Todtenkultus bezeichnet der Spruch:

Begrabe Deine Todten
Tief in Dein Herz hinein,
So werden sie im Grabe
Lebend'ge Todte sein.

Ja, die Liebe ist es, die unsterblich macht. Wundervoll versinnbildlicht das griechische Märchen von Eros und Psyche diesen Gewinn ewigen Lebens, den wir erwerben, wenn sich göttliche Liebe mit der menschlichen Seele verbindet. Der Liebesgott verweilt bei dem beglückten Menschenkind ungesehen und unerkannt; als dieses aber, von den neugierigen Schwestern verleitet, eines Nachts des Gottes Antlitz und Erscheinung zu schauen verlangt, da verlässt er sie. In unsäglicher Sehnsucht, unter zahllosen Schrecknissen und Mühsalen sucht sie ihn wiederzufinden; sie harrt aus in aller Noth der Trennung mit unwandelbarer Treue. Und so erwirbt sie ihn sich endlich wieder. Sie trinkt aus dem Becher, der mit dem Wasser des Styx, des Todtenflusses, gefüllt ist, — aber dieses ist es, das die Menschen zu Göttern macht und sie zurückführt in die Arme der himmlischen Liebe! Reine und treue Liebe bis in den Tod macht den Menschen unsterblich.

Als der berühmte Wallfahrtsort Maria Einsiedeln in der Schweiz 1861 sein tausendjähriges Bestehen seit dem Tode des heiligen Menardus feierte, lasen die Pilger eine Inschrift, welche die frommen Benediktiner-Mönche an der Pforte zur Himmelskönigin angebracht hatten und die lautete:

Ihr Waller ohne Zahl,
Was sucht ihr in dem Thal?
Nicht draussen ist, es ist in euch,
In euch ist es, das Himmelreich.

Ist es nicht ein tröstlicher, ein beseligender Gedanke: Nicht in einem fernen Himmel, hoch über den Sternen, weit jenseits der Menschheit, — nicht in der Unterwelt, in einem düsteren Schattenreich, tief unter der Menschheit, wirst Du dereinst fortleben, nein! Fortleben wirst Du, wenn Du geliebt und Liebe erworben hast, drinnen im warmen hellen Brherzen Deiner Mitmenschen und Deiner Kindeskinder, inmitten der sonnigen Welt und der fortlebenden Menschheit.

Unsere Todten stehen noch in der geistigen Kette der Brr. Wir fühlen noch den Druck ihrer Hand, noch den Liebeshauch ihres Zuspruchs im Angedenken an ihr Bild. Ihre Arbeiten in der Loge, ihre Baustücke, in denen sie uns einen Abdruck ihrer Seele gegeben haben, sind uns ein bleibender Lebensgewinn geworden, der uns nicht verloren geht, wenn sie auch jetzt Kelle und Messstock aus der Hand gelegt haben. Ihr Wort ist verhallt, aber der Geist ihrer Rede lebt in uns und befruchtet unser Denken und Wollen fort und fort.

Die bedeutungsvolle Frage aber drängt sich uns bei dieser ernsten Todtenfeier auf: Wenn Du hier im Sarge liegen wirst — wer weiss wie bald! — wird die Menschheit Deiner als eines nützlichen Mitgliedes gedenken und welches Bild wird die Erinnerung an Dich den Brrn nachrufen? Nun, meine Brr, es sei, nicht bloss in dieser Stunde, unser Aller Streben und unsere Hoffnung, dass die Überlebenden aufrichtig werden sagen können: Auch dieser Br hat treu mit uns gearbeitet, hat uns ein Vermächtniss seiner Liebe hinterlassen, klein zwar, aber doch nicht werthlos; er wird auch als leiblich Todter geistig in unserem Herzen und unserem Tempel fortleben! Meine Brr, wer eine solche Gewissheit hat, der kann selig sterben, auch ihm ist das ewige Leben beschieden. Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.

An jedem Grabe beschleicht uns ein Gefühl der Wehmuth, wie im Moment des Scheidens von einem Freunde, von dem wir nicht wissen, ob wir ihn je wiedersehen. Aber, meine Brr, wir brauchen nicht zu wehklagen, — wenn wir den Todten auch nicht mit leiblichen Augen wiedersehen, von seinem geistigen, seinem besseren Theil trennen wir uns nicht, mit seiner Seele bleibt er bei uns, in unserem Herzen lebt er fort. An uns ist es, den Todten am Leben zu erhalten in unserem Geist und Gemüth. Und nicht bloss in uns, auch in allen nachkommenden Geschlechtern sollen die Todten fortleben. Wenn ihr Name längst verweht ist, ihr Geist soll sich noch fortpflanzen in der geweihten Stätte dieses Tempels in Ewigkeit.

Die Frmrei und diese Loge haben schon eine lange Geschichte hinter sich und haben ihre Existenzberechtigung historisch erwiesen. Wodurch erlangt eine Institution historisches Recht? Durch die Bewahrung und Fortbildung ihrer Tradition, durch das Wachhalten des Geistes, ihrer Gründer und Mstr. Also, meine Brr, das mag die Lehre sein, die wir heute vom Grabe

Digitized by Google

unserer geliebten Verstorbenen mitnehmen: Bewahret den Brrn ein lebendiges Gedächtniss, sorget dafür, dass die Todten in der Loge fortleben, dann werden auch wir in denen, so uns nachfolgen, fortleben, dann wird unsere geliebte Loge ein ewig sich erneuerndes Leben haben.

Offizieller Bericht über die Versammlung des Gesammtausschusses für den Freimaurertag der deutschen Johannislogen am 20. Januar 1900 in Kassel.

Zu der auf den 20. Januar einberufenen Versammlung des Gesammtausschusses für den Frmrtag der deutschen Johannislogen in Kassel, die in den Räumen der Loge „Zur Eintracht und Standhaftigkeit" stattfand, hatten sich 36 Ausschussmitglieder eingefunden. Es war ausserdem noch Br Possart aus Berlin, Mitglied der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland, auf gegebene Veranlassung als Privatperson (nicht als Vertreter seiner Loge oder Grossloge) erschienen, um den Verhandlungen beizuwohnen. Es waren daher Brr aus allen Systemen anwesend.

Br R. Fischer aus Gera eröffnete die Versammlung Vorm. 10 Uhr mit einer kurzen Ansprache, gab das auf die ergangenen Einladungen eingelaufene Dankschreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, sowie, dass Antwortschreiben der Grossmstr der drei altpreussischen Grosslogen vorlägen, bekannt und bemerkte, dass, abgesehen von den beiden als Mitglieder des Gesammtausschusses anwesenden Grossmstrn Wiebe und von Reinhard, mündlich gedankt worden sei von den Grossmstrn Werner, Erdmann und Brand.

Br Strauss aus Rheydt leitete die Verhandlungen ein durch einen kurzen Überblick über die jetzigen Einigungsbestrebungen seit dem Beschluss des Rheinisch-Westfälischen Gauverbandstags in Köln am 29. Mai 1899 bis zum heutigen Tag, indem er namentlich die Bemerkungen, Abänderungsvorschläge und Kritiken über den vom engeren Ausschuss verfassten, als Unterlage zu den heutigen Verhandlungen zu dienenden „Antrag", die in einer gedruckten Vorlage zusammengestellt waren, berührte.

Br Possart aus Berlin betonte seine Stellung zur ganzen Sache, damit aus seinem Erscheinen nicht ein falscher Schluss gezogen werden könne, und entwickelte auf Grund des „Handbuchs für die Brr der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland", weshalb dieser nach Lage ihrer Organisation es unmöglich sei, sich an den Einheitsbestrebungen in der gegenwärtig geplanten Form zu betheiligen, obwohl auch sie es als eine ihrer schönsten Aufgaben betrachte, „die brrlich freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Grosslogen zu pflegen und zu fördern."

Nachdem sodann die allgemeine Debatte eröffnet worden war, sprachen sich die Brr Roitzsch aus Dresden, Merseburger aus Heiligenstadt, Wiebe aus Hamburg, Berninger aus Frankfurt, von Reinhard aus Stuttgart und andere Brr über die einschlagenden Verhältnisse aus. Br Merseburger ging dabei auf einen von ihm erst nach der Berathung des jetzt vorliegenden Entwurfs eingereichten, ziemlich umfänglichen Satzungs-Entwurf ein, der sich auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches aufbaut. Auch Br Strauss hatte einen „Abgeänderten Entwurf" zu dem „Antrag" des engeren Ausschusses ausgearbeitet, der sich auf die erhobenen Einwendungen gegen diesen stützte. Die Berathung dieses letzteren Entwurfs wurde aber geschäftsordnungsmässig für unzulässig erklärt, solange die ursprüngliche Vorlage nicht abgelehnt sei.

Die Vorlage des engeren Ausschusses gelangte zur speziellen Berathung und wurde mit einigen, selbst prinzipielle Fragen berührenden Abänderungen nach längerer und eingehender Debatte über alle Abänderungsvorschläge angenommen.

Man einigte sich schliesslich auf Antrag des Brs Rau, Exz. aus Darmstadt, einstimmig dahin, das Resultat der heutigen Verhandlungen in angemessener Weise zunächst durch den engeren Ausschuss feststellen zu lassen und sodann 1. den deutschen Grosslogen, sowie der freien Vereinigung der unabhängigen Logen zur Äusserung zugehen zu lassen und 2. sämmtliche deutsche Johannislogen zu ersuchen, sich bis spätestens zum 1. Januar 1901 darüber schriftlich auszusprechen, ob sie mit dem Einigungsgedanken überhaupt und mit den einzelnen Theilen des Entwurfes einverstanden seien.

Mit Rücksicht auf den Gang und den Erfolg der Verhandlung soll die Veröffentlichung des berathenen „Antrags" in der gegenwärtig beschlossenen Fassung noch nicht bewirkt werden,

Digitized by Google

solche vielmehr gemäss dem zuletzt gefassten Beschluss erst nach weiterer Feststellung durch den engeren Ausschuss eintreten.

Damit schloss Nachm. 4 Uhr die Verhandlung unter Dank für die erschienenen und sonst an dem Werk betheiligt gewesenen Brr, sowie in dem wohl allseitig empfundenen Bewusstsein, dass ein wesentlicher Schritt weiter zu der grossen und schwierigen Einigungsfrage geschehen und ein Boden gewonnen sei, auf dem sich hoffentlich das ersehnte Ziel werde erreichen lassen. Die Verhandlungen haben zugleich den Beweis geliefert, dass auch eine grössere Versammlung von Brrn in ruhiger und sachlicher Weise sich gegenseitig auseinanderzusetzen und zu besprechen verstehe, und damit die an den Mrtag geknüpften Befürchtungen sicher schon jetzt zerstreut.

Diese Mittheilung erfolgt auf Beschluss des Gesammtausschusses. R. Fischer.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Friedrich Gminder.

Am 17. Januar wurde Friedrich Gminder in den e. O. abberufen. Derselbe erreichte ein Alter von beinahe 79 Jahren, und war lange Jahre eines der thätigsten Glieder der German Pilgrim-Loge No. 179. Seit seiner Aufnahme in unsere Brkette hat er nicht nur für das Wohl seiner geliebten Pilgrim-Loge, sondern auch für den deutschen Distrikt gearbeit, und sehen wir ihn hervorragenden Antheil nehmen an unserem deutschen Tempelbau und der Errichtung des Altenheims in Tappan. Die deutschen Pilger ehrten ihn dadurch, dass sie ihn zu ihrem Stuhlmstr erkoren, welchen Ehrenposten er so zu ihrer Zufriedenheit verwaltete, dass sie ihm den Hammer wiederholt anvertrauten. Nachdem er denselben niedergelegt, erwählten ihn die Brr zum Schatzmstr der Loge; diesen Posten füllte er so musterhaft aus, dass seine Wiederwahl jedes Jahr wieder geschah, bis ihn das Alter zwang, sich zur Ruhe zu begeben. Unser dahingeschiedener Br hatte sich unseren treuen, längst in das Nirvana gewanderten Br Dr. J. Burian zum Vorbild genommen, und oft hörte man ihn denselben mit Bewunderung erwähnen und das frühe Dahinscheiden desselben bedauern. Das Samenkorn, welches unser treuer Burian seinerzeit in der Pilgrim-Loge ausgestreut, hat herrliche Früchte gezeitigt und eine derselben war Friedrich Gminder. Er war edel, hilfreich und gut. Manche, manche Thräne hat er getrocknet; er half, wo er immer nur konnte, und kein vom Unglück unverschuldet Heimgesuchter ging unbefriedigt von ihm weg. Hier kann sich mancher sog. Br Mr an diesem edlen Menschen ein Beispiel nehmen; von ihm kann man mit Recht sagen: Er war ein Mann von echtem Schrot und Korn.

Am 20. Januar pilgerten seine treue Kameraden nach dem lutherischen Friedhofe, um ihm den letzten Tribut brrlicher Liebe darzubringen, seine irdischen Überreste dem Schoosse der Mutter Erde zu übergeben. Es war ein feierlicher, unvergesslicher Moment, als die deutschen Pilger den Sarg ihres geschiedenen Mitpilgers umstanden, und der fähige Altmstr Bernhard Kahn tiefergriffen die Beerdigungs-Ceremonien nach echt mrischem Ritus leitete; wo man hinblickte, sah man Thränen, der beredteste Beweis, dass ein edler, braver Mensch seine irdische Reise vollendet.

Br Charles Dlouhy, welcher an ihm einen treuen Freund verlor, weihte ihm den letzten Freundesgruss, und zum Schluss schmückte er den Sarg mit den Emblemen der Unsterblichkeit, Treue und Liebe, Immergrün, Epheu und rothen Nelken.

Unser dahingeschiedener Br hinterlässt eine tieftrauernde Gattin; dieselbe hat ein Menschenalter treu an seiner Seite gestanden und Freud und Leid mit ihm ertragen. Treue, tüchtige Kinder weinen ihm nach; ein Kranz von herrlichen, lieblichen Enkeln erfreuten ihn noch an seinem Lebensabend. Der älteste Sohn ist gleichfalls ein Glied der deutschen Pilgrim-Loge und hat derselben auch schon treu und gewissenhaft als Beamter gedient. Möge derselbe auch fernerhin seine tüchtige Kraft dem trauten Brbunde weihen, gleich seinem greisen Vater bis an sein Lebensende unentwegt an dem Tempel der Humanität weiterbauen zum Wohle des ganzen Menschenthums, zum Ruhme des e. B. a. W.

Unserer so schwer von dem harten Schicksalsschlag heimgesuchten Schwester aber rufen wir zum Troste zu: Des Menschen Loos heisst Sterben! Wir Alle, Alle werden diesen Weg wandern; nach der Trennung kommt ein Wiederfinden; nach dem Scheiden ein Wiedersehn.

(Führer.)

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 13. Februar hielt der „Apollo" eine Monatsloge ab, welche vom sehr Ehrw. Br Kiessling, deputirten Mstr. v. St., geleitet wurde. Nachdem derselbe die Brr, namentlich die Besuchenden herzlich begrüsst hatte, folgten Mittheilungen (Einladungen etc.) aus den Logen „Balduin", „Phönix", „Eule auf der Warte", „Zur goldenen Mauer", „Ferdinand zur Glückseligkeit" u. a. Dann wurde zur Aufnahme dreier freier Männer von gutem Rufe geschritten. Es waren die Herren: Stauffer und die Gebrüder Bachmann. Der vorsitzende Mstr hiess sie herzlich willkommen, da sie ja als würdig erkannt worden seien und legte ihnen in warmen, begeisterten Worten die Ziele und Aufgaben des Bundes, die in dem Streben nach Licht, nach Weisheit, Schönheit, Stärke, überhaupt in der Arbeit an Allem, was zur Hebung der Menschheit dient, wobei er sie auch darauf hinwies, dass sie sich prüfen möchten, ob nicht vielleicht falsche Voraussetzungen sie bei ihrem Gesuche geleitet hätten. Nach der rituellen Aufnahme der Suchenden hielt der Mstr. v. St., der sehr Ehrw. Br Willem Smitt, einen hochinteressanten Vortrag, in welchem er historische Rückblicke auf die Einigungsbestrebungen vom Jahre 1891 gab, wobei er auch auf den geplanten Mrtag zu sprechen kam. Zur Freude der Brr machte er schliesslich die Mittheilung, dass er später mit diesen Referaten fortfahren werde. Im Namen der Brr sprach der Vorsitzende dem sehr Ehrw. Br herzlichen Dank aus. Nachdem noch ein Br aus Plauen die Neuaufgenommenen, besonders die Brr Bachmann, deren seliger Vater in Plauen in der Kette stand, begrüsst hatte, wurde die Arbeit geschlossen und ein Brmahl folgte.

Berlin. Am 16. Dezember v. J. hielten die vereinigten Schwesterlogen der Hamburger Grossloge eine Trauerloge ab, die sich wegen des Gedenkens gar vieler traurigen Ereignisse, so wie durch die überaus rege Betheiligung zu einer erhebenden, weihevollen Feier gestaltete. Zu den Brrn, von denen man Abschied nahm, gehörten auch die Brr Gross-Mstr Phil. Meyer, C. Wehrmann und L. B. Retzmann. Mit einer Ansprache des leitenden Mstrs Br Baume, die tiefe Gedanken enthielt über Glaube, Liebe, Hoffnung und den Frieden Gottes, wurde die Feier eingeleitet. Nach warmen, ehrenden Worten über die Verstorbenen, nach dem üblichen Todtengericht hielt der Redner der Loge „Hammonia zur Treue" Br Feld einen tief durchdachten Vortrag über die Ritualworte: Weisheit im Leben! Stärke im Tode! Schönheit im Anschauen des ewigen Lichts!

(Nach d. Hambg. Lgbl.)

Berlin. Zur III. Quartal-Versammlung der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland am 11. April 1900, stattfindend zu Berlin, haben die Logenmstr Brr Lange (Goldenes Schiff), Natge (Pegase), Rosenthal (Pilgrim), Brendel (Goldener Pflug), v. Kuyke (Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe) sämmtlich zu Berlin, Henkel (zum Leuchtthurm an der Ostsee in Lauenburg), Pfeiffer (zur Akazie am Saalestrande im Wenigenjena) an die Johannis-Logenmstr unserer Lehrart, das Ersuchen gerichtet, zu nachfolgenden Anträgen unterstützende Stellung zu nehmen:

1. Die III. Quartals-Versammlung wolle beschiessen:
   Die Grosse Landesloge erklärt, dass die Johannis-Logen ihrer Lehrart an dem auf Pfingsten 1900 von einem Ausschuss von Logengauverbänden einberufenen Frmrtage sich nicht beteiligen können.

Zu 1. Gründe: Nach der Verfassung unserer Grossloge sind unsere Johannis-Logen nicht befugt, mit Johannis-Logen anderer Systeme in Verhandlungen, die den Frmrorden betreffen, einzutreten. Solches Recht kann ihnen auch nicht durch Zustimmung der Grossloge zugestanden werden, weil die unter Autorität des weisesten Ordensmstrs erlassene Verfassung der Grossen Landesloge nicht das Recht gewährt, Abweichungen von dem Verfassungs-Gesetz zuzulassen

(Chronolog. G. S. vom 26./12. 77.
und „ „ „ No. VI, S. XXIII § 1.)

2. Die Grosse Landesloge erkläre auf dem Grosslogentage — falls dort von einer anderen Grossloge in Folge oder auf Grund der Beschlüsse des Mrtages, Anträge gestellt werden sollten, deren Annahme unsererseits eine Änderung der Organisation der Grossen Landesloge zur Voraussetzung oder zur Folge haben würde — auf eine Verhandlung über solche Anträge nicht eingehen zu können.

Zu 2. Gründe: Nach dem Programm soll der Mrtag eine Organisation ins Auge fassen und in Anregung bringen, die die Vereinigung aller deutschen Johannis-Logen mit einheitlicher Spitze zur Voraussetzung hat. Es kann nicht bezweifelt werden, dass die einheitliche Spitze, möge sie nun in Form einer deutschen National Grossloge oder in einer den bestehenden Verhältnissen mehr angepassten Form ins Leben treten, alle Johannis-Logen der ihr beitretenden Grosslogen unter ihrer Audienz, Leitung, oder, wie man es sonst nennen will, zu bringen gedenkt.

Bei uns würde im Falle unseres Beitritts das äussere Band zwischen Grossloge und Johannisloge so gelockert werden, dass es einer Zerreissung nahe oder gleich gebracht wird.

Dadurch würde auch das innere Band, das unsere Johannis-Logen mit den höheren Graden zu dem einheitlichen uralten und ehrwürdigen Frmrorden vereint, zersprengt und die Einheit in Ritual und Lehre in Frage gestellt werden.

Digitized by Google

Das zu vermeiden ist unsere Pflicht, und die Vertreter der Grossen Landesloge auf dem Grosslogentage werden die Selbstständigkeit ihrer Grossloge mit mehr Gewicht vertreten können, wenn sie geltend machen dürfen, dass ihre sämmtlichen Johannislogen geschlossen hinter ihnen stehen. (Mcklb. Lgbl.)

Görlitz. Die Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe" in Görlitz feierte den Kaisersgeburtstag diesmal ausnahmsweise am Sonntag, den 28. Januar, und zwar unter regster Beteiligung der Brr und vieler auswärtiger Gäste. Der eigentlichen Festloge ging eine Lehrlingsaufnahmeloge vorauf, in welcher der fr. Suchende Noack (Kaufmann) das mrisch Licht empfing. Sofort nach ritualmäßiger Eröffnung der Loge überreichte der abg. Logenmstr Br Kleinschmidt unter herzlichen Worten das künstlerisch angefertigte Bildnis unseres allverehrten h. Logenmstrs Br Glubrecht, welches Br Mader in vollendetster Form hergestellt und der Loge gewidmet hatte. Die Brschaft nahm die Widmung mit grosser Freude auf und dankte dem Spender durch 3 × 3. Das Bildnis wird ein liebes und wertes Andenken für die Br und ein herlicher Schmuck für den Tempel werden. Nachdem der h. Logenmstr die Gäste begrüsst hatte, wurde der fr. Suchende eingeführt und ritualmässig aufgenommen. Zu seiner Begrüssung sprach der stellvertretende Redner Br Steffen in kurzen aber herzlichen Worten über die Bedeutung der Aufnahme an diesem Tage. Darauf erfolgte durch einen H. Schlag der Schluß der Aufnahmeloge, und nach einer Pause von 20 Minuten eröffnete der h. Logenmstr die Festloge und erteilte nach einer kernigen und packenden Ansprache über die Bedeutung des Tages dem abg. Logenmstr Br Kleinschmidt das Wort zur Festrede. Nach Schluss der Festloge folgte eine Tafelloge, die die Brr noch lange in trautem Kreise vereinte. Am 5. Februar findet die Kugelung über 2 fr. Suchende statt. Einen grossen Verlust hat die Brrschaft durch die Abrufung eines Mitbegründers der Loge in den e. O., des Br Gruner, zu beklagen, der nach langem Leiden in Charlottenburg im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Königsberg i. Pr. Am Sonntag, den 17. Dezember v. J., Abends 6 Uhr, fand wie alljährlich in der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder aus den Mitteln der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung statt, zu der sich ausser den Müttern und Pflegerinnen der zu beschenkenden Kinder, auch Schwestern und Brr unserer Loge zahlreich eingefunden hatten. — Nach gemeinschaftlicher Absingung eines Weihnachtsliedes hielt der Logenmstr Br Hieber eine längere Ansprache, in welcher derselbe hervorhob, wie die Feier diesmal eine besondere Bedeutung dadurch gewinne, dass wir das letzte Weihnachtsfest in diesem Jahrhundert begehen, und die Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung jetzt ihr 20jähriges Bestehen erreicht habe, was zu einem Rückblick auf deren Gründung veranlasse: Angeregt durch die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares verpflichteten sich damals 140 Brr unserer Loge zu fortlaufenden Jahresbeiträgen zur Gründung beregter Stiftung, um alljährlich je 25 Mädchen und Knaben im Alter von 6—12 Jahren vollständig zu bekleiden und nebenbei mit sonstigen Weihnachtsgaben zu erfreuen. — Da ausserdem noch freiwillige Beiträge gesammelt wurden, so ergaben sich Überschüsse, die jetzt zu einem Kapital von rund 21 000 Mk. angewachsen sind, dessen Zinsen die alljährlichen Ausgaben decken, so dass fernerhin Beiträge nicht zu erheben sind. — Br Hieber gedachte hierbei auch der in den e. O. eingegangenen Brr Sagelsdorf und Jerosch, die sich um das Zustandekommen der Stiftung besonders verdient gemacht haben; — dankte all denen, die dafür wirkten; — und wandte sich dann mit warmempfundenen Worten zuerst an die anwesenden Schwestern und Brr, — dann an die Mütter und Pflegerinnen der Kinder und zuletzt in fasslicher Weise an letztere selbst. — Unter anderem führte Br Hieber aus: Dass wie unsere Stiftung der erbarmenden Liebe entsprungen, so auch Weihnachten so recht das Fest der göttlichen erbarmenden Liebe ist, das uns immer wieder aufs Neue mahnt: „nach Kräften in der Liebe thätig zu sein", eingedenk des Apostelwortes: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle." (M. Lgbl.)

Stolp. Die erste Arbeit der Johannisloge „Zur Morgenröthe des höheren Lichts" im Or. Stolp im neuen Jahrhundert gestaltete sich zu einer wahrhaft erhebenden Feier. Ehrwst. Br Feige trug einen tief empfundenen, selbstverfassten Hymnus über das neue Jahrhundert vor (siehe Nr. 2) und der sehr Ehrw. vorsitzende Mstr. Br Gaul hielt eine Ansprache, in welcher er Rückblicke auf das verflossene Jahrhundert in seiner wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen und religiösen Bedeutung richtete, die frmrische Geschichte in Hinsicht auf die Entwickelung des Humanitätsgedankens darlegte und mit Mahnungen und Wünschen für die Brr schloss.

Vermischtes.

Stuttgart. Das Denkmal für Br Goethe. Wie wir vernehmen, hat der Sammelbetrag für das in Stuttgart zu errichtende Denkmal des jugendlichen Goethe die Höhe von 110 000 Mk. erreicht und sind fernere Gaben dafür sehr erwünscht. (Or.)

Niederlande. In Leyden ist nach dem Or. ein frmrischer Debattirklub gegründet worden.

Digitized by Google

Budapest. Der Verein „Kinderfreund“ hat am 28. Dezbr. v. J. unter dem Vorsitz seines Präsidenten Anton v. Berecz seine 14. ord. Generalversammlung abgehalten. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre 2965 arme Schulkinder mit Mittagskost versehen, was eine tägliche Ausgabe von 230 fl. verursachte. Die Sammlungen haben 5270 fl. ergeben. Das Vermögen beträgt 26 536 fl. Seit seinem Bestande hat der Verein an 22 317 arme Schulkinder während der Winterszeit 1 198 316 Portionen warme Speisen vertheilt mit einem Kostenaufwande von 107 313 fl.

Literatur.

Ein Charakterbild. Manuskript für Brr. Budapest, Buchdruckerei der Pester Lloyd-Gesellschaft 1899.

Diese pietätvolle Rede des Brs Dr. Karl Mandello feiert den Br Mechwart anlässlich seines Jubiläums mit warmen Worten und belegt jeden Ausspruch mit Thatsachen aus dem Leben des Jubilars. Es wird nachgewiesen, dass derselbe in dem Arbeiter den Menschen achtete, dass er die Lebensführung seiner Mitmenschen zu verschönern suchte, dass er beim Streben nach Praktischen nichts überstürzte, dass er in Zeiten der Gärung und Unzufriedenheit die Disziplin und seine persönliche Würde aufrecht zu halten verstand, dass er dem Hilfsbedürftigem persönlich mit seinem Geiste und seiner schaffenden Hand beistand, und dass er gegenüber Gesellschaften eben so human auftrat wie gegen Einzelne. Dieser Br, der ein echter Frmr durch und durch ist, und die frmr Prinzipien im Alltagsleben bethätigt hat, wurde am 12. Januar 1870 in der Loge „Einigkeit im Vaterland“ aufgenommen. Seit nahezu 12 Jahren ist er Mitglied der Loge „Galilei“; seine Affiliation fand am 3. Januar 1888 statt. Im Jahre 1895 feierte er sein 25 jähriges Mr-Jubiläum und am 12. Dezember v. J. sah er auf eine 40 jährige Wirksamkeit auf industriellem Gebiete zurück. Möge sein schönes Beispeil alle Brr zur Nacheiferung begeistern! Br P.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Die reichste Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweiss und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner,** zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 9. — Sonnabend, den 3. März. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Kirche und Loge. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Kirche und Loge.

Von Br Tuckermann.

Es hat Zeiten gegeben und hoffentlich werden wir sie bald wieder erleben, in welcher die Loge sich eines regen Anschlusses des geistlichen Standes sowohl der katholischen wie auch der evangelischen Kirche erfreute. Solch ein Verhältniss müsste um so natürlicher erscheinen, als die Geistlichen keine hülfsbereiteren Diakonen und Mitarbeiter in der Gemeindepflege finden könnten, als die Logenbrr, die geweiheten Diener der Menschenliebe!

Dass für Geistliche der katholischen Kirche eine solche Mitgliedschaft schon seit längerer Zeit aufhören musste, entspringt bekanntlich dem bedauerlichen Wirken des Ultramontanismus, welchem auch die absurden Anklagen gegen die Frmr, ihre Sitten, Gebräuche und Ziele entstammen. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf, dass mit der wachsenden Abwehr fremdländischer Beeinflussungen auch dieser ultramontane Reif von dem Herzen der katholischen Kirche Deutschlands schmelzen werde, um der gegenseitigen konfessionellen Achtung und der Toleranz Platz zu machen, worunter auch die Würdigung der deutschen Frmrei gehört, als der edelsten Frucht des Humanismus.

Von einer thatsächlichen Entfremdung zwischen der Loge und den Geistlichen der evangelischen Kirche kann glücklicherweise nicht die Rede sein. Vielmehr erfreuen wir uns des hohen Glücks einer segensreichen Mitarbeit vieler der evangelischen Geistlichkeit angehörenden Brr, mit denen vereint wir uns in begeisterungsvoller Freudigkeit allen Werken der Humanität, Barmherzigkeit und Hülfe widmen und ihnen uns freudig zu solchem Thun zur Verfügung stellen!

Nichtsdestoweniger sind auch aus diesen kirchlichen Kreisen Stimmen laut geworden, welche prinzipielle Abneigung gegen den Frmrbund verrathen. Der Beweggrund scheint einerseits einem Widerwillen gegen das Geheimniss anzugehören, welches uns umgibt, andererseits dem Misstrauen, dass der Frmrbund der Kirche Konkurrenz machen wolle, dass er die Gläubigen von der Kirche mehr abziehe, als zu ihr hinführe!

Es mögen noch andere, uns unbekannte Gründe vorliegen, immerhin sind sie ebenso wie die vorhergenannten hinfällig und nur eine irrthümliche Auffassung kann das natürliche und innig verknüpfende Band verkennen, welches zwischen uns und allen wahre Religiosität fördernden Gesellschaften, also namentlich der Kirche, ausgespannt ist.

Möchten sich doch zur Verwirklichung dieses Bundes alle Geistesverwandte über den Frmrbund und besonders über die deutsche Frmrei an den rechten Quellen unterrichten und uns dann, wenn das Misstrauen sich als haltlos erwies, die Hand reichen zu den gemeinsamen Arbeiten des Friedens und der Liebe! Wie segensreich könnten wir für den Frieden auf konfessionellem Gebiet wirken und in unseren Gesellschaften den neutralen Boden schaffen, auf welchem wie zu der Zeit des uns geistig so nahe stehenden Humanisten Comenius Verständniss und Ehrerbietung erwächst.

Digitized by Google

Was den so oft von oberflächlich urtheilenden Menschen gehörten Widerwillen gegen unsere Geheimhaltung betrifft, so möge hier, wie oft bereits an anderer Stelle, die Erklärung abgegeben werden, dass der Frmrbund, insbesondere der deutsche Frmrbund — diesen Nationalitätsunterschied zu beachten, müssen wir dringend fordern — gar kein Geheimbund ist, da man als einen solchen doch nur denjenigen Bund verstehen kann, dessen Mitglieder, Verfassung, Organisation, Ort und Zeit der Versammlungen, Inhalt der Arbeiten etc. geheim gehalten werden und allen Fernstehenden unbekannt bleiben sollen. Aber bei uns wird über alle diese Fragen vollkommene Offenheit geübt, da den Staats- und Aufsichtsbehörden gegenüber eine weitestgehende Meldepflicht erfüllt werden muss.

Unsere frmrische Geheimhaltung ist vielmehr ein ganz intern gültiges Prinzip der charaktervollen Schulung unserer Brr, um sie in einer Tugend zu üben, deren Verletzung zumeist den Bestand jeder Gesellschaft gefährdet. Unsere Geheimhaltung bezieht sich bekanntlich nur auf das Ritual und die Symbole, deren Veröffentlichung sicherlich der aussenstehenden Welt, welche von dem in ihnen lebendigen Geiste nicht getroffen wird, nicht viel helfen würde, deren profanirende Behandlung bei einer Preisgabe des Geheimnisses unserem Herzen jedoch sehr schmerzlich wäre. Bei der Anwendung dieser geheim gehaltenen Symbolik fühlen wir einen lebensvollen geistigen Strom in uns, der jedoch nur in gleich gerichteten Herzen wieder wirkungsvoll wird und die Gewähr dafür bietet, in unseren gemeinsamen Arbeiten sowohl den Verstand zu erleuchten, als auch das Herz für die Tugend zu erwärmen!

Bekanntlich besteht der Zweck der Frmrei, der K. K. des Lebens darin, jeden Br zur Gotteskindschaft, seinen Charakter und sein Leben zu einem harmonischen edelen Kunstwerk zu gestalten, so dass er befähigt sei, das religiöse Streben der menschlichen Gesellschaft zu stützen, alle die Wohlfahrt derselben festigenden und ihren wahren Fortschritt fördernden Momente zu stärken, den Irrwahn im menschlichen Wissen und Glauben zu zerstreuen, die Sittenlehren einer denkbar höchsten Religion zu üben, dabei jedoch dessen eingedenk zu sein, dass bei der harmonischen Entwickelung des Göttlichen im Menschen dies nicht ohne die Übereinstimmung mit der Naturanlage des Menschen und mit der gedeihlichen physischen Weiterentwickelung der ganzen Menschheit erfolgen dürfe!

Nur dieser Gedankenwelt gehören die Symbole und Rituale an, welchen unser Geheimniss gilt, als ein theures Vermächtniss unserer Vorfahren aus weiter, ferner Vergangenheit.

Aber nicht nur nach der Würdigung eines überkommenen heiligen Erbes pflegen wir die symbolische Lehrart, sondern schätzen sie auch aus dauernd gültigen praktischen Gründen. Der sinnbildliche Ausdruck ist allein für die verschiedensten Bildungsgrade gleichmässig verständlich, er schliesst sich dem verschiedenartig potenzirten Herzensreichthum stets neu befruchtend an, erregt lebendig und poetisch die Einbildungskraft und reizt zum eigenen Nachdenken an! Schliesslich haftet der symbolischen Sprache auch der Vortheil internationaler Verständigung an, was für einen Bund, der über die ganze Erde verbreitet ist, ebenso nothwendig und vortheilhaft erscheint, wie die Anwendung der lateinischen Sprache in der katholischen Kirche als allgemeine Kirchensprache.

Unter allen über den Frmrbund bestehenden Missverständnissen erscheint ganz besonders unmotivirt, ja völlig unbegreiflich dasjenige, dass wir, eine auf dem gleichen Boden der Religiosität wie die Kirche aufgebaute Gesellschaft, dieser Konkurrenz machen wollten! Welche Vortheile könnten sich wohl daraus für uns ergeben? Keine! Sollte eine solche thörichte Kraftzersplitterung der positiven Staatselemente unsere Mühe und Arbeit lohnen, würden sich nicht alle Brr von einem solchen Vorhaben mit Entrüstung abwenden? Mögen hier einige öffentlich und feierlichst abgegebene Erklärungen des Frmrbundes gegen diese Unterschiebungen angeführt werden!

Der deutsche Grosslogentag, die Vereinigung der verschiedenen frmrischen Systeme von Deutschland hat wörtlich erklärt: „Die innere Arbeit der Logen an der Veredelung und Vervollkommnung ihrer Mitglieder ist und bleibt die Hauptsache der Mrei! Die Logen sind nicht berufen, sich an den politischen und kirchlichen Parteikämpfen handelnd zu betheiligen. Sie sollen als neutrale Friedenstempel Brr, welche verschiedenen Parteien und Religionsbekenntnissen zugethan sind, menschlich einigen, wenn dieselben die mrischen Ideen und Grundsätze anerkennen".

Deshalb besagen auch die Statuten der grossen

Digitized by Google

National-Mutterloge: „Der Frmr soll alle Pflichten, welche ihm in der religiösen und staatlichen Gemeinschaft, in der bürgerlichen Gesellschaft und im Familienleben, kurz in allen seinen Lebensbeziehungen obliegen, auf das Gewissenhafteste zu erfüllen bestrebt sein! Er zeige sich als ein aufrichtiger Gottesverehrer, gleich entfernt von Mystizismus und konfessioneller Engherzigkeit, wie von Unglauben und Indifferentismus und sei duldsam gegen die Glaubensansichten Anderer."

Es ist also klar, dass hier kein kirchenfeindliches Wort oder irgend eine Aufforderung enthalten ist, Gläubige von der Kirche abzuhalten, abzuziehen, oder in irgend einer anderen Weise der Kirche Konkurrenz zu machen. Gerade das Gegentheil ist der Fall, denn wenngleich das Ziel, welches Kirche und Loge verfolgen, das gleiche ist, so sind doch die von beiden Institutionen eingeschlagenen Wege verschieden, wodurch der Reichthum der Hülfsmittel ein soviel grösserer wird, da beide sich zugleich gegenseitig unterstützen.

Für Kirche und Loge ist als Ziel und Aufgabe das Wort der Bergpredigt maassgebend: „Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist" und „An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen!" Mit diesen Tendenzen stimmen alle jene vorher von dem Frmrbund veröffentlichten Vorschriften vollkommen überein! Andererseits hat auch die Kirche das gleiche Ziel, die Menschheit zu einer höchsten Vollendung zu führen! Nach der Erklärung eines bekannten Kirchenlehrers: „ist die christliche Kirche das in die äussere Erscheinung tretende, von Christus gestiftete, vom heiligen Geist geleitete Reich Gottes auf Erden, in welchem das Menschengeschlecht in die von Gott geoffenbarte Wahrheit eingeführt und ihm die von Christus verdiente Erlösungsgnade vermittelt wird."

In dieser Definition ist bereits der Weg bezeichnet, welchen die Kirche nach ihrer Eigenart den Gläubigen zu seiner Vervollkommnung beschreiten lässt, nämlich durch den Anschluss an das dogmatisch ausgebaute Erlösungswerk des Heilands gegenüber dem durch Erbsünde gefallenen Menschengeschlecht. Die Loge dagegen sieht auf ihrem ganz eigenartigen Erziehungswege von jeglichem kirchlich dogmatischen System ab, überlässt der Kirche vollkommen ihre hohe Mission als Hüterin der göttlichen Offenbarung, der auch wir nicht, der überhaupt Niemand entrathen kann, aber sie hält sich ausschliesslich an den Menschen als solchen! Als Voraussetzung der Bildung ihrer Jünger nimmt sie die Vorbereitungs-Erziehung derselben auf dem Boden des Christenthums an, in welchem Erforderniss nicht eine kirchliche Stellungnahme, sondern die Überzeugung ausgedrückt ist, dass alle Konfessionen der gebildeten Welt heutzutage auf dem ganz gleichmässigen, christlich durchdrungenen Kulturboden stehen, wobei mindestens das historische Gerechtigkeitsgefühl Alle veranlassen müsste, diesem Grundstein, auf welchem alle unsere Kulturerrungenschaften aufgebaut sind, auch den richtigen Namen zu geben. Dann beginnt die der Loge eigenartige Erziehung damit, dass sie den Jünger in der Anwendung symbolisch beziehungsreicher Bilder wie vor einen Spiegel zur Betrachtung und Untersuchung des eigenen Wesens stellt, um daraus die Schritte der fortschreitenden Selbsterkenntniss, Selbsterlösung und Selbstheiligung durch eigenes Denken und Handeln zu finden. So ist bekanntlich ein zuerst vorgeführtes Symbol, in welchem der Mr sich selbst bildlich zu erschauen hat, der rauhe, unbehauene Stein, dessen Glättung zum vollendeten Kubus ihn erst befähigt, ein passender Werkstein zum Aufbau des Tempels zu werden, unter welchem Bilde wiederum die vollendete menschliche Gesellschaft verstanden wird.

Der Weg der mrischen Erziehung führt den Jünger unserer Kunst stufenweise weiter in der Selbstbetrachtung und Selbsterkenntniss, indem immer neue bildliche Formen der sphinxartigen Natur des Menschen auftreten, wonach der höhere ideale Geist und die irdischen Triebe sich zwar bis zum letzten Athemzuge die Waage halten, aber in ein solches Verhältniss gebracht werden sollen, dass beide Potenzen zu einer vollkommen harmonischen Durchdringung gelangen.

Kann nicht auch auf die höhere Vollendung durch bildliche Hinweise auf vergangene Zeiten religiöser Erhebung hingewiesen werden, wie auf den Hohenpriester der ewigen Gottesverehrung, welcher sich für sein Amt und seinen Opferdienst täglich neu weihen und heiligen soll?

So ist das Belebende dieses Logenweges gewissermaassen der vielseitige Ausblick auf menschlich ansprechende Lebensbilder, gleichsam auf Landschaften von sonnig warmen Tönen durchfluthet, wogegen der andere Weg, welchen die Kirche darstellt, sich einseitiger und doktrinärer

ed by Google

hält. Zwar führt auch er nach derselben weit ausschauenden Alpe, reich an erhabenen und überwältigenden Ausblicken. Er ist jedoch oft von einem strengen, ernsten, oft von einem überirdisch blendenden Lichte der Offenbarung beleuchtet, dem das realistisch schauende Auge sich zu verschliessen genöthigt ist, oder durch welches es gar Schmerzen empfindet.

Kann man eine Konkurrenz das Verfolgen eines gleichen Zieles nennen, welches der Eine auf dem Haupt-, der Andere auf dem Nebenwege zu erreichen strebt, verlangt nicht vielmehr die Konkurrenz das Nebeneinanderringen in dem gleichen Stadion? Also ist auch dieses Misstrauen gegen die Frmrei, als ob sie eine Konkurrenz mit der Kirche beabsichtige, unbegründet, und dies umsomehr, als sie der Kirche gern den Ruhm überlässt, den Hauptweg darzustellen, welcher die grosse Gemeinde zu Gott führt und den wir selbst nach der von der Kirche übermittelten Offenbarung, der Bibel und der auf sie und die späteren Kirchenväter und Kirchenlehrer aufgebauten Theologie gar nicht entrathen wollen, wenngleich wir Niemandem, der sich uns anschliessen will, besonders seine kirchliche Konfession vorschreiben.

Unser Nebenweg schmiegt sich für Führung und Leitung einer kleineren Zahl Auserwählter dem kirchlichen Hauptwege an und verfolgt auch nur, um in dem Bilde zu bleiben, auf gewissen Strecken die eigene Richtung, da, wo der Hauptweg sich zu schwierig gestaltet, um sich später jedoch wieder mit ihm zu vereinen.

Es ist also wieder gerade das Gegentheil von den gehörten Vorwürfen der Fall! Dass aber unser Ideal auf ein die ganze Menschheit umfassendes Gross- oder Urchristenthum hinausgeht und die kirchlich konfessionellen Streitigkeiten der Vergangenheit überbrückt, kann doch auch nicht zum Vorwurf für uns gestaltet werden. Auf welchem anderen Wege könnte wohl der zu erhoffende allgemeine Frieden erreicht werden?

Glücklich der Wanderer, welcher beide Gottes-wege mit ihren begleitenden, bald erhabenen, bald lieblichen Landschaftsausblicken kennen lernt; dem ist das Herz in der Doppelbetrachtung reicher, das Auge für die klare Einsicht in das Himmelreich stärker geworden und ein Verfehlen des Zieles ist nicht zu befürchten! Zu einer solchen Alpenfahrt verbinden sich vergleichsweise die Steiger mit Seilen, um Klamm und Grat sicher zu ersteigen, auf einem solchen Pilgerwege nach dem neuen Goldlande verbinden sich die Genossen durch festen Zusammenschluss der Hände, um die furchtbaren Strudel und Furthen durchschreiten zu können! Gegenseitige Hülfe und Unterstützung gehören gleichfalls zu den ersten Pflichten des Mrs; des Brs Rath und Trost soll ihm helfen die Anfechtungen und Trübsale des Lebens siegreich zu überwinden!

Die Mrei ist keine besondere Lehrart oder Wissenschaft, sie nennt sich eine Kunst und legt wie diese ihr Hauptgewicht auf die Ausführung des Werkes! Das Werk der Mrei ist aber ein praktisch soziales, ausgehend von der Veredelung des eigenen Herzens, um dann für weitere, immer weitere Kreise mitzusorgen und das Glück der ganzen Menschheit anzubahnen. Ob in dieser Richtung unsere Werke bereits von grossen sichtbaren Erfolgen begleitet gewesen, darüber wollen wir in demuthvoller Erkenntniss, wie viel unseren Leistungen noch fehlt, ein Urtheil zurückhalten.

Wenn unsere Kräfte bei bestem Willen und edelstem Streben nicht ausreichend waren, ist es dann nicht gerechtfertigt, wenn wir uns nach gleichstrebenden Bundesgenossen umsehen? Kann diese Unterstützung nach den vorherigen Äusserungen auf einer anderen Seite gesucht werden, als auf der Seite der Kirche? Kirche und Loge, beide gemeinsam thätig im Weinberg des Herrn! Welche grossen und zum weiteren Fortschritt drängenden Aufgaben fordert gerade auf dem praktisch sozialen Gebiet die heutige Zeit! Neue und günstige Dauer verheissende Grundlagen der Barmherzigkeit und Liebe sind beispielsweise in der allgemeinen Bürgerpflicht der Alters- und Schwachenversorgung gefunden, welche die beiden Klippen, einerseits des Almosens, andererseits einer dem Fortschritt der Welt widerstrebenden Aufgabe alles Besitzes glücklich vermeidet. Hoffen wir, dass unsere Errungenschaften auf diesem Gebiet jener berühmten Zeit des christlichen Diakonats aus der frühesten Apostelthätigkeit zu Jerusalem nahe kommen werden. Damals, da die Verhältnisse im Kleinen verblieben, konnte die Sorge für die Bedürftigen einem religiösen Dienste gleichgestellt werden. Die Diakonen sahen Alles, durchdrangen alle Verhältnisse, sorgten, ermahnten und wirkten für Alle, wie ein Elternherz für die ganze Familie. Die heilige Schöpfung dieser ersten christlichen Gemeinde war die freudige, aus religiöser Begeisterung geschaffene Barmherzig-

Digitized by Google

keit eines Jeden, der sich leistungsfähig hielt gegenüber Wittwen, Waisen, Schwachen, Kranken und Bedürftigen. Aber diese hochgespannte Gesinnung konnte sich selbst in der kleinen Gemeinde auf die Dauer nicht erhalten. Sollten daher bei unseren modernen Verhältnissen die natürlichen Grundlagen des allgemeinen Fortschrittes, des Wohlstandes und der Kultur nicht untergraben werden, so musste auf einem anderen Wege dieses schönste Ziel des christlichen Liebeslebens und Wirkens in der Gemeinde erreicht werden. Das ist die Selbsthülfe der produktiven Altersklassen und Arbeitskräfte gegen alle Schicksalsschläge des Lebens unter der Devise „Alle für Einen!"

Wir haben im Lauf der Jahrhunderte manche andere Versuche gesehen, die Barmherzigkeit zu organisiren. Die segensreichen Erfolge der Klöster, der Brr und Schwestern des gemeinsamen Lebens und aller Derer, welche mit einem Gelübde ihr Leben ausschliesslich dem Dienste der fürsorgenden Kirche weiheten, sollen nicht unterschätzt werden. Die grossherzigen Ideen, welche der Institution der Ritterorden für Pilgerschutz und Krankenpflege, ja für den weitesten Umfang eines Schutzes der Schwachen und Bedürftigen zu Grunde lagen, werden unseren Herzen stets sympathisch bleiben, aber auf die Dauer, in der modernen Zeit konnten auch sie nicht lebensfähig bleiben. Das Gelübde vernichtet die Freiheit der Selbstbestimmung für die Zeit eines ganzen Lebens, dessen wechselnde Verhältnisse sich nicht vorher überschauen und nach einer einzigen Richtung festlegen lassen! Die neue Zeit steht daher allen denjenigen Organisationen unsympathisch gegenüber, in welcher, so hoch sich auch der ideale Gesellschaftsgehalt erheben mag, der Willensfreiheit oder der Menschenwürde Zwang angethan wird. Die Zeit des freien Verkehrs, der Freizügigkeit, der verfassungsmässigen Beseitigung vieler Standesschranken will auch keinen Seelendruck, wie er sich oft genug in vergangenen Zeiten unter den durch Gelübde Verbundenen gezeigt hat. Ist es der Natur des Menschen wohl entsprechend, durch Ertötung des Leibes und aller natürlich berechtigten Anforderungen an das Glück des Lebens dem Dilemma der Seelenkämpfe zu entgehen, sich selbst gleichsam eine Binde vor die sehenden Augen zu legen, um das irdisch veranlagte, fühlende und verlangende Herz zur Ruhe zu zwingen? Wird ein solches mehr oder weniger ertötetes Herz aus der Kraft der sprudelnden Lebensfrische wirken können? Mit der Resignation allein schreitet die Welt nicht fort, sie führt dadurch auch nicht den Schwachgewordenen zur Stärke.

Jener vorgenannte erste Schritt einer neuen Barmherzigkeits-Organisation, der Alters- und Invaliditäts-Versicherung war eine frmrische That und entspringt einem eigensten Gedanken unseres hochseligen Protektors des Kaisers Wilhelm des Grossen, dem wir mit Begeisterung folgen auf dem gleichen Wege zum weiteren Ausbau dieses Tempels der Liebe. Der Anfang einer neuen Übung der Barmherzigkeit ist gemacht, deren Endziel auf jenes gleiche Ideal der allgemeinen Glückseligkeit hinausgeht, welches der frühchristlichen Gemeinde von Jerusalem vor Augen schwebte. Engherzigkeit und Überschätzung des materiellen Gewinnes mögen die Verwirklichung dieses Zieles noch oft behindern, aber die Tendenz der begeisterten Menschenliebe der heutigen Zeit führt dorthin rastlos und mit einer bisher noch unerreicht gewesenen Breite und Ausdehnung der Erregungskreise.

Unsere frmrische Parole lautet: „Stillstand ist Rückschritt", darum wollen wir, wie der Anfang von uns ausging, auch in der Weiterführung nicht zurückbleiben. Aber das Feld der Barmherzigkeits- und Fürsorge-Übung soll weder eine frmrische Domäne, noch eine solche irgend welcher Korporation werden, auch nicht der Kirche allein. Wir reichen dagegen freudig allen Gleichgesinnten die Hand zur gemeinsamen Wirksamkeit zu allererst der Kirche! Dafür ist es jedoch nöthig, dass sie uns gegenüber das Misstrauen, von welchem vorher die Rede war, ablege. Kirche und Loge im engsten Verein auf dem Felde sozialer Arbeit thätig, so wollen wir unser Verhältniss betrachten, nicht gegeneinander arbeitend, sondern gegenseitig schätzend und werth haltend, beide geschmückt mit dem gleichen Zeichen des Kreuzes, auf welchem die Worte der Bergpredigt stehen: „Ihr sollt vollendet sein, wie Euer Vater im Himmel vollendet ist" und anderseits „An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen."

(A. d. Bdbl.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die Loge „Apollo" hielt am 18. Februar ihr Stiftungsfest unter der Leitung ihres sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Willem Smitt und unter

Digitized by Google

überaus zahlreicher Theilnahme ab. In seiner Ansprache ging der vorsitzende Mstr von dem Wiedererwachen der Natur aus, das mit neuen Hoffnungen verbunden ist, wies dann hin auf das zu feiernde 95. Stiftungsfest, und auf die Hoffnungen und Wünsche und Mahnungen, die es im Brherzen erregt (besonders auch darauf, dass es den Brrn nie an Verständniss und Begeisterung für die hohen Ziele und Aufgaben des Logenlebens fehlen möge) und knüpfte daran die herzliche Begrüssung der versammelten und besonders der lieben besuchenden Brr. Es erfolgten nun Mittheilungen der Gratulationen, die eingegangen waren aus den Logen zu Greiz, Bautzen, Plauen, Zittau, Eisleben, Weissenfels, Döbeln, Nordhausen, Halle, Ilmenau, Chemnitz, Eilenburg, Pösneck, Grimma, Glauchau, Magdeburg und von einzelnen Brrn. Nach einem darauf folgenden musikalischen Vortrag hielt Br Bachmann die Festrede. Von der griechischen Göttersage anhebend wies er darauf hin, dass die Logen Hüterinnen des Lichtes sind und ging dann zu den grossen Aufgaben des Mrlebens über, die in der Förderung des idealen Geistes zum Segen der Menschheit bestehen. Er kennzeichnete dabei die Gefahren, die für ideale Bestrebungen im Materialismus, in der Literatur, in der Freigeisterei liegen und zeigte dann, wie die Loge eine Pflanzstätte des sittlichen Geistes sein und bleiben muss, damit sie nicht zum Todtengräber ihrer Ideale wird. Der Mstr. v. St. dankte in anerkennenden Worten für den gedankenreichen Vortrag. Nachdem Br Sander als ständig besuchender Br begrüsst worden war, überbrachten Glückwünsche ihrer Loge die Brr: Wangemann (Akazie in Meissen), Arnold (Phönix), Teuchert (Z. goldenen Kreuz in Merseburg), Piek (Minerva, welcher zugleich für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft dankte), Nitzsche (Balduin) u. A. Für alle diese Gratulationen dankt der vorsitzende Mstr und schliesst bald darauf die Festfeier. Die darauf folgende Festtafel war hochgewürzt durch ernste und humoristische Reden und treffliche musikalische Vorträge. Ausser den üblichen Trinksprüchen gedachte man auch der Schwester M. Smitt, der lieben Gattin des sehr Ehrw. Brs Smitt, die an diesem Tage ihr Geburtsfest feierte und von der Versammlung geehrt und beglückwünscht wurde. P.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Das Schwesternfest, welches die Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe" in den „Vier Jahreszeiten" abhielt, war von 190 Personen besucht und verlief vom Anfang bis zum Ende in froher Stimmung. Der h. Logenmstr Br von Kuycke, welcher die Anwesenden begrüsste, setzte in seiner vortrefflichen Ansprache die Bedeutung der Frmrei für die Familie auseinander und brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten sodann weitere Trinksprüche auf die Frauen, auf den Festausschuss, auf die Künstler, Gäste, alle Erschienenen und die festfeiernde Loge. Dazwischen wurden die Anwesenden durch Deklamationen und Gesänge erfreut und den Beschluss des Festes machte ein Tanzvergnügen, das die Festgenossen bis zum Morgen an die Stätte der Freude fesselte. (Nach dem W. A.)

Halle a. S. Der im Nov. 1869 von 22 Brrn gegründete frmrische Erziehungsverein bei der Loge „Zu den 3 Degen" im Or. Halle, welcher sich zur Aufgabe macht, die körperliche, geistige und sittliche Erziehung hilfsbedürftiger Kinder, sowie überhaupt jugendlicher Personen zu fördern, zählte schon 1870 beinahe 100 Mitglieder, sodass er 15 Pfleglinge unterstützen konnte. Gegenwärtig zählt er 223 Mitglieder mit mehr als 2800 Mk. regelmässiger Beiträge und kann für seine mehr als 50 Pfleglinge 3800 Mk. aufwenden. Im Nov. 1899 wurde sein 30. Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme abgehalten, wobei der Br Schatzmstr einen Bericht über den gegenwärtigen Umfang der Vereinsthätigkeit und den Stand des Vereinsvermögens erstattete und Br G. Wolff, Privatbaumstr einen hochinteressanten Vortrag über „Die Anwendung der bildenden Kunst bei der Ausstattung der Logenräume" hielt. Auf die Mitglieder-Versammlung folgte ein durch Trinksprüche gewürztes Brmahl. Mögen alle die dabei ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen! (Nach d. Bdbl.)

Magdeburg. In den Mstrkonferenzen der Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit" im Or. Magdeburg vom 21. Dez. 1899 bis 30. Jan. 1900 wurden auch die mrischen Einigungsbestrebungen an der Hand von Vorträgen diskutirt, die der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Bethe den Brr Mstrn hielt. In der letztgenannten, zahlreich besuchten Konferenz fand der folgende Antrag einstimmige Annahme:

„Die Vorlage des Arbeitsausschusses für den Frmrtag der deutschen Johannislogen vom 15. Nov. 1899 bietet keine annehmbare Grundlage für die Einigungsbestrebungen. Die Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit" lehnt es ab, auf Grund derselben an den Verhandlungen theilzunehmen, und wird sich nur Solchen anschliessen, deren Beschlüsse der Annahme seitens der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" in Berlin und der Zustimmung des Bundesdirektoriums sicher wären."

Görlitz. Die Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe" hatte am 12. Februar wieder eine sehr anregende Arbeit im I. Grade. Unter reger Betheiligung der Brr fand die Aufnahme der beiden Suchenden Köhler und Herrmann durch den h. Logenmstr Br Glubrecht statt. Es nahmen an dieser Arbeit auch verschiedene Brr der Schwesterloge „Zur

Digitized by Google

gekrönten Schlange“ theil, darunter der zug. Logenmstr Br Beirich, welcher zwischen den beiden Aufnahmen Gelegenheit fand, seiner Freude über den freundlichen Empfang, der ihm und seinen Brrn stets in dieser Bauhütte zu theil geworden und seiner festen Hoffnung, dass der Verkehr zwischen beiden Logen immer reger und inniger werden möchte, herzlichen Ausdruck zu geben. Seine Worte fanden in den Herzen aller Anwesenden lebhaften Beifall. Die Begrüssung der neu aufgenommenen Brr erfolgte durch den Redner Br Tschörtner. Nach Schluss der Arbeit vereinte ein einfaches Brmahl die Brr noch lange in angenehmer und reger Unterhaltung. Die nächste Arbeit im II. Grade wird vom 26. Februar auf den 26. März verlegt.

Bern. Zu den letzten vorjährigen Arbeiten in der Loge „Zur Hoffnung“ gehörte der interessante Vortrag des Br Grogg über den „Föhn“ (über seine Entstehung, Herkunft etc.); die Bescheerung armer Kinder durch den Schwesternverein am 17. Dezember und Neujahrsbegrüssung am Neujahrstage 1900, wobei Br Dr. Schmid einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr in Bezug auf die Loge, auf die „Alpina“ und das liebe Vaterland warf und von Liebe und Herzlichkeit getragene Wünsche an die Brrschaft aussprach.

Holland. Die Provinzial-Grossloge von Niederl. Indien ist am 25. Dez. 1899 in Gegenwart der Abgeordneten der Logen „Stern im Osten“, „Constante et Fidèle“, „Mata-Hari“, „Mataram“, „Union Fred. Royal“, „Prinz Friedrich“, „Veritas“, „Arbeit edelt“, „Deli“, „Excelsior“, „Tidar“, „Fraternitas“, „St. Jan“ in dem Lokale der Loge „Stern im Osten“ feierlich eingeweiht worden. Eine Anzahl Brr waren ausserdem aus Batavia und anderen Orten zum Feste erschienen. Bei Eröffnung der Arbeit wurde die Genehmigung des Gross-Or. verlesen und begrüsst.

Spanien. Der „Lautaro“ vom 30. Dez. 1899 enthält 1. einen Bericht über das Sonnenwendfest am 24. Dez., das bei Anwesenheit einer zahlreichen Vertretung der Logen von Buenos-Aires begangen wurde; 2. die Nachricht, dass die Logen „Allanza“, G. „Garibaldi“, „Figli d'Italia“ und „Principe de Gates“ ihre Beziehungen mit der ausführenden Behörde des Gross-Or. von Argentinien abgebrochen haben; 3. eine längere Arbeit über Loyola und die Jesuiten; 4. eine dito über die Errichtung der Klöster in Peru; 5. eine dito über klerikale Verschwörungen in Ecuador; 6. eine Arbeit über liberale Kandidaten in Chile; 7. eine solche über das Kultusbudget in Spanien; 8. Berichte über innere Begebenheiten, Logenarbeiten etc. Nur über den Boerenkrieg: Nichts! Dé.

Vermischtes.

Die Braunschweiger Logen-Korrespondenz schreibt: „Der Allgemeine Mrtag mit seinen schönen Problemen, Deutsche Johannis-Grossloge und Deutscher Grossmstr, welche uns lieblich schwarz-roth-golden anmuthen, findet schon vor seiner Geburt diejenigen Schwierigkeiten, welche wir ihm voraussagen zu müssen glaubten. Die Brr, welche in hochsinniger Weise für diese Entwicklung eingetreten sind, haben in ihrer idealen Begeisterung mit der Wirklichkeit zu wenig gerechnet. Die Verschiedenheiten in der Form und in anderen Nebensachen hindern einen festen Zusammenschluss nicht, aber in der Hauptsache muss man einig sein, wenn man eine gemeinsame Vertretung schaffen will. Die erste Verhandlung über die Grundprinzipien der Frmrei würde sofort beweisen, dass innere schwer wiegende Gegensätze vorhanden sind, welche eine Einigung unmöglich machen. Auf einem Frmrtage muss man doch über Frmrei reden können. Die geplante Deutsche Johannis-Grossloge kann doch nicht so prinzipienlos gedacht werden, dass sie selbst keine Ansicht über Frmrei haben und aussprechen dürfte. Wir glauben nicht, dass sich deutsche Mr bereit finden werden, unter Verzicht auf ihre mrische Überzeugung einer solchen überzeugunglosen Korporation anzugehören. Darum erst einig, dann kommt die Einheit von selbst. Werden wir nicht einig, dann müssen wir auf alle Einheit verzichten.“ Diese Ansichten scheinen uns einer sorgfältigen Überlegung werth zu sein. D. R.

Aus dem Lager unserer Feinde. Ein neues antimrisches Buch „La Franc-Maçonnerie en France“ von Georges Goyan wird nach dem Leipziger Tageblatt (Nr. 20 vom 20. Jan.) vom Jesuiten A. Zimmermann in der „Literarischen Rundschau für das katholische Deutschland“ besprochen. Er schreibt: „In der . . . Schrift wird nachgewiesen, wie die Frmr, sich durch Nachäffung katholischer Ceremonien ein grösseres Ansehen zu geben, dem nackten Rationalismus ihrer Lehre durch eine künstliche Symbolik aufzuhelfen suchten. Die Verlogenheit des Frmrthums offenbart sich auch darin, dass dasselbe die Worte Toleranz, Freiheit, Brrlichkeit beständig im Munde führt und dabei doch die Massen verachtet. Die Eintrittsgelder und Beiträge sind so hoch, dass die Arbeiter nur selten in den Frmrbund eintreten können; man bemüht sich jedoch, die Verachtung der Massen durch schöne Redensarten und scheinbare Vergünstigung der Sozialisten zu verschleiern, und dies umsomehr, da man von der Bourgeoisie, der Armee, den Magistratspersonen und den jungen Leuten keinen Zuzug erwartet. Je mehr der Schleier gelüftet, je mehr das Treiben der Frmr ans Tageslicht gezogen wird, je mehr der Reiz des Geheimnisses schwindet, desto mehr wird der Ein-

Digitized by Google

fluss des so gefährlichen Ordens abnehmen. Goyan gibt uns für alle seine Anklagen die Belege aus den Schriften der Frmr." (Jedes Wort gegen diese Lügen unnöthig.)

Literatur.

Hochmittag. Festrede zum 25 jähr. Stiftungsfeste der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen, gehalten vom Br Redner Oskar Henke. Bremen. Carl Schünemann. 1900.

Diese Rede, welche sich über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbreitet, ist reich an tiefen, vortrefflichen Gedanken und ist geeignet, jeden Leser zu fesseln. Bei der Betrachtung der Vergangenheit überblickt der Verfasser die alten Griechen, Römer, Israeliten in ihrer religiösen Entwickelung und schliesst daran Hinweise auf Kern und Stern der Mrei, auf die Humanität und auf die Mrei als Weltmacht, die das vertritt, was alle Menschen bindet und zusammenführt. Bei der Gegenwart betont er, dass christliche Humanität und allgemein menschliche Humanität keine Gegensätze sind und schildert dann die Kämpfe, die wir gegen das Muckerthum, den Fanatismus, die Heuchelei und gegen die Brr zu führen haben, welche glauben, dass es der Frmrei an Inhalt fehle und die einen neuen, bedenklichen Inhalt für dieselbe wünschen. Die Zukunftsbetrachtung deutet hin auf die Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft, die Kämpfe verursachen und von sozialen Grundsätzen ausgehen wird. Auch hier wird die Mrei ihren alten Beruf haben, für eine friedliche Entwickelung zu sorgen. Möchte kein Br diese zeitgemässe Rede ungelesen lassen! Br P.

An unsere hochverehrten Mitarbeiter.

Da sich momentan die Manuskripte etwas gehäuft haben, bitten wir um gütige Nachsicht und Geduld hinsichtlich des Abdrucks der eingegangenen Zeichnungen. Die Redaktion.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Wer reinen Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links, bestens empfohlen.**

Br ***Schiller.***

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg

Reg.-Bez. Breslau.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 10. Sonnabend, den 10. März. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer. — Der Segen des Übels. — Ehrentempel für geschiedene Brüder: Br Carl Otto Müller. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer.

Der hochsel. König Wilhelm I. sagte bei seinem 25jähr. Mr-Jubiläum rücksichtlich seiner Aufnahme in den Bund wörtlich:

„Ich bin damals in Ihre Mitte getreten, nicht wissend, was Mir bevorstand, und mit manchem Vorurtheil, wie es noch jetzt Viele hegen, die ausserhalb dieses Kreises stehen. Aber schon am Tage Meiner Aufnahme entdeckte Ich hier eine Würde, eine Tiefe und einen Ernst der Empfindung, welche Zeugniss davon gab, dass Ich mich einer Genossenschaft angeschlossen, welche einer hohen Achtung würdig sei. — Den Dank für meine Wirksamkeit nehme ich freudig entgegen . . . Zwei grossartige Momente sind es, deren dabei gedacht worden ist: Die innige Vereinigung der drei Systeme und der dem Orden zu Theil gewordene Schutz . . . Durch Ihr Entgegenkommen konnte Ich die herrliche und enge Verbindung der drei preussischen Grosslogen ins Leben rufen . . . Sie haben erwähnt, dass Ich den Orden geschützt in einer Zeit, wo er grossen Gefahren gegenüberstand. Ich konnte ihn vertreten, weil Ich seine Gesinnung kannte, weil Ich wusste, dass sein Streben rein und lauter sei. Dass Ich aber die Wolken vom Horizont verscheuchen konnte, das war wiederum Ihr Werk, insofern Sie mir durch die Reinheit und Lauterkeit Ihrer Gesinnungen und durch Ihre Handlungen dies ermöglichten. —

Seitdem hat mich das Geschick an eine Stelle berufen, wo Sie keines Vertreters mehr bedürfen. Schwer sind die Aufgaben, die Ich an dieser Stelle zu lösen habe. Das königliche Amt ist bald freudig, bald kummervoll; und Sie wissen: Mir ist viel Kummer bereitet worden. Aber . . . das königliche Amt erfordert, die grosse Zukunft für das Vaterland im Auge zu behalten. Die Überzeugung meines Gewissens ist es, die Mich bei der Ausübung dieser schweren Pflicht feststehen lässt. Zu allen Dingen gehören Vorbereitungen, und nicht Jedem erkennbar ist das hohe Ziel, dem diese Vorbereitungen zustreben. Der Orden aber lehrt Ruhe und Besonnenheit im Urtheilen und Handeln. —

Lassen Sie uns nie anders als von Dankbarkeit durchdrungen unserer Vorfahren gedenken, welche einen Bund uns hinterliessen, welcher, wie Ich bereits öfters ausgesprochen, auf Gottesfurcht und Religion gegründet ist, Tugend und Moral zur Basis hat, uns für unser Wirken in der Aussenwelt zu stählen, zu befestigen und vorzubereiten. — Und da es, soweit Mein Blick reicht, so in den Logen gehalten wird, dass das, was dem Menschen seinen Werth gibt, in ihnen gepflegt und gefördert wird, so hege Ich auch die Zuversicht, dass es so bleiben wird.“

Digitized by Google

Der Segen des Übels.

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

Güter und Genüsse, Freude und Glück sind die Lichtseiten unseres Daseins. Aber wie dunkel ist die Kehrseite! Ein dichtes Heer von finsteren Schatten, zahllose Übel bilden die Nachtseite unseres Daseins. Leibliche Schmerzen pressen dem Menschen manchen Wehruf ab. Körperliche Leiden, Krankheit und Siechthum drücken wie scharfkantige Lasten den Menschen nieder. Wieviele tragen die Dornenkrone des Grams und Kummers auf der zerrissenen, blutigen Stirn! Bei manchem Erdensohn steht das Unglück und schwingt erbarmungslos seine grausame Geissel über ihn. In manchem Hause ist die bleiche Noth zu Gaste und sitzt die Sorge täglich am Tische.

Du hast ein blühendes Kind. Es ist Deines Herzens Lust und Wohlgefallen. Deine schönste Hoffnung ist an dies Leben geknüpft. Wie erblüht es unter Deinem hütenden Blick! Aber ach, da tritt der grausige Feind des Lebens über Deine Schwelle. Du erschrickst, willst aber und kannst das Schreckliche noch nicht glauben, was er vor hat. Wie wäre es möglich! Dieses junge Leben bittet schon allein durch sich selbst für sich. Lass es doch erst ausleben, lass es doch erst reifen, Du Grausamer, und dann komm und hole Dir Deine Beute! Aber vergebens alles Bitten, alles Jammern! Der vernichtende Schlag der Sense fällt, und die kaum erschlossene Blüthe sinkt zusammen mit den ausgereiften Ähren dahin; das nichtsnutzige Leben bleibt zurück, der Lebenssatte wird vom Schnitter Tod übergangen, das Schöne stirbt, das Hässliche lebt weiter. Wie sollen wir einen vernünftigen Sinn in diesem Geschehen fassen? Warum musste es so sein? Wozu kann dies dienen?

Unser Geist irrt. Unser Denken geht unzählige Male fehl. Unser Wissen ist Stückwerk. Und das Gute, das wir wollen, das thun wir nicht. Das Schlechte ködert unsere Neigung. Das Böse versetzt unsere Einbildungskraft in einen Rausch — o, vor welchem jammervollen Erwachen! Die Sünde umgarnt uns, die listige Schlange! Leiblich krank sein — ein schlimmes Übel! Aber es gibt ein moralisches Übel, von dem die schrecklichste Erfahrung der Menschheit mit Grausen sagt: Lieber todt, als diesem Übel verfallen!

Warum hat die gütige Macht, die dieses Dasein in all seiner Schönheit, in all seiner weisen, harmonischen Ordnung geschaffen hat, nur dieses Scheusal zugelassen? Wozu nur diese Übel des Menschengeistes, und welchen vernünftigen Zweck können diese Übel im All der Schöpfung haben?

Aber wir können dieses Dasein uns überhaupt nicht ohne Gegensätze denken, nicht weiss ohne schwarz, nicht Licht ohne Finsterniss, nicht Freud ohne Leid, nicht Gesundheit ohne Krankheit, nicht Harmonie ohne Dissonanz, nicht Leben ohne Tod.

Den Genuss des Lebens zu erhöhen,
Schufen Leiden die Empfänglichkeit.

Armes, von den Übeln dieses Daseins leidendes Menschenkind, Du seufzest und fragst vergebens in Deinem Einzelfall: „Warum denn? Wozu denn?“ Deine Frage zielt auf ein unermesslich Grosses und Ganzes. Wie könntest Du fassen, weshalb dies Ganze und Grosse Dein Einzelnes, Dein Kleines gerade so verlangt, weshalb die grosse Harmonie, die Dissonanz Deines kleinen Daseins heischt? Aber sie löst sich auf in dem Wohlklang der grossen Weltsymphonie, und Dein schmerzliches Ach verschwindet in dem uns Erdenzwergen unfassbaren Grossen der Sphärenharmonie. Wenn Du erst auf der Höhe angelangt, erst vom Glanze höheren Lichtes umleuchtet bist, wirst Du anders denken von den dunklen Punkten drunten im Erdenthale, wirst Du anders fühlen von Deinem Weh und Ach, das Dir das Dasein auspresste, wirst Du anders urtheilen über die schweren, blutigen Opfer, die Deinem beschränkten Dasein abverlangt wurden für das grosse, gemeinsame Weltdasein.

Ja, von Beschränkung und Beschränktheit unseres Daseins reden die Übel zu uns. Ohne Beschränktheit wäre dieses Dasein gar nicht denkbar. Die Beschränkung gehört zu seinem Wesen. Ohne diese Schranken gäbe es ein solches Dasein gar nicht, gäbe es kein Leben, kein Streben.

So hat das Übel also doch einen Sinn. Das Übel soll uns zum Segen gereichen. Und fragst Du, Menschheit, in Deinen Leiden und Schmerzen, in Deinem Blut und Deinen Thränen, seufzend, weinend, jammernd: „Warum denn? Wozu denn?“ „Darum“, heisst die Antwort, und bei dieser Antwort sollst Du Dir genügen lassen, „darum, weil das Übel ein Segensstifter ist; dazu, dass Du vom Übel einen Segen haben sollst! Menschheit, Du kannst ohne Übel gar nicht sein,

Digitized by Google

wie die Uhr nicht schlagen kann ohne die schwere Last ihrer Schlaggewichte, wie der Ziehbrunnen gar nicht schöpfen kann des klaren, erquickenden Wassers ohne die schwere Last, die seinen Hebelarm niederdrückt."

Wir fürchten uns vor dem möglichen Übel. Wir zittern und zagen, wir ängstigen uns vor dem nahenden Leid. Aber diese Furcht ist ein grösseres Übel als das Übel selbst. „Die Leiden sind wie die Gewitterwolken; in der Ferne sehen sie schwarz aus, über uns kaum grau".

Wir empfinden das Übel als eine Schranke, als einen Zwang, als eine Beeinträchtigung. Wir sträuben uns dagegen, wir wollen und mögen es nicht erleiden. Wir sehnen uns nach einem Zustand der Freiheit von solchen Schranken, von solcher Vergewaltigung unseres Wesens. Wir lechzen von tiefstem Herzensgrunde nach einem Zustande des Glücks und des Wohlseins wie der Verschmachtende im Wüstenbrand. O, dass der Mensch diese Sehnsucht kennt, diesen Durst trägt in seiner Seele Tiefen, — ist das nicht schon ein Mehr, das unserem Haben, unseren Gütern zugelegt ist? Ist das nicht eine Bereicherung, mit der unser Dasein gesegnet ist? Ein Paradies des Glückes, ein goldenes Zeitalter der Freiheit von Leiden und Übeln sucht das Sehnen der Menschenseele. Wo ist es? Liegt es hinter uns, im fernen Morgendämmern der Menschheitsgeschichte, oder sind vor uns in ferner Zukunft die Gefilde der Seligen, deren wundervoller Blüthenduft unsere Gegenwart mit leisem Flügelschlage umweht?

Oder, gilt es, hier, wo unser Fuss steht, anzufangen, das Paradies uns zu erbauen, das goldene Zeitalter uns zu erringen?

Das Übel reizt uns zur Gegenwehr. Es soll nicht sein: nun, so wollen wir's beseitigen, so wollen wir uns davor schützen, so wollen wir uns sein erwehren, so wollen wir Alles aufbieten, nach Möglichkeit ihm vorzubeugen und zu steuern!

Merkst Du, klagendes, mit des Schicksals Mächten haderndes Menschenkind, wie das Übel Dir zum Segen gesetzt ist, wie das Übel der ganzen Menschheit zum Segen werden muss?

Das Übel war der Erzieher des Menschen. Um sich gegen das Übel zu wehren, gegen das Übel zu schützen, erfand er seine Kleidung, seine Hütte, sein Hausgeräth, seine Waffen. Das Übel ist die Kraft, die das Räderwerk der menschlichen Kultur in Gang gesetzt hat und im Gang erhält. Immer mehr ergründet menschliche Beobachtung und menschlicher Scharfsinn Ursprung und Wesen der physischen Übel, aber auch immer zahlreicher, immer kunstvoller werden die menschlichen Vorsichtsmaassregeln und Schutzmittel, um ihnen zu steuern. Wäre nicht das Dürsten des wissbegierigen Menschengeistes, wo wäre das unermüdliche Sinnen und Forschen, wo wäre die Wissenschaft, wo wären die Erfindungen und Entdeckungen, die das Menschendasein segnen und bereichern? Keine Kunst in dichterischer, rhythmischer Rede, im Zauberklang der Töne, in den Gebilden des Malers und des Bildhauers hätte es je unternommen, das liebliche Rosengewinde ungemischter Freude um das arme Erdendasein zu schlingen, den leidenden, kämpfenden Menschengeist aus dem Lande der Unvollkommenheit und des Zwanges zu entrücken und in die elyseischen Gefilde der Vollkommenheit und Freiheit zu versetzen in Stunden, die seine ungetrübtesten, seine schönsten, die seines Lebens Hochpunkte sind.

Das moralische Übel, das sittlich Schlechte, das Böse, die Sünde, ist da. Aber es soll nicht sein. Wir haben das Bewusstsein der sittlichen Verantwortlichkeit. So oft wir Unrecht thun, so oft wir ein Böses uns beikommen lassen, so oft wir sündigen, mahnt uns drinnen unser sittliches Bewusstsein: „Das sollte nicht sein! Das sollte anders sein! Du konntest anders handeln; denn Du warst nicht gezwungen, Du bist ein mit Freiheit begabtes sittliches Wesen!" Aber auch dieses Übel können wir uns, sollen wir uns zum Segen ausschlagen lassen. Weil es da ist, so prüfe Dich selbst und erkenne, wie weit Du damit behaftet bist! Wenn Du krank bist an diesem Übel, erforsche die Krankheit und sinne auf die rechten Heilmittel! Selbsterkenntniss und Erkenntniss dessen, was von Dir als einem sittlichen Wesen erfordert wird, Erkenntniss der sittlichen Wahrheit, Erkenntniss, wie Du leben sollst als freier Mann von gutem Ruf, wie Du sein sollst als Menschenseele von Adel und ohne Tadel, mit einem Wort: Lebensweisheit, — das ist es, wonach die Erfahrung vom sittlichen Übel Dich zu streben veranlasst, das ist der Segen, welchen Du vom moralischen Übel haben kannst und sollst. Kämpfe gegen Deine bösen Neigungen; beuge mit weiser Vorsicht der gefährlichen Versuchung vor; arbeite an Dir selbst nach weisem Plan, nach ernsten, strengen Grundsätzen; ringe

Digitized by Google

Dich empor, wenn Du gefallen; beherrsche Dich selbst, wenn heisses Blut und Leidenschaften Dich wegzureissen drohen in ihren Rausch und Strudel; stecke Dir sittliche Ziele und verliere sie nie aus den Augen; vergiss und versäume über allem anderen Arbeiten und Dichmühen, über allem anderen Wünschen und Streben, über allem Rennen und Jagen des rastlosen Lebens nicht Deine Selbsterziehung und Heranbildung zum sittlichen Charakter; sei auf Deiner Hut, weil die giftige Schlange auch unter lieblichen Blumen auf Deine Ferse lauert!

Eines schickt sich nicht für Alle!
Sehe Jeder, wie er's treibe;
Sehe Jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, dass er nicht falle!

Und wenn er feststehen geblieben ist im Sturm der Anfechtung, wenn er im Kampf den Sieg errungen hat, wenn er genesen vom moralischen Übel, wenn seines Wesens und Lebens Gesundheit ihn mit schwellendem Lebensgefühl, mit Freude und Glück durchdringt, wenn in schwerer, saurer Mühe unter seinem Spitzhammer und Winkelmaass der rauhe Stein an ihm sich immer mehr ausebnet und ausgestaltet zum Kubus, — dann wird der Mensch nicht mehr mit Thomasmienen den Kopf schütteln, dann wird er es glauben, dass es eine Auferstehung gibt aus Trümmern, dass neues Leben aus Ruinen erblühen und dass das Übel auch Segen stiften kann.

Manchesmal zieht die dunkle Wolke der Sorge an unserem Lebenshimmel herauf. Bangen und Zagen erfüllt unser Herz. Dass es schöne Tage seien, wer wollte das sagen von den Tagen der Sorge? Aber Tage des Segens waren es. Wir gaben uns nicht lediglich den bangen Gedanken hin. Es kamen auch andere Gedanken.

Lass nur die Sorge!
Das gibt sich Alles schon,
Und fällt der Himmel ein,
Kommt doch eine Lerche davon.

Ähnliches wie diesen Goethe'schen Trost sagten wir uns selbst. Wir hörten die Lerche singen im düsteren Wettergewölk. Wir fassten neues Vertrauen zu uns selbst und zu unserem Dasein. Der Hoffnung lichte Strahlen fingen an, das Dunkel auf unserem Lebenswege zu erhellen, und die Kraft zum Kampf des Lebens fühlten wir in uns sich regen.

Das Unglück nahm uns in seine harte Schule. Schwere Schicksalsschläge trafen uns niederschmetternd. Wir mussten Opfer bringen, die von unseren heissesten Thränen benetzt waren, mit denen sich ein Stück von unserem blutenden, zerrissenen Herzen trennte. Gram und Kummer scheuchten Ruhe und Erquickung von unserem Lager und drängten sich wie Gespenster am hellen Tage überall bei uns ein. Oder waren körperliche Leiden und Schmerzen die Folterknechte Deines Daseins? Warum denn, wozu denn?

Auch der Schmerz ist Gottes Bote;
Ernster Mahnung heil'ge Worte
Bringt er uns und öffnet leise
Tiefgeheimer Weisheit Pforte;
Aber unser irrend Auge,
Vielgetrübt vom Staub der Mängel,
Nicht erkennt es in der dunkeln
Schattenmacht sogleich den Engel.

Die Vorsicht, die wir lernen auf dem übelvollen, gefährlichen Pfad des Menschendaseins; die Mittel und Wege, die wir suchen und ausfindig machen, um den Übeln und Leiden, die uns auf unserer Lebensstrasse begegnen möchten, vorzubeugen; die Mässigung, die Enthaltsamkeit, die wir uns auferlegen, um vorhandenen Leiden die scharfe Dornenspitze abzubrechen und Schmerzen zu lindern, — das Alles ist Lebensweisheit, die man schwerlich auf den Blumenpfaden des Glücks und der Freude findet. „Nur im Leiden empfinden wir recht vollkommen die grossen Eigenschaften, die nöthig sind, um es zu ertragen".

Wer an den Segen des Übels nicht glauben kann, der möchte uns hier wohl mit der spöttischen Frage entgegentreten: „Da muss man wohl geflissentlich das Übel, das Leiden, den Schmerz aufsuchen, um vollen Segen zu gewinnen"? Aber diese Spottfrage zergeht in Nichts vor dem Ernste der Wahrheit. Die ersten Christen drängten sich allerdings in Schaaren zum Märtyrerthum, auf den Blutgerüsten, in den Amphitheatern und Folterkammern der römischen Kaiser. Solche Leidensschwärmerei, wenn wir sie auch zu verstehen vermögen, berührt uns doch höchst fremdartig. Das ist wider die Natur. Das Dasein bringt Übel mit sich; aber wir sträuben uns dawider. Das Menschenschicksal, fern davon, dass es uns nöthigte, Übel und Leiden aufzusuchen, sorgt schon von selbst dafür, dass einem Jeden sein Päckchen zu tragen gegeben, neben seinen Freuden auch seine Leiden zugetheilt werden; an sich schon:

Digitized by Google

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Dann aber auch lernen und erfahren wir an Anderen, was Übel und Leiden bedeuten für das Menschenleben. Wir tragen das Wohl und Wehe der Unsrigen auf fürsorgendem Herzen. Wir suchen alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um den Übeln, die sich an sie heften und ihr Wohlsein stören möchten, vorzubeugen, sie zu schirmen und zu schützen. Wir helfen ihnen in der Bemühung um ein unbeeinträchtigtes Wohlergehen. Wir stehen ihnen bei im Kampfe des Lebens. Welcher Grossthaten der Selbstverleugnung und Selbstvergessenheit, welcher grossen Opfer der Liebe sind wir da fähig! Aus bitterstem Leide ist die süsse Wahrheit gesogen, welcher an den lieblichen Gestaden der Riviera die Gemahlin unseres zweiten, einem todtbringenden Übel verfallenen, herrlichen Kaisers und Bru rührenden Ausdruck geliehen hat:

Will eig'nes Leid zu sehr Dein Herz bedrücken,
Dann lass Dein Aug' auf fremdes Leid nur blicken!
So trefflich kann Dich Nichts vergessen lehren
Als das Bemühen, fremdem Leid zu wehren.

Unsere Blicke richten sich weiter über den nächsten Kreis unserer Angehörigen hinaus, unsere Gefühle reichen weiter. Der Nothschrei eines Fremden ruft schlummernde Mächte des Mitleids und der Barmherzigkeit in unserem Herzen wach, als ob unser eigenes Fleisch und Blut es wäre, das seinen Schmerzenslaut ertönen lässt. Der Sinn für das, was der menschlichen Gesellschaft förderlich, was gemeindienlich ist und allgemein wohlthätig wirkt, wird geweckt. Die Brliebe wird erfinderisch und in Thätigkeit versetzt. Die Menschenliebe verlegt sich darauf, die, welche sich darauf nicht verstehen, dazu zu erziehen, dass sie den Segen des Übels, die Segnungen, die aus der menschlichen Beschränktheit und Mangelhaftigkeit erfliessen können, sich zu eigen machen, und rastlos, immer weitere Gebiete des menschlichen Seins dazu heranziehend, üben die Menschen unter einander Wohlthätigkeit im weitesten Sinne des Wortes. Was darin bereits erreicht, was darin bereits geleistet wird, es ist Alles unverkennbar ein Segen des Übels: an seiner brennenden Flamme, welche verzehren und zerstören will, entflammt sich nur um so heisser die Menschenliebe im Herzen, welche hüten und erhalten will.

Der Unglückliche kommt uns wie eine geheiligte Person vor. Gottes Bote steht bei ihm. Ernste Lebensschickungen haben ihn wie vor anderen Menschen gezeichnet. Sein ernstes Geschick, seine gebeugte Gestalt tritt uns wie eine Anfrage an unser Mitgefühl, an Wissen und Vermögen unserer Menschenliebe heran.

Das Übel erregt und setzt in Bewegung; es stärkt und ermuthigt, es erhebt und veredelt; es segnet. Du wurdest geprüft, ob Du eines solchen Segens würdig und fähig wärest. Seiner bedürftig sind wir Alle:

Kommt Dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von Dir will!
Die ewige Liebe schickt Dir keinen
Blos darum, dass Du mögest weinen.

Nein, darum, dass Du an sie erinnert würdest, dass Du ihr vertrauen lerntest, zu ihr Deine Zuflucht nehmen und in ihren Armen Dich ausweinen solltest! Erinnere Dich, gedenke daran, in welchen Zeiten Du am Innigsten der Gottheit Nähe, am dringendsten Trost und Macht von höheren Mächten ersehntest! Es war nicht in den Tagen des Sonnenscheines, sondern in den trüben Tagen des Leides. Es war nicht in den Nächten stiller Ruhe, sondern in den Nächten voll Weh und Ach, in den Nächten ohne Schlummer. Du schaust zurück auf diese schweren Prüfungszeiten und sprichst Dein zustimmendes, aus der Gewissheit der eigenen Erfahrung stammendes Ja zu dem Dichterworte: Ja,

Wer nie sein Brod mit Thränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
In seinem Bette aufrecht sass,
Der kennt Euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Das letzte Übel ist der Tod. Unfehlbar wird es Dich einst zu finden wissen. Oder es hat bereits einen der Deinen und damit Dich bis ins innerste Herz getroffen. Du standest mit Angst und Zittern an einem Sterbebett. Ohnmächtig musstest Du dem Tode seinen Raub lassen. Aber Du gelobst Dir, Du bist dessen gewiss: Ob auch die Nacht des Todes diese lieben Augensterne umdunkelt, die Liebe hört nimmer auf; was die Liebe festhält mit tausend Klammern, kann kein Tod dem Herzen rauben, und ein lichtes Morgenroth aus anderen Sphären des Lebens leuchtet in Deine Trübsalsnacht hinein. Du stehst an einem offenen Grabe; schauerlich erdröhnen die niederfallenden Schollen, Staub zum Staube. Des Daseins Räthsel rührt Dein ganzes Innere auf. Es zieht Deine Gedanken empor zu dem ver-

Digitized by Google

borgenen Urquell alles Seins. Das Leid hat Deinem Geiste Schwingen verliehen:

Wie ein Adler aus dem Blauen
Ist der Schmerz, der seine Klauen
Jählings scharf in's Fleisch Dir schlägt,
Aber dann mit starkem Flügel
Über Wipfel Dich und Hügel
Zu des Lebens Gipfel trägt.

Und mit Glauben und Hoffnung bereichert geht Dein Herz aus dem Leid hervor und umfasst mit neuer, grösserer Liebe Alles, was Dir noch im Leben verblieben.

Das Übel an sich selbst mag wohl als ein Segen nicht erkennbar sein: es ist ja von uns als das Nichtseinsollende empfunden, unser ganzes Wesen verneint es und sträubt sich aus allen Kräften dawider. Aber das Übel kann Segen bringen, kann Segen stiften. Hindern wir es nicht daran! Nehmen wir, was es darbietet! Ringen wir ihm den Segen ab! Eignen wir uns seinen Segen an! Wie das Übel in der ganzen Weltökonomie sich als einen Segensstifter erweist, so mögen wir Einzelnen es am eigenen Leib und Leben zwingen, uns zum Besten zu dienen! Überwinden wir es, indem wir es zu unserem Heile verarbeiten! Lassen wir es uns zu all dem Guten gereichen, wozu es der G. B. a. W. in dieser Welt verordnet und uns Einzelnen geschickt hat! Der Segen des Übels muss auch an Dir, Du Leidtragender, wie schwer auch Dein Kreuz, wie gross auch Deine Prüfung, wie tief auch Deines Unglücks Abgrund sein mag, erscheinen: nur

Zeige Dich zu jeder Frist
Stärker als Dein Herzensjammer!
Sei nicht Ambos Deinem Leid,
Nein, sei Deines Leides Hammer!

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

I.

Br Carl Otto Müller, Alt- und Ehrenmstr.

Br Carl Otto Müller, Alt- und Ehrenmstr unserer Schwesterloge „Minerva zu den 3 Palmen", Professor der Rechte an der Universität Leipzig, Appellationsrath und Königl. Sächsischer Geheimrath, Ritter hoher Orden.

Er wurde am 12. Mai 1819 zu Wittenberg als der Sohn eines Architekten geboren. Seine Kindheit verlebte er in Bitterfeld, und von 1833 ab besuchte er in Leipzig die Thomasschule, wo er neben seiner wissenschaftlichen Vorbildung auch Gelegenheit fand, seinen musikalischen Neigungen nachzugehen. 1838 bezog er die Universität Leipzig, um sich der Jurisprudenz zu widmen, ging im folgenden Jahre nach Halle, bestand hier 1842 sein erstes Staatsexamen und erhielt die juristische Doktorwürde.

Nachdem er seine geschwächte Gesundheit durch einen Aufenthalt auf dem Lande gekräftigt hatte, begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Berlin. Darauf als Auskultator am Oberlandesgericht in Halle angestellt, blieb er in dieser Stellung 2 Jahre. Nach dieser Ausbildung zum praktischen Juristen folgte er jedoch seiner Neigung zum akademischen Lehrfache und habilitirte sich mit 23 Jahren in Halle. Kurze Zeit war er als Repetent thätig, las dann Kriminalrecht und Römisches Recht, welch letzterem Zweige der Rechtswissenschaft er sich seit 1846 ausschliesslich widmete. 1851 folgte er einem Rufe an die Universität in Greifswald, aber schon im nächsten Semester gehörte er der Universität in Leipzig an. Zu der Professur des römischen Rechts, die er seit 1859 inne hatte, wurde ihm 1869 auch die des sächsischen Rechts übertragen. 46 Jahre (seit 1852) ist er ununterbrochen ein hochgeschätzter Lehrer der hiesigen Universität gewesen. 1864 wurde er auch zum Abgeordneten der Stadt Leipzig in den sächsischen Landtag gewählt.

Als Jurist vereinigte er in sich Praxis und Theorie. Früher lange Jahre (seit 1858) praktisch thätig als Appellationsrath am Königl. Sächs. Appellationsgericht in Leipzig, fand er durch sein tiefes juristisches Wissen allseitig Achtung und hohe Anerkennung. Als Romanist, vertraut mit der Literatur der Römer, war er zugleich moderner Civilrechtslehrer. Sein bedeutendstes schriftstellerisches Werk, „Institutionen des Röm. Rechts", hat 20 Auflagen erlebt.

Was den Verstorbenen, der eine durchaus friedliche Natur war, zur Rechtswissenschaft trieb, war nicht die Lust am trotzigen Streit ums Recht, sondern das Missfallen an diesem Streit und das Recht selbst.

Begabt mit einem lebhaften Geist, angefüllt mit einem Born tiefen Wissens, bei dem ihm ein ungewöhnliches Gedächtniss zur Seite stand, verstand er es, seine Zuhörer an sich zu fesseln und seine Lehren eindringlich zu gestalten, wie selten Jemand. Zugleich war er seinen Schülern Freund und väterlicher Berather. Äusserst streng

Digitized by Google

gegen sich selbst, mild in seinem Urtheil über Andere, verband er mit dem Reichthum seines Gemüthes ein lauteres und bescheidenes, ja demüthiges Wesen. Nicht nur die Wissenschaft und der hohe Geist, sondern auch die gewinnendste Liebenswürdigkeit wurde bei ihm zu einem Bande, das ihn mit Allen aufs Innigste vereinte, die ihm näher traten. Daher die ausserordentliche Theilnahme bei seiner Beerdigung. Eine erlesene Trauergemeinde hatte sich in der Johanniskirche um den Sarkophag zur Trauerfeier versammelt, welcher auch der sächsische Kultusminister beiwohnte. Nachdem die juristische Fakultät durch den Dekan ihrem verehrten Senior unter Würdigung seiner hohen Verdienste einen Nachruf gewidmet, sandte der Mstr. v. St. der Loge „Minerva", Br Linge, umgeben von zahlreichen Brrn seiner Loge, sowie der hiesigen Schwesterlogen, dem begeisterten Frmr innigen Dank und das Gelöbniss unauslöschlichen Gedenkens in die Ewigkeit nach. Auch der akademische Gesangverein „Arion" nahm von seinem treuen Ekkehart in Worten heisser Dankbarkeit und treuester Anhänglichkeit Abschied, war er ja 37 Jahre lang Ehrenvorsteher desselben. Mit der Jugend war er bis in sein hohes Alter in engen Beziehungen gewesen, weshalb sein Herz auch immer jung geblieben.

Tief betrauert wird Br Müller vor Allem von seiner Gattin und seinen Kindern. Mit 27 Jahren vermählte sich der junge Professor, doch schon nach 3 Jahren wurde sein häusliches Glück durch den Tod der Gattin zerstört. 1854 schloss der Vereinsamte ein zweites Ehebündniss, das ein überaus glückliches war.

46 Jahre ist Br Müller ein begeistertes und begeisterndes Mitglied der Loge „Minerva" gewesen, 5 Jahre war er zug. Mstr. v. St. und von 1861—74 führte er den ersten Hammer. So konnte er auf eine Mrbahn voll reichgesegneter Arbeit zurückschauen. In Anerkennung seiner hohen mrischen Verdienste ernannte ihn seine Loge zum Alt- und Ehrenmstr, auch war er Ehrenmitglied der Grossen Landesloge von Sachsen, sowie von 9 Johannislogen. Dem hohen Fluge seiner gedankenreichen, vom Feuer der Begeisterung durchdrungenen Rede haben auch wir im „Apollo" gelauscht, zum letzten Male am gemeinsamen Klubabend, wenige Monate vor seinem Tode. In fester Zuversicht den Blick auf den Welterlöser gerichtet, schied der Hochbetagte am 13. Dezember 1898 aus diesem Leben.

„Nun ruhet er in ew'gen Frieden
Im Land, wo jedem Lebensgast
Der Herr der Liebe hat beschieden
Die letzte süsse Wanderrast!"

Er ruhe sanft!

(Schluss folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Bei der Lehrlings-Aufnahmeloge, welche die „Drei Schwerter" am 15. Januar abhielten, sprach der Mstr. v. St. Br Kolbe zur Eröffnung der Arbeit bedeutsame Worte, in denen er auf die Errungenschaften des vergangenen Jahrhunderts hinwies, aber auch an die Lösung der bevorstehenden grossen Aufgaben erinnerte, zu der die K. K. beizutragen habe nach dem alten Worte: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". Nach der rituellen Aufnahme von vier Suchenden hielt Br Holzegel einen überaus interessanten Vortrag über „Mozarts Zauberflöte". — Am 6. Januar fand in der „Schwerterloge" die Christbescheerungsfeier statt, bei der eine Schaar von 102 bedürftigen Kindern mit vollständiger Bekleidung für ihre bevorstehende Konfirmation ausgestattet wurden. — Die in der Loge „Zum goldenen Apfel" am 2. Januar abgehaltene Trauerloge war 17 Apfelbrrn und 5 Ehrenmitgliedern gewidmet. Sie erhielt durch ein tief ergreifendes Gebet des sehr Ehrw. Br Roitzsch, durch feierlichen Gesang, durch den Vortrag der „Nekrologe", und durch tiefe und erhebende Worte des Br Chalibäus (siehe Nr. 7 und 8 der Frmr-Ztg.) eine besondere Weihe. — In der Lehrlings-Aufnahmeloge des „Goldenen Apfels" am 12. Januar erhielten 4 Suchende das mrische Licht, an die der vorsitzende Mstr. v. St. Br Blochwitz Worte über Formalitäten bei Aufnahmen in geistliche Orden und in den Mrbund erinnerte und ihnen die hohen Ziele der K. K. auseinandersetzte. Das Baustück trug Br Miersch I vor, welcher über die Frage: „Sind Sie ein Frmr?" und die ritualgemässe Antwort darauf sprach. — Der Frmrische Verein „Fürsorge" hielt am 28. Dez. v. J. die zweite Mitglieder-Versammlung des Jahres 1899 ab, wobei sich ergab, dass der Verein gegenwärtig aus 486 Brrn mit 6798 Mk. jährlichen Beiträgen besteht; dass bei der Br-Hilfe im letzten Jahre 72 Hilfsgesuche eingegangen, von denen 69 Erledigung fanden und 3 noch in Behandlung bleiben; dass der Ausschuss für Jugendschutz im verflossenen Jahre 75 Pfleglinge hatte, deren sich ca. 120 Brr als Pfleger annahmen. — In der Loge „Zu den ehernen Säulen" wurde am 8. Januar unter Leitung des sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Hofferth eine Arbeitsloge abgehalten, bei welcher ein Suchender Aufnahme fand (dem der vorsitzende Mstr namentlich die Ziele der

Digitized by Google

Liebe und des Friedens erläuterte) und Br von Pflugk ein interessantes Baustück über „Die Entwickelung des Logenlebens in Dresden" vortrug. Die Sylvesterfeier dieser Loge verlief in weihevoller erhebender Weise durch Reden, Vorträge und musikalische Genüsse und war mit einer Lotterie von 500 Loosen verbunden, die reissenden Absatz fanden.

(N. d. Dresdn. Lgbl.)

Vermischtes.

Das neueste Mittheilungsheft des Vereins deutscher Frmr weist einen Mitgliederbestand von 2435 (gegen 2121 im Vorjahr) nach. Der Zugang betrug im letzten Jahre 448, der Abgang 134 Mitglieder. Inzwischen ist die Mitgliederzahl um weitere 60 gewachsen. — In Nürnberg ist ein frmrisches Kränzchen mit dem Namen „Albrecht Dürer" unter der Bayreuther Loge errichtet worden. Vorsitzender ist Eduard von Sazenhofen. — Am 21. Januar ist in der Allerheiligenkirche in Portsea ein mrischer Gottesdienst für die Brr in Südafrika abgehalten worden, wobei der Vikar Br. Rev. W. Hawksley über 1. Mose 13, 8 predigte. Die Kollekte ergab nahezu 60 £. — Im Dezember v. J. hat in der St. Pauls-Kathedrale in Kalkutta ein mrischer Gottesdienst stattgefunden, wobei der dortige Lord-Bischof Br Weldon die Predigt hielt. Br Lord Sandhurst, der schottische Prov.-Grossmstr von Indien, und der englische Distrikt-Grossmstr von Bengalen nahmen daran theil. (Latomia.)

Schottland. Die Grossloge von Schottland hat im vorigen Jahre 19 Logen gegründet, davon 1 im Metropolitan-Distrikt, 5 in den Provinzen und 13 im Ausland (7 in Westaustralien, 3 in Transvaal, 2 in Queensland und 1 auf Trinidad). 1898 betrug die Zahl der Aufnahmen 7068; die Gesammtzahl der 1800—1898 Aufgenommenen beläuft sich auf 259 397.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Die reichste Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweins und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-Champagner, zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 11. — Sonnabend, den 17. März. — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Pflicht des Maurers, seine Loge zu decken. — Allgemeine maurerische Umschau. — Litteratur. — Anzeigen.

Die Pflicht des Maurers, seine Loge zu decken.

Bei der heutigen ersten Arbeit im neuen Mrjahr lassen Sie mich, m. Brr, Ihre Aufmerksamkeit auf eine mrische Pflicht lenken, die uns regelmässig in dem Eröffnungsritual wenigstens mittelbar vorgehalten wird. Den Brr Aufsehern liegt es ob, für die äussere und innere Deckung der Loge zu sorgen und ihren ungestörten Verlauf sicher zu stellen. Wir wissen, dass diese Verrichtungen unserer Beamten heute eine andere Bedeutung haben, als in vergangenen Jahrhunderten, wo die alten Steinmetzen unter ganz besonderen Verhältnissen ihre Versammlungen hielten. Von feindlichen Überfällen, boshaften Horchern vor den Tempelpforten, heimlichen Eindringlingen in unsere Brkette ist nicht mehr die Rede. Wir sind eine anerkannte Gesellschaft, wir leben in deutschen Landen, in geordneten Staaten, und die preussischen Logen haben sogar einen Protektor aus dem Hause der Hohenzollern. Für uns hat die angedeutete Stelle des Rituals ausser der historischen Bedeutung wesentlich eine symbolische Geltung. Sie weist uns einfach darauf hin, dass es nicht bloss die Pflicht der beiden Aufseher, sondern die Pflicht eines jeden Mrs ist, überall seine Loge zu decken. Lassen Sie uns auf diese Pflicht näher eingehen, indem wir drei Fragen zu beantworten suchen, was wir zu decken, wogegen wir es zu decken und mit welchen Mitteln wir es zu decken haben.

1. Wenn es sich darum handelt, etwas zu decken, d. h. mit anderen Worten, zu bergen und verbergen, zu wahren und bewahren, zu hüten und schützen, so muss dieses Etwas irgend einen besonderen Werth haben, es muss ein wichtiges, hoch gehaltenes Gut, ein theurer Schatz sein. Solcher schätzbaren Dinge, seien es Personen oder Sachen oder Einrichtungen, gibt es unzählige, und darum ist die Pflicht der Deckung eine allgemeine und erwächst auf den verschiedensten Gebieten der menschlichen Gesellschaft; die Ehe, die Freundschaft, der Beruf, das Amt, Staat und Kirche, Wissenschaft und Kunst, das Alles sind uns anvertraute Güter, die wir zu verwalten, zu pflegen, zu behüten haben. Ist denn nun auch die Loge ein so schätzbares, werthvolles Gut, dass es lohnt, dasselbe zu decken und dafür einzustehen? Ich kann mich bei Beantwortung der Frage kurz fassen; wir Alle leben ja inmitten der Loge und leben uns mit jedem Jahre mehr hinein. Sie ist, wie unser Heim, eine Welt für sich; sie will und soll uns sein ein Brhaus, ein Bundeshaus, ein Friedenshaus und ein Gotteshaus. Sie will und soll uns sein nicht eine Markthalle, wo wir des Lebens Nothdurft und Nahrung kaufen und verkaufen, sondern eine Schatzkammer, wo unsere heiligsten Güter aufbewahrt und dargereicht werden zur Aneignung und Verwerthung, die Güter, welche den Menschen zum Menschen, das Erdenkind zum Gotteskinde machen. Sie will und soll uns sein das kleine Abbild der grossen Menschengemeinschaft, in welcher alle Gaben und Aufgaben des Menschen, alle Kräfte seines Geistes und Gemüthes zur Entfaltung kommen, und zugleich das eng begrenzte Versuchsfeld, auf dem wir als

Digitized by Google

Arbeiter des Weltenmstrs angestellt sind. Wir denken uns die Loge als eine erziehende Mutter, deren Hand uns auf dem Wege der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe zur geistigen und sittlichen Freiheit geleitet; und diese hehre Lehrerin hat eine ganz besondere, fast geheimnissvolle Form, uns zu unterrichten, die so gänzlich von den üblichen Lehrweisen abweicht; sie spricht zu uns in Bildern und Gleichnissen, sie redet von Winkelmaass und Zirkel, vom Baum und von Säulen, von der Kette und vom Stern, und setzt damit nicht bloss den kalten Verstand, sondern auch das warme Herz und die bewegliche Phantasie in Thätigkeit. Aus diesen kurzen Andeutungen geht wohl deutlich hervor, dass, wenn wir uns der Verpflichtung bewusst werden, die Loge zu decken, es sich nicht bloss um die Räume handelt, wo wir uns versammeln, nicht bloss um die einzelne örtliche Gesellschaft, die wir bilden, um die besonderen mrischen Einrichtungen, die wir getroffen haben, sondern um die Mrei selbst, um die K. K., in deren Dienst wir stehen, um die Kunst mit all dem reichen Güterschatz, der uns geboten wird.

2. Gegen welche feindlichen Angriffe haben wir unsere Bauhütten zu decken? Man sollte meinen, wenn die Loge ein durchaus friedlicher, neutraler Boden ist, wo es sich um Mein und Dein, um Geld und Gut, um Ehre und Ansehen gar nicht handelt, wo es keinen Brotneid, keinen unlauteren Wettbewerb, kein Streberthum, keinen Zündstoff zum Entflammen der Gemüther gibt, sondern nur geistige und sittliche Güter, zu denen alle Menschen berufen sind, und welche um so mehr wachsen, je mehr sie sich vertheilen und verbreiten, so kann doch von eigentlichen Feinden nicht die Rede sein. Und dennoch hat die Mrei ihre Feinde, äussere und innere. Zu den äusseren Feinden gehört der Jesuitismus, mit dem der Ultramontanismus eng verbunden ist. Zwischen ihm und uns besteht die grimmigste, ja Todfeindschaft. In seinen Augen sind wir Mr die eigentlichen Verderber der Menschheit, eine wahre Teufelsbrut. Wiederholt hat der Papst bis auf die neueste Zeit den Bannfluch über uns ausgesprochen; und wenn unsere Feinde die Macht hätten, würden sie heute noch mit Folter, Schwert und Feuer gegen uns wüthen, wie vor Jahrhunderten gegen die Ketzer. Weil sie das nicht können, suchen sie wenigstens durch Lüge und Betrug die öffentliche Meinung gegen uns aufzuhetzen und mit ihren durch Falschheit und Bosheit vergifteten Waffen uns moralisch zu vernichten, wobei ihnen ihr Reichthum, ihr politischer Einfluss, ihre Kunst, die Geister zu beherrschen, treffliche Dienste leisten. Woher diese Todfeindschaft? Halten sie Nichts von den Gütern, die wir pflegen? Verachten sie Kunst und Wissenschaft und die Errungenschaften der Kultur? Gewiss nicht; aber diese Güter sollen ihr ausschliessliches Eigenthum sein, von dem sie nach ihrem Gutdünken der verlangenden Menschheit spenden. Für sie gibt es nur eine einzige alleinseligmachende Form, eine einzige patentirte und privilegirte Inhaberin alles dessen, was Himmel und Erde beherbergt, das ist die Kirche, und zwar die römisch-katholische Kirche mit dem unfehlbaren Papstthum. Wenn der Statthalter Gottes auf Erden gesprochen hat, muss jeder andere Mund schweigen. Das ist die Anschauung des Mittelalters, wir aber vertreten die Anschauung der Gegenwart. Da haben wir den schneidendsten Gegensatz zwischen Finsterniss und Licht, Knechtschaft und Freiheit, Buchstaben und Geist, Verdummung und Aufklärung, Intoleranz und Toleranz. Ach wir armen Mr, die wir das Brandmahl an der Stirn tragen, da wir so hochmüthig sind, uns Frmr zu nennen! Wir armen Mr, die wir gern auf unsere eigene Façon selig werden möchten, nämlich nach den ewigen Gesetzen unserer Bestimmung, nach den göttlichen Geboten unseres Gewissens und unserer Vernunft! Wir schwachen Mr, die wir nur mit Winkelmaass und Zirkel kämpfen und immer wieder unter unseren Säulen Schutz suchen!

Ganz anderer Art ist der zweite Feind, der Materialismus in Theorie und Praxis. Der Materialismus ist der Kultus der Thatsachen und des Kausalitätsverhältnisses. Für ihn steht in erster Linie das, was wirklich, handgreiflich, messbar und wägbar ist; er sucht den Zusammenhang der wirklichen Welt und ihre Gesetze zu ergründen und sich eine mechanische Weltordnung aufzubauen, in der nichts als die eherne Naturnothwendigkeit herrscht. In zweiter Linie steht für ihn das Reich der geistigen Güter, die sittliche Weltordnung mit den Ideen der Freiheit, des Zweckes, des Geistes; denn hier lässt sich Nichts wägen und messen, zahlenmässig berechnen und buchen. Die Welt ist nichts als Stoff und Kraft, ein ungeheurer Komplex von Atomen und ihren Bewegungen; alles Geschehene

Digitized by Google

ist eine unendliche Kette von Ursache und Wirkung, Ruhe und Bewegung ohne eine zweck- und zielsetzende Schöpferkraft. Durch zufälliges Zusammenstossen der ewig kreisenden Atome entstehen die Einzeldinge, die Gefühle von Lust und Unlust, von angenehm und unangenehm, von gut und böse. Der menschliche Geist ist auch nur ein zufälliges Produkt des Stoffwechsels, der Gedanke nichts als eine Ausschwitzung des Gehirnes, und der Mensch ist, was er isst. Zerfallen die Atome wieder durch Zufall, sterben die Einzelwesen und die Gattungen, so ist Lust und Schmerz, gut und böse dahin, nur die fühllosen und geistlosen Atome und ihre sinnlosen Begegnungen sind noch da. Einen Unterschied zwischen sinnlicher und sittlicher Entwickelung gibt es nicht.

Aber wichtiger als die materialistische Theorie ist für uns Mr die materialistische Gesinnung, der praktische Materialismus. Er fragt nicht zuerst, was wahr oder falsch, was gut oder böse, sondern was nützlich oder schädlich, gewinn- oder verlustbringend, angenehm oder unangenehm ist. Kunst und Wissenschaft und Tugend haben nicht einen Werth an sich, sondern nur soweit sie positiv produktiv sind und der melkenden Kuh gleichen. Das Gute hat keine wesentliche Bedeutung, ist nicht Grund und Ziel der Wirklichkeit; man muss die Menschen nehmen, wie sie sind, und sich damit begnügen, weil es gleichgültig ist, was sie sein sollen. Der praktische Materialist ist ein Mensch von hellem Verstand, scharfem Blick, starkem Willen, oft auch von ausgeprägter Sinnlichkeit; aber Gemüth und Phantasie sind verkümmert, und der Mutterboden, auf dem Glaube, Liebe, Vertrauen, Treue, Wahrhaftigkeit wachsen, ist unfruchtbar; ihm fehlt der ideale Gehalt des Lebens, ihm fehlt der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, der Urheber über allen Ursachen. Was können wir Mrsleute ihm gegenüber anders sein, als Thoren, Träumer, Schwärmer, Phantasten, wunderliche Heilige? Dem entsprechen seine Angriffswaffen. Der Jesuit hasst uns tödtlich, der Materialist nimmt uns eigentlich nicht ernstlich; er straft uns mit Gleichgültigkeit, Geringschätzung, Verachtung, Mitleid, Spott und Hohn. Dennoch ist er ein gefährlicher, grundsätzlicher Feind; denn er ist gegen das Grundwesen der Mrei gerichtet, gegen die ideale Gesinnung, wie der Jesuit gegen unseren freiheitlichen Sinn. Aber ein Verdienst erwerben sich beide dennoch um uns; sie machen uns auf unsere Schwächen, auf die Mängel und Auswüchse des mrischen Lebens aufmerksam, und dafür sind wir ihnen Dank schuldig.

Lassen Sie uns nun auch auf die inneren Feinde der Mrei einen kurzen Blick werfen, es geht eben in dem Bereiche unserer hehren Kunst recht menschlich zu, weil ihre Träger und Werkzeuge unzulängliche und unvollkommene Wesen sind und bleiben. Der eine Feind ist der böse Geist der Zwietracht zwischen den vielen Logen. Wir haben bekanntlich in deutschen Landen verschiedene mrische Systeme mit acht Grosslogen. Das wäre an sich kein Fehler, wenn nicht damit der blinde Eifer für das eigene System verbunden wäre, nämlich der „alleinseligmachende“ Glaube an die eigene mrische Unfehlbarkeit; natürliche Früchte davon sind Unduldsamkeit, Eifersucht, Misstrauen und Streit, und so ist es gekommen, dass wir trotz aller ernsten Bemühungen noch nicht zu einer lebensvollen Einheit auf dem Gebiete der deutschen Mrei gelangt sind. Diesem Feinde nahe verwandt ist der zweite, die Überschätzung des Formenwesens, des Formendienstes statt des mrischen Geisteslebens, die Kultivirung der äusseren Mittel statt des eigentlichen sittlichen Zweckes. Wir haben eine eigenthümliche Sprache und Lehrweise, ja unsere Kunst lässt sich ohne Kultus nicht denken. Aber die Form ist doch nicht das Wesen; Kleider machen Leute, aber nicht Menschen, Schurz und Handschuhe nicht den Mr; die Symbole sind nur lebendiger Ausdruck und Erinnerungszeichen eines inneren Lebens. Ohne den lebendig machenden Geist sind Form und Symbol und Buchstabe todt. Wir haben in Staat und Kirche ähnliche Erscheinungen, wo das eigentliche Leben von den starren Formen der Bureaukratie, der Orthodoxie eingeschnürt und wie erstickt daliegt. So kann es auch im Logenleben gehen, es kann veräusserlichen, verknöchern, zum unfruchtbaren Spiel mit Schalen ohne Kern werden. Auch gegen solche innere Feinde soll der Mr seine Loge decken.

3. Wir kommen nunmehr zur Hauptfrage: In welcher Weise werden wir am Besten unsere Loge hüten, bergen und schützen? Kaiser Rothbart besuchte einst seinen Schwager, den Landgrafen Ludwig den Eisernen von Thüringen, auf seiner Burg Freiburg. Er freute sich des herrlichen Schlosses, tadelte aber, dass es keine starke Ringmauer habe. Der Landgraf versprach, die festeste Mauer um die Burg in drei Tagen

Digitized by Google

zu errichten. Wie erstaunte der Kaiser, als er am Morgen des dritten Tages zum Fenster hinausschaute und die Burg mit einer dichten Schaar von Rittern und Knappen in glänzender Rüstung wie mit einer festen Mauer umgeben sah! Gewiss, meine Brr, die beste Deckung unserer Loge ist die persönliche, in dicht geschlossenen Reihen hüten wir sie, jeder an seinem Platze, gegen jeden Widersacher. Was die Loge trifft, trifft auch uns, ihre Ehre ist unsere Ehre; mit unserer ganzen Persönlichkeit haften wir für sie gegenüber allen Verdächtigungen, Verleumdungen und Angriffen; insbesondere aber setzen wir für sie ein unsere Wachsamkeit, unsere Verschwiegenheit und unsere Treue.

a) Entsprechend der Aufgabe des zweiten Aufsehers hat jeder Mr die Pflicht, wachsam und vorsichtig zu sein bei der Aufnahme der Suchenden. Das Gedeihen der Loge hängt nicht von der Zahl, sondern von dem sittlichen Werth der Brr ab, und es ist doch nicht so leicht, den Ausspruch zu thun: „Er ist würdig". Wenn unter den vertrauten Jüngern des Meisters von Nazareth ein Verräther war, wie sollte ein solcher nicht auch in unsere Brkette eindringen können trotz aller Wachsamkeit? Unsere gesetzlichen Aufnahmebedingungen lassen einen grossen Spielraum und mit Recht, weil unser Bund ein allgemeiner Menschheitsbund im Kleinen sein will; dazu kommt unsere eigene Kurzsichtigkeit, unsere Schwäche, Sympathien und Antipathien zu folgen; dazu die Geschicklichkeit des Suchenden, seine eigentlichen Motive zu verdecken. Wer sich an uns wendet, ist kein Engel, immer nur ein Mensch, und wir würden unsere mrische Pflicht verletzen, wenn wir ein redliches Gemüth durch Zurückweisung kränken wollten. Etwas aber muss Jemand, den wir zulassen wollen, mitbringen, nämlich ein Herz, das über sich hinausgeht und ausser sich noch Anderes kennt und liebt, das Verlangen, sich zum Menschen erziehen zu lassen, den Drang nach Höherem und Edlerem, als Sinnenlust und Sinnendienst. Das ist das hochzeitliche Kleid, das einer anhaben muss, wenn er Theil haben will an dem Abendmahl. Was er uns sonst mitbringt an irdischen und geistigen Gütern, darf uns willkommen sein, aber nicht den Ausschlag zur Aufnahme geben. Und soviel ist sicher, je bessere Mr wir sind, je lebendiger uns der Geist unserer Kunst durchdringt, desto leichter werden wir unter den Suchenden das Weizenkorn unter der Spreu, den rohen Edelstein unter werthlosem Geröll erkennen, desto weniger Missgriffe werden wir machen.

b) Ein zweites Mittel, unsere Loge zu decken, ist die Verschwiegenheit, so weit es sich um das mrische Geheimniss überhaupt oder um die Geheimnisse der Loge und einzelner Brr insbesondere handelt. Die Verschwiegenheit ist eine allgemein menschliche Tugend; sie ist, wie die ihr verwandte Enthaltsamkeit, so zu sagen eine negative und passive Tugend, da sie kein wirkliches Thun, keine positive Handlung, sondern nur ein blosses Unterlassen, ein negatives Verhalten verlangt; sie ist auch nur eine formale Tugend, da sie neben einer guten und einer schlechten Gesinnung bestehen kann. Aber sie hat doch einen anerkannten Werth und wird unerlässlich, wenn sie zum Gelübde erhoben wird. Jeder hat seine Geheimnisse, der Einzelne, wie der Freund, der Beamte, und nicht minder Familien und Korporationen. Reden ist Silber und Schweigen ist Gold, sagt das Sprichwort. Schwatzhaftigkeit ist etwas Weibisches; dem Schwätzer fehlt die Vorsicht, die Selbstbeherrschung, die Würde des Mannes; ihm fehlt bald auch die Achtung und das Vertrauen seiner Mitmenschen.

Eine ganz besondere Stellung und Bedeutung nimmt die Verschwiegenheit in der Mrei ein; sie wird für uns zu einem unverbrüchlichen Gelübde und wird uns eingeschärft bei der Aufnahme wie bei der Beförderung, ja bei jeder Arbeit durch den Blick auf den Teppich, wo eine geschlossene Mauer den Tempelbau umgibt. Das mrische Geheimniss, das wir bewahren sollen, betrifft nicht den Zweck unserer K. K., der soll vor Aller Augen offen daliegen, sondern in der Hauptsache die mrische Lehrweise, das Gebrauchthum, den Kultus, in dieser Beziehung soll die Loge die geschlossenste Gesellschaft sein, die es gibt. Dass wir zu einer solchen besonderen Werthschätzung der Verschwiegenheit, wenn wir sie für nöthig erachten, formell durchaus berechtigt sind, und dass es Niemand etwas angeht, wenn wir die Verschwiegenheit für eine spezifisch mrische Tugend erklären, wird jeder Unbefangene von vornherein zugeben und sich darum auch unbegründeter oder verdächtigender Vorwürfe enthalten, einfach aus Mangel an Sachkenntniss. Es kommt nur darauf an, dass wir das Gelübde der Verschwiegenheit auch materiell für uns selbst mit guten Gründen rechtfertigen. Über diese rein interne Angelegen-

Digitized by Google

heit herrscht nun im Brkreise keineswegs Einstimmigkeit. Viele behaupten, die Geheimhaltung des Kultus sei überflüssig, ja gänzlich unzeitgemäss, weil heut zu Tage der Drang nach möglichster Öffentlichkeit auf allen Lebensgebieten überwiege, und sie erwecke bloss falschen Verdacht. Auch die verschiedenen Kirchen haben einen öffentlichen Kultus. Ein Geheimkultus gehöre zu Geheimlehren; die Mrei habe keine Geheimnisse, sondern sie sei ein Geheimniss, das überhaupt nicht zu verrathen oder zu profaniren sei. Dies letzte geflügelte Wort ist nun freilich nur ein geistreiches Spiel mit dem Begriff Geheimniss; man kann ja mit demselben Rechte sagen: Die Mrei hat Geheimnisse, aber sie ist kein Geheimniss.

Wir lassen diese Streitfrage über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit, über die absolute oder relative Nothwendigkeit der Verschwiegenheit in mrischen Dingen bei Seite. Aber wir wollen nicht vergessen, dass die Beibehaltung des Gelübdes auch einen historischen Grund hat, dass es sich nämlich um eine überlieferte Sitte, um eine pietätvolle Rücksicht gegen unsere mrischen Ahnen handelt, welche die Verschwiegenheit so stark zu betonen gezwungen waren. Weiter heben wir die pädagogische Seite und die sittliche Bedeutung der Verschwiegenheit hervor, die doch unter allen Umständen eine Tugend ist und bleibt. Und endlich legen wir den Nachdruck darauf, dass es sich um ein Gelübde handelt, das wir freiwillig abgelegt haben, und von dem wir uns nicht eigenmächtig entbinden können. Wer dies Gelübde unbewusst oder bewusst, aus Leichtsinn oder mit Überlegung verletzt, handelt treulos und gewissenlos und offenbart einen bedenklichen Mangel an sittlicher Selbstbeherrschung, Manneswürde und Brliebe. Die Folgen eines solchen Treubruchs liegen auf der Hand. Nicht bloss, dass der Schwätzer sich in den Augen eines jeden besonnenen und ehrliebenden Mannes verächtlich macht und gemieden wird, es entsteht auch für den Brbund selbst eine grosse Gefahr; es verbreitet sich ein Gefühl der Unsicherheit, man hütet sich, ein freies Wort zu sprechen, und schweigt lieber, wo man offen sein sollte; dabei trifft der Verdacht oft einen Unschuldigen, und so wird das gegenseitige Vertrauen untergraben, der Friede gestört, die Wahrhaftigkeit in Heuchelei verkehrt, die Brkette gelockert und endlich zerrissen. Das heisst doch wahrlich nicht seine Loge decken. Aber mehr noch, wo die mrische Verschwiegenheit Nichtmrn gegenüber verletzt wird, muss der Ruf der Loge nothwendig darunter leiden. Es muss doch einen eigenthümlichen Eindruck auf einen Nichtmr machen, wenn ein Mr ihm von Logendingen erzählt, die eben erst verhandelt sind. Wie, denkt er, das ist Mrei? Da verpflichten sie sich zur Verschwiegenheit, da hüllen sie sich in den Schleier des Geheimnisses, da versammeln sie sich hinter verschlossenen Thüren, da brüsten sie sich mit ihren Arbeiten und bringen es nicht einmal dahin, reinen Mund zu halten!? Kann man es dem Profanen verdenken, wenn er solche Gedanken hegt und vom Einzelnen auf das Ganze, von der Person auf die Sache schliesst? Gewiss, meine Brr, die Verschwiegenheit ist ein wirksamer Schild, unsere Loge gegen die Aussenwelt zu schützen. Die Mrei weiht nicht bloss das Brherz, sondern auch den Brmund, nämlich zur Offenheit, Wahrhaftigkeit und Verschwiegenheit. Was wir als Geheimniss empfangen, was gewissermassen unsere Familiengeheimnisse sind, dass soll in unserem Herzen so sicher ruhen, wie auf dem Grunde des Meeres.

c) Die dritte Forderung, die uns für die Deckung der Loge gestellt wird, ist die Tugend der Treue im Dienste unserer K. K. Ohne Zweifel, durch Verschwiegenheit bergen wir sicher unser inneres Logenleben vor den neugierigen Blicken der Aussenwelt. Aber wir wissen, als Mrr werden wir von allen Seiten mit Argusaugen beobachtet. Die Urteile unserer Gegner über uns und unsere Kunst gründen sich nicht bloss auf die wenigen Bruchstücke, die sie von unserem Logenleben erspäht haben, und aus denen ihre geschäftige Phantasie dann ein Zerrbild schafft, sondern mehr noch auf unseren offen daliegenden Wandel. Und wir werden bei unserem Reden und Thun doppelt so streng beurtheilt, wie Nichtmr, und unsere Fehler und Irrtümer doppelt so hart verurtheilt. Deshalb können wir unsere Loge gegen die öffentliche Meinung durch nichts mehr decken, als durch die guten Früchte, welche unser mrisches Leben zeitigt, durch eine religiös-sittliche Persönlichkeit. Wenn uns der Sinn für Wahrheit und Recht erfüllt, wenn wir treue Arbeiter in unserem Berufe, gewissenhafte Haushalter in unserem Heim sind, wenn wir in Handel und Wandel dem alten Grundsatz folgen: Ein Mann, ein Wort! wenn wir lebendigen Antheil

Digitized by Google

an dem Wohl und Wehe unserer Mitmenschen nehmen und gern mithelfen, wo es sich um allgemeine Interessen der Gemeinde, des Staates, der Kirche handelt; wenn wir überall zeigen, dass wir Kopf und Herz auf der rechten Stelle haben, und dass wir in einem höheren Dienste stehen, als in dem des Eigennutzes, der Selbstsucht und der Sinnlichkeit: dann, meine Brr, decken wir, mit geistigen und sittlichen Waffen ausgerüstet, unsere Loge, dann nöthigen wir der Welt Achtung, Vertrauen und Liebe ab, und sie empfängt eine Ahnung von dem still verborgenen Leben in unserem Heiligtum. Wir haben im Ritual auf die Frage: Sind Sie ein Mr? die Antwort: Meine Brr erkennen mich dafür. Dem entsprechend soll die öffentliche Meinung über uns lauten: Das sind rechte Mrr, das ist rechte Mrart. Der König Pyrrhus von Epirus war im Kriege mit den Römern und schickte seinen Rath Cineas in die Stadt, um mit dem Senat wegen des Friedens zu unterhandeln. Dieser erzählte nachher seinem Herrn, der römische Senat sei ihm wie eine Versammlung von Königen vorgekommen. Das war auch eine Deckung; so deckten die Senatoren Stadt und Staat, so flössten sie ihrem Feinde Achtung ein durch ihre ganze persönliche Erscheinung. So decken wir unsere Loge mit unserer Persönlichkeit, wenn wir wandeln als treue Ritter des Geistes ohne Furcht und Tadel, wachsam, verschwiegen und treu. Und damit decken wir zugleich uns selbst.

Es gibt, meine Br, für den Mr noch eine andere Loge, noch ein Heiligthum, das trägt er in seiner Brust, das ist sein eigenes Herz. „Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ So sagt der grosse Heidenapostel, und lange vor ihm der weise Salomo: „Behüte dein Herz mit allem Fleiss, denn daraus gehet das Leben.“ Das ist nun wohl unsere natürliche Pflicht, das Heiligthum überall zu decken, hier in der stillen Werkstatt und draussen auf dem geräuschvollen Markte des Lebens. Und daran will uns der erste Aufseher erinnern, sein Zuruf „auf mich“ verlangt, dass wir den prüfenden Blick auf uns selbst richten, und das Logenzeichen will uns an den Zweck unserer Versammlung und an die rechte Herzensstimmung und Herzensverfassung mahnen. Darum, mein Br, der Du über die Schwelle dieses sichtbaren Heiligthums schreitest, sorge, dass Du nicht mit einem ungedeckten Herzen kommst. Lass draussen die Unruhe und Not der Welt, die Deine Kräfte im fortwährenden Jagen und Treiben zerstreut und ermüdet; lass draussen die Lust der Welt, die mit süssem Gift Deinen Geist bethört und in den Staub der Erde zieht, dass er seine Schwingen nicht entfalten kann; lass draussen die Schranken der Welt, welche die Selbstsucht aufgerichtet hat, welche Dich mit Hochmut und Stolz erfüllen und Dich von Deinen Brrn trennen. Lass alles draussen, was die Reinheit deines Herzens trübt und Deinem eigenen Wesen feind ist. Du bist hier, um den Tempel Gottes in Dir zu erbauen. Öffne Dein Herz dem Lichte der Wahrheit, dass sie Dich frei mache von Wahn und Vorurtheil und empfänglich für ewige Güter. Öffne es für die Macht der Schönheit, dass sie Dich zum göttlichen Ebenbilde erkläre, in welchem alle Gegenstände versöhnt harmonisch ausklingen. Öffne es der Stärke aus der Höhe, dass Du fest werdest im Kampfe des Lebens und gewaffnet den feindlichen Mächten gegenübertretest. Das ist die Deckung des Herzens, das die Arbeit an dieser Stätte.

Aber auch draussen im Gewühl des täglichen Lebens soll der Mr für die rechte Deckung seines inneren Heiligthums sorgen. Fünf Thore hat dieser Tempel, das sind die fünf Sinne; wieviel kann da einziehen und ausziehen! Das Gemeine, das Selbstsüchtige, das Lügenhafte, es kommt nicht in seiner wahren Gestalt, sondern erscheint in mancherlei Verhüllungen und Verkleidungen; es geht nicht immer von unseren Feinden aus, auch von unseren Freunden oder vermeintlichen Freunden; es liegt auch die Gefahr, der Schaden, nicht immer offen zu Tage, sondern die Wirkung folgt erst später nach; wer wüsste es nicht, welch eine Fülle von Versuchungen uns gerade der alltägliche Verkehr bietet! Darum sollen wir uns stets fragen, wes Geistes Kind das ist, was an uns herantritt, und zurückweisen von der Schwelle unseres Herzens, was nicht den Stempel der Wahrheit, der Freiheit, der Liebe trägt. Und wir dürfen überzeugt sein: je mehr wir unser eigenes inneres Heiligthum decken, desto sicherer decken wir auch unsere Loge.

Br W. St.

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Chemnitz, 23. Februar 1900. Heutige Loge I. leitete Ehrwst. 2. zug. Mstr. v. St. Br Schreiter, bessere Nachrichten über das Befinden des Ehrw. Br Ancke mittheilend und vor Allem die heute von unserem Klub zu Frankenberg und der Loge „Zu den 3 Bergen", Or. Freiberg erschienenen Brr begrüssend. Am 26. v. M. vollendete unser gel. Br Trabert, vieljähriger stellvertretender Vorsitzender unseres Klubs zu Frankenberg, das 25. Jahr seiner Aufnahme in unsere Loge. In Anerkennung treuer Anhänglichkeit und grossen Interesses für unsere Loge und in voller Würdigung seiner mrischen Thätigkeit für den Klub wurde Br Trabert heute in längerer Rede vom Ehrw. Br Schreiter gefeiert, sowie durch Verleihung von Silberschurz und Silberschmuck geehrt. Br Wolf gab eine Zeichnung über den Werth unserer Symbolik in sehr eingehender und treffender Ausführung. Nach der Arbeit versammelten sich die Brr im Konferenzsaale, um noch mehrere Stunden in festlicher Stimmung bei einander zu verweilen. Der allgemein beliebte und hochverehrte Br Trabert wurde hier noch in besonderer Rede gefeiert, worauf derselbe auf unsere Loge toastete. Br Kopf.

Lauban. Die Loge „Isis" im Or. Lauban feierte am 25. Februar mit dem Stiftungsfeste zugleich das seltene 50jährige Mr-Jubiläum der Brr Meister und Menzel, die am selben Tage in dieser Bauhütte das mrische Licht erblickten. Der Erstere ist ebenso wie Br Lindner im Stiftungsjahre der Loge geboren. Gewiss ein seltenes Zusammentreffen. Lauban scheint überhaupt ein sehr gesunder Ort zu sein, da in den 88 Jahren des Bestehens der Loge bereits 10 Brr das goldene Mr-Jubiläum gefeiert haben. Vielleicht wäre dieser Ort für ein Altersheim in Vorschlag zu bringen. Die Festarbeit war recht zahlreich besucht. Die Nachbarlogen waren sämmtlich, soweit sie zur Gr. L.L. der Frmr von Deutschland gehören, durch ihre h. Logenmstr, die übrigen durch ihre zug. Stuhlmstr vertreten; die Grossloge von Preussen genannt „Royal-York zur Freundschaft" hatte ihren Gross-Ceremonienmstr Br Krause gesandt, um dem Br Menzel die Ehrenmitgliedschaft der Grossloge von Preussen gen. „Royal-York zur Freundschaft" und dem Br Meister die des inneren Or. zu überbringen. Die Festarbeit leitete der Ehrw. Mstr. v. St. Br Thamm und sie verlief in gewohnter und anregender Weise mit folgendem Festmahle, das in seinem heiteren und würdigen Verlauf sicher viel zur inneren Vereinigung der Nachbarlogen beitragen wird.

Berlin. Bei der Aufnahme-Loge, welche die „Drei Seraphim" vor Kurzem abhielten, wurde zugleich das 25jährige Mrjubiläum des geliebten Brs Moritz gefeiert. Mit herzlichen Worten übergab der Ehrwst. Br Tuckermann dem Jubilar den wohlverdienten Ehren-Silberschurz und bei Tafel wurde demselben ein künstlerisch ausgestattetes Logen-Glas überreicht. Der Jubilar dankte mit bewegtem Herzen und gelobte feierlichst, auch ferner mit ganzer Seele der Loge, in der er immer nur Gutes und Edles gefunden, angehören zu wollen.

— Am 8. Februar feierte die Loge „Zum Widder" unter zahlreicher Betheiligung ihr 124. Stiftungsfest. Die Feier wurde von dem 2. abgeordneten Logen-Mstr Br Gradt geleitet, welcher nach Begrüssung der Anwesenden und einem Hinweis auf den in Italien weilenden, neugewählten Logen-Mstr Br Grafen zu Dohna, einen Festvortrag über die Bedeutung der Stiftungsfeste im Allgemeinen und des gegenwärtigen Festes im Besonderen hielt. Nach feierlicher Eröffnung des neuen Logenjahres und nach Überbringung herzlicher Glückwünsche der Grossloge für die feiernde Loge durch HL. Landes-Grossmstr Br Zoellner hielt der Redner Br Ziegler eine geistvolle Festrede über das Thema: Bete und arbeite! (Nach d. W. A.)

Berlin. Die Loge „Zum flammenden Stern" feierte am 11. Februar in den Räumen der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" ein Schwesternfest, welches sich eines seltenen Erfolges erfreute und durch ein Konzert eingeleitet wurde, um das sich hervorragende Mitglieder der Kgl. Oper und Kapelle verdient machten. Das sich anschliessende Festmahl war durch ernste und heitere Ansprachen und musikalische Genüsse gewürzt.

Frankreich. Die „Libre Parole" bemerkt in einem Leader von Delahaye, dass in England die politische Welt zum grössten Theil der Mrei angehört und dass Alles, was irgendwie in gesellschaftlicher oder staatlicher Hinsicht von Bedeutung ist, von der Loge ausgeht. Wenn daher der französische Schriftsteller den Boerenkrieg den Mrn und namentlich den Israeliten, die grossen Einfluss in der Loge und an der Börse haben, in die Schuhe schiebt, so wird er wohl damit so unrecht nicht haben. — Wir deutschen Mr aber, die wir für Wahrheit und Recht kämpfen, haben diesen Krieg, der wie ein ungerechter Raubzug erscheint, vom Anfang an verurtheilt und bleiben dabei. (Dé.)

Holland. Die „Un. frat." vom 3. Februar brachte einen längeren Bericht über die Debatten-Abende der Loge „Ultra jectina", in welchem wir vieles Interessante fanden, aber nur das nicht, was wir suchten, nämlich ein kräftiges Wort zu Gunsten der für ihre Freiheit und ihre Habe kämpfenden Boeren. Sollte die grosse Zahl der englischen Politiker, welche den englischen Logen angehören, unsere holländischen Brr so vorsichtig machen, dass sie nicht von der Leber zu reden wagen? Wir können es

Digitized by Google

nicht glauben, würden aber der „Un. frat." recht dankbar sein, wenn sie uns wenigstens darüber aufklären könnte, wie die englischen Frmr sich in ihren Zeitungen der Kriegsfrage gegenüber verhalten. Vielleicht ist die „Un." durch ihre Verbindungen mit dem Inselreiche besser als wir in der Lage, die Stimmung der dortigen Mr in Betreff des englischen Afrika-Krieges zu kennen. Diese Stimmung möchten wir gern erfahren. Dé.

Literatur.

Br H. Settegast's Taschenbuch für Frmr. Jahr 1900. Herausgegeben von der Grossloge von Preussen, genannt „Kaiser Friedrich zur Bundestreue". Berlin, E. Goldschmidt.

Neben dem Kalendarium dieses fein ausgestatteten Büchleins treten für die einzelnen Monate Aphorismen und Sinnsprüche von Goethe, Kaiser Friedrich III., Kant, Kaiser Wilhelm II., Uhland, Gust. Freitag, Boos, Rittershaus, Fichte u. A. auf. Dann folgen unter der Überschrift „Einführung" geschichtliche Rückblicke, Darlegungen der Grundsätze dieser Grossloge, Widerlegungen der ihr gemachten Vorwürfe und schliesslich eine Übersicht über die einzelnen zu ihr gehörigen Logen in Berlin, Charlottenburg, Stettin, München, Breslau. Sie zählt 11 Logen mit 466 Brrn.

Notiz. Zu unserm in Nr. 6 gebrachten Hinweis auf die Sonderabdrücke des im Hohenzollern-Jahrbuch erschienenen Artikels: „Friedrich der Grosse als Freimaurer" fügen wir noch hinzu, dass diese Abdrücke bei Bestellung von 10 Exemplaren franko zugesendet werden. Da die Arbeit viel Neues bringt, manche weit verbreiteten Irrthümer über das Verhältniss des Grossen Königs zur Frmrei berichtigt und Wohlthätigkeitszwecken dient, so ist zu erwarten, dass recht viele Brr den Ankauf der Abdrücke fördern werden.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnriche- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Wer reinen Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung**.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof**, am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 12. Sonnabend, den 24. März. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sind wir berechtigt, die Loge nach Archimedes zu benennen? — Ehrentempel für geschiedene Brüder: Br Joh. Friedr. August Flohr. Br Karl Bork. — Eine Anregung. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Sind wir berechtigt, die Loge nach Archimedes zu benennen?

Baustein zum 91. Stiftungstag der Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde", Or. Schneeberg.

Von Br Petzold.

Wenn der Führer zur Feldschlacht ruft, so schaaren sich die Mannen um die Fahnen, die auf dem Wege zum Siege vorangetragen werden.

Auch wir kämpfen, kämpfen gegen das, was den Menschen niederzieht in den Staub, gegen das Thierische in unserer Natur, erstreben die Veredelung des Menschen, die Sittenreinheit des menschlichen Geschlechtes. Seit Darwin hat man erkannt, dass das Leben in der gesammten Schöpfung ein Kampf ist, ein Fortschreiten nach oben, ein stetes Entwickeln. Auch die Menschen stehen mitten in diesem Prozesse, sie ringen sich höher, streben empor zu jenen Höhen, die Einzelne vorbedeutungsvoll für ihr ganzes Geschlecht erreicht haben.

Fürwahr, das ist edler Kampf. Und diesen zu kämpfen, ist uns heilige Pflicht und — freuen wir uns — auch ein Recht.

Auch wir schaaren uns in diesem Kampfe um ein Panier. So leuchten unseren Brrn im Or. Leipzig voran auf der Siegesbahn: die hohe, weise Göttin Minerva, die Lichtgestalten Apollos und Balduins. Und wie der Vogel Phönix strahlend und unsterblich sich aus den Flammen emporschwingt zu den Höhen, so soll auch die Menschheit aus dem Läuterungsfeuer, dem Werdeprozess verjüngt, rein, veredelt hervorgehen.

Unsere Brr im Or. Altenburg und Gera haben mit uns Archimedes als Losung gemeinsam. Auch der Name dieser 3 Logen ist überaus glücklich gewählt. Inwiefern ist der Name Archimedes ein Symbol des wahren Mrs, inwiefern also sind wir berechtigt, uns nach Archimedes zu benennen?

Um diese Frage zu beantworten, lenkte ich meine Aufmerksamkeit zunächst auf die Gründungsurkunden der 3 Archimedes-Logen. Die Archive enthalten aber leider nichts Näheres hierüber.

An dieser Stelle sei den gel. Brrn Fischer in Gera, Jacob im Or. unserer Mutterloge und Seydler herzlichst gedankt für freundliche Mittheilungen. Br Jacob vermittelte mir einige Quellen: einige Zeichnungen im Ziegeldecker von 1839, 1842 und 1845. Aus der Gründungsurkunde unserer Mutterloge theilte er mit:

„Bei der Gründung i. J. 1742 wurde unserer Loge der Name „Zu den 3 Reissbrettern" gegeben, und erst in der Loge am 22. Juni 1775 wurde auf Vorschlag des Br Lenz das Losungswort „Archimedes" bestimmt. Das Protokoll hierüber besagt:

„Altenburg, den 22. Juni 1775 war Rezeptions-Loge, welcher alle Ehrw. Brr beiwohneten. Nach eröffneter Loge trug der Hochw. Grossmstr den versammelten Brrn vor: sich wegen eines besonderen Losungswortes für hiesige ger. u. vollk. Loge zu vereinigen. Und als von Selbigem das Wort Archimedes als Patron der Loge vorgeschlagen wurde, wurde solches einmüthig als das Losungswort angenommen."

Wir sehen, auch dieses Protokoll macht uns nur mit der Thatsache an sich bekannt. Sicher

ist es ja aber, dass die Gründer in bewusster Absicht Archimedes zum „Patron" der Loge wählten, wenn auch die ursprüngliche Benennung „Zu den 3 Reissbrettern" an sich geeignet ist, auf den Namen Archimedes hinzuführen.

Recht werthvoll zeigten sich die Quellen, die ich nach Br Jacob's Hinweis im Ziegeldecker fand. Während ich den Festvortrag vom Johannisfeste 1842 „Joh. und Arch. — eine mrische Parallele" meinen Ausführungen nicht zu Grunde legte, habe ich eine Epopée von Br Pöhland und die Zeichnung von Br Voretzsch „Etwas über Vater Archimedes", worin die Wiederauffindung des Archimedes-Grabes geschildert wird, ungekürzt in diese Zeichnung aufgenommen.

Ein Blick in das Zeitalter, in das Leben und in die Werke Archimedes werden ihn uns als so hoher Ehre würdig erscheinen lassen.

Die Zeugnisse der Alten über des Archimedes Leben sind vortrefflich zusammengestellt in Heiberg's „Quaestiones Archimedeae", Kopenhagen, 1879, pag. 4 ff. und in Susemihl's Griech. Liter.-Gesch., I, pag. 723 ff. Auf diese und die alten Schriftsteller nehmen häufig Bezug

Cantor in seinen Vorlesungen zur Geschichte
und
Hultzsch in seinem Artikel über Archimedes in Pauly's Real-Encyclopädie.

Diese Quellen lassen uns erkennen, dass Archimedes wirklich ein Mstr unserer K. K. gewesen ist. Br Lessing hat überzeugend nachgewiesen, dass die Frmrei ein „Nothwendiges" ist, alle Brr sind der Überzeugung und Gewissheit, dass die Frmrei eine Idee, die Loge ein Werkzeug dieser Idee, eine Veranstaltung ist, die der Idee zu rascherem Siege verhelfen will, ihr aber auch in ihrem Laufe hinderlich werden könnte. Darum auch: Der Laie, der Profane, der dieser Idee gemäss lebt, wirkt, ist ein Mr, ohne unserem Bunde nominell anzugehören. Und in diesem Sinne müssen wir sagen, dass Archimedes, wenn er auch vor 2200 Jahren, von 287—212 v. Chr. Geb., also 2000 Jahre vor der Entstehung der Logen lebte, ein Mstr der Frmrei war.

Woran erkennen wir schon äusserlich die Brr Mstr? Am Winkelmaass, das den Mstr. v. St. auszeichnet, an der Wasserwage, die dem 1. Aufseher gebühret, am Senkblei, das dem 2. Aufseher gegeben ist, am weissen Schurz mit blauem Deckel, den alle Brr Mr tragen, an ihrer Thätigkeit am Reissbrette.

„Sind Winkelmaass und Zirkel nicht die Kerzen,
Die, wenn der Mr an die Arbeit geht,
Ihm freundlich leuchten zu dem ernsten Werke,
Begründet fest auf Weisheit, Schönheit, Stärke?

Du schufst sie, diese himmlischen Symbole,
Die alle Menschen auf dem Erdenrund
Hinaufziehn zu dem heiligen Idole
Der Gottheit und zum grossen Bruderbund,
Sie einen, — ob sie in den fernsten Zonen,
Ob sie im Ost, Süd, West, ob nordwärts wohnen!"

„Er schuf sie, Winkelmaass und Zirkel," sagt in der Epopée Br Pöhland. Sagen wir: er brauchte sie als Mstr seiner Kunst. Wenn ich auf Archimeds Bedeutung für die Wissenschaft zu sprechen komme, befürchte ich nicht, mich von meinem Thema zu entfernen.

Civilisation ist das Ergebniss sittlicher und intellektueller Faktoren. So ist es für mrische Baustücke auch kein fremdartiger Stoff, auf Gegenstände aus dem Gebiete der Wissenschaft einzugehen, sofern sie vom allgemein-menschlichen Standpunkte aus behandelt werden.

So wollen wir Archimedes als Altmstr in der Wissenschaft, ihn in und mit diesem aber zugleich auch als Mensch an sich erkennen.

Archimedes gewann Allen den Vorrang ab, die sich im Alterthum mit Mathematik beschäftigt haben. Er ist einer der wenigen Mathematiker des Alterthums, denen die Nachwelt zu allen Zeiten nach Gebühr ihre dankbaren Erinnerungen zuwandte. Er hat sogar einen Biographen in Heraklid gefunden. Dieses vermuthlich wichtige Quellenwerk ist uns leider verloren gegangen.

Archimedes hat folgende Bücher geschrieben: 1. Zwei Bücher vom Gleichgewichte der Ebenen. Dazwischen ist eine Abhandlung eingeschoben, in der gezeigt wird, wie eine Parabel in ein Quadrat zu verwandeln sei. 2. Zwei Bücher von der Kugel und von den Cylindern. Von all seinen Entdeckungen stellte er die in diesen Büchern niedergelegten am Höchsten. 3. Die Kreismessung. 4. Die Schneckenlinien oder Spiralen. 5. Das Buch von Konoiden und Sphäroiden. 6. Die Sandeszahl. 7. Die Bücher von den schwimmenden Körpern. 8. Wahlsätze.

Verloren gegangen sind Bücher, worin er sich mit dem Sieben-Eck im Kreise, mit der gegenseitigen Berührung von Kreisen mit Parallel-Linien, mit den Dreiecken beschäftigte und endlich ein

Digitized by Google

Buch, worin er Data und Definitionen vereinigt hatte.

Nicht nur auf dem Gebiete des abstrakten mathematischen Wissens war er befruchtend und anregend und schöpferisch thätig, sondern auch auf dem der Physik, Mechanik und Astronomie. Sein Vater Pheidias war Astronom und hatte des Knaben Blick wohl oft zu den Sternen gelenkt. In der Sandrechnung gibt Archimedes selbst von seinen astronomischen Studien Zeugniss. Er beschreibt dort eine von ihm erfundene Methode, den scheinbaren Durchmesser der Sonne zu messen und berechnet daraus, wie vielmal so gross der Sonnen-Durchmesser als der des Mondes sei. Auch hat er die Abstände des Mondes und der Sonne von der Erde, die Reihenfolge und die Abstände der Planeten, sowie den Durchmesser der Fixsternsphäre berechnet. Dazu gehört die Bestimmung der scheinbaren Sonnenbahn und der Länge ihres scheinbaren Jahresumlaufes um die Erde. Die Länge des Jahres hat er aller Wahrscheinlichkeit nach zu $365^1/_4$ Tagen angesetzt. So war er im Stande, den Umlauf des Mondes und den scheinbaren Umlauf der Sonne und der Planeten um die Erde so genau darzustellen, dass selbst die Sonnen- und Mondfinsternisse zur Darstellung kamen. Darnach stellte er das erstaunliche, durch Wasser bewegte Kunstwerk dar, die später sogen. Sphaera Archimedis, die von Marcellus nach der Eroberung von Syrakus, der Vaterstadt Archimeds, nach Rom geschafft und im Tempel der Virtus aufgestellt wurde.

Würden wir absehen von dem ungeheueren wissenschaftlichen Werthe seiner Entdeckungen auf dem Gebiete der Mathematik, Physik, Mechanik und Astronomie, würden wir daran denken, welch Leben in anstrengendem Denken, Wachen, Sorgen und Schaffen dies Alles schuf, denken an all die Nächte, in denen Archimedes forschenden Geistes Himmel und Gestirne, die Erde und ihre Geheimnisse erkundete, denken an die ungezählten Stunden, in denen er in ernstem Sinnen an seinem Reissbrette weilte, denken an all die Summe von forschendem Denken, Fleiss und Ausdauer: dann müssen wir bekennen: Ja, er ist unser Mstr!

Eifer*) sollen auch wir bekunden; Eifer zur Arbeit auch im gewöhnlichen Lebensberufe sei unser hauptsächliches Bestreben; Niemand finde uns lässig und saumselig, vor Allem da, wo Arbeit ist und unserer harrt. Aber nicht minder bereit finde uns die Ausdauer und Beharrlichkeit, auch bei schwierigen Verhältnissen den Muth zu bewahren, bei der Arbeit zu bleiben und sie zu Ende zu führen.

Eifer auch müssen wir bekunden, uns auszubilden und zu vervollkommnen nach der Richtung unserer mrischen Grundsätze. Nicht die Mitgliedschaft im Bunde allein vermag uns zu wahren Frmrn zu machen, selbst handeln müssen wir. Da ist das eifrige Streben zunächst erforderlich, das, was uns die Frmrei bietet, zu suchen, zu finden und zu verwerthen. Ohne Zögern, rasch und lebendig sollen wir zur Arbeit gehen, zur Arbeit an unserem Inneren, um zu zeigen, dass es uns Ernst ist. Und wenn es nicht sofort gelingen will, kräftiger greifen wir zu, ohne uns muthlos machen zu lassen und verzagt zu werden. Ausdauer müssen wir beweisen. Die Arbeit ist umfassend; die Kunst ist lang, das Leben kurz? Darum muthig und unverdrossen vorwärts auf der Bahn der Selbsterkenntniss und Selbstveredelung! So klopfen wir, so arbeiten wir!

In Syrakus am Hofe des ihm verwandten Königs Hieron II. lebte Archimedes. Dem letzten Sohne und Mitregenten Hieron's, dem Gelon, widmete er seine Sandrechnung. Wir sehen, wie er seine Heimath, sein Vaterland verlässt, um lernend und lehrend sich zu vervollkommnen. Er reiste nach Alexandria. Auch nach Spanien soll er gereist sein, doch wird dies nicht glaubwürdig berichtet. Das Schiff trägt ihn über die Wogen des Mittelmeeres zum damaligen Centrum der Bildung. Als Hauptstadt Ägyptens hatte Alexandria alle Anlage, das zu werden, als was Alexander selbst sie vielleicht dachte, die Hauptstadt einer Weltmacht von kulturbringendem Charakter, einer Monarchie, die die verschiedenst gearteten Völker einander näher bringen, ihre Gegensätze ausgleichen, ihnen Allen den Schliff griechischer Feinheit gemeinsam machen sollte. Wir brauchen gewiss nicht uns auseinanderzusetzen, wieso gerade in Ägypten der geeignete Ort für die Anlage einer solchen Hauptstadt sich fand. Für die Wissenschaft Archimeds, für die Mathematik war Ägypten ein, wenn nicht das Mutterland. Gereift und gekräftigt kehrte hierher die Mathematik zurück, zurück nach dem Lande ihres Entstehens, und

*) Fischer, Katechismus für Lehrlinge.

Digitized by Google

es war, als ob die Sage von dem Riesen, der — die Mutter Erde berührend — aus ihr neue Stärke zieht, zur Wahrheit werden sollte. Hier auf ägyptischem Boden erprobten sich Kräfte, wie sie bisher der Mathematik noch nicht zugewandt worden waren. Alexandria wurde zum Sitze der exakten Wissenschaften und der Grammatik, zum Aufbewahrungsort der grossartigen alexandrischen Bibliothek, zum Mittelpunkte, wohin Alles strömte, wer nur in den Wissenschaften lernend oder lehrend, sich oder Andere fördern wollte. Und hierher zog Archimedes, und hier wirkte er, weniger sich selbst, mehr aber Andere fördernd. Euklid lebte damals wohl nicht mehr, aber er hatte eine blühende Schule hinterlassen. Hier schloss Archimedes enge Freundschaften, so mit dem Samier Konon und mit dessem Schüler Dositheos. Eng war der Freundschaftsbund.

Nach seiner Rückkehr nach Syrakus blieb Archimedes mit ihnen in regem brieflichen Verkehr. Pflegte doch Archimedes an Konon seine wissenschaftlichen Entdeckungen zu senden, ehe er sie veröffentlichte. Nach Konon's Tode setzte er diese engen Beziehungen mit Dositheos fort, denn er widmete ihm nach einander seine Quadratur der Parabel, die Bücher über Kugel und Cylinder, die Bücher über die Spiralen und Konoiden und Sphäroiden.

Ausser Konon und Dositheos erwähnt Archimedes noch in seiner Schrift an Zeuxippos, dem er die Schrift über die Benennung der Zahlen widmete, den Herakleidos, den Überbringer seiner wissenschaftlichen Sendungen an Konon. Dass er auch an Eratosthenes ein oder mehrere Sendschreiben gerichtet hat, ist zwar nicht sicher, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit überliefert.

So sehen wir einen engen Freundschaftsbund ernster, nach hohen Zielen strebender Männer; die sich gegenseitig anregen und fördern, einer dem Anderen vertrauend, treu einander, treu der Wissenschaft. Brrliche Liebe, Hilfeleistungen und Treue sind 3 grosse Prinzipien der Frmr. Wahrlich, mit dem grössten Rechte können wir unserem Archimed den blauen Schurz zuerkennen, denn er ward treu erfunden, den Zirkel, denn wir sahen ihn in schöner Vereinigung mit edlen Menschen, in treuem, brrlichen Zusammenhalten im Dienste der Wahrheit.

(Schluss folgt).

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

II.

Br Joh. Friedr. August Flohr.

Der Tod hat mit Br Joh. Friedr. August Flohr, Ehren-Grossmstr der Grossen Loge von Preussen gen. „Royal-York zur Freundschaft" in Berlin, einen Mann dahingerafft, der weit über das Durchschnittsniveau emporragte. Nach einem arbeitsvollen, thatenreichen Leben voll selbstloser Hingebung an das Ideale ist er im 81. Lebensjahre am 11. November 1899 in den e. O. eingegangen.

Einer alt angesessenen Familie in Osnabrück entstammend, wurde er hier am 30. August 1819 geboren, besuchte das Rathsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, Bonn und Berlin, erwarb sich die philosophische Doktorwürde, war Lehrer in Osnabrück, München-Gladbach und von 1853 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1886 Oberlehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, in welcher Stellung ihm auch der Professortitel verliehen wurde.

Dem Bunde trat er 1853 bei. Seine ausserordentliche Arbeitskraft und Arbeitsfreude, seine Charakterfestigkeit und sein mildes Wesen führten ihn bald in leitende Stellungen. Schon 1858 wurde er Redner seiner Loge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit", von 1876—84 war er Mstr. v. St., um dann zum Ehrenmstr seiner Loge ernannt zu werden. 1858 in die Grossloge berufen, wurde Br Flohr 1889 zug. Grossmstr, welches Amt er mit hingebenstem Eifer bis Johanni 1899 verwaltete. Die zunehmenden Gebrechen des Alters liessen den Achtzigjährigen eine Wiederwahl ablehnen.

Bei umfassenden mrischen Kenntnissen, war er auch in seinem Wesen und Wirken ein hehres Vorbild auf der Mrbahn. Aus seinen inhaltreichen Aufzeichnungen geht hervor, dass er von tiefer Religiosität durchdrungen war. Der feste Glaube an die Unsterblichkeit der Seele baute ihm eine Brücke über den Abgrund des Todes. Er sagt: „Fürchtest Du den Tod, scheust Du den Tadel der Menschen, so bist Du auch im Stande, den heiligsten Pflichten untreu zu werden." Und weiter mahnt er, dass die Loge den jedem Menschen gegebenen göttlichen Keim pflegen und entfalten müsse.

Digitized by Google

Die mrischen Lehren aber hat Br Flohr nicht nur in der Ausgestaltung des eigenen Ich bethätigt, sondern auch im Dienste edler Menschenliebe. Als unermüdliches Mitglied des Dorotheenstädtischen Hilfsvereins zu Berlin hat er die Werke der Barmherzigkeit mit strenger Gerechtigkeit, aber nie erlöschender Liebe hinab in die feuchten Kellerwohnungen und hinauf in die Dachkammern der Nothleidenden getragen. So hat er mit seinem reichen Herzen sich ein bleibendes Denkmal gesetzt bei vielen.

In seinem letzten Lebensjahre war es sein sehnlichster Wunsch, in seine Vaterstadt Osnabrück überzusiedeln. Unverheirathet geblieben, wollte er dort im Kreise lieber Verwandter und alter Freunde sein Leben beschliessen, doch plötzlich ereilte ihn der Tod in Berlin.

Seiner Bestattung zur letzten Ruhe daselbst ging im Bundeshause der Grossen Loge „Royal-York zur Freundschaft" eine imposante Trauerfeier voraus, bei der alle deutschen Grosslogen und viele Johannislogen vertreten waren.

Es wirket lange noch der edle Mann
Nach seinem Tode fort auf seines Gleichen;
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im Raum des Lebens zu erreichen.
Die gute That, das edle Wort,
Es wirkt auch nach dem Tode fort.

III.

Br Karl Bork.

Mit Br. Karl Bork ist wiederum einer der bekanntesten Beamten vom Hofstaate des grossen Kaisers Wilhelm I. dahingeschieden.

Karl Bork wurde am 25. März 1831 zu Berlin geboren. Dort besuchte er das Köllnische Gymnasium und begann seine Beamtenlaufbahn im Königlichen Hausministerium, wo er in Gemeinschaft mit seinem Vater arbeitete und in dessen Stellung einrückte, als dieser nach 60jähriger Dienstzeit pensioniert wurde. 1873 wurde ihm bei dem hochseligen Kaiser Wilhelm der Vertrauensposten eines Korrespondenzsekretärs übertragen, den er bis zum Tode des Kaisers inne hatte. Er erfreute sich des besondern Wohlwollens seines Kaiserlichen Herrn und wurde auch von andern Fürstlichkeiten mit Auszeichnungen bedacht. Gern gedachte er dieser ehrenvollen Zeit und wusste manchen intimen Charakterzug des Kaisers zu berichten. Die Erinnerung an die grosse, herrliche Zeit, die mit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches anbrach, und die er in unmittelbarer Nähe des ihm so gütigen Herrn verlebte, ist ihm die schönste seines Lebens geblieben. Seit Anfang der achtziger Jahre war Br Bork Schatzmeister vom hohen Orden des Schwarzen Adlers, welches Amt er auch innebehielt, als er nach dem Tode des alten Kaisers aus seinem Hauptamte schied und mit dem Titel eines Geheimen Hofraths pensioniert wurde. Noch mit freudiger Schaffenskraft ausgerüstet, beteiligte er sich 1890 bei der Gründung der deutschen Versicherungsgesellschaft „Wilhelma" in Berlin, deren Generaldirektor er wurde. Auch in dieser Stellung hat sich Br Bork durch seinen geraden, biederen, rechtschaffenen Charakter seitens seiner Untergebenen besondere Achtung und Liebe erworben. Auch bei vielen Stiftungen und Vereinen war er als Vorstand oder Schatzmeister thätig.

Seit 1858 mit einer Tochter des Kommerzienraths Br Volckart in Berlin verheiratet, führte Br Bork ein überaus glückliches Familienleben. Er hinterlässt seine Frau, 2 Töchter und einen Sohn, welcher Hauptmann beim Trainbataillon des IX. Armeekorps ist.

In den Frmrbund wurde Bork 1873 durch die Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröte" im Or. Berlin aufgenommen und in demselben Jahre auf die Gesellen- und Meisterstufe erhoben. In Anerkennung seiner emsigen mrischen Bestrebungen war er Ehrenmitglied der Grossen Nationalmutterloge „Zu den 3 Weltkugeln", sowie in 12 Johannislogen.

War Br Bork im Besitze vieler Orden, unter Anderen des Rothen Adlerordens 2. Klasse in Brillanten und des Kronenordens mit dem Stern, so scheint doch ein Ordensband, das seine Brust schmückte, ihm vor allen theuer gewesen zu sein, das blaue Band unseres Bundes.

Der Tod ereilte ihn in voller Rüstigkeit am 31. August v. J. in Karlsbad, wo er zur Kur weilte. Unter sehr zahlreicher Beteiligung, besonders von alten Offizieren aus glorreicher Zeit, wurde Br Bork auf dem Zwölfapostelkirchhof in Berlin-Schöneberg zur ewigen Ruhe bestattet.

Todesschlummer, Grabesnacht
Deckt der Erde eitle Pracht.
Neues Leben folgt dem Tod,
Nacht birgt in sich Morgenrot.

Digitized by Google

Eine Anregung

auf die neulich erschienene Schrift: Steht die Frmrei der Gegenwart auf der Höhe ihrer Zeit? Geistige Nahrung ist für den Menschen mindestens ebenso wichtig als leibliche. Wem daher sein und seiner Mitmenschen Wohl am Herzen liegt, der muss für Beschaffung gesunder Geisteskost sorgen. Diesen Zweck verfolgen in erster Linie die Volksbibliotheken. Die hohe Bedeutung derselben hat man in anderen Ländern, namentlich in Amerika und England längst begriffen, und dort für Gründung von Volksbibliotheken Grossartiges geleistet. In England wie in Amerika, wo schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Benjamin Franklin eine Volksbibliothek gründete, entstanden während der letzten fünfzig Jahre im grossen Maassstabe die Public libraries, die für die Entwickelung unserer deutschen Volksbibliotheken vorbildlich geworden sind. Die praktischen Amerikaner huldigen dem Grundsatze: „Je voller die Public libraries, desto leerer die Gefängnisse," und die Millionen, die sie auf Grund ihrer Erfahrungen für diese Institute ausgeben, beweisen deren wirklichen Werth besser, als langathmige theoretische Auseinandersetzungen es zu thun vermöchten. In England fliessen bei der verbreiteten verständnissvollen Würdigung des guten Zweckes diesen gemeinnützigen Instituten grosse Mittel aus zahllosen Stiftungen, Schenkungen und Vermächtnissen von Privatpersonen und Gesellschaften zu, während wir in Deutschland noch mit recht kärglichen kommunalen Unterstützungen oder staatlichen Zuschüssen rechnen müssen.

Hier bietet sich der Frmrei Gelegenheit, aus ihrer vornehmen kühlen Ruhe hervorzutreten und sich wirksam und thätig nach aussen zu zeigen.

Gründen und verwalten wir Volksbibliotheken — dann bleiben wir auch nicht unbekannt.

Mit geringer Mühe und wenigen Kosten der Logenkasse, lässt sich schon ein hübsches Grundstück schaffen, da sich immer Brr finden werden, eine klingende Spende oder ein geeignetes Buch aus der Privatbibliothek zu opfern. Die im Jahre 1885 von der Loge „Zu den 3 Hammern" in Naumburg a. S. gegründete und seit dieser Zeit von mir verwaltete Volksbibliothek wird ausserordentlich stark benutzt; sie ist eine grosse Wohlthat für Naumburg und Umgegend geworden.

Ich bin gern bereit bei Gründung von Volks-Freibibliotheken mit Rath und That an die Hand zu gehen und bitte ich wegen Statuten, Einrichtung von Katalogen und Aufzeichnung von gern gelesenen guten Büchern, die jede Buchhandlung besorgt, sich an mich zu wenden.

Naumburg a. S., Grochlitzerstr. 44.

Albin Schirmer,

Schatzmstr der Loge „Zu den 3 Hammern" Naumburg a. S., profane Adresse „Verlagsbuchhändler."

Aus dem Logenleben.

Ein gemeinsamer Klubabend.

Leipzig. Am Freitag, den 9. März, hielten die vier Logen des hiesigen Or., diesmal unter Vorsitz der Loge „Apollo", wieder einen gemeinsamen Klub-Abend ab, der in allen Theilen zur grössten Befriedigung der versammelten Brr verlief.

Der sehr Ehrw. Mstr Br Smitt begrüsste die zahlreich erschienenen Brr und verglich die Vereinigung mit einem Mikrokosmos, gegenüber dem Makrokosmos, welcher in der Vereinigung sämmtlicher Logen zu erblicken sei.

Er griff hierbei auf eine früher gethane Äusserung des sehr Ehrw. Br Linge zurück und führte aus, dass die Bestrebungen zur Einigung sämmtlicher deutscher Johannislogen mit Nothwendigkeit grössere Schwierigkeiten im Gefolge haben müssten, denn es handele sich in den deutschen Grosslogen um Institutionen von vorwiegend hohem Alter und es wäre darum sehr verständlich, wenn dieselben mit Zähigkeit an ihren, ihnen lieb gewordenen Gesetzen und Einrichtungen festhielten, was namentlich jüngere Brr bei Beurtheilung der Einigungsfrage mit in Betracht ziehen sollten.

Von Uneinigkeiten könne keine Rede sein, denn es herrsche unbedingte Einigkeit in der Idee und im Geiste über die Frmrei, und es könne kein schöneres Bild geben, namentlich für jüngere Brr, als wenn sie beim Besuch anderer Logen, gleichviel welchen Systems, immer die gleiche freundliche und brrliche Aufnahme fänden. Geduld, Zeit und Selbstüberwindung müssten aber schliesslich den angestrebten, engeren Zusammenschluss sämmtlicher deutscher Johannislogen herbeiführen, und die Vereinigung der vier Leipziger Logen wirke als ein Vorbild dafür, wie sich Brr verschiedener Logen einander näherbringen und zusammenschliessen könnten.

Alsdann wurden die anwesenden Brr aus vielen

Digitized by Google

Or., insbesondere der sehr Ehrw. Br Eberlein, Mstr. v. St. der Loge „Goethe" im Or. Poessneck begrüsst.

Im weiteren Verlaufe nahm der sehr Ehrw. Br Linge das Wort, um in herzerfreuender humoristischer Weise über das Zusammenwirken der hiesigen Logen, insbesondere aber der Logen „Balduin z. L." und „Apollo" sinnige Betrachtungen in der Wiedergabe eines Traumes anzustellen, und liess seine Rede in einem Hoch auf die den Vorsitz führende Loge „Apollo" ausklingen.

Ein gemeinsam gesungenes Chorlied, gedichtet von Br Mangner, welches in einem Hoch auf die Frmrei gipfelte, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Ferner folgte später ein humoristisch gehaltenes Lied auf die Beamten der Loge, gedichtet von Br Kunze, welches reichen Beifall fand.

Ein ad hoc gebildetes Doppelquartett unter Leitung des Br Spitzner erfreute durch mehrere Gaben: „Abendglocken" von Abt, „Itz gang i an's Brünnele" schwäbisches Volkslied und später noch: Variatio delectat" von Heiser, welche dankbar aufgenommen wurden.

Br Striegel brachte eine Legende zum Vortrag, deren Schluss einen Appell an die Barmherzigkeit für Wittwen und Waisen bildete und den Brrn zu Herzen sprach.

Br Baunert von der Loge „Wilhelm z. Wahrheit und Tugend" im Or. Glogau dankte im Namen der Brr aus anderen Or. mit warmen Worten der Anerkennung und brachte auf die vereinigten vier Leipziger Logen ein Hoch aus.

Der sehr Ehrw. hammerf. Mstr gedachte noch des anwesenden, seit vielen Jahren als Repräsentant der Loge „Minerva" beim „Apollo" treu wirkenden Brs Schönknecht, der am Tage zuvor seinen 77. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen konnte, und widmete ihm herzliche Worte des Dankes und der Brliebe.

Zum Schluss erfreute noch Br Kunze die vers. Brr durch den Vortrag mehrerer humoristischer Gedichte in „säkk'scher" Mundart und erntete reichen Beifall.

Allen Brrn, die zu dem herrlichen Gelingen des Ganzen beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen, denn der Verlauf des Klubabendes war sicher ein derartiger, dass alle versammelten Brr volle Befriedigung fanden, was in der fröhlichen Stimmung zum Ausdrucke gelangte, die einen Theil der Brrschaft auch nach später Stunde noch zusammenhielt.

So hat auch diese Vereinigung wieder dazu beigetragen, das Band, welches sich um die Logen des hiesigen Or. schlingt, fester zu knüpfen und regen Verkehr der Brr untereinander zu fördern; mögen sich auch die mittelbar daran geknüpften Erwartungen im Bezug auf die Einigung sämmtlicher deutscher Logen recht bald erfüllen! Br. Pfl.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die Loge „Zur Verschwiegenheit" feierte am 18. Februar in den Festräumen der „Schlaraffia" ihr diesjähriges Schwesternfest, bei dem der vorsitzende Mstr. Ehrwst. Br Bernhardi die Begrüssungsrede hielt, in welcher er ausführte, dass die schönsten Logenfeste die mit Schwestern seien und dann Wünsche und Hoffnungen für das heutige Fest aussprach. Reden, Deklamationen, musikalische Vorträge verschönten das Fest.

— Am 8. Februar beging die Loge „Friedrich Ludwig Schroeder" ihr 5. Stiftungsfest. Die Feier wurde vom Mstr. v. St. Br Dorn geleitet, welcher einen Rückblick auf die Vergangenheit der Loge gab und dann nach Verlesung der Stiftungsurkunde die Besuchenden herzlich begrüsste. Nachdem von vielen Seiten Glückwünsche überbracht worden waren, hielt der Redner Br S. Levy seinen Festvortrag über: „Schroeders Bedeutung für die Frmr", dessen Leben und Wirken eingehend geschildert wurde.

N. d. W. A.

Glatz. Die Loge „Zu den 3 Triangeln" feierte am 11. Februar ihr Schwesternfest in Gestalt eines Heuscheuer-Sommerfestes. Der Logensaal war der Heuscheuer naturgetreu nachgebildet und ein schönes Fernsichtspanorama, Bilder von der Stadt Wünschelburg, Heuscheuer-Ansichtskarten, Heuscheuer-Albums u. s. w. fehlten nicht. An der Tafel nahmen gegen 100 Personen theil.

Sagan. Am 18. Februar feierte die Loge „Victoria vom Fels zum Meer" ihr 38. Stiftungsfest, wobei der Mstr. v. St. Br Springer die Versammelten begrüsste, der Ehrw. Stifter und der verstorbenen verdienten Mstr gedachte und dann die schweren Aufgaben der neuen Zeit für die Frmrei klar darlegte, die zweierlei nicht vernachlässigen darf: 1. alle ihre Mitglieder zu eifrigen thatkräftigen Mrn zu erziehen; 2. bei allen Brrn das Gefühl der Gemeinsamkeit, der Solidarität mehr zu stärken. Der Redner Br Wulle hielt seine Festrede über die drei höchsten Güter der Frmrei: Freiheit, Tugend, Glaube.

(Nach d. Schl. Lgbl.)

Holland. Die „Un. frat." berichtet, dass die Loge in Gröningen sich der Erklärung der Loge „Union Royale" im Haag und „La Flamboyante" in Dordrecht in Sachen des afrikanischen Krieges angeschlossen hat.

Paris. In hiesigen Frmrkreisen ist der Wunsch von Neuem rege geworden, anlässlich der grossen diesjährigen Weltausstellung auch einen internationalen Logenkongress in der Hauptstadt Frankreichs abzu-

Digitized by Google

halten. Da jedoch die Grossloge von Italien denselben Plan gefasst und, wie wir hören, schon die Vorbereitungen zur Ausführung desselben in Angriff genommen hat, so ist es fraglich, ob der Gedanke seitens der obersten Logenbehörden Frankreichs aufgenommen und unterstützt werden wird. Man dürfte sich in diesen Kreisen wohl auch nicht der Einsicht verschliessen, dass ein von der Grossloge von Frankreich nach Paris einberufener Kongress immerhin nur eine sehr beschränkte Betheiligung finden würde. (Bdbl.)

Konstantinopel. Loge „Die Leuchte am goldenen Horn". Mit Beginn des neuen Jahres war die Amtsperiode des Mstrs v. Stuhl. Br C. Becker abgelaufen, und die Wiederwahl dessel ben war durch die Hausgesetze verboten. An seiner Stelle wurde der gel. Br Th. Reppen gewählt und am 8. Januar in sein neues Amt eingeführt. Die Loge entwickelt sich, da man bei der Auf- und Annahme neuer Mitglieder sehr vorsichtig ist, langsam, aber sicher weiter, und das Verhältnis unter den Brrn ist das denkbar beste. Ebenso blüht die von der Loge protegirte deutsche Schule, in der zur Zeit über 500 Kinder von 17 ordentlichen und 4 Hilfslehrern unterrichtet werden, so dass jährlich circa 55000 Mk. an Schulgeld vereinnahmt werden. Auch ist sie die erste deutsche Auslandsschule, deren Abgangsprüfung zum einjährigen Dienst im deutschen Heer oder auf der deutschen Flotte berechtigt. Unsere Freude über diese Erfolge ist um so grösser, als im übrigen das Logenleben in Konstantinopel recht im Argen liegt. Einige jetzt ruhende nicht deutsche Logen haben alles Mögliche gethan, um die profanen Kreise mit Misstrauen gegen alles Frmrtum zu erfüllen.

Notiz. In Sachen der Neuausgabe des Konstitutionenbuchs von 1723 durch die Loge „Plato zur beständigen Einigkeit" zu Wiesbaden wird uns mitgetheilt, dass die Versendung Ende März oder Anfang April erfolgen wird. D. Red.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten- } **Examen**
Abiturienten-

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Die **reichste** Auswahl

in **Obst- u. Beerenweinen** bietet

Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweise und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner**, zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br Adolf Heim

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

die **Jahrgänge** 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 13. —◇ Sonnabend, den 31. März. ◇— 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sind wir berechtigt, die Loge nach Archimedes zu benennen? (Schluss.) — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Sind wir berechtigt, die Loge nach Archimedes zu benennen?

Baustein zum 91. Stiftungstag der Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde", Or. Schneeberg.

Von Br Petzold.

(Schluss.)

Werfen wir auch einen kurzen Blick in seine Werke! Seine Schriften hat Archimedes im sizilisch-dorischen Dialekte abgefasst. Mit Hilfe der besten Handschriften und durch eine planmässige Beobachtung des archimedischen Sprachgebrauches hat Heiberg die ursprüngliche Form der meisten uns noch erhaltenen Schriften thunlichst wieder hergestellt. Am Wenigsten hat durch spätere Zuthaten die Sandrechnung gelitten.

Diese ist gerichtet gegen die landläufige Vorstellung, dass die Zahl des Sandes auf unserer Erde unendlich gross sei. Die einleitenden Sätze heissen: „Manche Leute glauben, König Gelon, die Zahl des Sandes sei von unbegrenzter Grösse. Ich meine nicht die des um Syrakus und sonst noch in Sizilien befindlichen, sondern auch des auf dem ganzen festen Lande, dem bewohnten und unbewohnten. Andere gibt es wieder, die diese Zahl zwar nicht für unbegrenzt annehmen, sondern nur, dass noch keine so grosse Zahl jemals genannt sei, die seine Menge übertrifft. Wenn sich nun eben diese einen so grossen Sandhaufen dächten, wie die Masse der ganzen Erde, dabei sämmtliche Meere ausgefüllt und alle Vertiefungen der Erde so hoch wie die höchsten Berge, so würden sie gewiss um so mehr glauben, dass keine Zahl zur Hand sei, die Menge desselben noch zu überbieten. Ich aber will mittels geometrischer Beweise, denen Du beipflichten wirst, zu zeigen versuchen, dass unter den von mir benannten Zahlen, die sich in meiner Schrift an Zeuxippos befinden, einige nicht nur die Zahl des Sandes übertreffen, dessen Grösse der Erde gleichkommt, wenn sie nach meiner Erklärung ausgefüllt ist, sondern auch die eines solchen, dessen Grösse dem Weltalle gleich ist.

Und nun geht Archimedes zurück auf die „Grundzüge", eine dem Zeuxippos gewidmete Schrift, worin er unter Anderem lehrte, das Zahlensystem in übersichtlicher Gliederung weit über die Grenzen derjenigen Zahlen auszudehnen, mit denen man insgemein zu thun hat. Archimedes fasst nämlich 8 aufeinanderfolgende Rangordnungen in eine Oktade zusammen. Die erste Oktade geht also bis zur 100. Million. Dieses bildet die Einheit der 2. Oktade. Die Einheit der 26. Oktade hat nach unserer Schreibweise eine 1 mit 200 Nullen. Diese Oktaden setzte Archimedes fort bis zur $10\,000 \times 10\,000$., und sämmtliche Zahlen bis zu dieser letzten Oktade bilden die 1. Periode, deren Einheit folglich eine 1 mit 800 Millionen Nullen ist. Es schwindelt einem bei dem Gedanken, mit dieser 2. Periode die Zahlen nicht abgeschlossen zu finden, sondern vielmehr die Möglichkeit zugeben zu müssen, noch höhere Perioden oder gar höhere Gruppenordnungen als die Perioden selbst zu bilden.

Warum aber schenken wir als Frmr diesen fachlichen Ausführungen längere Beachtung? Sie zeigen uns, wie die mathematische Erkenntniss des Unendlichen ein Gegenstand griechischer

Digitized by Google

Forschung gewesen ist. Und wie nahe liegt es, hierzu die philosophische Erkenntniss des Unendlichen in Parallele zu stellen!

Im Jahre 1773 fand unser Br Lessing in einer Handschrift zu Wolfenbüttel die von Archimedes stammende Lösung einer Aufgabe, worin die Menge der Rinder des Sonnengottes, die einst auf der sizilischen Insel Thrakia weideten, bestimmt wird. Diese Aufgabe bildet aber nicht etwa eine müssige mathematische Spielerei — wie man ihrer Einkleidung nach erwarten könnte —, sie zeigt, wie man mit ausserordentlich grossen Zahlen multipliziren muss und stellt eine äusserst schwierige Gleichung auf.

Interessanter aber ist uns seine Kronenrechnung. Hier stellte Archimedes sein Wissen und Denken in den Dienst der Wahrheit, der strafenden und lohnenden Gerechtigkeit. Vitruvius, der Schriftsteller über Architektur im augustëischen Zeitalter, erzählt die Sache folgendermaassen:

König Hiero habe von einem Goldarbeiter eine Krone aus Gold anfertigen lassen und dieselbe alsdann dem Archimedes übergeben, um zu ermitteln, ob nicht, wie man zu vermuthen Grund hatte, der Künstler nur Gold in Rechnung gebracht, in Wirklichkeit aber Silber zur Masse hinzugethan habe. Wie aber das Mischungsverhältniss zwischen Gold und Silber zu finden, ohne das fertige Kunstwerk zu zerstören? Zufällig sei Archimedes in ein Badehaus getreten und habe beim Einsteigen in eine ganz mit Wasser angefüllte Wanne bemerkt, dass ebensoviel Wasser auslief, als sein Körper verdrängte. So gelangte er zur Auffindung des spezifischen Gewichtes, wodurch ihm die Bestimmung des Mischungsverhältnisses ermöglicht wurde.

In der Freude über diese Entdeckung sei er unbekleidet ins Freie und nach seiner Wohnung gelaufen mit dem Rufe: Ich habe es gefunden!

Ist dies Letztere auch nur nebensächlich gewesen, so lässt es uns doch einen tiefen Blick thun. Dies war ein Zeichen davon, wie Archimedes' Denken gesammelt und nur auf das Eine gerichtet war, dies ist ein Zeichen davon, wie der Mensch, wenn er sein Denken umfassend auf Inneres gerichtet hat, das Äussere, Irdische, Unwesentliche vergisst. Sei dies, gel. Brr, immer für uns vorbildlich! Echte Frmr fanden bei und nach ihrer Aufnahme das, was sie suchten. Möge bei allen Brrn, die da ausrufen konnten: „Ich habe es gefunden!“ der Blick durchaus gerichtet sein auf das hohe Ziel, das die Frmrei steckt, auf die erhabene Idee, der wir dienen, so gerichtet sein, dass der Schein der Welt, des Äusserlichen ihren Blick nicht zu täuschen vermag, dass sie die Mitmenschen schauen als gleichberechtigte, aber auch gleichverpflichtete Wesen der göttlichen Schöpfung, entledigt aller zufälligen Ausserlichkeiten. Dann werden wir uns selbst erkennend in unserem wahren Wesen schauen, in unseren Brrn das Gold, des Brs wahren inneren Werth finden, aber auch unsere und seine Mängel erkennen, so auch nun die Mängel an uns beseitigen, dem Br aber dabei in brrlicher Liebe helfen können. So werden wir durch Anlegung von Winkelmaass, Wasserwaage und Senkblei von der Stufe der Selbsterkenntniss steigen zu der der Selbstbeherrschung und der der Selbstveredelung und durch diese und mit dieser zur Veredelung unserer Mitmenschen, der gesammten Menschheit.

Wir sahen, wie Archimedes sich in der Kronenrechnung aufs Gebiet der Physik begiebt. Auf diesem und auf dem der Mechanik hat er ebenfalls Grosses geleistet. Das ihm innewohnende Bewusstsein der grossen Leistungsfähigkeit seiner Maschinen spiegelt sich in dem stolzen Worte: Gieb mir, wohin ich gehen kann, und ich setze die ganze Erde in Bewegung! oder: Gieb mir, wo ich stehe, und ich bewege die Erde! Den Nachweis, dass auch die schwerste Last sich fortbewegen lasse, führte er auf Anregung Hieros durch die Fortbewegung eines ausser Wasser stehenden, vollbeladenen und reichbemannten Schiffes. Jedenfalls hat hierzu Archimedes Winden und Flaschenzüge angewendet. Er hat auch die Wasserschraube erfunden. Als nach dem Tode Hieros stürmische Zeiten über Syrakus hereinbrachen, stellte er seine Kenntnisse ganz in den Dienst der Vaterstadt. Die Maschinen, durch die die Römer gezwungen wurden, von der Erstürmung der Stadt Syrakus abzusehen und sich auf die Blockade zu Wasser und zu Lande zu beschränken, waren zunächst Wurfgeschütze verschiedener Grösse, auf die Wirkung in weiter Entfernung oder mehr in der Nähe berechnet, dann Schwebebalken, die plötzlich gegen die der Mauer sich nähernden Schiffe sich senkten und Steine oder Bleimassen auf die Schiffe herabfallen liessen, endlich Balken in der Form von Hebeln mit eisernen Griffen an dem einen Ende.

Digitized by Google

Diese Griffe fassten das feindliche Schiff, zogen es in die Höhe und liessen es dann plötzlich fahren, sodass es kenterte. Dass mit solchen eisernen Händen auch Mannschaften aus den Schiffen heraufgeholt, oder dass ganze Schiffe durch Brennspiegel in Brand gesteckt wurden, sind spätere Erdichtungen. Die von ihm erfundenen Maschinen, denken wir an die Sphaera Archimedis (obgleich wir diese nicht eine Maschine im eigentlichen Sinne des Wortes nennen dürfen), denken wir an die, die zur Vertheidigung von Syrakus bestimmt waren, denken wir an die, womit das Schiff bewegt wurde: seine Maschinen waren für die damalige Zeit wahrhafte Wunder der Technik. Wir als Mr erinnern uns dabei der Worte Marbach's: „Schauet hinein in das Treiben einer kunstreichen Maschine: wie die Stangen und Räder, die Walzen und Spindeln, die Riemen und Kurbeln hierhin fahren und dorthin, sich drehen und wenden, einige regelmässig und ordentlich, die Anderen scheinbar mit der grössten Unregelmässigkeit und Unordnung, — dem Unverständigen ist es ein wüstes Wirrsal wunderlicher Bewegungen, bei dessen Anblicke ihm wohl angst und bange wird, — der Verständige aber begreift es als eine wunderbar herrliche Schöpfung des Geistes, und er kennt die Kraft, die das Ganze beherrscht und lenkt und leitet bis in die kleinsten Theile herab, damit das Werk zu Stande gebracht werde, dazu es sein Urheber bestimmt hat. Dies, meine Brr, giebt uns ein Bild von der sittlichen Weltordnung. Da machen die Einzelnen wohl die wunderlichsten Bewegungen, da scheint kein Sinn und Verstand darin zu sein und müssen doch Alle der Kraft Gottes gehorchen, die sie trägt und regiert, sie mögen nun wollen oder nicht. Sähe aber Einer das Ganze mit den Augen eines Gottes, so würde dies verwirrte und wunderliche Treiben ihm aufgehen als regiert und geordnet von höchster Weisheit."

Als die Stadt Syrakus endlich im Herbste des Jahres 212 vor Chr. Geb. fiel, wurde bei der allgemeinen Plünderung ausser vielen anderen Einwohnern auch Archimedes erschlagen. Die näheren Umstände seines Todes sind je später, je mehr ausgeschmückt worden. Dass er, vertieft in seine mathematischen Zeichnungen, die Einnahme der Stadt nicht gemerkt hatte, mag gläubig erscheinen. Der Anblick eines gewiss mit mancherlei Apparaten ausgestatteten Arbeitszimmers reichte an sich aus, den Verdacht des eindringenden Römers, sowie den Gedanken an verborgene Schätze zu erregen und den Todesstreich gegen den Bürger der feindlichen Stadt zu führen; alles Andere aber, was ausserdem berichtet wird, beruht auf einer an die Situation angepassten Nachdichtung. Hat er also die Worte, dass ihm der Krieger lieber den Kopf als die Linien verletzen möge, oder, wie es zu sagen allgemein Brauch ist, die Worte ausgerufen: „Zerstöre meine Zirkel nicht"! hat er dies Wort nicht ausgerufen, so ist es doch bedeutsam genug, dass man ihm dies Wort in den Mund legte. Dies ist uns das herrlichste Zeugniss dafür, dass er in Treue sein Leben, sein gesammtes Leben der Wissenschaft und damit dem Wohle der Menschheit widmete, dass er im Interesse der Wissenschaft keine Rücksichten auf sich, für sein Leben kannte, was wir ja auch schon daraus ersehen konnten, dass er im Dienste der Wissenschaften so weite, damals äusserst gefährliche Reisen unternahm. Lassen Sie uns, gel. Brr, dies Wort aber bewahren als heilige Formel, um die Ausbrüche von Rohheit, den Geist der Inhumanität fort und fort zu beschwören. Es ist männlich-schön, in die Reihen der Kämpfenden sich mit zu stellen und es mit Begeisterung zu umfassen, was er mit Recht besiegelte:

Das Leben ist der Güter Höchstes nicht!

Symbolisch ist uns sein Wort, symbolisch sein Bild, symbolisch das Reissbrett, symbolisch der Zirkel, mit denen er seine Kreise schöner Harmonie zog. Über die Auslegung dieser Symbole aber erlaube ich mir hinwegzugehen, da einst Br Marquardt dies als Baustück gegeben hat.

Am 98. Stiftungstage der Loge „Archimedes zu den 3 Reissbrettern" sang Br Pöhland:

Wenn Völker sich zum Kampfe feindlich rüsten,
Des Führers Wort zur blut'gen Feldschlacht ruft:
Da wandeln Paradiese sich in Wüsten,
Das Kampfgefilde wird zur Todtengruft;
Und manchem Edlen, den das Schwert durchdrungen,
Wird dort kein Grablied nachgesungen.

So war's in jenen blutigen Dekaden,
Wo Bonaparte, der grosse Korse, kämpft';
So war es einst, als unter Hellas Staaten
Des Einen Stolz des Ander'n Habsucht dämpft'.
Denn ob's gleich Menschen sind, die sich begegnen,
Ihr Wahlspruch lautet nicht: „Die Brr segnen"!

Doch selbst in Mitten feindlicher Gewalten,
Die sich verderbend gegenüber steh'n,

Digitized by Google

Schau'n wir auch helle, hehre Lichtgestalten,
Die, wenn sie dann im Kampfe untergeh'n,
Hellleuchtend glänzen in die fernsten Zeiten
Und späten Enkeln Segen noch bereiten.

Ein solch Gestirn, ging Archimed einst unter
Im Kampfe für die teure Vaterstadt,
Des selt'ne Kunst, den Feinden selbst ein Wunder,
Sein Syrakus mannhaft beschützet hat, —
Den, achtungsvoll, Marcell sogar zu morden
Verbot den beutegierigen Kohorten.

Bemüht, woran ihn heil'ge Bande ketten,
Was ihm so lieb und werth geworden war, —
Die Vaterstadt vielleicht doch noch zu retten
Vor der Barbaren drohender Gefahr, —
Sitzt er im Kreise seiner Instrumente,
Nachdenkend, wie den Untergang er wende.

Da ist der letzte Hoffnungsstern geschwunden.
Noch eh's der grosse Held und Denker ahnt,
Steht Syrakus vom Feinde überwunden,
Hat sich ein Römer schon den Weg gebahnt
Zu ihm, bedräut ihn mit gezückten Waffen,
Zur Stelle seine Schätze ihm zu schaffen.

Voll Ernst und Würde bleibt er ruhig sitzen,
Auf seine Werkzeug' fest den Blick gericht't;
Mocht' Feindes Speer ihn drohend auch umblitzen,
„Zertritt mir", spricht er, „diese Zirkel nicht!"
Und, wo er's spricht, in eben der Minute
Liegt Archimedes schon in seinem Blute.

So starbst Du denn im heiligen Berufe
Für's Vaterland den schönen Heldentod;
So trug Dich von der dunkeln Lebensstufe
Des Feindes Schwert zum lichten Morgenroth!
Du bist nicht mehr; — doch Deine edlen Thaten
Sind für die Nachwelt reiche, gold'ne Saaten.

Denn wer das Gute nur gewollt, — erstrebet
Das Wahre redlich in der Menschenwelt; —
Wer für der Brr Wohl gewirkt, — er lebet,
Ob auch des Geistes matte Hülle fällt.
Das gute Werk, es kann nicht untergeh'n,
Es muss, wie Gott selbst, ewiglich besteh'n.

Archimedes aber wurde — wie glaubhaft gemeldet ist — auf Befehl des Marcellus, des Eroberers von Syrakus, ehrenvoll bestattet. Sein Grab wurde mit einem Ehrendenkmale geschmückt, worauf das Abbild einer Kugel und eines Cylinders als Symbole der von ihm als wichtigsten erklärten Entdeckung angebracht wurden. Und nun müssen wir uns noch versetzen in die Zeit 75 v. Chr. Geb., also 137 Jahre nach Archimedes Tod.

Wir versetzen uns einmal recht lebhaft in die schöne Villa, den Musensitz des grössten Redners und Philosophen, den Rom je gesehen, und hören wir ihn unter dem, was er so schön über wahres und falsches Glück spricht, auch Etwas mittheilen über unseren ehrwürdigen Vater Archimedes.*) Cicero, denn er ist dieser Philosoph, erinnert daran, wie er selbst als Quästor auf Sizilien gelebt und gewirkt habe. Stets bemüht, die Spuren aufzusuchen, zu ehren, zu verherrlichen, wo grosse Männer gewandelt, und jetzt auf dem klassischen Boden von Syrakus, galt es ihm, im schönen Geiste der Humanität, als eine heilige Pflicht, als eine Art von Todtenopfer, das er dem Namen eines ehrwürdigen, unvergesslichen Todten zu bringen habe, die Stätte aufzusuchen, da Archimedes' Asche ruhte, wo sein Ehrendenkmal sich erhob. Allein sogleich bei der ersten Erkundigung musste er zu seinem Schmerze erfahren, dass die Syrakuser von einem Grabmale des einst so gefeierten Mannes nicht einmal Etwas wussten, ja die Existenz eines solchen Erinnerungszeichens geradehin leugneten. Zum Glücke wusste Cicero, dass Kugel und Cylinder als ehrende Symbole die Denksäule schmückten.

In Begleitung einiger Vornehmen der Stadt nimmt der Quästor Cicero seinen Weg nach dem Stadttheile, welcher vor allen anderen — Syrakus hatte deren vier — der am Höchsten gelegene und am Meisten befestigte war — nach Achradina. Herrliche Säulenhallen im edelsten griechischen Stile erhoben sich hier und der ausgezeichnete Tempel des olympischen Jupiter. Nach langem Gehen sieht der unermüdlich Suchende eine Säule etwas hervorragen, geschmückt mit Kugel und Cylinder. Welch eine Freude! Aber er kann sich doch noch täuschen, das Denkmal vielleicht doch das echte noch nicht sein. Er eilt näher; doch, ach! das dicht wuchernde Gestrüpp, das Dorngesträuch und die Verödung machen es ihm schwer, seine Freude vollkommen zu sehen. Er muss nach Leuten schicken, um sich mit Gewalt durch diese Verwilderung den Zugang bahnen zu lassen. So tritt er mit seinen Begleitern näher an den Fuss der Säule. Er findet die ihm bekannte, uns leider verloren gegangene Aufschrift; er hat sich überzeugt — es ist des grossen Archimedes schönes Monument!

Möchten wir dem Beglückten die Freude missgönnen, die er darüber ausspricht, dass er, ein Mann aus dem kleinen Arpinum, den Bewohnern des stolzen, einst so hochgebildeten Syrakus das Denkmal ihres Archimedes gleichsam wiedergegeben habe? Aber welche Freude

*) Nach Br Voretzch Ziegeldecker 1839.

Digitized by Google

würde den humanen Geist des grossen Redners erfüllt haben, wenn er hätte ahnen können, dass nach Verfluss von Jahrtausenden in kleinem Raume Oriente sich bilden würden von Jüngern, die den von ihm Gefeierten zum Meister sich erwählten! Diese Bauhütten stellen dem Auge sein schönes Bild dar, und in den Hallen wird gearbeitet nach seinem Geiste. In alle dem können die Jünger ihn und sich nur ehren. Und nun noch die Frage: darf des Archimedes von einem seiner Jünger also vergessen, sein Geist jemals so verleugnet, sein Bild je so zurückgedrängt, sein Tag je so versäumt werden, dass er, wie einst bei den Syrakusern, von Neuem unter Dornen und Gestrüpp vergraben wäre?

Schliessen wir, gel. Brr, die Erinnerung an Archimed mit Br Pöhland's Worten:

Und dieser Tempel, seit fast hundert Jahren
Nun tragend Deines Namens Überschrift,
Der sich erhob in Mitten der Gefahren,
Von Rom her drohend, — als der Bannfluch trifft
Die Männer alle, die sich treu verbinden,
Der Wahrheit Fackel heller zu entzünden;

Und dieser Tempel, — ja, wer mag sie zählen,
Die er als würd'ge Jünger Dir geweiht,
Die Dich noch heute sich zum Vorbild wählen
Und Dir zu folgen freudig sind bereit, —
Im Zirkel einend, was die Welt geschieden, —
Mit Winkelmaass nachjagend heil'gem Frieden?

Hab Dank, o Vater, und schau ferner nieder
Auf Alle, welche hier versammelt steh'n!
Begeist're sie, dass brüderlich als Brüder
Sie Hand in Hand des Lebens Wege geh'n;
Dass Winkelmaass und Zirkel Jeden leite
Im herben Schmerze, wie in sel'ger Freude!

Ja, leuchte uns auf allen unser'n Bahnen, —
Im Tempel hier und draussen in der Welt!
Dass Deine Werkzeug' uns zu Thaten mahnen,
Die für in ihm gethan der Meister hält;
Und in des Scheidens letzten, ernsten Stunden
Werd' Jeder treu, wie Du, am Werk gefunden.

J.

Allgemeine maurerische Umschau.

Jahresberichte. Das Bundesdirektorium der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" erledigte in 28 regelmässigen Versammlungen die geschäftlichen Angelegenheiten des verflossenen Jahres. Von den Mitgliedern der Grossloge gingen 9 in den e. O. ein. Dem Heimgang von 41 Ehrenmitgliedern stand gegenüber die Ernennung von 84 Brrn zu Ehrenmitgliedern der Grossloge. Für Wohlthätigkeitseinrichtungen hat sie im Ganzen 18 410 Mk. verausgabt, und im Bereiche ihrer Tochterlogen befinden sich 337 milde Stiftungen. Der Personalbestand sämmtlicher Tochterlogen betrug am Anfang des abgelaufenen Jahres 13 976 Mitglieder. Die Zahl der Arbeits-, Fest- und Trauerlogen in denselben umfasste 2610 Arbeitslogen. Aus der statistischen Übersicht der Grossloge geht hervor, dass sie Ende des Mrjahres 14 086 Mitglieder zählte.

Berlin. Die Grossloge von Preussen, genannt „Royal-York zur Freundschaft", feierte am 16. Oktober v. J. ihr Hundertjahrfest, an dem über 400 Brr theilnahmen und wobei 41 Brrn die Ehrenmitgliedschaft ertheilt wurde. Die Johannislogen von „Royal-York" überwiesen der Grossloge ein Stiftungskapital von 12 000 Mk. zu freier Verfügung. Die Zinsen des Kapitals sollen hauptsächlich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Tochterlogen verwandt werden. Die Grossloge beklagt den Heimgang von 7 Brrn. Als Vertreter von Johannislogen traten 12 Brr in dieselbe ein.

Bayreuth. Aus dem Jahresberichte der Grossloge „Zur Sonne" in Bayreuth geht u. A. hervor, dass dieselbe den plötzlichen Hingang des Ehren-Grossmstrs Br Bayerlein betrauert und sie ausserdem 12 Brr durch den Tod verloren hat.

Dresden. Die Grosse Landesloge von Sachsen hat Ereignisse von Bedeutung, Veränderungen und Vorkommnisse ernster und freudiger Art erlebt. Die Zahl der Brr ihrer Bauhütten ist trotz vieler Verluste von 4237 auf 4285 gestiegen. Betrauert wird der Hingang der Brr Otto Müller, Alt- und Ehrenmstr der Loge „Minerva" in Leipzig (Ehrenmitglied der Gr. L. L.), Volkmar Schurig, Königl. Musikdir. und Vertreter der Loge in Zittau bei der Gr. L. L.; Wilhelm Gottschall (erster Grossschaffner der Gr. L. L. von Sachsen). Als Abgeordnete zum deutschen Grosslogentag wurden gewählt die Brr Willem Smitt (Or. Leipzig), Waldow, Blochwitz (Dresden), Plenge (Leipzig).

Meissen. Loge „Zur Akazie". In der ersten Arbeitsloge des neuen Jahres, am 2. Januar, sprach der Mstr. v. St. Br Messien in warmempfundenen Worten über den „Neujahrwunsch des Freimaurers", insbesondere die Frage behandelnd, welche sich der Br Frmr am Beginne des neuen Jahres vorlegen soll: „Bist Du im vergangenen Jahre ein wahrer, echter Br gewesen Deinen Brrn? Hast Du Ihnen mit Rath und That beigestanden? Hast Du jede Spaltung vermieden und warst Du versöhnlich? — Hast Du Deine Bauhütte so besucht, wie Du es einst bei Deiner Aufnahme gelobt hast? Im Anschluss daran erörternd, durch welche Mittel es möglich ist, der Loge fernstehende Brr zu regerem Besuche der Arbeiten heranzuziehen und inwieweit es erlaubt ist, für die Frmrei und die Loge Propaganda zu machen." — Ein Bau-

Digitized by Google

stück von Br Krone „Neujahrsgedanken" gelangte weiter zum Vortrag. — Dieser ersten Arbeit folgte am 4. Februar die Stiftungsfestloge der Loge „Zur Akazie", ausgezeichnet durch die Anwesenheit einer grösseren Anzahl fremder Brr, namentlich von den „3 Schwertern" unter der Führung der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Kolbe und Br Kretzschmar, Radebeul. — Der Festloge, in welcher der sehr Ehrw. Mstr. v. St. die Festrede hielt, mit einem Rückblick auf die Gründung der Loge und deren Gründer, und welche durch musikalische und gesangliche Darbietungen ausgezeichnet war, folgte eine in ihrem Verlaufe wohlbefriedigende Tafelloge, an welcher sämmtliche fremde Brr theilnahmen, und für welche die Stunde des Scheidens aus den schönen Räumen der „Akazie" und von deren Brrn nur zu früh schlug. — Zahlreiche telegraphische Glückwünsche, darunter von ihrem sehr Ehrw. Alt- und Ehrenmstr Br Wangemann in Leipzig, zeugten von der herzlichen Antheilnahme auch der auswärtigen Brr am Festtage ihrer Loge. — Einen ernsteren Verlauf nahm die Arbeitsloge vom 6. März durch die eingangs derselben erfolgende Mittheilung vom Heimgang in den e. O., des langjährigen Vertreters der Loge bei der Gr. L. L. v. Sachsen, Br Aug. Mühlberg, Kgl. Bureau-Inspektor a. D. in Dresden, welcher der Loge seit 26 Jahren in Liebe, Treue, und gewissenhafter Arbeitsfreudigkeit angehörte. — Die Brr ehrten das Andenken des geliebten Heimgegangenen in mrischer Weise. — Ein Baustein des Br Vorbereitenden P. Bunge: „Was dann"?, „Eine ernste Mahnung an jeden Frmr", welchen in der Frmr-Zeitung zum Abdruck zu bringen, die Redaktion derselben ersucht werden soll,*) gelangte zu Gehör der Brr, während zum Schlusse der Loge der sehr Ehrw. Mstr. v. St. in interessanter Weise sich über das Verhältniss der Frmrei zum Christenthum ausliess, dabei ausführend, dass die Frmrei in keinerlei Weise sich zu Letzterem in Widerspruch befinde. — In der am 14. März stattfindenden Mstrarbeit wird die Erhebung zweier Brr Gesellen in den Mstrgrad erfolgen. V.

Charlottenburg. Die Loge „Blücher von Wahlstatt" in Charlottenburg beging am 18. Febr. ihr 79. Stiftungsfest unter reger Betheiligung hiesiger und auswärtiger Brr. Nachdem der Mstr. v. St. sehr Ehrwst. Br Rothenbücher die Festloge eröffnet und derselben von vielen Seiten Grüsse und Glückwünsche überbracht waren, hielt der vorsitzende Mstr den Festvortrag über „Kant's Verhältniss zur heutigen Zeit", der mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

— Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses. Mittwoch, den 7. Februar hielt Br Ernst Friedrichs im Festsaale von „Royal-York" vor einer grossen Zahl von Zuhörern seinen Vortrag über: „Der Teufel in der Maurerei und anderswo", wobei er den Nachdruck auf das Wort „anderswo" gelegt wissen wollte. Der Vortragende bot eine Arbeit von erschöpfender Gründlichkeit. — Er behandelte zunächst den Teufel in der Frmrei, d. h. die Reihe von Beschuldigungen, die von jeher von päpstlicher Seite gegen die Frmrei zu Tage gefördert worden, dahingehend, dass die Logen dem Satan gewidmete Einrichtungen seien. Sodann ging er über auf die Satansdienerei, die erst in jüngster Zeit der Frmrei wieder durch den Franzosen Leo Taxil vorgeworfen worden sei, der den Teufel den Vater der Frmr genannt habe. Mit den angeblichen Enthüllungen seiner Miss Diana Vaughan über den Satanskult der Frmr habe er nicht geringen Erfolg gehabt, bis er, durch die Verhältnisse gedrängt, schliesslich zugegeben habe, dass seine Miss Vaughan erfunden und Alles nur ein von ihm in Szene gesetzter „Ulk" gewesen sei. Das habe jedoch nicht verhindert, in diesem Sinne gegen die Frmrei weiter zu hetzen, so auf dem sogenannten Antifrmr-Kongress in Trient im Jahre 1896. Nachdem sodann der Vortragende darauf hingewiesen, dass der Teufel Leo Taxil's nicht einmal originell gewesen, ging er auf die Teufelsfrage im Allgemeinen ein. Er bemerkte, dass der Teufelsglaube sehr alt sei, im Alten Testament komme der Teufel fast gar nicht vor, im Neuen dagegen fast auf jeder Seite. In Ersterem erscheine er allerdings im Buche Hiob, dort sei er aber noch kein Feind des Guten an sich und gehöre noch zum Hofstaat Jehovas. Im Neuen Testament sei der Satan dagegen der Versucher der Frommen, da trete er an die Spitze der bösen Geister im Gegensatze zum Engelreiche Jehovas. Dann ging Redner über zu der Satanserscheinung bei Johannes und in den Briefen des Petrus, behandelte die Teufelsfrage bei den Kirchenvätern der folgenden Jahrhunderte, ferner im Talmud und in der Kabbala. Aus dem Teufelsglauben sei in späterer Zeit der Hexenkult hervorgegangen. Beide seien beim Vordringen der christlichen Religion in die heidnisch-germanischen Länder von den Priestern den dort heimischen alten Mythen und Sagen angepasst worden, so dass auch hier dem Teufels- und Hexenglauben, der einen geeigneten Boden fand, bis in die Neuzeit ein fruchtbares Feld bereitet wurde.

Nachdem Redner der vielen Greuel Erwähnung gethan, die durch die Hexenprozesse über die Menschheit gebracht worden, besprach er den Teufelsglauben zu Luther's Zeiten und zeigte, wie Luther selbst, ein rechtes Kind seines Volkes und seiner Zeit, an den Teufel geglaubt habe. Sodann behandelte Br Friedrichs die Teufelsfrage in der poetischen Literatur. Er verweilte des längeren bei der hoheitsvollen Auffassung des Teufels in Dante's „Göttliche Komödie", ferner in Tasso's „Befreites Jerusalem", wo der Teufel

*) Ist geschehen. Der Baustein kommt bald. D. R.

Digitized by Google

manche Ähnlichkeit mit demjenigen Dante's habe. Hierauf besprach er die Teufelsfiguren bei Calderon und bei Milton in dessen „Verlorenem Paradies". Wesentlich kleiner als bei den genannten Dichtern trete uns der Teufel in Klopstock's „Messias" entgegen, und ganz anders gestaltet sei Goethe's Mephisto im „Faust". Goethe habe ihn so schaffen wollen, wie der Teufel seit Jahrhunderten im deutschen Volksmunde und in den Volksdramen gelebt: Als Lustigmacher, Possenreisser, oft Geprellten. Und doch habe Goethe in seinen Mephisto etwas hineingelegt, was die gewaltige Genialität des Dichters verbürge: das ganze Bild des menschlichen Geistes. Sodann sehen wir den Teufel als Träger von Balladen, in Studentenliedern und anderen Dichtungen heiterer Art. Dahin gehören Dichter wie Rückert, Bürger (Lenore), Uhland (Junker Rechberger); auch Wilhelm Busch (Heiliger Antonius von Padua) nimmt sich seiner an und gelegentlich auch die „Fliegenden Blätter". W. A.

Berlin. Br V. Weisbach. Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Brs Valentin Weisbach, Mitglieds unserer Loge „Ferdinande Caroline", gelangten nach der testamentarischen Bestimmung des Verewigten 200,000 Mk. für wohlthätige und gemeinnütze Zwecke zur Verteilung. Br Weisbach hatte 100,000 Mk. zur Austheilung an das Personal seines Hauses, sowie zur Ablösung der von ihm bisher persönlich geleisteten Unterstützungen an Vereine und Private bestimmt. Weitere 100,000 Mk. sollten zu Legaten für in Berlin domizilierende Wohlthätigkeitsanstalten und gemeinnützige Vereine verwandt werden. Aus diesem Fonds gingen Beträge in der Höhe von je 10,000 Mk. zu: dem Vorstand der städtischen Armendirektion, dem Asylverein für Obdachslose und dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen. Dieser Verein, dem Weisbach längere Zeit als Schatzmeister angehört hat, beabsichtigt, das Kapital zur Gründung einer „Valentin Weisbach-Stiftung zu verwenden. Das Komité für die Wärmehallen erhielt ein Legat in der Höhe von 6000 Mk., das Wöchnerinnenheim am Urban 5000 Mk. Das deutsche Zentral-Komité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke und die Volkskaffee- und Speisehallen erhielten je 4000 Mk. Ausserdem wurde eine Reihe von Legaten in der Höhe von je 3000 Mk. und 1000 Mk. vertheilt. Den königlichen Museen vermachte Weisbach eins seiner kostbarsten Bilder. (Hambg. Lgbl.)

Guttempler. Der „Alpina" zu Folge hat der Papst nunmehr auch die Guttempler mit dem Interdikt belegt, da „der Orden den positiven Glauben schwäche und den Indifferentismus ausstreue, indem er Menschen, die verschiedenen Konfessionen angehörten, vereinige."

— Interessante Mittheilungen über die Verbreitung des Guttemplerordens entnimmt das Bundesblatt der „Neuen Hamburger Zeitung". Darnach ist die schwedische Grossloge des Ordens die grösste der Welt: sie zählt 1600 Logen und fast 100 000 erwachsene und 15 000 jugendliche Mitglieder. Guttemplerhäuser und Cafés sind über das ganze Land verbreitet, ebenso das Organ der Grossloge „Reformatorn". Mehrere Mitglieder der Grossloge gehören dem Reichstage an, der im letzten Jahre 10 000 Mk. für die Enthaltsamkeitsarbeit der Grossloge bewilligte. Die Grossloge von Norwegen hat 350 Logen mit 18 000 erwachsenen und 140 Jugendtempel mit 9000 Mitgliedern. In Dänemark gibt es 130 Logen mit 6000 Mitgliedern; in der letzten Grosslogensitzung wurde vom König ein Gruss und eine Schenkung überbracht. In Island bestehen etwa 20 Logen, darunter in Reykjavik 5 mit 1100 Mitgliedern und 2 Jugendtempel mit 120 Mitgliedern bei einer Bevölkerung von 4800. Die 4 Wirthschaften der Stadt sind auf eine vermindert worden. In England hat der Orden seit 1897 um 7000 Mitglieder zugenommen und zählt jetzt 1369 Logen und 733 Jugendtempel mit zusammen über 110 000 Mitglieder; die Grossloge feiert grosse Jahresfeste, hält einen 3 jährigen Lehrkursus ab und besitzt ein Waisenheim. Irland zählt 160 Logen mit 7250 und 70 Jugendtempel mit 3500 Mitgliedern und die Grossloge von Schottland 47 000 erwachsene und 40 000 jugendliche Mitglieder. In Glasgow besteht die grösste Loge, die City-Loge, mit über 1000 Mitgliedern.

Vermischtes.

Der seit Jahrzehnten in Leipzig bestehende (1865 von Br Pilz gegründete) Verein zur Unterstützung unbemittelter Knaben hielt am 17. März seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht des Herrn Schröter hat der Verein im vergangenen Jahre 65 Knaben mit 4008 Mk. unterstützt und hat vor Kurzem ein Legat von 500 Mk. empfangen. Zu Ehren des verstorbenen edlen Gebers des Herrn Bernhardi erhob sich die Versammlung, von den Sitzen, und der Leiter der Versammlung Dir. Br Barth rief ihm Worte des Dankes in die Ewigkeit nach. Aus dem Berichte des Sekretärs ging hervor, dass der Verein jetzt 260 Mitglieder zählt, dass die Nachrichten über die Pfleglinge äusserst günstig, und dass die Zensuren derselben fast alle ausgezeichnet sind. Beschlossen wurde, dass 54 Schüler die Unterstützungen (theilweise mit Erhöhungen) weiter erhalten sollen. Da diese Ostern 27 neue Pfleglinge Aufnahme finden sollen, so wird der Verein in diesem Jahre 81 Knaben unterstützen. Nach der Vorstandswahl (die jetzigen Mitglieder wurden sämmtlich wiedergewählt) wurde die Versammlung

Digitized by Google

geschlossen, und die Mitglieder nahmen schliesslich Einsicht von den vorgelegten Arbeiten, Zeichnungen, Belobigungsdekreten etc., die alle grossen Beifall und Anerkennung fanden. Möge auf dem menschenfreundlichen Liebeswerke auch ferner der Segen des Himmels ruhen!

— Der Unterstützung junger Mädchen (Arbeitsnachweis) dient der von Br Pampe in Freiburg i. B. gegründete Verein „Frauenfleiss" mit Erfolg.

(Signale.)

Italien. Br Nathan ist von Neuem zum Grossmstr des Gross-Or. von Italien erwählt worden. Zum zug. Grossmstr wurde Br Ettore Ferrari, der Schöpfer der Giordano-Bruno-Statue in Rom, und zum Ehrengrossmstr Br Adolfo Engel erwählt.

England. Die Grossloge von England ist nach dem „Freemason" so glücklich gewesen, eine weitere Werkmr-Urkunde zu erwerben, so dass sie nun im Besitze von 6 solchen Handschriften ist. Die Urkunde besteht aus drei Pergamentstreifen von 6 Fuss 8 Zoll Länge und 8 Zoll Breite. Die etwas verblichene, aber noch gut lesbare Schrift ist schwarz und roth und ähnelt der Jinigo Jones-Handschrift. Ein Theil der Handschrift ist leider durch Würmer angefressen. Am Schlusse der Urkunde steht der Name „Thomas Foxcroft" und die Jahreszahl 1699. Br Hughan zählt die Handschrift zur Lansdowne-Familie.

— Nachdem die Grossloge von England die Grossloge von Neuseeland anerkannt hat, haben 20 englische Logen beschlossen, zu dieser Grossloge überzutreten und um ihre Entlassung aus dem Verbande der Grossloge von England gebeten.

Neuseeland. In West-Australien geht man damit um, eine eigene Grossloge zu errichten. Es bestehen jetzt eine englische Distrikts-Grossloge mit 23 Logen und eine schottische Provinzial-Grossloge mit gegen 30 Logen. (Meckl. Lgbl.)

Anzeigen.

Wer reinen Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc. Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von . Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 14. — Sonnabend, den 7. April. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was die Liebe hindert und stört, weckt und fördert. — Schwesterntoast. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Was die Liebe hindert und stört, weckt und fördert.

Von Br Pilz.

Es giebt wohl kein mrisches Blatt, welches nicht die Liebe als Kern und Stern des Bundes bezeichnet, dessen Hauptlosung lautet: Im Unwesentlichen Freiheit, im Wesentlichen Einheit, in Allem aber die Liebe. Leider wird aber dieses hohe Ziel nicht von allen Brrn so erreicht und fest gehalten, wie es sein sollte. Wir hörten einen Nichtmr über eine üble That eines Mrs gegen einen Br berichten und sagen: „Nun, da scheints mit der von den Frmrn immer gepredigten Liebe auch nicht weit her zu sein; solche Thaten strafen sie ja Lügen!“ Ein Anderer sagte: „Die frmrische Liebe macht sich bloss in der Loge bemerkbar in den Reden und Phrasen der Mitglieder; ausserhalb der Loge kennen sich die Brr oft nicht und auch von ihrer Liebe ist da nicht viel zu spüren.“ Wenn nun ein solcher mitunter selbst bei Logenmitgliedern auftretender Mangel an wahrer, echter Brliebe nicht ganz zu leugnen ist, so wird es nöthig sein, nach dem Grunde desselben zu fragen. Derselbe liegt in vielen Dingen, namentlich in den Hindernissen, die sich der Liebe entgegen stellen. Ein solches Hinderniss wird nicht selten darin gefunden, dass einzelne Menschen nichts Liebenswerthes an sich tragen und daher die Herzen Anderer abstossen. Wir wollen dabei nicht besonders an äussere Dinge denken, wie z. B. Gesichtsausdruck, Haltung, Kleidung, Sprache, gewisse Gewohnheiten, die Menschen mitunter zu dem Gedächtniss veranlassen: „Den oder Jenen kann ich gar nicht gut leiden, weil er so oder so in seinem Äusseren sich darstellt“. Von dem Nichtleidenkönnen ist freilich dann bis zum gänzlichen Mangel an Liebe gar nicht weit. Auch auf die Entfremdung der Stände, auf die Nichtachtung niedriger Arbeit, auf die Anbetung des goldenen Kalbes und die Verachtung der Armuth wollen wir nicht weiter eingehen, denn alle diese Hindernisse, die Äusseres, Zufälliges betreffen, dürfen wir bei keinem Frmr voraussetzen; denn der muss über solche Dinge erhaben sein. Es giebt aber noch andere Mängel, die der wahren Liebe wesentlich hinderlich sind. Dazu rechne ich den Mangel an dem richtigen Mitgefühl, welches man mitunter dadurch bezeichnet, dass man sagt: „Der Mensch hat ein Herz von Stein; ihn rührt Nichts“. Solche Kälte, die sich in allem Mangel an Mitfreude und Mitleid kund giebt und mitunter sogar mit Rohheit gepaart ist, stösst allerdings ab und ist ein Mittel wider die Liebe. Dieselbe wird nun aber auch gehindert oder geschwächt durch Intoleranz. Man sagt oft: Wie kein Blatt auf dem Baume dem anderen gleich ist, so ist kein Mensch dem andern ganz gleich. Das wird uns klar, wenn wir einmal einen Blick auf die Eigenthümlichkeiten der Menschen richten. Der Eine ist ganz und gar Gemüthsmensch, der Andere nüchterner Verstandesmensch; der Eine spricht gern und viel, der Andere wenig; der Eine ist offen, der Andere, wie die Leute sagen, zugeknöpft; der Eine ist eine rauhe Natur, der Andere zartfühlend und sanft; der Eine ist zaghaft in seinem Auftreten, der Andere kühn und übermüthig; der Eine ist

Digitized by Google

leicht aufbrausend, der Andere bedachtsam, besonnen; der Eine ist allzu demüthig, der Andere hochmüthig, ehrgeizig; der Eine hängt an kleinen Vorurtheilen, fasst leicht Argwohn, Misstrauen, der Andere ist frei davon. Und so giebt es tausend Verschiedenheiten, die dem Einen oder Andern lästig sind. Viele lassen sich aber besonders durch religiöse und politische Verschiedenheit der Menschen stören. Wir haben gehört, dass ein Mann sagte: Den Menschen könnte ich recht gut leiden und auch von Herzen lieb haben, wenn er nur nicht katholisch wäre; und ein Anderer meinte: Den Mann würde ich gern zum Freunde nehmen, wenn er nicht ein Franzose und ein verbohrter Sozialdemokrat wäre. Solche Intoleranz den menschlichen Verschiedenheiten gegenüber ist aber gänzlich unmrisch und darf auf dem Boden der Loge nicht geduldet werden. Es ist nur allzu wahr, wenn es in dem Januarheft der Preussischen Jahrbücher heisst: „Man sieht überall, dass die durch Zufälligkeiten der Geburt, der Bildung und des Rechts hervorgerufenen, aber doch praktisch nie verwischbaren Unterschiede innerhalb der Menschheit gewisse Schäden für den Menschen selbst mit sich bringen, deren schwerster der ist, dass wir sehr leicht geneigt sind, in dem Menschen nur den Fürsten oder den Arbeiter, den Neger oder den Germanen, den Christen oder Nichtchristen, den Gebildeten oder Nichtgebildeten zu sehen und den Menschen darüber zu vergessen und — setzen wir hinzu — die Liebe zu verlieren.“ Dieses Haupthinderniss, die Intoleranz, die oft zu Nationalhass und Religionshass herabsinkt, sucht die K. K. dadurch zu überwinden, dass sie für die Menschlichkeit, für die Humanität erzieht. Aber es giebt auch noch gewisse Eigenschaften, welche die Keime der Liebe ersticken, oder wenigstens die Liebe schwächen. Dazu gehört vor allen Dingen ein lächerlicher Stolz, der sich gern über Andere hinwegsetzt und sich erhaben über dieselben dünkt. Er lässt das Liebesband, das ihn an seine Mitmenschen knüpfen soll, nicht aufkommen, und wenn er denselben auch Achtung und Anerkennung nicht versagen kann, so bleibt er doch kalt und theilnahmlos dabei. Eben so schlimm ist der Neid, der das volle Glück Anderer nicht ertragen kann. Die neidischen, missgünstigen Menschen sind in der Regel auch lieblos und werden nicht selten zum Unrecht gegen Andere verleitet. Daher bekämpft auch die Mrei ganz besonders die Selbstsucht, die ja eine Quelle des Neides ist. Eine recht bedauerliche Störung der Brliebe liegt dann in den Missverständnissen, die durch schlechtes oder ungenaues Hören eines Wortes, oder durch Hineinlegung eines falschen Sinnes in dasselbe oder durch Argwohn, Vorurtheil, Verleumdung entstehen und wie Feinde zwischen die Liebenden treten. Kommt dann noch die Streit- und Zanksucht hinzu, die bei jedem Menschen Dinge aufsucht, an denen sie ihr Müthchen kühlen kann, die zu Nörgeleien die Gründe vom Zaune bricht, so werden Liebesbündnisse von Grund aus zerstört, oder die Reibereien werden wenigstens verhängnissvoll für dieselben. Unsere Zeit weist ferner noch ein Hinderniss auf, das grosse Gefahren für die Liebe in sich birgt, aber unter Frmrn nie vorkommen sollte. Das ist das fanatische Parteigetriebe, welches oft die besten Freunde auseinander reisst und Unrecht über Unrecht ausübt. Wir sind Zeuge davon gewesen, dass in den Jahren 1848 und 1866 die intimsten Freunde wegen politischen Meinungen in Feinde sich verwandelten und ihre Liebe in Hass und Abneigung überging. Zum Glück sucht die Loge diese Klippe zu überwinden, indem sie politische und konfessionelle Kämpfe ausschliesst und sie bietet dem, der den Parteihader satt hat, ein friedliches Asyl, in dem er Ruhe geniessen kann.

Wir könnten hier aber auch die allzu grosse Empfindlichkeit erwähnen, die sich in dem unschuldigsten Worte verletzt glaubt, die jeden Scherz, jeden Tadel übel nimmt, auch wenn er nicht böse gemeint ist, die zu hohe Ansprüche macht und grollt, wenn dieselben nicht so erfüllt werden, wie sie wünscht — aber wir schliessen lieber die Störungen der Liebe ab mit dem beklagenswerthen Hinderniss, welches dann eintritt, wenn Menschen durch üble Schicksale, durch Täuschungen, durch erlittenes Unrecht, durch körperliche Leiden oder Unglücksfälle so verbittert werden, dass sie alles Vertrauen und damit auch die Liebe zur Menschheit verlieren. Es ist leider nicht zu leugnen, dass solche Missstimmungen mitunter auch unter denen auftreten, die an der Säule der Stärke stehen und die Kraft finden müssten zur Überwindung seelischer Trübungen.

Doch genug mit den Hindernissen! Sehen wir nun noch auf das, was die Liebe erweckt und fördert! Eine Hauptquelle der Brliebe ist und bleibt die Gottesliebe. Wenn es an der

Digitized by Google

fehlt, wenn ein Mensch durch die tausend Wunder der Natur, durch ihre Schönheit und ihre Majestät in den Erscheinungen, durch die Segnungen derselben, die trotz mancherlei Störungen und Unfällen überall hervortreten, überhaupt durch die Weisheit, die aus dem Universum herausleuchtet, nicht zu Gott geführt wird; wer in den Führungen und Schicksalen der Menschen, sowie in seinem eigenen Lebensgange nicht die Gnade des a. B. a. W. erkennt, der dringt nicht hindurch bis zur wahren, innigen Gottesliebe. Wer aber dieses Kleinod nicht in sich trägt, der ist auch zu keiner rechten Liebe für die Kinder Gottes fähig. Wer dagegen in allen Menschen Kinder seines himmlischen Vaters erkennt, die, wie er selbst am Herzen Gottes ruhen, und über die er seine Gnade und Barmherzigkeit ausbreitet, der scheut sich, sie zu kränken, ihnen Unrecht zu thun oder gar sie zu verfolgen; der erweist ihnen Gutes, wo er kann; und wer für die Menschen arbeitet und sorgt, in dessen Herzen wächst die Liebe, die in reines Wohlwollen, in treue Anhänglichkeit, zärtliche Hingabe und oftmals feurige Begeisterung für das Glück Anderer übergeht. Und welches Glück ruht in solcher Liebe für Dich selbst, mein Br, jede Thräne, die Du für Andere weinst, wird zum Balsam für Dein eigenes Gemüth; jeder Schritt, den Du für Andere gehest, ist ein Schritt zur Paradies-Seligkeit der Liebe. Denke nur daran, wie viel Herzen Dir die Liebe gewinnt, wie man Dir freundlich die Hand bietet, wie man eilt, Dich zu unterstützen oder zu erfreuen, wie man an Allem theil nimmt, was Dir begegnet und im Unglück Dir Trost und Beruhigung schafft. Wahrlich dieser Lohn, wenn man ihn auch nicht immer voraussetzen und auf ihn rechnen darf, ist und muss eine Quelle für Jeden sein, aus der er Stärkung seiner Liebe für die Mitmenschen empfängt.

Zuträglich für die Liebe ist weiter auch, wenn man sich seiner eigenen Schwächen wohl bewusst ist und in der Demuth und Selbsterkenntniss Anregung zu versöhnlicher Stimmung gegen Andere fühlt, wenn man ferner sich gewöhnt, an seinen Nebenmenschen nicht nur die Fehler, sondern auch die Tugenden und guten Seiten aufzusuchen, die nicht selten sogar in verachteten und für schlecht gehaltenen Menschen zu finden sind, so dass das Dichterwort zu beachten ist: „Es ist keine Lache so schmutzig und trüb, dass der Himmel sich nicht darin male, dass der Sonne Bild und der Sterne Glanz nicht versöhnend entgegen Dir strahle. O blick nur hernieder mit Himmelslicht, blick mild zum Verachteten nieder; keine Seele auch ist so verworfen und schlecht, sie spiegelt noch Göttliches wieder.“

Eine ganz besondere, einflussreiche Förderung erhält die Liebe durch Liebesthaten und Liebeswerke, die namentlich auch im Mrbunde überaus zahlreich auftreten und Segen verbreiten. Sie regen an zur Nachahmung und so zieht oft ein einziges Liebeswerk viele andere Liebesthaten nach sich. Das tägliche Leben und die Geschichte beweisen es. Auch die Freundschaften, die geschlossen werden, haben in der Regel innige Brliebe zur Frucht. Denn eine Freundschaft ohne Liebe wäre ja nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle, wie der Apostel Paulus in seinem Korintherbriefe sagt. Freilich ist dabei vorauszusetzen, dass die Freundschaft sich auf Wahrheit gründet und frei ist von Lüge und Heuchelei, von Selbsttäuschung und Selbstüberhebung, dass sie nicht bloss in schönen Worten, sondern in Thaten sich offenbart. Endlich wird die Brliebe so zu sagen auf den Thron dadurch gehoben, dass sie sich das Vorbild des Welterlösers Christus zu Herzen nimmt und ihm nachstrebt in allen Lagen des Lebens. In ihm sehen wir ja die Verklärung der wahren Brliebe und finden in ihm auch die Kraft, alle Störungen und Hindernisse derselben zu überwinden. So mögen denn die Logen — dies sei der Wunsch, mit dem wir unsere kurze Betrachtung versiegeln — dahin streben, dass auch durch sie das Reich Gottes, welches ja ein Reich der Liebe ist, immer weiter sich ausbreite, dass unter den freundlich milden Strahlen der Liebessonne die Keime des Wahren, Schönen und Guten zu fröhlichem Gedeihen kommen, dass der Himmel, wie Br Zschokke sagt, auf die Erde herabgezogen werde und die Menschen sich in Engel verwandeln. Das gebe der a. B. a. W. I . . . . n!

Schwestern-Toast,

ausgebracht bei der Festtafel zur Einweihung der ger. u. vollk. Johannisloge „Friedrich zur Frankentreue“ im Or. Kulmbach.

Wir haben gebaut ein stattliches Haus! — So können wir stolzen Muthes von uns sagen, wenn wir auf die heutige Tempelweihe zurückblicken.

Digitized by Google

Darüber aber, meine lieben Brr, kann kein Zweifel herrschen, dass wir dieses herrliche Werk einzig und allein der K. K. zu verdanken haben, denn nur sie hat den Gedanken zum Baue eingegeben, nur sie hat den Bau geleitet, hat ihn vollendet und geweihet.

Wir bewundern und verehren dieses göttliche Feuer der Liebe, das die K. K. in uns Menschen wirken und so Grosses vollbringen lässt!

Nun ist es aber hoch an der Zeit, auch jener Liebe huldigend zu gedenken, die uns als kostbares Juwel für die irdische Wallfahrt in den Schooss gelegt worden: ich meine die Liebe, welche die angetraute Schwester mit uns verbindet.

Die Liebe unserer Schwester in ihrer fleckenlosen Reinheit — sie ist ein Abglanz der göttlichen Liebe!

Ihr gilt mein erstes Feuer!

Die fleckenlose Reinheit paart sich bei der Schwester des Mrs stets mit hingebungsvoller Treue und freudigem Gehorsam in allen Lebenslagen!

Auf diese Liebe mein zweites Feuer!

Br und Schwester aber umschlinge das Band jener Liebe, welches scheinbar nur durch den Tod getrennt wird, in Wirklichkeit aber das Grab überdauert.

Dieser Liebe mein letztes und stärkstes Feuer!

Br Wilh. Flessa.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am Sonntag „Lätare" (25. März) fand in der Loge „Apollo" die Konfirmanden-Bekleidungsfeier unter zahlreicher Theilnahme von Eltern und Logenmitgliedern statt. Nachdem um 6 Uhr Abends die 31 Kinder (16 Mädchen, 15 Knaben — 1 Kind fehlte) unter Orgeltönen eingeführt waren, eröffnete der deputirte Mstr Br Kiessling den Aktus mit einem ergreifenden Gebet und einem Hammerschlag, worauf die Thomaner einen Gesang von Hauptmann: „Gott sei uns gnädig" anstimmten, der sehr weihevoll und stellenweise wie Sphärentöne klang. Nach demselben hielt der vorsitzende Mstr eine Ansprache, in welcher er im Namen der Loge Eltern und Kinder herzlich willkommen hiess und Dank für das Interesse und die Opfer, welche dem Liebeswerk geschenkt worden seien, aussprach, wobei er besonders auch des geschiedenen Brs Ölschlägel pietätvoll und dankbar gedachte, der sich für das Liebeswerk aufgeopfert und ihm 1500 Mark als Vermächtniss zugewandt habe. Sich an die Kinder wendend, legte er ihnen drei Mahnungen an das Herz: 1. Lerne, was Du einmal zum Erwerb brauchst! 2. Lerne, was Niemand lehren kann, entbehren und zufrieden zu sein! 3. Lerne auf zum Himmel mit Gottvertrauen schauen! Durch die ganze höchst gedankenreiche Rede zogen siche weise und sehr beherzigenswerthe Rathschläge und schliesslich knüpften sich daran innige Wünsche für die Lebensreise der Konfirmanden. Ein vierstimmiger Gesang der Thomaner versiegelte gleichsam die Ansprache und dann erfolgte die Vertheilung der Gesangbücher, welche Denksprüche an die Kinder enthielten. Ein allgemeiner Gesang und ein recht aus dem Herzen kommendes Gebet des Mstrs schlossen die würdige und erhebende Feier. P.

Allgemeine maurische Umschau.

Jahresberichte. Die Grosse Mutterloge des Eklektischen Frmrbundes hatte im Jahre 1898—99 schwere Verluste zu beklagen, da ihr die zwei Grossmstr: Br A. Knoblauch und Karl Paul durch den Tod entrissen wurden und ausserdem noch 5 ihrer Brr in den e. O. eingingen. Die Neuwahlen bestätigten den Ehrwst. Br J. Werner als Grossmstr und die Ehrwst. Brr Berninger und Auerbach als zug. Grossmstr. Die Einigkeitsbestrebungen deutscher Frmr, wie sie namentlich in den Gauverbänden hervorgetreten sind, haben die Aufmerksamkeit der Kreise dieser Grossen Mutter-Loge lebhaft in Anspruch genommen.

— Aus dem Jahresbericht der Grossloge von Hamburg geht hervor, dass dieselbe für den heimgegangenen Ehrengrossmstr Br Wehrmann in Lübeck eine Trauerloge abhielt und die Brr Becker (Rostock) und Stalling (Oldenburg) ihr 50jähriges Mrjubiläum feierten. Der Tod raubte der Grossloge 4 Brr. Wieder gewählt wurden: zum Grossmstr der Ehrwst. Br Wiebe; zu zug. Grossmstrn die Ehrwst. Brr Retzmann und Harden.

— Die Grosse Frmrloge „Zur Eintracht" in Darmstadt hielt im Mrjahr 1898—99 nur eine Sitzung, in welcher die laufenden Geschäfte erledigt wurden und die Wahl der Beamten stattfand. Sie beklagt den Tod ihres in unauslöschlichem Andenken bleibenden Mitgliedes Br Freiherr von Röder und ebenso das Hinscheiden des Ehrenmitgliedes Br Bayerlein in Bayreuth und der Vertreter der Grossloge bei der National-Mutter-Loge „Zu den 3 Weltkugeln" in Berlin und der Grossloge von Hamburg: Br Veitmeyer und Br A. Mehrkens. Der Personal-Bestand betrug am Schlusse des Mrjahres 737 ordentliche Mitglieder, 93 Ehrenmitglieder, 88 ständig besuchende, 12 dienende Brr. Aufgenommen wurden 15, affiliirt 5 Brr.

Digitized by Google

Der Abgang betrug durch den Tod 17, durch Deckung 11 Brr. Mitgliederzahl im Ganzen: 742. Es fanden statt: 184 Arbeitslogen, 21 Festlogen, 1 Trauerloge und 107 Konferenzlogen. Milde Stiftungen waren 17 vorhanden.

— Nach dem Jahresbericht der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland in Berlin, ist im Mrjahr 1898 der Grundstein zu dem neuen Ordenshause gelegt und im März 1899 der alte Tempel verlassen worden. Durch Glückwunschschreiben des Durchl. Protektors Prinz Friedrich Leopold wurden ausgezeichnet die Brr: Alexis Schmidt (Berlin) zum 80. Geburtstage; Fiedler (Breslau) zu seinem 25jähr. Jubiläum als vorsitzender Mstr; Hetzer (Hagen) zur 25jähr. Hammerführung; Drechsler (Bützow) zum 60jähr. und John (Königsberg) zum 50jähr. Mrjubiläum. Durch den Eingang in den e. O. hat die Grosse Landesloge 303 Brr verloren. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Mrjahres im Ganzen 11613. Die Zahl der Logen der Grossloge ist bis auf 110 gestiegen.

Berlin. Am 4. März feierte die Loge „Zum flammenden Stern" ihr 130jähriges Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung. Der vorsitzende Mstr Br Pfundheller eröffnete die Festfeier und hielt dann nach Begrüssung der Brr, insbesondere des sehr Ehrw. Brs Techow, dem die Ehrenmitgliedschaft überreicht wurde, eine längere Ansprache, in welcher er das 1. Stiftungsfest im neuen Jahrhundert mit einem Sonnenaufgang im Hochgebirge verglich und dann auf die zwei unheilverheissenden Wolken der Neuzeit, auf die geistige Zersplitterung und den Mangel an idealem Sinn hinwies. Nach Erstattung des Jahresberichtes hielt der Redner Br von Kupfer den Festvortrag, in welchem er darlegte, wie im neuen Jahrhundert sich allem Anschein nach ein Ausgleich zwischen der individualistisch-ethischen Richtung und der sozialistisch-(universalistisch)- ethischen Anschauung des 19. Jahrhunderts vollziehen werde.

— Die Loge „Zur Treue" feierte am 11. März das diesjährige Schwesternfest, welches unter Trinksprüchen, Vorträgen und Tanz einen wohlgelungenen Verlauf nahm.

— Die Grosse Landesloge hielt am 9. März die allgemeine Trauerfeier zum Gedächtniss der im vorigen Jahre in den e. O. eingegangenen Brr ab. Der Hl. Landes-Grossmstr Br Zöllner eröffnete dieselbe ritualgemäss und hielt dann eine tief ergreifende Ansprache. Er begann sie mit dem mrischen Denkspruch: „Durch Nacht zum Licht"! Dieser Spruch kennzeichne des Menschen irdische Laufbahn bei seiner Geburt, in seinem Ringen nach Erkenntniss göttlicher und irdischer Dinge, sowie bei der Überschreitung der Schwelle an der Pforte des Todes. Goethe sage:

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Wie würden wir das Licht erblicken!
Lebt nicht in uns des Gottes eig'ne Kraft,
Wie würd' uns Göttliches entzücken?

Hierin liege die Bürgschaft der Unvergänglichkeit unserer Seele, die Kraft, furchtlos der Majestät des Todes in dem Bewusstsein zu nahen, dass wir auch über ihn zu siegen befähigt seien. Der Gedanke an den Tod müsse uns ein untrüglicher Lehrer werden für unser Leben. Er sei ein Wohlthäter, denn er stille, wie wir gläubig hofften, unsere Sehnsucht nach dem Lichte; er sei dem vom Kampfe des Lebens müden Greise eine Wohlthat; er erlöse den Kranken und Gebrechlichen von körperlichen Schmerzen; er führe seelisches Leid zum Frieden. Wir seien zeitlebens Sterbende, die sich auf den Tod und ein höheres jenseitiges Leben vorbereiten, deshalb müssten wir nach Erkenntniss und Kraft ringen, um unser Leben zu einer würdigen Vorbereitung für die Ewigkeit zu gestalten. Uns von solchen Gedanken erfüllen zu lassen, sei der Hauptzweck der Trauerloge, die nur einmal im Jahre abgehalten werde, deren Nachwirkung auf unsere Seele aber eine dauernde sein müsse, sodass der Gedanke an den Tod zum Regulator unseres Lebens werde. Tief ergreife uns der Anblick des Symbols der letzten Ruhestätte der in diesem Jahre von uns geschiedenen Brr. Wir beklagten sie nicht, aber wir trauerten um ihren Verlust. Sodann trat Redner im Geiste eine Wanderung an zu den Ruhestätten der Verklärten. Er verweilte an dem heutigen Tage, dem denkwürdigen 9. März, zunächst im Mausoleum in Charlottenburg an dem Sakophage Kaisers Wilhelms des Grossen, unseres Durchlauchtigsten Protektors. Wir gelobten im Gedächtniss des dort Gebetteten, nach seinem Vorbilde getreu bis zum letzten Athemzuge unsere mrische Arbeit zu verrichten. Sodann versetzte Redner die Brrschaft in die Friedenskirche in Potsdam, um am Grabe des unvergesslichen Kaisers Friedrich III. in tiefster Dankbarkeit einen Immortellenkranz niederzulegen. Welche beredte Sprache führten sodann die theuren Gräber unserer Brr. auf den Friedhöfen! Hier ständen wir an dem Grabe eines hervorragenden Mstrs unserer K. K., zu dessen Füssen wir oft gesessen, um an seinen Worten weiser Lebenserfahrung uns zu erheben. Hier weilten wir dankerfüllten Herzens an der Ruhestätte eines Brs, der bis in sein hohes Alter uns in allen mrischen Tugenden ein leuchtendes Vorbild gewesen. Dort ständen wir trauernd am Grabe eines geliebten Brs, der noch in jungen Jahren die mit hoher Begeisterung ergriffenen Werkzeuge niederzulegen gezwungen worden. Hier träten wir an den Grabhügel eines Brs, der im Leben viel des Leides erfahren habe durch den Verlust seiner liebsten Angehörigen, durch langjährige Krankheit, durch den unverschuldeten Ruin seines Vermögens. Und doch habe sich dieser Br

Digitized by Google

nicht niederdrücken lassen in seinem felsenfesten Vertrauen auf Gott. Standhaft sei er im Leben und und im Tode gewesen, und noch auf dem Sterbebette habe er die Stunde seiner Aufnahme als Frmr gesegnet und bekannt, dass die Lehre und die Übung der K. K. ihm ein Stab gewesen, an dem er sich aufrecht erhalten habe. Wehmuthsvoll, aber auch mächtig erhoben von den Eindrücken auf unserer pietätvollen Wanderung kehrten wir zurück zu unserem Sarkophag. Wir wüssten nicht, wie oft es uns noch vergönnt sein würde, solch eine Feierstunde zu geniessen. Aber sei unsere Zeit kurz oder lang, wir wollten in unerschütterlichem Gottvertrauen unsere Pflichten gegen Gott und Menschen treu erfüllen in der Zuversicht, dass wir als getreue Knechte im Jenseits willkommen geheissen würden; dass die dunkle Pforte des Todes uns zum Schauen des ewigen Lichtes führen würde. Im Anschluss an seine Rede theilte der Landes-Grossmstr sodann mit, dass nach den bisher der Grossen Landesloge zugegangenen Berichten ihrer Tochterlogen im verflossenen Jahre 309 Brr zum ewigen Lichte abgerufen worden sind, unter denen sich 59 befinden, die den Berliner Tochterlogen angehört haben, deren Namen der Gross-Sekretär Br Rabe verlas. Zum Schluss hielt Br Begemann eine Ansprache, in welcher er an das Wort des Dichters: „Des Todes rührendes Bild" anknüpfte, und in klarer tief empfundener Weise den Tod als Übergang vom Leben hinieden zum ewigen Leben schilderte. W. A.

Lauban. Die Loge „Isis" im Or. Lauban feierte am 25. Februar mit dem Stiftungsfest zugleich das 50jährige Mrjubiläum der Brr Meister und Menzel. In den 88 Jahren des Bestehens der Loge haben 10 Brr das goldene Mrjubiläum gefeiert.

Breslau. Am 18. Februar feierte die Loge „Horus" ihr 87. Stiftungsfest an dem über 200 Brr theilnahmen. Bei der weihevollen Arbeit, die der Ehrwst. Mstr. v. St. Br Kaupisch leitete, hielt der Redner Br Seeliger seinen Stiftungsfest-Vortrag, in welchem er in meisterhafter Art die Brr für die hohen Ziele der K. K. begeisterte, die in allen Jahrhunderten die gleiche bleibe. An der Festtafel nahmen 180 Brr theil, die sich an den Darbietungen der musikalischen Brr hocherfreuten. (Schl. Lgbl.)

Königsberg i. Preussen. Die Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" hielt am 15. Februar eine Lehrlings-Arbeit ab, bei welcher 2 Suchende (ein Oberinspektor und ein Fabrikbesitzer) Aufnahme fanden und der Logenmstr Br Hieber eine längere Ansprache hielt, in welcher er an die Vorbereitung in der dunklen Kammer und an das Ablegen alles Metalls erinnerte und die symbolischen Gebräuche erläuterte. An die Arbeit schloss sich eine Tafel an.

Holland. Am 11. März ist das neue Gebäude der Loge „Jakob van Campen" in Amersfoort in Gegenwart von ungefähr 30 Brrn eingeweiht worden. Das Fest wurde durch die Anwesenheit von Grossoffizieren ausgezeichnet. Unter den Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten worden sind, verdient besondere Erwähnung diejenige eines Brs Rieber, der einen geschichtlichen Überblick über die Loge gab. Ein Brmahl schloss die Feierlichkeit.

England. Nach der „Revue masonique" ist in London eine französische Loge gegründet worden, welche von den zahlreichen in London lebenden Franzosen besucht wird. — Aus derselben Zeitschrift erfahren wir, dass die englischen Generäle: Lord Roberts, Lord Kitchener, Lord Methuen, Sir Charles Warren, welche gegenwärtig gegen die Buren die Sache der Humanität nach englischer Art in Südafrika verfechten, der englischen Frmr-Familie angehören. (Was wird ihnen ihr Gewissen sagen?)

Vermischtes.

Palmsonntag-Stiftung zu Frankfurt a. M. So wie in Leipzig der von Br Pilz gegründete Verein zur Unterstützung talentvoller Knaben seit Jahrzehnten in Segen wirkt, so hat auch die Stadt Frankfurt a. M. eine ähnliche Stiftung. Diese von dem Gutsbesitzer zu Hertershofen und Bürger zu Wiesbaden, Wilhelm Albrecht, — geboren 1785, gestorben 1869 — errichtete Palmsonntag-Stiftung hat die Aufgabe, arme Knaben und Jünglinge (von 14 bis 16 Jahren, unter Umständen auch jüngere und ältere), welche für irgend ein Gewerbe, eine Lebensstellung, Kunst oder Wissenschaft entschiedene Neigung und angeborenes hervorragendes Talent oder Geschick haben, auf so lange nach Maassgabe des gewählten Lebensberufes zu unterstützen, bis sie sich mit Anstrengung aller Kräfte selbst weiter fortzuhelfen vermögen. Die Unterstützungen werden — geflissentlich, wie der Stifter sagt, — nicht als Almosen, sondern als unverzinsliches Darlehen, als Ehrenschuld betrachtet, welche zwar dem ungerathenen, aus der Stiftung zu entlassenden Zögling erlassen, von dem wohlgerathenen Schüler aber aus dessen Erübrigungen, aus seinem späteren Verdienste in von ihm selbst zu bestimmenden kleinen Abschlagszahlungen dankbar zurückgenommen wird. Geburtsort, kirchliches Bekenntniss, bürgerliche Verhältnisse der Eltern haben auf die Aufnahme keinen Einfluss, vielmehr sind alle in irgend einem deutschen Lande — auch der deutschen Schweiz — in oder ausser der Ehe geborene talentvolle arme Knaben und Jünglinge jeglichen Glaubensbekenntnisses zur Aufnahme gleich berechtigt. Gesuche um solche sind mit wahrheitsgetreuem Zeugnisse über die näheren Verhältnisse und das Benehmen des Aufzunehmenden alljährlich an den Verwaltungsrath der Palmsonntag-Stiftung, welcher im Goethehause am Hirschgraben in Frank-

Digitized by Google

furt a. M. seinen Sitz hat, zur Prüfung und Entscheidung einzureichen. Die Palmsonntag-Stiftung hatte im Jahre 1899 69 Anmeldungen zu verzeichnen, von denen 39 Berücksichtigung finden konnten. Im ganzen wurden Mk. 5275 im abgelaufenen Jahre für Stipendien verausgabt, deren Höhe sich zwischen Mk. 50 und Mk. 200 bewegte. Dem Berufe nach waren von diesen Stipendiaten: Schüler höherer Lehranstalten 1, Künstler 7, Seminaristen 9, Juristen 3, Philologen 10, Techniker 2; einer widmete sich der Diplomatie, 4 dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik, einer dem Studium der Chemie und einer dem Kunstgewerbe. Der Herkunft nach waren aus Preussen 32, Hessen 4, Bayern 2, Schweiz 1. Nach den Berichten der Herren Pfleger, meist dem Mrbunde angehörig, und nach den von den Lehranstalten und Lehrern ausgestellten Zeugnissen, waren die Erfolge der Stipendiaten erspriesslich. Mit Freuden können wir hervorheben, dass, wie dies in früheren Jahren schon einige Male geschehen ist, dieses Jahr 2 frühere Pfleglinge Rückzahlungsantheile auf ihre empfangene Beihülfe mit Mk. 450 geleistet haben. Leider sind die Voraussetzungen Albrecht's, dass seiner Stiftungen reichlich Legate und Schenkungen zufliessen würden, bisher unerfüllt geblieben. Wir empfehlen daher die Palmsonntag-Stiftung dem Wohlwollen Aller auf das Angelegentlichste.

Ratibor. Wie es unsere Feinde treiben. In dem von der katholischen Geistlichkeit geleiteten und vom preussischen Staate unterstützten Noburger-Heim, Asyl für unbeschäftigte Dienstmädchen, in Ratibor, wird ein in Innsbruck bei Fel. Rauch gedrucktes und verlegtes Schriftchen „Reich für den Himmel durch fleissige Übungen der Liebe Gottes", aus dem „Sendboten" entnommen, vertheilt. In einem neuerdings zur Vertheilung gelangten Hefte vom Jahre 1899 steht wörtlich Folgendes: Dieses Jahr, in der heiligen Charwoche (1895), sind an verschiedenen Orten Frankreichs Ziborien mit konsakrirten Hostien entwendet worden. Letztes Jahr geschah dasselbe in Paris. Meistens werden diese heiligen Hostien entwendet, um in Frmrlogen mit Dolchen durchbohrt oder sonst in teuflischer Weise misshandelt zu werden. Das ist Thatsache. Ferner: Erst kürzlich berichtete ein französischer Priester, wie eine Frau in Südfrankreich zu ihm gekommen sei und ihm bekannt habe, dass sie eine hochgradige Frmrin sei und als solche von schrecklichen Gewissensbissen gequält werde. Der Priester spricht ihr zu, sucht sie zur Beichte und Busse zu überreden. Das Weib steht unschlüssig, weint, plötzlich stösst sie einen Schrei aus: „Nein, ich kann nicht", ruft sie wild, „ich kann nicht, ich muss Jesum Christum verunehren". Und mit schäumendem Munde und funkelnden Augen stürzt sie fort. Gehört, fragt man unwillkürlich, zu den fleissigen Übungen der Liebe Gottes, durch welche das Himmelreich erworben wird, auch die Verhetzung Andersgläubiger und die Bethörung der ungebildeten Volksklassen durch Lügenmärchen? Man hält es kaum für möglich, dass solch dummes Zeug gedruckt werden kann. Muss die katholische Kirche zu solch verwerflichen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, um ihr Ansehen im Volke aufrecht zu erhalten? Der Frmrei wird sie dadurch weniger schaden, als sich selbst. Denn Lügen haben kurze Beine. Wann wird die katholische Kirche von dem thörichten Wahne geheilt werden, dass die Frmrei ihr feindlich gegenübersteht? K. (Bdbl.)

Ein Artikel im Or., welcher die Überschrift trägt: „Persönliche Freundschaft und Hilfe in der Loge" von Br Erstling giebt als Leitmotiv für solche Aktionen an, dass, wenn die Selbsthilfe versagt: 1. vorübergehende Aushilfe durch Darlehen bei grossem Unglück oder schwerer Krankheit geboten sein könne; 2. Aushilfe, zunächst durch Arbeitsbeschaffung und Erwerb für erwerblos gewordene Brr geboten sei; 3. Mithilfe Müttern und Frauen (Schwestern); 4. Nachhilfe dem höheren Alter und 5. Hilfe ohne jede Einschränkung den sonst hilflosen Kindern gebühre.

Wien. Unter dem Eindruck der Aufsehen erregenden Prozesse der letzten Zeit, welche auf die entsetzlichsten Kindermisshandlungen hinwiesen, hat sich in Wien eine Gesellschaft zum Schutze und zur Rettung misshandelter Kinder gebildet, an deren Spitze der Geheim-Rath Dr. Carl Ritter steht, und der sich bereits Herren und Damen aller Gesellschaftsklassen angeschlossen haben. Das Ziel der Gesellschaft ist die Befreiung des Kindes von Misshandlung, von gewinnsüchtiger Ausnützung seiner schwachen Kräfte, und, wo es nothwendig erscheint, Befreiung aus seiner Umgebung.

— In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths vom 16. Dez. v. J. interpellirt wegen der polizeilichen Verfügung, misshandelte Kinder, die ihren Eltern oder Pflegern abgenommen werden, dem Obmann des Vereins „Treue" zu überstellen, von dem bekanntlich die Gründung eines Kinderasyls angestrebt wird. In der Interpellation heisst es: „Nachdem der Verein ‚Treue' ein Frmrverein ist und es im öffentlichen Interesse gelegen ist, dass solche arme Kinder nicht ausser an ihrem Körper auch noch an ihrer Seele Schaden leiden, (!!) stelle ich die Anfrage: Ist der Bürgermeister geneigt, Schritte zu thun, dass diese unbegreifliche Maassregel zurückgenommen werde?" Der Bürgermeister Dr. Lueger stellte fest, dass nur verfügt worden sei, dass die den Pflegern abgenommenen Kindern dem Verein „Treue" übergeben werden könnten aber nicht müssten. Überdies sah der Bürgermeister von einer weiteren Verbreitung über den Verein ab. (Or.)

Digitized by Google

Literatur.

Christenthum, Humanität und Frmrei. Von .·. Separat-Abdruck aus d. Preussischen Jahrbüchern. Berlin, Georg Stilke. 1900.

Diese Broschüre ist reich an klaren und erhebenden Gedanken und das Lesen derselben ist daher jedem Br sehr zu empfehlen. Sie geht von den thörichten Angriffen auf dem Frmrbund aus, zeigt dann, wie die Mrei sich die Erziehung der Menscheit zur Humanität und Vollkommenheit zur Hauptaufgabe stellt, und wie unrecht es ist, von der Duldsamkeit der Frmr auf ihre Unchristlichkeit zu schliessen, Der Verfasser spricht: „Frmrei ohne Christenthum ist eine Leuchte ohne Licht!" deutet aber dabei an, dass die Frmrei den Streit über das Wesen des Christenthums nicht erspriesslich findet und es Jedem überlässt, sich mit dogmatischen Spekulationen abzufinden. Vollständig beistimmen muss man dem Verfasser, wenn er am Schlusse sagt: „Alles in Allem: man lasse der Frmrei ihr Wesen und ihren Weg; sie besitzt weder einen „giftigen Kern" in ihrer Anschauung vom Christenthum, das sie allein in der Predigt vom Reiche Gottes sieht, noch Unduldsamkeit gegen Andere, die eine andere Auffassung vom Christenthum haben oder einen anderen Weg zur Vollkommenheit einschlagen wollen. Niemand wird von uns überredet, mit uns zu gehen, aber wir werden uns auch Niemanden aufdringen lassen, der die christliche Anschauung der Logen herabdrücken möchte auf das Niveau der Gesellschaft für ethische Kultur. P.

Anzeigen.

Die reichste Auswahl
in **Obst- u. Beerenweinen** bietet
Br Robert German, 39 Kirchheimbolanden.

Vollständiges Sortiment: Export-Apfelwein, Johannisbeerweiss und roth, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein, ferner Apfelwein-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-**Champagner,** zusammen 12 Sorten Mk. 12.80 mit Verp. Unbekannten per Nachn. Naturreinheit gewährleistet, hochfein im Geschmack. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten- } **Examen**
Abiturienten-
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Gesucht
die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung**
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

In meinem Verlage erscheint demnächst:
Asträa.
Taschenbuch für Freimaurer
für das Jahr 1900.
Herausgegeben von
Br Robert Fischer.
Neue Folge: 19. Band.
Preis M. 3.—, geb. M. 3.75.
Zu beziehen durch alle Brr Buchhändler, sowie auch direkt von
Leipzig, April 1900. ***Bruno Zechel.***

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 80 Pf.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von Max Hesse's Verlag in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 15. — Sonnabend, den 14. April. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Osterglocken! (Gedicht.) — Ostertrost. — Wodurch werden wir des Glaubens an die Unsterblichkeit gewiss? — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Osterglocken![*]

Es tönt des Herren Stimme weit über Thal und Höh'n:
„Du Welt in Grabesbanden, nun sollst Du aufersteh'n.“
Sie spricht aus allen Blüthen, sie lacht im Sonnenstrahl,
Sie rauscht in allen Wassern, die jauchzend flieh'n zu Thal.

Im jungen Waldesweben, im kühlen Wiesengrund,
Auf grünem Saatgefilde ruft uns des Herren Mund,
Wohin wir lauschend blicken ist uns sein Odem nah,
Durch alle Lüfte fluthet sein grosses Hephata!

Nun thu' Dich auf, o Seele, gleich Blüthen der Natur
Und wandle selber wieder, wie sie auf Lenzesspur,
Es ist kein Leid auf Erden, kein Schmerz so stark und gross,
Dass Du sie nicht vergässest in Deines Gottes Schooss.

Sieh, wie am Ostermorgen die Erde ist erwacht,
Seitdem auf leisen Sohlen der Lenz kam über Nacht.
O wolle neu Dich baden in diesem Lenzeshauch,
Wie in Bethesda's Fluthen wird Dir Genesung auch.

Was willst Du fürder zagen, weil allzugross Dein Leid,
Der Herr hat mehr ertragen, eh' er vom Grab befreit.
Thut denn Dein Gott nicht Wunder am kleinsten Halme hier?
Er wird auch Wunder thuen, o Menschenherz an Dir.

Es geht des Herren Stimme gar herrlich und mit Macht;
Wie einst da sie zum Lichte die Welt rief aus der Nacht.
Im Glanz der Ostersonne, die frei aus Wolken bricht,
Ruft jeder Strahl hernieder: „Wacht auf! Es werde Licht!“

[*] Aus „Von Herz zu Herzen.“ Gedichtsammlung von Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Ostertrost.

Es wäre eine Thorheit, wenn man behaupten wollte, dass die Frmrei im Argen läge, dass sie ihrem Schicksal des Verfalls entgegen gehe. Entstehen nicht fort und fort neue Logen in der alten wie in der neuen Welt, und stehen nicht viele der Edelsten und Besten, Könige und fürstliche Personen, Ritter des Geistes in ihrer Kette, reden nicht Tausende von Liebeswerken, von ihrer Thätigkeit, und nimmt das Verständniss für sie nicht von Tag zu Tag zu? Wohl wahr! muss Jeder sagen. Aber es wäre nicht minder thöricht zu glauben, dass sie ihr goldenes Zeitalter bereits erreicht habe und am Ziele stehe. Muss nicht den begeistertsten Jünger der K. K. bangen, wenn er sieht, wie sie verkannt, beschimpft und mit dem Bann belegt wird, wie ihr Hindernisse aller Art bereitet werden, wie in ihrem eignen Kreise Uneinigkeit entsteht, wie ihre Jünger sich lieblos bekämpfen, wie ihre Ideale von beschränkten Menschen theils verlacht, theils untergraben werden, wie an allen ihren Werken gemäkelt und ihre Ausbreitung mit allen Mitteln zu hindern versucht wird? Und könnte diese Bangigkeit nicht an Verzweiflung streifen, wenn man sieht, wie viele dunkle Wolken von Vorurtheilen, wie viele Ausgeburten der Selbstsucht, wie viele partikularistische Bestrebungen, wie viele Versündigungen an der Wahrheit, wie viele Auswüchse in den Lebensanschauungen, in den religiösen und politischen Strömungen immer noch unser Ziel, das in Weisheit, Stärke, Schönheit gipfelt, umlagern. Aber der Ostertrost hilft über alle Bangigkeit und Verzagtheit hinweg. Schien es doch auch, als ob mit dem Tode des Herrn sein göttliches Werk in Trümmern gehen sollte. Als er, der weise, unschuldigste, der edelste Freund der Menschheit, als ein Opfer der verworfensten Hinterlist und Bosheit, die empörendsten Drangsale, Spott und Hohn und die peinlichsten Qualen zu erdulden hatte, da zitterte und bebte wohl manches Herz. Aber das Fest, an welchem das winterliche Leichentuch von der Mutter Erde weggezogen wird, an dem sie vom Scheintod zu neuem Leben erwacht und Keime und Blüthen hervorspringen lässt, es liess auch ihn zu neuem Leben erwachen, und sein Erlösungswerk siegte über alle seine Feinde und strahlte in neuer Verklärung. Und deshalb giebt das erhabene Fest uns den himmlischen Trost, dass ein Werk aus Gott nie untergehen wird, wie sehr es auch von Gefahren aller Art, von verblendeten Gegnern, umgeben sein mag; dass wahre Liebe über das Grab hinaus dauert; dass die Wahrheit, wenn auch dunkle Schatten sich über sie ausbreiten wollen, doch immer ans Licht kommt, und dass die verfolgte Unschuld doch endlich ihren Triumph feiert.

Und so bleibt es auch unser Ostertrost, dass unser Werk, das dem a. B. a. W. gewidmet, und von dem Geiste seines erhabenen Sohnes, des Herrn und Meisters Jesu Christi durchdrungen ist, trotz aller wahnsinnigen Angriffe und Verfolgungen, trotz aller Lügen und Verleumdungen weiter und weiter vorwärts schreiten und seinem Ideal, das im Christenthum wurzelt, näher und näher kommen wird. Freilich dürfen wir dabei auch die Mahnung des Auferstandenen: „Friede sei mit Euch!“ und die Mahnung seines Jüngers: „Kindlein liebet Euch unter einander!“ nie vergessen und müssen die Eintracht fördern, wo wir nur können. Ich schliesse mein kurzes Wort mit dem Wunsche eines Brs in der N. Y. St.-Z.: „Mögen die Schläfer erwachen von ihrer Apathie, mögen die, welche nur in den Formen, in den Zeremonien die Frmrei suchen, aber nicht finden, erwachen zu neuem Leben, zu besserem Verständniss der reinen Lehre der Frmrei, möge das schönste Symbol, das die K. K. kennt, die Kelle, ihnen in echter Liebe voraufleuchten, dann werden die Osterglocken das schlummernde Gewissen erwecken und die Form wird dem Wesen weichen!“ — Ja, möge jedes Osterfest auch für den wahren Frmr zu einem geistigen Auferstehungsfest werden! Das gebe der a. B. a. W.

I . . . . .

Wodurch werden wir des Glaubens an die Unsterblichkeit gewiss?

Aus einer Mstrarbeit des Brs Sandmann.

Die Gedanken, dass die Seele weiterlebe nach dem Tode, finden wir bei allen Völkern der Urzeit und der Gegenwart, bei den rohen und den gebildeten. Der Germane gab seinen Todten die Waffen und Geräthe mit, denen er sich im Leben bedient hatte, zur Reise nach Walhalla, den gleichen Brauch finden wir nachgewiesen in den Grabstätten der alten assyrischen, ägyptischen und mittelamerikanischen Völkerschaften, durch

Digitized by Google

die in denselben aufgefundenen Gebrauchsgegenstände und Schmucksachen; der heutige Indianer, soweit er nicht Christ geworden, hofft sein Jägerleben fortzusetzen in den ewigen Jagdgründen, die sein grosser Geist ihm mit reichem Wildstande gesegnet, wenn er tapfer auf Erden gewesen; dem lebensfrohen Griechen dagegen war das Dasein nach dem Tode grauenerweckend, — er verlegte den Aufenthalt der Geschiedenen nach den dunklen Tiefen der Erde, dem Tartarus und füllte denselben mit Entbehrungen und Schrecken für die schattenhaften Gestalten der Seelen, aber er versäumte nicht, ihnen das Fährgeld zur Überfahrt in jenes dunkle Reich mitzugeben; der Chinese, der mit grosser Verehrung an seinem Vater hängt, bekundet diese auch über das Grab hinaus und der Ahnenkult ist der wichtigste Theil seiner religiösen Anschauungen.

In der Lehre von der Seelenwanderung, — dem Glauben, dass die Geister der Geschiedenen weiter auf Erden wandeln, nur in anderer Hülle, finden wir den Gedanken nicht nur an ein Weiterleben, sondern an eine Vergeltung nach dem Tode, der bei den Indiern zu einer ganzen Reinigungs-Wanderung ausgebildet ist. Und auch Mohamed lehrte seine Gläubigen auf einen Eingang in das Paradies hoffen, das er mit allen Freuden und Genüssen des Orientalen ausstattete.

In Übereinstimmung mit dieser, zu allen Zeiten und bei allen Völkern verbreiteten Anschauung von einem Weiterleben nach dem Tode steht auch die Lehre des Stifters der christlichen Religion — in Übereinstimmung und doch in wesentlich verschiedener Auffassung. Wie Christus die äusserlichen Formen der Gottesverehrung zerbrach und an deren Stelle die Befolgung des reinen, erhabenen, von der Menschenliebe diktirten Sittengesetzes, das Streben nach Veredelung des Menschen selbst, einsetzte, so wird in seinem Geiste auch die Unsterblichkeit ein Mittel zu diesem Zwecke und zugleich eine Verheissung der Erreichung des Zieles, ein Zustand der Vollendung des auf Vervollkommnung der Sittlichkeit gerichteten Bestrebens der Menschenseele.

Wie der Gott-Mensch Christus sich aus seiner Erkenntniss von dem Lebenszwecke des Menschen sein Bild Gottes, sein Bild des ewigen Lebens schuf, — wie alle religiösen Anschauungen auf ihre Weise das Gleiche thaten, — so strebten auch die Philosophen aller Zeiten nach einer Erklärung des menschlichen Doppelwesens, nach einer Definition der Seele und einer Erkenntniss des Lebenszweckes und der Fortdauer derselben. Neben dem Glauben an ein Weiterleben in der bisherigen Weise, mit irdischen Bedürfnissen und Freuden, neben dem Glauben an eine schatten- oder geisterhafte Fortexistenz, — neben dem Glauben an eine Seelenwanderung tritt die Lehre von der Auferstehung, der Wiederherstellung des irdischen Leibes am Tage des Weltgerichtes zur Belohnung der Guten, zur Bestrafung der Bösen. Und in der That ist diese Lehre recht bestechend für den einfachen Sinn des mit dem Werden und Vergehen der organischen Stoffe nicht vertrauten Menschen. Ihm ist die am Schlusse des Erdendaseins bevorstehende Vergeltung ein Trost, wenn er nur zu häufig sehen muss, wie ungestraft Macht und Einfluss missbraucht, Treue und Redlichkeit geschädigt, Vertrauen getäuscht wird, — sie ist ihm ein Schrecken, wenn er schwankend an der Wegscheide steht zwischen Recht oder Unrecht Angesichts der Schwerfälligkeit, der Zusammensetzung des irdischen Leibes aber muss diese Lehre der Anschauung einer Wiedererweckung in einem Leibe von anderer Beschaffenheit, einem verklärten Leibe weichen und da auch von einem solchen sich Niemand eine Vorstellung zu machen vermag, tritt an deren Stelle die rein seelische Wiederbelebung und die Auffassung aller Seelen als eines Ganzen, — als Weltseele, von welcher nur einzelne Theile vorübergehend von dem menschlichen Leibe Besitz ergreifen, ihn beleben und nach dessen Absterben in die allgemeine Weltseele zurückkehren.

Keiner dieser Theorien ist es gelungen, einen Beweis für dieselbe zu erbringen und es wird auch keiner gelingen, — noch nie ist Jemand zurückgekehrt, dem es vergönnt war, die Vollendung zu schauen, um uns Kunde zu bringen von dem, was er jenseits von Tod und Grab erfahren. Begreiflich werden uns die Bemühungen irre geleiteter Geister gegenüber der Unmöglichkeit, zur Erkenntniss der Zukunft zu gelangen, die in den plumpen Betrügereien des Spiritismus das Heil zu finden hoffen; — begreiflich werden uns die Anschauungen des Materialismus, der nur mit den Sinnen und dem von denselben Wahrnehmbaren rechnet, wenn derselbe überhaupt das Dasein einer Seele, das Dasein eines Weltenschöpfers leugnet. — Begreiflich, aber bedauerlich — denn auch ihre Beweise sind keine Beweise; ist der Spiritismus in das Reich des

Digitized by Google

Aberglaubens, auf die Stufe des finsteren Hexen-, Teufels- und Gespenster-Glaubens des Mittelalters zu verweisen, so ist der Materialismus eine Verirrung schlimmster Art — eine Selbstverleugnung der Seele, die den Menschen selbst erst befähigt, zu denken — gepflegt und vertreten durch hervorragende Geister, in direktem Widerspruch zu dem lebhaften „Seiner selbst bewusst sein" aller Menschen, zur Karrikatur, zum Verbrechen herabgezerrt durch die Vertreter und Hetzapostel der Anarchisten und Sozialdemokraten.

Können und müssen wir denn nach alledem an eine Unsterblichkeit glauben?

An eine Unsterblichkeit des Leibes wohl nicht. — Aus Zellen und Geweben bestehend, aus Stoffen gebildet, die in den Bestandtheilen unserer Erde enthalten sind, die wir durch Athmung und Ernährung in uns aufnehmen, deren Zusammensetzung sich mit jedem Augenblicke ändert, die der Zersetzung anheimfallen und nach derselben neuen Lebewesen — ob Mensch, ob Thier, ob Pflanze — zur Bildung und Erhaltung dienen — wird der irdische Leib zur Erde zurückkehren und aus dieser in gleicher Beschaffenheit niemals wieder erstehen. Wer möchte wohl auch einen Trost finden für den Geist, der in einem siechen und kranken Körper wohnt, in dem Gedanken, dass er ihn dereinst und für alle Zeiten wieder bewohnen müsse?

Und die Unsterblichkeit der Seele? Besitzt der Mensch denn eine Seele? — „Ja!" antworte ich mir auf diese Frage, „und der Glaube an ihren Besitz ist eben so untrennbar, wie der Glaube an ihre Unsterblichkeit verbunden mit wahrer Religiosität!" Die Philosophie vermag uns einen positiven Beweis nicht zu erbringen, wohl aber bringt sie uns einen negativen, denn die Verfolgung der Idee des Materialismus führt neben der Ableugnung der Seele zu einer Leugnung Gottes.

„Du gleichst dem Geist, den Du begreifst." — Dieses Wort findet auch hier wieder seine Anwendung, denn nur derjenige Mensch, dessen Geist lediglich auf äusserliche Dinge gerichtet ist, der nur seinen Verstand sprechen lässt und die andere in seinem Innern sprechende Stimme unterdrückt, kann zu einer Leugnung Gottes kommen. — Mit dem rechnenden Verstande lässt sich Gott, — der Gott der Liebe — nicht begreifen; — wer ihn erkennen will, muss ihn mit dem Gefühl, dem Geiste der Liebe suchen — und er wird ihn finden.

Wie mächtig diese innere Stimme ist, dieses Gefühl im Menschen, welches ihn zu Gott zieht, beweist das Vorhandensein der Gottesidee bei allen Völkern und zu allen Zeiten, beweist das Ringen der Menschheit nach einer Gotterkenntniss. Diesem mächtigen Gefühle genügt der negative sophistische Beweis nicht, den uns der Materialismus bietet, er sucht sich in heissem Drange positive Vorstellungen zu schaffen von dem höchsten Wesen; — eindringend in den Geist des Sittengesetzes wird uns Gott zu dem Geiste der allumfassenden Liebe, dem a. B. a. W., dem unvergänglichen weisen Lenker aller Geschicke. Um ihn zu begreifen, müssen auch wir Geist von seinem Geiste, müssen auch unsere Seelen göttlichen Ursprungs sein. In der Befolgung des Sittengesetzes, in der Bethätigung der Menschenliebe, in dem Ringen nach Selbsterkenntniss, nach Bekämpfung unserer Leidenschaften, nach Selbstveredelung streben wir empor zu seinem Geiste, drängen wir nach seiner Erkenntniss, ohne doch in diesem Leben das hohe Ziel zu erreichen. Hätte er diesen inneren Drang nicht, wie könnte sich der Mensch veranlasst fühlen, einem Zwecke zu leben, von welchem er bestimmt weiss, dass er ihn auf Erden nicht erreichen wird, wie ihn seine Vorfahren ebenfalls nicht erreicht haben? Wie möchte er so viel Selbstverleugnung auf sich nehmen, um zu Gunsten seiner Mitmenschen auf Erfüllung von Wünschen zu verzichten, zu denen seine Begierden und Leidenschaften ihn aufstacheln, wenn er glauben dürfte, dass mit diesem Leben seine Existenz beendet sei? Würde er nach Idealen streben, die ihm im Erdendasein keinen Nutzen zu bringen versprechen, ihm vielmehr Opfer auferlegen? Würde er Zeit und Arbeit verschwenden auf Erlangung geistiger Schätze, während er solche doch vortheilhafter zur Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse verwerthen könnte? Woher sollte die Begeisterung stammen, mit welcher unsere Väter, mit welcher unsere Zeitgenossen Gut, Gesundheit und das Leben selbst aufs Spiel setzten und opferten für das Vaterland? Für einen ideellen Begriff, den unsere Gott leugnenden Sozialdemokraten zum alten Plunder werfen möchten, wie sie es mit Allem thun, was gesitteten Menschen hoch und heilig ist!

Digitized by Google

Würde der Mensch, — dem der Glaube an Gott, der Glaube an ein Fortleben, der Drang nach Erreichung der sittlichen Vervollkommnung fehlt — würde er nicht vielmehr Alles daran setzen, nur seine Begierden zu befriedigen, sein irdisches Leben zum Vollgenusse seiner leiblichen und sinnlichen Triebe zu verwenden, gleich dem Thiere, — gleich der Sozialdemokratie, die uns am Besten beweist, dass solche Lehren und Anschauungen falsch sind, — (denn keine ihrer Theorien hält einer Probe Stand)? — Ist dem Menschen nicht solches verfehltes Streben im Gegentheil ein neuer Ansporn zur Erreichung einer sittlichen Weltordnung, wie uns die gewaltigen Rückschläge zeigen, die immer eingetreten sind, wenn jenes irgendwo zur Macht gelangte, wie zuletzt nach der französischen Revolution?

Kann der allmächtige Mstr dieses gewaltige Streben in unsere Seelen gelegt haben, um ihm niemals Erfüllung zu gewähren? Er, dessen wunderbare Werke und Wege staunend zu betrachten wir täglich und stündlich Gelegenheit haben, — er, dessen winzigste Geschöpfe ihren vollen Daseinszweck, ihren Lebensberuf haben gleich seinen grössten Schöpfungen, auch wenn der Mensch ihn nicht sofort zu erkennen vermag.

„Nein!“ und nochmals: „Nein!“ Gott will und muss auch uns unser Ziel erreichen lassen wollen, und da es nicht hier auf Erden geschieht, so muss es uns im Jenseits gesteckt sein, — unsere Hoffnung auf ein Weiterleben muss sich erfüllen, dessen dürfen wir gewiss sein.

Wir brauchen uns nicht zu sorgen um die Frage, wie unser irdischer Leib sich wiederfinden werde; wissen wir doch, dass es zur Vergeltung in jenem Leben des Leibes nicht bedarf, dass jede böse Handlung sich selber straft durch die Stimmen des Gewissens, auch wenn es oft erst spät erwacht, dass jede gute That ihren Lohn findet in der Befriedigung des eigenen Herzens.

Wir können den Gedanken einer allgemeinen Weltseele und unserer Rückkehr in dieselbe bei Seite legen, denn er würde unsere Aufgabe, die Erreichung unserer Bestimmung, verhindern.

Doch sicher können wir sein, dass unsere Seelen, gleichviel in welcher Form, weiterleben und streben werden, um ihren Lebenszweck zu vollenden und können mit Christus hoffen: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Als fr. Mr aber, als welche wir Selbsterkenntniss, Selbstveredelung und Streben nach Vollendung, nach Humanität als Lebenszweck uns vorgezeichnet haben, mögen wir die Werkzeuge brauchen, die uns unsere K. K. symbolisch in die Hände giebt. Mögen wir den Spitzhammer schwingen, um die rauhen Ecken der bösen Leidenschaften, Neid, Hass und Zwietracht von unseren Herzen zu lösen, mögen wir die Tiefen unseres Innern mit dem Senkblei sondiren, zur Erkenntniss unserer Fehler; prüfen wir jeden unserer Schritte mit dem Rechteck, damit wir nicht krumme Wege wandeln zum Schaden unserer Brr; brauchen wir fleissig den Zirkel, um unser Gewissen stets aufs Neue anzustacheln, dass es uns vor Falschheit und Trug bewahre und das Verhalten zu unseren Mitmenschen regele; nehmen wir den Maassstab zur Hand und messen wir unser Thun, damit nicht Glauben und Vertrauen getäuscht werde, denn „auf Glauben und Vertrauen ist der Tempel aufgebaut“ und nicht gut ist es an seinen Stützen zu rütteln. So mögen wir mit Weisheit und Kraft allezeit streben nach Wahrheit und Recht, nach Freundschaft und Brliebe, nach Selbstveredelung und wahrer Menschlichkeit, um vorbereitet zu sein zu dem letzten mrischen Schritte, zur Vollendung im Lichte.

Dann mögen wir voll Vertrauen den Ruf des a. B. a. W. erwarten, der uns in den e. O. ladet mit der Verheissung: „Gehe hin, Dein Glaube hat Dir geholfen.“

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Die Loge „Zum goldenen Apfel“ hielt am 4. Februar eine Sonntagsloge ab, welche der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Blochwitz leitete und bei der 2 Suchende Aufnahme in den Bund fanden und 2 Brr angenommen wurden. Nach der rituellen Aufnahme der Suchenden, an die der vorsitzende Mstr ernste Worte über Gottesliebe, Gottesfurcht, Menschenliebe und Gewissen richtete, trug der Br Mann II ein Baustück über: „Vom Räthsel des Lebens“ vor, in dem er interessante Gedanken über das Leben der Menschen vor dem Eintritt ins Erdenleben mittheilte und ergreifende Bilder aus armen und reichen Lebenskreisen entrollte. Ein durch Rede und Musik gewürztes Brmahl folgte auf die Arbeit. — Am 24. Februar feierte der „Goldene Apfel“ ein Schwestern-

Digitized by Google

fest mit einer Festtafel, die durch musikalische Vorträge durch Gesänge und Reden gewürzt war.

— In der Loge „Zu den drei Schwertern" fand am 19. Februar eine Arbeitsloge statt, bei welcher drei Herren in die Bundeskette eingereiht wurden, welche der vors. Mstr Br Mackowsky mit dem Spruche empfing: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie!" Er schloss daran sehr beherzigenswerthe Mahnungen für Aspiranten. Den Vortrag hielt Br Lommatzsch über: „Das höchste Gut."

— Die Loge „Zu den ehernen Säulen" hielt am 12. Februar eine Jubiläums-, Lehrlingsaufnahme-, Annahme- und Arbeitsloge ab, welche der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Hoffarth leitete. Derselbe machte zuerst verschiedene Mittheilungen und wandte sich dann an den eingetretenen Suchenden mit einer Ansprache, in welcher er ihm die mrischen Forderungen der Frmrei: „Freiheit, Gleichheit, Brrlichkeit", die so oft missverstanden würden, klar auseinander setzte. Nach Begrüssung eines mrischen Silberjubilars Br Angermann I, erfreute der Br O. Lehmann die Brr durch einen interessanten Vortrag, welcher das Thema hatte: „Plaudereien aus dem Logenleben Potsdams". Das sich an die Arbeit anschliessende Brmahl verlief in vortrefflicher Weise und wurde durch Reden und musikalische Vorträge reichlich gewürzt.

Nach d. Dresdner Lgbl.

Dresden. Am 16. Februar fand unter dem Vorsitze des I. zug. Mstrs Br Roitzsch ein Diskussionsabend im III. Grade statt. Man besprach dabei die neuerlichen Bestrebungen des „Vereins deutscher Freimaurer", eine Einigung der gesammten deutschen Joh.-Mrerei unter gemeinsamer Spitze zu erzielen. Der Vorsitzende gab zunächst die nöthigen Daten über den „Verein deutscher Freimaurer", seine Entstehung, Geschichte und Bestrebungen in früherer und gegenwärtiger Zeit. Hierauf folgte eine historische Darstellung der seit dem Jahre 1877 innerhalb der deutschen Grosslogen entstandenen Bewegungen behufs Bildung einer gemeinsamen deutschen Nationalgrossloge, die im Jahre 1898 zum Abschlusse gelangten, ohne den gezeigten Zweck zu erreichen. Nunmehr handelt es sich um den letzten Versuch in diesem Sinne, der gegenwärtig nicht mehr von den Grosslogen selbst, sondern von den Johannislogen ausgehen soll. Nach Darlegung diesbezüglicher Vorarbeiten in Dresden im Jahre 1899 und in Kassel am 20. Januar 1900 und nach vielseitiger Aussprache, an der sich die Brr Zeller, Wunder, Loos, Baumgürtel, Chalybäus und andere betheiligten, einigt sich die Versammlung zu folgenden Sätzen: 1. Die Loge „Zum goldnen Apfel" giebt ihrer Freude Ausdruck über die gegenwärtig aufs Neue angestrebte engere Verbindung der Johannis-Logen der deutschen Frmrei durch Schaffung einer gemeinsamen Spitze und wird diese Bestrebungen unterstützen in Anerkennung sowohl des idealen Bedürfnisses vieler Brr Frmr: nach der politischen Einigung Deutschlands auch eine grössere Einigung der deutschen Mrei zu erreichen, als auch in weiterer Anerkennung einer dadurch herbeigeführten Erhöhung der Bedeutung der Mrei im Volke und ihres Einflusses auf die Förderung der Humanität in allen öffentlichen Angelegenheiten. 2. Die Loge „Zum goldnen Apfel" verkennt aber dabei nicht, dass, ehe die Resultate mrischer Erziehung durch die Brr der Allgemeinheit zu Gute kommen können, erst die rechte Grundlage dieser Erziehung gelegt und dieselbe gesichert sein muss. Dies wird aber am besten in der Einzelloge geschehen können. Deshalb will auch die Loge „Zum goldnen Apfel", dass durch die gemeinsame Spitze nur die allgemeinen Grund- und Lehrsätze der Frmrei festgestellt und die Gesammtinteressen des Bundes nach Innen und Aussen vertreten werden; das historisch entstandene Ritual aber und die liebgewordenen Einrichtungen der Arbeitsformen können und sollen jeder einzelnen Loge so lange erhalten bleiben, bis sie selbst eine Veränderung wünscht und sich dieserhalb mit der zuständigen mrischen Grossbehörde ins Einvernehmen setzt. Ebenso sollen die gegenwärtig bestehenden Grosslogen als solche mit allen gesetzlichen Befugnissen — namentlich hinsichtlich der Konstituirung neuer Logen und der Aufsicht über ihre Bundeslogen — erhalten bleiben, wohl aber der neu zu gründenden nationalen deutschen Johannis-Grossloge insoweit sich unterordnen, wie beispielsweise die Bundesstaaten Deutschlands der gemeinsamen Spitze des Deutschen Reiches. —

Auch der für den 6. Februar dieses Jahres anberaumte Discussionsabend war sehr zahlreich besucht. Zu einer längeren Aussprache gab der erste Punkt der Tagesordnung: „Ist die Unterstützung von Ortsarmen nicht besser an die zuständigen Behörden zu verweisen?" Anlass, in deren Verlauf die Anwesenden auf Antrag der Brr Kolbe und Nessmann den Beschluss fassten: „Dem Hilfsausschuss noch einige Zeit zur Sammlung von Material und Erfahrungen zu lassen, um später der Loge diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten." — Zu dem zweiten Punkt des Tagesordnung: „Wie können wir eine lebhaftere Betheiligung für eine deutsche Nationalloge zu erkennen geben?" erstattete unser Mstr. v. St. Br Kolbe ausführlichen Bericht, unter besonderem Hinweis auf die Verhandlungen des hierzu gewählten Ausschusses in Kassel. Auf Antrag des vorsitzenden Brs Spalteholz wurde beschlossen, zunächst das Ergebniss der Verhandlungen in Darmstadt abzuwarten, inzwischen aber dem Mstr. v. St., Br Kolbe, der Zustimmung der Schwerterloge zu versichern.

Dresdner Lgbl.

Digitized by Google

Berlin. Das „Altenfest" der Grossloge „Royal-York" wurde am 21. Februar unter Theilnahme von gegen 80 Brrn abgehalten, die über 25 Jahre dem Bunde angehören. Den Vorsitz führte Br Wagner II Grossmstr von „Royal-York", und das Fest war durch gelungene Gesangsvorträge und Trinksprüche verschönt.

Berlin. Der vorletzte „Wilhelm-Abend" in diesem Winter fand am 28. Februar statt, wobei Br Wolfstieg einen hochinteressanten Vortrag über „Frankreich am Vorabend der grossen Revolution 1789" hielt. Er versetzte die Zuhörer in die damaligen Zustände in Frankreich und kennzeichnete den Luxus und die Sittenlosigkeit der höheren Stände, den Adel, die Misswirtschaft im Heere, das Leben der Geistlichen, der Handwerker und Bauern und die Wirksamkeit der damaligen Schriftsteller in Frankreich und legte die Ursachen der Revolution klar dar. Reicher Beifall lohnte ihn.

Kulmbach. Im Januar d. J. beging die jüngste Loge des Sonnenbundes „Friedrich zur Frankentreue" (hervorgegangen aus einem Kränzchen gleichen Namens) ihre Konstituirungsfeier unter Theilnahme des Ehrw. Grossmstrs Br von Reinhardt und vieler besuchender Brr. Nach verschiedenen herzlichen Begrüssungen fand die Weihe durch den Grossmstr mit den üblichen Gebräuchen und Ceremonien und die Übergabe des Hammers an den Ehrw. Stuhlmstr Br Pensel statt, welcher dankte und versprach, mit Gerechtigkeit und Milde die Loge führen zu wollen, die stets ein Hort wahrer und echter Brrlichkeit sein möge. Es folgte dann die markige und klare Festzeichnung des Brs Flessa, worin derselbe u. A, zum Kampf gegen Rom mahnte. Nach Darbringung vieler Glückwünsche dankte Br Pensel für alle ausgesprochnen Wünsche und für die herrlichen Geschenke. Nach Schluss der Feier folgte eine Festtafelloge, an der schliesslich auch die Schwestern theilnahmen und wobei Br Reinhardt die Brr mahnte, einen Schwesternkranz zu gründen, der den geliebten Schwestern Gelegenheit zur Wohlthätigkeit biete. Die weihevolle, anregende Festfeier mit ihren Reden und Gesängen wird lange eine schöne Erinnerung für die Theilnehmer bleiben.

Indien. In Beantwortung eines Artikels des Brs Jus, der den südafrikanischen Krieg vom englischen Standpunkt betrachtet und rechtfertigt, sagt die In. Mac. Tijdschrift in ihrer 5. Lieferung (1899 bis 1900) das Folgende: „Zum Schlusse: Man möge doch mit dem Studium der Geschichte der Buren Ernst machen und dann wird man zur Erkenntniss gelangen, dass dieser Krieg durch nichts gerechtfertigt und einzig und allein ein Raubzug zu Gunsten nicht von England, sondern von einer kleinen Zahl Kapitalisten ist. Darüber aber, dass eine Bewegung unsererseits nichts nützen würde sind wir mit Jus einig, aber eine männliche Kundgebung des Abscheues gegen jede Rechtsverletzung ist als Offenbarung des Volksgewissens stets ehrenwerth."

Vermischtes.

Frankfurt a. M. Im hiesigen Kaufmännischen Verein sprach vor einiger Zeit Fräulein Dr. Rittershaus aus Zürich, Tochter unseres in den e. O. eingegangenen, gefeierten Br Emil Rittershaus, über „Elisabeth Goethe" — die Frau Rath. — Die Frau in der Literatur wirkt mehr durch ihre Persönlichkeit als durch ihre Leistung; wie viel mehr war die Mutter Goethes die keine Schriftstellerin von Beruf war, bedeutungsvoll durch das, was sie war. Es ist fernerhin interessanter, der Frau in ihr nachzugehen als der Mutter Goethes; denn wenn, wie man gesagt hat, das grösste Kunstwerk des letzteren sein Leben war, so war es in demselben Grade dasjenige jener merkwürdigen Frau. Katharina Elisabeth Textor, 1731 geboren, hatte im elterlichen Hause eine Erziehung, die sich ziemlich selbst überlassen war. Natürlichkeit war aber ein Vorzug dieser Methode und er ist ihr zu statten gekommen, wie die Olympia in Goethes „Erwin und Elmire" sich nach ihrem Modell über Nicht-Erziehung ausspricht. Otto Müllers „Stadtschultheiss von Frankfurt" schildert die Jugend Elisabeths nach der Phantasie; wir wissen wenig davon. Ihr Spitzname „Schwester Prinzess" zeigt ihren Sonntags-Charakter, ihre nicht für den Haushalt geschaffene Geistesart und ihre geniale Leichtfüssigkeit. Sie schwärmt im zwölften Lebenjahre für den unglücklichen Karl IV, er ist ihre „erste und einzige, wahre und tiefe Neigung". Sie hat ein wahres Gottvertrauen, nähert sich sogar später der pietistischen Klettenberg, hält auf die Orakel der Bibel und das „güldene Schatzkästlein". Als sie dann 1748 die Ehe mit dem strengen Goethe eingeht, beginnt dieser sie in seiner Weise zu erziehen.

Aber erst mit der Geburt des Sohnes wird die Liebe in ihr wach, die selbst auf Kosten der Tochter Cornelie diesem bis ans Lebensende treu bleibt. Sie sagt selbst, sie könne keine Kinder erziehen und dennoch erzieht sie mit Märchen-Erzählungen und mit dem grossen Grundsatz: „Kinder brauchen Liebe"; das war ihr einziges pädagogisches Ziel. Gegen den Vater richtet sich sogar mitunter die Verschwörung der Mutter mit den Kindern. Dennoch nimmt sie auch seine Seele gefangen durch ihren Reichtum an Phantasie. In den Tagen der Kriegsbedrängnisse hat sie vermittelt und des strengen Gemahls Konflikte mit dem Königsleutnant Thorane geschlichtet. Bei den Jugendstreichen des Sohnes ist sie milde, selbst seine Neigung zur verheiratheten Maximiliane Brentano wird hingenommen wie später die zur Christiane

Digitized by Google

Vulpius. Von der Weimarer Zeit an hat Goethe in seiner Mutter alsdann die begeistertste Fürsprecherin, und sie lebt, mitten unter ihren „Samstagsmädels", alles Vaterstädtische brieflich mit ihm durch. Der Herr Rat wird kränklich und stirbt 1782. Von da lebt sie noch ungebundener, das Theater ist ihr Steckenpferd, doch wohl hauptsächlich aus Begeisterung für des Sohnes Ideale. Er selbst wendet sich in diesem Punkte bisweilen an das Urteil der Mutter. Christiane Vulpius wird mit offenen Armen aufgenommen, alles wird entschuldigt. Sie ist stets guter Dinge („Frölichkeit ist die Mutter aller Tugenden", sagt sie) und diese Optimistin, diese Lebenskünstlerin geht selbst dem Tode mit Humor entgegen: für ihr Leichenbegängnis ordnet sie Kuchen „mit ja nicht zu wenig Rosinen" an, weil sie sich noch im Grabe darüber ärgern würde. (Frankf. Nachr.)

— Das Oddfellow-Heim in Greiz ist, wie es lag und stand, um den Konkurs zu vermeiden, am 4. Februar laut Beschluss der Generalversammlung an Herrn Eugen Grimm (Leipzig) für Mk. 128 000 verkauft worden. Man braucht nicht zu verschweigen, meint der „Oddf." Nr. 4, dass man Herrn Grimm für die Regelung der Verhältnisse in dieser Weise dankbar sein müsse. Damit „ist eine Schöpfung zu Grabe getragen, an der eine Reihe trefflicher Männer mit Hingebung gearbeitet."

Literatur.

Die Mittheilungen der Grossloge „Royal-York" bringen einen Bericht über die gemeinsame Grosse Festloge zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im Bundeshause der Grossloge am 27. Januar. Es stehen darin die vortrefflichen Reden des Ehrw. Br Wagner (Grossmstr) und des Grossredners Br Fischer und die Broschüre ist deshalb jedem Br aufs Wärmste zu empfehlen.

Anzeigen.

Wer reinen Wein

trinken will, mache einen Versuch bei

Br **Robert German**, 39 Kirchheimbolanden (Pfalz).

Weisswein Liter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 100 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 50, 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 „ „

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen. Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

die Jahrgänge 1888—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 16. Sonnabend, den 21. April. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Frühlingsgedanken. (Gedicht.) — Der Kampf gegen unsere Feinde! — Entwurf eines Antrages für einen von dem Gesammtausschuss einberufenen Freimaurertag der deutschen Johannislogen. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Frühlingsgedanken.

Steigt mit jubelndem Liebeslaut
Auf die Lerche zum Himmel,
Reisst sich meine Seele los
Von des Tages Getümmel.

Hebt der Falter vom Blumenthron
Hoch sich über die Erde,
Nimmt er von der Seele mir
Sorgen und Beschwerde.

Bricht, noch glänzend im Morgentau
Aus der Knospe die Rose,
Ist mir's, als ob der ganzen Welt
Fielen die heitersten Loose.

Hat des Frühlings gold'ner Schein
Meine Seele getroffen,
Schau' ich in Gottes Angesicht,
Denn sein Himmel steht offen.

J. Pawlecki.

Der Kampf gegen unsere Feinde!

Rede zur Feier des 5. Stiftungsfestes der Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe", Or. Görlitz, gehalten vom Redner Br Tschörtner.

Hochwst. Mstr, hochw., würdige und gel. Brr! Solange als unser Orden besteht, so lang ist auch die Kette der Anfeindungen, die uns von Seiten unserer Gegner zu Theil wurden. Und, wenn auch jetzt nicht mehr, wie es vor Jahrzehnten in manchen Ländern der Fall war, Latomias Jünger mit Schwert und Gefängniss verfolgt werden, so sind doch die Anfeindungen und Beschuldigungen, mit denen man uns überhäuft, in neuerer Zeit nicht geringer geworden, nur dass jetzt anstatt des Schwertes und Dolches die Druckerschwärze als Waffe benutzt und Johannis-Jünger mit den unfläthigsten Beleidigungen und lügenhaftesten Beschuldigungen beworfen werden. Ich erinnere nur z. B. an den so viel Staub aufwirbelnden Miss Vaughan-Schwindel, bei welcher Gelegenheit den Frmrn Beschimpfung Gottes, Anbetung des Teufels und persönlicher Umgang mit demselben vorgeworfen und dem Anschein nach durch authentische Zeugen bewiesen wurde. Ich erinnere ausser an andere Bücher an das vor $^3/_4$ Jahren erschienene Werk des bekannten Jesuitenpaters Gruber unter dem Titel: Einigungsbestrebungen und innere Kämpfe in der deutschen Frmrei, in welchem es u. A. heisst: „In Wahrheit richtet sich das ganze Sinnen und Trachten der echten Frmr darauf hin, mittelst ihrer geheimbündlerischen Organisation und Thätigkeit hinter dem Rücken der berufenen kirchlichen und staatlichen Faktoren verstohlener Weise das öffentliche Leben, sowohl nach seiner religiösen, als auch nach seiner politisch sozialen Seite zu beeinflussen und womöglich zu beherrschen. Es giebt nur eine einzige wahrhaft gedeihliche Lösung der Frmr-Frage," sagt der Pater Gruber, „die Auflösung des Frmrbundes, denn der Bund sorgt durch List und vorkommenden Falls durch Gewalt dafür, eine Änderung, beziehungsweise Umwälzung der zu Recht bestehenden staatlichen und kirchlichen Zustände dadurch herbeizuführen, dass er einen Staat im Staate bildet. Wenn die Frmrei allenthalben als das anerkannt würde, was sie im Grunde wirklich ist, als ein widerwärtiges Gemisch von Komödiantenthum und

Digitized by Google

Gaunerthum, von Schwärmerei und Banditenthum, so würden nur Wenige mehr als Suchende anklopfen, im Gegentheil würden viele Frmr der Loge den Rücken kehren.“

Doch genug von diesem Jesuitenpater.

Gleich dem rothen Faden in den Schiffstauen der englischen Marine zieht sich also, wie schon gesagt und wofür das eben Gesagte ein nicht zu übersehender Beweis ist, Hass und Verfolgung durch die Geschichte der Frmrei. Denn da unsere Gegner die Widersacher der Freiheit der Wissenschaft, der Freiheit des Denkens sind, so wollten sie auch die Errungenschaften, deren sich unsere Zeit auf allen Lebensgebieten erfreut, zerstören und zurückzwingen in die Fesseln der Dummheit und der Finsterniss.

Wehe unserem Orden, wenn diese dunkeln Ehrenmänner siegten; wehe der Menschheit, wenn die nachtdunkle Standarte dieser hohenpriesterlichen Prätorianer das lichthelle Banner Johannis niederkämpfte und in den Staub träte.

Warum aber, meine Brr, verfolgen diese unseren Orden, der sich nicht mit religiösen, nicht mit politischen Fragen beschäftigt, wie es uns von unseren Gegnern vorgeworfen wird, der sich nicht betheiligt an Parteikämpfen, der seinem Wesen nach ein friedfertiger, der eine Gemeinschaft Gleichgesinnter sein will, der seine Arbeit Arbeit am rauhen Steine nennt und damit den Aufbau des inneren Menschen meint, dabei unseres Altmsters Goethe Spruche huldigend: „Des Menschen edelste Beschäftigung ist der Mensch“. Warum verfolgen sie unseren Orden, der alle Gegensätze soviel wie möglich beseitigen will, unsern Orden, der will, dass der Br den Br als Br anerkenne und liebe ohne Unterschied des Standes, der Lebensstellung, der Glücksgüter, unsern Orden, der überall Wohlthätigkeit üben will und schon so viele Thränen der Wittwen und Waisen heimlich und unbemerkt vor Anderen getrocknet hat. Verdient ein solcher Orden Verfolgung, verdient er die Zielscheibe schnöder Beschuldigungen, fanatischer Angriffe zu sein?

Ist in den Lehren dieses Ordens etwas enthalten, was der Lehre des göttlichen Meisters von Nazareth, des Märtyrers der wahrsten und reinsten Menschenliebe widerspräche, der, selbst mit der Dornenkrone ums blutige Haupt am Kreuze hängend, die furchtbarsten körperlichen und seelischen Schmerzen erduldend, doch noch die versöhnenden Worte sprach: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Nein, nein und tausendmal nein!

Der Frmrorden achtet hoch die Christuslehre, er verlangt winkelrechtes, dem allgemeinen Sittengesetze entsprechendes Handeln. Er lässt Jeden nach Maassgabe seiner Kräfte die Wahrheit und den Weg zur Wahrheit suchen. Und das ist wohl der Grund, sagen wir es frei heraus, warum die Frmrei als störendes Hinderniss den kulturfeindlichen Absichten unserer Gegner im Wege steht. Aber, meine gel. Brr, auf welche Weise und mit welchen Waffen soll unser Orden gegen eine Leidenschaftlichkeit, die weder Maass noch Ziel kennt, die vor keinem Mittel zurückscheut, wirksamen Widerstand leisten?

Soll er die Kräfte zusammenraffend kampffertig und kampfesfroh dem Feinde gegenübertreten und ihm muthig die Stirne bieten?

Von manchen Brrn wird dies wohl vielleicht in begreiflicher Empörung gewünscht! Aber — unser Orden darf nicht hinaustreten in den Lärm und Streit des öffentlichen Marktes, das ist — seinem keuschen Wesen zuwider. Denn in seinen Tempeln soll nur der Kampf stattfinden, der gegen Feinde geführt wird, die Jeder in seinem Innern findet. Wenn nun unser Orden nicht öffentlich heraustreten soll in den Lärm und Streit des öffentlichen Lebens, wenn er nur im Stillen arbeiten soll zum Wohl und Heile der Menschheit, wie soll er da kämpfen gegen die auf ihn eindringenden Gegner, die Alles wagen und vor keinem Mittel zurückscheuen, um den Sieg zu erlangen? Nicht geschlossen in seiner Gesammtheit, auch nicht in seinen selbstständigen Theilen, den Logen, soll der Frmrorden gegen die Bedrohungen seiner Existenz streiten und kämpfen. Er soll den Kampf führen mit Waffen, die sich dadurch von denen der Gegner unterscheiden, dass sie rein und edel sind und mit aristokratischer Würde geführt werden.

Und welches sind wohl diese Waffen? Reinheit der Grundsätze, Herzenswärme, Liebe und Begeisterung für das Schöne, strenges Sittlichkeits- und Rechtsgefühl, rege Betheiligung an gemeinnützigen Werken, durch Thaten, welche den Dank edler Gemüther verdienen.

Und wenn wir diese Waffen gebrauchen, wenn wir sie richtig gebrauchen zur Ehre des a. B. a. W., durch ihn und von ihm geleitet und geführt, dann werden wir das Misstrauen, jenes Gebilde einer

Digitized by Google

erfindungsreichen Phantasie und böswilligen Täuschung, in seiner Nichtigkeit und Abgeschmacktheit, dann werden wir das gleisnerische Spiel unserer Feinde und seine ganze Falschheit und Unwürdigkeit in der öffentlichen Meinung umstimmen.

Solche Brr, die ein höheres Maass von intellektueller Kraft und hervorragende Talente besitzen, sollen ihr bestes Wissen und Können einsetzen, um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, um die Lüge und Bosheit in ihrer hässlichen Blösse zu entlarven und um das Truggewebe, welches der Menschen Feinde spinnen, zu zerreissen. Sicher wird es denselben nicht an Kampfgenossen fehlen, denn — wer aufrecht geht, richtet Andere in die Höhe, ohne es selbst zu wissen. Nur auf diese, auf keine andere Weise, darf der Kampf des Mrordens gegen seine Widersacher geführt werden, sowohl gegen die äusseren, als auch gegen die inneren, und es müssen die Waffen, welcher wir uns gegen die Letzteren bedienen, besonders rein und fleckenlos und scharf geschliffen sein von der Schärfe des Geistes. Drum Mstr, Gesellen und Lehrlinge, heut am Stiftungsfeste unserer geliebten Loge geloben wir uns zu kämpfen, ohne den Frieden der Bauhütte zu stören, und der Frieden derselben muss Herzenssorge sein für jeden Br.

Darum lasset den Degen in der Scheide, aber Spitzhammer heraus, schwingt ihn zur Vertheidigung alles dessen, was uns heilig sein muss, was uns erhebt und begeistert zum ehrlichen Angriffe gegen die Feinde des Lichtes und der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit.

So werfet sie nieder, die auf Geistesknechtung sinnen, die Gegner des wahren, reinen Mrthums.

Schwingt, Brüder, Palmenzweig' und Waffen,
Dem Maurerthum zur Wehr und Ehr',
Die höchste Geltung ihm zu schaffen,
Sei Euch Gebot, sei Euch Begehr.
Streut aus, dass es die Nacht vertreibe,
Geleucht aus seines Lichtes Kern,
Allein der stillen Werkstatt bleibe
Der Lärm des Kampf's und Marktes fern.
Es geschehe also.

Entwurf eines Antrages für einen von dem Gesammtausschuss einberufenen Freimaurertag der deutschen Johannislogen.

Der am . . . . . in . . . . . stattfindende Frmrtag richtet an die zur Zeit im Deutschen Grosslogenbund vereinigten Grosslogen und an die freie Vereinigung der unabhängigen Logen die Bitte, sich — soweit gegenwärtig erreichbar — zu einem

Deutschen Logenbunde

(unter dem Namen Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches oder einer anderen Bezeichnung) zusammenzuschliessen mit Annahme folgender

Grundrechte.

Erster Abschnitt.

Lehre.

A. Allgemeine Lehre.

§ 1. Die Frmrei bezweckt, in einer, zumeist den Gebräuchen der zu Bauhütten vereinigten Werkmr entlehnten, symbolischen Form die sittliche Veredelung des Menschen und menschliche Glückseligkeit zu befördern.

Indem sie von ihren Mitgliedern den Glauben an Gott, als den obersten Baumeister der Welt, an eine höhere sittliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele voraussetzt, verlangt sie von ihnen die Bethätigung des höchsten Sittengesetzes: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst!"

§ 2. Bibel, Zirkel und Winkelmaass sind dem Frmr die Symbole der jedem Mr obliegenden Pflichten und als solche unveränderliche Hauptsymbole der Frmrei.

§ 3. Nur Männer von gutem Ruf und von einer solchen geistigen Bildung, wie sie die Ausübung des mrischen Berufes voraussetzen muss, können als Mitglieder des Bundes zugelassen werden.

§ 4. Zweck und Wesen der Frmrei sind in den drei Johannisgraden vollständig enthalten.

In denjenigen mrischen Systemen, welche höhere Grade bearbeiten, berechtigt deren Besitz zu keinem besonderen Vorzug in der Leitung der Johannisloge.

§ 5. Aller Vorzug unter Mrn gründet sich einzig auf wahren Werth und eigenes Verdienst.

§ 6. Der Frmrbund ist keine geheime Verbindung; Zweck, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik des Frmrbundes sind kein Geheimniss und können der Regierung, wenn es verlangt wird, vorgelegt werden.

Das von jedem Frmr bei der Aufnahme oder Beförderung abgelegte Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich nur auf die Formen der mrischen Arbeit und auf die Gebräuche (das Ritual).

Digitized by Google

§ 7. Privathändel sollen nicht zur Thür der Loge herein gebracht werden, viel weniger aber Streitigkeiten über Religion oder Politik.

B. Besondere Lehre.

§ 8. Den gegenwärtig bestehenden Grosslogen und den bisher unabhängigen Logen wird die Beibehaltung ihrer Eigenart in Lehre und Ritual gewährleistet, bis sie selbst eine Änderung beschliessen.

Zweiter Abschnitt.

Verfassung.

§ 1. Der Bund ist für die zu ihm gehörenden Grosslogen und deren Johannislogen die gemeinschaftliche mrische Behörde in Bezug auf die allgemeine Lehre, Gesetzgebung und Verwaltung. Er hat seinen Sitz in Berlin.

Die bestehenden Grosslogen und die freie Vereinigung der unabhängigen Logen haben die Eigenschaft von Bundes-Grosslogen. Die Johannislogen bleiben ihren Grosslogen unterstellt.

Die Bundes-Grosslogen und deren Johannislogen werden in eine gemeinsame Matrikel nach der durch das Datum der Gründung bestimmten Reihenfolge eingetragen. Sie haben die ihnen nach der Matrikel zufallende Nummer ihrem bisherigen Namen hinzuzusetzen.

Neue Logen können nur durch die Bundes-Grosslogen errichtet werden. Die Errichtung einer neuen Johannisloge ist mindestens vier Wochen vor der Lichteinbringung von der Mutterloge dem Bunde anzuzeigen.

§ 2. Organe des Bundes sind:

a) der Vorstand, bestehend aus dem Deutschen Grossmstr, zwei stellvertretenden Deutschen Grossmstrn und den sonst noch erforderlichen Grossbeamten;

b) der Grossmstrtag, bestehend aus den Grossmstrn und zug. Grossmstrn der Bundes-Grosslogen, sowie dem Deutschen Grossmstr und seinen beiden Stellvertretern;

c) der Logentag, gebildet aus Abgeordneten der Johannislogen.

§ 3. Der Deutsche Grossmstr und seine Stellvertreter werden von dem Logentag, die Grossbeamten von dem Grossmstrtag gewählt. Alle drei Jahre findet eine Neuwahl statt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar, auch bleiben sie bis zur Neuwahl und bis zur Einführung der Neugewählten in ihren bisherigen Ämtern thätig.

§ 4. Der Logentag versammelt sich mindestens alle drei Jahre, der Grossmstrtag jährlich und der Vorstand, so oft die Geschäfte es erfordern. Der Logentag muss auf Antrag von zwanzig Johannislogen oder einer Bundes-Grossloge einberufen werden. In allen drei Körperschaften beschliessen die Anwesenden nach freier Überzeugung mit unbedingter Stimmenmehrheit.

§ 5. Jede der drei Körperschaften tagt an dem von ihr bestimmten Orte, jedoch versammelt sich der Grossmstrtag und der Vorstand, wenn ein Logentag stattfindet, am Orte der Tagung des Letzteren.

§ 6. Grundsätzlich hat jede Loge das Recht, ihren Mstr. v. St. — oder einen zu dessen Vertretung gewählten Abgeordneten — zum Logentag abzuordnen.

§ 7. Die Gesetzgebung des Bundes wird durch den Logentag und den Grossmstrtag ausgeübt. Übereinstimmende Beschlüsse beider Körperschaften gelten als Bundesgesetze. Die allgemeinen Vorschriften der Grundrechte können nur mit Stimmeneinheit, die sonderrechtlichen Vorschriften nur mit Zustimmung der Betheiligten aufgehoben oder abgeändert werden.

§ 8. Zur Ausführung der Bundesgesetze kann der Grossmstrtag Verordnungen erlassen.

§ 9. Nach Aussen wird der Bund durch den Vorstand vertreten, welcher auch die Verwaltung des Bundes führt, alle laufenden Geschäfte erledigt und die Geschäftszweige unter seine Mitglieder vertheilt. Zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten wird ein besoldeter Generalsekretär angestellt.

§ 10. Die Mitglieder des Grossmstrtages nehmen an den Berathungen des Logentages theil, haben jedoch nur insoweit Stimmrecht, als sie Vertreter von Johannislogen sind. Das Gleiche gilt von den Grossbeamten.

§ 11. Der Deutsche Grossmstr hat den Vorstand, den Grossmstrtag und den Logentag einzuberufen und führt in diesen Versammlungen den Vorsitz; er verkündet die Gesetze und Verordnungen des Bundes.

Der Deutsche Grossmstr darf kein anderes mrisches Amt bekleiden.

§ 12. Die Kosten des Bundes, einschliesslich der Fahrkosten der Abgeordneten, werden von den Johannislogen in der Weise getragen, dass von jedem in Deutschland wohnenden Mitgliede bis auf Weiteres jährlich eine Mark erhoben wird.

Digitized by Google

Übergangsbestimmung.

Bis zur erstmaligen Berufung eines Deutschen Grossmstrs durch den ersten Logentag führt der Grossmstr der ältesten Grossloge die Geschäfte und hat alle zur Begründung des Bundes erforderlichen Anordnungen selbstständig zu treffen, wobei er sich des Beirathes der übrigen Grossmstr bedient.

Entworfen zu Kassel, in der Loge „Zur Eintracht und Standhaftigkeit" am 20. Januar 1900.

Der Gesammtausschuss
für den Frmrtag der deutschen Johannislogen.

(Bundesbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 9. April hielt der „Apollo" eine Monatsloge unter Leitung des sehr Ehrwst. Brs Smitt, Mstr. v. St., ab, welche sehr zahlreich besucht war, und bei welcher drei freie Männer von gutem Rufe in die Mrkette eingereiht wurden. Der vorsitzende Mstr eröffnete die Arbeit mit Gebet und mit herzlicher Begrüssung der Besuchenden, worauf die Verlesung von verschiedenen Mittheilungen, Einladungen, Dankschreiben u. s. w. erfolgte und der fünf in letzter Zeit heimgegangenen Brr pietätvoll gedacht wurde. Als die drei Herren: Professor Gregory, Lehrer Laue und Kaufmann Issleib eingetreten waren, hielt der vorsitzende Mstr die Ansprache an sie, bei welcher er von ihren eignen Worten in den Anhaltungsschreiben ausging und ihnen dann klar auseinander setzte, was die Frmrei lehrt und wie sie arbeitet an der Veredelung und Verbrrung der Menschheit. Nach der rituellen Aufnahme der Suchenden setzte der sehr Ehrwst. Mstr. v. St. seine hochinteressanten Vorträge über die Einigungsbestrebungen in der deutschen Frmrei fort. Er gab eine Übersicht über die laut gewordenen Stimmen über das Einigungswerk, über die gestellten Anträge, Entwürfe, Beschlüsse und über die Urtheile und Kritiken der Presse, und gewährte ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand der Einigungsfrage. Der deputirte Mstr Br Kiessling sprach dem sehr Ehrwst. Br Smitt für seinen interessanten Vortrag Dank aus, dem sich die versammelten Brr durch 3 × 3 anschlossen. Bei der auf die Arbeit folgenden belebten Tafelloge, welche durch Rede und Musik gewürzt wurde, wurden die üblichen Trinksprüche auf Kaiser, König und Vaterland (Br Kiessling), auf die Besuchenden (Br Mangner), die Neuaufgenommenen (Br Eckstein), in deren Namen Br Gregory dankend erwiderte, und auf die zukünftige Verwirklichung der Einigungsbestrebungen (Br Smitt) ausgebracht. P.

Leipzig. Der Herausgeber der „Signale" Br Findel hat diesem Blatte zu Folge Anfang Januar die nachstehenden zwei Anträge an die Grossloge „Zur Sonne" in Bayreuth gerichtet, nämlich 1.: die Grossloge „Zur Sonne" möge einen Ausschuss einsetzen mit der Aufgabe, zu berichten, auf Grund welcher logenrechtlichen Bestimmungen nach genauer Kenntniss von deren rituellen und verfassungsmässigen Grundlagen die Gr. L. L. von Deutschland und die Gr. L. L. schwedischen Systems anerkannt worden sind, ob und wiefern dieselben als frmrische Körperschaften und Bundesglieder zu erachten sind, auch ob deren fernere Anerkennung aufrecht zu halten sei; 2.: die Grossloge „Zur Sonne" möge für den Besuch des leistungsunfähigen, darum völlig nutzlosen Grosslogentags fernerhin keine Diäten bewilligen.

(Bdbl.)

Berlin. Am 11. März beging die Loge „Zum goldnen Schiff" ihr 129. Stiftungsfest unter Leitung des Ehrw. Logenmstrs Br Lange. Nach einer Begrüssungsansprache und einem pietätvollen Hinweis auf die im abgelaufenen Logenjahre in den e. O. eingegangenen Brr wurde Bericht erstattet über die Thätigkeit der Loge. Aufgenommen wurden 10 Brr; angenommen 18 Brr. Da auch noch 2 ständig besuchende Brr hinzukamen, so zählt die Loge jetzt 6 Ehrenmitglieder, 102 einheimische, 41 auswärtige, 6 ständig besuchende und 4 dienende Brr. Nach Eröffnung des neuen Logenjahres, nach Dankesworten an den Kaiser, den Prinzen Friedrich Leopold von Preussen und nach vielen Glückwünschen hielt der Redner Br Wicklein die Festrede über das erste Kapitel des Evangelium Johannis in Bezug auf das Aufnahme-Ritual. Nach der Festarbeit folgte eine Festtafelloge, bei welcher der neunzigjährige Senior Br Listemann in geistiger Frische und launiger Weise über seinen langen Lebenslauf sprach.

— Die Arbeit, welche die Loge „Friedrich Wilhelm zur Mörgenröthe" am 17. März abhielt, galt dem scheidenden abgeordneten Logenmstr Br Naumann, der als Kgl. Gymnasialdirektor nach Rawitsch berufen worden ist, und dem von allen Seiten Dank für sein unermüdliches Arbeiten und Wirken ausgesprochen wurde. Die Dankesrede des Gefeierten war ein Muster echt mrischer Bescheidenheit. An der Festtafelloge nahmen 110 Brr theil.

— Die Loge „Zum Pilgrim" feierte am 25. Februar ihr 124. Stiftungsfest unter der Leitung des Hl. Logenmstrs Br Rosenthal und unter reger Betheiligung der Brr. Nach der Begrüssung der Ehrengäste und der versammelten Brr hielt der vorsitzende Mstr eine Ansprache, welche die mrische Kleidung, den Schmuck

Digitized by Google

des Mrs in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise behandelte. Nach dem Bericht über das verflossne Logenjahr und Überbringung von Glückwünschen für die feiernde Loge hielt Br Meyer III die Festrede, die von dem Rufe: „Es ist Hochmittag" ausgehend, die Pflichten des Mrs klar entwickelte und den Brrn die Pflichten des Mrs ans Herz legte.
(Nach d. W. A.)

Berlin. Am 14. März fand der letzte Vortragsabend zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses statt, bei dem der Schriftsteller Br Schmidt-Cabanis sich über das Thema verbreitete: „Aus vergangenen Tagen". In Vers und Prosa. Sowohl diese interessanten, humorvollen Vorträge, als auch die künstlerischen Darbietungen bei der Festtafel fanden den lebhaftesten Beifall.

Berlin. Aus dem Bericht der Loge „Zur Verschwiegenheit", anlässlich ihres 125jährigen Bestehens am 14. Januar d. J., entnehmen wir, dass deren verewigter Mst. v. St. Br Marot, im Jahre 1865 die Feier der 60jährigen ununterbrochenen Führung des Mstrhammers begehen durfte, was wohl als einzig in seiner Art Erwähnung verdient. Als weiter bemerkenswerth dürfte hervorgehoben werden, dass die feiernde Loge in den 125 Jahren ihres Bestandes nur 9 vorsitzende Mstr gehabt hat und dass — nur 3 vorsitzende Mstr die Loge eines Zeitraumes von 106 Jahren geleitet haben.
Hamb. Lgbl.

Bochum. Das Schwesternfest, welches nach einem Bericht in der „Bauhütte" am 30. Jan. im Or. Bochum die Loge „Zu den drei Rosenknospen" feierte und womit die Feier des kaiserlichen Geburtstages verbunden war, nahm einen sehr schönen Verlauf und war von 150 Schwestern und Brrn besucht. Der vorsitzende Mstr Br Hoffmann hiess die Schwestern in herzlicher Weise willkommen und wies dabei auf den Geburtstag des Kaisers hin, der die Frmrei verehre wie seine hohen Ahnen, und ihr in dem Vetter und Schwager Prinz Friedrich Leopold einen Protektor gegeben habe. Mit Segenswünschen für den Kaiser schloss die Rede. Nach einem Liede trug der Redner Br Natorp seine Festzeichnung vor, in welcher er auf die Mitarbeit der Schwestern hinwies, und zeigte, wie diese geschehen könne. Mit der Feier war noch ein Festmahl, eine Verlosung und Tanz verbunden.

Hamburg. Am 3. Februar fand unter Vorsitz des Ehrw. Brs Bahnson die erste diesjährige Sitzung der 19 Logenmstr von Hamburg, Altona und Wandsbeck im Logenhause (Welkerstr.) statt, wobei eine reichhaltige Tagesordnung Gelegenheit zu anregender Debatte gab, die mit der Schaffung eines neuen Bandes gemeinsamer Bethätigung durch Festlegung der Satzungen für den Gesuchsausschuss sich beschäftigte. — Der Ehrw. Br C. W. Meyer, abgegangener Mstr. v. St. der Loge „St. Georg" ist zum deputirten Grossmstr ernannt worden. — Der bisherige langjährige Leiter des Hamburger Logenblattes Br Dr. Moltmann hat, wie wir aus Nr. 323 des genannten Blattes ersehen, sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle ist interimistisch Br Louis Eddelbüttel mit der Redaktion betraut worden und spricht dieser in der genannten Nummer dem Br Moltmann Dank für seine rastlose Arbeit und Treue aus.

Hamburg. Die Loge „St. Georg" hielt am 8. März eine Arbeit im Lehrlingsgrade ab, wobei ein Suchender Aufnahme in den Frmrbund fand und Br Leopold Hoff einen sehr ausführlichen Vortrag hielt über: „Washingtons Thaten im Lichte der Mrei" und Br Hirschfeld ein Bildniss Washingtons stiftete. Der Ehrwst. Br Wiebe stellte den Ehrwst. Br Meyer als neuernannten zug. Grossmstr in ehrenvoller Weise vor, welcher für die liebevollen ihm gewidmeten Worte dankte und in seiner Erwiderung betonte, dass er dem Ehrwst. Grossmstr nach Kräften zur Seite stehen wolle.

— Am 21. März feierte die Loge „St. Georg" ein zweites diesjähriges Schwesternfest. Es waren ca. 150 Brr und Schwestern erschienen, darunter die Ehrwst. Grossmstr Br Wiebe und C. W. Meyer, sowie viele Ehrengäste. Nach einem von einer Schwester gesprochenen sehr beifällig aufgenommenen Prolog und nach einer Begrüssungsansprache des Vorsitzenden, eröffnete ein symbolischer Kinderreigen das Fest. Fünf kleine Mädchen versinnbildlichten die vereinigten fünf Logen, während ein Knabe mit Krone und Szepter, beide mit Rosen umwunden, die Grossloge darstellte. Es folgte ein sehr hübsch ausgeführter Serpentintanz, sodann ein von Br Hallenstein gedichteter Schwank, darauf Gesang- und Musik-Vortrag und zum Schluss lebende Bilder. Sämmtliche Programmnummern wurden mit grossem Beifall aufgenommen. Nach Schluss der Tafel hielten Tanz und freundschaftliche Unterhaltung die Theilnehmer noch bis zum frühen Morgen beisammen.

Budapest. Die Loge „Deák Ferencz" hat am 10. März ein glänzend gelungenes Schwesternfest abgehalten. Unter den Klängen der Orgel zogen die Schwestern in die prächtige Halle des grossen Tempels ein, welche bis in den letzten Winkel gefüllt war. Nach dem Vortrage einer Beethoven'schen Kantate hielt Br Wollák die Eröffnungsrede, in welcher er in beredten Worten über: Glaube, Liebe und Hoffnung sprach. Das Fest brachte dann noch Deklamationen, Gesänge, Klaviervorträge, Violinstücke und schliesslich ein gemeinsames Mahl und Tanz.

Paris. Unter dem Titel: Buren und Engländer veröffentlicht die „Revue Maçonnique" zwei sehr interessante Artikel: einen Brief eines Brs aus

Digitized by Google

Batavia zu Gunsten der Buren und die Antwort des Brs Minot, der offen die Partei Englands ergriffen hat. Wir geben ja zu, dass vieles, was Br Minot schreibt, der Beachtung werth sein mag; seine Replik hat aber viele schwache Stellen, die namentlich, dass er den Krieg vorzugsweise vom sogenannten civilisatorischen, nützlichen Standpunkte aus beurtheilt und die von der ganzen gebildeten Welt verurtheilte Ungerechtigkeit desselben fast ganz aus den Augen verloren zu haben scheint. Wir kommen auf den Gegenstand, der eine ausführlichere Behandlung erfordert, gelegentlich zurück. Dé.

Brüssel. Am 7. und 8. April haben die zwei Ober-Kap. des Or. Brüssel das Fest ihrer 100jähr. Vereinigung begangen.

Amsterdam. Die Bekämpfung von Verbrechen jugendlicher Personen und das Studium aller hiermit zusammenhängenden Zustände und Fragen ist der Zweck eines Vereins, der auf Anregung des Professors van Hamel zu Amsterdam gegründet wurde und den Namen „Pro juventute" führt; es sind unter demselben Namen auch bereits Zweigvereine im Haag und in Rotterdam gegründet worden. Der Verein gliedert sich in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung (Allgemeine Angelegenheiten) fördert den Vereinszweck durch Versammlungen, in denen die Frage betreffend die Kriminalität jugendlicher Personen diskutirt wird; die zweite Abtheilung (Rechtsbeistand) ertheilt allen jugendlichen Personen unter 18 Jahren Rath und Hilfe, falls sie strafrechtlich verfolgt werden und nicht bereits anderweitigen Rechtsbeistand geniessen; die dritte Abtheilung (Patronat) beobachtet die soeben genannten jugendlichen Personen, verleiht ihnen materielle und sittliche Stütze und sorgt für ihre Aufnahme in eine Anstalt oder Familie.

Pretoria. Am 16. August 1899 beschloss die in Pretoria befindliche Loge „de Broederband" durch eine Kundgebung gegen den damals drohenden Krieg zu protestieren. Es gelang den Brrn jedoch nicht, zu diesem Schritt die Zustimmung der dortigen englischen und schottischen Logen zu gewinnen. Noch mehr! Der mrische Deputirte in Kapstadt, an den man sich wandte, rieth vom Schritte ab, da derselbe politische Reibungen und Debattten hervorrufen könnte, und so wurde die Versendung des Protestes unterlassen. Jetzt ruht die Loge, die Meinung ist aber, dass durch den Krieg ihren Grundsätzen ein solcher Stoss versetzt wurde, dass die Wiederaufnahme der Arbeiten nur nach einer durchgreifenden Änderung derselben möglich sein wird.

Schottland. Am 5. Juli v. J. feierte eine der berühmtesten Bauhütten Schottlands, die Loge „St. Marys Chapel Nr. 1" in Edinburgh die Gedächtnissfeier ihres 300jährigen Bestehens. Die Protokolle dieser Brrschaft reichen bis zum 31. Juli 1599 zurück.

Buffalo. Ein Kirchenblatt hat kürzlich über die Zunahme der Interessenlosigkeit am Kirchenbesuche einen Artikel gebracht, und diese Thatsache den Mrn und Odd Fellows zugeschoben. Der Fehlschlag der Kirchen, wenn ein solcher vorhanden ist, ist nicht darin zu finden, sondern in dem, dass die leitenden Geister zu viel an dem einfach Dogmatischen festhalten. Die Häupter der beiden grossen Orden sind alle Männer von religiöser Anschauung und Gesinnung, welche aber nicht Dogmen höher als die Prinzipien der goldenen Lebensregel schätzen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Orden sind Männer von religiösen Prinzipien. Viele Geistliche selbst sind ja Mitglieder dieser Orden. Diese Schwäche der Kirche dem Orden zuzuschreiben, ist ungerecht und falsch. Dass wir aber zu viele Religionen haben und zu wenig Religion, sagen die Geistlichen nicht. (Führer.)

Vermischtes.

Deusches Reich. Im vergangenen Jahre sind von den im deutschen Grosslogen-Bunde vertretenen Grosslogen 4 Tochterlogen gegründet worden, und zwar je eine von der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" (Sao Paulo), der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland (Apenrade), der Grossloge „Royal York" (Herford) und der Grossloge „Zur Sonne" (Kulmbach). Die Zahl der Logen Deutschlands ist dadurch auf 416 gestiegen. Ausserdem hat die Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" eine Loge (Breslau) gestiftet, dagegen sind zwei ihrer Tochterlogen (beide in Berlin) eingegangen. 1895—99 sind an Logen gegründet worden von der

	1895	1896	1897	1898	1899	zus.
Gr. NML. „Zu den 3 Weltk.	—	4	2	—	1	7
Gr. LL. von Deutschland . .	2	2	2	2	1	9
Gr. L. „Royal-York" . . .	—	—	—	—	1	1
Gr. L. von Hamburg . . .	—	1	—	—	—	1
Gr. L. „Zur Sonne" . . .	—	1	2	—	1	4
Gr. LL. von Sachsen . . .	1	—	—	—	—	1
Gr. ML. des Eklekt. Frmrb.	—	—	—	1	—	1
Gr. Frmrloge „Zur Eintracht"	—	—	—	—	—	—
Insgesammt .	3	8	6	3	4	24
Gr. L. „Kaiser Friedrich" .	—	1	—	9	1	11
	3	9	6	12	5	35

Eingegangen sind in dieser Zeit die Loge in Kleve (Gr. L. L. von Deutschland) und 4 Berliner Logen der Grossloge „Kaiser Friedrich". Übergetreten sind 2 Logen: die in Klausthal-Zellerfeld von „Royal-York" und die Breslauer Loge „Hermann zur Beständigkeit" von der Grossloge „Kaiser Friedrich" zur Eklektischen Grossloge.

Digitized by Google

Leipzig. Wie wir hören, ist Br Bruno Zechel, der Verleger vieler frmrischen Schriften, von der Loge „Balduin“ in Leipzig zum Ehrenmstr ernannt worden.

Budapest. Die Grossloge von Ungarn soll die Gründung einer Distrikts- oder Provinzial-Grossloge für ihre Grenzlogen in Pressburg planen.

Rom. Kardinal Mazzello, das Haupt der Jesuiten-Partei des Vatikans, welcher im Jahre 1897 dem Kardinal Rospigni folgte, ist in den letzten Tagen gestorben.

Paris. Nach dem „Univers“ findet anlässlich der internationalen Weltaustellung im Jahre 1900 in Paris für die Monate Juni, Juli und August ein internationaler antifrmrischer Kongress statt.

England. Nach dem Freemason verfügt die Kgl. Frmr-Mädchenschule über ein jährliches Einkommen von rund 2500 £ (darunter 150 £ von der Grossloge und 10 Guineen vom Royal-Arch.-Gr-Kapitel von England.) Da aber die jährlichen Ausgaben für die Erziehung, Kleidung und Unterhaltung von 270 Mädchen 14000 £ betragen, muss der Betrag von 11500 £ durch Sammlungen aufgebracht werden.

L—a.

Nordamerika. Nach dem „Texas Freemason“ zählten die Vereinigten Staaten zu Johanni v. J. 12 201 Logen mit 833 849 Mitgliedern.

Literatur.

„Cornelia“ vereinigt mit: „Die deutsche Volksschule“, Monatsschrift für Erziehung und Unterricht in Schule und Haus. Begründet von Br Pilz. Leipzig, Amthorsche Verlagsbuchhandlung, 1900.

Da die Veredelung der Menschheit zum grössten Theil von der Erziehung abhängt, so darf diese Letztere auf das Interesse aller Menschenfreunde, besonders der Frmr rechnen. In der That haben auch unsre lieben Brr dieser Elternzeitung immer freundliche Theilnahme gewidmet. Sie hat jetzt ihren 37. Jahrgang begonnen, von dem das 1. Heft (Aprilheft) erschienen ist. Überblickt man den Inhalt desselben, so erkennt man, dass das Blatt nach wie vor die Familie und Schule nach allen Seiten hin unterstützen und fördern will. Artikel wie: Die Gewöhnung als Erziehungsmittel — Englische und deutsche Erziehung — Erfahrung einer Familie mit der Diphtheritis — Zufriedene Kinder, glückliche Menschen — Soll sich der Lehrer den Eltern gegenüber auf den Rechtsstandpunkt stellen? — Mittheilungen des Vereins zum Schutze der Kinder u. s. w. werden gewiss jeden Vater, jede Mutter, Lehrer und Erzieher anregen und fesseln. Der Preis des Blattes ist vierteljährlich 1 Mk. Einzelheft 50 Pf. J. F.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Brüderstrasse 49.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Brüderstrasse 49. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 17. — Sonnabend, den 28. April. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Konfirmandenbekleidung der Loge „Apollo" zu Leipzig. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Konfirmandenbekleidung in der Loge „Apollo" zu Leipzig.

Ansprache von Br Dr. Franz Kiessling.

Im Namen der Loge „Apollo" heisse ich zunächst Sie, hochverehrte Damen und Herren, die Sie durch Ihre Anwesenheit diese schlichte Feier verschönen, herzlich willkommen und danke Ihnen aufrichtig für das gütige Interesse, das Sie für unsere stille Wirksamkeit bekunden. Hiermit verknüpfe ich den Dank gegen Alle die, die auch in diesem Jahre in Opferfreudigkeit und Thatkraft das Liebeswerk gefördert haben.

Herzlichen Willkommengruss nun auch Euch, meine lieben Kinder, denen diese Stunde gilt. Ihr befindet Euch in einer Frmrloge. Mit diesem Namen verbindet sich für Nichteingeweihte etwas Geheimnissvolles; sind doch die Thüren dieses Hauses das ganze Jahr hindurch verschlossen für Alle, die nicht zum Kreise der Frmr gehören. Darum empfandet auch wohl Ihr beim Eintritt in diese Halle eine gewisse Scheu, wie sie ja uns Menschen leicht befällt, wenn wir an einem ungewohnten und unbekannten Orte sind. Möge sie gebannt sein durch den herzlichen Empfang, den wir Euch bereiteten, sowie durch die Überzeugung, dass die Gaben der Liebe, die wir Euch darbieten, gern und freudig gereicht werden, zur Anerkennung für Euer Wohlverhalten in Schule und Haus, und zur Aufmunterung, auf den guten Bahnen, die Ihr bisher gewandelt seid, allzeit zu beharren.

Das Haus, meine lieben Kinder, in dem Ihr jetzt weilt, ist eine Stätte, wo ernste und gereifte Männer gemeinsam arbeiten an ihrer eigenen geistigen und sittlichen Veredelung und an der geistigen und sittlichen Hebung des gesammten Menschengeschlechts. Darum will ich auch Euch neben den äusseren Gaben Worte mit auf den Lebensweg geben, die Euch wie ein Andenken und Amulett aus treuer Hand begleiten mögen, Euch anspornend im Kampfe des Lebens, Euch warnend und stärkend in der Versuchung, Euch aufrichtend in der Noth. Was, aus der Tiefe des Herzens kommend, ich einsenken möchte in den Grund Eurer kindlichen Gemüther, will ich anknüpfen an einen schlichten Ausspruch des Dichters Rückert:

Kind, lerne dreierlei, so wirst Du nicht verderben:
Zum Ersten lerne was, um Etwas zu erwerben!
Zum Andern lerne das, was Niemand Dich kann lehren:
Gern das, was Du nicht kannst erwerben, zu entbehren!
Und lerne, wenn die Welt Dir will den Sinn verwirren,
Zum Himmel aufzuschau'n, wo nie die Sterne irren.

Kind, lerne dreierlei, so wirst Du nicht verderben:
Zum Ersten lerne was, um Etwas zu erwerben.

Lerne was! Da werdet Ihr denken: Das ist eine alte Mahnung, klang sie doch täglich an unser Ohr. Heute hat sie aber einen anderen, tieferen Sinn als sonst. Gewiss liegt eine lange Zeit des Strebens und Ringens hinter Euch, in der die jugendlichen Kräfte oft hart angespannt werden mussten, und reiche Schätze des Wissens und Könnens sind der Lohn für

Digitized by Google

Alle, die die vergangenen Jahre redlich nützten. Und Ihr dürft Euch des Gelernten und Erarbeiteten freuen, vergesst aber auch die Pflicht nicht, die Euch daraus erwächst: dankt aufrichtig und innig dem allgütigen Gott, der Euch väterlich geleitet, Euren Eltern, die mit schweren Opfern Euch erzogen, Euren Lehrern, die mit Gewissenhaftigkeit und Treue und Aufbietung ihrer besten Kräfte an Euch gearbeitet haben, und unserer lieben Stadt Leipzig, die im Gegensatze zu vielen anderen Orten in grösster Opferfreudigkeit auch für die Kinder der wenig bemittelten Bevölkerung Schulen errichtete, die sich von allen anderen durch Nichts weiter unterscheiden als durch den Namen und den geringeren Schulgeldbetrag, der für die sie Besuchenden erhoben wird.

Es würde aber von grossem und verhängnissvollem Irrthum sein, wenn Ihr meinen solltet, die Lehrzeit sei jetzt zu Ende. Sie soll immer fortdauern für Jeden, auch wenn er ein Meister in seinem Fache genannt würde, insbesondere sind aber die nächsten Jahre für Euch eine Zeit ernstesten Lernens, gilt es doch, Euch vorzubereiten für einen Beruf, dessen Ausübung Euch Existenz und innere Befriedigung gewähren soll.

Die Schule hat die Euch von Gott geschenkten Kräfte entwickelt und durch Vermittelung einer guten allgemeinen Bildung für Eure Berufsbildung in Euch die nothwendige, unentbehrliche Grundlage geschaffen. Auf ihr müsst Ihr nun mit Fleiss und Ausdauer rüstig weiter lernen, mögt Ihr eintreten in eine andere Schule, in eine Schreibstube, Werkstatt, Fabrik, oder Familie.

Ihr Alle müsst tüchtig lernen, mögt Ihr werden oder treiben, was es sei. Da denke z. B. Keiner: „Mein Handwerk ist einfach; die zu seinem Betriebe nöthigen Handgriffe sind unschwer zu erlernen.“ Das Handwerk hat eine solche Entwickelung genommen, dass nur der sein gutes Fortkommen findet, der Hervorragendes leistet, der sein Handwerk zur Kunst erhebt. Dazu gehört aber nicht nur Geschicklichkeit der Hand, sondern auch ein durch scharfe Beobachtung und reiches Wissen befruchtetes, gründliches Nachdenken und eine durch Selbstzucht erstarkte Willenskraft. Jede Arbeit, welcher Art sie auch sei, kann durchgeistet werden.

Auch Ihr Knaben und Mädchen, die Ihr in Fabriken, Geschäften, Familien scheinbar nur erwerbend thätig sein werdet, müsst lernen und Eure Arbeit mit Nachdenken betreiben; denn die Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten, die sich durch Aufmerksamkeit und Fleiss in ihren Verrichtungen Geschicklichkeit angeeignet, sich frei gemacht haben vom Schlendrian und selbstständig zu arbeiten vermögen, werden vor Anderen geschätzt und ihre Arbeit wird höher bewerthet.

Um dies zu erreichen, dürft Ihr zwar nicht durch nebensächliche oder wohl gar nichtige Dinge Eure Kräfte zersplittern.

> Wer etwas Treffliches leisten will,
> Hätt' gern was Grosses geboren,
> Der sammle still und unerschlafft
> Im kleinsten Punkte die grösste Kraft.

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass Ihr nur in dem zu arbeiten brauchtet, was Euer Beruf erfordert; erweitert auch durch fleissiges Studium in Euren Mussestunden, in den Stunden, die Euer Beruf Euch frei lässt, Eure allgemeine Bildung; Gelegenheit hierzu bietet sich in Fülle durch das Lesen guter Bücher, durch den Besuch von Fortbildungsschulen, Bildungsvereinen, Sammlungen und Museen aller Art. Habt freudiges, warmes Interesse, erglüht in heiliger Begeisterung, wie für Euren Beruf, so für alles Wahre und Edle, Grosse und Schöne in Natur und Menschenwelt, in Wissenschaft und Kunst. Diese Begeisterung wünsche ich Euch von ganzem Herzen, will es mir doch manchmal scheinen, als lebe gerade die Jugend unserer Tage zu sehr in Schlaffheit und Gleichgiltigkeit dahin. Ohne Begeisterung, die das schöne Vorrecht der Jugend, die aber auch für das Alter eine verjüngende Kraft ist, erscheint das Leben wie ein Jahr ohne Frühling.

Ohne ihre belebenden und erwärmenden Strahlen gedeiht nichts Rechtes als Unkraut und Giftblumen. Sie bewahrt vor dem Abirren der Gedanken in unreine Regionen, sie flösst Vertrauen und Hoffnung ein, erhöht die Arbeitskraft und ist eine vorzügliche Stütze, selbst den scheinbar oft trockenen und kleinlichen Anforderungen des Berufs freudigen Muthes nachzukommen. Der Dichter sagt:

> Begeisterung ist die Sonne, die das Leben
> Befruchtet, tränkt und reift in allen Sphären.
> Sie sucht das Höchste stets, wie sie's erkennet! —
> Längst im Gemeinen wär die Welt zerfallen,

Digitized by Google

Längst wären ohne sie zerstäubt die Hallen
Des Tempels, wo die Himmelsflamme brennet;
Sie ist der Born, der ew'ges Leben quillt,
Vom Leben stammt, allein mit Leben füllt.

Steigert Ihr so mehr und mehr Eure Fähigkeit, richtig aufzufassen, zu denken und zu urtheilen, bereichert Ihr Euren Geist und Euer Gemüth und stärkt Ihr Euren Willen, so wird das auch nicht ohne fördernde Rückwirkung bleiben auf Eure berufliche Thätigkeit, und Ihr werdet selbstständige Menschen werden, selbstständig in Eurer Existenz, selbstständig in Euren Meinungen und Entschliessungen.

Hütet Euch aber vor jenem Dünkel, der die Jugend leicht befällt und der da meint, Alles zu verstehen und befähigt zu sein, über alle Verhältnisse absprechend urtheilen und in sie verbessernd eingreifen zu können: ist doch Euer Wissen nicht mehr als Stückwerk, Euer Können nicht mehr als ein erster Gehversuch, Eure Gesammtbildung nicht mehr als ein unvollkommener Anfang.

Trotz Ringens und Strebens, trotz Sorgens und Schaffens werden doch nicht alle Blüthenträume reifen. Ihr werdet das um so leichter überwinden, wenn Ihr befolgt, wozu der Dichter ferner ermahnt:

Zum Andern lerne das, was Niemand Dich kann lehren:
Gern das, was Du nicht kannst erwerben, zu entbehren.

Gerade Ihr werdet mehr als manche Andere, im Schoosse des Glückes und Überflusses geborene Menschenkinder das wechselvolle Spiel des Lebens an Euch erfahren. Während Andere zu hohen Stellungen oder zu Wohlstand gelangen, bleiben Eure Verhältnisse vielleicht bescheiden, wenn nicht gar dürftig. Und doch ist, meine lieben Kinder, das wahre Glück unabhängig von äusseren Umständen, sonst müssten ja Hochgestellte und Reiche immer glücklich, Niedrige und Arme immer unglücklich sein; sagt aber doch schon ein altes Wort: „Das reichste Kleid ist oft gefüttert mit Herzeleid". Wohl Euch, wenn Euch die köstlichste Herzensgabe, die Zufriedenheit, eigen ist. „Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen." Oder wie der fromme Dichter sagt:

„Geniesse, was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was Du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last."

Leider ist gerade die Jugend häufig von zügelloser Genusssucht befallen, die das Grab wird für Gesundheit, Wohlstand und Frömmigkeit. Wie oft kann man die betrübende Erfahrung machen, dass selbst Schulkinder die Genüsse der Erwachsenen vorweg nehmen! Begnügt Euch auch nach Eurer Entlassung aus der Schule mit kleinen Freuden; sie erfrischen und stärken zu neuer Thätigkeit, während Genüsse, die sich für Euer Alter noch nicht ziemen, die Kräfte lähmen und die Gesundheit untergraben. Werdet Jünglinge und Jungfrauen, auf denen das Auge des Vaters, der Mutter, aller ehrbaren und verständigen Leute mit Wohlgefallen ruht, gereift an Geist und Herz! Aber bleibt doch Kinder in Eurem Gemüth und in Euren Ansprüchen an die Freuden des Lebens. Anstatt der oberflächlichen, verflachenden, gesellschaftlichen Vergnügungen sucht edle Genüsse, durch die zugleich Geist und Gemüth eine Bereicherung erfahren.

Bleibt auch einfach in Sitte und Tracht. Wenn Ihr Euren Verdienst für Putz und Tand ausgebt, so fehlt es bald an Mitteln für die nöthigsten Dinge des Lebens.

„Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Füsse unbedeckt,"

sagt Goethe. Nicht das Kleid macht den Werth des Menschen aus, sondern die Gesinnung und Tüchtigkeit, und „Rein und Ganz giebt schlechtem Kleide Glanz." Darum:

„Auf das, was Dir nicht werden kann,
Sollst Du den Blick nicht kehren;
Oder ja, sieh' recht es an,
So siehst Du gewiss, Du kannst es entbehren."

Oft mag es schwer werden, treue Pflichterfüllung zu üben und die Ruhe und Zufriedenheit des Herzens zu bewahren. Enttäuschungen und Kämpfe mannigfacher Art bleiben keinem Menschen erspart, sei es, dass die Kräfte überschätzt werden, das Können nicht mit dem Wollen gleichen Schritt hält und Kleinmuth und Verzagtheit Euch erfassen, dass die Arbeit nicht die erhofften Früchte zeitigt, dass Freunde und Gönner den erwarteten Beistand versagen, dass die Wolken des Leides sich drohend schwarz über Euch zusammenziehen und den Friedensbogen der Geduld und Hoffnung, der tröstend über Euch schwebte, mehr und mehr verdunkeln, dass Versuchungen von innen und aussen an Euch herantreten und Euch zu Falle zu bringen drohen. Dann befolgt die dritte Mahnung des Dichters:

Digitized by Google

Und lerne, wenn die Welt Dir will den Sinn verwirren,
Zum Himmel aufzuschaun, wo nie die Sterne irren!

Erhebt den Blick zum Herrn aller Herren, dann werdet ihr Unverzagtheit, Muth und Standhaftigkeit finden. Er, der die Millionen und Abermillionen Weltkörper sicher ihre Bahnen leitet, er weiss auch, was zu Deinem Besten dienet, er wird Dich führen und stärken und segnen. Nur sei immer Eures Lebensschiffleins Steuer die Gottesstimme in Euch, Euer Gewissen, das Ihr lauter und rein erhalten müsst, und der Kompass, nach dem Ihr auch in finstrer Nacht Euch zu richten habt, Gottesfurcht und Gottvertrauen.

Wohl werden Stimmen an Euer Ohr dringen, die Euch von Gott trennen möchten; denn so mancher Thor hat in seinem Wahnwitz den Glauben an den Allmächtigen und Allgütigen aus seinem Herzen gerissen, er brüstet sich dessen, und andere Verblendete folgen ihm, schenkt doch die Menge immer dem Lautesten lieber Gehör als dem Klügsten und Besten. Lasst Euch Eure Krone nicht rauben! Haltet fest an Gottes Wort! Haltet an am Gebet!

Geh ohne Stab nicht durch den Schnee,
Geh ohne Steuer nicht zur See,
Geh ohn' Gebet und Gottes Wort
Niemals aus Deinem Hause fort!

Wer dieser Weisung folgt, von dem fällt alles Schwere fort wie eine nur aufgedrungene Last, der verrichtet fröhlichen Sinnes sein Tagewerk, so mühevoll es auch sein mag, und schöpft aus der göttlichen Macht und Segensfülle Trost und Kraft, dass er jung und frisch bleibt wie ein Adler.

Dass ihr es so halten möchtet, in dieser Hoffnung wünsche ich Euch eine glückliche Lebensreise und empfehle Euch dem besten und treuesten aller Reisegefährten mit der letzten Mahnung:

Gehe hin in Gottes Namen,
Fang Dein Werk mit Freuden an;
Frühe säe Deinen Saamen,
Was gethan ist, ist gethan.
Sieh nicht aus nach dem Entfernten,
Was Dir nah liegt, musst Du thun;
Säen musst Du, willst Du ernten,
Nur die fleiss'ge Hand wird ruhn!

Amen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die 5 unabhängigen Logen in Deutschland: „Minerva zu den drei Palmen" in Leipzig, „Archimedes zu den drei Reissbrettern" in Altenburg, „Balduin zur Linde" in Leipzig, „Karl zum Rautenkranz" in Hildburghausen, „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera zählen zufolge der statistischen Übersicht über ihren Personalbestand und ihre Thätigkeit im Mrjahre 1898—99 im Ganzen gegenwärtig 1397 Mitglieder gegenüber 1358 im Vorjahre; ferner 136 Ehrenmitglieder, 37 permanent Besuchende, 46 dienende Brr. Die Zahl aller ihrer milden Stiftungen beläuft sich auf 69.

Berlin. Mittwoch den 11. April fand die 3. Quartal-Versammlung der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland statt, an deren Berathungen ausser den stimmberechtigten Mitgliedern der Grosslogen seit etlichen Jahren die vorsitzenden Mstr. der Johannis- und Andreaslogen so wie der Provinzial-Kapitel theilnehmen. In diesem Jahre stand neben anderen wichtigen Berathungsgegenständen auch die Wahl des Landes-Grossmstrs auf der Tagesordnung. Br von Kuycke, vorsitzender Mstr der Johannisloge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe" und zugleich wortführender Mstr der Andreasloge „Indissolubilis" in Berlin wurde mit grosser Stimmenmehrheit für die Zeit 1900—1903 gewählt. W. A.

Mecklenburg. Aus den Logen der Provinzialloge von Mecklenburg sind vom März 1899 bis März 1900 27 Brr in den e. O. eingegangen und zwar aus der „Vereinten Loge" in Rostock: 8, aus der Loge „Harpokrates zur Morgenröthe" in Schwerin: 7, aus „Friederica Ludovica zur Treue" in Parchim: 1, aus „Urania zur Eintracht" 1, aus „Vesta zu den drei Thürmen" in Boitzenburg 1, aus „Friedrich Franz zur Wahrheit" in Waren: 4, aus „Georg zur wahren Treue" in Neustrelitz: 2, aus „Athanasia zu den 3 Löwen" in Wismar: 3. (Meckl. Lgbl.)

Hamburg. In der ausserordentlichen Versammlung der Grossloge von Hamburg kam ein Antrag des Mrkränzchens „Glück auf!" in Konzepcion (Chile) auf Ertheilung der Konstitution als Johannisloge zur Berathung. Der vorsitzende Ehrwst. Grossmstr Br Karl Wiebe bemerkte, dass nach den vorliegenden Auskünften und Berichten die Bedingungen für das Gedeihen der neuen Loge sehr günstig seien; die Ausdehnung deutscher Logen und damit des Deutschthums in fremden Ländern sei freudig zu begrüssen und empfehle er, dem Antrage der Brr in Konzepcion zu entsprechen. Derselbe wurde einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende die neue Loge „Glück auf" als gesetzmässig konstituirt erklärte und den Wunsch aussprach, dass der Name eine gute Vorbedeutung für die Entwicke-

Digitized by Google

lung und das Fortschreiten der jungen Loge sein möge. — In derselben Versammlung berichtet Br Oskar Meissner, dass er gemeinsam mit den Brr Meyer und Hütwohl im Auftrage der Grossloge an der Feier des 50 jährigen Mrjubiläums theil genommen habe, welches das Ehrenmitglied Br Aug. Sartori in Lübeck am 15. März feierte. Bemerkenswerth sei die Frische des Jubilars gewesen, der einen Rückblick auf sein vergangenes Leben warf und mit kräftigem Organ seine Erlebnisse in der Loge während des Zeitraums von 50 Jahren schilderte. Diese Festarbeit war nach allen Richtungen hin harmonisch wirkend und der Jubilar wurde mrisch begrüsst.

Hamburg. Es ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass in unserem Ritual bei der Anrufung des g. B. a. W. eine Inkonsequenz insofern vorzuliegen scheine, als an einigen Stellen die Worte: „Im Namen des g. B. a. W." angewandt werden, während an anderen: „Zu Ehren des g. B. a. W." steht. Zur Prüfung dieser Frage ist vom Grossbeamtenrath eine Kommission, bestehend aus den Brrn Bokelmann, Moltmann und Tiedtke, erwählt worden. Dieselbe hat festgestellt, dass in allen 8 Graden, einschliesslich der Trauer- und Tafel-Logen, sowohl bei der Eröffnung der Logenarbeiten wie auch beim Schlusse derselben (mit einer einzigen Ausnahme) stets: „Im Namen des pp." gesagt wird und dass nur die Ausnahmen, Beförderungen und Erhebungen „Zu Ehren des pp." erfolgen, und zwar auch hier augenscheinlich nur zu dem Zwecke, um die unschöne Wiederholung der Worte: „Im Namen" in kurzer Aufeinanderfolge zu vermeiden und nicht sagen zu müssen: „Im Namen des g. B. a. W., im Namen der Grossen Loge von Hamburg und Kraft meines Amtes." Die erwähnte Ausnahme findet sich beim Schlusse der Mstrloge (Seite 37, Zeile 10), wo, abweichend von dem beim Schlusse der Lehrlings-, Gesellen-, Trauer- und Tafel-Logen konsequent durchgeführten „Im Namen" nur an dieser einzigen Stelle, statt dessen „Zu Ehren" steht. Das ist aber zweifellos lediglich einem Druckfehler zuzuschreiben, der sich gelegentlich des vor einigen Jahren nothwendig gewordenen Neudrucks eingeschlichen hat, denn in sämmtlichen früheren Ausgaben, einschliesslich der ältesten, von Schroeder selbst fortgesetzten und bei den Arbeiten benutzten, heisst es auch an dieser Stelle: „Im Namen." Die Kommission hält es hiernach für erwiesen, dass der Schöpfer unseres Rituals, Friedrich Ludwig Schroeder, den Worten: „Im Namen" unbedingt den Vorzug gab und nur an jenen Stellen, wo die Wiederholung dieser Worte in kurzer Aufeinanderfolge den Wohlklang der Rede beeinträchtigt haben würde, der Abwechselung wegen „Zu Ehren" vorschrieb. Da die von einigen Seiten vermuthete Inkonsequenz somit thatsächlich nicht vorhanden ist, musste die Kommission sich darauf beschränken, nur die Beseitigung des Druckfehlers in Ritual III zu beantragen.

(Aus Mittheil. der Grossloge v. Hamburg.)

Pressburg. Am 28. März hielt die Loge „Humanitas" aus Anlass ihrer Stiftungsfestfeier eine Festarbeit ab, bei welcher den Brrn, die seit 25 Jahren der „Humanitas" angehören, das dazu gestiftete Ehrenzeichen übergeben wurde. Zugleich wurde das Vierteljahrhundert-Jubiläum des Brs Moritz Amster in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Zirkels" festlich begangen, und wir können nicht umhin, den hochverdienten Br und lieben Kollegen noch nachträglich zu begrüssen mit dem Wunsche, dass der A. B. A. W. ihm noch lange seine bewährte Geisteskraft und Frische erhalten möge, damit er noch weiter zum Segen für die Mrei und Menschheit wirken kann.

England. Die Vierteljahrsversammlung der Grossloge von England, die am 7. März unterm Vorsitz des Provinzial-Grossmstrs von West-Südwales, Br Wimburn Laurie abgehalten worden ist, hat auf Vorschlag des Grossmstrs Brs Prinzen von Wales die Errichtung eines „Südafrikanischen frmrischen Unterstützungsfonds" zur Unterstützung loyaler Mitglieder der englischen Logen in Südafrika, die durch den Krieg geschädigt worden sind, beschlossen und 1000 Guineen für den Fonds bewilligt. Es sollen nun auch die Provinzial- und Distrikts-Gross-Logen und die einzelnen Tochterlogen der Grossloge zur Beisteuerung von Beiträgen aufgefordert werden.

(Latomia.)

Amerika. Die Loge „German Pilgrim" in New York feierte am 31. März ihr 50jähriges Jubiläum. Die Bauhütte erstrahlte in Gold- und Blumenschmuck und die Zahl der Festtheilnehmer war so gross, dass es schon zeitig an Sitzen mangelte. Der Ehrw. Msr. v. St. Br Dr. Fr. H. Zitz eröffnete die Festloge mit einem poetischen Rückblick auf die Freuden und Leiden der deutschen Pilger während der vergangenen 50 Jahre, worauf Altmstr Br B. A. Kahn den Segen des G. B. A. W. für die versammelten Brr erflehte. Nach herzlicher Begrüssung sämmtlicher Anwesenden durch den Mstr. v. St., welcher in seiner gediegenen Ansprache zugleich auf die Bedeutung der Feier hinwies, folgte die Festrede, welche der Altmstr Br Janike über das Thema: „Der Enthusiasmus" hielt, wobei derselbe über die Arbeiten und die Geschichte der Loge berichtete und besonders die Thaten und Werke der beiden verstorbenen hochverdienten Altmstr Burian und Charles Voss hervorhob. Nach einer sich hier anschliessenden Trauerfeier zur Erinnerung an die heimgegangenen Brr wurde zur feierlichen Über-

Digitized by Google

reichung der Ehrenschürzen an die 4 Jubilare und zur Überreichung der Jubiläumsgeschenke von vielen Seiten geschritten. Nach der Festarbeit begab man sich nach dem Bankettsaal, um eine Erfrischung einzunehmen. Am Sonntag darauf fand das Festbankett im Terrace-Garten statt. Die Zahl der Theilnehmer übertraf nach dem „Führer" alle Erwartungen und das Festmahl war ein Meisterwerk. Nach dem durch schwungvolle Toaste gewürzten Bankett folgte ein grosser Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte. Ich bedauere, dass ich erst nachträglich meine Theilnahme zu dem Jubelfeste unserer lieben „German Pilgrim" aussprechen kann und schliesse mein Referat mit den Worten aus einem Festgedicht des „Führer":

„Nicht ist es ein Leichtes, im Menschengewühl
Des Amtes als Mr zu walten,
Den Kurs zum stets noch erhabensten Ziel
Der Freiheit in Wahrheit zu halten.
Ihr habt es vollbracht,
Der Pilger hielt Wacht;
Gar mannigfach ist es bewiesen,
Hoch sei Euer Wirken gepriesen!"

Br Pilz,
Ehrenmitglied der Loge „German Pilgrim".

Amerika. Die Grossloge von Minnesota hat ihre 47. jährliche Sitzung am 17. und 18. Januar in St. Paul abgehalten und waren 200 von den 210 Logen im Staate repräsentirt. Die Mitgliederzahl am 1. Januar 1900 war 16 401, eine Zunahme von 493. Das Einkommen der Grossloge war $ 9079.16, die Ausgaben $ 8381.02. Im Grosslogen-Fond sind $ 10 911.04, im Wittwen- und Waisenfond $ 21 767.70. Ausgegeben wurden für Unterstützung $ 3145. Sechs neue Logen erhielten Freibriefe. S. E. Alonze Brandenburg, Fergus Falls, wurde als Grossmstr erwählt, E. Br Thomas Montgomery zum Gross-Sekr.

— William, Walter und Wallace Petty, als Drillinge geboren, erhielten am 16. Dezember 1899 in La Fayette Loge No. 3 in Nord Yamhill, Oregon, den III. Grad. Dieses ist wohl der erste derartige Fall im Orden.

— Der Distrikts-Gross-Mstr der Grossloge von Georgia, S. E. Br Max Meyerhardt, ist ehrw. Mstr. v. St. der Cherokee-Loge No. 66 in Rome und dient jetzt seinen 16. aufeinander folgenden Termin. Die Loge hat 270 Mitglieder, worunter sich 27 Geistliche, 26 Advokaten, 23 Ärzte, 50 Kaufleute und 60 Farmer befinden.

Vermischtes.

Ankündigungen. An der Schwelle eines neuen Jahrhunderts liegt die Frage nahe, wie sich die gesammte deutsche Frmrei entwickelt hat bis zu der Ausbreitung am 1. Januar 1900. Diese Frage beantwortet in anschaulicher Weise die von Br Dr. Fr. Rackhorst gezeichnete geographische Logenkarte von Deutschland. Deren hat es bisher nur zwei gegeben, die längst veraltet sind, auch insofern unvollständig waren, als sie nur die Johannislogen verzeichneten, während die neue Bearbeitung des Br Dr. Rackhorst sämmtliche anerkannte Logen, Vereine (Kränzchen), Provinziallogen, Schottenlogen, Kapitel und Innere Oriente enthält. Eine beigeheftete Beilage giebt ein alphabetisches, nach Städten geordnetes Verzeichniss mit dem Gründungsjahr sämmtlicher Logen und Vereine, so dass diese Karte allen Anforderungen an rasche Orientirung entspricht. Die Karte ist in acht verschiedenen Farben gehalten, so dass die Zugehörigkeit jeder einzelnen Loge und jedes Kränzchens zu den verschiedenen Grosslogen sofort erkannt werden kann und die Ausbreitung der letzteren sehr übersichtlich ist. Handlich im Format (Buchform) eignet sie sich für jeden Br Frmr als Orientirungsmittel für Haus und Reise und andererseits ist sie durch ihre Grösse (ca. 80 × 90 cm) geeignet, aufgezogen ein Wandschmuck jedes Logenzimmers zu bilden. In letzterem Falle wird das Verzeichniss mit einer Vorrichtung versehen, um an die Wand neben der Karte befestigt zu werden, damit man es zur Feststellung des Namens und des Gründungsjahres der gesuchten Loge sofort zur Hand hat. Trotz dieser Vorzüge beträgt der Preis für die Karte nur Mk. 3.—. Dieselbe ist durch alle Buchhandlungen und vom Verleger direkt zu beziehen; nur wolle man gefälligst angeben, ob man sie in plano zum Aufziehen oder in Buchform wünscht. — Hieran schliessen wir noch die Mittheilung, dass von der Geschichte der Frmrei von Br Findel demnächst die 7. verbesserte Auflage erscheinen wird: brosch. 5. M. geb. 5,80. M.

Allgemeines Frmr-Museum der Loge „Zur Einigkeit in Frankfurt a. M. Dem Berichte der Verwaltung dieses eigenartigen Museums entnehmen wir die erfreuliche Mittheilung, dass sich die Sammlung im Jahre 1899 um 372 Gegenstände vermehrt hat, so dass sich dieselbe auf nahezu 2500 Nummern beläuft. Der grösste Theil der Zuwendungen sind Geschenke von Logen, Brrn und Profanen. Das nähere Bekanntwerden erregt die Aufmerksamkeit weiterer Kreise und fördert manches zu Tage, was bisher unbeachtet und zerstreut in Privatbesitz war. Eine werthvolle Bereicherung erhielt das Museum durch die Zuwendung der Hinterbliebenen des unvergesslichen früheren Grossmstrs des Eklektischen Bundes Br Sanitätsrath Dr. med. Alex. Knoblauch. Es sind dies seine mrische Bekleidung, sämmtliche Ehrenmitgliedszeichen und die künstlerisch ausgestatteten Ehrendiplome, zusammen 62 Gegenstände, welche in einem besonderen Glaskasten aufbewahrt sind. Besonderen Dank verdient die Symbolische

Digitized by Google

Grossloge von Ungarn, durch deren Vermittlung der grösste Theil der Bijoux der unter ihr stehenden Logen beschafft wurden. Von den 47 ungarischen Logen besitzt die Sammlung bereits 42 Bijoux. Auch mit überseeischen Logen sucht der Konservator Verbindungen anzuknüpfen. So z. B. sind ihm die Zeichen der Logen in Buenos Aires zugeschickt worden. Schliesslich machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass der Konservator Br B. Reges Fasanenstrasse 10 Zuwendungen entgegen nimmt und jederzeit bereit ist, das Museum den Interessenten zu zeigen.

Reformirte Johannislogen. So nennt sich nach der „Latomia" eine Anzahl Logen, die aus der Allgemeinen Bürger-Loge 1898 ausgetreten sind, weil sie mit der Haltung ihres Grossmstrs, des Buchhändlers O. Hemfler in Berlin, nicht einverstanden waren. Die Logen in Zittau, Braunschweig, Kattowitz, Rudolstadt, Arnstadt, Hamburg und Köln (Rheingold) schlossen sich unterm Vororte der Loge „Zu den 3 Palmen" in Hamburg zu einer „Vereinigung Reformirter Johannislogen" zusammen, deren Satzungen auf dem Kongresse in Hamburg am 20. und 21. Nov. 1898 genehmigt wurden. Diese Satzungen umfassen 14 Paragraphen. Aus ihrem Inhalt ergiebt sich, dass die V. R. J. in den 3 Johannisgraden arbeitet. „Ihre Reformation gegenüber den alten Logen erstreckt sich ausser ihrer besonderen konzentrischen Organisation darauf, dass sie einmal schon, weil sie nur in 3 Graden arbeitet, und zum andern, weil sie mässiger bemessene Eintrittsgelder und Beiträge festsetzt, geringere Anforderungen an das Vermögen der angehörigen Brr stellt" (§ 1 Abs. 2). „Zweck und Prinzipien der V. R. J. sind diejenigen jeder wahren Frmrei: Begeisterung für die Ideale der Menschheit, Selbstveredelung, Befreiung von Vorurtheil und Leidenschaften, Wirken für das Gemeinwohl, Ausübung der Barmherzigkeit und Menschenliebe, neben der Pflege schöner Geselligkeit" (§ 2). An der Spitze der V. R. J. steht „als Protektor der weiseste Grossmstr". „Logen können an jedem Orte von mindestens 7 Brrn, von denen 3 bereits im Mstrgrade arbeiten müssen, gebildet werden."

Hamburg. Die März-Nummer des „Hamburger Logenblattes" enthält folgende Mittheilung: „War Friedrich Wilhelm III. Mr? Unser so benannter Artikel, dessen Stoff wir einem Vortrag im „Schles. Logenbl. entnahmen, hat die Runde durch die mrische Presse gemacht und ist auch vom „Schles. Logenbl." unter Hinweis auf uns wieder abgedruckt worden. Ein schlesischer Br aber gerade fühlte sich durch denselben besonders beunruhigt und stellte nun weitere Nachforschungen an. Er schreibt uns: „Die Angelegenheit betr. die Zugehörigkeit König Friedrich Wilhelms III. zum Frmrbunde habe ich nicht auf sich beruhen lassen, sondern habe den Br Diercks (Redakteur vom Bundesblatt) um Einsicht des Archives der Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln" gebeten. Br Diercks ist meinem Ersuchen in bereitwilligster Weise nachgekommen und hat mir sehr eingehend über das dort gefundene Material Mittheilungen gemacht. Er sagt u. a., dass nach Einsicht des Archives kein Aktenstück vorhanden sei, das die Kunde von dem Eintritt des Königs als absolut richtig beweise; dass die ganze Frage offenbar angeregt worden sei durch die Genehmigung, die der König Friedrich Wilhelm III. seinem Sohne, dem damaligen Prinzen von Preussen, 1840 gab, in den Frmrbund einzutreten; dann erst tauchten Gerüchte von der Zugehörigkeit des Königs selbst auf. Von den Ereignissen in Königsberg oder Gumbinnen sagt Br Diercks, dass weitere Forschungen dieser Gerüchte sich als fruchtlos erwiesen und dass hierüber das Altschottische Direktorium in Berlin unterm 7. Februar 1844 den Tochterlogen Mittheilung gemacht habe. Er müsste daher die von Br Fernow gebrachte Mittheilung des Brs von Scheffler (nicht von Brehmer) nur für eine nicht ausser Zweifel gesetzte, blosse Kunde erachtet werden.

Würzburg. Montag, den 19. März veranstaltete die Loge „Zu den 2 Säulen am Stein" einen Beethoven-Abend zur Erinnerung an den Todestag des Mstrs (26. März 1827). Die Festrede hielt Br Hermann Ritter, der ein Lebensbild Beethovens gab und die verschiedenen Gebiete der Musik beleuchtete, auf welchen sich der Meister als solcher für alle Zeiten bewährt hat. Daran schloss sich, gewissermassen zur Illustration des Vorgetragenen, jene Perle, das Streichtrio Op. 9 Nr. 2, das durch die Br Ritter und Gugel und Herrn Adolf Pfisterer meisterhaft zur Ausführung kam. Die strebsame Loge hat mit dem Gebotenen den Anwesenden einen genussreichen Abend bereitet, der viel Interessantes und Anregendes brachte.

Berlin. Ein mrisches Familienfest feierte nach den „Signalen" am 24. Februar die Grossloge „Zu den drei Weltkugeln"; es galt der Enthüllung des von der Tochter gemalten Bildes des Grossmstrs Br Gerhardt.

— Zum Besuche der Weltausstellung in Paris vermittelt Br Heinrich Jenichen in Berlin den Brrn durch Stangen's Reisebureau eine Ermässigung von 5 Prozent. Die Brr sollen sich auch in Paris thunlichst gesonderter Führung erfreuen.

Literatur.

Mit grosser Freude ist das endliche Erscheinen der neuen Auflage des Allgemeinen Handbuchs der Freimaurerei zu begrüssen, das bei keinem Br Frmr fehlen sollte, der ein zuverlässiges Nach-

Digitized by Google

schlagebuch über alle die K. K. betreffenden Fragen zur Hand zu haben wünscht.

Vor uns liegt die erste Lieferung und zeigt uns diese schon, wie gewissenhaft die Bearbeiter dieser neuen dritten Auflage an ihre Aufgabe herangetreten sind. Wir behalten uns vor, nach Komplettwerden des verdienstvollen Unternehmens dieses einer eingehenden Besprechung zu würdigen, möchten dasselbe jedoch heute schon allen geliebten Brrn zur Anschaffung empfehlen, denn ein solches Werk verdient in erster Linie die Unterstützung aller Frmrkreise. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 1 Mark in Max Hesse's Verlag (Br Max Hesse) in Leipzig, und wird bis Ende 1900 vollständig vorliegen.

Redaktion und Verlag der Frmrerzeitung.
M. Zille.

Anzeigen.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Allgemeines Handbuch
der
Freimaurerei.

Dritte,
völlig umgearbeitete und mit den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage
von
Lenning's
Encyclopädie der Freimaurerei.

20 Lieferungen in Gross-Oktav à 1 Mark.

Zu beziehen durch

Leipzig, Salomonstrasse 10. — **M. Zille,** Verlag der Frmr-Ztg.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine **elegante**

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 18. — Sonnabend, den 5. Mai. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Heil, Masonia! (Gedicht.) — Ansprache bei Überreichung des Ehrenmitgliedszeichens der Loge „Zur Pyramide" in Plauen an den Ehrw. Mstr Br Kurlbaum i. Or. Annaberg am 5. Dezember 1899. — Victoria-Stiftung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Heil, Masonia!

Wo an lichtgeweihter Stätte
Brüder an die Arbeit gehn,
Durch Gesinnung in der Kette
Treu vereint zusammenstehn;
Wo die Seele mag gesunden
An der Meister weisem Wort:
Wohl ihm, der da hat gefunden
Ankergrund und Friedensport.

Aus der Selbstsucht trüber Sphäre,
Aus der Erde Trug und Schein,
Wie zum Sonnenstrahl die Ähre,
Strebt der Geist zu schönerm Sein.
Vor der Loge ernster Pforte
Fällt des Lebens Nichtigkeit.
Götter walten an dem Orte,
Der dem Ideal geweiht.

Freudig, Jünger, zu behauen
Sei den rohen Stein bereit.
Freundschaft durch des Lebens Auen
Giebt Dir fördernd das Geleit.
Edler Geister Beispiel droben
Strahlt auf deinen Pfad zurück,
Und Du fühlst das Herz gehoben
Von Zufriedenheit und Glück.

Wachse, blüh' in ferne Zeiten,
Loge, auf dem Erdenrund.
Mögest tiefen Dich und breiten!
Hehr und heilig ist Dein Grund.
Zahllos sollen zu Dir wallen
Pilger fromm von fern und nah.
Seid gesegnet Tempelhallen!
Heil Dir, o Masonia!

Glauchau. Br Dr. Petri.

Ansprache bei Überreichung des Ehrenmitgliedzeichens der Loge „Zur Pyramide" in Plauen an den Ehrw. Mstr Br Kurlbaum im Or. Annaberg am 5. Dezember 1899.

Von Br Heinzig.

Ehrw. Mstr, ehrw., würdige und gel. Brr!

Es weht uns ein geheimnissvoller Zauber an, wenn wir altehrwürdigen Bauwerken gegenüberstehen, und es steigert sich mit dem Gedanken an die Höhe der Zahl ihrer Jahre die Ehrfurcht, selbst wenn der Zahn der Zeit sie längst zu Ruinen gemacht hat. Ist es doch, als ob sie predigten von der schöpferischen Macht des Menschengeistes, der sie entstehen liess, zugleich aber auch von der Hinfälligkeit und Kurzlebigkeit des Menschen gegenüber seinen Jahrhunderte, ja Jahrtausende überdauernden Werken. Ist es doch, als ob sie mit eindringlicheren Worten, als der beredte Mund des berufenen Redners erzählten von dem einstigen Denken, Fühlen und Wollen einzelner Menschen und ganzer Völker, sei es auf dem Gebiete der Religion, wie das bei Tempelruinen, Grabmälern u. s. w. der Fall ist, sei es auf dem des profanen Lebens, wie bei Palästen, Burgen, Theatern, Bildungsstätten u. s. w. Heiter wie der Sonne Glanz und des Himmels Blau stimmen im Allgemeinen die Baudenkmäler des Südens gegenüber den wie der graue Himmel und der rauhen Stürme Brausen erscheinenden düstern und ernsten Gebilden des Nordens. Doch sind Alle gewissermaassen die Lapidarschrift zur Charakterisirung des Geistes ihrer Zeit, und staunend und gerührt zugleich stehen wir vor ihnen,

Digitized by Google

wenn wir in ihnen das Wehen unseres eigenen Geistes spüren, wenn sie uns erkennen lassen, dass gewisse Erscheinungen auf dem Gebiete der Ideenwelt und des Kulturlebens stetig wiederkehren, höchstens nur den jeweiligen veränderten Verhältnissen entsprechend andere äussere Formen annehmen, dass also der Menschengeist in den ältesten Zeiten bereits auf derselben Höhe gestanden hat, wie in unserer Zeit, und dass die bis an die äussersten Grenzen geistigen Schaffens gelangenden Geistesheroen aller Zeiten oft unabhängig von einander unumstössliche Axiome und Dogmen fanden, deren Wahrheit sich bis auf den heutigen Tag bewährt hat und für alle Zeiten bewähren wird. Soweit auch unsere Zeit in Folge der Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften und der Technik der früheren Zeit voraus ist, auf dem Gebiete des reinen Denkens und Erkennens, wie wir es, wenn auch oft nur noch ruinenhaft, in der Hinterlassenschaft der Alten vor uns sehen, steht der Menschengeist noch vor denselben Schranken, wie einst, vor demselben „Bis hierher und nicht weiter", sodass der alte Ben Akiba mit seinem „Alles schon da gewesen" Recht behält.

Wir lösen nicht die Räthsel unsrer Welt,
Die überall und immer uns umschweben;
Auf Fragen, die der erste Mensch gestellt,
Kann auch der letzte nicht die Antwort geben.

Wer nun die Urwahrheiten auf dem Gebiete der Religion, der philosophischen Wissenschaft, der Politik, der Kunst, mögen sie von Konfutse oder Buddha, Zoroaster oder Muhamed, Moses oder Christus, Plato oder Kant, Praxiteles oder Rembrandt u. s. w. herrühren, in ihrer ganzen Tiefe verstehen will, der muss auch heute noch das Goethe'sche Wort beherzigen: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen," d. h. auf die eingangs berührten Schöpfungen der Baukunst und der bildenden Künste überhaupt angewandt: „Studire sie im Zusammenhange mit den Anschauungen der Zeit und des Ortes ihrer Entstehung", und dazu bieten sie selbst, wie man insbesondere im Laufe der letzten Jahrzehnte erprobt hat, die beste Gelegenheit. Reiche Wissens- und Kunstschätze hat man beispielsweise durch Ausgrabungen aus den Ruinen von Troja, Ninive, Babylon, Ägypten zu Tage gefördert und dadurch die Wissenschaft, insbesondere die Kulturgeschichte der alten Zeit den bisher herrschenden Anschauungen gegenüber in ein oft ganz überraschend neues Licht gesetzt. Auch das Gefühl, das uns bei dem Betreten von Ruinenstätten überkommt, es müsse in oder unter denselben etwas äusserlich Werthvolles verborgen liegen, hat sich an ihnen vielfach durch Blosslegung von goldnen und anderen metallnen Schätzen bewährt. Von allen Kulturstätten des Alterthums ist es das unter griechischem Einfluss stehende Mittelmeergelände mit seiner einstigen, heute noch vorbildlichen Kunst und seiner der unseren verwandten, und darum uns anheimelnden Geisteskultur, das uns bei dem Gedanken an seine in Trümmern liegende Herrlichkeit mit einer Art Heimweh erfüllt nach jenen fernen Zeiten, die die Kunstwerke entstehen liessen und nach jenen sonnigen Ländern, die einst Zeugen des blüthenreichen Werdeganges waren.

Ganz anders geartet und darum in entgegengesetzter Weise auf unser Gemüth wirkend, sind die Bau- und Kunstwerke der nach aussen hin völlig abgeschlossen lebenden alten Ägypter. In ihrer grandiosen Erscheinung sind sie Zeugen von dem hochstrebenden Geiste und zugleich dem tiefernst angelegten Gemüth ihrer Schöpfer, mögen wir denken an die ausgedehnten Tempelhallen eines hundertthorigen Theben und nilumrauschten Philä, an die steifen, schablonenhaften Bildsäulen und Sphinxe von Karnak und Medinet-Abu, an die ragenden Nadeln der Kleopatra und die Pompejussäule von Alexandria, oder an die Pyramiden von Memphis. Sie machen das alte Ägypten zum Märchen- und Zauberlande, zum Lande der Symbole, zu einem Masonien im Grossen. Denn was sind die Sphinxe mit ihren Götterköpfen und Thierleibern anders, als ein Hinweis auf den unsterblichen Geist im hinfälligen Körper des Menschen; was sind die Obelisken anders, als ein Fingerzeig nach dem himmlischen Wohnsitz der Götter; was sind die Pyramiden mit ihren Mumien anders, als die Versinnbildlichung der tiefsten Religionswahrheiten des sinnigen Volkes, nämlich des Glaubens an Gott, Tugend und Unsterblichkeit? als ein „Gedenke an den Tod"! aber nicht, um ihn zu fürchten, sondern um das Leben mit Weisheit zu nützen? Die nach oben sich verjüngende Form der Pyramide deutet hin auf die Träger des Lichts, der Liebe und des Lebens im Jenseits, auf die Gottheiten Osiris und Isis; der als Mumie konservirte Körper einer fürstlichen Persönlichkeit, über deren Leben und Wandel ein Todtengericht das Urtheil gesprochen,

Digitized by Google

weist auf die Werthschätzung der Tugend und zugleich auf den Glauben an der Seele Fortdauer nach dem Tode hin, die nur als eine beglückende galt, wenn die von der reinigenden Seelenwanderung zurückkehrende Seele ihren Körper wohlbehalten wiederfand.

Meine Brr! Jahrtausende sind gleich den Wogen des segenspendenden Nils an den Pyramiden vorübergerauscht und schweigend, wie die starre Sphinx in ihrer Nähe haben sie von ihrer hohen Warte aus die Ereignisse vorüberziehen lassen von den Zeiten der Pharaonen bis zu Kambyses, von Alexander bis Napoleon, der sich vor ihnen mit Schlachtenruhm bedeckte, von der Türkenherrschaft bis zu der der Engländer. Wenn sie reden könnten, sie würden trauernd erzählen, wie die alte Götterherrlichkeit und der alte Götterglaube dem das Kastenwesen vernichtenden Nazarener und später dem fanatischen Muhamed weichen mussten, wie die Architrave und mit Lotosblume und Palme gezierten Säulen der Tempel als Bausteine zur Anlage von profanen Zwecken dienenden Häusern verwendet wurden, sie würden schildern, wie die schmucke Nilbarke dem qualmenden Dampfer, das zierliche Wagenpferd dem schnaubenden Dampfross das Feld räumen musste, wie heute der Bug des kanonenbewehrten Dampfers und des keuchenden Paketboots das nicht allzuferne Rothe Meer durchschneidet, das einst das Volk Gottes trockenen Fusses durchschritt und später der grosse Korse durchritt; wenn sie reden könnten, sie würden entrüstet protestiren, dass man sie selbst ihrer ernsten Würde als Königsgräber entkleidet hat, indem man die unter ihrer Hut ruhenden Mumien in irgend einem Alterthumsmuseum ihre Auferstehung feiern liess, und dass neugierige Fremde, sie als Aussichtsthürme benutzend, an ihnen emporklettern, um die nüchterne Nillandschaft von heute und das Leben und Treiben der prosaischen Bevölkerung daselbst, sowie die von West her gähnende Wüste zu mustern.

Doch, meine Brr, wir brauchen nicht mit Schiller zu klagen:

„Schöne Welt, wo bist Du? Kehre wieder
Holdes Blüthenalter der Natur!
Ach nur in dem Feenland der Lieder
Lebt noch Deine fabelhafte Spur.
Ausgestorben trauert das Gefilde;
Keine Gottheit zeigt sich meinen Blick;
Ach, von jenem lebenswarmen Bilde
Blieb der Schatten nur zurück."

Was an sittlichem und ästhetischem Gehalt in Kult und Kunst der Alten, insbesondere der Ägypter, verborgen lag, ist längst geistiges Eigenthum der gebildeten Welt geworden, ebenso wie man heute eine wirkliche Nadel der Kleopatra in London und Nachbildungen ägyptischer Symbole in der ganzen Welt findet, ohne dass die grosse Menge viel nach ihrer Herkunft und Bedeutung fragt. Die beste Würdigung bringt den Gebilden des alten Pyramidenlandes die Mrei entgegen; ist doch auch in ihrem Bereiche Alles symbolisch, mag man an die Säulen der Stärke, Weisheit, Schönheit, an Bibel, Zirkel, Winkelmaass, an Zeichen, Griff und Wort, an die mrischen Schritte, kurz an alles das denken, was uns der Lehrlings-, Gesellen- und Mstrkatechismus lehrt und deutet, um uns zu dem sinnigen Geschlecht heranzubilden, das auch in die Prosa des Alltagslebens die blühenden Reiser der Poesie zu flechten versteht. Insbesondere sind es die Pyramiden, die unseren Logen wie ein Ei dem anderen gleichen, mag die profane Welt die letzteren als Gräber betrachten, weil sie für sie verschlossen und verschwiegen sind wie die ersteren, und anscheinend schweigsam alle Ereignisse des profanen Lebens an sich vorüberziehen lassen, mögen wir selbst sie als Stätten des Todes ansehen, in welche jeder Br seine Schwächen und Leidenschaften einsargen soll, um darnach seine geistige Auferstehung zu feiern nach den Worten der Schrift „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehren und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft"; mögen sie uns als hohe Warten erscheinen, von denen aus wir im Glanze der Sonne Humanität einerseits in eine gesegnete Nillandschaft, belebt von glücklichen mit dem ernsten Streben nach allem Guten, Wahren, und Schönen beseelten Menschenkindern, andererseits in eine trostlose Wüste menschlicher Verkommenheit und irdischen Elends blicken. Bergen weiter unsere Logen nicht ebenso wie jene Pyramiden das köstlichste Kleinod jedes guten und tüchtigen Menschen, den Glauben an Gott, Tugend und Unsterblichkeit, so tolerant sie auch sonst in Glaubenssachen sind und so friedlich sie unter ihrem Dache gebildete Menschen aller Religionen vereinigen? Oder können thatsächlich in die Logen Menschen, ähnlich wie einst in die Pyramiden Mumien, Aufnahme finden, die durch ihr ganzes hinter

Digitized by Google

ihnen liegendes Leben gezeigt haben, dass sie weder an einer hier wie dort vergeltenden Gottheit, noch an einem endlichen Sieg des Guten, noch an einer einstigen beseligenden Vereinigung von Tugend und Glück festhalten, da sie doch sonst den ganzen Zweck der mrischen Vereinigung verkennen würden? Und ist nicht die höchste Aufgabe unseres Bundes, die Brr zu befähigen, das Gute um seiner selbst willen zu thun und bei Verkennung und Anfeindung auf Erden als einstige Würdigung und einstigen Lohn ihres auf das Rechte gerichteten Strebens einen in liebevoller Eintracht mit gleichgestimmten Seelen zu pflegenden Kultus von Unschuld und Gerechtigkeit zu erhoffen?

Sie sehen, meine Brr, die Pyramiden sind treffende Symbole für unsere Mrei; bei ihrem Anblick spüren wir die hohe Würde und den tiefen Ernst auch der K. K., fühlen wir das Wehen unseres mrischen Geistes; auf sie blicken wir daher mit besonderer Ehrfurcht und Andacht. Und nun gestatten Sie mir, sehr Ehrw. Mstr, gel. Brr, von einer Pyramide jüngeren Datums zu sprechen; sie erhebt sich im südwestlichen Sachsen und blickt auf ein 110jähriges Bestehen zurück; vor ihrem Eingang ruhen zwei steinerne Sphinxe; in ihrem Innern liegt jedoch keine Königsmumie, sondern es stehen da die drei Obelisken der Stärke, Weisheit und Schönheit mit den hellstrahlenden Symbolen des Lichtes, der Liebe und des Lebens, so altägyptische und masonische Kunst vereinigend. Es ist meine liebe Heimathloge „Pyramide" zu Plauen. Die Brrschaft derselben lässt es sich, eingedenk des Namens ihrer Bauhütte, ganz besonders angelegen sein, die Kleinodien der K. K. zu hüten, aber auch von den Zinnen ihres himmelaufstrebenden Baues aus Umschau zu halten in die profane Welt des Scheins und Seins, des Glücks und des Elends, nicht aus Neugier, sondern um sich mit den Zufriedenen zu freuen und um die Leidenden aufzurichten.

Sie glaubt in der gel. Brrschaft der Loge „Zum treuen Brherzen" einen gleichstrebenden Bundesgenossen und in Ihnen, sehr Ehrw. Mstr Br Kurlbaum, einen von redlichem Streben und rühmlichem Eifer für die Mrei erfüllten Br gefunden zu haben. Sie hat Sie daher zur Feier des 110jährigen Stiftungsfestes in Anerkennung Ihrer 33jährigen treuen Arbeit im Dienste der K. K. zum Ehrenmstr ernannt und mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ihnen die Zeichen Ihrer neuen Würde zu überreichen. — In Ordnung! meine Brr!

Die Verleihungsurkunde lautet: — Hier sind weiter Gesetzbuch und Logenliste. Ferner gestatte ich mir, Ihnen das Logenzeichen an die Brust zu heften mit dem herzlichen Wunsche, dass es Ihnen vergönnt sein möge, dasselbe noch eine lange Reihe von Jahren zu tragen. Ich freue mich, das Zeichen meiner Heimathloge an Ihrer Brust glänzen zu sehen und wird dies noch besonders dazu beitragen, mich in Ihrer Loge, in der Sie mich seiner Zeit so freundlich aufgenommen haben, heimisch zu fühlen. Der Ehrw. Mstr der Loge „Pyramide" Br Schubarth lässt Ihnen zu der Auszeichnung die besten Wünsche aussprechen und diesen Brief überreichen. Und nun, meine Brr, bitte ich Sie, den neuen Ehrenmstr in mrischer Weise zu begrüssen!

Victoria-Stiftung.

In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Victoria-Stiftung am 4. März 1900 waren anwesend die Brr Gerhardt, Rosenthal, Schnösenberg, Hartmann und Schubert, letzterer als Vertreter des Brs Mackofski.

Zum Vorsitzenden wurde Br Gerhardt und zu dessen Vertreter Br Hartmann wiedergewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, dass durch Allerhöchsten Erlass vom 23. Oktober 1899 das der Stiftung zugefallene Vermächtniss des verstorbenen Brs Veitmeyer von 15 000 Mk. genehmigt worden ist.

Nach eingehender Besprechung der Verhältnisse der Stiftung, wie sie im abgelaufenen Jahre sich gestaltet haben, insbesondere im Victoriastift zu Dahme, wurde beschlossen:

dem Grosslogentag zu empfehlen, eine Anwartschaft auf eine Stelle im Stift zu Dahme zu verleihen

a) der Schwester Nasilowski,

b) der Schwester Troeger.

Andere Anträge lagen zur Zeit nicht vor.

Von den 22 Stellen im Stift muss zur Zeit eine Stelle in einer Doppelwohnung unbesetzt bleiben, weil eine Doppelwohnung, welche an Mutter und Tochter verliehen war, nach dem

Digitized by Google

Ableben der Mutter der kränklichen Tochter allein zu belassen ist. Erst wenn dieser eine Einzelwohnung wird gewährt werden können, würden beide Stellen der Doppelwohnung frei. 21 Stellen sind verliehen, davon eine an eine Schwester, die auf längere Zeit beurlaubt worden ist, unter Umständen, unter welchen es zweifelhaft ist, ob sie die Wohlthat der Stiftung wird annehmen können. Bei der Dringlichkeit der Aufnahme der Schwester Nasilowski, die bereits vor etwa 3 Jahren beantragt worden, wurde beschlossen, derselben die vorläufige Aufnahme in das Stift zu gewähren. Bemerkt wird dabei, dass die Aufnahme der Schwester Troeger erst neuerdings beantragt worden ist. Zugleich wurde beschlossen, zur Ergänzung ihres vorgeschriebenen Mindesteinkommens aus den zur Verfügung gestellten Mitteln der Schwester Grohnert jährlich 60 Mk. und der Schwester Nasilowski 40 Mk. zu gewähren.

Hierbei wurde erwogen, mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen schweren Erkrankungen von Schwestern im Stift eine eingehende Darstellung des Gesundheitszustandes der aufzunehmenden Schwestern dahin zu erfordern, dass keinerlei Leiden vorliegen, welche in absehbarer Zeit eine andauernde Pflege erfordern würden. Es wurde beschlossen, eine solche Darstellung von einem beamteten Arzt (Physikus) zu erfordern.

Die Schwestern Anna und Marie Succo aus Landsberg sind in das Stift zu Dahme eingetreten, ebenso die Schwester Grohnert aus Königsberg i. Pr. Die Aufnahme der Schwester Laade aus Danzig hat sich erledigt.

Die vorgelegte Stiftsrechnung für 1898/99, welche mit der Ausgabe von 6766,74 Mk. (einschliesslich 462,62 Mk. durchlaufende Posten) abschliesst, wurde geprüft und richtig befunden. Die als Einnahme aus der Stiftungskasse verbuchten Beträge stimmen mit der Hauptrechnung überein.

Es wird beantragt:

die Rechnung für 1898/99, wie sie gelegt ist, festzustellen und die Entlastung für die Stiftsverwaltung auszusprechen; ferner wie für das laufende Jahr so auch für das nächstfolgende den Etat auf 8000 Mk. festzusetzen.

Einen spezialisirten Etat der Verwaltungskosten vorzulegen, erscheint auch jetzt noch nicht an der Zeit, da die Verhältnisse nach allen Richtungen hin noch nicht ausreichend konsolidirt sind, und insbesondere die Ausgaben für Verpflegung gegenüber den Beurlaubungen der Schwestern noch zu sehr schwanken.

Nunmehr wurde in die Prüfung der Hauptrechnung der Stiftung, wie sie von dem Schatzmstr Br Schnösenberg mit dem anliegenden Auszuge vorgelegt worden ist, eingetreten.

Darnach ergiebt sich für die einzelnen Abtheilungen des Stiftungsvermögens Folgendes:

A. Der Schwesternhausfonds hat einschliesslich des Buchwerthes für das Victoriastift in Dahme von 83 043,58 ℳ einen Bestand von		ℳ 211 344,35
gegenüber dem Vorjahre v.	ℳ 206 598,75	
mehr	ℳ 4745,60	
B. Der Unterstützungsfonds hat einen Bestand von		ℳ 87 865,05
gegenüber dem Vorjahre v.	ℳ 86 070,30	
mehr	ℳ 1 794,75	
C. Der Stiftsfonds von Dahme hat einen Bestand von		ℳ 12 657,50
gegenüber dem Vorjahre v.	ℳ 11 398,80	
mehr	ℳ 1 258,70	
das sind zusammen		ℳ 311 866,90
gegenüber dem Vorjahre von		ℳ 304 067,85
mehr		ℳ 7 799,05

bei einem rechnungsmässigen Aufwande

a) für das Viktoriastift in Dahme von	ℳ 6800,00
b) für Unterstützungen	ℳ 5200,00
c) für Unkosten und Auslagen (Reisekosten waren im Vorjahre nicht aufzuwenden)	ℳ 115,80
zusammen also	ℳ 12 115,80

Es wird beantragt,

der Grosslogentag wolle die gelegte Rechnung als richtig anerkennen und dem Schatzmstr Br Schnösenberg unter dem Ausdruck des Dankes für seine Geschäftsführung die Entlastung ertheilen.

Mit grosser Befriedigung wird festgestellt, dass die mehrfach ausgesprochene Bitte des Ausschusses, es möchten der Stiftung reichlichere Beiträge seitens der Logen zugeführt werden, zum Theil von gutem Erfolg gewesen ist. Es sind gegen das Vorjahr an Beiträgen mehr eingegangen von der

Digitized by Google

Gr. NML. „Zu den 3 Weltkugeln“ . . .	ℳ 1980,70	
Gr. LL. der Frmr von Deutschland . . .	„ 23,69	
Gr. L. „Royal-York zur Freundschaft“ . .	„ 1,30	
Gr. ML. des Eklekt. Frmrb.	„ 15,17	
Gr. LL. von Sachsen	„ 75,05	
zusammen	ℳ 2095,91	
dagegen sind weniger eingegangen von der Gr. L. von Hamburg	ℳ 35,00	
Vereinigung der fünf unabhängigen Logen	„ 95,00	
zusammen	ℳ 130,00	ℳ 130,00
mithin verbleibt ein Mehrertrag von		ℳ 1965,91

Die Grosse Loge „Zur Sonne“, sowie die Grosse Frmrloge „Zur Eintracht“ haben die gleichen Beträge wie im Vorjahre eingesandt.

Es gelangen nun die eingegangenen Unterstützungsgesuche zur Berathung. Nach eingehender Prüfung wurde einstimmig beschlossen:

dem Grosslogentage die Bewilligung der in der Anlage aufgeführten 50 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 5100 Mk. zu empfehlen.

Nicht befürwortet sind von den Gesuchen

1 Antrag der Grossloge „Zur Sonne“,
1 Antrag der Grossloge „Royal-York“,
3 Anträge der Grossen Landesloge von Deutschland, abgesehen von
4 Anträgen einer Loge, welche deren 6 gestellt hatte.
7 Anträge der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“.

Keine Anträge waren eingegangen von der Grossen Frmrloge „Zur Eintracht“ und von den fünf unabhängigen Logen.

(Aus dem Protokoll des geschäftsführenden Ausschusses d. Vict.-Stift.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Die Loge „Zu den ehernen Säulen“ hielt am 12. März eine Jubiläums-Lehrlingsaufnahme- und Arbeitsloge ab, welche der zug. Mstr. v. St. Br Hippe mit tiefempfundenem Gebete eröffnete. Nachdem man das Andenken eines geschiedenen Brs geehrt und den 40jährigen Jubilar begrüsst und beglückwünscht, erfolgte die Aufnahme des Herrn Kaufmann Ebeling. Nach derselben trug Br Wällnitz ein philosophisch gehaltenes Baustück vor, in dem er über Erd- und Menschenentwickelung, über Gottesliebe und den Weg zur Tugend, über Brliebe und über den Tod als Abgesandten der ewigen Liebe und Führer zu höhern Stufen der Vollkommenheit viel Wahres und Erhebendes aussprach. Das Brmahl war durch treffliche Toaste und musikalische Genüsse gewürzt.

— In den „drei Schwertern“ fand unter der Leitung des Mstrs. v. St. Br Kolbe am 18. März eine Aufnahmeloge statt, bei welcher 2 freie Männer von gutem Rufe in die Mrkette eingereiht wurden, an die der Mstr sehr beherzigenswerthe Worte über ihre Hoffnungen und Erwartungen (die nicht zu gross sein dürften) und über das, was die Mrei fordert, richtete. Nach der Aufnahme der Suchenden hielt Br Plzák aus Karbitz einen interessanten Vortrag über: „Die Frmrei in Böhmen“. Nach Dankesworten des Mstrs. v. St. Br Linge („Minerva“ in Leipzig) welcher für die ihm vor einiger Zeit überreichte Ehrenmitgliedschaft dankte, und damit die Überreichung der Ehrenmitgliedschaft von der „Minerva“ an Br Kolbe verband, schloss die Arbeit und ein durch Redner und Künstler verschöntes Brmahl folgte.

Am 2. März hielt die Loge „Zum goldenen Apfel“ unter Vorsitz des sehr ehrwst. Mstrs. v. St. Br Blochwitz eine Jubiläums- und Aufnahmeloge ab, welcher auch der Ehrwst. Landes-Grossmstr Br Erdmann beiwohnte. Das 50jährige Mr-Jubiläum feierte Br Ellezinger, das 40jährige Br Steuer und das 25jährige Br Krille Nach Begrüssung und Ehrung dieser Jubilare gelangten drei Herren zur Aufnahme in den Mrbund, welchen der vorsitzende Mstr in seiner Ansprache ans Herz legte, dass der Frmr stets Wahrheit, Recht und Brliebe hochhalten solle. Den Vortrag nach der Aufnahme hielt Br Thürmer, welcher sich das zeitgemässe Thema gewählt hatte: „Soziale Gegensätze und ihre Überbrückung“. Ein fröhliches Brmahl folgte der Arbeit.

— Bei dem letzten Diskussionsabend der „Schwerterloge“ gelangte die Frage zur Aussprache: „Wie stellt sich die Loge zu den sozialen Fragen der Gegenwart?“ und der gemeinschaftliche Familienabend am 11. März war von vortrefflicher Stimmung und heiterster Geselligkeit durchdrungen, wozu namentlich die musikalischen und tönekundigen Schwestern viel beitrugen, die innigen Dank verdienten.

— Bei dem Instruktionsabend im 1. Grade, welcher im „Goldnen Apfel“ unter Vorsitz des sehr ehrstw. Brs Roitsch stattfand, sprach derselbe über: „Eintritt ins Logenhaus, Einrichtung desselben, Organisation des Bundes u. s. w.“ Der Redner erntete verdienten Dank.

Schottland. In der St.-Giles-Kathedrale in Edinburgh ist am 4. Februar ein frmrischer Gottesdienst abgehalten worden, dem nach dem Freemason zwischen 3000 und 4000 Personen beiwohnten, darunter der Lord Provost, Magistratspersonen, General Chapman mit dem schottischen Hauptquartierstab u. a. Vertreten war die Grossloge von Schottland und 35

Digitized by Google

Logen durch 674 Frmr. Diese zogen von der Parlamentshalle in mrischer Bekleidung im Zuge nach der Kathedrale. Der Gottesdienst begann mit einem Musikstück, das die Gordon-Hochländer-Kapelle vortrug, und einem Orgelspiel. Darauf sang Rev. Fleming den 100. Psalm. Die Lektionen wurden vom Grossmstr Br Hozier verlesen, worauf die Sängerin Frau Russel zwei Arien vortrug, die durch ein Violinsolo unterbrochen wurden. Die Predigt hielt Rev. Dr. Campbell über 1. Petr. 2, 17. Die folgende Kollekte, die für den Kriegs-Unterstützungsfonds bestimmt war, ergab 585 £. Mit einem Musikstück der genannten Kapelle und dem Vortrag der Nationalhymne durch Frau Russel schloss die Feierlichkeit. „Latomia"

Argentinien. (Nach der Revista Mas.) Der Mstr. v. St. der Loge „Nueva Hiram" in Mendoza hatte einem Suchenden die Aufnahme verweigert, weil er sich als Atheist ausgab. Die Angelegenheit wurde vor das Supremo Konsejo gebracht und dieses hat am 30. November v. J. dem Mstr v. St. nicht Recht gegeben, sondern erklärt, es dürfe bei der Aufnahme nicht nach dem religiösen Bekenntniss des Suchenden gefragt werden, und beschlossen, einen fünfgliedrigen Ausschuss einzusetzen, der die Rituale der ersten 3 Grade in dieser Beziehung einer Durchsicht unterziehen soll.

Süd-Afrika. Aus dem Hauptlager von Ladysmith schrieb kürzlich ein Br Smit an die "Union fraternelle" einen längeren Brief, der eine versteckte Rechtfertigung des von England geführten Kriegs sein sollte und den Buren allerlei Ungünstiges nachzusagen suchte. Wir haben den Brief auch gelesen, das sehr schwache Geschreibsel aber unbeachtet gelassen. Unsere Stellung in der Frage steht unwandelbar fest und deckt sich mit der Überzeugung des nordamerikanischen Senators White vollkommen, dass der Krieg ein englisches Verbrechen ist, und dass die Buren für ihr heiligstes Recht streiten. Dabei muss es gleichgültig sein, ob die Buren mehr oder minder bildungsfähig sind, ob sie mehr oder minder starrköpfig dem Calvinismus anhängen und für frmisch-englische Aufklärung mehr oder minder Verständniss zeigen, die Hauptsache ist und bleibt, ob sie Recht haben. Und gerade diesen Punkt scheint Smit, wie auch Br Minot in der „Revue Maçonnique," fast ganz zu übersehen. Nicht aber der Gegner des Brs Smit in der „Union fraternelle" S. 115, der den Kern der Frage trifft, wenn er schreibt: „Gerade die Rechtsfrage muss hier in den Vordergrund treten und das Recht steht in dieser Sache nicht bei Grossbritannien!"

Br Dé.

Ostindien. In der schottischen Provinzial-Grossloge für Indien giebt es seit 1885 einen Gr.-Koranträger, einen Gr.-Zendvestaträger und einen Gr.-Shastriträger. Als erster Muhamedaner soll der König von Audh am 14. April 1836 in eine englische Loge (der Londoner Loge „Friendship No. 6") aufgenommen worden sein und dabei der Koran Verwendung gefunden haben. Als erster Hindu ist 1865 Br R. C. Duht in einer bengalischen Loge aufgenommen worden.

Lat.

Vermischtes.

Leipzig. Die Verlagsbuchhandlung J. G. Findel in Leipzig hat das bekannte Gedicht: „Mein Glaube", das dem verstorbenen Professor Dr. theol. David Schulz in Breslau zugeschrieben worden ist, als ein sinnig ausgestattetes hübsches Tableau in der Grösse von 60 cm und eingefasst von in Weiss und Gold hergestellten frmrischen Emblemen (Kelle, Zirkel, verschlungene Hände u. s. w.) veröffentlicht. Wir können dasselbe als einen würdigen Zimmerschmuck jedem Br empfehlen. Der Preis ist nur 1 Mk. 50 Pfennige.

Aus der Presse. Die „Germania" brachte in ihrer Nummer vom 25. März die folgende Notiz: „Flottenvorlage und Frmrlogen". Der demokratischen „Volkszeitung" wird aus ihrem Leserkreise geschrieben: „Der Münchner Flottenausschuss hat seine Petitionslisten den Frmr- und Oddfellowlogen zugesandt. Hoffentlich wird der Versuch, politische Angelegenheiten in diese Orden hinein zu tragen, mit Entrüstung zurückgewiesen. Der Sekretär der Körperschaft, welcher ich angehöre, warf das Opus in den Papierkorb, ohne der Sitzung davon Kenntniss zu geben. Die Frmr versichern zwar, dass sie in ihren Logen sich nicht mit Politik beschäftigen, aber sie finden damit wenig Glauben. Der Münchner Flottenausschuss würde sonst schwerlich den Logen die Petitionslisten für die Flotte zugeschickt haben."

(Bdbl.)

— Aus dem Januarheft der Preussischen Jahrbücher. „Alles in Allem: Man lasse der Frmrei ihr Wesen und ihren Weg; sie besitzt weder einen ‚giftigen Kern' in ihrer Anschauung vom Christenthum, das sie allein in der Predigt vom Reiche Gottes sieht, noch Unduldsamkeit gegen Andere, die eine andere Auffassung vom Christenthum haben, oder einen anderen Weg zur Vollkommenheit einschlagen wollen. Niemand wird von uns überredet, mit uns zu gehen; aber wir werden uns auch Niemand aufdrängen lassen, der die christliche Anschauung der Logen herabdrücken möchte auf das Niveau einer Gesellschaft für ethische Kultur."

— Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: In dem grossen, schönen Banketsaale unserer Loge „Zur Stärke und Schönheit" hatte sich am Samstag, den 10. Februar, zu einem Rezitationsabend des Brs

Digitized by Google

Hermann Knispel, Grossh. Hofschauspielers aus Darmstadt, wieder eine grosse Anzahl von Brrn und Schwestern, sowie eingeführten Gästen vereinigt. Br Knispel, der uns im vorigen Jahre mit der gehaltvollen und edlen frmrischen Dichtung „Der Mantel des Chalifen" von Carl Hepp bekannt gemacht, brachte diesmal im ersten Theil des Programms Dichtungen von Heine, dessen 100jähriger Geburtstag im Dezember, von literarischen und schöngeistigen Kreisen gefeiert, für die gebildete Welt, wie Redner einleitend bemerkte, ein Auferstehungsfest seiner Dichtungen bedeutete. Die mit feinem Geschmack ausgewählten Gedichte, welche Br Knispel kürzlich auch in der Loge „Leopold zur Treue" in Karlsruhe bei einem Schwesternfest zu Gehör brachte, erzielten in seiner vollendeten Vortragsart eine grosse, ja tiefgehende Wirkung. Dass Br Knispel mit dem zweiten Theil seines Programms, der wieder pfälzische und sonstige Dialektdichtungen enthielt, seine Hörer in die fröhlichste Stimmung versetzte, ist bei seiner meisterhaften Beherrschung der dialektischen Mundarten selbstverständlich. — Wir können den Br Knispel den geliebten Schwesterlogen zu ähnlichen Veranstaltungen nur aufs Wärmste empfehlen.

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Allgemeines Handbuch

der

Freimaurerei.

Dritte,

völlig umgearbeitete und mit den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage

von

Lenning's

Encyclopädie der Freimaurerei.

20 Lieferungen in Gross-Oktav à 1 Mark.

Zu beziehen durch

Leipzig, Salomonstrasse 10. — **M. Zille,** Verlag der Frmr-Ztg.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

die Jahrgänge 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 19. Sonnabend, den 12. Mai. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Frage „Was dann?“ Eine Mahnung an jeden Br Frmr, seiner Pflicht in- und ausserhalb der Loge stets eingedenk zu sein? — Ansprachen einer Schwester. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Die Frage „Was dann“?
Eine Mahnung an jeden Br Frmr, seiner Pflicht in- und ausserhalb der Loge stets eingedenk zu sein?

Logen-Rede von Br Bunge, gehalten am 8. März 1900 in einer Lehrlings-Instruktion.

Was dann? Mit dieser kurzen, einfachen, aber sehr bedeutungsvollen Frage leite ich meinen Baustein ein; mit einer Frage, die, wenn man sie in stillem Nachdenken sich selbst stellt, wohl geeignet ist, zu recht ernsten Gedanken zu führen. Davon ein Beispiel: Zu einem alten frommen Mann kam einst eilenden Schrittes ein munterer Jüngling und rief: „Freue Dich mit mir, mein Vater! Endlich, endlich hat mein Oheim seine Einwilligung gegeben, ich darf nun auf die hohe Schule und ein Rechtsgelehrter werden. Nun ist mein Glück gemacht!

„Gut, mein Sohn“, erwiderte der Alte, „nun wirst Du also fleissig anfangen zu lernen, doch — was dann?“

„Nach drei Jahren werd' ich meine Prüfung bestehen und sicherlich mit Ehren gekrönt die Schule verlassen und meinen Beruf antreten!“

„Und dann?“

„Dann werd' ich es an Fleiss und Gewissenhaftigkeit nicht fehlen lassen, man wird von mir reden weit und breit, und alle Leute, vornehm und gering, werden mich aufsuchen und ihr Vertrauen mir schenken.“

„Und dann?“

„Dann werd' ich mir Etwas ersparen und ein wohlhabender Mann werden, werd' ein rechtschaffenes Weib nehmen und mir einen eigenen Hausstand gründen.“

„Und dann?“

„Dann werd' ich meine Kinder heranziehen, dass aus ihnen auch Etwas werden kann; — Jeder, wozu er gerade die Gaben hat — und sie werden wohl gerathen und in ihres Vaters Fusstapfen treten.“

„Und dann?“

„Dann werd' ich mich zur Ruhe setzen, an meiner Kinder Glück mich freuen, ihre Liebe geniessen und dann ein glückseliges Alter haben.“

„Und dann?“

„Dann? — Nun —, immer kann man nicht auf dieser Erde bleiben, und wenn man's haben könnte, es wäre nicht einmal gut, dann freilich! dann muss ich sterben.“

„Und dann?“ rief der Alte wieder, fasste ihn an beiden Händen und sah ihm in die Augen. „Mein Sohn! Und dann?“ Da erschrak der muntere Jüngling, fing an zu zittern, Thränen stürzten ihm aus den Augen — „hab Dank, mein Vater, ich hatte die Hauptsache vergessen, dass dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, und dann — das Gericht!“ —

Gleichen nicht viele Menschen aller Berufsklassen diesem Jüngling, der in dem Aufbau einer nur irdischen Zufriedenheit und Glückseligkeit seinen Herzensfrieden sucht? Ist nicht diese Frage an die Menschheit auch in unserer so aufgeklärten, viel bewegten Zeitperiode von grösster Wichtigkeit? Ja, auch für uns Frmr, die wir uns die Bildung unserer Herzen zur Aufgabe machen? Weisen doch alle unsere

Digitized by Google

Symbole darauf hin, dieser schlichten Frage nicht nur hier in diesem Raume, sondern auch ausserhalb desselben allen Ernstes zu gedenken, und dies um so mehr, als uns die Bedeutung derselben ja in jedem Arbeitsjahre zu so vielen Malen an's Herz gelegt wird? So will ich es auch mir in Anlehnung an die gedachte Frage zur Aufgabe machen, zu reden über unsere mrische Arbeit in- und ausserhalb der Loge, und zwar wie sie sich gestalten muss, damit diese ernste Frage immerdar uns zum Leitfaden dienen kann. —

Die erbaulichen Lieder unserer Arbeitsloge sind verklungen, die Bausteine sind verhallt, die Armenbüchse für die stillen Gaben der Barmherzigkeit ist entleert, die 3 Lichter verloschen, das Schlussgebet zu Gott emporgesandt, die symbolische Kette der Eintracht löst sich, die Pforte der Loge schliesst sich hinter uns — was dann? „Dann gehen wir am anderen Morgen mit aller Gewissenhaftigkeit unserer Berufsthätigkeit nach" — könnten wir im Sinne jenes Jünglings antworten. Gewiss werden wir dies auch Alle thun als Männer von gutem Rufe in unserer bürgerlichen Stellung, um uns auf diese Weise als rechte Frmr zu zeigen. Doch, thun dies nicht auch solche, die unserer Kette fernstehen? Wozu brauchen wir dazu das mrische Licht? Die Frage hört man oft im öffentlichen Leben, und sie wäre auch voll und ganz gerechtfertigt, wenn wir uns nur mit Ebengedachtem begnügen würden. Doch, sollen die hier gehörten Mahnworte vergehen wie ein Licht, vom Sturm des Weltgetriebes ausgeblasen; sollen sie nur hier in diesem Raume eine augenblickliche Wirkung und Begeisterung für das Gute hervorrufen? Wenn es so wäre, so wäre wirklich die Zugehörigkeit zur Mrei überflüssig, dann hätten wir uns nur, wie dies ja leider auch bei manchen unserer Brr der Fall sein mag, aus dem egoistischen Antriebe gewisser Berufs- oder Geschäftsvortheile in die Kette eingereiht. Gebe Gott, dass dies bei der grössten Zahl unserer Brr nicht der Fall ist, gebe Gott, dass es in den grossen Mengen der sichtbaren Frmr auch eine grosse Zahl solcher unsichtbaren Frmr giebt, die in stiller Herzensarbeit das hier Gehörte im Gedächtniss befestigen, danach handeln an sich selbst, ja danach trachten, dass es ausstrahlen und der Menschheit zu Gute kommen möge! Unser Meister Christus, dem wir ja Alle nachstreben sollen, ruft seinen Jüngern in diesem Sinne zu: Ihr seid das Licht der Welt! Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel. Darum lasset Euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie Eure guten Werke sehen. Gilt der Ruf allen Menschen, so insbesondere jedem nach Licht strebenden Frmr. In Befolgung dieses Mahnwortes unseres Meisters und Herrn wollen wir also nicht etwa in den Irrthum verfallen, als handele es sich um ein Leuchten und Scheinen vor den Leuten, um ein eitles Schaugepränge von allerhand mrischen Tugenden und Talenten zur Befriedigung der Eitelkeit oder des Ehrgeizes, sondern es handelt sich vielmehr darum, dass die Öffentlichkeit unsere guten Werke sieht nicht um unserer Ehre halber, nicht, dass man uns preise und lobe, sondern zum Lob, Ehr' und Preis dessen, der uns hierher geführt, dessen, dem wir unsere Herzenseigenschaften verdanken. Arbeiten wir in solcher Weise vor der Welt, dann dient unsere hier im Stillen gepflogene Arbeit einem heiligen, hohen Zwecke, dem gegenüber alle Furcht vor dem Neide der Spötter, alle Rücksicht auf das schiefe Urtheil der Welt verschwinden.

So sei und bleibe ein Jeder von uns ein leuchtendes Vorbild für unsere Mitmenschen, ein Jeder sei ein Licht, ein Jeder leuchte! Worin sollen wir also besonders leuchten? Dies rufen uns die 3 kl. Lichter der Frmrei zu. Weisheit leite unseren Bau; das heisst, durch rechte Weisheit soll der Frmr leuchten. Nach Weisheit zu streben hat ja der g. B. a. W. schon den ersten Menschen zur Lebensaufgabe gemacht. Herrsche über die Welt! erforsche und erkenne ihre Geheimnisse und nütze sie aus! Diesem Rufe folgt auch jetzt noch in rastlosem Streben die ganze Menschheit, und es muss uns mit grosser Freude erfüllen, wenn wir schauen, wie der Mensch tagtäglich wächst in der Erkenntniss der vielen geheimen Naturkräfte. Doch sind dies etwa die einzigen Geheimnisse, die zu ergründen nothwendig sind? Ein hochgelehrter Mann, den die Umstehenden bei seiner Sterbestunde frugen, ob er sie noch kenne, sprach: „Vor meinen Augen dunkelt es, hier aber" und dabei legte er die Hand auf's Herz, „hier ist überflüssig Licht". Jener Sterbende zeigt uns recht deutlich, wo es gilt, neben dem Lernen und Streben im irdischen Berufe ein anderes Geheimniss zu erforschen, nämlich das Geheimniss unseres Herzens, welches uns ja so oft

Digitized by Google

klopfend mahnt an unsere Pflichten mit der ernsten Frage: Was dann? Ja, hätten wir alle Geheimnisse der Erde erforscht, wären wir auch noch so tief eingedrungen in den Sinn auch unserer mrischen Symbole und strebten nicht danach, unserem Herzen das zuzuführen, was ihm am Meisten noth thut, nämlich das Licht wahrer Erkenntniss unserer selbst, was hätten wir von dem Ruhme der Welt, der Bauhütte anzugehören?! Wir wollen also auch das Licht unserer Selbsterkenntniss nach aussen leuchten lassen.

Wie geschieht das? In dem grössten deutschen Wörterschatz hat sich unser Weltenmstr drei „R" vorbehalten.

Richten, Rühmen, Rächen. — Richtet nicht, ruft uns das erste grosse Licht der Mr zu. Ein Mahnruf, der in unseren Tagen nicht oft genug in die Welt hinausgetragen werden kann, denn wie findet man doch das lieblose Richten, das bald im Afterreden oder Verleumden, bald im Verkleinern und Verdächtigen, bald im Anschwärzen und Verketzern zu Tage tritt, verbreitet? Worin finden diese Übel aber ihre Quelle? Nur in dem Mangel an der nöthigen Selbsterkenntniss. Solches lieblose Richten über die Handlungen und Gesinnungen unserer Mitmenschen hindert nicht bloss an der eigenen Besserung und an dem rechten Streben nach sittlicher Vervollkommnung, sondern es vergiftet auch den inneren Herzensfrieden. Möge uns die Säule der Weisheit immerdar vor Augen stehen in den Stunden, in welchen der Versucher auch in dieser Beziehung an uns herantritt; möge sie uns anleiten, wie wir dies hier in diesen Räumen unter uns Brrn pflegen, die Fehler unserer Mitmenschen ausserhalb unserer Kette mit Milde und Sanftmuth zu beurtheilen, dann ist unsere Arbeit nicht umsonst, dann stellen wir das gewonnene Licht unserer Selbsterkenntniss nicht unter den Scheffel, sondern lassen es in rechter Weise leuchten Gott und den Menschen zum Wohlgefallen. Auch das Rühmen hat sich der g. B. a. W. vorbehalten. Wessen sollten wir uns auch rühmen können; etwa unserer Arbeitskraft oder unserer Gelehrsamkeit oder unseres Reichthums oder irgend welcher das Auge bestechenden Vorzüge? Was haben wir von alledem, was wir nicht empfangen hätten von diesen vergänglichen Gütern? oder sollten wir gar die Vermessenheit haben, uns der Frömmigkeit oder Barmherzigkeit zu rühmen nach Pharisäerart? Die Säule der Weisheit redet auch wieder recht ernst zu uns, dass wir es Alle nöthig haben, uns nur unserer Schwachheit zu rühmen, nach dem Vorbilde eines Apostels Paulus, der da ausruft: So ich mich rühmen soll, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Sie ist's, die zu uns redet: Warum willst Du stolz sein, lieber Mensch? Wenn Du Deinen Leib betrachtest, so bist Du Erde, Deine Seele — ein Sünder, Dein Leib — ein Fremdling, dem jeden Augenblick die Herberge gekündigt werden kann. Müssen uns diese Mahnworte nicht führen zu rechter Demuth vor dem Höchsten, zu einer Demuth, die nicht etwa sein soll eine den Menschen dargebrachte knechtische Unterwürfigkeit, sondern zu einer Demuth vor dem, in dessen Vergleich wir erscheinen als eine Hand voll Staub! Und diese Demuth, die wir hier pflegen an der Säule der Weisheit, wir sollen sie hinaustragen und leuchten lassen vor den Menschen, auf dass sie erkennen, dass unsere stille Arbeit nicht beruht auf vergänglichem Egoismus, sondern dass sie zu Gute kommen soll auch unseren Mitmenschen. Dann werden die Worte des beissenden Spottes verstummen und die giftigen Pfeile der Anfeindungen unschädlich abprallen, dann wird man erkennen, dass die Loge ruht auf festem Grunde, den uns unser g. B. a. W. selbst mit hat gründen helfen. — Rächet Euch also selber nicht, ruft uns das erste grosse Licht der Mr zu; rächet Euch nicht bei erlittener Unbill, obgleich sie oft schwer zu tragen ist, obgleich sie das Herz leicht in Zorneswallung zu versetzen im Stande ist. Wer unter uns wäre nicht schon selbst in die Lage gekommen, dass ihn die nur zu natürlich reizbare Menschennatur nicht einmal hingerissen hätte zu Worten oder Thaten, denen die Reue auf dem Fusse nachfolgt! Hier gilt es vor allen Dingen, das Herz zu erforschen und zu bewachen, es niederzudrücken in seiner Aufwallung. Die wollen wir bei unserer brrlichen Gemeinschaftspflege lernen zu unterdrücken in dem steten Hinweis darauf, dass die Kette der Brliebe uns verbindet, die nicht bloss vergisst, sondern auch von Herzen vergiebt, auch wenn es uns schwer zu fallen scheint. Als ein Alexander der Grosse hinzog, um Indien zu bekriegen, zog ihm Taxilos, ein König dieses Landes entgegen und sprach: „Was bedürfen wir weitläufiger Uneinigkeit und des Kriegs? Findest Du, dass ich reicher bin als Du, so will ich ja gerne mit Dir theilen;

Digitized by Google

bist Du reicher denn ich, so will ich unbeschwert Deine Wohlthaten annehmen!“ Diese Rede gefiel Alexander so wohl, dass er ihm um den Hals fiel und sprach: „Wohlan, mein Br, so wollen wir mit Wohlthaten unter einander streiten, lass sehen, wer unter uns wird der Freigiebigste sein können!“ Es ist fürwahr eine edle Kunst, ja eine wahrhaft K. K., wenn man dem Gegner durch Sanftmuth und Wohlthat das Herz brechen und ändern kann, eine Kunst, die uns einstmals im Jenseits bei dem grossen Vergeben wohl belohnt werden wird; und diese Kunst wollen wir hier lernen, also nicht bloss für uns, wir sollen sie auch üben an unseren ausserhalb der Loge stehenden Mitmenschen, die ja mit uns nach dem göttlichen Willen gleichfalls zu einer Kette verbunden sind. Drum! Arbeiten wir in Sanftmuth und Geduld an den Fehlern unserer Mitmenschen, insbesondere unserer Feinde, zeigen wir auch draussen zur Zeit harter Anfechtungen unseren duldsamen, mrischen Geist, dann werden wir feurige Kohlen auf die Häupter selbst unserer Gegner sammeln, und man wird immer mehr erkennen, dass der Name Frmr doch kein leerer Wahn ist.

Sind wir aber durch unsere Selbsterkenntniss zu der genannten Sanftmuth, Demuth und Feindesduldung gekommen, was dann? Dann kann die Stärke unseren Bau nach den Worten der zweiten Säule weiterführen, dann gilt unser Urtheil, auch wenn es schlicht ist, etwas draussen in der Öffentlichkeit, dann haben wir auch Geltung bei dem, der unsere Herzen kennt, dann werden wir auch in den schweren Zeiten der Trübsal und Noth im Stande sein, einen guten Kampf zu kämpfen gegen die bösen Lüste und Neigungen in uns selbst, sowie gegen die, welche von aussen an uns täglich und reichlich herantreten, dann wird es uns möglich sein durch die in dem Kampf immer mehr erprobte und damit immer mehr in uns wachsenden Kraft aus der Höhe, uns auszubauen zu einem Tempel, zur Wohnung des Höchsten, dann werden wir nicht bloss vor der Welt leuchten in der zur Nacheiferung antreibenden sittlichen Stärke, sondern auch vor dem g. B. a. W. Und was dann? Auch die Worte der dritten Säule dürfen nun zu uns reden und uns aufmuntern zur Veredelung unseres Herzens in der Übung der Nächstenliebe. Die Pflege der Letzteren soll ja unsere letzte und höchste Aufgabe sein, da sie erst Prüfstein ist darüber, wie weit wir gekommen sind in der Selbsterkenntniss und Selbstbeherrschung. Wir schliessen keine Arbeit, ohne der Armen zu gedenken zur Mahnung an alle Brr, die hier gepflegten verborgenen Werke der Nächstenliebe auch ausserhalb der Loge zu bethätigen. Doch, habt Acht auf Eure Almosen, ruft uns unser Meister Christus zu. Die Mildthätigkeit, die sich hier offenbart, ist eine schöne gottwohlgefällige Sache, sie ist erst ein wirklicher Beweis von der Veredelung des Herzens, wenn es dabei nicht bloss auf das todte Werk, sondern auf die lebendige Gesinnung ankommt. Mildthätigkeit aber kann recht werthlos sein, wenn sie geschieht in jenem pharisäischen Sinne, der so oft von unserem ersten grossen Lichte scharf gegeisselt wird.

Habt Acht auf die Almosen, dass Ihr sie nicht gebet vor den Leuten, das heisst um der Leute willen, um unsers Ruhmes halber. Wollen wir uns etwa in diesem Lichte mit unseren Humanitätsgrundsätzen zeigen? Es soll ja unser Hauptgrundsatz bei der Armensammlung sein, dass ein Jeder seine Gabe auf dem Altar der Barmherzigkeit in der Stille nach seinem Vermögen opfert so, dass die rechte Hand nicht weiss, was die linke thut, so, dass sie nicht ausposaunt wird nach Pharisäerart, so, dass der Geber nicht etwa auf irgend einen Vortheil der Welt dabei hofft, oder wegen des Almosengebens ein eitles Wohlgefallen an sich selbst empfindet, indem er sich seine Wohlthätigkeitswerke vorrechnet. Nicht in stolzer Eitelkeit, sondern nur allein im seligen Vergessen können wir das Wort erfüllen: Lass Deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Dann leuchten wir zwar nicht vor den Menschen, aber umsomehr bei dem Allwissenden, der kein Werk der Liebe vergisst, und der Alles öffentlich vergilt, was wir Gutes im Geheimen gethan haben. Geschieht es nicht hier, so doch im Jenseits. Und wenn uns unser Weltenmstr rufen wird gleichsam an die Säule seines grossen Tempels der Ewigkeit — was dann? Wohl uns, wenn uns dann diese Frage nicht erschreckt, sondern, wenn sie uns erfüllt mit der freudigen Hoffnung, eingehen zu können in sein Reich der Herrlichkeit. Ich schliesse mit dem Wunsche: Möge jeder Br in Gedanken an die schlichte Frage immerdar seiner Pflicht eingedenk sein!

Digitized by Google

Ansprachen einer Schwester.

I.

Geehrteste Brr! Vielleicht sind Mehreren die Worte noch in freundlicher Erinnerung, welche ich im vergangenen Herbst aussprach, als ich dem hier versammelten Brbund im Namen der damals anwesenden Schwestern unsern Dank für die gütige Einladung zum Installationsfest entgegenbrachte, zugleich aber auch die Bitte aussprach, uns auch fernerhin von dem Zutritt in diese Versammlungen nicht ausschliessen zu wollen. Ich äusserte mich darüber, was wir eigentlich wollen, betonte einerseits, dass wir Schwestern, gleich wie unsere Brr das Bedürfniss empfinden, wenigstens bisweilen aus dem kleinen Bereich unserer Häuslichkeit herauszutreten, denn dem Manne bietet sich doch immer ein grösseres, mannigfaltigeres Bild und Feld für sein Streben und Ringen, er hat seinen Beruf, sein Studium, seine Wissenschaft; er hat Tausenderlei, was ihn geistig anregt, und seine Energie, seine Schöpfungs- und Erfindungskraft herausfordert, während das Weib, selbst das häuslichste, anspruchsloseste, sich auf die Dauer wohl unmöglich einzig und allein durch den engen, häuslichen Verkehr befriedigt fühlen kann. Besonders gilt dies von denjenigen Frauen, die mit einer warmen Begeisterungsfähigkeit für alles Gute und Schöne, mit sentimentaler Gemüthsanlage begabt, eine grössere Trennung von dem in Folge des Berufs vom Familienkreis abwesenden Gatten wöchentlich so viele Male zu gewärtigen haben — für Frauen, die ein lebhaftes Bedürfniss für geistigen Ideenaustausch besitzen, und sich daher für zu gut halten, um dasjenige, was ihnen die Häuslichkeit nicht immer bietet, durch den oft durch Wohnungsverhältnisse bedingten Verkehr in kleinlichen und deswegen sehr ärgerlichen Lebensbeziehungen zu ersetzen. Andererseits hob ich an jenem Tage noch hervor, dass, wenn es auch dem weiblichen Geschlecht nur selten vergönnt ist im öffentlichen Leben eine hervorragende Stellung einzunehmen, wie sie verschiedene Frauen vom sagengrauen Alterthum an bis auf die neuere Zeit errangen, wenn auch nur die Wenigsten unseres Geschlechts die Begabung besitzen, die von der Natur gezogenen Schranken in solcher Weise zu überschreiten und im Allgemeinen uns der Familienkreis die Arena unserer Thatkraft ist, unser Muth im Ertragen, in Thränen unsere Kraft liegt, — wir gleichwohl durch Aufmunterung, durch freundlichen Rath und Zuspruch unserer Männer im Erringen ihrer als wahr und gut erkannten Ziele unterstützen zu können. Und dass wir dieses wollen, dass wir bereit sind, das durch schöne und redliche Beweggründe ins Dasein gerufene, vom Hauche warmer Begeisterung durchwehte Vereinsleben unserer Brr, zum Danke für ihr freundliches Entgegenkommen, nämlich ihre gütige Einladung zum Feste, zu fördern, soweit es in unseren schwachen Kräften liegt, das haben wir ihnen damals versprochen. Und die geehrten Brr waren so gütig, dieses Versprechen nicht nur bereitwilligst entgegen-, sondern sogar freudig aufzunehmen. Geehrteste Brr! Bei uns ist allerdings der Wille oft besser als die Kraft — es ist aber unter Umständen auch das Steinchen nicht zu verachten, welches zu dem Bau irgend eines gemeinnützigen Unternehmens beigetragen wird und vereint können wir Schwestern im Bunde mit den Brrn so Manches leisten. Dass es in der That im Menschenleben Augenblicke giebt, wo es auch dem weiblichen Wesen vergönnt ist, bedeutsam in die Lebens- und Wirkungssphäre des Mannes einzugreifen, möchte ich Ihnen durch folgende Schlussbetrachtung zu beweisen suchen. — Um die Mitte des Winters blüht auf unseren Dächern und Gartenzäunen, an Steinen und Hohlwegen ein niedliches Moospflänzchen mit einer Menge purpurrother Fruchtstengel. Es ist das purpurne Gabelmoos. Es vegetirt eben so freudig am eisigen Nordpol, wo der Eisbär beim blutigen Scheine des Nordlichts auf ihm ausruht, wie im farbenduftigen Süden, in den Urwäldern Brasiliens, wo Lianen und andere prächtige Schlingpflanzen dieses holde, anspruchslose Kindchen Floras zärtlich umschmiegen und der leichte Tritt des Jaguars flüchtig über ihm hingleitet. Wie manchem zarten schutzlosen Räupchen, Käferchen oder Würmchen bietet so ein Moospolsterchen ein schützendes Asyl, wenn der Schneesturm über Wald und Flur hinwegbraust und Gräser und Binsen todtenbleich im rauhen Windstoss hin und her schwanken. Mögen auch die Elemente toben wie sie wollen, das hilflose Räupchen befindet sich unter dem Moospolsterchen an der Baumwurzel so heimlich, wie das Kind im schützenden Mutterstübchen. Und was befähigt das zarte Moospflänzchen diese liebevolle Rolle zu einer Jahreszeit zu übernehmen, von der man glauben

Digitized by Google

sollte, dass sie seine eigene Existenz bedrohen würde?

Die Antwort ist: „Einigkeit macht stark".

Die abgestorbenen Kieselpanzer einiger Infusionsthierchen, so klein, dass Billionen von ihnen auf einen Zoll gehen, bilden zu Milliarden und aber Milliarden vereinigt ganze mächtige Kreidegebirge; die mikroskopisch kleinen Polypen bauen im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende gewaltige Korallenriffe, an denen sich aussen die tosende Meeresbrandung bricht, während ihr Inneres schützend die Schiffe aufnimmt, die sich dorthin vor dem wilden Seesturm flüchten. Und so ist es auch im Menschenleben.

„In diesen heiligen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Lieb' ihn doch zur Pflicht!"

Diese herzinnige Strophe aus Mozart's Oper „Die Zauberflöte" haben viele von uns wohl schon oft gesungen und dabei nicht an die Nutzanwendung gedacht. Wie Mancher, den man für die Welt bereits verloren glaubte, ist durch die Liebe zu einem edlen weiblichen Wesen auf die richtigen Wege geleitet worden: und bietet die Lebensgeschichte des berühmten Dichters der „Bezauberten Rose" Ernst Schulze in Göttingen in dieser Beziehung ein auffallendes Beispiel. Auch er war auf Irrwege gerathen, bis es der innigen Liebe zu einem Schwesternpaar gelang, den jungen, leichtfertigen, allgemein als bitteren Spötter geltenden Dichter sittlich zu läutern und für alles Gute und Schöne wieder empfänglich zu machen. Und mit welchem Erfolg dies geschehen, beweist seine „Bezauberte Rose", die anmuthigste und duftigste Blume, welche jemals auf dem Boden deutscher Poesie emporwuchs und von dem talentvollen Dichter in der überraschend kurzen Zeit von vier Wochen vollendet wurde. — Wie mancher Mann von Rang, Stand und Bildung verdankt sein heutiges Ansehen, seinen Wohlstand, dem früherem Studium Nieritz'scher Jugendschriften, das den sich entwickelnden Geist des jugendlichen Schülers frühzeitig auf die richtige Bahn leitete und ihn zum Streben, zur Nacheiferung begeisterte. Und doch dachte Gustav Nieritz, ein armer Volksschullehrer in Sachsen, aus dessen fruchtbarer Feder nach und nach mehr als 100 Jugendnovellen flossen, ursprünglich nicht daran, in dieser Weise in die Öffentlichkeit heraus zu treten, bis häusliche Sorgen und die inständigen Bitten seiner Gattin, sein Glück doch mit der Feder zu versuchen, um ihrer Noth abzuhelfen, ihn dazu begeisterten. Ich könnte noch manches Beispiel dieser Art anführen, allein schliessen wir für heute mit der Nutzanwendung:

„Brr! weisen Sie unsere Mitwirkung an Ihren Bestrebungen nicht zurück; die Zeit wird es lehren, dass Sie sich in uns nicht getäuscht!"

(Vorgetragen i. f. R. von der i. d. e. O. eingegangenen Schwester S. Schoene Or. Hof.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 25. April wurde in dem grossen Saale des Logengebäudes der beiden Logen „Apollo" und „Balduin" der Achte Allgemeine Klubabend sämmtlicher 4 hiesigen Logen abgehalten. Die Leitung des Abends lag der Loge „Phönix", der jüngsten Bauhütte unseres Or., ob, und die zahlreiche Theilnahme der Brr bewies, dass diese Abende wirklich als eine segensvolle Einrichtung anerkannt werden, wohl geeignet, nicht nur die Brr der verschiedenen Logen selbst enger aneinander zu ketten, sondern auch die heiligen Lehren der K. K. immer stärker zum Bewusstsein der Brr zu bringen. — Die Feier wurde eröffnet durch eine begeisterte Ansprache des Mstrs. v. St. der Loge „Phönix", des Brs Plenge. Dieser wies darauf hin, wie segensvoll eine gemeinsame Arbeit auf allen Kulturgebieten ist, und wie deshalb die Frmr in dem gemeinsamen Klubabenden erst recht erkennen sollten, wie weit die Brkette reicht. Er hiess alle Brr herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, dass die Vereinigung von Neuem dazu beitragen möchte, Licht, Liebe und Leben zu wecken. Den Vortrag hatte Br Bischoff von der Loge „Phönix" übernommen, der über Humanität und Frmrei sprach. Mit wahrer Begeisterung für die hohe Aufgabe, die der Frmrei im Kulturleben der Völker vorbehalten ist, zeigte der geschätzte Redner, der sich auch bereits als Schriftsteller auf frmrischem Gebiete einen Namen gemacht hat, wie die echte Humanität durchaus nicht im Gegensatze zur Religion stehe, wie viele Unberufene meinen, sondern wie sie es ist, die dem religiösen Denken und Fühlen erst den rechten Werth verleiht. Nicht kalte Dogmen, sondern wahre Menschenliebe soll das Kennzeichen jedes ehrbaren, rechtschaffenen Menschen sein. Das ist eben der Fehler, der im geistigen Leben oft so schroff hervortritt, dass man Religiösität und Dogmenglauben mit einander vermengt, dass man die Humanität als eine laxe religiöse Bethätigung bezeichnet. Die Frmrei, die sich auf Humanität gründet, soll dafür sorgen, dass der Werth der

Digitized by Google

Menschenliebe gegenüber den starren Dogmen der Konfessionen immer mehr erkannt wird; dass jeder Einzelne dazu beitragen möchte, ist von Herzen zu wünschen. — Die Loge „Phönix" hat den Brauch eingeführt, dass an jedem Klubabend ein Vortrag geboten wird, an den sich meist eine sehr lebhafte Aussprache knüpft. Gerade dadurch wird jedes Thema nach allen Seiten beleuchtet und für jeden Br verständlich gemacht. Der vorsitzende Mstr. v. St. wollte deshalb auch an dem gemeinsamen Klubabende diesem Brauche gerecht werden; aber Br Linge, der Mstr. v. St. der Loge „Minerva", bat, man möge von einer Debatte über das Gehörte absehen, weil dadurch der Gehalt des Vortrages leicht abgeschwächt werden könnte. — Zur Verherrlichung des Abends trugen wesentlich bei die Brr Kilian (Tenor), Schreiber (Bariton) und Schilling von der Loge „Phönix", die ersteren beiden als Sänger, der Letztgenannte als Begleiter auf dem Flügel. Es wurde zuerst ein Duett von Rheinberger, nach dem Vortrage noch ein Duett von R. Schumann geboten. Br Schreiber sang das Rheinweinlied von Ries und das Spielmannslied von Heinr. Hofmann. Sowohl der Vortragende, wie die musikkundigen Brr ernteten grossen Beifall. — Es sei noch erwähnt, dass 2 Festlieder von den Brrn Walther und Froebel von der Loge „Phönix" gedichtet waren, die als Chorlieder gesungen wurden und die freudige Stimmung der versammelten Brr erhöhten. Alles in Allem genommen kann man wohl sagen, dass der Achte Allgemeine Klubabend der Leipziger Logen herrlich verlaufen ist und die Herzen der betheiligten Brr einander näher gebracht hat. — Vivat sequens!

Chemnitz. In der Loge „Zur Harmonie" fand am 23. April die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Königs Albert statt. Ehrw. Br Witzsch leitete die Arbeit, wies auf die hehre Bedeutung des Tages hin, dessen Feier wir, wie stets, mit grosser Freude begehen und unserem allverehrten König, dem tapferen Marschall, dem Förderer der Kunst und Wissenschaften, dem sorgenden Vater für seines Volkes geistiges und leibliches Wohl aus treuem, wahrem Herzen unsere Huldigung bringen — und nahm dann den Suchenden Kaufmann Richard Fiedler auf. Redner Br Otto sprach über die Kulturaufgabe der Wettiner zur Gründungszeit der Mark Meissen und betonte in seiner Festzeichnung, dass die heutige Geburtstagsfeier den monarchischen Sinn der Bevölkerung dokumentire und das Band, welches Fürst und Volk innig umschlinge, zum festen Ausdruck bringe, und legte des Näheren dar, wie das Wettiner-Haus eine Vormacht gegen das Slaventhum gebildet habe und stets bestrebt gewesen sei, deutsches Wesen zu schirmen und zu verbreiten. Liebe und Treue zu unserem angestammten Königshause werde heute auf's Neue in uns gehegt. Mit den besten Wünschen für das Wohl des geliebten Landesvaters schloss Br Otto seine tiefdurchdachte Zeichnung. Nach der Arbeit versammelten sich die Brr im Konferenzsaale, wo sie den Geburtstag Sr. Maj. durch längeres Beisammensein unter Reden und Gesang noch besonders ehrten. Br Kopf.

Amerika. Die Grossloge von Kentucky hat als Strafe Suspendirung für Brr, welche ihre Loge nicht besuchen, festgesetzt.

Literatur.

Jahrbuch der Frmrloge „Pionier" in Pressburg. Herausgegeben im Auftrage der Loge von Max Schleiffer. Pressburg, im Selbstverlag der Loge. 1899.

Der erste Jahrgang dieses Werkes, welcher uns vorliegt, wird durch ein kurzes Vorwort eingeleitet, das zeitgemässe Gedanken enthält und namentlich auf die durch die grossen naturwissenschaftlichen Entdeckungen hervorgerufene Entwickelungslehre und auf die Aufgaben der sozialen Frage hinweist. Das Jahrbuch selbst enthält 8 Vorträge über „Sozialwissenschaft (E. V. Zenker), Wohnungsfrage (M. Schleiffer), Versicherungswesen (Dr. Raffmann), Moderne Armenpflege (D. Zifferer), Wohlfahrtsgesetzgebung (J. Bratt), Rechtsform und Sozialreform (Dr. M. Höfinger), Sozialismus und Anarchismus (E. V. Zenker) und den Zukunftsstaat" (Dr. X.). Alle diese Vorträge stellen den Mitarbeitern das beste Zeugniss aus; man sieht, dass dieselben in die Zeit- und Menschheitsverhältnisse tief eingeweiht sind, und kann man auch nicht jeden Satz des Jahrbuches unterschreiben, so wird doch jeder Leser darin viel beherzigenswerthe Gedanken (wie um ein einziges Beispiel anzuführen: „Der Werth einer Idee liegt nicht in ihrer absoluten Wahrheit, sondern in ihrer praktischen Fruchtbarkeit") finden und ganz besonders dies als Vorzug des Buches anerkennen müssen, dass es gegen Wahn und lächerliche Utopien ebenso entschieden auftritt, wie es die klaren, sichern und menschenfreundlichen Ideen energisch vertritt. Wir empfehlen es daher warm allen Logen und Frmrn. Br P.

Souvenir zum 50jährigen Jubiläum der „German-Pilgrim-Loge" im Or. New York, 27. März 1900.

Diese Festschrift zeichnet sich durch eine wahrhaft brillante Ausstattung und durch interessanten Inhalt aus. Sie giebt zuerst einen Überblick über die Geschichte der Loge von der Gründung am 27. März 1850 an bis zur Gegenwart, weist nach, wie sich die Loge aus kleinen Anfängen (sie zählte bei der Gründung nur 7 Brr) emporgeschwungen, wie namentlich

Digitized by Google

durch den Stuhlmstr Dr. Burian, der sich durch seine grossen Verdienste die Liebe und den Dank der Brr erwarb, ein guter Geist in die junge Loge einzog und wie auch andere treffliche Brr (Jordan, Oldack, Ch. Boss, Janike, Dloughy und viele andere) sich um das Aufblühen der Bauhütte verdient machten. Auch der bestandenen Stürme, der gefeierten Feste (25 jähr. Jubiläum), der Einweihung eines neuen Tempels und der Zeitschrift „Masonia" (redigirt von Br Burian) und der durch die Loge vollbrachten Liebeswerke wird gedacht. Wir schliessen uns dem Wunsch des literarischen Komittees von ganzem Herzen an: „Möge das goldne Jubiläum dazu beitragen, das Band der brrlichen Liebe fester zu schlingen, die Tugenden, welche die Kunst der Frmr lehrt, zu üben und zu verbreiten; möge die holde Eintracht die Loge nie verlassen und der heilige Friede seine Einkehr halten für alle Zeiten!" P.

Anzeigen.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Allgemeines Handbuch
der
Freimaurerei.

Dritte,
völlig umgearbeitete und mit den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage
von
Lenning's
Encyclopädie der Freimaurerei.

20 Lieferungen in Gross-Oktav à 1 Mark.

Zu beziehen durch

Leipzig, Salomonstrasse 10. — **M. Zille,** Verlag der Frmr-Ztg.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von G. Brink, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich für den Jahrgang 1899 meine elegante

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 80 Pf.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Gesucht
die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 20. — Sonnabend, den 19. Mai. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Christen und Juden als Brüder Freimaurer. — Ansprachen einer Schwester. (II. und III.) — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Christen und Juden als Brüder Freimaurer.

Vortrag von Br Irgang, Vorsitzendem des Frmrklubs „Zur Kette für Geist und Herz“ in Züllichau.

Nicht einmal, sondern wiederholentlich ist an mich die Frage gerichtet worden: „Was denn eigentlich der Frmrbund für eine Institution sei — eine heidnische könne er doch nicht sein wegen seiner christlichen Mitglieder, und eine christliche doch auch nicht wegen seiner jüdischen Mitglieder?“ Meine Antwort konnte immer nur die sein, dass der Frmrbund eine christlich-religiöse Institution ist, ohne Rücksicht darauf, dass manche Logen Juden zu ihren Brrn zählen.

Uneingeweihte kann es ja befremden, dass bei aller Betonung des Christenthums in vielen Logen jüdische Brr unter den Mitgliedern sich befinden. Trotz alledem aber ist die Frmrei von Hause aus eine christliche Institution und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Deshalb war es auch allgemein Erforderniss, für Aufnahme in den Frmrbund dem christlichen Bekenntnisse anzugehören. Wenn nun einzelne Logen diese Bedingung, dem christlichen Glaubensbekenntnisse angehören zu müssen, aufgehoben haben, so ist damit die christliche Grundlage für unsern Brbund nicht etwa fallen gelassen worden, im Gegentheil, man hat dadurch sich nur frei gemacht von konfessioneller Engherzigkeit und ist damit der Lehre des Neuen Testaments, der Lehre Christi, noch näher getreten. Unser hoher und erhabener „Mstr aller Mstr“ hat ja seine Lehre nicht für ein bestimmtes, nicht für ein besonderes auserlesenes Volk gebracht, sondern für die ganze Welt, für Alle, welche seine Lehre ohne Zwang annehmen und nach ihr leben und wandeln wollen, welche frei, aus Herzensbedürfniss, aus innerem göttlichen Zuge seine Nachfolger werden wollen. Diese sind das eigentliche „auserwählte“ Volk.

Kaiser Wilhelm II. machte bei seinem Aufenthalte in Jerusalem (1898) die Wahrnehmung, dass die dortigen christlichen Kirchen ihren Zweck verfehlt hätten, und ermahnte die evangelischen Geistlichen, den Weg dieser alten Kirchen zu verlassen und sich nur auf den Boden der werkthätigen Liebe, des wahren Evangeliums Christi zu stellen und durch richtigen Wandel und Beispiel ihre Mission und Aufgabe zum wirklichen Nutzen und Frommen, zur Hebung und Veredelung des gesunkenen Volkes unter Weglassung alles Dogmenstreites auszuführen.

Wie schön stimmt doch dieser Wunsch des Kaisers mit den Berliner Grosslogen überein. Obgleich sie nach verschiedenem Ritus arbeiten, so haben sie doch gleichen Zweck und ist ihr Bestreben gemeinsam gerichtet auf Veredelung ihrer Mitglieder und auf die Beglückung des Menschengeschlechts, fern von jeder politischen und konfessionell-kirchlichen Tendenz nach den Grundsätzen des Christenthums. Die Christuslehre muss durch immerwährende treue Übung so in Fleisch und Blut übergehen, dass sie uns nicht mehr ein zwingendes Gesetz ist. Durch ein vertieftes Hineinleben in diese Lehre sollen wir innerlich frei werden von jedem Zwang und Muss, wir sollen schliesslich gar nicht mehr anders

Digitized by Google

können, als nur das Gute und Edle freiwillig wollen.

Selbst die Gelehrtesten unter den Gelehrten, welche mit scharfem Verstande sich in die Wissenschaften energisch vertiefen, kommen doch zuletzt immer nur zu dem bescheidenen Endresultate: „Wir wissen Nichts!“ Alle Forschung hat eben ihre Grenze, und hier beginnt das Glauben. Carlyles, einer der grössten Denker, ermahnte: „Wir sollten das Göttliche nicht vergessen, denn die meisten Wissenschaften wären alsdann gar todtes Zeug, welk, streitsüchtig, leer.“ Er sprach Wissen und Glauben gleiches Recht zu. Das Glauben ist nicht Sache des Verstandes, sondern des Herzens, an welchem wir Mr bauen sollen als an einem Tempel. Durch die Religion können wir unseren Glauben vertiefen, befestigen und stärken.

Dass der Frmr Sinn und Bedürfniss für religiöse Dinge haben muss (gleichviel ob er Christ oder Jude ist), das ist selbstverständlich. Wer ohne Religion auszukommen meint, gehört nicht in unseren Bund, denn darinnen findet er nur das, was er nicht sucht, was er nicht will. Der Religionslose strebt nur nach egoistischer Selbstbefriedigung, er ist Feind aller menschlichen Ordnung, Feind des Sittengesetzes und der Gottesverehrung, folglich ist er ein Antifrmr.

Jeder Frmr, der seinem religiösen Bekenntnisse, in welchem er erzogen worden ist, in Verehrung und Liebe zugethan ist, wird auch fernerhin dem Verlangen nach innerer Befriedigung Genüge thun in stiller häuslicher Andacht, oder im Gotteshause, sei es Kirche oder Tempel. In der Frmrei ist nicht ein bestimmtes Religionsbekenntniss oder eine eng begrenzte Konfession ausschlaggebend, sondern allein nur ein fester und unerschütterlicher Gottesglaube mit einer aufrichtigen Gottesverehrung und eine religiöse Bethätigung in der Liebe und der Duldsamkeit, worin uns Christus das erhabenste und idealste Vorbild geworden ist. Hierher gehört das beherzigenswerthe Wort Kaiser Friedrich's III., welches er bei Einweihung des Hauses „Grosse Loge von Preussen genannt „Royal-York zur Freundschaft“ sprach: „Fest stehe dieses Haus auf Jahrhunderte hinaus für die Wahrheit, für den Frieden. Gewissensfreiheit und Duldung, das sei unser Panier.“

Hierin gipfelt die religiöse Bethätigung der Frmr. Diejenigen Juden, welche sich dieser Bethätigung nicht fähig fühlen, gehören entschieden nicht in unseren Frmrbund, ebenso wenig aber auch diejenigen Christen, welchen der Sinn dafür abgeht. Ob Jude, ob Christ, nicht danach fragt Gott, sondern er sieht das Herz an, ob es rein ist, fromm und gut, und ob es Ihn, den Ewigen, bereits aufgenommen hat oder doch wenigstens Vorbereitungen dazu getroffen werden. Mit der wahrhaften Aufnahme Gottes ziehen auch alle die schönen und edlen menschlichen Tugenden mit ins Herz hinein.

Die Lehren der K. K. enthalten nichts, was der guten Sitte und den Staatsgesetzen irgendwie entgegenläuft, sie sind nur rein moralischer Natur. Denn die Wirksamkeit des Frmrbundes besteht in der geistig-sittlichen Einwirkung auf die Mitglieder, um sie zur Selbstveredlung und zur Befreiung von Vorurtheil, Aberglauben und Leidenschaften zu leiten und sie zu guten, für das Gemeinwohl thätigen Menschen zu erziehen unter stetem Hinweis auf die ewigen Ideen des Wahren, Guten und Schönen. Ferner richtet sich die Wirksamkeit des Bundes auf Werke der Barmherzigkeit und Menschenliebe, auf Pflege und Gründung wohlthätiger Institute, auf Förderung der Volksbildung und ähnlicher Unternehmungen. Das sind Wirksamkeiten des Bundes, an denen jeder edel gesinnte Jude sich sehr wohl betheiligen darf und wird.

Ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass in einer Loge den jüdischen Mitgliedern dadurch eine Konzession gemacht wurde, dass das speziell Christliche nicht auffallend betont wurde und man die Nennung des Namens des erhabenen Mstrs unserer K. K., den Namen „Christi“, in den mrischen Vorträgen und Reden möglichst mied. Soweit aber sollte es nicht gehen, denn dadurch erleidet der christliche Charakter der Mrei Einbusse, er wird fahl und farblos und es hat den Anschein, als schäme man sich des Namens „Christi“. Wenn aber, vielleicht aus falschem Zartgefühl, es soweit mit der Rücksicht getrieben wird, dann muss der ideale Tempelbau sehr bald morsch werden und über kurz oder lang zusammenbrechen, weil ihm der Grundpfeiler genommen ist.

Es ist doch wohl anzunehmen, dass die vielen jüdischen Brr, welche unserm Bunde beigetreten sind, sich vor ihrer Aufnahme orientirt haben, was für ein Geist die Frmrei durchzieht. Alle diejenigen unter ihnen, die unserem Bunde treu

Digitized by Google

geblieben sind, dokumentiren damit ihr Einverständniss mit den Gebräuchen und Lebensanschauungen der Brr Frmr. Und wenn die jüdischen Brr das Neue Testament der Bibel ebenso wenig ignoriren als wir das Alte Testament, so müssen auch sie die Überzeugung gewinnen und anerkennen, dass unter allen Menschgeborenen kein Anderer eine bessere, höhere, umfassendere und vollkommenere Lehre für eine richtige Lebensauffassung und für die einzig richtige Stellung und das einzig richtige Verhältniss Gott und Menschen gegenüber aufgestellt hat als — Christus, und dass demnach das Christenthum als die menschheitliche Vollendung und Erfüllung des alten nationalen Judenthums zu erkennen und zu bekennen ist.

Ist auch die Lehre des Neuen Testaments die Richtschnur für unsere Frmrei, so verschliessen wir uns doch nicht engherzig gegen das Alte Testament und fragen nicht darnach, ob, wie im Alten Testament, ein Jude zu uns spricht, oder ein Christ des Neuen Testaments, wir meinen vielmehr, dass Gott im Alten als auch im Neuen Testament uns etwas sagen will und auch wirklich sagt. Die Perlen des Alten Testaments sind die Psalmen des jüdischen Königs David. Dieselben berühren die mannigfachsten Stimmungen der Seele und zeigen uns David's frommes Verhältniss, in welchem er zu Gott stand. Wir finden in den Psalmen eine ausserordentliche Fülle schöner poetischer und phantasiereicher Bilder und tiefempfundener religiöser Gedanken, Trost und Erquickung fürs zerschlagene und geängstete Herz, Beruhigung für die belastete Seele, Erstarkung und neuen Muth in Bedrängniss und Kümmerniss, Festigung des Glaubens und des Gottvertrauens, Anregung und Begeisterung für Gottesverehrung, kurz in allen Lebenslagen können wir Zuflucht zu ihnen nehmen und wir werden immer finden, wessen das Herz oder der Geist gerade bedürftig ist. Nur können wir als Christen nicht unterschreiben die Rachepsalmen David's. Hier scheidet sich das jüdische Alte Testament vom christlichen Neuen Testament, dessen Perle die Evangelien sind. Heisst es im Alten Testament „Aug um Auge, Zahn um Zahn", — d. h. im Volksmund „wie Du mir, so ich Dir", — und im Anschluss daran: „Du sollst Deinen Nächsten lieben und Deinen Feind hassen", so verlangt das Neue Testament, dass wir auch unsere Feinde lieben sollen. Christus gebietet geradezu: „Liebet Eure Feinde"! Was auch hat die Liebe für solche, von denen wir wieder geliebt werden, weiter für besonderen Werth!? Nichts wird uns ja leichter als gerade dieses.

Denen, welche die Lehre Christi, die alle Menschen als Geschöpfe eines und desselben Gottes betrachtet und dadurch uns ihnen allen näher bringt, denen diese Lehre, die uns zugleich zu Gott als den g. B. a. W., zu Gott als unsern gemeinsamen Allvater führt und uns den wahren Frieden, den wir nur in Gott finden, gewährt, denen diese Lehre ein Nichts ist, gleichviel ob Jude oder Christ, die können in unserem Brbunde kein Genüge finden; sie können sich in demselben weder wohl noch behaglich fühlen, sie bleiben Fremdlinge in demselben, weshalb sie durch Deckung oder freiwilliges Wegbleiben unserm Bunde über kurz oder lang wieder den Rücken kehren werden. Und das ist das Beste, was sie thun können, denn zu einer Empfehlung gereichen sie unserm höheren Idealen zustrebenden Bunde nicht.

Diejenigen aber, welche unserm Mrbunde treu geblieben sind, halten dafür, dass wir untereinander einen gemeinsamen Glauben haben müssen, an den a. B. a. W., welcher unser aller Vater ist, zu welchem wir unsern Geist hinlenken, welchen wir in unser Herz aufnehmen, auf dass dadurch unser Gemüth veredelt werde, empfänglich für alles Gute, Schöne und Edle, abstossend für alles Unschöne, Unlautere, Unedle. Ist die Ausbildung des Verstandes von Nöthen zur Erreichung der unentbehrlichen irdischen Güter, so bedürfen wir der Ausbildung des Geistes und des Herzens zur Erreichung der himmlischen Güter, welche erst, in schönem Gleichgewicht mit den irdischen, dem Leben die rechte Harmonie geben und wahre Befriedigung auf die Dauer gewähren. Das zu erreichen ist Aufgabe unserer mrischen Arbeiten, an welchen alle Brr ohne Unterschied ernstlich sich zu betheiligen haben, wenn anders sie nicht bloss dem leeren Namen nach Mr heissen wollen, von denen sich die wirklich mrisch gesinnten Brr allmählich abwenden als von solchen, welche gleich Fremdlingen nicht in die Brkette gehören.

Kaiser Wilhelm I. sagte bei seinem 25jährigen Mr-Jubiläum unter Anderem: „Lassen Sie uns nicht anders als von Dankbarkeit durchdrungen unserer Vorfahren gedenken, welche einen Bund uns hinterliessen, welcher auf Gottes-

Digitized by Google

furcht und Religion gegründet ist, Tugend und Moral zur Basis hat, uns für unser Wirken in der Aussenwelt zu stählen, zu befestigen und vorzubereiten. Und da es so in den Logen gehalten wird, dass das, was dem Menschen seinen Werth giebt, in ihnen gepflegt und gefördert wird, so hege ich auch die Zuversicht, dass es so bleiben wird."

Und geblieben ist es so in den deutschen Logen. Gott, der a. B. a. W., wolle uns allen geben den rechten Sinn und das rechte Verständniss für die hohen Ideale unserer K. K., dann wird es gut bestellt sein um sie, als auch um uns selber!

Ansprachen einer Schwester.

II.

Sehr geehrte Brr und Schwestern! Wenn ich hiermit im Namen der versammelten Schwestern den geehrten Brrn unseren innigsten Dank für die gütige Einladung zu dem heutigen mrischen Fest entgegenbringe, so dürfen Sie mir wohl die Versicherung glauben, dass wir diese Ehre vollständig zu würdigen wissen. Zwar ist im Allgemeinen unserem Geschlecht von der Natur ein anderer Wirkungskreis zugewiesen, dem wir alle anderen Rücksichten, alle Lieblingsneigungen unterordnen müssen. Uns ist es daher versagt, in das öffentliche Leben hinaustreten zu dürfen, an den Bestrebungen der Männer nach aussen hin Theil zu nehmen, obwohl aus alten Zeiten uns vielfach von hervorragenden Frauen erzählt wird, von thatkräftigen Regentinnen und tapferen Amazonenköniginnen, von der unglücklichen Königin Luise oder der Maria Theresia, der Kleopatra, Zenobia und Semiramis, Königin von Ägypten, Palmyra und Babylon, einer Johanna d'Arc, Libussa in Böhmen und Wanda in Polen. Aber wenn auch nur wenige unseres Geschlechts die Begabung besitzen, die von der Natur gezogenen Schranken in solcher Weise zu überschreiten, wenn der Familienkreis die Arena unserer Thatkraft ist, unser Muth im Ertragen, in Thränen unsere Kraft liegt, so wissen wir gleichwohl nicht nur die Geheimnisse unserer Männer hoch zu schätzen, da dieselben ja auf ehrenhafter Grundlage beruhen, sondern wir werden dieselben auch durch Aufmunterung, freundlichen Rath und Zuspruch unterstützen, nie sie aber von den als wahr und recht erkannten Zielen abzuhalten suchen. Dass wir dies nun ernstlich wollen, beweist unser Erscheinen bei diesem heutigen mrischen Feste, unsere, wenn auch nur passive Betheiligung an diesem Brbunde, der hervorgegangen ist aus tiefem, sittlich-religiösem Bewusstsein, dessen stilles, echt christliches Wirken sich nicht brüstet mit dem geräuschvollen Ruhm historischer Wendepunkte, das keinen Ausdruck sucht in glorreichen Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaften, sondern sich in schlichter Weise bethätigt an dem beharrlich verfolgten, nicht minder grossen Ziel der menschlichen Veredelung, das durchweht ist von den Grundsätzen brrlicher Eintracht und Nächstenliebe, das seinen Stolz sucht in dem rastlosen Streben nach geistiger Aufklärung und Freiheit, durch beharrliches Ankämpfen gegen die traurige Nacht menschlichen Geisteswahnes! Und so wie die Brr, so fühle ich, so fühlen die hier versammelten Schwestern alle! Und mit ihnen wünschen wir dem Brbund das beste Gedeihen, die schönsten Erfolge für das Licht. Möge das reine hellleuchtende Gestirn in dem verheissenden Osten mit seinem unsterblichen Glanz nur segenbringend über diesem Tempel strahlen, dass derselbe immer mehr wachse, blühe und Früchte trage zum Segen und Wohle der Mitmenschen.

III.

Hochgeehrteste Glieder dieser Loge: Für das heute in so schöner und feierlicher Weise uns Frauen zu Ehre und Liebe bereitete Fest gestatte ich mir Ihnen unsern herzlichsten Dank auszusprechen, zugleich versichernd, dass wir bestrebt sein werden, Ihre humanen, auf uneigennützige Menschenliebe gerichteten Bestrebungen thatkräftigst zu unterstützen. Und nun sei mir noch ein weiteres Wort vergönnt:

Die Loge „Zum Morgenstern", so nennen wir den einträchtig hier versammelten Br- und Schwesterbund. Fürwahr eine sehr glückliche Benennung! Ist es auch nur eine heidnische, mythologische Gottheit, deren Name jener Stern trägt, nämlich denjenigen der Venus, der schönen Göttin der Liebe, den ihr die alten Griechen und Römer beilegten, so ist er gleichwohl auch jetzt noch nach Jahrtausenden für uns ein ewig giltiges Symbol, nämlich dasjenige der innigen und rückhaltslosen Nächstenliebe, die den Bund fest zusammenhält und eigentlich auch die ganze Menschheit verketten sollte. Und wie jener Stern in

Digitized by Google

der Morgendämmerung im brillanten Lichtschein emportaucht, den Anbruch des jungen Tages verkündend, so weht auch von Ihrem Panier der Wahlspruch: „Durch Nacht zum Licht“! Oft verschleiern, wenn er im Osten steht, finstere Wolkenstreifen sein freundliches Antlitz, bis er höher am Himmel heraufzieht und nun hellstrahlend im friedlichen Äthermeer schwebt, wo ihn keine feindliche Wolke mehr trübt. Gerade so ist auch die unseren Brrn gestellte, von Ihnen gewissenhaft verfolgte Aufgabe: „Durch Nacht zum Licht“! So wie die strahlende Venus, als Stern, ein Lieblingsgegenstand der forschenden Gelehrten ist, so haben sich ja auch die Glieder dieser Loge die herrliche Aufgabe gestellt, die Wege zu betreten und zu erforschen, auf denen die Förderung und Veredlung des Menschengeschlechtes möglich ist. Und dieses Ziel ist grossartig, schon in dem, was bis jetzt erreicht ist, noch mehr aber in dem, was verheissend in ferner Zukunft liegt und winkt. Das ist es denn auch, was wir in den Strahlen des Sternes der Liebe zu lesen glauben, wenn er als Morgenstern, der aufgehenden Sonne voranschwebend, im prächtigsten Goldlicht am purpurnen Osthimmel glimmt. Wie er auf seiner grossen, stillen Bahn im Weltall friedlich einherzieht, ohne je zu irren, so wünschen auch wir Frauen den Gliedern dieses Bundes, dass Sie unverrückt Ihr Panier in fester starker Hand hoch emporhalten mögen, ohne jemals von Ihren klar erkannten Zielen abzuweichen. Nur so lernen die Gegner der Frmrei, die Feinde des Lichts, die Freunde der Finsterniss Ihre Kraft schätzen und achten. Ihre lichtscheuen Angriffe werden Sie ebenso wenig beirren und abwendig machen, als die trüben Wolkenmassen den aufgehenden Morgenstern auf die Dauer zu verdunkeln, seines herrlichen Lichtes zu berauben vermögen! Darum geehrteste Glieder der Brkette: Niemand, der redlich denkt und fühlt, kann Ihr Streben missbilligen, denn Sie leisten nur dem Ruf Folge, der von dem Morgensterne, gleichviel ob wirklichem oder symbolischem, ausgeht. Erwidern Sie Ihren Gegnern: „Wir folgen nicht eitlen, eigennützigen Zielen, sondern nur unserem inneren reinen Herzensdrang. Mag immerhin die Beschränkung der unzurechnungsfähigen Massen der Mittelpunkt Eures engherzigen Strebens sein, das unsere darf sich offen vor der ganzen Welt bekennen, denn was unser Symbol, unser Morgenstern uns bildlich zuruft, das erfüllen wir bis zum letzten Atemzug, nämlich den Wahlspruch: „Durch Nacht und Kampf zur Freiheit und zum Licht“!

(Vorgetragen i. f. R. von der i. d. e. O. eingegangenen Schwester S. Schoene Or. Hof.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Jahresberichte. Die Loge „Archimedes zu den drei Reissbretern“ in Altenburg hat über das letzte Halbjahr (Juni 1899 bis Januar 1900) einen Bericht herausgegeben, dem wir das Folgende entnehmen. Drei verdiente Brr (die Brr Haseroth, Gabler, Baum) gingen in den e. O. ein, denen der Berichterstatter pietätvolle Worte nachruft. In den 8 Arbeitslogen und Festlogen wurden von den Brrn Tauscher und Gabler 7 Vorträge gehalten, die u. A. folgende Themata hatten: Goethe und die frmrischen Gedanken im Faust — Entwicklung der Loge in der Vergangenheit und ihre Aufgaben in der Zukunft — Widersprüche im Leben — Wie die Sonne den Tag erleuchtet, so sollen die frmrischen Ideen die Herzen erhellen u. s. w. Die allwöchentlichen Klubvorträge erfreuten sich reger Theilnahme und behandelten u. A. folgende Themen: Einigungsbestrebungen — Die Jesuiten, ein Fluch im Lande — Die Rosenkreuzer u. s. w. Am 28. September fand das Papstessen statt, bei dem 35 Arme beschenkt und gespeist wurden. Weihnachten 1899 wurden die Zinsen der Sparkassenstiftung (3000 Mk.) für Wohlthätigkeitsanstalten, für Brr und deren Hinterbliebene u. s. w. verwandt. Ebenso wurden Stipendien (236 Mk.) an bedürftige Studirende vertheilt. Auch über die Medaillensammlung, über die literarische Kommission (von Br Dietrich zu neuem Leben erweckt) und über die Arbeiten in den einzelnen Kommissionen wird viel Erfreuliches berichtet. Der Brverein in Schmölln (der 33 Jahre besteht) hielt unter Leitung der Brr Höhn und Walter 13 Versammlungen ab, wobei meist Vereinsangelegenheiten besprochen wurden; feierte sein Stiftungsfest im März 1899, das durch die Theilnahme von zehn Schwestern verschönt wurde und übte Wohlthätigkeit in der Stille. Übrigens sollen die früher bestandenen Schwesternabende wieder ins Leben gerufen werden. Auch über die Br-Klub-Vereinigung zu Gössnitz und zu Kahla wird Anerkennenswerthes und Günstiges mitgetheilt. Beigegeben ist dem Bericht ein Beitrag zur Geschichte der Loge von Br Dietrich und das Mitgliederverzeichniss, welches 23 Ehrenmitglieder und 282 Mitglieder aufweist. Ein herzliches Glück auf! dem l. Archimedes mit den ihm angehörenden Brvereinen zum weiteren Bestehen und Wirken! P.

Digitized by Google

Berlin, Gr. L. L. der Frmr von Deutschland. Am 11. April Nachmittags um 5 Uhr wurde die III. Quartalversammlung, bei der die Schlesischen Logen sämmtlich, und zwar fast ausnahmslos durch ihre vorsitzenden Mstr, vertreten waren, vom Höchstleuchtenden Landesgrossmstr Br Zoellner im Tempel eröffnet. Alle Vorlagen wurden nach den Vorschlägen des Grossbeamten-Kollegiums angenommen und mit grosser Majorität Br v. Kuycke zum Landesgrossmstr für die nächsten drei Jahre gewählt. Der Antrag auf Ablehnung der Betheiligung an dem zu berufenden Mrtage wurde nach einem geistvollen und erschöpfenden Referate des Brs Seckt einstimmig mit der Motivirung angenommen, dass die grosse Landesloge einer Einigung der verschiedenen Systeme nie entgegen gestanden habe und auch jetzt nicht entgegenstehe, wenn sie auf legalem Wege und organisch sich vollziehe, dass aber die Vorschläge der Kommission des Frmrtages geeignet seien, das Band, das die Johannislogen zu ihrem grossen Segen mit ihrer Grossloge so innig verbinde, einfach zu zerreissen, und daher abzulehnen seien.

(Schl. Lgbl.)

Berlin. Am 22. April feierte die Loge „Zur Treue" ihr 28. Stiftungsfest unter Theilnahme von Fern und Nah und unter Leitung des sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Namslau. Derselbe wies in seiner Festansprache darauf hin, dass der Mrbund hervorgegangen sei aus dem Streben, das Ewige zu suchen, zu erkennen und sich anzueignen, dass unser Licht aus dem ewigen Lichte entspringe, das vom a. B. a. W. ausgehe, und dass wir allesammt arbeiten müssten, damit ein geistesfreies Leben mehr und mehr hervorleuchte. Nach dem Jahresschluss und Eröffnung des neuen Jahres, sowie nach Darbringung von Glückwünschen, Ehrungen u. s. w. sprach der Festredner über die Frage: „Ist es wahr, dass die Frmrei und die moderne Weltanschauung sich widersprechen?" Er führte aus, man sei von der seit Mitte des letzten Jahrhunderts vorherrschenden materialistischen Weltanschauung mehr und mehr wieder zu der idealistischen Weltanschauung eines Kant zurückgekommen; da trete wieder der Glaube an Gott und die Unsterblichkeit der Seele hervor. Als höchste Aufgabe der Frmr stellte der Vortragende hin, Lehre und Leben zu vereinigen. Auf die Festarbeit folgte eine sehr belebte und gewürzte Festtafelloge.

Berlin. Grosse Landes-Loge. Sonnabend, den 28. April, nachmittags 5 Uhr fand das Richtfest des Neubaues der Grossen Landes-Loge der Frmr von Deutschland, unter Theilnahme einer grossen Zahl von Brrn und Schwestern, statt. Ein Rundgang durch das neue Ordenshaus, unter Führung des Bauarchitekten, Br Lange, bot zunächst den Erschienenen Gelegenheit, einen Einblick zu thun in die gesammte Anlage des Baues und die künftigen Arbeitssäle, von denen mehrere in ganz bedeutenden Abmessungen gehalten sind. Auch waren in einem Zimmer die Pläne des Baues aufgestellt und Zeichnungen über die Architektur der Säle ausgelegt, so dass es ermöglicht wurde, sich ein Bild zu machen von der Wirkung des Ganzen und im Einzelnen nach erfolgter Fertigstellung. Sodann begann gegen $^1/_2$6 Uhr das eigentliche Richtfest. Unter heiteren Klängen eines Trompeterchores wurde die Richtkrone zur höchsten Spitze des Daches emporgezogen; hierauf betrat die Versammlung die grosse Eingangshalle, wo der Festakt stattfand. Nachdem zwei Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!" unter Musikbegleitung gesungen worden, ergriff von erhöhtem Platze der Parlier das Wort, um die stimmungsvolle Kranzrede zu sprechen, die Br Voges gedichtet hatte. Nach Beendigung derselben folgte von demselben Sprecher die Widmung des ersten Glases dem Kaiser, worauf die Volkshymne kräftig ertönte; sodann widmete der Parlier das zweite Glas dem Bauherrn und das dritte der Arbeit, den Meistern und Arbeitern. Diese drei Sprüche waren ebenfalls in poetischer Form von Br Voges verfasst. Hierauf sang die ganze Versammlung „Nun danket alle Gott", womit die Feier gegen 6 Uhr ihr Ende erreichte.

W. A.

Nauen. Sonntag, den 22. April feierte die Loge „Wilhelm zur Palme des Friedens" in Nauen ihr 16. Stiftungsfest, unter Leitung des H. Logenmstrs Br Michels. Derselbe eröffnete die Festloge ritualmässig, begrüsste die Ehrengäste, die besuchenden Brr und die Mitglieder der feiernden Loge, um hierauf, nachdem das Ehrenmitglied der Loge, Br Pfuhle, den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn" gesungen hatte, die Festansprache zu halten, der er als Thema „Die Bruderliebe" zu Grunde legte. Mit den Worten: „Jeder Br möge heute das feierliche Gelübde ablegen, echte und rechte Brliebe zu pflegen" schloss der Mstr. Nachdem sodann Br Pfuhle die Kavatine aus „Paulus": „Sei getreu bis in den Tod" zu Gehör gebracht hatte, berichtete der Mstr über die Logenthätigkeit im vergangenen Jahre und über den Mitgliederbestand. Mit einem Gebet und den üblichen drei Hammerschlägen wurde hierauf das alte Logenjahr geschlossen. Nach Eröffnung des neuen Logenjahres, nach Überbringung von Glückwünschen, Einsetzung der Beamten etc. hielt der abgeordnete Logenmstr und Redner Br Stenzel seinen Festvortrag. Er legte dem Vortrage die Worte zu Grunde: „Hinauf zur Höhe!" Dies Wort soll die Losung des neuen Logenjahres sein. Es muss zur Höhe gehen, weil die Menschheit einem ewigen Gottesgesetze folgt. Die Erkenntniss eines ewigen, wenn auch oft kaum merklichen Fortschritts, eines langsamen, aber doch sicheren

Digitized by Google

Sieges der Wahrheit und des Guten leuchten Jedem aus der Weltgeschichte entgegen, der nur ihren gewaltigen Gang tiefer zu erfassen sucht. Es erhebt sich in unserer Zeit ein geistiger Bau, der gewölbt ist auf den Pfeilern griechischer Schönheit, der da ruht auf dem Felsen christlicher Nächstenliebe und Menschenwürde und der da gekrönt wird durch die Freiheit der Selbstbestimmung jedes Einzelwesens. Wie in der Entwickelung der Menschheit, so ist es auch in der Mrei. Tausende und Abertausende ernst denkender Männer widmen ihre Lebenskraft der frmrischen Sache. Sie ist aus Gott und wird darum ewig bleiben. Weil sie aber aus der Höhe und aus dem Urquell alles Guten stammt, darum hebt sie auch den Menschen aus dem Staube empor und führt ihn zur Höhe. Der Zug nach der Höhe hat uns in den Orden hineingeführt. Wer die Empfindung hat, dass die Frmrei etwas geben kann, was draussen in der Welt nimmer zu finden, wer da glaubt und hofft, dass sie ihm den Weg zeigt aus dem Staub und Wust des Lebens zu den idealen Höhen der Wahrheit, der wird den Weg auch finden. Ihn hebt und führt der Orden durch seine Erziehungsmittel zur herrlichen, sonnenbeglänzten Höhe wahrer Sittlichkeit. Seit 15 Jahren schlägt die „Palme" Wurzeln hier in unserer Stadt und deren Umgebung. Hat sie sich nicht mehr und mehr gekräftigt und entfaltet zu einem ganz stattlichen Baume, unter dessen Zweigen schon mancher Br Frieden gefunden hat? Geht von ihr aus nicht ein Strom des Segens in manches Haus und Herz? Darum richten wir heute den Blick zur Höhe, hinauf zum ewigen Weltenmstr, dass wir ihm danken für all das Gute, das er uns hat zu theil werden lassen. Wir wollen aber auch bittend den Blick zur Höhe richten, dass er — der ewige Weltenmstr — uns Kraft gebe aus seiner Höhe im neuen Jahr zu neuem Werk. Hierauf wurde die Festarbeit um 4 Uhr ritualmässig geschlossen. Die darauffolgende Festtafelloge verlief unter Reden und Gesangsvorträgen in schönster Weise. (W. A.)

Hamburg. Bei der Arbeit der Loge „Emanuel" am 5. April wurden zwei Herren aufgenommen und zwei angenommen. Nach Begrüssung zweier Jubilare sprach Br Hinrichsen über: „Steine von Gilgal in unserm Leben". (Josua 3 u. 4.)

— Die Loge „Ferd. Carol." arbeitete am 12. April im Meistergrade. Befördert wurde ein Br, und Br Herschel sprach über die Rituale der Grossloge „Zu den drei Weltkugeln" und der Gr. L. L. in Beziehung zu der Konfessionsfrage. Nach Schluss der Mstr-Loge fand eine allgemeine Mstrversammlung statt, die von mehr als 45 Brrn besucht und also beschlussfähig war. Ein Antrag des Verwaltungsausschusses, welcher Wahlangelegenheiten betraf, wurde angenommen. (Nach d. Hamb. Lgbl.)

Amerika. Seit Cuba unter der Verwaltung der Ver. Staaten steht, hat die Frmrei grosse Fortschritte gemacht. Über 800 Mitglieder gehören Logen an und die 2 Logen in Cienfuegos haben über 100 Mitglieder. Die Grossloge von Cuba ist allen ihren Verbindlichkeiten nachgekommen und hat ungefähr $ 300.00 an der Hand. Sie hat 6 neue Logen gegründet und Verbindungen mit auswärtigen Grosslogen, mit Ausnahme derjenigen von Virginien und Nebraska, angeknüpft und dieses Alles in einem Zeitraum von neun Monaten. La Escuadra in Cienfuegos prophezeit, dass in Kürze jede Stadt in Cuba eine Frmrloge haben würde.

— Die Minneapolis Loge No. 19 in Minneapolis, Minnesota, hat die meisten Mitglieder von irgend einer Loge in der Welt (?). Sie hat 849 Mitglieder, während Genesee Falls Loge in Rochester, NewYork, nur 750 Mitglieder hat. Die Mitgliederzahl der sechs anderen Logen in Minneapolis ist wie folgt: „Hennepin No. 4", 448; „Cataract No. 2", 362: „Kuhrum No. 112", 374; „Plymouth No. 160", 181; „Ark No. 176", 500 und „Minnesota No. 214", 225.

Vermischtes.

Berlin. Der No. 3 des Berliner Herold entnehmen wir folgende Notiz:

„In Bezug auf die in No. 1 des „Herold" angeregte Frage, ob während des französischen Krieges ein Frmr das G. N. Z. angewendet hat, kann ich folgende Mittheilungen machen. Mein verstorbener Freund, der Weinhändler Albert Richter, (Mitglied der Gr. L. L.) stand während des Feldzuges als Verpflegungsbeamter in den Diensten einer grossen Berliner Firma, er hatte das Unglück in Gefangenschaft zu gerathen und sollte als vermuthlicher Spion erschossen werden. Das G. N. Z. hat ihn vom sichern Tode errettet; obgleich mir diese Thatsache bekannt war, so habe ich die Wittwe meines heimgegangenen Freundes gebeten, mir über diesen Vorgang einige schriftliche Mittheilungen zu machen. Am 8. Jan. cr. erhielt ich von Frau Marie Richter folgende Zeilen: „Ganz bestimmt kann ich sagen, dass mein Mann am 3. oder 4. September 1870 in Vaucouleurs gefangen genommen wurde und auf Befehl eines französischen Franktireur-Offiziers erschossen werden sollte. In seiner Todesangst machte er das Nothzeichen der Frmr, worauf ein Mann sich durch die zusammengelaufene Menge drängte, seine Hand auf meines Mannes Schulter legte, denselben für seinen „Br" erklärte und meines Mannes Aussage über seine Stellung als Verpflegungsbeamter für echt und wahr erklärte. Man nahm meinen Mann zwar gefangen, aber sein Leben hat der französische Br gerettet. Mein Mann

Digitized by Google

dankte im Mai 1871 der Grossloge von Frankreich für die Brtreue trotz Kriegeshass, und bekam auch Antwort darauf. Ich werde unter den Papieren meines Mannes nach dem Schriftstück suchen und es Ihnen zur Verfügung stellen." Br Gustav Schubert.

Holland. Das neue Gebäude der Loge „De Veluve" in Apeldorn ist am Sonnabend den 7. April eingeweiht worden. Zu dem Feste waren eine grosse Anzahl Brr und auch Vertreter des Gross-Or. erschienen. Dass unter solchen Umständen die Einweihung des neuen Tempels für die Brr in Apeldorn eine Feier ersten Ranges war, ist selbstverständlich. (Dé.)

— Zum ersten Mal in der Geschichte der Frmrei hat ein Br von der Entscheidung einer Grossloge an die Civil-Gerichte appellirt und wird der Fall in nächster Zeit vor dem Obergericht in New York zur Verhandlung kommen. Robert Kopp, ein Maschinenfabrikant und 23 Jahre lang ein Mitglied des Ordens und zuletzt Mstr. v. St. der Strict Observance-Loge 94, New York, fand verschiedene Zustände in seiner Loge, welche ihm nicht gefielen und er unternahm Schritte, um dieselben zu verbessern. Eine Anzahl Mitglieder widersetzten sich und verklagten ihn beim Grossmstr, ihn beschuldigend, dass er willkürlich gehandelt habe. Auf diese Anklage hin suspendirte Grossmstr A. Sutherland den Herrn Kopp auf ein Jahr. Herr Kopp appellirte von dieser Entscheidung und schrieb einen Brief an den Grossmstr, in dem er Einwand gegen seine Entscheidung erhob als nicht gerechtfertigt und zugleich denselben beschuldigte, dass er den Orden für politische Zwecke gebrauche. Ein Komitee der Grossloge, dem der Fall zur Untersuchung übergeben wurde, entschied, dass Herr Kopp zur Strafe für diesen Brief ausgestossen werden sollte. Dieses Urtheil wurde in der jährlichen Sitzung der Grossloge von New York im letzten Juni bestätigt. In seiner Appellation gibt Kopp als Gründe an, dass dies Komitee sich geweigert hätte, seinen Einwand gegen die Mitglieder wegen Vorurtheil entgegenzunehmen; dass keine Zeugen die Echtheit des Briefes bewiesen hätten; dass er als Zeuge gegen sich selbst zum Zeugniss aufgefordert wurde, er dasselbe jedoch verweigerte und dass er auf das Zeugniss des Gross-Sekr. E. M. L. Ehlers, welcher aussagte, er hätte den Brief vom Grossmstr per Post bekommen, ausgestossen worden sei. Der Advokat von Herrn Kopp ist C. S. Andrews und für die Grossloge Elbert Crandall, beide Frmr. (Führer.)

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Robert German, Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau)
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 21. — Sonnabend, den 26. Mai. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer. — Der Segen des Frühlings. — Die Freimaurerei und das „Berliner Tageblatt". — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer.

Wir Frmr lieben unser Vaterland, das schöne herrliche, sagenumwobene, rheindurchflossene, viel besungene. Wir lieben es, weil es unsre schönsten und tiefsten Erinnerungen weckt, weil es unsre Heimath birgt, das Dach des Vaterhauses und die stillen Friedhofshügel. Wir lieben es, weil seine Sprache so schön ist, weil seine Dichter so hoch und seine Denker so tief sind. Wir lieben es, weil es der Menschheit so viele geistige Güter geschenkt hat, so viele Erfindungen und so viele Wahrheiten. Wir lieben es, weil es uns liebt, und nicht zum Wenigsten auch, weil wir Blut und Schweiss für es vergossen haben. (*Sursum corda.*)

Br F. Scholz in Bremen.

Der Segen des Frühlings.

Jede Jahreszeit hat ihre besonderen Vorzüge; jede ist eine Segensquelle für die Erde. Der Winter in seinem weissen Kleid, mit seiner wohlthätigen Ruhe, der Sommer mit seinen Wärmegluthen, der Herbst mit seinem Erntesegen und der Frühling mit seinem Blumenflor; sie stehen nach Jean Paul's Worten da wie Priester im Tempel der Natur. Der schönste und beglückendste Priester für die Menschenkinder wird aber immer der Frühling bleiben, der uns eine reiche Quelle von Segen, von Genüssen, von Lehren und Mahnungen bietet. Die Frühlingszeit ist die Auferstehungszeit, in ihr erwacht alles Scheintodte zu neuem Leben; die Wiese legt ihr grünes Kleid an, die Blumen stecken lachend ihre Köpfchen hervor; die Zweige der Bäume schmücken sich mit Knospen und Blüthen, die Bächlein rauschen wieder und die Vöglein stimmen ihre munteren Lieder an; kurz die ganze Natur erwacht wieder und ruft uns zu: „Wache auf Du Menschenkind, dass Dich der Lenz nicht schlafend find't!" Und diesen Frühlingsruf, möchten ihn doch alle die nicht überhören, sondern beachten, welche in ihrer Gleichgültigkeit gegen Höheres, gegen die ewigen Wahrheiten, gegen die Ideale des Menschenlebens wie todt sind, oder die, in traurigen Pessimismus versunken, die Schwingen ihres Geistes verloren haben; und möchten auch die mrischen Schläfer, die Brr, welche lau, theilnahmlos und pflichtvergessen im Bunde stehen, durch diesen Ruf erwachen zu neuem Leben! Ein weiterer Segen der Frühlingszeit ist dann der, dass sie Sinn und Liebe für die Natur erweckt und stärkt. Es ist ja nicht zu leugnen, dass die Mutter Natur die Menschenkinder niemals zärtlicher umarmt, als im Frühlinge, wo sie täglich wie mit einem Zauberstabe neue Wunder und Überraschungen entfaltet, wo sie im Strahlenkleide der Schönheit sich zeigt und tausend Freuden ausstreut. Bei allen edleren Menschen ist wohl nichts herrschender als der Sinn für Natur; die Natur ist ihnen der heilige Tempel, in dem sie am liebsten verweilen, wo sie die Schauer der Allgegenwart Gottes am Mächtigsten fühlen, wo sie sich stärken zu guten Gesinnungen und Thaten, wo sie sich auf den Flügeln der Andacht leicht

Digitized by Google

und glücklich über alles Sichtbare zu Gott erheben. Das deutet auch das schöne Wort von Br Löwe an, welches lautet: „Wir glauben ihn! Denn seines Odems Wehen empfinden wir beim Frühlings-Auferstehen; im Abenddonner und im Morgenregen tönt uns das Rauschen seines Kleids entgegen; im Gang der Sterne, die hoch oben kreisen in festbestimmten, nie gestörten Gleisen, in dem Gesetz für alles Sein und Leben erkennen wir den Meister, der's gegeben, der sich verbirgt in seinem Schöpfungswerke und doch bezeugt durch Weisheit, Schönheit, Stärke.“ Und nicht bloss der Glaube wird durch den Natursinn gehoben, auch die Liebe zu Gott und der Dank gegen ihn wird durch das Wohlgefallen an der im Frühlingsglanz strahlenden Gotteswelt immer auf's Neue entflammt. Und damit verbindet sich ein neuer Segen für das Menschenherz: die Hoffnung, die nicht zu Schanden werden lässt und über Sorgenberge hinwegführt, die dem Kranken Geduld verleiht zum Ertragen der Leiden, die Kraft zu schwerer Arbeit giebt und ein wahrer Balsam ist für alle Noth und Qual. Diese Hoffnung wird in uns erweckt, wenn wir sehen, wie der Landmann im Frühlinge in Hoffnung auf reiche Frucht pflanzt, wenn wir sehen, wie im Lenz die Weisheit und Macht des Schöpfers sich überall offenbart, die auch uns nicht verlassen wird, sondern unser Schicksal leitet wie die Ereignisse der Natur. „Auch das gramgebeugteste, von tiefstem Leid und herbster Trauer umflorte Gemüth fühlt sich dem Walten des jungen Frühlings und seinen tausendfältigen Reizen gegenüber unwillkürlich durchsonnt, vom Hauche tröstender Hoffnung angeweht und widerstandslos zum Danke gegen den schaffenden Allgeist gestimmt, der die ganze Grösse seiner Macht und Weisheit, die ganze Fülle seiner schöpferischen Kraft und Hoheit zur Zeit des Lenzes der fühlenden Menschenseele in ergreifenden Schönheitsoffenbarungen zu sichtbarer Erscheinung bringt.“ Weiter ist die Frühlingszeit auch eine Zeit des Säens, die den Frmr mahnt, auch in der Welt viel Gutes auszustreuen in dem Vertrauen, dass der Ewige, der die Frühlingssaaten aufgehen lässt und behütet, auch die Körnlein nicht wird verloren gehen lassen, die zum Besten der Menschheit ausgestreut werden. Was in dieser Hinsicht der Frmr zu thun hat, drückt Br Fischer so schön wie wahr aus, wenn er sagt: „Licht und Aufklärung in der Welt zu verbreiten, Irrthum und Vorurtheil zu besiegen, Klarheit und Wahrheit zu befördern ist unsere Aufgabe; Liebe zu säen und Wohlfahrt zu schaffen, Freude zu bereiten und Zufriedenheit hervorzurufen, ist die herrliche Arbeit am Mrbau. Den warmen Strahl der Humanität hineinzusenden in die zerklüftete Menschheit mit Milde und Toleranz, die streitenden Parteien aus einander zu halten, die doch alle nur das Beste wollen, ob sie es vielleicht auch nicht kennen, verlangt von uns die Stimme am Altare der Wahrheit.“ Endlich liegt in der Frühlingszeit auch ein Trost, dessen wir recht oft bedürfen. Nicht immer wehen nur Zephyr-Lüftchen im Frühlinge, es ziehen auch finstere, drohende Wolken am Himmel auf; die Sonne verliert ihren Schein, Blitz und Donner erhebt sich und Stürme brausen dahin und beugen die stärksten Eichen. Aber Gewitter und Sturm dient nur dazu, die Luft zu reinigen und zu erfrischen und der Natur neuen Glanz zu verleihen. Und so werden auch — das ist unser Frühlings-Trost — die stürmischen Zeiten im Menschenleben vorüber gehen und sonnige, ruhige und heitere Tage werden wieder anbrechen. Die Mrei steht mit ihren Einigungsbestrebungen auch in einem Frühling, der neues Leben offenbart und sie wird ohne Unruhe und allem Sturm nicht bleiben. Aber mögen auch trübe Strömungen, mürrische Geistesblitze kommen, sie werden bald dem Lichte und dem Frieden wieder weichen müssen und hoffentlich werden alle Kämpfe und Unruhen nur zur Läuterung, Klärung und Verbesserung der Logenverhältnisse führen, den Bund von Schwächen und Irrthümern befreien und also der K. K. zum Segen gereichen. Das gebe der a. B. a. W.! I . . . n. ▭

Die Freimaurerei und das „Berliner Tageblatt“.

Als im vorigen Jahre in der Grossloge „Royal York zur Freundschaft“ der von einer Loge gestellte Antrag zur Verhandlung gelangte, eine Änderung der Grundverfassung dahin vorzunehmen, dass fortan wieder nur Christen Aufnahme finden könnten, brachte das Berliner Tageblatt mehrere Artikel über den in der deutschen Frmrei immer mehr überhand nehmenden Antisemitismus und forderte dazu auf, sich offen

Digitized by Google

zur Sache zu äussern. In Folge dessen sandte der Mstr Knape von der Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit“ in Ratibor sofort nachstehendes Schreiben an die Redaktion des Blattes ein:

Da das „Berliner Tageblatt“ freimüthige Worte liebt, so mag es einem alten Frmr, der in den verschiedenen Gegenden Deutschlands gelebt hat und seit Jahren vorsitzender Mstr einer „Zu den 3 Weltkugeln“ gehörenden Loge und Ehrenmitglied mehrerer Logen der verschiedensten Systeme ist, gestattet sein, seine Meinung offen auszusprechen.

Nirgends habe ich in den Logen einen ausgesprochenen oder gar „niederen“ Antisemitismus gefunden. Wenn einzelne Mitglieder derselben antisemitische Anwandlungen haben, so kann man doch nicht von einem Antisemitismus, der in den Logen getrieben wird, reden. Ebenso wenig ist es zu verstehen, die Grossloge „Royal-York“ des Antisemitismus zu zeihen, weil unter 66 Stimmen sich 2, sage 2, fanden, welche die Aufnahme wiederum wie vor 27 Jahren, vom christlichen Bekenntniss abhängig machen wollten. Viel Lärmen um Nichts. Die Sache ist völlig über Gebühr aufgebauscht worden von Leuten, die selbst in den harmlosesten Dingen und Worten Antisemitismus wittern. Dabei wird nach meiner Erfahrung von Niemand ein ärgerer Antisemitismus getrieben, als von den Juden selbst. Zu wiederholten Malen habe ich es erlebt, dass jüdische Logenmitglieder gegen die Aufnahme in die Loge von Glaubensgenossen, die sich einer gewissen Achtung und Beliebtheit erfreuten, alle Hebel in Bewegung gesetzt und die Aufnahme leider in einzelnen Fällen auch hintertrieben haben. Sie gönnten denselben die Zugehörigkeit zur Loge nicht, sie wollten zeigen, dass sie selbst etwas Besseres sind als jene.

Dass die Grosse Landesloge und die Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln“ keine Juden aufnehmen können, ist für Jeden, der mit der Lehrart derselben bekannt ist, selbstverständlich. Die Juden würden bei der Beförderung in die höheren Grade derselben entweder mit ihrer jüdischen Religion in Konflikt gerathen, oder müssten auf den niederen Stufen stehen bleiben. Um beides zu vermeiden und um nicht Logenmitglieder 2. Klasse zu schaffen, nehmen daher diese beiden Grosslogen Juden folgerichtig nicht auf und jeder Vorurtheilsfreie, sei er Jude oder Christ, wird dies nur billigen. Trotzdem gestatten diese beiden Grosslogen jedem in einer anerkannten deutschen Loge aufgenommenen jüdischen Br gern und unbehindert als Besuchendem Zutritt, ja einzelne Logen derselben haben jüdischen Mitgliedern, die sich ihnen als Besuchende angeschlossen haben, sogar Stimmrecht und ehrenvolle Stellungen eingeräumt.

Das „Berliner Tageblatt“ lehnte die Aufnahme dieses Artikels unter dem Vorwande ab, dass die Angelegenheit durch die verschiedenen Repliken und Dupliken erledigt sei. Nach Repliken und Dupliken aber konnte man vergeblich suchen, und so bleibt nur die Annahme übrig, dass dem „Berliner Tageblatt“ eine Klarstellung der Angelegenheit unerwünscht war.

(Schles. Logenbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der „Apollo“ hielt am 14. Mai seine Wahl-Loge ab, welche vom sehr Ehrw. Br Smitt, Mstr. v. St., eröffnet und geleitet wurde. Nach vorgetragenen Mittheilungen aus verschiedenen Logen, Einladungen, Dankschreiben, Aufnahmegesuche etc. erstattete der Sekretär Br Lehmann den Jahresbericht, der ein vollständiges, sehr günstiges Bild über die Thätigkeit der Loge im verflossenen Logenjahre gewährte und den Dank des Mstrs und der Brr fand. Nun begann der Wahl-Aktus, bei dem die amtirenden Brr wiedergewählt wurden und zwar Br Smitt als Mstr. v. St., Br Kiessling als erster deputirter Mstr und Br Hermann als zweiter deputirter Mstr; Br Jaglin als Schatzmstr; Br Mangner als erster und Br Eckstein als zweiter Aufseher; Br Hülssner als erster und Br Rösch als zweiter Schaffner. Sämmtliche Gewählte sprachen für das ihnen aufs Neue geschenkte Vertrauen ihren Dank aus. Nachdem die Wahlloge rituell geschlossen war, vereinigte man sich nach kurzer Konferenz zu einem Brmahl. Die übrigen Wahlen fanden am Mittwoch, den 16. Mai in der Mstr-Konferenz statt. Es wurden gewählt als Sekretäre die Brr E. Lehmann, Bachmann I.; als Vorbereitender Br Hermann; als Bibliothekar und Archivar Br Looff; als Armenpfleger Br Hückel; als Ceremonienmstr Br Kunze; als Musikdirektor Br Gust. Schmidt. Den Schluss bildete die Wahl der Stellvertreter und Deputationsmitglieder.

Ratibor. Die Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit“ beging am 22. April unter grosser Theilnahme ihr Stiftungsfest, zu dem eine beträchtliche Zahl von Glückwunschschreiben und Telegrammen

Digitized by Google

eingegangen waren. Die Reden des vors. Mstrs Br Knape, des Redners Br Greinert, und die Ansprachen bei der Festtafel von den neuernannten Ehrenmitgliedern und Vertretern befreundeter Logen dienten dazu, dass die Feier, wie das „Schlesische Logenblatt" sagt, wie ein hellleuchtender Stern ins Dunkel des Lebens hineinstrahlte und noch lange ihre segensvolle Wirkung auf Geist und Gemüth ausüben wird.

Jubiläen. Die Loge „Isis" in Laubau hat das goldene Mrjubiläum ihrer Mitglieder Wilhelm Meister und Chr. Gottfr. Menzel, die Grossloge von Hamburg das silberne Jubiläum ihres Grossarchivars Br Jul. Tiedtke gefeiert. — Der Mstr. v. St. der Loge „Akazie" in Winterthur, Br (Architekt) Ernst Konstantin Jung, der frühere Grossmstr der Grossloge „Alpina", hat am 14. Januar unter allseitiger Theilnahme sein 25jähriges Jubiläum als hammerführender Mstr begangen.

Rom. Weil die vom Gross-Or. in Rom abhängigen italienischen Frmrlogen eine gewisse Sympathie für die äusserste Linke in ihrem Kampfe gegen die Regierung zur Schau trugen, beschloss der Grossmstr Nathan allen Logen ein Rundschreiben zugehen zu lassen, worin er im Namen des bekannten Bundesgeistes die Frmr-Verbindungen auffordert, sich von jeder Kundgebung zu Gunsten der jetzigen Parlamentsdebatte fern zu halten. Der Grossmstr überlässt Gedanken und Ausübungsfreiheit den Brrn als Individuum, verbietet ihnen aber, irgend welche gemeinsame Entschliessung zu Gunsten der äussersten Linken zu treffen. (Köln. V.-Ztg.)

England. Eine französische Loge in London. Unter Aufsicht des Gross-Or. von Frankreich hat sich eine Vereinigung gebildet, die sich „Hiram Lodge of London" nennt. Die Grossloge von England erklärt durch Rundschreiben vom 13. December 1899, dass sie diese sogenannte Loge nicht anerkenne und warnt vor dem Besuche derselben unter Hinweis darauf, dass seit 6. März 1878 die Beziehungen der englischen Grossloge zum Gross-Or. von Frankreich gelöst sind.

Norwegen. In Skien ist am 21. Januar 1900 von der Grossloge „Zur Sonne" in Bayreuth eine neue Loge „Humanitas til de toende Lilger" in Arbeit gesetzt worden.

Südafrika. In Ladysmith bestehen zwei englische Logen, die Klip River County Lodge Nr. 2401 und die erst voriges Jahr gestiftete Ladysmith-Markloge Nr. 528. Beide haben auch während der jüngsten Belagerung der Stadt durch die Buren gearbeitet, worüber dem „Freemason" ein längerer Bericht zugegangen ist. Die Klip River County-Loge hat am 20. Nov. v. J. noch in ihrem alten Lokal, der alten Wesleyan Chapel, gearbeitet. Nachdem dieses aber vom Militär in Besitz genommen worden war, wurde die Versammlung am 29. Nov., an der etwa 50 Brr, fast sämmtlich Militärpersonen, theilnahmen und wobei eine Aufnahme stattfand, im Royal Hotel abgehalten. Dort fand auch eine Versammlung am 18. Dezember statt, in der wieder ein Br aufgenommen und 2 Brr nach II befördert wurden. Die Versammlung im Januar musste ausfallen, da auch das Royal Hotel vom Militär in Besitz genommen worden war. Am 19. Februar fand wieder eine Loge im alten Lokal der Wesleyan Chapel, statt; sie war aber weniger stark besucht, da viele Brr krank darniederlagen. Die Markloge hat am 25. November zwei, und am 4. Dezember drei und am 23. Dezember wieder zwei Mitglieder aufgenommen; die letzten Versammlungen fanden ebenfalls im Royal Hotel statt. Erwähnt sei noch, dass ein Burengeschoss auch den im Bau begriffenen neuen Mrtempel getroffen und beträchtlich beschädigt hat. — Einem weiteren Brief aus Natal, der im „Freemason" abgedruckt ist, entnehmen wir, dass vier dortige Logenhäuser in Besitz der Buren waren, aber von ihnen nicht beschädigt worden sind. Insbesondere ist der neue schöne Mrtempel in Dundee von den Buren geschont worden, es wurde sogar vom Burenkommandanten eine Wache zum Schutze des Hauses aufgestellt. Dies geschah auch mit einem andern Hause in Dundee, das einem Br gehört, dessen GrL.-Zertifikat man vor dem Hause im Schmutz liegend fand. Der betreffende Kommandant soll Frmr gewesen sein. Weiter wird berichtet, dass von den gesammten Mitgliedern der Vrijheid-Loge in Vrijheid keines mehr am Leben sei, indem sie alle dem Kriege zum Opfer gefallen seien. (Lat.)

Amerika. Die Geschichte der Frmr in Amerika datirt vom Jahre 1730. Es waren wohl Logen vor dieser Zeit hier, aber deren Geschichte ist unbestimmt und unbefriedigend, und datiren dieselben nur einige Jahre vor dem angegebenen Zeitpunkt zurück. Pennsylvanien und Massachusetts beanspruchen die älteste Loge, was jedoch New York betrifft, so ist die Urkunde, welche Richter Coxe im Jahre 1730 erliess, ein fester Anhaltspunkt, obgleich nichts zeigt, dass irgend eine Loge in Folge derselben organisirt wurde. Es war jedoch erst im Jahre 1757, als George Harrison, welcher 1753 als Provinzial-Grossmstr ernannt wurde, den ersten Freibrief erliess und die St. John's-Loge, Stadt New York instituirt wurde. St. John's-Loge ist jetzt No. 1 und ist die älteste Loge im Staate New York. Dann folgte Independent „Royal Arch", jetzt No. 2, deren Freibrief vom Jahre 1760 datirt. Die älteste deutsche Mrloge ist die German Union-Loge No. 54, welche am 14. April 1819 gegründet wurde, von 1819 bis 1839 als No. 322 bekannt war und als No. 54 seit 1839. Die zweite deutsche Loge war Trinity-Loge No. 12, gegründet am 23. März 1795, bekannt als No. 10 von 1795 bis 1819; als No. 39 von 1819 bis 1839; als Nr. 12

Digitized by Google

seit 1839 arbeitet dieselbe seit dem 9. März 1841 in deutscher Sprache. Gegenwärtig sind im Staate New York 33 deutsche Logen, wovon 21 Logen in New York, 6 Logen in Brooklyn, 1 Loge in Stapleton, Staten Island, 3 Logen in Buffalo, 1 Loge in Albany und 1 Loge in Rochester. Die jüngste deutsche Loge ist Solon-Loge 771, welche am 21. Februar 1876 gegründet wurde. (Führer.)

San Antonio, Texas, 8. März. Die Hermanns-Söhne in Texas liefern den glänzenden Beweis dafür, was das deutsche Element bei kräftigem Zusammenhalten und energischer Agitation zu erzielen vermag. Aus den zwei Logen mit 150 Mitgliedern, welche der nach frmrischem Vorbild geschaffene und arbeitende Orden vor zehn Jahren in Texas zählte, sind 6000 geworden, die Zahl der Logen hat sich verhundertfacht, überall sind Frauenvereine entstanden, welche nach Kräften die Bestrebungen des Ordens fördern, vor Allem die deutsche Sprache hochhalten, und diese ist hier kein leerer Schall geblieben: ständige deutsche Schulen, zahlreiche deutsche Ferienschulen, welche von den Ortslogen gegründet und erhalten wurden, beweisen dies. Ein Reservefonds von imposanter Höhe, der allmonatlich vermehrt wird, bietet eine sichere Gewähr, dass die Logenmitglieder hier nicht wie anderswo so häufig in gegenseitigen Krankheits- und Sterbefall-Versicherungs-Gesellschaften die eingezahlten Gelder riskiren. — In wahrhaft glänzender Weise verlief auch das zehnjährige Stiftungsfest des Ordens in Texas, welches in San Antonio mit einem Umzug durch die Strassen, Konzert, Festreden, Volksbelustigungen und Ball in Muth's Garten gefeiert wurde. Die Sonne drang durch die gerade lange genug regenschwangeren Wolken, um die Ausführung des Festes, der grössten deutschen Kundgebung in Texas seit langer Zeit, zu ermöglichen. Die Zahl der theilnehmenden Delegaten der Logen des Ordens der Hermanns-Söhne aus allen Theilen des Staates war eine überaus grosse.

Vermischtes.

Mainz. Beim Herannahen der 500jährigen Erinnerungsfeier für Johannes Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst, die in den Tagen des 23., 24. und 25. Juni ds. Js. hier in Aussicht steht, wurde unserer Loge „Die Freunde zur Eintracht" der Gedanke nahegerückt, ob diesem bedeutungsvollen Feste auch in der Loge Ausdruck zu geben sei.

Indessen bieten die einzelnen Theile des mehr und mehr sich entwickelnden Festprogramms einen so reichhaltigen, die Theilnehmer fast ausschliesslich in Anspruch nehmenden Stoff, dass kaum noch eine Spanne Zeit für eine besondere, durch die Loge zu veranstaltende Feier zu erübrigen wäre. Die Brr der Mainzer Loge müssen deshalb ihr Interesse für den Hochgefeierten ausschliesslich durch persönliche Antheilnahmen an den allgemeinen festlichen Veranstaltungen bethätigen, sie stellen aber ihre Gesellschaftsräume den Brrn fremder Orr., die behufs Antheilnahme an der Gutenbergfeier in Mainz erscheinen, gerne zur Verfügung und laden die Brr besonders für die Abende des 23. und 24. Juni zu recht zahlreichem Besuche ein. Herzlicher Empfang und gute Verpflegung mit Speise und Trank, wenn auch nur kalte Küche, kann den besuchenden Brrn zuverlässig in Aussicht gestellt werden. △

Berlin. Der verstorbene Ehren-Grossmstr Br Flohr hat der Grossloge „Royal-York" 2000 Mk. und ihren vier hiesigen Johannislogen ebenfalls 2000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken letztwillig vermacht. Die Zinsen kommen jedoch zunächst der langjährigen Wirthschafterin des Verewigten bis an ihr Lebensende zu. Seine umfängliche Büchersammlung hat Br Flohr den Büchereien des Innersten und des Innern Or. und den genannten vier Logen zugewendet.

Stuttgart. Der Sammelbetrag für das in Stuttgart zu errichtende Denkmal des jugendlichen Goethe hat die Höhe von 110 000 Mk. erreicht, und sind ferner Gaben sehr erwünscht.

Der „Latomia" entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: „Wir haben S. 22 einen Überblick über die in den letzten 5 Jahren von den deutschen Grosslogen gegründeten Johannislogen gegeben. Beistehend geben wir eine Zusammenstellung, die die Vertheilung der Johannislogen über die einzelnen deutschen Staaten und das Ausland nach dem Stande von Ende 1899 zeigt, und zwar im Anschluss an die 1895 S. 197 enthaltene Zusammenstellung, die nach dem Stand von Anfang Dezember 1894 gefertigt ist. Die Veränderung gegenüber dieser Zusammenstellung fügen wir in Klammern bei. Daraus ergiebt sich, dass sich seit Dezember 1894 die Johannislogen um 31 vermehrt haben, davon kommt die Mehrzahl (19) auf Preussen, sodann 4 auf Bayern, je 3 auf Baden und Sachsen-Weimar und 2 auf Hamburg. Die übrigen deutschen Staaten haben eine Vermehrung an Logen nicht erfahren. Die meisten Logen (9) hat in dieser Zeit die Gr. L. L. von Deutschland gestiftet, und zwar 4 in Preussen, 2 in Sachsen-Weimar und je 1 in Bayern, Baden und Hamburg. Ihr folgt die Grosse National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" mit 8 Logen, davon 4 in Preussen, 2 im Ausland und je 1 in Baden und Hamburg. Die Grossloge „Zur Sonne" ist um 4 Logen gewachsen, von denen je 2 in Preussen und Bayern liegen, die Grosse Mutterloge des Eklektischen Frmrbundes um 3, von denen 2 in Preussen und 1 in Baden liegt,

Digitized by Google

und die Grossloge „Royal-York", die Grossloge von Hamburg und die Gr. L. L. von Sachsen um je 1 Loge, die bei jenen beiden in Preussen, bei der letztgenannten in Sachsen-Weimar liegt. Unverändert in ihrem Bestand sind die Grosse Frmrloge „Zur Eintracht" und die unabhängigen Logen geblieben. Die Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" endlich weist gegen 1894 eine Vermehrung von 4 Logen auf."

Budapester Ferienkolonien-Verein. Der uns soeben zugekommene Jahresbericht des Budapester Ferienkolonien-Vereins giebt ein getreues Bild von der segensreichen Thätigkeit, welche dieser rührige Humanitätsverein auch im abgelaufenen Jahre entfaltet hat. Es wurden während der zwei Ferialmonate des vergangenen Sommers in den Kolonien des Vereins 305 Knaben und 267 Mädchen untergebracht. Dieses Resultat ist um so höher anzuschlagen, als im vorigen Jahre nicht nur die Spenden in weniger reichlichem Maasse eingeflossen sind, sondern der Verein auch bezüglich des Terrains und der Lokalitäten für einige Kolonien in der letzten Zeit bei den betreffenden Faktoren nicht nur kein Entgegenkommen, sondern manchmal sogar direkte schroffe Zurückweisung erfahren hat. Nichtsdestoweniger hat der Verein auch diesmal wieder die allergrösste Sorgfalt auf das Gedeihen seiner Pfleglinge verwendet, und wenn auch die Zahl der in die Kolonien geschickten Kinder im Vergleiche zu früheren Jahren, in Folge der angedeuteten Uebelstände, geringer werden musste, so liess doch das hygienische Ergebniss durchaus nichts zu wünschen übrig. Das Vermögen des Vereins hat sich um 2382 fl. vermehrt, die Fonds haben um 1400 fl. zugenommen, das Vereinsvermögen inklusive der Fonds beträgt derzeit 66 071 fl. Der Bericht gedenkt in Worten wärmsten Dankes der erfolgreichen Förderung, die dem Vereine auch im abgelaufenen Jahre wieder von Seite der hauptstädtischen Presse zu Theil wurde. Durch Spenden, die den Budapester Zeitungen übermittelt wurden, sind insgesammt 8352 fl. eingelaufen, an der Spitze steht wieder der „Pester Lloyd" mit 6614 fl. Fräulein Ilka Hauser hat, wie früher, so auch im Jahre 1899, auf eigene Kosten vier Mädchen durch sechs Wochen in Balaton-Füred verpflegt und mit Kleidern versehen. Bei dem internationalen Kongress für Kinderschutz, der Mitte September 1899 in Budapest stattfand, war der Verein durch Dr. Karl Mandello und Dr. Philipp Klein vertreten, ausserdem wurden bei dieser Gelegenheit das Reliefbild der Hegybányaer Kolonie, das Modell des Telekihauses, sowie Aquarelle der Kolonien Hegybánya und Zebegény ausgestellt. Auch an der Pariser Weltausstellung wird sich der Verein beteiligen. — Die Generalversammlung fand am 8. April um 11 Uhr Vormittags im Theresienstädter Kasino statt.

Der Rechtschutz-Verein für Unbemittelte hat am 15. März l. J. unter dem Vorsitze des Kronanwalt-Stellvertreters Béla v. Katona seine Jahres-Generalversammlung abgehalten. Der Verein ist im abgelaufenen Jahre in 504 Fällen in Anspruch genommen worden. Das Vermögen des Vereins beträgt dermalen 224 fl. 14 kr., der Voranschlag fürs laufende Jahr weist 1410 Kronen Ausgaben und 1498 Kronen Einnahmen auf. Kronanwalt-Stellvertreter Béla v. Katona wurde unter grosser Begeisterung neuerdings zum Präsidenten gewählt. Ferner wurden gewählt: zu Vizepräsidenten Dr. Jakob Schreyer und Emanuel Gajzágó und zu Ausschussmitgliedern Arthur Baronyi, Paul Sándor, Dr. Desider Gonda, Dr. Adolf Kriszhaber, Dr. Ernst Muranyi, Dr. Desider Nagy, Marcel Neuschlosz und Julius Sgalitzer.

Holland. Unter den Opfern des südafrikanischen Krieges befindet sich nach der „Un. frat." ein Br A. H. Wolters (Lehrer und ehemaliger Zögling der Louisenstiftung), der am vorletzten Donnerstag in den Kämpfen fiel, welche den Zweck hatten, den Rückzug der Buren im Osten von Bloemfontein zu decken.

— Die Loge „De Edelmoedigkeit" in Hertzogenbusch schlägt vor, in die jetzt in Berathung stehenden Grundsätze des Gross-Or. der Niederlande folgendes Amendement einzufügen: Die sittliche Erziehung, des Menschen muss von jedem kirchlichen Dogma befreit bleiben. (Aber doch wohl nicht von der Religion, die den Hauptgrund der Sittlichkeit bilden muss. D. Red.)

Die Wirksamkeit der „Heilsarmee" in Dänemark findet in weiten Kreisen Anerkennung. Nach Kopenhagener Zeitungsberichten sind vom 30. Oktober 1897 bis dahin 1898 in Dänemark nicht weniger als 40 175 Zusammenkünfte und Versammlungen der Heilsarmee abgehalten worden. Billige Mahlzeiten wurden 343 965 an Bedürftige verkauft bezw. verteilt, ausserdem wurden 953 Familien regelmässig mit Essen und Kleidern unterstützt. Nachtlager wurde 80 643 Personen gewährt, über 12 769 Personen wurde Arbeit, 553 Stellung verschafft, 889 Kranke wurden besucht, 8168 Familienbesuche abgestattet und 3785 Wirthshäuser regelmässig revidiert. In den „Wiegenstuben" der Heilsarmee wurden reichlich 11 127 Kinder während der Arbeitszeit der Eltern beaufsichtigt und gepflegt, im Rettungsheim wurden 85 weibliche Personen aufgenommen, von denen sich 55 gut aufgeführt haben. Nach 635 verschwundenen Personen wurden im In- und Auslande Nachforschungen angestellt, so dass der Aufenthalt von 417 dieser Personen ermittelt wurde.

Lausanne. Die Loge „Espérance et Cordialité" bringt in ihrem Jahresberichte, der von rüstigem Streben der Bauhütte Zeugniss giebt, zwei Beschlüsse,

Digitized by Google

die allgemein interessiren dürften: 1. Um jedem Mitgliede der Loge die „Alpina“ zugänglich zu machen, ist das Abonnement darauf fortan für jeden Br verbindlich erklärt worden. Die Logenkasse hat die Vermittelung übernommen, und so empfängt vom 1. Januar 1899 ab jedes Mitglied die „Alpina“. 2. Um den Brrn, welche während längerer Zeit ihrer Bauhütte treu ihre Pflichten erfüllt, ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben, soll für dieselben, welche 20 Jahre lang regelmässig ihre Beiträge entrichtet haben und ihren Obliegenheiten streng nachgekommen sind, der Jahresbeitrag auf fr. 12 herabgesetzt werden.

Frankreich. Der Bittgesuch-Ausschuss der französischen Kammer, dem die nationalistischen Gesuche um Auflösung der Frmrlogen und die republikanischen Gegengesuche um Ausweisung der Jesuiten zugewiesen waren, beantragt, die Kammer möge den Ministerpräsidenten anweisen, im Sinne der todter Buchstabe gebliebenen Märzverordnung von 1880 alle Jesuitenniederlassungen in Frankreich aufzulösen und mit den übrigen nicht gestatteten Mönchsorden ebenso zu verfahren, da sie mehr als jemals eine dauernde Gefahr für die Staatssicherheit und den Bestand der Republik bildeten. „Die Frmrei“, fährt der Ausschussbericht fort, „kann in keiner Weise geheimen Gesellschaften gleichgeachtet werden; sie handelt in hellem Tageslicht; unter dem Kaiserreiche ernannte der Kaiser selbst den Grossmstr. Sie hat niemals die Staatssicherheit gefährdet, sondern immer die freisinnigen Gedanken entschlossen vertheidigt, und unter ihren Mitgliedern befinden sich die sichersten Stützen der modernen Gesellschaft und der Republik.“

— Die Grossloge von Italien hat Br Ernesto Nathan wieder zum Grossmstr, Br Ettore Ferari zum zug. Grossmstr und Br A. Engel zum Ehrengrossmstr ernannt. (Sign.)

Spanien. Br Gouchon, Grossmstr der argentinischen National-Grossloge schickte dem Gr.-Protektor Prinzen von Wales folgende Kabel-Mittheilung: „Die Arg. National-Grossloge wünscht, dass man in Südafrika zu einem für alle Theile ehrenhaften Frieden gelangen möge.“ (Gut gemeint, wird aber wohl nicht viel helfen.) Lautaro.

Nordamerika. Präsident McKinley ist zum Ehrenmitglied der Columbia-Loge in London, England, erwählt worden. Col. J. T. Taylor, der Mstr. v. St. der Columbia-Loge, begleitet von Grossmstr Henderson und P. Grossmstr J. Henry Small und MM. Parker vom Distrikt Columbia überreichte dem Präsidenten das Diplom.

Ohio. In Cincinnati besteht ein Masonic Employment Bureau (frmrische Vermittlungsstelle für Beschäftigungslose), das ein Monatsblatt „The Five Points of Fellows hip“ (jetzt im 3. Jahrgang) herausgiebt. Es hat bis jetzt 2000 Stellesuchende untergebracht. Auch in St. Louis giebt es ein gleiches Bureau.

— Die Frmr in Delaware, Ohio, haben ihren neuen Tempel eingeweiht. Derselbe kostet 18,000 $ und war ein Geschenk von Herrn und Frau Sydney Moore.

— Über ein chinesisches Begräbniss wird unter dem 27. Januar aus New-York berichtet: Gestern wurde der Höchste aller chinesischen Frmr in Amerika, der Grossmstr Ying Hing, mit echt orientalischem Gepräge zu Grabe getragen. Die chinesische Trauer ist gar eigenthümlicher Art. Sie äussert sich nicht in Heulen und Wehklagen, im Zerreissen der Kleider, im Umhergehen in tiefem Schwarz; ganz im Gegentheil, sie offenbart sich in Schaugepränge der tollsten Art, in rauschender Musik, im Entfalten von Fahnen und Flaggen und was der Dinge mehr sind. Seit den Li-Hung-Chang-Tagen hat das New Yorker Chinesenviertel nicht diese Menschenmassen, diese Entfaltung von Pomp gesehen, wie gestern. Aus allen Häusern hingen Flaggen mit chinesischen Inschriften, und in ihren bunten Gewändern kamen die Leidtragenden an, mit ihren wohlriechenden Hölzern, Gewürzen, mit Spanferkeln und gebratenen Hühnern und dem chinesischen Todten-Apfel, der der Citrone und dem Rosmarinstrauss entspricht, der zu Grossvaters Zeit in Deutschland Mode war. Die ersten Trauerfeierlichkeiten fanden nach mrischem Ritus statt, dann ging's in die grosse Halle, wo die Leiche aufgebahrt war und die eigentliche chinesische Leichenfeier vor sich ging. Der Todte trug eine Robe von grüner Seide, die Mrschürze umgebunden. Zu seinen Füssen brannten in einer mit Sand gefüllten Schüssel wohlriechende Hölzer und Öle. Gegen Norden hin erblickte der Zuschauer einen grossen Tisch mit zwei knusperig gebratenen Spanferkeln, und auf den den Sarg umgebenden Stühlen standen chinesische Gerichte der verschiedensten Art. Auch die Opiumpfeife mit einer Schachtel Opium fehlte nicht. Die Leidtragenden waren in lange Gewänder von brauner Seide gehüllt und trugen eine Art Turban auf dem Kopfe. Den Leichenzug eröffneten acht chinesische Musikanten mit hornähnlichen Lärm-Instrumenten. Hierauf folgte der Leichenzug. Hinter diesem marschirte ein Chinese, der das Banner der chinesischen Frmr-Loge trug. Chinesische Berittene mit Stäben, Gewehren, Laternen, Sonnenschirmen u. s. w. folgten in phantastischer Tracht, dann kamen Chinesen zu Fuss und zuletzt in 80 Kutschen die Frmr. Auf dem Wege nach dem Friedhof wurden, wie üblich, um den Teufel, der hinter jeder armen Chinesen-Seele her ist, abzuleiten, allerlei bunte papierne Amuletten verbrannt. Um das Grab wurden dann alle die Leckerbissen, auch die oben erwähnten sympathischen Hühner u. s. w., aufgestellt. (Sign.)

Digitized by Google

Literatur.

Asträa. Taschenbuch für Frmr auf das Jahr 1900. Herausgegeben von Br Robert Fischer. Neue Folge: 19. Band. Leipzig, Bruno Zechel.

Die Zeichnungen, welche die in allen Logenkreisen gern gelesene Freundin Asträa in dem neuen Jahrgange bringt, bilden einen wahren mrischen Perlenkranz und sind geeignet, die Begeisterung für die K. K. zu entflammen und zu steigern. Das Wesen der Frmrei, ihre Geschichte, ihre Erfolge und ihr Verhältniss zum Glauben, zur Religion, die Angriffe, welche sie von Skeptikern und Feinden erfährt, die Feste, welche die Frmr feiern — dies Alles behandeln die Beiträge aus der Arbeitshalle und Festhalle in klarer und zu Herzen gehender Weise und die Zeichnungen aus der Trauerhalle betrachten in eben so rührender wie erhebender Weise den Übergang der Brr in den e. O. Den Schluss des Bandes bilden wie gewöhnlich Ausblicke auf Versammlungen, Vereine, Logengründungen, Jubiläen, Todesfälle, so wie auf die Literatur und die Zeitschriften. Allen Brrn, welche sich an erbauenden und belehrenden Zeichnungen erfreuen wollen, sei daher die Asträa aufs Wärmste empfohlen!

Br P.

Anzeigen.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Gesucht
die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Apfel-Wein
absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.
Liter 30, Flasche 40 Pfg.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.
Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**
Vertreter gesucht.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.
Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 22. Sonnabend, den 2. Juni **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Pfingst-Gruss. (Gedicht.) — Eine Jubiläumsrede. — Afrikanische Freimaurerei. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Pfingst-Gruss!

Nun herrscht von Blüthen eine Fülle,
An Busch und Baum, in Wald und Ried,
Die Knospen sprengten ihre Hülle
Beim sel'gen Nachtigallenlied.
Das Herz auch trage Blüthentriebe;
In ihm ertöne klar und hell
Das Lied der grossen Menschenliebe,
Die alles Erdenglückes Quell!

Ja, wer auf diesem Erdenrunde
Gesucht mit uns der Wahrheit Licht,
Der sieht in dieser Feierstunde
Die Schatten dieses Lebens nicht.
Dem glänzt das rauhe Weltgetriebe
Im Sonnenschimmer allzumal,
Denn uns're reine Bruderliebe
Ist von der Sonne auch ein Strahl!

Ja, sie erwärmt wie Pfingstensonne,
Und wo sie in die Herzen fällt,
Da blühen auf in Lenzeswonne
Die schönsten Blumen dieser Welt.
Da blüht empor die laute Treue,
Die überdauert Grab und Zeit,
Da muss entfalten sich auf's Neue
Die Blume der Barmherzigkeit.

Da sprosst empor, ein starker Hüter,
Das felsenfeste Gottvertrau'n,
Da sieht in Eintracht man die Brüder
Empor zum Weltenmeister schau'n.
Es sprosst in uns'res Tempels Stille
Wie wenn der Frühling steigt ins Thal,
Denn solcher Blüthen süsse Fülle
Erweckt der Bruderliebe Strahl!

O Pfingstgeist, giesse Deine Sonne
Weit über Thal und Höhen aus, —
Rings Lenzeslust und Lenzeswonne,
Und Rosen selbst im schlichtsten Haus!
In allen Herzen sollst Du wohnen,
Die sich der Dankespflicht bewusst,
Am schönsten aber sollst Du thronen
In eines treuen Maurers Brust!

Br Hermann Pilz.

Eine Jubiläums-Rede.

Von Br Graue.

Wenn beim Rückblick auf das hundertjährige Bestehen und Wirken unserer gel. Loge mit dem Gefühle demüthigen Dankes gegen den g. B. a. W., der unserer Brrschft bisher geholfen hat, der feste Entschluss des heiligen Gelübdes sich vereinigt, in echt frmrischem Geiste das fortzusetzen, was vor nun 100 Jahren die ehrw. Stifter unserer Loge begonnen haben, nach den Grundsätzen unseres Brbundes immer treuer und folgerichtiger nachzuleben, so wird es diesem Entschluss und Gelübde zur Vertiefung, Klärung und Befestigung dienen, wenn wir das, was die wesentlichsten Grundsätze des echten Frmrs bildet, uns auf's Neue vergegenwärtigen und im Einklange mit der Bedeutung des christlichen Feiertages, an welchem wir heute das Jubiläum feiern, uns zweierlei zum Bewusstsein bringen: 1. Wie das Himmelfahrtsfest mit seiner Mahnung, zu suchen, was droben ist, wo Christus ist, so weist uns die Frmrei hinieden, pflanzt und pflegt in uns die Sehnsucht nach dem vollkommenen Tempel der Humanität im e. Or. 2. Wie das Himmelfahrtsfest mit seiner Mahnung, den himmlischen Segen, welchen Christus den Seinen auf Erden hinterlassen hat, in dieser Welt zu erhalten, zu mehren und auszugestalten, so heisst uns die Frmrei, den Himmel auch auf Erden zu erbauen, mahnt uns zur Arbeit an der Aufrichtung eines Tempels der Humanität in dieser irdischen Welt.

Wie dies Beides bei der Gründung unserer Loge bestimmend und massgebend war, so ist es heute der Gegenstand unserer ernsten Erwägung.

Der Charakter des Zeitalters, in welchem unser Bund begründet wurde, war in weiter Beziehung ganz besonders geeignet, in allen bessern, edleren Menschenherzen eine leise Melancholie, ein schmerzliches Sehnen nach einer lichteren Welt wachzurufen. Wenn der griechische Philosoph Aristoteles sagt: Das, was den Menschen vor anderen Geschöpfen auszeichnet, ist die Fähigkeit, etwas Höheres und Besseres anzuerkennen als er selber ist, so hat man von dem vorigen Jahrhundert nicht mit Unrecht gesagt, es habe sich geweigert, sich nach dem Höheren und Besseren umzusehen; Menschenvergötterung war der vorherrschende Gottesdienst, die Kunst in den Dienst der Genusssucht gestellt, die Moral in den Dienst des Nutzens und des Behagens. Zwar erhob sich gegen die seichte Aufklärung jener Zeit eine kräftige Reaktion; aber dieselbe bestand weniger in einer gesunden Belebung des religiösen und sittlichen Gefühls, als in einer nur zu oft mit Heuchelei verbundenen Frömmelei und in einem von despotischen Fürsten und pfäffischen Hirarchen ausgeübten Gewissenszwang und wie erst auch der gesunde Sinn des Volkes, das Alles von sich abzuschütteln wusste, die Wirkungen desselben, die in seinem Gefolge entstandene sittliche Schlaffheit und Unlauterkeit entnervten das Volk um so mehr, weil einerseits französische Unsitten die altväterliche Zucht gelockert hatten, anderseits die Vertreter der Regierung grösstentheils Männer ohne Verantwortlichkeit, ohne Ehrgefühl, ohne Charakterstärke waren und der Adel dünkelhaft und selbstsüchtig mehr seine Privilegien auszubeuten, als dem Gemeindewohl zu dienen strebte. In solcher Zeit mussten Männer, welche warme Begeisterung für sittlische Menschenwürde und gottverliehene Menschenrechte im Herzen trugen, und denen ein leuchtendes Bild echter Humanität vor der Seele stand, sich auf der Erde stets fremd und vereinsamt fühlen; und als die Stifter unserer Loge, einem tiefempfundenen Bedürfniss folgend, sich zu einem brrlichen Frmrbunde vereinigten, trugen sie gemeinsam eine Sehnsucht im Herzen, welche in einer Welt nicht gestillt werden, nicht Befriedigung finden konnte, in der sie gerade dann am wenigsten Verständniss fanden, wenn sie von demjenigen redeten, was ihnen das Köstlichste und Heiligste war. Sie hegten und pflegten das fest in ihrem Glauben an eine höhere Welt, in welcher das Ideal ihres Herzens, das sie in dieser Welt so oft in stiller Brust verschliessen mussten, herrlichen Ausdruck, würdige Verwirklichung finden und von dem grossen Baumstr des Universums den Tempel der Humanität zu harmonischer Vollendung bringen und dereinst ihrem über Tod und Grab hinausgehobenen, unsterblichem Geiste die Pforten dieses Tempels öffnen werde. In diesem Glauben aber ward ihnen die Loge eine Freistatt und Pflanzstätte für die Sehnsucht nach dem vollkommenen Tempel der Humanität im e. Or., und das um so mehr, als oft ihre schönsten und erhabendsten Freudenstunden von düsteren, grauenvollen Sorgen getrübt, ihre tiefsten Erkenntnisse von Irrthum und Wahn

Digitized by Google

umnachtet wurden und sie, je ernster ihr sittliches Streben, je feiner und zarter ihr sittliches Gefühl sich gestaltete, um so sicherer ihre eigenen Mängel und Schwächen zu fühlen bekamen und um so klarer erkannten, wie weit hinter dem Ideal ihres Herzens das, was sie an jenen Tugenden und Bestrebungen in ihrer Person und ihrem Leben bethätigt hatten, zurückblieb, wie vielfach dasselbe von Erdenschlacken verunstaltet wurde.

Wir aber, ehrw. und gel. Brr, empfinden wir nicht etwas Ähnliches? Ist nicht auch die Zeit, in der wir leben, in mehr als einer Hinsicht darnach angethan, ein Verlangen nach dem, was droben ist, in uns zu wecken und rege zu erhalten? Es geht ein aufrührerischer, mit Gewaltthaten sich befreundender Geist durch unser Zeitalter, der, aus der Verfolgung und Verbitterung breiter Volksschichten geboren, immer düsterer und drohender das Haupt erhebt und nicht nur alle Bande der Pietät zu zerreissen, sondern überhaupt jede moralische Verpflichtung thatsächlich zu verhöhnen sich anschickt. Was aber noch schwerere Bedenken und Besorgnisse erregt, ist die Irrlehre, die heut zu Tage ernstlich in hohen und niederen Kreisen, auch von wissenschaftlich Gebildeten als unumstössliche Wahrheit verkündigt wird, dass die Menschen nicht eher sittlich besser werden könnten, als ihre äusseren Verhältnisse gebessert worden seien, und dass selbst der gemeine Verbrecher im Grunde als schuldlos, als ein Opfer verderblich wirkender sozialer und wirthschaftlicher Zustände der Gegenwart zu betrachten sei. Gegen diese Irrlehre, die, weil ein Körnlein Wahrheit in ihr enthalten ist, um so mehr Glauben findet und um so verwirrender wirkt, haben sich zwar starke Gegenströmungen erhoben. Die Einen wollen dem Egoismus der leidenschaftlichen Begehrlichkeit in den ungünstig situirten Volksklassen mit brutaler Gewalt den Egoismus der auf ihre Macht trotzenden, besitzenden Klassen entgegensetzen, welcher die Ausbeutung der wirthschaftlich Schwachen durch die Starken im Kampfe um das Dasein als sein unantastbares Recht geltend macht und mit Friedrich Nietzsche es als die Ursache aller Dummheiten bezeichnet, dass es heut zu Tage eine Arbeiterfrage giebt und Mitleid, Bewegungsruf als verächtliche Schwächen, dagegen herzlose Grausamkeit und cynische Frechheit als bewunderungswürdige Grösse des Nebenmenschen betrachtet. Die Anderen wollen durch hirarchische Bevormundung der Volksmassen nach dem Rezept des ultramontanen Papstthums das Räthsel der sozialen Frage lösen, indem sie die römische Kirche zur obersten Instanz nicht nur in allen religiösen und sittlichen, sondern auch in allen sozialen und wirthschaftlichen Fragen erheben; und ähnlich meinen viele evangelische Christen, die Kluft, die sich zwischen reicheren und ärmeren Klassen der Bevölkerung aufgethan hat, dadurch ausfüllen und den Klassenhass dadurch versöhnen zu können, dass alle Volksklassen angeleitet werden, ihr religiöses und sittliches Leben unter dieselben kirchlichen Satzungen, unter das gleiche Joch des Buchstabenglaubens zu bringen. Diese aber haben für solche edle Bestrebungen, wie die des Frmrbundes sind, so wenig Verständniss, dass kürzlich auf einem der Vereinstage für innere Mission in Dresden ein evangelischer Geistlicher, in Nachäffung der bekannten jesuitischen Verleumdungen und Schmähungen, den Frmrorden ein Seminar des leibhaftigen Satans genannt und in der zahlreich besuchten hochansehnlichen Versammlung nur eine einzige Stimme und auch diese in sehr geheimer Weise Widerspruch dagegen erhoben hat. — Demgegenüber empfinden wir etwas Ähnliches, wie einst die Stifter unserer gel. Loge, fühlen uns fremd in der Welt, die das, was wir hoch halten und zu viel der Fülle inneren Dranges unwillkürlich offenbaren und bezeugen, verspottet und verlacht oder verketzert und verlästert und manchmal ist es uns zu Muthe wie den Kindern, die in der Fremde Heimweh haben nach dem Vaterhaus.

Wenn aber unsere eigenen Herzen nur immer rein und von heiterer Ruhe erfüllt wären! wenn nur in uns selber die Klarheit, Herzensgüte und Lebensfreudigkeit, welche die Welt nicht hat noch geben kann, bleibend wohnte! Aber was wir an Himmelsgütern im Herzen haben, weckt nur die Sehnsucht nach dem Vollkommenen, das ein kostbarer Schatz überlieferter Wahrheit ist, nur wie das erste Aufdämmern des anbrechenden Tages, und erweckt in uns das Verlangen: Ach, dass wir Flügel hätten wie die Adler, uns aufzuschwingen zu dem Himmelslicht der Weisheit, das im e. O. ist, über alle Tödtung und Gefährdung hoch hinausgehoben ist. Jeder Fortschritt, den wir auf der Bahn des sittlichen Strebens machen, bringt eine tiefere Erkenntniss unserer Fehler und Einseitigkeiten, guten Sieg,

Digitized by Google

den die Mutter aller Tugenden, die Liebe, in unseren Herzen erringt; sie offenbart uns zugleich deutlicher die furchtbare Macht, welche die Wurzel alles Bösen, die Selbstsucht, über unser Herz besitzt. Ach! wer löscht nicht gern sein Lampenlicht aus, wenn am Morgen die Königin des Himmels mit ihren goldnen Strahlen alles nächtliche Dunkel verscheucht! Aber noch viel lieber würden wir unsere reinsten sittlichen Bestrebungen, unsere besten Werke, unsere schönsten Tugenden erbleichen und in der Nacht der Vergessenheit begraben lassen, wenn statt ihrer die goldene Sonne der himmlischen Herzenseinheit und Güte uns aufleuchten und zu mstrhafter Arbeit an den höchsten sittlichen Aufgaben uns die Feuerströme ein verheissender Trost, eine edle Stärke in der Erntezeit würden.

Und weil auch in dem reichsten Freudenrausch, den das Erdenleben uns kredenzte, so viel bittere Tropfen wehmüthiger Erinnerung, zaghafter Sorge, schmerzlichen Mitleids sich einmischen, regt sich so viel mächtiger das uns unaustilgbar innewohnende Verlangen, wahrhaft selig zu werden, und jede irdische Freudenstunde erscheint uns als Vorbote des unendlichen Glückes, das droben im vollen Glanze himmlischer Weisheit unserer wartet.

Ja, die Frmrei pflanzt und pflegt in uns die Sehnsucht nach dem vollkommenen Tempel der Humanität im e. Or. Aber sie mahnt und belebt uns auch zur Arbeit an der Aufrichtung eines Tempels der Humanität in dieser irdischen Welt.

Auch die Stifter unserer Loge hatten nicht minder vielseitiger Sehnsucht nach himmlischen Idealen sich hingegeben, sie haben ihre Loge zu einer Rüstkammer und Bauhütte für die Arbeit gemacht, durch welche weithin in dieser Welt ein Reich edler Menschlichkeit ausgebreitet werden soll. Und wie vieles fand sich doch auch in dem Zeitalter, in welchem sie lebten, wodurch sie zur Arbeit an dieser Aufgabe ermuthigt und gestärkt wurden. In derselben Zeit, deren Geist so vielfältig einen abstossenden und niederschlagenden Eindruck auf sie machte, gewahrten sie, und zwar gegen das Ende des Jahrhunderts immer deutlicher und stärker eine Fülle echt humaner Ansichten und Bestrebungen.

Selbst in der französischen Revolution, trotz ihrer furchtbaren Umformungen und bluttriefenden Ausschreitungen fanden sich echt idealistische Triebe und Bestrebungen. Ganz besonders aber in ihrem eigenen Volke offenbarte sich ihnen, während die breiten Niederungen noch in Finsterniss lagen, auf den Höhen des Lebens in einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten, die zum Theil selber dem Frmrorden angehörten, das blitzartige Aufleuchten genialer schöpferischer Kräfte, eines mit Sturm und Drang sich verkündigenden neuen deutschen Geistesfrühlings. Während die Einen von Klopstock lernten, was christlich fromme Begeisterung, vaterländisches Hochgefühl und reines sittliches Leben und Wandeln ist, wirkte auf die Anderen mehr Lessing ein, der nicht bloss die Grundlage zopfiger Überlieferung auf den verschiedensten Lebensgebieten mit seiner schneidigen Kritik untergrub, sondern auch das, was er mit weitausschauendem Seherblick kommen sah, das Zeitalter des neuen ewigen Evangeliums, dass die Menschen das Gute um seiner selbst willen thun werden, durch plastische Bilder in klassisch deutscher Prosa und Poesie zu ergreifendem Ausdruck brachte. Während Herder, dem die Humanität die Königin seines Herzens und die christliche Religion der Mutterschooss und Nährboden derselben war, den Sinn für alles Menschliche und das Verständniss für die langsame, aber grossartige geschichtliche Entwickelung derselben, die besten, edelsten seiner Zeitgenossen zu vielseitiger Ausbildung brachte und Goethe in der vornehmen Erhabenheit seines grossen Genius zwar mehr auf kleine auserwählte Kreise seines Zeitalters als auf weitere Schichten, auf jene aber so viel machtvoller und erleuchtender wirkte, wusste Schillers gottbegnadete Muse durch den Glanz ihrer Sprache, durch den kühnen, himmelhohen Flug ihrer Gedanken, durch die Gluth ihrer Empfindung den empfänglicheren Theil der Nation, darunter auch die Männer, deren wir heute gedachten, zu erhabener Auffassung der Menschheitsideale zu leiten und mit flammender Begeisterung für dieselben zu erfüllen; dass aber diese hohe Auffassung und Begeisterung auch in der Praxis des täglichen Lebens bethätigt wurde, dazu half einerseits der grosse Philosoph Kant, welcher nicht den stolzen Dünkel der Aufklärung dadurch niederwarf, dass er mit unerbittlicher, logischer Schärfe die Grenzen alles menschlichen Erkennens nachwies, sondern der vor Allem der schlaffen Nichtigkeit die erhabene Majestät des Sittengesetzes entgegenstellte, welches seine For-

Digitized by Google

derungen als einen kategorischen Imperativ, dem unter allen Umständen zu gehorchen ist, geltend machte, andrerseits der grosse Theologe Schleiermacher, der als ein begeisterter Herold der Religion die Heimath derselben im menschlichen Gemüth der Gebildeten unter ihren Verächtern überzeugend nachwies, und dadurch den Weg bahnte zu der in den Tiefen des Geschäftslebens sprudelnden Quelle des frommen Glaubens, aus welchem alle edlen Triebe der Menschen, insonderheit auch die sittlichen Triebe Anregungskräfte schöpfen können.

Da ausserdem auf pädagogischem Gebiete die Philantropie zu viel aus der Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes aus dem alten Schlendrian des doktrinären Wesens heraushob, und wenn auch mit vielen thörichten Einseitigkeiten, wie namentlich Basedow und Bahrdt, aber zugleich mit der naturwüchsigen und thatkräftigen Geistesfrische eines Campe und Flattich, und mit der unerschöpflichen Liebesfülle eines Pestalozzi sich der zum Theil so verkommnen Jugend hilfreich annahm, so mussten ja viele wahren Menschenfreunde, also auch die Stifter unserer Loge, neuen Muth gewinnen, neue Hoffnung schöpfen für die Zukunft ihres Volkes und mit neuer Freudigkeit an dem Bau des grossen Tempels arbeiten, in welchem die höchsten Ideale des Menschengeistes zur Verwirklichung gelangen sollten.

Und deshalb suchten sie nicht nur äussere Nothstände zu lindern, leiblichen abzuhelfen, sondern vor Allem sittliche Schäden, wo immer dieselben sich zeigten, waren sie bemüht, zu heilen oder wenigstens zu mindern und der geistigen Armseligkeit dadurch abzuhelfen, dass sie aus der Fülle der ihnen überkommenen und von ihnen erworbenen Erkenntniss und Lebenserfahrung werthvolle Gaben als edle Samenkörner in die Herzen ausstreuten. Indem sie dies thaten, wurden sie durch das, womit sie Andere bereicherten, selber reicher. Indem sie die Erkenntniss Anderer klärten und erweiterten, ward ihre eigene lichtvoller und vorurtheilsfreier, indem sie Andere zu sittlicher Tugend vorbereiteten, gewann ihr eigenes sittliches Streben an Stetigkeit und Stärke; indem sie Anderen zum Glück der Zufriedenheit zu verhelfen suchten, lernten sie selber auch in trüben Tagen und in sorgenvollen Nächten zufrieden und lebensfreudig zu werden und also förderten sie in sich selber wie rings um sich her inmitten dieser Welt als wahre Frmr den Bund des Tempels der Humanität, insonderheit die drei Säulen dieses Tempels: Weisheit, Stärke, Schönheit.

Sollen wir aber nicht dasselbe thun? Und können wir es nicht? Wir, die von dem deutschen Geistesfrühling, der damals so herrlich anbrach, noch heute die Segensfrüchte, die damals erwuchsen, eine nach der anderen einernten und geniessen dürfen und die wir ausserdem in unserer eigenen Zeit Vieles und Grosses finden, was uns dazu treibt und stärkt, die wir von dem Bau des wahren Gottesreichs auf Erden nicht ablassen, in der Arbeit nicht müde werden?

(Schluss folgt.)

Afrikanische Freimaurerei.

Es ist eine volksthümliche Ansicht, dass Frmrei überall existirt, und selbst in Australien sollen Weisse Schwarze eingeweiht haben. Es ist Thatsache, dass geheime Gesellschaften überall existiren und die Mitglieder geben einander wunderliche Handgriffe und haben andere Zeichen der Brrschaft. Es ist auch der gewöhnliche Grundzug aller solcher geheimen Gesellschaften kein Geheimniss zu haben, als ihre eigenen Regeln und Mummerei. Herr Fitzgerald Marriot hat einen Vortrag gehalten und gedruckt über „Die geheimen Gesellschaften der Volksstämme in West-Afrika", welcher zeigt, dass unter diesen wilden Völkern solche Verbindungen einen bestimmten Zweck haben. Gesetz- und Sittenlehre müssen Gesetze haben, welche in der Abwesenheit einer reinen Religion, durch die Geheimnissthuerei und Mummerei der schwarzen Verbindungen erlangt werden. Wo Weisse hinkommen, suchen sie den alten Glauben an die geheimnissvolle Kraft dieser Gesellschaften zu überwinden und mit dem alten Glauben verschwindet auch die alte Sittlichkeit, obgleich eine neue und reinere Sittlichkeit gewöhnlich nicht erlangt wird. So in Australien. Herr Hewitt fand, dass die Einführungen (welche alle Erwachsenen, männlichen Geschlechtes, einschliessen) begleitet waren von der Lehre in dem Glauben an „Unsern Vater", welcher unser Betragen überwacht, und beschützt die „guten angestammten Tugenden" der Freigebigkeit, Wahrheit und Enthaltung von gewissen

Digitized by Google

Sünden. Er nimmt also die ritualischen Gebräuche, welche für uns oft abscheulich sind, in Schutz. Den vielen und verschiedenen geheimen Gesellschaften in West-Afrika gehören nicht alle männliche Erwachsene an, da die Einführung sehr schwer ist, und Geld und Einfluss dazu nöthig. Wir sprechen nicht von Mördervereinigungen, sondern von „Gottes Gesetz" und „mysteriös-regiliösen" Verbindungen. Die letzteren sind wenig verstanden, und wir können nicht mit Vertrauen die Ansicht von Herrn Marriot annehmen. „Purroh" ist der Name einer Verbindung, welche im Volksglauben zur Förderung von Gesetz und Ordnung besteht. Ein Mann kann nicht dem Gross Poro angehören, bis er fünfzig Jahre alt ist. Es herrschen alle Arten schrecklicher Gebräuche, so wurde, als Herr Verdant Green eingeweiht wurde, ihm ein glühendes Schüreisen vorgehalten. Der Neuling wird auf Brust und Rücken gehackt, und lernt geheime Handgriffe und das ist ungefähr Alles, was er lernt. Verräther werden getödtet. Der Gross Poro hat einen grossen sozialen und politischen Einfluss in Sachen von Frieden, Krieg und Eigenthum.

Im letzten Jahrhundert schrieb Dr. Hurd über eine Negerverbindung, deren Mitglieder „sterben mussten, um wiedergeboren zu werden." Der Doktor verwechselt Purroh mit Vaal Peor. Aber eine Verbindung ist in Australien und Fiji bekannt, in welcher die Männer lebendig begraben werden und dann wieder herausspringen. Wahrscheinlich soll angedeutet werden, dass die eingeweihte Person „ein neuer Mann", ein voller Mann ist. Die Einführung in der Kofong-Verbindung scheint Hypnotismus einzuschliessen. Der Mstr der Loge hält den Kandidaten ein Stück glühendes Feuerholz über dessen Nase, bis derselbe fühlt, dass sich seine Augen verdunkeln. Dieses hat Ähnlichkeit mit der hypnotischen Methode von Brand. In einem bekannten Fall musste ein australischer Neuling lange in einen Krystall sehen und sah danach alle Arten wunderlicher Visionen. Möglicher Weise wird dadurch Einfluss über die neuen Mitglieder gewonnen, aber dies ist zweifelhaft. „Sie sterben in Kofong", welche auf eine Art Verzückung hindeutet. Der verstorbene Robert Louis Stevenson beschrieb, wie er so auf einer Südsee-Insel in einen tiefen Schlaf versenkt wurde und dadurch von einer Erkältung geheilt wurde, er war sehr mystifizirt über den Prozess, welcher nur darin bestand, dass sein Strohhut mit einer Ruthe berührt wurde. Die Kofongiten behaupten, sie könnten sich verwandeln, und auf geheimnissvolle Weise aus irgend einem Gefängniss, ohne Thür und Fenster zu öffnen, entkommen. Herr Cole, ein Missionar, sah einen Mann das Suka-Zaubermittel gebrauchen, „und er gab sogleich ein Dutzend lebender Fische und einen frischen Bündel Kräuter von sich — während ein Haufen Ameisen aus seiner Nase und seinen Ohren krochen." Er sagte, er könne im Geiste über 300 Meilen reisen, „nur der erste Schritt sei schwer". Wie die Australier und viele andere Rassen gebrauchen die Afrikaner ein Stück Holz an einen Bindfaden gebunden, welches schnell herumgewirbelt einen lauten summenden Ton von sich giebt — „Die Stimme eines Geistes". Wenn es gehört wurde und die Leute nicht Essen unter einen bestimmten Baum setzten, so wurden die unbeschnittenen Jünglinge weggenommen, die jedoch nach neun Tagen wiederkamen, „aus dem Magen des Teufels". Dies erzählt ein Reisender von 1623. Folgendes ist der Glaube der Wiraijuri in Australien. Wenn das Summen gehört wird, werden die Knaben weggenommen, vom Daramulum verschluckt und dann eingeweiht wieder zurückgegeben. Sowohl in Australien wie in Afrika ist es bei Todesstrafe verboten, viele der Gebräuche Frauen mitzutheilen. Der Eingeführte vollzieht Gerechtigkeit und es ist bekannt, dass sie englische Reisende beschützt haben. Sie halten die Frauen und das gesammte Gemeinwesen in Ordnung. Gesellschaft könnte nicht ohne diese konservative Einrichtung bestehen. Herr Fitzgerald Marriot ist interessirt für afrikanischen Monotheismus, welcher nur die Form eines weit verbreiteten Glaubens an ein höheres Wesen ist und sich sogar unter barbarischen Völkerschaften, weit entfernt von den Einflüssen der Welt, findet. Herr Marriot neigt sich der Ansicht zu, dass dieser Glaube mit dem Einfluss einer äusserst höheren geheimen Verbindung, bekannt mit der „Wissenschaft über Leben und Tod," zusammenhängt. Er scheint zu glauben, dass es etwas Mrei ist, nicht bloss Biology, sondern etwas, das mit Osiris in Verbindung steht. Hier können wir ihm nicht folgen und er giebt zu, das wir keine „absoluten Beweise" haben. Die Idee von einer Sorte von höheren Wesen ist offenbart in einigen australischen Mysterien, aber

Digitized by Google

die Eingeweihten sind nur männlichen Geschlechts. In Afrika ist ein indolentes höheres Wesen unter verschiedenen Namen über das ganze Land bekannt und Unterweisung in der Sittenlehre wird nach Herrn McDonald in einigen der Mysterien gelehrt. Aber bis jetzt sind Weisse in Afrika nicht so tief in diese Geheimnisse eingedrungen, als wie in Australien. Wir wissen so zu sagen sehr wenig von den afrikanischen Mysterien. Ein Buch ist nothwendig über diese Mysterien im Allgemeinen, einschliesslich deren der „Alten Griechen," welche bloss Überbleibsel von wilden Gebräuchen und Glauben sind. Herr Marriot glaubt, die Europäer könnten die Purroh gebrauchen, um einen besseren, moralischen und politischen Einfluss auszuüben. Aber wenn der Glaube an eine übernatürliche Autorität gilt, dann gilt Alles und wir können nicht sehen, dass sogar die Jesuiten-Missionare in alten Zeiten die Purroh von ihren Irrthümern reinigen und gebrauchen konnten. Es ist ein organisirter Humbug, und man sollte ihn gehen lassen.

(Führer.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 9. Mai hielt Br Heubner (Maler) im Klubsaal der Loge „Minerva z. d. 3 Palmen" einen Vortrag über seine „Reise in Ägypten". Am Anfang dieses Jahres trat er dieselbe an, um Ägypten aus eigener Anschauung kennen zu lernen und als Frucht dieser Reise schuf er viele Zeichnungen und Skizzen. Ein Viertelhundert herrlicher Bilder, denen er den ganzen wunderbaren Zauber der ägyptischen Landschaften mit Meisterhand wiedergegeben hat, erfreuten die Augen seiner aufmerksamen Zuhörer. Der Nil, Palmengruppen, die Tempelbauten, der „Kiosk", die Memnonskolosse, die Sphinx von Gizeh, Alt-Kairo, Beduinen, Kameeltreiber — dies und vieles Andere führte er vor. Und wie fesselnd weiss er Alles zu deuten. Br Heubner hat die Kunst des Erzählens nicht erst im Morgenlande gelernt; sie war ihm von jeher eigen. Im anmuthigsten Plauderton führte er uns über das Meer in die Wüste, zu den Pyramiden und andern Wundern des Pharaonenlandes, dass es eine Lust war, seinen Worten zu lauschen. Später hielt er denselben Vortrag in der Loge „Phönix" und fand dort dasselbe Interesse wie in der „Minerva" für seine Schilderungen, dieselbe Anerkennung und den lebhaftesten Beifall und Dank.

Dresden. Die Loge „Zu d. 3 Schwertern" führte am 23. April unter Leitung des zug. Mstrs. v. St. Br Mackowsky vier Herren dem Mrbunde zu, und in der Unterrichtsloge am 26. März sprach der 1. Aufseher Br Höffner über die 3 grossen Lichter und Br Nietzold über: „Unsere Weltanschauung, eine Betrachtung an der Jahrhundertwende." — In der Jubiläums- und Aufnahmeloge, welche der „Goldne Apfel" am 6. April abhielt, feierte ein Br sein 40jähriges Jubiläum und vier Brr begingen ihr 25jähriges Jubiläum. Sämmtlichen Jubilaren widmete der Vorsitzende herzliche Worte der Beglückwünschung mit Hervorhebung ihrer Verdienste. In die Brkette eingereiht wurden 5 Herren, an welche der Vorsitzende, der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Blochwitz eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, in welcher er namentlich das Streben nach Licht und Wahrheit betonte. Nach der Aufnahme trug Br Oeser-Löbau ein Baustück: „Der Kampf ums Dasein" vor.

— Am 9. April hielt die Loge „Z. d. ehernen Säulen" eine Lehrlingsaufnahme- und Arbeitsloge unter Hammerführung des sehr ehrw. Mstrs Br Hofarth ab, wobei 2 Herren zur Aufnahme gelangten, an welche der Vorsitzende sehr beherzigenswerthe Worte über: Wahrheit, Recht, Verschwiegenheit und Brliebe richtete. Nach der rituellen Aufnahme der Suchenden trug Br Trotz ein hochinteressantes Baustück über „Unser Mrzeichen" (Medaillen) vor, wobei er besonders auf die Treue als eine der schönsten Tugenden hinwies. — Am 23. April feierten die vereinigten Altstädter Logen den Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert durch eine Festtafelloge, welche durch Reden und durch musikalische Vorträge Weihe und Würze erhielt.

Berlin. Die Gr. L. L. der Frmr von Deutschland hatte nach dem Bericht über das Mrjahr 1898 bis 1899 am Schlusse desselben 11613 Mitglieder in 110 Johannislogen, gegen 11467 Mitglieder und 108 Logen im Jahre 1898, ist also um 146 Mitglieder und 2 Logen gewachsen. Es wurden 1488 Arbeitslogen, 303 Festlogen, 102 Trauerlogen, 691 Konferenzen abgehalten. Die Zahl der milden Stiftungen beträgt 164.

Königsberg i. Pr. Am 18. April hielt die Loge „Z. Todtenkopf und Phönix" eine Lehrlings-Instruktion ab, welche der I. abg. LMstr Br Lühe leitete. Derselbe eröffnete um $6^1/_2$ Uhr die Loge, vollzog die Affiliation des Br von der Groeben-Arnstein und machte dann aus der am 11. April in Berlin stattgefundenen III. Quartal-Versammlung einige Mittheilungen, wobei er mit warm empfundenen Worten der Verdienste des bisherigen weisen Landes-Grossmstrs Br Zoellner — welcher aus Altersrücksichten dieses Amt niedergelegt — gedachte, und den an seine Stelle zum Landes-Grossmstr gewählten höchsterleuchteten Br von Kuycke herzlich begrüsste. Darauf verlas Br Lühe den bekannten Antrag der sieben

Digitized by Google

Logenmstr unserer Lehrart, betreffend den zu Pfingsten oder später von einem Ausschusse verschiedener Gauverbände einzuberufenden deutschen Mrtag und gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, dass diesem Antrage in der III. Quartal-Versammlung einstimmig zugestimmt worden ist, ein Beweis des festen Zusammenhanges unsrer Grossloge mit ihren Tochterlogen. Hiernach wurde abgestimmt über die Aufnahme-Gesuche der fremden Suchenden: Laue — Prokurist einer hiesigen Bankfirma — und Dr. Kemke — praktischer Arzt hierselbst —, welche beide Kugelungen hellleuchtend ausfielen. Dann hielt Br Lühe über „Das Geheimniss der Frmrei" und das damit im Zusammenhange stehende „Schweigen des Frmrs" einen längeren Vortrag, welcher die Brr in hohem Grade fesselte und zu ernstem Nachdenken anregte. — Schluss der Arbeitsloge um 8 Uhr, welcher sich eine Tafelloge anschloss. (Meckl. Lgbl.)

Amerika. Yee Tow, der Gr.-Mstr der chinesischen Frmrei in den Ver. Staaten, behauptet, dass das Ritual der chinesischen und englischen Logen ziemlich dasselbe sei und jeder Mr, welcher die Sprache verstände, würde so sagen. Der Unterschied läge nur darin, dass die chinesischen Mr noch nach dem uralten Ritual arbeiten. Yee Tow sagt, Frmrei sei vor vielen tausend Jahren in China von Steinhauern gegründet worden, mit der Zeit wurde eine soziale Organisation daraus und zuletzt der stärkste geheime Orden, dessen Mitglieder über die ganze Erde verbreitet sind. Yee Tow hat viele englische Logen besucht und seiner Behauptung in Bezug auf das Ritual liegt eigene Anschauung zu Grunde. (Führer.)

Anzeigen.

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc. Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Gesucht

die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von G. Brink, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter		Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.80

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 23. — Sonnabend, den 9. Juni — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Eine Jubiläumsrede. (Schluss.) — Nach meiner Aufnahme. (Gedicht.) — Ferienkolonien. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Eine Jubiläums-Rede.

Von Br Graue.

(Schluss.)

Als das Charakteristische unserer Zeit kann man mit vollem Recht die Neigung zur Autonomie, d. h. zur Selbstgesetzgebung bezeichnen. Derselbe Menschengeist, der während unseres Jahrhunderts so wunderbare Erfolge in der Beherrschung und Ausbeutung der Naturkräfte erzielt hat, ist dadurch nicht nur überhaupt zum volleren Bewusstsein der ihm innewohnenden hohen Gaben und Kräfte, sondern insbesondere auch zu der Erkenntniss gelangt, dass er gerade darin das Grösste zu ergreifen vermag, wenn er unabhängig von den Gesetzen einer äusseren Macht in freiem, durch Nichts zu beirrendem Forschen und Streben dem Drange seines eigenen Wesens folgt und erhebt er, wie für das Gebiet der Wissenschaft, so insbesondere für das sittliche Lebensgebiet die Forderung, sein eigener Gesetzgeber zu sein, also dem Sittengesetz nicht als dem Gebot einer fremden ihm äusserlich gegenüberstehenden Macht und Gewalt, sondern als dem Gesetz seines eigenen Wesens zu gehorchen. So gross die Gefahren dieser Richtung des Zeitgeistes sind, so vielfach dieselbe in Unbotmässigkeit und Revolutionsgelüsten auszuarten droht, an und für sich bedeutet sie einen grossen Fortschritt zur Verwirklichung dessen, was Christus, der göttliche Mstr, in seinem Evangelium ausgesprochen und in seiner Persönlichkeit zur Darstellung gebracht hat, nämlich zur Verwirklichung jener sittlichen Freiheit, in welcher der Mensch von der höchsten sittlichen Macht, die Gott selber ist, sich so wenig losmacht, dass er viel mehr in der unbedingten Hingebung an diese Macht in unverbrüchlichem Gehorsam gegen sie seine höchste Ehre und seine reichste Befriedigung sucht und findet und um sich selber treu zu bleiben, dem Gott treu bleibt, dessen Lehren und Wesen ihm innerlich verwandt und vertraut und dessen Wille ihm in das Herz geschrieben ist.

Sind nicht Repräsentanten solcher sittlichen Freiheit insbesondere auch die drei Männer, deren Statuen nächstens auch in unserer Stadt, wie schon in so vielen anderen deutschen Städten, sich erheben werden, Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und Graf Moltke? Haben sie nicht alle drei, indem sie im Dienste Gottes ihre Berufspflichten mit vorbildlicher Treue erfüllten, dadurch füglich die Forderung des eigenem Herzen erfüllt und, je grössere Aufgaben Gott ihnen stellte, desto klarer erkannt, dass das, was sie in der Lösung dieser Aufgaben leisten, nicht bloss eine Leistung im Dienste Gottes und zur Wohlfahrt ihrer Nation sei, sondern auch eine solche, durch welche sie die eigene sittliche Pesönlichkeit rein und unverlezt erhalten und einem Bedürfniss ihres Gemüths Genüge leisten. Wenn in diesen Männern, wie überhaupt in unserem Zeitalter, das Nationalitätsgefühl zu energischem Ausdruck kommt und selbst vor kriegerischer Bethätigung auf blutgetränkten Schlachtfeldern nicht zurückschreckt, so ist dabei die Humanität insofern gewahrt, als nur da, wo der Bestand und die Ehre der Nation es unabweisbar fordert, an die Entscheidung des

Digitized by Google

Schwertes appellirt, das Elend, das jeder Krieg mit sich bringt, nach Möglichkeit gelindert und der verwundete feindliche Soldat ebenso wie die Tapferen des eigenen Volkes treu behütet und gepflegt wird.

Ausserdem aber wird die Humanität durch ein ledendiges Nationalgefühl von einem farblosen verschwommenen Humanitarismus bewahrt und dazu angeleitet, zwar das letzte und höchte Ziel der grossen Brkette, in welchem alle Nationen vereinigt werden sollen, fest und unwandelbar im Auge zu behalten und auch dem geringsten Fremdling die Achtung und die wohlwollende Gesinnung, die wir jedem Menschen als solchem schuldig sind, nicht vorzuenthalten; aber gleich wie die eigene Familie vor den Fernerstehenden, so die eigene Nation vor den fremden Völkern mit inniger Liebe zu umfassen und für sie, wenn es erforderlich ist, Gut und Blut einzusetzen, als ob Beides, Humanität und Nationalgefühl vom Geiste unserer Zeit ganz in den Dienst der materiellen Interessen gestellt werden sollte. Je mehr das Geschlecht unserer Tage die Kräfte der Natur sich unterthan gemacht hat, desto mehr haben diese immer neue Gewalt über dasselbe gewonnen; ein grosser Bruchteil der Menschheit ist in Gefahr, im Dienste der von Naturkräften getriebenen Mechanismen zur Maschine zu werden, die sichtbaren Lebensgüter und die sinnlichen Lebensgenüsse haben kaum jemals so viel lockende Anziehungskraft, so viel blendenden Glanz entfaltet wie in unseren Augen. Und schwerlich haben in irgend einer der vergangenen Zeiten so grosse Volksmassen so dreist und schamlos ihre sittliche Pflichterfüllung von dem Mitbesitz und Mitgenuss materieller Güter abhängig gemacht, wie heutzutage viele Kreise der Bevölkerung in allen Kulturländern es thun. Aber die sozialistischen Bewegungen unserer Zeit — und das anzuerkennen erfordert die Gerechtigkeit — streben nicht nur nach materiellen, sondern grösstentheils auch nach geistiger, sittlicher Hebung der wirthschaftlich schwächeren Volksschichten und andererseits wie viele humane und nationale Lebensmächte arbeiten auf dem Gebiete der staatlichen Gesetzgebung und Verwaltung wie in privaten Vereinigungen und Anstalten daran, dass namentlich solche wirtschaftliche Übelstände und Nothstände, durch welche die darunter leidenden Menschenkinder auch sittlich geschwächt und sittlich gefährdet sind, beseitigt oder wenigstens reduzirt worden, und wenn wohl die Meisten unter uns mit mir der Meinung sind, dass die Mehrzahl der Menschen lebenslang in gewissem Sinne wie die Kinder lebt, dass desbalb bei ihrer Erziehung das Wort Luthers von der Kindererziehung, es müsse neben dem Apfel die Ruthe liegen, beherzigt werden solle, und dass die Obrigkeit das Schwert der Gewalt, das sie trägt, zu rechter Zeit mit dem nöthigen Nachdruck gebrauchen muss, um grösseres Unheil zu verhüten, darin sind wir jedenfalls Alle einig, gel. Brr! dass die drohenden Gefahren der Zeit nicht bloss durch gesetzliche Gewalt und Zwangsmassregeln, durch Polizei- und Militärgewalt abgewendet werden, sondern hauptsächlich dadurch, dass der heilige Geist des Christenthums alle gemeinnützigen und patriotischen Bestrebungen durchdringt und dieselben zu unermüdlicher Arbeit wie an der materiellen so an der moralischen Besserung die bedrängten Volkskreise moralisch dadurch stärket, dass er ihnen das Bewusstsein giebt, dass sie solche Arbeit nicht vergeblich treiben, sondern durch dieselbe das Reich edler und beglückender Humanität auf Erden bauen helfen.

Und nicht wahr, meine Brr, dieses Bewusstsein, es öffnet uns die Augen für die vielfältige Unterstützung, die wir bei dieser Arbeit in allen weltlichen Kreisen finden und hilft uns, auch wo beschränkter, engherziger Glaubenseifer nichts zu sehen meint, als das oberflächliche Treiben selbstsüchtiger Alltagsmenschen, die edlen Gotteskräfte zu erkennen, die in der offenkundigen Geschichte des grossen Völkerrechtes, wie in der verborgenen Geschichte des kleinen Menschenherzens, in dem grossen Weltverkehr wie in dem stillen Verkehr der Seele mit Gott, in den heiteren Hallen der schönen Künste und in den tiefen Schachten der wissenschaftlichen Forschungen wie in den Tempeln der Religion, in Kirchen und Schulen, allüberall so weit der Himmel sich über der Erde wölbet, ununterbrochen arbeiten an dem grossen Tempel echter Menschlichkeit in dieser Welt.

Und wenn auch unendlich Vieles daran fehlt, dass dieser Tempel auf Erden vollendet dasteht, wenn selbst in unserem eigenen Herzen sein Bund so viele Lücken und Risse, so viel minderwerthiges loses Material zeigt, je treuer wir dem Bau desselben in uns und Anderen unsere Kräfte widmen, desto klarer wird unsere Einsicht in die ewigen Gesetze, nach welchen er erbaut wer-

Digitized by Google

den muss, desto stärker entfalten sich in unseren Herzen edle sittliche Triebe zu blühender Schönheit, wie die Rosen im Thale, und wenn mit Macht einer unserer sächsischen Dichter begeistert ausruft: O, Gott, wie muss das Glück erfreuen, der Retter einer Seele sein! wahrlich das Glück ist noch viel reicher und grösser zum Bau des Tempels, der nicht eine Seele nur, sondern alle Menschenseelen veredelt und beseeligt umfassen soll, ein wenig mitzuhelfen und beizutragen. Die Stifter unserer Loge im e. O. kennen keine höhere Freude wie die, Mitarbeiter zu sein an dem vollkommenen Tempel der Humanität droben in der himmlischen Welt, und wenn wir unsere Freude vor Allem darin suchen und finden, einen Tempel der Humanität auf Erden bauen zu helfen, darf uns denn Jemand darin stören durch den Einwand, wir könnten es gar nicht, ohne die Sehnsucht nach dem vollkommenen Tempel, der dorten ist, aus unserem Herzen zu verbannen? Nimmermehr! Wie schön stimmt doch Beides zusammen: „Nach dem, was droben ist, sich Sehnen und das Himmelreich auf Erden erbauen." Denn ehe wir dieses recht zu thun im Stande sind, müssen wir jenes gethan haben. Wer nichts weiss von einem Himmelreich und einer höheren besseren Welt, der weiss auch wenig oder nichts von den himmlischen Freuden, die dem Frmr vorschweben.

Aber wer sich nach jener Welt so innig sehnt, dass die ganze irdische Welt gleichsam hinter ihm versinket, vor dessen Seele leuchten diese Ideale immer klarer auf, und nun kann er aus ihnen den richtigen Massstab entnehmen für das, was er auf Erden erbauen soll, kann von ihnen lernen den Werth der irdischen Dinge richtig abzuwägen und darauf zu achten, dass das, was er auf Erden baut, die senkrechte, gerade, himmelanstrebende Richtung innehalte und fest in sich gegründet sei. Andrerseits je treuer wir das, was auf Erden ist, zu einem Reiche der Gerechtigkeit und des Friedens zu erbauen suchen, desto gewisser wird es uns, dass wir in Wahrheit und Wirklichkeit eine himmlische Heimath haben.

Je besser der Baum in der Erde wurzelt, desto kräftiger wächst er und strebt mit seiner Krone himmelan! So ist es auch mit unserer Seele, je fester sie wurzelt im Bann irdischer Berufspflicht, je gewissenhafter sie Alles das wahrnimmt, was ihr auf Erden Gutes zu thun befohlen ist, desto freudiger schwingt sie sich aufwärts, und das Beste, was hienieden geschaffen und erbaut wird, ist eine Vorstufe, nur ein Vorhof gleichsam für den Tempel der Herrlichkeit auf Himmelsauen, wo eine wahre Freistatt des Friedens uns bereitet ist. Und dazu helfe der a. B. a. W.

Nach meiner Aufnahme.

(Der geliebten St. Johannisloge „Zum treuen Herzen" im Or. Strassburg i. Els. dankbar zugeeignet.)

Vertrauend in der Brüder Kette
Stellt Ihr als neues Glied mich ein,
Und mit Euch schaffend um die Wette,
Darf Eurem Werk ich Helfer sein. —
In Liebe tragend und getragen,
Bin ich hinfort Euch Baugenoss,
Um mit Euch nie mehr zu entsagen
Dem Ziel, das hell sich uns erschloss.

O süss Gefühl, gestärkt sich wissen
Im Streben von der Besten Arm!
O Glück, in Schmerz und Kümmernissen
Stets Herzen finden, treu und warm! —
Sei mir geheiligt, grosse Stunde,
Die gütig diesen Trost mir bot!
Mit reinster Freundschaft nun im Bunde,
Bezwingt mich fürder keine Not! —

Dank Euch, ja Dank, Ihr Teuern alle,
Die Ihr zum Gruss um mich erscheint!
Wie mir der Zukunft Los auch falle,
In Leid und Lust stehn wir vereint! —
Vergessen will ich all die Bürde,
Die ich bisher durchs Leben trug;
Aus Eurer Hand die Bruderwürde
Ist mir dafür des Lohns genug! — —

Du aber, Meister aller Welten,
Sei Du mir nah mit Deinem Geist!
Lass mich als Deinen Diener gelten
Und thun, was mir Dein Wille weist!
Verwandle Du für uns in Segen
Der Bosheit Hass, der Lüge Streich,
Und hilf in Frieden allerwegen
Verbreiten uns Dein ewig Reich!

Strassburg i. Els. Br Christian Schmitt.

Digitized by Google

Ferienkolonien.

Es ist gewiss nicht zu leugnen, dass unsre Zeit reich an Liebeswerken ist, welche in die dunklen Kammern der Armuth Strahlen der Freude senden und manche Thränen trocknen. Zu diesen Liebesthaten gehört vor allen Dingen auch die Sorge für die Jugend der unbemittelten Stände, die sich in jetziger Zeit besonders durch Förderung und Unterstützung der Ferienkolonien offenbart. Besser gestellte Familien verschaffen ihren Sprösslingen von Zeit zu Zeit Luftveränderung, Erholung in schöner Natur, kräftige Kost u. s. w., und Menschenfreunde suchen nun seit Jahren dieses Glück auch den Kindern ärmerer Familien zuzuwenden. Sie führen dieselben in gesund gelegene Orte, in Wald- und Gebirgsgegenden, in Land-, See- und Soolbäder und sorgen für ihre gute Verpflegung. Früh erhalten die kleinen Ferienkolonisten Milch und Brödchen; zum Frühstück Butterbrod mit Fleisch oder Milch; Mittags kräftiges Gemüse mit Fleisch; zur Vesper Milch mit Brödchen; zum Abendbrod: Butterbrod mit Fleisch und Milch oder kräftige Suppe und alle Mahlzeiten werden streng geregelt. Was das Leben und die Beschäftigung der Kinder anlangt, so stehen natürlich in erster Reihe die Spaziergänge und die Ausflüge in die nähere oder entferntere Umgebung des Ortes, namentlich auch die Besuche von Anstalten, Fabriken u. s. w., wo sie manches lernen und Interessantes sehen können. Zur Unterhaltung und zur Gesundheit dient auch das Spielen und Turnen, welches im Freien gepflegt wird; eben so das Baden und Schwimmen. Ein vorzügliches Mittel zur leiblichen Kräftigung der jungen Kolonisten ist die Garten- und Handarbeit, die sie in der Regel gern und mit Freuden ausführen. Dass von Zeit zu Zeit auch stärkende Ruhe den Kindern zu gönnen ist, dass man auch für gute, bildende Lektüre sorgen muss, versteht sich von selbst; ebenso, dass die Schlafräume der Kinder reinlich, trocken und luftig sein müssen.

Als Ideal für diese Ferienkolonien, dessen Erreichung man mit allen Mitteln anstreben sollte, möchten wir ein eignes Heim, ein Pflegehaus bezeichnen, das für den menschenfreundlichen Zweck in besonderer Weise herzurichten wäre. So ein Haus könnte den ganzen Sommer und Herbst von mehreren Kolonien nach einander benutzt werden und auch eine Nach- und Winterpflege möglich machen. Freilich müsste es wenigstens 40—50 Betten, einen Speisesaal, Wohn- und Schlafräume für die Pfleger, Küche, Keller und Garten haben und dringend zu wünschen wäre, dass sich nicht nur männliche, sondern auch weibliche Hilfskräfte an der Pflege betheiligten und für die schwächlichen, erholungsbedürftigen Kinder sorgten. Selbstverständlich darf auch die Vorsicht, welche ja immer eine Mutter der Weisheit ist, nicht vergessen werden und es dürfen solche Kinder, die mit ansteckenden Krankheiten, chronischen Übeln oder sonst störenden Fehlern behaftet sind, nicht Aufnahme finden.

Während wir dies schreiben, erhalten wir Nachricht, dass der Rhein. Westfal. Logenverband, dessen Stiftung „Kinderfürsorge" in diesem Jahre 111 meist arme Kinder nach Norderney, Kreuznach und anderen Kurorten schickt, die Gründung eines eigenen Seehospizes auf irgend einer Nordsee-Insel beschlossen hat und zu diesem schönen Werke bereits sammelt.

Nun, Ihr Menschenfreunde und Brr Frmr, da ist Gelegenheit, sich ein grosses Verdienst zu erwerben. Wer durch Sammlungen oder Kapitalien oder andere Thätigkeitsopfer die Ferienkolonien unterstützt oder die Gründung eines Pflegehauses oder eines solchen Hospitzes wie das eben genannte ins Werk setzt, oder fördert, dem werden Tausende von Kinder- und Elternherzen danken und ihn segnen für alle Zeiten! Daher: Hand ans Werk! □

Allgemeine maurerische Umschau.

Chemnitz, 27. Mai 1900. Die heutige Stiftungsfestloge leitete der sehr ehrw. Br Schroeter, der in der letzten Wahlloge mit Führung des ersten Hammers betraut worden war. Unter Harmoniumklängen waren die Brr in den Tempel eingetreten und mit einem besonderen Festritual wurde die Festloge eröffnet und weitergeleitet. Ein reicher Kranz von 20 auswärtigen Brrn beehrte uns bei dieser Feier; darunter befanden sich unsere Ehrenmitglieder, die ehrw. Brr Linge, Mstr v. St. der Loge „Minerva", Or. Leipzig, Plenge, Mstr. v. St. der Loge „Phönix", Or. Leipzig, Kauffmann und Schultz, Mstr. v. St. und stellv. Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Bergen", Or. Freiberg. Ehrw. Br Schroeter begrüsste sämmtliche Besuchenden mit brrlich herzlichsten Dankesworten für ihr Erscheinen und gedachte hierauf des Br Oskar Ancke, welcher 15 Jahre hindurch unser Stuhlmstr gewesen

ist und in jeder Hinsicht ein Vorbild eines echten Mrs und allzeit aufopfernden Stuhlmstrs war, der jetzt nur aus gesundheitlichen Rücksichten den Hammer niederlegte. Unseren Dank haben wir ihm durch die heutige Ertheilung der Würde als Ehrenaltmstr votirt, aber unsere Wünsche für seine baldigste Genesung und vollkommene Gesundung sprechen wir aus wahrem treuen Brherzen aus und sie mögen ihn auf seiner Badereise begleiten. Seine Drahtglückwünsche wurden den versammelten Brrn besonders verkündet. Nach Vortrag der Namen der Gründer unserer Loge und einem ehrenden Gedächtnisse ihrer Verdienste wurde einem langjährigen früheren Protokoll-Schriftführer Br Ficker aus Dresden zu seinem am 24. April dieses Jahres stattgehabten Mr-Silberjubiläum der Silberschmuck überreicht, da derselbe s. Z. nicht nach hier kommen konnte. Ehrw Br Schroeter gab hierauf eine geschichtliche Darstellung des ersten Jahres im 2. Jahrhundert unserer Loge, verpflichtete die neuen Beamten, den ausgeschiedenen Beamten überaus reiche Dankesworte spendend, und ertheilte den musikalischen Brrn das Wort zum Vortrag des Festgesanges vom Br Meissner, Nürnberg, komponirt von Lindpainter:

„Vergesst es nicht, was Ihr in heil'ger Stunde
Gelobet einst mit Herz und Hand und Munde" etc.

Hierauf gab Br Otto, unser Br Redner der letzten Jahre, die Festzeichnung über „Die Aufgabe der Mrei". Ehrw. Br Linge, Mstr. v. St. der Loge „Minerva", Or. Leipzig und ehrw. Br Plenge, Mstr. v. St. Loge „Phönix", Or. Leipzig überbrachten in herzlichsten Brworten die Festgrüsse ihrer gel. Logen. Glückwunsch-Telegramme waren noch während der Arbeit eingegangen von der Loge „Balduin z. Linde", Or. Leipzig, unseren Ehrenmitgliedern Brrn Ehret, Or. Glauchau, Schneider, Charlottenburg, Lux, Or. Döbeln und Hauschild, Potsdam, aus Döbeln, sowie von unserem Br Schneckenberg, Reitzenhain. — Am gestrigen Tage liefen schon eine Menge Glückwunschschreiben ein, welche in nächster A. C. zum Vortrag gelangen werden. Nach Arbeitsschluss wurde im Bankettsaale die Festtafelloge eröffnet, die unter zahlreichen Trinksprüchen in gehobenster Stimmung verlief und nach deren Ende sich die Brr noch verschiedene Stunden der freien Unterhaltung widmeten, zu welcher sich ein Kranz von Schwestern gesellt hatte.

B. Kopf.

Frankenberg. Am 13. Mai fand die Weihe des neuerbauten Klubhauses der Frankenberger Frmr statt, wozu eine grosse Anzahl Brr der Protektionsloge („Harmonie"-Chemnitz), der Loge „Z. d. 3 Bergen"-Freiberg und anderer Orr. erschienen war. $^1/_2$2 Uhr wurde die Feier durch Übergabe des Schlüssels eröffnet. Nachdem die Brr unter Harmoniumklängen in den festlich geschmückten Arbeitssaal eingezogen waren und das Lied „O Schutzgeist alles Schönen" gesungen hatten, ergriff der ehrw. Br Witzsch als offizieller Vertreter der Protektionsloge den Hammer und wies zunächst darauf hin, dass es in der hundertjährigen Geschichte der „Harmonie" einzig dastehe, dass ein unter ihrem Schutze stehender Klub sich ein eigenes Heim gegründet habe; aber auch der Pflichten gedachte er, die dem Klub gesteckt sind, damit in den neuen Räumen im wahren Sinne unser K. K. gearbeitet werde. Sodann vollzog der ehrw. Leiter der Versammlung mit feierlichen, erhebenden Worten die Weihe, und zum Schluss überreichte er dem Klubvorsitzenden Br Sievers 25 mit Widmung versehene Gesangbücher als Festangebinde der Loge „Zur Harmonie". Nachdem er den Vorsitz dem Br Sievers übertragen hatte, hielt letzterer eine längere Ansprache und gewährte einen Rückblick auf die Geschichte des Klubs, der gleichzeitig das Fest seines 10jährigen Bestandes feiern konnte. Ein zweites Lied „Gesang lasst ertönen" bildete den Übergang zur Festzeichnung des Brs Raul. Derselbe sprach, ausgehend von den mrischen Emblemen am Giebel, in der Hausflur und im Arbeitssaal, über das Thema: „Wir Frmr haben von dem zerstörenden Einflusse der Zeit und der Vergänglichkeit alles Irdischen für die erhabene Sache unseres Bundes nichts zu fürchten" und führte in trefflicher Rede aus, wie uns die Natur seines letzten Zweckes, das ideale Streben unseres Bundes und der allmächtige Schutz des a. B. a. W. dafür bürgen. Dem Br Raul wurde für seine tief durchdachten und warm empfundenen Ausführungen der lebhafteste Beifall gezollt. Hierauf überreichte der sehr ehrw. Br Kaufmann, Mst. v. St. der Loge „Z. d. 3 Bergen" ein Bild, des Br Fessler und Br Kopf, Vorsitzender des Mittweidaer Klubs, ein Schreibzeug, welche Geschenke von dem Br Sievers namens des Frankenberger Klubs mit grossem Dank angenommen wurden. Nachdem noch Ehrw. Br Witzsch die Glückwünsche des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten sehr ehrw. Br Ancke überbracht hatte und unter Gesang des Armenlieds die Armensammlung vorgenommen worden war, wurde die Versammlung gegen 3 Uhr geschlossen. $^1/_2$4 Uhr begann das Festmahl im „Ross", reich gewürzt durch Trinksprüche und Lieder. Nach Beendigung desselben begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Klubhause zurück, wo sie mit den inzwischen erschienenen Schwestern noch einige recht fröhliche Stunden verbrachten

Br Lippmann.

Berlin. Die Arbeit der Loge „Zur Eintracht", welche am 11. Mai abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer erhebenden Festloge, da sie mit der Feier des 25jährigen Mr-Jubiläums des allverehrten zug. Mstrs. v. St. Br Schwengberg verbunden war, welcher viele Ehrungen und Anerkennungen erntete.

Digitized by Google

Nachdem er von vielen Seiten begrüsst und beglückwünscht worden war, dankte er sichtlich gerührt für die vielen Beweise der Liebe und bestätigte seinen Dank durch 3×3. Nach der ritualmässigen Aufnahme dreier Suchender wurde die Arbeit geschlossen und es folgte eine Festtafelloge, an der nahezu 200 Brr theilnahmen und die durch viele Trinksprüche gewürzt war.

— In der Loge „Drei Lichter im Felde" in Gross-Lichterfelde trug die Arbeit am 16. Mai besonders deshalb erhebende Momente in sich, weil dabei Jubilare gefeiert wurden und der vors. Mstr sehr ehrw. Br Neumann I. seinen dritten Sohn der Loge zuführte. Die Vaterworte, die der Mstr an seinen Sohn, jetzt Br, richtete, und in denen er ihn an seine verstorbene Mutter erinnerte (indem er ihm zum Andenken an sie eine von ihr gearbeitete Arbeitstasche übergab) und in die Lehren der Mrei einführte, gingen allen Brrn zu Herzen.

Görlitz. Am 13 Mai feierte die Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe" hierselbst unter grosser Betheiligung zahlreicher Gäste ihr fünftes Stiftungsfest. Sobald der h. LM. Br Glubrecht die Festloge ritualmässig eröffnet und die erschienenen Gäste — es waren allein 12 auswärtige Logen offiziell vertreten — aufs Wärmste begrüsst hatte, wurde der Bericht über die mrische Thätigkeit im abgelaufenen Logenjahre erstattet. Die Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe" hatte den Verlust von 2 gel. Brrn zu beklagen, darunter ein Stifter der Loge, Br Grüner. Sie zählt gegenwärtig 14 Ehrenmitglieder, 46 einheimische, 20 auswärtige, 20 ständig besuchende und 5 dienende Brr, in Sa. 105 Brr. Im Ganzen wurden 19 Arbeiten abgehalten. Auf diesen Bericht und nach ritualmässigem Schluss des Logenjahres folgte die Vorlesung des Protokolles über die Beamtenwahl, deren Einsetzung und Verpflichtung, worauf der h. LM. das neue Logenjahr mit 3 h. Schl. eröffnete. Der h. LM. vom „Brunnen in der Wüste" Br Liersch übermittelte die Glückwünsche der Andreasloge „Sitiens" und seiner Johannesloge zum „Brunnen in der Wüste" zu Kottbus, sowie der Johanneslege „Zur goldenen Kette" in Bunzlau, der Loge „Isis" in Lauban, „Zu den 3 Rosen" im Walde zu Sorau, „Zu den 3 Felsen" in Schmiedeberg, der „Vereinigten Logen z. d. dr. T." in Breslau, „Zu den drei Thürmen" in Haynau, „Zur warmen Quelle" in Hirschberg, während der h. LM. Br Richard die Glückwünsche seiner Loge „St. Georgspforte zum Frieden" in Spremberg und der ehrw. stellvertretende Mstr. v. St. der Loge „Zur gekrönten Schlange" Br Beyrich die Glückwünsche seiner Brrschaft sowie die der „Goldenen Mauer" in Bautzen und „Zu den 3 Zirkeln" in Zittau überbrachte. Ausserdem waren noch 24 Depeschen und verschiedene schriftliche Glückwünsche von Brrn aus anderen Bauhütten eingetroffen, die mit grosser Freude und Dank aufgenommen wurden, da die Absender dadurch ihrer regen Theilnahme an dem Gedeihen dieser jungen Loge Ausdruck geben wollten. Die Festrede hielt Br Tschörtner in seiner bekannten und herzlichen Weise. Nach Schluss der Arbeit folgte die Tafelloge, die, von anregenden Reden und Gesängen gewürzt, dem Feste ein würdiges Gepräge gab. Wegen der grossen Betheiligung konnte die Tafelloge nicht in den Räumen der Loge abgehalten werden, sondern in den zu diesem Zwecke in loyalster Weise zur Verfügung gestellten Gesellschafterräumen der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften. Während der Tafelloge wurde dem h. LM. Br Glubrecht durch den Br Brink ein kunstvoll gearbeiteter Pokal überreicht, welchen die 9 jüngsten Brr ihm gewidmet haben als ein sichtbares Zeichen, dass auch sie, ebenso wie die älteren Brr gesonnen sind, ihren am Altare dem LM. geleisteten Eid in unverbrüchlicher Treue zu halten. Der Mstr hat diese silberne Ehrengabe, die von Br Dreifert in künstlerischer Weise angefertigt ist, der Loge überwiesen, damit sie auch seinen dereinstigen Nachfolgern im Amte ein dauerndes Sinnbild der Treue und Ergebenheit der Brr sei. Fünf Jahre hat Br Glubrecht in der Loge „Zur weissen Taube" in Neisse und nun hier 5 Jahre lang den ersten Hammer geführt und in beiden Bauhütten sich grosse Verdienste um die K. K. erworben, wie es auch schon in Neisse durch Verleihung des Rothen Kreuzes seitens der Grossloge anerkannt wurde. Möge er der hiesigen Loge noch recht lange erhalten bleiben.

Wesel. Am 20. Mai feierte die Loge „Zum goldenen Schwert" das Fest ihres 125jährigen Bestehens. Von benachbarten und ferngelegenen Bauhütten waren Vertreter zugegen, so dass Brr der meisten rheinisch-westfälischen und holländischen Logen anwesend waren. Das Bundesdirektorium der National-Mutterloge hatte den Repräsentanten der Loge, Br v. Bredow, gesandt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich schickte als Festgabe ein prächtiges Bild des hochseligen Kaisers Friedrich, was grosse Freude bereitete. Auch eine Denkmünze auf den Festtag war von einem Br gestiftet worden. Die Loge „Zum goldenen Schwert" ist die älteste im Rheinland. Sie wurde 1744 gegründet. Leider ist das Konstitutionspatent abhanden gekommen, und deshalb rechnet man den Anfang ihrer Geschichte vom Jahre 1775, wo die alte Militärloge als solche aufhörte und sich so umformte, dass auch Civilbewohner Wesels aufgenommen werden konnten. Von 1806 bis 1814 stand sie unter dem Gross-Or. zu Paris und büsste dadurch einen grossen Theil ihrer Akten aus dem 18. Jahrhundert ein. Die äusseren Verhältnisse sind am ultramontanen Niederrhein wenig geeignet, einer Loge ergiebigen Lebensboden zu ge-

Digitized by Google

währen. Dennoch erfreut sich das „Goldene Schwert" einer langsam aber stetig wachsenden, oder sich auf mittlerer Höhe haltenden Mitgliederzahl. Die gehässigen Angriffe der ultramontanen Presse richten sich bei jeder Gelegenheit gegen dasselbe, sobald Angelegenheiten des öffentlichen Lebens nicht im Sinne des Ultramontanismus entschieden werden. Für jeden Arger machen die Ultramontanen hier zu Lande die Frmr verantwortlich.

England. (Nach dem Freemason.) Die Grossloge von England hat am 25. April ihr Jahresfest unterm Vorsitz des Pro-Grmstrs Brs Grafen Amherst gefeiert. Dieser gab bekannt, dass er, alsbald nachdem er von dem Attentat auf den Grossmstr Br Prinzen von Wales gehört habe, diesem die herzlichsten Glückwünsche der englischen Mr telegraphisch übermittelt habe, worauf der Grossmstr umgehend bestens gedankt habe. Der Vorsitzende schlug darauf vor, eine Entschliessung dahin zu fassen, dass die Grossloge wünsche, ihre Dankbarkeit gegen den gr. B. d. W. für die Errettung des Prinzen von Wales, ihres Grossmstrs, von der Hand eines Mörders auszudrücken, und bitte, Sr. Kgl. Hoheit ihre pflichtschuldigsten und herzlichsten Glückwünsche bei der von der Vorsehung gewollten Errettung von dem schändlichen Anschlag entgegenzubringen. Diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen, und alle Anwesenden sangen stehend die Nationalhymne. Darauf wurde der Prinz von Wales zum Grossmstr wieder eingesetzt und mitgetheilt, dass die Brr Graf Amherst und Graf von Warwick wieder von ihm zum Pro- und zum zug. Grossmstr ernannt worden seien. Aus Anlass der Vollendung des 25. Jahres seiner Grossmstrschaft hat der Prinz von Wales 25 Brrn den Pastrang von Grosslogen-Beamten verliehen; unter ihnen befinden sich der durch die Kämpfe um Wepener bekannte Generalleutnant Br Sir L. Rundle und der Gouverneur des Sudans, Br Sir F. R. Wingate, die beide zu Past-Gr.-Aufsehern ernannt worden sind.

Vermischtes.

Mittheilungen aus einer ungarischen Loge. Mehrere Mitglieder unserer Loge sind katholischen Glaubens, was bekanntermaassen nicht im geringsten hindert, dass — obgleich die übrigen Mitglieder verschiedenen Konfessionen angehören — Jeder seine religiösen Gefühle in der Weise pflege, die ihm gutdünkt. Ich habe indessen die Erfahrung gemacht, dass, sobald irgend ein katholisches Mitglied unserer Loge schwer erkrankt, oder dem Tode nahe ist, der Priester seiner Konfession, oder der Herr Pfarrer selbst, auf den Sterbenden und auf dessen Familie eine Pression ausüben, indem sie unter Androhung der Verweigerung der hl. Sakramente und des kirchlichen Begräbnisses den Sterbenden dazu bewegen, eine von dem Priester fertig mitgebrachte Erklärung zu unterschreiben, mit welcher das betreffende Mitglied seinen Austritt aus der Loge anmeldet, — welche Erklärung sodann von dem Priester per Post an den Mstr. v. St. gesandt wird. Ich will hier nicht darauf hinweisen, von welchen sittlichen Gefühlen ein Diener Gottes beseelt sein mag, der — berufen zur Verkündigung der heiligen Lehren der brüderlichen Liebe und der Barmherzigkeit — sich bemüht einen Sterbenden in seinen letzten Minuten durch Drohungen und Gewalt seinen wahren Überzeugungen zu entfremden; — auch finde ich es nicht überraschend, dass der Priester bei solchen Gelegenheiten es nicht unterlässt, in der Austrittserklärung hervorzuheben, „welches Ärgerniss der Sterbende Gott und den Menschen durch seinen Eintritt in einen solchen Verein gegeben hat": aber für meine Pflicht halte ich es, die Aufmerksamkeit der Brr Stuhlmstr auf die Frage hinzulenken, ob es nicht Pflicht eines jeden Mstr. v. St. wäre, jedem Suchenden katholischer Religion, bevor demselben das Licht ertheilt wird, zu wissen zu geben, „das er darauf gefasst sein müsse, auf seinem Sterbebette von dem Priester seiner Religion zum Eidbruch gezwungen zu werden und dass er — wenn er sich Dem nicht aussetzen wolle — zurücktreten möge." Ich bin der Meinung, dass Derjenige, der sich uns anschliesst, von unsrer Aufrichtigkeit mit Recht fordern kann, dass wir ihn auf die Unannehmlichkeiten aufmerksam machen, die seiner warten und von denen wir Kenntniss haben und andererseits meine ich, dass wir, — wenn wir es einmal wissen, dass der röm-kath. Priester den katholischen Br auf dem Sterbebette seiner besten Überzeugung zu entfremden und ihn zum Eidbruch zu bewegen versucht, — die moralische Pflicht haben, den betreffenden katholischen Br bei seiner Aufnahme, oder noch vor derselben, hierauf aufmerksam machen. Ich meinerseits werde dies für meine Pflicht halten, weil ich Gewissensbisse empfinden würde, wenn ich dies dem Suchenden nicht mitgetheilt hätte, und ich würde mich freuen, wenn zu dieser Frage auch die Brr Stuhlmstr und die Grossloge ihre Meinung äussern wollten. Mit Abschriften solcher aus den Händen der Priester stammenden Austrittserklärungen kann ich dienen. Dr. Ignaz Weiss, Mstr. v. St.

Amerika. Wie sehr in Amerika fast in allen Dingen das Ausserordentliche eine Rolle spielt, das lehrt uns auch ein Bericht des „Führers" über das 19. National-Sängerfest, welches in den ersten Tagen des Juli in Brooklyn stattfinden soll. Während vor 15 Jahren in dieser Stadt 2000 Sänger erschienen, später in Baltimore 3000, in Newark 4000, in New York 5000, in Philadelphia 6000 sich vereinigt hatten,

Digitized by Google

wird bei dem kommenden Jubelfest das deutsche Lied aus 7000 Sängerkehlen ertönen. Dabei wird ein Matinee-Konzert stattfinden, in welchem ein Chor von 5000 Schulkindern und ein Damenchor von mehreren 1000 Stimmen mitwirken werden. Dass das deutsche Lied in diesem Lande eine solch herrliche Pflegstätte gefunden, hat auch unser Kaiser anerkannt, und einen kostbaren Ehrenpreis für die deutschen Sänger gestiftet.

— Die Loge „Havanna" in Havanna, Kuba, hat einen neuen Frmr-Tempel gebaut. — Die Loge „Prudencia" in Santiago de Kuba, hat 2 Schulen für Erwachsene gegründet. — Die Loge „Asito de la Virtud" in Cienfuegos hat ebenfalls eine Schule für Erwachsene gegründet. („Führer".)

Die neugestiftete Loge „Humanitas til de toende liljer" (Humanitas zu den 2 Lilien) in Skien ist am 21. Januar eingeweiht worden und hat dabei u. A. ein Glückwunsch-Telegramm von Br König Oskar II. erhalten. Sie hat ihre Arbeit damit begonnen, dass sie den Betrag von 957,50 Kronen für Hinterlassene von verunglückten Fischern auf dem Westlande verwilligte. (Lat.)

Hamburg. Die Leitung des „Hamburger Logenblattes" hat nunmehr Br H. M. Wehnke übernommen.

Anzeigen.

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.
Obstwein-Champagner.
Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal**,
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von G. Brink, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht
die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter			Mk. 1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.
Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof**, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 24. — Sonnabend, den 16. Juni — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Seid einig! (Gedicht.) — Johannisfest-Zeichnung. — Einigungsbestrebungen. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Seid einig!

Ein Baustein von Br Maximilian Feige.

Wo einst nur das Rüstzeug der Menschlichkeit
In goldigem Scheine sich zeigte,
Wo einst nur der Väter selige Zeit
Den Söhnen als Vorbild sich neigte,
Wo der Druck der Hand die Kette schloss,
Wo des Bruders Herz sich dem Bruder erschloss,
Da mahnt es und warnt es: Seid einig!

Hat denn der drei Lichter erquickender Schein
Verloren die glänzende Hülle?
Und stürzen drei morsche Säulen ein,
Die geprangt einst in üppiger Fülle?
Und sieh! Gen Osten hin trübt sich der Blick.
Sehnt Keiner das Eden der Maurer zurück?
O hört und beherzt es: Seid einig!

Wer hat wohl der Brüder getreuer Schaar
Die Fackel des Krieges entzündet?
Wer hat das Winkelmaass auf dem Altar,
Den Zirkel, — der treu ihm verbündet —,
Wer hat sie gefüget zu Hader und Zwist,
Drin Gottheit und Menschheit der Kriegsruf ist,
Wer hat sich vermessen? Seid einig!

Seid einig, so lang' noch den Altar ziert
Der drei grossen Lichter Gepränge;
Seid einig, so lang' noch die Loge regiert
Des ordnenden Hammers Strenge,
So lang' noch drei Säulen tragen den Bau,
Der hinauf ragt weit in des Himmels Blau,
So lang', ihr Brüder, seid einig!

Seid einig, so lang' noch die Brüder umschliesst
Die grosse Kette auf Erden,
Seid einig, so lang' aus dem Lichte uns spriesst
Der Liebe urewiges Werden,
Des Daseins Freude, der Trennung Schmerz,
Bis des Meisters Ruf uns führt himmelwärts.
Seid einig, Brüder, seid einig!

Wohlan! Das Werk dann beginnet mit Gott,
Dem Vater des Lichts und der Liebe,
Der gern sich erbarmet der Menschen Noth
Im fluthenden Weltgetriebe,
Scharf führet den Hammer, tief senket das Blei,
Ob der Stein auch recht gerichtet sei
Zum Bau, den die Einigkeit krönet!

Das Winkelmaass gebe die Richtung an
Zum Glauben, Hoffen und Lieben,
Der Zirkel beschreibe den Kreis sodann,
Der uns zur Arbeit verblieben.
Der Dogmen Streit, der Neider Blick,
Sie weichen kraftlos und scheu zurück,
Ihr Brüder, dann sind wir einig!

Dann leitet Weisheit unsern Bau,
Den schön gefüget der Friede,
Dann ziert ihn die Schönheit wie Morgenthau,
Den die Dichter preisen im Liede,
Dann führt die Stärke ihn kraftvoll aus:
Wir geben der Menschheit ein Gotteshaus
In Einigkeit, Frieden und Freude!

Digitized by Google

Johannisfest-Zeichnung.

Von Br Dr. Tempel.

„Ehrwste., sehr ehrw., würdige und gel. Brr! Ich sehe Sie mit Rosen geschmückt, und im Rosenschmuck prangt die festliche Halle. Unser Johannisfest ist ja das Fest der Rosen, ein Fest der Freude. Draussen in der herrlich blühenden Natur herrscht sie, hier erfüllt sie unsre frohschlagenden Herzen. Und wahrlich, wir haben Recht, sie zu feiern, sie ist eine segenspendende Göttin, die mit linder Hand die harte Nothwendigkeit erträglicher macht und um das Alltägliche ihre verschönenden Rosenkränze windet.

Als der Mensch zum Dasein erwachte, trieb ihn die Noth an, seine Kräfte zu regen, um sich zu verschaffen, was er bedurfte, und sich gegen die feindlichen Gewalten zu wehren, die ihm schädigend entgegentraten. Aber kaum hatte er sein Dasein gesichert, da dachte er auch schon daran, es auszuschmücken. Schlicht und unbeholfen mochte das sein, aber es rief sie herbei, die Allbesiegerin und Allbeherrscherin, die Freude; sie verklärte sein armes Leben, er lernte zum ersten Mal ein Glück kennen, das nicht in der Befriedigung sinnlicher Triebe und in der gelungenen Herbeischaffung des Allernothwendigsten seinen Grund hatte. Und sie ist ihm eine treue Begleiterin geblieben. Freude und ihre Schwestern, Begeisterung und Liebe, haben seine Kraft gestählt und erweitert und ihn mit Rosenschmuck und mit dem Lorbeerkranz belohnt, wenn das mühsame Werk gelungen war.

Aber freilich, wenn man sich heute umschaut, wo ist sie, die Alles beleben und Alles erheben soll? In dem wilden Toben der Feste, in dem jauchzenden Gesang der Gelage ertönt ihre Stimme nicht, und bei den prunkenden Schaustellungen ist sie meist nur flüchtiger, schnell entschwebender Gast. Murrende Unzufriedenheit herrscht in weiten Kreisen, und die Freude am Dasein, die Freude an der Arbeit, die es bietet, scheint ein immer selteneres Gut werden zu sollen. Auch die, die nicht murren, die emsig und ihre ganze Kraft aufbietend ihrer Thätigkeit sich hingeben, beherrscht meist nur die Aussicht auf raschen und überreichlichen Erfolg, und die stille heilige Freude an der Arbeit selbst fehlt auch ihnen. Oder das Gebot der Pflicht treibt sie; was sie sollen, erfüllen sie, aber jene frohe Hingabe, die selbst die schlichteste Arbeit zu adeln vermag, fehlt auch ihnen.

Aber das ist nur ein Theil und nicht das Ganze. Die Befriedigung, welche die Arbeit an sich gewährt, sie ist nicht ausgestorben, und Schaffensfreudigkeit findet sich noch in reichstem Maasse auch da, wo dem Thätigen ein persönlicher Vortheil in keiner Weise in Aussicht steht. Glänzende Zeugnisse hierfür sind die vielerlei Vereinigungen von tüchtigen Männern und Frauen, die sich zusammen gefunden haben, irgend eine wissenschaftliche Thätigkeit zu fördern, humanitäre Ziele zu verfolgen oder durch Kunstübung auf sich und andre veredelnd einzuwirken, und die mit reinster Freude an Erinnerungstagen auf die vergangenen Jahre zurückblicken, in denen so manches gelungen, so manches Löbliche erreicht worden ist. Auch der Arbeiter fehlt nicht, der stolz ist auf das, was er vermag, und sich seines Werkes freut, auch wenn es die Welt nicht so werthet, wie er gemeint hat. Die Menschen von heute haben wenig Zeit zu stillem Behagen, und doch sitzt in seiner Stube der eifrige Sammler auch jetzt noch und ist glücklich, wenn er ein neues Stück seinen Schätzen hinzufügen kann, die er unter Mühe und Entbehrung zusammengeschleppt hat, ohne zu fragen, ob ihm Lohn oder auch nur Lob für seinen Eifer zu Theil werde.

Aber neben den Glücklicheren giebt es viele Tausende, die schwer an dem Joche des Lebens tragen; wie sollen sie sich an dem Dasein erfreuen? Lebensfreude giebt Zufriedenheit auch bei bescheidenem Loose, aber wie soll Lebensfreude eindringen in die Hütten der Armen, der Elenden und Bedrängten?

Was ist rührender als die Freude der Mutter an ihren Kindern! Aber wie soll das arme Weib sie empfinden, das nicht weiss, wo es Brod hernehmen soll, die Hungernden zu befriedigen? Kinder werden feil geboten in den Zeitungen, wie eine Waare werden sie verkauft. Kann es ein furchtbareres Zeugniss für das Elend, für die Widernatürlichkeit so vieler unsrer Verhältnisse geben, als solch eine kurze, kühle Zeitungsannonce! Wohl mag es auch bei den Beglückteren hierin oft schlimm genug aussehen. Die Mutter, von gesellschaftlichen Pflichten vielfach in Anspruch genommen, überlässt ihr Kind bezahlten Dienerinnen, und wenn es am Abend der Reichgeschmückten, die vor der Gesellschaft noch Zeit

Digitized by Google

findet, es zu besuchen, sehnsüchtig die Ärmchen entgegenstreckt, erhält es kaum noch einen flüchtigen kalten Kuss. Hier geht durch eigne Schuld die Frau des höchsten Glückes, der reinsten Freude verlustig. Aber die Unglückselige, die von Noth und Elend Gehetzte, was hat sie verbrochen? So gern würde sie ihr Kind mit mütterlichem Stolze an die Brust drücken und leuchtenden Auges dem Fremden, dem der prächtige Blondkopf auffällt, versichern: „Ja, Herr, das ist mein Jüngster.“ Aber sie kann sich ja keiner Freude überlassen, das Nothwendige fehlt, sie muss ihr Kind hingeben, um es am Leben zu erhalten.

Hier gilt es zu helfen. Nicht Worte des Bedauerns, nicht Reden, von Nächsten- und Menschenliebe überfliessend, nicht Vorträge und Ermahnungen können hier Änderung schaffen, nur thatkräftige Hülfe kann frommen. Mildert die Noth, gebt den Armen Antheil an der Freude des Lebens, und sie werden verlernen zu murren, und auch das Schlimme leichter ertragen und sich ohne Murren fügen in das Unvermeidliche. O meine Brr, wo sich Gelegenheit findet, hier helfend mitzuwirken, da lassen Sie uns nicht säumen, und wie wenig der Einzelne auch an seinem Theil vermag, er schliesse sich an Gleichgesinnte an und, was er für sich nicht konnte, ist nun den vereinten Kräften möglich. Wieviel ist hier noch zu thun, aber wie gar manches Löbliche ist auch erreicht, ist in gedeihlicher Entwickelung begriffen! Da wird auch dem minder günstig Gestellten Gelegenheit geboten, sich ein eignes Heim in wenig drückender Weise zu erwerben. Sehen Sie doch diese einfachen Häuschen an, ein Gärtchen mit Blumen und wenigen tragenden Stöcken davor, es ist so schlicht, aber so traulich und heimisch sieht es aus, und vor allem der schwer Arbeitende, hier findet er Ruhe, der immer Gehorchende, hier ist er Herr, es ist sein Eigen, er fühlt sich in seinem Besitze, und längst verlorene Freude am Leben zieht wieder bei ihm ein, nur als Gast vielleicht, von Zeit zu Zeit, aber das richtet ihn auf, und er erträgt leichter, was ihm sonst auferlegt ist.

Das ist ja der grosse Irrthum, wenn man sagt: Freude am Dasein — dazu sind die Zeiten zu ernst, es gilt zu ringen und zu kämpfen, alle Kraft für das eine Ziel einzusetzen, was bleibt da für Anderes übrig? Freilich gilt es zu kämpfen, aber wem wird der Sieg sichrer sein, dem, der verdrossen und erbittert zu den Waffen greift, oder dem, der sie muthig schwingt und dessen Herz freudig schlägt, wenn die Trompete zum Streite ruft? Kampfesfreude ist sicherlich nicht die schlechteste Waffe, und Unzufriedenheit und Missmuth sind nicht die unschädlichsten Gegner im Kampfe des Lebens.

Freude an der Arbeit, Freude am Erfolg würzen das Leben und geben Kraft und Muth, auch seine schwersten Lasten zu tragen. Feiert sie und lasst sie uns erhalten, so viel an uns ist; denn wo sie nicht ist, da sieht es düster und kahl aus, selbst das Gute verliert seinen Glanz und wird unter seinem Werthe geschätzt. Unzufriedenheit regt ja auch die menschliche Thätigkeit an, aber sie wird zum bösen Dämon, wenn sie sich dauernd einnistet und die sonnige Gotteswelt mit einem Trauerflor überdeckt, dass die Farbenpracht keiner Blume, kein herzerhebendes Lächeln im frohen Menschenangesicht mehr zu sehen ist, alles Grau in Grau, unzulänglich und erbärmlich.

Wir wollen es nicht so halten. Freudig wollen wir unsre Kräfte regen, nicht wie Sklaven, die unter dem Joche keuchen, sondern wie freie Männer, die das thun wollen, was die Pflicht ihnen auferlegt. Wir wollen am eignen Streben unser Wohlgefallen haben, aber auch warme Theilnahme, wenn einer der mit uns Wandernden ein ersehntes Ziel erreicht hat, wenn er nach mühseliger und doch arbeitsfreudiger Wanderung auf eine lange Strecke zurückblicken kann, die er zu eignem Segen und zum Heile der Mitstrebenden durchmessen hat. Wir wollen ihm danken an seinem Ehrentage und der schönste Lohn, den ein edel ringender Kämpfer für das Gute zu erwarten hat, die Mitfreude der Genossen, soll ihm nicht fehlen.

Aber giebt es nicht andre Fragen noch, die den Frieden der Seele stören und die Freude am Leben vergällen können? Fragen, die so alt sind, wie die Menschheit selbst und an deren Lösung Jahrtausende sich vergeblich abgemüht haben?

Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Wie ist das alles entstanden, der Himmel und die Erde, und wer hat die Triebkraft in die Pflanzen gelegt und den Menschen gemacht zu dem, was er ist? Solche Fragen drängten sich den frühesten Bewohnern der Erde auf, und sie suchten sie sich zu lösen, indem sie Götter annahmen, die das Alles hervorgebracht hätten, und auch der Ver-

Digitized by Google

stand der Weisen, von der Phantasie des Dichters beflügelt, ersann sich seine Märchen von der Entstehung der Welt und der sie lenkenden Gewalten. Aber Übereinstimmung wollte in all das nicht kommen. Wenn der Eine das Wasser als den Urgrund aller Dinge annahm, fand ihn ein Andrer in dem reinen Sein, in der Zahl, der Idee und während es hier hiess: „die erscheinenden Dinge sind überhaupt nicht," lehrte man dort: „nur aus den Erscheinungen ergiebt sich die Wahrheit, und nichts ist, was drüber hinausgeht."

Woher, wohin? Sie hatten alle eine Antwort darauf, die Denker der Alten, aber immer widersprach einer dem andern, und da drängten sich denn, verzweifelnd an der Möglichkeit, die grosse Frage zu lösen, die Sophisten, die Skeptiker herzu und riefen: „Es giebt keine Wahrheit. Mit Sicherheit können wir nur wissen, dass nichts sicher ist."

Die Weisen mit ihrem grübelnden Verstande hatten das Welträthsel nicht lösen können. Da kam die Religion und lehrte: „Wissen könnt Ihr es nicht, so müsst Ihr es glauben —" und der Glaube trat seine Herrschaft über die gelehrige Menschheit an und deutete ihr, was sie selbst aus eigner Kraft sich nicht erklären konnte.

Die Weisheit aber, die sich seither so redlich abgemüht hatte, beschränkte er in jeder Weise und duldete ihre Thätigkeit nur, wenn sie zu seiner Verherrlichung diente und bewies und bestätigte, was er selbst lehrte. Die Wissenschaft wurde seine Dienerin, und er strafte streng jeden Versuch, den sie machte, ihre Fesseln zu brechen.

Aber trotzdem erstarkte sie und schüttelte endlich die Vormundschaft ab, die er so lang über sie ausgeübt hatte. Wie stolz können wir auf die vergangenen Jahrhunderte zurückblicken! Während sie die Versuche des menschlichen Geistes, seine Kenntnisse zu erweitern, ängstlich bewachten, und die geringe Ausbeute mehr mit Argwohn als mit Freude und Genugthuung begrüssten, können wir uns einer Wissensfreiheit rühmen, die kaum noch andre Schranken kennt als die, die unsre Natur und die Natur der uns umgebenden Dinge ihr von selbst setzen.

Wie viel Gewaltiges hat der menschliche Geist geleistet. Ganze Reiche des Wissens hat er neu erschlossen und die vorhandenen mit vordringender Kühnheit und ungeahntem Erfolg erweitert und erforscht.

Aber ohne Einbusse ging das für den Glauben nicht ab. So friedlich auch beide, deren Gebiete ja ganz verschiedene sind, neben einander bestehen können, so schien es doch, als wolle die Wissenschaft sich jetzt an ihrem früheren Unterdrücker rächen. Natürlich, wo sich ihr Reich ausbreitet, ist für den Glauben kein Platz mehr, und jedes Gebiet, dessen sie sich bemächtigte, schien für ihn eine Einbusse zu bedeuten. Aber freilich, es war nur usurpirtes Land, dessen er verlustig ging. Der ihm wirklich zufallende Besitz blieb ihm ungeschmälert.

Jene Fragen aber, die einstens die alten Philosophen beschäftigten, sie sind nicht verstummt, und die siegreich vordringende Wissenschaft mochte sich wohl angeregt fühlen, die Räthsel zu lösen, die mit unzulänglichen Mitteln einst ihre Vorgänger vergeblich zu ergründen versucht hatten. Doch, ob wir auch die Tiefen der Erde und die weitesten Fernen des Himmels durchforscht haben, bis zum letzten Ziel, an welchem alle Fragen ihre Lösung finden, gelangen wir nicht. Woher und wohin? Auch wir wissen es nicht und werden es niemals wissen.

Dem Glauben blind zu vertrauen, haben gar Viele verlernt. Aber sie haben auch nichts, was sie an seine Stelle setzen können. So lässt man denn die unliebsamen Fragen bei Seite, und eine Indolenz gewinnt mehr und mehr die Herrschaft, die weder glaubt noch bestreitet, die einfach ignorirt und sich, wenn man denn doch einmal Farbe zu bekennen genöthigt ist, mit einem Schagwort, wie es gerade die Tagesmode bietet, kläglich genug abzufinden weiss.

Aber kann das wirkliche Befriedigung geben? Trägt es nicht dazu bei, die Unzufriedenheit zu mehren und unsicher und schwankend erscheinen zu lassen, was das Menschenherz sich vor allem gesichert ersehnt? Gewiss können wir uns nicht der Einsicht verschliessen, dass diese Lassheit in Betreff der ernstesten Dinge vom Übel, und dass sie nach Kräften zu bekämpfen sei.

Indess nicht jeder hat die Geistes- und Charakterstärke, sagt man, sich durch Zweifel und Irrthum zu Klarheit hindurch zu kämpfen. Wohl! Aber eine Lösung, die seinem Wesen entspricht, wird er immerhin finden, er wird immerhin zu diesen Fragen Stellung nehmen können, und vermag er das nicht aus sich selbst, so prüfe er doch, was Andere darüber gedacht, und er wird irgendwo einen Untergrund finden, der ihm sicher zu sein scheint; dort lege er sein Lebensschiff-

Digitized by Google

lein fest und schaue von da aus guten Muthes auf das Treiben um sich und guten Muthes auch in die Zukunft, die einst auch die letzten Räthsel lösen soll. Nur nicht sich scheu verbergen, und übersehen wollen, was sich doch nicht übersehen lässt, und was nur um so quälender wird, wenn es gegen unsern Willen sich uns aufdrängt und dann trübe, traurige Stunden, statt sie mit einem Schimmer des Trostes zu erhellen, noch düsterer, die Verzweiflung noch verzweiflungsvoller macht!

Erkennen und bekennen, das sind die beiden Forderungen, die man an tüchtige Männer und an den tüchtigen Mr vor Allem stellen muss.

Entstehen und vergehen, allüberall herrscht das gleiche Gesetz in den weiten Reichen der Natur. Warum sollen wir uns ihm nicht willig fügen und als etwas unnatürlich Grausenhaftes empfinden, was doch das ganz Natürliche und überall Geltende ist? Hat aber ein gewaltiges Wesen diese Welt geschaffen, dann zeigt uns doch ein Blick auf die Zweckmässigkeit und Herrlichkeit derselben, dass es nur ein Gott der Liebe sein kann und der höchsten Weisheit, und ihm sollten wir nicht willig vertrauen und ohne Scheu vor ihn hintreten, wenn er uns ruft? Er wird seinen Geschöpfen ein gerechter und vor allem ein gütiger Richter sein.

Lasst uns freudig in das Leben ausschauen, muthig den Kampf durchkämpfen, den es uns bietet und, wenn der Abend kommt, wollen wir dem Ende ruhig entgegen gehen. Und blicken wir alsdann auf die Bahn, die wir durchlaufen, zurück, möge sich uns im Scheiden das Geständniss auf die Lippen drängen: „Das Leben war doch werth durchlebt zu werden, es war doch schön und reich an köstlichem Gewinn."

Aber, meine l. Brr, wie in der grossen Menschengemeinschaft draussen im Leben, so lassen Sie den Geist freudiger Zuversicht, den wir heute feiern, auch in unserem engeren Kreise, in unseren Bauhütten walten. Dort ist er uns wahrlich vor allem von Nöthen.

Die Erinnerung an dieses Fest der Freude und der Rosen begleite uns zu unserer Alltagsarbeit und erhebe und verkläre sie! Wo aber Johannisgeist herrscht, da wird auch Johannissegen nicht fehlen. Das walte der a. B. a. W."

Einigungsbestrebungen.

Bei der Maikonferenz, welche in der Grossloge „Zu den drei Weltkugeln" am 12. Mai d. J. abgehalten wurde, entrollte der Vorsitzende, der Ehrwst. National Gross-Mstr Br Gerhardt nach dem „Bundesblatt" ein gedrängtes Bild der Geschichte der neuesten Einigungsbestrebungen. Hervorgegangen seien diese aus dem Kreise der Rheinisch-Westfälischen Logen, die schon vor 10 Jahren zu gleichem Zwecke die Initiative ergriffen hatten, um die Einigung der deutschen Frmr zu fördern. Die fast überschäumende Begeisterung, mit der sie nun von neuem für die Verfolgung des grossen Ziels eingetreten seien, hätte zunächst zu Bechlüssen geführt, welche geeignet gewesen, grosse Bedenken zu erregen. Sehr bald aber sei die Bewegung in ruhigere und gesetzliche Bahnen nach erreichbaren Zielen gelenkt worden und da habe sie denn auch in dem Bundesdirektorium das herzlichste Entgegenkommen in dem Rundschreiben an die Tochterlogen vom 8. November 1899 (Bundesblatt Seite 478) gefunden. Der erste offizielle Entwurf einer Vorlage für den geplanten Mrtag, wie er Seitens des in der Versammlung in Dresden eingesetzten Ausschusses festgestellt worden, habe aber dann doch wieder eine schwere Enttäuschung gebracht und die Besorgniss erweckt, dass die Bewegung in der neuen Richtung, in welche sie nach diesem Entwurf geleitet werden sollte, auf einen todten Strang gerathen müsste. Die Hoffnung sei darum aber im Bundesdirektorium nicht aufgegeben worden, dass die aufs neue angeregte Einigungsbewegung von dem allein gangbaren Wege eines föderativen Zusammenschlusses der deutschen Mr nicht abirren werde. Er seinerseits habe gemäss dem Grundsatz, dass: je mehr man einer Sache Erfolg wünsche, desto mehr müsse man bekämpfen, was den Erfolg in Frage stellt, mit grösster Entschiedenheit Einspruch gegen die neue Richtung erhoben, in welcher die Einigung auf unitarischer Grundlage erstrebt wurde. Die gegen den Entwurf erhobenen Bedenken seien nun in den weiteren Berathungen des Ausschusses, wie er gern anerkenne, grossentheils berücksichtigt worden und zwar so weit, dass man die Zuversicht nicht aufgeben dürfte, es werde bei einigem guten Willen gelingen, selbst die widerstrebendsten Gegner für das Werk der Einigung zu gewinnen. Das Ziel könne nur sein: den

Digitized by Google

ohnmächtigen Staatenbund der deutschen Grosslogen umzugestalten in einen lebenskräftigen Bundesstaat, der die Macht und die Kraft habe, die deutsche Mrei wie nach Aussen zu einigen als auch — je länger je mehr — nach Innen ihren prinzipiellen Auffassungen einander näher zu führen. Nach der geschichtlichen Entwickelung, welche die Mrei in Deutschland genommen, sei nur auf föderativer Grundlage eine lebensfähige Deutsche Nationale Grossloge möglich. Vergeblich erscheine ihm das auf dem Grosslogentage immer wieder hervorgetretene Bemühen, erst Prinzipieneinheit, dann äussere Einheit zu schaffen. Aber an dieser Unduldsamkeit gegenüber den Ansichten Anderer, wie sie auf manchen, für die prinzipielle Einigung eintretenden Seiten nur zu bedenklich hervorgetreten und an der Sorge der kleineren Grosslogen vor dem Überwiegen der drei altpreussischen Grosslogen, die freilich nahezu 70 Prozent der gesammten deutschen Brr umfassten, seien die früheren Einigungsbestrebungen auch in den Jahren 1897 und 1898 gescheitert.

Was brachte dem gegenüber nun die neue Bewegung, wenn man über dieselbe aus der letzten Fassung ihres Programms schliessen dürfe?

Die vorausgeschickten allgemeinen Grundsätze dürften kaum zu irgend erheblichen Schwierigkeiten führen. Sie enthalten im Allgemeinen die Communis opinio der deutschen Logen und Mr. Und wenn mit der Anerkennung dieser Sätze dem erwähnten Drang nach prinzipieller Einheit, soweit solche für eine äussere Einheit als geboten erachtet wird, Genüge geschieht, so wäre die Zusammenstellung dieser Grundsätze freudig zu begrüssen. Das Bedenkliche liegt an der vorgesehenen Verfassung des Bundes. Es wird festgehalten an der unitarischen Grundlage: Der Schaffung einer Johannis-Grossloge, die als oberste mrische Behörde über allen Grosslogen stehen soll.

Die kleineren unter den deutschen Grosslogen möchten bei der weniger festen Vereinigung ihrer Tochterlogen einer solchen einheitlichen Johannis-Grossloge, welche ihnen einen erwünschten Rückhalt bieten würde, leichteren Herzens zustimmen können, altbewährte Institute aber, wie die altpreussischen Grosslogen, die in ihren grossen Verbänden bei dem innigen Zusammenschluss ihrer Tochterlogen ein reiches mrisches Leben zu entfalten vermögen, könnten sich einer solchen obersten Behörde nicht unterwerfen. Etwas anderes sei es, Konzessionen im Interesse der Allgemeinheit zu machen, und dementsprechend der eigenen Autonomie bestimmte Beschränkungen aufzuerlegen, als eine alte, durch ein langes geschichtliches Leben bewährte Selbständigkeit aufzugeben. Dazu komme, dass die altpreussischen Grosslogen, wenn sie dies wollten, damit den gesetzlichen Boden aufgeben würden, auf dem sie stehen.

Die Verfassung, auf welcher ihre staatliche Anerkennung in dem bekannten Protektorium beruhe, dürfen sie ohne staatliche Genehmigung nicht in ihrer wesentlichen Grundlage ändern. Unserer Grossloge sei

> das ihr bei ihrer Stiftung als einer rechten und wahren Frmr-Mutterloge ertheilte Konfirmations-Patent und Protektorium

in dem in der Gesetzsammlung des Landes veröffentlichten Patent vom 9. Februar 1796 bestätigt worden. Sie würde in der Unterordnung unter eine andere Grossloge, wie sie geplant werde, ihre Eigenschaft als eine rechte und wahre Frmr-Mutterloge verlieren und damit das Protektorium verwirken, auf welchem ihre und ihrer Tochterlogen staatliche Anerkennung beruhe.

Trotz der gegen die vorgeschlagene Gründung einer Johannis-Grossloge des Deutschen Reiches erhobenen grossen Bedenken enthalte doch die von Kassel ausgegangene Anregung Vieles, was beherzigt werden könne.

Der ehrwste. Vorsitzende ging nunmehr noch näher auf die Stellungnahme der drei altpreussischen Grosslogen hinsichtlich der geplanten Gründung einer Johannis-Grossloge ein und kam zu dem Schlusse, dass diesen allen die auf unitarischer Grundlage stehenden Kasseler Vorschläge in ihrer jetzigen Fassung unannehmbar seien.

Was soll unsere Grossloge unter diesen Umständen thun?

Der ehrwste. Vorsitzende beantwortete diese Frage dahin, dass wir es erstens dem Ansehen und der Würde unserer Grossloge schuldig sind, unentwegt auch ferner für engere Einigung aller deutschen Grosslogen und aller Frmr Deutschlands einzutreten; dass wir ferner unentwegt festhalten müssen an der föderativen Grundlage, auf der einzig und allein eine Deutsche Nationale Grossloge ruhen darf; dass wir es endlich aber auch unsern rheinisch-westfälischen Brrn und den Brrn,

Digitized by Google

welche ihre Kraft den Berathungen über die Vorbereitung eines deutschen Mrtages gewidmet haben, schuldig sind, ihre Arbeit nicht einfach zu verwerfen, sondern aus derselben Anlass zu nehmen, einen Antrag beim Grosslogentage, in neue Berathungen über eine engere Einigung der deutschen Grosslogen einzutreten, zu stellen. Einen dahingehenden Antrag wird das Bundesdirektorium der Versammlung unterbeiten.

Der ehrwste. National-Grossmstr. schloss seine lange und mit äusserster Spannung und Aufmerksamkeit von der grossen Versammlung verfolgte Rede mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass wir schliesslich doch zum heissersehnten Ziele der Einigung kommen und der Aussenwelt das Bild einer grossen Gemeinschaft geben werden, die in allen ihren Gliedern allezeit eintritt für Wahrheit und Recht, für Geistes- und Gewissensfreiheit, für die Unterstützung der Mühseligen und Beladenen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. In der Loge „Zu den ehernen Säulen" hat nach dem „Dresdener Logenbl.", Br O. Lehmann am 12. Februar d. J. angeregt, es möchte von Johanni d. J. an alljährlich zum Johannisfeste in wechselnder Folge aus den Johannislogen der Grossstädte des Deutschen Reiches ein mrischer Blumengruss mit Widmungsschleife am Sarkophage Kaiser Friedrichs III. durch Vermittelung der Potsdamer Loge „Teutonia zur Weisheit" niedergelegt werden.

Frankfurt a. M. Die Loge „Carl z. Lindenberg", welche am 21. April 1850 gestiftet wurde, hielt am 5. Mai ihre 50jährige Jubelfeier ab, an welcher alle eklektischen Logen theilnahmen, und zwar durch Vertreter, Deputationen und herzliche Glückwunschschreiben. Geleitet wurde die Festarbeit von dem Mstr. v. St. Br Leykam, welcher in seiner Ansprache einen Überblick über die Geschichte der Loge gab. Der Festredner Br Battenberg sprach über die Geschichte der Mrei und ging dabei von den Forschungen des Br Ludw. Keller aus. Den Schluss der Feier bildete die Ernennung von Ehrenmitgliedern durch die feiernde Loge und Überreichung von vielen herzlichen Glückwünschen durch Vertreter der Schwesterlogen. Auf die Tempelfeier folgte eine würdige und erhebende Festtafelloge.

Wittstock. Am Sonntag den 20. Mai feierte unter zahlreicher Betheiligung der Brr unsere Loge „Constantia" im Or. Wittstock das Fest ihres 64jährigen Bestehens. Der Nachbar-Or. „Ferdinand zum rothen Adler" in Neu-Ruppin hatte 6 und die Loge „Zur Perle am Berge" in Perleberg hatte 2 Vertreter geschickt; ausserdem war ein Mitglied des „Roland" aus Hamburg anwesend. Der vorsitzende Mstr, ehrw. Br Leinemann, entwarf in seiner Ansprache das Bild eines Frmrs als eines „freien Mannes von gutem Rufe," und der Redner Br Knack behandelte in seinem Festvortrag das Thema: „Wie gelangt man zur Ruhe und Heiterkeit der Seele?" Indem er zunächst unter Anlehnung an einen Aufsatz aus dem Sursum corda von Br Scholz auf die Berechtigung einer gewissen Unzufriedenheit sowohl für den einzelnen Menschen, als auch für die Entwickelung der Menschheit überhaupt hingewiesen, beantwortete er die Frage im Hinblick auf die 3 Säulen, die uns auf dem Wege zur Ruhe und Heiterkeit der Seele Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung zurufen. Reicher Beifall wurde dem Br Redner für seinen anregenden freien Vortrag gespendet. Der ehrw. Br Professor Dr. Bolzenthal, der Ehrenmstr der Loge „Friedrich Wilhelm zum goldenen Szepter" in Küstrin und Ehrenmitglied der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" ist, und seit 6 Jahren als permanent besuchender Br unserer Loge angehört, wurde in Anerkennung seines regen Eifers und seines grossen Interesses an unserer Bauhütte und ihren Arbeiten zum Ehrenmitglied der „Constantia" ernannt. F.

Brieg. Die Loge „Friedrich zur aufgehenden Sonne" hielt am 6. Mai eine Gedenkfeier ihres vor 100 Jahren erfolgten Anschlusses an die Grosse National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" ab. Dieselbe war mit dem 117. Stiftungsfeste verbunden und wurde vom vorsitzenden Mstr Br Waeber geleitet, welcher in seiner Ansprache ein interessantes Bild mrischer Arbeit im vergangnen Jahrhundert aufrollte und u. A. mittheilte, dass die Bauhütte seit ihrer Gründung 720 Suchenden ihre Pforten geöffnet, 92 Suchende abgewiesen habe und jetzt mit 16 Ehrenmitgliedern, 166 ordentlichen, 10 beständig besuchenden und 8 dienenden Brrn zusammen 200 Mitglieder zähle. Nachdem der Vorsitzende am Schluss seiner Rede den Festtag als einen Tag der Freude und Hoffnung bezeichnet hatte und verschiedene verdiente Brr durch Ehrungen ausgezeichnet worden waren, hielt der Redner Br Hoffmann seinen Festvortrag im Anschluss an das Goethewort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." An die Feier schloss sich eine durch Vorträge hochgewürzte Festtafel, an der 200 Brr theilnahmen.

Mannheim. Am 20. Mai fand unter Theilnahme von gegen 300 Brrn die feierliche Einweihung des neuerbauten Logenhauses der Bauhütte „Wilhelm zur Dankbarkeit" statt, wobei der Landes-Grossmstr Br

Digitized by Google

Zöllner die Lichteinbringung vollzog und zugleich mit einem Glückwunschschreiben des Ordensmstrs die Büste Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen überreichte. Die junge thatkräftige Loge welche im Oktober 1897 gegründet wurde, zählt 62 Mitglieder. Mstr. v. St. ist Br Heinrich Hartmann. (Z.-C.)

Finsterwalde. Das frmrische Kränzchen, das hier seit 6 Jahren bestanden und unter der Aufsicht der Johannisloge „Zum Leopard" im Or. Luckau gearbeitet hat, ist nunmehr zu einer Johannisloge umgestaltet worden, die den Namen „Durch Nacht zum Licht" angenommen und am 13. Mai d. J. die Anerkennung und Bestätigung der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" gefunden hat. Die Loge hat zu ihrem Mstr. v. St. den Br Fritz Klettner, Kaufmann, und zum zug. Mstr. v. St. Br Paul Nimé, Grubendirektor zu Poley, gewählt. Wir wünschen dieser jüngsten Tochterloge kräftige Entwickelung, Glück und Gedeihen. (Bdsbl.)

An die hochverehrten Brr Sekretäre.

Da wir auch in diesem Jahre kurze Berichte über die Johannisfestfeier in deutschen Logen bringen wollen, so richten wir an die Brr Schriftführer die herzliche Bitte, uns möglichst bald nach dem Feste mit einigen Zeilen über ihre Feier zu erfreuen. Mit Dank im Voraus und mit brrlichem Gruss i. d. h. Z.

Red. der Frmr-Ztg.

Anzeigen.

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Gesucht

die Jahrgänge 1879, 1880, 1888—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten-
} **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von G. Brink, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Privat-Handelsinstitut.
Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**
gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter		Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).
Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.
Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 25. Sonnabend, den 23. Juni 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisgruss. (Gedicht.) — Johannisfest-Betrachtungen. — Grossmeister-Verein von Hamburg-Bayreuth-Frankfurt. — Deutscher Grosslogentag. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Johannis-Gruss.

Nun strahlt in reinstem Gold herunter
Die Sonne auf die Erdenbahn,
Es hat ein blühend Rosenwunder
Sich ob der Erde aufgethan.
Nun blühen Rosen aller Orten,
O süsse, wunderbare Zeit!
Die ganze Erde ist geworden
Ein Rosentempel, gottgeweiht!

Und wie in jedem Blüthenschoosse
Ein frisches Leben sprosst und glüht,
Wird auch das Menschenherz zur Rose,
Darin es selig wieder blüht.
Ja Alles, was uns lieb und theuer,
Sehn schimmern wir in Blüthenpracht,
Es ist ein heilig Rosenfeuer
In unsrer Seele angefacht.

Die Treue, die die Brüder einet,
Die Milde, die gern Blumen streut,
Die mit dem Kummer tröstend weinet,
Und mit den Frohen gern sich freut;
Die Liebe, die mit lichten Kerzen
Durch's Dunkel hin uns schreiten lässt,
Sie alle sind im Bruderherzen
Die Rosen am Johannisfest!

O blüht, Ihr wunderbaren Rosen,
Ihr stammt von ew'gen Ostens Flur,
Ihr welkt nicht bei der Stürme Tosen,
Gleich Euren Schwestern der Natur!
Nun neigen dankbar sich die Geister
Vor ihm, der lenkt den Erdenball,
Vor dir, Du ew'ger Weltenmeister,
Allrose Du im Weltenall!

Br Hermann Pilz.

Johannisfest-Betrachtungen.

In der Zeit, wo die Sonne am höchsten steht, wo sie die Erde im schönsten Gewande strahlen lässt und Licht, Liebe, Leben überall verbreitet, geht auch für die Mrei eine Sonne auf. Das Johannislicht erleuchtet sie und ihr schönstes und höchstes Fest bricht an. Sei uns gegrüsst, du hehrer Tag! Wie ein Engel des Friedens und der Freude kehrst du bei uns ein, breitest deine Fittiche über alle Menschenbrüder aus und spendest Segen für Geist und Herz! Ja, wenn wir dieses alte, ehrw. Bundesfest aufmerksam betrachten, so müssen wir mit Br Knobloch sagen: „Es ist nicht ein Feiertag einer mit Waffen erkämpften Wohlfahrt, nicht ein Tag der Siegesschlacht, die unserm Vaterlande Einheit und Grösse zurückgegeben hat; es ist aber ein Sonnenfest ohne Schatten, ein Sabbath des Triumphes der Geisterwelt, ein Stiftungstag der Frmrei, der zu einer Siegesfeier

Digitized by Google

der Wahrheit über Lug, Trug, Dünkel, Aberglauben und Irrlehre geworden ist.“ Und welch ein Segensquell wird es für uns, wenn wir es recht feiern! Es regt in uns so manchen goldenen Traum an von einer besseren und schöneren Welt, von einem Friedensreiche, in dem alle Menschenkinder ihre Hände in einander legen, und von einem Hirten, einer Heerde. Und wenn es nun die K. K. in ihrer Verklärung zeigt, wenn es uns ihre Ideale nahe führt und uns dabei recht klar wird, dass sie nichts Veraltetes an sich trägt, dass sie sich nicht überlebt hat, sondern bei unsern vielfach bedenklichen Zeitströmungen nöthiger, als je ist, sollte da nicht neue Begeisterung für unsre Mrarbeit erwachen, sollte da nicht alle Lauheit schwinden, die sich manchmal wie ein Alp auf junge strebende Brr legen will? Gewiss! Das Johannisfest ist ein lauter Rufer für alle säumigen Brr zu neuem Fleiss und Eifer für unsern erhabenen Tempelbau. Ein besonderer Segen liegt dann darin, dass es uns das Bild und die Stimme des Predigers in der Wüste, unsers Schutzpatrons vorführt; an ihm lernen wir uns aufraffen zu rechter Busse, lernen uns begeistern für Herzensreinheit, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung, Menschenfreundlichkeit und für die Liebe und Hingabe an den Welterlöser, dem er den Weg bereiten wollte. Ebenso ruft der Johannistag uns auf zu Liebesthaten für die Menschheit. Die Rose, mit der wir uns schmücken, ist ja nicht bloss das Symbol der Schönheit, die aus dem Gemüth des Mrs herausleuchten und alles Unästhetische, Unsittliche und Hässliche fern halten soll, sondern auch das Symbol der Liebe, deren Macht der Apostel Paulus schon ausdrückt, wenn er sagt: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle“, und deren Mahnungen der Br Stürzenbecher mit folgenden schönen Worten darlegt: „Die Herzen auf, meine Brr! Denn nur Liebe kann das Gute und Schöne schaffen; nur Liebe ist's, die innig verbindet und nur aus in und durch Liebe verbundenen Kräften gestaltet sich ein harmonisches beglückendes Sein. Über alle Lande streuet Rosen — Liebesflammen zu dem grossen Weltenbrande — wie auch die Feinde tosen, streut Rosen aus — streut Rosen! Gehet hin und klopfet an die Thür des Hasses und bringt die Blume der Versöhnung, die rothe Rose der Liebe! Und klopfet muthig an die dunkle Kammer der Vorurtheile, an die Scheidewand, welche Glaube und Rasse, und Rang und Stand, und Geld und Gut aufgerichtet haben unter den Menschen, die doch alle Kinder sind des Vaters im Himmel, und bringet die lichte Rose der Brrlichkeit! Und klopfet an die Thüre des Jammers und des Schmerzes und bringet die weisse Rose der Barmherzigkeit! Erscheint als Tröster im Leide, als Helfer in der Noth, als Schirmer der Unschuld, und die stumme Thräne des Dankes wird Euch grössere Seligkeit bereiten als alle Thränen der Freude, die Ihr je geweint.“ Und wenn wir das Johannisfest weiter betrachten, so erkennen wir auch, dass es in allen Brrn das Hochgefühl der Zusammengehörigkeit erregt und also gewissermaassen den Kranz der Eintracht um die ganze Brrschaft schlingt und die Einigkeit fördert, für welche die Gegenwart alle Hebel einsetzt. Ja, am Johannistage, wo die Mrkette die Erde umspannt, da müssen alle Trennungsgedanken weichen, alle Misstöne, die durch Unzufriedenheit und Parteisucht entstehen, verstummen; und alle kleinlichen Streitereien um Formen müssen durch das Johannislicht, das uns die höchsten Ideale vorhält, erlöschen. Und damit ist dann auch der rechte Muth unsern Feinden gegenüber verbunden. Mögen sie in ihrem Wahn auch noch so sehr schmähen und freveln, unsre Ideale, die am Bundesfeste herrlicher als je strahlen, können sie uns nicht rauben, sie können auch die Kette nicht brechen, die allen Stürmen von aussen trotzt, sie können nur bewirken, dass die Frmr noch inniger und fester an ihrem alten, ehrw. Bunde halten, und dass sie ihn immer vollkommener zu gestalten suchen. Dies leitet unsre Betrachtung über zu dem letzten Segen des Festes, der darin liegt, dass es in allen Bauhütten die heiligsten Gelübde anregt. Wir geloben Alle, dass wir im Streben nach dem höchsten Ziele nicht müde werden wollen, dass es uns im neuen Mrjahre an Aufopferung für die grossen Aufgaben des Bundes nicht fehlen soll. Wir wollen fortfahren, die Wahrheit zu suchen, Lüge, Irrthum und alle Dämonen, die an der Zerstörung des Menschenglückes arbeiten, zu vertreiben; wir wollen dem Indifferentismus, dem Pessimismus, der Passivität entgegentreten, wo wir sie nur finden, wir wollen die Tugenden eines wahren Frmrs nicht nur mit schönen Worten, sondern mit Thaten üben; wir wollen zum Verzeihen, zum Dulden, zum Aufrichten, zum Kampfe für Recht, für Menschen-

Digitized by Google

würde immer bereit sein, wir wollen selbst dort, wo wir Dornen finden, die Begeisterung nicht verlieren, sondern muthig unsre Mrbahn durchschreiten, wir wollen uns in der Arbeit am rauhen Stein durch keine Zerstreuungen und Versuchungen der Welt stören lassen, und wenn wir in der Kette die Hände der Brr fassen, wollen wir denken, es wären die Hände der ganzen Menschheit und unser aus Liebe und Frieden stammendes Losungswort soll sein und bleiben: Heil allen Brrn auf dem Erdenrund! Zur Ausführung und Erfüllung dieser Johannisfestgelübde gebe der a. B. a. W. seinen Segen! I . . . n

Grossmeister-Verein von Hamburg-Bayreuth-Frankfurt.

Der in der deutschen Frmrei sich seit langem geltend machende Wunsch nach einer engeren Vereinigung der deutschen Logen ist bis zum heutigen Tage unerfüllt geblieben. Die Erklärung hierfür ergiebt sich aus den in den beiden Hauptrichtungen der deutschen Frmrei gelegenen Unterschieden, welche in zwei Punkten gipfeln: 1. in der Art der Auffassung des frmrischen Gedankens und 2. in der Auffassung der historischen Grundlage.

Die eine dieser Richtungen glaubt den frmrischen Gedanken durch eine Vereinigung von menschlich-brrlich gleichgesinnten Männern des ganzen Erdenrundes ohne Rücksicht auf Stand, Nationalität, politische Partei und Religionsbekenntniss zum Ausdruck bringen und als Ausgangspunkt der historischen Entwicklung die erste beglaubigte Urkunde — das Anderson'sche Konstitutionsbuch — ansehen zu sollen, während die andere Richtung die Zugehörigkeit zum frmrischen Weltbunde von der christlichen Konfession abhängig machen zu müssen glaubt und zum Theil die historische Entwicklung des Frmrbundes aus den christlichen Ritterorden herleitet, bezw. in nächste Verbindung mit denselben bringt.

Trotz solcher Verschiedenheit sind beiden Richtungen bestimmte frmrische Grundsätze gemeinsam. Auf Grund dieser Gemeinsamkeit ist der deutsche Grosslogenbund aufgebaut. Es ist noch heute kein Anlass vorhanden, diese Gemeinsamkeit zu lockern oder gar aufzuheben. Es steht im Gegentheil zu erwarten, dass ein brrliches Nebeneinanderhergehen der verschiedenen deutschen frmrischen Verbände durch fortgesetzte Verständigung nach und nach zur Einigung führen wird.

Die Versuche zur Schaffung einer formellen äusseren Einigung werden, wie die Erfahrung gelehrt hat, so lange vergebliche sein, bis eine Verständigung über die Wesenheit der Frmrei, ihre Fundamentalsätze und die historische Grundlage ihrer Entwicklung erfolgt ist.

Der Berliner Grossmstrverein, im Jahre 1839 ins Leben gerufen, hat seitdem manche Frucht gezeitigt, selbst bei dem Umstande, dass die 3 Berliner Grosslogen keineswegs auf einem gemeinsamen prinzipiellen Standpunkte stehen. Um wieviel erfolgreicher wird sich eine Vereinigung der humanitären Grosslogen erweisen, welche von vornherein durch Gemeinsamkeit in Anschauung, Zwecken und Mitteln verbunden sind. Es ist einleuchtend, dass aus einem Grossmstrverein der humanitären Grosslogen eine Kraftvermehrung frmrischen Wirkens hervorgehen wird. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend und beseelt von dem Wunsche, der Weiterentwicklung des frmrischen Grundgedankens und damit der deutschen Frmrei zu nützen, sind die Grossmstr und zug. Grossmstr der Grosslogen von Hamburg, Bayreuth und Frankfurt zu einem Grossmstrverein zusammengetreten, dessen Wesen und Ziele in dem beifolgenden Protokolle vom 14. März niedergelegt sind:

Die Grossmstr und zug. Grossmstr der Grosslogen von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth schliessen sich zu einer Grossmstr-Vereinigung zusammen. Der Zutritt weiterer, dem Deutschen Grosslogenbund angehörender Grosslogen, sowie der unabhängigen Logen bleibt vorbehalten.

Zweck dieser Vereinigung ist gemeinsame Vorberathung und Behandlung aller wichtigeren mrischen Fragen, insbesondere solcher von prinzipieller Bedeutung, ferner Förderung der Einheitsbestrebungen in der deutschen Mrei durch Verständigung über die gemeinsamen Grundprinzipien und möglichste Vereinheitlichung der Verfassungen der in Betracht kommenden Grosslogen.

Die Geschäftsführung wechselt in zweijährigem, noch festzusetzendem Turnus. Der Vorsitzende beruft im Einverständniss mit den andern Mitgliedern die Sitzungen, soweit die Verständigung über die vorliegenden Fragen

Digitized by Google

nicht auf schriftlichem Wege erzielt werden kann.

Indem wir allen unseren Brrn, den verbündeten Grosslogen und den fünf unabhängigen Logen hiervon Kenntniss geben, verbleiben wir mit herzlichem Brgruss i. d. u. h. Z.

Ihre treuverbundenen Grossmstr

Wiebe, Grossmstr
Meyer, zug. Grossmstr
Harden, zug. Grossmstr
} Hamburg.

v. Reinhardt, Grossmstr
Krück, zug. Grossmstr
} Bayreuth.

Werner, Grossmstr
Berninger, zug. Grossmstr
Auerbach, zug. Grossmstr
} Frankfurt.

(Hamb. Logenbl.)

Deutscher Grosslogentag.

Der „Deutsche Grosslogentag" trat in diesem Jahre zu Pfingsten am 3. Juni in der Grossen Frmrloge „Zur Eintracht" in Darmstadt zusammen. Als Vertreter ihrer Gross-Logen waren folgende Brr erschienen: Von der Grossen National-Mutter-Loge „Zu den 3 Weltkugeln" die Brr Gerhardt, Bernhardi und Eberhard; von der Grossen Landes-Loge die Brr Zoellner, von Kuycke und Brendel; von der Grossen Loge „Royal York zur Freundschaft" die Brr Wagner, Leisering und Scholtz; von der Grossen Loge von Sachsen die Brr Erdmann, Smitt und Waldow; von der Grossen Loge „Zur Sonne" in Bayreuth der Br von Reinhardt; von der Grossen Loge von Hamburg die Brr Wiebe, Harden und Müffelmann; von der Grossen Mutterloge des Eklektischen Frmr-Bundes in Frankfurt a. M. die Brr Werner, Berninger und Bangel und endlich von der Grossen Loge „Zur Eintracht" in Darmstadt die Brr Brand, Nies und Rau.

Nachdem die Erschienenen durch den Vorsitzenden Br Brand in herzlicher Weise begrüsst worden, richtete er Worte pietätvollen Gedenkens an die Versammlung über die in den e. O. eingegangenen Brr Knoblauch, Paul, Flohr und Bayerlein, die bei früheren Verhandlungen des Gross-Logentages mit ihrem oft bewährten Rath theilgenommen haben.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Punkt 1. Rechnungsablage wurde bemerkt, dass die Rechnung durch die Brr Nies und Eberhard geprüft und für richtig befunden worden sei. Es wurde hierauf die Entlastung ertheilt.

Zu Punkt 2. a) Beschlussfassung über die Rechnung der Viktoria-Stiftung und die zu gewährenden Unterstützungen, sowie Verleihung der Anwartschaft auf Stiftsstellen.

b) Wahl von zwei Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses der Viktoria-Stiftung und von zwei Stellvertretern (aus Mitgliedern der Grossen Mutterloge des Eklektischen Bundes und der fünf unabhängigen Logen) für die Mrjahre 1900 bis 1903. — Nach einem Berichte des Br Gerhardt folgte die Entlastung des Schatzmstrs. Die Unterstützungen u. s. w. wurden den Anträgen des Referenten gemäss beschlossen.

Zu neuen Mitgliedern der Viktoria-Stftung wurden die Brr Carus und Berninger gewählt, zu deren Stellvertreter die Brr Linge und Wollner.

Zu Punkt 3. Antrag der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", Or. Berlin, auf Ergänzung des § 24 des Aufnahmegesetzes. — Der Antrag der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" wurde mit dem Zusatz einer dreijährigen Frist zwischen Ablehnung und Wiedermeldung und der genauen Bezeichnung der die Aufnahme genehmigenden Grossloge einstimmig angenommen.

Zu Punkt 4. Antrag der Grossen Loge „Zur Sonne" in Bayreuth: „die Verleger frmrischer Literatur möchten veranlasst werden, ihre Verlagswerke nur an Sortimentsbuchhändler abzugeben, die sich als Frmr ausweisen." — Der Antrag wurde angenommen.

Zu Punkt 5. Antrag des Ehrw. Grossmstr Br Wiebe auf Berathung des Antrages des Arbeitsausschusses für den Frmrtag und Punkt 6. Antrag der Grossen Frmrloge „Zur Eintracht" in Darmstadt: „Der Grosslogenbund möge sich an die Spitze der Bewegung zur Schaffung einer einheitlichen Deutschen Grossloge stellen", wurde beschlossen, ihren Inhalt gemeinsam nach Punkt 8 zu behandeln.

Digitized by Google

Zu Punkt 7. Antrag der Grossen Loge von Hamburg auf Anerkennung der Grossen Logen von Neu-Seeland und Liberia. — Die Grosslogen von Neuseeland, Liberia und Neu-Braunschweig wurden auf Grund des Berichts der Hamburger Grossloge anerkannt.

Zu Punkt 8. Berathung und eventl. Beschlussfassung über einen für sämtliche Logen gültigen Logenpass (Certifikat). — Das vorgelegte Schema des Logenpasses wurde nach Vornahme einiger Änderungen genehmigt.

Die Punkte 5 und 6 (siehe vorher) riefen eine eingehende Debatte hervor, während welcher die Grossloge „Zur Eintracht" ihren Antrag zu Gunsten eines von Br Gerhardt eingebrachten zurückzog.

Der Antrag des Br Wiebe wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag des Br Gerhardt auf „Berathung durch die Grossmstr über Wege zur Weiter-Ausgestaltung des Grosslogen-Bundes im Sinne engerer Vereinigung der deutschen Mrei unter Erwägung der bisher hervorgetretenen Wünsche" gegen 1 Stimme (Frankfurt) angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloss die Sitzung um 3 Uhr.

(Wöch. Anz.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Aufnahme- und Jubiläumsloge, welche der „Apollo" unter zahlreicher Theilnahme am 11. Juni abhielt, wurde vom sehr ehrw. Br Smitt, Mstr. v. St. ritualgemäss mit Gebet eröffnet, worauf die Besuchenden herzlich begrüsst wurden und Verlesung von Gesuchen, Einladungen, Mittheilungen stattfand. Zu den letzteren gehörte auch ein kurzer Bericht des vors. Mstr über den Grosslogentag, an dem ein recht herzlicher Verkehr der theilnehmenden Brr sich offenbarte und dessen Resultat im Allgemeinen günstig zu nennen war. Es wurde nun der Jubilar Br Richard Heine in den Tempel eingeführt und durch 3 × 3 der Brr begrüsst. Nachdem er sich auf den bekränzten Stuhl am Altar niedergelassen hatte, sangen die Brr das Lied: „Du Mstr, der den Weltbau hält" v. Br Pilz, nach welchem der sehr ehrw. Br Smitt eine Ansprache an den Jubilar hielt, in welcher er denselben an seinen Eintritt in den Bund erinnerte, und dann ein pietätvolles Bild von seinem 50 Jahre langen thatkräftigen Wirken, von seinem Fleiss und seiner Treue entwarf, Dank für Alles aussprach, was er der Loge gewesen sei und mit herzlichen Wünschen für den Gefeierten schloss, dem dann der goldene Schurz übergeben wurde. Unterdessen harrten 4 Suchende an der Pforte. Als sie eingetreten waren, wandte sich der vors. Mstr mit einer Ansprache an sie, in welcher er ihnen darlegte, wie der Frmr die Menschheit als eine grosse Familie betrachtet, ihnen dann die Idee der Mrei, die eben so gross wie einfach sei, klar auseinander setzte und die Nothwendigkeit derselben in unsrer Zeit betonte. Mit Wünschen für die kommende Arbeit der Suchenden schloss die Ansprache, worauf die rituale Aufnahme derselben stattfand. Den Schluss der Arbeit bildete die übliche Verpflichtung der neugewählten Beamten der Loge, an die der Vorsitzende tief zu erwägende Worte richtete, und ihnen dann durch Handschlag das Gelöbniss der Treue und des Gehorsams gegen die Gesetze abnahm. Nachdem der sehr ehrw. Br Smitt noch einige Mittheilungen über die Verhandlungen des Grosslogentages gemacht hatte, wurde die Loge ritualgemäss geschlossen. Auf die Arbeit folgte eine vom dep. Mstr Br Kiessling geleitete Tafelloge, bei welcher Trinksprüche auf Kaiser, König und Vaterland (Br Hermann,) auf den goldenen Jubilar (Br Anschütz,) auf die 8 vierzigjährigen Jubilare (Br Kiessling) ausgebracht wurden. Unter den letzteren war auch der Mstr. v. St. Br Smitt, Alt- und Ehrenmstr Br v. Leupoldt, Br Roch, Br Häder, Br Meyer u. A. Die Jubilare erhielten Blumenspenden, erwiderten dann die Glückwünsche — und Br Heine knüpfte an seinen Dank ein sinniges mrisches Geschenk. Weitere Toaste galten den Besuchenden, den Neuaufgenommenen, den musikalischen Brrn, und gewürzt war die Tafel durch treffliche Vorträge der Brr Schneider und Schwedler. Der ganze Abend war als ein höchst gelungener zu bezeichnen.

Berlin. Am 28. Mai beging die Loge „Urania zur Unsterblichkeit" (R. Y.) in Verbindung mit der Aufnahme eines Suchenden die Feier des 25jährigen Mr-Jubiläums der gel. Brr Theodor und Franz Noack und Schubert, die durch ihre musikalische Begabung und stets bereitwillige Unterstützung bei Logenfeiern in allen Berliner Bauhütten bekannt und gern gesehen sind. Sowohl der gel. Br Schubert, der 17 volle Jahre als musikalischer Direktor des Musik-Kollegiums im Dienst der vier vereinigten Logen gestanden hat, als auch die übrigen Jubilare wurden durch Ehrungen und Dankesbezeugungen und Glückwünsche erfreut. Alle drei wurden mit Rosen und Kelchen in üblicher Weise bedacht. Hld.

Hamburg. Dem Br Henle ist es gelungen, eine Vereinigung von Brrn der 5 Hamburger Logen zusammen zu bringen, welche als musikalische Kräfte

Digitized by Google

zusammenhalten und zusammen singen, so dass die vorsitzenden Mstr nicht mehr zu suchen und zu sorgen haben, wie sie für den musikalischen Theil der Arbeitslogen die nöthigen Mitwirkenden gewinnen. Br Henle wird, wie das Hamb. Logenbl. schreibt, sich in steter Beziehung zu den 5 Mstrn befinden, um für den Gesang und die Musik in Arbeits- und Festlogen die Leitung zu übernehmen. Diese Einrichtung dürfte sich auch in andern Orten, wo mehrere L. L. vereinigt sind, empfehlen. — Die Loge „Ferdinande Caroline" hielt Ende April eine Aufnahmeloge ab, bei welcher unter Leitung des ehrw. Br Wehmeyer ein Suchender aufgenommen ward und zwei Brr zum 70. Geburtstage und ein Br zum 25jährigen Mr-Jubiläum begrüsst wurden. Br Dr. Piza hielt einen überaus fesselnden Vortrag über den Freundschaftsbund zwischen Lessing und Mendelssohn.

Hamburg. In der Loge „Ferdinand z. Felsen" sprach der Mstr. v. St. über: Glaube, Liebe, Hoffnung und Br Dr. Moltmann über „Den reinen Gott und den reinen Menschen".

Bielefeld. (Eine mrische Ehrung.) Am 27. Mai d. J. hatte unser gel. Alt- und Ehrenmstr, der sehr ehrw. Br Ferdinand Schmidt, die besondere Freude, seinen Sohn unserer Brkette einreihen zu können. Dieses immerhin seltene Ereigniss, das durch die Anwesenheit zahlreicher Brr von Nah und Fern und die innige Antheilnahme alter treuer Freunde des weit über den Kreis seiner Bauhütte hochverehrten und hochgeschützten greisen Mstrs ein besonders festliches Gepräge erhielt, brachte diesem noch eine Ehrung ein, die im Stillen beschlossen und vorbereitet eines um so tiefern Eindrucks auf den also Gefeierten sicher war. Ein kleiner Kreis seiner nähern frmrischen Freunde, nämlich unter ihnen auch der alte Herzensfreund Schmidts, der sehr ehrw. Br Neumann, Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Lichtern im Felde", Or. Gross-Lichterfelde, hatten das Fest der Aufnahme zum Anlass genommen, um eine „Ferdinand Schmidt-Stiftung" für einen mrisch-humanitären Zweck zu gründen, die nach dem Willen der Stifter bestimmt sein sollte, den Namen Schmidts für alle Zeiten in der Loge festzuhalten. Wohin sich auch der vorbereitende Ausschuss wandte, überall fand er freudige Zustimmung und so thatkräftige Unterstützung, dass schon nach wenigen Tagen ein ansehnliches Kapital, das heute bereits 4000 Mk. weit überschritten hat, zusammenkam. — Die Überreichung der Stiftungsurkunde erfolgte am 25. Mai durch die hier wohnenden und zur Zeit anwesenden Mitglieder des Ausschusses. Nach einer kurzen Ansprache, der Vorlesung des Wortlauts der Stiftungsurkunde und der Namen der bisherigen Spender nahm Br Schmidt thränenden Auges mit herzlichen Dankesworten diesen Beweis brrlicher Liebe entgegen. Er wiederholte diesen Dank dann bei der Aufnahme seines Sohnes, indem er zugleich das Stiftungskapital der Loge überwies, deren Vorstand nun in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Ausschusses den weitern Ausbau der Stiftung besorgen soll. — Zum Schlusse lassen wie den Wortlaut der vorerwähnten Stiftungsurkunde folgen: „Ihrem herzlich gel. Br Ferdinand Schmidt, dem Ehren- und Altmstr der Loge „Armin zur deutschen Treue" in Bielefeld überreicht andurch ein Kreis treuer mrischer Freunde als ein Zeichen inniger Liebe und Verehrung in dankbarer Erinnerung an so viele köstliche mit ihm verlebte und durch ihn bereitete mrische Weihestunden ein Kapital, dessen Zinsertrag zunächst der gel. Br Schmidt in mrischen Sinne verwenden, das aber später nach seinen Willen als eine — Ferd. Schmidt-Stiftung — in die Hände seiner gel. Bauhütte, der Loge „Armin zur deutschen Treue" in Bielefed, zur stiftungsgemässen Verwaltung übergehen soll, damit im Sinne der Stifter an dieser Stätte seines langjährigen vorbildlichen Mr- und Mstrwirkens das Andenken an einen der besten und edelsten Jünger unseres Bundes in gesegneter Erinnerung fortleben möge, der K. K. zur Ehre, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung! Bielefeld, den 25. Mai 1900. Unterschriften. —

Ein Exemplar dieser Urkunde in künstlerischer Ausführung wird Br Schmidt erhalten, ein Abdruck wird der Loge zur Aufnahme in das Archiv übergeben werden. Beudel.

Mainz. Aus dem Bericht über die Versammlung der Grossloge „Zur Eintracht" heben wir Folgendes heraus: Einigungsbestrebungen. Zu diesem Punkt der Tagesordnung liegt folgender Antrag der Bundesloge zu Mainz vor: „Laut Beschluss vom 4. April cr. beantragt die Loge „Die Freunde zur Eintracht" in Mainz, die Grossloge möge in ihrem nächsten Protokolle dokumentiren, dass der Eintrachtsbund die Einigungsbestrebungen des Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes begrüsse, insoweit sie sich zunächst auf die Schaffung eines Deutschen Mrtages beziehen." Namens der Bundesloge zu Darmstadt stellt und bezw. überreicht deren Mstr. v. St., Br Rau, folgenden Antrag: „Da wegen der Frage der Gründung einer Johannis-Grossloge des deutschen Reichs mit Einsetzung eines deutschen Grossmstrs die Existenz des Grosslogenbundes in neuester Zeit durch gegenseitige Entfremdung und wiederholte Differenzen bedroht erscheint, glaubt die Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" in Darmstadt nicht länger mehr unthätig den den Bund zersetzenden Bestrebungen zusehen zu dürfen, sondern der ehrwsten Grossen Frmrloge „Zur Eintracht" die ganz ergebenste Bitte aussprechen zu müssen, 1. dass alles aufgeboten werde, an dem Grosslogenbunde festzuhalten, sowie 2. diesen zu ersuchen, sich an die Spitze der Bewegung zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Grossloge zu stellen, bezw. in erster Linie

Digitized by Google

die Einheitsbestrebungen in der deutschen Mrei zu berathen und zu fördern." Der Berichterstatter Br Rau berichtet eingehend über den vorliegenden Gegenstand, insbesondere über die Verhandlungen zu Kassel am 20. Januar 1900 und über die Eindrücke, die er von diesen Verhandlungen und von den in den gegenwärtigen Einigungsbestrebungen leitenden Persönlichkeiten gewonnen hat, und empfiehlt am Schlusse seines Berichtes den oben mitgetheilten Antrag seiner Loge unter der angegebenen Begründung zur Annahme.

Der ehrw. Grossmstr dankt dem Br Rau für seine Berichterstattung und macht daran anschliessend vertrauliche Mittheilungen von verschiedenen auf die vorliegende Materie Bezug habenden Vorgängen; er warnt eindringlich vor den sich geltend machenden Sonderbundsbestrebungen und giebt der Erwartung Ausdruck, dass der Eintrachtsbund, seiner Vergangenheit getreu, unentwegt am deutschen Grosslogenbunde festhalten werde. Es wird sodann in die Berathung über die beiden Anträge eingetreten; an der sich entwickelnden Debatte betheiligen sich namentlich der Vorsitzende, sowie die Brr Weber, Ihm, Windecker und Rau. Der ehrwst. Grossmstr hält den Antrag der Bundesloge zu Mainz für annehmbar, wenn aus demselben die Worte „des Rheinisch-Westphälischen Logenverbandes" gestrichen werden; den Antrag der Bundesloge zu Darmstadt kann er nach einigen redaktionellen Abänderungen nur zur Annahme empfehlen. Br Weber spricht sich für treues Festhalten am Grosslogenbunde und entschiedene Bekämpfung jeder Sonderbundsbestrebung aus. Einem festeren Zusammenschliessen der Logen und ihrer Verbände kann er nur zustimmen. Wenn aber von verschiedenen Seiten als Voraussetzung einer äusseren Einigung der deutschen Mr eine innere Einigung verlangt werde, so sei dies gleichbedeutend mit dem Verlangen der Abschaffung der Hochgrade und der Beseitigung des christlichen Prinzips. Beharre man auf diesem Verlangen und fahre man fort mit der Bekämpfung von Prinzipien, die andere doch nicht aufgeben, so werde auf dieser Grundlage nie eine Einigung erreicht werden, viel eher sei ein vollständiger Auseinanderbruch zu befürchten. Br Ihm tritt für die unveränderte Annahme des Antrages der Mainzer Loge ein, ist aber auch, um etwas zu erreichen, mit der vorgeschlagenen Streichung einverstanden. Br Windecker wünscht eine Vereinigung des Inhaltes der beiden Anträge in Form einer Resolution, in welcher zugleich zum Ausdruck gebracht werden soll, dass die Grossloge jeder Sonderbundelei entgegentrete, und wird in seinem Begehren von Br Rau unterstützt. Die nunmehr erfolgende Abstimmung hat folgendes Ergebniss: Die Grossloge beschliesst auf Antrag der Logen zu Darmstadt und Mainz einstimmig: 1. an dem deutschen Grosslogenbunde festzuhalten, 2. die damit vereinbarten Bestrebungen zur Schaffung eines deutschen Mrtages zu fördern, und 3. bei dem Grosslogentage zu beantragen, der Grosslogenbund möge sich an die Spitze der Bewegung zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Grossloge stellen.

Bayern. In der Hauptversammlung der Grossloge „Zur Sonne" in Bayreuth am 29. April gab nach der „Lat." der Grossmstr. einen kurzen Überblick über den Stand der Einigungsbestrebungen. „Der springende Punkt aller Versuche sei die Einigung über den Inhalt und das Wesen und über die historische Grundlage des frmrischen Weltbundes. Es sei zweifelhaft, ob ein Weg zur äusseren Einigung zu finden sein werde ohne vorherige innere Einigung. Ein Zusammenschluss der humanitären Grosslogen ohne bindende Satzungen sei wünschenswerth. Ein Schritt zur Einigung sei bereits in Frankfurt a. M. durch Errichtung eines Grossmstrvereins der drei humanitären Grosslogen von Bayreuth, Hamburg und Frankfurt a. M. am 14. März d. J. geschehen. Ein innerer Zusammenschluss von Brrn aus allen Systemen werde durch den Verein deutscher Frmr. bezweckt. An diesem Vereine werde die deutsche Frmrei einstens gesunden. Er spreche den Wunsch aus, dass die Brr aller deutschen Logen, und insbesondere die des Sonnenbundes, diesem Verein ihr ungetheiltes Interesse entgegenbringen mögen." Hierauf wurde weiter mitgetheilt, dass die Würzburger Loge wegen eines Spruches des Bundes-Ehrenrathes, der ihr Urtheil gegen ein früheres Mitglied von ihr aufgehoben habe, in vorläufige Inaktivität getreten sei. Die Einnahme der Grossloge betrug 7037,43 Mk., die Ausgabe 6951,84 Mk. Einem Antrag des Bundesrathes entsprechend beschloss man, ein eignes Organ unterm Namen „Bayreuther Bundesblatt" mit einem amtlichen und einem nichtamtlichen Theil herauszugeben. Das Blatt soll monatlich, und zwar bei genügender Abonnentzahl zum ersten Mal am 1. Juli erscheinen.

Holland. Am 29. Mai feierte die Holl. Loge „Post nubila Lux" unter Mitwirkung von Beamten des Gross Or., darunter sich auch der Grossmstr Vas Visser (Amsterdam) befand, und ca. 30 Brrn das 50jährige Fest ihres Bestehens. Nachmittags fanden sich auch 40 Schwestern im Tempel ein, um an dem Feste theil zu nehmen und der Loge im Namen der Ehegenossinnen der Brr eine neue Fahne zu überreichen. (Dé.)

Frankreich. Wie wir in Blättern lesen, hat der Gross Or. von Frankreich zu einem internationalen Frmr-Tag für den 31. August und 1. und 2. Sept. nach Paris eingeladen. Aber es soll auch nach dem „Univers" in Paris für die Monate Juni, Juli und August ein internationaler antifrmrischer Kongress abgehalten werden. Dass es bei dem letztern

Digitized by Google

nicht ohne wahnsinnige Verleumdung und lächerliche Vorurtheile abgehen wird, ist im Voraus anzunehmen. Was den Frmr-Kongress anbelangt, so ist für denselben die folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Anknüpfung von Beziehungen zwischen den verschiedenen mrischen Mächten (Grosslogen) der ganzen Welt jeglicher Verfassung und Lehrart bezüglich gegenseitiger Unterstützung bei Erforschung der wissenschaftlichen, philosophischen und sozialistischen Wahrheiten; 2. Studium der internationalen Arbeits-Gesetzgebung; 3. Gesetzliche und soziale Lage aller derer, die in den Staaten mit vorherrschender Religion sich in den religiösen Gebräuchen trennen.

(N. d. Alpina.)

Argentinien. Die Loge „Fraternidad" in Rosario hat drei Preise für die besten Arbeiten über die symbolisch-philosophisch-soziale Bedeutung der Kette ausgesetzt.

Anzeigen.

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**

Vertreter gesucht.

Gesucht

die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 **der Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Höherer Forstbeamter a. D.

47 Jahre, verheirathet, kinderlos, sucht wegen seines, eine anstrengende Thätigkeit nicht zulassenden Gesundheitszustandes leichte

Berufsthätigkeit
oder Vertrauensstellung

oder irgend welche Beschäftigung anderer, am liebsten vorwiegend praktischer Art. Ansprüche bescheiden. Gef. Off. u. Br **O. S.** a. d. Exp. d. Ztg.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). **Verzollt und franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.

(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)

Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 26. — Sonnabend, den 30. Juni — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannistag! (Gedicht.) — Religion und Wissenschaft. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Johannistag!

Auf duft'gen Rosenschwingen sinkst Du wieder
Herab auf Feld und Wald und Au;
Es grüssen Dich der Vögel frohe Lieder,
Es grüsst die Rose Dich im Morgentau.
Dich grüsst mit inn'gem Jubelklange
Der Maurer dicht verschlungner Chor,
Und aus der Herzen tiefstem Drange
Steigt's wie Gebet zum Licht empor.

Br Stürzenbecher.

Religion und Wissenschaft.

Vortrag in I. Von Br Karl Krayer-Mannheim.

In uralter Zeit zogen zwei Wanderer hinaus in die weite, weite Welt.

Wohl verschieden geartet, waren sie doch einander zugethan und gedachten den ganzen langen Weg gemeinsam zurückzulegen, denn Beide strebten nach demselben Ziele. Da geschah es, dass sie an einem Scheidewege ankamen, wo sie sich trennten. Rüstig schritt der eine fürbass, lernte Länder und Völker kennen und wurde selbst bekannt. Er erzählte, woher er komme, wo sein Weg ihn hinführe, und Viele, die an ihm Gefallen fanden, schlossen sich ihm an. Sein Ansehen wuchs, und ebenso mehrte sich die Zahl seiner Anhänger.

Zeitweise gedachte er auch des anderen Wandersmannes, so oft nämlich dessen viel verschlungene, rauhe und unwirthliche Pfade seinen Weg kreuzten.

Der Grössere, Stärkere nahm dann wohl auch den Schwächeren zu sich auf; gerne hätte er ihn dauernd beherbergt und gut bewirthet, allein er forderte einen Preis dafür. Der Kleinere sollte seinen eigenen Willen verleugnen, sollte sein Wollen und Streben, sein Forschen und Ringen in den Dienst des Grossen stellen. Das war der Grund, weshalb sie sich immer wieder trennten, so oft sie sich auch zusammen gefunden hatten.

Und des Schwächeren Zeit war auch gekommen; er wuchs heran, riesengross, mit ihm aber auch seine Gefolgschaft; Viele, die zu ihm hielten, gehörten zu den Besten. Manchmal mag es wohl scheinen, als nehme der nun mächtig Gewordene an dem früheren Wandersgenossen jetzt Rache dafür, dass jener seiner freien Willensentfaltung hatte hinderlich sein wollen; doch hoffen wir, dass die Beiden ihr gemeinsames Ziel, nämlich „das Suchen und Streben nach Wahrheit und Licht" unverrückt vor Augen behalten zum Wohle und Segen der Menschheit. — Die Wanderer heissen „Religion und Wissenschaft", oder um sie noch genauer zu benennen „Religion und Naturwissenschaft".

Der Ausgangspunkt Beider liegt in den Anfängen der Kulturgeschichte der Menschheit; von dort her traten sie ihren Weg an, der sie an das soeben genannte hohe Ziel führen wird. Feindliche Brüder sind sie also von Haus aus nicht, wohl aber haben ihre zeitweiligen Vertreter sich nur zu häufig und zu heftig befehdet — zum grossen Nachtheil der Gesammtheit —, wenn es auf der einen Seite sich darum handelte, Machtfragen rücksichtslos Geltung zu verschaffen, oder

Digitized by Google

wenn die Gegenseite wohlerworbenen und wohlbegründeten Rechten des Anderen die Anerkennung versagte.

Eine Trennung Beider war ja unausbleiblich, denn sie erforschen ganz verschiedene, scharf abgesonderte Gebiete: die Naturwissenschaft das der natürlichen, die Religion das der sittlichen Weltordnung; und nur aus dem unbefugten Übergreifen des Einen in das Gebiet des Anderen ist aller Zank und Streit hervorgegangen, der schon so viel Unheil angerichtet hat. Zu wünschen wäre nur ein wenig mehr Duldung auf beiden Seiten: der gute Wille, sich gegenseitig näher kennen und besser verstehen zu lernen; dann aber auch ausschliesslich das eigene Gebiet bearbeiten und der Eine die Berechtigung dazu dem Anderen rückhaltlos zuzuerkennen; das endliche Preisgeben von längst erwiesenen Irrthümern einerseits, schliesslich aber auch die Werthhaltung des unveräusserlichen Besitzstandes des Anderen, — und es stünde um Vieles besser bei den Menschen, für deren Wohl die Beiden zusammenwirkend Grosses zu vollbringen im Stande sind.

In den Nachlässen des längst heimgegangenen vormaligen Dekans Zittel, von dessen segensreichem Wirken um die Mitte unseres Jahrhunderts unsere Nachbarstadt Heidelberg heute noch zu sagen weiss, finden sich über die zur Betrachtung stehenden Fragen herrliche Aussprüche, die den folgenden Ausführungen theilweise zu Grunde liegen.

Die grossartigen Errungenschaften der Naturforschung in den letzten Dezennien haben offenbar einen mächtigen Einfluss auf das Denken und die Anschauungsweise der Menschen gewonnen, und auch jeder aufrichtige Religionsfreund sollte seine Freude darin finden, einer Zeit anzugehören, die auf dem Wege zur Wahrheit mit Riesenschritten vorwärts eilt.

Diese ausserordentlichen Erfolge haben neuerdings den Naturforscher angeregt, die Grenze der natürlichen Weltordnung zu überschreiten und auch auf der anderen Seite mit seinen Vergrösserungsgläsern, Retorten nnd Instrumenten zu arbeiten; wenn er aber dann unbefriedigt von dem erfolglosen Bemühen ablässt und die Neuigkeit verkündet: „Ich habe mit meinen Fernrohren das ganze Weltall durchmustert und habe nichts von einem Gotte entdeckt, und ich habe mit meinem Mikroskop den Menschen von Innen und Aussen untersucht und keine Spur von einer Seele gefunden, — Ihr sehet also, dass es Nichts ist mit Eurem Glauben und Eurer Religion", so erhebt sich dagegen doch das Gesammtbewusstsein des Menschen und antwortet ihm: „Dahinein siehst Du eben nicht."

Das Gebiet des Naturforschers ist und bleibt, die in die Sinne fallenden Erscheinungen in der Natur nach ihrem Grund und Zusammenhang zu erkennen und zu verstehen zu suchen; Alles, was er sehen und hören, riechen, schmecken und befühlen kann, gehört in den Kreis seines Arbeitsfeldes.

Von den Wahrnehmungen der sichtbaren Welt ausgehend, kann er einen inneren nothwendigen Zusammenhang der Dinge auffinden, eine bestimmte Ordnung erkennen, in der sich Alles entwickelt, gestaltet und bewegt, im Grössten wie im Kleinsten; innerhalb dieser Ordnungen — Naturgesetze genannt — giebt es keinen Raum mehr für etwas Zufälliges, Widernatürliches, Übernatürliches.

Die Naturwissenschaft hat das Recht, den sogenannten Wunderglauben anzugreifen, zu bekämpfen und — — zu besiegen durch ihren Fundamentalgrundsatz, dass alle Erscheinungen in einem ursächlichen Zusammenhang miteinander stehen und aus diesem Zusammenhang heraus zu erklären sind. — Die Religionsvertreter mochten sich dagegen wehren, wie sie wollten; sie konnten nicht verhindern, dass die so umgestaltete Anschauungsweise der denkenden Menschen sich des Wunderglaubens entschlagen hat.

Die Geschichte der Schöpfung, wie die Wissenschaft sie aus der Erde herausgegraben hat, ist nun einmal nicht eine Geschichte von sechs Tagen; die Überfluthung der ganzen Erde bis zu den Spitzen der höchsten Berge ist ebenso eine Unmöglichkeit, wie es undenkbar ist, dass Menschen und Thiere aller Welttheile aus der Arche Noahs hervorgegangen seien, oder dass ein Mensch mehrere Tage in dem Bauch eines Fisches gelebt haben soll.

Mir ist gewiss, dass diese biblischen Wundererzählungen für Viele ein Hinderniss sind, sich den religiösen Inhalt der Schrift zu eigen zu machen. Aber wer hat denn die Bibel geschrieben? — Menschen!

Die Verfasser der Schriften des Alten Testaments sind grossentheils unbekannt oder doch zweifelhaft; auch die Zeit, in welcher die einzelnen

Digitized by Google

Bücher abgefasst wurden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden.

In dem Neuen Testamente sind einige Schriften von den Aposteln, andere von ihren Schülern abgefasst. Die Evangelien wurden geschrieben, als die christlichen Gemeinden sich schon so weit ausgedehnt hatten, dass die mündlichen Nachrichten über das Leben Jesu nicht mehr ausreichten, — ungefähr 30 und mehr Jahre nach Christi Tod. Da unternahmen es Einige, diese mündlichen Erzählungen für die Gemeinden niederzuschreiben. Einen ähnlichen Zweck hatte die Abfassung der Apostelgeschichte; und die Veranlassung zu den Briefen der Apostel ist meistens in denselben angegeben. Die aber die einzelnen Schriften sowohl im Alten wie im Neuen Testament abgefasst haben, sind Menschen gewesen, und zwar Menschen, die in der Denk- und Anschauungsweise ihrer Zeit, in der phantasie- und bilderreichen Sprache ihres Landes und Volkes diese Aufzeichnungen niedergeschrieben haben; Menschen, die ihren Darstellungen nicht wohl andere Anschauungen zu Grunde legen konnten, als sie die damalige Erkenntniss über den Lauf und die Ordnung der Dinge ihnen darbot.

Also wohlverstanden! — die Bibel ist Menschenwerk.

Die Ansicht, dass die Bibel von Anfang bis zu Ende nach Sinn und Wort von Gott eingegeben sei, ist durchaus irrig und für ein wahrhaftiges Christenthum sogar nachtheilig und unter Umständen auch gefährlich.

Wer unbefangen und aufmerksam die Bibel nachliest, der wird finden, dass über die wichtigsten Gegenstände ganz verschiedene Meinungen darin vorkommen.

Jene Vorstellung von Jehovah im Alten Testament, der nur das Volk Israel liebt, alle Fremden hasst, ihre Vertilgung anbefiehlt und eine Barmherzigkeit, die an ihnen geübt wird, sogar mit dem Tode rächt, ist doch gewiss eine ganz andere, wie die, die des barmherzigen Samariters That als die höchste Tugend preist. Es kann nicht der nämliche Geist sein, der in vielen Psalmen schrecklichen Rachegedanken Ausdruck giebt, und der dann wieder die Seinen mahnt: „Liebet Eure Feinde, und segnet, die Euch fluchen"; oder der den Psalmisten sagen lässt: „Der Tod übereile sie, und sie müssen lebendig in die Hölle fahren", und dann wieder: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun".

Gewiss ist in jenen Männern, die die heilige Schrift abgefasst haben, durch Gott ein hohes religiöses Leben geweckt und zur Entfaltung gebracht worden; aber Menschen sind sie doch immer geblieben, und ihre Erkenntniss musste darum immer durch ihre Menschlichkeit getrübt bleiben.

In diesem Bewusstsein spricht auch der Apostel Paulus klar und deutlich aus: „Unser Wissen ist Stückwerk".

Diejenigen Religionsvertreter, die gegenüber diesen und manchen anderen Widersprüchen und Irrthümern unbedingten Bibelglauben fordern, denen das todte Wort mehr gilt als der lebendige Geist, denen der Apostel vergeblich zuruft: „Und wenn ihr allen Glauben hättet und hättet der Liebe nicht, so wäret ihr nichts", und an anderer Stelle: „Es wird der Mensch durch seine Werke gerecht, nicht durch den Glauben", — diese Religionsvertreter, sage ich, schaden in ihrem blinden Eifer der Sache, der sie dienen wollen, vielleicht mehr, wie sie je wieder gut zu machen vermögen; und diese sind es auch zumeist, die aus ihrem Gebiete hinaustreten, die in dasjenige der Naturwissenschaft übergreifen, indem sie von der letzteren verlangen, dass sie die erwiesene Wahrheit verleugne und sich unter das starre Dogma beuge.

Unbestritten wird dem Manne der Wissenschaft das Recht zugesprochen, den Eindringling aus dem Gebiete der natürlichen Weltordnung abzuweisen, wenn er ihm die Forderung stellt, Übernatürliches, Widernatürliches sich anzueignen.

Das Gebiet der Naturwissenschaft bleibt die Erforschung, die Erklärung der Dinge, die der natürlichen Weltordnung angehören; so wenig sie Eingriffe der Religion in dieses Gebiet gestatten kann, ebenso wenig darf sie selbst aus diesem Wirkungskreis hinaustreten, indem sie in die sittliche Weltordnung hinübergreift. Wo die Erforschung stofflicher Dinge aufhört, da endigt auch die Befugniss des Naturforschers. Er hat das Recht, Materialist zu sein, ja er muss es vielleicht sein, jedoch aus den Ergebnissen seiner Untersuchungen weitere Schlüsse auf die übersinnliche Welt zu ziehen, ist er nicht befugt.

Aber ist es denn dem Naturforscher nicht aus seinem eigenen Gebiete wohlbekannt, dass gewisse Grenzlinien gezogen sind, die niemals überschritten werden können?

Betrachte man doch einmal die zwei grossen

Digitized by Google

Naturreiche, das organische und das anorganische, unter dem Gesetze der Lebensentstehung. Dem Mineralreich ist der Übergang in das Pflanzen- oder Thierreich hermetisch verschlossen, die todte Welt ist von der Welt des Lebens durch Schranken getrennt, die noch niemals überschritten worden sind. Nur wenn irgend eine Lebensform in diese todesstarre Welt sich hinablässt, können die Atome des Mineralreiches mit den Eigenschaften des Lebens ausgestattet werden; ohne diese vorausgehende Berührung mit dem Leben bleiben sie für immer im Bereiche des Anorganischen.

Ebenso wie die natürliche Weltordnung in zwei scharf getrennte Hälften geschieden ist, so ist auch in der sittlichen Weltordnung eine Scheidewand aufgerichtet, die die Grenzlinie zwischen Diesseits und Jenseits bildet, und ebenso, wie die Atome des anorganischen Naturreiches nur durch die Berührung des höher entwickelten organischen Reiches in die Lebenswelt eingeführt werden, so ist auch der menschliche Geist der weiteren Entwickelung zur endlichen Vollkommenheit nur fähig durch das Heruntergreifen der höher entwickelten geistigen Lebensformen und Wesen.

Wir finden demnach in den beiden Gebieten Grenzen gesteckt, die wir nicht überschreiten können, weil wir sie nicht überschreiten sollen; allein man wird auch nicht bestreiten können, dass nach dem schon Gesagten die Rechte der Naturerforschung in dem weitestgehenden Masse anerkannt und als durchaus berechtigt bestätigt werden.

Man glaube doch aber auch wieder nicht, dass einzelne Irregeleitete die ausschliesslichen Vertreter der Religionswissenschaft seien; man lasse doch auch die grosse Zahl derer zu Worte kommen, die die Ergründung der natürlichen Weltordnung dem Naturforscher überlassen, und beachte zugleich das Forschergebiet, das sie selbst bearbeiten. Sicherlich wird mancher Vertreter der Naturwissenschaft seine Freude daran finden und auch für sich einen bleibenden Gewinn davon erübrigen.

Es ist schon gesagt worden, dass die Schriftsteller der Bibel Menschen gewesen sind, und als solche waren sie eben über die Irrthümer und Vorurtheile ihrer Zeit nicht erhaben. Es kann daher und darf nicht verwehrt sein, ihre Erzählungen zu prüfen, zu untersuchen, ob nicht in einzelnen Stücken irrige Anschauungen und Vorstellungen mit unterlaufen sind. Es wird anderntheils gut sein, bei manchen biblischen Geschichten mit einem voreiligen Urtheil zurückzuhalten, indem wir uns damit bescheiden, dass wir von dem geheimen Wesen der Natur, von den Kräften, die darin wirken, von der Macht des Geistes über die körperlichen Dinge eigentlich noch sehr wenig wissen. Es wäre eitler Vorwitz, zu sagen, weil ich Dies oder Jenes nicht begreife, ist es unmöglich. Gewiss ist es auch den Erforschern des religiösen Gebietes vorbehalten, noch gar manche dunklen Stellen der h. Schriften durch die Leuchte der Wissenschaft zu erhellen.

Hier nur für viele andere ein Beispiel aus neuester Zeit. Bekannt ist die Erzählung von Christus, der über das Meer wandelt und Petrus von dem Tode des Ertrinkens errettet.*) Nach menschlichem Begreifen ist es undenkbar, ein „Über das Meer wandeln", also auf der Oberfläche des Wassers gehen, sich vorzustellen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Bibelforschung wird jedoch die uns unfassliche Ausdrucksweise durch eine andere uns verständliche und annehmbare berichtigt. Ein mir befreundeter Professor der Theologie an der Universität Bonn hat sich der äusserst beschwerlichen, aber verdienstvollen Arbeit unterzogen, das Neue Testament von dem uns vorliegenden griechischen Urtext in das Aramäische — die Muttersprache Jesu — zurückzuübersetzen und dann wieder in unsere Sprache zu übertragen.

Es war vorauszusehen und ist auch richtig eingetroffen, dass dadurch gar manche Unklarheiten gehoben, Unverständliches aufgeklärt, Irrthümer beseitigt werden konnten, die in der Zeiten Lauf durch die vielfachen sprachlichen Übertragungen, durch die Übersetzungen aus dem Urtext, dem Griechischen, in die lateinische, von da her in unsere Sprache, unvermeidlich waren.

Man möchte sagen, recht drastisch zeigt sich der Gewinn der Forscherarbeit des Bonner Professors in Beziehung auf die angeführte Erzählung. In der aramäischen Sprache war das „Über das Meer wandeln" gleichbedeutend mit dem Ausdruck „Auf dem Wasser sich fortbewegen", d. h. schwimmen. Danach hätte sich der er-

*) Marc. 6, 48—51; Matth. 14, 24—26; vor allem Joh. 6, 19—21.

Digitized by Google

zählte Vorgang in der Weise vollzogen, dass Christus, von dem wir wissen, dass er eine seltene Körperkraft besass, dem sinkenden Petrus schwimmend zu Hülfe eilte*) und ihm das Leben rettete; eine Vorstellung, die wir wohl begreifen, ohne dass dadurch die biblische Erzählung von dem schönen Inhalt etwas einbüsste.

Und so wird man wohl auch noch für manche andere Stelle, die uns jetzt noch dunkel erscheint, einmal eine natürliche Erklärung finden; den wahren Grund unseres Glaubens aber, den sollen wir gar nicht in die biblischen Wundererzählungen legen, wir sollen ihn vielmehr in der Zustimmung unseres eigenen Geistes suchen, wir schweben sonst immer und stets in ängstlichen Zweifeln und können unseres Glaubens nie recht froh werden.

Die Frage, ob Alles Wort für Wort sich so zugetragen hat, wie wir es in der Bibel lesen, sollte uns keine grosse Sorge bereiten; zum wirklichen Nutzen wird uns die heilige Schrift werden, wenn wir sie mit ernsthaftem und frommem Sinn nachlesen und prüfen, wenn sie uns zu dem Zwecke dient, die wahre Lebens- und Seelenspeise darin zu suchen und zu finden. Die Bibel ist das Buch der Bücher; Niemand wird mir ein Buch nennen können, das auf das Denken, das Leben, die Gesittung, die Schicksale der Völker einen gleichen oder ähnlichen Einfluss ausgeübt hätte.

Alle Bildung, die Lebensgestaltung und der Charakter der civilisirten Welt, Alles, was in unserem staatlichen und bürgerlichen Leben zu Recht geworden ist, und was wir an wirklicher Freiheit besitzen, ist im letzten Grunde aus der Bibel hervorgegangen und ruht auf ihr. Wie einst bei unseren Voreltern die Bibel dem Kulturleben erst einen rechten Aufschwung gab, so findet auch heutigen Tages noch die Civilisation, die menschliche Gesittung ihren Weg in die fast entmenschte Heidenwelt nur mit Hülfe der Bibel.

Man mag persönlich zu den einzelnen Berichten und Vorstellungen der Bibel stehen, wie man will, so müsste man doch in der That taub sein gegen das, was die Weltgeschichte so laut predigt, wenn man verkennen wollte, dass die Bibel so Grosses vollbracht hat, wie sonst nichts Anderes in der Welt, und wie fortwährend von ihr der Lebenshauch aller wahren Gesittung und Bildung ausgeht. — Sie ist in Wahrheit das Buch der Bücher, des Frmrs grösstes Licht.

Nachdem kein Zweifel mehr aufkommen kann, wie nach meiner Auffassung wahre Religion zu einzelnen Berichten und Vorstellungen der Bibel im Besonderen, wie sie sodann auch zur Bibel im Allgemeinen steht, soll schliesslich noch mit allem Ernst und Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die Religion, d. i. das Verhältniss des Menschen zu Gott, nichts Äusserliches ist, dass wahre Religion ihren festen Grund und Boden hat in dem Gewissen des Menschen. Je nach seiner Persönlichkeit, seiner Erziehung, seiner Vorstellung äussert sich zwar das Gewissen in verschiedener Weise bei dem einzelnen Menschen, und doch bewirkt es in Allen dasselbe; Alle müssen sie einen Unterschied machen zwischen Gut und Böse, — sie müssen das Böse verabscheuen, wie sehr es auch ihren Neigungen schmeicheln und zusagen mag; sie müssen das Gute hochhalten, so oft es auch mit ihren sinnlichen Begierden in Widerstreit geräth.

In dem Bewusstsein, dass in ihnen selbst das Gute in einem fortdauernden Kampfe mit dem Bösen ist, fühlen sich alle Menschen zu dem ewig und unveränderlich Guten, zu Gott hingezogen. Ob das ewig und unveränderlich Gute als ein persönliches Wesen zu denken sei, ist eine Frage, die nur auf dem Gebiete der Religion selbst erörtert werden kann; wie aber auch die Antwort für den Einzelnen fallen mag, das Gewissen bleibt und mit ihm die lebendige Quelle der Religion. Diese Religionsquelle kann durch kein Denken, also auch durch keine Naturphilosophie beseitigt werden, weil es eben durch kein Denken erzeugt ist, sondern unmittelbar der menschlichen Natur innewohnt.

Durch ihr eigenes Verhalten und durch ihre sittliche Denkungsart erkennen ja doch auch die Naturforscher die Macht des Gewissens an, wenn auch ihre Wissenschaft davon nichts zu berichten weiss. Sie folgen der Stimme des Gewissens, während ihr Verstand es zu leugnen sucht; sie beugen sich vor seinen Aussprüchen und stellen an die anderen Menschen die Anforderung, sich ebenso davor zu beugen, während sie doch in ihrem naturphilosophischen System keinen Platz für das Gewissen haben.

*) Schon Dav. Fr. Strauss, Leben Jesu, Tübingen 1839, II, S. 196 u. f., widerlegt diese Ansicht und erklärt es für unmöglich, 25 bis 30 Stadien im Sturme zu schwimmen. — Br. Seckt.

Das Gewissen, der einzige Boden der Religion, ist für die Forschung der Naturwissenschaft unerreichbar, und mit dem Gewissen auch die Religion, die mit innerer Nothwendigkeit daraus hervorgeht. Die Menschen werden Religion haben, solange sie Gewissen haben, das heisst, solange sie Menschen sind.

Allgemeine maurerische Umschau.

Or. Glauchau. Ein seltener Genuss wurde den Mitgliedern der Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit" zu Theil, welche sich aus Glauchau und den benachbarten Städten am 13. Mai mit ihren Angehörigen im Logengebäude vereinigt hatten, um dem Vortrage des l. Br Herrn Rezitator Georg Gernss aus Gera zu lauschen. Der auch im Erzgebirge wohlbekannte und beliebte Rhapsode, welcher bereits am 9. Dez. 1898 die Ehre gehabt hatte, vor Sr. Maj. dem König Albert im Vortrag des „Sturms auf Vionville", Episode aus des trefflichen Edler von der Planitz nationalem Epos „Der Dragoner von Gravelotte", seine Kunst zu bewähren, stellte das gleiche Stück an die Spitze seiner frei aus dem Gedächtniss zu Gehör gebrachten Darbietungen und erntete durch die hinreissende Kraft und Mstrhaftigkeit des jeder Absicht des Dichters sich aufs schönste anpassenden Ausdrucks den ungetheilten Beifall der Anwesenden. Erschütternd wirkte die Wiedergabe des Gedichtes „Ein Reuiger" von Br E. Rittershaus. In der Ausführung des II. Theiles seines Programms („'s Dirndl" und „Die Rauferei" von K. Stieler, „De Binktchen" von G. E. Schubert, „Leberecht Hühnchen" von H. Seidel, „Der Bayer und der Zuave" von E. Henle) sowie in den Zugaben („Die Wurzel der Wahrheit", „Der Klügste" und „Die ungleichen Wandergesellen", Gedichte von R. Baumbach) erwies sich Br Gernss als nicht minder geschickter Interpret der humoristischen Dichtung wie vorher der ernsten, sattelfest in den bayrischen und den sächsischen mundartlichen Eigenthümlichkeiten und wohlerfahren in der Kunst, die jedem Gedichte innewohnende Stimmung kräftig heraus zu arbeiten und die Aufmerksamkeit einer zahlreichen Zuhörerschaft dauernd zu fesseln. Den Dank der letzteren sprach der Mstr. v. St. Br Queisser in herzlichen Worten aus; der Versammlung wird der l. Br und Künstler Gernss immer in freundlicher Erinnerung bleiben. Pe.

Bingen. Die Loge „Zum Tempel der Freundschaft" in Bingen feierte am 10. Juni 1900 neben ihrem Johannisfeste das 25jährige Mrjubiläum zweier Brr, des sehr ehrw. Mstr. v. St. Br C. A. Fischer senior und des Ehrenmstr Br Nies. Dieses Doppelfest war um so denkwürdiger, weil die beiden Brr, die nicht nur am gleichen Tage das mrische Licht erblickt, sondern auch gleichzeitig in den Gesellen und Mstrgrad befördert worden waren, sich sowohl um ihre Loge im besondern, als auch um die Frmrei im allgemeinen hervorragende Verdienste erworben haben. Beide Brr waren in ihrer Bauhütte in den verschiedensten Stellungen als Beamte thätig; beide stellte das Vertrauen ihrer Brr an die Spitze der Loge „Zum Tempel der Freundschaft" im Or. Bingen. Br Nies führte den 1. Hammer, als er noch seinen Wohnsitz in Bingen hatte. Schon vor Jahren wurde er, nachdem er in seinem dienstlichen Beruf nach Darmstadt und später nach Worms versetzt worden war, wegen seiner Verdienste um die hiesige Loge zum Ehrenmstr ernannt. Br Fischer I, der sich trotz seiner 67 Jahre einer blühenden Gesundheit und jugendlichen Geistesfrische erfreut, führt zum Segen seiner Loge seit Jahren den 1. Hammer. Der rüstige Br ist als Mstr. v. St. Allen ein leuchtendes Vorbild echt mrischer Tugenden. Prächtig versteht er es, seine Brr für die K. K. zu begeistern und sie durch Lehre und That zu veredeln. Herzerquickend ist es zu sehen, mit welchem Eifer und Fleiss dieser sehr ehrw. Mstr. allen Pflichten seines Amtes nachkommt, und wie er unablässig bemüht ist, die Logenarbeiten zu verschönern und sie so zu gestalten, dass sie, Herz und Gemüth packend, zu einer weihevollen Stunde werden. In ihm erblickt nicht nur seine Loge, sondern auch alle Bauhütten, die ihn kennen, das Muster eines echten Mrs. Nimmt man noch hinzu, dass die beiden Jubilare als Grosslogenmitglieder des Eintrachtsbundes eine rührige Thätigkeit entfalteten, so war es natürlich, dass dem Feste der äussere Glanz nicht fehlen konnte. Und in der That, schon die Zahl der Brr, die aus Nah und Fern herbeigeeilt waren, konnte den Jubilaren beweisen, welch innigen Anteil die Mrwelt an diesem Feste nahm.

Noch nie hatte unser Tempel im Or. und auf den Kolonnen eine solch stattliche Anzahl von Brr gesehen. Einen schönen Verlauf nahm die Festarbeit, gewürzt von Vorträgen der Brr musikalischen Talentes. Nachdem den beiden sehr ehrw. Brr Fischer I und Nies durch den Ehren-Alt- und zug. Mstr Br Geyger I, der sich nach ritualmässiger Eröffnung den 1. Hammer erbat, unter trefflichen Worten der Anerkennung ihrer Verdienste die Ehrenschürze überreicht war, brachten die sehr ehrw. MMstr. v. St. der Loge „Joh. der Evangelist zur Eintracht" in Darmstadt, der Loge „Ludewig zur Treue" in Giessen, der Loge „Zum wiedererbauten Tempel der Brliebe" in Worms, der Loge „Die Freunde zur Eintracht" in Mainz, der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit" in Mannheim, der Loge „Eos" in Crefeld, ferner die

Digitized by Google

Vertreter der Loge „Karl zum neuen Lichte“ in Alzey, der Loge „Die vereinigten Freunde an der Nahe“ in Kreuznach, der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz den Jubilaren ihre Glückwünsche dar. Ausserdem wurden die Jubilare von vielen Bauhütten und Brrn telegraphisch und brieflich beglückwünscht. Eine besondere Ehrung wurde dem sehr ehrw. Mstr v. St. Br Fischer I dadurch zu Theil, dass ihn die Bauhütten von Darmstadt, Giessen, Mainz, Worms und die Loge „Cavour“ zu Turin in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Frmrei zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten. Erfreut und gerührt dankte der sehr ehrw. Br Fischer I für diese Auszeichnungen und gelobte, allezeit seine ganze Kraft für die K. K. einsetzen zu wollen. Die gleiche Festfreude herrschte bei der Tafelloge, an der über 70 Brr theilnahmen. Der Verdienste der beiden Jubilare wurde auch hier mehrfach gedacht. Möge der a. B. a. W. den beiden Brrn noch für lange Jahre eine ungetrübte Gesundheit verleihen, auf dass sie in allen Mrtugenden auch fernerhin ihren Brrn voranleuchten könneu.

Gera. Nach dem „Globe-Democrat“, einer in St. Louis erscheinenden Zeitung, theilt der „Torontoer Freemason“ mit, dass der Richter Thomas H. Boyd in Carrollton (Illinois) unlängst kurz vor seinem 83. Geburtstag aufgenommen worden ist. Der „Londoner Freemason“ bemerkt dazu, dass Br William Harrison, der 1840—41 Grand Registrar der Grossloge und des Royal-Arch-Gr.-Kapitels von England war, im Alter von 71 Jahren am 21. September 1836 in der Salisbury-Loge No. 435 in Waltham Cross (Hertfordshire) und ein Br, dessen Namen ihm nicht mehr erinnerlich ist, in einer englischen Loge sogar im Alter von 85 Jahren aufgenommen worden ist. Wir können dazu ergänzen, das Wieland, als er am 1. April 1809 in der Loge „Amalia“ in Weimar aufgenommen wurde, 75 Jahre und Voltaire, als er am 7. Februar 1778 in der Loge „Les neuf soeurs“ in Paris dem Bunde beitrat, sogar 83 Jahre alt war. Ebenso wurde 1742 in der Breslauer Loge „Zu den drei Totdengerippen“ ein Graf von Nostitz im 80. Lebensjahre aufgenommen. Über einen Fall von einem hohen Aufnahmealter aus neuester Zeit haben wir berichtet, dass in der Berliner Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln“ Br Langenbucher im Alter von 78 Jahren aufgenommen worden ist. (Lat.)

Rostock. Die Loge „Zu d. 3 Sternen“ beging am 12. Mai das 25jähr. Mr-Jubiläum des gel. Br Brekenfeld. Der Mstr der Sternenloge, Br Müffelmann, gedachte dabei in seiner Ansprache namentlich der Verdienste, welche sich der Jubilar als II. Aufseher um die Wohlthätigkeitsanstalten der Loge erworben hat, und rühmte seine aufopfernde Hingabe an die mrische Liebesthätigkeit. Das kleine Fest ward verschönt durch Rede und musikalische Vorträge und sprach besonders durch seinen familiären Charakter an.

Hamburg. Die Logen in Hamburg, Altona und Wandsbek besitzen eine gemeinsame Unterstützungskasse für durchreisende Brr. In einer Konferenz der Stuhlmstr dieser Logen sind im Februar nach dem „Meckl. Logenbl.“ die aus 7 Paragraphen bestehenden Satzungen für den „Gesuchsausschuss“ genehmigt worden. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die von auswärts eingehenden Bittgesuche zu prüfen und sie event. den Logen zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Neuseeland. Der General-Rath des grossen mystischen Tempels für die Kolonie Neuseeland veröffentlicht unter den Auspizien des höchsten Heiligthums des 33. Gr. für Grossbritannien und Irland die 1. Nummer des „Delta“, einer Zeitung, welche dazu bestimmt ist, das Organ des alten primitiven Ritus zu sein. Derselbe, 1814 in Montabau gegründet, schlief bald ein, wurde 1838 in Brüssel und 1839 in Paris wieder erweckt, 1841 aber auf Befehl der Regierung Ludwig Philipps geschlossen. Die Revolution 1848 brachte ihm neues Leben und es wurden bald darauf Werkstätten in Amerika, Egypten und Rumänien begründet. Im Jahre 1862 wurde dieser Ritus auf Befehl des Marschalls Magnan (der durch kaiserliches Dekret zum Grossmstr des französischen Or. ernannt worden war) mit dieser Oberbehörde verschmolzen. Die 95 Gr. des Ritus wurden dabei auf 33 Gr. zurück geführt, und damit wurde er das Heiligthum für Grossbritannien und Irland. Um die dem Orden erwiesenen Dienste zu belohnen, wurden die 5 Dekorationen geschaffen: 1. Das Kreuz des Sirius oder der Hoffnung; 2. das Kreuz des Alideus oder der Wahrheit; 3. das Kreuz der dritten Serien; 4. die lybische Kette; 5. der goldene Zweig von Eleusis oder die Liebe. Es konnte nicht fehlen, dass der Ritus auch in die ostasiatischen englischen Kolonien Eingang fand, sich aber hier mit 30 Graden begnügte. Aufnahmefähig in den Ritus sind: Muhamedaner, Juden, Buddhisten, Brahminen und Christen. Von den Aufzunehmenden wird nur verlangt, dass sie an die Vaterschaft Gottes und an die Brrschaft der Menschen glauben. (M—M.)

Literatur.

Logenkarte von Deutschland. Gezeichnet und entworfen von Dr. med. Fr. Rackhorst. Massstab 1 : 1280000. Mit einer Beilage: Verzeichniss sämmtlicher Logen und Kränzchen Deutschlands. Leipzig, J. G. Findel. 1900. Preis 3 Mk.

Diese prächtige Karte, die einem längst gefühlten Bedürfniss in trefflicher Weise entgegenkommt, ist sehr übersichtlich, deutlich und geschmackvoll ausgestattet. Die acht Grosslogen Deutschlands sind durch Farben von einander unterschieden und erleichtern

Digitized by Google

das Orientiren. Übrigens ist der Druck so gross, dass selbst schwache Augen sich darauf zurecht finden werden. In dem der Karte beigegebenen Verzeichniss aller Logen, Kränzchen und Klubs ist das Gründungsjahr mit angegeben. Es ist zu erwarten, dass keine Loge ihre Räume ohne diesen Kartenschmuck lassen wird. P.

Soeben ist die erste Lieferung des von vielen Seiten mit Spannung erwarteten Werkes: „Aus den Tiefen des Weltmeeres". Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition von Carl Chun (Verlag von Gustav Fischer. Jena, 1900) erschienen. Wer diese erste Lieferung durchliest, kann sich diesen treuen, packenden Schilderungen des Leiters der Expedition, Professor Dr. Carl Chun, nicht entziehen. Dabei sind die Darstellungen in solcher Wärme und Lebendigkeit niedergeschrieben, dass sie den Leser von Anfang bis zu Ende fesseln. Bieten schon die grossartigsten Vorbereitungen eine Fülle des Interessanten, so steigert sich dies mit jedem Zoll weiter ins Weltmeer hinaus. Es eröffnet sich hier die Erkenntniss einer bisher ganz fremden und doch so ungemein belebten Welt in den Tiefen des Meeres. Das 4. Kapitel sodann mit der Überschrift „Die kanarischen Inseln" giebt geradezu ein Idyll und wir fühlen es dem Verfasser nach, wenn er sagt, dass jeder, der einmal auf diesem paradiesischen Fleckchen Erde war, sich unbedingt dahin zurücksehnt und wir glauben selbst jene Naturschönheiten auf uns wirken zu sehen, wenn wir den lebendigen und gemüthvollen Schilderungen folgen. Auch nicht des Humors entbehrt die Darstellung. Was aber besonders ins Auge fällt, das sind die zahlreichen, in technischer Vollendung ausgeführten Abbildungen. Man sieht den folgenden Lieferungen mit Spannung entgegen, da man den Eindruck gewonnen hat, hier die vorzüglichsten Schilderungen eines von deutschem Fleiss und deutschem Ernst zeugenden Unternehmens vor sich zu haben. Und so kann man denn diesem nationalen Werke nur die weiteste Verbreitung wünschen, das in 12 Lieferungen à 1,50 Mk. noch in diesem Jahre komplett werden wird.

Anzeigen.

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Gesucht

die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**
gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 60

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 27. — Sonnabend, den 7. Juli — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Durch Kampf zum Sieg! — Über Mittel und Wege der Volksbildung. — Zum Johannisfest. (Gedicht.) — Aus dem Logenleben. Das Johannisfest in deutschen Logen: Leipzig. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Durch Kampf zum Sieg!

Eine Johannisfestbetrachtung von Br Maximilian Feige.

Mit Ernst und feierlichem Nachdruck hat soeben des hochw. Mstrs Hammerschlag das neue Mrjahr den Brrn verkündet und sie zu neuer Arbeit aufgerufen. Mit Ernst und feierlichem Klange ertönt auch in meinem Herzen heute ein schlichter Reim, mit dem eine treue Schwester einst meine Arbeitsstätte geschmückt, der mein Sinnen in die Zauberwelt des Idealismus versenkte und mir einen erquickenden Quell innerer Einkehr erschloss:

Edle voller Kraft
In des Zwiespalts Nacht
Oft vergeblich ringen.
Doch gleich Engelsschwingen
Schirmt in Nacht und Graus
Und bei Wogenbraus
Euch Latomia's Hand
An der Klippen Rand!
Wahrt vorm Felsenriff
Maurers Lebensschiff,
Lässt in Sturmes Weh'n
Es nicht untergeh'n,
Führt's vom fremden Strande
Hin zum Heimathlande.

So schrieb, nein, so fühlte ein der K. K. treu ergebenes Schwesternherz, und wenn ich heute meine Festbetrachtung mit diesem Reim einleite, den ich manchem unserer Brr als Talisman auf den dunkeln Lebenspfad mitgeben möchte, so treibt mich Liebe und Dankbarkeit dazu. Und wenn dieser Reim wie Glockenklang das Johannisfest einläuten soll in meinem Herzen, um daraus zurück zu klingen als Festgruss an die Brkette, die sich heute im Zeichen der Rose geschlossen, so soll er auch den Grund abgeben, auf den ich mich heute stellen will am Feste der Rosen.

Ja Rosenzeit, was ist so schön wie Du! Was in der jungen, reinen Liebe der Mai mit seinen berückenden Verheissungen, mit seinen Knospen und Werden, mit seinen Ahnen und Hoffen, das ist in des Lebens Mühen, Sorgen und Plagen die Rosenzeit mit ihrem Duft und ihrer Pracht, die uns als Zeitgenossin der höchsten Entfaltung sommerlicher Schönheit erkennen hilft, dass dem Samenkern trotz mancherlei Fährnisse, die ihm Wind und Wetter bereiten, der Glanz der Blüthe, dass dem Kampfe der Sieg folgen muss.

Und zieht's nicht auch wie ein rother Faden durch meinen Festgruss, dieses „Durch Kampf zum Sieg"? Wohlan denn, meine Brr, so folgen Sie mir an diesem Feste der Freude in den Kampf des Lebens, damit wir uns erst in der sicheren Verheissung des Sieges seiner freuen können.

Durch Kampf zum Sieg! Wozu denn Kampf? Soll nicht die Liebe zu Gott und Menschen überall unser Leitstern sein, der uns den Lebenspfad erhellt, der uns in dem Nächsten den Br erkennen lässt? Ja, meine Brr, wenn je ein grosser Geist den Beruf des Menschen in kurzen, erschöpfenden Zügen zu schildern vermochte, so ist es unser hocherleuchteter Br Goethe gewesen, dessen Epithaphium: „Setzt auf meinen Leichenstein: Dieser ist ein Mensch gewesen und das heisst ein Kämpfer sein" für alle Zeiten seine Geltung behalten wird.

Schon in der Kindesseele bahnt dieser Kampf sich an. Die verbotenen Früchte schmecken am

Digitized by Google

süssesten, das Verbot reizt zur Übertretung an, bäumt sich doch das eigensinnige: „Ich will es“ gegen das hart und ungerecht erscheinende, weil nicht verstandene: „Du darfst nicht“ fast systemathisch auf. Ein Kampf zwischen Willen und Pflicht beginnt und wohl dem Erzieher, der mit Nachdruck und Milde den Willen der Pflicht unterzuordnen vermag, nicht in rücksichtsloser Geltendmachung der ihm zugewiesenen Macht, nicht in verständnisslosem Ausserachtlassen der Eigenheiten im Wesen seines Schützlings, wohl aber in einsichtsvoller, scharf wägender, aus wahrer Liebe entspringender Strenge. Dann wird der in der Kindesseele verborgene Edelstein in immer lichterem Glanze erstrahlen, dann werden im Herzen des Kindes sich immer schärfere Grenzen in der Erkenntniss von Recht und Unrecht geltend machen, das heranreifende Verständniss rechter Pflichterfüllung wird über den Eigenwillen triumphiren, dem Kampfe folgt der Sieg. Ja, meine Brr, es mag ein eigen Thema sein, das ich hier angeschlagen, und doch umfasst es eine gar ernste, mrische Arbeit, ein Arbeitsfeld, das jeder Frmr, dem ein Kind als köstliches Kleinod anvertraut wurde, in die Spanne seines Zirkels zu fassen und mit der Bleiwage sorglich zu prüfen hat.

Viel, unsagbar viel Gutes kann durch genaues Studium der dem Kinde von der Natur gegebenen Eigenart erreicht werden, und schade um jede zarte Menschenpflanze, die den Wetterunbilden gleichgültiger oder auch nur schablonisirender Erziehung ausgesetzt wurde. Entweder sie wird verkümmern, oder vergeblich die knospenden Blätter dem erquickenden Mairegen entgegenkehren, sie wird als garstiges Unkraut emporwuchern oder am eigenen Holze verdorren, dem kein Sonnenstrahl und kein Himmelsthau mehr die Segnungen eines in wahrer Liebe geläuterten Gedeihens zu geben vermag. Darum soll der Br Frmr recht Acht haben, dass er neben dem „Schau in Dich“ auch das „Schau um Dich“ ja nicht vergesse, am wenigsten aber bei denen, die seinem Herzen am nächsten stehen, bei seinen Kindern, dass er ihnen durch strenge Selbstzucht, durch Recht und Gerechtigkeit, durch einen gottgeweihten Lebenswandel, vor Allem aber durch der Liebe segnendes Walten als ein Fels im Meer erscheine, der auch in den Stürmen des Lebens Stand zu halten vermag. Und wenn es nach Gottes unerforschlichem Rathschluss gefüget ward, dass Du Deinem Wirken in dieser Gotteswelt entrückt wurdest, mein Br, ehe Du Deinen Kindern den Weg zu weisen vermochtest, auf welchem sie kämpfend zum Siege kommen, dann schliesse sie liebend und segnend in Dein letztes Gebet und sei gewiss, dass, wie der Tod verschlungen ist in den Sieg, auch der Segen des Vaters den Kindern Häuser bauet.

Und weiter! Durch Kampf zum Sieg, das Wort gilt auch für den den Kinderschuhen entwachsenen Jüngling. Der Segen des Vaters, das inbrünstige Gebet der Mutter für ihres Kleinods Wohlergehen hat ihn hinausgeleitet aus dem Vaterhause in das bunte Getriebe des Lebens. Mühevoll und mit Dornen besäet erscheint ihm der Pfad, der nun sich ihm erschlossen, denn Aufgaben mancherlei Art tauchen, wenn auch noch in nebelgrauer Ferne, so doch ihre Schatten vorauswerfend, auf. Und an diesem Wege der Pflicht erscheinen wie Irrlichter Seitenpfade, nicht in Nebel gehüllt, vielmehr hell und grell erleuchtet und zur Rast und Kurzweil verführerisch einladend. Da kostet's nicht Mühe, da stechen die Dornen nicht, überall Freudentaumel, überall lacht die Lust.

Der Mensch lebt nur einmal — und in der nebelgrauen Ferne begannen die Formen sich zu verdichten, die Irrlichter am Wege erloschen und durch Mühen und Dornen führte der Weg zum gesteckten Ziele. Und wenn nicht? Wenn die Irrlichter die Wegweiser blieben und der Sinnenrausch die Pflicht umstrickte, dass sie zerbrach wie ein morscher Stecken? Dann war ein Sieg ohne Kampf errungen und darum war es kein Sieg.

Durch Kampf zum Sieg, so tönt's auch dem gereiften Manne auf des Lebens Pilgerfahrt entgegen, ein Ruf, der ihn den Pilgerstab nur zu oft mit scharfer Waffe vertauschen lässt. Da rückt in schier undurchdringlich erscheinender Phalanx das Ringen nach Geld und Gut heran, ein Rennen und Wagen, das Glück zu erjagen, der Kampf um das Dasein. Schwer ist sein Rüstzeug, Sorgen und Plage, Noth und Elend, Hass und Missgunst, Hader und Streit sind ihm willkommene Gefährten, und wenn nach mühevollem Tagewerk am Abend dann Frau Sorge mit knochiger Hand an die Scheiben klopft, dann droht wohl Verzweiflung selbst den Muthigsten kampfesmüde zu machen. Und doch — der Sieg ist sein, denn nicht an die Güter hänge das

Digitized by Google

Herz, die das Leben vergänglich zieren. Das Bewusstsein streng erfüllter Pflicht wird Dich aufrichten, mein Br, es wird Dir Freude machen auch an dem kleinsten Besitz, den Du Dir errungen, und wenn Du Deine Augen aufhebst zu den Bergen, von welchen Dir Hilfe kommt, dann wird Deine Arbeit gesegnet sein und ein reiner Seelenfrieden, Dich, den Sieger lohnen. Und wenn ein herber Schmerz Deine Seele erfüllte, wenn der Lieben einer Dir entrückt wurde in jene Zonen, von denen es keine Wiederkehr giebt, dann umgürte Dich mit dem Rüstzeug des Glaubens und durchkämpfe das scheinbar Schwerste, von dem Du heimgesucht wurdest, durchkämpfe es im festen Vertrauen, dass des allmächtigen Gottes Wege wunderbar sind, dass er aber alles herrlich hinausführt, sei auch dessen gewiss, dass er Dir nicht geben wird, das Du nicht tragen könntest. Im ewigen Sonnenlicht verdorret die Pflanze und ohne Stürme kommt der Frühling nicht in die Lande; so lassen Sie uns denn ehrlich kämpfen, meine Brr in allen Mühsalen des Lebens, dann erst werden wir siegen und am endlichen Siege uns auch erquicken können.

Durch Kampf zum Sieg, das soll auch die Losung der Frmr sein, und dieser im ganz Besonderen. Rüstet die K. K. doch schon den Br Lehrling mit Werkzeugen aus, die er zum Kampfe gegen seine Leidenschaften, gegen seine Schwächen und Fehler fleissig gebrauchen, in deren Anwendung er sich so üben soll, dass, wenn er den rauhen Stein geglättet, er den behauenen Stein lothrecht und sicher zusammen zu fügen vermag, falls innerer Bruch oder äussere Einwirkung ihn zertrümmert haben sollten.

Ja, meine Brr, es rast der See und will sein Opfer haben. Alles Erkennen des Mangelhaften und Schlechten, alles auf Heilung und Besserung der erkannten Schäden gerichtete, ehrliche Streben, wie schnell lässt im Leben ein Augenblick mit seinen unheilvollen Folgen dies alles vergessen.

Ein unbedachtes Wort öffnet den Spalt zwischen Mensch und Mensch zum tiefen Abgrund, den man sicher überbrückt glaubte, ein irrender Gedanke zertrümmert mit einem Schlage sorgfältig erwogene Pläne, eine unheilvolle That reisst unser Haus und was Köstliches darin ist, in die schaurige Tiefe, aus der es kein Emporkommen mehr giebt! Und weiter! Auch von aussen her droht der grimme Feind. Hass, Leid und Neid schlagen ihre Krallen unbarmherzig in das Fleisch ihrer Opfer, die brennenden Wunden schmerzen, und Alles, was sich an guten Vorsätzen durch rastlose Arbeit am rohen Steine angehäuft hatte, es zerstiebt in alle vier Winde und der Ruf nach Vergeltung ringt sich aus dem gequälten Herzen. Halt ein, mein Br, Du bist im Kampfe elend unterlegen, der Sieg war nicht Dein, Du hast die Werkzeuge der K. K. den zitternden Händen entgleiten lassen, dass sie klirrend zu Boden fielen und den Mahnruf übertönten, der in süssen Accorden wie Aeolsharfen-Klang durch das Reich Gottes auf Erden klingt: Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst! Nur in diesem Zeichen, meine Brr, können wir siegen, mit diesem Kampfesruf, der jedes starre Dogma mit seinen Glaubensformen, Vergebung der Sünden oder ewiger Verdammniss als leeren Schall zeichnet. Das ist die Bethätigung des höchsten Sittengesetzes, wie es nur der Mstr von Nazareth, des Menschen Sohn, der Sohn Gottes lehren konnte von Anbeginn bis in alle Ewigkeit, und in solchem Kampfe, meine Brr, mag uns der Sang der treuen Schwester frohe Hoffnung geben:

Und gleich Engelsschwingen
Schirmt in Nacht und Graus
Und bei Wogenbraus
Uns Latomia's Hand
An der Klippen Rand.
Wahrt vorm Felsenriff
Maurers Lebensschiff,
Lässt in Sturmesweh'n
Es nicht untergeh'n,
Führt's vom fremden Strande
Hin zum Heimathlande!

Durch Kampf zum Sieg! Das lehrt uns auch der heutige Johannistag, der Tag der Sommersonnenwende in der Natur. Trotz des Wetters Unbill hat das zarte Pflänzchen, aus unscheinbarem Samenkorn entprossen, sich zur herrlichen Blüthe entfaltet, in grünendem Blattschmuck prangt der geheimnissvoll rauschende Wald, nachdem er der herbstlichen Windsbraut sieghaft widerstanden, das scheue Wild labt äsend sich an des Schöpfers reich besetzter Tafel und ein Jubel erschallt durch den fröhlichen Wald. Sie kommt, sie ist da, die strahlende Gottessonne in ihrer Pracht, durch den Kampf der Elemente hat auch sie sich hindurchgerungen zum Siege, die hehre Verkünderin der Weisheit und Allmacht Gottes. Wohlthuend sendet sie ihre belebenden Strahlen auf die im Schmucke des Johannistages prangende

Digitized by Google

Erde, dem Kampfe ist der Sieg geworden, und Alles, was Odem hat jauchzet und preiset: Das ist der Tag des Herrn! So mag der Jubelruf auch heute in den Herzen der Brr nachklingen, die in dieser feierlichen Stunde im Zeichen der Rose die Kette geschlossen, die am Tage Johannis ein neues Mrjahr begrüssen:

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich:
Das ist der Tag des Herrn!

Das ist ein Jubelruf und ein Friedensgruss zugleich, ein Ruf, der allen Kämpfen ein Ende macht, der die schroffsten Gegensätze versöhnt und in der untrüglichen Gewissheit des Sieges mit reinen, wuchtigen Accorden der Menschheit das Reich Gottes auf Erden verkündet. Und wenn wir, meine Brr, uns in diesem Reiche Gottes durch heisse, aber ehrliche Kämpfe zum Siege durchgerungen, dann wird unsere Seele in dem Bewusstsein treu erfüllter Menschenpflicht jene Ruhe und jenen Frieden finden, der den Kindern Gottes verheissen ist, dass sie sich seiner freuen sollen. Nicht blinder Glaube und willenloses Sichhingeben an geheimnissvolle, unverstandene Heilswirkungen, sondern zielbewusstes Erfassen, der dem Menschen als dem Kinde Gottes in seinem irdischen Reiche gestellten Aufgaben, das soll unser Rüstzeug sein, dazu erleuchte uns die Johannissonne den dornenvollen Pfad, dazu erwecke sie uns an ihm Knospen und Blüthen, dass sie uns erquicken, denn der Weg ist lang!

Dann aber winkt uns die Palme, der Sieg ist unser. Doch die Liebe, die höher ist, als alle Vernunft, bewahre uns're Herzen und Sinne, sie setze uns im Kampfe des Lebens Maass und Ziel und kröne das Werk, das wir mit dem Rufe begannen:

Durch Kampf zum Sieg!

Über Mittel und Wege der Volksbildung.

Resumirender Schlussvortrag, gehalten von Br E. V. Zenker am 19. April 1900 in der Loge „Pionier".

Das Ziel, auf welches Redner in seinem Vortrage allmählich zusteuert, welches er gleichsam als das Ende der Wege bezeichnet, die zu einer allgemeinen Volksbildung führen sollen, ist die Gründung einer Art socialen Museums in Wien und für Oesterreich, überhaupt nach dem Muster des Pariser Musée-Social, in welchem sich Jedermann für private oder öffentliche Zwecke Rath und Auskunft über alle Details der internationalen Gesetzgebung und Praxis auf socialem Gebiete erholen könnte, und in welchem endlich selbst Enqueten über einzelne actuelle Probleme veranstaltet werden könnten.

Er beginnt die Enthüllung seiner Gedanken über diesen Punkt mit der ausgesprochenen Anerkennung dessen, was auf dem Gebiete der Volksbildung, deren Zweck es ist, das Wissen, welches dem Sohne des Volkes in den öffentlichen Normalschulen geboten wird, zu ergänzen und zu erweitern, Licht in die Köpfe und damit auch sittliche Ordnung in die Handlungen der Menschen zu bringen und spricht seine höchste Anerkennung jener kleinen Schaar in der Welt fast gänzlich unbekannter junger Männer aus, die in der ungeheuren Gemüthswüste London eine Oase gründeten, in welcher auch für den Armen die Quellen des Geistes rieseln und die Blumen der Kunst und der Freude spriessen.

Sie treten zu einer Frmrloge zusammen und diese wird zum Grundstein einer Universität, die sich trotz Anfeindungen und Verfolgungen einen angesehenen Platz unter den Hochschulen Europas erobert und deren Pforten auch dem Volke offenstehen.

Die von den jungen Männern in Fluss gebrachte Bewegung hat in wenigen Jahren alle Kulturvölker ergriffen.

Ein geistiger Überblick einer Reihe von wirklich grossen und dauernden Schöpfungen lehrt, dass zu deren Gründung eher auffallend kleine als auffallend grosse Mittel erforderlich waren. Paynler-Hall wurde mit 3500 Pfund, seine englischen und französischen Abbilder mit weit geringeren Mitteln gegründet; die University-Extensions-Bewegung ist — so zu sagen mit leeren Händen inaugurirt worden.

Redner geht nun, sein Thema weiter verfolgend auf den Beweis über, dass, damit die Mittel zur Volksbildung wirksam seien, selbige unentgeltlich sein müssten, dass die geistige Kost umsonst sein müsse, um dem Volke zu munden.

„Die University-Extension" sagt er ferner, „ist streng auf dem Fundamente der Entgeltlichkeit erbaut und prosperirt dabei glänzend.

Das Wissen soll und braucht kein Almosen zu sein; denn dadurch würden nur Geschenk und Empfänger degradirt werden."

Digitized by Google

Die volksthümlichen Universitätscurse sind auch bei uns in Oesterreich nur gegen die Entrichtung einer Gebühr zugänglich und erhalten sich dabei zu einem grossen Theil selbst.

Dass der Arbeiter von seinem kargen Lohn immer noch einen Theil für seine geistige Kost erübrigt, darin liegt nicht nur das glänzendste und rührendste Zeugniss für die Aufrichtigkeit seines Bildungstriebes, sondern auch der Beweis, dass Volksbildungsbestrebungen vor jeder Art anderer gemeinnützigen Werke vieles voraus haben.

„Dass England" sagt Redner weiter, „die Heimstätte der meisten Volksbildungsbestrebungen ist, darf freilich nicht so sehr auf den humanen Geist der Menschen, als auf die eigenthümlichen kulturellen Verhältnisse des Landes zurückgeführt werden.

Bei dem Umstande, dass in England das öffentliche Unterrichtswesen sehr im Argen liegt, musste etwas geschaffen werden, was anderwärts von der öffentlichen Schule geschieht.

Der für diese Besprechung karg bemessene Raum gestattet uns nicht, über dasjenige, was Redner über die Volksbildungsbestrebungen in anderen Ländern spricht, in welcher Weise er die Verdienste unseres Volksbildungsvereins anerkennt, uns weiter zu ergehen, sondern der Gründe mit einigen Worten zu gedenken, aus welchen Redner die Errichtung einer Art „Socialen Museum" in Wien und für Oesterreich anstrebt."

„Nicht nur in den Volks-, sondern auch in den Mittelschulen," sagt er, „wo doch die überflüssigsten Dinge docirt werden, hält man es für überflüssig, Gesetzeskunde zu lehren. Ebenso geht es mit der Geschichte des eigenen Landes und eigenen Zeit. Der Faden derselben reisst bei dem Wiener Kongresse ab, so dass man mit Recht sagen kann: „Eine wirkliche österreichische Geschichte darf an den österreichischen Schulen überhaupt nicht gelehrt werden."

Noch weniger bedacht sind in unseren öffentlichen Schulen die ökonomischen und sozialen Wissenschaften.

Als höchstes, aber erreichbares Ziel schwebt bei diesem Übelstande dem Redner eine freie Schule für soziales Wissen vor Augen, eine Art soziales Museum, gleich dem Pariser Musée Social, in welchem sich Jedermann für privat- oder öffentliche Zwecke Rath und Auskunft über alle Details der internationalen Gesetzgebung und Praxis auf sozialem Gebiete erholen könnte. „Selbstverständlich" schliesst er, „verhehle ich mir die Schwierigkeiten nicht, welche mit der Schaffung eines solchen Werkes verbunden wären und auch die Kosten nicht, die selbiges bedingt. Allein es ist auch nicht nöthig, dass das ganze Werk gleichsam mit einem Hiebe geschaffen werde. Vor der Hand denke ich mir das „Sociale Museum" als den leicht und fast kostenlos durchführbaren Grundstein zu dem späteren eigentlichen Bau."

Weitere Ausführungen des gel. Bru mag der Leser aus dem als separate Brochüre gedruckt erschienenen Vortrag ersehen. Br Pax.

Zum Johannisfest.

Johannistag! Wie bist Du schön,
Wenn tausendfältig Rosendüfte
Durch laue sommerliche Lüfte
Aus hundert Gärten weh'n!
Wenn strahlend am Zenith die Sonne
Verbreitet Leben rings und Wonne
Im Thal und auf den Höh'n!

Johannistag! Du schöner Tag,
Der auf dem weiten Erdenrunde
Die Maurer eint zur frohen Stunde
In einem Herzensschlag!
Der Arbeit ledig heute Alle,
Im holden Schmuck die Arbeitshalle
Wird uns zum Rosenhag!

Johannistag! Die Freude webt
Ihr edles Band um alle Brüder,
Und in den Augen leuchtet wieder,
Was in den Herzen lebt.
Zum Höchsten strebt hinauf der Wille
Und in des Glückes reicher Fülle
So Gram wie Groll entschwebt.

Johannistag! An deinem Licht
Lass reine Maurergluth entflammen,
Hilf, dass unlösbar uns zusammen
Die starke Kette flicht!
Wie immer sich die Logen nennen,
Kein Name soll die Brüder trennen
In ihrer Maurerpflicht!

Johannistag! Die Sonnenbahn
Wird bald sich wieder abwärts lenken,
Mein Herz, auch daran sollst Du denken,
Und ob Du recht gethan!
Unwiederbringlich flieht die Stunde,
Was hütest Du im Herzensgrunde?
Mein Bruder, sag' es an!

Johannistag! Die Liebe sei
Im Herzen neu uns aufgegangen,
Es kündet laut der Rose Prangen;
Nur Liebe macht uns frei!
Nicht Liebe, die in Phrasen wandelt,
Nein Liebe, die in Thaten handelt:
Das ist die wahre Maurerei!

Dr. Lg. Br Chr. Klötzer.

Aus dem Logenleben.

Das Johannisfest in deutschen Logen.

Leipzig. Auch dieses Jahr feierten die Logen „Apollo" und „Balduin" das Johannisfest in schönster Eintracht zusammen. Die Tempelfeier wurde vom sehr ehrw. Br Smitt (Mstr. v. St. im „Apollo") mit einem weihevollen und erhebenden Gebet, und mit einem herzlichen „Willkommen" an alle Brr eröffnet. Hierauf ertönte, von Br Müller gesungen, das nach einer Cherubinischen Melodie von Br Mangner gedichtete Lied: „Sei gegrüsst Latomia!" Den Festvortrag hatte der vors. Mstr. v. St. selbst übernommen. Ausgehend von dem Zwiespalte zwischen dem angestrebten Ideal und der Wirklichkeit, von den tiefen Gegensätzen, welche die Menschheit zerreissen, stellt er die Frage: „Was will die Frmrei in solcher Zeit, und was kann sie thun?" wobei er hinweist auf die bedeutsame Bischof'sche Schrift: „Mrthum und Menschheitsbau". Nach derselben kann die Frmrei nur dann ihre hohe Aufgabe erfüllen, wenn sie unter den bisherigen deutschen Logenverbänden eine feste Organisation schafft und zwar nicht in unitarischem, sondern in föderativem Sinne und wenn sie bestrebt ist, eine Übereinstimmung der Brr in der idealen Auffassung des frmrischen Gedankens herbeizuführen. Mit Mahnungen und Gelöbnissen schloss die zeitgemässe und tief anregende Rede. (In einer der nächsten Nummern ds. Ztg. wird sie wörtlich abgedruckt). Nachdem der sehr ehrw. Br Settegast die Ehrenmitgliedschafft des „Phönix" an den Mstr Br Harrwitz übergeben hatte (der für diese Ehrung innig dankte), und nachdem noch verschiedene Mittheilungen gemacht waren (Aufnahme-Gesuche, Einladungen, Überweisung von 1000 M. an die Konfirmandenkasse durch Br Fränkel) wird für die Konfirmandenbekleidung gesammelt und die Festfeier rituell geschlossen. Die sich an die Feier anschliessende Festtafel wurde vom Mstr. v. St. des „Balduin" Br Harrwitz nach einem sehr ansprechenden Ritual und mit Gebet eröffnet. Der erste vom vorsitzenden Mstr ausgebrachte Trinkspruch galt dem Kaiser, König und Vaterland. Der Redner warf zuerst Blicke in die Vergangenheit des Deutschen Reiches, und schilderte dann Fürsten und Volk in der heutigen Zeit; feierte die Verdienste des Kaisers und des Königs Albert und betonte, dass in diesen Fürsten wie im Volke der Geist des Johannes lebe. Im zweiten Trinkspruch auf die Mrei wies Br Pache auf die Vertiefung der K. K. in heutiger Zeit hin, die Geist und Leben geworden sei, und widmete dann seine Worte den Frmrn, Gründern und Mstrn der Loge. Der Toast des Brs Cyriakus ging mit köstlichem Humor von Besuchen in der Familie aus, und schloss daran sein „Willkommen" für die Besuchenden. Nach demselben erschienen Deputationen aus „Minerva (Br Lorenz als Redner) und „Phönix" (Br Bischoff), welche in geist- und gemüthvoller Weise die Theilnahme ihrer Logen, und die Glückwünsche derselben überbrachten, wofür der vors. Mstr herzlich dankte. Weitere Toaste galten den 25jähr. Jubilaren, in deren Namen der sehr ehrw. Br Smitt erwiderte, ferner den musikalischen Brrn, den Neuaufgenommenen (für die Br Gregori in erhebender Weise sprach) und den l. Schwestern. Der letzte Trinkspruch wurde wie üblich auf die zerstreuten Brr ausgebracht. Verschönt und gehoben wurde die Tafel durch prächtige Gesänge der Brr: Krausse, Schrimpf, Müller, Salzmann und Schneider und durch höchst ansprechende Instrumentalvorträge. Schliesslich erwähnen wie noch, dass eine grosse Anzahl Telegramme für die feiernden Logen eingingen, denen das Fest noch in der Erinnerung als ein sehr gelungenes glänzen wird. ▭

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. In der Loge „Zum goldenen Apfel" fand am 4. Mai eine Jubiläumsfeier und Aufnahme-Arbeit statt, wobei 6 Herren zur Aufnehme gelangten. Nachdem die drei 40jährigen Jubilare vom vorsitzenden Mstr Br Waldow herzlich begrüsst und beglückwünscht waren, und die Brr ihre Glückwünsche durch 3×3 ausgedrückt hatten, hielt der Hammerführende eine Ansprache an die Suchenden, in welcher er von der Maienzeit ausging, und dann sich in ernster Weise über Glaube, Liebe, Hoffnung verbreitete. Als die rituelle Aufnahme erfolgt war, trug Br Miersch I ein Baustück vor über die Frage: Woran soll uns die Wanderung des Neuaufgenommenen erinnern? Auf die Arbeit folgte ein sehr belebtes Brmahl.

— Am 11. Mai wurde eine zweite Lehrlings-Aufnahmeloge abgehalten, in welcher 4 Herren das mrische Licht erhielten, an welche der vors. Mstr Br Blochwitz über die Kulturentwickelung der Menschheit und über die Aufgabe der Loge, gute und edle Menschen zu erziehen, bedeutsame Worte richtete. Nach vollzogener Aufnahme ergriff Br Claus das Wort zu seinem Baustück: „Wahrheit und Wissenschaft im Lichte

Digitized by Google

der Frmrei". Das Brmahl war durch musikalische Vorträge hochgewürzt.

— Am 18. Mai folgte noch eine 3. Aufnahmeloge unter Vorsitz des sehr ehrw. Brs Blochwitz, wobei 2 Herren Aufnahme in den Bund fanden, welchen der vors. Mstr. v. St. tief zu beherzigende Worte über die Erlangung des innern Friedens durch die Loge ans Herz legte. Prächtige Vorträge würzten das auf die Arbeit folgende Brmahl.

— Die Loge „Zu den ehernen Säulen" hielt am 14. Mai eine Lehrlingsaufnahme- und Arbeitsloge ab, in der 2 Herren das mrische Licht erhielten. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Hoffarth setzte denselben die Forderung der Frmrei an ihre Mitglieder klar auseinander und ging dabei von ihren Berufsarten aus. Nach der Aufnahme hielt Br Schöne einen ungemein beifällig aufgenommenen Vortrag über die Ursachen der sich immer wiederholenden Streiks und über das, was die Frmrei thun kann, um sie zu mindern. Ein durch sinnige Trinksprüche gewürztes Brmahl folgte.

— In der von dem zug. Mstr Br Spalteholz geleiteten Jubiläums- und Lehrlingsaufnahmeloge der „Drei Schwerter" erfolgte die rituelle Aufnahme von 4 Herren und Begrüssung und Beglückwünschung der Jubilare, deren Zahl im Laufe des letzten Mrjahres 24 betrug. Einer feierte sein 50jähriges, ein Anderer das 40jährige, und die Übrigen begingen ihr 25jähriges Jubiläum. Das Baustück für diese Arbeit hielt Br Nietzold über das Thema: Die Natur in ihrer Maienschönheit und Maienfreude, ein Vorbild für die Mrei. Das Brmahl war durch Trinksprüche, Gesänge und Instrumentalvorträge verschönt und gehoben.

(N. d. Dresden. Lgbl.)

Berlin. Die Arbeit, welche die Loge „Friedrich zur Mogenröthe" am 11. Juni abhielt, erfreute sich grosser Theilnahme und gestaltete sich zu einem erhebenden Feste. Nach der Aufnahme dreier Suchenden ergriff der Senior der Loge Br von Wegner das Wort, um dem Br von Kuycke, der an diesem Abende zum letzten Male als vors. Mstr die Loge leitete (da er am 17. Juni sein Amt als Landesgrossmstr antritt), in herzlichster Weise für seine hohen Verdienste zu danken und ihm Glück und Segen zum Antritt der hohen Stellung zu wünschen. Der Gefeierte dankte tiefgerührt. Nach dem Schluss der Arbeit wurde dem Br von Kuycke eine Erinnerungsgabe an seine Hammerführung, ein gemaltes Fenster für sein Arbeitszimmer übergeben, wofür er ebenfalls herzlich dankte. Die Tafel, an der sich 110 Brr betheiligten, war durch prächtige Gesänge und musikalische Vorträge verschönt und belebt. N. d. W. A.

Barmen. In den Anlagen der Stadt Barmen wurde im Juni das von Prof. Schaper in Berlin geschaffene Denkmal für Br Rittershaus enthüllt. Die Enthüllungsfeier erfreute sich zahlreicher Theilnahme von allen Seiten, Familienglieder des Verewigten, Abordnungen von Logen und Spitzen der Behörden wohnten ihr bei. Prof. Hörter entwarf ein getreues Bild vom seligen Rittershaus, schilderte ihn als Mensch und als Dichter, der sich durch seine Dichtungen in die Herzen von Tausenden hineingesungen, der in hohem Masse Geist, Charakter und Gemüth besessen habe und der freundlich und liebenswürdig gegen Jedermann, gesellig und von köstlichem Humor beseelt gewesen sei. Auch wiess er hin auf die von ihm geübte ächt deutsche Gastfreundschaft und auf die Liebeswerke (Ferienkolonien, Frühstücksvertheilungen an arme Kinder u. s. w.), um die er sich verdient gemacht habe und schloss seine Rede mit dem Wunsche, dass es dem Zuschauer immer von dem Anlitz des Verewigten wie Geisterhauch entgegen wehen möge: Bemühe auch Du Dich zu werden ein edler Mensch wie Emil Rittershaus. Das Denkmal wurde dann dem Bürgermeister Dr. Lenze übergeben, welcher u. A. bei der Übernahme betonte, dass Rittershaus von jeher der Stolz und der Liebling seiner Mitbürger gewesen sei, und dass man ihm Treue und Anhänglichkeit für alle Zeiten bewahren werde. Nach der Feier folgte ein Festmahl und ein Fest-Kommers.

Königsberg i. Pr. In der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" wurde im Mai eine Lehrlingsloge abgehalten bei welcher zwei Suchende das mrische Licht erhielten und der II abg. Mstr Br Armstedt über das Thema sprach: „Was ist Frmrei?" Er erinnerte dabei an die unklaren und falschen Ansichten des Volks, die sich z. B. in den Worten offenbaren: „Die Loge ist ein Kasino für ältere Herren", und kennzeichnete dann die wahre Arbeit des Frmrs, die in der Veredelung und Vervollkommnung des eigenen Selbst besteht. — In den Räumen dieser Loge tagte am 20. Mai der 3. ostpreussische Gauverband, wobei Br Hieber einen sehr interessanten Vortrag über „Mystizismus und Mystik" hielt.

Striegau. Die Loge „Friedrich z. Treue a. d. 3 Bergen" feierte am 27. Mai ihr 40. Stiftungsfest. Sie zählt 5 Ehrenmitglieder, 71 wirkliche, 7 ständig besuchende und 3 dienende Brr.

Tarnowitz. Bei dem Stiftungsfeste der Loge „Silberfels" hielt der leitende Mstr Br Boenisch einen Vortrag über das eigentliche Sein und Wesen der „Frmrei" und berichtete dann über das verflossne Logenjahr. Es wurden 22 Arbeiten abgehalten, 6 Brr aufgenommen; 2 Brr wurden durch den Tod abgerufen und 2 Brr deckten. Die Loge zählt demnach 10 Ehrenmitglieder, 112 wirkliche Mitglieder, 9 st. besuchende und 5 dienende Brr, im Ganzen 136 Brr. Der abg. Mstr. v. St. Br Weber sprach in seinem

Digitized by Google

Festvortrage über den Zweck des Logenwesens, die Pflege der Brrlichkeit und Veredlung des Menschens.

Genf. Nach der „Revue maçonnique" ist in Genf die Loge „Union et travail" damit beschäftigt, ein mrisches Museum zusammen zu bringen und sammelt zu diesem Zwecke Alles, was auf die Geschichte der Mrei Bezug haben kann. Br Paul Ch. Straehlin, 54 Route de Chêne in Genf nimmt hierauf bezügliche Sendungen entgegen, z. B. Broschüren, Logen-Abzeichen, Medaillen, Diplome, Manuskripte u. s. w.

Ungarn. Die Loge „Pobratim" feierte im Mai einen glänzend gelungenen Schwestern-Abend, an dem viele Brr und Schwestern und Gäste aus Nachbarlogen theilnahmen und der aus einer offiziellen Feier und einem Festmahl bestand, wobei ein Vortrag über eine Episode aus der serbischen Geschichte, ein Schwesterngruss in gebundener Rede und musikalische Vorträge und Toaste die Anwesenden erfreuten.

Holland. Dienstag den 29. Mai hielt die Vereinigung „Union fraternelle" unter dem Spruche „Charitas nos ducit" ihre erste Jahresversammlung. Der Verein zählt jetzt 119 Mitglieder. Unter den zu behandelnden Fragen befanden sich: Die Mrei am Ende des 19. Jahrhunderts — Glaube und Wissenschaft und die Frau in der Mrei. Dé.

Amerika. Die Loge „German Pilgrim" in New York hat die Beschreibung der Feier ihres 50-jährigen Bestehens, welche im März 1900 abgehalten wurde, in Druck erscheinen lassen. Das kleine Schriftchen entwirft ein klares Bild von der Festloge, dem Fest-Bankett und den gehaltenen Reden und musikalischen Vorträgen und wir können es uns nicht versagen, später einige Mittheilungen daraus zu geben.

— In St. Louis (Missouri) ist im April ein neuer Frmr-Tempel eingeweiht worden. Er ist 5 Stock hoch und seine Möblirung hat 22000 Dollar gekostet.

Anzeigen.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.
Obstwein-Champagner.
Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht
die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 28. — Sonnabend, den 14. Juli. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unser innerer Richter. — Über die Symbole der Freimaurerei. — Aus dem Logenleben. Das Johannisfest in deutschen Logen: Leipzig; Frankfurt a. M. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Unser innerer Richter.

Es ist bekannt, wie oft die Menschen das Gewissen oder, wie sie sagen, den inneren Richter im Munde führen. Schon im Sprüchwort tritt dasselbe auf: „Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.“ — „Ein gut Gewissen ist mehr werth als zehn Orden.“ — „Ein böses Gewissen geht mit dem Menschen zu Bett, steht mit ihm auf und geht mit ihm bis an das Ende der Welt.“ — „Das böse Gewissen wirft dem Reichen Gifttropfen in den Wein“ etc. So spricht man auch von einem weiten Gewissen oder vom Schlafe des Gewissens, oder man sagt wohl auch: „Dieser oder jener Mensch hat gar kein Gewissen.“ Und die Bezeichnung gewissenlos ist das härteste Urtheil über einen Menschen. Da nun das Gewissen so vielfach auftritt, die Ansichten über dasselbe aber sehr verschieden sind, wird es gut sein, wenn wir uns über dasselbe klar werden. Wir fragen zuerst: Was ist Gewissen? Es ist eine innere Stimme, eine Schätzung dessen, was der Mensch denkt, fühlt, handelt, oder was er zu unternehmen im Begriff steht. Man spricht deshalb von einem abmahnenden, warnenden, begleitenden oder nachfolgenden Gewissen, welches letztere oft den Namen Reue erhält. Wie entsteht nun diese innere Stimme? Angeboren ist sie nicht; nur die Entwickelung derselben liegt insofern in der Seele, als sie auf einer Ansammlung von Spuren beruht, welche in jedem Menschen durch Erziehung, Unterricht, Erfahrung und religiöse Einwirkung entstehen. Da nun diese seelischen Angelegtheiten sehr verschieden sind, tritt auch das Gewissen verschieden auf. Eine Handlung, über die der eine Mensch Gewissensbisse fühlt, lässt den Andern vielleicht kalt, da er sie nicht von einer so schlechten Seite ansieht; wer z. B. gewisse Sitten nicht für anstössig oder schimpflich hält, dem macht auch sein Gewissen darüber keine Vorwürfe. Je sittlicher, je vernünftiger, weiser und frömmer aber Jemand ist, desto strenger und umfassender ist auch sein Gewissen. Demnach gilt es, die Jugend so zu erziehen, dass ihr Sinn, Verstand und Gefühl für alles Gute, Rechte, Wahre, Schöne nicht fehlt, dann wird auch ihr Gewissen die rechte Tragweite und die rechte Macht und Kraft erlangen. Je weiter der Mensch nun im Leben auf der Leiter der Sittlichkeit, Vernunft und Gottesfurcht steigt, desto fester werden seine edlen Grundsätze, und desto reiner und strenger wird sein Gewissen, es mahnt den Menschen dann so eindringlich, dass er gar nicht anders kann, als ihm folgen. Gewissensbildung und Gewissensstärke ist daher auch eine Hauptarbeit des Frmrs. Jeder Fortschritt in sittlicher Hinsicht, den er erringt, ist zugleich mit einer höhern Stufe seines Gewissens verbunden. Aber wenn nun Jemand die rechten idealen Unterlagen für sein Gewissen hat, so dass es wahr und laut zu ihm redet, so hat er dann immer noch stets darüber zu wachen und dafür zu sorgen, dass nicht Leidenschaften, schlechte Triebe, Habsucht, Selbstsucht, schlechter Umgang, rauschende Vergnügungen und Schwelgereien ihm das Gewissen betäuben oder einschläfern. Er muss Alles thun, um sein Gewissen wach und stark zu erhalten. Sehr wahr

Digitized by Google

sagt Br Hildebrand: „Das Gewissen ist nichts Fertiges, was dem Menschen vom Himmel mit auf die Lebensbahn gegeben wird, nicht ein unverlierbarer Codex, den er nur nachzuschlagen hat, wenn er Lust dazu verspürt, sondern das Produkt einer langen angespannten Thätigkeit. Nicht durch Geburt oder Rang kommt man zu einem feinfühligen Gewissen, sondern durch unablässiges Streben nach Vervollkommnung, durch Veredelung des Herzens, durch den Umgang mit geistig gereiften Menschen, durch unverdrossenes Streben nach den höchsten Gütern."

Dass nun der innere Richter immer recht zur Sprache kommt, dafür sorgt die Loge in vieler Hinsicht. Sie entwirft Urbilder der Weisheit, Schönheit, Stärke, mit denen der Frmr sein Leben vergleichen kann. Dadurch und durch ihre Mahnungen zur Selbstkenntniss und durch ihre Symbole weckt sie in den Brrn das Gewissen. Wenn die weisse Farbe an Schurz und Handschuh auf die Reinheit des Herzens hinweist, wenn die Kette ein Bild der Eintracht und Liebe darstellt, wenn der oft erscheinende rechte Winkel an Maass und Gerechtigkeit erinnert, wenn der Ordnungsruf das gesittete Auftreten in der Welt andeudet, wenn der Hut das Zeichen der Gleichheit auf Ablegung alles Dünkels und auf Bescheidenheit hinzielt, wenn mit dem rauhen Stein die menschlichen Schwächen und Mängel des Herzens gemeint sind, erklingen darin zugleich Gewissensstimmen, die der Mr nie überhören darf. Wenn nun aber Jeder seinen Gewissensstimmen folgt, so wird er nur Gutes thun in der Welt ohne Beanspruchung äusserer Ehre und besondern Lohnes. Er wird seine Leidenschaften bezähmen, Hass, Fanatimus und andere Dämonen aus seinem Herzen vertreiben, er wird warm mit der ganzen Menschheit fühlen und an Schmerz und Freude seiner Mitbrr innig theilnehmen; er wird als Lichtfreund, wo er nur kann, die Sterblichen von Vorurtheilen, Wahn, Aberglauben zu befreien suchen, er wird in Verzweifelnden neuen Glauben, neues Vertrauen wecken, Streitende zu versöhnen suchen und er wird durch keine äussern Unterschiede der Menschen nach Rang, Stand, Konfession, Nationalität etc. seine Liebe erschüttern und schwächen lassen. Ohne Beachtung der Gewissensstimme wird der Mensch zerfahren, charakterlos; geleitet von dem innern Richter wird er ein edler Charakter, der wie ein Engel durch die Welt geht und überall Glück und Segen verbreitet. Möge daher jede Loge eine sorgsame Pflegerin des Gewissens in den Brrn sein und bleiben. Das walte der a. B. a. W.

I . . . n.

Über die Symbole der Freimaurerei.

Da die Symbole in der Mrei sehr oft ein Gegenstand des Witzes und der Laune satyrischer Köpfe gewesen sind, so wird es wohl nicht am unrechten Orte sein, wenn wir uns hier über ihren Werth und Nutzen erklären. Nichts wird leichter, ein Gegenstand des Witzes und der Satyre, als Dinge, über deren Gebrauch und Beschaffenheit man nicht urtheilen kann. Ars habet osorem nonnisi ignorantem. Daher ist es nun wohl auch gekommen, dass die Symbole und Allegorien der Frmr einen Gegenstand des Gelächters und des Spottes haben abgeben müssen, ohne dass man die Ursache davon anzugeben gewusst hat. Hätten dies selbst Ordensglieder genauer untersucht, warum man sich solcher Sinnbilder bediene, so würde der Geist der Ehr- und Neuerungssucht, sowie der gesetzlosen Freiheit es nicht gewagt haben, wegzunehmen, zuzusetzen und überhaupt einzureissen, wie es den Ansichten eines Jeden beliebte. Wer dieses thut, löst die Bande der Frmrei, welche die gesammte Menschheit umschlingen soll. Aber, wenn unser Herz anfängt, lau und kalt zu werden, dann kritelt der Verstand, um das falsche treulose Herz zu vertheidigen.

Es ist nothwendig, dass bei denjenigen Einrichtungen, die man nicht bloss für eine kurze Zeit geordnet und geschaffen hat, sondern die auf künftige Zeiten erhalten werden, gewisse Zeichen und Symbole sich nothwendig machen. Die Zünfte und Handwerker theilen ihre Kenntnisse und Kunstregeln unter verschiedenen Symbolen mit; ja beinahe alle Stände des bürgerlichen Lebens bezeichnen die von Alters her erhaltenen Wissenschaften nicht immer in artikulierten Worten, sondern mit Bildern und Symbolen, welche einen genauen Zusammenhang der dadurch vorgestellten Sache anzeigen. So bezeichnet die Krone den Thron, das Scepter das Oberhaupt des Staats, der Kommandostab den Heerführer, die Fahne das Regiment, der Doktorhut die Universität, die Handwerkslade die Zunft, die Scheere den Schneider, das Beil den Zimmermann, die Kelle den Mr u. s. w. Die Symbole werden schneller verstanden, als die Namen, die man denselben

Digitized by Google

Gegenständen beilegt. Selbst die Religion bedient sich der Symbole, indem sie durch die Sakramente die wichtigsten Religionslehren zu bezeichnen pflegt. Die Symbole, welche nicht bloss willkürliche Ausdrücke, sondern wesentliche, mit der Natur der Sache zusammenhängende Bilder sind, erhalten den Sinn mrischer Lehren unverfälscht, wie er ursprünglich war. Es giebt keine Worte, welche einem Begriff so bestimmt entsprächen, als diese Symbole und Zeichen. Dies kann darum um so weniger möglich sein, weil Worte, als artikulirte Sprachausdrücke, eine mehr freiwillige als nothwendige Darstellung der Dinge sind. Daher die Verschiedenheit im Auslegen und Interpretiren der Worte. Ein jeder legt sich die Symbole nach seinen eigenen Ansichten aus, wie er kann, und er wird dadurch die wahre Bedeutung der Symbole nicht umkehren, noch andern seine Überzeugung aufdringen können, weil er sich nur auf seine Auslegung, nie auf die Zuverlässigkeit derselben, noch auf die Richtigkeit seiner Urquelle stützen kann. Jeder muss für sich sehen, denken, prüfen, vergleichen und folgern. Dasjenige, was man andern nachsagt und nur dem Gedächtnisse anvertraut, kann nie eine lebendige, anschauende und erweiternde Kenntniss und Überzeugung werden. Nur diejenigen Gegenstände, die unser Geist selbst auseinandersetzt, kann man mit einer Gewissheit festhalten. Kant, der Denker, schrieb an seinen Freund: „nur dass ich gleichsam die Hebamme Ihrer Gedanken war, und Alles, wie Sie selbst sagen, lag schon längst in Ihnen, obwohl noch nicht geordnet, das ist eben die rechte und einzige Art, zur gründlichen Erkenntniss zu gelangen. Denn nur das, was wir selbst machen können, verstehen wir aus dem Grunde; was wir von andern lernen sollen, davon können wir, besonders wenn es geistige Dinge sind, nie gewiss sein, ob wir es auch recht verstehen, so wie diejenigen, die sich zu Auslegern aufwerfen. Diese Hebamme der Erkenntniss aller derjenigen Gegenstände, welche dem Menschen theuer und werth sein müssen, ist die Wissenschaft der Mrei. Diese Methode ist die so gerühmte sokratische Kunst der Entwickelung, die Methode, deren sich nicht nur Sokrates und alle grossen Menschenkenner, sondern auch Christus, der so oft in Gleichnissen sprach, bedient haben. Von dieser Wissenschaft hat Plato, was die Philosophie betrifft, in seinen Dialogen nur ein unvollendetes Gemälde aufbehalten. Uberdies hat die Symbolik noch die eigene Kraft, dass sie einen weit stärkeren Eindruck auf das menschliche Herz macht, als die Sprache der Abstraktion. Der Geist des Menschen kann sich in dieser Sinnenwelt nicht immer von den Fesseln losmachen, womit ihn die irdische Hülle gebunden hält. Daher kommt es auch, dass die gebundene Rede, die Poesie als Bildersprache viel mehr über uns vermag, als die ungebundene, die Prosa; um so viel mehr vermögen die Symbole, die in ihrer Auffassung und Deutung den Verstand, die Sinne und die Einbildungskraft in volle Thätigkeit setzen.

Wenn die Mrei für alle Völker und Zeitalter bestimmt sein soll, so kann sie sich nicht an eine Sprache binden, die nur als Eigenheit eines Landes, eines Welttheils oder eines Jahrhunderts angesehen werden kann; denn die Worte einer Sprache sind nur willkürliche Zeichen abgezogener Begriffe, und der Genius der Sprache; ihre Bildung und Konstruktion ist ein Abdruck der Denkungsart der Nation, die sie erfand, und bezeichnet das Bild desjenigen Zeitalters, aus welchem es abstammte. Die Mrei, ein Institut für alle Zeiten, muss darum die Symbole gebrauchen, weil sie durch dieselben zu allen Weltgegenden spricht. Alle Frmr in Europa wie in Amerika, in Deutschland wie in England, in Frankreich wie in Italien, in Schweden wie in Russland u. s. w. sollen sich als Brr lieben; wie soll dies aber möglich sein, sich einander zu erkennen, da sie in so verschiedenen Himmelsstrichen leben, und eben so verschiedene Sprachen reden, die von einander abweichen. Es ist also eine allgemeine verständliche Sprache des Bundes nothwendig, die solche Bilder und Gegenstände aufstellt, mit welchen sich der Orden beschäftigt. Der Frmr mag nun nach allen Welttheilen seine Reisen anstellen, er mag nun nach Süden oder nach Norden, nach Osten oder nach Westen gehen, er wird überall Brr finden, von welchen er erkannt, geschätzt und geliebt wird.

Ausserdem verschaffen die Symbole den doppelten Vortheil, dass der symbolische Vortrag dem Neugeweihten die ganze Lehre des Ordens nicht bloss stückweise, sondern in ihrem Zusammenhange vorträgt, doch aber seiner Erkenntniss eine solche Leitung giebt, dass er nach und nach, von Grad zu Grad, durch neue Deutungen in das Innere der Lehren eindringt, weil immer nur wenig Auserwählten das Gute mitgetheilt werden kann,

Digitized by Google

von welchem das Wohl der Menschheit zu erwarten ist.

Aus dem Zusammenhange gerissene und verstümmelte Lehren kann man nicht als Wahrheit preisen. Man würde Thoren und Schwächlinge bilden, nicht aber Weise und Verständige erziehen; denn ein Halbwisser bleibt doch immer ein Narr. Ein anderer Vortheil, den auch die symbolische Lehrart schafft, ist der, dass den Kräften und Fähigkeiten des Zöglings die Lehren und Bilder zur Prüfung überlassen werden, und wo man von Zeit zu Zeit nachhilft und zurechtweist, um daraus zu sehen, welche Anlagen und Fähigkeiten des Geistes in einem Jeden liegen, und was man mit Grund zu hoffen habe.

Hieraus ist nun wohl sattsam zu erkennen, dass die Symbole dem Endzweck angemessen sind und zum Wesen der Frmrei gehören, ja mit derselben so genau verwandt sind, so wie Geist und Körper nur mit einander vereinigt den Menschen bilden, und seine wesentlichen Bestandtheile darstellen und ausmachen können. ▭

Aus dem Logenleben.

Das Johannisfest in deutschen Logen.

Leipzig, 30. Juni 1900. In den Hallen der Loge „Minerva z. d. 3 Palmen" hatten sich am 24. Juni gegen 200 Brr versammelt, um das Fest des Lichtes und der Rosen zu feiern. „Licht, Freiheit und Duldung", das war der Grundakkord, der aus dem begeisterten und begeisternden Vortrag des Mstrs. v. St., des S. E. Br Linge herausklang und in den Herzen der Brr gleichklingende Saiten berührte. Eine besondere Auszeichnung ward dem Br Reinhold Hofmann zu Theil. Er konnte an diesem Johannisfeste auf eine 25jährige Thätigkeit als 1. Armenpfleger der Loge zurückblicken. Als Anerkennung für solche Ausdauer im mrischen Wirken ernannte ihn die Loge zum Ehrenmstr. Bei der Überreichung des Winkels an den Br Jubilar hielt der Mstr. v. St. eine Ansprache über das bekannte Wort des Paulus, 1. Kor. 4,2. Während der auf die Arbeit folgenden Tafel empfing der Br Hofmann aus den Händen des stellvertretenden Mstrs. v. St. S. E. Br Piek einen ihm von den jetzigen Beamten gestifteten silbernen Becher. Der sehr gediegene Festvortrag des Redners, des E. Br Gatzsch hatte zum Thema die interessante Frage: Was ist mrische Bildung? Es war die Fortsetzung seiner in der Frmr-Ztg. Nr. 6 erschienenen Arbeit. Zum schönen Verlauf des Festes, besonders der Tafel, trugen einmal die musikalischen Brr und Redner, zum Andern auch die freundlichen Grüsse bei, welche die Deputationen der hiesigen Schwesterlogen der alten Minerva, die, will's Gott, im April 1901 ihr 160. Stiftungsfest feiern wird, überbrachten.

—e.

Frankfurt a. M. Die 6 eklektischen Logen feierten am 23. Juni gemeinschaftlich das Johannisfest im festlich geschmückten Tempel der Bundesloge „Zum Frankfurter Adler" und unter Leitung des ehrwst. zug. Grossmstrs Br Auerbach. Derselbe hielt nach Eröffnung der Feier und Begrüssung der zahlreich versammelten Brr eine Ansprache, in welcher er die Fragen behandelte: Welche Aufgabe hat die Mrei in der Jetztzeit zu erfüllen; wie hat sie sich äusserer Feinde zu erwehren, und in welcher erfolgreichen Art kann sie als Kulturmacht auch im neuen Säkulum auf den Plan treten?", und die K. K. als Pflanzschule des idealen Gedankens, als Quell der wahren Liebe kennzeichnete. Nach dem Gesange „Sei getreu bis in den Tod" durch Br Speyer folgte die Festrede des ehrw. Grossredners Br Reges, welcher an die Bedeutung des Johannisfestes erinnerte und dann des Jubiläums der Geburt Gutenbergs gedachte, den er als Lichtbringer und Pionier des geistigen Fortschritts und als Frmr ohne Schurz bezeichnete. An diese Festzeichnung schloss sich ein Bericht des zug. Grossmstrs Br Berninger über den Grosslogentag in Darmstadt und zu allerletzt eine zu Herzen gehende Rede über die tiefsinnige Bedeutung der Mrkette und die heilige Verpflichtung, an die sie uns stets erinnern muss. Nach rituellem Schluss der Festloge folgte eine durch viele ansprechende Toaste gewürzte Festtafel.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. In der Loge „Zur Eintracht" wurde das 25 jährige Mrjubiläum des zug. Mstrs. v. St. Br Schönleben gefeiert, dessen besondere Verdienste vom 2. zug. Mstr Br Schwengberg in herzlicher Rede hervorgehoben wurden, und der mit dem Silberschurz geschmückt und zum Ehrenmstr ernannt wurde. Auch der anwesende Ehrenmstr Br Gravenstein wurde zu seinem 40 jährigen Mrjubiläum begrüsst und beglückwünscht. Mit der Feier dieser Jubiläen war zugleich die Aufnahme eines Suchenden, des Herrn Bielitz verbunden, und nach Schluss der Arbeit fand eine äusserst belebte Tafelloge statt, in welcher der Jubilar Br Schönleben aufs Neue geehrt und beschenkt wurde.

Zu einem erhebenden Feste gestalteten sich die beiden am 12. Juni sich einander anschliessenden Arbeiten der Loge „Hammonia zur Treue" unter Leitung des Mstrs. v. St. Br Baume und der Gross-

Loge von Hamburg unter Leitung des ehrwst. Gross-Mstrs Br Wiebe. Es wurden dabei 10 Brr wieder angenommen, welche Dank und Gelöbniss aussprachen. Dann übernahm der Grossmstr Br Wiebe den ersten Hammer und leitete die Einweihung der neu konstituirten Johannisloge „Viktoria", die als neue Tochterloge der Grossloge von Hamburg eingesetzt wurde. Nachdem verschiedene Ehrungen verdienter Brr verkündigt worden waren und der Mstr der neu eröffneten Loge, Br Philippsohn, für die herzlichen Glückwünsche gedankt hatte, wurde diese denkwürdige Arbeit, die in der Geschichte der humanistischen Frmrei einen Markstein bilden wird, geschlossen, und eine von 180 Brrn besuchte reich geschmückte Fest-Tafel folgte.

Berlin. Die Grossloge „Royal York" hat eine Anfrage des Gross-Or. von Italien wegen Anerkennung der sogenannten Grossen Loge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" (Settegast) dahin beantwortet, dass die Grossloge Royal York grossen Werth auf die Erhaltung der bisherigen so glücklichen und freundschaftlichen Beziehungen zu dem Gross-Or. von Italien lege, dass dieses brrliche Verhältniss aber eine Trübung erfahren müsse, wenn die sogenannte Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" von Seiten des Gross-Or. von Italien anerkannt würde, da der deutsche Grosslogen-Bund diese Anerkennung nach wie vor versagen müsse. Die Anerkennung der Settegast-Grossloge Seitens der Gross Or. der Niederlande und der Symbolischen Grossloge von Ungarn es bewirkt habe, dass die meisten deutschen Grosslogen ihre Beziehungen zu diesen Grosslogen abgebrochen haben. (Bdsbl.)

Bunzlau. Am 20. Mai beging die Loge „Zur geldenen Kette" ihr 51. Stiftungsfest unter Leitung des sehr. ehrw. Mstrs. v. St. Br Doussin, welcher die Feier mit herzlicher Begrüssung der Gäste, mit Dank gegen den a. B. a. W. und mit Ermahnung der Brr zu treuer Pflichterfüllung eröffnete und dann einen Bericht über das letzte Logenjahr gab. Nach demselben zählte die Loge am Schlusse des Jahres 73 Brr (64 Mstr, 8 Lehrlinge, 12 Ehrenmitglieder 12 ständig Besuchende und 6 dienende Brr). Nach Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres hielt der Redner Br Umpfenbach den Festvortrag, in welchem er das Stifungsfest als einen Tag der Freude, des Dankes, des prüfenden Rückblickes und stiller Einkehr bezeichnete und dann in begeisternder Weise die Loge als eine Stätte der Arbeit, als Schirm- und Schutzstätte, als Stätte des Heils und als Stätte des Glückes und der Freude schilderte. Ausser vielen Glückwünschen aus fremden Logen wurde der feiernden Loge noch die Ehre und Freude zu Theil, dass ihr vors. Mstr von der Loge „Zum Wegweiser" in Löwenberg zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Wien. „Sokrates". Die Loge „Sokrates" beschloss ihre Arbeitssaison am 31. Mai mit einem Johannisfeste unter Zuziehung der Schwestern, einem für den echten Frmr ebenso wie für den Kunstfreund gleich erfreulichen Abend. Der Redner der Loge, Br Dr. Emil Frankl arbeitete in seinem Festspruch die Hochgestalt unseres Patrons und Vorbildes mit dichterischer Kraft zu Leben athmender Plastik heraus, und knüpfte daran eine ebenso bündige als klare Charakteristik des Bundes und seiner, die Erlösung der Menschheit aus aller physischen und psychischen Bedrücktheit vorbereitenden Bestrebungen. Den eigentlichen Festvortrag hielt Dr. J. Lederer (Loge „Schiller"), der das Gefühlsleben der Frau unter die Lupe seines Geistes und seiner reichen Erfahrung nahm und ein prächtiges, al fresco gemaltes Bild der weiblichen Natur mit ihren Licht- und Schattenseiten, von lustigen Arabesken und actuellen Randglossen durchspielt, vor dem dankbaren Auditorium aufrollte. An der weissen Tafel, zu der man sich im Hôtel „Victoria" einfand, würzten nach einem herzlichen Toaste des Br Dr. Paschkis auf Schwestern, Gäste und Künstler das Mahl eine Clavierpièce des Söhnchens des Br Siegfried Mayer, entzückende Liedervorträge der Brr Kálmán und Ritter und das Meisterspiel des Br Ferd. Hellmesberger, von Br Dittrich feinfühlig begleitet.

Ungarn. Die Symbolische Grossloge von Ungarn hat über ihre Thätigkeit im Jahre 1899 einen Bericht herausgegeben, der viel Interessantes enthält. Nach einem Rückblick in die Vergangenheit und Beantwortung der Frage: Was ist die Aufgabe der Frmrei im künftigen Jahrhundert? wird auf die freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Grossbehörden hingewiesen, woran sich dann Vorlagen des Bundesrathes an die Gr. Versammlung, Vorschläge für Wahlen u. s. w. reihen. Die feierliche Installirung von 3 Logen sowie die Gründung von 2 neuen Logen und einem Frmr-Kränzchen sind eben so erfreuliche Mittheilungen wie die Bekundungen brrlicher Liebe durch verschiedene Ehrungen einzelner Brr. Weiter wird der 48 in den e. O. eingegangenen Brr dankbar und pietätvoll gedacht und interessant ist der Hinweis auf die geistige Arbeit in den einzelnen Logen. Zu den Themen, die behandelt wurden, gehörten u. A. auch die folgenden: Voltaire's Aufnahme in den Frmrbund — Über die Belebung der Logenarbeiten — Die Harmonie der materiellen und geistigen Interessen in der Frmrei — Zu welcher Weltanschauung hat sich der Frmr zu bekennen? — Die Frmrei mit und ohne Politik — Neue Rosenkreuzer — Bewegung in Frankreich — Frmrei und Handel — Der Unterrichtsplan der Volksschulen vom frmrischen Standpunkt aus (eine Lanze für den einheitlichen Unterrichtsplan) — Herz und Verstand —

Digitized by Google

Was haben sich die Geschwornen vor Augen zu halten? — Über christlichen Sozialismus — Die Natur als Erzieherin der Menschheit — Der Ursprung des Gewissens — Naturgeschichte der Getäuschten — Über die Odd-Fellows — Über Heinrich Heine — Adon Hiram — Kinderschutz — Über die Degeneration am Schlusse des Jahrhunderts — Die Sache der Geisteskranken — Die Kunst und das Volk — Der häusliche Heerd als Loge — Wohlthätigkeits-Institute und Mädchen-Asyle — Rechts- und Gesellschafts-Reform — und viele Andere. Das Feld der Literatur ist reichlich bebaut worden, und es erschienen u. A. folgende Schriften: „Wo ist die Wahrheit? — Sozialismus und Anarchismus — Problem des ewigen Friedens u. s. w. Es folgen dann Berichte über die Jubiläumsfeste, Schwesternabende, über Wohlthätigkeit und frmrische Schöpfungen und schliesslich der Rechnungs-Abschluss, verschiedene statistische Mittheilungen und das Protokoll der 15. Gr. Versammlung der Symbol. Grossloge von Ungarn, welche im Frühjahr 1900 abgehalten wurde.

Ungarn. Dem Vorgehen der drei preussischen Grosslogen in der Settegastsache schloss sich am 27. April 1897 die mit der Grossen Landesloge von Deutschland in Berlin eng befreundete Grossloge von Schweden an. Mit Recht fragt nun Br Neuschlosz, wie es überhaupt möglich sei, mit Grosslogen, mit denen man gar nicht mehr im Verkehr stehe, den Verkehr abzubrechen? Er verurtheilt aber auch den Antrag der Loge „László Király" von einem höheren Standpunkte, demjenigen der Toleranz auch der Unduldsamkeit gegenüber, der brrlichen Nachsicht mit den Schwächen Anderer, dem Wohlwollen denen gegenüber, die noch am Fusse des Berges in der Finsterniss umhertappen, wenn man selbst dem lichtumstrahlenden Gipfel schon näher gelangt ist. Er schliesst mit den Worten „Was uns aber noth thut, das ist, dass wir die Worte wahrer Liebe vor denen, die ausserhalb stehen, verkündigen, dass wir die Ideen echter Frmrei erkennen, und das wahre Interesse der heiligen Sache der Menschheit höher schätzen, als den leicht errungenen Beifall der Menge. Darum erkenne ich Jeden als Frmr, der sich aus wahrhafter Überzeugung einen solchen nennt und bin geneigt, ihm jeden Fehler nachzusehen, wenn ich auch nur in einer seiner Eigenschaften das Streben nach Wahrheit und Licht zu erkennen vermag. Und deshalb möchte ich in Frieden bleiben mit allen Frmrn des Erdenrundes, weil wir nur auf Diejenigen verzichten müssen, die sich von uns lossagen, aus denen aber, die bei uns bleiben, mit ihren Fehlern, mit ihren Vorurtheilen — mit ihrem Hasse vielleicht, aus diesen rauhen Steinen vermag die Hand des wahren Mstrs noch das herrlichste Kunstgebilde zu schaffen. Das ist mein frmrischer Optimismus".

Schweiz. Das von Br Elie Ducommun ausgearbeitete Pflichtenheft für Frmr (Devoirs des Franc-Maçons) wurde von der Schweizerischen Grossloge genehmigt und beschlossen, es ins Deutsche zu übersetzen und in beiden Sprachen drucken zu lassen. Über die Vereinheitlichung des Gelübdes, der Erkennungszeichen und des Passwortes für sämmtliche Logen der Schweiz wurde ein Entwurf vorgelegt. (Or.)

England. Grosse Loge von England. Grosslogenversammlung am 7. März 1900 unter Vorsitz des Br Lieutenant-General Laurie. Antrag des sehr ehrw. Grosstmstrs, des Prinzen von Wales, dass ein Fonds von den sämmtlichen District-Grosslogen und Tochterlogen der Grossen Loge von England errichtet werde zur Unterstützung der nothleidenden Brr in Transvaal, und dass die Grosse Loge von England selbst zu diesem Fonds 1000 Guineen beisteure; wird nach lebhafter Debatte, an welcher sich auch der anwesende Grossmstr von Transvaal, der sehr ehrw. Br Richards beteiligt, einstimmig angenommen.

Brasilien. Am 5. Mai fand die Feier der Lichteinbringung in der Loge „Prometheus" im Or. São Paulo in den Räumen der Loge „Italia" statt, wozu 13 Brr der einzuweihenden Loge, 3 deutsche Brr als Gäste, und 5 Brr als Abgeordnete der Loge „Italia" erschienen waren. Nachdem die üblichen Gebräuche vollzogen, das Konstitutionspatent verlesen und die Brr Beamten verpflichtet waren, ertönte der erste Hammerschlag und es wurde unter Leitung des Mstrs Br Bendix eine Sitzung im Lehrlingsgrade abgehalten, bei welcher der Mstr. v. St. der Loge „Italia" u. A. auf das äusserst freundschaftliche Verhältniss zwischen deutschen und italienischen Brrn hinwies, und der Redner Br Paust auf den Lichtbringer Prometheus hinwies und die schwere Aufgabe der Frmr andeutete: Licht zu verbreiten auf Erden, Selbsterkenntniss und Selbstveredlung zu üben. (N. v. Bdbl.)

Vermischtes.

In den Dresdner Nachrichten lesen wir: Gelegentlich der von der Frmrloge „Bismarck-Loge" hier am Sonntage abgehaltenen Johannisfeier wurde ein Begrüssungstelegramm an Se. Majestät den König gesandt, worauf folgende Antwort einging: „Ich danke den festlich versammelten Brrn der „Bismarck-Loge" herzlich für den mir gesandten freundlichen Gruss. Gez. Albert.

Die Latomia schreibt: „Wir haben gemeldet, dass der Staatssekretär von Afghanistan, Sultan Mahommed Khan dem Jahresfest der Kgl. Frmr-Knabenschule beigewohnt, und dabei die Hoffnung ausgesprochen habe, recht bald in den Bund aufgenommen zu werden und die erste Loge in Afghanistan zu er-

Digitized by Google

öffnen. Der Sultan ist inzwischen aufgenommen und am 27. Mai zum Ehrenmitglied des Logic Club in London ernannt worden. In seinem Dank äusserte er von Neuem, dass es sein ernstester Wunsch sei, nach seiner baldigen Rückkehr die erste Loge in Afghanistan zu eröffnen.

— In der Verhandlung der Grossen Landesloge von Sachsen in Dresden vom 3. Mai hat der Landesgrossmstr Br Erdmann erklärt, dass die Grosse Landesloge zur Zeit keine Veranlassung habe, Stellung zu dem Kasseler Entwurf zu nehmen; erst wenn an den Deutschen Grosslogentag geeignete Vorschläge kommen würden, könnte die Grosse Landesloge diese in Berathung ziehen. Ebenso bemerkte er zu der neuen Grossmstrvereinigung Hamburg-Frankfurt-Bayreuth, er habe seinen Beitritt zu dieser Vereinigung nicht ausgesprochen, da diese im Gegensatz zu den Einigungsbestrebungen stehe. Eine eingehende Besprechung rief das Vorgehen der in Dresden bestehenden „Bismarck-Loge" hervor, wobei hervorgehoben wurde, dass auch an andern Orten Sachsens ähnliche nicht anerkannte Logen bestünden. Man beschränkte sich zunächst darauf, den Bundeslogen zu empfehlen, ihre Mitglieder fortgesetzt auf die Winkellogen aufmerksam zu machen und sie vor deren Besuche zu warnen, insbesondere aber ein wachsames Auge auf die Besuchenden zu haben. Endlich wurde das endgiltig redigirte Regulativ für den Unterstützungsfonds der Grossen Landesloge aus dem Jahre 1812 angenommen.

Neisse. Die Loge „Zur weissen Taube" hat am 22. April das goldene Mrjubiläum ihres Mitgliedes Brs Gustav Winkler gefeiert. Dem Jubilar wurde eine goldene Kette mit der Zahl 50 überreicht.

Budapest. Zu den Schöpfungen der Grossloge von Ungarn gehört die neue Gründung des freien Lyceumus in Zombor, über dessen Entstehung und Förderung der Or. berichtet. Es wurden 14 Vorträge abgehalten über: Richtung des Kunstgeschmackes, Leben der Sprache, Kinderschutz, ungarische Verfassung, Schwurgerichte, Elektrizität im Dienste der Menschheit, Familie, das menschliche Auge, das Wasser, das Volkslied u. s. w. — Der Sträflings-Unterstützungsverein hat am 30. April seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Leider hat er zwei verdienstvolle, unvergessliche Mitglieder durch den Tod verloren. Seine Einnahme betrug 18597 Fl., die Ausgabe 10783 Fl. Das Gesammtvermögen beläuft sich auf 111,071 Fl.

— Galiläi. Br Gergely hielt im April einen Vortrag über „Schulen für geistesschwache Kinder", deren in Budapest unter 52609 schulpflichtigen Kindern 1462 konstatirt sind. Er will keine Absonderung, sondern eine separate Klasse im Schulgebäude mit wöchentlich 12 — 16 Stunden für höchstens 20 Kinder unter dem Titel „Wiederholungsschule".

— Nach dem Or. herrscht in den ungarischen Logen eine aussergewöhnliche Lebhaftigkeit, die Aufnahmen sind in fortwährender Zunahme begriffen. Laut den amtlichen Ausweisen der Grosslogen sind seit 1. Januar l. J. ca. 200 Suchende in die unter dem Schutze der Grosslogen arbeitenden Landeslogen aufgenommen worden, also mehr als im vorigen Jahre während des ganzen Jahres.

London. Vereinigte Grossloge der freien und angenommenen Mr von England. Als im Jahre 1875 S. K. H. Albert Eduard Prinz von Wales das Amt des Grossmstr übergnahm, betrug die Zahl der von der englischen Grossloge konstituirten LL. 1471; im März 1900 ist diese Zahl bis auf 2800 gestiegen.

Amerika. Die Grossloge von Tenessee hat am 31. Januar ihre Jahressitzung in Nashville abgehalten. Sie zählt 428 Logen mit 17221 Mitgliedern, die 21530,59 Dollar an die Grossloge abgaben. Von diesen Beiträgen wird ein Drittel für das Frmrheim verwendet, das im letzten Jahre 7050,51 Dollar kostete und 108 Insassen birgt.

— Die bisher deutsche Guttenberg-Loge Nr 737 in Albany (New York) hat beschlossen, künftig in englischer Sprache zu arbeiten.

Der älteste Frmr in Illinois ist wohl Br Otis Eddy, Mitglied der Loge „Star in the East" Rockford. Er wurde im August 1804 geboren und erblickte das mrische Licht im September 1825, so dass er im nächsten September sein 75jähr. Mrjubiläum feiern kann. Br Eddy erfreut sich der besten Gesundheit und besucht noch regelmässig seine Loge. (Führer.)

Ontario. Der Frmr-Tempel-Block in London (Ontario) ist nach dem „Führer" total niedergebrannt und beträgt der Verlust $ 200 000. Der Tempel ist vor 18 Jahren gebaut worden und soll das schönste Gebäude in London gewesen sein.

Der Grundstein zu den neuen Anstaltsgebäuden der Kgl. Frmr-Knabenschule in Bushey ist am 12. Mai mit frmrischen Zeremonien durch den Br Herzog von Connaught gelegt worden. —

Literatur.

Die Verbindung der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbretern" i. Or. Altenburg mit der Gr. Landesloge von Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Loge in den Jahren 1775—1785 von Br E. G. Dietrich.

Diese interessante Abhandlung, welche ein Vorläufer der von Br Dietrich im nächsten Jahr erscheinenden Geschichte des „Archimedes" bis zu Ende des Jahres 1900 ist, behandelt eine Episode, die das Verhältniss dieser Loge zu der Gr. Landesloge von Deutschland betrifft. Im Vorwort zu derselben heisst es:

Digitized by Google

„Ist diese Episode auch nur eine kurze, so ist sie doch gewiss nicht ohne mannigfaches Interesse ebenso für die Brr unserer Loge wie auch für jeden mrischen Geschichtsforscher. Wir erkennen darin, wie eine nur durch äussere Verhältnisse zu Stande gekommene Vereinigung bei dem Mangel an innerer Harmonie durch mancherlei Missverständnisse gelockert wird, und zuletzt nach wenigen Jahren nicht ohne Schuld von beiden Seiten unaufhaltsam der Auflösung entgegengeht. Für manche Brr mag die vorliegende geschichtliche Mittheilung vielleicht auch ein nicht uninteressesanter Beitrag zur Beurtheilung der Frage nach den Vortheilen oder Nachtheilen der unabhängigen Stellung unserer Loge sein, wenn auch nicht verkannt werden darf, dass seit jener Zeit wesentliche Veränderungen der frmrischen Verhältnisse und der Stellung der L. L. zu einander sich vollzogen haben."

* * *

Glockenschläge. Maurerische Lebensbilder, Vorträge über Zeitfragen, Festklänge, Reden, Gedichte u. s. w. Von Br Dr. Carl Pilz, Redacteur der Frmr-Ztg. Zittau, Arthur Graun.

Von diesem mrischen Werke ist vor einiger Zeit der 2. Band erschienen, der ebenso wie der erste Band tief in das Maurerleben einschneidende Fragen behandelt, z. B. die Weltströmungen und die Frmrei, — Was die Loge ist und sein soll — Roms Kampf gegen uns — Wenn er ein Frmr ist — Ein Blick auf 25 Jahre meines Mrlebens — Die Frmrei vor dem Richterstuhl des Volkes — Die Kunst glücklich zu sein — Sind die Frmr bessre Menschen als Andere? u. s. w. Wie im ersten Bande treten auch in diesem zweiten Biographien von berühmten Männern und Menschenfreunden (Zschokke, L. Schröder, Herder, Salzmann, Pestalozzi, Luther) auf, die aus warmem Herzen geschrieben sind und bei jedem Br Interesse finden werden. Die „Glockenschläge" sind für Mr und Nichtmaurer bestimmt und sind in heutiger Zeit, wo es an Angriffen auf den Mrbund nicht fehlt, nöthiger als je. Möchte kein Br und auch kein Nichtmaurer die Schrift unbeachtet lassen! J. F.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br G. Brink.

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

die Jahrgänge 1879, 1880, 1883—85, 87—92 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 29. — Sonnabend, den 21. Juli. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer. — Goethes Zueignung, ein freimaurerisches Gedicht. — Aus dem Logenleben. Das Johannisfest in deutschen Logen: Leipzig; Meissen; Berlin. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Worte und Aussprüche hervorragender Freimaurer.

Br Goethe sagt: „Die Geheimnisse der Natur sind von einer unergründlichen Tiefe; aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hinein zu thun. Und grade, dass sie am Ende doch immer unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer heranzugehen und immer wieder neue Entdeckungen zu versuchen."

Goethes Zueignung, ein freimaurerisches Gedicht.

Von Br Arnold, zug. Mstr. v. St. der Loge „Phönix" in Leipzig.

Wie schön, o Mensch, mit Deinem Palmenzweige
Stehst Du an des Jahrhunderts Neige
In edler, stolzer Männlichkeit,
Mit aufgeschlossnem Sinn, mit Geistesfülle,
Voll milden Ernste in thatenreicher Stille,
Der reifste Sohn der Zeit,
Frei durch Vernunft, stark durch Gesetze,
Durch Sanftmut gross und reich durch Schätze,
Die lange Zeit Dein Busen Dir verschwieg.
Herr der Natur, die Deine Fesseln liebet,
Dir Deine Kraft in tausend Kämpfen übet,
Und prangend unter Dir aus der Verwilderung steigt!

Mit diesen Worten konnte Schiller vor nunmehr 100 Jahren das Lob des Menschen, der Krone der Schöpfung, singen. Gewiss ist es wahr, dass der Mensch die Natur vielfach in Fesseln gelegt und sie aus der Verwilderung unter tausenderlei Kämpfen und Widerwärtigkeiten zu Glanz und Klarheit emporgehoben hat; aber selbst heute, nach 100 Jahren, während deren gerade die Naturwissenschaften ganz ungeahnte Fortschritte zu verzeichnen haben, können wir noch nicht sagen, dass der menschliche Geist alles erfasst habe, was die Natur enthält; immer noch bleibt das Dichterwort wahr: „Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist," und immer noch behält Goethe recht, wenn er in seinem Faust sagt:

„Geheimnissvoll am lichten Tag
Lässt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie Dir nicht offenbaren mag,
Das zwingst Du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben."

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht neue Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bekannt werden. Alte, lange hindurch als unumstösslich erkannte Lehrsätze und Meinungen werden durch neue Forschungen hinfällig, und die Methoden in Lehre und Lebenspraxis wechseln wie die Jahreszeiten, sodass man mit Schiller sagen kann:

Ewig zerstört, es erzeugt sich ewig die drehende Schöpfung,
Und ein stilles Gesetz lenkt der Verwandlungen Spiel.

Wenn man aber sehen kann, dass bei all dem Wechsel, dem alles Irdische unterworfen ist, dem auch der Mensch täglich, ja stündlich sich beugen muss, eine weise Ordnung herrscht, dass die Natur, die Mutter alles Seienden, weder geizig noch verschwenderisch mit ihren Kräften umgeht, dass trotz der scheinbaren Wirren sich alles in Harmonie auflöst, so wird man von Bewunderung voll über das, was der grosse Weltenbaumstr vor unseren Augen aufgebaut hat.

Digitized by Google

Man hat schon oft die Frage aufgeworfen, ob Schiller, wenn er heute lebte, eine gleiche Hymne auf den Menschen, den reifsten Sohn der Zeit, dichten würde. Manche möchten wohl behaupten, dass die hundert Jahre, die hinter uns liegen, den Menschen noch weit grösser und herrlicher gemacht, noch weit höher über das Niveau des Alltäglichen empor gehoben hätten, als das zu Schillers Lebzeiten möglich war; aber andere geben doch auch zu, dass dieser Fortschritt kaum so gewaltig wäre, dass er so grosse Lobeserhebungen verdiente. In einer Hinsicht, nämlich in der allgemeinen Bildung, haben wir einen Fortschritt zu verzeichnen; doch ist hinsichtlich der künstlerischen Leistungen die heutige Zeit nicht auf der gleichen Höhe, wie vor hundert Jahren, wo Goethe und Schiller noch unter den Lebenden weilten, wo ihr Geist die Poesie beherrschte und die künstlerische Geschmacksrichtung beeinflusste.

Es ist sicher nicht ganz unrichtig, wenn Dr. Max Osborn jüngst in einem Zeitungsfeuilleton die Behauptung aufstellte, dass unsere Literaturgeschichte jetzt einen Tiefstand erreicht hätte, der nicht mehr zu unterbieten wäre. Er findet die Ursache dieses Verfalles in dem Umstande, dass man der Literatur das Künstlerische zu Gunsten des Wissenschaftlichen geraubt, dass man sie zu einem Tummelplatze der Philologie gemacht hat.

Dass die Ibsen, Sudermann, Hauptmann und andere Grössen der Gegenwart nicht an die Heroen unserer Literatur, an Goethe, Schiller, Lessing etc. heranreichen, darüber sind die Meinungen wohl kaum geteilt; doch finden heutzutage auch die Stümper in der Kunst ihre Bewunderer und Verteidiger, und man kann sich nur mit der Hoffnung trösten, dass jener Tiefstand des dichterischen Schaffens im Jahre 1900 zugleich die Gewähr bietet, dass bald eine Reform kommen muss, so gewiss, wie auf Regen wieder Sonnenschein folgt.

Ist es nicht eine betrübende Erscheinung, dass die Dunkelmänner unseres Volkes der Kunst und dem künstlerischen Streben gesetzliche Fesseln anlegen möchten? Ist es wirklich soweit mit dem deutschen Volke gekommen, dass es einem sittlichen Abgrunde zueilt, wenn nicht die Sittlichkeitswächter es davon abhalten? Wenn irgend etwas in der Erscheinung des geistigen Lebens der Gegenwart erfreulich war, so ist es die Thatsache, dass in allen grossen Städten Goethevereine entstanden sind, die die Pflege wahrer Kunst als oberstes Ziel ins Auge gefasst und sich vorgenommen haben, Wache zu stehen, damit dem Genius der Dicht- und der bildenden Kunst nicht die Flügel derart gestutzt werden, dass er es überhaupt verlernt, in die hohen Regionen der Ideale emporzudringen.

Wir hatten ja schon bisher eine Goethe-Gesellschaft, die alljährlich ihre Versammlungen hielt, um des heimgegangenen grossen Meisters Gedächtniss zu erhalten. Sie wäre vielleicht berufen gewesen, sich an die Spitze der antikünstlerischen Bewegung zu stellen; doch sie hat es nicht gethan. Der Goethe-Bund, der diese Pflicht übernommen hat, wird hoffentlich seine Aufgabe ernster erfassen.

Dass man den Namen unseres Brs Goethe wählt, um die Kunst rein zu erhalten, um Gefahren und Irrungen von der deutschen Künstlerschar abzuwehren, das ist sicher ein gutes Zeichen. Zu ihm, dem Freunde und Verehrer der Musen, blicken Künstler, Dichter, Schriftgelehrte und alle Geister von feinem Geschmack ehrfurchtsvoll empor. Unter der Fahne des deutschen Dichterfürsten muss im neuen Jahrhundert für das deutsche Volk eine ästhetische Kultur geschaffen werden, die es leider jetzt nicht giebt, die jetzt nicht einmal in dem Maass zu finden ist, wie vor 100 Jahren. Auch wir, meine lieben Brr, können nichts Besseres thun, als uns zu Br Goethe's Füssen zu setzen, von seinen Dichtergaben einige Körnlein zu picken, um deren Wert von Neuem zu erkennen und mit uns die Überzeugung fortzunehmen, dass wir nur dann an der Säule der Schönheit den rechten Dienst verrichten, wenn wir in seinem Geiste schaffen. Das Studium Goethe'scher Werke soll und muss auch der Frmr in seinen Musestunden pflegen. Wie werthvoll ist es, seinen Faust, das Epos der Frmrei, zu betrachten und aus dessen Inhalt Lust und Freude fürs Leben, aber auch Unterweisung über die rechte Lebenskunst zu schöpfen! Die Goethe'sche Muse soll uns an der Wende des Jahrhunderts noch immer begeistern; sie ist ja für die frmrische Erbauung und Belehrung schier unerschöpflich.

Wer Goethe's Gedichte einmal zur Hand genommen hat, der wird als Einleitung, als Eröffnungsgedicht, die „Zueignung" gefunden haben, ein Gedicht mit 14 Stangenstrophen, das gleichsam als Vorhalle für den erhabenen Tempel der

Digitized by Goo

Wahrheit und Schönheit dienet, den uns Br Goethe mit seinen Werken erschliesst. Es heisst in der griechischen Geschichte, dass kein Hellene den Säulengang, der den Vorraum der Propyläen, die Sammelstätte für hellenische Kunst, in Athen bildete, ohne Scheu betreten hätte. So kann auch die „Zueignung" als der Eingang zum Allerheiligsten Goethe'scher Kunst und Dichtung angesehen werden. Jeder, der das Gedicht in rechter Stimmung und mit vollem Verständniss liest, muss Ehrfurcht empfinden vor dem Genius des Dichters, der uns hiermit etwas Hehres und Herrliches darbietet.

Die „Zueignung" ist ein echt frmrisches Gedicht; nicht nur insofern, als es ein Ideal schildert, das den meisten Sterblichen unerreichbar ist, sondern auch deshalb, weil Goethe in den Strophen wiederholt von Freunden und Brrn spricht, denen er dieses Gedicht zueignet, widmet. Er hat wie wenige dem Grundsatze gehuldigt:

> Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht,
> Verdient nicht, dass die Welt von ihm erfahre.

Er, der doch gewiss Anerkennung genug erfuhr, hat mit grösster Dankbarkeit jedes verständnissvolle Entgegenkommen freudig begrüsst und gerne auch den kleinsten Beweis freundlicher und beifälliger Theilnahme an seinem Denken und Schaffen entgegengenommen.

Es war lediglich die Sehnsucht nach den Freuden an der Gemeinschaft des Fühlens und Denkens, die ihn in treuer Freundschaft an Schiller fesselte. Aus gleicher Veranlassung verehrte er den Denker Spinoza hoch, und eine hohe Befriedigung erfüllte ihn, wenn er sich in Gesellschaft befand, in der einmal von etwas Geistigem geredet werden konnte. Br Lessing spricht einmal, wohl auch nicht ohne Beziehung auf die Frmrei, von der „stillen Verbrüderung sympathisierender Geister", und „von der inbrünstigen Liebe zur Wahrheit", die er zu den höchsten Gütern des nach Erkenntniss leidenschaftlich strebenden Dichters rechnet. Diese Verbrüderung hat auch Goethe vorgeschwebt, als er die Zueignung dichtete. Das Schwerste, was einen grossen Geist treffen kann, ist die Vereinsamung. Leider hat sie Goethe in seinem Leben öfter empfunden. Er drückt seinen Schmerz darüber in der 6. Strophe aus, in dem er sich an die Gestalt der Wahrheit mit folgenden Worten wendet:

> Ach, da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen,
> Da ich Dich kenne, bin ich fast allein!

Er brauchte erfreulicher Weise nicht zu sagen, dass er ganz allein war; denn eine grosse unsichtbare Gemeinde, darunter seine Brr der Loge, sowie die grosse Zahl seiner Anhänger und Verehrer, bildeten für ihn eine Gemeinschaftskette, die ihn auch in die Einsamkeit begleitete.

Wir, meine Brr, müssen mit Br Goethe empfinden, dass die Gemeinsamkeit der geistigen Interessen, die wir ja auch in der Loge finden, ein hohes, herrliches Gut ist. Sagt doch schon Schiller in einem Briefe an Körner:

Verbrüderung der Geister ist der unfehlbarste Schlüssel zur Weisheit, und da wir die Weisheit vom Ewigen Weltenmstr bei allen Arbeiten erflehen, so werden wir sie in der echten Verbrrung mit gleichgesinnten Seelen finden.

Aber auch Goethe selbst sagt im Tasso:

> Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen,
> Da merkt man auf, da sucht man seinen Zweck
> In ihrer Gunst, damit sie nützen sollen:
> Allein bei Freunden lässt man frei sich gehn,
> Man ruht in ihrer Liebe, man erlaubt
> Sich eine Laune; ungezähmter wirkt
> Die Leidenschaft, und so verletzen wir
> Am ersten die, die wir am zart'sten lieben.

So soll es ja unter Brrn immer sein, da kann man wohl ein offenes freies Wort wagen, sagen und auch vertragen.

Doch zurück zu unserem Gedichte!

Dieses hat eine sonderbare Geschichte, sonderbar insofern, als es im Laufe der Zeit mancherlei Wandlungen und Umbildungen erfahren hat. Das Gedicht war in Deutschland entstanden und war ursprünglich eine Huldigung an Charlotte von Stein, jener geistvollen Frau, die des Dichters Herz viele Jahre lang gefesselt hielt. Es sollte die Einleitung bilden zu dem Werke „Die Geheimnisse", das gleichfalls in naher Beziehung stand zu Goethe's Liebe für die Angebetete. Die Strophen:

> „Du schenktest mir der Erde beste Gaben
> Und jedes Glück will ich durch Dich nur haben"

oder:

> „Ich muss mein Glück nun mit mir selbst geniessen,
> Dein holdes Licht verdecken und verschliessen"

zeigen deutlich, einerseits, wie gross die Liebe Goethe's zu der Frau war, anderseits aber auch, wie er einsah, dass es anders mit ihm werden müsse. Deshalb ging er nach Italien, und unter dem blauen Himmel des gesegneten Landes wurde

Digitized by Google

das Gedicht neu gestaltet. Dort wurde Goethe von seiner Leidenschaft völlig geheilt; deshalb konnte er im Jahre 1784 aus dem Gedichte alles beseitigen, was irgend eine persönliche Anspielung enthielt.

Im Jahre 1787 stand die Zueignung bereits an der Spitze der ersten Ausgabe von Goethe's Werken nud bildete gleichsam die Weihe zu seinem dichterischen Schaffen. Frau von Stein war ob des Wandels, der sich in Goethe's Herzen während seines Aufenthaltes in Italien vollzogen hatte, sehr verstimmt; sie empfing ihn nach seiner Rückkehr sehr kühl, und der Bruch zwischen beiden folgte bald darnach. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Liebe beider auf das dichterische Schaffen Goethe's sehr anregend gewirkt hat; doch war es sicher gut für seines Herzens Frieden, dass der Liebesbund sich löste. Er hatte in einem Briefe an Herzog Karl August von Weimar als Zweck seiner italienischen Reise ausdrücklich angegeben, dass er sich von den physischen und moralischen Übeln heilen wollte, die ihn in Deutschland quälten. Er war also, wie es seine mrische Pflicht gebot, zur Selbsterkenntniss gekommen, die ihn auch auf die zweite Stufe, zur Selbstbeherrschung, führte. Dass ihm diese gelang, ist als eine echt frmrische That hinzustellen, wenn auch damit nicht gesagt ist, dass er nunmehr gegen alle Leidenschaften gefeit gewesen wäre.

Das Gedicht, dessen feine Gliederung und schönen Aufbau wir sofort erkennen, zerfällt in die Einleitung, die Vision und den Schluss.

Der Anfang ist ganz realistisch gehalten; er schildert einen Spaziergang des Dichters im Thale der Ilm in seinem wohl gepflegten Garten. Dort stand eine Steintafel auch der geliebten Frau von Stein gewidmet, die folgende Inschrift trug:

Hier im Stillen gedachte der Liebende seiner Geliebten,
Heiter sprach er zu mir: Werde mir Zeuge, Du Stein!
Doch überhebe Dich nicht; Du hast noch viele Gesellen;
Jeden Felsen der Flur, die mich den Glücklichen nährt.
Jeden Baum des Waldes, um den ich wandernd mich schlinge.
Denkmal bleibe des Glücks ruf ich ihm weihend und froh.
Doch die Stimme verleih ich nur Dir, wie unter der Menge
Einen die Muse sich wählt, freundlich die Lippen ihm küsst.

Die erste Strophe der Zueignung ist der Überrest vom ursprünglichen Zwecke des Gedichtes. Indem der Dichter die im schönsten Schmucke prangende Natur auf sich einwirken lässt, wird er gefühlvoll gestimmt und geistig und leiblich erquickt.

Die Nebel steigen, wallen und ziehen um ihn, sodass er schliesslich, wie von Wolken umgossen ist. Diese Schilderung ist so herrlich, so weich und farbenprächtig, dass wir in der deutschen Literatur schwerlich ein Seitenstück dazu finden werden.

Die Vision, die er hat, besteht darin, dass sich in dem Nebelgewirr das Bild eines göttlichen Weibes abhebt, das sich ihm, dem Göttersohne, als die Wahrheit zu erkennen giebt. In den Worten, die die Gestalt dem Dichter zuruft und in den Sätzen, die er als Antwort stammelt, liegen soviel frmrische Wahrheiten, dass es uns nicht verwundern würde, wenn sich aus dem Nebelgebilde Latomia, die hehre Schutzgöttin unserer K. K. herausgeschält und ihrem treuen Sohne ihre erhabenen Lehren von neuem verkündigt hätte. Wir wollen nur an die Worte erinnern:

Erkannst Du mich, die ich in manche Wunde
Des Lebens Dir den reinsten Balsam goss?
Du kennst mich wohl, an die zu ew'gem Bunde
Dein strebend Herz sich fest und fester schloss"

oder an die Worte:

Erkenne Dich, leb mit der Welt in Frieden!

Sind das nicht dieselben Lehren, die jedem Neuaufgenommenen auf seiner Reise um den Tempel entgegentönen?

Und wie herrlich sind die Lehren, welche die dem Dichter erschienene Göttin bei ihrem Scheiden ihm zuruft, indem sie ihm ihren Schleier mit den Worten reicht:

Aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit,
Der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit.

Sie räth ihm, dass er und seine Freunde den Schleier in die Luft werfen sollen, wenn es ihnen schwül würde. Dann soll sich's zeigen:

Besänftiget wird jede Lebenswelle,
Der Tag wird lieblich, und die Nacht wird helle.

Bemerkenswert ist, dass die Göttin den Dichter belehrt, dass er sie durchaus noch nicht erkannt hatte, wie er vermeinte, sondern dass er sich in dieser Beziehung, auch wenn er sich als Übermensch betrachte, doch erst recht erkennen müsse. Er müsse erst soweit gelangen, einzusehen, dass er nur ein Mensch sei, dass er sein Menschenthum mit seinen Brrn teilen müsse, dass er nur ein unbedeutender Theil vom Weltganzen sei und keine Ursache hätte, sich zu überheben.

Digitized by Google

Diese Mittheilung zeigt doch, dass Goethe in der Selbsterkenntniss weit vorgedrungen war; sonst würde er die Lehre und Warnung, die ihm die Göttin erteilte, schwerlich der Öffentlichkeit übergeben und der Nachwelt überliefert haben.

In dieser Selbstschilderung Goethe'scher Gedanken spiegelt sich das wieder, was er schon als 24jähriger Jüngling schmerzlich ausgerufen hatte:

Ja, was man so erkennen heisst,
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.

Die Göttin giebt ihm hier den Rath, die Pflicht des Mannes zu erfüllen und anderen mitzutheilen, was er von der Wahrheit wisse. Dadurch wird in ihm die Erkenntniss geweckt:

Für Andre wächst in mir das edle Gut;
Ich kann und will das Pfund nicht mehr vergraben.
Warum sucht ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
Wenn ich ihn nicht den Brrn zeigen soll?

Das ist gleichfalls eine wichtige frmrische Lehre. — Das letzte Lächeln der Göttin ist nicht mehr das des Mitleids über die Irrungen des Dichters; nein, sie will damit zeigen, dass sie seine Pläne billigt. Zu deren Verwirklichung reicht sie ihm den Schleier.

Bildlich will der Dichter damit wohl andeuten, dass er die Wahrheit erkannt habe, wie aus unseliger Liebeständelei für ihn kein Heil erspriessen kann. Aber er will doch auch damit sagen, dass die reine Wahrheit sich keinem Sterblichen ganz zu eigen giebt. Wenn sie ihm den Schleier reicht, so hat sie ihn schon vor andern hoch ausgezeichnet.

Wer dächte da nicht an Br Lessing's Ausspruch über die Wahrheit, wenn er sagt: Wenn Gott in der rechten Hand die Wahrheit und in der linken das Streben nach der Wahrheit hielte und mir zurief: Wähle! Ich fiele ihm demüthig in die Linke und sagte: Gieb mir das Streben; denn die reine Wahrheit ist ja nur für Dich allein!

Schiller giebt in seinem verschleierten Bild zu Sais eine ähnliche Lehre. Der Jüngling, der die Wahrheit suchte und sich nur durch einen dünnen Vorhang von ihr getrennt sah, wagte es, schuldvoll den Schleier zu lüften; aber was er sah, verrieth er nicht; nur den Ausspruch that er:

Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld;
Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein!

Goethe gelangte zur Erkenntniss der Wahrheit nicht durch Schuld, sondern durch göttliche Gnade. Und welches war die Wahrheit, zu der er geführt wurde? —

Kaum bist Du sicher vor dem gröbsten Trug,
Kaum bist Du Herr vom ersten Kinderwillen,
So glaubst Du Dich schon Übermensch genug,
Versäumst die Pflicht des Mannes zu erfüllen!
Wie viel bist Du von andern unterschieden?

Also die kurze Lehre: Selbst der tüchtigste, weiseste Mensch kann die Wahrheit nicht schauen, er kann nur die Schale der Nuss benagen, die den Kern der reinen Wahrheit enthält. In den vier Jahreszeiten sagt Goethe einmal:

Irrthum verlässt uns nie, doch ziehet ein höher Bedürfniss
Immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan."

Auch er ist also nur leise, nur schrittweise zur Wahrheit hinangekommen.

Von Goethe stammt ja auch der Ausspruch:

„Es irrt der Mensch, solang er strebt"

und seinem Faust legt er die Worte in den Mund:

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen!
Was man nicht weiss, das eben brauchte man,
Und was man weiss, kann man nicht brauchen.

Und ferner sagt er im deutschen Parnass:

Wenn sich der Verirrte findet,
Freuen alle Götter sich.

Das klingt fast ähnlich, wie der Engelchor im zweiten Theil des Faust dem durch viele Verirrungen zur Wahrheit durchgedrungenen Faust zuruft:

Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.

Der Schluss der Zueignung bietet für uns, meine Brr, eine umso wichtigere Mahnung, als sie Br Goethe uns in ernster Stunde, voll Begeisterung zuruft:

So kommt denn, Freunde, wenn auf Euren Wegen
Des Lebens Bürde schwer und schwerer drückt,
Wenn Eure Bahn ein frischerneuter Segen
Mit Blumen ziert, mit goldnen Früchten schmückt,
Wir geh'n vereint dem nächsten Tag entgegen!
So leben wir, so wandeln wir beglückt.
Und dann auch soll, wenn Enkel um uns trauern,
Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern.

Wenn wir, meine Brr, mit diesem festen Entschluss von hinnen zögen und ihn zu bethätigen suchten, dann hätten wir von Br Goethe's Geist einen Hauch in uns verspürt; dann würde unser Johannisfest für uns alle zum Segen gereichen!

Wohlan, meine Brr, lassen Sie immer den Ausspruch im Herzen wieder klingen, der auch

Digitized by Google

aus vielen Strophen der Zueignung uns entgegentönt:

„Verbrüderung der Geister ist der unfehlbarste Schlüssel zur Weisheit!“

J—n.

Aus dem Logenleben.

Das Johannisfest in deutschen Logen.

Leipzig. Die Loge „Phönix“ feierte ihr diesjähriges Johannisfest durch Fest- und Tafelloge in ihren Räumen. In der Festloge trugen die Brr Kilian, Fest und Schreiber ein Terzett vor; der Mstr. v. St., Br Plenge, hielt eine geistvolle Ansprache über das Johannisfest als Lichtfest und gab anschliessend einen Überblick über die Einigungsbestrebungen in der deutschen Mrei. Von ihm war auch für das Fest ein besonderes poetisches Ritual entworfen worden, das zur Erhöhung der festlichen Stimmung wesentlich beitrug. Den Festvortrag hielt der zug. Mstr. v. St. Br Arnold über Goethes Zueignung, die er als ein echt frmrisches Gedicht näher erläuterte und beleuchtete. (Siehe d. Anfang der Nr.) — Zur Festtafel wurden die üblichen Trinksprüche ausgebracht; dazwischen aber boten die Brr Jockisch, Kilian, Fest, Schreiber und Schilling musikalische Genüsse, die eine echt brrliche Stimmung wach riefen und die Brr lange zusammen hielten. Mit Freuden konstatiren wir, dass auch mehrere hochachtbare Brr fremder Or. am Johannisfeste des „Phönix“ theilnahmen.

Meissen. Die Loge „Zur Akazie“ feierte das Johannisfest am Sonntag, den 24. Juni, Mittags 1 Uhr. — Es besteht in derselben der schöne Brauch, die Logenräume für diesen Tag mit Maien und Eichenlaubguirlanden, den Arbeitssaal überdies mit Rosen und Rosenguirlanden, die von Brrn gespendet und von Schwestern gewunden werden, reich zu schmücken. —

Die an und für sich durch ihre herrliche Lage am Elbstrome sich auszeichnenden Räume gewinnen dadurch noch mehr, sodass eine rechte weihevolle und echte Johannisstimmung sich über alle Theilnehmer verbreitet.

Die Festarbeit wurde vom sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Messien geleitet; dieser hielt auch die Festrede, in welcher er Johannis den Täufer feiert als unseren Lehrer durch die Macht seiner Rede und als unseren Führer durch die Macht seines Vorbildes, mit den Worten schliessend: „An Zeichen, Wort und Griff erkennt man die Frmr, an ihren Thaten aber soll sie die Welt erkennen?

Den fesselnden Worten folgte ein Sologesang des Musikdirektors der Loge, Br Lenz: Mrei, Text von Rittershaus und der Vortrag eines Johannisfestgedichtes v. Waldow durch den 2. zug. Mstr Br Viertel, welcher auch den Rückblick auf die Thätigkeit der Loge im vergangenen Logenjahre, wie er an die Gr. L. Loge zu erstatten ist, den Brrn zu Gehör brachte. — Wir entnehmen demselben, dass der Loge „Zur Akazie“ z. Zt. 136 wirkliche Mitglieder angehören; dass 4 Brr in die Kette aufgenommen wurden, während die ungewöhnlich hohe Zahl von 10 Brrn in den. e. O. einging; dass die Loge 29 Konferenzen und 16 Arbeits- und Festlogen abhielt, die mit Ausnahme einer vom sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Messien geleitet wurden.

Der Besuch der Arbeiten ist ein zufriedenstellender gewesen. — Der Bericht nennt noch die von den Brrn im Laufe des Jahres gelieferten Baustücke, gedenkt noch als einem der wichtigeren Ereignisse, der vollständigen Neubearbeitung des Gesetzbuches, sowie des Heimganges des 1. zug. Mstrs Br Schlimpert, und schliesst mit dem Wunsche für die weitere gedeihliche Entwickelung der gel. Loge.

Das unter derselben stehende Brkränzchen in Lommatzsch feierte am 28. März das 25jährige Stiftungsfest. —

Während des Festes liefen zahlreiche Grüsse und Glückwünsche von auswärts weilenden Brrn ein, nach deren Verlesung allgemeiner Gesang, Gebet und Armensammlung zum Besten der von Wolfersdorf-Stiftung die schöne Arbeit schloss.

Nach derselben folgte eine Festtafelloge im grossen Festsaal der Loge; dieselbe, unter der Leitung des 1. zug. Mstrs Br Schippel, verschönt durch Toaste und musikalische Darbietungen, nahm den schönsten Verlauf und hielt die Brr noch lange in froher Harmonie beisammen.

Berlin. Das Johannisfest in den Berliner Logen wurde nach Brauch und Herkommen in den einzelnen Bauhütten gefeiert. Am Johannistage selbst fand die Feier bei der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ unter Leitung des ehrwst. zug. Grossmstrs, Br v. Roese, und bei der Grossloge „Royal York zur Freundschaft“ unter Leitung des ehrwst. Grossmstrs, Br B. A. Wagner, statt. Die Grosse Landesloge, die vorübergehend ein Logenhaus entbehrt, musste ihre Feier bereits am 17. Juni abhalten; sie gestaltete sich diesmal nicht nur als Johannisfest und 131. Stiftungsfest der Grossen Landesloge, sondern sie enthielt ihren eigenartigen Stempel durch das Ausscheiden des H. L. Landesgrossmstrs Br Zöllner, der nach 14jähriger Thätigkeit als zug. Landesgrossmstr und 9jähriger als Landesgrossmstr dieses letztere Amt niederlegte, und durch die Einführung des neu gewählten H. L. Landesgrossmstr. Br Eugen v. Kuycke, der damit gleichzeitig sein Amt als Logenmstr der Joh.-Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe“ niederlegte. Die Festarbeit im Tempel nahm fast drei Stunden in Anspruch, da sich

Digitized by Google

den einzelnen Ansprachen noch die Begrüssungen der beiden eng befreundeten altpreussischen Grosslogen durch die ehrwst. Brr Wagner und v. Roese anschlossen. Die fesselnde Festrede über die Bedeutung des Johannisfestes in der Natur, im Volke und in der Frmrei hielt der Grossredner, ehrw. Br Seckt, dessen Worten die fast 400 Brr zählende Festversammlung trotz der vorgerückten Zeit voller Aufmerksamkeit lauschte. Nach dem Schluss der Festarbeit versammelten sich etwa 350 Brr zur Festtafel in dem grossen Festsaale des Logenhauses von „Royal York", in dessen Tempel auch die Arbeit stattgefunden hatte, und aus den vielfachen Begrüssungs- und Beglückwünschungsreden sei nur kurz der Dank des eintretenden an den scheidenden Landesgrossmstr hervorgehoben, wo zum Schluss unter dem Beifall der Anwesenden die vom Br Tondeur (Professor und Bildhauer) der Loge „Pegase" gefertigte, lebenswahre und wohlgetroffene Büste des Gefeierten in karrarischem Marmor enthüllt wurde. Wir schliessen uns dem Wunsche aller Brr der Grossen Landesloge an, dass es dem ehrwst. und H. L. Br Zöllner, der wie die andern H. L. Ordensbeamten Handschreiben des Weisesten Ordensmstrs erhalten hat, noch lange vergönnt sein möge, in der von ihm fortbekleideten hohen Stelle des Ober-Architekten zum Besten seiner Grossen Landesloge und der Frmrei im Allgemeinen zu wirken und thätig zu sein. — (Herold.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Phönix" hat über ihr siebentes Arbeitsjahr einen Bericht herausgegeben, der ein erhebendes Bild von dem Leben und Streben dieser jungen Bauhütte gewährt. Wir heben das Folgende aus ihm heraus. Neben dem schmerzlichen Verluste eines gel. Brs wird der erfreuliche Zuwachs durch 5 Brr (ein Neuangenommener und 4 Aufgenommene) und der Anschluss von 3 ständig besuchenden Brrn, sowie die Beförderung von 8 Brrn erwähnt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vorigen Jahres mit den ständig besuchenden Brrn 69. Neben den verschiedenen Conferenzen wurden 15 Arbeitslogen abgehalten, in welchen 24 Zeichnungen geboten wurden, die interessante Themata behandelten: z. B. Schatzgräberei und Frmrthum. — Unser Streben nach Wahrheit — Johannistag als Fest des Lichtes und des Fortschrittes — der frmrische Gottesgedanke u. s. w. Ausserdem wurden im vergangnen Jahre 47 Klubvorträge gehalten, die sich auf ein mannigfaches und weites Gebiet erstreckten. Zu den behandelten Themen gehörten u. A. die folgenden: Was wir von den Griechen nicht lernen sollen — Das Phosphorbedürfniss des Organismus — Über den Jesuitenorden — Goethe als Pädagog — Cagliostro als Frmr — Ansichten der profanen Welt über Frmrei — Einheit und Einigkeit — und viele andere. Weiter wird der Neubearbeitung des Gesetzbuches und der ansehnlichen Geschenke gedacht, und der Opferfreudigkeit, durch welche die materielle Lage der Loge in erfreulicher Weise verbessert worden ist.

Zum Schluss überblickt der Bericht die äussere Thätigkeit der Loge und die Liebeswerke derselben. Es wurden im Jahre 1899 zu Ostern 20 bedürftige Confirmanden mit einem Aufwand von 400 Mk. unterstützt; und zu Weihnachten für 40 bedürftige Familien eine Bescheerung veranstaltet, die einen Aufwand von 699,80 Mk. verlangte. An Einzelunterstützungen wurden gewährt 76 Mk.; ferner dem Verein der Waisenfreunde 30 Mk.; dem Verein zur Anerkennung treuer langjähriger Dienstboten 20 Mk. Sehr verdient hat sich die Loge „Phönix" gemacht durch die Veranstaltung der Volksunterhaltungs-Abende, die einen gedeihlichen Fortgang genommen haben, und in denen u. A. folgende Themata behandelt wurden: Vivisection — Die Frau und das neue Bürgerliche Gesetzbuch — Altes und Neues über Wasserkuren u. s. w. Unsre volle Zustimmung hat der Bericht, wenn er am Schlusse sagt: „Die Loge hat sich ihren fortschrittlichen Charakter und ihre gesunde Lebensanschauung bewahrt; möge sie weiter das Dunkle und das Nichtige meiden und, von ehrlicher Selbstkritik geleitet, unermüdlich vorwärts streben nach Wahrheit und Werth, Licht und Liebe! P.

Am 27. Juni feierte die Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit", unter der Leitung des sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Goldmann, in erhebender Weise das Johannisfest. Br Goldmann leitete die Arbeit mit einer Ansprache ein, in der er aus dem Sinnbild des Tages, der Rose, eine dreifache Bedeutung herleitete. Der enge Zusammenschluss der Blätter zu einem harmonischen Ganzen weist die Brr an, auch ihrerseits treu zusammenzuhalten; die Vergänglichkeit der Blume ermahnt sie, die Lebensdauer in treuer Liebe auszunutzen, und der Duft, mit dem die Rose ihr Dasein krönt, lehrt sie, sich dankbar zu bezeigen. — Hieran anknüpfend sprach der Mstr allen denjenigen seinen warmen Dank aus, die zum Gedeihen der Loge beigetragen; er dankte sodann der Grossen Mutter-Loge, den Brrn Beamten und auch der Grossen Loge „Royal York" für das der Loge brrlich gewährte Gastrecht. Nach der nun folgenden Verpflichtung der neuen Beamten erhielt Br Loewenstein das Wort zu einem Vortrag, indem er das Thema behandelte: „Unermüdet forscht er nach Wahrheit". Unter Bezugnahme auf das in diesen Tagen gefeierte 500jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst ermahnte Redner die Brrschaft, durch Lektüre ernster Literatur zur Verbreitung von Wissen-

Digitized by Google

schaft und Aufklärung beizutragen. Das Fest wurde wie üblich durch mstrhafte musikalische Vorträge, bei denen sich die gel. Brr Felix Meyer, Schubert, Riecke, Gross, Georg Bloch und Birkenfeld auszeichneten, verschönt. Auch die Tafel-Loge war zahlreich besetzt und verlief in gehobener Stimmung. (W. A.)

Bamberg. Die 25jährige Stiftungsfeier der Loge „Zur Verbrrung an der Regnitz", wurde von dem vorsitzenden Mstr Br Dr Blumm nach einem für diesen Tag eigens bearbeiteten Festritual eröffnet. Nach der Arie: „In diesen heiligen Hallen", Begrüssung der Besuchenden und Mittheilung der eingegangenen Glückwünsche, erstattete der Schriftführer Br Trautmann den Jahresbericht. Nach demselben zählt die Loge 81 wirkliche Mitglieder, hat 14 Arbeiten und ausserdem verschiedene Konferenzen und 43 Klubabende abgehalten. An Zeichnungen und Vorträgen wurden u. A. gehalten: „Das Rosenfest und seine Bédeutung in der Frmrei" und der „Genius unsers Brs Goethe", „Gottesbegriff" und „Zweckmässigkeit und Fehler in der Natur", „Beginnen ist leicht, Beharren ist Kunst". Nach der Festrede des Stuhlmstrs, die sich auf die 25jährige Jubelfeier bezog, begann der 2. Theil der Festloge; die Feier des 25jährigen Mr-Jubiläums der Brr: Dr Blumm, Heigl und Kolin. Dem Jubilar Br Blumm wurde ein silberner Hammer übergeben. Br Kipfmüller feierte die Jubilare und besondere Ehrungen wurden dem Br Blumm zu Theil, der dafür herzlich dankte. Nach dem Dank des Vorsitzenden für die vielen Glückwünsche wurde vom sehr ehrw. Vertreter der Gr. L. Br Fischer das neue Mrjahr eröffnet. Nach Verpflichtung der Beamten hielt der Redner Br Engelmann den Festvortrag über: „Johannisgedanken" und nach Schluss der Feier folgte eine Tafelloge, an der ca. 100 Brr theilnahmen und die in höchst befriedigender Weise verlief. (Nach d. Bay. Bdbl.)

Zur Beachtung. Alle Sendungen erbitten wir uns nach Ziegenrück i. Thür. vom 18. Juli bis 18. Aug. D. Red.

Anzeigen.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Apfel-Wein
absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.
Liter 30, Flasche 40 Pfg.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.
Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**
Vertreter gesucht.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten"
Friedrichroda i. Thür.
schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —
Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an
hält sich allen Brrn bestens empfohlen.
Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 30. Sonnabend, den 28. Juli. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfestrede. — Die drei Johannisfestrosen. (Gedicht.) — Aus dem Logenleben. Das Johannisfest in deutschen Logen: Glauchau; Zittau; Hamburg. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Johannisfestrede.

Von Br Willem Smitt. Mstr. v. St. der Loge „Apollo".

Meine gel. Brr! Wir fühlen es wohl alle: zwischen nüchterner Wirklichkeit und erhofftem Ideal liegt eine nur zu grosse Kluft, die leidlich zu überbrücken uns meist recht schwer gemacht wird. Im Leben der Völker spielt der berechtigte Egoismus der Selbsterhaltung eine weit grössere Rolle, als der weltfremde Altruismus der Aufopferung. Wer nicht vertrieben sein will, muss vertreiben, und an der Sonnenseite will jeder seinen Platz haben. Friedensschalmeien in einer von Waffen strotzenden Zeit anzustimmen, würde einem Dunois auch heute eben so kindlich erscheinen, wie die Schäferspiele am Hofe Karls von Frankreich zur Zeit Johanna von Orleans ihm erschienen. Wohin unsere Augen in diesen Tagen sich wenden: überall Kampf, Hader und Streit, überall schroffe Gegensätze und einander widersprechende Meinungen: im nationalen wie im internationalen Leben, in der staatlichen Parteien Zwietracht wie in der grossen kirchlichen Gemeinschaften Feindschaft; in dem immer wieder vernehmbaren Kampfruf: Hie Welf, hie Waibling! Hier Papst, hier Kaiser! wie in den erbittertsten Fehden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Was will da „die altfränkische Institution mit ihrem Mystizismus, mit ihrer Geheimthuerei", so meint man vieler Orten, was will die Frmei in solcher Zeit, bei solchen Gegensätzen, in solchem eisernen Kampfspiel, was will sie und was kann sie? Ist sie nicht „unschuldige Geheimnisskrämerei, etwas Gethu' mit Schurzfell und mit Kelle?", wie es der Dichter des bekannten Berliner Witzblattes ausgesprochen hat? Eine harmlose Institution, ohne fruchtbaren Kern, ohne praktischen Werth? Blosser Formenkult? Br Diedrich Bischoff von unserer Schwesterloge „Phönix" hat in seinem vor Kurzem erschienenen, eigenartigen und scharf durchdachten Buch „Mrthum und Menschheitsbau" auf diese Fragen die frmrische Antwort ertheilt, und mit vollem Rechte hat er verlangt, dass das Logenthum im geistigen Kampfe für seine Sache einstehen müsse. Er hat in höchst verdienstvoller Weise sich bemüht, den geistigen Kern der Frmrei klarzulegen, indem er dabei allerwegen an die Betrachtung der Natur des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft anknüpft und ihre Verbindungen mit jener aufsucht. Individuum und Gesellschaft sollen den Beweis liefern für die Richtigkeit des frmrischen Gedankens. „Ziel und Zweck, Wesen und Werth der Frmrei wollen an dem Leben ermessen sein, in dessen Mitte wir und die Zeitgenossen stehen." Br Bischoff wendete sich in seiner Apologetik der Frmrei an jene gebildeten Kreise, die uns skeptisch gegenüberstehen, weil sie uns nicht kennen, und an deren Gewinnung für unsere Sache uns gelegen sein muss, weil die Loge zur Erfüllung ihrer Aufgabe ihrer bedarf. So Br Bischoff! Und in der That, mit Freuden wollen wir daher jeden begrüssen, der aus solchen Kreisen stammt und an unseren verschlossenen Pforten Einlass begehrt. Männer aus den gebildeten Kreisen unseres Volkes werden auch den Willen und die Befähigung haben, jener lebenswahren Mahnung unseres zu früh für uns heimgegangenen kaiserlichen Brs gerecht zu wer-

Digitized by Google

den: „Seien Sie bemüht, die Lehren der K. K. auch in ausserfrmrischen Kreisen zu verbreiten und zu bethätigen.“ Die Frmrei, meint Br Bischoff, soll nicht behandelt werden „wie ein altes, blasses, krankes Mütterchen, das, vor jedem Zugwind ängstlich behütet, im dumpfen Stübchen fern von Luft und Leben sein Dasein verbringt.“ Die Lehren der Frmrei müssen im Leben Verwirklichung finden, wenn sie lebensfähig sein wollen. Die Frmrei muss ihre Kräfte üben und stählen und im Kampfe mit dem Leben ihre Wahrheit bewähren. Wir meinen aber, um dies, soweit es sich um die Logen unseres deutschen Vaterlandes handelt, mit Erfolg thun zu können, bedarf es einer festen Organisation der einzelnen Logenverbände, einer geschlossenen Zusammenfassung all ihrer Kräfte im Dienste der Gesammtheit, und einer inneren Übereinstimmung über Wesen und Ziele des frmrischen Gedankens.

Über die Voraussetzungen, Vorschläge und Erörterungen, die zur Erfüllung der ersten Bedingung, Herbeiführung einer festen, geschlossenen Organisation unter den bestehenden deutschen Logenverbänden bisher gegeben, gemacht und angestellt worden sind, habe ich mich vor meinen geliebten Brrn der Loge „Apollo“ in vier aufeinander folgenden Instruktionsvorträgen genügend ausgesprochen. Heute will ich pessimistischen Stimmen gegenüber nur zu bemerken mir erlauben, dass die berufenen, logenrechtlich verantwortlichen Organe des deutschen Frmrthums die allen Theilen am Herzen liegende, aber nicht so leicht und so schnell zu lösende Aufgabe einer zweckentsprechenderen Organisation der deutschen Logen nicht aus den Augen verlieren werden. Bei der Lösung darf aber nicht übersehen werden, dass, wie der deutsche Kaiserstaat kein Einheits-, sondern ein Bundesstaat ist, die Einigungsbewegung, auf die es jene Organisation abgesehen hat, nicht im unitarischen, dem deutschen Wesen nicht entsprechenden, sondern in föderativem Sinne ihre endliche Befriedigung finde.

Von viel grösserem Werthe aber für die innere Entwickelung der Frmrei in unserm Vaterlande, als ihre äussere Organisation, ist die Übereinstimmung der Brr in der idealen Auffassung des frmrischen Gedankens. Tritt diese auch nach aussen hin überall und allezeit zu Tage, wird die profane Welt dessen inne, dass die Frmr in der Erfassung ihrer Lehren bei aller Verschiedenheit der geschichtlich gewordenen Systeme Eines Herzens, Eines Sinnes sind, dass sie derselben Fahne begeisterte Heeresfolge leisten, und dass sie ihr Palladium von keinem Feinde sich rauben lassen wollen: dann werden auch jene theils skeptischen, theils geradezu feindlichen Stimmen, von denen ich im Eingange meiner Festansprache redete, vor der Wahrheit verstummen müssen, dann wird die Latomia für die Welt bleiben, was sie in Wahrheit sein soll: eine hehre, heilige Göttergestalt, geschützt von unentweihten und starken Brrhänden, emporragend zu der reinen Höhe, wo die höchsten Ideale thronen. Dann wird der Brbund der Frmr ein Friedensbund sein, an dem Streit und Zank pro fano wie an einem rocher de bronze, einem ehernen Felsen, zerschellen werden, in dem nur ein edler Wettkampf mit einander sympathisirender Geister, ohne die es einen Fortschritt nicht giebt, statthaben wird.

Meine theuren Brr! An welchem Tage werden wir mehr gemahnt, ein einig Volk von Brrn darzustellen, als an dem Tage, wo wir mit der schwellenden Johannisrose unsere Brust schmücken, als an dem Tage, wo nach der Vorstellung unserer germanischen Eltern Himmel und Erde den Vermählungskuss austauschten, als an dem Tage, wo ein Liebesfest gefeiert wurde in den lichtumgossenen ewigen Wohnstätten der seligen Hütten Walhallas, wie in der Menschen niedrigen Hütten auf Mitgart? Als an dem Tage der Sommersonnenwende, an dem unsere frommen Altvorderen ihre Häuser mit Kränzen und Blumenkronen schmückten, um sie zu schützen gegen alle Unbill der feindlichen Mächte, als an dem Tage, wo alle Kinder der Wittwen am Altare des liebenden, himmlischen Vaters sich versammeln, um festverschlungen zu Einer grossen Kette, die den Erdball umfasst, das Hochmittagsfest zu Ehren Johannis des Täufers gemeinsam zu feiern?

Meine gel. Brr! Der Deutsche kann ohne Ideale nicht gedacht werden; lange genug ist er zu seinem Schaden sogar unpraktischer Idealog gewesen. Das zu sein hat er glücklicherweise aufgehört. Er gehört nicht mehr zu jenen poetischen Naturen, die abwesend sind, wenn man der Erde Güter vertheilt. Er fordert seinen Antheil. Aber es wäre doch um ihn geschehen, um seinen tiefen, inneren Kern geschehen, wenn

Digitized by Google

er den Idealen in seiner Brust zu entsagen sich vornehmen wollte. Ohne diesen idealen Sinn müsste er auch ohne Weiteres der Pflege unserer Kunst entsagen; ohne ihn kann sie nicht erfasst, nicht gepflegt werden. Unsere Kunst ist für die Menschheit ein Genius, dem kühlen, zerlegenden Verstande zwar unverständlich, der grübelnden Vernunft vielfach ein verschlossenes Buch, aber erschlossen dem tiefen Gemüthe, der unverdorbenen Natur des Menschen.

Wiederholen zwar kann der Verstand, was da schon gewesen;
Was die Natur gebaut, baut er wählend ihr nach.
Über Natur hinaus baut die Vernunft, doch nur in das Leere.
Du nur, Genius, mehrst in der Natur die Natur.

Unseren Idealen nachstreben, meine gel. Brr, ist eine Beschäftigung, bei der wir nicht verlangen dürfen, einen in die Augen fallenden Erfolg sogleich zu sehen. Es ist vielmehr eine Beschäftigung, von der unser Schiller, dieser grosse Frmr ohne Schurz, sagt, dass sie nicht ermatte, dass sie langsam schafft, doch nie zerstört, dass sie zu dem Ban der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur für Sandkorn reiht, doch von der grossen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streicht. Sollte uns diese Beschäftigung nicht volle Befriedigung gewähren können, meine Brr? Und zwar ausnahmslos allen Brr Frmrn, gleichviel welchen Systemen sie angehören? Ist der Pessimismus berechtigt, dem wir heute leider zu oft in mrischen Zeitschriften begegnen, der über den vermeintlichen Verfall der Frmrei seine ewigen Lamentos anstimmt und uns arme Brr bedauert, die demselben noch nicht verfallen sind, die noch Freude haben an dem Leben in den Logen, noch jugendliche Begeisterung im Herzen nähren, wenn sie einem Br ins Auge blicken und an dem Drucke seiner Hand fühlen, dass auch in seinem Herzen die Flamme nicht erloschen ist — ist dieser Pessimismus berechtigt? Meine gel. Brr! 40 Jahre steht Ihr Mstr selber an dem Baue, 26 Jahre als der von Ihnen erwählte Führer. Aber der an Jahren altgewordene Mstr hat sich in seinem langen Mrleben von solchen Unkenrufen Unzufriedener niemals in seiner Liebe zu der K. K. irre machen lassen. Er hat die Stunden, die er unter seinen Brrn in der Loge verlebt hat, zu den schönsten und weihevollsten Augenblicken, zu den glücklichsten Stunden seines Lebens gezählt. Er bringt in seinem Alter unserer heiligen Sache noch dieselbe glühende Begeisterung, die er als junger Mr für sie empfunden, entgegen, und er hat nie verstanden, dass es Brr geben kann, die nicht ebenso fühlen. Und heute, wo tausende und abertausende Brr Frmr, durchglüht von dem beseligenden, ja bestrickenden, geisterfrischenden, gemütherhebenden Johannisfeuer, in ihren Tempeln sich vorsammeln und ihre Hände in einander mit herzlich warmem Drucke legen, heute wollen wir von neuem uns geloben, diesen Pessimismus unter uns nie aufkommen zu lassen. Was ich am Johannisfeste vor 16 Jahren ausgesprochen habe, ich wiederhole es heute: Noch stehen die Logen der Frmr als festgefügte Baue auf Erden da, nicht als Kampfplätze, sondern als Friedensorte, als Licht spendende Heiligthümer. Und noch finden sich in diesen Tempeln, wie sie sind, genug begeisterte Scharen von Jüngern zusammen, als dass wir nöthig hätten, der Frmrei Grabeslieder zu singen. Die Alten Pflichten unser Gesetzbuch, B., W. und Z. unsere grossen Lichter, die Säulen der Weisheit, Schönheit und Stärke die Träger unseres Baues, der Zuruf: erkenne Dich selber! beherrsche Dich! veredle Dich! unsere Parole, der a. B. a. W. unsere Zuversicht! Der e. O. unser Heimgang! Wollen Sie Besseres als dieses an dessen Stelle setzen? Etwas, das uns die Möglichkeit der Universalität unseres Bundes in gleicher Weise verbürgte? Und stimmen in diesem Hauptpunkte nicht alle Brr Mr mit einander überein?

Man schmähe nur den Bund, wie man wolle! Man hadere mit ihm im eigenen Hause. In diesem alten Bunde unserer Väter pulsirt auch heute noch jugendliches, frisches und fröhliches Leben. Er ist keine Leiche, auch kein hinsiegender Kadaver, sondern immer noch ein gesunder kräftiger Organismus, ein vielästiger grüner Lebensbaum voll Mark und Saft, eine unversiechbare Quelle edelster Lebensfreuden und höchsten Lebensgenusses, ein reicher Segenspender für Geist und Gemüth, ein treuer, theilnehmender Freund in Leid und Freud, in Schmerz und Glück. Darum nur der, der unseres grossen Bundes Segen im Verkehr mit seinen Brrn im eigenen Inneren nie so recht erfahren hat, weil er ihm sein Inneres nie so recht und ganz entgegen brachte: nur der kann heute bei Seite stehen. Wer ihm aber das ganze Herz giebt, der empfängt tausendfältig von ihm zurück, was er dem Bunde gab.

Digitized by Google

Heute vor 25 Jahren hatte ich die hohe Ehre, an der Seite des uns allen unvergesslichen Mstrs. v. St. der gel. Schwesterloge „Balduin zur Linde", des Br Marbach, als junger Stuhlmstr Apollos zum ersten Male die Johannisfestarbeit zu leiten. Damals legte ich mir und den um mich versammelten gel. Brrn beider Logen die Frage vor: „Wird unser Tempelbau auch für die Zukunft auf dem alten festen Fundamente ruhen, auf dem er sich bisher sicher und wohl gefühlt hat? Werden sich keine Hände erheben, um den Grundbau zum Wanken zu bringen, um ihm seine festen Stützen und Pfeiler zu verrücken, oder sollte es Brr geben können, die sich unterfangen wollten, das alte Haus niederzureissen, um ein neues auf seinen Ruinen aufzubauen?"

Wer will verkennen, dass sich in unserer Zeit in der Mrwelt eine über Versumpfung der mrischen Idee und über Unduldsamkeit klagende Richtung geltend machen möchte, die, vom extremen Parteistandpunkte ausgehend, selber die grösste Unduldsamkeit gegen andere Brr übt. In schonungsloser, aller Pietät baren Weise greift sie nicht nur die Dinge, sondern auch die Personen an. Sie richtet ihre heftigen Angriffe gleichmässig gegen unsere Symbolik wie gegen unsere Arbeit. Unsere grossen Lichter, die wir verehren, sind ihr weder ehrwürdig noch heilig. Selbst das grösste Licht, die Bibel, will sie als ein solches nicht mehr gelten lassen. Wir aber, meine gel. Brr, wir wollen das Erbtheil unserer Väter nicht mit schonungsloser Hand antasten lassen, weil wir festhalten zu müssen glauben an unseres Bundes alten und bewährten Grundsätzen. Wir wollen, um Wenige zufrieden zu stellen, das Band, das uns heute mit tausenden und abertausenden Brrn auf dem Erdenrunde verbindet, nicht lockern, nicht lösen, sondern wo möglich noch fester schlingen. Nicht dem Schwanken und dem Wandel unterworfene augenblickliche Zeitansichten sollen unseres grossen Bundes neue Führer werden, sondern die alten, feststehenden Landmarken sollen es sein und bleiben, auf denen der Tempel unserer Väter errichtet worden ist. Wir wollen, gel. Brr, in allen Dingen das richtige mrische Maass halten, uns stets darauf besinnen, dass mit und neben uns noch viele andere Brr arbeiten, die gleich uns das Beste wollen, wenn auch auf anderem Wege wie wir. Die Frmrei selber aber ist von Zeit- und Ortsbedingungen unabhängig, immer ein und dasselbe, immer doch nur dasjenige, was den inneren Menschen, seine ganze Denk- und Handlungsweise zwischen Zirkel und Winkelmaass einschliesst und unverrückt festhält. Nur Wege und Erziehungsmittel sind verschiedene. Der Quell aber, aus dem der Mr diese Denk- und Handlungsweise entnimmt, ist die Selbsterkenntniss. Sie ist es auch, aus der er seine sittliche Kraft schöpfen soll auf seiner Wanderung zum Ziele. Und die Richtung zum Ziele zeigt ihm auf seiner mrischen Wanderung sein Herz, sein Gewissen, nicht sein kalter Verstand. „Ich setze die Spitze des Zirkels auf Ihre Brust, da wo das Herz schlägt. Ich will damit weniger Ihren Leib, als Ihr Gewissen berühren. Verlieren Sie diese Worte nie aus Ihrem Gedächtnisse und fürchten Sie keine Gefahr." Nun wohl, meine gel. Brr, lasst uns denn auch wirklich diese Worte, die bei unserer Aufnahme so vernehmlich an unser Ohr klangen, niemals aus dem Gedächtniss verlieren. Ihrer eingedenk bei Allem, was wir unternehmen, lasst uns unsere Wanderung furchtlos durch das Leben fortsetzen, über uns den a. B. a. W., vor uns als Ziel, den Altar der Wahrheit! Bereiten wir, langsam bauend, ein Zeitalter vor, wo der Mensch würdig sein wird, von der Erde auf neue Weise Besitz zu nehmen, wo sie ihm Kränze bieten wird, deren Duft und Glanz noch niemand ahnt.

„In des Lichtes Morgengrauen
Steigt der Tempel stolz empor,
Den nur unsre Augen schauen,
Die sich Gott zum Volk erkor."

„Doch es wird ein Mittag scheinen,
Wo ihn alle Welt erkennt,
Wo sich liebend in ihm einen
Alle, die der Hass getrennt."

J—n!

Die drei Johannisrosen.

Drei Rosen blühen im Tempel, sie blühen so rosenroth,
Sie sollen nimmer verdorren bis an des Maurers seligen Tod:
Glaube, Liebe und Hoffnung, ein Dreiklang, so hell und so rein,
O selig, wenn er voll tönet bis tief in das Herz uns hinein.

Wenn düster hängen die Wolken, wenn trübe der Sonne Licht,
Wenn unter Sorge und Kummer das Herz fast zusammenbricht,

Digitized by Google

Dann lindert des Glaubens Stärke des Menschen Jammer und Schmerz,
Und Ruhe und seliger Friede kehren wieder in's bangende Herz.

Wohl dem, der das Bruderherz suchet, sich flüchtet an seine Brust,
Der mit ihm trauert und weinet, sich freut auch an seiner Lust,
Dem wird eine Blume erspriessen, an Schönheit kommt keine ihr gleich,
Die Blume der Liebe, mit welcher uns Gott schenkt sein himmlisches Reich.

Und aus den dunklen Wolken scheint freundlich in lichter Fern'
Mit sanftem, milden Schimmer der Hoffnung funkelnder Stern,
Wir konnten's im Lichte nicht finden, in trüben und traurigen Stunden
Da haben wir, was wir gesuchet, des Lebens Weisheit gefunden.

Drum sollen Glaube, Liebe und Hoffnung, wie lieblicher Engelsgesang,
In unseren Herzen erwecken der Dreizahl hochheiligen Klang:
Der Hoffnung Weisheit, die Liebe, an Schönheit keines ihr gleich,
Dazu des Glaubens Stärke, das ist unser himmlisches Reich!

Br Palleske — Höchst a. M.

Aus dem Logenleben.

Das Johannisfest in deutschen Logen.

Glauchau. In gewohnter Weise fand die diesjährige Johannisfeier in der Loge „Zur Verschwisterung d. Menschh." wieder unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und permanent besuchender Brr statt. Die Arbeit leitete der Mstr. v. St. Br Queisser, welcher nach Begrüssung der Erschienenen die mrischen Tugenden, zu deren Pflege das Johannisfest besonders auffordert, feierte. Ausgehend von der Bedeutung Johannes des Täufers als Typus und Vorbild des sittlich Guten, behandelte Br Dr Petri in seiner Festzeichnung das sittlich Gute nach Wesen, Quellen, Bethätigung, und in seinem Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturentwickelung und zog daraus die Nutzanwendung auf die Frmrei. Br Alt- und Ehrenmstr Dulce wies hiernach auf die in Mainz vor sich gehende glänzende Gutenbergfeier hin und pries in zündenden Worten die Erfindung der Buchdruckerkunst als gewaltigstes Werkzeug zur Beförderung und Verbreitung des geistigen Lichtes. Nach der Festarbeit vereinigten sich die Festtheilnehmer zum Brmahl und fröhlichem mrischen Gedankenaustausch, um sich z. Th. erst in der Mitternachtsstunde von ihrer lieben Bauhütte zu trennen.

Zittau. Loge „Friedr. Aug. z. d. 3. Zirkeln". Im festlich geschmückten Tempel eröffnete der ehrw. Mstr. v. St. Br Eckstein die Johannisfestloge ritualgemäss mit Gebet. Nach herzlicher Begrüssung der aus fremden Orr. erschienenen gel. Brr wurde der ehemals der Loge „Zur gekrönten Schlange" im Or. Görlitz angehörende Br Hunger in unsere Bauhütte aufgenommen. Verschiedene eingegangene Johannisfestgrüsse von Brrn, welche am Erscheinen in der Loge verhindert sind, bringt der ehrw Mstr. v. St. zur Kenntniss der Brr. Weiter giebt der gel. Br Schatzmstr satzungsgemäss einen Auszug aus der Jahresrechnung. Alsdann wird dem gel. Br Theile' welcher der Loge „Friedr. August z. d. 3 Zirkeln" seit 25 Jahren angehört, und in dieser Zeit viele Jahre zur Beamtenschaft derselben zählte, der Silberschurz überreicht und der Jubilar durch den ehrw. Mstr. v. St. und die Brr herzlich begrüsst.

Mit dem alten Harzspruche: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott schenke uns Allen ein fröhliches Herz" begrüsste hierauf der ehrw. Mstr. v. St. Br Eckstein die zum heutigen Feste erschienenen Brr, welchem Grusse das Lied Nr. 2. unserer Sammlung folgte.

Der gel. Br Encke beginnt hierauf seine Festarbeit, welche in gewohnter geistreicher Weise die Bedeutung der drei Rosen behandelte. Herzlicher Dank der Brr folgte dem gel. Br Encke für seine herrliche Arbeit. Eine zahlreich besuchte Festtafel hielt die Brr längere Zeit zusammen.

Hamburg. Am Mittwoch, den 20. Juni, beging unsere Loge „Zur Brkette" zusammen mit der Loge „Zur Brtreue a. d. E." und unter deren Leitung das Johannisfest. Den Brrn unserer Loge freilich dufteten die Johannisrosen diesmal keine Freude. Wie ein schwerer Druck noch lag es ihnen auf dem Herzen und wie ein düsterer Flor hing es ihnen vor den Augen. Hatten sie doch erst vor wenig Tagen ihren gel. Mstr. v. St. zur letzten Ruhe gebettet. Aber die Pflicht gebot und so wurde denn auch die übliche Installation der Brr Beamten vorgenommen und den aus dem Beamtenrathe scheidenden Brrn J. E. G. Schultz und Aug. Giesecke mit dem Dank der Loge zugleich, nach der letzten Bestimmung des entschlafenen Stuhlmstrs, dessen Platz zur Zeit leer steht, ein Erinnerungs- und Ehrenzeichen für langjährige hingebende Arbeit im Dienste der Loge überwiesen.

Die Festreden hielten Br Dr. Goldmann und Br Pastor A. Detmer sen. Ersterer sprach über die religiösen Anschauungen von Jean Jacques Rousseau,

Digitized by Google

letzterer über den Wahlspruch Herders „Licht, Liebe, Leben.“ Verschönt wurde die Feier insbesondere durch instrumentale und Vokal-Vorträge kunstgeübter Brr.

An der sich anschliessenden Tafelloge nahmen die Brr der Loge „Zur Brkette“ aus gegebener Ursache diesmal nicht theil. (Br K.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Sorau. Jahresbericht der Loge „Zu den 3 Rosen im Walde“. Das Jahr 1899—1900 war für die Loge ein im Allgemeinen sehr ruhiges. Mit tiefem Bedauern aber mussten es die Brr erleben, dass der 1. Aufseher, Br Heinzel, geistig so erkrankte, dass sich seine Aufnahme in eine Nervenklinik als nothwendig erwies. Doch hat sich sein Befinden so gebessert, dass in einiger Zeit auf seine Entlassung aus der Anstalt gerechnet werden darf. Auch unser zug. Mstr Br Klinckmüller ist von seinem Schlaganfall noch nicht soweit hergestellt, dass er seinem Amte hat wieder gerecht werden können. Die Betheiligung an den Arbeiten (4 Festlogen, 8 Unterrichtslogen I. Gr., 4 II. Gr., 3 III. Gr., 1 Trauerloge, 1 Schwesternfest, 9 Mstrberathungen) war befriedigend, ebenso die an den geselligen Zusammenkünften. Die Zahl der ordentl. Mitglieder ist von 69 auf 68 gefallen — Br Hoffmann starb, Br Girndt trat zur Loge in Charlottenburg über; aufgenommen wurde Br Stumpf; die Zahl der Ehrenmitglieder stieg von 11 auf 12 — Br Würfel starb, die Ehrenmitgliedschaft der hiesigen Loge erhielt der oben genannte Br Girndt und der zug. Mstr der Loge Guben Br Gersdorf. — Die Ehrenmtgliedschaft der Gubener Loge wurde dem vorsitzenden Mstr Br Ilgen zu Theil. Dieser wurde auch von den Brrn der eigenen Loge dadurch geehrt, dass diese, angeregt durch seinen Vortrag über die Geschichte des letzten Jahrzehnts, d. h. seine 10jährige Hammerführung ihm „in dankbarer Erinnerung“ einen prächtigen Ehrenbecher überreichten. Die finanziellen Verhältnisse waren ebenfalls befriedigend. Von der 1898 aufgenommenen Anleihe von 3420 Mk. wurden 720 Mk. ausgelost, der Tilgungsgrundstock wuchs auf 1032 Mk. Aus der Klinkmüllerstiftung zur Unterstützung von Brrn oder Wittwen dieser, die ein Vermögen von 10058 Mk. besitzt, konnten im Lauf des letzten Jahrs 236,25 Mk. vertheilt werden, aus der Armenkasse oder durch besondere Sammlungen für Wohlthätigkeit oder andere humanitäre Zwecke weitere 632 Mk. Im Anschluss hieran sei der echt mrischen That des Br Frenzel gedacht, der gelegentlich seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in das Geschäft seines Vaters zum Besten hilfsbedürftiger Weber des Kreises eine Stiftung von 20000 Mk. begründete und zum Bau einer zweiten Kleinkinderbewahranstalt 10000 Mk. hergab. Die durch Überweisung eines Geschenks desselben Brs von 100 Mk. begründete neue Stiftung einer Pensionskasse für Wittwen und Waisen (ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit) konnte infolge der bereiten Opferwilligkeit der Brr (Br Wirth gab 500, Br Rädsch 300, Br Thurm II 200, Br Thurm I 100 Mk. u. s. w.) die erste Jahresrechnung mit einem Vermögen von 2067 Mk. abschliessen. Es könnten so schon jetzt, wenn Wittwen von Kassenmitgliedern vorhanden wären, nach § 8 des Statuts (da auch die Jahresbeiträge der Kassenmitglieder zu je 5 Mk. mit rechnen) 253,58 Mk. zur Vertheilung kommen, bei der die Kasse selbst als eine Wittwe zählt, und es würde eine Wittwe 126,79 Mk., zwei Wittwen jede 84,52 Mk. Pension erhalten. —n.

Paris. Die „Grande Loge de France“ (Rite Ecc. anc. et. acc.) in Paris sandte der Gr. L. von Hamburg im Mai ein Rundschreiben mit der Aufforderung zur Theinahme an einem im September statfindenden Congrès Maçonnique international. Darin kam auch die folgende interessante Mittheilung für die Brr vor, welche die Ausstellung zu besuchen gedenken. „Ich habe noch das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, dass in Erwartung des Zuströmens von Fremden nach Paris die Gr. L. von Frankreich bei einem Br in Paris ein permanentes Bureau errichtet hat, wo die Brr aus der Fremde und der Provinz alle Tage Brr finden können. Besonders wird alle Sonnabende um 8 1/2 Uhr des Abends in einem besondern Lokal unter dem Vorsitz des Mstrs. v. St. einer Loge in Paris eine Vereinigung Pariser Frmr stattfinden, zu welcher alle Brr aus der Fremde und der Provinz eingeladen werden sollen“. (Die Adresse des Brs, bei dem das Bureau ist, theilt die Redaktion des Hamburger Lgbl. auf Ersuchen mit.)

New York. Am Montag, den 2. Juli, feierte Senior Altmstr E. Br John Sossau, Germania Loge Nr. 182, seinen 80. Geburtstag in bemerkenswerther geistiger Frische. Beim Johannisfest am 26. Juni zählte der hochgeschätzte Br noch zu den fröhlichsten Theilnehmern und wünschen wir ihm noch recht viele ebenso fröhliche Geburtstage, wie der am letzten Montag. E. Mstr Br Charles Schumacher überbrachte die Glückwünsche der Germanen und sprach bei der sinnigen Familienfeier den Wunsch aus, dass der g. B. a. W. den lieben Br Sossau dem trauten Familienkreise, allen seinen Brrn und Freunden noch viele, viele Jahre in Gesundheit und Frohsinn erhalten möge, dass er noch recht lange an den Arbeiten seiner gel. Baustätte theilnehmen und den Brkreis in seiner anregenden Weise belehren möge.

Philadelphia. Oberst Mark Richards Muckle,

Digitized by Google

einer der angesehensten Deutschen Philadelphias, beging dort sein fünfzigjähriges Frmrjubiläum, das sich zu einem allgemeinen Fest gestaltete, an dem Deutsche und Amerikaner gleich theilnahmen. Namens der englisch sprechenden Mitglieder der Hermann-Loge feierte Dwight Lowry, als begeisterter Goetheverehrer bekannt und Festredner bei der seiner Zeit in Philadelphia abgehaltenen Goethe-Feier, den Jubilar. Wie wenige Abkömmlinge deutscher Eltern hat Oberst Mucklé sich deutsche Gesinnung bewahrt; „ein jeder Tropfen meines Blutes ist deutsch," sagte er einmal; „ich bin mit einer Taschenuhr zu vergleichen, welche ein deutsches Räderwerk und ein amerikanisches Gehäuse hat!" Er selbst ist vor 75 Jahren in Philadelphia geboren, aber seine Eltern waren von dem Schwarzwald eingewandert. Vielfach hat er seiner Anhänglichkeit an die Heimath seiner Familie Ausdruck gegeben. Für die bei der Belagerung von Strassburg vernichtete Universitäts- und Landesbibliothek hat er 30000 Bände gesammelt, und er war Schatzmeister der Sammlungen für die Verwundeten, die Wittwen und Waisen deutscher Soldaten. Kaiser Wilhelm I. verlieh ihm in Anerkennung seiner Thätigkeit den Kronenorden und später, im Jahre 1883, den Rothen Adlerorden. Auch mit Fürst Bismarck hat er in Verkehr gestanden. (Bdbl.)

New-York. Nach dem „Führer" fand dieses Jahr zum ersten Mal die Sitzung der Grossloge im Mai statt. Der Grossmstr Br Wright D. Pownall eröffnete dieselbe am 1. Mai mit dem Jahresbericht. Die Grossloge besitzt jetzt 748 aktive Logen mit 101,548 Mitgliedern. Die Einnahmen betrugen bis Ende Dezember $ 78069,52, die Ausgaben bis 15. April 1900 $ 75832,77. Der permanante Fonds beträgt über $ 80,000. Die Grossloge besitzt in Bar, Hypotheken u. s. w. $ 356 210,88, inkl. des Wertes der Gebäude $ 2,247,827,52. Der Grossmstr sprach seine Verwunderung darüber aus, dass die Grossloge von Washington die von Hamburg gegründete Loge „Pythagoras" in New York anerkannt habe, ebenso, dass diese Grossloge Neger, die behaupteten, einer Loge der New Yorker Grossloge angehört zu haben, zu ihren Logen zulasse. Er habe zwar, in Anbetracht des früheren guten Verhältnisses, darauf verzichtet, den Verkehr mit Washington abzubrechen, aber er könne diesen Beschlüssen seine Zustimmung nicht geben. Er habe deshalb ein Repräsentationsverhältniss zwischen den beiden Grosslogen abgelehnt, um das Washington nachgesucht habe. — Am 2. Mai wurden die neuernannten Gross-Repräsentanten, darunter auch Br Göbel für den Eklektischen Bund, eingeführt und mrisch begrüsst. Als Grossmstr wurde — da Br Pownall eine Wiederwahl ablehnte —, Br Charles W. Mead, Albany, gewählt, zum zug. Grossmstr Br Cashmann, Buffalo; Br L. M. Ehlers, New York, wurde zum Gross-Sekretär erwählt. — In der Sitzung am 3. Mai wurde beschlossen, das Kinder-Asyl in Utika zu vergrössern.

Vermischtes.

Nach dem „Dresdener Logenblatt" hat die Loge „Z. d. 3. Schwertern" und „Ästräa zur grünenden Raute" unter dem Namen „Bruderruf" einen Ausschuss eingesetzt zur Heranziehung der im Besuch der Loge säumigen Brr.

In einer Notiz aus den 5 vereinigten Logen Hamburgs ist zu lesen: „Am Sonnabend den 29. Juni 1901 findet ausnahmsweise statt am 24. das Johannisfest statt und zwar in Verbindung mit der Säkularfeier der Einführung des Schröderschen Rituals. Es ist dieser Tag genau derjenige, an welchem im Jahre 1801 zuerst nach dem Ritual gearbeitet wurde, welches noch jetzt uns eine ehrw. und liebe Erinnerung an unseren grossen Reformator ist und welches viele Logen, auch solche, die nicht zu unserm engern Bund zählen, zum ihrigen gemacht haben. Wir sind überzeugt, dass auch weitere Kreise sich mit uns für diese schöne Feier erwärmen werden".

Hannover. Nach der „Zirkelcorrespondenz" beabsichtigt die Gr. Nat.-Mutterloge hier eine Tochterloge unter dem Namen „Wilhelm zur deutschen Treue" zu gründen.

Frankreich. Die verschiedentlich verbreitete Nachricht, dass der Präsident der französischen Republik Frmr sein soll, widerlegt die „Rev. maç." auf das Entschiedenste. Loubet hat sogar, als er Bürgermstr von Montélimar war, mit der Loge dieses Ortes Streitereien gehabt und sich ihr bei dieser Gelegenheit nichts weniger als sympathisch erwiesen.

— Der internationale Bund der Gesellschaften des freien Gedankens bereitet einen Kongress vor, in den die Logen Frankreichs Delegierte zu senden aufgefordert werden. Persönliche Zustimmungen werden angenommen, Beiträge nach freiem Ermessen. Der Zweck des Kongresses ist: für die Gewissensfreiheit, die Duldung, die Errungenschaften der Revolution und die Republik selbst einzustehen. Die dem Studium der Gruppen und den Berathungen des Kongresses vorzulegenden Themate sind: 1. Der freie Gedanke und die Religionen und Kirchen; 2., Grundlagen der sozialen Moral; 3. Freisinnige Erziehung; 4. Die Rechte der Frau; 5. Sozialismus und freier Gedanke; 6. Verschiedene Vorschläge; Fragen, welche sich besonders auf die verschiedenen Nationalitäten beziehen. Der Versammlungsort wird später bekannt gemacht. Der Kongress wird am 16. Septbr. eröffnet und am 19. geschlossen.

Digitized by Google

Amerika. Das Frmrheim in Utika unter der direkten Aufsicht der Grossloge von New York ist, dem Bericht des Superintendent nach zu schliessen, die grossartigste Anstalt der Ordens in den Ver. Staaten. Der Stab besteht aus 33 Personen, wovon 23 im Heim wohnen und zwar Superintendent und Ass't Superintendent, Lehrer, Pflegerinnen, etc. 8; Koch, Bäcker und Küchenarbeiter 5; Aufwärterinnen und Mägde 8; Laundrymann und Gehilfe 2; Ingenieur, Feuermann, Nachtwächter, Portier und Zimmermann 8. Um die Farm zu bearbeiten sind ausserdem noch ein Farmer, ein Gehilfe und 6 Farmarbeiter beschäftigt, wovon 3 nur während des Sommers. Der Ertrag der Farm war 2531,41, $. Im Heim befanden sich im letzten Jahr im Durchschnitt 245 Personen. Die Schule besteht aus zwei Klassen, jede unter einem tüchtigen Lehrer und jeden Sonntag um 1/2 4 Uhr Nachmittag ist Kirche in der Kapelle. Das Heim ist jeden Tag für Besucher offen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, jedoch auch zu dieser Zeit für Diejenigen, welche Insassen besuchen wollen. Die Ausgaben für 11 Monate für das Heim beliefen sich — Repraturen, Farm- und Stallausgaben eingerechnet — auf 41,853,24 $. Der neue Anbau ist fast vollendet und ist alsdann Raum für 300 Insassen.

— Die Logen in Konstantine haben nach der „Revue maç." am 4. Februar ein Adoptionsfest gefeiert, an dem 2000 Personen theilnahmen. 11 Kinder wurden adoptirt.

Anzeigen.

Privat-Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.
Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.,
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „
Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
= Vertreter gesucht. =

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten"
Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —
Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an
hält sich allen Brrn bestens empfohlen.
Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

Jahrgang 1879 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 31. — Sonnabend, den 4. August. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was ist die Aufgabe der Freimaurerei im künftigen Jahrhundert? — Wo sitzen die eigentlichen und richtigen Revolutionsmänner? — Aus dem Logenleben. Dresden. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Was ist die Aufgabe der Freimaurerei im künftigen Jahrhundert?*)

Nach profaner Zeitrechnung hat mit dem laufenden Jahre ein neues Jahrhundert der Christenheit — und nicht bloss der Christenheit, sondern der ganzen civilisirten Welt — begonnen.

Ein wichtiger Wendepunkt, der in jedem denkenden Menschen Reflexionen wachruft. Welchen weltgeschichtlichen Beruf wird das neue Jahrhundert haben und hat das abgelaufene neunzehnte Jahrhundert seine Mission erfüllt? Stehen wir vor einem neuen Zeitalter und bedeutet das angebrochene neue Jahrhundert einen neuen Abschnitt der Weltgeschichte, oder werden wir die Richtung des vergangenen Jahrhunderts fortsetzen?

Man pflegte das verflossene 19. Jahrhundert das Jahrhundert der Aufklärung zu nennen, und was könnte nach der Aufklärung Anderes kommen, als das volle Licht? Wird also das 20. Jahrhundert das Jahrhundert des vollen Lichtes sein?

Schwere Zweifel erfassen unsere frmrische Seele, wenn wir auf diese Frage eine bestimmte Antwort suchen. Wir Frmr aber haben sowohl als Patrioten, wie auch als Frmr die doppelte Pflicht, auf die Richtung und auf den Geist der Zeit zu achten; wir haben die doppelte Pflicht, nicht nur unsere Individualität, nicht nur unsere materiellen und geistigen Güter, sondern auch die Institutionen der Frmrei selbst in den Dienst des Vaterlandes und der Menschheit zu stellen.

Die Frmrei hat keine Dogmen. Nicht eine verknöcherte, versteinerte, aus der Mode gekommene Institution, welche einen Grenzstein in der Kulturgeschichte der Menschheit bedeutet, bildet die Frmrei, sondern einen lebenden Organismus, einen fort und fort erstarkenden, sich immer weiter und weiter ausbreitenden Baum, der mit seinem wohlthuenden Schatten die Sprösslinge der Frmrei vor den Strahlen der sengenden Sonne schützt, — eine ununterbrochen und ewig sprudelnde frische Quelle, welche mit ihrem krystallklaren Inhalte Jene erquickt, die nach dem wahren Lichte, nach sittlicher Bildung, nach voller Harmonie des Herzens mit dem Verstande und mit dem Charakter dursten.

Und wie Viele sind ihrer, die dursten! Sie dursten unfreiwillig, unwillkürlich, unbewusst, bloss ahnungsvoll, aber sie wissen die Quelle nicht zu finden. Sie suchen, forschen, sinnen, grübeln, und anstatt die Quelle zu finden, welche ihrer Seele das Gleichgewicht wiedergeben würde, gelangen sie in einen Abgrund, in welchem sich ein düsterer Himmel über ihnen wölbt — manchmal bloss über ihrem Körper, oft aber auch über ihrer Seele.

Der Eine erwartet die Ruhe seiner Seele von dem Besitze von Millionen, der Andere findet sein Glück in Auszeichnungen und in den Spielzeugen erwachsener Kinder, während der Dritte sein Heil in der Macht über seine Mitmenschen sucht.

Das 19. Jahrhundert, welches durch Aufdeckung verschiedener Naturgesetze und durch

*) Wenn die in diesem Artikel auftretenden Klagen auch etwas pessimistisch klingen, so sind sie doch auch in allen mrischen Kreisen ernstlich zu erwägen.
D. Red.

Digitized by Google

deren glückliche Anwendung niemals geahnte wissenschaftliche Erfolge erzielt und wahre Wunder geschaffen hat, hat die Erforschung und Aufdeckung der Gesetze der menschlichen Seele vollständig vernachlässigt und den Menschen die Habgier, den Neid, den Stolz und den Hochmuth eingepflanzt.

Das grösste Problem der Natur ist der Mensch, und gerade mit diesem Problem hat sich das 19. Jahrhundert am allerwenigsten beschäftigt. Als ob die grossen Encyklopädisten der letzten Jahre des 18. Jahrhunderts, als ob die Voltaire, Mirabeau, Diderot niemals auf Erden gelebt hätten, so gänzlich vergassen die Menschen jene Ideen, welche diese Seelenforscher auf die Fahne des 19. Jahrhunderts geschrieben hatten.

„Freiheit, Gleichheit und Brrlichkeit" wurden zu leeren Schlagworten ohne jeden Inhalt, und die je kräftigere Betonung dieser Schlagworte diente nur als Leiter, auf welcher die Hohlköpfe und seelisch Verkommenen emporkletterten.

Familie, Schule, Gesellschaft — Alle beten sie nur das goldene Kalb an und selbst der Gelehrte, dessen einziger Beruf es wäre, die Wissenschaft zu pflegen und das Licht zu verbreiten, sucht auf der Börse die Grundlagen standesgemässer Lebensführung.

Die ganze Gesellschaft ist in Kasten getheilt und zersplittert, in einzelne Klassen, die schärfer von einander getrennt sind, als im Vaterlande der Brahminen, weil das 19. Jahrhundert neben den Klassen der Nationalitäten, Konfessionen, Aristokraten, Adeligen, Bürger, Arbeiter und Bauern auch noch zahllose Unterklassen der Plutokratie geschaffen hat, zwischen denen chinesische Mauern in mindestens so grosser Anzahl, wie die einzelnen Steuersätze der Progressivsteuer zum Himmel emporragen.

Als vor nunmehr 2000 Jahren Christus die Lehre von der allgemeinen Menschenliebe predigte und die Apostel um sich schaarte, die hinausgingen in die Welt, diese erhabene Lehre zu verkündigen: da stand die Menschheit dem vollen Lichte viel näher, als heute.

Oder wo sind heute die Apostel der Menschenliebe zu finden, wo wandeln sie, was verkünden sie und mit welchem Erfolge?

Sitzen sie vielleicht in den glänzenden Palästen der Gesetzgebungen und glätten und ebnen die internationalen und sozialen Ungleichheiten? Ein Beispiel davon ist die als Muster dienende Gesetzgebung der mächtigsten, vorgeschrittensten, stolzesten europäischen Nation, welche mit Gleichmuth die Hinschlachtung tausender von lebenskräftigen Menschen sieht und duldet und das neue Jahrhundert mit rauchenden Menschenopfern begrüsst!

Oder sitzen sie dort in den Hallen der Justizpflege als Priester der Themis und wachen mit apostolischem Eifer darüber, dass das von ihnen im Zeichen der Menschenliebe vertretene Recht der Wahrheit nicht zum Rechte des Henkerschwertes erniedrigt werde?

Es ist eine wahre Ironie des Schicksals und eine Verhöhnung jedes edleren menschlichen Gefühles, dass man in einem der ältesten und civilisirtesten Staaten Mittel-Europas gerade die anbrechende Morgenröthe des 20. Jahrhunderts damit empfing, dass man ein 29jähriges Weib durch den Henker von Amtswegen ermorden liess, was man in kriminalistischer Sprache — lucus a non lucendo — Justifikation Rechtsakt nennt!

Alle die verschiedenen Gesetzgebungen der Welt haben im 19. Jahrhundert so viele Gesetze geschaffen, dass sich in dem Wuste derselben selbst der gelehrteste Professor nicht mehr auskennt. Aber nicht mehr und bessere Gesetze benöthigt die Menschheit, sondern mehr gute Menschen, solche, in denen das Sittengesetz lebt, das ewige Gesetz, welches nicht modificirt und nicht abgeändert werden kann, weil es der a. B. a. W. dem Menschen zu dem Zwecke eingepflanzt hat, dass er daraus die menschlichen Tugenden entwickle, die Bescheidenheit, die Duldsamkeit, die Nächstenliebe und alle jene seelischen Eigenschaften, welche zu dem Gedanken des idealen Menschenbundes hinleiten.

Unendlich weit entfernt von dem vollen Lichte ist noch jene Gesellschaft, welche nur mittelst Strafgesetzen, Gefängnissen und Henkern im Zaume gehalten werden kann, und auf sehr schwankender Grundlage ruht jene gesellschaftliche Rechtsordnung, deren Fundamente durch Menschenblut und die Thränen der hungernden Millionen aneinander gekittet sind. Und wir hören auch schon das gefährliche Krachen der Balken und Säulen, und wenn wir das Gebäude nicht durch das den Stürmen aller Zeiten trotzende felsenfeste Gerüst der Frmrei stützen, wenn wir nicht den Händen der über Geschicke der Völker entscheidenden Kreise die rohen Waffen des Materialismus entwinden, so wird auch das

Digitized by Google

20. Jahrhundert die soziale Frage nicht lösen und das bereits stark wankende Gebäude wird über unseren Häuptern zusammenstürzen, uns Alle unter seinen Trümmern begrabend und Alles vernichtend, was die Menschheit im Laufe von zweitausend Jahren in schweren Kämpfen geschaffen hat.

Das wundervollste Werk der Natur, soweit wir sie kennen, ist der Mensch, und die erhabenste Funktion dieses Wunderwerkes ist die Moral. Instinktiv schätzen wir diese höher, als die wissenschaftliche Bildung. Bei einem sittenreinen Menschen fühlen wir kaum den Mangel an Bildung, während andererseits ein sittenloser Gelehrter, ein sittenloses Genie abstossend ist. Dummheit erregt bloss unser Bedauern oder unsere Heiterkeit, Schlechtigkeit aber unsere Entrüstung.

Unsere wissenschaftliche Bildung kann nicht und wird nie eine vollkommene sein, weil ein Mensch nicht alles wissen kann, und wenn wir auch hundert und tausend wissenschaftliche Werke durchstudiren, so wird unser Wissen doch immer nur ein stückweises und unvollkommenes sein. Die Vervollkommnung unserer sittlichen Bildung aber hängt nur von unserem eigenen Willen ab, und selbst der Analphabet kann sittlich gebildet sein, wie ja mehr als ein Beispiel zeigt, dass gänzlich ununterrichtete und unwissende Menschen grössere sittliche Bildung besitzen, als so mancher mit seinen unreifen Schätzen prunkende sogenannte Gelehrte. Dazu bedarf es der Selbsterkenntniss und des guten Willens. Und das erscheint als eine viel schwierigere Aufgabe denn die Aneignung irgend einer noch so schwierigen Wissenschaft. Der ist noch kein sittlicher Mensch, den man im profanen Leben rechtschaffen und untadelhaften Charakters nennt. Denn dies ist bloss eine negative Kennzeichnung, welche soviel besagt, dass der Betreffende sich noch auf keiner gesetzwidrigen That, oder, wenn wir weiter gehen, noch auf keiner schlechten Absicht hat betreten lassen. Wer im Lammsfell zu uns kommt, draussen aber den Wolfspelz trägt, der ist auch kein sittlicher Mensch, und wer bei uns die Hörer ergreifende, salbungsvolle Reden hält, draussen aber im entgegengesetzten Sinne handelt, der ist ebenfalls kein sittlicher Mensch. Wenn ich es nicht wage, vor meinen Brrn meine Gedanken unverhüllt darzulegen, wenn ich nicht in der Seele meines Brs zu lesen vermag, wenn ich nicht stets und in Allem auf das Vertrauen, die Aufrichtigkeit und Offenheit meines Mitmenschen rechnen kann, dann ist in der Seele Eines von uns beiden ein Defekt vorhanden. Diesen Defekt müssen wir in uns selbst und in unseren Brrn erkennen, und wenn wir ihn erkannt haben, dann müssen wir ihn, der der Feind alles wahrhaft Schönen, Guten und Edlen ist, als die Wurzel eines Krebsschadens unerbittlich beseitigen. Zur Ausführung dieser schweren Operation ist in erster Reihe die Frmrei berufen. Und erst dann, wenn die Frmrei diese intensive Aufgabe mit Erfolg gelöst haben wird, wenn die Mitglieder des Bundes einander wahrhaft Brr sein werden, unter denen Eitelkeit, Selbstsucht, Neid, Zorn, Rache und Habgier längst ausgerottete barbarische Begriffe sein werden, wenn die heiligen Ziele des reinen Idealismus die ganze Brkette begeistern werden, erst dann kann die Rede sein von extensiver Thätigkeit und Wirkung der Frmrei; erst dann kann davon die Rede sein, dass wir die Frmrei hinaustragen ins profane Leben und der Gesellschaft in unverwischlicher Weise den Stempel der Frmrei aufdrücken.

Insolange aber, als diese innere Umgestaltung nicht vollendet ist, insolange als peccatur intra muros et extra, insolange kann die Frmrei auf die Gesellschaft keine grössere Wirkung ausüben, als irgend ein profaner Verein.

Machen wir uns also muthig, energisch und mit männlicher Entschlossenheit an die Lösung dieser intensiven Aufgabe der Frmrei, und wenn wir sie gelöst haben, dann lasset uns diese mit einem Herzen, mit einer Seele und für eine Idee kämpfende Phalanx in den Dienst des Vaterlandes und der Menschheit stellen. Der Erfolg wird glänzend, der Sieg sicher sein. Das Menschenmaterial muss sich ändern, die Frmrei aber bleibt unveränderlich. Das, was sie war: ein unvergänglicher Schatz der Menschheit, denn die Frmrei ist eine Idee und die Idee ist ewig!

Aus. d. Ber. d. Symb. Gr.L. v. Ungarn.

Wo sitzen die eigentlichen und richtigen Revolutionsmänner?*)

Wenn man heute von Revolutionsmännern spricht, so denkt man an die Sozialdemokraten,

*) Wir bringen diesen Artikel, welchen das Bdsbl. der „Rheinischen Volksstimme" entnommen hat, um

Digitized by Google

darum sucht man auch gegen diese Gesetze zu schmieden und meint dann, dass man der Hydra den Kopf abgeschlagen habe. Doch das wäre weit gefehlt. Die schlimmsten Revolutionäre sitzen nicht bei der Sozialdemokratie, sondern bei der Bourgeoisie, den Geldaristokraten, die selbst von den Regierungen gehätschelt werden. Unbegreiflich! Die Gesellschaft der schlimmsten Revolutionäre aber nennt sich „Loge" „Frmrei".

Warum existirt in ganz Amerika kein einziges Königreich mehr? Weil kein Land mehr von der „Loge" zerfressen ist, als Amerika; dort existiren eine unzählige Menge Logen in allen Städten, darum steht auch dort die kapitalistische Produktionsweise in voller Blüthe und darum auch der Hass dieser Menschen gegen die Staaten Europas, in denen noch das Königthum herrscht. Dort herrschen die Geldprotzen und diese können kein Königthum vertragen, weil sie die Herrschaft im Staate allein haben wollen! In Brasilien haben sie durch Revolution dem Königthum den vollständigen Garaus gemacht. Ob die europäischen Fürsten das gar nicht einmal bedenken? Wir sehen, dass in der Loge die schlimmsten Revolutionäre sitzen und werden das beweisen, aber nicht bloss in Amerika, sondern auch anderswo. Die Brrschaft der Loge ist grundsätzlich die Feindin der Könige, die geschworene Gegnerin von Thron und Altar. Man wolle das doch wohl beachten!

Die Loge will „Freiheit" und „Gleichheit"! Das geht aus ihren offiziellen Schriften allzu klar hervor. Freiheit will sie für das Böse, Knechtschaft für das Gute, das ist die Devise des aus der Loge geborenen Liberalismus. Ebenso ist die „Gleichheit" im streng sozialdemokratischen Sinne aufzufassen. Kurz, wir haben vor uns ein ganzes politisches System in zwei Wörtern, welche alles besagen.

Am 12. August 1792 wurde der unglückliche König Ludwig XVI., seit 48 Stunden der Thronrechte verlustig erklärt, gefangen in den Tempel geführt. Am selben Tage beschloss die Legislative, dass fortan zu dem Datum der Freiheit auch jenes der Gleichheit hinzugefügt werden solle, und wirklich trug das Aktenstück für Gefangennahme des Königs die Zeitangabe: 4. Jahr der Freiheit, 1. Jahr und 1. Tag der Gleichheit." Am nämlichen Tage, erzählt Barruel, welcher Augenzeuge der Vorgänge und mit vielen Frmrn von Paris innig vertraut war, glaubten die Brr ihr eidlich beschworenes Geheimniss ungescheut offenbaren zu können und riefen: „Endlich sind wir am Ziele; ganz Frankreich ist eine grosse „Loge", alle Franzosen sind Frmr, und die übrige Welt wird es bald zugleich mit uns sein." Er selbst habe mit eigenen Ohren gehört, wie die vorsichtigsten Mr vor aller Welt erklärten: Ja, endlich ist der grosse Zweck unserer Verbindung erreicht. Gleichheit und Freiheit: alle Menschen sind Gleiche und Brr, alle sind frei; das war die ganze Wesenheit unseres Codex, das Ziel unserer Wünsche, unser grosses Geheimniss." Barruel war in den Orden aufgenommen.

Mit der raffinirtesten Schlauheit wurden die Fürsten in das Garn der Loge gelockt. Man denke an die Lobhudeleien, mit welchen Kaiser Joseph II. von Oesterreich überschüttet wurde, und welche dem Ansehen seiner Würde ebensoviel schadeten, als seine verfehlten Maassregeln. Hat sich jemals eine Regierung von der Loge ins Schlepptau nehmen lassen, so muss alsbald die Bahn der berüchtigten Freiheit beschritten werden. Den Anfang machen immer Maassregeln gegen die Kirche. Das Volk wird an seinem angestammten Herrscherhause irre gemacht, wird mit Unzufriedenheit erfüllt. Will sich nun eine Regierung von diesen Banden losmachen, so werden die Schlingen erst recht stramm angezogen. Als Joseph II. den Frmrn Hindernisse in den Weg legte, brach ein Sturm der ganzen europäischen Logenwelt gegen ihn los. Der Türkenkrieg war ein Werk der „Geheimen", angezettelt durch Herzberg und seinen guten Freund Pitt. Ein Hauptfrmr, der ungarische Graf Nikolaus Forgatsch unterhandelte persönlich in Berlin mit Herzberg, um in den Ländern der Stephanskrone die Rolle der französischen Orleans zu spielen; die „Brr" hatten ihm Rache geschworen. Das ist die Königstreue der Logen. Doch noch mehr. Br Lamartine, Mitglied und Präsident der provisorischen französischen Regierung 1848, hegte die Überzeugung, dass „aus dem Schoosse der Frmrei die grossen Ideen entsprungen seien, welche den Volksbewegungen in den Jahren 1789, 1830 und 1848 zu Grunde lagen". Diese sogenannten grossen Ideen aber leugneten die Berechtigung des Königthums. Der im Auftrage der Loge

unsern Lesern zu zeigen, welche hirnverbrannten und verblendeten Ansichten es immer noch über unsern Bund giebt.

Digitized by Google

schreibende „Br" J. Weil ruft in einer Geheimschrift: „Wir wirken mächtig auf die Bewegung der Zeit und auf die Fortschritte der Zivilisation zur Republikanisirung der Völker." „Br" Börne sagt: „Wir rüttelten mit gewaltiger Hand an den Säulen, auf denen der alte Bau ruht, dass sie krachten." Der alte Bau aber ist die alte auf dem Christenthum aufgebaute Staatsform, der Thron und der Altar. In der Asträa, Taschenbuch für Frmr von Br Sydow (1845 S. 85), spricht ein Redner: „Wenn der Bau der Humanität fortschreiten soll, so müssen die alten Gerüste, welche diesen Fortschritt hindern, fallen, und wenn sich auch alle Weltmächte daran festklammerten, sie zu retten. Revolutionen sind nothwendige Entwickelungsmomente." Nach Barruel muss der „Br" folgenden Eid schwören: „Mein Br, sind Sie bereit, alle Befehle des Grossmstrs der Frmrei auszuführen, selbst wenn Sie entgegengesetzte Befehle von einem König oder Kaiser oder einem beliebigen anderen Herrscher erhielten?" (Barruel mémoires vol. 2, p. 193.) Ist das nun nicht die Verführung zur reinsten Revolution? Deshalb waren auch die Haupthähne der grossen französischen Revolution Frmr. Sogar Rotteck und Welker müssen in ihren Staatslexikonen gestehen, dass die Frmr sich an der französischen Revolution betheiligt haben.

Louis Blanc, Mitglied der Loge, giebt uns (Histoire de la révolution française II, chap. 3) eine Idee von der Arbeit der Frmr zur Revolutionirung der Völker. Er sagt: Es ist von Bedeutung, den Leser vor die unterirdische Mine zu führen, welche damals unter den Thronen und Altären gegraben wurde, von ganz anders gründlichen und thätigen Revolutionären als die Encyklopädisten waren. Eine Verbindung von Männern jeglichen Landes, jeder Religion, jeden Ranges waren untereinander durch vereinbarte geheime Zeichen verbunden, unter schwerem Eid zur unverbrüchlichen Geheimhaltung ihres stillen Daseins verpflichtet, fürchterlichen Proben unterworfen, beschäftigten sich mit phantastischen Ceremonien, übten aber sonst die Wohlthätigkeit und hielten sich, obgleich in drei Klassen, von Lehrlingen, Gesellen und Meistern vertheilt, unter sich für Gleiche. Diese Frmrei also hatte unmittelbar vor der französischen Revolution eine ungeheure Ausbreitung erlangt. In ganz Europa sich ergiessend, bestach sie den denkenden Geist Deutschlands, hetzte sie still Frankreich zum Aufstande und offenbarte überall das Bild einer Gesellschaft, die auf Grundsätzen wurzelte, welche jenen der bürgerlichen Gesellschaft entgegengesetzt sind Schon durch die einzige Thatsache der konstitutiven Grundlage ihres Daseins (d. h. durch ihre innere Verfassung) strebte die Frmrei darnach, die Einrichtungen und den Gedankenkreis der sie umgebenden Welt anzuschwärzen. Wohl trugen die mrischen Einrichtungen Gehorsam gegen die Gesetze, Beobachtung der äusseren Formen und Gebräuche der profanen Gesellschaft, Ehrerbietung vor den Herrschern zur Schau. Wohl tranken die Mr in ihren Tafellogen auf das Wohl des Königs in den Monarchien, wie des obersten Beamten in den Republiken. Aber derartige Handlungen kluger Zurückhaltung waren nothwendig für eine Verbindung, von welcher so viele argwöhnische Regierungen bedroht wurden, reichten aber nicht hin, um den von Natur aus revolutionären, wenn auch im allgemeinen friedlichen Einfluss der Frmrei zu vernichten."

Gerade die schauerlichen Revolutionspläne des geheimen Ordens waren es, welche den Provinzialgrossmstr und preussischen Minister, Grafen v. Haugwitz, zum Austritt bewogen. In seiner vielfach abgedruckten Eingabe an den Monarchen-Kongress zu Verona (1830) warnt er die europäischen Herrscher vor der „Hydra". „Ich habe zu dieser Zeit die feste Überzeugung gewonnen," so schrieb der in sich gegangene Grossmstr, „dass das, was im Jahre 1788 begann und bald darauf ausbrach — die französische Revolution, der Königsmord mit all seinen Greueln —, nicht allein schon beschlossen, sondern durch Verbindungen, Schwüre etc. eingeleitet war, und Gott weiss, wie lange schon bestand."

Im Jahre 1848 sang die Loge Loblieder auf die Revolution. Der belgische „Br" van der Heyen sprach: „Am Tage nach der Februar-Revolution zerschlug ein ganzes Volk den Thron und setzte auf den Giebel der königlichen Wohnung die Inschrift: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die ganze bürgerliche Gesellschaft hatte eben die fundamentalen Grundsätze der Frmrei angenommen. Die Kämpfenden brauchten nur einige Stunden zu ringen, um über die Unterdrückung zu triumphiren und jene Freiheit zu erobern, welche von der Frmrei seit so vielen Jahrhunderten gepredigt wird. Wir, die Arbeiter der Brüderlichkeit, haben den Grundstein zur Republik gelegt." (Le franc-maçon, première année, p. 39

Digitized by Google

[Juillet 1848]). Dass auch die Regierungen von der grossen Gefährlichkeit der Loge überzeugt waren, geht daraus hervor, dass sie den Orden verboten haben. Bayern verbot denselben 1845; die Regentschaft von Mailand und der Gouverneur von Venedig erliessen Verbote 1814. Streng untersagte Johann VI. von Portugal im Jahre 1816 die Loge, im Jahre 1824 wurde das Verbot erneuert.

In Preussen wurden 1820 mehrere Logen und zwar wegen politischer Umtriebe geschlossen!! Im nämlichen Jahre wurde der Orden von Alexander I. für das ganze russische Reich verboten. Ähnliches geschah 4 Jahre später in Modena und Spanien. Wenn die Logenmänner solche Engel sind, wie sie zu sein angeben, weshalb diese Verbote? Aber diese Engel haben sich in der Geschichte als Teufel manchmal gezeigt; diese haben sich selbst verrathen. Nach unserer Ansicht, die durch Vorstehendes begründet ist, sind die Revolutionäre in Lackstiefeln, die Logenmänner, viel und weit gefährlicher, als die Revolutionäre in Holzschuhen, die Socialdemokraten; denn die ersteren sind mächtiger, einflussreicher, sie haben Geld, sie drängen sich an die Spitze der Regierungen, in einflussreiche Ämter, sie werden hineingeschoben durch die „Brr". Wer schickt den Socialdemokraten das viele Geld? Offenbar die Revolutionäre in Lackstiefeln! Woher weiss der Vorwärts manchmal geheime Erlasse? Von den Revolutionären in Lackstiefeln! Aber wer geht gegen diese an? Wo sind die Gesetzesvorlagen gegen diese Revolutionsmänner? Gegen die zukünftigen Leiter und Führer der Revolution? O staunenswerthe Blindheit! Discite, discite, moniti!

Aus dem Logenleben.

Dresden. In der Loge „Zu den ehernen Säulen" vereinigte das Johannisfest eine ungemein hohe Anzahl Brr, sodass der Tempel bis auf den letzten Platz gefüllt war. In gewohnter, frischer Weise eröffnete der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Hoffarth die Loge nach dem Ritual des verewigten Br Krenkel, und keiner der Brr wird dem verehrten Mstr seine 70 Jahre, die er in wenig Tagen zurückgelegt haben wird, während der anstrengenden, Geist und Körper zugleich in Anspruch nehmenden Hammerführung angemerkt haben.

Zur Aufnahme sollten 4 Herren gelangen.

Nachdem die gel. Brr anderer Logen begrüsst und herzlich willkommen geheissen worden waren, wurden unter den süssen Klängen des Adagio von Weinlig die Rosen vertheilt. Hierauf wurden die Brr Schaffner an den Altar gebeten. Der gel. Br W. Ulrich ergriff das Wort und verlas zwei Urkunden über die Stiftung einer Cottage-Orgel und eines Geldbetrages zur weiteren Ausstattung und Ausschmückung des Klubzimmers der Loge, ferner die Namen der opferfreudigen Brr Geschenkgeber und bat, die Stiftung anzunehmen, was auch unter herzlichem, innigem Danke geschah. Zugleich ertönte der volle, hehre Klang der neuen Orgel als Begleitung eines Cellovortrages des gel. Br Unger.

Jetzt übernahm der sehr ehrw. zug. Mstr. v. St. Br Hippe den Hammer und bat den gel. Br Thieme an den Altar. In kurzer, trefflicher Ansprache hob Br Hippe die grossen Verdienste des Br Thieme hervor, die sich derselbe, ein Gründer der Säulenloge vor 37 Jahren, besonders in Bezug auf die Säulenloge, erworben hat. Der Redner verzichtete jedoch auf alle ferneren Lobpreisungen, da sich der schlichte Sinn des gel. Br Thieme stets dagegen sträubt, erwähnte jedoch, dass Br Thieme vor 50 Jahren in den Bund aufgenommen worden ist und überreichte ihm zu diesem seltenen Jubiläum den goldnen Schurz. Zuletzt dankte Br Hippe dem greisen Jubilar und erflehte für ihn die Gnade des a. B. a. W. für seinen ferneren Lebensweg.

Nachdem der sehr ehrw. Br Hoffarth wieder den Hammer übernommen hatte, wurde der gel. Br Hoffarth II an den Altar geleitet und durch eine innige Ansprache aus Anlass seines 25jährigen Mrjubiläums begrüsst und mit dem Silberschurz bekleidet. Beide Jubilare dankten bewegt.

Hierauf fanden die Suchenden Einlass und der sehr ehrw. Mstr hielt eine Ansprache an sie, in welcher er von der Bedeutung des Festes und von dem unerschrocknen Herold Johannes, der die Morgenröthe einer neuen Zeit verkündete, ausging und denselben als Vorbild für den Frmr insofern schilderte, als er für die Wahrheit lebte, litt, stritt und starb, und als ein Mahner zur Busse und zu rechtschaffenen Früchten der Busse auftrat. Nach vollzogener An- und Aufnahme der 4 Suchenden wurde die Loge geschlossen und eine durch vortreffliche Trinksprüche und musikalische Vorträge gewürzte Tafel folgte.

(„Dresdn. Lgnbl.")

— Johannis-Fest der vereinten Altstädter Logen. Zur diesjährigen Johannisfest-Feier hatte sich wie immer eine grosse Schar Brr aller Or. eingefunden, an ihrer Spitze der ehrwst. Landesgrossmstr Br Erdmann, sowie die hammerführenden Mstr der Logen „Zum goldnen Apfel" und „Zu den drei Schwer-

Digitized by Google

tern". Unter den Klängen eines Festmarsches von unserm Br Mörtzsch, vorgetragen unter der Direktion des Brs Eichhorn von den Brrn Seifert, Mörtzsch, Lässig, Wolf, Meisel, Reinert, Gölfert, Zeisig und Teuchert, betraten die Brr auf Geheiss des vorsitzenden Mstrs. v. St. der Schwerterloge, Br Kolbe, den mit Rosen überreich geschmückten Festsaal, um gemeinsam das schönste Fest aller Frmr auf dem Erdenrund zu begehen. Nach ritueller Eröffnung der Festtafelloge gedachte zunächst der vorsitzende Mstr. v. St. Br Kolbe, mit schwungvollen Worten des Kaisers, des Königs und des grossen deutschen Vaterlandes, in welchen Trinkspruch die anwesenden Brr begeistert einstimmten. An zweiter Stelle gedachte Br Spalteholz I der Grossen Landesloge von Sachsen, in deren Namen der ehrwst. Landesgrossmstr Br Erdmann in der herzlichsten Weise dankte. Hieran schloss sich im Laufe des Festes der Trinkspruch des Brs Klötzer auf die hammerführenden Mstr der Logen „Zu den drei Schwertern" und „Zum goldenen Apfel", in Verbindung mit einem vom Br Wehner mit grosser Wärme zu Ehren des Brs Kolbe vorgetragenen Mstrliedes. Die Trinksprüche auf die Besuchenden, auf die Schwestern und auf die musikalischen Brr wurden ausgebracht von den Brrn Kretschmar, Keferstein I und Fritsche I, während Br Achilles im Namen der Besuchenden dankte.

Zum schönen Gelingen des Festes trugen wie immer unsere lieben Brr Künstler durch ihre vorzüglichen, in liebenswürdigster Weise dargebrachten künstlerischen Gaben in hervorragendster Weise bei.

(Dresdn. Lgbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Chemnitz. Aus dem Jahresbericht der Loge „Zur Harmonie" in Chemnitz, der viel Interessantes enthält, heben wir das Folgende heraus. Im vergangenen Jahre hat diese Loge im Ganzen 42 Arbeiten (incl. der Festlogen und Konferenzen) abgehalten und die Zahl der Mitglieder beträgt 311. Weiter erwähnt der Bericht die Jubiläen und andere festliche Tage der Brr, denen man Theilnahme erwiesen und ebenso die reichen Geschenke für die Stiftungen, die Konfirmandenbeschenkung, die Bibliothek u. s. w. Als ein in der Geschichte der Loge einzig dastehendes Ereigniss wird die Klubhausweihe zu Frankenberg bezeichnet, welche der ehrw. Br Witzsch unter Betheiligung von 18 Brrn aus Chemnitz in feierlicher Rede vornahm, und wobei der Klub-Vorsitzende Br Sievers eine Darstellung der Klubgeschichte bot und Br Rau eine tiefdurchdachte Festzeichnung vortrug. Aus einer Skizze derselben theilen wir das Folgende mit: „Das am Giebel, in der Hausflur und an der Decke des neuen Klubheims zu erblickende Auge will unsern Blick aufwärts lenken zum a. B. a. W. und mahnen, dass wir als Mr von dem zerstörenden Einflusse der Zeit und der Vergänglichkeit alles Irdischen für die erhabene Sache unsers Bundes nichts zu fürchten haben. Dafür bürgt uns 1. die Natur seines letzten Zweckes; 2., das fortdauernd Gute, was das Streben nach dem Ziele unsers Bundes nach sich zieht, und 3., der allmächtige Schutz des grossen Weltenbaumstrs, dessen sich unser Bund von je her zu erfreuen hatte". Die Trauerloge, welche im November, am Todtensonntage, abgehalten wurde, galt dem Andenken an 18 liebe Brr, die i. d. e. O. eingingen. Nach einem Hinweis auf die Arbeiten nach den Ferien, auf die Feier der Geburtstage des Kaisers und des Königs Albert und auf die dabei gehaltenen Reden werden die Themen erwähnt, die in Instruktions-Versammlungen besprochen wurden. Dazu gehörten u. A. die Folgenden: Der Zirkel auf unsrer Brust — Die Werkzeuge des Lehrlings — Wird die Frmrei durch Aufbringung eines grossen Vermögens gefördert? — Muth und Tapferkeit in mrischer Beleuchtung — Die Musik der Alten — Die Chemie des Wassers, seine Weltbedeutung u. s. w. Schliesslich wird noch der Konfirmandenbeschenkung (an 15 Knaben und 11 Mädchen) und der Jahresschlussfeier mit Schw. gedacht. — Auch über die unter der Loge stehenden Klubs wird viel Günstiges berichtet.

Der Klub Mittweida zählte 30 Mitglieder, hielt während des Winterhalbjahres 22 Klubversammlungen ab (in denen Vorlesungen, Vorträge u. s. w. stattfanden), ertheilte Stipendien und unterstützte die Wohlthätigkeitsveranstaltungen. Die Bibliothek stieg von 167 auf 173 Nrn. und auch die Kassenbestände wurden durch Einnahmen erhöht. — Der Klub zu Frankenberg, dessen Mitgliederzahl sich von 20 auf 18 vermindert hat, hielt 10 ordentliche Sitzungen und 1 ausserordentliche, eine Sylvesterfeier und ein Schwesternfest ab. — Der vor 5 Jahren gegründete Klub zu Zschopau nahm Besprechungen des Lehrlingskatechismus auf Grund der Reden und Erläuterungen von den Brrn Marbach und Fischer vor. Eine eigne Arbeit lieferte Br Bergmann über „Marksteine an der Entwickelung der Menschheit zur Harmonie". An den Erbauungsabenden wurden Vorträge aus mrischen Schriften gehalten; im Mai fand ein gelungenes Schwesternfest statt und die Werkthätigkeit, die in Speisung von ungesättigt zur Schule kommenden Kindern bestand, wurde weiter gepflegt. Übrigens betrug die Mitgliederzahl zu Ende des Berichtsjahres 17. Zwei Brr feierten das 25jährige Mr-Jubiläum und 2 Brr gingen i. d. e. O. ein. Zum Schlusse theilt der Bericht noch mit, dass die Stiftungen der Loge sich des Aufblühens erfreuen. Ein herzliches „Glück auf!"

Digitized by Google

fürs angefangene neue Jahr der lieben „Harmonie“ und ihren Klubs. P.

— In der französischen Kammer hat nach dem „Figaro“ am 18. Juni der Abg. Rabier einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach den Mitgliedern religiöser Gesellschaften die Erteilung von öffentlichem Unterricht oder die Leitung von Unterrichtsanstalten verboten werden soll. Dazu beantragte der Abbé Gayraud ein Gesetz dahin, dass jeder, der zur Frmrei gehöre, unfähig sei, eine öffentliche oder Privatschule zu leiten oder in ihr als Lehrer, Erzieher oder Aufseher thätig zu sein. Nachdem der Abg. Aynard diesen Antrag bekämpft hatte, zog ihn Gayraud zurück, während der Antrag Rabiers einem Ausschusse überwiesen wurde.

Literatur.

Neuausgaben und Übersetzungen älterer Frmrischer Werke. Wiesbaden. Druck und Verlag von Karl Ritter. 1900.

Von diesem für die K. K. wichtigen Werke ist der erste Band, das Konstitutionenbuch von 1723 im Urtext und in prächtiger Ausstattung erschienen. Die Loge „Plato“ und die Verlags-Firma haben dabei grosse Opfer gebracht, die ihnen bis jetzt nur zum kleinsten Theil ersetzt sind. Trotzdem hat die Loge die deutsche Übersetzung des Werkes in Vorbereitung und wird damit in Kürze an die Logen herantreten. Möchten die Brr den für die frmrische Geschichte geradezu unentbehrlichen Büchern warmes Interesse und allseitige Theilnahme entgegenbringen. P.

Anzeigen.

Im **September** erscheint:

van Dahlen's

Freimaurerkalender für 1901.

Preis Mk. 2.50.

Alle bis zum 31. August a. c. vorbestellten Exemplare werden für nur 2 Mark pro Expl. geliefert.

Bestellungen nimmt entgegen

Leipzig, Salomonstrasse 10. **M. Zille,** Verlag d. Frmr-Ztg.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br G. Brink.

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.

Obstwein-Champagner.

Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten“ Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an

hält sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 32. Sonnabend, den 11. August. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Den Freunden. (Gedicht.) — Was ist Recht, und wie stellen wir uns zu demselben? — Aus dem Logenleben. Altenburg. Stuttgart. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Den Freunden.

Ich buhlte niemals um der grossen Massen
Beifall und Gunst, und meine Pulse pochten
Nicht höher drum, wenn sie mich loben mochten;
Ihr Tadeln hört ich lächelnd und gelassen.

Bevor ich freudig mag den Kranz erfassen,
Frag' ich zuvor: „Wer hat den Kranz geflochten?"
Um einen hohen Preis hab' ich gefochten,
Nicht um den schmutz'gen Lorbeer von den Gassen.

Ich mag nicht Abgott jedes Kindes werden;
Von Narrenhänden will ich keine Kronen!
Das Lob der Besten möcht ich nur erstreben.

O, die ich lieb' und achte hier auf Erden,
In ihren Herzen möcht' ich gerne wohnen. —
Lasst, Freunde, mich in euren Herzen leben.

Br Rittershaus.

Was ist Recht, und wie stellen wir uns zu demselben?

Von Br O. Behrendsen.

Wir haben bei unsern Arbeiten oftmals ein herrliches Lied in unserm lieben Tempel gesungen nach einer Weise des gottbegabten Br Mozart, in welchem als der wahre Beruf des Frmrs angegeben wird „Licht und Recht und Tugend zu schaffen."

Wenn wir es mit den Bestrebungen unsres Bundes ernst meinen, so kann in der That uns kaum eine wichtigere Frage auftauchen als die, was ist unser Beruf, wozu sind wir Frmr, welche Pflichten übernehmen wir — wenn wir in den Mrbund eintreten? Die Beantwortung, welche uns der Dichter unseres Lieblingsliedes giebt — scheint ein wenig allgemein zu sein. — Wir sollen Tugend schaffen! Gewiss ist dies das Höchste, was uns obliegt, das Gute nicht nur zu erkennen und zu billigen, sondern auch das Gute thun, zu einer steten Gewohnheit des Daseins zu machen. Es ist dies ein unendlich hohes, göttliches Ziel, dem wir immer und immer wieder nachstreben müssen, auch dann, wenn uns oft genug zu unsrer Beschämung es klar wird — wie weit wir von dem Endziel noch entfernt sind!

Licht sollen wir schaffen! — Welche Vereinigung hätte mehr Recht als eben die Mrei, darauf stolz zu sein, Licht verbreitet zu haben? Licht in uns und Licht um uns; in unserm Herzen, indem wir die Finsterniss der Leidenschaften, des Zornes, der Rachsucht, der Lüste aus demselben zu vertreiben suchen. Licht um uns dadurch, dass wir schlimme Vorurtheile, sei es religiöser oder gesellschaftlicher Art, dass wir Aberglauben und Verblendung beseitigen, dass wir die Nacht des Kastengeistes, die Nebel der Engherzigkeit und Selbstsucht aufhellen. —

Aber die dritte Forderung, die an uns gestellt wird, lautet: wir sollen Recht schaffen. Als Waffe wird uns das heilige Schwert der Wahrheit zugesprochen. Diese dritte Mahnung scheint weniger klar auf der Oberfläche zu liegen, und so möchte ich mir von Ihnen, l. Brr, die Erlaubniss ausbitten, einmal etwas sorgsamer vom Standpunkte unsrer mrischen Lehre aus die Frage zu untersuchen: was ist Recht, und wie verhalten

Digitized by Google

und stellen wir uns zu demselben? Sehen wir einen Augenblick von den blossen, äusseren Rechtsvorschriften ab, welche die staatliche Gemeinschaft mit sich bringt, und welche das Zusammenleben im Staate, so gut es geht, regeln, so ist Recht im idealen Sinne Alles das, was für unser richtiges Handeln bestimmend ist, was unsern Willen mit dem allgemeinen Willen, insbesondere mit dem Willen Gottes in Einklang sein lässt. Für dieses absolute, moralische Recht haben wir in unserm Innern die uns jederzeit richtende und unsern Willen lenkende Norm in der Stimme unseres Gewissens. Das Gewissen ist der Richter, der uns stets das Urtheil spricht, wenn wir dem höchsten Gesetze, dem offenbarten Willen Gottes nicht entsprechen.

Allein wie wenig ist dieses innere sittliche höchste Gesetz im Stande, die menschliche Gesellschaft, bei welcher Eigenwille, Leidenschaft, Selbstsucht die göttliche Stimme so oft gänzlich zum Schweigen gebracht hat, — so weit zu leiten, dass Übergriffe in das materielle und sittliche Eigenthum des Individuums und der Gesellschaft wirksam verhindert werden!

Die Meinung Fichtes, dass die Regierung der Staaten den Zweck habe, die Regierung überflüssig zu machen, ist ein schöner Traum, der nur realisierbar wäre, wenn eben jeder Einzelne das höchste Sittengesetz in jedem Momente zu seiner Norm machte!

Wir armen Menschen sind auf immer aus diesem Eden vertrieben, das staatliche Recht, der staatliche Richter ist ein drastisches Zeugniss für das Entferntsein der Menschheit von einem Zustande idealen Seins — der wohl nie bestanden hat — nach dem sich aber alle Edeldenkenden sehnen!

Inwiefern fällt aber nun das, was wir als staatliches, bürgerliches Recht bezeichnen, mit dem Inbegriff der höchsten Sittengesetze zusammen? Inwieweit sucht das erstere, falls es überhaupt wandelbar und entwicklungsfähig ist, — sich dem letztern wenigstens zu nähern? Das bedarf einer genaueren Betrachtung des Wesens des Rechtes, des Rechtsbegriffes. — Unter „Recht" verstehen wir den Inbegriff der Regeln und Normen, welche für die äussern Handlungen der Menschen in ihrem Verhältniss zu einander nothwendig sind. Dazu kommt noch der Umstand, dass das Recht einem Einzelnen oder auch der Gesammtheit den Anspruch auf eine Sache, sowie die Befugniss erteilt (auch gegen den Willen eines Andern) etwas zu thun und zu unterlassen. Dem Rechte hängt also der Begriff des Zwanges an; nicht bloss der des innern sittlichen, sondern auch des äussern, körperlichen, physischen Zwanges. Darin beruht eben der Hauptunterschied, das trennende Moment zwischen Recht und Moral. Das Recht, das auf der Unvollkommenheit der sittlichen Qualitäten des Durchschnittes der Menschheit basiert und mit derselben rechnen muss, kann diesen Zwang nicht entbehren, — er ist für die Aufrechterhaltung der Ordnung leider nothwendig. Daher hat auch der verstorbene Göttinger Rechtslehrer R. v. Ihering diese soziale Auffassung des Rechts in folgender Weise sehr klar definirt. Er sagt: Das Recht ist die Sicherung der Lebensbedingungen der Gesellschaft in der Form des Zwanges.

Dieser Umstand ist aber eben die Ursache davon, dass gerade unserem germanischen Bewusstsein die Starrheit eines Rechtszwanges besonders widerstrebt — und dadurch das Recht oft als solches odiös oder wenigstens zweifelhaft erscheint.

Es ist begreiflich, dass dieser äussere aktive oder der innere stille Widerspruch, der mit mehr oder weniger Berechtigung eigentlich in fast allen Gesellschaftssphären laut wird, sich am meisten gegen die Seiten des Rechtes wenden, die in einem gewissen Gegensatz zu den uns im höchsten Sittengesetz ausgesprochenen Anschauungen zu stehen scheinen. — Es lässt sich in der That nicht leugnen, das vieles, was moralisch unhaltbar ist, die Wage des äusseren Gesetzes nicht zum Schwanken bringt. Der schwärzeste Undank gegen erwiesene Wohlthaten, die Zerstörung der Unschuld eines reinen, edlen Gemüthes, Heuchelei und dergleichen ethische Nachtseiten der menschlichen Natur, können unter Umständen leicht unter dem Schirm des äussern Rechtes wohnen. Dem Gesetze fehlt eben der Sonnenstrahl der Liebe — diese hört da meist auf, wo das Recht in seiner Starrheit einsetzt. Nicht umsonst sagt ein altes Sprichwort: Summa jus, summa injuria.

Sehr richtig scheint mir daher ein andrer Rechtslehrer (Jellinek) zu urtheilen, wenn er das Recht objektiv als die Summe der Erhaltungsbedingungen der Gesellschaft, subjektiv als das Minimum sittlicher Lebensbethätigung und Gesinnung definirt, welches von der Gesellschaft gefordert wird. — Andrerseits müssen wir aber doch hervorheben, dass in dem modernen Rechte

Digitized by Google

sich überall die Kennzeichen sittlicher Anschauung vorfinden, so dass wir mit Genugthuung anerkennen müssen, dass das öffentliche Recht doch keineswegs — wie das wohl übertriebene Schwarzseherei zuweilen vermeinte — als eine Zwangsanstalt des moralischen Unrechtes zu betrachten ist. Denken wir an den Schutz der Religion, an das Verbot, einem Bestraften sein gesühntes Vergehen vorzuwerfen, an die Straflosigkeit oder wenigstens Strafmilderung bei Hungerdiebstählen, an die doch immerhin sittliche Absicht des Gesetzes der Sonntagsheiligung, an die Arbeiterschutzgesetze und vieles Andre — so müssen wir gestehen, dass unser modernes Recht in der That aufwärts strebt, dass es die Tendenz hat, sein Minimum an sittlicher Lebensbethätigung höher und höher im Laufe der Zeiten zu heben. Allerorten ist die Meinung verbreitet, dass unsere Rechtsverhältnisse einen Rückschritt bedeuteten gegenüber einem idealen Natur- und Menschenrechte, das in grauen Zeiten vorhanden gewesen wäre, dass das Recht, welches unsere gesellschaftlichen Lebensbedingungen regelt und beherrscht, ein künstlich ersonnenes und gewaltsam der Menschheit aufgedrungenes System von harten Zwangsformeln bedeute. Man schwärmt von einem schönen Jugendstadium der Gesellschaft, in dem die rauhe Faust des finsteren Schergen sich noch nicht ballte und der Gute frei unter Guten lebte — das Recht sollte erst das Unrecht in die Welt gebracht haben. „Je mehr Gesetze, desto mehr Unrecht" sagt das Sprüchwort geradezu. Selbst ein so grosser Geist, wie der Königsberger Philosoph Kant, hat diesem Gedanken in einem Leichengedichte für den Prof. Christiani (wohl neben einem ähnlichen Epitaphium die einzige dichterische Leistung des grossen Denkers) Raum gegeben. Ich will es der Merkwürdigkeit wegen zitieren:

Nicht was Tribonian, noch was das Landrecht spricht,
Nein, das Gesetz in uns, von Menschenrecht und Pflicht,
Das die Natur uns lehrt, hat Völker sonst erhalten,
Und Richtern war's genug, nur dieses zu verwalten.
Dies ewige Gesetz trug Christiani vor.
Selbst lebt er ihm getreu, bis er den Hauch verlor.
Jetzt wohnt er da, wohin sich Themis aufgeschwungen,
Seitdem ein künstlich Recht sie aus der Welt verdrungen.

Mancherlei Missstände der Rechtsordnungen, grelle Misstöne, die oft genug schneidend in das gesunde Rechtsbewusstsein und Gefühl des deutschen Bürgerthums hineinklingen mochten, haben diese Meinung befestigen geholfen und sie zu einem Dogma in der Idee der Meisten gemacht. Daher kommt es auch, dass aus der Faustdichtung unseres grossen Brs Goethe kaum ein Wort mehr Wiederhall in den Gemüthern Aller gefunden hat und volksthümlicher geworden ist, als die herben Zeilen voll bitterer Ironie, welche der Dichter seinem Mephisto in den Mund legt, und mit denen er die perverse Jurisprudenz seiner Zeit — in Gegensatz zu dem „ewigen Rechte der Menschen" stellt.

Und doch giebt es kaum einen grösseren Irrthum als diesen. Blicken wir in die Zeiten zurück, welche man noch nicht in die verhasste Fessel einer Rechtsordnung eingeschnürt wähnte, untersuchen wir die Lebensgemeinschaft wilder Völkerschaften nach dieser Richtung, so zeigt es sich ausnahmslos, dass der Mensch im „Naturzustande" — in weit höherem Maasse beschränkt erscheint, wie der civilisierte Mensch durch seine Rechtsordnung — er ist ein Sklave — der Sitte. Die Art, sich zu kleiden, zu essen, sich zu vergnügen, zu heirathen, bestattet zu werden und dergleichen, ist an ganz enge Normen (obschon diese nicht aufgeschrieben sind) gebunden. Sie zu verletzen, bringt Verachtung, Ausstossung und noch härtere Folgen mit sich. Das Stammeshaupt, welches ursprünglich nur gelegentlich zur Abwehr äusserer Gefahren als solches erwählt wird — erhält mit der Zeit bei streitigen Fällen wohl das Schiedsrichteramt. — Gelingt es ihm, sich eine dauernde Oberherrschaft über seinen Stamm zu erringen — so fällt ihm mit der Zeit mehr und mehr die Wahrung der Sitten und Gebräuche des Stammes zu — der Zwang der Sitte wird verstaatlicht*) — das Recht geht aus ihr hervor. Dabei wird es nicht ausbleiben, dass neben solchem „Gewohnheitsrecht" das Oberhaupt, wenn es seine Herrschaft zu einer despotischen gestaltet — zu seinen Gunsten oder zu denen seiner Freunde — Willkürrechte einführt — es tritt als steter Begleiter zum Recht der Zwang hinzu, der schon der Genosse der Sitte war.

Während das Alterthum sich schon zu einer hohen Rechtsstufe aufgeschwungen hatte, indem das Volk sich die Selbstbestimmung über das Recht wahrte, so verliert sich die Betheiligung des Volkes an der Gesetzgebung und Rechtsprechung im Mittelalter immer mehr und mehr — Willkürrechte nehmen überhand; jeder der ungezählten kleinern und grössern Machthaber ver-

*) Wundt, Ethik.

Digitized by Google

schafft sich und seinen Getreuen allerlei Reservat-Rechte und Privilegien zu Schaden der breiten Schichten des Volkes — des Bürgers und des Bauern — das in stumpfer Demuth von solchem Rechtsjoche schwerbedrückt dahinvegetirt.

Vergleichen wir den Rechtsbestand und das Rechtsgefühl jener Tage mit dem der Jetztzeit, so besteht hier ein denkmöglichster Gegensatz zum Vortheil der letzteren, eine Verschiedenheit, wie sie thatsächlich in keiner Hinsicht sonst weder auf geistigem noch materiellem Gebiete dem forschenden Auge sich darbietet. Es hat von der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an bis in unsre Tage die gesammte Rechtsordnung einen immensen Aufschwung genommen, das Minimum sittlicher Lebensbethätigung im Recht hat sich bergehoch über das des Mittelalters gehoben und wir dürfen zuversichtlich hoffen, dass wir uns in aufsteigender Linie auch hierin befinden; ich denke dabei an das neue deutsche Civilrecht, das in kurzer Zeit in Kraft tritt. Erfreulich ist das namentlich für solche Theile unseres Vaterlandes, die wie die Provinz Hannover sich in der merkwürdigen Lage befinden, ein Beispiel für eine Verschleppung abgestorbener Rechtsanschauungen abzugeben.

Die Umwälzung im Rechtsleben seit fast $1^1/_2$ Jahrhunderten, deren ich soeben Erwähnung that, würde uns unverständlich bleiben, wenn wir vergässen, dass seit jener Zeit ein Moment in die Welt kam, welches, wie nichts anderes, der Neuzeit seinen Stempel aufgedrückt hat. Ich meine die Entdeckung und das allmähliche Bewusstwerden der Persönlichkeit, des Individualismus, der jetzt die gesammte civilisirte Welt beherrscht, im grossen Gegensatz zum antiken Staatsbewusstsein, welches auf einer universalistischen Anschauung beruhte. Hier wird der Wille des Einzelnen gänzlich durch den Gesammtwillen beherrscht und beeinflusst. So geht Aristides persönlich willenlos in die Verbannung — da dies dem Gesammtwillen entspricht! — Individuelle Charaktere, wie sie vereinzelt (dem Zeitgeiste zuwider) geboren wurden, gingen unter — wer denkt nicht an das Schicksal des Alcibiades!

In der Philosophie der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts von Baco bis auf Kant vollzieht sich die Geburt der Lehre der Persönlichkeit. Das Individuum tritt in die Erscheinung! Neben mancherlei Trübungen, die das natürlich mit sich bringt, bricht aber auch unendlich viel Licht hinein. Auf die blasse Bürgertugend des Alterthums, auf die mönchische Stumpfheit des mittelalterlichen Geistes folgt die Freiheit der persönlichen Sittlichkeit! Weder im Alterthum noch im Mittelalter wäre eine wirkliche Frmrei denkbar gewesen, — sie ist mit dem Bewusstsein der Persönlichkeit untrennbar verbunden, ohne sie gegenstandslos.

Doch auch hier besteht eine Kehrseite. Nicht erst in unsern Tagen werden die schwersten Bedenken gegen ein allzu starkes Emporwuchern des Individualismus namhaft gemacht; Bedenken, zu denen wir durch die sich stets mehrenden Auswüchse im sozialen Leben gedrängt werden. Dass in ihm grosse Gefahren schlummern, ist eine Erfahrung, die man schon bald nach dem Erwachen und Erstarken des Bewusstseins der Persönlichkeit und ihrer Rechte machte — und die schon vor mehr als 100 Jahren durch die französische Revolution drastisch illustrirt wurde. Es hat damals einer Reihe von Katastrophen, des Schreckens der Napoleonischen Zeit, der Vernichtung der Korsenherrschaft bedurft, um die entfesselten Kräfte in richtige Bahnen zu leiten. Dem laut aufflackernden Schrei der Freiheit — der den breiten Massen zurief „Du darfst" — folgte damals der ernste Ruf, Du sollst, den die Wehen und Nachwehen der Napoleonischen Zeit ertönen liessen. So wurde der Begriff der Pflicht gekräftigt, und in den Gemüthern der Menschen festgelegt — ohne den kein Recht und kein Gefühl für das Recht bestehen kann.

Wir sind nicht sicher, in unsern Tagen wiederum einem Schiffbruch auf dem stürmischen Meere des entfesselten Individualismus entgegen zu treten — das soziale Gespenst giebt wohl Allen zu denken. Was werden Kanonen und Pickelhauben gegen die Dämonen anrichten, welche den dumpf fühlenden, schwach urtheilenden, aber heiss begehrenden Menschen nicht das Maximum der Sittlichkeit — sondern das Maximum der Glückseligkeit, und zwar der physischen, predigen. Sollen wir der Katastrophe (die einen Untergang des sittlichen Rechtslebens und einer idealen Weltordnung bedeuten würde) unthätig entgegen sehen? Gewiss nicht!

Ich glaube, dass hier kein wirksameres Mittel denkbar wäre, — als dass alle, noch nicht von der Seuche des falschen Individualismus ergriffenen Menschen in ihrer Gesammtheit ernst und fest im frmrischen Sinn an der Hebung des

Digitized by Google

Rechtsgefühles des eigenen, wie der des Andern arbeiteten. Wir, denen das Bewusstsein der Pflicht mit dem des subjektiven Rechts eng verbunden erscheint, leben und weben mitten unter denen, die nur auf eine gewaltsame Loslösung von dem Zwange jeder Rechtsnorm warten.

Zeigen wir ihnen durch die That, durch das Beispiel die wahre Freiheit, welche in dem Ausgleiche des Einzelwillens und der Nothwendigkeit besteht!

Wir leben in einer Zeit, in welcher die Rechtsnormen nicht mehr der Willkür des Gewalthabers preisgegeben sind, in der der Volkswille das Gesetz schafft, und sich die Volksseele im Recht aussprechen kann. Aber diese Volksseele muss rein sein; sie darf nie das Ihre suchen, sie darf Recht und das Gesetz nicht an den Wagen der Selbstsucht spannen wollen! — Ich meine, dass hier speziell dem Mrtum eine hohe Aufgabe erwächst — nicht durch äussere politische Agitation — sondern durch stille Propaganda im ernsten Gespräch mit möglichst Vielen, auch solchen, die dem Bund nicht angehören, namentlich mit jüngern Leuten, denen der Idealismus, die Selbstlosigkeit auch auf diesem Gebiet der öffentlichen Fürsorge für Recht und Gesetz im Gemüthe wach gerufen werden und ans Herz gelegt werden muss. —

Wir besitzen alle ein Recht, das Wahlrecht — diesem Rechte entspricht wie jedem Rechte auch eine Pflicht, die Wahlpflicht. Wir vergehen uns gegen das öffentliche Recht, gegen die Hebung des sittlichen Minimums, wenn wir gleichgültig uns unserer Wahlpflicht entziehen und es verabsäumen, Männer zu wählen, von denen wir wissen, dass sie im mrischen Sinne dafür einstehen werden, die Gesetzgebung im sittlichen und nicht im selbstsüchtigen Sinne gestalten zu helfen!

Ja, für das Recht auch einen Kampf einzugehen, sollen wir jederzeit bereit sein, das sind wir der Allgemeinheit schuldig; denn nur so kann das Recht gehoben und immer mehr versittlicht werden. Ein Kampf für sein Recht scheint mir selbst in seinen Ausartungen immer noch acceptabler als der faule gleichgültige stumpfe Sinn, der sich nur in einer thierischen Muse und Ruhe behaglich fühlt.

Der Bauer, der den Rechtsschutz gegen eine Grenzverletzung, der Bürger, der ihn gegen einen geringen Diebstahl, gegen eine Veruntreuung in Anspruch nimmt, der Kaufmann, welcher den Schädiger seines Kredits vor die Schranken fordert, alle dienen, indem sie ihrem beleidigten Rechtsgefühl nachgeben, der Hebung der Sittlichkeit des allgemeinen Rechts; sie erfüllen nur ihre Pflicht.

Wie wir aber auch das Recht, das wir an unserm Eigenthum haben, nicht missbrauchen dürfen, wie uns somit auch eine Eigenthumspflicht auferlegt ist, so steht es uns auch nicht an, mit den uns zu Gebote stehenden Rechtsmitteln Missbrauch zu treiben! — Wer nur aus Lust am Zwang, aus Prozesssucht einen, wenn auch formell gesetzlichen, Rechtsstreit beginnt, versündigt sich an der Heiligkeit und Sittlichkeit des Rechtsgefühls und der Rechtsordnung! Der Frmr wird insbesondere gewissenhaft hierbei zu verfahren haben — sich aber auch andrerseits nicht von einem falschen Gefühl allzu grosser Nachsicht leiten lassen, die leicht in Gleichgültigkeit und Schwäche ausarten kann.

In einem Streit um das Eigenthum werden wir Mr nur dann den Schutz des Gesetzes anrufen, wenn eine bewusste, aus Böswilligkeit oder aus Gleichgültigkeit abzuleitende Schädigung unseres Besitzes vorliegt. So wenig wir an letzteren unser Herz hängen sollen, so dürfen wir auch andrerseits solche Eingriffe in unser Eigenthumsrecht nicht dulden, nicht des Objekts, sondern des Rechtsgefühls wegen. Der Kaufmann, welcher einen leichtsinnigen jungen Burschen, der statt ihn zu bezahlen, sein Geld verprasst, nicht mit den gesetzlichen Mitteln zur Erfüllung seiner Pflicht zwingt, ihm gar noch Kredit giebt — begeht Unrecht nicht allein an dem Schuldner, sondern an der Allgemeinheit, er drückt die Sittlichkeit des Rechts herab! —

Anders, wer einen durch Noth zahlungsunfähigen Schuldner, oder Einen, der im guten Glauben an unser Eigenthum Besitzansprüche erhebt, vor sich hat. — Hier wäre ein rigoroses Beschreiten des Rechtsweges wohl nicht geboten, hier mag das Herz sprechen! — Das Niveau des Rechts wird hierbei nicht geschädigt.

Der Schalksknecht im Neuen Testament, der seinen armen, um Nachsicht flehenden Mitknecht in das Gefängniss werfen lässt — während er selbst soeben der Gnade theilhaft geworden, ist ein sittlich verwerflicher Mensch — er hat den Zwang des Rechts missbraucht.

Ich kann v. Ihering nicht Recht geben, wenn er in seinem geistreichen Essay „Der Kampf

Digitized by Google

ums Recht" den Shylock in Shakespeares bekanntem Drama „Der Kaufmann von Venedig" — als ein Opfer eines argen Rechtsbetruges hinstellt — der uns ein hohes tragisches Interesse abnöthigt, weil er durch einen albernen haltlosen Richterspruch um sein verbrieftes Recht gebracht und dadurch das Recht des Staates schwer geschädigt wurde. — Shylock kämpft keinen ehrlichen Kampf. Antonio ist kein böswilliger Schuldner, nicht einmal ein leichtfertiger; Shylock hatte keinen sittlichen Boden unter den Füssen, wenn er von seinem grausamen Recht Gebrauch macht —! Er missbraucht dasselbe, indem er am Zwang des Rechts seine Freude hat, sich an ihm weidet und ihn somit zu einer unsittlichen That benutzen will. — So albern der Rechtsspruch der Porzia auch sein mag — Shylock hat keinen sittlichen Anspruch auf sein Recht mehr!

Steht nun aber das Wort Christi nicht einem Kampfe um das Recht strikte entgegen, auch wenn dieser auf sittlichem Boden und im Interesse des allgemeinen Rechtsgefühles geführt wird, wenn wir in der Bergpredigt lesen: so Dir Jemand einen Streich giebt auf Deine rechte Backe, dem biete auch die andere dar, und so Jemand mit der rechten will Deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel?

Vergessen wir hier folgendes nicht.

Christus wollte hierdurch dem alttestamentlichen Grundsatze „Auge um Auge" und „Zahn um Zahn" entgegentreten. — Es lag ihm vor Allem daran, die harte Eiskruste der Selbstgerechtigkeit, die sich um die Brust vieler seiner Volksgenossen gelegt hatte, durch den warmen Hauch der Liebe zu schmelzen. Er wollte sie von einem Rechtsgrundsatze loslösen, in dem sich nicht ein wahres Rechtsgefühl, sondern nur Härte und Lieblosigkeit, Selbstgerechtigkeit und Unduldsamkeit ausspricht.

Denselben Christus, der diese Forderung der weitgehendsten Nachgiebigkeit stellt — ihn selbst erfasst der heilige Zorn, er ergreift die Geissel und treibt die Händler, welche das heilige Recht des Tempels schänden, aus den Hallen desselben hinaus. Liebe Br, das soll uns auch ein Hinweis sein, wie wir handeln sollen. Mild und nachgiebig, wenn es sich irgend mit der Heiligkeit und der Sittlichkeit der Rechtsanschauungen vereinbaren lässt — so lange es sich um unseren eigenen Nachtheil handelt — unerbittlich wahr und streng, wenn es gilt, — das Rechtsniveau der Allgemeinheit vor Schaden zu bewahren. Stets darauf bedacht, Anderer Rechte unverletzt zu lassen — müssen wir dem Unschuldigen in seiner Rechtsnoth überall beistehen, müssen Übelstände des sozialen Lebens beseitigen helfen, namentlich, wenn sich hoffen lässt, das Rechtsgefühl der Massen dadurch auf eine höhere sittliche Basis zu stellen. Inmitten unsrer edeln Kunst haben wir auch eine hehre Pflicht zu erfüllen — welche der grösste Theil unserer Logenverbände in völliger Verkennung des von uns zu fordernden Rechtsgefühls prinzipiell von sich abweist. — Das Recht an die Selbstveredlung, an die Pflege der Sittlichkeit, an die Verinnerlichung, an die Kultur des Herzens — wie sie unser Bund erstrebt — wird dem Judenthum von Seiten vieler Logen abgesprochen.

Sollten wir nicht auch das als unseren göttlichen Beruf erkennen müssen, hier im Sinne des Br Holtschmidt in Braunschweig Recht zu schaffen und eine Schranke zu beseitigen, die wir als eine Rechtsverschleppung schlimmster Art vom Mittelalter her erkennen müssen, wenn wir nur billig und klar darüber nachdenken? —

Aus dem Logenleben.

Altenburg. Bei der Johannisfeier des „Archimedes" in Altenburg fand eine Bildenthüllung statt, die nach dem Protokoll den fogenden Verlauf nahm. Nach einem Vortrage für Klavier und Harmonium, dem „Präludium und Sorebanda" von Sebastian Bach ergriff der erste Vorsteher, Br Pfeifer, seinen Hammer, klopfte und führte mit dem zweiten Vorsteher, Br Mälzer, folgendes Zwiegespräch:

Br 1. Vorst.: Br zweiter Vorsteher!
Geöffnet seh ich den festlichen Saal,
Enthüllt seh ich vor unsern Füssen
Den sinnbildreichen Teppich;
Aufgedeckt im Or. sind
Bibel, Zirkel und Winkelmass,
Und mit offenen Augen schauen
Des Festes holde Rosen uns an:
Alles ist offen, alles hell. —
Nur im Norden, dort an der Wand
Seh ich geheimnissvoll verhüllt
Ein Bild, — was will das Fremde?

Br 2. Vorst.: Fremd ist das Bild uns nicht, doch neu,
Und alles Neue dünkt uns fremd.

Br 1. Vorst.: Wer war es, der das Bild erschuf?

Digitized by Google

Br 2. Vorst.: Eines Brs kunstgeübte Hand
Schuf es —, dem Saal zum Schmucke,
Den Brrn zur Freude.
Br 1. Vorst.: Was trieb den Br zu der seltnen That?
Br 2. Vorst.: Den Br trieb die Liebe zur Kunst,
Ihn trieb die Liebe zum Archimed,
Ihn trieb die Liebe zu dem Br,
Des Bild der Vorhang verschleiert.
Br 1. Vorst.: Und wen verschleiert der Vorhang uns?
Br 2. Vorst.: Warum soll ich den Namen nennen?
Ihn kennen alle Brr,
Ihn lieben alle Brüder,
Verehren alle Brr.
Sein Herz schlägt warm in Brtreue,
Seine Seele athmet Brliebe
Sein Geist ist reich an Mrweisheit.
Br 1. Vorst.: So ist er würdig, zu jenen Mstrn,
Den Hammerführenden, hochverdienten,
Gesellt zu werden, als Gleicher zu
Gleichen?
Br 2. Vorst.: Wenn einer, so hat er's verdient:
Um uns, um unsern Archimed,
Und um die K. K.
Br 1. Vorst.: O, warum zaudern wir da noch?
Warum enthüllen wir nicht das Bild?
Ungeduldig harren die Br.
Br 2. Vorst.: Nur der Mstr im Or. kann
Die Loge, — kann auch das Bild eröffnen.
Br 1. Vorst. (zum Mstr. v. St.): So bitt' ich im Namen
Aller Brr den sehr ehrw. Mstr. v. St.,
Er möge gebieten,
Dass des Bildes Hülle weiche
Und wir uns endlich des Anblicks freuen!

Der ehrw. Mstr. v. St. liess hierauf die Brrschaft in Ordnung treten und durch den I. Steward, Br Oskar Jacob das Bild enthüllen, welches vom Kunstmaler Br Oskar Jacobi, hier, gemalt und der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbr," zum Geschenk gemacht, den sehr ehrw. Ehrenaltmstr, Br Edmund Dietrich, hier darstellt, übernahm für die Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbr." dies Bild, begrüsste den sehr ehrw, Ehrenaltmstr und allverehrten und gel. Br Dietrich und sein Bild mrisch durch 3×3 und gedachte auch in anerkennenden und dankbaren Worten des Malers desselben, des gel. Br Jacobi. Mit tiefbewegten Worten bedankte sich der anwesende Ehrenaltmstr Br Dietrich.

Stuttgart. Die Johannisfest-Feier, welche die sieben württembergischen Logen im Festsaal des Königsbaues am 24. Juni begingen, war von über 200 Brrn besucht. Als dieselben in den im reichsten Blumenschmuck prangenden Tempel eingezogen waren, begrüsste sie der Mstr. v. St. der Zederloge Br v. Baur, welcher in seiner Ansprache die Bedeutung des Täufers für die K. K. darlegte und zu ernster Arbeit im Geiste des Johanneischen Vorläufers aufforderte. Dann ergriff der Redner der Zederloge Br Fuchs das Wort zu seiner die Brr fesselnden Festzeichnung, in welcher er Blicke auf das Geistesleben der Menschheit, und auf die Entwickelung desselben vom Uranfang an, auf das Streben nach Licht warf, und dann auf das göttliche Gesetz der „Harmonie" hinwies, die nicht nur Welten mit Welten verbindet, sondern auch die Menschen in Humanität und reiner Liebe zu einer einzigen, grossen und glücklichen Familie verbinden soll. Nach verschiedenen Ehrungen und Auszeichnungen verdienter Brr wurde die Feier geschlossen und eine Festtafelloge folgte, die durch sehr ansprechende Toaste gewürzt wurde. Br von Reinhardt, der Grossmstr des Sonnenbundes, brachte in begeisterten Worten den Trinkspruch auf Kaiser, König und Vaterland aus. Weitere Toaste galten dem Gedeihen des Grossmstr-Verbandes der Grossen Landesloge von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth, den Künstlern u. s. w., und das ganze Fest war so gelungen, dass man sich schon auf seine Wiederkehr in 5 Jahren freute. (N. d. Bayr. Bdbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Or. Glauchau. Dem Jahresberichte der Loge „Zur Verschwisterung d. Menschh." entnehmen wir folgende Mittheilungen: die Loge zählt gegenwärtig ausser 20 Ehrenmitgliedern und 5 permanent besuchenden Brrn 91 Mitglieder, 30 einheimische und 61 auswärtige, von denen 73 im III. Grade, 8 im II. und 10 im I. Grade stehen. Aufgenommen wurden im verflossenen Mrjahre 3 Lichtsuchende, i. d. e. O. e. sind 3 Mitglieder und 1 permanent besuchender Br, gestrichen musste 1 Br werden. Ihr silbernes Mrjubiläum begingen die Brr Wenzel und Vollrath; zum Ehrenmstr der Loge wurde Br Ehret ernannt. Ausser dem Johannisfeste, dem Stiftungsfeste, einer Trauerloge und einer mit Konfirmandenbekleidung verbundenen Schwesternloge fanden 10 Arbeiten im I Grade, 1 im II und 1 im III Grade statt; von Klubberathungen wurden 11 abgehalten. Die in den Arbeitslogen von den Brrn zu Gehör gebrachten Zeichnungen sind folgende: Br Berger: Die drei kleinen Lichter der Frmrei; Br Brandis: Die Pflichten des Frmrs; Br Bruckner: Über den Tod und das Sterben; Br Franke: Weisheit, Stärke, Schönheit; Br Hensler: Die Liebe, das Beste in der Welt; Br Jochen: Betrachtungen über verschiedene Erscheinungen im Mrleben; Br Kästner: Betrachtungen über den Selbstmord; Das Vaterunser des Frmrs; Br König: Erkenne Dich selbst! Br Landgraf: Glaube, Liebe, Hoffnung; Br Lötzsch: Wo sollen wir hinieden besonders heimisch sein? Br Queisser, Mstr v. St.: Was lehrt uns unser Schutzpatron Johannes hinsicht-

Digitized by Google

lich unsrer K. K.? Worin sollen wir Frmr den Bienen gleichen? Die Bedeutung der Trauerloge; Jesus Sirach 11,20: Bleibet in Gottes Wort und übet Euch darin und beharret in Eurem Berufe; Br Schmidt II: Heimat und Loge. Die in mrischer Werkthätigkeit aufgewendete Summe betrug 2141,39 Mk. Überdies wurde ein ohne Schuld in Not geratener Br und seine Schwester durch namhafte freiwillig aufgebrachte Beiträge unterstützt (1377,52 Mk.), zu welchem Zwecke auch der Verein deutscher Frmr in liebenswürdigster und dankenswerthester Weise 100 Mk. spendete. Am 19. März d. J. stattete die Loge 14 würdige und bedürftige Konfirmanden, 7 Knaben und 7 Mädchen, mit vollständiger Bekleidung und mit Gesangbüchern aus und beschenkte zur Osterentlassung eine Anzahl fleissiger und wohlgesitteter Schüler und Schülerinnen mit hervorragenden Geistes- und Herzensbildung bezweckenden Werken. Die Logenstiftungen erfuhren erfreuliche Erweiterung und Vermehrung; auch konnte auf Grund von den Brrn gezeichneter unverzinslicher Antheilscheine ein prachtvoller Blüthnerscher Stutzflügel beschafft werden. Am 13. Mai erfreute der wohlbekannte Recitator Br Gernss aus Gera die Brr durch eine Fülle seiner herrlichen Vorträge ernsten und heitern Charakters. Allsonntäglich finden sich zahlreiche Brr nebst ihren Angehörigen im Logengebäude und dem dazugehörigen Garten zur Pflege edler Geselligkeit zusammen. Br Pe.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten"
Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an

hält sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Chemiker,

Dr. phil., in **Betriebsleitung** und **kaufmännisch durchaus erfahren,** bisher selbständig, vorher Betriebsdirektor grosser chemischer Fabrik, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, für sofort oder später **dauernde Stellung** als **Betriebsleiter oder als I. Betriebsassistent,** wenn ein Aufrücken in Aussicht gestellt wird. Ev. würde Suchender auch die Leitung einer anderen, nicht chemischen Fabrik übernehmen. Gehaltsansprüche mässig. Gütige brrliche Offerten erbeten unter **P. M.** an die Expedition dieser Zeitung Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 33. Sonnabend, den 18. August. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Über Gemüthsruhe und ihre Förderung durch die K. K. — Der Ordnungsruf in der Loge. — Toast auf die Einigkeit (Gedicht). — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Über Gemüthsruhe und ihre Förderung durch die K. K.

Wie das Meer, so ist das Menschenherz nie vollständig ruhig, zumal in unserer heutigen Zeit, in der vielfach Aufregung und Unruhe herrscht. Die politischen und die sozialen Strömungen wirbeln eine Menge Staub auf und auch auf religiösem, kirchlichem Gebiete wird die Ruhe oft durch religionsloses oder fanatisches Auftreten einzelner Parteien gestört. Dazu kommen noch die Jagden nach irdischem Gut, erschütternde Zeitbegebenheiten, traurige Kriege, Unglücksfälle aller Art und auch im Innern des Einzelnen treten Ruhestörer auf, die durch Argwohn, Unzufriedenheit, Leidenschaftlichkeit, Pläne schmieden und gewagtes kühnes Spekuliren oder durch geschäftliche Sorgen einen Menschen so aufregen, dass er verzweiflungsvoll ausruft: „Ich habe keinen ruhigen Augenblick mehr!“ Und sind es auch nicht immer so bittere Erfahrungen, die ein Mensch macht, so wogen doch mannigfache Stimmungen, trübe und heitere, in uns auf und ab, die ein Mitarbeiter der „Schweizer Frauenzeitung“ recht treffend also schildert: „Gewiss wird der heranwachsende Mensch durch tausend wechselnde Eindrücke der Umgebung, der Atmosphäre, der Lektüre, der Unterhaltung, des amtlichen und geselligen Verkehres bestimmt; an ein und demselben Tage durchmisst seine Seele tausendmal die schwankende Leiter der Gefühle; Furcht und Hoffnung, Sehnsucht und Erinnerung, Sympathie und Antipathie, Unwille, Zorn, Liebe, Hass, Eifersucht, Scham und Begeisterung und alle die Empfindungen, welche durch Ideenverbindungen erzeugt werden, versetzen die Saiten unserer Psyche in harmonische oder disharmonische Stimmungen.“ Es ist auch nicht zu leugnen, dass eine Menge kleiner Erlebnisse oft das Gleichgewicht unseres Gemüthes stören, z. B. wenn wir in einem Freundeskreise, in den wir mit warmen Empfindungen eintraten, kühl aufgenommen werden und enttäuscht sind; wenn wir einen uns tief interessirenden Plan mittheilen oder die feste Überzeugung von einer mühsam errungenen Wahrheit begeistert aussprechen und auf kühle Skepsis oder lächerliche Einwendungen stossen, oder wenn wir uns einem von uns hochgeachteten Menschen mit herzlicher Hingebung und offenem Vertrauen nähern und auf kalte Zurückhaltung oder gar sarkastische Zurückweisung stossen.

Mag nun aber die Gemüthsunruhe diesen oder jenen Grund haben, immer ist sie in ihren Wirkungen auf den Menschen gefahrvoll; sie macht ihn schliesslich zum Pessimisten, sie verleidet ihm Auszeichnungen und Genüsse, indem sie Gifttropfen hineinwirft, sie macht auf Andere, zumal wenn sie mit zornigen Ausfällen verbunden ist, einen üblen Eindruck, und sie schadet auch seiner leiblichen Gesundheit, die durch anhaltende Aufregung stets leidet. Und daher ist Gemüthsruhe ein Ziel, nach dem Jedermann, besonders auch der Frmr streben muss. Darunter ist nun aber nicht die stoische Apathie zu verstehen, die eine gewisse Stumpfheit zur Schau trägt, die Alles, auch das Schlechteste mit grösster Gleichgültigkeit hinnimmt und sich weder durch Leid

Digitized by Google

noch durch Freude irgendwie erregen lässt, oder welche in vollständiger Weltentfremdung eine Art Askese offenbart. Die wahre Gemüthsruhe besteht in dem Gleichgewicht, in der Harmonie der Seelenkräfte und in einer festen, charaktervollen Stimmung, die sich durch keine Anfechtung, durch keine Widersprüche aufheben lässt, überhaupt in geistiger und sittlicher Gesundheit. Wie gelangt man dazu? Durch Arbeit, durch nie ermattende Beschäftigung, durch treue, hingebende Pflichterfüllung, mit welcher stets ein Wohlgefühl verbunden ist, und zu beherzigen ist das Wort der „Frauenzeitung“: „Ausser der Reflexion, welche wir als ein Beförderungsmittel der Gemüthsruhe anerkannt haben, ist als bestes Hülfsmittel eine tüchtige Arbeit zu empfehlen. Die Nadelstiche, welche uns das alltägliche Leben durch Menschen und Dinge zufügt, merken wir kaum, wenn wir Herz und Sinn durch einen uns vollauf beschäftigenden Zweck erfüllen. Ein Staatsmann, welcher mit den grossen Aufgaben, die Wohlfahrt von Millionen zu fördern, beschäftigt ist, verachtet die Nörgeleien kleiner Gegner; der Künstler und Dichter, der voller Begeisterung an einem grossen Werke schafft, merkt nichts von den kleinen Unannehmlichkeiten seiner Umgebung; der Jüngling, dessen ganzes Streben darauf gerichtet ist, sich fortzubilden, erträgt leicht Kummer und Kälte, Spott und Vorwürfe; die Mutter, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht, für ihre Kinder das Brod zu erwerben und sie trotz der Ungunst der Verhältnisse zu guten und tüchtigen Menschen zu erziehen, kümmert sich nicht darum, wie sie von der kurzsichtigen Welt dieserhalb beurtheilt wird. Neben ihrer gewaltigen Aufgabe, die all ihre Geistes- und Körperkräfte in Anspruch nimmt, erachtet sie alles Äusserliche, was sie früher beglückte, als nichtig.“ Nicht zu vergessen ist neben der Arbeit klares Nachdenken. Denkende Menschen erlangen oft eine philosophische Ruhe, die durch nichts zu erschüttern ist, sie nehmen die Menschen wie sie sind; sie erkennen die richtigen Ursachen alles Geschehenen, sie begnügen sich mit dem, was ihnen das Leben gewähren kann und finden oft selbst noch im Unglück ein Glück, eine läuternde Seite. Und eben so fördert Sinn und Vertiefung für die Natur die seelische Ruhe. Wer die Wunder derselben, ihre Erhabenheit und ihre Schönheiten mit warmen Herzen erfasst, der fühlt sich über tausend kleinliche Dinge erhaben und dazu in seinem Gottvertrauen gestärkt, das eine mächtige Säule für die Seelenruhe ist. Nach diesen wenigen allgemeinen Worten über die Gewinnung der Gemüthsruhe sehen wir, wie die K. K. dieselbe fördert. Dies geschieht zuerst durch die Ideale, welche die Mrei den Menschen vorhält, und welche so gross und erhaben sind, dass er bei ihrem Anschauen und bei dem Wirken für dieselben alles Ärgerliche und Störende vergisst. Oder ist das ideale Streben nach Menschenwohl und Menschenveredlung nicht so verklärend und beseligend, dass düstere Schatten des Erdenlebens nicht an dasselbe herantreten können? Ist die von der Loge gepflegte Freude an allem Guten, Wahren und Schönen nicht mit der Abwendung vom Hässlichen, Gemeinen und Niedrigen verbunden, das auf das Herz abstossend wirkt? Weiter verlangt die K. K. von ihrem Jünger ein reines Gewissen, das er sich unverletzt erhalten muss und durch keine Fehltritte trüben lassen darf. Und wie von diesem das Glück der Gemüthsruhe abhängt, sagt ja schon das Sprüchwort: „Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.“ Gedenken wir ferner an die Hauptaufgaben der K. K., welche in Selbsterkenntniss und Selbstbeherrschung bestehen, so finden wir auch darin ein Mittel zur Überwindung störender Launen und Neigungen, mithin zur rechten Seelenruhe. Wer aber im Spiegel der Selbsterkenntniss Mängel und Schwächen an sich selber gewahrt, der bricht nicht so leicht über Andere den Stab und lernt Demuth und Duldung, so dass er nicht gleich aus der Haut fährt, wenn ihm Jemand zu nahe tritt, und nicht gleich Alles von der schwärzesten Seite ansieht, sondern auch das Gute an Andern gelten lässt und sich darüber freut. Auch damit hat er eine feste Säule für seine Gemüthsruhe gefunden. Schliesslich weisen wir auf den Segen der Loge hin, der in der Pflege des Vertrauens zur Menschheit besteht, der hoffen und lieben lehrt und über alle Brr den Hauch des Friedens ausbreitet. Wie dadurch die Gemüthsruhe befördert wird, ist klar und zweifellos. Der Schreiber dieser Zeilen war einstmals durch trübe Erfahrungen sehr aufgeregt und Sorge und Bangigkeit erfüllten ihn. Als er in seine liebe Loge eingetreten war, schwanden sehr bald alle beunruhigenden Gedanken in ihm, die Geistesschatten wichen vor dem Licht der Mrei und in der Bundeskette flammte neuer Muth in ihm auf.

Digitized by Google

Wenn wir nun jetzt die Gemüthsruhe als ein hohes, zu erstrebendes Kleinod hingestellt haben, so wollen wir damit keineswegs der aufflammenden Begeisterung für hohe Ziele, dem Kampfe gegen das Böse und der heldenmüthigen Aufopferung für edle Werke entgegen treten. Denn wahr bleibt das Wort in der von uns bereits genannten Frauenzeitung: „Wer nicht für das Schöne, Gute und Wahre so zu erglühen vermag, dass es ihn über den gleichmässigen Trott und Trab des Alltagslebens hinweg hebt, wer das Erhabene mit demselben Gleichmuth behandelt wie das Gemeine, wer nicht von hohen Idealen hingerissen wird, der ist ein schaler verknöcherter Mensch.“ Und ebenso richtig ist es, wenn man zu den Hauptzügen der Gemüthsruhe rechnet: heiteren Ernst, lächelnde Wehmuth, freudige Resignation, stolze Bescheidenheit, maassvolle Energie und ruhige Begeisterung! Möge jeder Frmr mit dieser wahren Gemüthsruhe gesegnet sein! Br P.

Der Ordnungsruf in der Loge.

Von Br Dr. Tschörtner, Redner der Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe“, Or. Görlitz.

Hochw. Mstr; hochw., würdige und gel. Brr. Am Johannisfeste führte ich Sie Jahrhunderte zurück über Länder und Meere in die Wüste Juda, in das pflanzenarme Bergland, welches sich von Jerusalem nach dem Jordan hinzieht. Ich führte Sie in eine traurige, öde Gegend, welche sich von der Oase Jericho zu dem Nordufer des Todten Meeres erstreckt, hin zu dem grössten Bussprediger Johannes den Täufer, der, nur von Heuschrecken und wildem Honig sich nährend, gekleidet in ein Kameelfell, den armen, von der römischen Weltherrschaft geknechteten und zu Boden gedrückten Bewohnern des jüdischen Landes, welche in ihm den verheissenen Messias und Erlöser erhofften, zurief: „Ich bin es nicht, der kommen soll. Thuet Busse und bekehret Euch, denn das Himmelreich ist nahe.“

Und heute führe ich Sie wieder Jahrhunderte zurück über Länder und Meere, aber in keine traurige und öde Gegend, sondern in das etwa 15 Wegstunden von Jerusalem entfernte, lieblich und anmuthig daliegende Bethanien, in das Haus des Lazarus, der Martha und Maria. Doch an der Stelle der Freude und des Glücks, welches bisher in diesem traulichen Geschwisterkreise geherrscht, ist Trauer und Betrübniss in dieses Haus eingezogen, denn Lazarus, der Freund unseres göttlichen Mstrs, ist gestorben und vergeblich hatten Martha und Maria gehofft, der Herr würde kommen, seinen Freund wieder gesund zu machen.

Doch erst, nachdem Lazarus schon 4 Tage im Grabe geruht hatte, nahte der göttliche Mstr dem Flecken, von Martha mit den vorwurfsvollen Worten empfangen: „Herr, wärest Du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ „Dein Bruder wird auferstehen“, erwiderte ihr hoheitsvoll der Herr, „Wer an mich glaubet, soll leben, ob er gleich stürbe.“ Und Martha ging eilends hin zu ihrer Schwester und flüsterte ihr die frohe Botschaft zu: der Mstr ist da und ruft Dich.

Der Mstr ist da und ruft Dich! Dieses so herrlich und bedeutungsvolle Wort ergeht auch an uns und ist oft an uns ergangen. Wie oft hat nicht der göttliche Mstr uns gerufen und wohl uns, wenn wir seinem Rufe folgten und gleich der Maria, wie es in der heiligen Schrift steht, eilends aufstanden und zu ihm eilten. Wie Viele von uns hat er nicht schon durch Trübsal und Ungemach zu sich gerufen, damit wir unsre Fehler erkennen, uns von ihnen reinigen und so recht die Liebe des a. B. a. W. erkennen sollten, dessen Wege oft wunderbar sind, aber stets doch zu unserem Besten dienen.

Aber nicht nur von dem Rufe des göttlichen Mstrs will ich heute sprechen. Der Ruf: „Der Mstr ist da, er ruft Dich“, ergeht an uns bei jeder Eröffnung unsrer Loge durch den Mund des Logenmstrs, wenn die drei ersten Hammerschläge desselben ertönen, und wozu ruft er uns?: Zur Ordnung, zum Gebet, zur Arbeit. In Ordnung, meine Brr, so ertönt der erste Ruf, und was bedeutet dieser Ruf: Ebenso wie wir geordnet des Tempels Heiligthum betreten, ebenso sollen wir auch geordnet im Tempel stehen, an ordentlicher Stelle, in ordentlichen Reihen und ordentlicher Bekleidung, die Hand im rechten Winkel gestellt an den Hals gelegt, in Ordnung nicht bloss äusserlich, sondern auch innerlich, unser Sinnen und die Gedanken geordnet und hingerichtet auf den a. B. a. W., auf die Heiligkeit des Ortes, an dem wir stehen. Denn heilig ist die Stätte unsrer Arbeit, heilig der Altar, auf dessen Stufen wir knieen bei unserer Aufnahme, wenn wir die eine Hand auf das heilige Evangelium gelegt, mit der anderen Hand des Mstrs Hand drückend, vor dem An-

Digitized by Google

gesicht des allwissenden und allsehenden Gottes, der da war, der da ist und der da sein wird, Treue und Gehorsam dem Mstr und dem Orden und unverbrüchliches Schweigen über Alles, was wir gesehen und gehört haben, geloben. Aber der Ruf: in Ordnung, meine Brr, gilt nicht nur für die Zeit unseres Aufenthaltes in der Loge, er gilt auch für unser ganzes Sein und Verhalten ausser der Loge im profanen Leben. Er soll auch gelten für unsre Thätigkeit als Staatsbürger, als Haus- und Familienvater, als Mensch im Allgemeinen. Als Staatsbürger sollen wir uns, diesem Rufe Folge leistend, fern halten von allen Feinden der Ordnung und Freunden des Umsturzes und der Unordnung und sollen treu halten zu unserm angestammten Herrscherhause und seiner Regierung und den Umgang mit jenen dunkeln Ehrenmännern meiden, die ihre Rettung und ihr Heil suchen nur in der Auflösung und Zertrümmerung des Bestehenden, die einen utopischen Zustand zügelloser Freiheit und Gleichheit herbeiführen wollen und Zucht und Sitte mit den Füssen treten.

Doch auch in unserm Häuslichen und Familienleben gilt für uns der Ruf: „In Ordnung, meine Brr.“ Geordnet sollen stets unsre häuslichen und Familienverhältnisse sein, Ordnung soll in unserm Hause und Hofe, in unserm Gewerbe und Amte herrschen. Wir sollen jede uns übertragene Arbeit auf die ordentlichste, genauste Weise ausführen, nichts auf morgen verschieben, was wir heute hätten thun sollen. Es soll Alles zur rechten Zeit und in der rechten Ordnung geschehen.

Zucht und Ordnung soll auch in unserm Familienkreise herrschen, wir sollen unsre Kinder zu ordentlichen, rechtschaffenen Menschen erziehen, ihnen Ordnung und Gehorsam angewöhnen und unseren Untergebenen und Kindern in jeder Weise ein nacheifernswerthes Vorbild sein. Und wenn wir uns Abends zur Ruhe niederlegen, sollen wir noch einmal das Soll und Haben unserer geschäftlichen und sozialen Thätigkeit vor unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen und einschlafen mit dem Bewusstsein, unsere Pflicht voll und ganz gethan zu haben.

Aber auch in unserem Verhalten zu unseren Brrn und den anderen Nebenmenschen soll die Ordnung herrschen, auch ihnen sollen wir mit gutem Beispiele vorangehen, denselben als ordentliches Beispiel dienen und auch in unserer Liebe zu ihnen Ordnung halten. Diejenigen, die unserer Liebe werth sind, sollen wir mit doppelter Liebe umfangen, aber auch diejenigen, welche scheinbar unserer Liebe nicht werth sind, nicht vernachlässigen und bei ihnen nicht stolz und hochmüthig vorübergehen, wie der Priester und Levit auf dem Wege nach Jericho bei dem von den Mördern Geschlagenen vorübergingen, sondern gleich dem barmherzigen Samariter sich derselben mit Liebe annehmen, sie auf den richtigen Weg zu leiten und unserer Liebe werth zu machen versuchen.

Der Mstr ist da, er ruft Dich, doch nicht allein zur Ordnung, sondern auch zum Gebet, dem Rufe zur Ordnung folgt bei Beginn der Logenarbeit auch der Ruf zum Gebet und wir erheben unsere Herzen und Sinne in Andacht zu dem a. B. a. W. und bitten ihn, dass er unser Beginnen segnen und unter uns bei der Arbeit sein möge.

Doch ebenso wie der Ruf zur Ordnung nicht allein für unsern Aufenthalt in der Loge gilt, so gilt auch der Ruf zum Gebet uns für unser profanes Leben. Doch sollen wir nicht beten wie die Heiden, welche laut und öffentlich beten und viele Worte machen, sondern still in unserem Kämmerlein sollen wir unser Herz Gott öffnen und ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten, wir sollen nichts von Gott ertrotzen wollen, sondern ihm nur unsere Wünsche vortragen und seiner Liebe und Güte das Übrige überlassen, fest davon überzeugt: Was Er thut, das ist wohlgethan.

Aber Beten ohne Arbeiten, das ist Orgelspielen ohne Bälge treten, wie ein altes Sprüchwort besagt, darum ruft uns drittens der Mstr zur Arbeit. Und welches ist die Arbeit in einer Lehrlingsloge? Es ist die Arbeit am rauhen Stein. Auf die Arbeit am rauhen Stein ausführlich und in ausgiebiger Weise einzugehen, würde heute wohl die Zeit zu kurz sein, ich will heute nur in kurzen Umrissen darüber sprechen.

Der Hauptberuf und der eigentliche Sinn des Lehrlingsgrades, meine lieben heute neu Aufgenommenen, liegt in den Worten unseres Fragebuches: „Woran arbeiten die Lehrlinge? Am unbehauenen Stein.“

„Der unbehauene Stein“ heisst es dann weiter in unserem Fragebuche bei der Erläuterung der Lehrlingstafel, „diene, die Lehrlinge zu gewöhnen, dass sie die Materialien der Arbeit bereiten und gestalten. Der rauhe Stein ist der Gegenstand

Digitized by Google

sorgfältiger Arbeit für die Johanneslehrlinge, ihnen liegt ob, denselben zu behauen, zu ebenen und zu einem vollkommenen Baugeräth zu bereiten. Er erinnert uns unsere üblen Neigungen abzulegen und uns immer vollkommener zu gestalten, eine Arbeit, die schwer, aber unerlässlich für den ist, der sich der Wahrheit zu nähern wünscht." Nicht von einer Selbstveredlung im Allgemeinen ist also die Rede, sondern von einer Vervollkommnung in bestimmter Richtung. Es ist das Sinnbild des rauhen Steines so zu fassen, dass in jedem Menschen ein tüchtiger Kern liege, den man durch eigene Kräfte von seinen Schlacken reinige und zu einem geeigneten Baustücke machen kann. Und dies geschieht besonders durch das Ablegen übler Neigungen und durch Richtung nach der Wahrheit.

Es ist nicht die Rede von Leidenschaften, von Verbrechen, von Ehrlosigkeit, von böser Lust und Thorheit und ähnlichen unlauteren Dingen, die, wie Br Deerk sagt, wir ablegen sollen, denn ein Mann, der sich durch die allgemein anerkannten Pflichten, Ordnungen und Sitten nicht zügeln lässt, passt ja an und für sich schon nicht in die Loge, es ist vielmehr die Rede von den üblen Neigungen, die einem Funken gleichen, welchen irgend ein Windhauch zur hellen Flamme anfachen kann, durch welche das, was ein jahrelanger Fleiss sorgsam aufgerichtet hat, in wenig Augenblicken zerstört werden kann. Doch diese üblen Neigungen abzulegen, ist, wie ja auch unsere Akten sagen, eine ebenso schwere, wie unerlässliche Aufgabe, aber unser Weg, fährt Br Deerk fort, geht aufwärts und wir sind unserem Mstr verantwortlich für Alles, was wir denken wollen und thun und vor ihm gelten üble Neigungen für Thaten, sie bilden die Grundlage unseres Charakters. Darum müssen wir mit Ernst und Eifer daran gehen, diese üblen Neigungen abzulegen und mit Besonnenheit und Klarheit über das, was wir sollen und wollen, wird uns dies schon gelingen. Und indem wir uns so selbst veredelnd vervollkommnen, werden wir uns der Wahrheit schon nähern. Und da es wesentlich zur Wahrheit gehört, dass es uns zur festen Gewissheit wird, wie gut und göttlich Alles eingerichtet ist, so ist uns auch ein guter göttlicher Sinn nothwendig, und wir werden dann auch aus unserem Innern heraus den edlen, reinen und tüchtigen Kern zu Tage fördern und ihn von allem Fremdartigen reinigen und säubern. Denn nur, wer reines Herzens ist, wird Gott schauen und Seiner sich in Wahrheit getrösten.

Der Mstr ist da und ruft uns zur Ordnung, zum Gebet, zur Arbeit und wohl uns, wenn wir, gleich der Maria diesem Rufe sogleich folgend, eilends aufstehen und zum Mstr hineilen.

Das gebe der a. B. a. W.

Toast auf die Einigkeit.

Seid einig, einig, einig,
Ruft Schiller in dem Tell!
Dies Flügelwort des Dichters
Ist oft an rechter Stell.

Auch über unsern Himmel,
Der uns in Logen lacht,
Ziehn oftmals trübe Wolken,
Und Streit wird angefacht.

Die Eintracht wird gestöret
Durch Kleinigkeiten meist,
Die niemals knechten sollten
Den edlen Bundesgeist.

Lasst ruhen, was uns trennet,
Und pflegt, was uns vereint,
Damit in unsern Tempeln
Die Friedenssonne scheint.

Viel' Feinde uns umgeben,
Bedrohen unsern Ruhm,
Und suchen zu entweihen
Frech unser Heiligthum.

Vor ihnen kann nur schützen
Der Fels der Einigkeit;
Auf ihm sind wir geborgen
Jetzt und zu aller Zeit.

Hand a. d. Gl. Es gilt der angestrebten Einigkeit 1, 2. u. 3. Br Pilz.

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Der Verein „Fürsorge" hielt am 13. Juni seine diesjährige Hauptversammlung ab. Seine Mitgliederzahl beträgt rund 500 und seine Gesammtbeiträge erreichten die Summe von 6914 Mk. Die einzelnen Abtheilungen des Vereins entfalten eine eifrige Arbeit. Die „Brhülfe" gab im vorigen Jahre 2615 Mk., im Jahre 1900 bis zum Augenblick 1495 Mk. und für Profane 160 Mk. aus. Die Abtheilung „Jugendschutz" hat zur Zeit und nach Einreihung der 4. Jahresgesellschaft nahezu 300 Waisen und Halbwaisen,

Digitized by Google

welche von den Logen als Konfirmanden bekleidet wurden, in Pflegschaft. Die Hauptkasse schloss mit einem Vermögensbestand von 19053,67 Mk. ab. Der „Jugendschutz" beging am 10. Juni das diesjährige Sommerfest für seine Pfleglinge, von denen 140 mit ihren Angehörigen daran theilnahmen. Es entwickelte sich dabei ein reges fröhliches Treiben und ein herzlicher Verkehr der Logenmitglieder mit ihren Schutzbefohlenen.

Dresden. Aus dem Jahresberichte der Loge „Zum goldenen Apfel" entnehmen wir das Folgende. In den e. O. gingen 13 Brr ein, 36 neue Brr wurden aufgenommen, sodass die Mitgliederzahl jetzt 631 beträgt. Von den Brrn feierten: 1 das 50jährige und 1 das 40jährige Mstr-Jubiläum, 4 das 40jährige und 12 das 25jährige Mr-Jubiläum. Arbeiten wurden im Ganzen 56 abgehalten, bei denen Baustücke vorgetragen wurden über die Themata: „Der Charakter", „Goethes Mutter", „Am Weltenmeere", „Am Sarge der Brr", „Sind Sie ein Frmr?", „Vom Räthsel des Lebens", „Soziale Gegensätze und ihre Überbrückung" „Der Kampf ums Dasein", „Die Wanderung", „Wahrheit und Wissenschaft im Lichte der Frmrei". Im September 1899 fand ein Ausflug nach Lauenstein statt, im Oktober ein Familienabend und am 24. Februar ein Schwesternfest. Von 52 Gesuchen wurden 38 beifällig erledigt. An Geschenken gingen weit über 1000 Mk. ein und an Unterstützungen wurden über 900 Mk. aufgewandt. Aus der Pilling-Stiftung erhielten 3 Konfirmandinnen das goldene Kreuz. Die am 1. Juni stattgefundene Wahlloge und die am 22. Juni sich nöthig machende Ergänzungswahl-Loge brachten einschneidende Veränderungen im Beamtenkollegium, die der gel. Apfelloge zum Segen gereichen mögen. Der Jahresbericht spricht ausser den verdienten Brrn: Graff, Pollack, Rahn besonders dem sehr ehrw. Br Roitzsch, der seit 16 Jahren in verschiedenen Ämtern und als Urheber der segensreichen „Fürsorge" sich hochverdient gemacht hat, herzlichsten Dank aus.

Königberg i. Pr. Am 15. Mai wurde in einer Lehrlings-Aufnahme-Loge dem frmrischen Lichte zugeführt der fremde Suchende Hopf — Solo-Cellist im hiesigen Theater-Orchester —. Bei der Ansprache an den Neuaufgenommenen setzte der Logenmstr Br Hieber die im Monat Februar begonnene Besprechung der Vorgänge in der dunklen Kammer vor der Aufnahme fort und erläuterte diesmal das Ablegen der Oberbekleidung — womit früher die Entblössung der linken Schulter verbunden gewesen ist —; die Entblössung des rechten Kniees — jetzt angedeutet durch ein um das rechte Bein gelegtes weisses Tuch —; und endlich den niedergetretenen Schuh, — auf Ablegung der Fussbekleidung hindeutend. — In erschöpfender und belehrender Weise wurden diese alten, ehrw. Gebräuche besprochen, welche dem fremden Suchenden befremdend, dem Unkundigen veraltet und entbehrlich erscheinen können, für den Eingeweihten aber eine hoch bedeutsame Symbolik in sich tragen. — Auf die Arbeitsloge folgte eine Tafelloge, welche gleichfalls vom Logenmstr Br Hieber geleitet wurde.

Ki.

Die 5. Versammlung der Vereinigung der Johannislogen beider Mecklenburg ist am 20. Mai in Schwerin abgehalten worden. Nach dem Mecklenb. Logenblatt hielt zunächst Br Müffelmann, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Sternen" in Rostock, einen Vortrag über die Einigungsbestrebungen, mit dem er Vorurteile beseitigen und Missverständnisse aufklären wollte, um auf diese Weise dazu beizutragen, immer grössere Einigkeit herbeizuführen. Br Gaettens, Prov.-Grmstr. der Prov.-Loge von Mecklenburg, erklärte dazu, dass man an § 8 des Kassler Entwurfs scheitere, der die Freiheit der Verfassung nicht gewährleiste; die Gr. LL. von Deutschland sei wegen der Eigenthümlichkeit ihrer Lehrweise und ihres ganzen Aufbaus gar nicht in der Lage, Zugeständnisse zu machen. So sei es ihr vollständig unmöglich, sich einer anderen Organisation zu unterstellen, oder irgend ein Stück aus ihrem Aufbau herauszunehmen. Ferner beständen bei ihr so strenge Vorschriften, dass vom Ritual oder von den Akten irgend etwas, auch nicht einmal an die eigenen Mitglieder schriftlich oder gedruckt abgegeben werden dürfe, wodurch allerdings der Nachteil entstünde, dass sogar die eignen Mitglieder viel zu wenig davon wüssten. Es sei nicht zu leugnen, dass die gegenseitige Kenntniss der verschiedenen Lehrarten viel zu gering sei, und seien Bestrebungen zur Beseitigung dieses Übelstandes als ein schöner Fortschritt zu begrüssen. Br. Müffelmann theilte darauf mit, dass man den Engbund wieder zu beleben beabsichtige und das Bestreben dabei habe, ihn über alle Systeme zu verbreiten; der Engbund bezwecke, Brrn, die geschichtlichen Einblick in das Wesen der Frmrei zu haben wünschen, die Informirung über das Wesen andrer Systeme zu ermöglichen; er persönlich sehe nichts darin, dass die Rituale zugleich mit den Instruktionen gegenseitig bekannt gegeben würden, und werde solches bei der Gr. L. von Hamburg befürworten. Auch Br Gaettens war der Ansicht, dass der gegenseitige Austausch der Rituale der ersten 3 Grade erreichbar sein würde, und wünschte, dass die Frage auf der nächsten Versammlung beraten und beantragt würde, dass die Prov.-Loge bezügliche Zugeständnisse von der Gr. LL. erwirken möge. Br Ritzerow, wortführender Mstr der Andreasloge „Anastasis", berichtet sodann über die Schritte, die, freilich ohne Erfolg, gethan worden seien, um die juristische Persönlichkeit für die Logen zu erwerben. Es soll auf der nächsten Versammlung

Digitized by Google

die Frage mit behandelt werden, ob es sich empfiehlt, dass die Logen die Eintragung ins Vereinsregister beantragen. Br Erichson, Logenmstr der Vereinten Loge in Rostock, theilte mit, dass die Satzungen der Rostocker Sterbekasse neu bearbeitet worden seien und den Brrn aller Logen der Beitritt unter günstigen Bedingungen möglich sei; die Kasse sei gut fundirt, und man hoffe, das Sterbegeld bald auf 250 und später auf 300 M. erhöhen zu können. Vertreten waren auf der Versammlung die beiden Rostocker Logen und die Logen in Boizenburg, Neubrandenburg, Neustrelitz, Parchim, Schwerin und Waren.

Budapest. Nach dem „Or." hat die Loge „Összetartas" sich nicht damit begnügt, das Gefühl brrlicher Liebe nur im eignen Kreise zu pflegen, sondern sie ist auch im profanen Leben bei jeder Gelegenheit bemüht gewesen, im Geiste unsrer Prinzipien zu handeln, und hat besonders auch der Erziehung ihre Aufmerksamkeit zugewandt, was aus verschiedenen Vorträgen: Über das Loos der verlassenen Kinder — Über den internationalen Kinderschutz-Kongress — Über den Arader Findelhaus-Verein u. s. w. hervorgeht. Sie hat übrigens im vergangenen Jahre 30 Arbeiten und 2 allgemeine Konferenzen abgehalten, 13 Suchende aufgenommen, und zählt 92 Mitglieder.

— Der Budapester Volksunterrichts-Verein, an dessen Lehrkursen auch Erwachsene theilnehmen, hat beschlossen, da die bereits in der Muranyigasse aufgestellte Bibliothek von gutem Einflusse auf die Erwachsenen gewesen ist, auch in andern Stadttheilen solche Bibliotheken aufzustellen. An 16 Lehrkursen dieses Vereins haben im vergangenen Jahre theilgenommen 337 Männer und 202 Frauen. Mit diesen hat derselbe seit seinem Bestehen 29624 Erwachsenen unentgeltlichen Unterricht ertheilt und sie auch mit Lehrbüchern versehen.

Vermischtes.

— Frauen in den Logen. Die viel umstrittene Frage, ob es richtig und zweckmässig wäre, in die Logen auch Frauen aufzunehmen, ist nun in Frankreich akut geworden. In Paris besteht schon seit Jahren eine sog. „gemischte" Grossloge „Le Droit humain", zu welcher nun drei grössere Pariser Logen: „La Philosophie sociale", „Diderot" und „Jérusalem" in freundschaftliche Beziehungen getreten sind. Nachdem in Folge dessen der Grand Or. diese Logen aus der Liste der unter seinem Schutze arbeitenden Logen gestrichen hat, haben sich dieselben als „Schottische Symbolische Grossloge" konstituirt. — In einer der letzten Arbeiten der Loge „Philosophie sociale" erschienen die Mitglieder der „gemischten Grossloge" als Gäste. Der Mstr. v. St. begrüsste die besuchenden Brr und Schwestern mit warmen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Mitglieder der „Philosophie sociale" Männer des Fortschritts sind und einen Schritt nach vorwärts gemacht haben.

Schw. Georges Martin, die Grossmstrin der Grossloge „Droit humain" dankte der Loge „Philosophie sociale" und den mit ihr verbundenen zwei anderen Logen dafür, dass sie sich über das Vorurtheil erhoben haben, welches leugnet, dass die Frauen eben solche Vernunftwesen seien, wie die Männer und welches die Frauen als Sklavinnen der Männer betrachtet und sie den Pfaffen ausliefert. — Es wird jedenfalls lange dauern, bis sich der Standpunkt der genannten 3 Logen zur Geltung durchringt, wenn ihm dies überhaupt gelingt. Inzwischen aber ist die Frage akut geworden, was mit jenen Brrn zu geschehen habe, welche die Frauen zur Arbeit zugelassen haben. Selbst derjenige, der mit sich darüber im Reinen ist, dass Frauen nicht in die Loge taugen, wird vielleicht zögern, Stellung zu nehmen, wenn ihm die Frage vorgelegt wird, ob jene, im Übrigen begeisterten und verlässlichen Brr, welche die Frauen zur frmrischen Arbeit zulassen, sich dadurch disqualificirt haben und ob dies Grund genug ist, sie aus dem Frmrbunde auszuschliessen. — Im Januar l. J. hat in Paris eine Versammlung von Mitgliedern verschiedener Logen darüber berathen, ob nicht gegen den Feminimus ein Kriegszug einzuleiten wäre, welche Frage schliesslich, nach längerer Debatte, verneint wurde. — Augenblicklich steht überhaupt nicht die Frage der „Schwestern" im Vordergrunde, sondern die Frage der die Schwestern beschützenden „Brr." Mit dieser Frage hat sich jüngst eine der thätigsten Pariser Logen, die Loge „Equerre" beschäftigt. In der betreffenden Arbeit vertraten zunächst zwei Brr der Loge „Diderot" den Standpunkt ihrer Loge, worauf Br Minot das Vorgehen des Bundesrathes billigte, welcher durch die Streichung der Loge „Diderot" dem frmrischen Feminismus in den Weg treten will. Der Redner der Loge „Equerre", Br Lefèvre erklärte, dass die Frmrei die ganze Menschheit bessern wolle, die Frauen ebenso wie die Männer, nur dass aber die feministische Bewegung politische Zwecke verfolgt, während doch die Frau im gesellschaftlichen Leben einen edleren und nützlicheren Beruf hat, als sich mit Politik zu beschäftigen. — Als sich hierauf die Mitglieder der Loge „Diderot" im Hinblick darauf, dass der Grand Or. sie aus dem Bunde ausschliessen werde, endgiltig von den Mitgliedern der Loge „Equerre" verabschieden wollten, antworteten ihnen sowohl Br Minot, der soeben gegen den Feminismus gesprochen hatte, wie auch der I. Aufseher Br Catalo, der den Hammer führte, dass die Loge „Equerre" die Mitglieder der Loge

Digitized by Google

„Diderot“ als Induvidien auch fernerhin stets gern in ihren Arbeiten sehen werde. Wenn sich auch die übrigen Pariser Logen auf diesen Standpunkt stellen, dann haben die gemischten Logen halb gewonnenes Spiel und dann gewinnt die Frage internationale Bedeutung. Or.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten- } **Examen**
Abiturienten-

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**

gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). **Verzollt und franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**
Vertreter gesucht.

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten“ Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag empfiehlt sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Lausanne-Suisse

Rosemont A. **Avenue de la Gare.**

Pensionnat de demoiselles.

Etude approfondie des langues — Leçons de musique, de peinture, d'ouvrages à l'aiguille etc.

Situation excellente, à proximité du lac.

Vie de famille. Soins maternels.

Prospectus et références à disposition.

A. Hallett-Vulliémoz.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 34. Sonnabend, den 25. August. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Sohar. — 48. Versammlung der Schweizerischen Grossloge „Alpina". — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Der Sohar.

Am Johannisfeste geziemt es sich, Leben und Loge von einer Höhe aus zu betrachten.

Man unterscheidet drei philosophische Weltanschauungen, deren Prinzip Geist oder Stoff oder beides ist. Diejenige Anschauung, welche den Geist als das Erste, den Urheber der Welt betrachtet, nennt man Idealismus, während Materialismus diejenige Philosophie heisst, welche den Stoff zum Prinzip macht. In der dritten, im Realismus, sind Geist und Stoff vereint, und zwar so, dass diese Weltanschauung gar nicht nach der letzten Ursache fragt, sondern einfach konstatirt, dass augenblicklich Geist und Stoff vorhanden sind und zusammen wirken. Sie ist der Meinung, dass eine lebhafte Frage nach der Ursache von grosser Schädlichkeit ist, wie sich Goethe ausdrückt.

Welche Weltanschauung haben nun die Gründer der Frmrei erwählt? Sie standen vor Kant auf dem Boden der Kritik der reinen Vernunft und waren der Meinung, dass die Wissenschaft nichts auszusagen weiss über Gott, Unsterblichkeit, Freiheit, Weltganzes. Aber auch im Leben war bei allen Völkern Streit über diese Begriffe. Durch die Deisten Englands waren die Lehren des kirchlichen Christenthums bis ins Fundament erschüttert. Nirgends gab es eine öffentlich anerkannte, für alle Menschen, Secten, Völker brauchbare Lehre. In dieser Noth griffen unsere Väter zu einem damals hoch angesehenen Buche, dem Sohar, der letzten und vollendetsten kabbalistischen Schrift, entstanden um 1300 n. Chr. Geb. in Spanien in ost-aramäischer (babylonischer, fälschlich chaldäisch genannter) Sprache. Kabbala heisst auf Deutsch Überlieferung. Zum ersten Male wurde der Sohar in Folio 1656 in Cremona gedruckt; 1658—1660 in Mantua in drei Quartbänden nachgedruckt; seitdem wurde diese Ausgabe in drei Bänden oft in Amsterdam wiederholt. Das Buch machte solches Aufsehen, dass es in viele Kultursprachen übersetzt wurde; eine deutsche Übersetzung, vielleicht die einzige noch existirende, befindet sich in der Bremer Stadtbibliothek; sie ist mir aber nicht zugänglich gewesen.

Was haben die Begründer der Loge aus dem Sohar entnommen? Ein altes Problem bildet die Frage: Wie konnte Gott, ein Geist, die materielle Welt schaffen? Die Bibel, Plato im Timäus und andere Philosophen nehmen an, dass die Materie, der Stoff, von allem Uranfange an existirt hat und mit dem Geiste Gottes zugleich vorhanden war. Der Sohar sagt nun, dass der göttliche Geist so unerkennbar und so allem Stoffe fremd oder abgewandt ist, dass er sich direkt mit ihm nicht verbinden konnte. Gott hat deshalb eine Reihe von Eigenschaften aus sich heraus geschaffen und diesen zehn Eigenschaften oder Sephiroth die Aufgabe ertheilt, aus dem rohen ungeformten Stoffe, der schon vorhanden war, die Dinge des Himmels und der Erde zu formen. Die zehn Eigenschaften sind zwischen Gott und Welt eingeschoben; sie bilden eine Zwischenwelt, die zwar göttlicher Natur, aber nicht Gott selbst ist. Die Sephiroth sind erkennbar, dem Verstande fassbar.

Diese zehn Sephiroth sind in drei Reihen oder

Digitized by Google

Säulen geordnet: in der Mitte stehen vier, auf jeder Seite drei. Rechts oben steht die Weisheit, in der Mitte der mittleren Säule die Schönheit, rechts unten die Stärke. Wenn man diese drei Sephiroth durch Linien verbindet, entsteht ein rechter Winkel oder ein Winkelmaass. Alle zehn Sephiroth nennt der Sohar den Sephiroth-Baum. Den Namen der drei Säulen, aus denen der ganze Baum besteht, haben die Frmr auf die drei Eigenschaften: Weisheit, Schönheit, Stärke übertragen. Sie sind also Eigenschaften Gottes; sie vertreten Gottes Wesen, Gott selbst, soweit er uns erkennbar ist. Von ihm selbst wissen wir direkt nichts; nur durch die Zwischenwelt der Sephiroth erfahren wir etwas über seine Kraft und Macht.

Wenn Gott schafft, hat er vor sich einen Teppich liegen, auf welchem der Bauplan gezeichnet ist. Gott kann nicht willkürlich schaffen; er sieht dabei auf den Baumstr. Wer ist dieser Baumstr? Der Sohar antwortet: Das Gesetz! Ihm ist auch Gott unterthan, ganz so wie es Plato ausspricht, der die Götter alle 10000 Jahre einen Umzug um das Himmelsgewölbe halten lässt, damit sie aus der Anschauung der ewigen Ideen Unsterblichkeit und Weisheit gewinnen. Was ist aber das Gesetz? Antwort: Die zehn Sephiroth; für uns also in abgekürzter Ausdrucksweise: Weisheit, Schönheit, Stärke. Nachdem Gott einmal die Naturgesetze erschaffen hat, kann er nur innerhalb ihrer Grenzen thätig sein. Er hat sich seitdem aller Macht über die Natur entäussert. Alles entwickelt sich nach den strengen, von Gott gegebenen Gesetzen. Jedes Durchbrechen der Naturgesetze ist ausgeschlossen, also auch alle Wunder und alle Willkür, welche das Alte Testament und der Apostel Paulus (Römerbrief IX.) Gott zuschreiben.

Wir fragen nicht nach der letzten Ursache, sondern sagen einfach: Für uns ist Gottes Wesen genügend in Weisheit, Schönheit, Stärke ausgedrückt. Wenn wir diese drei göttlichen Eigenschaften, das höchste Gesetz im Menschenleben zu verwirklichen streben, wirken wir im Sinne und Geiste Gottes. Wir haben es nur mit dieser Erde, mit diesem Leben zu thun. Wir stehen auf dem Standpunkt des Realismus: Idee und Materie, Geist und Stoff sollen sich in unserem Dasein und Handeln durchdringen. All unser Sinnen und Thun soll von grossen Ideen getragen und geleitet sein.

Dieser Realismus ist der einzig wahre und praktische Idealismus. Was ist nun ein solcher Idealismus? Wir erklären ihn durch ein Beispiel aus der Kunstgeschichte. Zeuxis aus Heraklea um 400 vor Christi Geburt schuf seine berühmte Helena, das bewundertste Gemälde des Alterthums, aus den fünf schönsten Mädchen aus Kroton in Unteritalien, von denen er die edelsten Körpertheile auswählte und aus ihnen seine Idealgestalt zusammensetzte. Eine solche Frau hat nie und nirgends gelebt; nur im Haupte Zeuxis entstand sie als eine künstlerische Idee und wurde von ihm der staunenden Welt im Bilde dargestellt.

Märtyrer, Gelehrte, Künstler, Professor Adler in New York, der Gründer der Gesellschaft für ethische Kultur, tragen das Bild einer idealen zukünftigen Welt oder Kulturform in sich und suchen sie nach besten Kräften zu verwirklichen.

Man darf solche Anschauung von Gottes Wesen unter den drei Eigenschaften Weisheit, Schönheit, Stärke nicht Anthropomorphismus, Vermenschlichung nennen; aus unseren menschlichen Gedanken und Vorstellungen, Gefühlen und Anschauungen können wir nun einmal nicht hinaus. Darin bestehen die Grenzen unseres Geistes. Auch die Bibel drückt alles menschlich aus, weil ihre Verfasser eben auch Menschen waren. Man darf dieses Bild Gottes nicht ein vergrössertes Abbild menschlichen Wesens heissen. Im Gegentheil: Es ist ein Gegenbild. Jene seelischen Eigenschaften, als Ideal gedacht, stehen so hoch erhaben, in so unendlicher Vollendung uns gegenüber, dass wir verzagen müssen, sie je zu erreichen, ihre Vollkommenheit zu der unsrigen zu machen. Aber ihre immer erneute Betrachtung soll uns zu immer neuem Streben antreiben. Von niemand wird mehr verlangt, als er leisten kann, aber seine von der gütigen Natur ihm verliehenen Kräfte soll er im Dienste der Menschheit aufs Äusserste anspannen. Welche Kräfte sind nun gemeint?

Wir wollen versuchen, die drei Säulen, die göttlichen Eigenschaften, in unsere irdische Sprache zu übersetzen; denn sie sollen uns auf unserer dunklen Erdenbahn die Leitsterne sein. Wir verwirklichen sie zunächst als menschliche Tugenden:

1. Die Weisheit schliesst die Besonnenheit ein.
   Die Schönheit verlangt Barmherzigkeit und Friedfertigkeit.
   Die Stärke bedeutet Gerechtigkeit und Tapferkeit.
2. Welche menschlichen Schöpfungen entsprechen nun diesen sechs Tugenden?

Digitized by Google

Der Weisheit entspricht die Philosophie und die Wissenschaft, denn die letztere soll mit Besonnenheit die Wahrheit zu erforschen suchen, während jede Philosophie ein geistreiches Weltsystem mit poetischer Schlussdichtung erfindet.

Der Schönheit entspricht Kunst und Familie. In der Madonna mit dem Kinde ist der höchste Gegenstand der Kunst dargestellt, und in der Familie beginnt die Barmherzigkeit, die Kunst des Lebens, der Idealismus. Welche Familie wäre ohne Friedfertigkeit denkbar? Die Künste und die Sittlichkeit gedeihen nur im Frieden.

Der Stärke entspricht Recht und Staat.

In Weisheit, Besonnenheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit finden wir die vier antiken Kardinaltugenden wieder. Die Barmherzigkeit und Friedfertigkeit ist etwas Neues, das die Alten noch nicht kannten.

Wer diese sechs Tugenden und diese sechs menschlichen Schöpfungen hochhält und nach besten Kräften fördert, ist fromm; von ihm darf man mit vollem Rechte behaupten, dass er religiös ist.

3. Aber wir müssen die Bedeutung und den hohen Werth der drei Säulen auch in der äusseren Welt, im Universum betrachten.

Die Weisheit zeigt sich im Weltall in Gesetzmässigkeit und Ordnung, die Schönheit sehen wir im Einzelnen neben der Erhabenheit im Grossen. Die Stärke offenbart sich endlich in den Kräften der Natur, wie in der Unendlichkeit oder der Allmacht des Weltganzen.

Die drei göttlichen Säulen gestalten nach diesen erklärenden Worten unseren Tempel zu einem wirklichen Gotteshause. Jeder Neuaufgenommene wird über den Teppich durch die göttlichen Eigenschaften hindurchgeführt, in das Göttliche hinein. Wenn ich den Tempel betrete, ergreift mich stets ein heiliger Schauer. Ich fühle mich Gott nahe; mir ist zu Muthe, als ob ich seine heilige Hand berühre. Der grosse Künstler Michel Angelo lässt an der Decke der sixtinischen Kapelle im Vatikan Gottvater den Zeigefinger ausstrecken und durch ihn in die ruhende unbeseelte Gestalt Adams Leben einströmen, der ihm ebenso den Zeigefinger der rechten Hand entgegenstreckt. So wie bei jenem Schöpfungsbilde durchströmt mich hier der göttliche Odem und verleiht mir Feuer und Begeisterung zu allem Guten und Edlen. Möge es uns Allen stets so ergehen!

Johannes der Täufer war der Vorläufer eines Grösseren. Möchten auch wir Vorläufer eines besseren und grösseren Geschlechtes sein, damit das Reich der göttlichen Weisheit, Schönheit, Stärke immer weiter ausgebreitet werde! Wenn wir mit solchen Wünschen und Entschlüssen dieses Gotteshaus verlassen, dann haben wir dieses Johannisfest nicht vergeblich gefeiert, und ich darf hoffen, dass diese meine heutige Einführung in mein Amt als Mstr. v. St. der guten Loge „Blücher von Wahlstatt" ein glückverheissender Anfang einer langen und gedeihlichen Arbeit ist.

Dazu gebe uns der A. B. d. W. seinen Segen!

Amen!

---

48. Versammlung der Schweizerischen Grossloge „Alpina".

23. und 24. Juni 1900 in Basel.

Über die welligen, dunkelbewaldeten Höhen des Juras, hinüber an die Biegung des Rheins, da er das Vaterland verlassend sich nach Norden wendet, in die, von alten Zeiten her dem Schweizergeiste treue Hüterin und Pflegerin, in die wohlthätige, bildungsfreundliche Stadt Basel, galt es zu ziehen, als das Direktorium der Grossloge „Alpina" deren Glieder zur Jahresversammlung berief. Schon geraume Zeit hatten die Traktanden derselben die schweizerischen Bauhütten beschäftigt und besonders war es die Neubestellung der obersten Beamten gewesen, welche den Verhandlungen den Stempel grösster Wichtigkeit aufgedrückt hatten. Wir Schweizer, obschon an Rasse, Sprache, Religion, Sitte und Gewohnheit so verschieden, wie kaum eine andere kleine Nation der Welt, haben, dem Himmel sei es gedankt, doch im Laufe der Jahre unsere Zusammengehörigkeit so sehr zum Mittelpunkte unserer Gefühle gemacht, dass wir es als ganz selbstverständlich ansehen, dass Leitungen der politischen Behörden sowohl als auch von allgemein schweizerischen Gesellschaften und Vereinen regelmässig unter den verschiedenen Sprachgebieten wechseln und sehen in diesem periodischen Übergang sogar etwas Erfrischendes und Wohlthätiges. Auch die Verschiedenheit der Sprache geniert uns nicht im geringsten mehr und die Zeit, da deutsch gehaltene Reden in unseren Parlamenten und ebenso in der Grossloge ins Französische nicht mehr übersetzt werden müssen, ist in die Nähe gerückt. Bekanntlich findet das Umgekehrte

Digitized by Google

schon lange nicht mehr statt. Verschiedene Zungen, aber ein Centrum, soweit haben wir es glücklich auch in der Alpina gebracht.

Wie fröhlich und ungezwungen schwirrte es im kleinen, aber behaglichen Garten der Loge von Basel, am stillen, fern vom Geräusch der Stadt liegenden Byfangweg, als die Abgeordneten der schweizerischen Bauhütten sich zur Grosslogen-Konferenz am 23. Juni zusammenfanden. Bunt untereinander begrüssten sich alte Bekannte und freuten sich herzlich, auf die Fragen nach Wohlbefinden fröhliche Antworten hören und geben zu können. Diensteifrig eilten und geschäftig die lieben Basler Brr hin und her, um ihren Gästen gleich von Anfang an zu zeigen, wie werth sie ihnen seien.

Endlich, wie gewöhnlich bedeutend verspätet, die Freundschaft will zuerst zum Recht gelangen, finden sich die Delegierten Nachmittags 4 Uhr zur Sitzung zusammen. Die Zahl der Abgeordneten belief sich auf 75; dazu kamen noch 9 Verwaltungsratsmitglieder.

Der Grossmstr Br Hausmann heisst die Anwesenden freundlich willkommen und eröffnet die Verhandlungen mit einigen Mittheilungen aus dem Geschäftskreis der Leitung.

Die Centralunterstützungskasse hat die Summe von über 98 000 Fr. erreicht und wird bei Jahresschluss die zum Beginn der Thätigkeit in den Statuten vorgesehenen 100 000 Franken erreichen, so dass sie mit 1. Januar 1901 in Funktion treten kann.

Br Elie Ducommun, Alt-Grossmstr, hat, wie den Brrn bekannt sein dürfte, auf Veranlassung des Verwaltungsrathes eine kleine Schrift „Pflichten des schweizerischen Frmrs" verfasst, welche nicht bloss diesem, sondern auch Profanen dienen soll. Dieselbe ist von Br Frey in Bern ins Deutsche übersetzt worden und wird nun binnen Kurzem im Druck erscheinen. Ebenso wird eine Sammlung frmrischer Lieder in Bälde erscheinen.

Von der Studie über die Rituale, die in den schweizerischen Logen gebraucht werden, ist der erste Theil, den ersten Grad umfassend, fertig, über die zwei anderen Rituale wird ein folgendes Jahr deren Zusammenfassung bewerkstelligen.

Um dem Zustande einer nicht regelrecht konstituierten Loge „Zum Menschenrecht" in Zürich womöglich ein Ende zu bereiten, hat die „Modestia cum Libertate" dort in bester Weise Schritte gethan und darf mit Recht gehofft werden, dass die Angelegenheit, welche schon geraume Zeit obschwebt, in glücklicher Art gelöst werde.

Die Stuhlmstrversammlung acceptirte die ihr vorgelegte Vereinheitlichung von Gelübde und Erkennungszeichen. In einer lebhaften Diskussion wurde der Antrag gestellt, jene acceptirten Formen auch zugleich für alle schweizerischen Logen obligatorisch zu machen. Da dies aber nach Verfassung nicht geht, so wird die Anerkennung derselben auf dem freiwilligen Wege gefunden werden müssen. Bereits erklärten sich alle schweizerischen Logen mit Ausnahme von drei Genfer Logen bereit, die Unifikation vorzunehmen; und auch diese drei haben nur Bedenken der redaktionellen Fassung, nicht des Prinzips. Die auswärtigen Gross-Or. werden von dieser Vereinheitlichung offizielle Kenntniss erhalten.

Br Keller, als Sekretär des mrischen Informationsbureaus, verliest, obschon die Institution erst mit dem Frühling 1900 ins Leben getreten ist, einen ersten Bericht, der zeigt, wie sie bereits wohlthätig zu wirken begonnen hat. Auch Brr auswärtiger Logen wenden sich gerne an das Bureau und es soll daher auch diese neue Institution der Alpina den anderen Gross-Or. mitgetheilt werden.

Verschiedenen Gross-Or. werden neue Vertreter acceptirt und im Grundsatze dem Verwaltungsrathe Vollmacht erteilt, um diese Freundschaftsbezeugungen von sich aus zu beantworten.

Nach einer kurzen Pause schritt die Delegirtenversammlung zur Vornahme der Wahlen in den Verwaltungsrath und in das Grossmstramt. Zum Grossmstr wurde mit 65 von 83 Stimmen Br Quartier-la-Tente in Neuenburg gewählt.

Derselbe setzte später in kurzen Worten sein ideales Programm auseinander, das abzuwickeln er berufen worden sei. Es liege dies eigentlich in den Namen der einzelnen Logen, die, sich ja selbst ehrend, stets den höchsten Zielen der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Eintracht, der Brliebe nacheiferten. Besonders sieht er sein Wünschen und seinen guten Willen in der Verwirklichung der „Freundschaft" und der „Beständigkeit".

Der abtretende Grossmstr Br Hausmann, setzt bei dem Bankett am 24. Juni den Brrn noch einmal auseinander, was er hat anstreben wollen, dankt herzlich für das Entgegenkommen, mit dem man ihn in seiner Thätigkeit ermuntert

Digitized by Google

hat; aber ebenso warm gedenkt er der einzelnen Logen und Brr, bei denen er so gute Aufnahme gefunden habe, die ihm mit ihrer Arbeitskraft, gutem Rath und Eifer zur Seite gestanden sind.

Getreu dem Programm, das er vor fünf Jahren bei Übernahme seines Amtes entwickelte, habe er zu handeln versucht und die Grossloge auf neue Arbeitsgebiete hingeführt. Was in dieser Zeit geschaffen worden sei, habe am Prüfstein der Zukunft sich zu bewähren und neues habe die Alpina unter neuer Führung zu bewerkstelligen; denn nur in der That liege eine rechte Mrei.

Br Quartier, der nach dieser zu Herzen gehenden Rede des lieben Br Hausmann feierlich als Grossmstr installiert worden war, ergreift den Hammer zum Zeichen seiner neuen Thätigkeit und entwirft sodann in längerer Rede ein überaus interessantes Bild von der Mrei in ihrer ganzen, tiefen, innern Bedeutung und von der Aufgabe, die ihm mit der Übernahme seines neuen Amtes erwachsen ist.

Noch einmal gab dem wahren Geiste der Mrei Ausdruck der nunmehr auch in Ruhestand tretende Grossredner Br Brassel. Ausgehend vom Lichte, das in der Buchdruckerkunst einst von Basel ausging, feiert er die Mrei als die nothwendige Bringerin und Förderin des Lichtes und hebt hervor, wie nothwendig ihre Existenz ist, die durch keine andere Institution vollgültigen Ersatz findet. Weder der Staat, noch die Kirche, noch die gemeinnützigen Gesellschaften vermögen dies zu bearbeiten, was die Mrei anstrebt; selbst die Schule vermag sie nicht zu ersetzen und darum halten wir sie hoch und sehen in ihr den einstigen Sieg über alles, was das Leben auf diesem Gestirne verdunkelt.

Es war des Guten, des Vorzüglichen viel geboten worden in diesen drei Reden und obschon sie die Aufmerksamkeit der Brr stark in Anspruch nahmen, so belohnte freudiges Folgen der Zuhörer und lebhafte Zustimmung die Vortragenden.

Würdig und schön reihte sich an diese Grosslogen-Tempelarbeit das nachfolgende Brmahl. Im hohen, würdig geschmückten Musiksaale reihten sich die Gesinnungsgenossen an den langen Tafeln, vorn auf einer Estrade, von Palmen umgeben, stehen die mrischen Embleme, in rothen und weissen Rosen ausgeführt.

Nach den sogenannten offiziellen Toasten — Br Rothenberger aufs Vaterland, Br Strübin auf die Alpina und Br Göttisheim auf die besuchenden Brr — wurden alle auf das Angenehmste überrascht durch eine so sinnige und schöne Art dramatischer Apostrophe, dass selbst manch Auge nur mühsam gegen das ehrende Nass anzukämpfen hatte. Die Gemahlin unseres Brs Rothenberger sprach in einem von ihr verfassten Festgedicht von den mrischen Tugenden und liess als Blumen in Gestalt junger Damen diese einzeln, zugleich Sinnbilder der einzelnen Logen, auftreten. Es waren Fräulein Kettiger als Vergissmeinnicht (die Neuenburger Logen), Frl. Paula Fischer als Lilie (Aarau), Frl. Zweifel als Nelke (Freiburg), Frl. Niederhauser als Lorbeer (die Waadtländer Logen), Frl. Richter als Ähre (Berner Logen), Frl. Guggenheim als Tulpe (Zürich), Frl. Lisa v. Sury als Eiche (St. Gallen), Frl. Ruof als Pensée (Genfer Logen), Frl. Cécile v. Sury als Veilchen (Lugano), Frl. Wildi als Edelweiss (Chur), Frl. Buchmann als Immergrün (Basel) und Frau Dr. Rothenberger als Rose (Alpina).

Gegen solche Sprache vermochte keine andere mehr aufzukommen. Zwar wäre würdig erwähnt zu werden noch so mancher kräftiger Toast; wir nennen diejenigen der Brr Brassel mit seinem feurigen Dank an die Damen, Hansen von Mühlhausen, Jacot von Neuenburg, Bossi von Lugano und Schmid von Bern, die Alle das ihrige thaten, um den Brrn eine köstliche, herrliche, genussreiche Stunde zu bereiten.

Und sie war auch nur zu rasch verflogen. Nach Süden und Osten eilten die schweizerischen Mr wieder ihren Penaten zu. In den Bauhütten aber wird noch lange erzählt werden vom schönen Grosslogenfest zu Basel. H. K.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Ein seltenes Fest beging am 18. Juli d. J. das Mitglied der Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln" und Mitglied der Johannisloge „Zu den drei Seraphim", Br Wilhelm Goder, der an genanntem Tage als Geheimer Kanzleirath im Justizministerium auf eine sechzigjährige Amtsthätigkeit zurückblicken konnte. Am 5. Juli 1822 in Templin in der Mark Brandenburg geboren, trat er im Alter von 18 Jahren, am 18. Juli 1840 in den Justizdienst und wurde dann 20 Jahre später in das Justizministerium berufen, wo er 40 Jahre hindurch eine Vertrauensstel-

Digitized by Google

lung eingenommen hat, die ihn im Laufe dieser langen Zeit mit allen hohen Justizbeamten der Monarchie in enge Beziehungen gebracht und ihm die Hochachtung derselben erworben hat. Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum ernannte ihn seine Vaterstadt zu ihrem Ehrenbürger. Der K. K. hat der Jubilar nicht weniger treu gedient wie dem Staate, denn Br Goder hat am 29. September 1847 das mrische Licht erblickt und hat sich seit jener Zeit mit unermüdlichem Eifer als echter Frmr bethätigt, sich das Vertrauen seiner Brr und die Liebe zahlloser Armer und Bedürftiger erworben, denen er Unterstützungen zugewandt hat. Möge es dem verehrten Br vergönnt sein, noch recht lange mit gleicher Rüstigkeit wie bisher seinem verantwortungsvollen Amte vorzustehen, wie im Geiste echter Frmrei zum Wohle seiner Mitbrr und Mitmenschen zu wirken. (Bdbl.)

Hamburg. Der von der Grossen Loge von Hamburg im Jahre 1897 beim Grosslogenbund gestellte und bis jetzt unerledigt gebliebene Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Berathung über die Frage, wie der in den deutschen Grosslogen bestehenden Verschiedenheit in Betreff der Aufnahmefähigkeit abzuhelfen sei, soll, wie einstimmig beschlossen, auf die Tagesordnung des nächsten Grosslogentags gebracht werden. Mit der Erörterung dieser brennenden Frage könnten wir der deutschen Einigkeit einen Schritt näher kommen. Schwerlich dürfte sich aber ein anderer Weg zur Verständigung finden lassen, als der vom Einheitsbund deutscher Frmr vorgeschlagene, welcher der einen Richtung nicht mehr zumuthet als der anderen, und bei gleichem allseitigen Entgegenkommen auch sicher zum Ziele führt. Wird dieser Weg nicht betreten, so werden trotz aller Erörterungen die Gegensätze bestehen bleiben und zwischen denselben wird der verderbliche Bürgerkrieg fortdauern. Wo jede Partei beharrlich auf ihrem Schein besteht, ist ein Vergleich unmöglich. Ein Vergleich ist nur dann in Aussicht zu nehmen, wenn man auf beiden Seiten den festen Willen hat, einander in der Mitte des Weges entgegenzukommen. (Br. L.-Korresp.)

— Die Loge „Karl zum aufgehenden Licht" in Frankfurt a. M. hatte aus dem Fonds ihrer neugegründeten „Wohlfahrtskasse für Bethätigung mrischer Grundsätze nach Aussen hin" und aus freiwilligen Gaben ihrer Mitglieder 22 verschämten armen Familien eine Weihnachtsfreude durch Spenden an Kleidern, Nahrungsmitteln u. s. w. zu bereiten versucht, für jede Familie ca. 30 Mk. hierfür aufgewendet und haben dieselben mancher Not begegnen können. — Zur Zeit werden bis zu 60 brave jugendliche Arbeiterinnen (Ladnerinnen, Bureaubeschäftigte) u. s. w., die unter ungünstigen Verhältnissen schwer für ihre Existenz ringen müssen und der für ihre Zukunft so wichtigen körperlichen Entwicklung und Kräftigung entbehren, aus gleichen Mitteln auf 2 bis 3 Wochen zu ihrer Erholung successive nach dem Luftkurort König im Odenwald entsendet; es sind für letzteren Zweck über 1700 Mk. eingestellt worden. Vivat sequens! (Bauhütte.)

Bamberg. Sonntag den 10. Juni beging die Loge „Zur Verbrrung an der Regnitz" in erhebender Form bei einer Theilnahme von über 100 Brrn von Nah und Fern die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Eine von Br Lindenberg mit grossem Geschick abgefasste Geschichte der feiernden Loge wurde dabei zur Vertheilung gebracht. Mit dem Feste war die Feier des 25jährigen Mr-Jubiläums ihres verdienstvollen Mstrs. v. St. Br Dr. V. Blumm sowie der Brr Heigl und Collin verbunden, die vielfache Ovationen empfingen. Der Br Blumm-Stiftung und der Wittwenkasse u. s. w. wurden nahmhafte Beträge zugewendet.

Bayreuth. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am 17. Juni beschlossen, das unter dem Schutz der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" erstandene Kränzchen „Albrecht Dürer" in Nürnberg in eine Loge gleichen Namens umzuwandeln. Als Mstr. v. St. wird Br (Lehrer) Hans Münch, als zug. Mstr Br von Sazenhofen (Fabrikbesitzer), beide in Nürnberg wohnhaft, ernannt werden. (Bauh.)

Budapest. Über den um die ungarische Frmrei hochverdienten Br Neuschlosz sagt der dep. Grossmstr Dr. Béla von Katona in einer Beilage des Or., die mit dem Bildniss des genannten Brs geziert ist, u. A. das Folgende: „Wenn ich die Reihe charaktervoller, liebenswürdiger Männer überblicke, so thut es mir wohl, mich etwas länger mit Marcell Neuschlosz zu befassen, dessen Thätigkeit im allgemeinen Interesse der Frmrei, insbesondere aber im Interesse der ungarischen Frmrei auch Ihr, meine gel. Brr, Alle kennt; aber ich kann Euch sagen, dass das, was Ihr nicht gesehen habt, sein Privatleben, seine ganz eigenartige Wohlthätigkeit, seine Bemühungen für Andere und jede, stets von frmrischem Geiste durchdrungene Regung seiner selbstlosen Freundschaft noch hundertfach mehr der Bewunderung würdig ist. Wie vielen Menschen er Gutes gethan hat; wie viele er moralisch und materiell unterstützt hat; wie vielen er die Seelenarznei der Aneiferung zur Ausdauer gespendet hat; wie viele er vor Verzweiflung und Ruin gerettet hat und wie vielen er in selbstlosester Weise zu Triumph und Anerkennung verholfen hat, das kann ich nicht sagen, weil ich mir dadurch seine von mir so hoch geschätzte Freundschaft verscherzen würde. Das aber kann ich sagen, dass er auch inmitten seiner noch so sehr angehäuften Beschäftigung, inmitten der jede Stunde seiner Zeit in Anspruch nehmenden ärgsten Überbürdung mit seinen eigenen

Digitized by Google

Geschäften niemals daran vergessen hat, auch die Angelegenheit eines armen Menschen, die dieser ihm, als seiner letzten Hoffnung, anvertraut hatte, der Lösung zuzuführen und dass während der Zeit unseres Zusammenwirkens kaum ein Tag vergangen ist, an welchem ich nicht irgend eine Spur davon entdeckte, dass in der günstigeren Wendung der Angelegenheiten des Einen und des Andern seine Hand die Unterstützung der Vorsehung geleitet hatte. Seine Freunde und seine Arbeiter, Fremde und Zudringliche, sie Alle haben allezeit nur die Liebe gefühlt, welche von ihm auf sie ausströmte und welche trotz seiner Jugend den Strahlenkranz des Patriarchen um seine Stirne geflochten hat. Vor Euch, meine gel. Brr, drückt es gewiss mehr aus, als alle Einzelheiten es thun könnten, wenn ich sage, dass Marcell Neuschlosz mehr ist, als was wir einen echten Frmr nennen; in Hinsicht auf seine Brr ist er das Ideal eines Frmrs und draussen im profanen Leben ein Goldmensch, an den sich nicht einmal die Verleumdung herangewagt, auf dessen Haupt aber Tausende den Segen der Vorsehung herabflehen." (Or.)

— Die Grossloge von Utah hat ihre 29. Jahresversammlung am 19. Januar d. J. in Ogden unterm Vorsitz des Grossmstrs Br Murdoch abgehalten. Nach der „Bauhütte" waren alle 10 Tochterlogen vertreten. Eine neue Loge ist eingeweiht worden und die Mitgliederzahl um 60 gestiegen. Mit Rücksicht darauf, das 1898 ein Logenhaus durch Brand zerstört worden ist, empfahl der Grossmstr dringend, die Logengebäude zu versichern. Weiter beklagte er die Gewohnheiten einiger Logen, jedes Jahr einen neuen Stuhlmstr zu wählen; wenn die Loge einen tüchtigen Mstr gefunden habe, so solle man ihn nach der Erfahrung der ersten Jahre nicht wieder deshalb gehen lassen, weil die Aufseher auch ihrem Namen ein P. M. (d. h. Pastmaster, gewesener Mstr. v. St.) zugesetzt zu sehen wünschten. Ausserdem solle man sich hüten, einen Aufseher, dessen Fähigkeiten nicht ausreichend seien, zum Stuhlmstr zu machen, wie es vielfach Gewohnheit sei. Hinsichtlich der Anerkennung der Neger-Grossloge hat sich der Grossmstr dahin geäussert: „Die Frmrei ist farbenblind, aber das amerikanische Prinzip der Anerkennung nur einer Grossloge für jeden Staat ist von Utah anerkannt und muss aufrecht erhalten werden. L. . . a.

Anzeigen.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in **Görlitz.**

Br **G. Brink.**

Eine kleine

werthvolle freimaurerische Bibliothek

von ca. 100 Bänden giebt preiswerth ab. Katalog auf Verlangen!

Max Schmidt's Buchhandlung.

Naumburg a./S.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).

Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.

(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)

Málaga (Spanien).

Digitized by Google

Vorgerückten Alters wegen sind

a) **ein angesehener freimaurerischer Verlag mit gut eingeführter Zeitschrift,** sowie

b) eine im flotten Betriebe stehende mittlere **Buchdruckerei** mit solider Kundschaft,

zusammen oder **getrennt,** preiswerth zu verkaufen.

Etwaige Anfragen sub. **G. 698** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten"
Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an

hält sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Lausanne-Suisse

Rosemont A. ——— **Avenue de la Gare.**

Pensionnat de demoiselles.

Etude approfondie des langues — Leçons de musique, de peinture, d'ouvrages à l'aiguille etc.

Situation excellente, à proximité du lac.

Vie de famille. Soins maternels.

Prospectus et références à disposition.

A. Hallett-Vulliémoz.

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc., Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Im **September** erscheint:

van Dahlen's
Freimaurerkalender
für 1901.

Preis Mk. 2.50.

Alle bis zum 31. August a. c. vorbestellten Exemplare werden für nur 2 Mark pro Expl. geliefert.

Bestellungen nimmt entgegen

Leipzig, Salomonstrasse 10. **M. Zille,** Verlag d. Frmr-Ztg.

Chemiker,

Dr. phil., in **Betriebsleitung** und **kaufmännisch durchaus erfahren,** bisher selbständig, vorher Betriebsdirektor grosser chemischer Fabrik, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, für sofort oder später **dauernde Stellung** als **Betriebsleiter oder als I. Betriebsassistent,** wenn ein Aufrücken in Aussicht gestellt wird. Ev. würde Suchender auch die Leitung einer anderen, nicht chemischen Fabrik übernehmen. Gehaltsansprüche mässig. Gütige brrliche Offerten erbeten unter **P. M.** an die Expedition dieser Zeitung Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Ausserordentlich günstig **unter Preis** zu verkaufen das seither als

Odd-Fellow-Heim zu Greiz i. V.

benutzte Grundstück. — Infolge seiner herrlichen, vor Nord und Ost geschützten Lage als Sanatorium, Herrensitz, Pensionat gleich gut geeignet.

Näheres durch **die Verwaltung des Kurhauses Belvedere zu Greiz i. V.**

NB. Über Herstellungspreis, Wirthschaftsbetrieb, Übernahmepreis und über die Ursachen der Aufgabe des Odd-Fellow-Heim giebt die Broschüre: **„Vor dem Schiedsgericht der Logenbrüder"**, Preis 6 Mk. (Verlag von Eugen Grimm, Leipzig) ausführliche Darlegungen auf Grund der aktenmässigen Belege.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Hierzu eine Beilage des Technikum Mittweida.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 35. Sonnabend, den 1. September. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Krieg und Frieden (Gedicht). — Freimaurerbrüder auf deutschen Fürstenthronen. — Fest-Gedicht. — Literatur. — Anzeigen.

Krieg und Frieden.

Ist denn der Krieg Nothwendigkeit?
Muss täglich sich der Denker fragen;
Wann kommt des Friedens goldne Zeit?
Wann wird die letzte Schlacht geschlagen?

Die Zeit kommt nicht, so lang die Welt
Trotz hochbombast'scher Konferenzen
Des Faustrechts Banner aufrecht hält,
Und Raub und Habsucht sich ergänzen.

So lang der alte Rassenhass
Und Neid bei Völkern noch zu finden,
Auf die Verträge kein Verlass,
Wird nicht der Kriege Anlass schwinden.

Wär' blos das göttliche Prinzip
Der Nächstenliebe recht verstanden,
Es wär der thierisch rohe Trieb
Im Menschen nimmermehr vorhanden.

Doch gebet nicht die Hoffnung auf,
Der Barbarismus, der muss enden,
Auch wird sich in der Zeiten Lauf
Gar mancherlei zum Bessern wenden.

Ihr Brüder alle, rastet nicht
Bis Ideale facta werden,
Gerechtigkeit die Bahn sich bricht:
Und dann wird's Friede sein auf Erden.

Geo. Loewe.
(Führer.)

Freimaurerbrüder auf deutschen Fürstenthronen.

Der erste deutsche Fürst, den die Brr als den ihrigen begrüssen konnten, war der nachmalige deutsche Kaiser Franz I., welcher im Jahre 1731 im Alter von 23 Jahren in einer Loge im Haag unter dem Vorsitz des Grafen von Chesterfield aufgenommen wurde. — Br Franz, damals noch Herzog von Lothringen, und daher als Br Lothringen in englischen Logenakten bezeichnet, wurde noch in demselben Jahr in England zum Mstr geweiht. — Gar bald fand dieser ausgezeichnete Br Veranlassung, seinen Einfluss im Interesse der Frmrei geltend zu machen. — Im Jahre 1738 erliess der Papst eine Bannbulle gegen die Frmrei, aber seinem Einfluss und seiner Verwendung ist es zuzuschreiben, dass diese Bulle in Wien nicht bekannt gemacht wurde. Seine Gemahlin, die berühmte Kaiserin Maria Theresia, war zwar der Verbindung abhold, aber trotzdem entstanden in aller Stille Logen sowohl in Wien, wie in Prag und anderen Städten. Franz war Mitglied der ersten bekannten Wiener Loge „Z. d. 3 Kanonen", welche, 1742 gegründet, ihn in späteren Jahren zu ihrem Grossmstr wählte. Wenn auch Franz durch seine Theilnahme am Bunde Förderung seiner alchymistischen Bestrebungen erwartet haben mag, so war er doch, wo es galt, im Stillen mrisch thätig. Er war ein aufrichtiger Förderer des Schönen, bewies Duldsamkeit gegen Andersgläubige und linderte die Armuth, wo er konnte. Seinen wahrhaft mrischen Sinn beweist die Richtschnur, die er dem Lehrer seines Sohnes, des späteren Kaisers Joseph II. gab: „Es soll meinem Sohne die Geschichte so gelehrt werden, dass die Fehler und bösen Thaten der Regenten ebenso wenig wie ihre Tugenden verschwiegen werden."

Digitized by Google

Das spätere Leben dieses edlen Kaisers zeigte die Früchte einer solchen mrischen Erziehung.

Ebenso wie Br Franz I. in Deutsch-Oesterreich, so war es in Norddeutschland der spätere grosse König Friedrich II., dem die Mrei unendlich viel zu verdanken hat, denn ohne die Zugehörigkeit dieser beiden Fürsten würde dieselbe wohl schwerlich in Deutschland Schutz und so rasche Verbreitung gefunden haben. —

Friedrich II., der alte Fritz, wurde als Kronprinz auf den Bund aufmerksam, und zwar kam bei einem Gastmahl beim Prinzen von Oranien das Gespräch auf die Frmrei. — Der König, Friedrich Wilhelm, der bekanntlich gegen Alles, was aus England kam, sehr grosses Misstrauen hegte, sprach sich in wegwerfender Weise über den Bund aus, sodass ein anwesender Br, und zwar war es Graf v. Lippe-Bückeburg, diesen mit freimüthiger Wärme und Beredtsamkeit vertheidigte. — Der in der Hofgesellschaft hochgeachtete Mann wusste die Ideen der Mrei mit einer solchen Begeisterung vorzutragen, dass in dem jungen Kronprinzen der Entschluss reifte, selbst, natürlich ohne Wissen der Vaters, Frmr zu werden. — Noch an demselben Tage vertraute er sich dem Grafen an, der, als sich Friedrich durch keinerlei Einwendungen abbringen liess, die nöthigen Vorbereitungen dazu traf. —

Diese denkwürdige Aufnahme fand am 14. August 1738 in Braunschweig statt, und zwar durch eine Deputation der noch jetzt bestehenden Hamburger Loge Absalom. In nächtlicher Stunde und im strengsten Geheimniss vollzog sich diese Weihe, die der deutschen resp. preussischen Mrei einen für ihre Ideen hochbegeisterten Fürsten und thatkräftigen Förderer gab. — Nach der Rückkehr in die Heimath errichtete Friedrich gemeinsam mit dem zu gleicher Zeit aufgenommenen Grafen von Wartensleben eine Loge auf dem Schlosse zu Rheinsberg, Loge première genannt, die natürlich vorerst ganz im Stillen arbeitete. — Aber sofort nach dem Tode seines Vaters hörte die Geheimhaltung auf; offen bekannte sich Friedrich II. als Frmr und hielt eine Logenarbeit im Schlosse zu Charlottenburg ab, die er selbst leitete, und in der seine beiden Brr und andere verwandte Fürstlichkeiten Aufnahme fanden. — Unter seinem Schutze wurde noch in demselben Jahre 1740 die erste Loge in Preussen „Aux trois globes" in Berlin eingeweiht, als deren Grossmstr sich der König erklärte. Es ist dieses die jetzige Grossloge „National-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln". Noch heute bewahrt diese sowohl Hammer wie Mrschurz Friedrichs des Grossen als Heiligthum auf. — Wenn auch dieser ausgezeichnete Br in seinen späteren Jahren, theils durch seine schlesischen Kriege, theils durch seine Regierungsgeschäfte abgehalten, sich wenig an mrischen Arbeiten betheiligte, so blieb er der Mrei doch ein treuer Anhänger und das Gerücht, welches ihm im Greisenalter in Bezug auf den Bund die Worte in den Mund legt: „Es ist ein grosses Nichts" verliert durch zahlreiche andere Mittheilungen vollständig die Glaubwürdigkeit. Sein Beispiel veranlasste vielmehr viele deutsche Fürsten, ebenfalls dem Bunde ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und Frmr zu werden.

So berichtet die mrische Geschichte von Herzog Carl Friedrich von Sachsen-Meiningen, der, 1741 in den 3 Weltkugeln aufgenommen, Stifter der Loge „Aux trois boussoles" in Meiningen wurde. Grossherzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, 1766 in Celle zum Mr geweiht, wurde 1786 Provinzial-Grossmstr des Kurfürstenthums Hannover und Mstr. v. St. der Loge „Zum Rautenkranz" in Hildburghausen. — Ebenso waren die Herzöge Carl V. von Braunschweig und der 1789 aufgenommene Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen Mr. — Eine hervorragende Stelle nahm Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha und Meiningen ein, der Landes-Grossmstr der Grossen Landes-Loge d. Frmr v. D. war, und als solcher die Loge Balduin z. Linde im Or. Leipzig stiftete.

Unsere gel. Schwerterloge, welche sich in den Wirren, die die deutsche Mrwelt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durchzogen, dem System der Stricten Observanz angeschlossen hatte, trat dadurch einem anderen fürstlichen Br näher, da hier in Dresden vom Stifter des Systems, dem Br Freiherrn v. Hundt, das Ordens-Direktorium eingesetzt worden war — Herzog Ferdinand von Braunschweig, der 1771 für dieses System gewonnen, 1772 zum Ordensgrossmstr gewählt wurde. Ferdinand, dessen Namen noch heute in der Loge Ferdinande Caroline im Or. Hamburg fortlebt, zog einen grossen Kreis fürstlicher Personen in die Verbindung, und sein gefeierter Name nützte der Mrei, wenn auch die Früchte seines Wirkens durch die unseligen Zänkereien der einzelnen Systeme sehr geschmälert wurden. Denn Hochgrade auf Hochgrade errichteten in dieser Zeit die wissenden Brr, immer neue Erkenntnisstufen wurden geschaffen,

Digitized by Google

und wenn nach dem Tode des Brs Freiherrn v. Hundt das System der Stricten Observanz sich noch erhielt, so ist es das Verdienst dieses ausgezeichneten Fürsten, der 1782 auf dem Congress zu Wilhelmsbad zum General-Grossmstr des ganzen Ordens ernannt, eine Einigung aller deutschen Mr im Auge hatte! Aber mehr und mehr sagten sich deutsche Logen vom Hochgradsystem resp. speziell vom Rittersystem der Stricten Observanz los, und als Ferdinand 1792 starb, war auch der letzte Zusammenhalt geschwunden. Mit ihm erlosch die Bedeutung dieses Systems.

Wenn ich Ihnen, meine Brr, nun nenne die Fürsten König Friedrich I. von Württemberg, der 1776, und den genialen Grossherzog Carl August von Sachsen-Weimar, den Freund Goethes, der 1783 in den Bund aufgenommen wurde, so ist aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Nachfolger des grossen Frmrs Friedrich II. von Preussen nur zu erwähnen, dass dieser, König Friedrich Wilhelm II. als Ehrenmstr in den Listen der Loge „Z. d. 3 goldenen Schlüsseln“ in Berlin geführt wurde. Ob derselbe, wie von einer Seite behauptet, vorher in der Loge „Z. d. 3 Degen“ in Halle aufgenommen sei, wird vielfach bestritten, da keine Nachricht im Archiv zu finden.

Auch dessen Nachfolger, König Friedrich Wilhelm III. scheint sein Interesse an der Frmrei nur durch das bekannte Kabinetsedikt vom 20. Oktober 1798 bethätigt zu haben. Nicht unerwähnt sei hier, dass vielfach in mrischen Werken eine Mittheilung zu finden ist, nach der Friedrich Wilhelm III. in einer russischen Feldloge vor Paris 1814 Aufnahme gefunden haben soll, deren Protokolle jedoch nach Petersburg geschafft und dort nach der später erfolgten Auflösung der russischen Grossloge im Geheimarchiv untergebracht seien. Darnach soll die Aufnahme in einer Loge stattgefunden haben, in der Kaiser Alexander von Russland den ersten Hammer geführt, Generalleutnant Graf Lottum als erster, Fürst Blücher als zweiter Aufseher fungirt hätten. Doch ist dies wohl eine Legende, wenn auch Friedrich Wilhelm III. seine Achtung vor den Mitgliedern des Bundes durch seine Erklärung auf dem Wiener Kongress bekundete: Er wisse, dass diejenigen seiner Unterthanen, welche Frmr seien, auch zu den vorzüglichsten Staatsdienern gehörten.

Aus dem Anfange dieses Jahrhunderts berichtete die mrische Geschichtsschreibung von folgenden fürstlichen Brrn: König Ernst August von Hannover, der seit 1828 Grossmstr der Grossloge von Hannover war, in welcher Würde ihm sein Nachfolger König Georg V. ebenfalls succedirte und den obersten Hammer bis zur Auflösung dieser Grossloge im Jahre 1866 führte.

Ferner den Grossherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt und dessen Sohn Grossherzog Ludwig II., Protektor der Loge „Johannes der Evangelist“, Or. Darmstadt.

So waren die ersten hundert Jahre seit der Einführung des Ordens in Deutschland verflossen; im Anfange ihres zweiten Jahrhunderts aber erstand der deutschen Mrei der Fürst, welcher, ein Nachkomme des grossen Friedrich, auch dessen Handwerkszeug wieder kräftig in die Hand nahm, unser Kaiserlicher Br Wilhelm I.

Es war am 18. Mai 1840, als der damalige Landes-Grossmstr der Grossen Landesloge, Br Graf Henkel v. Donnersmarck die Mittheilung machte, dass der Prinz Wilhelm v. Preussen, Sohn Sr. Majestät der Frmrei grosse Aufmerksamkeit zugewendet, und dass die Gelegenheit, mit deren Bestrebungen im Allgemeinen bekannt zu werden, Sr. Königl. Hoheit Veranlassung gegeben, die Idee einer näheren Verbindung mit dem Orden seinem königlichen Vater zur Entschliessung zu unterstellen.

So erfolgte denn schon wenige Tage darauf die Aufnahme, in der der Prinz für alle 3 preussischen Grosslogen aufgenommen und darauf mit den Zeichen der Würde eines Protektors bekleidet wurde. Bei Gelegenheit der darauf folgenden Tafelloge sprach der Prinz unter Anderem: „Ich muss bekennen, dass Alles, was ich in den wenigen Stunden erlebt, der tiefe Ernst und die Würde der Feierlichkeit meine Erwartungen übertroffen haben. Ich zähle den Tag zu den glücklichsten meines Lebens.“

Thätig griff Br Prinz Wilhelm in die mrische Arbeit ein, und unsere Aufmerksamkeit verdient insbesondere ein Rundschreiben, welches derselbe am 27. Januar 1846 an sämmtliche preussische Logen richtete. Es heisst darin nach dessen einleitenden Worten: „Der Mr soll überall durch die That beweisen, dass die heiligen Lehren des Bundes sich in sein Herz gesenkt und dort reiche Früchte getragen haben. Er weiss, dass er nicht den Bundesbrrn allein die freudigste Hilfe schuldig ist, er weiss, dass alle Menschen seine Brr sind, dass er das Wohl Aller, so viel an ihm ist, in der

Digitized by Google

besten Weise fördern soll. Die Vereine, welche sich aller Orten für das Wohl der arbeitenden Klassen zu bilden im Begriff sind, bieten hierzu eine reiche und gewiss den Brrn willkommene Gelegenheit dar. — Wir empfehlen allen Brrn die Verfolgung dieses lobenswerthen Zweckes und im Geiste der Mrei dahin zu wirken, dass ihre Thätigkeit auf das nächste, gewiss hochwichtige Ziel unverrückbar gerichtet bleibe, geistige uud leibliche Hilfe überall dahin zu bringen, wo man ihrer bedarf, zugleich aber durch Beispiel den Sinn für Ordnung, Pflicht und Nächstenliebe zu wecken. Möge auch hier die Welt die belebende Wärme des Brbundes empfinden, ohne zu wissen, woher sie strahlt!"

Legt uns nicht dieses Rundschreiben ein beredtes Zeugniss davon ab, wie dem edlen Kaiser schon damals das Loos der arbeitenden Klassen am Herzen lag, und dessen gleiche Gesinnung sollte sich später in den berühmten Erlassen des Kaisers so herrlich vor aller Welt kundgeben.

Seiner Liebe zur Mrei gab Br Wilhelm fortgesetzt Ausdruck, und wenn ich wegen der Kürze der Zeit aus dem reichen Schatze seiner goldenen Worte nur einiges herausgreife, so soll nicht unerwähnt bleiben sein Ausspruch in Magdeburg: „Ich bin dem Mrbunde deshalb gern beigetreten, weil er ein Verein von Männern jeden Standes, jedes Alters ist, die einen edlen Zweck verfolgen" und zu einer Deputation der Breslauer Logen äusserte er 1855 in Bezug auf die heftigen Angriffe, die zu dieser Zeit auf den Bund gerichtet: den Widersachern geht mindestens eine richtige Erkenntniss davon ab, da diese nur in dem Bunde selbst gewonnen werden könnte. Das Wort aus Mainz: Gerade weil die Frmrei eine geheime Gesellschaft ist, um so mehr muss sie besorgt sein, ihren inneren Werth zu bewahren. Das Jahr 1861 brachte einen gewaltigen Abschnitt: Br Wilhelm I. bestieg den Thron seiner Väter. Aber wenige Tage darauf erschien er in Begleitung seines Sohnes zur Trauerloge und unvergessen verdienen seine damaligen Worte zu bleiben:

„Ich bin absichtlich erschienen, um zu beweisen, dass trotz der anderen Stellung, die der Himmel mir in der Aussenwelt gegeben, ich im Brkreis derselbe bleibe, solange Sie, meine Brr, dieselben bleiben."

Welchen Schmerz musste es einem solchen Manne bereiten, als sich 10 Pariser Logen am 16. September 1870 nicht entblödeten, ihn und seinen Sohn unter den gehässigsten Anschuldigungen in Acht und Bann zu erklären, weil dieselben durch den Krieg gegen Frankreich ihre Mrpflicht verletzt haben sollten. — Durch dieses Manifest, auf welches der Gross-Or. von Frankreich keine Missbilligung folgen liess, ist seitdem die Verbindung zwischen ihm und deutschen Grosslogen abgebrochen!

Seitdem trat Kaiser Wilhelm, durch Alter und Regierungsgeschäfte mehr und mehr abgehalten, weniger in den Kreis der Brr; hatte er doch seinen Stellvertreter im Sohne, dem allverehrten, allgeliebten Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Durch den eigenen Vater am 5. November 1853 aufgenommen, wurde er speziell der das Hochgradsystem pflegenden G. L. L. d. Fr. v. D. zugeführt und in höhere Grade befördert, so dass derselbe bereits 1860 die höchste Würde dieser Grossloge, das Amt eines Ordens-Grossmstrs, übernahm und nach der Thronbesteigung seines Vaters auch stellvertretender Protector aller preussischen Frmrlogen wurde.

Mit welchem Eifer und welcher Theilnahme sich Br Friedrich Wilhelm in die Ideen der Mrei vertieft, das beweisen seine Reden, seine Handlungen.

So benutzte er die Gelegenheit der 100jährigen Jubelfeier der Gr. L. L. am 24. Juni 1870 zu einer Aufforderung, die Geschichte des Bundes und insbesondere die darauf basirende Autorität der Hochgrade genannter Grossloge genau zu untersuchen und zu prüfen. — „Sie nennen mich „weisester Ordensmstr" und als solcher muss mir auch die Erforschung unserer Geschichte angelegen sein", äusserte er einleitend und dann weiter: „Wir sind mit unseren Forschungen noch nicht bis zu einem völlig genügenden Ziele gelangt, wie es sich für einen Orden ziemt, der das Symbol des Lichts so hoch stellt, dass bei ihm selbst Alles licht und klar sein sollte, darum vorwärts in diesen Forschungen." Und weiter sagte er: „Vereinfachung für unser Logenleben ist unerlässlich. In unserer Zeit muss die Johannisloge das Hauptaugenmerk in der Frmrei sein, muss das Hauptgewicht erlangen." Solche Worte mussten aus solch' hohem Munde ungeheures Aufsehen erregen und gleichsam als deren Bestätigung und Fortsetzung sprach er am 2. Pfingstfeiertage 1872 beim deutschen Grosslogentage:

„Ich bin überzeugt, dass, je tiefer unsere mrische Forschung eindringt in das Innere unserer

Digitized by Google

Wissenschaft, sie um so mehr das lautere Wesen derselben, von Schlacken gereinigt, zur Erkenntniss bringen und den edlen Zwecken der Frmrei dienen wird. Diesen Bestrebungen werde ich stets die Hand reichen."

Das Ergebniss dieser Forschungen in Bezug auf die Entwicklung des Hochgradsystems und ähnliche Gründe bestimmten ihn 1874, auch der Würde als Ordensmstr der Gr. L. L. zu entsagen und nur als stellvertretender Protector fernerhin den preussischen Logen anzugehören.

Seitdem wurde die mrische Thätigkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm etwas stiller und von seinen ferneren Ansprachen sei hier nur erwähnt die bei einem Logenfeste im Haag, wo er äusserte:

„Die Frmrei will Liebe, Duldsamkeit und Freiheit ohne Unterschied der Grenzen", und bei der Einweihung des neuen Logenhauses der Grossloge Royal York 1881, wo er wünschte, dass in diese Hallen ein frisches, echt mrisches Leben mit einziehe. Und dann heisst es weiter:

„Wenn der ideale Gehalt, der unsern Bund erfüllt, in stiller Arbeit an sich selbst zur Veredelung des eigenen Lebens verwendet wird, und bewusst oder unbewusst hinausgetragen wird in die Aussenwelt, dann wird die Loge, dann wird die Frmrei ein Segen für alle Brr, für unser Volk, für unsere Zeit." — Und aus seiner Ansprache im Herbst 1886 in Strassburg sei erwähnt: „Mögen, wie hier, so aller Orten die ewigen Wahrheiten der Frmrei immer mehr und mehr verstanden und gewürdigt werden. Zwei Grundsätze aber bezeichnen vor Allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung!"

Diese herrlichen Worte waren leider seine letzten frmrischen. Seine schreckliche Krankheit übermannte ihn, er zog nach dem Süden, Genesung suchend, und rührend klingt es aus einem Dankschreiben auf einen Glückwunsch: „Für mich war die Frmrei eine Quelle, das mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen des g. B. a. W. zu tragen, zu ihm blicke ich voll Vertrauen empor!"

Sie alle, meine Brr, kennen die Leidensgeschichte dieses edlen Mannes. Am 15. Juni 1888 nahm ihm der a. B. das Handwerkszeug aus der Hand, und die deutsche Frmrei betrauerte einen ihrer Besten.

Aber noch lebte ein deutscher Regent, der ein Jünger der K. K. und ihr treu ergeben war, jetzt aber auch zum e. O. eingegangen ist. Es ist Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher, 1857 aufgenommen, lange Jahre den ersten Hammer der Loge „Ernst z. Compass" geführt hat.

Und wenn ich nun schliesse, so sei es mit seinen Worten, die Br Herzog Ernst sprach, als er den ersten Hammer dieser Loge übernahm:

„Nicht obgleich, sondern weil ich ein Fürst bin, bin ich Mr geworden. Die Fürsten sind geborene Frmr! denn ihre höchsten Pflichten sind nichts mehr und nichts weniger als mrisch."

(Dr. Lgbl. Br Teschner.)

Fest-Gedicht

zum Gr. L.-Fest in Basel am 24. Juni 1900.

Rose.

(Schweiz: *Alpina.*)

Ich grüsse Euch, Grossmeister, Meister und Gesellen
Und Euch, Ihr Lehrlinge von nah und fern;
Grosslogenfest wollt' feiern heute Ihr am hellen,
Gebenedeiten, frohen Tag des Herrn.
Versammelt habt Ihr Euch zur Sommers-Sonnenwende
In unsrer würd'gen, alten Stadt am Rhein.
Möcht' Glück und Freude sie Euch bieten ohne Ende —
Gleich Sankt Johannes sie Euch Schutzgeist sein.

Vergissmeinnicht — Menschenliebe.

(Neuenburg: *La Bonne Harmonie, L'Amitié, Egalité, Les Vrais Frères Unis*)

Zum Maurer, der den Lebenspfad in Ehren wandelt,
Spricht leis und innig das Vergissmeinnicht:
„Wohl dem, der für die Armen wirkt und für sie handelt,
Und der sich Menschenliebe macht zur Pflicht! —
Für Menschenwohl zu sorgen stehen Euch zur Seite:
Les Vrais Frères Unis, La Bonne Harmonie,
Egalité und Amitié noch im Geleite —
Sie wirken mit Euch; dies vergesset nie!"

Lilie — Tugend.

(Aargau: *Brudertreue.*)

In dem gefahr- und wechselreichen Menschenleben
Gilt es zu kämpfen ohne Rast und Ruh.
Versucht der Wahrheit und der Tugend nachzustreben
Und nehmt die Lilie als Symbol dazu.
Wenn in dem Kampf ein Bruder möchte wankend werden,
So ruft die Lilie heut' ihm zu aufs neu:
„Sei stark! Wir halten zu Dir hier auf dieser Erden;
Schau hin nach Aaraus Loge Brudertreu'!"

Digitized by Google

Nelke — Freude.

(**Freiburg**: *La Régénérée.*)

Wie eines Maurers Wirken sei auch seine Freude,
So hehr und rein, wie dieser Nelke Glut,
Und im Genuss des Lebens, gestern oder heute,
Sei maassvoll er und stets auf seiner Hut.
Auf dass im Tode jener sich kann glücklich preisen,
Der froh die Freud' und still ertrug das Weh.
Den rechten Weg, solch Held zu sein, den wird Euch weisen
Die Loge Freiburgs: „La Régénérée."

Lorbeer — Wissenschaft.

(**Waadt**: *Espérance et Cordialité, Liberté, Les Amis Discrets, La Chrétienne des Alpes, Constante et Avenir, La Constance, La Fraternité, Progrès et Vérité, La Vraie Union.*)

Der Maurer legt in all sein Denken, all sein Handeln
Des Herzens Drang und seines Geistes Kraft.
Er strebt, im Licht und in der Wahrheit stets zu wandeln,
Den Lorbeer sucht er in der Wissenschaft.
Von vielen edlen Thaten legen hier zur Stunde
Die Logen Waadts das schönste Zeugniss ab, —
Mit ihnen alle Brüder schwören in der Runde,
Zu streben und zu wirken bis ans Grab.

Ähre — Weisheit.

(**Bern**: *Hoffnung, Stern am Jura, Bienfaisance et Fraternité, Tolérance.*)

Siehst Du die reife Ähre in dem Felde schwanken,
Dann spürst Du wohl der Allmacht starke Hand;
Des Schöpfers Weisheit, sie erfüllt all die Gedanken,
Mit ihr verbindet Dich ein festes Band.
Berns Hoffnung und der Stern am Jura, sie erkennen
Bewundernd des Baumeisters Weisheit an;
Bienfaisance und Fraternité wir auch noch nennen,
Sie gehn mit Tolérance auf gleicher Bahn.

Tulpe — Schönheit.

(**Zürich**: *Modestia cum Libertate, Akazia.*)

Die Schönheit wir im Maurerbunde nicht entbehren,
Sie ist darin ein angekettet Glied. —
Gleich wie die Tulpe wir im Blumenbunde ehren,
Verehren wir die Schönheit in dem Lied.
Die Schönheit zu erhalten und getreu zu pflegen,
Stimmt Winterthurs Akazia gern bei;
Modestia cum Libertate möchte hegen
Mit uns die echte Schönheit gross und frei.

Eiche — Stärke.

(**St. Gallen**: *Concordia.*)

Als Angebinde für die Brüder wir erhoffen,
Dass Weisheit, Schönheit, Stärke, diese drei
Für uns den Weg zum Logentempel halten offen
Und uns den Bund errichten echt und frei. —
Stark, wie die Eiche, seien unsrer Logen Bande,
Stark sei die Eintracht in Helvetia.
Der Stärke Vorbild ist in unserm Vaterlande
St. Gallens Loge: die Concordia.

Pensée — Kunst.

(**Genf**: *Les Amis Fidèles, Les Amis de la Vérité, La Cordialité, Fidélité et Prudence, Persévérance, Union des Coeurs, Union et Travail.*)

Wollt das Symbol der Kunst Ihr heute kennen lernen,
Betrachtet hier das Pensée fein und zart;
In seiner Zeichnung, seinen reinen Blütensternen
Seht Ihr die Kunst mit Einfachheit gepaart.
Die echte Kunst lebt in den Genfer Logen allen,
Voll Freude schaffen sie am rohen Stein
Mit Hammer und mit Zirkel in des Tempels Hallen,
Wo alle Brüder wirken insgemein.

Veilchen — Wohlthätigkeit.

(**Tessin**: *Il Dovere.*)

O gönnet diesen Blumen noch ein kleines Veilchen,
Zu Euch zu reden echt nach Blumenart. —
Als Sinnbild der Wohlthätigkeit seht, wie das Veilchen
Im Wohlgeruch Bescheidenheit bewahrt.
So im Tessin, mit uns aufs engste treu verbunden,
Die Loge Il Dovere still und schlicht,
Benutzt mit Ernst des Lebens strenge Arbeitsstunden
Zum Wohl der Menschheit, wie's des Maurers Pflicht.

Edelweiss — Selbstveredlung.

(**Graubünden**: *Libertas et Concordia.*)

Des Maurers Sinn nach Selbstveredlung stets fort strebet;
Ein reines Herz ist göttlicher Gewinn. —
Zum Meister aller Welten er das Aug' erhebet,
Im Dienst der Menschheit giebt er selbst sich hin.
Wie Rhätiens Edelweiss am Felsen, wo es thronet,
Entlockt dem kühnsten Mann ein Gloria!
So jedes Maurers Selbstveredelung sich lohnet. —
Glückauf! Libertas et Concordia!

Immergrün — Beständigkeit.

(**Basel**: *Freundschaft und Beständigkeit.*)

Da, wo die Blumen wir zum Strausse binden,
In unsrer Loge hier in Basel-Stadt,
Wo Freundschaft und Beständigkeit Ihr werdet finden,
Auch wohl das Immergrün ein Plätzchen hat.
Sorgt, Brüder, dass der Freundschaft heilig ernste Triebe
Erblühen aus des Herzens tiefstem Grund;
Lasst sie erprießen gleich der ewig jungen Liebe,
In welcher grünet der Alpina Bund.

Digitized by Google

Und jetzt, da Brüder Ihr nach alter Väter Weise
Allhier vereinigt seid von Stadt und Land,
Zum Freundschaftsbunde reicht in Eurem trauten Kreise
Euch froh und freudig heut' die Bruderhand.
Ihr wisset, Brüder, dass wir alle hier aufs neue,
Von Nord und Süd, von Ost und auch von West,
Geloben der Alpina ew'ge Lieb' und Treue
Zur Sonnenwende am Grosslogenfest.

Rose.

Erlaubt, dass dem Grossmeister ich allhier noch sage
Beim Abschied unsern tiefgefühlten Dank. —
Der Thaten viele hat an manchem Arbeitstage
Mit edlem Ziel vollbracht er frei und frank.
Mit Weisheit hat er stets das Winkelmaass geführet,
Zum Licht im Osten hat er aufgeschaut;
Für seine Werke unsre Ehrung ihm gebühret,
Gern haben seiner Leitung wir vertraut.

Grossmeister jetzt zu sein habt würdig Ihr befunden
Der Brüder einen, der mit Wort und That
Den rechten Weg gezeigt uns hat in manchen Stunden,
Der für die Menschheit wirkte früh und spat.
Und seines treuen Bruderherzens weiser Führung,
Ihr folgen gern wir jetzt und allezeit;
Ihm treu zu sein und bleiben sei jetzt unsre Losung
In allen Schwesterlogen weit und breit.

Und wie Ihr, Brüder, heut' mit Euren Liebesspenden
Der Armen und Bedrängten habt gedacht;
So sind die Rosen, die zum Feste wir Euch senden,
Als Huldigung den Brüdern dargebracht.
Die rote Rose spricht zu jedem von der Liebe
Der Maurer all auf unserm Erdenrund;
Lasst sie nicht untergehen in dem Weltgetriebe,
Gebt Eurem Nächsten sie zu jeder Stund'.

Als Sinnbild der Vergänglichkeit auf dieser Erden
Erblüht die weisse Rose, wir Ihr wisst;
Strebt Brüder alle, dass Ihr mögt vollkommen werden
Und dass für Euch der Tod kein Schreckniss ist.
Und hundertfältig ist die Rose, die ich nenne;
Ihr kennt sie, Brüder all von weit und breit.
Jedweder Maurer willig in ihr anerkenne
Das zarte Sinnbild der Verschwiegenheit.

So lang die Blumen heute noch bei Euch verweilen,
Sie wollen thätig gerne sich bemühn.
Sie wünschen, dass die Rosen, die sie jetzt vertheilen,
Erfreun die Brüder durch ihr Duften, Blühn.
Indes fürs Vaterland im Bruderchor ertöne
Die Hymne, die als Danklied wir ihm weihn;
Wir wollen alle mit dem edlen Reich der Töne
Dem Werk des Höchsten unsre Dienste leihn.

(Alp. A. R.)

Literatur.

Rasch ist der ersten Lieferung des schönen Reisewerkes von Prof. Dr. Carl Chun „Aus den Tiefen des Weltmeeres" (Verlag von Gustav Fischer, Jena) die zweite gefolgt, die wieder vom Anfang bis zum Schluss unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt. Überall tritt uns in dieser Reisebeschreibung eine Schilderung von wissenschaftlichem Werth und von aktuellem Interesse in anmuthigster und lebendigster Form entgegen, die ihren Eindruck nicht verfehlt, und so wird diese zweite Lieferung dem verdienstvollen Werke wieder viele neue Freunde werben.

A. M.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht
Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Digitized by Google

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten“
Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an

hält sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Lausanne-Suisse

Rosemont A. ——— **Avenue de la Gare.**

Pensionnat de demoiselles.

Etude approfondie des langues — Leçons de musique, de peinture, d'ouvrages à l'aiguille etc.

Situation excellente, à proximité du lac.

Vie de famille. Soins maternels.

Prospectus et références à disposition.

A. Hallett-Vulliémoz.

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.

Obstwein-Champagner.

Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Vorgerückten Alters wegen sind

a) **ein angesehener freimaurerischer Verlag mit gut eingeführter Zeitschrift,** sowie

b) eine im flotten Betriebe stehende mittlere **Buchdruckerei** mit solider Kundschaft,

zusammen oder **getrennt,** preiswerth zu verkaufen.

Etwaige Anfragen sub. **G. 698** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). **Verzollt** und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.

(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)

Málaga (Spanien).

Im **September** erscheint:

van Dahlen's

Freimaurerkalender für 1901.

Preis Mk. 2.50.

Alle bis zum 31. August a. c. vorbestellten Exemplare werden für nur 2 Mark pro Expl. geliefert.

Bestellungen nimmt entgegen

Leipzig, Salomonstrasse 10. **M. Zille,** Verlag d. Frmr-Ztg.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Ausserordentlich günstig **unter Preis** zu verkaufen das seither als

Odd-Fellow-Heim zu Greiz i. V.

benutzte Grundstück. — Infolge seiner herrlichen, vor Nord und Ost geschützten Lage als Sanatorium, Herrensitz, Pensionat gleich gut geeignet.

Näheres durch **die Verwaltung des Kurhauses Belvedere zu Greiz i. V.**

NB. Über Herstellungspreis, Wirthschaftsbetrieb, Übernahmepreis und über die Ursachen der Aufgabe des Odd-Fellow-Heim giebt die Broschüre: **„Vor dem Schiedsgericht der Logenbrüder“**, Preis 6 Mk. (Verlag von Eugen Grimm, Leipzig) ausführliche Darlegungen auf Grund der aktenmässigen Belege.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 36. — Sonnabend, den 8. September. — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Auf, Maurer, seid bereit! (Gedicht.) — Johannis-Festrede. — Eine Lehrlings-Zeichnung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Auf, Maurer, seid bereit!

Ein Baustein von Br Maximilian Feige.

Auf, Maurer, seid bereit!
Des Sommers Ruhetage sind geschwunden,
Grüss Gott Dich, hohe Mittagszeit,
Du triffst uns an in Treu'n verbunden,
Das Auge fest dem Reissbrett zugewandt,
Auf dem nach Maurers Brauch und Pflicht
Die neue Arbeit recht und schlicht
Der Sinn des Meisters hat benannt.

Der alte Riss in neuen Bildern!
Still betend nah'n dem grossen Meister,
Dem dreimal grossen, weisen, milden,
In heil'ger Andacht nun die Geister.
Im Dreieck prangt das heil'ge Wort,
Dess' Sinn und Art dem Lehrling noch verschleiert,
Von Meister und Gesell gefeiert,
Des Maurers Trost und sich'rer Hort.

Preis Vater Dir und Dank,
Dein Reich zu mehren hier auf Erden,
Sei Maurers Werk- und Rüstzeug rein und blank.
Lass Segen unserm Werke werden!
Noch nagt der Missgunst Wurm, noch Neid und Spott
An Deines Ebenbildes weltlich Zügen.
Die Schönheit muss der Fratze unterliegen,
Noch trennen Kluft und Abgrund Mensch und Gott.

Das Morgenroth erblasst!
Der Menschen Wahnwitz hat die Nacht zurück beschworen,
Der Höllenbrut die Hand umfasst.
Den Mordstahl wehret nicht der Königsthron,
Die Sünde hat die Unthat leicht geboren,
Die Schmach den Zorn heraufbeschworen,
Das Wort „mein Vaterland": ein Hohn!
Doch siegend steigt das Licht!
Dort in des Reissbretsräthselhaften Zügen
Ein Hoffnungsstrahl die Dunkelheit durchbricht;
Das Böse muss dem Guten unterliegen:
Mensch, wie Dich selbst, so liebe Deinen Nächsten!
Dir gab ein Gott die Wahrheit und die Stärke,
Dass an der Schönheit gottgefäll'ger Werke
Du labest Dich und preisest Gott den Höchsten!

So, Brüder, soll es sein!
Der Winkel dort, er weist die rechten Bahnen,
Doch geht zu sehr in's Weite er allein,
Drum soll der Zirkel weise Dich gemahnen
Wo abzugrenzen Herz und Pflicht im Leben!
Nur eines kennet keine Schranken,
Es weiht die That, es läutert die Gedanken:
Das ist der Liebe ewig göttlich Weben.

Gieb gern ihr weiten Raum!
Dann wird auch Deine Arbeit krönen
Wie eines Sommersonnentages lichter Traum
Die Harmonie, der Schutzgeist alles Schönen.
Dann schliesst die Bruderkette sich auf Erden,
Hochmitternacht verrann,
Der lichte Tag bricht an,
Und Gottes Reich, es ist im Werden!

Johannis-Festrede.

Von Grossredner Br Klapp.*)

Die Feier eines Festes, meine gel. Brr, bedeutet nicht bloss die Erinnerung an eine besondere Begebenheit oder Persönlichkeit; feiern

*) Gehalten bei der Johannisfest-Feier der Grossloge von Hamburg.

Digitized by Google

heisst auch ruhen von der Arbeit, die ja am Feierabend ihr Ende findet. Ruht man aber von der Arbeit, so überdenkt man wohl, was geleistet worden ist. Dazu scheint auch die heutige Johannisfeier bestimmte Veranlassung zu bieten. Als Endpunkt eines Jahres ist sie zum Rückblick wohl geeignet. Ich meine nicht zum Rückblick auf einzelne Leistungen, sondern auf unsere Arbeit überhaupt. Denn zur Arbeit sind wir eigentlich da. Darauf deutet unser Name sammt unseren Werkzeugen und Sinnbildern. Und wenn wir hier zusammenkommen, sagen wir, es sei zur Arbeit geschehen.

Dürfen wir also unsere Aufgabe als mrische Arbeit bezeichnen, so entsteht für uns zunächst die Frage, was wir uns unter mrischer Arbeit vorzustellen haben und sodann die andere, ob wir dieser Vorstellung, sagen wir, diesem Ideal uns genähert, ob wir ihm einigermaassen gerecht geworden sind. Klarheit thut hier vor allem noth. Denn je deutlicher die Vorstellung von einer Aufgabe ist, um so eher kann sie gelöst werden.

Was verstehen wir unter Arbeit? Arbeit ist Thätigkeit, die sich mit Bewusstsein vollzieht, damit ein bestimmter vernünftiger Zweck erreicht werde. Deshalb arbeitet eigentlich nur der Mensch, indem er mit Überlegung thätig ist und ein bestimmtes Ziel verfolgt. Nur indirekt kann daher von der Arbeit eines Thieres geredet werden. Sein dunkler Intellekt kann nicht das klare Bewusstsein ersetzen, und einen Zweck zu denken, wozu Vernunft gehört, ist das Thier nicht fähig. Die Biene ahnt nicht den geometrisch richtigen Bau ihrer Zellen, und die Larve, die sich zur Puppe wandelt, weiss nichts vom künftigen Schmetterling. Auch die Bewegung eines Mühlrades, einer Maschine ist als solche keine Arbeit, sondern das Spiel bewusstloser Kräfte. Aber wenn wir sie denken vom Bewusstsein des Erfinders beseelt, von seinem Verstande aufgebaut und seinem Zwecke dienstbar, also die Maschine ein Werkzeug des schaffenden Geistes, dann dürfen wir mit Recht von ihrer Arbeit reden.

Überblicken wir nun das ungeheure Gebiet menschlicher Arbeit, vom Bau eines Palastes oder eines Kriegsschiffes bis zur Leistung einer tüchtigen Köchin, von der Thätigkeit eines grossen Staatsmannes bis zur Schrift eines Kalligraphen, so kann uns eins nicht entgehen, dass nämlich zur Arbeit nicht bloss Lust und Verstand, sondern besonders auch Geschicklichkeit gehört. Die tüchtigste Kraft wird nur Untergeordnetes leisten oder ganz unbrauchbar sein, wenn sie nicht die technische Fertigkeit zur Arbeit besitzt. Alle Kulturarbeit erfordert ein bedeutendes Maass von Vorbereitung und Übung, und deshalb sind alle unsere Unterrichtsanstalten, von der Akademie bis zur Dorfschule herab, nichts anderes, als Übungsplätze für die grossen Werkstätten des Menschenlebens.

Bei der mrischen Arbeit wird das nicht anders sein. Wollen wir den höchsten humanitären Zweck erreichen, also die Bildung des Menschen nach seiner idealen Seite hin und die umfassende Förderung des Menschenwohls, so wird es dazu der Ausrüstung und Übung bedürfen. Wo erlangen wir diese Ausrüstung? Wo werden wir vorbereitet? Ich denke doch da, wo wir durch Wort und Sinnbild unablässig auf mrische Ideale hingewiesen werden; wo wir uns versammeln — wir sagen zur Arbeit; wo wir jetzt unser Fest feiern. Hier die Loge ist die Schule, wo wir zu lernen haben. Denn sofort bei unserem Eintritt wird unsere Aufmerksamkeit auf unsere Bestimmung gelenkt, wird das Herz, das Gewissen in schärfster Weise berührt, wird alles bloss Äusserliche in seinem Wesen als nichtig bezeichnet und werden die Lichter gezeigt, die in uns hineinleuchten und unseren Weg erhellen sollen. An unserem Himmel strahlen vor allen anderen die grossen Sterne der Wahrheit, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Brliebe. Die Wahrheit soll jeden Winkel unseres Herzens reinigen, jeden Wahn, jede Selbsttäuschung, jedes Vorurtheil, jeden Trug verscheuchen und uns zur Vorsicht und Weisheit führen; die Freiheit soll Unabhängigkeit sein von den Dingen, von den Menschen und von unseren eigenen Thorheiten und Leidenschaften, sie soll uns fest, treu und charakterstark machen. Die Gerechtigkeit soll jedem das Seine geben, kein Unrecht thun und kein Unrecht dulden, keinen Unterschied der Person kennen, sondern im Menschen den Menschen ehren. Die Brliebe soll die grosse Bundeskette sein, die keinen vergisst, keinen verlässt, keinen verstösst, der sich nicht ausschliesst; die Alle umfasst, besonders den, der Deiner Theilnahme oder Deines Beistandes bedarf, Alle, sage ich, auch wenn sie noch nicht in der Kette stehen.

Das sind die Elementarlehren unseres Bundes. Wie oft hören wir sie! Ja noch mehr! Wir bitten am Anfang und Schluss unserer Versammlungen den a. B. a. W. dringend, dass er unseren

Digitized by Google

Eifer erwecke, unsere Kraft stärke, unser Werk gelingen lassen möge!

Soll aber unser Werk uns erst gelingen, so stehen wir noch vor demselben. Und wenn wir uns vorbereiten, so ist das doch nicht die Arbeit selbst, ob wir sie auch so nennen. Wollten wir diese Vorbereitung schon für die Arbeit halten, so wäre das ein verhängnissvoller Irrthum. Das hiesse etwa die Fechtschule mit dem wirklichen Kampfe oder eine Waffenübung mit dem Kriege verwechseln. Wir setzten unsere grosse Aufgabe zu einer leeren Spiegelfechterei herab. Im Grunde unterscheiden wir das auch sehr wohl. Wir errichten wohlthätige Stiftungen, sammeln Almosen, bauen Krankenhäuser, unterstützen Waisen, Wittwen und hülfsbedürftige Kinder. Das sind Ansätze zu echter mrischer Arbeit im Geiste der Loge. Aber sollten diese Leistungen, die bei einer guten Verwaltung sich fast von selbst vollziehen, unsere einzige Arbeit sein? Sollen wir uns an blossen Veranstaltungen genügen lassen? Ich denke, der Mr soll als Träger der höchsten sittlichen Ideen dieselben sofort und überall bewähren! Er soll da kraftvoll eintreten, wo seine Ideale verleugnet, wo der Geist vom Wahn erstickt zu werden droht. Ich sage: Nicht die Loge als solche, sondern der Mr soll den öffentlichen Kampf nicht scheuen! Er darf ihn nicht scheuen, wenn die Geschichte nicht über ihn zur Tagesordnung übergehen soll.

Blicken wir in dieser mächtig bewegten Zeit doch nur um uns! Unlängst wurde durch ein Gesetz der Römlinge und ihrer fanatischen Anhänger die Freiheit der Kunst bedroht. Ein Gesetz gegen die Unzucht wollte man zur Henkerschlinge drehen gegen den freischaffenden künstlerischen Genius. Sollte uns, die wir von der Freiheit den Namen tragen, ein solches Attentat gar nichts angehen? In der That, wenn die weissen Marmorgötter erst den bunten Heiligen- und Märtyrerbildern weichen müssen, wenn die nackte aber reine Antike mit dem Stigma des öffentlichen Ärgernisses behaftet wird, dann ist es mit der Pflege des freien künstlerischen Schaffens vorbei. Dann fehlt nur noch, dass ein neues Vandalenthum diese Idealgestalten abermals von ihren Postamenten stürzt. Und da ich von der Freiheit rede, giebt es denn in dem, was man draussen die Kirche nennt, noch eine Freiheit der Überzeugung und des Gewissens? Werden sie nicht ausgestossen, die Männer der Überzeugung? Wird ihnen nicht zugemuthet gegen ihre Überzeugung zu reden? Und ist das nicht zugleich ein Attentat gegen die Wahrheit, wenn man mich zwingen will, anders zu reden als ich denke? Meinest Du aber, Br Frmr, das ginge Dich nichts an, wenn es im Nachbarhause brennt, wenn Wahrheit und Freiheit schmählich unterdrückt werden?

Sieh' ferner in unserem Volke den ungeheuren Abgrund zwischen den Klassen, den drohenden Missstand der thatsächlichen Rechtsungleichheit, der sich von Tage zu Tage verschärft. Der Eine schwelgt in Millionen, oft bis zum Übermaass, während der Andere zu vielen Tausenden nichts besitzt. Der Eine ist Inhaber von Papieren und Renten, er braucht zu seinem Unterhalt keinen Finger zu rühren, während der Andere im Bergwerk und an der Maschine sich langsam und sicher zu Tode arbeitet. Der Eine ist der Herr und ein freier Mann, der Andere ist kein Sklave, aber so abhängig, dass ihn ein Stocken im Betriebe sofort auf die Strasse setzt. Auf der einen Seite häufen sich die Güter zu Milliarden, auf der anderen sammelt sich das unzufriedene Proletariat zu unheimlichen Massen. Das ist die soziale Frage. Man sagt, von ihrer Lösung hänge die Zukunft unseres Volkes ab und dass die Praxis der Brliebe hier recht viel zu wünschen übrig lasse. Wollen wir Maurer da völlig thatenlos zur Seite stehen? Ich meine, wir wollen keine Sozialdemokraten werden, aber den Angstruf gequälter Menschen dürfen wir nicht überhören.

Und endlich, betrachten wir einmal die Jugend von heute! Ich meine die Jugend, die uns Alte längst überholt hat; die Alles weiss, Alles versteht und nicht mehr zu belehren ist; die keine Religion, keine Ideale mehr kennt, sondern nur geniessen und verdienen will; die sich einbildet, nach bekanntem Vorbild jenseit von Gut und Böse zu stehen und deshalb meint, sich über Sitte und Gesetz erheben zu können; die deshalb aber auch tausendfach in Selbstmord und Verbrechen endet. —

Das sind nur einige von den Aufgaben, an die wir Mr kaum noch mit einem Finger gerührt haben. Wo es sich um solch' schwere sittliche Schäden, um Vielwisserei und Überbildung ohne rechte Erziehung, um den gewaltigen sozialen Kampf in unserem Volke, um fanatischen Aberglauben und Rassenhass handelt, da dürfen wir nicht müssig stehen! Wir reden hier von der

Digitized by Google

Menschheit Fesseln, wir schärfen unsere Waffen, um sie zu sprengen, sollen wir draussen im Leben nicht ernstlicher Hand ans Werk legen? Was könnten die Tausende von Brrn wirken, wenn sie sich zum Handeln, zur wirklichen Arbeit, zu thatkräftigem Eingreifen in die Lösung der praktischen Probleme der Gegenwart entschlössen. Die Griechen wollten einst lieber sterben, als durch die Barbaren ihre Freiheit verlieren. Auch heute giebt es noch ein Barbarenthum der Dummheit, der Verfolgung und Afterbildung. Dessen wollen wir uns erwehren! Aber vornehmlich dadurch, dass wir unsere Ideale nicht bloss hier rühmen, sondern ihnen draussen im Leben Geltung verschaffen!

Eine Lehrlings-Zeichnung.

Halt' aus im Leid,
Halt' ein im Genuss!

Gott sei Dank, das Haus ist fertig! Nur zur Schwelle fehlt ein Stein noch. Keiner schien dazu mir tauglich, denn er sollte tadellos sein, hart und fest, doch schön gezeichnet.

Nun, jetzt ist auch der gefunden, roh zwar noch und unbehauen; aber sonst scheint er mir brauchbar. Wenn dem jetzt noch Ungefügen erst die rechte Form gegeben, wird er, als ein Theil des Ganzen, trefflich seinen Zweck erfüllen.

Darum kommt herbei, Ihr Leute, formt ihn mit geübten Händen und braucht Winkelmaass und Waage fleissig, dass Ihr nichts verderbet!

Starke Schläge muss er dulden, ausgeführt von kräftigen Armen und mit hartem, scharfem Werkzeug. Jeder Schlag weckt lautes Klingen, bald ist's wie ein heller Aufschrei, bald wie trotz'ges Zähneknirschen und manch' heller Feuerfunken, Thränen gleich, fällt an die Erde. Da ist kein Schlag, der nicht Spuren oder Narben hinterliesse, aber doch ist keiner so stark, dass der Stein davon zerspränge.

Nach und nach gewinnt er Formen und wenn weder Maass noch Waage Tadelnswerthes an ihm finden, wird er nur noch abgeschliffen und als fertig dann gefüget.

Diesem Steine gleicht der Mr. Erst noch rauh und ungestaltet, muss auch er geformet werden. Und der a. B. a. W. ist der Steinmetz, der ihn bildet. Sorge heisst sein schwerer Hammer und der scharfe, spitze Meissel ist das Leid; tief sind die Spuren, welche beide hinterlassen, davon zeuget mancher Seufzer, manche heisse, bittre Thräne.

Aber halte aus, mein Br! nimmer ist die Bürde schwerer, als die Schultern tragen können. Bleibe stark und stehe feste, wie der Stein, der auch nicht wankte, als ihn harte Schläge trafen.

Der, der Hammer führt und Meissel, wird auch Dich nicht schwerer treffen, als wie Du es kannst ertragen. Er hat Dich für seine Zwecke auserwählt, und wenn Du fertig, wohlgeformt und glatt geworden, wird er an den Platz Dich stellen, den er längst für Dich erlesen, als ein Theil des heiligen Tempels, durch den Mörtel Brliebe festgehalten und gekittet. Dann hast Ruhe Du und Frieden.

Aber wie nach kalten Nächten früh die Sonne ihre Strahlen wärmend auf die Erde sendet, also wartet auch des Menschen nach dem Leid gar manche Freude. Mannigfach sind die Genüsse, welche uns das Leben bietet und wir sollen auch geniessen, zur Erholung und zur Stärkung.

Doch was dürfen wir geniessen, unbedenklich, und dann wie? Nun, der Mr kann es wissen, hört er's doch bei jeder Arbeit, denn es sind drei starke Säulen unsrer K. K., die's ans Herz ihm immer legen, es sind Weisheit, Schönheit, Stärke.

Leitet Weisheit Dich, mein Br, dann kannst alles Du geniessen, was Dich freut, denn Du bist frei in Deinem Wählen, eben weil Du bist ein Weiser; — denn ein Thor, wer so geniesset, dass ihm der Genuss zur Qual wird, oder der Genüsse suchet, die sich in den Folgen rächen.

Schmücket Schönheit Deine Seele, die dann, gleich dem klaren Wasser, hell durchscheinend bis zum Grund ist, dann kann's nimmermehr geschehen, dass Dich Leidenschaft durchtobet, die in Deinem Innern wühlet, wie der Sturmwind in dem Wasser, wild aufthürmend Well' auf Welle, hinterlassend schwere Trübung.

Zieren Weisheit Dich und Schönheit, wirst Du Stärke auch besitzen, Deinen schlimmsten Feind zu zwingen, der — Dein eignes Ich — weit böser, als der grösste Feind von aussen.

Bist Du stark, dann kennst Du auch die Grenze, die zu überschreiten niemals dienlich, dann wirst immer Maass Du halten, immer bleiben schön und weise.

Br Hans von Egidy.

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die Grosse Nat.-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ wird Abänderungen in den Ritualen zu den 3 Johannisgraden, anlässlich des Neudruckes vornehmen. Dieselben beschränken sich auf Beseitigung der Fremdwörter, stylistische Änderungen und einige Abänderungen, die den Sinn der Worte berühren, um solche Ausdrücke und Wendungen umzugestalten, die mit den sittlichen und wissenschaftlichen Anschauungen im Widerspruch stehen, oder der gegenwärtigen Übung nicht mehr entsprechen.

(Lat.)

Einbeck. Es ergeht jetzt eine Einladung zur Sitzung des Gesammt-Vorstandes und zur III. Haupt-Versammlung des Altersheim für Frmr „Johannisstift“, eingetr. Verein, in den Räumen der ehrw. Loge „Georg zu den 3 Säulen“ zu Einbeck am 26. und 27. Oktober 1900. Am 26. Abends 7 Uhr Vereinigung der auswärtigen Theilnehmer bei der Arbeit der Loge „Georg zu den 3 Säulen“; hieran anschliessend Brmahl (Gedeck 1,50.) Am 27. Vormittags $9^1/_2$ Uhr findet Sitzung des Gesammt-Vorstandes, Mittags $12^1/_2$ Uhr Haupt-Versammlung statt. Die Tagesordnung wird sein: Geschäftsbericht des Schriftführers, Kassenbericht des Schatzmstrs, Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung, Entlastung des Geschäftsführenden Vorstands, Anträge zur Beschaffung des weiter benöthigten Kapitals, Vorlage eines Entwurfs zum Bau des Altersheim nebst Kostenanschlag für Bau und Einrichtung, Beschlussfassung über den Zeitpunkt der Grundsteinlegung und Bauausführung, sonstige aus der Mitgliedschaft vier Wochen vorher eingesandte Anträge. Auswärtige Theilnehmer wollen sich gefälligst auch wegen Beschaffung von Wohnung anmelden bei dem Unterzeichneten. Der Geschäftsführende Vorstand des Altersheim für Frmr „Johannisstift“, Einbeck im September 1900. I. A. Br Richard Lesser, Schriftführer.

Pillau. Das Frmrkränzchen Pilot in Pillau feierte am 22. Mai sein dreijähriges Stiftungsfest, zu welchem sämmtliche Mitglieder bis auf einige wenige, die durch Reisen und Amtsgeschäfte verhindert waren, theilnahmen. Bei der Festsitzung stattete der Vorsitzende Br Rentel (Kgl. dänischer Vizekonsul) den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins ab. Br Barkowski (Prediger an der reformirten Kirche) hielt die Festrede über das Thema: Die Mrarbeit eine Himmelfahrt. Anknüpfend an das bevorstehende Himmelfahrtsfest führte er aus, dass die Jünger des Herrn und auch die Mr-Brr in der Himmelfahrt die Aufgabe erkennen müssten, das Reich Gottes zunächst in sich selbst zu gründen, dann es in der Welt aufzurichten. — Von der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix“, der das Kränzchen unterstellt ist, war der Logenmstr Br Hieber erschienen, welcher die Glückwünsche der Loge darbrachte. — Auf die Sitzung folgte ein Brmahl. Das Kränzchen besteht jetzt aus 15 Brrn. (M. Lgbl.)

Oldenburg. Die Loge „Zum goldnen Hirsch“ hat an Stelle des Johannisfestes eine Trauerfeier für den verstorbenen Grossherzog von Oldenburg abgehalten.

Ungarn. Die Loge „Laszló kiraly“ hatte, wie schon früher in diesem Blatte mitgetheilt ist, den Abbruch der Beziehungen zu den auf konfessioneller Grundlage stehenden Grosslogen verlangt. Auf der 15. Grossversammlung der Ungarischen Grossloge am 1. April ist dieser Antrag zur weiteren Verhandlung gekommen. Der Br Mathäus Czàk (reformirter Geistlicher) empfiehlt den Antrag in einer Rede, die ein typisches Beispiel jener Toleranz ist, welche nur gegen Gleichgesinnte tolerant ist. Darin kommen folgende bemerkenswerthe Stellen vor: „Es ist sehr richtig, dass wir, die wir dem sonnenbeschienenen Gipfel näher sind, die wohlwollenden Führer jener sein sollen, die noch am Fusse des Berges im Dunkeln wandeln. Aber wenn diese uns nicht beachten, auf uns nicht hören, uns mit Koth bewerfen, sollen wir dann zu ihnen zurückkehren oder mittewegs innehalten und nicht mehr streben, auf den Gipfel hinaufzugelangen? Nein, wir sollen ihnen nur zurufen, und wenn sie nicht wollen, so mögen sie bleiben wo sie sind und mögen sich Schlupfwinkel suchen, wir gehen vorwärts!“ „Und wenn unser edles Streben misskannt und wir dafür von unsern Brrn ins Gesicht geschlagen werden und nach den Worten des Propheten Zacharias uns jemand fragt: Wovon sind Deine Hände so blau? so können wir nicht anders, als mit ihm schmerzerfüllt ausrufen: Im Hause meiner Freunde hat man mich geschlagen! Und das ist der grösste aller Schmerzen!“ Auf den Antrag des Br Movìz. Gellèri wird folgende Resolution angenommen: „Die Grossversammlung spricht aus, dass sie das Vorgehen jener Grosslogen, welche bei der Aufnahme von Mitgliedern zwischen den Menschen — aus was immer für einem Grunde — hinsichtlich der Konfession, Rasse oder Nationalität einen Unterschied machen, mit den Grundprinzipien der Frmrei nicht vereinbarlich findet und daher nicht billigen kann“.

Turin. Am 4. August 1900 hielten die Turiner Brr eine Trauerfeier für König Humbert I. ab, bei welcher der älteste Br des betreffenden Or., unser gel. Landsmann, Br Fr. Müller, die Gedächtnissrede hielt. Mit Abscheu wies er auf die verbrecherischen Lehren der Anarchisten hin und gedachte in Liebe und Verehrung der grossen Tugenden und Herzensgüte des so schmählich hingemordeten Königs, die er so oft bewiesen und die ihm zu einem wahren

Digitized by Google

Mr, wenn auch ohne Schurz, gemacht hätten. Br Müller schloss seine tiefergreifende, von Herzen kommende Rede mit dem Vorschlag, dem menschenfreundlichen König einen Bronzekranz als kleines Ehrenzeichen der ganzen Turiner Mrei auf das Grab niederzulegen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und ist der Kranz, wie beschlossen, bereits auf dem Grabe niedergelegt worden, eine glänzende Antwort auf die täglich sich mehrenden Angriffe, womit die klerikale Presse Italiens die dortige Mrei beehrt.

Italien. Nach der Wiener „Neuen freien Presse" vom 8. August hat der Gross-Or. von Italien anlässlich der Ermordung des Königs Humbert an den Premierminister Saraco folgende Depesche gerichtet: „Im Namen der italienischen Frmrei, die jedes Verbrechen, insbesondere die schreckliche Verirrung des politischen Mordes verdammt, weil er das Gesetz der Heiligkeit des Menschenlebens verletzt und den natürlichen Fortschritt hemmt, im Namen der Vereinigung, die aus Vaterlandsliebe das Streben nach menschenfreundlichen Zielen schöpft, — bitten wir Sie, der königlichen Familie unsern tiefen Schmerz über das Unglück auszusprechen, das dem Leben des Staatsoberhauptes in so furchtbarer Weise ein Ende setzte."

Frankreich. Die Pariser Tochterlogen der GrL. von Frankreich haben nach der „Alpina" im Juni begonnen, gemeinschaftliche Arbeiten abzuhalten. In der ersten am 6. Juni trug Br. Georges Oudinot eine Zeichnung vor über den Symbolismus und die Rituale, worin er die Fragen behandelte, ob die Frmrei ihre symbolischen Formen beibehalten dürfe, ob die GrL. von Frankreich die Formel „Zu Ehren des G. B. d. W." gebrauchen und sie für ihre Tochterlogen obligatorisch machen dürfe, ob die Rituale zu verbessern seien und ob den Frauen der Zutritt zu den Arbeiten der Frmr. zu gestatten sei. In der Arbeit am 12. Juni besprach man die erste dieser Fragen und setzte einen Ausschuss ein, der die Rituale der GrL. durchsehen und Instruktionen für die 3 Johannis-Grade ausarbeiten soll.

New York. Goldenes Jubiläum der Zschokke-Loge Nr. 202. Am 8. August d. J. rief ehrw. Mstr Br Jacob Eidt in weihevoller Stunde die eigenen und die Brr des ganzen deutschen Distriktes zur Arbeit und trotz Hochsommer folgten doch Alle seinem Ruf, galt es doch das 50jährige Bestehen der altehrwürdigen Zschokke-Loge, die am 8 August 1850 durch Br Philipp Merkle als Nr. 23 ins Leben gerufen wurde, würdig zu begehen. Altmstr und Schwester Hermann Torber hatten im Verein mit den kunstsinnigen ehrw. Mstr Hermann Weber und Jacob Eidt den deutschen Tempel in einen lauschigen Hain verwandelt, deutsche und amerikanische Fahnen wehten über grünen Wipfeln, es war erfrischend schön, aber warm. Festmarschall ehrw. Br Theodor Wollesen führte die Jubiläumsbrr gegen 8 Uhr in das höchst geschmackvoll dekorirte Logenzimmer unter den Klängen eines von Organist Br Charles Fränznick komponirten Jubiläumsmarsches ein, worauf die Jubiläumsbeamten ihre resp. Sitze einnahmen. Nach Eröffnung durch ehrw. Mstr sprach Altmstr Br Adam Lahr das Gebet, dem das eigens für das Jubiläum bestimmte Eröffnungslied folgte. Der ehrw. Mstr hatte das Vergnügen, Altmstr Meier, der seinerzeit in der Zschokke-Loge das erste mrische Licht erblickt, als Ehrengast zu begrüssen. Br Meier dankte für den herzlichen Empfang und überreichte herrliche Blumen. Ehrw. Mstr Br Henry Truberg erschien mit einer Delegation seiner Navigator-Loge Nr. 232, und überreichte als Jubiläumsgabe Marschallstab und -Schürze. Unter den zahlreich eingelaufenen Glückwunsch-Telegrammen verursachte besonders ein Kabeltelegramm des in Deutschland weilenden ehrw. Mstr der Lessing-Loge Br F. Heitmann grosse Freude. Deput. Grossmstr Br Crandall dankte für den Empfang in herzlichen Worten, worauf Br Eidt über Leben und Wirken des Schutzpatrons der Loge Br Zschokke in fesselnder Weise sprach. Ehrw. Br Carl Ludolph verlas das Protokoll vom 8. August 1850, dann das von Br Leopold Eisemann verfasste vom Silberjubiläum. Die bemerkenswerthe Festrede hielt ehrw. Altmstr Br Theodor Wollesen, worauf eine Schwesterloge eröffnet wurde, um den Damen der Loge Gelegenheit zu geben, ihre Jubiläumsgaben, bestehend aus goldgewirkter Altardecke und dito Banners, die aus dem Kunstatelier des Br Louis Driesen hervorgegangen, allgemeine Bewunderung erregten, darzubringen. Der deutsche Distrikt überreichte dann durch sehr ehrw. Br Pfaff die Jubiläumsgabe, bestehend aus prächtigen Lammfellen. Der trefflichen Ansprache des sehr ehrw. Br Pfaff folgte eine Gedächtniss-Loge für die i. d. e. O. eingegangenen Brr; ergreifender Gesang des Sokrates-Quartett, Ansprachen besuchender Brr, Dank an dieselben, Schlussgesang und Gebet, gesprochen durch ehrw. Altmstr Br Adam Lahr.

(Nach d. Führer.)

Utah. Der Grossmstr, Br Murdoch, bezeichnete in seinem Jahresbericht die folgenden Logen als Winkellogen und verbot deren Besuch: Loge Ahiman in Newark, Alliance in Alliance, Alpha in Cleveland Bismarck (!) in Cincinnati, Brigthon in Cincinnati, Columbia in Columbia, Dumah in Springfield, Eureka in Cincinnati, Franklin in Columbus, Gem City in Dayton, Globe in Toledo, Hiram in Canton, Independence in Youngstown, Lessing in Toledo, Lincoln ebendaselbst, Lincoln in Cleveland, Lincoln Goodale in Columbus, Linton in Cincinnati, Massillon in

Digitized by Google

Massillon, Mt. Tabor in Chillicothe, Myrtl in Mt. Vernon, New England in Worthington, Olentangy in Columbus, Painesville in Painesville, Progress in Cleveland, Salem in New Salem, Scioto Volley in Portsmouth, Surprise in Olmstead Falls, Summit in Akron, Victor in Cleveland, Vinton in Gallowey, Washington in Cincinnati, West Mansfield in West Mansfield. Alle diese Winkellogen sollen einer Winkel-Grossloge von Ohio unterstehen. Vielleicht dürfte diese Liste auch für uns nicht ganz ohne Interesse sein. (Bauhütte.)

Vermischtes.

— Aus der Loge „Karl zu den 3 Adlern" in Erfurt. Aus einem Johannisschreiben vom 24. Juni 1809 der Loge „Karl zu den 3 Rädern" (gestiftet 1787, aufgelöst 1814, rekonstituirt noch in demselben Jahre unter dem Namen „Karl zu den 3 Adlern") ist folgende Stelle erwähnenswerth: „Durch die Anwesenheit vieler französischer Brr ward es uns nothwendig, französische Logen in unserm Tempel zu eröffnen. Wenn wir auch von den mancherlei Proben bei der Aufnahme, die den französischen Logen eigen sind, keinen Gebrauch machten, so haben wir doch ihnen manche Verbesserungen zu verdanken, die wir bei uns nach und nach einführten. Eine der vorzüglichsten betrifft die moralische Prüfung der Aufzunehmenden, die einer grössern Strenge unterworfen wird. So haben wir z. B. einen Ankläger wider den Aspiranten zugelassen, der in dem Augenblick, wenn die Thore des Tempels geöffnet werden, dem Aspiranten eine kleine Skizze seines Lebens darstellt, seine häuslichen und gesellschaftlichen Tugenden unparteiisch zur Ermunterung Anderer schildert, aber auch die Schwächen nicht verheimlicht, die zur Kenntniss eines Brs gekommen sind. Die Wirkung, die ein solches offenes, der mrischen Freimüthigkeit entsprechendes, unbefangenes Urtheil in Gegenwart aller Brr machen muss und wirklich bei uns schon gemacht hat, verspricht uns Festigkeit im tugendhaften Wandel und Wachsamkeit gegen Übereilungen bei Schwachen." — n.

Wie wir lesen, hat sich in Frankfurt a. M. ein Frauenkomitee gebildet, das sich die Aufgabe stellt, der Mutter unsers Br Goethe in den schönen Anlagen der Mainstadt ein Denkmal zu setzen. Man wusste längst, welch besondere Natur die „Frau Rath" gewesen, aber seit ihre köstlichen Briefe publizirt sind, weiss man auch, wie klug und lebenstüchtig, wie heiter und herzlich, wie aufgeklärt und befreit sie war. Das Denkmal der Frau Rath wird das erste öffentliche Standbild sein, das einer Bürgersfrau in deutschen Landen gewidmet ist. (Schw. Fr. Z.)

— Durch die Tagespresse, wie durch die frmrische Presse, geht die Nachricht, dass die Grosse Loge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue", meist auch nach ihrem Begründer als „Settegast-Grossloge" bezeichnet, die Absicht hege, sich an eine der bestehenden, zum deutschen Grosslogenbunde gehörenden, anzuschliessen, um sich mit der übrigen deutschen Mrei zu vereinigen. Auf diese Weise würde denn allerdings der Kampf dieser Grossloge um die Anerkennung durch den deutschen Grosslogenbund aus der Welt geschafft; denn es handelt sich bei diesem Kampfe nicht, wie häufig fälschlich angenommen wird, nur um die drei altpreusischen Grosslogen, sondern um den Grosslogenbund, der von den acht deutschen Grosslogen und den fünf unabhängigen Johannislogen gebildet wird. Man glaubt, dass durch die Vermittelung der Grossloge von Hamburg der erwähnte Anschluss der ausserhalb des deutschen Grosslogenbundes stehenden Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" stattfinden wird. Hierbei dürfte bei vielen Logen und Frmrn der Wunsch und die Hoffnung auftreten, dass sich der beabsichtigte Anschluss in einer Weise vollziehen möge, bei dem die verschiedenen Ansichten und Auffassungen nicht in so heftiger Weise aneinander gerathen, wie es bei dem Anschluss der früheren Settegast-Loge (wir gebrauchen den Ausdruck der Kürze halber) in Breslau an die Frankfurter Grossloge der Fall war. Da der Anschluss der Settegast-Grossloge mit allen ihren Johannislogen an eine der deutschen Grosslogen auch ihre Anerkennung durch den Grosslogenbund zur Folge hat, so scheint der Schluss berechtigt, dass der Anschluss auch nur auf Grund vorheriger Vereinbarung mit den Gliedern des Grosslogenbundes, also den 8 Grosslogen und 5 unabhängigen Johannislogen, erfolgt, wenn es nicht für zweckmässiger gehalten wird, die Sache vor den Grosslogentag zu bringen. Bei dem Anschluss wird es wesentlich auf die Form ankommen, unter der er sich zu vollziehen hat, und wenn man der Form auch einen übergrossen Werth nicht beilegen soll, so darf ihrer die Frmrei auf keinen Fall entbehren. Es steht aber zu hoffen, dass sich eine Form des Anschlusses finden lassen wird, die alle Betheiligten zufrieden zu stellen geeignet ist. Aus dem Verlauf der Dinge erhellt aber, dass diejenigen Recht hatten, welche den Übertritt der Breslauer Settegast-Loge zur Frankfurter Grossloge als den Vorläufer für den Übertritt der übrigen Settegast-Logen erblickten. Die bei jenem Übertritt gemachten Erfahrungen werden gewiss als schätzbares Material bei dem jetzigen Anschluss Verwerthung finden. (Bdbl.)

Der älteste Frmr in New York ist wohl Br John F. de Blanque, Mitglied der Klopstock-Loge 760 in Stapleton, S. J. Derselbe ist am 14. August 91 Jahre alt geworden. Wir gratuliren dem Br zu

Digitized by Google

seinem Geburtstag und wünschen, dass er seinen 100. Geburtstag in ebenso guter körperlicher und geistiger Frische feiern möge, wie er seinen 91. Geburtstag feierte.

— Im Staate New York ist die Zahl der Logen in den letzten 50 Jahren von 179 auf 749 und die ihrer Mitglieder von 12 000 auf 101 600 Mitglieder gewachsen.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Hotel und Pension „Vier Jahreszeiten"
Friedrichroda i. Thür.

schön am Fusse des Gottlobberges — mit prachtvollem Garten — gute Küche — vorzügliche Betten — Bäder im Hause — comfortabel eingerichtet — aufmerksame Bedienung —

Wohnung mit voller Pension von Mk. 5.— pro Tag an

hält sich allen Brrn bestens empfohlen.

Besitzer: Br **Dr. med. Röhrig.**

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.

Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Robert German, Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Soeben ist die **dritte verbesserte** Auflage erschienen von

Maurerweihe.

Liturgische Beiträge zu

Aufnahme-Logen J.

von

Robert Fischer.

Preis Mk. 2.00

Zu beziehen durch alle Brr Buchhändler, sowie auch direkt vom Verleger

Leipzig, September 1900. **Bruno Zechel.**

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter		Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).
Verzollt und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 37. Sonnabend, den 15. September. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Arbeit des Maurers. — Ansprache an einen Suchenden. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Die Arbeit des Maurers.

Wenn der grosse Tonkünstler Joseph Haydn ein Werk von grosser Wichtigkeit vor sich hatte, so ging er erst in seinen Familientempel, in seine Hauskapelle. Dort suchte er die rechte Stimmung für die Ausarbeitung seiner lieblichen und ergreifenden Harmonien; dort machte er gleichsam die Vorarbeiten, dort reichte er dem a. B. a. W. seine Hand und empfahl das zu schaffende Werk seiner Gnade. Ganz ähnlich ist es mit uns, meine Brr, mit den Bauleuten am Werke der Menschenveredlung. Draussen im Leben stehen wir an verschiedenen Plätzen, der eine hoch, der andere niedrig; der eine hat seine Aufgabe mit dem Körper, der andere mit dem Geiste zu leisten; der eine arbeitet im Gewühle des lauten Verkehrs, der andere in stiller Einsamkeit. Aber alle finden wir uns von Zeit zu Zeit zusammen am Altare unseres Bundes. Hier im geweihten Tempel holen auch wir uns neue Spannkraft des Geistes und erflehen neuen Segen für unsere Werke, an denen wir bauen; hier machen wir die Vorarbeiten für unsere Schöpfungen, und je tiefer wir den Zweck dieser Vorarbeiten erfassen, je inniger und empfänglicher wir dabei sind, je einträchtiger wir sie vollbringen, desto herrlicher wird auch die Arbeit draussen im Strome der Welt vor sich gehen. Aber wie einst Pilatus halb höhnisch rief: Was ist Wahrheit? so rufen heute noch unsere Feinde: „Was ist Frmrarbeit? Eure Werke sind Eure Logenspiele, welche Ihr mit grosser Eitelkeit aufführt; Ihr redet viel von Weltverbesserung, aber die Ausführung derselben überlasst Ihr Anderen; Ihr seid froh, wenn Ihr die Ehrenzeichen auf der Brust tragt, ob das Eurer würdig ist, darnach fragt Ihr nicht; bei Euren Zusammenkünften feiert Ihr die Liebe in herrlichen Worten, aber draussen seid Ihr kalt, geizig, habsüchtig, unfähig, sich für Andere aufzuopfern; Eure Arbeit ist ein Gepränge, welches ohne Zweck und ohne Segen ist.“ Wäre davon auch nur ein Fünkchen wahr, so müsste uns eine tiefe Scham ergreifen, wir müssten erröthen vor den heiligen Symbolen, die wir tragen; wir wären nichts anderes als jesuitische Gaukler und pfäffische Heuchler. Aber Dank dem a. B. a. W., so ist's nicht und so soll's auch niemals werden! Und darum wollen wir uns immer aufs Neue zu Herzen führen, worin unsere Arbeit besteht, zu welcher wir hier die Vorarbeiten machen. Im Allgemeinen können wir wohl auf die Frage, was ist Frmrarbeit? antworten: Reinigung und Veredlung des Menschen nach allen Seiten hin, harmonische Ausbildung aller seiner Kräfte, wie sie im Plane, in der Idee des ewigen Mstrs liegt. Aber diese erhabene Arbeit offenbart sich nun in ganz bestimmten Thätigkeiten, in den verschiedenen Verhältnissen der Menschen. Ich werde daher heute einmal unsere Arbeit betrachten als eine Arbeit für das Haus, für den Staat, für die Kirche und für die Welt, und erbitte mir dazu für einen Augenblick die Geduld und die Aufmerksamkeit der gel. Brr. Zuerst also betrachten wir die Arbeit der Frmr als eine

1. Arbeit für das Haus. Soll das Haus eine wahre Glückstätte, soll es der Sitz mrischen Geistes sein, so müssen auch mrische Tugenden

Digitized by Google

in dasselbe einziehen. Die erste darunter ist der Friede. Wo er fehlt, fehlt Alles! Da erlahmt die Thätigkeit, da schmeckt die Freude bitter, das Leid doppelt scharf; da wird das stille Heiligthum der Familie durch rohe Ausbrüche des Zornes und des Missmuthes entweiht; da fliehen die guten Götter des Hauses, und bald folgt ein gänzlicher Ruin des häuslichen Glückes. Daher ist es die heiligste Pflicht eines Frmrs, den Familienfrieden anzubahnen und zu wahren, nicht nur bei sich, sondern auch bei Anderen, wenn er dazu Gelegenheit hat. Freilich fordert dieser häusliche Friede auch mrische Opfer und Überwindungen. Wenn Verschiedenheit der Meinungen bei den Gatten eintritt, wenn die Schwestern mrische Ideale nicht verstehen oder nicht liebgewinnen wollen, wenn Temperamente ihre Spitzen geltend machen wollen, wenn Unfälle des Lebens oder Täuschungen aller Art die Heiterkeit des Familienlebens trüben, wenn falsche Hausfreunde sich einstellen, die eine Saat des Misstrauens und der Zerwürfnisse anlegen: o, dann kostet's Mühe, dann erfordert es männliche Stärke, das Haus als eine Frmrstätte, d. h. als eine Friedensstätte zu erhalten. Aber haben wir hier in der Loge nur rechte Vorarbeiten dazu gemacht, haben wir unsere Kenntniss des Menschenherzens erweitert, haben wir Duldung und Milde gelernt, haben wir unseren Beruf den Schwestern gegenüber recht erkannt: dann wird Alles gut gehen, und entstandene Misstöne werden bald wieder aufgelöst werden. „Wahrlich," sagt Br Fessler, „tief eingewurzelter Egoismus und Konvenienz müssten in demjenigen jeden Funken der Humanität ausgelöscht und alle Empfindsamkeit abgestumpft haben, der nach der feierlichen Stunde der Weihe aus dem Schoosse der Eintracht, der Liebe, der zärtlichen Theilnahme und humanen Freude nicht als ein besserer und zufriedenerer Mensch zu den Seinigen zurückkehrte." Aber eine zweite Zierde des Hauses ist die Bescheidenheit und Einfachheit. Welch ein Kleinod sie ist, darüber kein Wort. So manche herabgekommene Familie, manches gesunkene Haus redet davon lauter und eindringlicher, als meine schwachen Worte es vermögen. Mrarbeit ist es daher, häusliche Einfachheit und Bescheidenheit überall anzubahnen. Kein Herd des Luxus, kein Saus- und Brausrevier, keine Stätte des Jagens nach den raffinirtesten Genüssen, keine Verkündiger des Hochmuthes, der nur ein Zeichen menschlicher Schwäche ist, sollen unsere häuslichen Räume sein; nicht in unnatürlicher Tracht und Haltung sollen wir die Unserigen auftreten lassen, und namentlich unsere Kinder nicht geckenhaft erziehen, und nicht Dünkel und Stolz vor der Zeit in ihnen nähren, sondern die echt kindlichen und menschlichen Gefühle, die Milch der frommen Denkungsart ihnen bewahren, so lange es nur geht. Frmrkinder sollen leuchtende Exempel der Einfachheit und Bescheidenheit sein, selbst wenn sie am Throne geboren, oder dereinstige Erben sind von Gold- und Silberbergen. Gross ist unser Kampf, den wir um Einfachheit und Bescheidenheit mit dem faulen Geiste der Zeit führen; aber kämpfen wir nur unermüdet weiter, eingedenk des Wortes, welches der alte Weise Seneca einst aussprach: „Je länger sie ihre Säulengänge machen, je höher sie ihre Thürme treiben, je breiter sie ihre Gassen ausdehnen, je tiefer sie ihre Sommerhöhlen graben, je gewaltiger sie die Giebel ihrer Speisesäle aufführen, desto mehr verdecken sie sich den — Himmel." Aber, mein Br, soll Dein Haus eine vollkommene Frmrstätte sein, so darf der dritte Gast nicht fehlen, die Treue. Wo dieser Engel weilt, da ist es himmlisch. Wo er fehlt, d. h. wo man die Farben des Herzens wechselt, wo man sich vom leisesten Hauche der Aussenwelt, oder von auftauchenden Begierden hin und her wenden lässt, wo man mit Liebkosungen bloss spielt und Umarmungen und Küsse Lügner geworden sind, wo das Haus bald der Sitz der Liebe, bald der Härte und Grausamkeit ist, da ist's traurig bestellt, da ist der Vorort der Hölle. Meine Brr, nicht umsonst tragen wir das Symbol der Treue; wir tragen es, dass dieses Herzenskleinod nie uns entrissen werde, wie gross auch die Macht und der Sturm der Verführung auf dasselbe sein mögen. Wenn wir aber unsere Häuser mit dem Kranz des Friedens, der Bescheidenheit und Einfachheit und mit dem Schmuck der Treue geziert haben, dann haben wir einen wichtigen Theil unserer Mrarbeit vollendet. Wie wir die Welt im Kleinen um uns gebildet haben, so versuchen wir's auch weiter über die Grenzen der Familie hinaus zu thun; und wenn wir das Ideal der Häuslichkeit im Stillen genährt, so leuchtet es hinaus als Vorbild und Muster; wenn wir ferner die Stätte, wo wir uns heimathlich niederlassen, freundlich und sinnig schmücken, so gedeihen auch alle unsere Bestrebungen und Thätigkeiten sicherer und besser.

Digitized by Google

„Der Segen eines guten Hausstandes," sagt unser seliger Br Zille, „verbreitet sich über das ganze Vaterland und reicht bis zu den spätesten Enkeln." Das beweisen auch schon die alten Völker der Welt. So lange sie ihre Familienheiligthümer ehrten und wahrten, so lange blieben sie selbst verehrungswürdig, so lange waren sie aufgelegt zu Heldenthaten, so lange waren sie glücklich und zufrieden.

Ja wahrlich, die Arbeit des Mrs für das Haus ist erhaben und schön. Aber eben so ist es

2. die Arbeit für den Staat. Wie? denkt vielleicht mancher Br, für den Staat? Sind wir denn eine politische Gesellschaft geworden? Sollen wir unsere friedliche Kelle mit dem Degen vertauschen? Sollen etwa die Zeiten wiederkehren, wo Jakobinermützen in den Logen zu sehen waren, wo die Politik mit ihrem unfreundlichen Gefolge unsere Altäre entweihte? Das verhüte der Himmel! Fürchten Sie nicht, meine Brr, dass ich unser heiliges Gebiet überschreiten und unsere erhabene Idee in zerbrechliche Rahmen fassen werde. In diesen Hallen darf nie ein Kampf um politische Meinungen, über Formen und Einrichtungen des Staates entstehen; und dennoch behaupte ich: die Frmrarbeit ist eine Arbeit für den Staat. Gehen wir im Geiste einen Augenblick ins Alterthum zurück und betrachten das Römerreich! Als der Geist seiner Bürger ein freier, ein thätiger, ein aufopfernder, ein streng rechtlicher war, da stand es in der Blüthe; da war für dasselbe kein Kampf zu gross, keine Tugend zu schwer, da war echte Vaterlandsliebe kein leerer Wahn. Und werfen wir einen Blick auf die letzte Zeit des Reiches; was ist da aus dem Römervolke geworden? Ein Volk der Knechtschaft, des Lasters, der Treulosigkeit, der ausgefeimtesten Sinnenlust, der Abgestumpftheit für wahre Grösse und Hoheit, und die einzelnen edlen Geister ragen nur wie Säulen aus einem Trümmerhaufen hervor. So musste Rom zu Grunde gehen! Nicht die Despotie der Kaiser —, die niederträchtigen Gesinnungen seiner Bürger haben es gestürzt. Und noch heute, meine Brr, ist der Staat ein kranker, dessen Bürger keinen Sinn für Recht, für Gemeinwohl, für wahre Sittlichkeit mehr haben. Mag er auch eine Regierungsform annehmen, welche er will: er bleibt locker und schwach.

Vollkommen wahr ist das Wort des Br Fessler, wenn er sagt: „Nur deswegen schwankt der Staat zwischen Stehen und Fallen, weil er Millionen Egoisten und wenig Bürger im rechten Sinne hat. Ihr Staatskünstler schafft Theorien, klügelt und entwerft so viel ihr wollt, die menschliche Verderbtheit macht mit ihrer Klugheit all eure Schöpfungen unwirksam." Wenn wir aber nun in unseren geweihten Hallen dahin trachten, dass der Egoismus verbannt, dass der Einzelne die Sorge für sein liebes Ich lieber mit der Sorge für ein Ganzes vertauscht, und Freude am Wohle seiner Brr fühlen lernt, wenn wir Wahrheit und Offenheit pflegen, und den Sinn für Hohes und Göttliches entflammen, ist da unsere Arbeit nicht heilsam und einflussreich auch für den Staat? Aber wir dürfen nicht vergessen, meine Brr, dass die Mrei und die Loge vor allen Dingen eine wahre Schule der Gesetzmässigkeit ist. Vom Mstr bis zum dienenden Br lebt jeder aus eigenem Antriebe den Gesetzen treu; keine Aussicht auf glänzende Ehrenstellen oder einträgliche Ämter giebt ihm den Reiz dazu; kein Bild eines strengen Richters, kein Verlust grosser Vortheile schreckt ihn von der Übertretung ab; und so ist es die freie Liebe zum Gesetz, die reine Ehrfurcht vor demselben, welche in der Loge regiert. Wenn wir aber das freundliche Bild freier Gesetzlichkeit recht lebendig erhalten, wenn wir die Strahlen desselben auch über unsere Hallen hinaus leuchten lassen, o da stützen wir den Staat an einer Stelle, wo er immer die meiste Hülfe bedarf. Und zuletzt wollen wir uns noch vergegenwärtigen, dass der Staat, das Vaterland, oft am meisten zu leiden hat von Vorurtheilen, die wie eine Krankheit durch die Menge gehen, von blindem Wahn, von Ehrgeiz, der in Stellenjägerei ausartet, von der Habsucht, die gern im Trüben fischt, und wie sie alle heissen mögen die bösen Dämonen der menschlichen Gesellschaft. Aber sagen Sie selbst, meine Brr, wenn wir hier in unseren Tempeln zusammen kommen, um die Macht der Vorurtheile zu brechen, wenn wir Freiheit von Wahn und Thorheit in allen Verhältnissen des Lebens anzubahnen suchen, wenn wir Alle uns zu denken bestreben, wie der weise Römer Seneca, wenn er sagt: „Zwischen Gold, Ehrenstellen, Ruhm und mir habe ich eine grosse Kluft befestigt, so dass das Schicksal sie nur zu nehmen, nicht von mir loszureissen braucht"; wenn wir ferner, wie schon erwähnt, die Sympathien für Gemeinwohl wecken, wenn wir eine edle Gesinnung überall anzubahnen suchen, haben wir dann dem

Digitized by Google

Staate nicht vielleicht mehr genützt als gezogene Kanonen oder als die schlauesten Ränke der Diplomatie nützen können? Gewiss, unsere Arbeit für den Staat ist von grosser Wichtigkeit, und es haben aus diesem Grunde von jeher auch die weisesten Fürsten unseren Bund beschützt und gefördert. Doch sehen wir unsere Arbeit auch an

3. als Arbeit für die Kirche und Religion. Welcher Kirche sollen wir aber helfen? — Allen! Denken wir nur daran, was eine Kirche, sie mag den Namen haben, wie sie will, braucht, nothwendig braucht. Sie braucht Glieder, die Pietät vor der unsichtbaren Welt besitzen, die ein für Gott und Göttliches empfängliches Herz haben. Den rohen Materialismus, der am Staube klebt, den frechen Unglauben, der die religiösen Kleinodien mit Füssen tritt und die freundlichen Verheissungen der Schrift bespöttelt, kann die Kirche nicht brauchen, so lange sie eine Anstalt für wirkliche Erhebung des Volkes bleiben will. Aber eben so muss sie allen Fanatismus, alle blinde Verketzerungssucht von sich weisen; sie wird, wenn sie eine Kirche der Liebe ist, nicht mit Scheiterhaufen und mit blutigen Waffen siegen wollen, sondern durch die Macht der Wahrheit und der Überzeugung. Und Eins noch kann sie auch nicht gut entbehren: sie verlangt sinnige Gemüther, die aus den Symbolen und Gebräuchen den geistigen Kern herauszuheben verstehen, die nicht kalt und gleichgültig den Kultus anhören, sondern ihn von rechter Seite erfassen. Und nun schauen wir wieder zurück auf die Mrei und ihre Wirksamkeit! Nicht nur unterhält sie durch ihr Ritual eine immerwährende Verbindung mit dem a. B. a. W., sie säet auch durch ihre Worte frische Religiosität in die Gemüther, wenn der Boden nicht gar zu roh und unfruchtbar ist. Wer an nichts Erhabenem arbeitet, der ehrt auch nichts Erhabenes; der wünscht und ahnt auch keine Fortdauer des Geistes, die ihm zum Weiterstreben behülflich wird, der wird mit der Zeit ein vollkommener Atheist und Freigeist. Wer aber, wie die Frmr, an so grossen und auf die Unendlichkeit sich beziehenden Plänen arbeitet, wer in den Bestrebungen für die Ideale der Welt lebt, dem wird seine Gottesidee klarer und klarer; dem wird auch ein ewiges Geisterreich so zur Gewissheit, dass es ihm keine klügelnde Philosophie, kein kurzsichtiger Spötter rauben kann. Er muss glauben, muss ahnen, und gern streckt er die Hände nach dem Engel der Religion aus, der ihn in seinen Hoffnungen bestätigt. So führt die Mrei geraden Weges zur Religion und Kirche hin. Aber die Mrei hat den Grundsatz ernstlich zu dem ihrigen gemacht: „Die Wahrheit in Liebe!“ Daher kennt sie kein Richten und Verdammen hinsichtlich religiöser Meinungen, sie pflegt in ihren Tempeln die Duldung; sie hat Pietät vor jedem Glauben; sie verlangt nur, dass die Ihrigen keine Heuchler seien und keine Sklaven von Menschensatzungen. Und was die Sinnigkeit und Empfänglichkeit für Symbol und Ceremonie anlangt, so brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen, wie sie durch die Bauleute an der Säule der Schönheit geweckt und erhöht werden. Nun, meine Brr, die Rettung und Nahrung des menschlichen Sinnes für Gott und Göttliches, die Wahrung der Liebe und Milde, die mehr als Zwang und Hass nützt, die Erwärmung der Herzen für eine geistreiche Symbolik, ist das nicht Arbeit für die Kirche? Wahrhaftig ihre Lenker und Leiter sollten uns dankbar sein; die weisen unter ihnen sind es auch, sind zum Theil ganz die Unseren. Freilich trifft uns immer noch mancher Bannstrahl, mancher Pfeil von dorther; aber fahren wir ruhig fort, das heilige Ackerland zu bebauen, und das, was blinder Eifer oder pharisäischer Hochmuth zerstört hat, wieder gut zu machen. Und nun wollen wir ganz kurz unsere Arbeit noch betrachten als

4. eine Arbeit für die Welt. Dass der ganze weite Erdkreis ein Bild der Weisheit, der Eintracht, der Liebe werde, dass die Menschen sich alle ihrer göttlichen Abstammung und Würde bewusst und auf das innigste mit einander verbrüdert werden, auch das ist Mrarbeit. Dieser Bau rückt nur langsam vorwärts, es vergehen, wie Br Lessing sagt, Jahrtausende, ehe man sagen kann: so viel haben die Frmr gethan. Aber ein Sandkorn reiht sich an das andere, und unser Bau wächst fort und fort. Wie auch die Idee von einem schönen Völkerfrieden belächelt werden mag, wie viel rohe Gewalten ihr auch entgegenstehen, wir geben sie nicht auf. Wir höhlen nach und nach ganze Mauern aus, welche die Menschen zwischen sich aufgerichtet haben, wir führen die getrennten Geister zusammen, kurz, wir suchen der geistigen Welt die Harmonie und den Frieden zu geben.

Meine Brr! Mögen alle die Stunden, die wir in der Loge verbringen, uns für die Arbeit in

Digitized by Google

der Grossloge der Welt stärken und weihen! Bald wird des Mstrs Wort erklingen: Unsere Arbeit ist geendet! Möge sich dann ein Jeder von uns fragen: Ist Deine Arbeit auch in der That vollendet? Bist Du wieder reicher an Liebe geworden? Hast Du wirklich dem alten Adam Egoismus einen neuen Schlag versetzt? Hast Du alle Eitelkeit auf Scheingüter der Welt abgelegt? Hast Du neuen Muth gewonnen, für die Sache der Humanität überall einzustehen? Ja, möchten wir Alle von unseren Vorarbeiten recht gekräftigt an die Arbeiten des Lebens gehen, und nicht ruhen, damit, wenn einst die Bücher der Menschheit aufgeschlagen werden, es heisst: Bei allem Grossen und Schönen hat die Frmrei geholfen; und wo es galt, die Lüge zu vernichten und die Falschheit zu stürzen, da sind die Spuren ihrer ernsten Wirksamkeit zu schauen. Brr von fern und nah, die Ihr Euch in diesen heiligen Tempel eingefunden, schwört aufs neue, unserer K. K. getreu zu sein und sie zu fördern auf jedem Felde, und dem Frmrthume Ehre zu machen für alle Zeiten! Der a. B. a. W. aber wolle auf alle unsere Arbeit auch ferner seine Gnade, seinen Segen legen! Br Pilz.

Ansprache an einen Suchenden.

Mein Herr! Sie haben um Aufnahme in unsern Frmrbund nachgesucht und die Nachrichten und die Resultate unsrer Forschungen über Sie haben uns die Überzeugung beigebracht, dass wir in der That in Ihnen einen freien Mann von gutem Rufe vor uns haben. Deshalb haben wir Ihre Aufnahme beschlossen. Ich richte aber vorher noch einige Worte an Sie, um Ihnen zu sagen, was der über die ganze Erde verbreitete Bund ist, was Sie beim Eintritt in denselben zu erwarten und nicht zu erwarten haben. Der Frmrbund ist, wie ein verstorbener, unvergesslicher Br sagte, eine enge brrliche Vereinigung derer, welche die allgemeine Menschenliebe als das höchste Kleinod der Menschheit, als die Bedingung des Lebens in Gott anerkennen; er will die Ungleichheiten, welche die Kultur und deren Institute unter den Menschen hervorgebracht haben, ausgleichen und versöhnen, ohne der Kultur selbst zu nahe zu treten; er will dafür sorgen, dass die Trennungen in der menschlichen Gesellschaft nicht zu gefährlichen Spaltungen werden, die alle Liebe ersticken. Was haben Sie nun von demselben zu erwarten und nicht zu erwarten? Sie haben nicht zu erwarten, dass er Ihnen materielle oder irgendwelche der Eitelkeit schmeichelnde Güter, Rang und Ansehen oder Stunden sinnlicher Lust bieten werde und wir müssten, wenn irgend eine unlautere Absicht Sie hierher geführt hätte, Sie bitten, zurückzukehren. Nicht zu erwarten haben Sie irgendwelche Aufschlüsse über tiefe Geheimnisse, die wir ja nicht besitzen; nicht zu erwarten, dass Sie in einen Kreis von lauter Engeln, von unfehlbaren Geistern und vollkommenen Menschen kommen werden, unsre Selbsterkenntniss sagt uns, dass wir Alle noch mannigfaltig fehlen. Aber Sie können getrost erwarten, dass Sie in einen Kreis von Männern eintreten, die unausgesetzt nach dem Ziele der Vollkommenheit streben, und ernstlich an sich selbst arbeiten, die von ihren Herzen die Mängel der Selbstsucht, der Leidenschaft, der Vorurtheile, des Stolzes und Hasses, überhaupt den Schmutz der Sünde fern zu halten suchen. Sie haben sich vertrauensvoll unsrer Pforte genaht und Sie können erwarten, dass dieses Vertrauen insofern nicht getäuscht werden wird, als Sie treue Brliebe finden werden, die Ihnen in guten und bösen Tagen treu bleiben wird, wenn Sie derselben würdig bleiben. Sie können erwarten, dass Sie offne und wahre Freunde finden werden, die sich durch keine bösen Dämonen der Welt, (sie mögen nun heissen: Wahn, Fanatismus, Konfessionsstreit oder sonst wie) auseinander reissen lassen und mit Recht sagt ein mrischer Dichter:

„Wenn Meinung, Vorurtheil und Sitte den Menschen oft vom Menschen reisst, so herrschet hier in unsrer Mitte der allgemeinen Liebe Geist.“ Dabei ist für Ihre politische Meinung und Ihr religiöses Gefühl auch nicht die geringste Gefahr. Sie dürfen durchaus nicht denken, dass Sie in eine Gesellschaft religions- und glaubensloser Menschen eintreten, wohl aber werden Sie bald erkennen, dass, wenn wir uns auch Freiheit des Denkens wahren, wenn wir auch politischen und religiösen Streit meiden, doch treue Vaterlandsliebe und innige Gottesfurcht zu dem Geiste gehört, der hier regiert. Nachdem ich Ihnen jetzt kurz auseinandergesetzt, welche Erwartungen Sie hegen oder nicht hegen dürfen, will ich Ihnen auch offen darlegen, was wir von Ihnen erwarten. Wir erwarten vor allen Dingen, dass Sie aus eignem Antriebe, nicht auf Zureden von Andern, oder aus blosser Neugierde zu uns gekommen sind;

Digitized by Google

wir erwarten, dass Sie den Schritt, den Sie thun wollen, wohl überlegt haben, dass ein sittlicher Ernst in Ihnen lebt, der mit der Scheu vor allem Gemeinen, allem Unrecht, verbunden ist; wir erwarten, dass Sie entschlossen sind, ehrlich an sich selbst zu arbeiten, mit uns nach Licht und Wahrheit zu streben, für die Hebung der Menschheit zu arbeiten, und Leid und Elend zu mildern durch Thaten der Liebe, überhaupt allen heiligen Verpflichtungen nachzukommen, die der Brname auferlegt. Ich kann die Tiefen Ihres Herzens nicht ergründen, aber ich möchte Ihnen Fragen vorlegen, die Sie sich selbst beantworten mögen: werden Sie weder stolz auf Arme noch neidisch auf Reiche hinblicken? Werden Sie die Tugenden der Leutseligkeit und Wohlthätigkeit üben und es vermögen, Opfer dafür zu bringen? Werden Sie Fehler und Schwächen Ihrer Mitmenschen mit Nachsicht zu beurtheilen und zu tragen sich überwinden können? Werden Sie bei allen Ihren Schritten eingedenk sein, dass ein Fehltritt nicht bloss Ihnen, sondern auch der Ehre des ganzen Bundes nachtheilig sein müsse? Wird Ihnen neben den Genossen Ihres Berufes, Ihres Staates und Ihrer bürgerlichen Verhältnisse auch der Mensch als Ihres Wohlwollens werth erscheinen, der nicht diese Verhältnisse theilt, wenn er nur Gott fürchtet und in Rechtschaffenheit handelt? Dies Alles, mein Herr, erwartet man von einem Frmr und ich bitte Sie daher dringend, die Ihnen vorgelegten Fragen in dieser stillen Stunde wohl zu erwägen und bei sich zu beantworten. Dass wir auch auf Ihren Fleiss und Eifer bei der Arbeit hoffen, darf ich Ihnen wohl kaum sagen. Aber Eins lege ich Ihnen zum Schluss noch ans Herz. Sie wissen ja wohl schon, dass unser Bund vielfach geschmäht, verleumdet und in boshafter Weise von verblendeten Feinden angegriffen wird. In dieser Hinsicht erwarten wir von Ihnen, dass Sie sich im Hinblick auf die erhabenen Ziele unsers Bundes, die nur in Menschenveredlung und Menschenwohl gipfeln, sich den rechten Muth bewahren werden und sich durch keinen Feind zur Lauheit oder gar zum Abfall von der Mrei verführen lassen. Wenn Sie nun mit solchen Anschauungen und Gesinnungen in unsern Bund eintreten, dann werden wir an Ihnen einen Genossen haben, der der K. K. zur Ehre gereicht und der selbst in ihr viel Freude und Segen finden wird. Ich überlasse Sie jetzt Ihrem Nachdenken etc.

△

Allgemeine maurerische Umschau.

Pössneck, 27. August. Unsere Goethelge besteht jetzt 20 Jahre. Anfangs 1880 wurde von hier, in Neustadt a. Orla und in der Umgegend wohnenden Brrn beschlossen, eine Loge zu errichten, nachdem seit 1857 ein mrisches Kränzchen thätig gewesen war. In dieser Vereinigung hatte der Mstr des Gerner Archimedes, Br Robert Fischer, durch wiederholte Vorträge das Interesse für die mrische Sache rege erhalten. Eine dieser Reden galt dem Andenken Goethes. Dies führte dazu, die neue Loge „Goethe" zu nennen, zumal der grosse Dichter auf seinen Reisen nach und von Karlsbad gern in Pössneck geweilt hatte, und 100 Jahre seit seiner Aufnahme vergangen waren. Die ehrwst. Grosse Landesloge von Sachsen gab die Konstitution und ernannte, da am Säkulartage von Goethes Aufnahme, 23. Juni 1880, die Grosslogenbeamten nicht abkömmlich waren, den Br Robert Fischer zum Weihemstr. Derselbe waltete denn auch mit seiner bewährten geistigen Kraft und grösster Hingabe am genannten Tage seines Amtes und liess sich, zum Ehrenmstr ernannt, auch später die Mühe nicht verdriessen, die in der Logenpraxis noch nicht geübten Beamten einzurichten. Viele Jahre fehlte er bei keinem Feste. Von den älteren Stiftern konnten schon 1881 der zug. Mstr Br Bemme, Br Fischer-Pössneck und Br Langguth den silbernen Schurz erhalten. 1882 bekam ihn der Ehrenmstr Br Fischer, 1884 der langjährige Klubvorstand Br Spannaus und 1885 der Mstr. v. St. Br Eberlein. Unter diesen älteren Brrn hat sich die Loge in erfreulicher Weise entwickelt. Beim 10jährigen, zum ersten Male durch die Anwesenheit von Grossbeamten ausgezeichneten Stiftungsfeste standen bereits 60 Goethebrr in der Kette, und es wurde die Frage erwogen, statt in den engen gemietheten Räumen in einem eigenen neu zu erbauenden Hause zu arbeiten. Auch dieser Wunsch erfüllte sich, und es konnte am 29. Oktober 1893 das Goethehaus durch eine Abordnung der Grossen Loge von Sachsen geweiht worden. Bis 1894 hatte die Loge zugenommen und es auf 75 Mitglieder gebracht, dann musste sie zur Stiftung der Loge in Neustadt a. Orla erst 18, dann noch 2 Brr abgeben, so dass 5 Jahre dazu gehörten, um die 1894er Zahl wieder zu erreichen. Die diesjährige Liste zählt 80 ordentliche Mitglieder. Freilich sind von den 23 Stiftern nur noch 7 übrig, darunter der Mstr. v. St. Br Eberlein. Die Aufnahme tüchtiger Redner wie der Brr Greiner I und Adam, anerkannter musikalischer Kräfte wie der Brr Morgenroth und Greiner II hat viel zum Gedeihen der Loge beigetragen. Möge der g. B. d. W. weiter helfen.

Digitized by Google

Eine Versammlung des Verbands der Logen Nordhollands (Geaffiliëerde Noorderloges) hat am 10. Juni in Groningen stattgefunden. Dem Verbande gehören die Logen in Assen, Delfzijl, Dokkum, Groningen, Harlingen, Leeuwarden, Sneek und Veendam an; in der Versammlung wurde noch die Loge in Zwolle in den Verband aufgenommen. Man beschäftigte sich mit der vorgeschlagenen Abänderung des Allgemeinen Reglements des Gr.-Ostens und mit der Frage, wie der Nutzen der Verbandsversammlungen erhöht werden könnte. In dieser Beziehung wurde vorgeschlagen, über die Versammlungen möglichst eingehend in mr. Blättern zu berichten und die Punkte der Tagesordnung vorher in den einzelnen Logen zu behandeln.

— Die Loge „Comenius" hat nicht nur in Vorträgen Begeisterung für den Kinderschutz gezeigt, sondern ist auch dem Landes-Kinderschutz-Verein als gründendes Mitglied beigetreten. Auch die Loge „Deák Ferencz" beschäftigte sich mit Pädagogik, was schon der mit grosser Anerkennung belohnte Vortrag: „Die Rolle des Elternhauses und der Schule" bewies.

— Nordamerika. Die Grossloge von Iowa hat ihre Jahresversammlung in Cedar Rapids abgehalten. Sie zählt 500 Logen mit 29328 Mitgliedern (+898 gegen das Vorjahr). Zum Grossmstr wurde Br Williard Lee Eaton in Osage gewählt. Die nächste Versammlung soll am 4. Juni 1901 in Davenport stattfinden.

Die Grossloge von Minnesota hat die Entscheidung des Grossmstrs, dass das intolerante Edikt der Souv. Grossloge, das Wirthe, Schankkellner und Spieler von der Mitgliedschaft ausschliesst, auch auf Apotheker, Hoteliers und alle im Spirituosengeschäft oder im Braugewerbe Thätigen Anwendung finden müsse, trotz der Opposition des Justizausschusses zum Gesetz erhoben. L . . . a.

Kanada. Die Grossloge von Kanada hat den durchs Feuer Betroffenen in Hull und Ottawa 2000 Dollar gespendet.

Alabama. Aus dem 78. Jahresbericht der Grossloge von Alabama entnehmen wir — nach den von Br Diehl zusammengestellten „Proceedings" von Utah — Folgendes: 376 Logen gehören zu dieser Grossloge mit 11345 Mitgliedern. Die Jahreseinnahmen betrugen 6513 Dollars. Drei neue Logen wurden gegründet. Grossmstr war Br James A. Bilbro, Gross-Sekretär Br H. Clay Armstrong. In seiner Adresse bespricht der Grossmstr die Geschichte der 78 Jahre bestehenden Grossloge. Von den bisherigen Grossmstrn, 33 an der Zahl, leben noch 9. Von den Beschlüssen hebt der Bericht besonders hervor: Wer mit Spirituosen handelt, darf nicht aufgenommen werden. Auch die Grossloge von Alabama hatte ihre Beziehungen zur Grossloge von Washington abgebrochen. Eine Entscheidung des Grossmstrs, dass die Logenräume zu Tanzgelegenheiten nicht hergegeben werden dürften, wenn ein Mitglied der betreffenden Loge sich dagegen ausspreche, fand nicht die Billigung der Versammlung. Denn, meinte man, wenn ein Mitglied genüge, ein Veto auszusprechen, so müsse andererseits auch eines Brs Stimme genügen, um andere Unternehmungen zu verbieten. Man thue am besten, die ganze Frage jeder einzelnen Loge zu überlassen. Bauhütte.

Kapland. Am 20. Mai haben nach dem „Freemason" die 3 Logen in Grahamstown. die schottische Loge „St. Andrew" und die englischen Logen „St. John Nr. 828" und „Albany Nr. 1389", einen mrischen Gottesdienst in der St. Georgs-Kathedrale abgehalten, wobei die Theilnehmer die volle mrische Bekleidung trugen. Der Distrikts-Gross-Kaplan Br Rev. A. Annett hielt die Predigt. Die Kollekte, die für die kranken und verwundeten Frmr in der Front und für ihre Frauen und Kinder bestimmt war, ergab 45 £.

Vermischtes.

Der gemeinnützige Verein zur Bekleidung armer Kinder in Wien hat über das 17. Vereinsjahr (1899—1900) einen Bericht herausgegeben, dem wir das Folgende entnehmen. Die Mitgliederzahl beträgt gegen 380; ausser denselben erfreut sich der Verein noch einer Anzahl hochherziger Gönner, denen der Berichtserstatter für ihre mildthätigen Gaben herzlich dankt. An Weihnachten wurden 45 Kinder mit warmen Kleidern und Schuhen bedacht. An die Mittheilungen wird die Bitte geschlossen, dass man das Liebeswerk weiter unterstützen möge, damit im kommenden Jahre die doppelte Anzahl Kinder bekleidet werden könne. Obmann des menschenfreundlichen Vereins ist Br M. Amster, em. Kammerrath, Schriftsteller u. s. w.

Nordamerika. Nach dem Führer wurden während des nordamerikanischen Freiheitskrieges 10 Militärlogen gegründet, welche während des Krieges regelmässig Versammlungen abhielten und die von Männern wie: Washington, Hamilton, Lincoln, Liszt, Brooks, Lafayette, Dayton u. A. besucht wurden. — Nach dem „New-York Standard" hat die Masonic Relief Assoziation für die Vereinigten Staaten und Kanada Bettlerlisten herausgegeben, die die Namen von nahezu 3000 Betrügern enthalten. (Latomia.)

Literatur.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie das Allgemeine Handbuch der Frmrei, dieses für die K. K. be-

Digitized by Google

deutungsvollste Werk, bereits den ersten Band abgeschlossen hat. Wenn wir Einsicht in denselben nehmen, so gewahren wir nach allen Seiten hin die gewaltige Arbeit, welche von der Redaktion, dem Verlag und den Mitarbeitern vollbracht worden ist. Es dürfte wohl kaum einen Wunsch geben, dem diese 3. Auflage von Lennings Encyklopädie der Frmrei nicht erfüllte. Sie umfasst die Buchstaben A—L in mehr als 2000 Artikeln, in denen mit Auslassung des Minderwerthigen und Überflüssigen Alles geboten wird, was irgendwie auf die Entwickelung der Mrei, auf ihr Wesen, ihre Reformen, ihre Wissenschaft und Praxis, ihre Litteratur, ihre Schicksale, ihre Geschichte und aufs Logenleben Bezug hat. Auch Biographien hervorragender Frmr treten darin auf und zeichnen sich durch Kürze, Klarheit und Wahrheit aus. Der ganze Band, der auch höchst lobenswerth ausgestattet ist, kann ein klarer Spiegel des Mrthums alter und neuer Zeit und ein mächtiger Hebel für seine Pflege genannt werden, und der „Verein deutscher Frmr" erwirbt sich mit dieser umgearbeiteten Auflage ein hohes Verdienst, welches hoffentlich durch allseitige Theilnahme belohnt werden wird. Das ganze Werk vollständig in 2 Bänden kostet broch. 20 Mk., geb. 24 Mk. P.

Briefwechsel. Den geehrten Verfasser des „Sohar" bitten wir um seine Adresse, da wir ihm eine Sendung zu machen haben.

Br Gr. D. Red.

Anzeigen.

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**

Vertreter gesucht.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter		Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). **Verzollt und franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.

(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)

Málaga (Spanien).

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 38. Sonnabend, den 22. September. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erläuternde Bemerkungen zu Schillers Aufsatz „Über das Erhabene". — Den Schwestern (Gedicht). — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Erläuternde Bemerkungen zu Schillers Aufsatz „Über das Erhabene".

Fragen wir, wer von unsern beiden Dichterheroen, Goethe oder Schiller, der Philosophie sich mehr gewidmet hat, so werden wir sicherlich antworten müssen, dass dies Schiller sei; ist er es doch gerade, von dem gesagt ist, dass er das deutsche Volk habe philosophieren gelehrt. Und zwar gab er sich dieser erst in seinen reiferen Jahren hin, wenn auch schon philosophische Neigung und Anlage in dem jungen Schiller hervortritt; geführt wurde er zu ihr durch Kants grossartige Werke, die damals das grösste Aufsehen erregten, durch die Kritik der reinen, der praktischen Vernunft und die der Urtheilskraft. Da Kant nicht die Gabe hatte, seine Werke in einer dem Volke fasslichen Darstellung zu schreiben, so war es Schiller, der es verstand, die grösseren Massen für die Philosophie zu gewinnen. Er suchte in kleinen Aufsätzen die hohen Gedanken Kants seinem Volke zu verdeutlichen. Eine dieser Abhandlungen, und gewiss eine der anziehendsten, die ich allen denkenden Menschen zur Lektüre warm empfehle, ist die „Über das Erhabene".

Schiller beginnt diese kleine Schrift mit einem Wort aus Lessings „Nathan dem Weisen":

„Kein Mensch muss müssen"

und knüpft an diesen Satz den Gedanken, dass, während die ganze übrige Natur ohne Bewusstsein vernünftig handele, es allein des Menschen Vorrecht sei, mit Bewusstsein und Willen zu handeln, der Mensch sei allein das Wesen, welches wolle. Darum wird, wenn der Mensch Gewalt erleidet, ihm seine ganze Menschenwürde streitig gemacht. Denn trotz seines Vorrechtes, mit freiem Willen zu handeln, umstehen ihn viele Kräfte, die ihm überlegen sind und jeden Augenblick seine Freiheit und seinen Willen bedrohen. Wohl hat er im Laufe der Jahrhunderte Mittel und Wege genug gefunden, sich möglichst diesen Kräften zu entziehen und Herr über sie zu werden. Aber wenn er auch alle Kräfte der Natur zu seinen Füssen als Diener legte, wenn er mit seiner Geschicklichkeit die Schwerkraft der Erde überwände und die Luft durchschnitte: gegen eine Macht giebt es doch kein Mittel, eine Macht, der bis jetzt jeder Mensch sich beugen musste, vor der selbst die Gewaltigen der Erde erbeben, gegen den Tod. Schön singt schon der alte Dichter Sophokles in seinem viel gepriesenen Chor von der Kunstfertigkeit und Klugheit des Menschen, von dem Gewaltigen und Starken, das in ihm wohne: „Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als wie der Mensch." Der Dichter führt dann aus, wie der Mensch, vom Süd gejagt, auf dunkler Meeresfluth die rings umtoste Bahn zieht, wie er die Erde abmattet mit der Rosse gewaltigem Stamm, wie er die leicht beschwingten Vögel fängt und des wogenden Meeres Brut in netzgeflochtenen Schlingen, der witzbegabte Mensch, wie er Sprache und Gesetze erfunden, und fährt dann fort:

„Einzig dem Hades
Ward ihm nicht zu entrinnen vergönnt"

Dasselbe spricht Sophokles aus in seinem „Jöbates":

Digitized by Google

„Selbst das Alter lernt ja
Nie den Hades lieben“

und in seinem „Philoktetes in Troja“:

„Zuletzt verbleibt uns aller Übel Arzt, der Tod.“

Auch Homer sagt schon in seiner Ilias, dass der Tod Alle in gleicher Weise dahinrafft:

„Es stirbt der Träge dahin, und wer vieles gethan hat.“

Derselbe Gedanke leitet den Horaz, wenn er sagt:

„Uns alle erwartet eine Nacht.“

Antipater aus Sidon muss bekennen, dass selbst den eigenen Söhnen die Götter den Tod nicht abwehren können: „Warum beseufzen wir unsere sterblichen Kinder, da doch selbst die Götter nicht die Macht haben, den Hades von ihren Kindern abzuwehren?“

Wenn auch nur dieses einzige Schreckniss, der Tod, den Menschen dazu zwingt, auf seinen eigenen Willen zu verzichten, so wäre dieses schon genügend, um seine gerühmte Freiheit völlig zu nichte zu machen. Aber dem Menschen steht zur Seite die Kultur, um ihm zu helfen, seine Freiheit zu behaupten. Dies geschieht auf zwiefache Art, realistisch und idealistisch; das Erste, wenn der Mensch der Gewalt Gewalt entgegensetzt, das Zweite, wenn er den Begriff der Gewalt aufhebt. Zu dem Ersten verhilft ihm physische Kultur, die ihn fähig macht, die Naturkräfte zu besiegen und sich vor den Wirkungen derselben zu schützen. Aber diese Kultur reicht nur bis zu einem gewissen Punkte, über den die Macht des Menschen nicht hinausgeht. Jetzt wäre es daher doch schlimm bestellt um seine Freiheit, wenn nicht eine andere Kultur, eine viel höhere als die physische, nämlich die moralische, ihm zu Hilfe käme. Wenn er den Kräften keine Gewalt mehr entgegensetzen kann, wenn er seine Ohnmacht ihnen gegenüber eingestehen muss, dann bleibt ihm nur noch übrig, die Gewalt dem Begriffe nach zu vernichten; dies heisst aber nichts anderes, als sich derselben freiwillig unterwerfen. Darin besteht die moralische Kultur. Nur der Mensch, der durch diese den Kräften überlegen ist, ist völlig frei; denn er kommt ihnen zuvor, ehe sie ihn erreichen; er hat sich ganz darein ergeben, sie zu ertragen. Diese Gesinnung heisst beim nicht religiösen Menschen Resignation, beim religiösen und sittlichen Menschen Ergebung in den göttlichen Willen. Wer resignirt, thut es nur, weil er kein anderes Mittel sieht, den Schlägen des Lebens entgegenzutreten; so thaten es im Alterthum die Stoiker, da sie die „Leidenschaftslosigkeit“ (Apathie) für das höchste Gut erklärten. Eine viel tiefere Anschauung von dem, was uns im Leben trifft, hat der Christ; er nimmt alles, was ihm begegnet, hin aus Gottes Hand, er unterwirft sich dem Willen Gottes; gerade in diesem Unterordnen des Willens, in diesem Gehorsam liegt der innere Sieg, den er erfochten über die ihn bedrohenden Kräfte; ist doch niemand frei, als der gehorcht. Der Mensch ist frei, wenn er ein Knecht Gottes wird. Christus siegt, weil er gehorsam ist und seinen Willen dem seines Vaters unterordnet. Er siegt, indem er unterliegt! Wie berühren sich doch hier die Gegensätze (les extrèmes se touchent), Freiheit und Nothwendigkeit! (Coincidentia oppositorum.) Das neue Testament spricht von dieser Freiheit. Zumal Paulus führt diesen Gedanken in seinen Schriften aus; er redet vom alten und vom neuen Gehorsam, und wir müssen gestehen, dass Paulus, Luther und Schiller in diesen Punkten durchaus übereinstimmen. Diese Gedanken Schillers finden sich auch in seinen Gedichten wieder; es sind seine prosaischen Aufsätze eine Art Kommentar zu einigen seiner Gedichte, ebenso wie wir durch Goethes „italienische Reise“ das beste Verständniss erhalten für sein Drama „Tasso“; oder könnte es für dieses Werk einen schöneren Kommentar geben als die „italienische Reise“? Schön spricht Schiller in einem kurzen Epigramm es aus, dass der Mensch dadurch das Höchste erreiche, dass er das wolle, was ihm von Gott bestimmt ist:

„Suchst Du das Höchste, das Grösste; die Pflanze kann es Dich lehren,
Was sie willenlos ist, sei Du es wollend, das ist's!“

Der Gedanke, dass der Mensch den Willen Gottes zu seinem eigenen machen muss, um wahrhaft frei zu werden, findet sich in dem grossartigen Gedichte: „Das Ideal und das Leben“:

„Wenn Ihr in der Menschheit trauriger Blösse
Steht vor des Gesetzes Grösse,
Wenn dem Heiligen die Schuld sich naht,
Da erblasse vor der Wahrheit Strahle
Eure Tugend, vor dem Ideale
Fliehe mutlos die beschämte That.
Kein Erschaffner hat das Ziel erflogen,
Über diesen grauenvollen Schlund
Trägt kein Nachen, keiner Brücke Bogen,
Und kein Anker findet Grund.
Aber flüchtet aus der Sinne Schranken
In die Freiheit der Gedanken,

Digitized by Google

Und die Furchterscheinung ist entflohn,
Und der ew'ge Abgrund wird sich füllen,
Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen,
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.
Des Gesetzes strenge Fesseln bindet
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;
Mit des Menschen Widerstand verschwindet
Auch des Gottes Majestät."

Der Mensch muss dahin kommen, dass er sagen kann: „Ich will, was Gott will." So lange er noch sagt: „Ich will" oder: Ich will", so lange ist er noch nicht frei: denn er folgt dann noch seinem eigenen Willen. Allein der moralische Mensch ist frei, wenn er sich bindet an die Gesetze; diese sind hier im irdischen Leben noch nothwendig, aber im Jenseits, der civitas Dei (dem Gottesstaate) werden keine Gesetze mehr sein; auch Plato hat in seinem „Idealstaat" es nicht mehr für nöthig gehalten, Gesetze zu geben.

Glücklicher Weise aber hat die moralische Erziehung des Menschen eine Helferin in der ästhetischen, die gewissermaassen die Vorstufe zur ersteren ist. Vieles Gute ist nämlich zugleich auch schön. Sind nicht die moralischen Tugenden Weisheit, Demuth, Sanftmuth, Mässigkeit zugleich auch schön? Das Schöne aber lieben wir, und so kann die ästhetische Bildung uns bis auf einen gewissen Grad wenigstens von der Gewalt der Natur unabhängig machen, sie allein allerdings kann uns nie wahrhaft befriedigen. Wer so weit vorgeschritten ist, die Form der Dinge abzuheben und nicht den Stoff zu begehren, hat in sich einen unversiegbaren Quell der Freude; denn er braucht nicht zu fürchten, dass er dieses Genusses je wieder verlustig geht. Etwas anderes ist es, zu verlangen nach schönen und guten Gegenständen, etwas anderes, zu verlangen, dass die vorhandenen Gegenstände schön und gut seien; fordern können wir, dass das Vorhandene schön und gut sei; wünschen können wir nur, dass das Schöne und Gute vorhanden sei. Auch in diesen Worten erkennen wir wieder einen Gedanken, der in einem Gedichte Schillers vorkommt, in der „Politischen Lehre":

Alles sei recht, was Du thust; doch dabei lass es bewenden,
Freund, und enthalte Dich ja, alles, was recht ist, zu thun.
Wahrem Eifer genügt, dass das Vorhandene vollkommen
Sei; der Falsche will stets, dass das Vollkommene sei."

Die Stimmung aber, die sich nicht darum kümmert, ob das Gute vorhanden sei, der es einzig darauf ankommt, dass das Vorhandene schön und gut ist, heisst gross und erhaben. Es ist ein Zeichen der Schwachheit der Seele, wenn man das Vorhandensein des moralischen Ideals dringend verlangt; ein solcher Mensch wird den Stürmen des Lebens nicht gewachsen sein und wird seinen Charakter nicht stärken und stählen können. Das moralisch Unvollkommene soll uns nicht mit Schmerz und Leid erfüllen; denn dies setzt mehr ein unbefriedigtes Bedürfniss voraus als eine unerfüllte Forderung, und diese ist es gerade, welche das Herz stärkt und befestigt und nicht unglücklich werden lässt.

Zwei Genien begleiten uns auf der Reise durch unser Leben; der Eine macht sie uns durch sein scherzendes Spiel leicht, kann uns aber nur führen bis zur Erkenntniss der Wahrheit; denn sein Gebiet ist die Sinnenwelt; jetzt tritt ein anderer Genius ein, der uns mit starkem Arm über die Tiefe hinüberträgt; der erste ist das Gefühl des Schönen, der zweite das des Erhabenen. Ein Gedicht Schillers, welches auch von diesen beiden Genien als den Führern des Lebens handelt, heisst:

„Zweierlei Genien sind's, die Dich durchs Leben geleiten.
Wohl Dir, wenn sie vereint helfend zur Seite Dir stehn!
Mit erheiterndem Spiel verkürzt Dir der eine die Reise,
Leichter an seinem Arm werden Dir Schicksal und Pflicht.
Unter Scherz und Gespräch begleitet er bis an die Kluft Dich,
Wo an der Ewigkeit Meer schaudernd der Sterbliche steht.
Hier empfängt Dich entschlossen und ernst und schweigend der andre,
Trägt mit gigantischem Arm über die Tiefe Dich hin.
Nimmer widme Dich einem allein! Vertraue dem erstern
Deine Würde nicht an, nimmer dem andern Dein Glück!"

Frei fühlen wir uns bei dem Schönen, weil unsere sinnlichen Triebe übereinstimmen mit der Schönheit und wie Wohlgefallen an ihr finden; frei fühlen wir uns bei dem Erhabenen, weil der Geist es hier merkt, dass er nur seinen eigenen Gesetzen folgt.

Das Gefühl des Erhabenen ist gemischt aus Furcht und Freude, aus Schmerz und Lust, aus Wehsein und Frohsein. Da es aber unmöglich ist, dass derselbe Gegenstand in zwei so entgegengesetzten Verhältnissen zu uns steht, so geht daraus hervor, dass wir selbst in zwei Verhältnissen dem Gegenstande gegenüber stehen. Denn warum hören wir gern Tragödien? Ist nicht das Gefühl, welches wir beim Sehen einer solchen haben, auch zusammengesetzt aus Freude und Schmerz? Doppelter Art kann der erhabene

Digitized by Google

Gegenstand sein, er kann unsere Fassungskraft und unsere Lebenskraft übersteigen. Das Erhabene übersteigt unsere Fassungskraft, wenn wir z. B. den gestirnten Himmel anschauen; wir fassen nicht die Erhabenheit der Schöpfungen Gottes. Schön singt der Dichter des 8. Psalms: „Wenn ich sehe den Himmel, Deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitest, dann denke ich: was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner so annimmst?“ Unsere Fassungskraft reicht nicht mehr aus, wenn wir aus des Herrn Munde hören (Hiob 38, 32—35): „Kannst Du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weisst Du, wie der Himmel zu regieren ist? Oder kannst Du ihn meistern auf Erden? Kannst Du Deinen Donner in der Wolke hoch herführen? Oder wird Dich die Menge des Wassers bedecken? Kannst Du die Blitze auslassen, dass sie hinfahren und sprechen: Hier sind wir?“

Das Erhabene übersteigt unsere Lebenskraft, wenn wir z. B. auf hoher See Menschen dahinschweben sehen in leichtem Kahn und die Wellen bis über den Rand des Fahrzeuges schlagen und die Fähre vom Sturm hin und hergeschüttelt wird, und sie selbst jeden Augenblick in Gefahr sind, zu versinken in die Tiefe; dann sehen wir ihr Leben bedroht von der gewaltigen Naturmacht, und doch fühlen wir uns trotz des Schmerzes, den der Anblick des Erhabenen verursacht, unwiderstehlich hingezogen zu diesem erhabenen Schauspiel. Dies kommt daher, weil in dem Menschen etwas ist, was sich nicht besiegen lässt, sein fester Wille, durch den er auch über die grössten Naturgewalten herrscht. Über unsere Grundsätze also und über unsern Willen haben selbst die gewaltigsten Naturmächte nicht zu gebieten.

Während aber beim Schönen Sinnlichkeit und Vernunft übereinstimmen, so thun sie dies beim Erhabenen nicht mehr; und hierin besteht gerade die Anziehungskraft, die der Anblick des Erhabenen auf unser Gemüth ausübt. Wie weit sind hier doch unterschieden der physische und der moralische Mensch! Hierzu bringt Schiller ein Beispiel. Wenn ein Mensch, solange er im Wohlstande ist, die Tugenden, die einen schönen Charakter ausmachen, übt, so kann er es immer noch aus dem Grunde thun, weil es auch zugleich schön ist, tugendhaft zu sein; denn mit Recht singt schon der alte Dichter Theognis: „Was sittlich ist, das ist lieb; was aber nicht sittlich, ist nicht lieb; dies Wort kam aus dem Munde der Unsterblichen.“ Wenn derselbe Mensch aber von der drückendsten Noth heimgesucht wird, wenn man seinen guten Namen vernichtet, und er dann noch unter diesen Verhältnissen in denselben Tugenden beharrt, dann flösst ein solcher Charakter uns Achtung ein, dann stehen wir vor ihm mit dem Gefühl der Erhabenheit.

Durch das Erhabene finden wir also einen Ausweg aus der sinnlichen Welt, in deren Ketten uns das Schöne festhält. Wenn wir uns aus diesen Fesseln losreisen wollen, so gehört dazu ein gewaltiger Entschluss, der schnell eintritt, eine Erschütterung, durch die der Geist zur Besinnung kommt.

Beides, das Schöne und das Erhabene, ist reichlich in der Natur zu finden, für beides hat der Mensch eine Anlage, er empfindet Freude beim Anblick des Schönen, Lust und Schmerz beim Anblick des Erhabenen. Verschieden aber entwickeln sich in ihm die beiden Gefühle. Der Schönheit eilen wir zuerst entgegen, sie nimmt uns zuerst in die Erziehung. Zum kleinen Kinde, das etwa Ungehöriges thut, sagen wir nicht etwa: „Das ist nicht gut“, sondern: „Das ist nicht schön.“ Da flieht das Kind noch vor dem Erhabenen. Ein wie passendes Beispiel für den eben ausgesprochenen Gedanken ist doch die Szene zwischen den beiden Gatten Hektor und Andromache, die uns Homer im 6. Buche seiner Ilias schildert! Der kleine Sohn Astyanax (Skamandrius), den die Amme trägt, scheut sich vor seinem Vater, der gewaltig anzuschauen ist in seiner ehernen Rüstung und verbirgt sich im Busen der Dienerin.

„Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schön gegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
Scheuend des Erzes Glanz und die flatternde Mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah von des Helmes Spitze herabwehn.“

Aber wenn auch die Schönheit unsere erste Wärterin, unsere erste Liebe ist, so reift das Gefühl und Verständniss für dieselbe doch langsamer und kommt erst zur vollendeten Blüte, wenn Verstand und Herz sich entwickelt haben,

Digitized by Google

wenn Wahrheit und Sittlichkeit, wenn das Erkenntnissvermögen und der Wille hinreichend ausgebildet sind; denn würde nicht erst unser Wille gestählt, unser Verstand mit Begriffen befriedigt, dann würden wir nie aus den Schranken des Sinnlichen hinauskommen in die Freiheit. Dass aber das Gefühl des Schönen beim weiblichen Geschlechte sich eher ausbildet als beim männlichen, ist eine Frage, die Schiller in einem anderen Aufsatze behandelt.

So lange der Mensch noch nicht ahnt, dass er ein zur Freiheit geborenes Wesen sei, kann ihn die unfassbare Natur nur an seine eigenen Grenzen, die verderbliche ihn nur an seine Schwachheit erinnern. Sowie er aber in den Erscheinungen der Natur etwas erkannt hat, was seiner eigenen Natur ähnlich ist und seinem eigenen Charakter entspricht, hat er Freude daran gewonnen, diesen grausigen, seine Fassungs- und Lebenskraft übersteigenden Naturgewalten entgegenzutreten, und erträgt jetzt nicht mehr die kleine Denkungsart; höher schwingt sich sein Geist, seine Kraft scheint zu wachsen, Heldenmuth dringt in seine Seele, und Heldenentschlüsse bewegen seine Brust. Hieraus ist es auch zu erklären, dass die Städter so gern sich dem Kleinlichen hingeben, während der Sinn derer, die unter dem freien Himmel als unter ihrem Dache wohnen, offen und frei bleibt für alles Grossartige und Erhabene. Und nicht nur das Unfassbare für die Vorstellung, sondern auch das Wilde übt mitunter auf das Gemüth des Menschen einen erhabenen Eindruck aus. Werden wir nicht vom Schauer der Erhabenheit erfüllt, wenn wir in Ossians Gesängen von der wilden Natur der Berge Schottlands, von den sturmgepeitschten Wogen, von der Zerrissenheit der tief ins Land einschneidenden Buchten, den steilen, für Menschen fast nicht erklimmbaren Felsen lesen? Fühlt sich da nicht unser Geist freier als in den zwar nach gewissen Regeln, aber doch geschmacklos angelegten Gärten Frankreichs? Dies ist daraus zu erklären, dass nicht unser Verstand, der es mit Begriffen, sondern unsere Vernunft, die es mit Ideen zu thun hat, befriedigt werden will. Und gerade in dem Punkte, dass wir das Wilde, Grausige in der Natur lieben, dass sie uns das Gefühl der Erhabenheit abnöthigt, sind wir ganz Kinder der neueren Zeit. Die Alten kannten dieses Gefühl nicht; nur die „amoenitas locorum", die Anmuth der Gegenden war auch ihnen nicht fremd, aber z. B. die Alpen, in denen uns jetzt so Vieles grossartig und erhaben erscheint, waren für sie nur steil und unzugänglich; Livius erzählt von der „Foeditas Alpium" (Hässlichkeit der Alpen); wir vermissen an den Alten also das sentimentalische Interesse an der Natur, das wir Neueren an derselben empfinden. Die Alten waren Kinder der Natur, wir sind ihre Liebhaber. Für die Vernunft ist es eine Freude, der Unabhängigkeit der Naturgesetze inne zu werden. Sollten nicht Menschen, die für das Erhabene wohl empfänglich sind, diese Idee der Freiheit in der Natur schöner und ihrem eigenen Geiste angemessener finden als eine strenge Ordnung und Regelmässigkeit, wo der Mensch nicht seinen eigenen Willen geltend machen darf, sondern wie das Schaf dem Hirten folgen muss? Faust will ein freies Volk sehen, das auf freiem Boden sein Land täglich sich erobern und sein Leben täglich sich neu erringen muss.

Wenn wir diesen Gesichtspunkt festhalten, so kann auch die Weltgeschichte für uns als ein erhabener Gegenstand betrachtet werden. In der Geschichte sehen wir 1) den Konflikt der Naturkräfte und 2) die Freiheit des einzelnen Menschen. Wir sehen hier, wie der Mensch den Riesenkampf aufnimmt mit den Naturkräften, die im feindlichen Gegensatz stehen zu seiner Freiheit; und wenn der Mensch in diesem Kampfe unterliegt trotz seiner grossen Anstrengungen und Opfer, so haben wir beim Anschauen eines solchen Helden das Gefühl der Erhabenheit. Es scheint in der Weltgeschichte ungerecht herzugehen, da der Gute nicht immer belohnt wird und oft sogar noch viel zu leiden hat, und der Böse so oft im Reichthum und in Gesundheit seine Tage hinbringt. Schon im Alten Testamente ist die Frage der „Theodicee" im Buche Hiob aufgeworfen: „Wie verhält sich Gottes Gerechtigkeit zu den Leiden des Gerechten?", aber endgültig beantwortet ist sie da noch nicht; denn Hiob erhält noch hier auf Erden zweifältig so viel, als er gehabt hatte. Tiefer geht das alte Testament nicht. Wie wäre es aber, wenn dem leidenden Gerechten auf Erden nicht die „restitutio in integrum" wieder zu Theil würde? Dies beantwortet uns aufs Vollkommenste das neue Testament, wenn es auf das ewige Leben hinweist. Wir halten hier auf Erden das Leiden für elend und traurig, für eine Hemmung, wir nehmen aber dabei nur einen anthropocentrischen Standpunkt ein, nicht einen theocentrischen; wir

Digitized by Google

nehmen die diesseitige Welt zu unserem Standpunkt und sollten doch die jenseitige dazu wählen, indem wir die Dinge „sub specie aeternitatis“ betrachten. Der Gedanke aber, dass Tugend hier im Leben oft unbelohnt bleibt, führte Kant zu seinem moralischen Beweise für das Dasein Gottes, indem er sagte, dass, wenn auf Erden kein Ausgleich stattfindet, doch sicherlich in einer anderen Welt die Menschen nach ihren Werken empfangen müssten, und so nimmt er beides an, Dasein Gottes und Unsterblichkeit der Seele. Poetisch ausgedrückt hat Klopstock diesen Gedanken in seiner schönen Ode an „Fanny“:

„Dann wägt, die Wagschal' in der gehobenen Hand,
Gott Glück und Tugend gegen einander gleich.
Was in der Dinge Lauf jetzt misslingt,
Tönet in ewigen Harmonieen.“

Die Natur, im Grossen angesehen, ist nicht zu erklären, „wenn man ihre Unbegreiflichkeit selbst nicht zum Standpunkt der Beurtheilung macht.“ Durch Naturgesetze allein können wir die Natur nicht verstehen, und gerade um ihrer Unbegreiflichkeit willen übt sie auf uns eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Wir stehen vor ihr mit dem Gefühl und dem Schauer der Erhabenheit im Herzen.

Das Höchste, was es für den Menschen giebt, ist, mit der physischen Welt, welche uns die Glückseligkeit zu geben im Stande ist, wie mit der moralischen nicht zu brechen. Der Mensch steht in zwei Welten, in der Naturwelt und der Welt der Geister. Nun kommt es darauf an, zu ertragen, was die physische Welt uns auferlegt, und dabei treu zu bleiben dem moralischen Gesetze, welches in unserem Herzen stets die Oberherrschaft behaupten muss. Denn wenn uns das Schicksal bis in den tiefsten Grund des Elends hinabstösst, dann bleibt uns noch übrig, uns zu flüchten „aus der Sinne Schranken in die Freiheit der Gedanken“ d. i. in die heilige Freiheit der Geister, wo das Mittel, der Macht der Natur Widerstand zu leisten, darin besteht, ihr zuvorzukommen und alles, was die Sinne fordern, freiwillig aufzugeben. Um dies aber im Leben wirklich ausüben zu können, dazu muss der Mensch sich kräftigen durch den Umgang mit der zerstörenden Natur, wo er in der Ferne erkennt, wie verderblich sie wirkt, oder auch, wo er diese Natur gegen seine Mitmenschen losstürmen sieht. Das Erste setzt uns in mittelbaren Verkehr mit dem Gesetz des Geistes, das in uns ist, und das ist das Pathetische, während das Zweite uns in unmittelbare Gemeinschaft mit demselben bringt. Das Pathetische findet uns wohl vorbereitet und gerüstet, und je öfter es uns trifft, um so mehr werden wir im Stande sein, dem wahren Unglück muthig entgegen zu treten, welches uns oft wehrlos trifft und, falls wir uns nicht gestärkt haben durch erhabene Rührungen, auch wehrlos macht. Die höchste Höhe, das grösste Ideal, zu dem der Mensch sich emporzuschwingen vermag, ist daher, das wahre Unglück aufzufassen als eine erhabene Rührung. An diesen Gedanken knüpft Schiller die Mahnung, dass der Mensch sich losreissen solle von falscher Schonung, von verzärteltem Geschmack, dass er Auge in Auge den Gefahren entgegensehen und unerschrocken sie auf sich nehmen solle, dass er nicht in Unkenntniss des ihn bedrohenden Schicksals, sondern in der Bekanntschaft mit ihm sein Glück sehe. Hierzu hilft uns das erhabene Schauspiel der alles vernichtenden Veränderung und des schnell über den Menschen hereinbrechenden Verderbens. In dieser Mahnung erkennen wir so recht den fast heroischen Geist Schillers. Er, der sich im Leben mühsam den Unterhalt erwerben musste, der viel zu darben und durchzuringen hatte, dem das Glück im Leben nicht so wie Goethe lächelte, verdient unsere volle Bewunderung, da er dieser Mahnung, die er hier ausspricht, dass der Mensch nämlich sittlich werden solle durch seinen festen, energischen Willen, in seinem Leben folgte.

Wer in der Geschichte den vergeblichen Kampf des Mithridates mit den Römern, die Zerstörung Karthagos, die heldenhafte Vertheidigung dieser Stadt, die Eroberung Ilions liest, wird er nicht bei diesen Thatsachen mit dem Gefühl der Erhabenheit verweilen und tief betrübt durch den Wechsel alles Irdischen und schmerzlich bewegt durch die Untreue des Sinnlichen sich umsehen nach dem fest Bleibenden im eigenen Herzen?

Aus dem allen sehen wir, dass zu dem Schönen noch das Erhabene hinzukommen muss, um die ästhetische Erziehung des Menschen zu vollenden. Liessen wir allein vom Schönen uns leiten, dann würden wir nie zur vollkommenen Freiheit, die in der moralischen Welt herrscht, gelangen, würden nie die Würde des Menschen empfinden können. Wäre allein das Erhabene die Richtschnur in unserem Leben, dann würde zwischen

Digitized by Google

unserer Natur und unserer Vernunft fortwährend Streit sein. Bloss, wenn beides mit einander in der rechten Weise verbunden ist, werden wir, wie Schiller sagt, „vollendete Bürger der Natur."

Es verlohnt sich wohl, die Abhandlung Schillers „Über das Erhabene" zu lesen. Er zeigt in dieser, — um alles noch einmal kurz zusammenzufassen — wie weit uns das Erhabene in unserer Kultur führt, dass die Fähigkeit, das Erhabene zu empfinden, eine der herrlichsten Anlagen in der Menschennatur ist, welche wegen ihres Einflusses auf den moralischen Menschen die vollkommenste Entwicklung verdient, und dass das Erhabene zu dem Schönen hinzukommen muss, um die ästhetische Erziehung zu einem vollständigen Ganzen zu machen.

Dr. Kirchner, Gymnasiallehrer.

Den Schwestern.

Im Kindeskopfe malt sich doch leicht alles bunt und kraus
Und kommt dann zur gelegnen Zeit oft wunderlich heraus.
So fragte auch, s'ist lange her, der Lehrer mich einmal:
„Sag Jung', wer hat die Welt gemacht, wer schuf den Sonnenstrahl?"
Ich war mir keiner Schuld bewusst und dachte etwas nach,
Da mir die Antwort, wie man sagt, ja auf der Zunge lag.
Denn mir fiel ganz zufällig ein, was der Papa gesagt,
Als man ihn einst, wo Mutter steckt, hat ganz erstaunt gefragt.
Er sagte: „Wisst Ihr, meine Frau, die geht nicht gerne aus,
Die schafft sich ihre eigne Welt, im Kinderkreis, zu Haus.
Die bringt ihr Freuden überreich und Glück nach eigner Wahl.
Da ist sie in dem kleinen Reich des Ganzen Sonnenstrahl!"
Als ich dem Lehrer das gesagt, schien er nicht sehr erbaut,
Er guckte gar zu lang mich an, dann lacht er hell und laut:
Und sagt' dann, die Welt mein' ich nicht, ich mein', die uns umgiebt,
Auf der es wächst, auf der es grünt, in der man hasst und liebt;
Sieh' die schuf unser Herrgott einst, mit sammt dem Paradies,
In dem sich's, wie die Bibel lehrt, ganz herrlich leben liess.
Doch wie Du weisst, betrugen sich die ersten Menschen schlecht,
Darum geschah durch Exmission den Beiden einfach Recht.
Jedoch in seiner Güte macht Gott das, was blieb der Welt
Von Paradieses Herrlichkeit für immer zugesellt.
Er legt in jeder Frauen Herz den eignen Zug hinein,
Das sie durch Liebe glücklich macht, nur so kann glücklich sein".
Das merkt ich mir und alle Zeit den Glauben nie ich liess,
Das Frauenherz blieb übrig uns als Heil vom Paradies.
Ja, Brüder, seht das Leben an, schaut um Euch nur behend',
Ob man hinieden Höh'res dann, als Frauenliebe kennt.
Der Mutter Kuss, der Mutter Trost macht alles wieder schön,
Wollt Kinderhoffen dann und wann nicht in Erfüllung gehn,
Und dann die Zeit, wo Maienluft durch unsre Seele ging
Da, wenn man nur ein Mädchen sah, das Herz gleich Feuer fing,
Dies Feuer konzentrirte sich nun auf den eignen Herd,
Hier brennt es heut noch hell und warm, hat sich als echt bewährt.
So nun die Waffen nehmt zur Hand und dankt den Schwestern auch,
Dass stets das Leben sie versüsst durch Paradieses Hauch.
Ob sie als Mutter, Schwester, Braut, ob sie als Gattin küsst,
Ein Jeder fühlt's und sagt es auch, es einfach himmlisch ist.
Das erste Feuer bringt darum der Mutter dankbar dar,
Die unsrer Jugend Sonnenschein, der Kindheit Engel war.
Und jedes Mädchen sei gegrüsst, die Feuer mit Bedacht
In eines Jünglings Seele hat hellleuchtend angefacht.
Und nun beim dritten, stärksten dann, da denken wir an die,
Die erst dem ganzen Leben doch Inhalt und Werth verlieh.
Ja, sie schuf uns die eigne Welt, nicht ein Mal, tausend Mal,
Drum hoch das Glas! Dein Wohl, mein Lieb! Dein Wohl, mein Sonnenstrahl!

Br von der Schulenburg.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der „Apollo" hielt die erste Arbeit nach den Ferien am 10. September ab, welche der sehr ehrw. Br Smitt mit Gebet und Begrüssung der Brr eröffnete und leitete. Er hielt zuerst eine Ansprache, in welcher er betonte, dass man die neue Arbeit in echt mrischer Gesinnung beginnen und mit Eifer und Fleiss ausführen solle, dass jeder seine Pflicht eingedenk bleiben möge, und dass es gelte, laue, zaghafte, muthlose Brr wieder heranzuziehen und zu begeistern für die erhabenen Ziele. Dann gedachte er pietätvoll der 4 Brr, welche in den e. O. eingegangen sind und zu deren Andenken sich die Brr von ihren Plätzen erhoben. Die weitere Arbeit bestand in der Aufnahme zweier Suchenden in den Bund. Als dieselben eingetreten waren, richtete der vorsitzende Mstr sehr beherzigenswerthe Worte an sie, in denen er nachwies, dass wahres Glück und wahrer Friede in der Loge zu finden sei, wo Vieles ausgeglichen werde, was in der Welt draussen stört, wo Verurtheile fallen, wo man die Brhand in Liebe drückt und wo man das Wort zur Richtschnur nimmt: „Lasst uns besser werden, gleich wird's besser sein". Nach der rituellen Aufnahme der Suchenden trug der Br Sekretär noch verschiedene Mittheilungen, Einladungen, Aufnahmegesuche vor. Nach Dankesworten des sehr ehrw. dep. Mstrs Br Kiessling für

Digitized by Google

die Theilnahme der Brr bei seinem Familienfeste und nach Sammlung für die Armen erfolgte Schluss der Arbeit, an welche sich eine von Br Kiessling geleitete Tafelloge reihte, die durch Reden und musikalische Vorträge gewürzt wurde. Den ersten Trinkspruch auf Kaiser, König und Vaterland, welcher von zeitgemässen Gedanken ausging, brachte der Vorsitzende aus. Es folgten dann noch: Der Toast auf die Besuchenden (von denen ein gel. Br dankend erwiderte) von Br Mangner, und auf die Neuaufgenommenen von Br Eckstein. Um die musikalische Darbietung machten sich die Brr Schwedler (Flöte), Schneider (Gesang) und Schmidt (Klavier) besonders verdient.

Literatur.

Von dem äusserst interessanten Reisewerke: Aus den Tiefen des Weltmeeres, Schilderungen von der deutschen Tiefseeexpedition von Professor Carl Chun (Verlag von Gustav Fischer, Jena) liegen wiederum 2 weitere Lieferungen vor. Dieselben bieten eine Fülle herrlicher wechselreicher Bilder und zwar führt uns die 3. Lieferung vom Kongo bis zum Kapland, die 4. Lieferung von dort bis weit ins Südliche Eismeer. Wir sehen dem Erscheinen der weiteren Lieferungen mit Spannung entgegen und können wir dem prächtigen Unternehmen nur immer neue Abonnenten wünschen. A. M.

Anzeigen.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc., Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
= **Vertreter gesucht.** =

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten- } **Examen**
Abiturienten-

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 39. Sonnabend, den 29. September. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Viel Feinde, viel Ehre. — Geschichtliches. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Viel Feinde, viel Ehre.

Festrede von Br Hanke. Bei dem Verbandsfeste der Rhein.-Westfäl. Logen gehalten.

Sehr ehrw. und gel. Brr! Die vielen falschen Anschuldigungen gegen den Frmrbund zerfallen in Nichts. Der Bund ist auf festem, historischem Grunde erwachsen und erfüllt eine Aufgabe von allerhöchster Bedeutung für die zukünftige gesunde Entwickelung des Menschengeschlechts. Freilich, die Macht besitzt er nicht, ein trockenes, poesieloses Gemüth zu beglücken; wer sich in seinen Dienst stellen will, muss Einsicht, Kraft und Selbständigkeit besitzen und darf ferner den mühevollen Weg der Forschung nicht scheuen. Wer aber diesen Weg betritt, wer mit Ernst sich der ganzen Sache hingiebt, wer aufgeht in dem frmrischen Gedanken, den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen, der ist entzückt von der zauberischen Kraft, welche die K. K. besitzt, welche die Mrei in sich schliesst und die uns die herrlichsten Schätze des inneren Lebens enthüllt.

Um so mehr betrübt es den wahren Mr, wenn er immer und immer wieder daran erinnert wird, dass es sowohl auf politischem, wie religiösem und sittlichem Gebiete fast keine Anschuldigungen giebt, die man nicht gegen die Frmrei erhoben hätte.

Dass der Frmrbund prinzipielle Gegner hat, ist naturgemäss. Manche Gegnerschaft wird durch falsche Beurtheilung des Bundes verschärft. Soviel auch über Frmrei schon geschrieben wurde, so herrschen darüber in vielen Schichten des Lebens doch noch die sonderbarsten Anschauungen. Auch viele Menschen, welche in Gesinnung und idealer Richtung dem Bunde nahe stehen, sind demselben dennoch wegen Mangel einer richtigen Beurtheilung abgeneigt.

Da ist nun schon häufiger die Frage aufgeworfen, wie diese Feindschaft zu mildern sei. Viel ist darüber in den Bauhütten, wie bei mrischen Versammlungen gesprochen, viel darüber in mrischen Blättern geschrieben. Die befriedigende Lösung ist aber immer noch nicht gefunden.

Ein Fortschritt hierin ist gemacht, ein erfreuliches Zeichen der Zeit giebt das vor einigen Jahren auf dem Rhein.-Westf. Logenverbandsfeste in Krefeld gestellte Ansinnen an den Grosslogenbund, einen deutschen Mrtag zu schaffen, welcher die ersehnte Einheit in der Mrwelt Deutschlands ihrer Verwirklichung näher bringen sollte.

Schon der Gedanke der Einigung wirkt segensreich; wenn alle Bauhütten in unserem geliebten Vaterlande mit sich einig wären und in dieser Einigung rastlos und uneigennützig weiter arbeiteten, was wäre alle Feindschaft wider uns? — Was wollen wir Mr?

Wir wollen uns selbst veredeln und vervollkommnen, wir wollen unseren Brrn hilfreiche Hand bei dieser ernsten Selbstarbeit leisten und die so erworbenen Güter unmerklich hinaustragen in die Welt durch unser Handeln, durch ein makelloses Leben in Familie und Staat. Aber offen mit der Frmrei auf den Markt des Lebens treten, das wollen wir nicht, das haben wir auch nicht nöthig. Arbeiten alle deutsche Logen in Freundschaft bei ihren Berathungen nebeneinander,

Digitized by Google

dann geht auch der Beweis mehr in die Welt hinaus, dass in allen mrischen Verbänden des deutschen Vaterlandes derselbe mrische Gedanke seine vereinigende Kraft ausübe und mehr als sonst lenkt sich dann das Interesse des gebildeten Nichtmrs auf den Frmrbund hin. Wir erreichen dann was wir sollen, wir regen den Gebildeten zu einer Thätigkeit an im frmrischen Sinne.

Feinde behalten wir, namentlich solche, die unsere Anschauungen über Duldung und Gewissensfreiheit ihren auf Intoleranz gerichteten Bestrebungen gegenüber zu verfechten haben, aber meine Brr:

„Viel Feinde, viel Ehre".

Viel Feinde, viel Ehre! Das ist ein alter Erfahrungssatz, eine Wahrheit, die ihre tausendfältige Bestätigung findet, in der Geschichte der Völker nicht minder, wie im Leben des Einzelnen.

Wenn wir nun an die beiden charaktervollsten Erscheinungen des abgelaufenen Jahrhunderts denken, Kaiser Wilhelm I., den wir ja im besonderen Sinne auch zu den Unserigen rechnen dürfen, und Otto von Bismarck, wieviel Feindschaft, wieviel Ehre!

Kaiser Wilhelm in seiner Jugend, in seinen Mannesjahren, in den Tagen des anhebenden Alters noch von seinem Volke verkannt, von vielen, vielen verfolgt und aufs Leidenschaftlichste befeindet und doch am Ende, als die ruhmvollen Jahre 1864, 1866 und 1870/71 mit ehernem Griffel in die Blätter der deutschen Geschichte eingetragen waren, welch ein Glanz umleuchtet da seine Siegesgestalt, welche Krone unvergänglicher Ehren schmückt da sein Haupt, welch ein Reichthum von Liebe und Dankbarkeit hat ihm da sein Volk entgegengebracht und hat sie ihm bewahrt bis an sein Ende und bewahrt sie ihm über sein Grab hinaus, unauslöschlich tief im Herzen. Und ist es Bismarck, seinem grossen Kanzler, anders ergangen, ihm, den Niemand verstand, den alle verwünschten, verleumdeten und verlästerten, den allein der Kaiser hochhielt, weil er allein ihn erkannte in seiner überragenden Grösse? Er war der bestgehasste Mann seiner Zeit und war doch zuletzt der höchst geehrte Staatsmann der Welt.

Als seine Thaten anfingen in die Erscheinung zu treten, als er das Ziel, das er sich gesteckt, unverrückt und unbeirrt im Auge behielt und mit unbeugsamer Energie verfolgte, als er endlich erreichte, was er gewollt und seine weltgeschichtliche Mission leichter offenbar ward, da verwandelte sich die Feindschaft in Verehrung und der Hass in jauchzende Liebe. Von da ab horchte sein Volk auf seine Worte wie auf eine Offenbarung, ja man kann sagen, in den grossen Stunden der Zeit, da lauschte die ganze Welt auf seine Rede, wenn er zu ihr sprach von seiner hohen Warte aus. Zwar nicht die Feindschaft an sich hat jenen Männern Ehre eingetragen, — denn dann müsste ja auch Metternich geehrt worden sein, der Feindschaft genug gefunden im Leben und von dem doch am Ende seiner Laufbahn jener März-Minister mit vollem Rechte sagte: „ich fasse die ganze Schmach des Jahrhunderts in einen Namen zusammen „Metternich" — nein, nicht die Feindschaft an sich, wohl aber die Art und Weise, wie sie die Feindschaft bestanden und überstanden, ja, wie sie dieselbe innerlich überwunden und gewandelt haben in lauter aufrichtige Bewunderung, das ist Ehre und Krone gewesen.

Viel Feindschaft, viel Ehre, das findet seine Anwendung nicht nur in Bezug auf Personen, das gilt auch von Gedanken und Ideen.

Viel Feindschaft, wer wollte es verkennen, das gilt auch uns, um der Gedanken und Ideen willen, welche wir vertreten und die wir, ich will es hier gleich als ein Gelöbniss aussprechen, aller Feindschaft zum Trotz weiter vertreten und unverbrüchlich hoch halten wollen bis zum letzten Atemzuge. Ich spreche nicht von jenen Ammenmärchen, mit denen die breite Masse lediglich aus dem Grunde unser Thun umgiebt, weil sie dasselbe nicht kennt und weil sie deshalb den Reiz, oder soll ich sagen das Grauen des Geheimnisses einflösst, ich spreche auch nicht von jenen Schichten, die wohl wissen könnten, was wir wollen und welcher Art unsere Bestrebungen sind und die uns doch mit kühler, ablehnender Haltung gegenüberstehen, ich spreche von unseren Feinden par excellence.

Meine Brr! Wir stehen hier auf geweihtem Boden, am Fusse des Hermannsdenkmals. Hier hat einst die römische Werbung, die nicht nur die Formen ihres verknöcherten Rechts, sondern auch die Macht ihrer brutalen Herrschaft den deutschen Völkern aufzwingen wollte, ihr entscheidendes Halt gefunden. Was die entartete und erschlaffte römische Welt nicht mehr vermochte, das hat die Jugendkraft des germanischen Lebens vollbracht. Diese Erinnerung sei uns

Digitized by Google

gleicherweise Mahnung wie Ermuthigung auf unserem Wege. Der Geist römischer Herrschbegier ist noch nicht erloschen, er ist eine Macht, die einzig und allein auf allen Lebensgebieten bestimmend und ausschlaggebend sein und die den Geist aller Welt in Fesseln schlagen möchte, in die Fesseln ihrer geistentnervten Form, die ihr Alles ist. Jeder freien Regung des Geistes innerhalb wie ausserhalb ihrer Machtsphäre gilt ihre Feindschaft. Eben darum verfolgt sie auch unser Thun mit ihrer Feindschaft, ja man kann sagen, mit ihrem unversöhnlichen Hass. Wenn jener Vertreter römischer Weltanschauung gesagt hat: wer in den Frmrbund eintritt, der ist fertig, ein für allemal; so ist das nichts anderes als die moderne Form des Scheiterhaufens, auf dem man neue Opfer verbrennen möchte; es kennzeichnet dieses Wort aber nicht die Person, sondern das System.

Meine gel. Brr! Solcher Feindschaft gegenüber gilt ein festes, einmüthiges und unentwegtes Zusammenstehen, es gilt den Zusammenschluss aller Kräfte. Aus der Welt der Sage, aus der Geschichte der Völker, aus den Erfahrungen aller Menschen, an allen Orten und zu allen Zeiten, tönt uns die Mahnung entgegen zur Einigkeit. Seid einig, einig, einig, mit solchem Zuruf trat einst jenes Volk der Berge zusammen, mit solcher Zusammenfassung ging es in den Kampf, und durch den Kampf zum Siege.

An einer packenden Stelle der Piccolomini liess Schiller den Oberst Buttler zu Questenberg sagen, der gekommen ist, die zu trennen, die zusammengehören:

„Wir alle sind in eine Schul' gegangen,
Eine Milch hat uns ernährt,
Ein Herz belebt uns alle,
Zu einem Volke uns zusammenbindend".

Dieser Zuruf, diese Mahnung, soll auch durch unsere Reihen klingen: ein Herz, ein Geist, ein Volk!

Das, was unsere Einigkeit stören könnte, das ist, wir wissen es ja, wir beklagen es, ein Kampf um Formen. Aber wir wollen uns hüten, diesen Kampf in seiner Tragweite gering anzuschlagen, es hat schon mehr als eine Geistesmacht ihre Kraft gelähmt durch den Kampf um Formen und hat damit dem Feinde ein offenes, willkommenes Angriffsfeld geboten.

Sollen auch wir der Welt das klägliche Schauspiel bieten, dass wir unsere Kräfte lähmen, Zersplitterung und Zwietracht hineintragen in unsere Reihen durch den Streit um Formen, um Zeremonien, um Nebendinge?

Meine gel. Brr! Über der Form steht uns allen hoch und heilig die Sache, darum lasst uns die Form der Sache unterstellen und die Sache über Alles halten. Lasst uns das Wort auf unsere Fahnen schreiben, das die Gewähr des Sieges in sich trägt:

„Eintracht giebt Macht."

Nicht nur unsere Feinde zwingen uns dazu, nein, die Sache, der wir dienen, das Ziel, das wir erstreben, das fordert gebieterisch, dass wir einig sind.

Oder giebt es eine bessere Sache als unsere, ein schöneres Ziel als das, welches wir verfolgen: „Befreiung des Geistes"; liegt nicht ein berauschender Zauber in dem Klange dieses Wortes? Grosses ist gethan in der Welt, Kämpfe sind gekämpft, Opfer sind dargebracht, Entbehrungen sind ertragen von den Menschen, weil ihr Herz und Geist sich sehnte nach Befreiung.

Es ist etwas stürmisch ausgedrückt, aber es ist die Wahrheit, der Menschen Sehnen und Verlangen, wenn Schubart sagt:

„Engel würden es mir verzeihen, wenn ich mit gebogenem Knie Freiheit, Freiheit schrie."

Freiheit, das ist es, was wir wollen, Freiheit, das ist nicht Willkür, nicht Zuchtlosigkeit, aber es ist die Lösung von ihrem pharisäischen Buchstaben, der alles Leben tötet, es ist die Freiheit, die ihre Gebundenheit findet im Gewissen, in der sittlichen Selbstbestimmung und ihr Ziel findet in dem Allen menschenwürdigen Zustande, wo das Handeln in Übereinstimmung sich befindet mit dem wahrhaft sittlichen Wollen. Diesem Ziele gilt all unser Thun, alle Liebe und Begeisterung unseres Herzens.

Aber dieses Ziel verfolgen wir nicht für uns allein, wir verfolgen es auch für die anderen, es ist die Menschheit, der wir dienen möchten, darum selbst unsere Feinde umfassen wir mit dem Geiste, der uns erfüllt.

Nicht, dass wir der Feindschaft Feindschaft entgegensetzen, dass wir dem Sinne der Gewaltthätigkeit, der Verleumdung, der Verächtlichmachung mit gleichen Waffen begegnen, nein, wenn es möglich, unsere Feinde zu überzeugen, sie zu gewinnen, sie zu einer höheren Stufe der Erkenntniss zu führen, das sei unser Bestreben

Digitized by Google

und darin mag die Welt erkennen, dass wir einer anderen Ethik folgen als jene. Unverbrüchliches Festhalten an unseren Prinzipien, das versteht sich von selbst, aber daneben ein weitherziges Entgegenkommen allen Menschen gegenüber, das sei unsere Losung.

Lassen Sie mich zusammenfassen: „Einigkeit unter uns, Begeisterung für unsere Sache, weltumfassende Liebe".

Das seien die Waffen unseres Kampfes und unseres Sieges, so wird es ein Kampf und ein Sieg sein mit Ehren.

Geschichtliches.

Aus einer Rede von Kossuth, die er in der Bostoner Grossloge am 3. Mai 1852 gehalten hat. Sie lautet:

Ehrw. Grossmstr! Gel. Brr! Ich finde keine Worte, um den Gefühlen für Sie und die Kette Ausdruck zu verleihen, für jene Liebenswürdigkeit, mit welcher Sie mich in diese alte Loge geladen und mit so grosser Auszeichnung empfangen haben. Seit meinen Kinderjahren war ich in Folge meiner Gefühle und meiner religiösen Natur immer bestrebt, der Wahrheit nachzustreben, und wenn ich sie gefunden habe, dieselbe mit meinem ganzen Sein zu befolgen. Ich bin auch immer auf diesem Wege gewandelt.

Jene brrliche Liebe uud Zuneigung, welche sich mir gegenüber von Seiten der Frmrei offenbarte, hat mir Gelegenheit gegeben, dass ich Mitglied dieser Gesellschaft wurde, welche durch die erhabensten Prinzipien der Menschheit und durch das Mitthun der glänzendsten Namen der Geschichte getragen wurde.

Angebetete Prinzipien!

Werth des ewigen Andenkens!

Ja, die Prinzipien der Frmrei sind nicht im Widerspruche mit den Prinzipien der Freiheit und des Humanismus; ja nach meiner Ansicht richten sich dieselben dahin, dass sie das Wohl der Menschheit befördern und befestigen, wie dies auch der Br Grossmstr heute Abends in seiner glänzenden Rede hervorgehoben hat.

Ich weiss es wohl, dass man keine politischen Fragen hereinbringen darf, denn unsere Grunddrinzipien sind Liebe, Wohlthun und Gerechtigkeit, und trotzdem, das traurige Schicksal einer unterdrückten Nation heischt Erwägung und muss ein Echo in jedem Herzen erwecken, denn die Frmrei müsste aufhören zu sein, wenn der Mensch das Recht hätte, seinen Mitmenschen zu unterdrücken. Unsere ganze Natur strebt nacl Unabhängigkeit und wünscht frei zu sein. Obzwar nun in unserer Institution einiges Mystisches ist, glaube ich doch, dass die Mysterien nur den Verstand jener unterbinden, die dieselben nicht verstehen. Und ich, seitdem ich Frmr geworden bin, fühle noch mehr meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber, denn jetzt verpflichtet mich ein neues brrliches Band dazu. Der Patriotismus liegt nicht nur in der Erfüllung der frmrischen Pflichten, auch in ihrem Freiheitskampfe haben nicht nur Profane, sondern auch Frmr für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes gekämpft. Ich halte es für ein Glück, dass ich ein Frmr bin, und ich danke aus der Tiefe meines Herzens, dass ich heute aus diesen erhabenen Prinzipien dieser edlen Institution Unterricht erhielt, auf deren Fahne die Ideen der Freiheit und der menschlichen freien Rechte geschrieben stehen. Ich habe daher nur meine Pflicht erfüllt, als ich, meinem inneren Drange folgend, Mitglied dieses Bundes wurde. Ich habe also meine Pflicht erfüllt und habe meinem innern Drange Genüge geleistet, als ich Mitglied des Brbundes wurde. Der Br Grossmstr sagte, dass die Frmrei niemals im Lande des Despotismus blühte. Die Geschichte, des Lebens Meisterin, zeigt, dass der Grundstein der bürgerlichen Freiheit auf einer solch' vollständigen Institution ruhen muss, welche die sozialen Verhältnisse bessert und den Menschen erhebt.

Und jetzt schliesse ich meine Rede. Ich als einer der bescheidensten Brr, ein heimathloser Flüchtling, habe jene brrliche, ausserordentliche Aufnahme nicht erwartet, welcher ich überall theilhaftig wurde; ich schreibe dieselbe Ihrer Sympathie für Ungarn zu, empfangen Sie hierfür meinen unbegrenzten Dank und den Ausdruck meiner ewigen Dankbarkeit.

Gleichzeitig versichere ich die gel. Brr, dass es der Hauptzweck meines Lebens sein wird, mich des Namens und des Charakters als Frmr würdig zu erweisen und all' jene Pflichten zu erfüllen, welche auf mich als auf ein bescheidenes Mitglied dieser Institution fallen. (Or.)

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Freiberg. Nach dem Jahresbericht der Loge „Zu den 3 Bergen“ in Freiberg hat dieselbe im Jahre 1899—1900 sich 41mal versammelt zu Konferenzen, Unterweisungen Aufnahme- und Festlogen. Am Johannisfest sprach Br Gündel über die Beziehungen der Mrei zur Philosophie im Allgemeinen und zur Ethik im besondern Sinne; am Stiftungsfest, an dem der ehrw. Mstr. v. St. Br Kaufmann einen Rückblick auf die Thätigkeit der Loge warf, hielt Br Gündel die Festrede über „Die Verstandes- und Vernunftsmotive als wichtigste Voraussetzung unsers sittlichen Handelns.“ In der Trauerloge, welche dem Andenken der 7 in den e. O. eingegangnen Brr gewidmet war, kam durch Br Bär eine Zeichnung des geschiedenen Br Rother über: „Der Schmerz um die Todten eine Segnung“ zum Vortrage und bei der Geburtstagsfeier für Se. Maj. König Albert hielt Br Schmidt I die Festrede über: „Sachsen ist ein Sohn des Mittelstandes und darum ein Kind des Glücks“. Bei den Unterweisungen wurden Baustücke geboten von den Brrn Götze (Entstehung des Frmrbundes und des Fesslerschen Rituals;) Rechenberger (Meine Gedanken über die Loge und Frmrei u. s w.) und Reichenbach II (Die Herrlichkeit und Grossartigkeit der Natur im Vergleich zur Rüstigkeit des Menschen. Die Logenbibliothek hat 68 Bücher an 21 Brr verliehen; die Volksbibliothek hat 48 Bände neu angeschafft und an 5987 Leser 6583 Bände ausgeliehen. Die Sonntagsschule schloss mit 99 Schülern ab, die theils Berg- und Hüttenleute, theils Handwerker und Fabrikarbeiter, theils Schreiber und Kaufleute, theils Wirtschaftsgehilfen und Hausdiener waren. Die Unterhaltungs- und Vortrags-Abende gestalteten sich ebenso lehrreich, wie genussreich und erfreuten sich eines regen Besuches. — Der Brverein im Weisseritzthale zählte 20 Mitglieder, hielt acht Arbeitsversammlungen, eine Hauptversammlung und eine Konfirmandenbekleidungsfeier ab. Die fünf Baustücke, die zum Vortrag kamen, verbreiteten sich über die: „Herbstempfindungen eines Mrs“ — „Ich habe keine Zeit“ — „Mrisches Suchen, Licht und Arbeit“ — „Muth“ und: „Perfice te!“

Zittau. Jahresberichte. Nach dem Mitglieder-Verzeichniss und Jahresbericht der Loge „Friedrich August zu den 3 Zirkeln“ sind: 1 Ehrenmitglied, und 3 aktive Mitglieder i. d. e. O. eingegangen. Aufgenommen wurden 9 Brr, sodass diese Bauhütte jetzt 219 Mitglieder (87 einheimische, 132 auswärtige) zählt. Sie hielt im verflossnen Mrjahr 46 Versammlungen ab, wozu 13 Logenarbeiten und verschiedene Konferenzen gehörten. Über die Kassen der 7 Stiftungen wird Günstiges berichtet. Bei den Arbeiten und Festlichkeiten sprach der Mstr. v. St. Br Eckstein über: Goethe als Mensch und Frmr — Goethes Wilhelm Meister als eine Fundgrube mrischer Ideen. — Ferner Br Kneschke über das mrische Geheimniss, Br Rovarius über Antheilnahme des Mrs an politischen Parteikämpfen und über das Wort Bismarcks: „Wenn wir nichts anderes hätten, als das armselige Leben, so wäre es nicht des An- und Ausziehens werth“, Br Encke an Kaisers Geburtstag über die Tugenden des Kaisers; der Mstr. v. St. über den Stand der Frmrei im Königreich Sachsen, über die Schaffung einer deutschen Grossloge und an Königs Geburtstag Br Teichgräber über den Antheil König Alberts an der Errichtung des geeinten deutschen Reiches. Ausser der Konfirmandenbescheerung, bei der 6 Knaben und 11 Mädchen bekleidet wurden, erwähnt der Bericht auch die von Br Graun mit Aufopferung geleiteten Schwesternabende, die zu Weihnachten, am Sylvester, zur Goethefeier etc. abgehalten wurden. Auch über den Frmr-Klub zu Ebersbach, in dem 7 Vorträge von Br Seiler geboten wurden und über das Frmr-Kränzchen „Einigkeit“ zu Haida in B., das 13 Mitgieder zählt und 14 Versammlungen und eine Weihnachtsbescheerung abhielt, wird Günstiges berichtet. Zu den behandelten Themen in den Vortragsabenden dieser letzteren Vereinigung gehörten u. A. die folgenden: Die 4 Jahreszeiten verglichen mit dem menschlichen Leben — Wo finden wir den Stein der Weisen (Br Kraushaar) — Einfluss der Mrei auf den Charakter des Menschen — Masonei, ein historisches Märchen — Mrische Rückblicke am Sylvestertage (Br Rautenstrauch) — Über mrische Verhältnisse in Böhmen (Br Hanel) etc. Hocherfreulich ist es zu hören, wie eifrig der „Friedrich August“ und seine Klubs im Wohlthun sind, und welcher Segen auf ihren Stiftungen ruht. Br P.

Berlin. Jahresberichte. Aus dem Jahresbericht der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ in Berlin erfahren wir, dass dieselbe 78 Brr Ehrenmitglieder durch den Tod verlor, und 82 Brrn die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Ausser der Gründung 3 neuer Logen in Sao Paulo (Brasilien) Finsterwalde und Hannover und verschiedenen Logen-Jubiläen gedenkt der Bericht auch des 60jähr. Mr-Jubiläums der sehr Ehrw. Br Storbeck und Zschiegner von der Loge „Teutonia zur Weisheit“ in Potsdam. Der Personalbestand sämmtlicher Johannislogen der Grossen National-Mutterloge beträgt 14086 Mitglieder, die sich auf 134 Johannislogen vertheilen, deren Thätigkeit 2550 Arbeiten umfasste.

— Aus dem Jahresbericht der Loge „Zu den 3 Sternen“ in Rostock heben wir das Folgende heraus. Um die geistige Thätigkeit der Brr anzuregen und immer fruchtbarer zu gestalten ist die Einrichtung getroffen worden, dass bei Beförderungen in den II. und III. Grad wieder eine schriftliche Arbeit von dem

Digitized by Google

zu Befördernden gefordert wird, in welcher er sich über die erlangte Kenntniss seines Grades auszuweisen hat. Der Bericht weist dann hin auf das immer reger sich entfaltende Leben im Bunde, um das sich besonders auch der Grossmstr. Br Wiebe verdient gemacht hat. Auch des von den Grosslogen in Bayreuth, Frankfurt und Hamburg gestifteten Grossmstr-Vereins, der Beseitigung des in der Settegast-Frage liegenden Hindernisses und der Anregung einer Neubelebung des früheren Engbundes (der nicht als höherer Grad, wohl aber als engeres geistiges Band wirken soll) und der Pflege des rechten brrlichen Geistes wird gedacht. Glück auf der geehrten Sternenloge zum nächsten Mrjahr!

Berlin. Aus dem Protokoll über die Sitzung der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" am 24. Juni theilt das Bundesblatt das Folgende mit: Die Mängel seiner (des Grosslogenbundes) Organisation und die darin begründete Beschränktheit seiner Befugnisse und damit seiner Wirksamkeit haben in den letzten Jahrzehnten mehrfach zu Kundgebungen aus der Mitte der Brrschaft geführt, welche eine auf richtigeren Grundlagen aufgebaute, umfassendere und wirksamere Einigung der deutschen Mrei zum Ziele haben, als sie in dem jetzigen Grosslogenbunde geboten ist und dem unsere Grossloge, die stets für eine solche eingetreten ist und gekämpft hat, auch heute sympathisch und wohlwollend gegenübersteht. — Ob diese Bestrebungen zu dem gewünschten Ziele führen werden, steht für jetzt noch dahin, die soeben erfolgte Gründung eines Grossmstr-Vereins der Grosslogen von Hamburg, zur Sonne und des Eklektischen Bundes scheint dem, und der so oft und so nachdrücklich betonten Bereitwilligkeit der 3 genannten Grosslogen, zur Einigkeit der deutschen Mrei freudig mitzuwirken, direkt und folgenschwer zu widersprechen. —

Darmstadt. Der Jahresbericht der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" im Or. Darmstadt gedenkt in der Einleitung der abgehaltenen Gedächtnissfeier für Br Goethe, weist auf die Einigkeitsbestrebungen und auf die Versammlung der Vertreter aller deutschen Grosslogen in Darmstadt hin. Nach Würdigung der Verdienste der Brr Rau und Egenolf, nach Hinweis auf die gefeierten Feste, auf die geselligen Vereinigungen mit Schwestern, auf die Christbescheerung der „Caritas" und auf die Liebesthätigkeit der Loge giebt der Bericht statistische Mittheilungen. Die Zahl der Mitglieder (inkl. von 8 Ehrenmitgliedern, 9 ständig besuchenden und 1 dienenden Br,) betrug Juni 1899 im Ganzen 149 Brr; nach Zugang und Abgang zählt die Loge jetzt: 132 aktive Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder 10 ständig besuchende und 2 dienende Brr, also 154 Brr im Ganzen. Abgehalten wurden 19 Arbeiten und 2 Konferenzen. Zu den gehaltenen Vorträgen gehörten u. A.: Das Wesen der Frmrei — Religiös oder kirchlich — Goethes körperliche Gepflogenheiten — Die Einheitsbestrebungen in den deutschen Logen — Die ethischen Grundlagen der Frmrei u s. w. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Ein herzliches Glück auf! der verehrten Bauhütte zum angetretnen neuen Logenjahr! P.

Detmold. Über das im Mai abgehaltene 20. Verbandsfest der Rheinisch-Westfälischen Logen im Or. Detmold liegt jetzt ein Bericht vor, aus dem wir das Folgende entnehmen. Das Fest fand in der Loge „Zur Rose am Teutoburger Walde" unter Leitung des Mstrs Br Thorbecke statt und waren dabei 41 Verbandslogen vertreten. Zur Tagesordnung gehörte besonders der Bericht über die Stiftung „Kinderfürsorge", ferner die Anträge zur Genehmigung einer Pfennigsammlung in den Verbandslogen zur Errichtung eines eignen Hospizes auf irgend einer der Nordseeinseln und zur Einberufung eines deutschen Frmrtages der Johannislogen. Der Antrag: Der Rheinisch-Westfälische Logenverband richtet an den Grosslogentag die Bitte, die Frage in wohlwollende Erwägung zu ziehen, ob nicht Mittel und Wege zu finden sind, im Vatikan bez. bei Sr. Heiligkeit dem Papste richtige Vorstellungen über die deutsche Frmrei herbeizuführen, — wurde leider von der Tagesordnung abgesetzt. Über die auf die Berathungen folgende Tempel-Arbeit wird ausführlich berichtet. Festreden wurden dabei gehalten über: Viel Feind viel Ehr! (vergl. den Hauptartikel dieser Nr.) und über: den gegenwärtigen Stand der Einheitsbestrebungen der deutschen Frmrei. (P.)

In Bloemfontein fand am 23. April 1900 in der Loge „Rising Star" eine Lehrlingsarbeit statt, bei welcher ein Kriegs-Korrespondent aus Lord Roberts Gefolge aufgenommen wurde. Lord Roberts selbst hatte sich wegen Unwohlseins entschuldigen lassen, dagegen waren anwesend Lord Kitchener, Dep. Grossmstr von Ägypten und Sudan, Lord Castletown, Gross-Sekretär der Grossen Loge von Irland, Normann Lee, Gross-Kaplan der Grossen Loge von England und viele andere mrische Grosswürdenträger aus allen Theilen der Erde. Der vorsitzende Mstr hob bei der Begrüssung hervor, dass die Anwesenheit so vieler hervorragender Brr den Beweis liefere, dass die Frmrei einen gemeinsamen Vereinigungplatz bilde für Männer, welche sonst in verschiedenen Lagern getrennt seien und dass der grosse Gedanke allgemeiner Brrlichkeit kein eitler Traum sei. Lord Kitchener dankte Namens der besuchenden Brr aufs Herzlichste für die Aufnahme und schlug vor, eine Adresse an den ehrwst. Grossmstr, Br Prinz von Wales, zu richten, in welcher der Freude für die glückliche Errettung desselben aus der Gefahr, in welcher sein Leben durch das Attentat in Brüssel geschwebt hatte, Ausdruck ge-

Digitized by Google

geben werde. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. (Bayr. Bdbl.)

Vermischtes.

Über die Bismarck-Loge oder den I. O. u. Fr. (Internationaler Orden unabhängiger Frmr) ist der „Latomia" das folgende Schreiben zugegangen:

Sehr geehrter Herr!

Seit ca. einem Jahre hat sich eine kleine Schaar von Männern vereinigt in der Absicht, einen Bund nach Art des Frmr-Ordens, jedoch den heutigen Verhältnissen mehr entsprechend und in vereinfachter reformirter Weise zu begründen.

Hierbei schwebte ihnen das Mrthum in Amerika vor, wo es sich rasch und in so grossartiger Weise entwickelt hat, dass dort fast jeder Geschäftsmann als Mitglied irgend einer Loge angehört, um sich dadurch allerlei bedeutende Vortheile und Vergünstigungen zu sichern.

Gewiss verfolgt auch die deutsche Frmrei edle Zwecke und Ziele und hat anerkennenswerthe wohlthätige Einrichtungen, immerhin aber ist es Bestreben der meisten Logen, zunächst möglichst grosse Fonds aufzusparen und festzulegen, und die ungemein komplizirte Organisation, das schwerfällige Zeremoniell verschlingen einen grossen Aufwand von Mitteln, die besser zu Gunsten bedürftiger Mitglieder Verwendung finden können. Zudem stehen die Logen meist nur exklusiven Kreisen offen und ist der Eintritt den weniger Bemittelten äusserst erschwert. In Wirklichkeit sind die Vortheile, welche eine Loge ihren Mitgliedern bietet, durchaus meist keine so erheblichen, wie sie meist der Eintretende vermuthet, und so kommt es, dass sich viele in ihren Erwartungen recht getäuscht sehen. Wer heutzutage einer Loge oder ähnlichen Vereinigungen beitritt, will Thaten sehen und Vortheile geniessen, nicht aber bloss ein veraltetes, sich ewig wiederholendes Zermoniell mitmachen und schöne Reden anhören.

Es kann begreiflicherweise hier nicht der Ort sein, die gesammte Organisation und das Statut des neuzubegründenden Ordens detaillirt wiederzugeben, sondern nur in grossen Zügen soll dargelegt werden, welche Zwecke und Ziele diese humanitäre Vereinigung verfolgen wird.

Angestrebt wird, ehrenwerthe, achtbare Männer aus allen besseren Kreisen und in allen Gegenden zum Beitritt in den Bund zu gewinnen, um jedoch auch einen wirklich leistungsfähigen Mitgliederbestand zu erhalten, soll die Aufnahme nur nach genauer Information über die Verhältnisse des Kandidaten erfolgen, so dass bei seiner Aufnahme die Überzeugung vorhanden sein muss, dass derselbe den allerdings nicht allzuhoch bemessenen Anforderungen der Loge voraussichtlich leicht nachkommen kann. Auf eine Massenverbreitung muss Gewicht gelegt werden, um so eine festgeschlossene Kapitalsmacht zu bilden, die helfend, und zwar in erster Linie bei ihren Mitgliedern, einspringen kann, da wo es noth thut.

Jede Politik ist ausgeschlossen, Religionsfragen werden nicht berührt, Atheisten jedoch finden keine Aufnahme: „Wir glauben all an einen Gott." Die Gesetze und Zeremonien verstossen nicht gegen die bürgerlichen und kirchlichen Gesetze, so dass der frömmste Mann ohne jeden Gewissensskrupel ein eifriger Br des Ordens sein kann. Kein Rang, kein Stand, keine Partei und keine Religion kommt in Frage, jeder ehrenhafte, edle Mensch soll mitarbeiten und bauen dürfen an dem Tempel der allgemeinen Br- und Nächstenliebe.

Das Zeremoniell ist ähnlich dem der Frmr; es dient zum besseren Zusammenhalt und zur Erkennung der Brr untereinander, jedoch ist es ebenso wie die Organisation bedeutend vereinfacht, um so grosse Ausgaben zu vermeiden.

Die Brr des Bundes sollen gehalten sein, sich geschäftlich und auch sonst soweit als möglich zu unterstützen und sich mit Rath und That beizustehen. Beim Tod eines Brs hat jedes Mitglied einen bestimmten Betrag abzuführen, welcher den Hinterbliebenen, denen auch später noch beigestanden werden soll, übermittelt wird; in Krankheitsfällen und sonst drückender Noth eines Brs soll die Loge helfend einspringen. Mit Versicherungs- und anderen Gesellschaften, Geschäfthäusern etc. sollen Verträge abgeschlossen werden, wodurch die Brr erhebliche Vortheile geniessen, etc.

Es sollen ferner, dies ist allerdings noch in etwas weitere Ferne gerückt, Spar- und Darlehnskassen zur Benützung der Brr eingerichtet werden. Ausserhalb des Ordens stehende, aber sonst würdige Bedürftige können auf Antrag Unterstützungen erhalten, soweit als es der Fonds zulässt. Es ist somit der Nächstenliebe im engeren und weiteren Sinne ein grosses Feld geboten!

Öftere Logenabende in freundlichen Logenheimen, gesellige Zusammenkünfte etc. sollen die Brr zusammenführen; mit Lust und Liebe soll an dem Tempel der allgemeinen Menschenliebe gearbeitet, die Geselligkeit dabei aber nicht vernachlässigt werden, so dass treue, wahre Freundschaft und Harmonie unter den Brrn herangebildet und gepflegt und nicht bloss ermüdendes Einerlei geübt werden soll.

Dies sind kurz die Gesichtspunkte, unter denen die humanitäre Vereinigung ihr Werk beginnen und betreiben will; falls Sie nun geneigt sind, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, heissen wir Sie herzlich willkommen. Sie werden alsdann gebeten, demjenigen Herrn, der Ihnen vorliegendes Zirkular einge-

Digitized by Google

händigt hat, entsprechende Mittheilung zu machen, worauf Ihnen alsdann Näheres zugehen wird.

Hochachtungsvoll
Humanitäre Vereinigung
J. O. u. F.

(Das Urtheil über eine solche Reform und über das Schreiben überlassen wir dem geehrten Leser. D. R.)

Frankfurt a. M. Am 31. August ging in den e. O. ein der Senior der Frankfurter Brrschaft, Br H. Philipp Freyeisen (geb. 1809) welcher am 30. Oktober 1837 in den Frmrbund aufgenommen wurde und also 63 Jahre Frmr war. Er bewahrte sich die Anhänglichkeit und Begeisterung für die K. K. bis zu seinem Heimgange.

— Die vierte Guttemplerloge ist in Dresden am 24. Juni eingeweiht worden und trägt den Namen: „Erworbenes Glück."

Anzeigen.

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.
Obstwein-Champagner.
Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Grosse Eisenacher
Geld-Lotterie.
Grösste Gewinnchance → 7240 Geldgew. = 234 000 M. ← Nur baares Geld ohne Abzug.
Hauptgewinn 100 000 M.
Ziehung schon am 23. bis 25. October. Loose nur 3.30 M. u. Liste 20 Pf. mehr.
(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt u. versendet gegen **Postanweisung** oder **Nachnahme** das Generaldebit
Gustav Seiffert, Eisenach
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per	Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).
Verzollt und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.
Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handelsinstitut.
Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**
in verhältnissmässig kürzester Frist.
Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gesucht
Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.
Eine Beilage von Br Gustav Seiffert, Eisenach.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 40. Sonnabend, den 6. Oktober. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unser erstes grosses Licht. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Notiz: Görlitz. — Anzeigen.

Unser erstes grosses Licht.

Vortrag, gehalten in der Unterrichtsloge im I. Grade am 12. Oktober 1899 von Oskar Henke, Br Redner der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen.*)

Ehrw. Mstr, würdige und geliebte Brr. Der Kampf zwischen Licht und Finsterniss beunruhigt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts auch die deutsche Frmrei wieder einmal in besonderer Stärke. Diese Beunruhigung hat im vergangenen Winter auch in unserm System zu einer, hoffentlich endgültigen Entscheidung in einer wichtigen Frage geführt. Dass es aber zu Zweifel und Unsicherheit bei den Brrn auch in wichtigen, grundlegenden Fragen kommen kann, die wir als für uns längst erledigt anzusehen uns gewöhnt hatten, hat nicht am wenigsten darin seinen Grund, dass unter den Brrn leider vielfach wenig klare und wenig fest begründete Kenntniss von dem Wesen und den Zielen der Frmrei überhaupt und von unsern Symbolen und Ritualen im Besondern herrscht. Da entstehen denn dem Feinde willkommene Breschen, durch die er eindringt und unbewachte Herzen und unklare Köpfe mit hoch und ehrw. klingenden, vor allem auch fromm scheinenden Phrasen zu verderben und zu verdrehen vermag. Und gerade eine verkehrte und mrwidrige Auffassung von unserm ersten und Hauptsymbol, dem ersten der drei grossen Lichter, der Bibel, erweist sich da als besonders verhängnissvoll und wird benutzt, um den Samen des Dogmatismus, Orthodoxismus und Fanatismus in die Herzen zu streuen. Darum soll der erste Unterricht in diesem Winter diesem unsern ersten Symbol gewidmet sein. Um die Bibel dort auf dem Altar handelt es sich. Soll sie ihren Ehrenplatz behalten? Sollen wir sie entfernen? Was könnten wir an ihre Stelle setzen?

Dass es zeitgemäss ist, diese Fragen zu stellen und nach einer entscheidenden Antwort für sie zu suchen, das kann ein Blick in die mrische Presse der letzten Monate Sie lehren.

Die Grossloge von Peru hat vor einiger Zeit die Bibel vom Altar entfernt. Das war leichtfertig und unverständig. Darauf haben andere Grosslogen den Verkehr mit ihr abgebrochen. Das war unbrrlich, denn eine irrige Anschauung über Werth oder Bedeutung eines Symbols zerstört noch keineswegs den mrischen Charakter einer Loge. Erschreckt hat man in Peru die Bibel schleunigst wieder auf den Altar gelegt. Das war feige und charakterlos. Brr, die das schmerzlich empfanden und ihre Überzeugungen nicht über Nacht zu ändern vermochten wie deutsche Prinzessinnen ihren Religionsstand, traten aus, gründeten zunächst einen Freidenkerverein und hoffen, bald eine neue, bibellose Grossloge neben der alten aufrichten zu können. Wir sehen aus alle dem, meine Brr, dass die Bibelfrage in diesem Falle nicht nur eine Reihe von Erscheinungen gezeitigt hat, die man keineswegs als Äusserungen frmrischer Tugenden bezeichnen kann, sondern dass auch eine bedauerliche Spaltung der Frmrei eines grossen Landes schliesslich die Folge des Streites sein wird. — Warum aber hat man denn in Peru

*) Dieser Vortrag ist als Broschüre bei Carl Schünemann (Bremen) erschienen.

Digitized by Google

die Bibel vom Altar entfernen wollen? Weil sie, wie man sagt, 1717 in England angenommen sei, um für den Protestantismus und gegen den Papismus Zeugniss abzulegen. Das aber ist, wie historisch nachweisbar ist, unwahr. So haben die Männer von 1717 nicht gedacht noch gehandelt. Ein Blick in den ersten Paragraphen der Alten Pflichten hätte die Brr in Peru eines besseren belehren können. Und darum nannte ich vorhin das Vorgehen der Grossloge von Peru leichtfertig und unverständig.

Auch ein grosser Theil der Logen in Frankreich hat seit geraumer Zeit auf die Bibel verzichtet. Dort beruft man sich darauf, dass die Bibel zahllose Widersprüche und Irrthümer auf allen Wissenschaftsgebieten enthalte. In der Astronomie, Geologie, Geopraphie, Geschichte u. s. w. gebe sie nur die Anschauungen der Verfasser der biblischen Bücher und ihrer Zeitgenossen, die heute natürlich tausendfach überholt seien. Ja, auch ihre religiösen und moralischen Lehren genügten dem viel reicher gewordenen, modernen Leben mit seinen komplizirten Aufgaben nicht mehr. Darum reiche die Bibel als Norm für unser religiöses und sittliches Leben nicht mehr aus und gehöre auch nicht mehr in die Loge. — Aber man kann alles das, was über die Mangelhaftigkeit der Bibel als Erkenntnissquelle für weltliches und religiöses Wissen gesagt ist, zugeben und doch die Folgerung anzunehmen sich weigern. Denn die Bibel ist nicht auf den Altar gelegt, weil sie seiner Zeit einmal für alle Brr unbestrittene Norm für Glauben und Sittlichkeit war; auch bleibt sie nicht darum auf dem Altar, weil sie für die Mehrzahl der Brr es auch heute noch ist, sondern, wie wir noch sehen werden, aus ganz anderen Gründen. Und deshalb ist sie auch nicht darum vom Altar zu entfernen, weil sie für manche Brr, in manchen französischen Logen vielleicht für die Mehrzahl oder für alle Brr aufgehört hat, die Norm des religiösen Lebens zu sein.

Auch in Deutschland hat das Freiburger Ritual die Bibel entfernt und sie durch einen Buchdeckel ersetzt, auf den das Wort „Gott" gedruckt ist und dessen Inneres einen Haufen leerer Blätter aufweist. Gott, so sagt man, sei ja aller Frmr allererstes, grosses Licht; das Buch aber müsse unbeschrieben und jeder Wahrheit, die die Brr auf Grund ihres Gottesglaubens zu entdecken vermögen, offen sein. Das wäre nun ganz schön, wenn alle Brr in der Auffassung des Gottesbegriffes einig wären, was sie freilich nie waren, nie sind und nie sein werden. Sehen Sie sich, meine Brr, in dieser unserer gel. Loge um. Wir haben Brr, die Anhänger des strengen Theismus sind, die demnach an einen persönlichen, überweltlichen (transcendenten) Gott glauben, der nicht nur vor Zeiten die Welt durch ein Wunder aus dem Nichts ins Dasein gerufen hat, sondern sie auch fort und fort durch Wunder erhält und regiert: durch Wunder, deren noch jetzt Tag für Tag zahllose geschehen. Jederman weiss, dass dieser Glaube einen Mann mit liebeerfülltem Herzen, der von Fanatismus und Heuchelei frei ist, nicht hindert, ein echter und rechter Frmr zu sein. Zahlreich sind auch unter uns die Anhänger des Deismus, der schon zur Zeit der Begründung der Frmrei in ihrer heutigen Gestalt vieler Brr Glaube war. Auch diese Brr glauben an einen persönlichen, überweltlichen Gott, der die Welt durch ein Wunder ins Dasein gerufen, ihr aber damit zugleich das Gesetz ihrer Entwicklung anerschaffen hat, so dass es nun eines weiteren Eingreifens durch Wunderthätigkeit seinerseits nicht mehr bedarf. Wer weiss nicht, dass dieser Glaube heute ebenso wenig wie 1717 seine Anhänger, ebenso wenig wie den berühmten Franzosen Voltaire, hindert, echte und rechte Frmr zu sein? Und zahlreich waren allezeit und sind auch heute die Bekenner des Pantheismus, neuerdings Monismus genannt. Sie halten die Persönlichkeit zwar für den höchsten Vorzug endlicher Kreaturen, an dem ewigen, unendlichen Gott aber für einen Mangel, für einen Antropomorphismus, der ihn zum Geschaffenen erniedrige, ihn in den Staub des Irdischen, Endlichen, Menschlichen herabziehe. Nun, meine Brr, dieses Glaubens waren Brr, auf die die Frmrei stolz ist, die zu den Ihrigen zu zählen sie für einen hohen Ruhm erachtet: Friedrich der Grosse, Lessing, Goethe, den in jüngster Zeit erst alle Systeme als den Unsrigen gefeiert haben. Es bedarf also wohl keiner Erörterung weiter, dass auch ein Pantheist ein echter und rechter Frmr sein kann. Wie himmelweit verschieden von einander sind diese Auffassungen und zu wie verschiedenen Anschauungen von Welt und Leben müssen sie führen. Darum wäre es ja nothwendig und gut, dass man in Freiburg die Blätter des Buches, das die Bibel vertreten soll, leer gelassen hat, wenn nur das Buch nicht damit seine Brauchbarkeit als Symbol für uns verlöre. Denn

Digitized by Google

die Bedeutung des Symbols liegt eben darin, dass es für uns etwas ist und bedeutet, weil es einen werthvollen Inhalt hat. Ein Ding aber, das nichts enthält und das wir erst mit Inhalt erfüllen sollen, hat für uns so wenig Werth, als für den Hungrigen ein gemaltes Brod und für den Durstigen eine leere Flasche.

Wir haben gesehen, meine Brr, dass die Gründe, die man für die Entfernung der Bibel vorgebracht hat, hinfällig sind und dass es nicht gelungen ist, einen Ersatz für sie zu schaffen. Was ist denn nun aber der eigentliche Beweggrund für die, die die Bibel aus der Loge entfernen wollen? Es ist, kurz und gut gesagt, die Furcht, die Bibel könne zur Knechtung des Gewissens und der Überzeugung gemissbraucht werden. Und diese Furcht ist leider nicht unbegründet. Das Muckerthum ist durch mächtige Gönner und Förderer einerseits, durch den allgemein grassirenden, widerwärtigen Byzantinismus, der alle Wahrheitsliebe und Überzeugungstreue zerstört, andererseits wieder zu einer bedrohlichen Macht geworden. Und wenn hier und da auch in der Frmrei Äusserungen laut werden, in denen die Bibel nach Art der alten Inspirationsgläubigen verehrt, die ernst um Wahrheit ringende, wissenschaftliche Theologie als blosse Wortklauberei und Buchstabennörgelei verhöhnt, unsere Klassiker im Geist und Ton der berüchtigten Stiehlschen Regulative herabgewürdigt werden, dann liegt die Vermuthung nur allzu nahe, dass das lichtscheue Muckerthum auch schon in unsere Kreise sich eingeschlichen hat. Diese Leute möchten allerdings aus der Bibel nach dem Rezept des 17. Jahrhunderts einen „papierenen Papst" machen. Und gelänge es ihnen, so wäre der nächste Schritt, dass bei der gar verschiedenartigen Auslegung, deren dieser papierene Papst fähig ist, wir baldigst uns auch unter das Joch eines kirchlichen Bekenntnisses als einer Auslegungsnorm beugen müssten. Von da aber ist — die zahlreichen Übertritte gerade in den deutschen Landschaften, die noch in das Joch des lutherischen Orthodoxismus eingespannt sind, beweisen es — der Weg zum lebendigen Papste in Rom, dem Todfeinde aller Mrei, nicht weit. Dass wir zu entschiedenem Kampfe gegen solchen Missbrauch der Bibel entschlossen sind, ja, dass es uns heilige Pflicht ist, bedarf keiner Erörterung. Aber der Missbrauch schliesst den rechten Gebrauch nicht aus und darf kein Grund für uns sein, auf die Bibel zu verzichten.

Doch was ist denn nun die Bibel für uns Frmr allesammt und in erster Linie? Meine Brr, die Bibel ist uns ein Symbol. Fassen Sie das scharf ins Auge: Die Bibel ist uns ein Symbol, d. h. ein Zeichen für eine Idee, die uns von höchster Wichtigkeit ist und an die wir in erster Stelle in diesem Tempel stets erinnert werden wollen. Die Bibel kommt also zunächst nicht für sich und als solche in Betracht; sie liegt nicht auf dem Altar, weil sie für uns auch als Quelle religiöser Wahrheitserkenntniss Bedeutung hat. Dies ist sie ja auch keineswegs überall in demselben Sinne und demselben Umfange. Für die israelitischen Brr ist nur das Alte Testament religiöse Erkenntnissquelle, das Neue Testament nur Symbol; für die zahlreichen indischen Brr, Brahmaisten und Buddhisten, in den englischen Logen Ostasiens und Ostindiens ist die ganze Bibel lediglich Symbol. Diese ihre symbolische Bedeutung aber behält sie überall und unter allen Umständen. Meine Brr, es ist mir sehr ernst darum, dass Sie sich diesen Unterschied zwischen der Bibel als Symbol und als Erkenntnissquelle religiöser Wahrheiten aufs schärfste einprägen, denn wo er nicht klar erkannt und festgehalten wird, da sprudelt eine Quelle verhängnissvoller Irrthümer. Ich verweile deshalb noch ein wenig bei diesem Punkte und will ihn Ihnen noch auf einem andern Wege klar zu machen suchen.

Sie wissen ja, dass die Bibel nicht das einzige Symbol auf dem Altar ist. Neben ihr liegen auch Zirkel und Winkelmaass. Lassen wir einmal die Bibel und reden wir vom Zirkel. Für unsere Brr X, Y und Z hat er eine zwiefache Bedeutung: Erstens kommt er für sie, die Baumstr, an sich in Betracht, ist für sie ein wichtiges, unentbehrliches Instrument, ohne das sie ihrem Berufe nicht obliegen könnten und das sie gründlich und geschickt müssen handhaben können. Zweitens aber hat er für sie, die Frmr, auch eine hohe Bedeutung als mrisches Symbol. Für alle anderen Brr aber hat der Zirkel nur als Symbol Bedeutung. Wäre das nicht der Fall, müsste er für alle Brr auch an sich von Bedeutung sein, so dürften wir einen Suchenden, der nie einen Zirkel in der Hand gehabt, niemals mit seiner Hilfe Zeichnungen entworfen hat, nicht eher aufnehmen, als bis er etwa ein Jahr lang Unterricht im Linearzeichnen genossen hätte. Ja, noch mehr! Wir müssten ihn auch verpflichten,

Digitized by Google

dass er später vom Zirkel dauernd Gebrauch mache, also von Zeit zu Zeit sich eine Beschäftigung suche, bei der ihm der Zirkel unentbehrlich ist. Eine solche Forderung freilich würde jeder bei Zirkel und Winkelmaass, weil unnöthig, thöricht finden. Es ist genug für den Br, der für seinen Beruf des Zirkels nicht bedarf, wenn er weiss, wozu er anderen von jeher gedient hat und noch dient und wenn ihm aus diesem Wissen heraus die symbolische Bedeutung des Zirkels für die Mrei klar wird.

Und nicht um ein Haar anders, meine Brr, verhält es sich mit der Bibel. Darum brauchen wir dem Israeliten nicht die Thorah, dem Brahmaisten nicht die Veden, dem Buddhisten nicht den Palikanon, dem Muhamedaner nicht den Koran statt der Bibel hinzulegen, damit er bei der Aufnahmeverpflichtung seine Hand darauf lege. Denn jeder von diesen weiss, was die Bibel uns Christen ist, ebenso wie wir alle wissen, was unsern Brrn X, Y und Z der Zirkel ist. Und wie darum der Zirkel uns allen ein Symbol sein kann, so kann es auch die Bibel dem nichtchristlichen Frmr sein.

Lehren wir damit etwas Neues, Unerhörtes? Keineswegs, meine Brr. Es ist unbezweifelt, dass die Frmrei und die ihr vorgehenden Geheimbünde des 16. und 17. Jahrhunderts anfangs nur daran gedacht haben, solche Männer zu vereinigen, die allesammt auf christlichem Boden stünden, aber durch den widerlichen Zwiespalt der Konfessionen und das öde Gekläff der theologie rabiosi von einander getrennt waren. Die alte Rosenkreuzerbrrschaft hat in der ersten Zeit nach ihrer Entstehung sogar nur an reformatorische Christen gedacht und die Papisten ausgeschlossen und erst später deren Aufnahmefähigkeit erklärt. Damals also hatte die Bibel für alle nicht nur als Symbol, sondern auch als solche Bedeutung. Aber bald nach 1717, bald nachdem die Frmrei als organisierte Gesellschaft auf die Bühne des öffentlichen Lebens getreten war, erfuhr ihre Arbeit, wie das auch in ihrem Wesen begründet ist, eine Erweiterung. Man nahm auch Nichtchristen, zunächst Israeliten, auf. Darum sind beide Richtungen, die sog. christliche wie die sog. humanitäre Mrei vom historischen Standpunkte betrachtet als gleich berechtigt anzusehen. Es muss jedem mrischen System freistehen, ob es in dem ursprünglichen Rahmen weiter arbeiten, oder die später erfolgte Erweiterung des mrischen Arbeitsfeldes sich zu eigen machen will. Unberechtigt und unmrisch ist nur die läppische Katzbalgerei der Kabalenmacher, die die sog. christliche und die sog. humanitäre Frmrei als unversöhnliche Gegensätze ausschreien und den Unfrieden fördern, weil sie gleich den Hyänen des Schlachtfeldes dabei am meisten für sich selber zu erbeuten hoffen.

Sobald aber die sog. humanitäre Richtung in der Frmrei Boden gewonnen und Heimathrecht erlangt hatte, hörte in ihr auch die Bibel auf, noch weiterhin für alle Brr mehr als ein Symbol zu sein. Statt einer historischen Begründung, für die es mir heute an Zeit fehlt, will ich den Brrn zum Beweise des, was ich gesagt habe, eine Stelle aus einer Rede anführen, die Br Dunckerlei im April 1757, also 40 Jahre nach der Gründung der Londoner Grossloge, in der Loge in Plymouth gehalten hat. Er sagt: „Die heiligen Schriften bestätigen, was ich behaupte: Der erhabene Theil unseres alten Geheimnisses ist darin zu finden.*) Auch kann kein christlicher Br ein vollkommener Mr sein, der nicht das Wort Gottes zu seinem Studium macht. Freilich erkennen wir alle Mr als Brr an, seien sie Christen, Juden oder Muhamedaner, denn die Mrei ist allgemein und nicht streng beschränkt auf einen besonderen Glauben, eine besondere Sekte oder eine besondere Art der Gottesverehrung. Alle Mr, sage ich, von jeder religiösen Benennung, die ihre Leidenschaften und Neigungen beherrschen und ihre Handlungen demgemäss rechtwinklig gestalten, werden von uns als Brr anerkannt, aber unserseits ist die heilige Schrift von uns zu studieren und dann und wann zu lesen und zu befragen."

Auf diesem Standpunkte stehen wir noch heute. Für uns Mr, die wir auch Christen sind, ist die Bibel Erkenntnissquelle religiöser Wahrheiten, für uns Mr allesammt ist sie Symbol.

Wovon aber ist die Bibel ein Symbol? Unsere Katechismen antworten kurz, bündig und richtig: Die Bibel ist das Symbol der Religiosität. Nach drei Seiten bedarf der Mensch harmonischer Ausbildung, wenn er dem Urbilde oder der Idee des Menschen, die zu erstreben

*) Das ist unzweifelhaft richtig. Vgl. zum Beispiel Apostelg. 10, 35, wo Petrus spricht: Ich fasse in Wahrheit, dass Gott nicht auf die Person sieht. Sondern wer in irgend einer Nation ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ist ihm genehm.

Digitized by Google

die Aufgabe der Humanität ist, näher kommen will: nach Seiten des Denkens, des Wollens, des Fühlens. Das Ziel des Denkens ist die Wahrheit, die ihren höchsten Ausdruck in der Wissenschaft, dem organischen Wahrheitssystem, findet und in der Philosophie, der Weltwissenschaft, die uns die zeitgemässe Weltanschauung liefert, ihre jedesmalige Vollendung hat. Das Ziel des Wollens ist das Gute, das ebenfalls zunächst in einzelnen, sittlichen Handlungen sich darstellt, aber seine Vollendung finden muss im sittlichen Charakter, aus dem die einzelne, gute Handlung mit Nothwendigkeit, wie die Frucht aus dem Baume, hervorwächst. Das Ziel des Fühlens aber ist das Schöne. Es kommt im Gegensatz zur wirklichen Welt, in der die Unlust die Lust, das Hässliche das Schöne überwiegt, zum Ausdruck in der Welt der Ideale, in der Kunst. Aber auch hier ist nicht die Befriedigung des Gefühls durch ein einzelnes Kunstwerk das letzte, sondern allein das Gefühl der unbedingten Abhängigkeit von der Quelle aller Schönheit, alles Guten und aller Wahrheit. Dies Gefühl der unbedingten Abhängigkeit von dem, was als Ewiges und Unwandelbares hinter den täglich millionenfach wechselnden Formen des veränderlichen Scheines steht, ist die Religiosität. Ohne sie ist der vollkommene oder vielmehr der der Vollkommenheit zustrebende Mensch — und er ist das Objekt aller mrischen Arbeit — nicht denkbar. Ohne sie ist er ein Krüppel, wie er es ohne Streben nach Wahrheit und ohne Streben nach Sittlichkeit wäre. Und weil in jenem Unwandelbaren alles, nicht bloss die höchste Schönheit, sondern auch die höchste Wahrheit und Sittlichkeit beschlossen sind, darum muss das Symbol für die Religiosität auch in der Frmrei das erste und das Hauptsymbol, das erste der grossen Lichter sein.

Warum aber ist allein die Bibel geeignet, dies Symbol zu sein? Die Antwort ist sehr einfach, meine Brr: Weil die Frmrei als organisierte Körperschaft unter den Kulturvölkern des christlichen Abendlandes entstanden ist. Die grossartige Idee der Frmrei, die ihrer welthistorischen Mission zu Grunde liegt, ist auch anderwärts von erleuchteten Männern, z. B. einem Kong-tse und Laot-se in China schon 500 Jahre vor unserer Zeitrechnung, ausgesprochen worden. Aber sie blieb ohne Frucht, weil die Kultur des Orients stehen blieb und gleichsam einfror, als sie bis zu dem Punkte gekommen war, den ein Volk aus eigener Kraft ohne das Zusammenwirken mit andern erreichen konnte — ein Schicksal, das die antisemitische Reaktion gern dem deutschen Volke bereiten möchte, denn sie fordert, dass das deutsche Volk sich von allem geistigen Verkehr mit anderen Kulturvölkern abschliessen und alles „aus dem eigenen urgermanischen Busen“ schöpfen soll, was unfehlbar zu einer Versteinerung wie beim Chinesenthum führen müsste. Aber denken wir uns einmal einen Augenblick den Gang der Menschheitsgeschichte so, dass das Abendland vor Jahrhunderten durch die Antisemiterei dem Stillstande und der Verknöcherung verfallen wäre, dagegen der Orient die Fortentwicklung der Kultur in der Hand behalten hätte, dann würde auch die Frmrei als organisirte Körperschaft im Orient entstanden sein und auf dem Altare läge vielleicht der Vedenkanon der Brahmaisten oder der Palikanon der Buddhisten. Und wenn wir Christen dann Zutritt zu den Logen begehrten, so würde die Bibel uns bleiben, was sie uns jetzt ist, aber der Veden- und Palikanon würde uns als Symbol der Religiosität ehrwürdig sein, wie es jetzt die Bibel unsern nichtchristlichen Brrn ist.

Im Abendlande ist die Frmrei erblüht und seine Kultur ruht auf dem Christenthum, der Religion, die die höchste Vollendung des von Israel geschaffenen Theismus zeigt. Es kann heute Abend nicht meine Aufgabe sein, meine Brr, Ihnen die Eigenart der christlichen Religion, auf der das Geheimniss ihres Sieges über das Weltreich Roms und die weltbeherrschenden Kulturnationen beruht, vor die Seele zu malen. Aber es bedarf dessen auch nicht. Sie redet überall zu uns mit tausend und aber tausend ehernen Zungen und unser ganzes Leben ist von ihren Ideen durchtränkt. Der Stifter des Christenthums starb an einem fluchbeladenen Galgen, dessen Name allein seiner Zeitgenossen Seele erstarren machte, wie der Rabenstein mit seinen grässlichen Zugaben die Seele unserer Altvordern mit Schauder erfüllte. Dieser Galgen aber, der nur bestimmt war für Sklaven, die man den Menschen nicht gleich achtete, und Verbrecher, die diesen verachteten Wesen gleichgestellt waren, dieses Kreuz leuchtet heute als Siegeszeichen von Hunderttausenden von Thürmen herab. Im Leben und Sterben ist es Millionen und aber Millionen der einzige Trost gewesen, ja, Tausende haben im freudigen Aufblick zu ihm den Märtyrertod

Digitized by Google

erlitten. Die Urkunden aber der beiden Religionen, die der abendländischen Kultur zu Grunde liegen, sind enthalten in der Bibel, und darum ist sie allein werth und würdig, für die im christlichen Abendlande entstandene Frmrei das Symbol der Religiosität zu sein.

Ist es dazu erforderlich, dass wir zu einer bestimmten Lehre von der Bibel uns bekennen, eine fest umgrenzte Auffassung haben von der Entstehung ihrer einzelnen Bücher, ihrer Sammlung zu einem Kanon, uns einer bestimmten Art ihrer Auslegung unterwerfen? Mit nichten, meine Brr. Denn dann wäre die Frmrei nicht mehr die K. K., sondern die Dogmatik einer christlichen Sekte, die von den anderen Sekten sich lediglich durch ihre Riten und Symbole unterschiede. Doch dies Ihnen darzuthun, meine Brr, dass die Bibel uns sein kann, was sie uns als Mrn sein soll, bei jeder Art, sie zu verstehen und zu deuten, das soll meine Aufgabe für einen zweiten Vortrag über unser erstes grosses Licht sein.

Für heute genügt es uns, zu wissen, dass wir als Mr nie dulden werden und nie dulden dürfen, dass eine Lehre von der Bibel — sie komme, von wem sie wolle — sich an Stelle der Bibel selbst dränge; nie dulden dürfen, dass man aus ihr einen papierenen Papst mache, der unsere freie Forschung fessele; dass man aus ihr uns einen Strick drehe, der unsere freie religiöse Überzeugung erdrossele — aber auch nie dulden dürfen, dass man uns statt ihrer, die ein mit tausend Zungen lebendiger Geschichte zu uns redendes Symbol ist, ein Paar Fetzen weisses Papier unterschiebe. Dort auf dem Altar liegt sie und dort bleibt sie. I . . . n.

Allgemeine maurerische Umschau.

Wiesbaden. Am 15. und 16. September d. J. hielt der Verein deutscher Frmr hier seine 38. Jahresversammlung in den gastlich geöffneten Räumen der Loge „Plato zur beständigen Einigkeit" ab. Schon am Vorabend, am 14. Sept., trat der Vorstand zu einer Sitzung zusammen, um die Tagesordnung vorzubereiten. Die Vertreter der deutschen Logengauverbände hielten gleichzeitig (am Sonnabend, den 15. vormittags 10 Uhr) in der genannten Loge ihre sechste Versammlung ab. Ausser Mitgliedern des engeren Ausschusses zur Veranstaltung eines deutschen Mrtages waren jedoch nur 2 Vertreter erschienen, und der Bericht des bevollmächtigten Geschäftsführers Br Rob. Fischer aus Gera vermochte über einen bemerkenswerthen Fortgang der Gauverbandssache nichts mitzutheilen. Der Bericht des engeren Ausschusses zur Einberufung eines Mrtages der deutschen Johannislogen gab Auskunft über die Arbeiten des engeren Ausschusses in Leipzig im November v. J., aus welchen der am 28. Januar d. J. in Kassel zur Berathung gestellte Antrag hervorging „auf einen vom Gesammtausschuss einzuberufenden Frmrtag der deutschen Johannislogen." Infolge der Kasseler Beschlüsse wurde beim deutschen Grosslogentage der Antrag wegen Gründung einer deutschen Johannis-Grossloge eingebracht. Dieser beschäftigte sich mit diesem Antrage am Pfingstsonntage (3. Juni) in Darmstadt in einer eingehenden Erörterung. Der Antrag des Grossmstrs von Hamburg, Br Wiebe, den Entwurf des Arbeitsausschuses in Berathung zu nehmen und dazu ein Mitglied des Ausschusses zuzuziehen, wurde abgelehnt. Die Grossloge „Zur Eintracht" in Darmstadt zog ihren Antrag, „der Grosslogenbund möge sich an die Spitze der Bewegung zur Gründung einer einheitlichen deutschen Grossloge stellen", zu Gunsten eines vom Grossmstr der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", Br Gerhard, gestellten Antrages zurück, welcher lautete: „Berathung durch die Grossmstr über Wege zur Weiter-Ausgestaltung des Grosslogenbundes im Sinne engerer Vereinigung der deutschen Mrei in Erwägung der bisher aufgetretenen Wünsche."

Dieser Antrag wurde angenommen, und bleibt nun abzuwarten, was die deutschen Grossmstr zur Einigung der deutschen Frmrei unternehmen werden. Inzwischen verbleibt dem Verein deutscher Frmr die Aufgabe und der Beruf, die deutschen Frmr von den verschiedensten Lehrarten in sich zu sammeln und zu vereinigen. Der engere Ausschuss zur Herbeiführung eines deutschen Mrtages hat den Rest der zur Bestreitung der Kosten aus freiwilligen Beiträgen hervorgegangenen Geldsumme in Verwaltung genommen, um sie erforderlichen Falls für die Einigungsbestrebungen flüssig zu machen. Die erste Versammlung des Vereins deutscher Frmr eröffnete der Vorsitzende Br R. Fischer aus Gera (nachmittags $^1/_2$5 Uhr) mit Worten der Begrüssung. Sodann verlas derselbe den Jahres- und Kassenbericht und empfing von der Versammlung mit Dank für seine Mühewaltung die Entlastung. Br von Reinhardt aus Kannstatt hielt einen Vortrag über „die unsichtbare Macht der Frmrei", die doch im Leben sich bethätige, und Br Kräuter aus Mainz einen Vortrag über „Pflege der Geselligkeit", welche von mrischem Geiste getragen sein müsste und dann gewiss den Eifer für die mrischen Arbeiten belebe und stärke. Nach den Vereinssatzungen schied Br von Reinhardt aus dem Vorstande aus, wurde aber von der Versammlung

Digitized by Google

wiedergewählt. Der Verein zählt jetzt vier deutsche Grossmstr zu seinen Mitgliedern, die Brr von Reinhardt-Stuttgart, Wiebe-Hamburg, Werner-Frankfurt a/M. und Wagner-Berlin. Die Sonntagssitzung wurde in dem im dritten Gestock belegenen Arbeitssaale der Loge „Plato", durch dessen Fenster die hochragenden gothischen Thürme der katholischen Kirche hereinschauten, vormittags $^1/_2$11 Uhr vom stellv. Vorsitzenden, dem Stuhlmstr der gastlichen Loge, Br Veesenmeyer, mit einer Ansprache eröffnet, dann das Protokoll über die gestrige Sitzung vollzogen und hierauf von Br Fensch aus Forst i/L. ein Vortrag über „Frmrei und Leben" gehalten: die Frmrei sei keine graue Theorie, sie sei wesentlich Praxis, sie habe es mit dem Leben zu thun, sie sei Lebenskunst, die Kunst, das Leben zu entfalten und zu gestalten zum Einzel- und zum Gesammtwohl. Der gastlichen Loge „Plato" wurden aus Vereinsmitteln 300 Mk. zu humanitären Zwecken gewährt und 100 Mk. für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bewilligt. 1000 Mk. wurden behufs Unterstützungen dem Vorstand zur Verfügung gestellt. Nachdem Br Gerlach aus Wiesbaden einen beherzigenswerthen Vortrag über „Arbeit und Phrase in der Loge" gehalten hatte, gelangte der Antrag des Brs von Reinhardt auf Ausschreibung eines Preises für eine „Geschichte des Ursprungs der Frmrei und Verbreitung in Deutschland" zur Verhandlung. Das Ergebniss der lebhaften Erörterung dieses Antrages war, dass der Preis auf 1000 Mk. festgestellt und der Vorstand mit dem Rechte der Beiwahl als Preisrichter-Comité eingesetzt wurde. Den Beschluss der anregungsreichen Versammlung machte ein instruktiver Vortrag des Br R. Fischer aus Gera über „Durchgeistigung des mrischen Gebrauchthums." Zum Orte der Versammlung im nächsten Jahre, in welchem der Verein das 40. Jahr seines Bestehens vollendet, wurde Berlin gewählt. Am Sonnabend war der Verein von der Loge „Plato" in seinem schönen Bankettsaale bewirthet und durch musikalische Vorträge der der Loge „Plato" angehörenden Künstler erfreut worden. Am Sonntag Nachmittag vereinigte ein Brmahl in demselben Saale die Theilnehmer der Vereinsversammlung. Schöne Gesangsvorträge und Trinksprüche (Br Veesenmeyer auf Kaiser, Reich und Vaterland, Br Kullmann aus Wiesbaden auf den Verein, Br Fensch auf die gastliche Loge „Plato" und Br Kräuter auf die Schwestern) würzten das Mahl. Am Montag unternahm eine Anzahl Brr einen Ausflug nach Biebrich-Rüdesheim, wo die Gäste von den einheimischen Brrn mit einem Trunk edelsten Weines bewillkommt wurden, nach Assmannshausen mit seinem Dichter-Zimmer hinauf zum National-Denkmal auf dem Niederwald. Die nationale und mrische Aufgabe, die der Verein deutscher Frmr zu lösen hat, möge ihm gelingen und gedeihen!

— Der im März verstorbene Br Prof. Dr. Eugen Dreher, Mitglied der Loge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit" hat nach dem Berliner Herold den Armen der Loge „RoyalYork" ein Kapital von 2000 Mk. vermacht, das dem Unterstützungsamt der vier vereinigten Johannislogen Berlins überwiesen worden ist.

Literatur.

Der soziale Gedanke der Freimaurerlehre von Diedrich Bischoff. Leipzig, Max Hesse's Verlag, 1899

Von einem bekannten Worte Lessings über die Nothwendigkeit der Frmrei ausgehend, zeichnet die Schrift in geistvoller Weise den mrischen Bauzweck, der in der Humanität und in der Förderung des Menschheitswohles besteht. Was sie dann über die Frmrei als Menschheitserziehung, über die Menschheits-Veredlung, über Menschenkenntniss, Selbsterkenntniss, Selbstständigkeit, geistige Freiheit, über die Einigkeit der Baugenossen und über die frmrischen Formen sagt, verräth einen in die K. K. tief eingeweihten Br und ist aller Erwägung werth. Am Schlusse wird darauf hingewiesen, wie die Frmr-Lehre durch die Erziehung und Erziehungsarbeit auf die Gestaltung des gesammten sozialen Lebens, des ganzen Verhältnisses der Menschen zu einander einwirkt, wie sie besonders der geistigen Freiheit des Menschen eine hohe Bedeutung beilegt und wie sie Verwandtschaft mit den sozialen Ideen des Christenthums zeigt, in denen ja auch die Nothwendigkeit der Menschenliebe, der Menschenverbrrung mit Nachdruck betont wird. Wir wünschen der Schrift viele aufmerksame Leser. Br P.

Görlitz. Am 8. Oktober beginnen die neuen Kurse in der Brinkschen Militär-Vorbereitungs-Anstalt, welche seit Ostern 1878 in Gorlitz besteht und durch die individuelle Behandlung der Schüler und durch die auf praktischer Erfahrung beruhende sachgemässe Erfahrung die vorzüglichsten Erfolge erzielt hat. Als bester Beweis kann wohl dienen, dass seit 1892 sämmtliche Fähnriche ihr Examen sofort beim ersten Versuch bestanden und ebenso alle Primaner bis auf einen, der es 2 Monate später nachholte. Auch bei den Einjährigen sind ausserordentliche Resultate erreicht. Für das nächste Wintersemester bietet sich neben dem Kursus für Einjährig Freiwillige eine besonders günstige Gelegenheit für solche, welche die Primanerreife erwerben und unmittelbar darauf die Fähnrichs-, resp. Marine-Eintrittsprüfung machen, oder in die Beamtenlaufbahn eintreten wollen. Bei etwaigen Anfragen empfiehlt es sich, ganz speziell den Zweck und den Bildungsgang des jungen Mannes anzugeben. Verpflegung und Wohnung anerkannt gut. Empfehlungen stehen auf besonderen Wunsch beim Dir. Br G. Brink zur Verfügung. Brr haben Ermässigung.

Digitized by Google

Anzeigen.

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Grosse Eisenacher
Geld-Lotterie.

Grösste Gewinnchance → 7240 Geldgew. = 234 000 M. ← Nur bares Geld ohne Abzug.

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung schon am 23. bis 25. Oktober. Loose nur 3.30 M. u. Liste 20 Pf. mehr.

(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt u. versendet gegen **Postanweisung** oder **Nachnahme** das Generaldebit

Gustav Seiffert, Eisenach
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**
gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links, bestens empfohlen.**

Br *Schüler.*

Alte Edelweine.

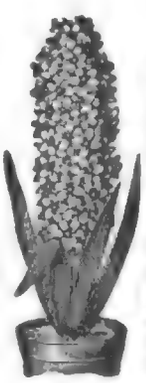
Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis).
Verzollt und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.



Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser.
Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner, 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit i. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.
Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 41. Sonnabend, den 13. Oktober. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unser Schreckenberg und unsere Loge. — Bekenntnisse eines reformirten Theologie-Professors als Freimaurerlehrling. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Unser Schreckenberg und unsere Loge.

Rede gehalten am Johannisfest in der Loge „Zum treuen Bruderherzen" in Annaberg von Br Heinzig.

Sehr geehrte und gel. Brr! Ein herrlicher Spätnachmittagsspaziergang führte mich vor einiger Zeit auf den Schreckenberg. Im Glanze der Abendsonne lag Annaberg vor mir mit den ragenden Thürmen seiner religiösen Erbauungsstätten und den zum Theil im Vordergrund stehenden Palästen seiner religiös-bürgerlichen Bildungsanstalten, während die bescheidene Heimstätte der K. K., hinter gewaltigen Baumriesen versteckt, kaum sichtbar war. Daneben zeigten sich die Wohnstätten häuslichen Glücks und die Werkstätten friedlicher Arbeit, aus deren Schornsteinen Rauchwölkchen emporkräuselten, gleich Rauchopfern der Gottseligen Frieden predigend und den Menschen ein Wohlgefallen. Mein Herz ward feierlich gestimmt, als weheten Himmelsgrüsse aus der hochgebauten Stadt zu mir, dem schwachen Sterblichen und zu der neben mir befindlichen Ruine herüber, und wenn ich mir auch bewusst war, dass dieses Symbol der Hinfälligkeit alles Irdischen an meiner Seite unecht sei, so brachte es mir doch den Gegensatz zwischen St. Annaberg und dem Schreckenberg, zwischen dem Heute und vergangener Zeit lebhaft zum Bewusstsein. Der einstige Reichthum im Inneren des Berges, auf dem ich stand, liess mich daran denken, dass manches Ding, welches äusserlich die Spuren der Vergänglichkeit und Unscheinbarkeit an sich trägt, sehr oft in seinem Innern Schätze birgt, die weder Motten noch Rost fressen. Gehört doch der Schreckenberg nicht zu den Bergen, die nach dem Sprüchwort: „Parturiunt montes; nascetur ridiculus mus" eine lächerliche Maus zur Welt brachten; ihm verdankt die vor ihm liegende Stadt, die heute über Tausende von gewerbfleissigen Bewohnern ihre Fittiche breitet, ihre Entstehung. Tausende von glühenden Werbern, zum Theil aus weiter Ferne, umschwärmten ihn einst als glückverheissende, edle Braut, welche um die Bürgerkrone einer Städteerbauerin den Lorbeer bergmännischer Poesie flocht. Und wenn mich auch das nur mit spärlichem Gras bedeckte Felsgebiet seines Gipfels und die noch theilweise sichtbaren dürftigen Halden seiner Hänge zu poesievollen und ehrfurchtgebietenden Gedanken wenig anzuregen geeignet waren, so kam mir doch angesichts seiner ruhmreichen Vergangenheit unwillkürlich das Wort Jehovahs am feurigen Busch in den Sinn: „Ziehe Deine Schuhe aus; denn der Ort, darauf Du stehest, ist heiliges Land!" — Als das glänzende Gestirn des Tages der Landschaft sein Licht entzogen hatte, und der treue Erheller der Nächte hinter dem Pöhlberge heraufgestiegen war, flammten bald am Himmel, wie in der Stadt unzählige Lichter auf, mich zur Heimkehr mahnend. Ich trat den Rückweg nach der im Dunkel verschwimmenden Stadt an und unwillkürlich lenkten sich meine Gedanken auf das Leben und Treiben seiner Bewohner; wurde doch, je näher ich kam, das Geräusch der Strassen immer vernehmbarer und die Zahl der mir entgegenkommenden, von den Werkstätten heimkehrenden Arbeiter und Arbeiterinnen immer grösser, bis ich in das Gewoge des Strassenverkehrs

Digitized by Google

im Süden der Stadt selbst kam und den Kontrast zwischen dem friedlichen Bilde der Stadt von der Ferne und dem unruhigen Treiben in derselben wahrnahm, und, fragte ich mich, „ist es nur das an sich nicht unerfreuliche Geschäftsgetriebe auf Strasse und Markt, das diesen Gegensatz hervorbringt“? „Nein“, musste ich mir sagen. Trotz der Abgeschiedenheit vom Weltverkehr kann sich die an sich kleine Stadt dem nervösen Treiben des fin de siècle nicht ganz entziehen, wenn man sich auch nicht wegen weltbewegender Fragen, sondern zumeist um harmloser, das Lächeln des etwas weiter Blickenden erregender Bagatellen willen aufregt. Der durch die ganze zivilisirte Welt vernehmbare Schlachtruf „Hie Welf, hie Waibling“ lässt sich auch hier in lokaler Färbung und Variation hören.“ Allenthalben, wo kein grosser nationaler Gedanke, keine gemeinsame Sorge und Freude, wie beispielsweise 1870, die Geister beherrscht, treten die der menschlichen Natur eigenen Schwachheiten, die theils in dem an sich berechtigten Selbsterhaltungstrieb, theils in einem an sich löblichen Ehrgefühl begründet sind, zu Tage; infolge der athemlosen Hast bei Geltendmachung des natürlichen Ichs wandeln sich letztere im grossen Weltgetriebe in rücksichtslosen Egoismus und zügellosen Ehrgeiz und Dünkel mit ihrer ganzen hässlichen Gefolgschaft um. Zu dem Hasten nach Erfolg kommt noch eine durch den schrillen Ton der Dampfpfeife, durch den sinnberückenden Glanz der Elektrizität, durch die oft giftsprühende Buchdruckerschwärze und andere Errungenschaften der Neuzeit erzeugte Nervosität, die das Gleichgewicht der Gefühle, den ruhigen Verknüpfungsprozess der Gedanken, das sonst durch einen geklärten Willen geleitete Handeln nachtheilig beeinflusst und so den unter normalen Verhältnissen mit frischen Sinnen umherspähenden, auf Gott und die gelenke Kraft vertrauenden Mann zum haltlosen Kinde stempelt, ihn den sprüchwörtlichen Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen oft skrupellos thun lässt, ihn also in einer Weise unzurechnungsfähig macht, dass der Richter ihn im Falle einer strafbaren Handlung seinerseits Milderungsgründe zubilligen möchte, die ihn statt fürs Zuchthaus fürs Irrenhaus reif erscheinen lassen. Wir Deutschen belächeln die leidenschaftlichen Franzosen mit ihren Panama- und Dreifussskandalen, wir beklagen die in nationalem Hader sich verzehrenden Oesterreicher, insbesondere die am meisten darunter leidenden deutschen Brüder und sind stolz auf unser ruhiges Blut bei Behandlung nationaler, wirthschaftlicher, naturrechtlicher Fragen; aber gleicht diese Ruhe nicht vielleicht nur der Oberfläche eines durch die Ölhülle strenger Polizei- und Militärdisziplin gezähmten, in der Tiefe aber grollenden Meeres? Der Sturm im Wasserglas kleiner Gemeinwesen, wobei die einzelnen Individuen um so leichter mit den Köpfen zusammenstossen, scheint die Frage zu rechtfertigen. Fast sprüchwörtlich ist es ja auch, dass, wenn einige Deutsche auf irgend einen Gegenstand zu sprechen kommen, jeder seine eigene Ansicht zu haben und mit der ganzen Energie des Eigensinnes bis zum offenen Zerwürfniss zu verfechten pflegt.

Die Nervosität ist eine Zeitkrankheit, während Egoismus und Ehrgeiz Auswüchse natürlicher menschlicher Triebe und Strebungen sind, die in ihrer Wucherung von dieser Zeitkrankheit begünstigt werden. Der Selbsterhaltungstrieb, der die Menschen mehr oder weniger als zum Stamme Nimm gehörig kennzeichnet, lässt andere Existenzen noch neidlos neben der eigenen bestehen und gedeihen; der kalte Egoismus dagegen scheut sich nicht, andere Existenzen zu untergraben; er wandelt skrupellos über Trümmer und Leichen, die von ihm herrühren, hinweg und plündert letztere gleich der Schlachtenhyäne aus. Wer wäre nicht mit Abscheu erfüllt gewesen über jenen Amerikaner Thomas, der seiner Zeit in Bremen eine Schiffsexplosion herbeiführte, nur um sich die Versicherungssumme für angeblich von ihm verfrachtete Waaren zu verschaffen? Wer läse nicht mit Entsetzen über Gefährdung und Überfälle von oft Hunderte von Menschen bergenden Eisenbahnzügen zum Zwecke der Beraubung, wie sie in Amerika und Südeuropa an der Tagesordnung sind? Wer schreckte nicht vor den zahlreich vorkommenden Verwandtenmördern zurück, denen selbst die Bande des Blutes schnöden Gewinnes halber nicht mehr heilig sind, gar nicht zu reden von den Anarchisten der That, die aus zum Wahnsinn gesteigertem Hass den mit Glücksgütern Gesegneten offene Vernichtung von Eigenthum und Leben predigen und vor allem den Fürstenmord auf ihr Banner schreiben? Nachrichten über derartige Schandthaten machen in Zeitungen und Telegrammen fast täglich die Runde durch die Welt, und ein jeder von uns sagt sich mit Recht: „Ich danke Dir Gott, dass ich nicht bin wie diese Menschen.“ Aber beruhen

Digitized by Google

die der Selbstbereicherung und Selbstberäucherung dienenden Machinationen des alltäglichen Lebens, wie Verleumdung, Anfeindung, unlauterer Wettbewerb und dergleichen nicht im Grunde auf denselben Gesinnungen? Die bessere Lage und Erziehung, eine fern von nervöser Überreizung erfolgende ruhige Erwägung der Folgen einer schlimmen Handlung, grössere Selbstbeherrschung, eine strengere Überwachung unseres Thuns von seiten Anderer haben uns vielleicht nur abgehalten, eine schlimme That zu begehen, aber nicht die Liebe zum Guten, Schönen und Rechten, wie es doch sein soll, und wenn der a. B. a. W. seine Mr und Kärrner nach ihrer Gesinnung misst, so stehen wir diesen Scheusalen innerlich vielleicht gar nicht so fern. Ein durch Leben und Wandel hochangesehener Mann hat einmal gesagt: „Wenn wir unsere Gedanken vor den Augen unserer Mitmenschen Parade passieren lassen müssten, wir würden nicht selten auf das tiefste zu erröthen alle Ursache haben.“ Es giebt auch Verbrecher, denen Adel der Gesinnung nicht abgeht und die nur gefallen sind, weil ihnen im entscheidenden Momente die nöthige Stärke zur Niederkämpfung der Leidenschaft gefehlt hat. Wir pflegen gewöhnlich nur streng bei Beurtheilung von Vergehen zu sein, die wir selbst nicht vollführen zu können glauben.

Es geht ein revolutionärer Zug durch unsere Zeit. Der Mann des Volkes sucht, wie es zur Zeit des Faustrechtes der Fall war, durch Gewalt, nämlich durch die Wucht der Volkmassen, zu herrschen und Erfolge im Staate zu erzielen, die nach den Grundsätzen der konstitutionellen Staatsraison nur der hervorragenden Intelligenz und der opferfreudigen Bürgertugend vorbehalten sind, während anderseits der Kastenegoismus einseitig für persönliche und Standesinteressen eintritt, im Gegensatz zu echt staatsbürgerlichen und mrischen Anschauungen die Förderung des allgemeinen Wohles aus dem Auge verlierend. Man will ernten, wo man nicht gesäet hat. Nicht Thatenlust ist erkennbar, sondern das Streben, ohne anstrengende Arbeit eine Rolle zu spielen, alles im besten Falle mit dem formschönen, lautschallenden Worte, mit der Phrase abzumachen, mit Zunge und Kehle zu thun, was Herz und Hand zu vollbringen nicht im Stande sind. Das schlechteste Rad am Wagen macht bekanntlich den meisten Lärm. Die Begehrlichkeit im Verein mit dem Ehrgeiz, die es beide bei Erstrebung ihrer Ziele mit der Ehrbarkeit im Handeln, mit der Ehre anderer nicht allzugenau nehmen, lassen die Wahrheit des alten Sprüchworts erkennen: „Nur gemeine Seelen drängen sich vor.“ Man denke dabei an die grosse Mehrzahl der Agitatoren der internationalen Sozialdemokratie; man denke an das Treiben der Tschechen unsern deutschen Brrn gegenüber.

Doch wozu, werden Sie, gel. Brr, fragen, diese Schwarzmalerei am heutigen frohen Feste, an dem doch nur sonnige Bilder gezeichnet werden sollten? Ganz einfach, um mrische Denkungsart und Handlungsweise in ein um so helleres Licht zu setzen, um den Gegensatz zwischen profanem Treiben und K. K. darzulegen und zugleich zu zeigen, wie letztere für ihre in der soeben geschilderten Welt zu leben gezwungenen Jünger, mögen sie nun von ihr unberührt geblieben oder von ihr angekränkelt sein, Präservativ- und Heilmittel, Doktor und Apotheker zugleich zu werden vermag. Ich bin keineswegs Pessimist. Das Rechte, das zu allen Zeiten Recht behalten hat, bleibt auch heute zu Tage auf seinem hohen Piedestal, und es liegt in den Geschehnissen der Gegenwart eine geradezu staunenswerthe Gerechtigkeit. Den zu leicht Befundenen fegt die Zeitströmung, wie beispielsweise das heutige Paris täglich lehrt, mit rücksichtsloser Gewalt hinweg. Es sind die Menschen im Ganzen auch nicht schlechter als sonst; die raschlebige Zeit lässt dieselben aber vielfach gar nicht die Musse finden, sich auf sich selbst zu besinnen. Der berückende Glanz der Elektrizität und das Schnurren der Dampfmaschine lassen das als Veilchen im Verborgenen blühende Gute gewissermaasen als altmodisch gar nicht ans Tageslicht treten, obgleich Dampf und elektrischer Strom und andere Errungenschaften der Neuzeit in den Dienst der Humanität gestellt werden können und thatsächlich in hervorragender Weise in ihm thätig sind. Die sogenannte gute alte Zeit gehört in ethischer Beziehung meiner Ansicht nach in das Reich der Phantasie. Thatsache ist es aber auch, dass den Logen neben denjenigen, die sich von dem Treiben des Alltagslebens abgestossen fühlen und mit ihrem Lebensschiff aus den Stürmen des Daseins in den sicheren Rettungs- und Erfrischungshafen Latomias flüchten, auch solche zuströmen, die eben von jenem Ehrgeiz und Eigennutz beseelt sind. Leute, die in ihrem Erwerb grössere Erfolge erzielen wollen, Leute, die als verkannte Genies für ihre Eitelkeit, sei es auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft, des praktischen Lebens nicht die ge-

Digitized by Google

nügende Befriedigung finden, suchen mit der weitverbreiteten einflussreichen Mrbrrschaft in Verbindung zu treten, um das vermeintliche Defizit nach beiden Seiten hin zu decken. Bekanntlich gilt dies ganz unmrische Nützlichkeitsprinzip in den Logen Amerikas, wo man es auch beim Stellenfang im staatlichen Gebiet in Anwendung bringt, als etwas ganz selbstverständliches. Während sonach dem wahren Mr seine K. K. die hohe, himmlische Göttin ist, würdigt sie der Kärrner zur milchenden Kuh herab, die ihn mit Butter versorgen soll. Und doch wollen die Logen Schulen sein, die ihre Glieder zu sittlicher und geistiger Vollendung führen und sie befähigen zum Kampfe für ihre Ideale in der Aussenwelt. Daher weist Mutter Masonia keinen Suchenden, dessen Ehrenschild noch rein ist, mit den schroffen Worten: „Störe meine Kreise nicht" zurück; sie nimmt jeden in ihren Arm, und während in ihrem Wonneland der ewig heitere Himmel seine Sonne scheinen lässt über Gerechte und Ungerechte, ruft sie wie Br Goethe jedem Einzelnen mit erhobenem Zeigefinger zu: „Willst Du, mein Sohn, frei bleiben, so lerne was Rechtes und halte Dich genügsam, und nie blicke nach oben hinauf." „Strebe nach Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung, Selbstverleugnung. Fange bei Bekämpfung menschlicher Fehler und Schwächen am eigenen Leibe an und ich werde Dir beistehen. Geht Deine Zunge leicht mit Dir durch, ich helfe Dir den Finger auf den beweglichen Mund drücken; ist Dir die Neigung zu Streit und Zank eigen, ich reiche Dir die Palme des Friedens aus Edens Garten; bist Du im Unglück schnell verzagt, ich breche für Dich den Ölzweig der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ebenso wie ich Dich bei Übermut im Glück eingedenk sein lasse, dass alle gute und alle vollkommene Gabe von oben herab kommt," und mit goldenen Buchstaben schreibt sie jedem Br bei der Verabschiedung ins stürmische Leben immer von Neuem ins Stammbuch die weisen Lebensregeln:

Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Gute thun, am Schönen sich erfreun,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheun,
Und stets an Gott und bessere Zukunft glauben,
Heisst leben, heisst dem Tod den Stachel rauben.

Und jeder echte Sohn Masonias ist bei seinem Thun im profanen Leben bezüglich ihrer immer eingedenk des Wortes: „Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an," und es ist bekannt, dass viele, die mit egoistischen und ehrgeizigen Gedanken zu uns kamen, von ihr auf rechte Pfade geleitet worden sind.

(Schluss folgt.)

Bekenntnisse eines reformirten Theologie-Professors als Freimaurerlehrling.

Es ist noch keinen Monat her, dass ich unter die Mitglieder der Debrecziner Loge „Haladás" aufgenommen, dass ich in die Vorhalle des Tempels der K. K. eingelassen worden bin. Ich fühle und weiss, dass ich das Wesen, den Wirkungskreis, die Ziele und die Mittel dieser weltumfassenden Brgenossenschaft noch nicht in ihrem Ganzen kenne, aber ich beruhige mich dabei, weil ich selbe noch nicht kennen kann. Noch klingen mir einzelne unserer Kunstworte, unserer Ausdrücke fremd und ungewohnt; — aber ich bin ja erst ein Lehrling. Warum sollte ich nicht dereinst auch zum Mstr werden können in der Behauung des rauhen Steines?

Seit sehr langer Zeit schon interessire ich mich für die Frmrei und wenn mir in Deutschland über die Frmrei, in Schottland über die Freemasonry, oder wo immer über die K. K. ein Artikel unterkam, so habe ich ihn stets mit dem grössten Interesse gelesen.

Ich bin akademischer Theologie-Professor an der evang.-reform. Hochschule in Debreczin und zur Zeit, da ich diese Zeilen schreibe, bin ich Rektor dieses auf Jahrhunderte zurückblickenden grossen Institutes. Während der ganzen Zeit meiner Lehrthätigkeit habe ich — der Mann der Kirche — die Verbindung mit den weltlichen Elementen aufrecht erhalten und wenn ich von Jemandem erfuhr, dass er Frmr sei, so empfand ich eine mir selbst unerklärliche Sympathie für ihn.

Als Seelsorger des hiesigen kgl. Gerichtsgefängnisses habe ich zu Ende des vorigen Jahres in Debreczin eine Aktion eingeleitet zur Gründung eines Sträflings-Unterstützungs-Vereins. Seitdem habe ich oft sagen hören: „Du bist ein Frmr ohne Schurz", was ich bis zu Ende des vorigen Monates nicht verstand; — heute aber verstehe ich es bereits, — dass ich nämlich schon in den Bestrebungen und Handlungen meines profanen Lebens jenen Ideen huldigte, welche die Arbeiter der Mrei als die ihrigen bekennen.

Immer tiefere Wurzeln schlug in meiner Seele der Wunsch, mich unter die Frmr aufnehmen

Digitized by Google

zu lassen. Aber ich musste vorerst eine lange Reihe seelischer Bedenken niederkämpfen.

Ich bin Theologe, Geistlicher und Theologie-Professor. Zweimal habe ich meiner Kirche geschworen, ihre Dogmen im Geiste ihres Bekenntnisses zu lehren. Diese Dogmen sind mir ins Blut übergegangen und wenn ich an meiner Stelle bleibe, so kann ich sie ehrenhafterweise weder verleugnen, noch kann ich zugeben, dass Andere davon in meiner Gegenwart geringschätzig sprechen. Und ich habe ein Recht, in dieser Frage so zu denken, denn ich achte eines Jeden religiöse Überzeugung, weil mir, dem Kalvinisten, Kalvin nicht der Erlöser ist und ich den kalvinistischen Puritanismus nicht für das Non-plus-ultra der kirchlichen Auffassung halte. Ich habe in den Lehren meiner Kirche stets das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu scheiden gewusst und als Moralist habe ich von meinem Katheder stets verkündigt, dass ich lieber einem rechtschaffenen Zweifelnden, oder selbst Ungläubigen Rede stehe, als einem scheinheiligen Pharisäer, auf dessen Lippen das Dogma bloss klingendes Erz ist.

Ich habe meine Bedenken und meine Zweifel niedergekämpft und habe mich aufnehmen lassen in unseren Bund.

Und heute erkenne ich es bereits mit tiefer Freude, dass alle Bedenken und alle Zweifel grundlos waren. Niemand hat hier von mir — wie Ihr mich dessen ja auch im Voraus versichert hattet — Apostasie oder Glaubensverleugnung gefordert, was auch vergeblich geschehen wäre. Unter den erhabenen Worten des Aufnahme-Rituales habe ich des Öfteren das Wort Rechtschaffenheit gehört und heute sagt mir meine Seele, dass ich alle die heiligen und unantastbaren Pflichten meines Amtes als Theologie-Professor und Geistlicher in rechtschaffener Weise vereinbaren kann mit meinem frmrischen Gelöbnisse. Nicht wahr, Br Redakteur, es ist so, dass Ihr, wenn ich ein treuer Frmr bin und bleibe, mich auch dann achtet und schätzet, wenn ich hier, in unserem Blatte, erkläre, dass ich im Geiste der Grundsätze meiner Kirche leben und sterben will, weil mir, dem die zukünftigen Geistlichen unterrichtenden priesterlichen Lehrer, dies Pflicht ist? (Unbestreitbar richtig. D. Red.)

Ich bin Frmr geworden aus eigenem Entschlusse, aber diese meine neue Eigenschaft erschüttert nicht im geringsten die bisherigen Fundamente der Burg meines Glaubens, ja sie hat dieselben nicht einmal mit einem Windhauch zu berühren versucht.

Es hat mir wohlgethan, dieses Bekenntniss abzulegen, welches seit meiner Aufnahme in meiner Seele geruht hat.

Ein andermal von Anderem.

Ludwig Csiky. (Or.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am Mittwoch den 26. September fanden sich die Brr sämmtlicher vier Leipziger Logen in den Räumen der Loge „Minerva" zusammen, um wieder einen gemeinsamen Klubabend abzuhalten. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Linge begrüsste die zahlreich erschienenen Brr in seiner herzlichen Weise und verglich in seiner Rede das Logenleben mit Aussaat und Ernte. So könnten auch die 4 hiesigen Logen voll aufrichtiger Dankbarkeit zurückblicken auf lange Zeiten, die sie der Pflege des frmrischen Gedankens gewidmet haben, um sich nunmehr der herrlichen Früchte zu erfreuen. Einen besonderen Willkommengruss widmete der vorsitzende Mstr dem Senior der hiesigen Frmr, dem sehr ehrw. Br Anschütz, welcher später das Wort nahm und ausführte, dass er dem Unternehmen der vereinigten Klubabende von vornherein sympathisch gegenüber gestanden habe und er sich von Herzen freue, zu sehen, wie schön sich der Gedanke verwirklicht habe und der frmrische Geist auf der Vereinigung ruhe. Die herzlichen Worte dieses hochgeschätzten alten Brs riefen die grösste Freude unter den versammelten Brrn hervor. Br Bischoff (Phönix) hielt eine Ansprache, in der er auf den Friedens-Kongress in Paris Bezug nahm, das Logenleben mit dem Völkerleben verglich und schliesslich ein Hoch auf die Gründer der vereinigten Klubabende ausbrachte. Ausser den gemeinsamen Gesängen war noch reichlich für musikalische Unterhaltung gesorgt. Br Schrimpf erfreute mit seiner herrlichen Bassstimme durch den Gesang mehrerer Lieder und Br Pading bot den versammelten Brrn durch einen Klarinetten-Vortrag grossen musikalischen Genuss, während er später in Gemeinschaft mit Br Schäfer eine gemeinsame Komposition für Klarinette und Fagott zum Vortrag brachte, die in ihrer höchst originellen Weise die fröhlichste Stimmung hervorrief. Br Gustav Siegert und Br Striegel erfreuten durch Vortrag humoristischer Gedichte und ernteten Beifall. Auch dieser gemeinsame Klubabend erbrachte aufs Neue den Beweis, dass der Gedanke, welcher diese Vereinigung der Leipziger Brr ins Leben rief, ein durchaus glücklicher gewesen ist. Br Pfl.

Digitized by Google

Dessau. Am 30. September feierte die Loge „Esiko z. aufg. Licht" im Or. Dessau ihr 25jähriges Stiftungsfest. Der sehr ehrw. Mstr. v St. Br Gabriel leitete die Festarbeit. Das Bundesdirektorium der National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" war durch den hochehrw. Br Grassnick vertreten, welcher Glückwünsche überbrachte und in seiner Rede an die Zeiten der Gründung erinnerte, an der er persönlich als Mstr. v. St. betheiligt war. Zahlreiche andere Logen waren durch ihre Stuhlmstr und liebe besuchende Brr vertreten; eine Anzahl Ehrenmitgliedschaften wurden ertheilt und auch der jetzige hammerführende Mstr Br Gabriel empfing die Ehrenmitgliedschaft der benachbarten Loge „Friedrich z. Beständigkeit" in Zerbst durch deren Mstr. v. St. Br Henning. Eine von den musikalischen Brrn vorgetragene Fest-Kantate von Mozart wirkte erhebend und feierlich. Die Festtafelloge unter Leitung des dep. Mstrs Br Fricke wurde durch zahlreiche schöne Reden gewürzt und das auch hier von den musikalischen Brrn Gebotene war höchster Kunstgenuss und fand verdienten reichen Beifall. Br Pfl.

Berlin. Nach dem Bericht über das 7jährige Bestehen der Loge „Hammonia zur Treue", welcher mit warmen Worten des heimgegangnen vorsitzenden Mstrs. v. St. Br Meyer gedenkt, hat diese Loge 23 Arbeiten und 21 Versammlungen des Beamtenrathes abgehalten, durch An- und Aufnahme von Brrn einen bedeutenden Zuwachs bekommen und zählt jetzt 159 aktive Mitglieder. Durch Rundschreiben vom 11. November 1899 wurde eine Vereinigung der Arbeiten mit denjenigen der Schwesterloge „Friedrich Ludwig Schroeder" in der Weise ins Leben gerufen, dass die beiden Logen abwechselnd von den vorsitzenden Mstrn geleitet werden. Die Stiftungen wurden in erfreulicher Weise gefördert. Die „Friedrich Ludwig Schroeder-Stiftung" verfügt über ein Kapitel von 11400 Mk. Am Schlusse dieses Berichts wird der Konstituirung der neuen Schwesterloge „Viktoria" gedacht, mit welcher die „Settegast-Frage" erledigt worden ist. — Aus dem Bericht der Loge „Teutonia" in Buenos Aires ersehen wir, dass dieselbe 25 Arbeitslogen und 12 Beamten-Konferenzen abgehalten hat. — Die Loge „Karl z. Brunnen d. Heils" in Heilbronn hat 11 Arbeiten abgehalten, eine Weihnachtsbescheerung für nahezu 60 Kinder veranstaltet und ein Schwesternfest gefeiert, welches durch musikalische und deklamatorische Vorträge und durch lebende Bilder (die Frmrei in 7 Bildern) gewürzt wurde. Die 25jährigen Jubiläen der Brr Pfleiderer und Schlüchterer gaben Anlass zu mannigfachen Ovationen, durch welche der innigste Dank zum Ausdruck kam. Die Loge „Lessing" in Valparaiso trat 15mal zu Arbeiten zusammen, welche von 167 Mitgliedern und 52 besuchenden Brrn besucht waren (im Durchschnitt 15 an jedem Abend). Am Geburtstage des verstorbenen Kaisers Friedrich wurde eine einfache pietätvolle Feier abgehalten, die auch für die Besuchenden von Interesse war. — Auch aus den Logen: „Friedrich Ludwig Schroeder" in Berlin, „Karl zur gekrönten Säule" in Braunschweig, „Karl zur Wartburg" in Eisenach, „Karl zu den 7 Burgen" in Schwäbisch-Hall, „Zu d. 3 Sternen" in Rostock, „Zu den 3 Ulmen" in Ulm, „Wilh. z. d. 3 Säulen" in Wolfenbüttel wird viel Günstiges berichtet. (Nach den Berichten der Grossloge von Hamburg.)

Görlitz. Die Loge „Friedr. Leopold z. Morgenröthe" eröffnete am 14. September das neue Logenjahr durch eine sehr zahlreich besuchte Aufnahmeloge, in welcher der Br Suchende Makat (Kaufmann) durch den h. w. LM. Br Glubrecht als neues Glied der Brkette zugefügt wurde. Die Festrede hielt Br Freiherr von Lyncker über die frmrische Mahnung: „Erkenne Dich selbst, beherrsche Dich selbst und entschliesse Dich frei". Angemeldet und zur Aufnahme in Aussicht genommen sind die Herren Dr. Werkmeister in Zittau und Kaufmann Kirchner hierselbst. Am 5. Oktober wird, so es der a. B. a. W. will, der h. w. LM. Br Glubrecht mehrere Brr nach II. befördern und am 26. desselben Mts. die Aufnahme vollziehen.

Schweiz. Für die Brr von Luzern und Umgegend gestaltete sich das Rendez-vous auf dem Bürgenstock zu einem prächtigen Feste. Aus allen Gauen des Schweizerlandes waren Brr der Einladung des Kränzchens „Fiat lux" zu dem fröhlichen Stelldichein gefolgt. Br Ducloux, welcher zum dritten Male die Zusammenkünfte auf dem Bürgenstock leitete, begrüsste die Fest-Theilnehmer herzlich und drückte die Freude der Luzerner über das zahlreiche Erscheinen der Brr aus. Br Rektor Egli hielt die Festrede, in welcher er namentlich die Geschichte des Kränzchens überblickt, an das 50jährige Jubiläum desselben, an das 25jährige von 3 Brrn und an den 20jährigen Vorsitz des Br Ducloux erinnert. Der weitere Verlauf des schönen Tages bestand in Übergabe von Geschenken: Blumensträusse, prachtvolle Tafelsilberservices, Ehrendiplome an Br Ducloux, in der Überbringung von Glück- und Segenswünschen und schliesslich in dem herzlichen Dank des Vorsitzenden, der u. A. sagte, dass sein Herz der Mrei bis zum letzten Athemzuge gehöre. Noch sei erwähnt, dass unter den Geschenken ein Riesenbouquet allgemeinen Applaus verursachte, das einen Durchmesser von 150 cm hatte, und dass eine Sammlung für ein Luzernisches Lungensanatorium angeregt wurde. Den Luzernern wurde vielfach gedankt für das treffliche Arrangement des gelungenen Tages.

(N. d. Alpina.)

Digitized by Google

Vermischtes.

In einer Sitzung der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" fand eine Besprechung statt, über die bei erforderlich gewordenem Neudruck der Rituale I, II und III vorzunehmenden Änderungen, die sich aber in der Hauptsache nur auf Beseitigung der Fremdwörter, auf stilistische Änderungen und auf Umgestaltung derjenigen Ausdrücke und Wendungen erstrecken sollen, die den sittlichen und wissenschaftlichen Anschauungen unserer Zeit widersprechen, oder die mit der gegenwärtigen Übung kollidiren. (Dies ist gewiss wie jeder Fortschritt nur auf das Freudigste zu begrüssen. D. Red.)

Holland. Da sich der Gross-Or. der Niederlande geweigert hat, sich bei den englischen mrischen Behörden zu Gunsten der Boeren zu verwenden, sandten zweiundzwanzig niederländische Logen und Kapitel an die Mstr, Beamten und Brr der amerikanischen Logen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einen Aufruf, der folgendermaassen lautet: Wir bitten Sie, die vorliegende Flugschrift mit Aufmerksamkeit zu lesen und von den Äusserungen einiger der leitenden Männer in England Notiz zu nehmen. Möge die Lektüre Sie von dem Unrecht überzeugen, das diesem nur eine Hand voll zählenden Volke seit länger als hundert Jahren zugefügt worden ist. Mögen Sie in Ihrem Herzen, das für Recht und Gerechtigkeit glüht, den Entschluss finden, Ihr Mögliches zu thun, dieses unter Ihren Freunden zu verbreiten und das grosse amerikanische Volk zu Gunsten der Boeren zu erheben. Möge, da wo Europa gelähmt zu sein scheint, Amerika seine Stimme erheben für Freiheit und Gerechtigkeit. Mögen Ihre Bemühungen zu dem Siege der heiligen Sache beitragen. Unsere einzige Hoffnung ist die grosse Republik des Westens. Wir verbleiben etc.

— Wir freuen uns aufrichtig, dass sich die holländischen Mr rühren und fügen unsere Wünsche zu den ihrigen — sind aber leider davon überzeugt, dass das nichts helfen wird. Die englische Regierung, mit ihr die grosse Mehrheit der englischen Frmr, haben beschlossen, dass die Boeren erdrückt werden sollen, — und sie werden, scheint es, erdrückt werden. Und von den grossen Weltmächten wird ihnen keine zu Hülfe eilen. Der Fluch des menschlichen Gewissens wird allerdings lasten auf diesem Kriege — aber das Verbrechen besitzt die Macht, seinen scheinbaren Vortheil zu erkämpfen, und es wird ihn erkämpfen. Gottes Gericht kommt dann später.

Dé.

Wir erhielten kürzlich die zweite und dritte Nummer der „Romania masonica", eine neue, in Bukarest erscheinende mrische Zeitung, die wir in Zukunft gern wiedersehen werden. Die ersten Leitartikel behandeln die Frage, ob Priester und Militärpersonen Frmr werden sollen.

Die „Un. frat." berichtet, dass im Staate Ohio eine Vereinigung von vorsitzenden Mstrn sich gebildet hat, deren Hauptzweck sein soll, Einheit in die Rituale zu bringen.

Die Frmr und Odd-Fellows in San Andreas (Californien) werden gemeinschaftlich ein Gebäude für Logenzwecke errichten. —

— In letzter Zeit tauchte die Nachricht auf, dass im Odd-Fellow-Orden eine starke Strömung bestehe, die auf eine Vereinigung des Ordens mit den Frmrlogen abzielt. Sie soll dadurch hervorgerufen worden sein, dass seit mehreren Jahren ein Rückgang der Odd-Fellow-Logen wahrgenommen wird. In einer Zuschrift an den „Herold" wird diese Notiz dahin berichtigt, dass von irgend einer derartigen Strömung im Odd-Fellow-Orden nichts bekannt sei und dass nicht nur kein Rückgang, sondern ein stetes Vorwärtsschreiten der Logen dieses Ordens wahrgenommen werde. Seine Verschmelzung mit dem Frmrbunde wurde übrigens vor Jahrzehnten einmal überlegt und berathen.

Eine nette kleine Episode, die von der schlichten Bonhomie des allerdurchlauchtigsten Br König Oskars von Schweden zeugt, erzählt der Botaniker Gaston Bonnier. Als dieser eines Tages in der Nähe von Stockholm botanisirte, traf er einen Fremden, welcher der nämlichen Beschäftigung oblag. Die beiden Botaniker geriethen in's Gespräch und schliesslich schlug Bonnier vor, in irgend einem Gasthause gemeinsam zu frühstücken. „Nein, kommen Sie lieber nach meiner Behausung und leisten Sie mir beim Frühstück Gesellschaft", sagte der Fremde und führte Bonnier direkt zum Königlichen Palais, dessen Thür er ohne Weiteres eröffnete. Bonnier war natürlich höchst verdutzt und blieb betroffen vor der Schwelle des Palais stehen. „Aber . . ." stotterte er, „aber . . . . das ist ja . . . ." — „Es thut mir leid," erklärte sein neuer Bekannter, „aber ich bin zufällig der König dieses Landes und dieses ist der einzige Ort, wohin ich mir Gäste einladen kann." Und sie gingen hinein und frühstückten zusammen und unterhielten sich den ganzen Nachmittag über Botanik.

Welche unsinnigen und falschen Vorstellungen von dem Frmrbunde manche Menschen noch haben, beweist eine Zuschrift, welche die Loge „Zu den 3 Cedern" in Stuttgart erhalten hat. Es lautet: „Bitte um Bescheid, ob Sie einen Kaufmann, der durch einen Unglücksfall sein ganzes Vermögen verloren, mit 50 Mille unterstützen würden, wenn selbiger Mitglied würde, und unter welchen Bedingungen". Solche Erfahrungen müssen zu grosser Vorsicht bei Aufnahme anregen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**

Vertreter gesucht.

Grosse Eisenacher

Geld-Lotterie.

Grösste Gewinnchance ⇒ 7240 Geldgew. = 234 000 M. ⇐ Nur bares Geld ohne Abzug.

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung schon am 23. bis 25. October. Loose nur 3.30 M. u. Liste 20 Pf. mehr.

(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt u. versendet gegen **Postanweisung** oder **Nachnahme** das Generaldebit

Gustav Seiffert, Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter			Mk. 1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis). **Verzollt und franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser. Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner. 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit i. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.
Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 58.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 42. Sonnabend, den 20. Oktober. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Warnung. — Unser Schreckenberg und unsere Loge. (Schluss). — Einheitsbund deutscher Freimaurer. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Warnung.

Nachdem schon mancherlei von unseren mrischen Gebräuchen zur Kenntniss Profaner gekommen ist, scheinen leider neuerdings einzelne Nummern des „Dresdner Logenblattes“ in unlauterer Weise in die Hände Unbefugter gekommen zu sein, so dass Nichtmaurer über Vorgänge aus dem neueren Logenleben unterrichtet sind und, wenn sie hiervon Gebrauch machen, leicht irrthümlich als Brr unseres Bundes erscheinen können. Den Brrn, die ihr Ehrenwort zur Verschwiegenheit verpflichtet, sei darum grosse Vorsicht anempfohlen. Dieser bedarf es umsomehr, als sich neuerdings Vereinigungen gebildet haben, deren Mitglieder nicht Frmr sind, die sich aber der gleichen oder ähnlicher Formen bedienen wie wir. Zu diesen gehört z. B. die hiesige sogen. Bismarck-Loge, die sich im „Dresdner Anzeiger“ als B ▭ bezeichnet. An ihrer Spitze stehen, soviel wir wissen, die Herren: Hacault, Froborss, Mayer, Pietsch, Prätorius u. s. w. Diese Herren sind nicht Mitglieder unseres Bundes, auch ihnen gegenüber sind die Brr zur Verschwiegenheit in allen mrischen Angelegenheiten verbunden.

Dresden, im Oktober 1900.

Die Grosse Landesloge von Sachsen.

Kn.

Unser Schreckenberg und unsere Loge.

Rede gehalten am Johannisfest in der Loge „Zum treuen Bruderherzen“ in Annaberg von Br Heinzig.

(Schluss.)

Wie schon angedeutet, nennen wir mrisches Denken und Handeln K. K. Dieser Name lässt sich seiner wahren Bedeutung nach am besten durch vergleichsweise Heranziehung der profanen Kunst erklären. Der echte Künstler, beispielsweise der Maler, betrachtet die Natur mit sinnigem Auge. Jeder Baumstumpf, jeder Zweig, kurz jedes Naturgebilde, auch wenn es dem Laien als hässlich gilt, erscheint ihm in seiner göttlich- natürlichen Majestät poetisch. Auch das Kleinste in der Natur spricht zur Seele des empfindenden Menschen. Das wirre Gewühl der Blätter, die der Herbststurm herabweht und unter deren Fittichen bereits das junge Leben des kommenden Frühlings keimt, das kahle Geäst der herbstlichen Bäume, das sich gleich hilfeflehenden Armen zum Himmel emporstreckt, die rissige Rinde des Baumes mit ihren verwetterten Flechten und Mosen, die frisch emporsprossende Natur im Frühling mit ihren fruchtverheissenden Knospen und Blüthen, aber auch das Gegenspiel davon, die kahle Steppe, die starre Wüste, der öde Strand: sie reden zu dem, dem die Natur ihre Geheimnisse zu enthüllen beginnt.

Digitized by Google

eine beredte Sprache und lassen ihn eine unwiderstehliche Sehnsucht nach ihrer würdigsten Auslegerin, der Kunst, empfinden. Auch der Poet braucht nur Natur- und Menschenleben mit verständnissvollem, sinnigem Blick zu mustern und seinen Eindrücken die rechten Worte zu leihen, der Musiker nur mit empfänglichem Ohr dem Klange der Sphären, dem geheimnisvollen Flüstern der Natur, der Winde leisem Geistersang, des Waldes melodischem Rauschen zu lauschen und den Eingebungen der Natur entsprechenden Ausdruck zu geben und die Kunstwerke erhalten Fleisch und Blut.

„Sagen und liebliche Märchen berichten die Bäume des Waldes,
Wenn sie, vom Winde gewiegt, aus träumendem Schlummer erwachen,
Lieder, wie klingendes Gold aus schwingenden Saiten der Harfe",

sagt Br Goethe.

Die K. K. steht in ähnlicher Weise dem Leben und Treiben der Menschen gegenüber. Mit liebevoller Hingabe sucht sie die Prosa des Lebens zu verklären, das Geheimniss des menschlichen Daseins und Thuns zu ergründen, die göttlich natürliche Majestät, das Ebenbild Gottes, im Menschen zu erkennen. Ihr erscheint nichts trivial. Jede Beschäftigung und sei sie die eines Schleussenräumers oder Steinklopfers, wenn sie von Pflichtgefühl getragen ist und dem Streben entstammt, dem eigenen und allgemeinen Besten zu dienen, erscheint ihr eben so ehrenwerth und würdig zu poetischer Auffassung, wie die Leitung eines Dom- oder Palastbaues. Wem wäre nicht das Handwerk mit seinem goldenen Boden und seiner Poesie in der guten alten Zeit, dem ja auch die Bezeichnung unserer Logenarbeit entstammt, ein Gegenstand wohlthuender und wohlwollender Betrachtung? Die Mrei erkennt einen inneren Unterschied der Stände nicht an; sie beurtheilt den Menschen nach seinem Streben, den ihm von Gott angewiesenen Beruf nach Kräften auszufüllen und dadurch als winziges Rad in das grosse Räderwerk der göttlichen Weltordnung fördernd einzugreifen, und wie sie einerseits bestrebt ist, das Ebenbild Gottes in jedem Menschen zu suchen, so betrachtet sie es andererseits als ihre Aufgabe, da, wo es verwischt ist, es wieder aufzufrischen, also auch die gesunkenen, körperlich und geistig elenden Menschen zum Gegenstand liebevoller Theilnahme zu machen. Die vielen humanitären Anstalten, die sie im Laufe der Zeit geschaffen, legen Zeugnis davon ab. Vor allem sucht sie aber das Leben des einzelnen Brs künstlerisch zu verklären, in die Prosa seines Lebens die frischen Reiser der Poesie zu flechten. Ernst ist das Leben; heiter soll es durch die K. K. werden. Unser Wohlbefinden hängt keineswegs bloss von Stand, Vermögen und sonstigen äusseren Dingen ab. Es ist wesentlich bedingt durch die Auffassung unseres Daseins durch uns selbst. Es kommt gewissermaassen auf die Farbe des Glases an, durch das wir das Leben und die uns umgebende Welt betrachten. Durch das schwarze Glas blickt der Pessimist, durch das krystallhelle der nüchterne Verstandesmensch, durch das bunte der Optimist. Mag eine derartige Weltbetrachtung mehr oder weniger auf Sinnestäuschungen hinauslaufen; der Mensch lebt aber doch vielfach in Illusionen und kann sich dadurch das Leben leicht, aber auch schwer machen, vorausgesetzt, dass von ihm das Wort Schillers gelten kann: „Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele." Die Welt erscheint dem Menschen zumeist als das, was er aus ihr macht. Die K. K. lehrt uns die Welt betrachten durch das blaue Glas des Glaubens an den endlichen Sieg des Guten, durch das rothe der allumfassenden Liebe zu den Menschen, durch das grüne der Hoffnung auf eine Zeit, in der Tugend und Glück, Hand in Hand gehend, das Dasein eines ausgewählten Geschlechtes verschönen.

Ähnliche Ideale hat die Religion, und sie sucht sie zu erreichen, indem sie angesichts der der Tugendübung und dem Glück fortgesetzt hindernd in den Weg tretenden Unvollkommenheiten des irdischen Daseins auf die Freuden des Jenseits verweist. Den Armen wird das Evangelium gepredigt; durch Märtyrerqualen und Kerkergitter führt der sicherste Weg zum himmlischen Leben, und wir wissen ja, dass viele Christen seinerzeit diesen Weg gegangen sind. Das Christenthum ist eine Religion der Jenseiter; die Mrei erscheint gewissermaasen als eine Religion der Diesseiter, indem sie in Gestalt einer sittlichen Gemeinschaft das Diesseits ihren Idealen gemäss zu verschönen, zu veredeln sucht; mit der Welt, aber nicht von der Welt im schlimmen Sinne des Wortes. Erst das Diesseits, dann das Jenseits. Ersteres schliesst letzteres nicht aus, daher die religiöse Duldsamkeit der Mrei. Froher Lebensgenuss und die durch vernünftiges, tugendhaftes,

Digitized by Google

gerechtes Handeln erzeugte Seelenruhe gelten ihr als höchstes irdisches Glück. — Die Glieder der Logen nennen sich Brr und ihre Frauen werden Schwestern genannt; dadurch ist der Unterschied zwischen ihnen und den Zugehörigen einer profanen Gesellschaft angedeutet. Es hat mich immer eigenartig berührt, wenn ich von Suchenden sagen hörte, sie hätten lange geschwankt, welcher Gesellschaft sie sich anschliessen sollten und da seien sie schliesslich auf die Loge gekommen. Der Zweck einer Gesellschaft ist die Befriedigung nur vorübergehender, individueller Bedürfnisse, wie die Abhaltung von Festen, politischen, wissenschaftlichen Versammlungen, Konzerten, Theatern u. s. w. Sobald die Veranlassung dazu aufgehört oder der Zweck erreicht ist, löst sich das lockere Band. Die Zwecke einer Gemeinschaft, wie sie beispielsweise die Loge ist, sind dauernde und haben bleibenden, alle wechselnden individuellen Willensbestrebungen überragenden Wert. Der Umfang der Lebensinhalte, welche sie umfassen, ist unumschränkt; sie kommen in einem Gesammtwillen zum Ausdruck, dem sich die Glieder einer Gemeinschaft freiwillig unterordnen, und an dem sie dauernden Anteil nehmen. Alles vertraute, heimliche, ausschliessliche Zusammenleben wird als Leben in Gemeinschaft verstanden. Die Gesellschaft ist die Öffentlichkeit, ist die Welt. In Gemeinschaft mit den Seinen befindet man sich von Geburt an, mit allem Wohl und Wehe an sie gebunden, während man in Gesellschaft wie in die Fremde geht. Der Jüngling wird gewarnt vor schlechter Gesellschaft; aber schlechte Gemeinschaft kennt der Sprachgebrauch nicht; dagegen wird häusliche, wie mrische Gemeinschaft mit ihren wohlthuenden dauernden Wirkungen auf das menschliche Gemüth von jedem empfunden, der ihrer jemals theilhaftig geworden ist. Aus ihr erwächst zugleich die sittliche Forderung, der Eigenart des menschlichen Wesens, wo sie uns immer entgegentritt, Achtung, und wo sie sittlichen Gehalt hat, zugleich Liebe und Vertrauen entgegen zu bringen. Die Gemeinschaft im höchsten Sinne des Wortes wird von dem intensivsten Sympathiegefühl getragen. Die Liebe glaubt an den Geliebten; sie glaubt, dass der Kern gut ist, mag auch die Schale noch so viel Fehler und Flecken haben. Aus diesem Glauben heraus urtheilt sie und gruppirt das Bild des Anderen so, dass sie alles auf diesen Lichtkern, diesen herzerwärmenden Brennpunkt bezieht. Die öffentliche Meinung findet es daher weit eher verzeihlich, wenn eine Mutter ihren missrathenen Sohn in Schutz nimmt, immer seine guten Seiten preisend, als wenn sich Glieder einer Familie oder einer anderen bürgerlichen oder religiösen Gemeinschaft gegenseitig verunglimpfen. So liegt auch der echten Brliebe jene Medisance der profanen Welt fern, die am Mitmenschen gewissermaassen mit der Lupe nach Fehlern und Schwächen herumsucht und, wenn sie einen kleinen Makel zu finden so glücklich war, denselben in vergrösserter Gestalt zum Gegenstand liebloser Kritik macht, ebenso jene Gehässigkeit, Rachsucht, jener Neid, die dem Glücke dessen, der sie hegt, mehr schaden, als dem Wohlbefinden dessen, dem sie gelten. „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn," sagt der Dichter. Die rechte Brliebe dagegen ist auch dem biblischen hohen Lied der Liebe langmüthig und freundlich; sie eifert nicht, sie treibt nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht; sie stellt sich nicht ungeberdig; sie suchet nicht das Ihre; sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt Alles; sie glaubet Alles; sie hoffet Alles; sie duldet Alles. Von dem Apostel Johannes erzählt die Mythe, er habe, als er alt und schwach in die Versammlung seiner Christengemeinde geführt worden sei, nur noch gesagt: „Kindlein, liebet Euch unter einander." Und Freiligrath singt:

O lieb', so lang Du lieben kannst!
O lieb', so lang Du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst!

Und sorge, dass Dein Herze glüht
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein ander Herz
In Liebe warm entgegenschlägt.

Und wer Dir seine Brust erschliesst,
O thu' ihm, was Du kannst, zu lieb!
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trüb!

Und hüte Deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt,
O Gott, es war nicht bös' gemeint, —
Der Andre aber geht und klagt.

Digitized by Google

O lieb', so lang Du lieben kannst!
O lieb', so lang Du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst!

Meine Brr, das sind Klänge der mrischen Äolsharfe; das sind Orgeltöne der K. K.; das ist Sphärenmusik. Und doch, sagen wir uns, ist es das alte, ja altmodische Lied, das schon in unzähligen Variationen gesungen worden ist. Aber wenn sonst, meine Brr, soll es von neuem gesungen werden, wenn es nicht am Feste der Wonne, an dem jeder Br das Symbol der Liebe im Knopfloch trägt, geschehen soll? Welcher Segen würde von den Bauhütten der Erde auf die Menschheit ausströmen, wenn alle Brr diesen Klängen ihr Ohr liehen, wenn alle nach dem Maasse ihre Kräfte in diesem Geiste, an dem grossen Tempel der Wahrheit mitzubauen, also K. K. zu treiben, nur den guten Willen hätten. Das Vollbringen ist ja Sache des a. B. a. W.

Und nun, meine Brr, komme ich auf unsern Schreckenberg, von dem ich ausgegangen bin, zurück. Er und unsere gel. Bauhütte haben vieles Gemeinsame. Bescheiden liegt auch sie da; kein Kuppelbau mit sich wölbenden Räumen tritt uns in ihr entgegen; äusserlich völlig prunklos, sieht ihr kein Uneingeweihter die hohe Aufgabe, die sie zu lösen hat, an, und doch gilt ihr gegenüber bei jedem, der die K. K. recht erfasst, der die Majestät des grossen Tempels der Wahrheit und Humanität im Geiste geschaut hat, der in ihr öfter erbaut und getröstet worden ist, das ehrfurchtgebietende: „Ziehe Deine Schuhe aus; denn der Ort, darauf Du stehest, ist heiliges Land.“ Für die goldenen Ideen der K. K. ist sie gewissermaassen der Schacht, der sie zu Tage fördern soll. In ihr soll jeder Br schürfen, um Herz und Geist reich zu machen an Schätzen, die weder Motten noch Rost fressen, und sie im Leben draussen als geprägte Münzen in Umlauf setzen, um damit Bausteine zu erwerben zur Anlegung einer geistigen Stadt innerhalb der bereits bestehenden materiellen, einer Stadt, die auf dem Berge liegend das Licht der Wahrheit nicht zu scheuen braucht, ähnlich wie einst durch die Schätze des Schreckenberges unsere schmucke, äusserlich weithin sichtbare Bergstadt entstand, und wie Annaberg durch seinen Export in materieller und durch seine Schulen in geistiger Beziehung mehr oder weniger zur Nährmutter des oberen Erzgebirges geworden ist, so möchte auch unsere Bauhütte mrische Denkungsart und humanen Sinn ausstrahlen über unsere heimischen Berge und Thäler, über Haus und Herd. Wie einst der Schreckenberg gleich einer edlen Jungfrau, geziert mit der lorbeerumwundenen Bürgerkrone, viel umworben wurde, so möchte sich unsere gel. Bauhütte „Zum treuen Brherzen,“ die edle Tochter der Mutter Masonia, als lorbeergeschmückte Braut das Diadem einer geistigen Städteerbauerin auf ihr Haupt drücken und unter den Klängen eines hehren geistigen Bergmannsmarsches in unsere hochgebaute Stadt einziehen. Denn während der Schreckenberg gewissermaassen als ein vom Alter gekrümmtes und zusammengeschrumpftes Mütterchen von den Triumphen der Jugend zehrt, strahlt sie noch in blühender Schöne und harret mit glühender Sehnsucht des Bräutigams, gerade am heutigen Tage jubelnd in die Welt hinausrufend:

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
O Du schöne Welt, wie bist Du so weit!
Und so weit ist mein Herz und so froh, wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag!
Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mait:
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Und im Herzen tief innen ist Alles daheim,
Der Freude Saaten, der Schmerzen Keim.
Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn,
Dann brauset, Ihr Stürme, daher und dahin!
Wir aber sind allzeit zu jubeln bereit:
Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen.

Möge es an feurigen, ihr mit dem freudigen Geständniss „Gern gäb ich Glanz und Reichthum hin für Dich, für Deine Liebe“ nahenden Werbern nicht fehlen. In diesem Sinne rufen wir ihr gewiss alle aus vollem Herzen ein frohes „Glück auf!“ zu. Glück auf!

Einheitsbund deutscher Freimaurer.

Nach der „Braunschweiger Logen-Correspondenz“ hielt der genannte Bund am 21. September im Logenhause zu Braunschweig eine Jahresversammlung ab, zu welcher viele Mitglieder erschienen und zu der auch briefliche und telegraphische Grüsse in grosser Anzahl von Brrn eingingen. Br Holtschmidt theilte der Versammlung mit, dass im Laufe des letzten Jahres eine beträchtliche Anzahl neuer Mitglieder dem Bunde beigetreten sei, und dass das von dem-

Digitized by Google

selben herausgegebene Buch „Der Stern von Bethlehem“ immer weitere Verbreitung gefunden habe und trug ein Grusswort eines evangelischen Pastors (der nicht Frmr ist, aber den „Stern von Bethlehem“ gelesen hat) vor. Zugleich gab er der Überzeugung Ausdruck, dass der vom Einheitsbunde betretene Weg, die deutsche Mrei aus dem sie zersetzenden Zwiespalt zu befreien und sie auf einen einheitlichen gemeinsamen Boden bezüglich der Auffassung des mrischen Gedankens zu stellen, der einzig mögliche, der einzig gangbare Weg sei. Weiter berieth die Versammlung einen Antrag, an denjenigen Orten, wo bereits Mitglieder des Einheitsbundes in grösserer Zahl sind, die Gründung von Ortsvereinen anzuregen. Hierauf hielt der Mstr. v. St. der Loge „Pythagoras z. flamm. Stern“ zu Berlin, Br Bertrand, einen freien Vortrag über „Logenindifferentismus“. Redner führte aus, dass nicht die Gleichgiltigkeit gegen die Logen von Seiten eines grossen Theiles der Männer von Geistes- und Herzensbildung, die ausserhalb der Logen stehen, in erster Linie ins Auge zu fassen sei, sondern die Gleichgiltigkeit und der Mangel an Theilnahme bei den Arbeiten und Zusammenkünften von Seiten einer grossen Anzahl der Logenmitglieder; ferner die Gleichgiltigkeit der Logen gegen die Forderungen unserer Zeit im Allgemeinen, insbesondere jedoch gegen die sich immer mehr herausstellenden Resultate der Forschungen auf wissenschaftlichem, ganz besonders auf religiös-sittlichem Gebiete. Diese Schäden offen und furchtlos darzulegen sei Aufgabe eines jeden Brs, der von der Wahrheit und Zweckmässigkeit der Ziele, die sich die Frmrei gestellt habe, überzeugt sei.

Br Bertrand führte nunmehr des Näheren aus, dass der Grund dieser sich mehrenden Gleichgiltigkeit in der widerspruchsvollen Zusammensetzung der Mitglieder zu suchen sei. Man prüfe bei Aufnahmen zu wenig die Bildung und sonstige Befähigung der Suchenden, ihre Stellung im bürgerlichen Leben u. s. w., und so komme es, dass die Logen Mitglieder besässen, die der Frmrei kein volles Verständniss entgegenbringen, einem wissenschaftlichen Vortrage nicht zu folgen und den Lehren, Sinnbildern und Gebräuchen der Frmrei nicht die richtige Deutung zu entnehmen vermögen.

Es gebe nebenher auch eine Anzahl von Mitgliedern in den Logen, die von dem Bestreben geleitet würden, Vortheile materieller Art zu gewinnen, Bekanntschaften von einflussreichen Mitgliedern zu machen, billige Ehren einzuheimsen und dergleichen mehr. Das entfremde einen grossen Theil der „freien und bewährten Männer“ den Logen und lasse sie gleichgiltig werden.

Die weitere Folge davon sei der Mangel an geeigneten Persönlichkeiten für die Ämter in den Logen. Die Bereitwilligen werden mit derartigen Ämtern überlastet, kommen nicht los davon und gewinnen nebenher ein Übergewicht bei Beschlüssen aller Art, weil man sich vor der Alternative einer Neuwahl fürchtet.

Redner berührt weiterhin den Umstand des Phrasenthums in den Logen, der ebenfalls zur Entfremdung und Gleichgiltigkeit beitrage; ebenso wie die Rücksichten auf die finanzielle Seite der Logen, welch letztere zur Aufnahme von Suchenden führe, die unter anderen Umständen, als ungeeignet, der Loge nicht angehören dürften.

Die Bestrebungen ernster Männer, dem Erwerbs- und Genussleben, welches in letzter Linie weder inneren Frieden noch wahrhafte Theilnahme für die Armen und Bedrängten bietet, sondern nur eine Art von äusserem Wohlwollen, einen Damm entgegen zu setzen, gehen an den Logen ziemlich spurlos vorüber.

Die Bestrebungen von verschiedenen, der Mrei verwandten Vereinigungen, u. A. der Comenius-Gesellschaft, des Giordano Bruno-Bund, ebenso die Forschungen Ludwig Keller's, H. St. Chamberlain's, die Vorträge Harnack's, die alle, auf einem religiös-sittlichen Boden ruhend, immer klarer erkennbar machen, dass ein Wandel nur zu erreichen ist, wenn die Menschheit die Wege betritt, die Jesus von Nazareth gewiesen hat, werden in den Logen kaum beachtet. Und dennoch ist Frmrei und kann Frmrei nichts Anderes sein als ein Urchristenthum! Die Frmrei brauchte es sich nicht zur Aufgabe zu stellen, gegen bestehende Kirchen anzukämpfen; in ihrer Mitte aber könne und müsse das abgeklärte Christenthum, die historische Person Jesu als Vorbild und Führer stehen. Sein Tempel sei der Tempel der Gotteskindschaft, der von den An- und Ausbauten, die nahezu zwei Jahrtausende durch hineingetragene Zeitverhältnisse, durch Vermengung mit jüdischer Gesetzesauslegung, griechischer und alexandrinischer Philosophie, befreit, der Tempel der Mrei sei, wo alle Brr Gott im Geist und in

Digitized by Google

der Wahrheit anbeten sollen, wie es ihr Herr und Mstr Jesus von Nazareth gelehrt habe.

Redner beendigt seinen Vortrag durch Angabe von Mitteln und Wegen, die geeignet seien, die Männer von Geistes- und Herzensbildung der Frmrei zuzuführen und der Gleichgiltigkeit in den Logen ein Ziel zu setzen.

Br Schlott nahm hierauf das Wort zu einer Ansprache, in welcher er Jesum, den allein berufenen Führer der Menschheit zum Frieden und zur Seligkeit hinstellte. Nichts in der Welt sei im Stande, die Sehnsucht des Menschenherzens zu befriedigen, als das Bewusstsein der Gotteskindschaft.

Nachdem noch Br Holtschmidt eine Schlussbetrachtung über den Gedanken, dass wie dem Volke, so auch der Frmrei die Religion erhalten werden muss, schloss er die Versammlung mit einem poetischen Wort und ein durch Reden und Gesänge verschöntes Brmahl folgte.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 8. d. Mts. fand in der Loge „Apollo" eine Lehrlingsaufnahme- und Unterrichtsloge statt, welche der sehr ehrw. dep. Mstr Br Kiessling leitete. Nachdem der Sekretär Br Lehmann verschiedene Eingänge: Einladungen, Mittheilungen u. s. w. vorgebracht, gab der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Willem Smitt einen kurzen Bericht über das Jubiläum der Loge „Esiko z. aufg. Licht" in Dessau und überbrachte den herzlichsten Dank seitens der Jubel-Loge. Zugleich theilte er mit, dass die Loge „Esiko" ihn zum Ehrenmitgliede ernannt habe und dass er dies mit herzlichem Danke angenommen. Darauf erfolgte die Aufnahme zweier Suchenden in den Bund. Nach Eintritt derselben hielt der dep. Mstr Br Kiessling eine zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er den Zweck und die Ziele der Frmrei darlegte. Nach der rituellen Aufnahme hielt Br Nitsche einen sehr anregenden, den jetzigen Zeitströmungen angepassten Vortrag über: Wie hat sich die Frmrei den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten? Wir werden denselben in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen. Nach der Armensammlung und Verlesung des Protokolls schloss Br Kiessling die Arbeit, welcher ein Br-Mahl folgte, das durch musikalische Vorträge gewürzt war.

Berlin. Der neuen Tochterloge der Grossen Landesloge im Or. Berlin, der aus der frmrischen Vereinigung „Zum Friedensbund" in Friedenau hervorgegangenen Johannisloge „Friedrich Leopold zum Friedensbund" ist seitens der Grossloge und des Durchl. Protektors die Genehmigung ertheilt worden. Die Grosse Landesloge zählt somit nun 9 Tochterlogen in Berlin. Zum vorsitzenden Mstr. der neuen Loge ist Br Wilde, erster Bürgermstr der Stadt Schöneberg, erwählt worden.

Johannisburg i. O.-Pr. Im Juni d. J. ist hier als Fortsetzung des seit dem 22. Mai 1861 bestehenden Privatkränzchens ein frmrischer Verein gegründet worden, der unter der Aufsicht der Loge „Zu den drei Thoren des Tempels" im Or. Rastenburg arbeiten wird, nachdem er am 12. September d. J. die Bestätigung des ehrw. Bundesdirektoriums erhalten hat. Dieses neue Kränzchen hat den Namen der Johannisloge angenommen, die von 1804 bis 1853 daselbst bestanden hatte, nämlich: „Zur preussischen Burg". Wir begrüssen diese neue frmrische Vereinigung als jüngstes Glied in der Kette unserer Logenkränzchen auf das Herzlichste und wünschen ihr gutes Gedeihen sowie erfolgreiches Wirken im Geiste der K. K. (Bdbl.)

Neustadt a. d. H. Nach dem „Bayreuther Bundesblatt" fanden in der Loge „Zur Freundschaft an der Haardt" die Monatslogen unter recht reger Betheiligung sämmtlicher Brr statt. Die Zeichnungen, meistentheils von jüngeren Brrn vorgetragen, liessen ein freudiges, geistiges Schaffen wahrnehmen. Die Einheit — heisst es im Bericht — in den Anschauungen bezüglich der verschiedenen Systeme ist gewahrt und Niemand wird von dem Humanitätsstandpunkte auch nur um ein Iota weichen. So fest ist das Gefüge unserer Loge im Kampfe der diversen mrischen Prinzipien, dass wir viel leichter zu einem Schisma, als zur bloss äusserlichen Einigung ohne innere Einheit unsre Zustimmung geben könnten. In dem heutigen, noch nicht zur Ruhe gekommenem Rassen- und Klassenkampfe müssen die Logen als Zufluchtsstätten für das Reinmenschliche allen andern Vereinigungen voranleuchten und von den wahrhaft gebildeten Männern unserer Nation dafür erkannt und aufgesucht werden.

Argentinien. Der Gross-Or. von Argentinien zählt gegenwärtig nach der „Revista Masónica" 99 Logen und 2 Triangulo. Von den Logen arbeiten 21 in Buenos Aires, 6 in Boca, je 5 in La Plata und Rosario, 4 in Barracas Norte und je 2 in Cordoba, Pergamino und Reconquista. Die Gesammtmitgliederzahl wird auf 3266 angegeben. Im April 1896 hatte der Gross-Or. nur 50 Logen mit 2000 Mitgliedern. Die Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres balancieren mit 20084,90 Peso bei einem Saldo von 4436,41 Peso. Inzwischen sind zwei neue Logen, „Pitágoras" in Buenos Aires und

Digitized by Google

„Jacobo de Moley" in Cordoba, eingesetzt worden, dagegen ist die Loge „Obreros Unidos" in Rosario zur „Gran Lógia Nacional Argentina" übergetreten. Der Grossmstr Br (General) Liborio Bernal hat den Br Prinzen von Wales in einem Telegramm um seine kräftige und brrliche Mitwirkung zu Gunsten des Friedens in Südafrika gebeten.

Vermischtes.

— In einem Missionsblättchen, das der Redaktion der „Alpina" zugestellt wurde, wird unter den Ursachen der gegenwärtig in China herrschenden Wirren auch eine „Gesellschaft der Dreipunkt-Brr" genannt. Es ist selbstverständlich, dass eine solche mit der Frmrei gar nichts zu thun hat. Die Chinesen stehen dem Ideal und der Humanität so fern, wie der Jesuit dem Sirius. Verständige Missionsblattleser werden auch keine Verwandtschaft der Gesellschaft mit den Logen wittern; gegen Unvernünftige zu kämpfen ist aber jede Feder zu schwach.

Altona. Der erleuchtetste Prediger. Der „Reichs-Post-Reiter" schreibt aus Altona, den 23. September 1785: Jüngst versicherte ein galizischer Mönch auf der Kanzel seine christlichen Zuhörer, dass man die gottlosen Ketzer, welche man die Frmr nenne, sogleich an den schwarzen Bildern erkenne, mit welchen ihre Zimmer behängt wären (so nannte er die Schattenrisse, mit welchen ein Ingenieuroffizier sein Zimmer ausgeschmückt hatte). „Ja, meine lieben Zuhörer!" sagte er mit dem Zorne der Verwunderung, „wer sollte es jemals glauben, dass diese Bilder Personen vorstellen, die sie sich vom Halse schaffen wollen, indem sie dieselben mit einem Messer durchstossen, und so durch eine teuflische Sympathie auf ihre Originale wirken, und sie allmählich töten, wären sie auch tausend Meilen von ihnen entfernet." Dieser Prediger lässt, wenn er in die Kirche geht, 4 Fackeln vor sich her tragen; daher mag es auch wohl kommen, dass er von seinen Beichtkindern für den erleuchtetsten Prediger im ganzen Königreiche gehalten wird.

Augsburg. Über einen Mstr. v. St. von 119 Jahren berichtet die „Augsburgische Ordinari Postzeitung" vom 24. April 1809 aus Paris: Jüngsthin meldeten wir, dass der Arzt Dufournel, ein Greis von 119 Jahren, in einer hiesigen Frmrloge zum Mstr. v. St. ernannt worden sei. Hier ist eine kurze Schilderung dieses merkwürdigen Mannes: Er ward am 28. Oktober 1690 geboren, und lebte also in 3 Jahrhunderten. Er scheint aber kaum 70 Jahre alt zu sein. Seine Gesichtsfarbe ist noch frisch, sein Auge lebhaft und scharf, und sein Gedächtniss vortrefflich. Er erinnert sich an alle merkwürdigen Ereignisse unter Ludwig XIV. und XV., an die grosse Hungersnoth Anno 1709, an die Pest zu Marseille 1711 etc. mit grosser Gegenwart des Geistes. Dufournel hat die Medizin studirt, grosse Reisen durch Europa bis nach Ägypten gemacht, und 20 Jahre als Feldarzt bei den französischen Armeen gedient. In einem Alter von 104 Jahren heirathete er ein Frauenzimmer von 18 Jahren, Namens Marianne Bouton, die ihm 8 Kinder gebar, wovon noch 4 am Leben sind. Das letzte wurde ihm vor 3 Jahren geboren. Er ist auch Schriftsteller; eines seiner besten Werke heisst: La nature devoilée.

Im nächsten Jahre soll für den unvergesslichen Mstr Br A. Lortzing, welcher 1826 in der Loge „Zur Beständigkeit und Eintracht" in Aachen aufgenommen und 1834 bei der Loge „Balduin zur Linde" in Leipzig affiliirt wurde, ein Denkmal in Pyrmont enthüllt werden. Die Enthüllung wird im Juni am 50jährigen Todes- und 100jährigen Geburtsjahr des Komponisten stattfinden.

Amerika. In der Nähe von Winchester Va. woselbst Washington während des alten französischen Krieges zwei Jahre lang sein Hauptquartier hatte, befindet sich eine Höhle, die noch heute „Washington's Masonic Cave" genannt wird. Dieselbe ist in mehrere grosse Räume gtheilt, darunter eine, die Logenhalle heisst, und es wird behauptet, dass Washington und seine Frmr-Brr in dieser Höhle ihre Militär-Logen abgehalten hätten. Im Jahre 1844 hielten die Frmr der Umgegend eine grosse Erinnerungsfeier in der Höhle ab.

— In Pennsylvanien werden die Frmr-Gesetze sehr scharf durchgeführt, verschiedene Mitglieder mussten auf Anordnung des Grossmstrs gestrichen werden, weil sie bei ihrer Aufnahme körperliche Fehler hatten. Derselbe verweigerte ebenfalls die Erlaubniss, Mitglieder aufzunehmen, welche bloss ein Auge hatten, sowie solcher, welche lahm waren. Er erklärte ferner, dass er jeden Mstr, welcher dieser Regel zuwider handle, suspendiren würde. Logen-Notizen können nicht per Postkarte geschickt, noch können solche in Zeitungen publizirt werden. Weder die Grossloge noch eine untergeordnete Loge kann als solche öffentlich erscheinen. Soll ein Grundstein gelegt werden, so kann der Grossmstr oder der Br, der seine Autorität hat, so viele Brr als er nöthig hat zu seiner Hülfe rufen, und der Stein wird gelegt. Sollte ein Br sterben, so ruft der Mstr. v. St. die Brr, welche dem Leichenzug als Brr, aber nicht als Loge beiwohnen. Diese beiden Fälle sind die einzigen, wobei die Pennsylvanier Frmr vor die Öffentlichkeit treten können.

Digitized by Google

Anzeigen.

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.,
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Grosse Eisenacher

Geld-Lotterie.

Grösste Gewinnchance → 7240 Geldgew. = 234 000 M. ← Nur baares Geld ohne Abzug.

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung schon am 23. bis 25. Oktober. Loose nur 3.30 M. u. Liste 20 Pf. mehr.

(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt u. versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das Generaldebit

Gustav Seiffert, Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der Ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter			Mk. 1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

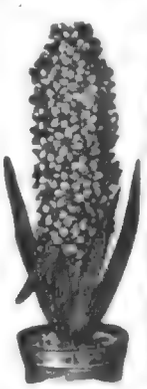
in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis) Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Hyacinthen



echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser. Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrig. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner. 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit i. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.
Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 43. Sonnabend, den 27. Oktober. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wie hat sich die Freimaurerei den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten. — Mittheilungen über die Ziele und Zwecke des Freimaurerbundes. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wie hat sich die Freimaurerei den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten?

Von Br Alfred Nitzsche.

Die alten Pflichten machen es unter Anderem den Brr Frmrn zum Gesetz, dass diese nichts sagen und thun, was eine freie und ungezwungene Unterhaltung hindern könnte; denn dies würde die Eintracht zerrütten und die löblichen Absichten der Loge vereiteln. Darum sollen keine persönlichen Streitigkeiten und Zänkereien zur Thür der Loge hereingebracht werden, viel weniger noch Zänkereien über Religion, oder Völker, oder Staatenverfassung, da wir, als Mr, uns allein zu der Religion verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, die besondere Meinung aber jedem selbst überlassen; ebenso sind wir von allen Völkern, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen und sind entschieden gegen alle Politik, welche noch nie der Loge förderlich gewesen, noch je sein wird.

Demnach würde die Frage: Wie hat sich die Frmrei den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten? dahin zu beantworten sein, dass die Frmrei sich mit den Kämpfen unserer Zeit überhaupt nicht befassen darf. Doch ist der Kernpunkt obiger Forderungen wohl der, dass Verhandlungen über kirchliche und politische Fragen die brrliche Eintracht nicht stören dürfen.

Ein gänzliches Nichtbeachten vorhandener politischer, wirthschaftlicher und religiöser Kämpfe würde sich mit dem Wesen der Frmrei, das in der Pflege der Sittlichkeit aus reiner Liebe zur Menschheit besteht, nicht in Einklang bringen lassen. Nicht wird es der Frmrei zukommen, in den Kämpfen unserer Zeit eine bestimmte Partei zu nehmen, wohl aber wird sie, da sie die K. K., die Kunst sittlicher Lebensführung ist, ein ihrem Wesen entsprechendes Interesse daran haben, dass unter allen Kämpfen auf dem Schauplatze des menschlichen Lebens ihr eigenes Ziel, die sittliche Vervollkommnung der Menschheit, deren einzelner Glieder sowohl als auch der Gesammtheit, nicht verdunkelt werde.

Wir leben in keiner friedlichen Zeit. Kampf überall! vor allem in wirthschaftlicher Beziehung. Die unteren Stände ringen nach besserer Lebensstellung und führen, aufgereizt durch Agitatoren, diesen Kampf meist in rücksichtslosester Weise. Der Mittelstand wehrt sich gegen das sich ausdehnende, viele kleinere Existenzen aufsaugende Grosskapital in Handel und Gewerbe. Die Landwirthschaft fühlt sich beeinträchtigt durch die beständig wachsende Industrie, die ihr die Arbeitskräfte entzieht und ihre Produkte entwerthet. Wie diese materiellen Kämpfe unser Volk in feindliche Parteien spalten, so sucht eine nicht minder gefährliche Partei des Umsturzes die Autorität des Staates und der Kirche zu untergraben und möchte das Nebelgebilde eines sogenannten Zukunftstaates an die Stelle unserer gefestigten, durch Jahrhunderte bewährten Staatsordnung setzen. Eine andere Partei, deren Schwerpunkt ausserhalb unseres Vaterlandes, jenseits der Alpen liegt, möchte das Deutsche Reich einseitig ihren Zielen, die in weltlicher Herrschaft und geistiger Sklaverei gipfeln, dienstbar machen. Und so wie im Deutschen Reiche,

Digitized by Google

unserem Vaterlande, vielerlei Uneinigkeit zu finden ist, so bekämpfen sich noch ärger im Nachbarstaate Deutsche und Slaven. Jene edlen Bemühungen im vergangenen Jahre, dem Kriege zu steuern und friedlicheren Verkehr unter den Völkern der Erde anzubahnen, verliefen ergebnisslos und vermochten nicht den Ausbruch eines für unser Jahrhundert schmachvollen Krieges zu hindern.

Wie wird die Frmrei allen diesen Kämpfen gegenüber sich verhalten? Wie schon gesagt, darf sie sich auf keine Weise in das Gewühl des Kampfes stürzen. Thäte sie letzteres, so würde sie sich ihrer hohen Würde begeben und ihren vornehmen Zweck, Verbrrung der Menschen durch Liebe zu verbreiten und der Zwietracht zu steuern, gänzlich verfehlen. Vielmehr muss sie ganz unbeirrt durch die Wogen der Zeit ihren ureigenen Zielen nachgehen; nur dadurch kann sie in den Kämpfen unserer Zeit ihren wohlthätigen Einfluss auf die Menschheit ausüben.

Dass sie das vermag, soll im Folgenden noch gezeigt werden, indem wir auf einzelne Verhältnisse eingehen.

Zunächst soll die Frmrei auf die Art und Weise, wie der Kampf geführt wird, ihren Einfluss geltend machen. Im Streite der Parteien, bei Wahlen und dergl. stehen sich wohl auch Brr einander gegenüber. Da soll die K. K. ihre Wirkung offenbaren, nicht, dass sie die Streitenden in ihrer Überzeugung zu beeinflussen sucht, doch sie nöthigt, in der Form des Kampfes die Menschenwürde nicht zu vergessen, den Kampf edel, sachlich, mit Achtung der Person des Gegners zu führen und sich frei zu halten von der heutzutage oft hervortretenden blinden, verletzenden Leidenschaftlichkeit im Streite. Das Beispiel der Brr in dieser Beziehung wird nicht ohne Wirkung auf Nichtmr sein.

Erst recht gilt solches Verhalten innerhalb der Loge. Fast unmöglich ist es, im Gespräche die Kämpfe der Gegenwart gänzlich unberührt zu lassen, und beinahe jede Unterhaltung über öffentliche Angelegenheiten lässt uns bei Differenzpunkten ankommen. Doch ist es meine Pflicht als Br, mich bei Diskussionen aller Leidenschaftlichkeit zu enthalten; wenn ich fühle, dass mein Mitbr sich zu meinen Ansichten nicht bekennen kann, mag ich das Gespräch lieber auf ein anderes Gebiet lenken, als durch Fortsetzung der Erörterung die Eintracht stören.

Wir fassen nun die wirthschaftlichen Kämpfe ins Auge. Da die Thätigkeit der Frmrei nicht materiellen Interessen dient, sondern auf geistigem Gebiete sich vollzieht, ist ein Einmischen der Loge in wirthschaftliche Kämpfe ganz undenkbar. Wohl aber beachtet die Frmrei hierbei unedle Erscheinungen, denen auch sie entgegentritt und welche beim Streite um materielle Güter besonders hervortreten: das ist der übertriebene Egoismus und die gehässige Haltung der Menschen gegen einander.

Der bisher herrschende Individualismus hat neben vielen höchst segensreichen Wirkungen leider auch ein Übel, den rücksichtslosen Egoismus, gezeitigt, der sich nicht so leicht ins Wanken bringen lassen will durch die sozialen, altruistischen Strömungen der Gegenwart. Der Arbeiter steigert seine Ansprüche unbekümmert darum, ob die Geschäftslage des Arbeitgebers dies ohne dessen Schädigung zulässt; im anderen Falle drückt der Arbeitgeber seine Arbeiter, ohne darnach zu fragen, ob sie mit dem gewährten Lohn ihre Bedürfnisse genügend befriedigen können. So entstehen Streikbewegungen und alle die unerquicklichen Vorgänge, die wir von den Lohnkämpfen her nur zur Genüge kennen. Leider werden die letzteren oft in einer Weise geführt, die Zeugniss von der beklagenswerthen Erbitterung der streitenden Parteien giebt. Da ist keine Spur von leidenschaftsloser Objektivität, sondern Kraftprobe ist die Losung. Welches Elend hierdurch meist in die armen Familien getragen wird, muss jeden Beobachter mit tiefem Mitleid erfüllen.

Hier giebt es ein Feld mühseliger, anstrengender Arbeit für lange Zeit, um das beiderseits entschwundene Vertrauen und Entgegenkommen bei Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder herbeizuführen. Täglich möchte ein Menenius Agrippa erstehen und vielen unserer Zeitgenossen den Sinn seiner Fabel immer und immer wieder zum Bewusstsein bringen.

Auch hier kann die Frmrei wirken, wenn auch nur zunächst in engem Umfange.

Ohne Egoismus wird die Welt wohl nie sein, aber übermässiger Egoismus, der auf Kosten des Nächsten sich auszubreiten sucht, ist vom Übel. In diesem erkennt auch die Frmrei ein Hemmniss bei der Verwirklichung ihrer Ideale und sucht ihn einzuschränken. Der Egoismus ist ein Merkmal des rohen Steines, der wegen seiner unregelmässigen Kanten nicht in das Gefüge des

Digitized by Google

Baues hineinpassen will. Darum ergeht an jeden Suchenden der dreifache Zuruf: Erkenne Dich selbst, beherrsche Dich selbst, veredle Dich selbst! Suche die Fehler Deines Ich und bemeistere sie, besinne Dich auf Deine besonderen Anlagen, entwickle sie und stelle sie in den Dienst Deiner Mitmenschen! So wird der Egoismus gemässigt und gebannt und lässt Raum im Herzen für wahrhaft brrliche Gesinnung, die den Mr antreibt, seinen Br sowohl als den Nichtbr im Leben nicht schnöde zu übervortheilen, sondern gegen ihn jederzeit nach Recht und Pflicht zu handeln.

Die brrliche Gesinnung wird aber auch dem andern Übel, der Gehässigkeit im Umgange der Menschen steuern.

Auch der Mensch aus niederer Lebensstellung hat mit geringen Ausnahmen eine Empfindung für einen freundlichen Gruss, für ein theilnehmendes Wort, wenn es der Ausdruck ungeheuchelter Herzlichkeit ist. Im herzlichen, freundlichen Verkehr und in der gerechten Würdigung jeglicher ehrlicher Arbeit, gleichviel, wie hoch sie im materiellen Lohne steht, liegt ein starkes Annäherungsmittel sonst gesellschaftlich weit auseinanderstehender Menschen, ein Mittel zu wohlfeiler sozialer Reform. In den Grossbetrieben der Gegenwart, wo der Arbeiter nur eine Nummer ist, sind solche Verhältnisse selten angebahnt, aber vorhandene Beispiele beweisen doch ihre Möglichkeit.

In diesem Bestreben, die Menschen wieder einander näher zu bringen, wird die Hauptaufgabe den Gebildeten zufallen. Diese müssen Geduld haben mit den weniger Gebildeten, die in der Herrschaft über die Leidenschaften nicht so geübt sind und von denen man Entgegenkommen nur in beschränktem Maasse erwarten kann. Und der wird jener Aufgabe am besten dienen, bei dem die Bildung vor allem sich auf das Gemüth erstreckt, dessen Wille zugleich veredelt ist. Ohne dass wir uns besser dünken wollen, als Andere, dürfen wir doch sagen, dass in der Loge die Bedingungen für die Lösung einer solchen hohen Aufgabe am günstigsten sind. Sucht doch die Frmrei in ihrem Bunde das zu verwirklichen, was das Glück der Menschheit sein soll: Wahrhafte und treue Brliebe!

Kein Br überhebt sich über den Anderen durch Hochmuth, aber jeder erkennt freudig und neidlos das wahre Verdienst des anderen an und stellt sich willig in des Andern Dienst. Schlicht ist dieses Ideal der Brkette und doch ein unversieglicher Quell reinster Harmonie! Dieser Segen wird auch über die Grenzen der Loge hinaus sich ergiessen. Ausserhalb des Tempels, andern Menschen gegenüber wird er zur Erscheinung kommen; ohne dass viele ahnen, woher er stammt, wird er versöhnend wirken auf entfremdete Gemüther und diese befreien von Selbstsucht und Hass.

Politischen Kämpfen gegenüber nimmt die Frmrei einen unerschütterlichen Standpunkt ein. Nach den alten Pflichten ist der Mr ein friedfertiger Unterthan der bürgerlichen Gewalten, wo er auch wohnt und arbeitet, und lässt sich nicht ein in Zusammenrottungen und Verschwörungen gegen den Frieden und die Wohlfahrt des Volkes, noch beträgt er sich pflichtwidrig gegen die Obrigkeiten. Gleichwie der Mr in der Loge der Ordnung Gleichgewicht preist, ist er als treuer Bürger eine Stütze des Staates; für keinerlei umstürzlerische Bestrebungen ist er zu haben, sondern nur für planmässige stetige Entwicklung des Staatslebens auf dem Wege gesetzlicher Thätigkeit.

Am schwersten wird dem Frmr die ruhige Zurückhaltung in dem Kampfe, der gegen ihn gerichtet wird von der Hierarchie der römischen Kirche. Aber auch diesen Angriffen gegenüber soll der Frmr von dem neutralen Boden seines Bundes sich nicht abdrängen lassen. Mannhaft soll er seine Sache vertheidigen, indem er unerschrocken und freimüthig für die Lehren, die ihm die Loge ertheilt, eintritt und sich offen zu ihnen bekennt.

So wird der Frmr nirgends und zu keiner Zeit einen Kampf führen mit den Waffen der Gewalt. Ein friedliches Ringen wird es sein, in dem der Br gewonnen wird durch die Allmacht der dienenden Liebe. In unserem Busen lodert ein Funken der allgütigen ewigen Liebe, die Alles ordnet, Alles beherrscht. Fachen wir ihn an zur wohlthätigen Flamme, an der die Menschheit sich erwärmen möge. Dazu möge der a. B. a. W. seinen Segen verleihen!

J . . . n!

Digitized by Google

Mittheilungen über die Ziele und Zwecke des Freimaurerbundes

aufgestellt von den Grosslogen von Hamburg, Bayreuth und Frankfurt.*)

1. Die Frmrei ist eine Kunst; die Kunst das menschliche Leben harmonisch zu gestalten; die Kunst sich selbst in das richtige Verhältniss zum Nebenmenschen zu setzen.

Frmrei ist Mitarbeit an „allem dem Guten, was in der Welt wird", Mitarbeit an der „Bekämpfung der Übel, unter denen die Menschheit leidet".

Frmrei ist nicht Wissenschaft, sondern Gesinnungsart; diejenige Gesinnung, welche den Menschen nicht nach dem werthet, was er ist, sondern wie er ist; diejenige Gesinnung, welche den Menschen um so höher werthet, je freier er sich vom Vorurtheil und vom Scheine zu machen weiss, je mehr er dem den Menschen adelnden Triebe, die Wahrheit zu erkennen, Raum giebt.

Frmrei ist Freude an allem Schönen in der Welt. Sie ist die Kunst der Förderung menschlicher Glückseligkeit, wie menschlichen Pflichtbewusstseins.

Frmrei ist Lebenskunst.

2. Der Frmrbund ist eine Vereinigung von Männern zur Übung solcher Kunst. Er bezweckt:

Die Pflege des Wahren, Guten und Schönen im Menschenthum;

die Verminderung des physischen und moralischen Übels in der Welt;

die sittliche Veredelung seiner Mitglieder.

Er sucht die Trennungen auszugleichen, welche Nationalität, Stand und Religionsbekenntniss im Gefolge haben. Er fordert deshalb von seinen Mitgliedern, dass sie trotz der Unterschiede der äusseren Stellung und der Glaubensmeinungen alle Menschen als Brr achten und brrliche Liebe üben, „den Grund- und Schlussstein, den Kitt und Ruhm dieser alten Brrschaft".

„Ihr sollt allen Hader und Zwietracht und alles Verleumden vermeiden, noch andern gestatten, irgend einen würdigen Br zu verleumden, sondern dessen Charakter vertheidigen und ihm alle guten Dienste erzeigen, soweit die eigene Ehre und Wohlfahrt es gestattet." (Alte Pflichten.)

3. Der Frmrbund ist keine Religionsgesellschaft.

Er setzt aber bei seinen Mitgliedern den Glauben an Gott als den obersten Baumstr der Welt, an eine höhere sittliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele voraus.

Die alten Grundsätze wie die Geschichte der Frmr, die frmrische Symbolik wie das Gebrauchthum weisen nachdrücklich auf Gott hin und wären ohne solchen Glauben unverständlich und unsinnig.

„Der Frmr ist als solcher verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen, und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Gotteslengner, noch ein leichtlebiger Mensch ohne Religion sein." (Alte Pflichten 1723.)

Der Frmrbund vertheidigt die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und der wissenschaftlichen Forschung.

Er achtet jede uneigennützige religiöse Überzeugung und verwirft die Verfolgung Andersgläubiger.

„Obgleich vor alten Zeiten den Mrn vorgeschrieben war, sich in jedem Lande zu der jeweiligen Religion des Landes oder der Nation zu bekennen, so hält man doch jetzt für rathsamer, sie bloss zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besondere Meinung zu lassen: d. h. sie sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit — durch was für Benennungen oder Glaubensmeinungen sie auch sonst sich unterscheiden. Hierdurch wird die Mrei ein Mittelpunkt der Vereinigung und das Mittel, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche sonst in beständiger Entfernung geblieben wären." (Alte Pflichten 1723.)

Als eine der Bethätigungen der Liebe zu Gott ist die stille werkthätige Brliebe zu betrachten, denn „wer seinen Br nicht liebt, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet".

4. Der Frmrbund ist keine politische Vereinigung.

Die Logen sind nicht berufen, sich als solche an Fragen über Politik oder Staatsverwaltung zu betheiligen.

Dagegen sollen sie die Beziehungen zu den ethischen Lebenskreisen und Kulturbestrebungen in ihren Brrn zum klaren Bewusstsein bringen. Vaterländische Gesinnung und nützliche Thätigkeit für das Gemeinwohl werden im Maurerbunde hochgeschätzt.

Das bei der Aufnahme zum Frmr abzulegende Gelöbniss weist ausdrücklich auf die Verpflichtung hin, den Gesetzen des Landes treu und gehorsam zu sein.

5. Der Frmrbund ist keine geheime Ver-

*) Aus den Rundschreiben des Gr.-Mstr-Vereins.

Digitized by Google

bindung. Seine Grundsätze, Geschichte, Zwecke und Organisation sind öffentlich.

Nicht öffentlich sind die Logenverhandlungen, sowie das Gebrauchthum und die Erkennungszeichen. Die Mitglieder sind zu gewissenhafter Wahrung aller Vertrauens-Verhältnisse verpflichtet.

6. Die historische Grundlage der Frmrei bilden die „Alten Pflichten“ von 1723.

In ihnen ist der Keim enthalten, aus welchem heraus sich die Frmrei seit jener Zeit entwickelt hat.

Anfangs noch im engsten Zusammenhange mit den Werkmrlogen des Mittelalters stehend, ist sich der Bund seines humanitären Zweckes mehr und mehr bewusst geworden. Ein Kreis von gleichgesinnten Freunden, ein Brband, geschlossen zur eigenen Vervollkommnung wie zur Erfüllung menschlich hoher und schöner Aufgaben, kann der Frmrbund der Weiterentwicklung auf Grundlage neugewonnener Erkenntniss nicht entbehren.

7. Als Mittel zur Ausführung mrischer Zwecke dient die Vereinigung von Brrn zu einer Loge. Die Hauptaufgabe der Loge ist nach innen gerichtet.

Sie übt durch ihre Lehren, durch ihre Symbolik und durch ihr Gebrauchthum einen bewussten Einfluss auf ihre Mitglieder aus; sie will dazu beitragen, die zu ihr gehörigen, soweit es an ihr liegt, zu Männern zu erziehen, die dem Staate nützen wollen und können, zu Förderern und Kämpfern für alles Gute und Edle. Sie lehrt Eifer, Treue und Beharrlichkeit, sie weist hin auf Selbsterkenntniss und Selbstveredlung, sie verlangt Wohlthätigkeit, Toleranz und Liebe zum Nächsten — alles Dinge, die im Leben der Kulturvölker niemals entbehrlich werden können. Sie lehrt dies in der ihr eigenthümlichen Weise zum Theil unter Anwendung besonderer Symbole, in Anlehnung an das Leben, dessen Wahrheiten und Erfahrungen uns ja auch nur selten unvermittelt zu Theil werden.

Der einzelne Mr soll dann ausserhalb der Loge zum Träger des frmrischen Gedankens werden. Dieser Gedanke ist in den drei, dem alten Handwerksgebrauch entlehnten Graden des Lehrlings, Gesellen und Mstrs vollständig enthalten.

8. Als eine gerechte (d. h. gesetzmässige) und vollkommene (d. h. vollständig organisirte) Frmr-Loge wird diejenige angesehen, welche auf Grund der allgemein geltenden frmrischen Anschauungen, Gesetze und Gebräuche eingerichtet ist und einem anerkannten frmrischen Verbande angehört.

Jeder Br einer ger. und vollk. Loge geniesst die allgemeine Anerkennung als Bundesmitglied und hat in allen Logen Zutritt zu den mrischen Versammlungen seines Grades.

9. Zur Aufnahme in eine Loge können nur Männer gelangen, welche einen guten Ruf unter ihren Mitbürgern haben und diejenige geistige Bildung besitzen, wie sie für das Verständniss und die Ausführung der frmrischen Ziele und Zwecke vorausgesetzt werden muss.

Die Loge prüft die Anmeldung und entscheidet über die Aufnahme durch Kugelung.

10. Der Frmr ist verpflichtet, die Gesetze der Loge getreu zu beachten, insbesondere dem hammerführenden Mstr mrischen Gehorsam zu leisten, sowie Privatstreitigkeiten ausserhalb der Thüre der Loge zu belassen.

Alle mrischen Rechtsfragen werden durch die Loge selbst entschieden, kein Br darf dieserhalb das staatliche Gericht anrufen.

Von den Mitgliedern der Loge werden Eintrittsgelder und Beiträge erhoben, durch welche jedoch ein Eigenthumsrecht an das Vermögen der Loge nicht erworben wird.

11. Der Frmr ist berechtigt, innerhalb der Logenordnung seiner Überzeugung zu folgen, dieselbe in Wort und Schrift unter Berücksichtigung der gelobten Geheimnissverpflichtung frei zu äussern, Anträge zu stellen, Verbesserungen vorzuschlagen, von der Logenverwaltung Kenntniss zu nehmen und sein Urtheil darüber abzugeben. Vorsicht und Verschwiegenheit werden auch hier den echten Br kennzeichnen.

12. Ein Verbot des Austrittes aus der Loge ist zwar nicht aufgestellt, aber es wird erwartet, dass ein Br ohne triftige, der Loge zu unterbreitende Gründe seine Loge nicht verlässt.

Mit der Entlassung sind die finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen und die mrischen Insignien sowie mrischen Schriftstücke zurückzugeben.

Sowohl Austritt als Ausschluss aus der Loge ziehen den Verlust aller Rechte eines Mitgliedes nach sich.

Zur Wahrung der angelobten Verschwiegenheit bleibt der ausgetretene wie auch der ausgeschlossene Br für immer verpflichtet.

(Oktober 1900.)

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Spandau. Am 26. September feierte die Loge „Viktor zum goldenen Hammer“ in Spandau bei Anwesenheit einer ansehnlichen Zahl von Brrn benachbarter Schwesterlogen, ihr 42. Stiftungsfest. Nachdem die Brr, unter feierlichen Klängen des Harmoniums, paarweise in den Tempel eingetreten waren, eröffnete der H. LM. Br Grube ritualmässig die Festloge, begrüsste die Brr, insbesondere die als Gäste erschienenen, und dankte ihnen für ihre Theilnahme auf das herzlichste, worauf die Feier durch das Kreutzer'sche Quartett „Ich suche Dich!“ eingeleitet wurde. Der Vorsitzende hielt sodann eine Ansprache, in der er zu dauernder mrischer Arbeit und fortgesetzter Selbsterkenntniss ermahnte und im Lichte dieser Mahnung folgende vier Fragen beantwortete: 1. Haben wir uns mit der That am Logenleben betheiligt? 2. War unser Eifer freudig und lebendig? 3. Ist der Bau unserer Loge durch uns gefördert worden? 4. Ist es mit uns selbst besser geworden? An diese Ansprache schloss sich die Verlesung des Jahresberichts. Nach dem Quartettgesange des Chorals „Lobe den Herren“ sprach der LM. allen Brrn, die ihre Kräfte in den Dienst der Loge und somit auch der Frmrei gestellt haben, herzlichen Dank aus, und nach Schluss des alten Logenjahres und Eröffnung der neuen Loge hielt der stellvertretende Redner Br Wilhelm Krüger die Festrede, in der er das Thema beleuchtete: Das Wesen und die Pflege des Geistes der Frmrei.

Görlitz. Am 5. Oktober hielt in der Loge „Friedrich Leopold z. Morgenröthe“ der H. LM. Br Glubrecht eine ebenso interessante wie lehrreiche Arbeit in II ab, und vollzog dabei die Beförderung der Brr Vollborth, Dreifert, Röder, Greiner und Fischer zu Mitbrrn. Die Festrede hielt in seiner bekannten herzlichen Weise der Redner Br Tschörtner über die mrische Erziehung des Menschen unter Zugrundelegung des echt mrischen Themas: Schaue in Dich u. s. w. Dem Schluss der Arbeit folgte ein einfaches Brmahl, welches die Brr noch lange in traulichen Gesprächen vereinte.

— Nach dem „Führer“ sind 818 untergeordnete Logen im Staate New-York, wovon eine mehr als 400 Mitglieder hat; 14 mehr als 300; 40 mehr als 200; 252 mehr als 100; 334 mehr als 50 und 175 weniger als 50. Die grösste Loge ist „Parlor Eity Nr. 702“ in Binghamton mit 416 Mitgliedern und die kleinste ist „Knickerbocker Loge 22“ in New-York mit 9 Mitgliedern.

— Die Grossloge von Ohio hat ihrem Verwaltungsrath verboten, ihre Sitzungen am Sonntag abzuhalten.

— In den letzten sechs Monaten sind in Tennessee 23 neue Logen mit einer Mitgliedschaft von 669 instituirt worden.

— Folgende Staaten berichten eine grosse Zunahme an Mitgliedern und zwar: Indiana 3441; Jowa 2342; Nord-Carolina 1047; Texas 823; Ontario 545; Kansas 1468; Ohio 1458; Illinois 2553 und New-York 2840.

— Die Grossloge von Ontario hat ihre jährliche Sitzung in Hamilton abgehalten. Der Gross-Sekretär berichtete 282 Logen mit 24113 Mitgliedern und die Ausbezahlung von 72503,19 $ Unterstützungs- und Krankengeldern. In den letzten 43 Jahren haben die Logen in Ontario die grosse Summe von 2303555,95 $ für Unterstützung und Krankengelder bezahlt. O. L. Lewis, Chatham, wurde als Grossmstr und J. B. King, Toronto als Gross-Sekretär installirt.

— Die Grossloge von „Quebec“ versammelte sich in Montreal. Der Gross-Sekretär berichtete 38 Logen mit 2985 Mitgliedern. L. E. Carbonel, Cookshire, ist Grossmstr und T. J. Potter, Montreal, ist Gross-Sekretär.

— Die Grossloge der Maritime-Provinzen hielt ihre jährliche Sitzung in Halifax. Der Gross-Sekretär berichtete 71 Logen mit 5395 Mitgliedern. C. B. Allen, St. John, New-Brunswick, ist Grossmstr und J. C. P. Frazee, Halifax, Neu-Schottland, Gross-Sekretär. Die nächste Sitzung ist in Moncton, N. B.

Vermischtes.

In einem der Alpina entnommenen Artikel über die Frmrei auf den Philippinen wird in der „Un. frat.“ mitgetheilt, dass die Spanier dort seit 10 bis 12 Jahren die Tagalen in ihre Logen aufgenommen hatten, wohl zum eignen Unglück und zu demjenigen der Spanier selbst. Denn die Tagalen hatten in den Logen insbesondere gelernt, dass, wenn sie ein menschenwürdiges Dasein und Freiheit erlangen wollten, sie die durch den strengen Statthalter unterstützte Priesterherrschaft, unter der sie seit Jahrhunderten seufzen, stürzen müssten. Die Tagalen gründeten langsam eigene Logen, und haben in ihren geheimen Zusammenkünften verdeckte Politik getrieben und das Feuer der Revolution zu schüren verstanden, durch welche sie die spanische Herrschaft gebrochen, um eine weit härtere und gefährlichere Tyrannei auf sich zu laden.

Der „Täglichen Rundschau“ entnimmt das Bdbl. den folgenden interessanten Artikel über die Geheimgesellschaften Chinas.

Die gründlichen Kenner des Reiches der Mitte stimmen darin überein, dass auf die chinesischen Geheimgesellschaften alle bisherigen blutigen Aufstände und

Digitized by Google

Christenmetzeleien zurückzuführen sind. Solange es nicht gelingt, den Krebsschaden des chinesischen Volkslebens gründlich zu kuriren, werden alle Bemühungen, das Reich der Mitte den Segnungen der Kultur und des Christenthums zu erschliessen, erfolglos bleiben. Es bestehen in China Hunderte von solchen Geheimgesellschaften und ihre Mitgliederzahl umfasst viele Millionen Köpfe.

Der bedeutenste und grösste dieser Geheimbunde ist die Hung-Gesellschaft, oder wie ihr eigentlicher chinesischer Name lautet: Die „Tien-ti-hweg" oder „Sam-hab". Nicht nur über das ganze weite Reich, sondern auch über die zahlreichen chinesischen Kolonien in den englischen Settlements in Indien und selbst unter den Chinesen Amerikas und Australiens hat dieser Bund seine Macht ausgebreitet. Sein Ziel ergiebt sich aus dem Wahlspruch: „Hoan Tscheng, Hok Beng", d. h. „Vertreibe die Tartaren und setze die Mings (eine Chinesen-Dynastie) ein."

Der Geheimbund erstrebt die Betheiligung aller Chinesen und für diesen Zweck sind alle Mittel erlaubt. Jede Stadt hat ihre Loge, und jede Loge besitzt eine Anzahl von Tai-ma d. h. Werbern. Erscheint aus irgend einem Grunde die Mitgliedschaft eines Chinesen begehrenswerth, so erhält er auf eine geheimnissvolle Weise eine schriftliche Aufforderung, an einem genau bezeichneten Orte zu bestimmter Zeit sich einzufinden. Hat der Betreffende nicht den Wunsch, dieser Hung-Gesellschaft beizutreten, so muss er seine Stadt verlassen und unter anderem Namen an einem entfernten Orte leben, denn Widerstand wäre vergeblich. Irgend ein Racheakt, sei es nun eine falsche Anklage vor Gericht, wozu sich falsche Zeugen in Masse einstellen werden, oder körperliche Züchtigungen ständen ihm gewiss bevor.

Welche Macht dieser Bund besitzt, hat der grosse Tai-ping-Krieg bewiesen, den die chinesische Regierung erst mit Hilfe der Europäer zu Ende führen konnte. Nächst der Tien-ti-Gesellschaft ist der gefürchtetste und mächtigste Geheimbund Chinas die Wu-wei-kian, zu deutsch „Thue nichts". Von den Europäern werden seine Mitglieder Vegetarier genannt, und ihnen ist die grosse blutige Christenverfolgung des Jahres 1895 zuzuschreiben. Sie sind die ostasiatischen Nihilisten, ihre Mitglieder gehören zumeist wohlhabenden Ständen an und besitzen im Gegensatz zu den Hungleuten ein einziges Oberhaupt. Dieses verfügt über unermessliche Reichthümer, denn jedes Mitglied des Wu-wei-kian-Bundes tritt bei seinem Eintritt in die Gesellschaft sein gesammtes Vermögen ab und behält nur die Nutzniessung auf Lebenszeit. Ihre Satzungen verbieten den Genuss des Fleisches, das Tragen farbiger Gewänder und den Gebrauch spitzer Waffen. Thatsächlich waren die Wunden ermordeter Missionare durchweg Hiebwunden. — Das Streben des Geheimbundes richtet sich gegen jegliche Fremdherrschaft, also auch gegen die Mandschu. Ihr Wahlspruch mag wohl auf deutsch lauten: „China für die Chinesen."

Als drittgrösste Geheimgesellschaft treten die Ko-Lao-Wei auf. Ihr Streben richtet sich vor Allem gegen die herrschende Mandschu-Dynastie, und hat hauptsächlich zahlreiche Anhänger im Heere. Ja, die überraschenden Niederlagen im japanischen Kriege sollen grösstentheils darauf zurückzuführen sein, dass die Regimenter, in denen Anhänger des Ko-Lao-Wei sich befanden, absichtlich flohen, um durch die Niederlage den Sturz der Mandschu-Dynastie herbeizuführen.

Der Boxerbund ist eine örtliche Bewegung, die sich vornehmlich über die Provinz Tschili und das Schantunggebiet erstreckt, doch seine ganze Organisation sowie seine Bestrebungen decken sich in überraschender Weise mit denen der Wu-wei-kian. Wir sind daher der Ansicht, dass die Boxer zum grössten Theil ein Zweig der ebengenannten Geheimgesellschaft bilden, denn die Geheimbunde pflegen, vornehmlich um den Nachstellungen der Machthaber zu entgehen, in den einzelnen Provinzen unter verschiedenen Namen ihr Wesen zu treiben, ja häufig wechseln sie überhaupt den Namen, um möglichst ihre Spur zu verwischen. Die Boxer haben, wie die Wu-wei-kian, ein Oberhaupt, das auffälliger Weise gleichfalls dem Gelehrtenstande angehört, sie haben dasselbe Bestreben der Ausrottung aller Fremdlinge im Lande und, wenn die herrschende Dynastie, die selbst dem Chinesen als eine fremde erscheint, die Rebellen heimlich oder offen unterstützt, so kann uns das nicht Wunder nehmen, denn die Kaiserin-Mutter, in deren Händen die Zügel der Regierung liegen, ist keineswegs eine Mandschu-Frau, sondern eine Kantonesin.

Wenn man nun behauptet, die Boxer wären meist Leute aus den niedrigen Ständen und hätten einzig und allein die Absicht, einen sozialen Umsturz in ihrem Lande herbeizuführen, ihre Rebellion richte sich nicht gegen die Ausländer, sondern nur gegen die besitzenden Klassen, so ist dies nicht zutreffend.

Der ganze Aufstand ist ein Ausbruch des politischen Fanatismus und richtet sich im Kern seines Strebens nach der Devise: „China für die Chinesen." Dass aber zugleich mit den politischen auch soziale Wünsche und Forderungen sich geltend machen, ist daraus zu erklären, dass kein Aufstand möglich ist, ohne die Mitwirkung der untersten Volksklassen, und diese werden natürlich die Geltendmachung ihrer sozialen Forderungen nicht unterlassen.

Die Jahrtausende lange Stagnation der chinesischen Kultur hat ein Versumpfen und Verfaulen des Volkes bewirkt. Die giftigen Dünste, welche aus ihm emporsteigen und in derartigen staatsgefährlichen Konspirationen zu Tage treten, lähmen jeden Pulsschlag des Volkslebens. Die bleierne Dunsthülle wurde zer-

Digitized by Google

rissen von dem kräftigen Windstoss des japanischen Krieges, der nun das Land den Sonnenstrahlen der europäischen Kultur öffnete. Aber ihre warmen Strahlen beschleunigten das Aufsteigen der Dünste, in schweren Wetterwolken ballt sich der Fremdenhass der Söhne des Himmels zusammen und — von den Taku-Forts herüber grollt der erste Donner.

Ernst Schott.

Die ultramontane Zeitschrift „L'Italia reale", die schon beim Taxilschwindel sich bekannt machte, schiebt die ruchlose That der finsteren Sünde, die in Italien herrscht, der Mrei, der Feindin Gottes und des Nächsten in die Schuhe, sowie der verkehrten Erziehung durch die „Heidnische Elementarschule."

(Sign.)

Anzeigen.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter		Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis) Verzollt und franko jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser. Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner: 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.
Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.

Obstwein-Champagner.

Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 44. — Sonnabend, den 3. November. — **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Willkommen! (Gedicht.) — Durch Nacht zum Licht! — Eine Stiftungsfest-Rede. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Willkommen!*)

Willkommen uns! Durch Zeichen, Wort und Griff bekannt!
Ihr habt zu ernstem Thun Euch eingefunden!
O, seid versichert, dass wir alles aufgewandt,
Uns keiner Müh' und Arbeit unterwunden,
Euch zu erfreu'n, wie Ihr uns habt erfreut
Durch Euer Kommen!

Ein Ort, geschichtlich gross, dem Ihr Euch heut genaht,
Es grüssen Euch die Zeugen einst'ger Tage:
Die Gräben, Wälle, Thürme und so mancher Pfad,
Sie bringen Grüsse Euch von Mutter Sage.
Und stolz auf ihr Geschlecht grüsst uns die Burg
Der Hohenzollern!

Getreulich stand dies Haus von je zur Maurerei —
Und wenn wir weiter schauen, darf man sagen:
Kein Ort im heil'gen deutschen Reich, der würd'ger sei,
Euch, Brüder, zu empfahn in diesen Tagen:
Denn jeder Sieg des Menschengeistes ward
In Nürnberg heimisch!

Hier grüsste Sachs die „Nachtigall" in holdem Reim,
Die weltbewegend einst ihr Lied gesungen.
Ein Lied — das, nicht wie vieles schon erstickt im Keim,
Aufrüttelnd echten Geist bis Rom gedrungen.
Hier wahrte man der Menschheit heil'ges Recht —
Die Geistesfreiheit!

Ihr Jünger königlicher Kunst! Willkommen hier!
Hier, wo die Kunst Heimstätte aufgeschlagen!
Zu pflegen sie, begeisterungsvoll und uns zur Zier,
Wie seine Dürer einst in fernen Tagen
Sei eifrigstes Bemüh'n in uns'rem Bund,
Der Bruderloge „Albrecht Dürer".

*) Aus der Festschrift der Loge „Albrecht Dürer" in Nürnberg.

Durch Nacht zum Licht!

Stiftungsfestrede von Br Maximilian Feige.

Gieb gern der Liebe weiten Raum!
Dann wird auch Deine Arbeit krönen
Wie eines Sommersonnentages lichter Traum
Die Harmonie, der Schutzgeist alles Schönen.
Dann schliesst die Bruderkette sich auf Erden,
Hochmitternacht verrann,
Der lichte Tag bricht an,
Und Gottes Reich, es ist im Werden!

So rief ich Ihnen zu, meine gel. Brr, als wir uns nach des Sommers Ruhetagen zum ersten Male wieder zur gemeinsamen Arbeit zusammen gefunden hatten, und so rufe ich auch heute Ihnen zu, da wir uns angeschickt, dem weisen Lenker der Welten für seinen gnädigen Beistand zu danken, mit dem er auch im verflossenen Lebensjahre unserer gel. Morgenröthe in uns Schwachen mächtig gewesen, da in Mühen und Sorgen, aber auch in Glück und Freude wiederum ein Jahr in der Zeiten Schooss hinabgesunken.

Gieb gern der Liebe weiten Raum! Sie hat Dich geleitet in guten und bösen Tagen, sie hat Dir die Treue gehalten, ob Du auch schwanktest auf dem vom Winkelmaass vorgeschriebenen Wege der Pflicht, ob Du auch die Bedeutung des Zirkels vergassest, der Dir auf die Brust gesetzt ward, um Dich an Deinen Wandel zu erinnern, sie ist gross gewesen auch über unsere gel. Bauhütte im verflossenen Jahre, und wenn auch der Brr menschlich Irren das Fortschreiten des Bauwerkes verlangsamte, wenn auch des Mstrs Ruf nicht immer freudigen Wiederhall fand, sie hat überdauert Raum und Zeit und ragt wie

Digitized by Google

ein Fels im tobenden Meere in die dunkle Zukunft hinein.

Und dunkel ist die Zukunft, meine Brr! Wie ein dräuend Ungewitter thürmen am Horizont des sozialen Lebens sich jene Auswüchse einer unzufriedenen, irregeleiteten Menschenklasse auf, die in der thörichten Annahme, dass Macht, Recht und gute Sitte ein Freibrief der Begüterten dieser Erde sei, und dass es zur Beseitigung solcher buntscheckigen Seifenblasen nur eines gewaltsamen Eingriffes in den Kulminationspunkt aller dieser Vorrechte bedürfe, um das ganze Pfefferkuchenhaus unter die nach Besitz und Genuss Lechzenden zu vertheilen, Ehe, Familie und Vaterland als überflüssig, die freie Selbstbestimmung hindernd abschaffen und auf den Trümmern all' dieser Grundvesten eines geordneten Lebens der rothen Internationale huldigen will. —

Dunkel ist die Zukunft auch im politischen Leben! Trotz aller Bestrebungen, die politischen Interessen der verschiedenen Kulturstaaten durch friedliche Erwägungen auszugleichen, starrt die ganze zivilisirte Welt in Waffen vom Kopf bis zur Zehe, der Schwächere bemüht sich, dem Stärkeren zu gleichen und weit ab im fernen Osten fletscht das morgenländische Gespenst in wildem Fanatismus die Zähne, um der europäischen Kultur und mit ihr dem christlichen Glauben den vermeintlich Unheil drohenden Eingang zu wehren. Dunkel ist auch die Zukunft in unserem Logenleben. Prinzipielle, wie formelle Gegensätze in verschiedenen unserer Lehrarten haben an der Schärfe, die sie seit Jahren gezeigt, wenig nur verloren, und wenn auch die nicht mehr ganz unmögliche Annäherung der Settegast-Logen einer Oase in dieser Wüste des Systemkampfes gleichen mag, die so lange erstrebte Einigung aller Systeme in der einen und reinen Idee der Gotteskindschaft ist heute vielleicht ferner als je. Über all diesem Dunkel aber breitet die Liebe mit nimmer müdem Flügelschlage ihre Schwingen aus, die Liebe Gottes zu den Menschen, und wenn ich Sie, meine Brr, am Johannistage, dem Feste des höchsten mrischen Lichtes, zum Kampfe aufgerufen, um Sie die Freuden des Sieges ahnen zu lassen, so will ich Sie heute, am Tage der Gründung unserer gel. Bauhütte, aus dem Dunkel des Lebens in jene taghell erleuchteten Sphären führen, die auch den Begründern unserer gel. Bauhütte eine verheissungsvolle Perspektive eröffneten, als sie heute vor 86 Jahren unserer theuren Morgenröthe das Leben gaben. Wie damals dem schwer geprüften Vaterlande nach dem schier undurchdringlichen Dunkel der Knechtung durch den lüsternen Corsen das helle Licht der schwer erkämpften Befreiung aufgegangen war, so entzündeten unsere Vorfahren in dem Dunkel des Materialismus die helle Fackel idealen Lebens und Strebens. Die Morgenröthe verkündete den Suchenden das Nahen der sieghaft aufsteigenden Sonne edlen Menschenthums, sie führte sie durch Nacht zum Licht. Und in diesem Lichte lassen Sie uns, meine Brr, einige Augenblicke verweilen, um uns seiner zu freuen, um aber auch von Herzen Dank zu sagen denen sowohl, die uns das Licht zuerst entzündet, als auch denen, die es die 86 Jahre hindurch in ungetrübtem Glanze erhalten, allen Brr Mstrn, die in mrischer Hingebung und Treue Winkelmaass, Bleiwaage und Senkblei sorglich angelegt, den Bau zu richten und zu schmücken, allen Brr Gesellen, die nach den Vorschriften des Ordens den zerbrochenen Stein mit dem Spitzhammer behauen, dass er sich harmonisch in den Bau einfügen lassen konnte, die ihren Brr Lehrlingen unter Aufsicht des Mstrs die Wahrheit finden halfen, danken auch allen Brr Lehrlingen, die dem Unterrichte des Mstrs ein williges und verständnissvolles Ohr geliehen und sich redlich bemüht, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Werkzeugen den rauhen Stein zu glätten. In diesem Lichte lassen Sie auch in Sonderheit unserm den ersten Hammer führenden Mstr aus brrlichem Herzen Dank sagen für alle Treue und Sorge, die er im verflossenen Jahre unserer gel. Loge hat zu Theil werden lassen, für sein energievolles Eingreifen zur Beseitigung bestehender Unebenheiten, vor Allem aber für seine Liebe, die er in stets überquellendem Maasse unserer Loge und den Brrn zu Theil werden liess. Wie er allerwegen das Gottesgebot getreulich erfüllte, dass der, dem viel zu Theil geworden an Gaben des Geistes und Herzens, auch mittheilen soll an die, welche solcher bedürfen, so wollen auch wir ihm im neuen Jahre die alte Treue halten, dass es gut stehe um den Tempelbau zur Ehre Gottes des Höchsten, und dass Friede, Freude und Einigkeit unsere mrische Arbeit fördere. Es geschehe also! Doch durch die Nacht wollte ich Sie ja zum Lichte führen, meine gel. Brr, so wenden Sie sich denn ab von dem glückverheissenden, sonnigen Lichte und kehren Sie mit mir zurück in das Dunkel, von wo wir gekommen.

Digitized by Google

Viele Wege sind es, die dahin führen! Vom Götzendienst bis zum Atheismus, vom Sinnenrausch bis zum Verbrechen, von der Missgunst bis zum Diebstahl, von der Unwahrheit bis zum Meineid, von der Unzufriedenheit bis zum Königsmorde, vom Mangel an Scham bis zur Verleumdung, welche Unsummen von dunklen und dunkelsten Wegen erschliessen sich da! Und doch sind's Menschen, die solche Pfade wandeln, Ebenbilder Gottes, die da geschaffen sind, dass sie Liebe üben sollen an ihrem Nächsten. Ungehört verhallte die warnende Stimme der Mutter, der besorgten, vergeblich bemühte die Schule sich, die Erkenntniss des Guten, Wahren und Schönen dem Kindesgemüth geläufig zu machen, unverstanden und ungeübt begegneten die Lehren der Kirche tauben Ohren, wenn nicht gar Sakrament oder Beichtstuhl zur Wettmachung erkannter Verirrungen gemissbraucht wurden; der Verhöhnung oder der Gleichgültigkeit begegnete das sonst erziehlich wirkende Recht, die Fackel des reinen Menschenthums war erloschen und üppig wucherte jenes lichtscheue Gesindel, das für die starken Wurzeln seiner Kraft aus dem Kosmos Nahrung saugt, statt sie ins theure Vaterland zu versenken, das Staat und Ordnung wie Sklavenketten gewaltsam abschütteln will und in seinem Wahnwitz kaum noch das Schafott fürchtet. Ja, Finsterniss bedecket das Erdreich wie an jenem sagenhaften ersten Schöpfungstage, und es ist wohl an der Zeit, dass das gewaltige: „Es werde Licht" aufs Neue jäh die Finsterniss durchbreche. Wo aber thront der Allgewaltige unter den Kindern dieser Erde, der sich vermessen könnte also zu gebieten? Wohl fordern Feldherren das Jahrhundert in die Schranken, wohl beugen Nationen sich vor dem Spruche gewiegter Diplomaten, wohl tragen Glaubensstreiter das Kreuz oder die Tiara durch die Lande, und vieltausendköpfige Mengen folgen ihnen. Sie alle aber bringen nicht Licht in das Dunkel, denn Macht, Ansehen und Dogma wechseln wie ihre Träger, die Autorität fällt dem Forschen und Erkennen zum Opfer und Finsterniss bedecket das Erdreich. Wo aber finden wir denn das rechte Licht? Im reinen Glauben an Gott und an die Menschheit! Im reinen Glauben an Gott, denn Gott ist der Vater des Lichts, und wie er seine Sonne scheinen lässt über Gerechte und Ungerechte, über Gute und Böse, so reicht er seine segnende Vaterhand auch Allen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Nicht Beichten, Büssen und Kasteien, nicht das mechanische Traktiren des Rosenkranzes, nicht das starre Festhalten an Thora und Pentateuch, noch der sehnende Blick auf das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, bringt uns zum Vater des Lichts, sondern der Glaube an ihn als den gnädigen und barmherzigen Gott, der seine Gnade gross werden lässt über die, so ihn anbeten, der alle Dinge zum Besten werden lässt denen, die ihn lieben; den wir anrufen sollen in der Noth, dass er uns errette, und wir ihn preisen. Das ist der Glaube, von dem Br Hiber sagt, er ist nicht ein eitles Fürwahrhalten und Nachbeten von Dingen, die uns vorgesagt sind, oder die wir aus Büchern gelernt haben, sondern eine lebendige Kraft unseres Innern, die uns, die endlichen Geschöpfe, mit dem Ewigen verbindet. Unsere Vernunft überwacht und regelt ihn mit unbestechlichem Winkelmaass und uns geht die innere Gewissheit auf von dem Zusammenhang eines grossen Ganzen, von dem wir nur den kleinsten Theil überblicken können, und wir ahnen den Unendlichen, Ewigen und Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erden, den Vater aller Wesen. Wir beugen unser Knie und sinken anbetend in den Staub. Die Religion ist in uns erwacht und geschlungen ist das Vereinigungsband, das das Irdische mit dem Ewigen, das Geschöpf mit dem Schöpfer verbindet. Das ist der reine Glaube an Gott, der uns sicher führt durch Nacht zum Licht, wenn uns der Glaube an die Menschheit nicht verloren gegangen ist. Und dieser Glaube an die Menschheit, wer lehrte ihn uns besser als die Frmrei, jene K. K., welche ihre höchste Aufgabe darin erblickt, die Menschen zu Kindern Gottes zu machen, sie über Dogma und Autoritätsglauben hinweg auf die gigantischen Höhen wahren Menschenthums zu führen, damit sie bei dem dornenvollen Aufstieg lernen, sich auf sich selbst zu besinnen. Frmrei ist, wie Br Bischof sagt, Menschenerziehung. Wohlan denn, meine Brr, lassen Sie uns Menschen erziehen, lassen Sie uns den forschenden Blick in das eigene Innere senken, dem Geiste und dem Herzen nachspüren, ob der Geist sich an den Quellen göttlicher Weisheit labe, ob das Herz aus dem Born der Schönheit schöpfe, auf dass der ganze Mensch jene Stärke finde, die den Kindern Gottes verheissen ist. Lassen Sie auch um uns blicken, dass wir mit kräftiger Hand eingreifen, wo es gilt, die geblendete Menge auf den Weg des

Digitized by Google

wahren Menschenthums, d. i. des reinen Glaubens an Gott zu führen. Jeder von uns vermag durch Lehre oder Beispiel mit seiner Kraft und an dem Platze, an welchen Gott ihn gestellt, an dieser grossen Aufgabe mitzuwirken, denn Frmrei will nicht gelernt, sie will vielmehr geübt sein. Ja, tretet heran, meine Brr, und schliesset um den rohen Stein, das Sinnbild des zu veredelnden Menschen, des Nächsten, des Brs, die Kette, die da reichet vom Aufgang bis zum Niedergang. Schliesset sie mit dem heiligen Gelübde, treu zu arbeiten an dem Wohle und an der gedeihlichen Entwickelung der Menschheit, zu arbeiten auf dem sicheren Fundamente uneigennütziger Nächstenliebe und ehrlicher Selbsterkenntniss, an der Schaffung eines, auf der reinen Lehre Jesu gegründeten Reiches Gottes auf Erden.

Dann wird die Finsterniss dem nahenden Lichte weichen und das redliche Streben uns führen

Durch Nacht zum Licht!

Aus einer Stiftungsfest-Rede.

Gehalten in der Loge „Psyche" in Oppeln von Br Georg Maske.*)

Wenn wir uns nach einem Rückblick auf die Entstehung der Frmrei zu der Gegenwart wenden, so vermögen wir die bange Frage nicht zu unterdrücken, wie steht es heute um die K. K.? Haben die Logen der Gegenwart die hehre Aufgabe erkannt, an deren Lösung sie arbeiten sollen? Haben sie das hohe Ziel im Auge behalten und sind sie ihm in eifriger werkthätiger Arbeit näher gerückt? Meine gel. Brr, das weiss ich nicht, ich könnte darüber nur nach persönlich gemachten Erfahrungen urtheilen und diese fehlen mir leider allzu sehr. Aber das Wenige, was ich gesehen habe, hat mich mit Freude und Hoffnung erfüllt. Unter der treuen Obhut bedeutender vorsitzender Mstr, die mit ihrem Geiste den der Brr zu durchdringen wissen, wird fleissig gearbeitet und, durchglüht von edlem Eifer, sucht man dem Ziele näher zu kommen und den mrischen Geist würdevoll zu verbreiten. Aber wie ich aus dem Munde anderer ernst gestimmter Brr weiss und hie und da gelesen habe, giebt es auch Logen, die weit entfernt von unserer Aufgabe zu sein scheinen, die nicht erkennen, wie ungemein wichtig und nöthig ihre Thätigkeit ist. Diese Logen sind in ihren Lebensbedingungen zumeist überaus ungünstig gestellt und ihr Kampf ist ein doppelt schwerer, aber ihre Verhältnisse haben auch mitunter eine Gestaltung angenommen, dass man von einem Tempel nichts mehr erkennt. Der mrische Geist ist dahin, ihr mrisches Thun besteht in Äusserlichkeiten, in nothdürftiger Erfüllung des Rituals und gleicht einer Schale ohne Kern. Verschwunden ist das Verständniss für den tiefen Sinn der Brkette, verschwunden der Wunsch, an sich selber zu arbeiten. Dagegen sieht man Zank und Streit, Herrschsucht, Genusssucht und Oberflächlichkeit in üppiger Blüte. Meine gel. Brr, wir preisen uns glücklich, solche Logen nicht zu kennen und wir bedauern sie ob des vielen Schönen, dessen sie verlustig gehen. Diese Logen verstehen nicht die Zeichen der Zeit, die laut und deutlich zu uns sprechen. Sie leben in müder Gleichgültigkeit und in dem Wahne, als mangele es uns an Gelegenheit zu werkthätiger Mrei, als fehle es uns an Aufgaben, unseren mrischen Sinn zu erproben und zu stählen. Meine gel. Brr, kein Irrthum kann verhängnissvoller sein als dieser! Gegenwart und Zukunft sind überreich an Stoff für uns und gebe der a. B. a. W., dass sie uns gefestigt und vorbereitet für die hohe Aufgabe finden, auf dass wir als würdige Helfer zur Mitarbeit erkoren werden. — Denn wieder regt sich der alte Todfeind der Mrei; furchtbarer als je schwingt er seine gefährlichen Waffen der Verhetzung und Verleumdung und unter dem Gewande des Friedens verbirgt sich Hass und Vernichtung. Der schon Jahrhunderte dauernde Kampf ist noch nicht beendet, vielmehr scheint er von Neuem entbrennen zu wollen. In seinem Gefolge befinden sich Elend, Verrath nnd Treubruch; alle edlen Regungen des Menschen, die mühsam gepflegten, gehen zu Grunde; Tod und Verderben ist die Losung. Längst ist die Wühlarbeit, das deutsche Volk von allen Seiten mit Feinden zu umgeben, im vollem Gange. Schon stehen an der Grenze unseres geliebten Vaterlandes die schwarzen Schaaren, gewärtig des Winkes, um sich gierig auf die willkommene Beute zu stürzen, schon hören wir den Hilferuf der bedrängten deutschen Brr ausserhalb Deutschlands. Wollen wir warten, bis er im eigenen Lande ertönt? wollen wir warten, bis wir das Elend mit

*) Wir geben diese Worte unseren geehrten Lesern zu ernster Erwägung anheim. D. Red.

Digitized by Google

eigenen Augen schauen? Wer Augen hat zu sehen, der sehe die feurigen Zeichen, die andeuten, was Furchtbares sich vorbereitet. Wer Ohren hat zu hören, der höre in dem Hilferuf der Bedrängten den wuchtigen Schritt des Schicksals, das auch uns bevorsteht; der höre auch die Stimme des Mahners, der die Brr zusammenruft zur Wachsamkeit und zum Schutze der heiligsten Güter des Vaterlandes und unserer K. K. Die Brkette muss halten, wenn der grosse Ansturm gegen sie kommt, und sie wird halten, wenn die Brr ihrer Pflicht eingedenk bleiben und sich des hohen Zieles erinnern, das ich vorher zu zeigen versuchte; sie wird zerreissen und die Frmrei wird weggefegt sein, wenn der Geist der Mrei uns verlässt, weil wir ihn nicht verstanden und nicht warm genug gepflegt haben.

Eine in gewissem Sinne reformatorische Arbeit steht also den Brrn Frmrn bevor, denn sie sollen auch dem Geiste der Mrei die Wege ebnen, sollen die Gemüther unserer Mitbürger empfänglich machen für den Gedanken, dass die Kirche des ganzen deutschen Volkes gebaut sein muss aus vollkommenen kubischen Steinen, die sich aus rauhen, unbehauenen Steinen durch mrische Arbeit gebildet haben. Mit anderen Worten, dass eine deutsche Nationalkirche den Stempel mrischen Geistes tragen muss. — Zu diesem Werke gebe der a. B. a. W. seinen Segen und uns Allen Kraft und Einsicht, in seinem Sinne zu wirken und zu schaffen. Und da ich dieses Werk ein reformatorisches nannte, so lassen Sie mich schliessen mit den Worten des „Luther-Liedes“:

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!

(Schl. Lgbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo“ hielt am 22. Oktober einen Vortragsabend mit Schwestern ab. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt begrüsste die zahlreich erschienenen Brr und Schwestern aufs Herzlichste und hielt dann einen hochinteressanten Vortrag über „Wallenstein“. Von drei Aussprüchen Schillers über Wallenstein ausgehend, zeichnete er ein klares, auf sichre, neue Quellen gestütztes Bild des hervorragenden Mannes von der Wiege bis zum Grabe. Nach einem Hinweis auf seine Geburt von protestantischen Eltern in Böhmen, auf seine Erziehung, auf seinen Reichthum (30 Millionen Fl.), auf sein Eheglück an der Hand der zweiten Gattin, schilderte er sein staatliches Wirken, den Neid und Argwohn, der ihn schliesslich verfolgte und endlich seine Entlassung 1630, und den Groll, der dabei in ihm kochte. Der Redner führte die Zuhörer dann nach Gitschin, wo W. nach seinem Austritt aus dem Dienst fürstlich lebte, eine grosse Pracht entfaltete und u. A. 300 Pferde hielt. Mit lebhaften Farben zeichnete der Redner den neuen Ruf des österreichischen Kaisers nach Wallensteins Hülfe, und den Preis, um welchen er eintrat, ferner seine Kämpfe mit den Schweden, seine letzten Lebenstage, in welchen er nach einer souveränen Stellung strebte, seine abermalige Absetzung, seine nationale und den Protestanten keineswegs feindliche Politik und seinen Tod durch Mörderhand, der ein Schlag auch für das protestantische Volk war. Noch wies der Vortragende schliesslich darauf hin, dass dieses Bild Wallensteins von den Feinden leider oft getrübt worden sei, dass man ihm mit Unrecht das Streben nach der böhmischen Krone vorgeworfen habe, und dass das Wort „er sei ein Märtyrer der protestantischen Sache“ gar nicht so unwahr sei. Ein Blick auf das Äussere dieses hervorragenden Mannes schloss den fesselnden Vortrag ab, der stürmischen Beifall fand. Nach dem Vortrage fand eine gesellige Vereinigung im obern Saale der Loge statt, bei welcher der dep. Mstr. v. St. Br Kiessling den Vorsitz führte, und die durch Toaste und musikalische Genüsse gewürzt war. Br Kiessling widmete seine Worte dem sehr ehrw. Br Smitt, dem er für den gehaltenen interessanten und vortrefflichen Vortrag herzlich dankte und Br Mangner sprach in sehr anerkennender, dankbarer Weise den Trinkspruch auf die musikalischen Brr. Durch ein Quintett für Blasinstrumente, durch ein Concertino für Klarinette (Br Bading) durch reizende Lieder für Tenor von Franz, Abt, Reinecke, Weber, Liszt u. s. w. (Br Müller) und eine Fantasie für Waldhorn (Br Rudolf) wurden den Anwesenden Hochgenüsse bereitet, und der ganze Abend fesselte die Brr und Schwestern so, dass sie erst spät sich trennten. P.

Altenburg. Aus dem Thätigkeitsbericht der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbrettern“ im Or. Altenburg sehen wir, dass sie in dem Halbjahre vom Januar bis Juni d. J. 17 Versammlungen (worunter 11 Logenarbeiten waren) abgehalten hat. Zu den Zeichnungen, die geboten wurden, gehörten: Johannisgruss, Johannes der Täufer als Lehrer und die Loge als Erziehungsanstalt, Vorträge über Dichterworte u. s. w. In den Klubvorträgen kam Folgendes zur Betrachtung: Reise nach Konstantinopel — Frmrei in der Belletristik — Die Lichteinbringung im neuen Logenhause zu Bern — Arbeiterwohnungen und Bau-

Digitized by Google

gesellschaften — Im Fluge durchs 19. Jahrhundert — Alte Nachrichten von Altenburg — Aus der Märchenwelt — Wesen und Werth der Bildung. Auch der von uns bereits mitgetheilten Enthüllungsfeier eines Bildes des allverehrten ehrwst. Alt-Mstrs Br Dietrich, und des mit der Loge „Viktoria z. beglückenden Liebe" in Meuselwitz gemeinsam begangnen Maifestes gedenkt der Bericht und schliesst mit einem Blick auf die günstigen Verhältnisse der Kassen und Stiftungen.

— Die vierte Guttemplerloge ist in Dresden am 24. Juni eingeweiht worden und trägt den Namen: „Erworbenes Glück".

Berlin. Die Loge „Pegase" feierte am 30. September ihr 130. Stiftungsfest in den Räumen der Grossloge „Zu d. 3 Weltkugeln". Der vorsitzende Mstr Br Natge eröffnete dieselbe ritualmässig, begrüsste die zahlreich erschienenen Brr mit herzlichen Worten und hielt dann eine Festansprache, in welcher er in eingehender und fesselnder Weise behandelte, wie wir das herrlichste Kleinod aus dem Kronschatze der Mrei, die Br- und Menschenliebe in mrischem Sinne auffassen und bethätigen sollen. Nachdem ihm die Brr durch 3×3 gedankt hatten, folgten geschäftliche Mittheilungen, pietätvolles Gedenken der in den e. O. eingegangenen Brr, Schluss des alten Logenjahres, Eröffnung des neuen, Verpflichtung der neugewählten Beamten. Nach Überbringung von Glückwünschen für die feiernde Loge hielt der neugewählte Redner Br Seele den Festvortrag, in dem er ausführlich schilderte, wie der Mensch, besonders der Frmr die Gaben und Mittel, welche ihm der a. B. a. W. verliehen, in richtiger Weise ausnutzen und anwenden müsse, um das hohe, vom Orden gesteckte Ziel zu erreichen. Auch er erntete den Dank der Brr. Auf die Festarbeit folgte eine Festtafelloge.
(N. d. W. A.)

Berlin. Grosse Landesloge der Frmr von Deutschland in Berlin. Nach einer Zusammenstellung im Mecklenb. Logenblatt S. 25 sind von 111 Logenmstrn der Grossen Landesloge 30 Schulmänner, 21 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 13 Mediziner, 12 Beamte, 9 Juristen, 5 Apotheker, 4 Redner, 3 Offiziere, 3 Architekten, 2 Buchhändler, 2 Gutsbesitzer und je 1 Pastor, Zimmermeister, Mineralog, Ingenieur und Schiffskapitän; in 2 Logen ist das Amt unbesetzt. Von den 30 wortführenden Mstrn der Andreaslogen und ihren Delegationen sind 9 Schulmänner, 5 Juristen, 4 Kaufleute, 3 Mediziner, 3 Pastoren, 2 Beamte und je 1 Maurermeister, Buchhändler und Offizier; in einer Andreasloge ist das Amt unbesetzt. Von den 7 Kapitelmstrn sind 3 Juristen und je 1 Arzt, Schulmann, Kaufmann und Beamter.

Drei Lichter im Felde in Gross-Lichterfelde. Der vom Br Ludwig in der Loge am Sonnabend, den 6. Oktober, veranstaltete Vortrags-Abend fand eine reiche Zuhörerschaft. Es gelangten zum Vortrag: „Deutsche Blumenspiele für Sprechreim und Klavier", gedichtet und komponirt von Br Ludwig. Die Reime sprach Herr Wolfgang Kirchbach, während Br Ludwig selbst in fein empfundenen Weisen jedesmal das Leben und Wesen der verschiedenen Blumen zum Vortrag brachte. Sodann machte Herr Kirchbach die Zuhörer mit einigen Balladen eigener Dichtung bekannt. Hierauf trug Fräulein Charlotte Taubert, unter Begleitung des Br Ludwig, einige Lieder vor, zunächst „Wehmuth" von Rob. Schumann, dann „Am Lindenbaum" von Franz Schubert und „Liebeslied" und „Grasmücklein" von W. Taubert, ferner nach einer abermaligen Rezitation von „Radlerliedern" des Herrn Kirchbach „Himmelsschlüssel" und „Wir drei" von Br Ludwig, Sie erntete für ihren ansprechenden Vortrag und ihre vorzügliche Aussprache reichen Beifall. Zum Schluss wurden die Zuhörer mit dem Klaviermärchen No. 1 „Prinzesschen Wunderholds Hochzeit" für Klavier und verbindendem Text von Br Ludwig bekannt gemacht. Herr Kirchbach sprach wieder den Text und der Verfasser führte den Klaviervortrag aus. Durch seine vollendete Technik zeigte Br Ludwig seine hohe Begabung auch als ausübender Künstler, wie er sich ebenfalls glänzend bewährte als Dichter und Komponist. Nach dem Konzert blieben noch 80 Personen zu einem einfachen Abendessen vereint, wobei der 1. Aufseher Br Heyde, in Vertretung des nicht anwesenden Mstrs, dem Br Ludwig und den ausübenden Künstlern den herzlichen Dank aussprach, zugleich die Bitte daran knüpfend, dass solche Vortragsabende auch ferner veranstaltet werden möchten, was Br Ludwig bereitwilligt in Aussicht stellte.
(W. A.)

Ostindien. Wie der „Freemason" der Madras Mail entnimmt, hat der Metropolitan von Indien, Br Bischof Welldon, am 25. Juli in der Stadthalle in Simla einen öffentlichen Vortrag über die ernste und die heitere Seite der Frmrei gehalten. Diese fand der Redner in der Vorliebe der Frmr für hochtönende Titulaturen, besondere Kleidung, Festmahle und andere Belustigungen, die ernste im Symbolismus, womit sich die moralischen Lehren einprägen. „In Indien", schloss der Redner, „wo Rassen und Religionen vielleicht schärfer abgegrenzt sind, als sonstwo, ist es weise von guten Bürgern, Vereinigungspunkte zu suchen. Ein solcher Vereinigungspunkt ist in der Pflege der frmrischen Lehre zu finden. Mir selbst, obgleich ich der überzeugteste Christ bin, gewährt die Möglichkeit, mich mit Männern, die andern Glaubens sind, als ich, auf dem gemeinsamen Grund des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit zu versammeln, grossen Nutzen und Vergnügen."

Digitized by Google

Vermischtes.

— Am 25. Sept. ist nach dem „Berliner Herold" der Schacht für die Fahrstuhl-Anlage im Neubau des Ordenshauses der Grossen Landesloge in Brand gerathen, wobei mehrere Menschen in Lebensgefahr kamen. Die Feuerwehr konnte ein Weitergreifen des Feuers verhindern, so dass der Schaden nur gering und der Weiterbau nicht behindert ist.

Mrische Wirksamkeit nach Aussen. Der Rhein.-Westfäl. Logenverband, der eine Stiftung „Kinderfürsorge" besitzt, sandte in diesem Jahre 111 meist arme Kinder nach Nordeney, Kreuznach und anderen Kurorten und plant die Gründung eines eigenen Seehospizes auf einer der Nordsee-Inseln.

Aus einem Festvortrag des Br Pfundheller theilt das „Mecklenb. Lgbl." folgende bedeutsame Stelle mit: „Vereint schlagen, getrennt marschieren." Das Wort des grossen Heerführers wollen auch wir beachten. Mögen die einzelnen deutschen Systeme immer vollkommener sich gestalten, unsere Grossloge ist ja eifrig bemüht, es zu thun. — Wenn vor 100 Jahren das grosse Werk vollbracht wurde, die K. K. von allem Verkehrten zu befreien, das sich in sie eingeschlichen, so muss es die Aufgabe der neuen Zeit sein, unsere Art immer vollendeter zur Darstellung zu bringen. — Wir sind ja auch bei guter Arbeit. — Die Instruktionen sind neu gestaltet, die Rituale werden mit schonender Hand durchgesehen, die sogen. Erkenntnissstufen müssen eine Neugestaltung im Sinne unsers Systems erhalten. So wollen wir unsere Waffen den Forderungen der Neuzeit gemäss umwandeln und vervollkommnen. — „Stillstand ist Rückgang", so heisst es mit Recht bei uns. Doch unsere alte Eigenthümlichkeit wollen wir uns bewahren, die Eigenthümlichkeit, welche mit den Worten genügend gekennzeichnet ist „christliche Humanität". Der Humanität wollen wir dienen und dahin wirken, dass der Mensch immer mehr werde, was er sein soll, christliche Humanität wollen wir pflegen, indem wir uns den zum Muster nehmen, in welchem das wahre Menschenthum eine Persönlichkeit geworden ist.

In Lübeck und München bestehen Matthäus-Logen, welche durch eine Namensänderung für die bekannte frühere „Allgemeine Bürgerloge" entstanden sind. Es würde in der Ordnung sein, wenn die deutschen Grosslogen diesen unregelmässigen Gebilden mittelst einer öffentlichen Erklärung entgegentreten und das Publikum aufklären wollten. —

Bolivia. Dass in Bolivia, ebenso wie in Ecuador, infolge der Angriffe des katholischen Klerus die Frmrei nicht gedeiht, ist bekannt. Neuerdings berichtet der „Lautaro", dass seit etwa 4 Jahren 3 Logen in La Paz bestanden hätten; sie seien von einem Br Flores gegründet worden, der auch in Puno und Mollendo Logen errichtet habe. Br Flores musste aber seine Thätigkeit für die Mrei einstellen und aus La Paz fliehen, weil die Priester von der Kanzel herab gegen die Logen alarmirten. Eine grosse Prozession zog durch die Stadt und verbrannte das Bild des Brs Flores.

— Aus dem südafrikanischen Kriege erzählt „The Masonic Illustrated", dass der Sergeant Mowbray aus Sydney müde und ausgehungert nach einem Marsch von 16 Meilen an eine Burenfarm gekommen sei und dort um Essen gebeten habe. Der Farmer wollte zuerst nichts hergeben; als aber Mowbray an der Uhrkette des Farmers ein mrisches Berlock sah, gab er ihm ein mrisches Zeichen und veranlasste den Farmer, ihn zu prüfen, worauf ihn dieser ins Haus bat und ihm das beste Mahl vorsetzte, das er seit seiner Abreise von Sydney genossen hatte.

Literatur.

Zur Konstituirung und Lichteinbringungs-Feier der g. u. v. Loge „Albrecht Dürer" in Nürnberg, deren Weiheakt der ehrwst. Grossmstr Br von Reinhardt vollzog und die eine rege Betheiligung von Brrn anderer Bauhütten erfuhr, ist eine äusserst geschmackvolle Festschrift erschienen, die höchst interessante geschichtliche Mittheilungen bietet, aus denen wir das Folgende herausheben. Im Oktober vorigen Jahres trat das Frmr-Kränzchen „Albrecht Dürer" unter Aufsicht der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" mit 25 Mitgliedern ins Leben und entwickelte bald eine eifrige mrische Thätigkeit. Dies beweisen schon die gelieferten Zeichnungen, welche u. A. folgende Themata hatten: Weisheit, Stärke, Schönheit, — Kirchenglaube und Vernunftreligion, — Was will die Frmrei? — Die Einheitsbestrebungen der deutschen Frmrei, — Religion und Ethik u. s. w. Durch das ernste Streben der Mitglieder und durch die aufopfernden Mühen des Br von Sazenhofen gelangte das Kränzchen sehr bald auf eine Höhe, welche zur Gründung einer g. u. v. Loge drängte. Dieselbe wurde am 9. April a. c. beschlossen und am 17. Juni seitens der Grossloge konstituirt, und im Juli feierlich eingeweiht. Zu den grossherzigen Leistungen und Spenden der Mitglieder der frühern Vereinigung und des Kränzchens gehörten: Beiträge zur Lösung der Schuldendeckungs-Frage, ein Harmonium, Musikalien, Bücher, Bilder, Vasen, Tischdecken u. s. w. Auch ein Pianino wurde durch Geldspenden der Brr angeschafft; Br Fuld stiftete 300 Mk. anlässlich seiner Hochzeitsfeier, und Br Deuerlein stellte ein namhaftes Kapitel unverzinslich zur Verfügung, um eine glattere Regelung der durch die Logengründung erwachsenden nicht geringen Kosten zu ermöglichen. Die Festschrift, welcher ein Mitgliederverzeichniss beigegeben ist, schliesst mit folgenden Worten: „Unser

Digitized by Google

Herz ist erfüllt von innigster Liebe zur schönen und guten Sache, unsre Brust freudig geschwellt von Hoffnungen, die wir für unsern Bund an die Erlangung der Selbstständigkeit knüpfen, unser ganzes Sein aber durchdrungen von Dankbarkeit gegen Alle, welche uns helfend und führend zur Seite standen, gegen Alle, welche am heutigen Tage unser Friedensfest durch ihre uns ehrende Anwesenheit verschönern helfen." Ein herzliches Glück auf! der jungen Loge zu ihrem Wachsen, Blühen und Gedeihen! P.

Anzeigen.

Alte Edelweine.

Gold-Sherry	per Liter	Mk.	1.35
Portwein und Madeira . .	„	„	„	1.40
Málaga, golden oder dunkel	„	„	„	1.40
Muscateller, süss, bouquetr. .	„	„	„	1.50
Rothwein, edelstes Gewächs aus d. Ebrothale (Bordeaux-Art)	„	„	„	1.30

in Fässern von 16, 32, 64 und 120 Litern (Fass gratis)
Verzollt und **franko** jed. Bahnstation Deutschlands.

Carlos Ayasse & Co.
(Inh. Brr Carl Ayasse und O. Brinkmann.)
Málaga (Spanien).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten- } **Examen**
Abiturienten-

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br **G. Brink.**

Handelsinstitut.

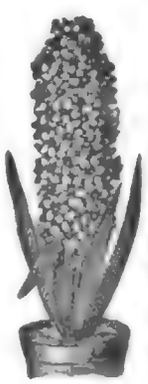
Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**
gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.



Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser.
Besonders empfohlen:
„CORONA", mein schönst., farbenprachtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner. 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verkaufe billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 50 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.
Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 45. Sonnabend, den 10. November. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Liturgische Beiträge. — Aus der Werkstätte der Humanität. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Liturgische Beiträge.*)

I.

Vor der Aufnahme zweier Kaufleute.

Meine Herren! Die Sie hier eingetreten sind mit dem Wunsche Frmr zu werden, Sie kommen aus einem Stand, der viel Ähnlichkeit mit dem Frmrbunde hat und daher auch viel von Ihres Gleichen gesucht wird. Der Handel, dem Sie Ihre profanen Dienste gewidmet haben, breitet sich aus über die ganze Erde, und in der Verkettung der verschiedenen Länder und Völker nicht nur eines, nein aller Erdtheile findet er seinen segenbringenden, seinen Menschheit beglückenden Beruf.

So, meine Herren, schlingt sich das Band der Frmrei über den gesammten Erdkreis der alten und der neuen Welt, und in der Verbrrung und Verschwisterung der Menschheit ruht ihr höchstes Ziel. Wenn ich meinte, dass wegen dieser Verwandtschaft viele Ihres Standes Frmr werden, so trifft dies allerdings nur diejenigen, die den idealen Flug erkennen und verfolgen, der so dem Handel wie der Frmrei eigen ist bei denen, die sich über das Materielle dieser Welt erheben. Leider treten nicht wenige zu Ihren Genossen, die in ihrem an sich so schönen Beruf kaum mehr erblicken, als ein Mittel zur Befriedigung ihrer natürlichen Bedürfnisse und niedrig gesinnt genug sind, nur dem ihnen dabei gar mannigfach gebotenen Mammondienste zu fröhnen und um ihn wie um das goldene Kalb in der Wüste zu tanzen. Alles in der Welt kann in den Staub herabgedrückt und zur feilen Magd erniedrigt werden, die mechanisch verrichtet, was sie vor sich hat. Von denen freilich, die dem Bunde der Frmr sich nahen, erwartet man eine tiefer angelegte Natur und ein verständnissvolleres Erfassen der Erscheinungen und Einrichtungen der menschlichen Gemeinschaft, einen freieren Blick auf die leitenden Ideen, die sich durch die Bewegung der Menschen auf Erden hindurchziehen. Und wenn wir in der Voraussetzung uns nicht täuschen, die wir in dieser Rücksicht von Ihnen hegen, so können Sie sich glücklich preisen, dass diese Stunde Sie in dieses Heiligthum geführt hat, da Sie sich jetzt befinden. Denn Sie werden bald begreifen und erkennen, dass dieselben Pfeiler den Handel und die Frmrei tragen und beiden die weltumspannende Bedeutung geben, die sie im idealen Sinne besitzen und die von den hervorragendsten Männern des vergangenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts an beiden gerühmt worden ist. Es sind die Pfeiler des Gottvertrauens, der Rechtschaffenheit und der Nächstenliebe. Meine Herren, es mag Ihnen sonderbar erscheinen, wenn in Bezug auf den Handel von Gottvertrauen und von Nächstenliebe gesprochen wird; und doch sind sie mit ihm eng verwachsen. Die sittliche Ordnung, die die ganze Weltkraft des himmlischen Regimentes durchzieht, macht sich auch auf jenem Gebiet geltend, und die Gesetze, nach denen sich die Verhältnisse des Verkehrslebens regeln, sind, so frivol sie auch gar oft durchbrochen werden, durch das gleiche

*) Proben aus dem vortrefflichen Buche: „Maurerweihe" von Br Robert Fischer.

Digitized by Google

Band der Sittlichkeit an jene Ordnung gekettet, wie die Menschen selbst. Und ist nicht die ganze Wirksamkeit des Handels der Vermittlung der Menschen mit Menschen gewidmet? Kann irgend etwas ihre Beziehungen enger knüpfen, so viel auch das Eigeninteresse dabei oben aufzuschwimmen sucht? Meine Herren, Sie gehören einem Berufe an, der eine edle Aufgabe zu erfüllen hat, wenn sie recht verstanden wird, und dass Sie diese besser erkennen werden, hoffen wir durch Ihren Eintritt in den Frmrbund. Denn dieser wird Ihnen die Grundlinien zeigen, nach denen sich die grossen Pläne entwerfen, so einer Gemeinschaft gelten, wie die der Handelswelt ist. Nicht materielle Zuwendungen also wird Ihnen der Frmrbund machen, nicht Vortheile öffnen, die Sie zu Ihrem Beruf in äussern Gewinn umzusetzen vermöchten; nein, die Grundzüge nur wird er Ihnen in das Innere einprägen, die dem Ganzen die Folie des Idealen und dem Einzelnen die Krone der innern Freude geben; die Wege wird er Ihnen nur zeigen, die auf dem Boden der reinen Menschlichkeit die persönlichen Interessen, mit denen des Gemeinwesens in nothwendige Verbindung bringen. Veredeln wird die Frmrei alle Ihre Handlungen, auch wenn sie im Äusseren nur der Welt des gewöhnlichen Verkehrs angehören, und Sie zu Männern erheben, die ihrem Stande Ehre machen und der Menschheit ein Wohlgefallen sind. So muss ein jeder die Frmrei in sich selbst zu Fleisch und Blut werden lassen, um sie durch seine ganze Persönlichkeit in allen Lagen des Lebens zu verwerthen; das ist der wahre Segen unserer Verbindung, das seine erhabene Bestimmung.

Sie erkennen, dass das alles nur möglich ist, wenn man nicht mit flüchtigen Wallungen die Schwelle dieses Hauses überschreitet, sondern mit dem ganzen, vollen Ernst eines gereiften Mannes der Weihe als Mr entgegen geht. Sie werden es daher auch begreifen, dass Ihre Aufnahme hier wesentlich verschieden ist von der in jede andere Gesellschaft des bürgerlichen Lebens und Ihre Aufmerksamkeit insbesondere in regen Anspruch genommen wird. Wohlan denn, meine Herren, wenn Sie mit Bedacht und aus innerem Drange hierher gekommen sind und feste Entschliessung noch haben, in einen Bund einzutreten, der sich den Hüter der höchsten Güter der Menschheit dünkt, und der gleich dem Handel in seiner idealen Auffassung seine Kette schlingt um das ganze Erdenrund mit Gottvertrauen, in Rechtschaffenheit und durch Nächstenliebe, so möge Ihre Aufnahme nach den uns ehrwürdigen Gebräuchen des Frmrbundes vor sich gehen. Geben Sie mir aber vorher Ihre freie Willensbestimmung durch ein deutliches Ja zu erkennen! —

II.

Freimaurerei und Schule.

(An einen Lehrer.)

Die Frmrei ist die Erziehung des Menschen zum Menschen, d. h. des Menschen, wie er ist, zu dem, was er sein soll. Nicht mit Unrecht hat man die Fmrei die K. K. genannt. Denn es ist eine gewaltige Kunst in der Aufgabe der Frmrei enthalten. Sie zeigt sich in doppelter Richtung. Einmal soll der Mensch sich selbst erziehen zum Ebenbild Gottes, von dem er geschaffen ist; sodann soll er mitwirken an der Erziehung seiner Nebenmenschen und deren Vervollkommnung und Veredlung: ein schwieriger, aber auch zugleich ein köstlicher Beruf. Denn die Früchte solcher Arbeit geben himmlischen Frieden. Sie selbst kennen aus Ihrem profanen Leben die Schwierigkeit, wie den süssen Lohn, den die Erziehung Anderer gewährt. Wohl Ihnen, wenn Sie vor jener nie zurückschrecken, diesen immer empfinden. Einen besonderen Reiz muss daher Ihre Verbindung mit der Frmrei, in die Sie soeben eingetreten sind, erhalten, da durchaus verwandte Zwecke sich hier die Hände reichen. Nicht die Kenntnisse allein sind es ja, die die Jugend heranbilden, obwohl sie solche nicht entbehren kann um ihrer leiblichen Existenz willen, wie zur Bildung ihres Geistes und Verstandes. Die wahre Aufgabe des Lehrers ist die Erziehung der Jugend zu ihrer menschenwürdigen Bestimmung, die Veredlung des Herzens, die Stärkung des Willens, die Hebung der sittlichen Kraft. Die Verwendung der gebotenen Bildungsmittel zur Erreichung solcher Ziele ist die höchste, die schönste Aufgabe des Lehrerstandes. Von allen Unterschieden des gewöhnlichen Lebens frei ist der Cötus der Zöglinge. Nur der innere Gehalt und die geistige Kraft und Fähigkeit macht allen Unterschied in der Schule. So, mein Br, ist der Frmrbund eine Einrichtung, in der nicht so das Wissen, als vielmehr das Können gepflegt wird, eine Erziehungsanstalt der Mensch-

Digitized by Google

heit, in der alle schönen Künste und Wissenschaften hochgehalten werden, vor allem aber abgesehen wird von jedem Unterschied des sozialen Lebens, die Hebung des Menschen in seiner sittlichen Kraft und die Pflege des dadurch bedingten Gebotes der allgemeinen Menschenliebe obenan steht. Die reinste Harmonie zwischen Geist, Willensvermögen und Herz sollen wir erstreben, um zu wahrhaft edlen Menschen uns heranzubilden und so als feste Charaktere in den Wogen des Lebens zu stehen, die sich nicht von jedem Winde hin und her schaukeln lassen.

Wenn Sie so, mein Br, aus der Frmrei zugleich für Ihren schönen Beruf als Lehrer und Erzieher der Jugend etwas mit hinwegnehmen, dann dürfte der Zweck Ihrer heutigen Aufnahme in dreifacher Weise gesegnet sein. Wohl Ihnen, wenn Sie mit klarem Geist und richtigem Urtheil die Kraft und den Willen mitbringen, die höchste Stufe menschenwürdigen Daseins mit uns zu erklimmen und das Herz erwärmt ist für Menschenwohl und Menschenglück!

Aus der Werkstätte der Humanität.

So lautet die Überschrift eines Artikels im „Oesterr.-ungar. Volksblatt", dem wir unter anderm Folgendes entnehmen:

„Zahllos sind die von Frmrn errichteten und begründeten Institutionen der öffentlichen Wohlthätigkeit, und Unsummen werden jährlich aufgebracht, um all' die Schulen, die Krankenanstalten, die Blinden- und Taubstummeninstitute, die Ferienheim- und Kinderbewahrungsanstalten, welche der Frmrbund unter seine schützenden Fittiche genommen hat, zu erhalten. Aber diese gewaltigen Beiträge werden aufgebracht, und zwar so in aller Stille aufgebracht, dass Niemand, auch der abgesagteste Feind der Frmrei nicht, jemals auf den Gedanken kommen könnte, die Frmrei müsse zum Deckmantel für andere, egoistischere Zwecke dienen.

Vergegenwärtigt man sich die Thatsache des steten stillen Gebens, des Übens der Barmherzigkeit im Stillen, so muss man logischerweise wohl oder übel zu dem Schlusse gelangen, dass dem Frmrthum der höchste ethische Werth innewohnt, und dass es eine Sünde an der Menschheit heisst, wenn man seiner Ausbreitung, seiner gesunden Entwicklung Steine in den Weg wirft. Heute giebt es wohl kaum noch irgendwo einen halbwegs vernünftigen Menschen, der die Behauptung aufzustellen wagte, dass die Frmrlogen verbotene Politik betreiben, und nicht der verbissenste Polizist wird im Ernste annehmen wollen, dass die Frmr in irgend einer Weise staatsgefährlichen Zielen nachstreben. Hat es je eine Zeit gegeben, in welcher es den Anschein hatte, als verfolge das Frmrthum auch andere als humanitäre Absichten, so erklärt sich dies daraus, dass es die Frmr immer als ihre Aufgabe betrachteten, sich nicht auf momentanes Wohlthun zu beschränken, sondern den „Bau der Menschheit" zu vollenden, wozu es ja vor allem nöthig ist, die Quellen des Rückschrittes im Menschenthum zu verstopfen.

Sehen wir denn nicht, dass traurige politische Verhältnisse, Wirrnisse auf öffentlichem Gebiete ihre Rückschläge üben auf die humanitären Bestrebungen, indem sie den Rassen- und Klassenhass hervorrufen und Nationen und Religionen, die sich in gemeinschaftlicher Menschenliebe finden sollten, feindselig aufeinander hetzen? Welch' ungeheures Gebiet eröffnet sich da den humanitären Ideen grossen Styles, wie sie von den Frmrn gehegt und gepflegt werden? Und wie sollte eine Gesellschaft, welche die allgemeine Menschenliebe auf ihr Panier geschrieben hat, achtlos an diesen Erscheinungen des öffentlichen Lebens vorübergehen?

Je einträchtiger die Bürger eines Staates zusammenstehen, je besser ist dem Wohle des Staates gedient, und wer es sich zur Aufgabe macht, die Zwietracht zu bekämpfen und die Einigkeit, die Brrlichkeit unter den Menschen zu fördern, der handelt daher im eminentesten als Freund von Staat und Volk, als Patriot! Und darum muss das Frmrthum nicht nur als ein wohlthätiger, sondern auch als ein im vollen Sinne des Wortes „Wohlfahrts-Verein" bezeichnet werden — was immer auch gewisse Finsterlinge dagegen sagen mögen.

Dieser Gedanke weht durch alle Zuschriften, die uns in Frmrangelegenheiten bisher zugekommen sind. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass das grosse Publikum keineswegs so indolent hindämmert, wie uns von gewisser Seite glauben gemacht wird, sondern dass es denkt, fühlt und empfindet, dass es, wo die rechte Saite in seinem Herzen angeschlagen wird, noch immer — trotz all' der gewissenlosen Verhetzung langer Jahre, welche in Folge einiger Parasiten, die

Digitized by Google

sich an dem fruchtbaren Baum des Frmrthums eingenistet haben, entstanden sind — ein gesundes Urtheil hat. Bbl.

Allgemeine maurerische Umschau.

Hamburg. Im Juli fand eine ausserordentliche Lehrlingsloge „Ferdinande Karoline" statt, unter Leitung des ehrw. dep. Mstrs Br Wehmeyer. Zur Aufnahme standen nach stattgehabter Kugelung 9 Herren aus Kopenhagen. Die Handlung wurde dadurch erschwert, dass drei der Herren der deutschen Sprache nicht mächtig waren, während sechs deutsch verstanden, theilweise sogar fliessend sprachen. Die Aufnahme der ersteren fand in dänischer Sprache durch unsern Br Hermann S. Meyer statt, mit Hilfe des Br Ehrenberg von der Loge „Zur Brtreue", welcher die Vorbereitung übernommen hatte. Die sechs deutsch redenden wurden in zwei Abtheilungen aufgenommen. Eine bedeutende Hilfe fanden wir durch den Br Lange aus Eidsvold Vaerk. Dieser liebenswürdige Br hatte die Verhandlungen, welche mit der Loge „Ferdinande Karoline" vorangegangen waren, angebahnt und war selbst mit seinen Schützlingen nach Hamburg gekommen, um ihrer Aufnahme beizuwohnen. Am folgenden Tage wurden die 9 Brr literarisch in den 2. Grad in dänischer Sprache befördert und dann in den 3. Grad erhoben, wobei die obengenannten Brr wieder Beistand leisteten. Diese schnelle Beförderung, welche allerdings dem sonstigen Gebrauchthum widerspricht, wird erklärlich, wenn man erfährt, dass die 9 Brr bisher Mitglieder einer in Kopenhagen bestehenden Winkelloge „Zu den 3 Herzen" waren, aber das Bedürfniss empfunden hatten, einer gesetzmässig begründeten Loge anzugehören. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass wir 9 tüchtige Brr unserer Kette eingereiht haben. (H. Lgbl.)

Hamburg. In der ausserordentlichen Versammlung der Grossloge von Hamburg, welche am 18. Oktober 1900 abgehalten wurde, berichtet der Grossmstr ehrwst. Br Karl Wiebe über den Antrag der Berliner Tochterlogen auf Errichtung einer Provinzial-Grossloge von Berlin. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt, worauf der Grossmstr anzeigte, dass deren Einweihung sowie die Einsetzung des Höchst ehrw. Br Möller zum Provinzial-Grossmstr im Anschluss an die vorstehend bezeichnete Feier stattfinden wird. Vor Einweihung der neuen Provinzial-Grossloge wird die formelle Auflösung der vom Deutschen Grosslogenbunde nicht anerkannten Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" erfolgen. Ein Rundschreiben an die verbündeten deutschen Grossen Landeslogen und unsere Tochterlogen, in welchem dieselben zur Theilnahme an den Feierlichkeiten eingeladen werden, gelangte zur Verlesung.

Glogau. Am 16. September feierte die Johannisloge „Wilh. z. Wahrh. u. Tugend" ihr 26. Stiftungsfest, an dem der Provinzial-Grossmstr Br Speck, der Vertreter der Loge bei der Grossen Landesloge Br M. Müller und der Reprüsentant bei der Provinzial-Grossloge Br Woywod theilnahmen. In seinem Festvortrage führte der Vorsitzende, Mstr Br Brun aus, wie das Stiftungsfest der Loge allezeit ein Fest des Dankes gegen deren Stifter sein solle, und wie wir an einem solchen Tage Zeugniss dafür ablegen sollen, dass wir auf demselben Boden stehen wie die Stifter unserer Loge. Endlich geloben wir an solchem Tage von Neuem der K. K. Treue. Besonders gedachte der Mstr des noch lebenden Stifters unserer Loge, des Altmstrs Br Jaekel, der eben sein 80. Lebensjahr vollendet hat, und dessen Herz noch immer warm für seine Loge schlägt. — Im abgelaufenen Logenjahre fanden 25 Logenarbeiten statt; z. Zt. zählt die Loge 79 wirkliche, 3 ständig besuchende und ebenso viele dienende Brr. — Für Wohlthätigkeitszwecke wurden etwa 375 Mk. verausgabt. — Der Redner der Loge, Br Neumann, sprach in seiner Festrede über „des Mrs Arbeitsfeld", das auf den Pfeilern der Weisheit, Schönheit und Stärke ruhe, und aus dem Friede, Freude und Einigkeit hervorspriesse. (Z.-C.)

Pössneck. Am 4. November 1900 hat die Loge „Goethe" das 40jährige Mrjubiläum ihres Mstrs. v. St., Br Kommerzienrath Eduard Eberlein, welcher seit deren Gründung im Jahre 1880 vorsteht, durch eine besondere Feier festlich begangen. Br Eberlein ist am 25. Oktober 1860 dem Bunde beigetreten und hat sich durch rastlos unermüdliche Thätigkeit, durch zielbewusstes Streben sowohl um die Loge „Goethe", als auch um die K. K. im Allgemeinen grosse Verdienste erworben. Die Festarbeit am 4. November begann mittags um 12 Uhr und schloss sich unmittelbar daran eine Festtafelloge.

Paris. (Der internationale Frmr-Kongress zu Paris am 31. August, 1. und 2. September 1900). Am 30. August fand ein Begrüssungsmahl statt, welchem 150 Theilnehmer beiwohnten; der Kongress selbst wurde Freitag 31. August 9 Uhr vormittags in den Räumen des Gross-Or. von Frankreich, Rue Cadet 16, eröffnet. Br Lucipia, Präsident des Ordensrathes des Gross-Or. von Frankreich, präsidirte, unterstützt von den Brrn Bernardin Blatin, Crescent, Dazet, Desmons, Dugue, Fontainas, Gariel, Schriftführer des Kongresses, Renoult, Redner des Kongresses, und Sinchole. Vertreten waren die Gross-Or. von Ägypten, Belgien, Luxemburg, Italien — durch Dr. de Christoforis, Grossmstr des Gross-Or. von Italien zu Mailand (!) — Niederlande, Portu-

Digitized by Google

gal, Schweiz, Spanien und Ungarn. Die Schweizer Grossloge „Alpina" hatte den neu ernannten Grossmstr, Br Quartier-la-Tente deputirt. Nach dem feierlichen Empfang der Abgeordneten der verschiedenen Grosskörperschaften eröffnete der Vorsitzende, Br Lucipia, die Sitzung mit einer kurzen Darlegung der Grundsätze der französischen Mrei. Seine Eröffnungsrede wurde häufig durch Beifallsrufe unterbrochen und soll, auf einstimmigen Beschluss der Versammlung, dem Druck übergeben werden. In der Nachmittagssitzung trat man in die eigentliche Tagesordnung mit der Erörterung des ersten Punktes derselben ein: „Die einzelnen Gross-Orr. schliessen sich enger aneinander zur gegenseitigen Unterstützung in der Erforschung der wissenschaftlichen, philosophischen und soziologischen Wahrheit." — Am Abend bot der Gross-Or. von Frankreich auf der ersten Plattform des Eiffelthurmes den Gästen ein Festmahl, bei welchem Reden nicht gehalten wurden, damit die Theilnehmer in der Lage seien, der Illumination beiwohnen zu können.

Am 1. September wurde die Sitzung wieder um 9 Uhr eröffnet, alle Deputirten waren anwesend, so dass der grosse Tempel dicht besetzt war. Br Houzeau de Lehaie, vom Gross-Or. von Belgien, beantragt: „Der internationale Frmr-Kongress, versammelt in Paris 1900, beschliesst in Anbetracht, dass es dringend nötig ist, dass zwischen den Frmrn, zu welchem System und zu welcher Grosskörperschaft sie auch gehören mögen, engere Beziehungen hergestellt werden: ein ständiger Ausschuss wird gebildet, bestehend aus Delegirten der einzelnen Grosskörperschaften. Die Grossloge „Alpina" wird gebeten, die Initiative hierzu zu ergreifen und die erste Sitzung dieses Komittés auf Schweizer Boden einzuberufen". Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Nachdem so der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, ertheilte der Vorsitzende, Br Lucipia, dem Br Dazet das Wort zur Erörterung des zweiten Gegenstandes: Studium der internationalen Arbeitergesetzgebung. Trotz der thatsächlichen Schwierigkeiten, welche die Behandlung dieses Themas bietet, hat der Redner es mstrhaft verstanden, eine völlig abgerundete Arbeit zu liefern. Die „Alpina", deren erstem — in französischer Sprache abgefassten — Theil wir diese Skizze entnehmen, bedauert, die Rede nicht ausführlich wiedergeben zu können. Der Redner kommt im Verlauf seiner Darlegung auf Arbeitszeit, Gehaltsfrage, Hygiene, Sicherheit und Schutz der Arbeiter, Versammlungs- und Vereinigungsrecht u. s. w., kurz auf alle auch bei uns, wo dieses Thema behandelt wird, aktuellen Fragen zu sprechen. Der Redner schlug vor, zu versuchen, ob sich nicht viele dieser Fragen einheitlich in allen Ländern mit Hilfe der Frmr lösen liessen. Der Vortrag fand ungetheilten Beifall, und nachdem noch andere Redner ihre Bemerkungen zu den in Rede stehenden Fragen mitgetheilt hatten, wurde die Sitzung geschlossen. (Bauhütte.)

Vermischtes.

Br Aimé Humbert †. Der frühere Grossmstr. der Schweizer Grossloge, Br Aimé Humbert, ist in den e. O. abberufen worden. Seit 58 Jahren Mr, war, wie die „Alpina" sagt, sein ganzes Leben dem Wohle des Vaterlandes und der Humanität geweiht. Br Humbert war am 29. Juni 1819 bei La chaux-de-Fonds geboren, wurde in Orbe zur Universität vorbereitet und bezog alsdann die Akademie zu Lausanne, wo er den Grund legte zu seinem späteren umfassenden Wissen. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in Tübingen wurde er Professor des Französischen und der Litteratur am Collège von Morges. Er war damals 21 Jahre alt. 1843 verheiratete er sich und gründete sich eine stille, behagliche Häuslichkeit. Leider wurde dieselbe durch politische Unruhen gestört, und Br Humbert sah sich genöthigt, 1845 nach Bern auszuwandern, wo ihm eine Professur an der dortigen Gelehrtenschule angetragen worden war. Seine arbeitsfreie Zeit füllte er durch mustergiltige Übersetzungen für Zeitungen und Zeitschriften aus, er war auch einer der Gründer der „Revue suisse". An den Berathungen der Patrioten von Neuchâtel, welche im Hause des Advokaten Bille stattfanden, nahm er regen Antheil, und 1848, als die Nachricht von den Unruhen in seiner Heimat nach Bern kamen, ging er dorthin, um sich fortan ganz seinem Vaterland und dessen gedeihlicher Ausgestaltung hinzugeben. Er wurde Sekretär der provisorischen Regierung, Mitglied der konstituierenden Versammlung, später Staatssekretär, Direktor des Kanzleramtes und des öffentlichen Unterrichtes. Später wurde er zum Bundesrath gewählt und erlangte noch weitere öffentliche Ehrenämter, bis er in den diplomatischen Dienst eintrat und in Japan wichtige Handelsvortheile für sein Vaterland durch den Handelsvertrag erlangte als bevollmächtigter Schweizer Minister in Japan. Seine Reise nach Japan hat er in einem Werke „Voyage au Japon" und in mehreren Artikelserien in dem „Tour du Monde" beschrieben. Seit 1866 weilte Br Humbert wieder in Neuchâtel, wo er als Professor und Rektor der Universität sich hervorragende Verdienste erwarb. Anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums empfing er ein Ehrendiplom vom Staate, worin seiner Verdienste in den herzlichsten, anerkennendsten Ausdrücken gedacht wurde. Seit 1874 hat Br Humbert sich hervorragend thätig den Vereinen zur Hebung der Sittlichkeit angeschlossen und namentlich seine ganze Aufmerksamkeit dem Prostitutionswesen geschenkt, dessen

Digitized by Google

Bekämpfung er viel Zeit und Kraft widmete. Die Ärmsten der Armen wieder zu einem moralischen Dasein zurückzuführen, in ihnen den „Funken vom Menschenthum", der auch in dem verrohtesten Menschen nicht ganz erloschen ist, wieder anzufachen, das war ein Herzenswunsch und Herzensziel dieses echten Mannes, dieses wahrhaften Mrs. Die „Alpina", der wir zum grössten Theil die obigen Angaben verdanken, verspricht in einer folgenden Nummer den „Mr" Humbert zu schildern; wir werden nicht verfehlen, unseren Lesern auch einiges aus diesem Artikel wiederzugeben. (Bauhütte.)

Mozart's Frmr-Gesellenlied. Bis in die Gesammt-Ausgabe von Mozart's Werken hinein erstreckt sich die Unkenntniss des Dichters wie des vollständigen Textes von dem Frmrliede „Die ihr einem neuen Grade". Nach langen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, beides auszufinden. Franz Joseph Ratschky, in Wien am 27. August 1757 geboren und am 3. Mai 1810 als k. k. Staatsrath und Direktor der geheimen Staatskanzlei gestorben, hat einen Band Gedichte veröffentlicht, die eine neue vermehrte und verbesserte Auflage, Wien, bei Jgnaz Alberti, 1791 erlebten. Auf Seite 151 des 341 Seiten starken Oktavbandes steht Folgendes:

Lied zur Gesellenreise.

Wien, im Herbstmonat 1784.

Die ihr einem neuen Grade
Der Erkenntniss nun euch naht.
Wandert fest auf eurem Pfade!
Wisst! es ist der Weisheit Pfad.
Nur der unverdrossen Mann
Dringt zum Quell des Lichts hinan.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite
Euer Brüder Segen mit!
Vorsicht sei euch stets zur Seite!
Wissgier leite jeden Schritt!
Prüft, und werdet nie dem Wahn
Träger Blindheit unterthan!

Rauh ist zwar des Lebens Reise,
Aber süss ist auch der Preis,
Der des Wandrers harrt, der weise
Seine Fahrt zu nützen weiss.
Überglücklich ist der Mann,
Der des Lichts sich rühmen kann.

Mozart, der das Lied am 26. März 1785 komponirte, stand zu dem Dichter in einem eigenartigen mrischen Verhältniss. Von 1780 bis 1785 gab es in Wien, das damals über 300,000 Einwohner zählte, acht Logen. Der ältesten und angesehensten von ihnen, der Loge „Zur wahren Eintracht" (16. März 1780 gegründet) gehörte Ratschky an, während Mozart in der Loge „Zur Wohlthätigkeit" (1783 gegründet) eintrat. Am 23. Dezember 1785 wurden auf Befehl Josephs II. die acht Logen auf 2 reduzirt; so entstanden die beiden neuen Logen „Zur Wahrheit" und „Zur neugekrönten Hoffnung". In dieser wurde Mozart, in jener Ratschky Mitglied.

Wien. Emil Vaupèl. (Führer.)

Die „Deutschen Stimmen", eine sehr empfehlenswerthe Halbmonatsschrift für Vaterland und Denkfreiheit bringen in Nr. 11 Folgendes: Es ist ein gewöhnliches, wenn auch betrübendes Schauspiel menschlicher Leidenschaften, dass eine Partei die andere für ein Verbrechen, wie wir es kürzlich in Monza erlebt haben, schuldig erklärt. Es war zu erwarten, dass ultramontane Blätter ihrem Hass gegen Protestantismus und Aufklärung wieder einmal die Zügel schiessen lassen, um schliesslich den Königsmörder auf seine Rechnung zu setzen. Immerhin hätten wir nicht erwartet, in einem katholischen Sonntagsblatt, welches nicht der Politik, sondern der Erbauung der katholischen Frömmigkeit dienen soll, folgende Auslassung zu finden: „Mit scheinheiligen Reden haben die Revolutionäre und Frmr, die englischen und deutschen Pastoren u. s. w. deklamirt, Italien, das Land der Unordnung und der Briganten, müsse dem Papst und dem katholischen Glauben entrissen werden, damit es zur Blüthe komme und „Bildung" lerne. Und nun sind seit 30 Jahren die italienischen Frmr Herr im Lande und haben alles umgewälzt, und das Resultat ist, dass Italien heute hundert und tausendfach verschlechtert, verarmt und verkommen ist in allen Beziehungen gegen damals. Und zugleich ist es das Brutnest der Königsmörder für ganz Europa geworden. Das ist nicht Zufall, das musste so kommen. Das ist die Frucht des Satanischen Samens, der damals unter dem Segen des blindfanatischen protestantischen Pastorenthums ausgestreut wurde. Und das ist Gottes Antwort gewesen auf die himmelschreienden Greuelthaten an seiner Kirche in Italien. . ." Uns schauderte bei dieser Gotteslästerung. Sind wir am Anfang des 20. Jahrhunderts so weit gekommen? Ist es nicht eine sehr erwägenswerthe Frage bei den Herren Staatsmännern, ob die 50000 Leser, welche das katholische Sonntagsblatt wohl zählen mag, durch derlei Reden in ihrem Patriotismus gefördert werden? Aber es bleibt dabei: „Das Centrum ist die festeste Stütze im Kampfe gegen den Umsturz."

Norwegen. Einer privaten Mittheilung entnimmt das „Meckl. Logenbl." folgende Schilderung des 1894 eingeweihten Hauses der Grossen Landes-Loge von Norwegen. Das Gebäude ist eins der schönsten Logengebäude und mit dem grössten Luxus ausgestattet. Das Areal umfasst 2550 Quadratmeter. Ausser den Arbeits- und Festsälen giebt es Räume für den Kastellan, mehrere Angestellte, den Schriftführer, die Bibliothek, das Archiv, Restau-

Digitized by Google

rant etc. Der Saal für die beiden ersten Grade ist als offner ägyptischer Tempel gehalten; die Decke ist ein Sternenhimmel, von dem 200 elektrisch erleuchtete Sterne strahlen. Die mächtigen ägyptischen Säulen sind ebenso wie die Wände mit Hieroglyphen versehen, die ein Professor der orientalischen Sprachen in Christiania verfasst hat; sie stellen die Wahlsprüche der norwegischen Könige vor. Der Saal für den 4. Grad bildet ein in einen Felsen gehauenes Gewölbe mit 4 ägyptischen Säulen, der für den 5. Grad einen dorischen Tempel mit Wandpfeilern und ist in roth, grün und Gold reich geschmückt. Der Saal für den 6. Grad stellt einen ägyptischen Saal vor, dessen eine Seite offen ist; auf ihr schaut man in der Ferne den Sternenhimmel. Besonders prächtig ist der Kapitelsaal; er ist in englisch-gothischem Stil mit eingeflochtenen norwegischen Motiven und in hellen Farben mit Gold gehalten und mit schlanken hohen Säulen und Triforien versehen.

Frankreich. Der Petitionsausschuss der französischen Kammer, dem die nationalistischen Gesuche um Auflösung der Frmr-Logen und die republikanischen Gegengesuche zur Ausweisung der Jesuiten zugewiesen waren, hat beantragt, die Kammer möge den Ministerpräsidenten anweisen, alle Jesuitenniederlassungen in Frankreich aufzuheben und mit den übrigen Mönchsorden ebenso zu verfahren, da sie mehr als je eine dauernde Gefahr für die Staatssicherheit und den Bestand der Republick bildeten. „Die Frmrei", fährt der Bericht fort, „kann in keiner Weise geheimen Gesellschaften gleich geachtet werden: sie handelt in hellem Tageslicht; unterm Kaiserreich ernannte der Kaiser selbst den Grossmstr. Sie hat niemals die Staatssicherheit gefährdet, sondern immer die freisinnigen Gedanken entschlossen vertheidigt, und unter ihren Mitgliedern befinden sich die sichersten Stützen der modernen Gesellschaft und der Republik". (Führer.)

Berlin. Es ist bekannt, dass es ausser dem Frmrbunde noch verschiedene Vereinigungen giebt, die zum Theil ähnliche Ziele erstreben wie die Frmr, zum Theil aber auch sehr abweichen von der K. K. und deshalb legt sich wohl Mancher die Frage vor, welche O. Schall in einer bei G. Goldstein (Berlin SO.) erschienenen Broschüre behandelt. Sie lautet: „Welcher Loge soll ich angehören? Frmr, Odd-Fellow, Druiden, Settegastianer, Unabhängige Frmr, Bnai Brith?" Freilich ist sie nicht leicht zu beantworten und verlangt eine unparteiische, tiefgehende Prüfung der genannten Vereinigungen. Wie der „Odd-Fellow" sagt, bleibt der Verfasser die Antwort auf seine Frage schuldig. „Er lässt den Suchenden allein mit seiner Qual. Und das ist der schlimmste Fehler der ohnehin ungenügend aufklärenden und stellenweise auch nicht ganz einwandfreien Broschüre. Solche Halbheit und Oberflächlichkeit kann nicht empfohlen werden." Besser gethan hätte der Verfasser nach unsrer Ansicht, wenn er untersucht hätte, ob nicht doch eine Verschmelzung der verschiedenen Bündnisse irgendwie möglich sei, zumal da man schon eine solche Vereinigung (die der Odd-Fellow's und Frmr) vor längerer Zeit in Erwägung gezogen hat. ▭

Literatur.

Maurerweihe. Liturgische Beiträge zu Aufnahme-Logen, herausgegeben von Robert Fischer, Mstr. v. St. 3. veränderte Auflage, Leipzig, Druck und Verlag von Bruno Zechel. 1900.

Wer einsieht, welche hohe Bedeutung die mrische Praxis, namentlich die Liturgie für das Logenleben hat, der wird gewiss das Verdienst dieser in dritter Auflage erschienenen Schrift nicht gering anschlagen. Hängt doch von der Ausführung der praktischen Forderungen die Tiefe des Eindrucks, überhaupt die Wirkung auf das Gemüth der Brr zu einem grossen Theile ab. Ganz besonders sind es die Aufnahmen, die jeder Mstr so anregend und erhebend als nur möglich zu gestalten sucht, und deshalb werden jedem Logenleiter die liturgischen Beiträge, welche alle nur möglichen Situationen eines Suchenden berühren und für die Ansprachen eine Fülle von Stoff darbieten, hoch willkommen sein. Sie sind eben so belehrend aufklärend, wie erhebend und herzerwärmend und in den Ansprachen während der Aufnahme, den Wandersprüchen, Gebeten, Sprüchen bei der Verpflichtung und den Ansprachen nach vollendeter Aufnahme pulsirt ein echter mrischer Geist, von dem man tief ergriffen wird. Die Schrift, aus der wir eine Probe oben mitgetheilt haben, sei allen Logen aufs Wärmste empfohlen. Br P.

Unter dem Titel: „Aus dem Archive der Loge Archimedes z. d. 3 Reissbr." in Altenburg giebt Br Alfred Tittel eine Geschichte des gemeinsamen Certifikats der Logen: „Zu d. 3 Reissbr." in Altenburg, „Balduin" in Leipzig und „Zum Rautenkranz" in Gotha, welche ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte der Mrei zu nennen ist, und besonders durch die mitgetheilten Briefe Interesse erweckt. Die sehr lobenswerth ausgestattete Broschüre, welche bei Br R. Fuchs in Altenburg erschien, ist allen Logen sehr zu empfehlen.

Von dem Antiquariat von Zahn & Jaensch in Dresden (Waisenhausstrasse 10) ist der Katalog Nr. 118 erschienen, welcher viel Interessantes über Frmrei und geheime Gesellschaften, Rosenkreuzer, Illuminaten bringt u. s. w. Es ist darin auch eine werthvolle Schriftensammlung von Johann Valentin Andreae, Stifter des Rosenkreuzerordens, enthalten. Der Preis dieses Kataloges, der ebenso reichhaltig wie die vorangegangenen Kataloge 116 und 117 ist, beträgt nur 1 Mk.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**

gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**

Vertreter gesucht.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2,25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art) .	„ „	1.30—1.75

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flascheninc. Glas.

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein,
Werderstrasse 55.

H. Hinselmann.

Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser. Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner. 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.

Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Annonce.

Bruder Freimaurer, 43 Jahre alt, unverheiratet, seit 12 Jahren in einer grossen Mühle (A.-G.) thätig, mit allen Comptoirarbeiten und Correspondenz vertraut, wünscht sich unter bescheidenen Ansprüchen **per 1. Januar 1901 zu verändern** und bittet geliebte Brüder Freimaurer um gefl. Angabe von Vakanzen unter Chiffre **August von Köckritz, Wurzen i. Sa.**

Referenz: Carl Siegmund Eckhardt, Mstr. v. St., Wurzen i. S.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 46. Sonnabend, den 17. November. **1900.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das maurerische Geheimniss. — Toast auf die Schwestern. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Das maurerische Geheimniss.

Rede, gehalten in der Aufnahme- und Unterrichtsloge am 10. Mai 1900 in der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen von Br Redner Oskar Henke.

Niemand soll und wird es schauen,
Was einander wir vertraut,
Denn auf Schweigen und Vertrauen
Ist der Tempel aufgebaut.

Goethe.

Ehrw. Mstr, würdige und gel. Brr. Wem einmal in seiner Jugend von Leuten aus dem Volke von Frmrn erzählt ist, oder wer später Gelegenheit gehabt hat, von solchen Leuten vertraulich über uns reden zu hören, der weiss, dass ein dichter Schleier des Geheimnissvollen noch heute für viele über die K. K. gebreitet liegt. Und es ist in den Augen der Leute kein holdes, süsses Geheimniss, das zu erforschen man freudiges Verlangen tragen könnte, sondern ein grauenvolles, dessen Schleier lüften zu wollen den Verwegenen in unbekannte Gefahren des Leibes und der Seele stürzt. Dass wir mit Mächten im Bunde stehen, die jeden unberufenen Lauscher uns verraten; dass geheimnissvolle Stimmen in unseren Tempeln ertönen, die die Annäherung jedes Uneingeweihten uns verkündigen; dass jedes neuen Jahres erster Tag durch untrügliche Vorzeichen einer Anzahl unter uns die Gewissheit des im Laufe des beginnenden Jahres eintretenden Todes bringt; dass endlich das geweissagte Sterben unfehlbar eintritt und zwar unter Umständen, die auf die Mitwirkung unheimlicher, böser Mächte dabei schliessen lassen — das Alles und noch vieles Andere mehr sind Dinge, die noch heute in weiten Kreisen des Volkes geglaubt und die von Mund zu Mund, von Geschlecht zu Geschlecht überliefert werden. Nun könnte man ja freilich solches Alles dem noch niemals ganz ausgerotteten, aus Urväterzeit ererbten Aberglauben zuweisen, der ja leider durch die religiöse Reaktion in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts wieder bedenklich verstärkt und weit in die Kreise der sog. Gebildeten hinein verbreitet ist, könnte sich einfach an der Hoffnung und Zuversicht genügen lassen, dass die religiöse Verdummungsperiode vorübergehen, die Wahrheit doch endlich siegen und mit allem Aberglauben auch die albernen Frmrmährlein wegfegen werde. Das ist alles gut und schön, giebt uns aber nicht das Recht, die Hände in den Schooss zu legen und dem wüsten Sankt Veitstanze, den Lüge und Verleumdungssucht aufführen, ruhig zuzusehen. Wir haben auf behagliche Musse um so weniger ein Recht, als der Taxilschwindel, über den die Brr ja genugsam unterrichtet sind, in grelle Beleuchtung gerückt hat, dass selbst die plumpsten Lügen und Verleumdungen, ja an Blödsinn streifende Albernheiten nicht nur im Volke, sondern sogar von vielen Männern als Wahrheit angenommen werden, die man wegen ihrer hohen Stellung und einer Masse erworbener Kenntnisse als urtheilsfähige Leute anzusehen sich gewöhnt hatte. Es hat sich gezeigt, dass es noch heute nicht unmöglich ist, eine tolle Hetze und eine Art von Ketzerverfolgung gegen die Frmrei anzuzetteln und angesichts der knechtischen Abhängigkeit vom Pfaffenthum, in der die Mehrzahl der europäischen Regierungen gegenwärtig sich

Digitized by Google

gefällt, würde auch der „weltliche Arm“ hier und da bereit sein, bei der Ausrottung der „Bitru-Anbeter“ zu helfen. Freilich sagt man mit Recht, dass damit die Frmrei nicht untergehen würde. Denn da sie von jeher gewesen, da sie ein nothwendiges Erzeugniss der Kulturentwicklung und somit der Menschheit ebenso unentbehrlich ist, wie Familie, Nationalität, Staatsverband und Religionsgemeinschaft es sind, so könnte sie auch nur mit dem Untergange aller Kultur und der Menschheit selbst vom Erdboden verschwinden. Das alles ist unbestreitbar richtig, aber ebenso wahr ist es, dass durch Bewegungen und Ereignisse der erwähnten Art dem heilsamen Fortschritte der Frmrei gewaltige Hindernisse bereitet, dass ihr segensreiches Wirken räumlich wie zeitlich in bedenklicher Weise gehemmt werden könnte und dass damit dem Kulturfortschritte der Menschheit schwere Wunden geschlagen werden würden. Solchem aber vorzubeugen, soweit unsere Kraft und unsere Mittel reichen, ist unsere Pflicht. Und da gerade das sog. Geheimniss der Mrei den Finsterlingen und der ihnen folgenden, urtheilslosen Masse immer und immer wieder die Handhabe zu ihrem unheimlichen und gefährlichen Treiben bietet, so ist es vor allem unsere Pflicht, dass wir selbst über dies Geheimnissvolle Klarheit gewinnen, alle unnütze Geheimthuerei, weil sie theils schadet, theils die Frmrei lächerlich macht, gründlich abthun und überallhin über unsere Ziele und die Bedeutung der Frmrei unter den „homines bonae voluntatis“ Licht verbreiten.

Und darum soll der Gegenstand meiner Arbeit für die heutige Unterrichtsloge das mrische Geheimniss sein.

Selbstverständlich brauche ich unter Brrn mich nicht darüber zu verbreiten, dass wir keine geheime Gesellschaft sind, obwohl Unwissenheit und Bosheit diese Lüge immer wieder aufwärmen. Eine geheime Gesellschaft verfolgt unbekannte, ängstlich in den Schleier der Verborgenheit gehüllte Zwecke und Ziele — die Frmrei verkündet, was sie erstrebt, überall und jedem, der es hören will; eine geheime Gesellschaft will als solche verborgen sein, von ihrem Dasein soll niemand wissen — das Dasein der Frmrei, ihre Arbeitstätten sind jedem bekannt; eine geheime Gesellschaft will vor Allem nicht bekannt werden lassen, wer ihr angehört, weshalb nicht selten sogar ihre Mitglieder in ihrem Kreise andere Namen als im bürgerlichen Leben führen, wohl auch von einander, vor allem von ihren Oberen nicht volle Kenntniss haben — die Frmr lassen ihre Mitgliederverzeichnisse drucken und überreichen sie alljährlich dem Landesherrn; eine geheime Gesellschaft verbirgt vor der Obrigkeit ihre Verfassung, hält Ort und Zeit ihrer Versammlungen geheim — die Frmr legen ihre Gesetze und Statuten der Obrigkeit vor, machen Ort und Zeit ihrer Versammlungen und Verhandlungen öffentlich in den Zeitungen bekannt und laden die Staatsbehörden ein, an ihren Versammlungen theil zu nehmen, wenn sie dessen zu bedürfen meinen, um sich von dem, was in den Logen verhandelt wird, zu unterrichten.

Nicht also eine geheime, sondern lediglich eine geschlossene Gesellschaft sind wir. Aber auch die kann Geheimnisse besitzen. Und deshalb haben wir darnach zu fragen: Besitzen wir Geheimnisse, die solchen, die nicht zu uns gehören, nicht mitgetheilt werden dürfen? Welches sind diese Geheimnisse? Stehen wir damit, dass wir solche Geheimnisse haben, allein, oder finden sie sich auch bei anderen Gemeinschaften und werden sie auch von ihnen berechtigter Weise ebenfalls gehütet?

Man sollte meinen, dass die Statuten unserer Grosslogen und Logen, die amtlichen und halbamtlichen Veröffentlichungen die Antwort auf die gestellte Frage leicht und einfach machen müssten. Leider ist das, gel. Brr, nicht der Fall. Vielmehr sehe ich mich genöthigt, bei meiner Arbeit gerade von einer Kritik der üblich gewordenen Definition des mrischen Geheimnisses auszugehen.

Das kleine mrische Geheimniss.

Immer und immer wieder kann man lesen: Das Gelübde der Verschwiegenheit, das der Frmr bei seiner Aufnahme ablegt, bezieht sich nur auf die Formen der mrischen Arbeit und auf das Gebrauchthum.

Ich werde Ihnen nachweisen, meine Brr, dass diese Forderung, in so allgemeiner und unbestimmter Fassung gestellt,

a, unnütz ist und offene Thüren einrennt;
b, zuweilen nicht ohne sittliche Bedenken ist;
c, vor Allem die Verschwiegenheit da, wo sie unbedingt zu fordern ist, und damit

Digitized by Google

das berechtigte mrische Geheimniss geradezu gefährdet.

A. Wenn jemand, der Englisch versteht, 3 Schilling und 6 Pence daran wendet und sich von Reeves & Turner in London, 196. Strand, das Buch: „A Ritual and Illustrations of Freemasonry accompanied by numerous engravings" kommen lässt, so giebt es für ihn fortan kein Geheimniss mehr in Bezug „auf die Formen der mrischen Arbeit und auf das Gebrauchthum". Denn er findet in diesem Buche nicht allein die Rituale der Johannismrei in aller Vollständigkeit, sondern auch eingehende Belehrungen über Zeichen, Griff, Wort und Passwort, erläutert durch zahlreiche Abbildungen, die ihn vor jedem Irrthum bei Griff und Zeichen bewahren müssen. Dazu kommt für jeden Grad ein sehr ausführlicher Unterricht in der bekannten katechetischen Form. Interessirt es ihn, so kann er sich ebenso umfassend über die sechs in England üblichen Hochgrade, die die Johannisgrade im Anschluss an die Hiramlegende systematisch weiter ausbauen (Mark Master, Past Master, Most Excellent Master, Royal Arch Degree, Royal Master, Select Master), dann über zehn ausserhalb dieses Systems stehende Grade, worunter auch ein Frauengrad (Heroine von Jericho) und zum Überfluss über elf „Ineffable Degrees" und einen frmrischen Bund amerikanischer Studenten (Φ B K) gründlich unterrichten. Die Firma Spencer & Co, London W.C., 15 Great Queen Street, sendet ihm auf Verlangen „gratis und franko" einen farbig illustrierten, werthvollen Katalog, der die Bekleidung aller Grade, die Kleinode u. s. w. in prächtiger Darstellung mit Preisangabe aufführt. Gegen bares Geld kann er von allen Herrlichkeiten haben, was sein Herz begehrt. Der müsste mit ungewöhnlicher Dummheit oder erstaunlichem Ungeschick behaftet sein, der sich nicht auf Grund dieser Kenntnisse und mit der zugehörigen Bekleidung versehen in jeder deutschen Loge als ein in irgend einer englischen Loge aufgenommener Free und Accepted Mason völlig legitimiren, ja sogar an einem Klubabend unter den Brrn ein Wissen entfalten könnte, das — leider! — viele mit Staunen vor einem so tief Eingeweihten erfüllen würde. — Und wenn nun gar der Neugierige sich von seinem Buchhändler die Antiquarkataloge über „Mönchswesen, Jesuitismus, Inquisition, Tortur, Ritterorden, Frmrei, Zauberei. Hexenwesen" — in dieser lieblichen Gesellschaft befinden wir uns noch immer — kommen lässt und aus ihnen sich etwa den Sarsena, die enthüllten Geheimnisse, den Signatstern, Borchardts Studium der Frmrei, die vier Bändchen der Fischerschen Katechismen, Marbachs Agenden und was er sonst zu haben wünscht — denn schier alles kann man da kaufen — anschafft, dann ist es für ihn eine Kleinigkeit, auch die Unterschiede, die die Rituale der deutschen Systeme von den englischen aufweisen — ich erinnere z. B. an die Vertauschung der Worte im ersten und zweiten Grade — sich einzuprägen. Mag er auch über Kleinigkeiten in diesem und jenem System nicht genügend unterrichtet sein, das macht gar nichts aus, denn wie viele Brr Frmr sind in alle dem gründlich beschlagen? Über alles Wesentliche und Wissenswerthe in Hinsicht auf Ritual und Gebrauchthum kann er für wenige Mark sich eine eingehende, ja in den Augen vieler Brr ungewöhnliche Kenntniss verschaffen.

Ich könnte, gel. Brr, Ihnen noch viel mehr mittheilen und Sie würden darüber sich verwundern, was jemand alles besitzen und erfahren kann, ohne dass er auch nur daran denkt, Frmr zu werden. Aber ich denke, das Gesagte genügt. Ein Geheimniss, das jeder sich für einige Mark verschaffen kann, noch als ein Geheimniss bezeichnen und hüten zu wollen, ist, milde gesagt, kindlich und naiv. Und wenn man hier und da noch gar daran denkt, dem Buchhandel zum Schutz dieser naiven Geheimnisskrämerei Hemmnisse zu bereiten, oder anderwärts Werth darauf legt, dass frmrische Ankündigungen in Zeitungen für Profane unverständlich sein müssen, so fordert das angesichts der thatsächlichen Zustände berechtigten Spott heraus und ist lediglich geeignet, die Frmrei bei ernst denkenden Männern lächerlich zu machen.

B. Schlimmer aber noch ist es, dass die übliche allgemeine und unbestimmte Erklärung dessen, was geheim zu halten sei, zuweilen nicht ohne sittliche Bedenken anwendbar ist. Es sind nicht nur Neugierige, die dem Geheimniss der Frmrei nachforschen, sondern auch Männer, die es von Berufs wegen thun, denen dies Forschen Pflicht und Aufgabe ist. Da ist beispielsweise ein Gelehrter, der seit einem Menschenalter den geistigen Bewegungen und der Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts eindringende Studien gewidmet hat. Natürlich hat er auch Geschichte und Lehre

Digitized by Google

der Frmrei, die von unberechenbarem, meist viel zu niedrig veranschlagtem Einflusse auf die Kulturbewegung jener grossen Zeit gewesen ist, eingehend studirt. Er hat darüber mit Jedermann gesprochen, hat wissenschaftliche Arbeiten über die Frmrei veröffentlicht, hat vielleicht in einem historischen Verein Vorträge darüber gehalten und wohl gar mit Historikern zur weiteren Durchforschung gerade dieses Gebietes sich vereinigt. Aber seine Studien haben nicht nur sein Denken beschäftigt, sondern auch sein Herz der Mrei gewonnen. Er meldet sich zum Eintritt in eine Loge. Und nun soll er bei der Aufnahme versprechen, über Dinge nicht mehr reden zu wollen, über die er bisher mit Jedermann hat reden dürfen und über die in Zukunft reden zu müssen vielleicht Beruf und Pflicht von ihm fordern? Entweder wird er das Versprechen abgeben mit dem Bewusstsein, es nicht halten zu können und sein Gewissen gerade an dem Abend mit dem Bewusstsein einer Unwahrhaftigkeit belasten, der dem Suchenden eben wegen des Gelübdes, allzeit der Wahrheit unerschütterlich treu zu sein, besonders heilig und teuer ist. Oder er wird noch an der Thür der Loge wieder umkehren und zweifellos hätte ich das gethan — Sie wissen ja, gel. Brr, dass ich mich bei meiner Aufnahme in einer der eben geschilderten ähnlichen Lage befunden habe — wenn man mir eine solche sittlich bedenkliche Zumuthung gestellt hätte.

Und wer trüge den Schaden? Doch die Frmrei und die Loge, wenn anders die Klage begründet ist, die man alle acht Tage in der mrischen Presse lesen kann, dass kenntnissreiche und geistig hervorragende Männer heute mehr, als ihr gut ist, die Loge meiden. — Aber nehmen wir einmal an, dass ein Mann in der geschilderten Lage, ohne weiter nachzufragen und Bedenken zu äussern, das Versprechen in der leider vielfach üblichen Form gegeben habe und sich hinterher redlich bemühte, es auch zu halten. Da könnte es ihm ergehen, wie es mir eines Tages erging, als mein jüngstes Töchterlein mich aus dem Lehrlings-, Gesellen- und Mstrkatechismus zu examiniren begann. Woher sie die Weisheit hatte? Nun, aus eifrigem Studium der berühmten Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Hettner, der eine ausführliche Abhandlung über Entstehung und Bedeutung der Frmrei und dazu Proben aus den alten, englischen Katechismen giebt. Was soll man da thun? Sich stellen, als verhielte es sich anders? Das wäre unwahrhaftig, und Kindern gegenüber, für deren Erziehung zur Wahrhaftigkeit man verantwortlich ist, soll man selbst den leisesten Schein der Unwahrhaftigkeit meiden. Oder soll man plötzlich die Auskunft über Dinge verweigern, über die man vor der Aufnahme mit Weib und Kind, mit Freunden und Amtsgenossen unbefangen gesprochen hat? Wiederum hiesse das, die Frmrei lächerlich machen, denn jeder würde aus solchem Verhalten schliessen müssen, dass wirklich nicht mehr hinter ihr stecke als das bischen Wissen um Symbole und Rituale, das jeder sich doch in grösserem oder geringerem Umfange verschaffen kann. Oder soll man sich an das gegebene Versprechen nicht kehren? Das hiesse gegen das eigene Gewissen handeln. Man drehe und wende also die Sache, wie man wolle; das bleibt bestehen: Die Verpflichtung, von Ritual und Gebrauchthum nicht reden zu sollen, kann in der bisher beliebten Unbestimmtheit und vagen Allgemeinheit gerade kenntnissreiche Männer von zartem Gewissen in bedenkliche sittliche Konflikte führen.

C. Das schlimmste aber ist, dass die Meinung, mit der Beobachtung der Verschwiegenheit, wie sie in der Regel gefordert wird, seine Pflicht erfüllt zu haben, gradezu die Verletzung der echten mrischen Verschwiegenheit zur Folge haben kann. Worauf erstreckt sich diese echte mrische Verschwiegenheit? Sie wissen, meine Brr, dass die Mehrzahl der Menschen, zuweilen selbst Brr, von dem erhabenen Zweck der K. K. keine, oder doch sehr fragwürdige Kenntniss haben. Gewöhnlich sind es Nebendinge, das frmrische Leben begleitende oder mit Nothwendigkeit ihm entfliessende Pflichten und Thaten, die als Hauptzweck und einziges Ziel der Frmrei bestimmt werden. So ist unter Profanen die Meinung weit verbreitet, der Zweck der Mrei sei die Wohlthätigkeit. Frmr freilich wissen, dass unser Streben vielmehr darauf geht, alles Wohlthun entbehrlich zu machen. Aber der Weg dahin ist weit und das Ziel liegt in noch ferner Zukunft. Darum sind wir wohlthätig um der Not der Zeit willen, um schon jetzt so viele, als unserer Kraft möglich ist, durch unser frmrisches Wohlthun von dem Zwange zu befreien, sich das als Almosen von anderer Gnade erbetteln zu müssen, worauf sie als auf eine Pflichtleistung der Nächsten-

Digitized by Google

liebe ein heiliges Recht haben. Andere — und darunter nicht wenige Brr, die durch Wort oder Schrift zum Lehren sich berufen fühlen — bezeichnen wohl als Zweck der Frmrei die sittliche Förderung des Einzelnen. Aber wie im ersten Falle die Folge, das Wohlthun, mit der Ursache, der Frmrei selber, verwechselt wird, so in diesem Falle die nothwendige Voraussetzung aller Frmrei mit der Frmrei selber.

Aber das ist allerdings richtig: Ohne fortschreitende sittliche Förderung, ohne ernste Arbeit an uns selbst ist das Ziel der Frmrei nicht erreichbar. Die Arbeit am rauhen Stein ist und bleibt das unentbehrliche, wesentliche Fundament, auf dem der Bau unseres Tempels sich erheben kann. Soll das Haus nicht auf Sand, sondern auf den Fels gegründet werden, so haben die Bauleute dies Fundament ernstlich vor Schaden zu wahren, auch alles Unheil, das ihm von aussen her kommen könnte, abzuwehren. Und hier ist die mrische Verschwiegenheit, die über Geheimnissen wacht, an ihrer rechten Stelle. Meine geliebten Brr, wenn die Arbeit am rauhen Stein eine begrenzte wäre, die irgendwann in diesem Leben zum Abschluss käme, und wenn wir diese Arbeit ohne allen Beistand, allein und für uns selbst vollziehen könnten, dann brauchten wir kein Logenwesen und auch kein Logengeheimniss. Aber Sie kennen der Menschen Schwäche und Unvollkommenheit und wie unser sittliches Leben ein fortwährender Wechsel ist zwischen Fallen und Aufstehen. Sie kennen unsere Eitelkeit, unseren Hochmuth, unseres Herzens Härtigkeit, vor Allem auch unsere Unwahrhaftigkeit, die uns immer wieder den Balken im eigenen Auge nicht sehen lässt. Darum bedürfen wir des Lebens in der Loge, in der uns brrliche Handreichung wird im sittlichen Ringen und Kämpfen mit den finsteren Mächten des Bösen, Unterstützung durch unbestochene Wahrheitsliebe, ernster Tadel, freundliche Zurechtweisung, erquickender Trost, liebevolle Unterstützung. Das Alles aber kann und darf nur unter uns vorgehen, davon darf kein fremdes Ohr hören, wenn die Reinheit, Aufrichtigkeit und schonungslose Wahrhaftigkeit der brrlichen Arbeit an unserem sittlichen Wesen nicht Schaden leiden soll. Die Loge kommt hier dem innigsten Bande, das Menschen umschliesst, der Familie, am nächsten. Auch Gatte und Gattin, Eltern und Kinder, alle Hausgenossen erziehen einander, und nicht immer bloss durch Nachsicht und traute Güte; es dürfen auch Missbilligung und ernster Tadel, ja unter Umständen das Donnerwort des schweren Zornes nicht fehlen. Aber verachten würden wir den, der dies Geheimniss des innigsten Familienlebens auf den Markt unter die Leute trüge und es dem Geklatsch der Welt preis gäbe. Und hier, auf diesem Boden ruht auch die Pflicht der mrischen Verschwiegenheit, die natürlich auch Alles das umfasst, was der gegenseitigen Erziehung der Brr zu sittlicher Vollkommenheit als Mittel und Werkzeug dient. Darum dürfen wir von alle dem nicht mit Anderen reden, was wir im Logenleben persönlich erfahren, was wir in der Brkette erleben. Wenn — um ein einzelnes, bestimmtes Beispiel anzuführen — ein ausserhalb der Loge stehender Freund ein Buch gelesen hätte, das ihm über Rituale, Symbole u. dgl. m. allerlei Kenntnisse verschafft hat, so steht es jedem Br frei, mit ihm darüber ebenso frei zu reden, verkehrte Anschauungen zu berichtigen, ihm Aufklärung zu verschaffen, wie er es thun dürfte, wenn er nicht Frmr wäre, sondern seine Kentniss lediglich aus dem Studium der Frmrei geschöpft hätte. Ein anderes Verhalten wäre, wie schon nachgewiesen ist, entweder unwahr oder würde den Fluch der Lächerlichkeit auf uns herabziehen. Aber wenn einer mich nun weiter fragte: „Welche von diesen Symbolen und Ritualen verwendet Ihr in Eurer Loge bei Eurer Arbeit? Welchen Sinn verbindet Ihr mit ihnen? Welchen Gebrauch macht Ihr davon, um den Zweck der Mrei zu erreichen?“ dann würde ich die Antwort verweigern und dem fragenden Freunde zu Gemüthe führen, dass darauf antworten ein brrliches Geheimniss brechen hiesse, das ebenso heilig ist, ebenso unverbrüchlich gehalten werden muss, wie das Geheimniss, das die Gatten miteinander verbindet, deren Ehe ist, was sie sein soll: ein Bund zu gegenseitiger Förderung in edelster, höchster Sittlichkeit.

(Schluss folgt.)

Toast auf die Schwestern.

Gesprochen beim Winter-Johannifest in der Loge „Constantia z. Zuversicht“ in Konstanz von Br Ernst Ackermann.

Es ist ein schöner Brauch an unsern Festen, wenn freudige Stimmung uns beseelt, auch derer

Digitized by Google

zu gedenken, die als treue Gefährten auf des Lebens wechselvollen Wegen uns begleiten, an unserm frohen Mahle aber nicht theilnehmen können, der Schwestern.

Manch' schönes Wort ist ihnen schon gesprochen worden, manch' herrlich' Lied ist zu ihrem Preise schon erklungen, ausklingen aber wird das Lob des tugendsamen Weibes nie, weil es stets das Hohelied der Liebe bleiben wird.

Wie jeder anbrechende Morgen der Welt das hellleuchtende, Alles erwärmende, zu neuem Dasein stärkende Licht spendet, so bringt jeder junge Tag dem Br, seiner Familie, die herzerwärmende Sonne seines Lebens, die treue Liebe seines Weibes, das mit ihm trägt, was der Tag bringt, Gutes und Böses, Freud, Leid und Arbeit, so lange es an seiner Seite weilt. Noch ist er sich bewusst der blühenden, goldenen Zeit, da sein Herz aufging und ihn zu der zog, die seines Lebens Gefährtin werden sollte, und die Stunde, die den Bund zweier Herzen besiegelte, wird stets als ein hellglänzender Stern in seine Tage leuchten, bis in den fernen Lebensabend hinein.

Doch nicht nur Frohes allein ist dem Mr beschieden, Sorgen und Ungemach kehren nur zu oft ein in eines Jeden Haus, und da ist es die treue Gattin, die die düstern Falten von der Stirne zu scheuchen sucht, nicht dass sie ihn mit Fröhlichkeit und guter Laune allein umgiebt, nein vor Allem damit, dass sie mit ihm fühlt, seine Sorgen mit zu den ihrigen macht und sucht eins zu sein mit ihm, seinen Kämpfen, Streben und Ringen, und hat ja einmal in seinem Unmuth er einen Missgriff gethan, so wird sie nie Vorwürfe ihm entgegenbringen, sondern suchen, das Geschehene vergessen zu machen. Wächst dann eine frohe Kinderschaar heran, so ist dieser Schatz der Familie ganz besonders der Obhut der Mutter anvertraut; denn der Hüterin des Hauses schmiegen sich die weichen Kinderherzen gern an, und der Hausfrau Gemüth wirkt wohlthuend auf das werdende Geschlecht, bildend Herz und Geist, und so werden die Kinder unter der Liebe der Mutter des Hauses Sonnenschein.

Ist der Knabe zum Jüngling geworden und das Mädchen zur Jungfrau herangereift, so erblüht wohl auch für diese der Ehrentag, der der Eltern Freude war und diese sehen im Glücke ihrer Kinder ihr eigenes Wiedererstehen als einen schönen Sonnenstrahl am Abend ihres Erdenwallens, denn wie so bald spinnen die Sommerfäden des Lebens Silberstreifen in die Haare und neigt der Tag sich zur Rüste.

Kommt dann die Zeit, da des e. B. a. W. unerforschlicher Rathschluss schwere Prüfung sendet und ein Glied aus der schönen Familienkette reisst, so ist es die Mutter des Hauses, die den Ihrigen tröstend zur Seite steht und hilft das Schwere leichter zu ertragen. Nimmt aber der Tod die theure Gattin selbst, so wird eine grosse Lücke in den trauten Familienkreis gerissen, fortleben aber wird ihre Liebe in der Erinnerung an die Geschiedene und so bleibt ein treues Gedenken an sie der Segen des Hauses für und für, denn die Liebe höret nimmer auf.

Nicht ohne Absicht habe ich in meinen Ausführungen den Lebensgang des Weibes in grossen Zügen geschildert, denn eine gute Hausfrau, Gattin und Mutter ist stets der Mittelpunkt der Familie, von ihr geht alle Liebe und alles Gute aus. Die Familie aber ist des Mrs Ehrenschild und dass dieser stets hell erglänze, sei mit seine erste Pflicht. Die Familie aber ist auch seine Heimath, und trautes Heim, Glück allein.

Dass das Glück in der Familie eines jeden Mrs blühe, sei heute mein inniger Wunsch, derer aber, die für uns in erster Reihe das Glück bedeuten, wollen wir jetzt gedenken, und wenn unsere Gläser hell erklingen, so sei es ein gutes Zeichen zum Wohl für die, denen mein einziges Feuer gilt, für die Schwestern.

Allgemeine maurerische Umschau.

Hof, 1. November. Die Loge „Zum Morgenstern" dahier, in weiten Kreisen durch ihre rege Förderung mrischer Bestrebungen und mrischer Prinzipien genügend bekannt, hatte am letzten Sonntag Gelegenheit, aus Anlass der Rechnungslage Seitens ihres Schatzmstrs Br A. Roeder ein schönes Referat auch über ihre finanziellen Fortschritte zu hören. Mit ganz besonderer Freude und Anerkennung sei hier erwähnt, dass unser Br Schatzmstr Roeder heuer sein 25jähriges Jubiläum als Schatzmstr der Loge „Zum Morgenstern" beging. — Die Brrschaft, welche die Verdienste dieses unermüdlichen selbstlosen, dem Finanzwesen unserer Loge mit aller Liebe und Sorgfalt vorstehenden Beamten schon häufige Anerkennungen zu Theil werden liess, ernannte den Treubewährten aus Anlass seines Jubiläums zum Ehrenmstr. Einige Auszüge aus seinem Berichte, wie er ihn am 28. Oktober vorge-

Digitized by Google

tragen, dürften auch weitere Kreise interessiren; daher erlaubt sich Schreiber dieses Folgendes vorzuführen: Im Jahre 1898/99 wurde das Logengebäude in seinem Inneren vollständig neu ausgebaut und noch ein Stockwerk aufgesetzt, in dem sich der Arbeitssaal befindet. — Die Umbaukosten inkl. der Neuanschaffungen betrugen 41 934 Mk. 36 Pf., hierzu wurden von Brrn 3087 Mk. 15 Pf. an Geschenken gegeben. — Um die grossen Kosten zu decken, hatte die Oberfränkische Bank A.-G. Hof, deren Direktor unser verehrter Jubilar Br Roeder ist, in liebenswürdiger Weise 15 000 Mk. zur Verfügung gestellt, die am 15. Oktober 1900 nun heimgezahlt werden konnten, indem liebe Brr einsprangen und durch Antheilscheine à 500 Mk., welche mit 4 % verzinst werden, die ganze Summe deckten. — Das Anwesen besteht aus einem grossen dreistöckigen Gebäude, grosser Gartenanlage mit Gartenhalle und einer vor einigen Jahren acquirirten Scheune, die unmittelbar an das Logengebäude anstösst und gekauft wurde für einen allenfallsigen Erweiterungsbau. — In Anbetracht, dass unser Anwesen mitten in der Stadt Hof liegt, ein gewiss begrüssenswerthes, zur freien Verfügung stehendes Äquivalent. — Von vereidigten Schätzern ist das Gesammtanwesen auf 84 300 Mk. gewerthet. Das neu aufgenommene Mobiliar steht mit 14 801 Mk. 29 Pf. zu Buch. Und nun noch Einiges aus der vom Br Jubilar gefertigten Statistik aus seiner 25jährigen Thätigkeit: Gewählt wurde Br Roeder am 9. Mai 1875 als Schatzmstr. — Im Jahre 1885 schon — nach 10jähriger Thätigkeit — gedachten die Brr den bewährten Führer der Finanzen durch ein Geschenk zu ehren; allein seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit lehnten diese Ehrung ab. Die Gesammtbrrschaft liess sich's jedoch nicht nehmen, damals Br Roeder eben aus Anlass seiner 10jährigen Thätigkeit, die mitunter nicht leicht war, ein sehr ehrendes Schreiben zu überreichen. — Während seiner 25jährigen Thätigkeit wurden 215 Brr aufgenommen, 149 Brr in den II. Grad. 94 in den III. Grad befördert. Der Gesammtumsatz der Kasse betrug in diesen 25 Jahren 394 704 Mk. 44 Pf.

Gerne hörten wir am Schlusse des Vortrags vom Jubilar die Zusicherung, dass er seine Dienste der Loge auch ferner widmen werde, soweit dies seine Zeit und Gesundheit erlaube, und seinen Wunsch, „dass sich in den neuen hübschen Räumen, die mit ganz bedeutenden Opfern hergestellt wurden, auch ferner ein recht reges mrisches und brrliches Leben entfalten möge! Lebhafter Beifall lohnte die Worte des Br Schatzmstrs für seine so vortreffliche ausführliche Arbeit, und allseitigen Beifall und Zustimmung der Gesammtbrrschaft fand der von ihm ausgesprochene Wunsch. Möge sich dieser, sein Wunsch, verwirklichen und der bewährte Ehrenmstr noch viele Jahre in ungeschwächter Gesundheit unser treubesorgter Finanzminister sein! Hn.

Berlin. Am 17. Oktober feierte die Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit" unter Leitung des sehr ehrw. Mst. v. St. Br Goldmann ihr 7. Stiftungsfest. Die Brrschaft war in grosser Zahl erschienen, und ihre Freude, viele besuchende Brr in ihrer Mitte zu sehen, wurde noch erhöht durch die Anwesenheit des sehr ehrw. Br Heilmann, zug. Mstr. v. St. der Loge „Hammonia zur Treue", und durch eine lange Reihe herzlicher Glückwunschschreiben von befreundeten Schwesterlogen und einzelnen hervorragenden Brrn, wie z. B. des ehrwst. Grossmstrs Br Wagner, der ehrwst. Brr Knorr, Grasnick, Spielhagen und anderer. Br Gerlach hielt die Festrede über das Thema: „Pflicht und Recht", und weiter wurde die Arbeit verschönt durch musikalische Beiträge des Logenquartetts, sowie der gel. Brr König, Riecke, Schubert, Kirchner, Gross und Georg Bloch. Der Festarbeit, die von der regen Thätigkeit der Loge im abgelaufenen Arbeitsjahre Zeugniss ablegte, folgte eine Tafelloge, welche die Brrschaar noch lange in fröhlicher Feststimmung beisammen hielt.

Mannheim. In dieser bedeutenden, mächtig aufwärts strebenden Stadt sind zwei neue Prachtbäuser entstanden, der „Wilhelmshof", ein Restaurant, und das Logenhaus der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit", welche eine Zierde der Stadt bilden und Zeugen sind von grosser Opferfreudigkeit der Mitglieder der jungen Loge.

Wien. Vor kurzem hat die Loge „Humanitas" in würdigster Weise die Einweihung ihres neuen Tempels vollzogen. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Mstrs. v. St. und einem Prolog des Br Redners und Mahnworten des dep. Mstrs hielt Br Lewinsky einen gedankenreichen Vortrag über: „Ludwig Anzengruber, der Lehrer seines Volkes." — Am 17. Oktober sprach Dr. Max Gold über: „Soziale Bestrebungen im Lichte der Ethik." — Bei der letzten Arbeit der „Humanitas" sprach Br David in einem interessanten, pädagogisch lehrreichen Vortrage über: „Eltern und Kinder." Daran schlossen sich Berichte über die Kindersayle der „Humanitas", die ausserordentlich günstig und erfreulich lauteten. — In einer Arbeit der Loge „Zukunft" sprach Br Leonat über das Thema: „Altruismus und Vaterland." — In einer am 23. Oktober abgehaltenen Arbeit der Loge „Schiller" wurde Ehren-Grossmstr Br Marcel Neuschlosz in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um die Frmrei im Allgemeinen und seiner werkthätigen Förderung der Grenzlogen im Besonderen, einstimmig und unter dem lebhaften Beifall der Brr zum Ehrenmitgliede der Loge ernannt.

(Nach dem „Zirkel.")

Digitized by Google

Anzeigen.

Apfel-Wein

absolut naturrein, gesunder, billiger, durstlöschender Haustrunk. Ärztlich empfohlen, preisgekrönt.

Liter 30, Flasche 40 Pfg.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten v. 24 Flaschen an. Unbekannten per Nachnahme.

Br **Robert German, Kirchheimbolanden.**

Vertreter gesucht.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Annonce.

Bruder Freimaurer, 43 Jahre alt, unverheiratet, seit 12 Jahren in einer grossen Mühle (A.-G.) thätig, mit allen Comptoirarbeiten und Correspondenz vertraut, wünscht sich unter bescheidenen Ansprüchen **per 1. Januar 1901 zu verändern** und bittet geliebte Brüder Freimaurer um gefl. Angabe von Vakanzen unter Chiffre **August von Köckritz, Wurzen i. Sa.**

Referenz: Carl Siegmund Eckhardt, Mstr. v. St., Wurzen i. S.

Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser.

Besonders empfohlen: „CORONA", meth schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner, 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir gefüllt. Hyacinthen versand billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prachtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.

Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75	Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.
Madeira	„ „	1.50—2.25	
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75	
Lacrimae	„ „	1.50—2,25	
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25	
Muscateller	„ „	1.50—2.25	
Rioja (Bordeaux-Art) .	„ „	1.30—1.75	

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein, Werderstrasse 55. H. Hinselmann.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 47. Sonnabend, den 24. November. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das maurerische Geheimniss. (Schluss). — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Das maurerische Geheimniss.

Rede, gehalten in der Aufnahme- und Unterrichtsloge am 10. Mai 1900 in der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen von Br Redner Oskar Henke.

(Schluss.)

Das, gel. Brr, ist's, was ich zur Erläuterung des mrischen Geheimnisses Ihnen zu sagen hatte. Aber ich bin noch nicht am Schluss. Denn alles Gesagte bezieht sich doch nur auf das Geheimniss, das ich das kleine nenne. Es giebt auch noch ein

grosses Geheimniss der Mrei,

dessen eigenthümliches Wesen darin besteht, dass wir überall von ihm nicht nur reden dürfen, sondern sogar reden sollen, und das doch nicht verrathen werden kann. Das klingt nun freilich paradox, aber doch verhält sich's so. Ich muss aber, um Ihnen, gel. Brr, die Sie heute zum ersten Male unter uns weilen, dies Geheimniss verständlich zu machen, etwas weiter ausholen und wenigstens in grossen Zügen Ihnen Wesen und Zweck der Frmrei nahe zu bringen suchen, womit ich zugleich einem tieferen Eindringen Ihrerseits in diese wichtigste aller mrischen Lehren vorzuarbeiten suchen will.

Wer die grosse Reihe der Lebewesen auf unserer Erde betrachtet, wird niemals darüber in Zweifel sein können, ob er in einem bestimmten Falle ein menschliches Wesen vor sich hat oder nicht. Denn der Mensch ist von allen anderen Wesen spezifisch und wesentlich unterschieden. So ungeheuer auch die Kluft ist, die etwa einen auf der Bildungshöhe unserer Zeit stehenden Europäer von einem Australneger trennt, sie ist doch nur klein und unbedeutend dem Unterschiede gegenüber, der zwischen diesem Australier und dem am höchsten entwickelten Tiere obwaltet. Was den Menschen vom Tiere spezifisch unterscheidet, ist die Vernunft, das Vermögen, Begriffe, d. h. rein geistige Wesen, zu bilden, denen nichts in der Aussenwelt entspricht. Damit steht in inniger Verbindung das Vermögen, für diese Begriffe willkürliche Zeichen, Worte, zu erfinden, durch die wir die Begriffe einander mittheilen. Und nicht bloss einander. Auch den Nachkommen übermitteln wir durch die Sprache die Begriffe und damit erreichen wir Menschen dies, dass wir nicht bloss gleich den Thieren in der Gegenwart, sondern auch in der Vergangenheit leben. Wenn bedeutende Naturforscher, wie noch jüngst der hochverdiente Häckel in seinem Buche von den Welträthseln auch den Thieren Vernunft und Sprache zuschreiben, so ist das ein Missbrauch dieser Worte, ein Abweichen von dem feststehenden Sprachgebrauch. Das Thier hat Verstand, d. h. die Fähigkeit, die wirkliche Umgebung wahrzunehmen und sich von ihr eine Vorstellung zu machen. Sein Verstand ist oft viel schärfer als der des Menschen, denn sonst würde es den Thieren nicht so häufig gelingen, den Menschen zu täuschen, zu überlisten und zu überwältigen. Auch vermag das Thier, wie jeder weiss, der einmal Ameisen sorgsam beobachtet hat, seine Wahrnehmungen andern Thieren mitzutheilen. Aber Alles das bezieht sich immer nur auf die wirkliche Umgebung und die Gegenwart. Der Mensch allein lebt

Digitized by Google

vermöge der Vernunft und Sprache auch in der Vergangenheit; er allein kennt seine Geschichte, er allein kann aus ihr Lehren ziehen für Gegenwart und Zukunft, er allein ist fähig, mit Bewusstsein seines Geschlechtes Kultur zu fördern.

Man sollte nun meinen, dass so hochstehende Wesen überall sich als zu einander gehörig erkennen, überall sich zu engem Zusammenwirken zusammen schliessen müssten, um die Humanität, d. h. die Darstellung des vollkommenen Menschenwesens durch die Kultur, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Aber Sie wissen, meine Brr, dass das nicht der Fall ist, dass die Menschheitsgeschichte von einer Kette von Millionen und aber Millionen Greueln erzählt, die aus dem fliessen, was der Einheit des Menschengeschlechts entgegen arbeitet: den durch die Menschheit hindurchgehenden tiefen Unterschieden. Diese Verschiedenheiten aber sind ebenfalls durchaus im menschlichen Wesen begründet und für den Kulturfortschritt ebenfalls unentbehrlich. Ohne sie würde unter den Menschen nicht Einheit, sondern öde Einerleiheit herrschen, ohne sie würde es an dem heilsamen Wettkampfe fehlen, der der Vater alles Fortschrittes ist.

Wieder weise ich Sie hin, gel. Brr, auf die Familie. Was giebt denn dem Familienleben seinen unendlichen Reiz, den nichts auf dieser Welt uns ersetzen kann? In diesem kleinen Kreise waltet der ernste Vater, der zu seinem Schutze, seiner Erhaltung und Förderung den schweren Kampf ums Dasein zu führen hat; in ihm die Gattin und Mutter, die die Ihrigen mit grösserer Liebe liebt, als sie sich selbst lieben; ihn verschönen die in jungfräulichem Liebreiz erstrahlenden Töchter; ihm erblühen frische, muthige Söhne; in ihm erklingt der Jubel und das fröhliche Lachen munterer Kinder; in ihm lebt vielleicht noch eine Grossmutter, die das Sinnen und Trachten der alten Zeit der jungen Welt, die ihr oft staunend und ungläubig zuhört, vermittelt; diesem Kreise gehören dienende Brr und Schwestern an, ja Brr und Schwestern, wenn sie nicht bloss um des klapperharten Lohnes willen im Hause sind, sondern das Bewusstsein haben, dass alle ein Herz für sie und Achtung vor ihrer, hohe Selbstverleugnung fordernden Arbeit haben. Die bunte Mannigfaltigkeit, womit die Unterschiede von Alter, Geschlecht, Begabung, Arbeit und Streben diesen kleinen Kreis beglücken, ist es, die ihm seinen unübertroffenen Werth giebt. Und doch darf das Band der Einheit, die alle Glieder verbindende Liebe, nicht fehlen. Wo sie fehlt, da müssen die Verschiedenheiten der Begabung und des Strebens zur Zerreissung der Familie führen; da kommt es dahin, dass einer nach dem andern hinausgeht in die Welt und dass Fremde ihm lieber werden und enger sich ihm verbinden als die, an die er durch die heiligsten Bande, die des Blutes, geschlossen ist.

Nicht anders verhält sich's mit den im Staate vorhandenen Ständen und Berufsarten. Sie wissen, meine Brr, dass jeder Stand und Beruf durch die ihm anhaftende Einseitigkeit seinen Gliedern ein bestimmtes Gepräge verleiht, das zuweilen sogar im leiblichen Wesen und Gebahren zum Ausdruck kommt. Der Offizier, dessen Thätigkeit überall Muth, Entschlossenheit, schnelle Entscheidung gebieterisch fordert, ist auch ohne Uniform leicht durch ein entschiedenes, kurz angebundnes Wesen kenntlich. Der Geistliche, den sein Beruf fast täglich auffordert, in Ehrfurcht dem Ewigen, Heiligen zu nahen, den sein Beruf viel häufiger als uns mit dem tiefsten Leide, das Menschen treffen kann, in Berührung bringt, zeigt fast beständig einen Ernst und eine Würde, die uns nur als Festtagsstimmung bekannt sind. Der Lehrer, dessen hohe Aufgabe darin besteht, unerbittlich im Grossen wie im Kleinen zur Wahrheit zu erziehen, der jeder, auch der am höchsten Stehende, sich willig beugen soll, wird nicht selten durch sein Verhalten in uns die stille Mahnung rege werden lassen, wie oft doch von den Menschen geurtheilt wird, ohne dass sie dem Urtheil eine ernstliche Prüfung vorausgehen lassen, während doch die Majestät der Wahrheit und die Gerechtigkeit solches fordern. Und wenn wir zuweilen in Gefahr sind, in Gedanken und Pläne uns zu verirren, die weit ab liegen von dem, das erreichbar ist, dann wird der ruhige, kühl berechnende Geschäftsmann uns vielleicht daran erinnern, dass wir nicht den gesunden Mutterboden des Wirklichen und Möglichen verlassen. So mag ein jeder den Zielen, die sein Beruf ihm steckt, folgen und seine Thätigkeit zur Virtuosität steigern. Aber wenn nicht als Band der Einheit alle das Bewusstsein belebt, dass sie, was sie thun, zum gemeinen Besten, im Dienste des Vaterlandes und der menschlichen Gesellschaft

Digitized by Google

zu thun haben, dann tritt an Stelle der Berufsfreudigkeit der die Stände einander entfremdende Kastengeist. Dann wird aus dem entschlossenen Offizier der bramarbasirende Prahlhans, der „miles gloriosus", den schon die Römer, das grösste Militärvolk der Erde, mit verdientem Hohn überschüttet haben; aus dem würdigen Geistlichen wird ein augenverdrehender und salbadernder Pfaffe; aus dem ernsten Lehrer ein kleinlicher, nörgelnder Pedant; aus dem besonnenen Geschäftsmann ein profitwüthiger, idealloser Geldprotz.

Was von der Familie und den Ständen gilt, gilt gleicher Weise von den Stämmen eines Volkes, von den Nationen, den Religionen und Konfessionen. Betrachten Sie dieser Aller Geschichte, meine Brr, so werden Sie zu dem Resultat kommen:

a) dass beide Seiten, sowohl das Streben, die Unterschiede nach Anlage, Beruf u. s. w. einseitig auszubilden, als auch das Verlangen nach Einheit und Zusammenfassung aller Kräfte für die Kulturentwickelung der Menschheit gleich wesentlich und gleich nothwendig sind;

b) dass das Streben, das, was die Menschen trennt und unterscheidet, einseitig zu verfolgen, zur Zersplitterung der Menschheit führen und sie daran hindern würde, das ihr gesteckte Ziel der Humanität zu erreichen;

c) dass die die Menschen auseinander treibenden, zentrifugalen Mächte zunächst die übermächtigen waren und dass das Streben nach Einheit und mit ihm nach beglückendem und förderndem Zusammenarbeiten im Dienste Aller erst mit der steigenden Kultur mühsam von der Menschheit errungen ist, alle Tage noch gegen die Angriffe der Barbarei vertheidigt und gefördert werden muss;

d) dass es die welthistorische Aufgabe der Frmrei von jeher gewesen ist und für alle Zeit bleiben wird, dies Einheitsstreben unter den Menschen zu fördern, ihm in den Brrn begeisterte Apostel zu erziehen, die überall mit Wort und That, ja, wenn es sein muss, mit dem Opfermuth des Märtyrers für den ewigen Frieden unter allen Menschen eintreten.

Das, meine Brr, ist die Aufgabe aller wahren Frmrei. Aber hängt denn, müssen wir fragen, die Erfüllung dieser Aufgabe von einer bestimmten Überzeugung, einer bestimmten Lehre ab? Kann Frmr nur sein, wer einer bestimmten Anschauung von der Entwicklung der Menschheit und ihrer Kultur huldigt? Bedarf es, um Frmr zu sein, einer festen, dogmatischen Formel, die der Verstand wohl begriffen und erkannt haben muss, ehe es zu frmrischer Mitarbeit kommen kann?

Keineswegs, meine Brr. Ich will Ihnen die beiden Weltanschauungen vorführen, die die denkbar schärfsten Gegensätze bilden. Nennen wir sie die naiv gläubige, meinetwegen auch orthodoxe, und die wissenschaftlich-kritische, meinetwegen auch radikale. Nach jener hat Gott vor etwa 6000 Jahren eine vollkommene, von allem Übel freie Welt und zum Herrscher über sie den sündlosen Menschen geschaffen. Der Mensch aber hat durch seinen Ungehorsam nicht nur die Sünde, sondern auch alle das irdische Dasein vergiftenden Übel in die Welt gebracht. Folge der Sünde ist auch die Zerreissung der Menschen in verschiedene Nationen, Folge der Sünde sind die verschiedenen Religionen. Diese Folgen wieder aufzuheben, ist der Zweck der Erlösung. Deshalb steigt Gott in seinem Sohne hernieder auf die Erde, um die Zusammenführung aller Menschen zu Einer Herde unter Einem Hirten anzubahnen und mit dem jüngsten Tage wird es wieder sein, wie es am ersten Schöpfungstage war: Gott wird wieder Alles in Allem sein; nicht Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, und die Liebe wird alle Menschen, die Kinder desselben Vaters, für alle Ewigkeit umschlingen. — Wie ganz anders ist das Bild, das die Naturphilosophie vor unsern Augen entrollt. Vor etwa 100 Millionen Jahren vielleicht ist auf der abgekühlten Erde das erste organische Leben entstanden; vor etwa 25 Millionen Jahren hat sich aus dem Thierreich heraus der Pithekanthropus alalus, unser Urahn, entwickelt, unterschieden zwar von allen, auch den höchsten Thieren, durch die Anlage zu vernünftigem Denken und die Fähigkeit, einst die Sprache zu erfinden, aber in allem übrigen noch ein, und zwar das gefährlichste und blutdürstigste Raubthier. Aber mit der Sprache begann die allmähliche Entwickelung der menschlichen Kultur, deren Fortschritte über-

Digitized by Google

all dadurch sich kennzeichnen, dass an die Stelle des Thierischen und der Barbarei die Humanität tritt, dass die die Menschheit auseinander treibenden Mächte mehr und mehr dem Streben nach beglückender Einheit in Friede und Liebe, in fruchtbringendem Zusammenwirken weichen müssen.

Sie sehen, meine Brr, es ist für die Aufgabe, die die Frmrei zu lösen hat, völlig gleichgiltig, welcher Weltanschauung unser Denken den Vorzug giebt. Nur das verlangt sie, dass der Frmr seiner Anschauung mit Wahrheitsliebe und Überzeugungstreue anhänge. Lauheit und Gleichgiltigkeit sind dem Wesen der Frmrei fremd. Aber dem Ziel, das die Frmrei verfolgt, widerspricht keine der beiden extremen Auffassungen von der Entwickelung der Menschheit, die ich Ihnen als Beispiele vorgeführt habe. Es giebt Anhänger jeder der beiden vorgeführten Anschauungen, die trotz aller verstandesmässigen Überzeugung davon, dass ein Band der Liebe und Einheit alle Menschen umfassen soll, doch nur suchen, was das Ihre ist und allem, was dem Zuge zum ewigen Frieden feindlich ist, durch ihr Verhalten die Wege bahnen. Denn nicht die verstandesmässige Überzeugung, sondern die Stellung des Herzens, des Willens, der Gesinnung macht den Frmr. In wessen Herzen die heilige Flamme der Liebe zu allen Menschen lodert, der ist ein Frmr. Wessen Herz von Eigensucht, Eigenliebe, Eigennutz erfüllt ist, wem das Wirken im Dienste des Nächsten Chimäre ist, der ist kein Frmr und kann es niemals werden. Dem kannst Du, mein Br, auch das grosse Geheimniss der Mrei nie verrathen. Denn ob Du es tausendmal seinem Verstande klar machtest, sein Herz vernimmt nichts davon. Er wird Dich ungläubig anschauen und Deiner spotten und lachen. So wenig die käufliche Dirne an die Keuschheit reiner Frauen, so wenig der gewerbmässige Dieb an anderer Leute Ehrlichkeit, so wenig der spiessbürgerliche Philister an selbstloses und uneigennütziges Wirken im Dienste des allgemeinen Besten zu glauben vermag — so wenig begreift das grosse Geheimniss der Frmrei der, dem die Befriedigung der Selbstsucht, auch auf Kosten des Glückes und Friedens seiner Mitmenschen, dieses Lebens Ziel und Zweck ist.

Darum, meine Brr, heisst die Frmrei eine Kunst, die K. K. Sie ruht im Willen und ist ein Können. Sie ist keine Lehre, kein Dogma; sie geht nicht darauf aus, eine Kirche oder Sekte oder Partei zu bilden; sie will vielmehr Menschen werben zu Thaten der Liebe im Dienste der Menschheit. Und weil sie in unauflöslicher Verbindung steht mit dem, was der ganzen Menschheit Aufgabe und heiligstes Anliegen ist, darum ist sie so alt wie die Menschheit und wird nur mit ihr untergehen können, darum ist sie — ob innerhalb, ob ausserhalb der Loge getrieben — aufs Innigste verwebt und verflochten mit dem Leben der Menschheit.

Des Maurers Wandeln,
Es gleicht dem Leben;
Und sein Bestreben,
Es gleicht dem Handeln
Des Menschen auf Erden.

Die Zukunft decket
Schmerzen und Glücke
Schrittweis dem Blicke,
Doch ungeschrecket
Dringen wir vorwärts.

Und tief und tiefer
Sinkt eine Hülle
Voll Ehrfurcht. Stille
Ziehn oben die Sterne,
Ruhn unten die Gräber.

Betracht' sie genauer,
Und siehe, es melden
Im Busen der Helden
Sich wandelnde Schauer
Und ernste Gefühle.

Doch rufen von drüben
Die Stimmen der Geister,
Die Stimmen der Meister:
„Versäumt nicht, zu üben
Die Kräfte des Guten.

Hier winden sich Kronen
In ewiger Stille;
Sie sollen in Fülle
Die Thätigen lohnen.
Wir heissen Euch hoffen."

Ja hoffen, meine Brr! Dass die Hoffnung, dies immergrüne Blatt aus der Ewigkeit, auch in der Loge und der Mrei Ihnen, meine Brr, die Sie heute zum ersten Male unter uns weilen, nie entschwinden möge, das rufen die Stimmen der Mstr durch meinen Mund als Erstlingsgruss und Erstlingswunsch heute Ihnen zu. Auf Hoffnung sind Sie zu dieser Loge gekommen, auf Hoffnung haben wir in diesen Kreis Sie aufgenommen. Aber ich darf Ihnen, meine Brr,

Digitized by Google

an diesem ernsten Abende nicht verhehlen, dass diese Hoffnung schon Manchen getrogen hat. Gar mancher ist ein Logenbr, nie aber ein Frmr geworden. Ach, ich weiss es wohl, dass in solchem Falle die Schuld, wie fast immer, auf beiden Seiten liegt. Die Loge ist ein menschlich Ding und hat die Unvollkommenheit mit allem Menschlichen gemein. Auch in ihr wechseln Zeiten der Blüthe und Fruchtbarkeit mit Zeiten der Unfruchtbarkeit und Öde. Aber trübe Tage berechtigen uns nicht, ihr den Rücken zu kehren, sondern fordern von uns, dass wir nur um so inniger und arbeitsfroher in der Hoffnung besserer Zeiten uns ihr widmen. Und wenn Dieser und Jener nicht in der Loge heimisch geworden ist, keinen Anschluss gefunden hat, wie zuweilen entschuldigend gesagt wird — bedenke, mein Br, dass man auch um Liebe werben und ein Herz geben muss, um ein Herz zu empfangen. Gerade wir Niedersachsen stehen ja in dem Rufe, schwer zugängliche Leute zu sein. Nun, meine Brr, hier — des kann ich Sie versichern — schlagen Ihnen die Herzen vertrauensvoll entgegen und nur Ihre Sache ist es, sie sich zu eigen zu machen.

Auch das darf ich Ihnen nicht verhehlen, meine Brr, dass auch die Lage der Frmrei im ausgehenden 19. Jahrhundert von Ihnen viel Glauben, viel Vertrauen, viel Hoffen fordert. Die Zeiten sind vorüber, in denen alle Edeln in Scharen in die Logen eilten, um am Tempel der Menschheit bauen zu helfen, und in denen die Frmrei trotz mancher Irrungen in ihre Mitte ihrer stolzen Siege über Tyrannei, Willkür, Fanatismus, Aberglauben und die mit ihnen verbündeten finsteren Mächte davontrug. Heute, da Byzantinismus und Erfolgsanbeterei, die Kriecherei vor der brutalen, materiellen Macht und dem Geldsacke, die heuchlerische Unterwerfung unter den von den Finsterlingen wieder erweckten Aberglauben, Chauvinisterei, Rassenhass und Ketzermacherei auf religiösem und politischem Gebiete, rücksichtslose Befriedigung der sinnlichen Gier und Verachtung der idealen Mächte die Haupttugenden des normalen Ordnungsphilisters und seiner Tagesgötzen sind — heute hat die Frmrei die Ehre, verächtlich über die Achsel angeschaut und als unzeitgemäss gemieden zu werden. Aber die Zeit wird wiederkehren, meine Brr, in der die Frmrei im Dienste der Menschheit Aufgaben zu lösen haben wird, viel grösser und bedeutsamer noch als die, deren Erfüllung in der Vergangenheit einst ihren Ruhm begründet hat. Und unsere Aufgabe, Ihre Aufgabe, gel. Brr, ist es, in dieser Zuversicht die Frmrei hinüber zu retten durch die armselige Gegenwart hindurch in eine bessere Zukunft. Glauben Sie nicht, meine Brr, dass es dazu besonderer Talente und Kräfte bedürfe, dass nur Auserwählte dazu berufen seien und Sie als schlichte Männer nichts dazu thun könnten. Auch Ihre Arbeit ist unentbehrlich. Wo Sie von einem lebenden Wesen Unterdrückung und Gewaltthat ferne halten, wo Sie Schmerzen lindern, wo Sie durch einen freundlichen Blick, ein tröstliches Wort, einen warmen Händedruck einem gequälten und verzweifelnden Herzen wieder den Glauben einpflanzen, dass es auf Erden trotz aller Selbstsucht und Gemeinheit doch noch Liebe und Güte, Uneigennützigkeit und Menschenfreundlichkeit gebe — da haben Sie, gel. Brr, einen, nicht etwa unbedeutenden, sondern wesentlichen und unentbehrlichen Baustein eingefügt in die Mauern des Tempels, den zu errichten die Mrei bestimmt ist. Und wenn dann einst die Stunde kommt, da Hammer und Kelle Ihrer müden Hand entsinken, und dieses Lebens Arbeit für Sie vollendet ist, dann wird man auch von Ihnen sagen: Unsere Brr ruhen von ihrer Arbeit, aber ihre Werke folgen ihnen nach.

J. . . n.

Allgemeine maurerische Umschau.

— Die Loge „Balduin zur Linde" beging am 31. Oktober ihr Schwesternfest, das nur aller drei Jahre gefeiert wird. Diesmal war es zugleich ein Jubelfest, denn es waren 100 Jahre vergangen, seit das erste dieser Schwesternfeste, die nachmals durch die in den e. O. eingegangenen Brr Götze und Marbach besonders ausgebildet worden sind, abgehalten wurde. Im Arbeitssaal erwarteten die Brr in mrischer Bekleidung die Schwestern, die beim Klange festlicher Musik in denselben eingeführt wurden. Ein einleitender Vortrag des sehr ehrw. Br Harrwitz gab eine kurze Geschichte der Schwesternfeste der Loge „Balduin" und gedachte der hervorragenden Antheilnahme der Schwestern an der mrischen Arbeit. Er dankte zugleich den Schwestern, welche der Loge zu wohlthätigen Zwecken abermals eine Stiftung von 2000 Mk. überwiesen haben. Dann folgten erhebende musikalische

Digitized by Google

Aufführungen, und ein geistvoller Festvortrag des sehr ehrw. Br Harrwitz, der anknüpfend an die Worte des Chorus mysticus im „Faust" die hohe Bedeutung der K. K. für das Leben schilderte. Gemeinsamer Gesang beschloss die Feier, die auf alle Theilnehmer einen tiefen Eindruck machte. Nachdem die Brr die mrische Bekleidung abgelegt, geleiteten sie die Schwestern in den Festsaal, wo eine durch musikalische Vorträge, Lieder und Reden gewürzte Festtafelloge das Schwesternfest beschloss.

Berlin. Schliessung der Grossen Loge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue." Der ehrwst. Grossmstr dieser Grossloge Br Möller nahm den ersten Hammer und berief seine Grossbeamten an ihre Plätze. Er gab sodann eine klare übersichtliche Schilderung der Umstände, welche seiner Zeit zur Gründung der Grossloge geführt hätten. Der einzige Zweck sei gewesen, der humanistischen Mrei in Preussen Eingang zu verschaffen. Dieses sei erreicht und die Brr hätten durch eine Reihe von Jahren bewiesen, dass sie im Stande seien, auch ohne die Anerkennung des Deutschen Grosslogenbundes rechtschaffene Frmrarbeit zu verrichten. Sie hielten den Zeitpunkt für gekommen, die Spaltung in der deutschen Frmrei wieder zu beseitigen und sich einer anerkannten Deutschen Grossloge anzuschliessen. Br Settegast habe hierzu die erste Anregung gegeben und die ehrwst. Grosse Loge von Hamburg sei den Brrn in freundlichster und liebenswürdigster Weise entgegen gekommen; so sei man denn zu dem Abschluss gekommen, welcher heute durch die Stiftung der 4 Johannislogen und durch die später noch zu erfolgende Errichtung einer Provinzial-Grossloge der Grossen Loge von Hamburg seine Weihe erhalte. Ehe er jedoch die Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" schliesse, müsse er den versammelten Brrn verkünden, dass dieselbe beschlossen habe, als letzte Handlung dem ehrwst. Grossmstr der Grossen Loge von Hamburg, Br Wiebe, die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen als ein schwaches Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für seinen Rath, seine unendlich mühevolle Arbeit, um die Verhandlungen zu dem nun glücklich erreichten, schönen Ziele zu führen, als einen Beweis der innigen Liebe und Verehrung, welche sie sämmtlich für ihn im Herzen trügen. Br Wiebe dankte mit bewegten Worten und erklärte, dass diese Anerkennung für ihn der schönste Lohn sei für die langwierige und oft recht mühevolle Arbeit, welche er im Interesse der guten Sache geleistet habe. Hierauf sprach der ehrwst. Br Möller mit lauten Worten: „Ich schliesse hiermit die ehrw. Grosse Loge Kaiser Friedrich zur Bundestreue für ewige Zeiten." Die Brr Aufseher löschten die Kerzen aus und die Brr Schaffner legten den Teppich zusammen. (Hamb. Lgbl.)

Berlin. In der im Juni d. J. neu gegründeten unter der Grossloge von Hamburg arbeitenden Johannisloge „Viktoria" fand am 18. Oktober die Annahme von 202 Mitgliedern der aufgelösten Grossloge „Kaiser Friedrich zur Bundestreue" in den Verband der Grossloge von Hamburg statt. Es sind jetzt 7 zur Hamburger Grossloge gehörende Johannislogen in Berlin, für die eine Provinzial-Grossloge eingesetzt ist.

Gross-Lichterfelde. Die hiesige Johannisloge „Drei Lichter im Felde", welche am 24. Oktober 1896 von 26 Brrn gegründet wurde, und 70 aktive und 25 ständig besuchende Brr zählt, beging am 21. Oktober ihr Stiftungsfest. In seiner Ansprache wies der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Neumann auf die Unduldsamkeit in der Menschheit und auf die Wirren in China hin, und sprach den Wunsch aus, dass die Menschheit erleuchteter werden möchte in Bezug auf Duldung in der Herzenssache des Gottesglaubens, damit Glaubenshass, Brzwist und Rassenkampf aufhöre. Der Redner Br Schmiele sprach in fesselnder Weise über die Frage: „Was ist der Zweck jeder mrischen Arbeit?" und gab die Antwort darauf: „Den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen". Von vielen Seiten gingen der feiernden Loge die herzlichsten Grüsse und Wünsche zu. Eine durch Rede- und Musikvorträge reich gewürzte Festtafel schloss das schöne Fest ab.

Braunschweig. Über die von der Loge „Karl zur gekrönten Säule" im Jahre 1881 errichtete Herzog-Leopold-Stiftung, welche jetzt in 6 Bürgerschulen Knabenhorte gegründet hat, wird viel Günstiges berichtet. Sie sind ein Zufluchtsort für arme Knaben, denen nach der Schule durch Behinderung der Eltern die häusliche Obhut und Pflege mangelt. An jedem Horte sorgen 2 Bürgerschullehrer für den Unterricht und die Erziehung der Kinder.

Die Zöglinge finden sich Mittwochs und Sonnabends um 3 Uhr, an den übrigen Wochentagen um 4 Uhr in einem parterre gelegenen, hellen saubern Klassenraume der entsprechenden Schule ein. Bei gutem Wetter bleiben sie noch ein halbes Stündchen auf dem Schulhofe und werden dann von dem Lehrer in die Klasse geführt. Hier erhalten sie zu ihrem mitgebrachten Vesperbrot einen Becher Milch. Zwei grössere Knaben reinigen die Becher und säubern die Tische. Dann geht's an die Schularbeiten, deren regelmässige und sorgfältige Anfertigung von dem Lehrer überwacht wird. Nach Beendigung derselben gehen die Kinder wieder auf den Schulhof und liegen unter Leitung und Aufsicht des Lehrers dem Spiel ob. Bei schlechtem Wetter wird die Zeit im Zimmer durch Vorlesen, Erzählen, Gesellschaftsspiele u. s. w. gekürzt. Im Winter beschäftigen sich die grösseren Kinder nach Lösung der Schulaufgaben mit Hand-

Digitized by Google

arbeiten, wie Papparbeit, Kerbschnitt und Metallarbeit. Um 7 Uhr gehen sie zu ihren Eltern nach Hause. Für die Körperpflege wird dadurch gesorgt, dass die Schüler mit ihrem Lehrer Ausflüge in den Wald oder in die nähere Umgebung der Stadt machen. Diese Ausflüge dienen nicht allein zur Förderung der Gesundheit, sondern auch zur Erreichung erziehlicher Zwecke. Ebenfalls werden die Knaben zu täglichem Baden angehalten. (Br L.-C.)

Mülhausen. Aus dem Jahresbericht der Loge „Zur Säule an den Vogesen" (1899—1900) geht hervor, dass ihr Verkehr mit andern Logen mit Eifer gepflegt wurde; dass der Schwesternverein zu Weihnachten an 27 Familien 275 Kleidungsstücke vertheilt und ebenso Unterstützungen durch Geld gewährt hat; dass 3 Suchende aufgenommen wurden und 1 Br in den e. O. einging. H.

Wien. Nach dem „Zirkel", der jetzt in neuem Gewande erscheint, und eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat, sind in der Loge „Sokrates" mrische und nicht-mrische Vorträge gehalten worden über: Frmr-Geheimniss und frmrische Verschwiegenheit; Prüfungen und Einweihungen in die ersten zwei Grade der altägyptischen Mysterien; Niederösterreichische Volksschulzustände; Goethes Charakter; Das Zeitungsideal; die Frauen als Gefühlsmenschen u. s. w. Zu den Liebeswerken der Loge gehörten: Die Sendung von 41 Knaben und 40 Mädchen in die Ferienkolonien des Vereins „Einigkeit"; Errichtung von Spitalsbibliotheken und andere Unterstützungen".

— Die Loge „Treue" eröffnete am 12. Oktober ihre Arbeiten nach den Ferien in dem neuen geschmackvoll ausgestatteten Tempel, wobei der Mstr. v. St. Br Abeles in einer Ansprache auf das zu erledigende Arbeitsprogramm hinwies und zu fleissiger Arbeit aufforderte. — Auch aus den Logen „Lessing z. d. 3 Ringen", (welche u. A. 18 Vortragsabende abhielt) „Pionier" (welche namentlich soziale Reformen anzuregen und zu propagiren suchte) und aus dem Verein „Kette" in Saaz wird viel Günstiges und Erfreuliches berichtet.

Frankreich. In der Loge „Equerre" in Paris wurde im September das Thema behandelt: „Die für Frankreich bestehende Nothwendigkeit, internationalistisch zu sein." Der abwesende Br Minot sandte über den Gegenstand eine Schrift, in der die folgenden Zeilen im Auszuge allgemeines Interesse verdienen dürften: „Frankreich hat durch seinen edelmüthigen Geist die Lehre von der Brrlichkeit über die Welt verbreitet. Verschiedene Umstände haben es zu gewissen Zeiten von diesem Grundsatze abgelenkt; aber es hat stets in seinem Gewissen daran festgehalten. Immerdar strebt es nach der Verbrrung der Völker. Die jetzige nationalistische Agitation wird in diese Stimmung der französischen Seele keine Änderung bringen. Unter Napoleon I. hat Frankreich die Revolution unwillkürlich verleugnet und sich zu Eroberungskriegen hinreissen lassen. Es hat diesen Fehler schwer bezahlt, ganze kräftige Geschlechter auf dem Schlachtfelde hingeopfert, sein Gebiet verstümmeln sehen und ganze Provinzen verloren. Doch das Unglück hat ihm zur Lehre gedient u. s. w." R. mac.

Holland. Ein Wohlthätigkeits-Ausschuss fordert in der „Un. frat." zu Beiträgen für die armen Kindern am St. Nikolaustag zugedachten Spenden auf. Hoffentlich ist der Erfolg ein recht guter.

Holland. Der Verkauf des holländischen Logenkalenders zu Gunsten der „Louisenstiftung" hat dieses Jahr nach der „Un. frat." einen reinen Gewinn von 1047,50 Fl.; sicher ein günstiges Ergebniss.

England. Die Einnahmen der Wohlthätigkeits-Stiftung der englischen Grossloge betrugen Ende 1899: 51 126 Pfd. Sterling gegen 46 426 im Vorjahre.

New York. Der überaus interessante Bericht des sehr ehrw. Br Friedrich Zimmer, den derselbe als DDGM. des deutschen Distriktes von Gross-New-York an die Grossloge einreichte, enthält Daten von Interesse, u. A. die erfreuliche Thatsache, dass die deutschen Logen im letzten Jahre überraschenden Gewinn an Mitgliedern zu verzeichnen hatten und in prosperirender Blüthe stehen. Bei dem konstanten Rückgang wünschenswerther deutscher Einwanderung seit einer Reihe von Jahren lässt sich dies phänomenale Wachsthum nur durch die seltene Pflichtreue und hohe Fähigkeit des stellvertretenden Grossmstrs und dessen Stuhlmstrs im deutschen Distrikte erklären. Durch peinlich genaue Beobachtung der gesetzlichen Einführungs-Vorschriften und strikteste Wahrung der brrlichen Beziehungen in- und ausserhalb der Bauhütten wächst die Anhänglichkeit und Liebe zum altehrw. Bunde der Frmrei zusehends, was sich von anderen sogenannten humanen Verbindungen nicht behaupten lässt, wenigstens nicht, soweit das Deutschthum im Adoptivvaterland in Betracht kommt.

Amerika. Im Staat Ohio wurde ein Gesetz angenommen, wonach die Frmrlogen und Odd-Fellows-Vereinigungen von allen öffentlichen Belastungen befreit sein sollen. Der Betrag der betreffenden Steuern wird 30000 Dollar jährlich angeschlagen. Man weiss, dass ein Gesuch der holländischen Frmr zur Erlangung der gleichen Befreiung unlängst von der Holländischen Regierung abgewiesen worden ist.

Literatur.

Organisation und Grundgesetze der deutschen Grosslogen. Von Reinhold Taute. Leipzig, Verlag von J. G. Findel. 1900.

Digitized by Google

Je öfter das Wesen und die Wirksamkeit unserer Grosslogen in Brkreisen berührt wird, desto nothwendiger ist die obige Schrift, welche das Wissenswertheste über die Grosslogen, über ihre historische Entwickelung, ihren Bestand, ihre Grade, ihre Stiftungen darlegt. Besonders interessant sind die Mittheilungen über den Grosslogenbund und die beiden Grossmstr-Vereine. Die für jeden Br sehr lesenswerthe Broschüre, welche gewiss zu weiterem Studium anregen wird, kostet nur 50 Pf.

Anzeigen.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Reine Weine

Ia. Qualitäten, für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen.

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc., Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 55, 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Spanische Edelweine.

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2,25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art)	„ „	1.30—1.75

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein, Werderstrasse 55. H. Hinselmann.

Hyacinthen

echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser. Besonders empfehlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner. 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.

Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 48. — Sonnabend, den 1. Dezember. — 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Nachklang zum Todtenfest. (Gedicht.) — Unsterblichkeitsgedanken eines Freimaurers. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Ein Nachklang zum Todtenfest.

Der Maurer, der am Schluss des Lebens,
Wenn er sein Tagewerk beschaut,
Sich sagen kann: „Nicht ganz vergebens
Hab' ich am Tempel mit gebaut!"
Wie froh legt er den Hammer nieder,
Und schliesst die müden Augenlider!
Sein Leben mag zu Ende gehn, —
Was er gebaut hat, wird bestehn!

Der Maurer, der mit hellem Auge
Des Lichtes reinen Strahl begrüsst,
Erbebt nicht vor dem kalten Hauche,
Wenn ihn der Todesengel küsst.
Mit heitrem Blick folgt er dem Boten
Auf dunklem Pfad zum Reich der Todten.
Die Nacht des Grabes schreckt ihn nicht, —
Sie führt ihn ja zum höhern Licht!

Der Maurer, der in seinen Tagen
Die Saat der Liebe ausgestreut,
Er erntet stiller Wehmuth Klagen,
Die ihm der Brüder Liebe weiht.
Und schläft er längst im kühlen Bette, —
Auch ihn umschliesst die Bruderkette;
Die Liebe, die er nahm und gab,
Sie überdauert Tod und Grab!

Ihr Brüder, die von uns geschieden,
Schlaft wohl im tiefen Erdenschooss!
Wir gönnen Euch die Ruh' der Müden
Und klagen nicht um Euer Loos. —
Hoch über'm niedern Weltgetriebe
Erblüht Euch Leben, Licht und Liebe,
Wenn nach dem kurzen Schlaf der Gruft
Euch wach das Wort des Meisters ruft.

Unsterblichkeitsgedanken eines Freimaurers.*)

M. l. Br. In einer Zeit, die wie die unsrige mit Eifer und Begeisterung das Reich des Sichtbaren durchforscht und sich in dasselbe immer tiefer hineinlebt; in einer Zeit, wo der Materialismus sich die Herrscherkrone aufgesetzt und in allen Schichten des Volkes die Gemüther gefangen hält; in einer Zeit, wo man über alle Dinge, die sich nicht mit der Lupe oder überhaupt auf mathematischem Wege nachweisen lassen, nur ein wegwerfendes Urtheil oder im günstigsten Falle ein mitleidiges Lächeln hat — in einer solchen Zeit dürfte es wohl gewagt erscheinen, über die Heimath der Geister zu sprechen, die hinter unserm Erdendasein liegt, und in ein solches Dunkel gehüllt ist, dass die schwachen Augen der Menschenkinder sich auch nicht das geringste Bild von ihr machen können. Freilich hat die gütige Vorsehung einen Strahl aus dieser fernen Heimath, eine Sehnsucht nach ihr in jedes Menschenherz gesenkt, und die Völker aller Zeiten, die unkultivirten wie die aufgeklärten, haben sich mit der Frage der Unsterblichkeit beschäftigt und versucht,

*) Aus: „Geist der Frmrei" von Br Pilz. Leipzig, Bruno Zechel.

Digitized by Google

sie auf verschiedene Weise zu lösen. Die Philosophen von dem alten weisen Plato an bis in die neueste Zeit haben über das Schicksal der geschiedenen Geister, oder überhaupt über die Fortdauer derselben nachgedacht und sind theils zu negativen, theils zu positiven Resultaten gelangt. Am klarsten und am glücklichsten hierin sind die beiden grossen Männer Spinoza und Kant gewesen; während der letztere die Unsterblichkeit als ein nothwendiges Postulat der praktischen Vernunft hinstellt, das in dem Gedanken gipfelt: „Keine vollendete Tugend ohne Fortdauer des Geistes", erklärt der erstere die Unsterblichkeit als ein Verharren der Menschenbilder im Urgeiste Gottes, und weist darauf hin, dass eine Vernichtung dieser Bilder nur mit einer Vernichtung des göttlichen Wesens denkbar sei.

Namentlich haben die Psychologen, die Forscher auf dem Felde der Seelenkunde, Erörterungen über die Frage angestellt, und einer derselben, der Psycholog Beneke, der sein System rein auf die Erfahrung gebaut hat, erklärt die Fortdauer der Menschenseele nicht nur für möglich, wenn Gott für eine neue Anregung des im Tode erloschenen Bewusstseins sorge, sondern auch für höchst wahrscheinlich, da eine Wiederauflösung der bis zum Tode hin gesteigerten Geisteskräfte nicht gut denkbar sei.

Aber, m. l. Brr, lassen wir die philosophischen und psychologischen Systeme ruhen, zumal da uns keins den Schleier ganz lüften kann, der über dem Mysterium der Unsterblichkeit ausgebreitet liegt! Wir wollen heute einmal betrachten, wie sich die Unsterblichkeitsgedanken in der Seele eines Frmrs entwickeln, und welche Klarheit sie an sich tragen.

Wenn die profane Welt sich darin gefällt, über ein Jenseits der Geister ihren Spott zu treiben und diejenigen, welche glauben, dass mit dem Erdenleben die geistige Entwicklung des Menschengeistes nicht abgeschnitten sei, Thoren zu nennen, so dürfen wir wohl annehmen, dass in unsern Hallen ein anderer Geist regiere, ein Geist, der vor Allem, was einer Menschenseele gross und heilig, theuer und werth ist, nie die Pietät vergisst, und der im Streben nach Wahrheit seine Seligkeit findet, auch wenn dieses Streben eine Erreichung des Zieles nicht hinter sich hätte. Und so lassen Sie mich denn, getragen von Ihrer brrlichen Nachsicht, die Säulen betrachten, welche der Mr für seinen Unsterblichkeitsglauben hat. Es sind drei Gründe, welche wir dabei ins Auge fassen müssen.

Der erste Grund ist die Gottesidee, welche den Mr zwingt, die Fortdauer des Menschengeistes anzunehmen. Hier ist es die Frage nach der Gottheit selbst, die sich uns zunächst aufdrängt. Giebt es denn wirklich viele Menschen, welche das Dasein einer ewigen, über die Welt erhabenen Macht leugnen, die da glauben, dass der reine Zufall die tausend Sonnen in ihrer Pracht geschaffen und geordnet, dass die blinde Natur an jedem, auch dem unscheinbarsten Thiere ein Wunderwerk der Weisheit aufgebaut, dass auf dem unendlichen Weltenthrone stumm und einsam der Tod nur sitzt? Nein, der Gottgedanke ist ja, wie ein weiser Mann gesagt hat, ein Seufzer, welcher im innersten Grunde einer jeden Menschenseele liegt; und wenn es wirklich Atheisten giebt, so sind sie es nur so, wie die Könige des Irrenhauses Regenten sind. Freilich sind die Ideen, welche sich die Menschen von einer Gottheit machen, äusserst verschieden; die einzelnen Nationen der Erde, die verschiedenen Glaubensgenossen, selbst die Bekenner innerhalb eines bestimmten Religionsglaubens haben abweichende Meinungen über ein höchstes Wesen. Auch der Frmr hat seine Gottesidee, und sie muss die reinste und aufgeklärteste sein, da ja des Mrs Streben immer nach dem höchsten Lichte gerichtet sein soll. Sehen wir nun, welches die Strahlen dieser Idee sind, die uns auch auf eine höhere Stufe des Seins hinan leuchten. Der Mr erblickt in Gott zuerst die Strahlen der höchsten Weisheit. Sowie sich dieselben an jeder Pflanze, an jedem Thautropfen, an jedem Werke der unbewussten Schöpfung ausgeprägt, so offenbart sie sich besonders im Menschengeiste, der Anlagen in sich trägt, die auf eine Unsterblichkeit hinweisen. Was würden wir aber von Gott für eine Idee bekommen, wenn wir annehmen wollten, dass er diese Anlagen nur zur Vernichtung bestimmt habe, dass er bloss deswegen den Menschen hoch gestellt, damit er vom Gipfel seiner Welt mit desto tieferem Sturze falle. Würde es nicht die eines thörichten Baumstrs sein, der die grössten Anstrengungen machte, um ein Scheingebilde, ein Schattenwerk aufzubauen? Gewiss. Und da wir Mr in Gott die höchste Weisheit verehren, so sind wir gezwungen, die höhere Entwickelung unserer Geister auf dem von seiner Allmacht bestimmten Wege zu ahnen und zu glauben.

Digitized by Google

Ein zweiter Strahl unserer Gottesidee ist die ewige Liebe, die sich in ihrer ganzen Macht und Stärke an dem Menschengeiste offenbart. Wie schön sagt der begeisterte Sänger Tiedge: „Ein jeder Hauch, der über Blumenflächen der Aue wandelt, spricht: O Mensch! die Gottheit liebt! Kann rührender die Liebe sprechen als durch den Himmel, den sie giebt? Vernimm den Sinn, den Geist der süssen Liebestriebe, der tausendstimmig zu Dir spricht: Vernichten kann der Gott der Liebe, vernichten kann der Gott des Lebens nicht!“ Der Frmr, welcher in Gott das Urbild ewiger Liebe annimmt, muss auch glauben, dass er die Geister, die er in seiner Liebe glücklich werden liess, nicht in den Abgrund der Vernichtung werfen wird in dem Augenblicke, wo sie am innigsten die Hände nach ihm ausstrecken. „Unendlichkeit kann nur das Wesen ahnen, das zur Unendlichkeit erkoren ist,“ sagt der Frmr mit dem Dichter, und er kann sich nicht denken, dass Gott die Gemeinschaft der Menschen mit sich nur auf eine Spanne Zeit bestimmt, und die Auflösung derselben bewirken werde, wenn sie am innigsten ist. Und der dritte Strahl unserer reinen Gottesidee ist die Seligkeit, die Ungetrübtheit des göttlichen Wesens. Können wir ihn aber uns selig denken, wenn er die zu ihm aufstrebenden Geister immer wieder verliert? Zwar verwandelt sich auch die Gestalt der Erde, die Blume welkt und stirbt, und verloren ist ihre Pracht; aber es ruht in ihr kein aufstrebender, sich selbst bewusster Geist. Diese selbstbewussten Geister, die in Gott leben und weben, können wir uns nicht auslöschend denken, ohne einen Verlust anzunehmen, den die Gottheit erleiden würde. Und weil wir uns den a. B. a. W. zugleich als den Spiegel der reinsten Seligkeit denken, so können wir weder mit der Kirchenlehre die ewige Verdammniss der Bösen, noch mit der leichtsinnigen Freigeisterei die totale Vernichtung des Menschengeistes annehmen. Und so, meine Brr, zwingt uns schon unsere Gottesidee: die Fortdauer des Menschengeistes anzunehmen. Aber ein zweiter Grund dafür ist:

2. unser Bau, der auf Ewigkeiten hinweist. Welch ein erhabener Bau steht vor uns als mrische Aufgabe! Weisheit, Schönheit, Stärke, wie wir sie als Abglanz von unserer Gottesidee kennen, soll zuerst in unserer Seele Raum gewinnen; sie soll nach allen Seiten der Welt hin das Ebenbild des Schöpfers abspiegeln. Wenn Lessing sagte: „Es vergehen Jahrhunderte, ehe man sagen kann, was die Frmr gethan haben“, so kann man auch sagen, es vergehen Jahrzehnte, ehe der Menschengeist nur eine einzige Stufe zu seiner Vollendung erreicht. Am Rand des Grabes haben wir erst die volle Einsicht in unsere Aufgabe; sie ist uns unter den Händen gewachsen und jede neue erreichte Stufe ist zu einer neuen Aufgabe umgewandelt worden. Wenn wir nun aber unsern Geist mit Tugenden geschmückt, wenn wir angefangen haben, in die Geheimnisse der Wahrheit einzudringen, wenn unsere Kraft das Gute zu thun erstarkt ist, wenn wir im Heiligthume unserer Kunst die Aufopferung gelernt haben, dann, meine Brr, erkennen wir die Arbeit an unserem Geist erst in ihrer ganzen Erhabenheit, dann sehen wir auf das Klarste ein, dass wir zur Vollendung unseres Baues eine höhere Stufe des Seins brauchen, dass wir den Schritt, den wir zum Grabe thun, nur als einen Akt der Befreiung von einer Fessel ansehen müssen, die dem weitern Flug des Geistes im Wege war.

Aber wir bauen nicht nur an der eigenen Seele, wir bauen mit am grossen Weltenplan des Schöpfers, wir wirken und schaffen für das zu erreichende Urbild der Menschheit. Soll ich es erst andeuten? Wir alle wissen, dass es in einer Menschheit besteht, die frei von niederen Schlacken in inniger Gemeinschaft mit Gott lebt, in einer Menschheit, die aus sich die argen Dämonen des Hasses, des Streites, der Vorurtheile, des Wahnes hinausgestossen und um sich das Band einer heiligen Liebe und Eintracht gezogen hat, welche wie das Universum keine Schranken kennt. Reicht nun dieser Bau nicht weit in die Ewigkeit hinein? Zwar könnte man sagen: Mensch, Du stehst am Werke, wie der Arbeiter am grossen Dome, dessen Vollendung er nie schauen wird; Du musst ausharren, auch wenn Du Dich des Ideals nicht erfreuen kannst in einer andern Welt. Das streitet aber ganz gegen unsere Gottesidee, und macht uns Gott zu einem Bauherrn, der sich der Arbeiter wie Werkzeuge bedient, die er wegwirft, wenn sie abgenutzt sind. Der ewig Weise, der uns zum Werke rief, dass wir an der Entwickelung seiner Menschheit mit arbeiten sollen, kann auch nicht einen Bau anstreben, dessen Ziel die Vernichtung sei, wie es ja in der That wäre, wenn die seiende

Digitized by Google

Menschheit zugleich dem ewigen Tode unterworfen bliebe. Wer übrigens in seinem Leben auch nicht einmal für Grosses und Erhabenes geschwärmt hat, wer nie an eine Aufgabe dachte, deren Lösungen über das Grab hinausweisen, der wird sich mit der Zeit selbst zur Last, der will nicht fortleben, dem ist die Vernichtung willkommen! Wir Frmr aber, die wir an Idealen bauen, die wir nicht auf dieser Scholle Erde vollendet sehen, die wir menschliches Elend so tief betrauern, die wir Ungerechtigkeiten und Unebenheiten des irdischen Seins mehr als Andere fühlen, wir sehnen uns darnach, in einer zweiten Welt unsere Theilnahme am Aufschwunge des Geisterreichs fortzusetzen; wir können nicht annehmen, dass unser Bau, dem wir das ganze Leben widmen, mit dem irdischen Leben auch zusammenstürzen werde. Und so sagen wir mit Tiedge: „Es muss ein Pfad nach dort hinüber gehen! So lautet die erhabene Sendung an unsern Geist. Es ist der Pfad, auf welchem sich die Tugend der Vollendung, sich dem Frieden naht.“ Und nun, meine Brüder, gehen wir über zum letzten mrischen Grunde für die Unsterblichkeit. Es ist:

3. die Liebe zu unseren Brrn, die sich ein Lösen der Kette nicht denken kann.

Wenn auch behauptet worden ist, dass die Liebe der Frmr zu einander nur in schönen Phrasen ruhte, dass selbst in den Logen Intriguen aller Art gesponnen würden, dass im Leben, im Strome der Welt sich die Einzelnen trotz aller Erkennungszeichen nicht anerkennen wollten, so hat das die erfreuliche Erfahrung nie umgestossen, dass die wahren Frmr eine besondere, über alle kleinlichen Verhältnisse der Welt hinausliegende Liebe zu einander fühlen. Wir arbeiten alle an einem gemeinsamen Werke, und wenn schon die Arbeiter an einem niederen Werke innig zusammenhalten, um wie viel fester und enger müssen die Bauleute am grössten und erhabensten Ideal der Welt mit einander verbunden sein. Weil wir an einer hohen, unendlichen Aufgabe arbeiten, die Thatkraft, Mannesmuth, Opferfreudigkeit, Hingebung verlangt, deshalb achten wir uns, und jemehr wir uns achten, desto mehr lieben wir uns, und jemehr wir uns lieben, desto unzertrennlicher wird das Band, welches uns aneinander knüpft, und diese selige Gemeinschaft können wir in der That mit Schleiermacher unser wahres Paradies nennen. Sollte nun der a. B. a. W. dieses Paradies, welches geschaffen ist durch den Zusammenklang, durch die Verwandtschaft der Herzen guter Menschen, fort und fort verwüsten durch die Vernichtung, die ihre Schrecken darüber ausbreitete? Das ist uns undenkbar. Freilich sagt die Welt: Das Bild des geschiedenen Freundes bleibt ja bei uns, seine Werke leben unter uns; seine Herzenseigenschaften umschweben uns noch wie das Echo einer schönen verhallenden Musik; aber das genügt uns nicht. Wir wollen nicht todtes Gebein in unsere Kette schliessen, wir wollen nicht mit einem Schatten verkehren, wir können uns die vorangegangenen Brr nicht anders als weiter strebend denken; wir müssen glauben, dass jener Vers die Wahrheit spricht, der da sagt, dass einstmals Alles vergeht, nur Liebe nicht. Nachdem die Liebe unsere Kette mit immer engeren und festeren Banden versehen, nachdem wir sie über Berge von Vorurtheilen und Irrthümern hinweg, durch Streit und Kampf der Erde hindurch geführt und selbst noch um die fallenden Brr geschlungen haben, soll sie reissen und sich lösen im Tode, und sollen wir, nachdem wir Liebe im Leben gelernt, auch um die Triumphe dieser Liebe betrogen werden? Das ist uns undenkbar, und deshalb sehen wir hoffend und vertrauend nach einem zweiten Sein hinüber, in welchen unsere Liebe ihre Verklärung feiert. Wohl ist es denkbar und erklärlich, dass mancher Frmr durch die Gottesidee, durch den auf Ewigkeiten hinweisenden Bau, durch die unauflösliche Liebesgemeinschaft die tausend Zweifel, die daneben immer wieder emporschiessen, nicht beruhigen kann. Möge dann der Engel der Religion, der seine sanfte Hand noch um die Sterbenden schlingt, ihm den Frieden geben, den er auf philosophischem Wege vielleicht nicht gefunden hat!

Es giebt freilich Menschen — und ihre Zahl ist in heutiger Zeit nicht klein — die da sagen, was ich mir nicht vorstellen kann, das glaube ich nicht. Weil sie sich also die Fortdauer nicht vorstellen können, leugnen sie dieselbe, ohne daran zu denken, dass sie auch die Verbindung von Leib und Seele oder den unendlichen Raum sich nicht denken und doch annehmen müssen, dass sie überhaupt gar vieles nicht aus ihrem Denken herauswerfen können, obgleich sie kein deutliches Bild davon haben. Es giebt sogar auch Menschen, die Alles zu negiren suchen, die im Leugnen ihre grösste Freude finden, und denen der Mensch desto

Digitized by Google

höher steht, je weniger er glaubt. Solche Menschen, die alle und jede Poesie aus dem Menschenleben entfernen wollen, die jede Brücke zum Unendlichen abzubrechen suchen, die tragen dazu bei, dass die Menschheit einen theilweisen Selbstmord an sich begeht. Möchten solche Jünger sich nie unserm Bunde nahen!

Wir dürfen freilich Niemand ans Herz klopfen mit der Frage: Wie steht es um Deinen Glauben? aber das können wir ihn wohl fragen: Hältst Du die Welt und das Menschenleben für ein wüstes Chaos ohne Ziel und Bestimmung, oder meinst Du, dass eine ewige Macht das Diesseits und Jenseits zu unserm Besten geordnet und geregelt hat? Im ersten Falle würden wir nicht die Hoffnung hegen können, einen treuen Baumstr am Ideal der Welt gewonnen zu haben.

Wir aber, meine lieben Brr, wollen die Vorsehung preisen, dass sie uns wenigstens mit einem Ahnungsstrahl aus einer bessern Welt beglückt, dass sie uns die Sehnsucht darnach eingeflösst, und unserm Geiste damit Flügel geliehen hat, mit welchen er sich über den Staub der Erde erheben kann. Und so lassen Sie uns in Frieden weiter bauen an unserm Tempel, dessen Spitzen in die Ewigkeit hineinragen: lassen Sie uns durch den erhebenden Gedanken, dass wir einst zu höherem Lichte, zu neuem Streben, zu neuer Seligkeit erwachen — Standhaftigkeit und unermüdliche Treue gewinnen, damit auch an uns das Wort des Sängers wahr werde:

Ein Mensch, ein müder Pilger schliesset,
Ein Gott beginnet seinen Lauf!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo" hielt am 12. November eine Unterrichts- und Lehrlingsaufnahmeloge ab, welche mit Gebet vom sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung der eingegangenen Schreiben, Einladungen u. s. w. durch den Br Sekretär wurden zwei Suchende eingeführt. Der vorsitzende Mstr erläuterte ihnen in kurzen, aber sehr beherzigenswerthen Worten das Wesen der Frmrei und vollzog dann ihre Aufnahme. Nach derselben hielt er einen vor etwa 35 Jahren gehaltenen und kürzlich in der „Bauhütte" abgedruckten Vortrag über das bekannte Wort Lessings von der „Wahrheit". Nachdem noch der Armen gedacht worden war, folgte Schluss der Arbeit, woran sich eine Tafelloge schloss. Dieselbe wurde vom sehr ehrw. Br Kiessling geleitet, welcher auch den ersten Trinkspruch auf Kaiser, König und Vaterland ausbrachte. Br Mangner gedachte des 10. Novembers als des Geburtstages Luthers und Schillers. Besonders verbreitete er sich über Letzteren in schönen Worten, welche in einen Toast auf die lieben besuchenden Brr ausklangen, von denen Br Strigel (Balduin) dankend erwiderte. Br Höhne toastete auf die Neuaufgenommenen, in deren Namen Br Schmidt dankte. Die Brr Schrimpf (Gesang) Wermann (Geige) und Schmidt (Klavier) machten sich für die musikalische Unterhaltung besonders verdient, wofür ihnen auch lebhafter Beifall gezollt wurde.

Glauchau. Unser bisheriger ehrw. Mstr. v. St. Br Queisser verlässt Ende November Glauchau in Folge Versetzung als Bürgerschuldirektor nach Schneeberg. In der letzen Wahlloge sind deshalb gewählt worden: Kaufmann Br Franz Meyer zum Mstr. v. St.; Realschuloberlehrer Br Dr. phil. Albert Petri zum ersten zug. Mstr. v. St.; Bürgerschuldirektor Br Jul. Queisser in Schneeberg zum zweiten zug. Mstr. v. St.

Pössneck. Einen erhebenden Festtag hat die Loge „Goethe" am 4. November gefeiert. Die Grossloge von Sachsen (die Brr R. Schneider und Rahn), die Leipziger Logen „Minerva" (Br Linge), „Apollo" (Br Kiessling), „Balduin" (Br Pache), ferner die Logen Eisenach-„Wartburg" (Br Panze), Gera-„Archimedes" (Br Fischer), Gera-„Heinrich" (Br Linz), Greiz (Br Mollberg), Grimma (Br Weisshorn), Jena-„Friedrich" (Br Brettmann), Meiningen (Br Schippel), Merseburg (Br Berger), Neustadt (Br Winzer), Rudolstadt (Br Bloss), Zwickau (Br Zemmrich), die Br-Klubs Saalfeld (Br Schneider), Sonneberg (Br Deusing) hatten die beibemerkten Vertreter entsendet, und diese zumeist im Or. Platz genommen. Der zug. Mstr der Loge „Goethe" Br L. Greiner eröffnete die Feier, um den Br Eberlein, früher 20 Jahre Mitglied des „Archimedes"-Gera, dann 20 Jahre Mitglied und Mstr. v. St. der Loge „Goethe" einführen zu lassen und als Jubilar zu begrüssen. Dabei übergab er ihm die Urkunde über die Ernenung zum Alt- und Ehrenmstr, einen prächtigen Jubiläumsschurz, 1200 Mk. — als Eberlein-Stiftung für die „Goethe"wittwen und -Waisen und lud ihn ein, auf dem von den Brrn in Leisnig gestifteten Ehrensessel Platz zu nehmen. Br Linge (Minerva) überbrachte die Ehrenmitgliedschaft seiner Loge, Br Linz (Gera-„Heinrich"), eine herrlich ausgeführte Adresse, Br Winzer (Neustadt) ein Photographiealbum mit den Bildern der Brr und ein prächtiges Essbesteck. Ausser der geist- und gemüthvollen Festrede des vorsitzenden Mstrs, Br Greiner, welcher als Motto den Ausspruch Friedrichs des Grossen: Scheine nicht mehr, als Du bist, und sei mehr, als Du scheinst, gewählt hatte und sich über

Digitized by Google

den Lebensgang des Jubilars verbreitete, sind die zündenden Ansprachen folgender Brr hervorzuheben: Br Schneider-Dresden im Namen der Grossloge und der vertretenen sächsischen Bundeslogen, Br Fischer-Gera über seine Freundschaft mit Br Eberlein seit dessen Aufnahme und des Jubilars treues Festhalten an den im „Archimedes" empfangenen Lehren, zugleich im Namen der Loge „Friedrich"-Jena, die Brr Linge und Pache über Br Eberleins Besuche in den Leipziger Logen, Br Linz-Gera für seine und die anderen benachbarten Tochterlogen der Grossen Landesloge von Deutschland, Br Schneider-Saalfeld als vieljähriger Freund und Gönner des Jubilars und seiner Loge, Br Winzer-Neustadt mit Beziehung auf das alte mrische Bündniss mit Pössneck, das auch nach der Stiftung der Neustädter Loge sich fest erhalten hat, Br Berger-Merseburg, aus dessen Loge in den letzten Jahren immer mehr Freundschaft mit den Goethe-Brrn geschlossen worden ist, Br Deusing-Sonneberg und Br Trockenbrot-Koburg. Der Jubilar konnte nicht genug für alle ihm erwiesene Ehre und Brliebe danken. Viele Telegramme und Glückwünsche, worunter ein herrlicher poetischer des Brs Schiller-Zittau, waren eingegangen, ein von Br Fischer gedichtetes, von Br Köhler-Saalfeld komponirtes Festlied und die unvergänglich schöne Nr. 110 des Brs Fischer wurden gesungen. Bei der Tafel wurden neue Festlieder der Brr Löffler und Bing im Chor, ein vom Jubilar verfasstes durch Br Machold Solo vorgetragen. Dabei liessen die Schwestern einen geschmackvoll arrangirten Blumenkorb mit einer aus Veilchen gebildeten 40 überreichen. Geistvolle Toaste der Brr Greiner, Beck, Viereck, Bing, Zerrenner, Fischer-Gera, Pache-Leipzig, Frenkel-Neustadt, und Solovorträge der Brr Ludwig (Klavier), Fuchs (Bariton), würzten das Mahl. Die wenigen Stunden entschwanden leider zu schnell, und nur zu bald entführten die Züge die 70 von auswärts erschienenen Br.

Berlin. Die Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln" hielt eine dem Andenken der seit Jahresfrist in den e. O. eingegangnen Brr gewidmete Allgemeine Trauerloge ab, zu welcher sich die Brr zahlreich eingefunden hatten. Nach einem ergreifenden Gesange und einem Gebet des ehrwst. Grossmstrs Br von Roese hielt derselbe eine weihevolle Ansprache, in welcher er die Reihe der hochbedeutenden geschiedenen Männer, die im vergangnen Jahrhundert und in neuerer Zeit in Liebe und Treue für den Bund und sein Wohl gewirkt haben, überblickte und ihrer mit inniger Liebe gedachte. Nach einem tiefergreifenden Wechselgespräch zwischen dem Vorsitzenden und den Gross-Aufsehern und dem Liede: „Ruh' in Frieden" folgte die Gedächtnissrede des Gross-Redners Br Nessler, welcher an die Namen so vieler theurer, unvergesslicher Brr (wie Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und A.) erinnerte und an die Opfer der Liebe und Dankbarkeit, die wir ihnen zu bringen haben. Mit einem erhebenden Hinweis auf die drei Genien: Glaube, Liebe, Hoffnung schloss die Gedächtnissrede. Nach Vortrag eines Violin-Solo mit Orgelbegleitung schlossen die Brr die Kette um den Sarkophag, der hierauf unter weihevollen Orgelklängen in die Gruft versank.

— Die Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe" feierte am 5. November ihr 45. Stiftungsfest unter grosser Theilnahme eigner Logenmitglieder und besuchender Brr. Nachdem der ehemalige Provinzial-Grossmstr von Mecklenburg Br Begemann als ständig besuchender Br angenommen und nach einer Festkantate widmete Br Hugo warme Worte des Gedächtnisses den im abgelaufenen Logenjahre geschiedenen Brrn. Dann gab der Mstr über den Logenbestand einen Bericht, aus dem hervorging, dass 30 Brr aufgenommen, 8 angenommen wurden, 4 als ständig besuchende Brr eintraten und die Loge jetzt 7 Ehrenmstr, 157 einheimische, 58 auswärtige, 25 ständig besuchende und 10 dienende Brr als Mitglieder umfasst. Nach Schluss des vergangnen Logenjahres, Eröffnung des neuen und Verpflichtung sämmtlicher Beamten hielt der HL. Landes Grossmstr Br von Kuycke eine Ansprache, welche er an die Worte des grossen Dulders knüpfte: „Lerne leiden ohne zu klagen!" und dabei an die Kraft erinnerte, welche wir aus den Lehren der Frmrei schöpfen. Nach Begrüssungen des neuen Mstrs Br Hugo und verschiedenen dargebrachten Glückwünschen und Dankesbezeigungen hielt der Redner Br Diestel seinen lehrreichen Festvortrag über das Thema: „Natur, Religion und Stärke." Nach Verlesung eines tief empfundenen Gedichtes des ehemaligen Redners und abgeordneten Logenmstrs Br Brachvogel durch Br Seckt wurde die Festarbeit geschlossen und die Festtafel folgte, an der 120 Brr theilnahmen (N. d. W. A.)

Danzig. Von der 9. Versammlung des Westpreussisch-Pommerschen Logenverbandes, welche in Danzig im September abgehalten wurde, erwähnen wir das Folgende. Nach einer Begrüssungsansprache, welche der Mstr. v. St. der Loge „Zum rothen Kreuz", Br Goeritz hielt, und in welcher schliesslich der Wunsch zum Ausdruck kam, dass Friede, Freude, Einigkeit nicht bloss leere Worte bleiben, sondern zur Wahrheit werden möchten, wurden folgende Themata behandelt: Über die Bedeutung des ersten grossen Lichtes für die Mrei (Br Scherler). — Das Verhältniss der Grossloge zur Johannisloge (Br Henckel). Das dritte Thema: Gedanken über die Wohlthätigkeitsbestrebungen des Verbandes konnte wegen Ausbleibens des Referenten leider nicht be-

Digitized by Google

sprochen werden. Die ersten beiden Punkte des Programms wurden gründlich erörtert und klar gestellt durch die zeitgemässen Vorträge und die lebhaften Debatten über dieselben. (N. d. Mekl. Lgbl.)

Vermischtes.

Amerika. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich vor einigen Jahren eine Vereinigung Deutsch-Amerikanischer Frmr gebildet. In der vorjährigen Versammlung dieser Vereinigung in Detroit waren Logen aus Cincinnati, Milwaukee, Baltimore, Pittsburg, Detroit, Cleveland, Evansville, Saginaw vertreten. Wir entnehmen dem in dieser Versammlung von dem Altmstr Br H. Rohns gehaltenen Vortrag über: „Der deutsche Einwanderer in Amerika und seine Nachkommen" folgende Notizen. „Wer hat in erster Reihe die unendlichen Strecken des Westens und Nordwestens so umgestaltet, dass da, wo früher für den weissen Mann sich undurchdringliche Wildniss befand, die nur die eingeborene Rothaut zu durchqueren vermochte, und wieder da, wo der Sturmwind durch mannshohes Prériegras auf Tausende von Meilen dahinsauste und wo früher der Indianer den Büffel jagte und seine Kriege mit den Nachbarstämmen ausfocht, ich frage, wer insbesondere hat dies dahin umgestaltet, dass sich durch dasselbe Land jetzt Landstrassen dahinziehen, befahren von frohen Menschen? Auf beiten Seiten des Weges Zaun, da wechseln grasende Viehherden ab mit wogenden, goldigen Ährenfeldern, wir treffen einzelne Häuser mit Stallungen und schön gepflegten tragenden Obstbäumen an, dann Dörfer, ja Städte und grosse Städte mit Tausenden von fleissigen Menschen angefüllt. Ich frage nochmals, wessen Werk ist dies? Oh, bekomme ich zur Antwort, hauptsächlich waren es Deutsche und ihre Nachkommen, die dies bewerkstelligten und die auch sonst noch halfen, die Hilfsquellen des Landes zu erschliessen. Und wo immer Du das Heim am kosigsten findest, wo ein hübsches Blumenbeet das Anwesen ziert und wo immer eine Kinderschar, meistens eine ansehnliche, unter einem Schattenbaume

„Ringel, Ringel, Reihe,
's sind der Kinder Dreie",

spielen, da kannst Du immer sicher sein, einen deutschen Landsmann und seine würdige Ehehälfte anzutreffen. Dann in der Werkstatt, in der Fabrik, im Felde, im Walde, im Komptoir, im Krankensaal und am Krankenbette, auf der Börse, auf der Schiffswerfte, in den Masten fahrender Schiffe, in den Eingeweiden der Erde, auf dem Rostrum, auf der Kanzel, in der Gesetzgebung, im Richterstuhl, überall und überall ist er zu finden gewesen und ist er heute noch, und sein Fleiss, seine Kunstfertigkeit hat helfen das Land zu dem zu machen, was es heute ist. Was auch immer geschehen ist, um dieses Land eine geachtete Stellung in der Familie der Nationen einnehmen zu machen, und um es als gross dastehend vorzufinden, hervorragend durch seinen kühnen Unternehmungs- und Erfindungsgeist — der deutsche Einwanderer und seine Nachkommen haben das Ihrige dazu beigetragen, mehr noch als ihm zukäme. Und auf Hunderten von Schlachtfeldern, als es galt, das Adoptivvaterland zu vertheidigen, hat deutsches Blut die Erde getränkt, mehr als das irgend einer andern eingewanderten Nationalität, um so auch seine Loyalität über jeden Zweifel zu bekunden. Zu guterletzt, deutsche Sitte, deutsche Geselligkeit und auch deutsche Frauen haben das Ihrige dazu beigetragen, verbunden mit Musik und Gesang und unschuldigen Spielen, eine Wendung zum Guten im geselligen Leben hervorzurufen und das Hasten nach dem allmächtigen Dollar etwas herabzustimmen. Fast jede Stadt, die grösseren alle, haben ihre deutschen Vereine, die meist floriren, und die, was Fashionabilität anbelangt, nicht zurückstehen, aber in Zucht, Sitte und Anstand die der meisten anderer Nationalitäten weit überragen. (Bayreuther Bdbl.)

Frankreich. Minister de Lanessan wurde in den Landesausschuss der Frmrei gewählt, was den Nationalisten einen willkommenen Vorwand zu Angriffen auf die Regierung giebt, die „nur eine Vollziehungsbehörde der Frmr-Protestanten und Juden sei." (Bdbl.)

Japanische Soldaten-Logen. Unter einem Namen, der sich am besten mit dem Worte „Kameradschaft" übersetzen lässt, existirt seit langer Zeit in Japan eine logenmässige, aber in Wesen und Art mit der Frmrei gar nicht verwandte geschlossene Verbindung junger Krieger, die ihre Aufnahme unter folgendem Zeremoniell vollzieht: Dem Aufzunehmenden werden zunächst die Augen verbunden, dann die Hände gefesselt und die Beine zusammen geschnürt. Gesicht und Arme bleiben entblösst. Die Arme sind nicht zusammen gebunden, so dass sie, zu einem Halbkreis vereinigt, zu Kopf und Stirn von dem Gefesselten emporgehoben werden können. Dann bedeckt man ihm Kopf, Hals und Arme mit geölten Papierstreifen und zündet diese plötzlich von allen Seiten an. Hat der Kandidat die nöthige Geistesgegenwart, so fährt er eben sofort mit seinen Armen, die er ja nach oben bewegen kann, nach dem Kopfe und stösst damit den brennenden Papierkranz hinunter und dann hat er die Probe bestanden. Denkt er dagegen in seiner Bestürzung nicht daran, sondern verlegt sich einfach aufs Schreien, so wird er mit Stockschlägen traktirt, bis er sein Schreien einstellt. So unterscheidet man in Japan zwischen Feiglingen und entschlossenen Männern. (Zirkel.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Heidelbeer-Wein

gegen Blutarmuth, Darmkrankheiten, f. Zuckerkranke.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine. Liter 75 Pfg., Flasche 80 Pfg.

Obstwein-Champagner.

Fass von ca. 20 Litern, Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink**, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof**, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Spanische Edelweine.

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2,25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art)	„ „	1.30—1.75

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

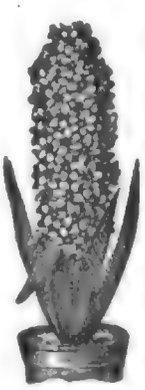
Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein,
Werderstrasse 55.

H. Hinselmann.

Hyacinthen



echte Haarlemer (jetzt zu pflanzen) 10 Stück in 6 Farb., als: 2 rote, 2 blaue, 2 weisse, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, z. Mk. 2.— f. Gläser.

Besonders empfohlen: „CORONA", mein schönst., farbenprächtigstes und beliebtestes Hyac.-Sortiment, enthaltend: 12 Hyacinthen in 12 der vorzügl. Sort. m. Namen u. Farbenbeschrbg. zu Mk. 3.50 für Töpfe, zu Mk. 4.50 f. Gläser. Ferner, 10 Hyacinthen i. 10 Prachtsort. zu Mk. 3.— für Töpfe und zu Mk. 4.— für Gläser. Die von mir geführt. Hyacinthen verbind. billigsten Preis mit I. Qualität.

Meine Kunden schreiben: Sie sind doch der richtige Hyacinthenhuck, Sie sind der wahre, Sie sind der echte Hyacinthenhuck!

Huck's reizend illustr., prächtig farbenbunte Hyacinthen-Broschüre bei gütigen Aufträgen gratis, sonst gegen 30 Pfg. in Briefm.

Fried. Huck, Erfurt.

Telegr.-Adresse: „Hyacinthenhuck."

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 49. Sonnabend, den 8. Dezember. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Konfessionslos — nicht aber religionslos. — Aus den Mittheilungen über die Verhandlungen der Grossen Landesloge von Sachsen am 16. Oktober 1900. — Allgemeine maurerische Umschau. — Preisausschreiben. — Anzeigen.

Konfessionslos — nicht aber religionslos.

Vortrag von Br Irgang, Vorsitzendem des Frmrklubs „Zur Kette für Geist und Herz" in Züllichau.

Die Arbeit des Frmrbundes besteht in allen Systemen darin: aufrichtige Gottesliebe anzustreben, werkthätige Menschenliebe zu üben, für die Erlösung der Menschheit zu streiten, das Reich Gottes in Jesu Geiste weiter auszubauen und zu vollenden, die Sehnsucht des menschlichen Herzens Ruhe und wahrhafte Befriedigung finden lassen in dem Bewusstsein der Gotteskindschaft, zu welcher man nur gelangen kann durch Jesum, als den allein richtigen Wegweiser und berufenen Führer der Menschheit.

Um dazu geschickt zu werden, müssen wir vor Allem mit der Arbeit an unserm Herzen beginnen, denn der geistige Tempel, an welchem wir bauen, soll von unserem Herzen aus in den Himmel hineingebaut werden, d. h., wir sollen eine Verbindung herstellen zwischen uns und unserem a. B. a. W.

Wollen wir dieses, so müssen wir uns zunächst frei halten von der Anschauung der wissenschaftlichen Materialisten über religiöse Dinge. Die Materialisten haben auf dem Gebiete der exakten Naturforschung ausserordentlich grosse Resultate erreicht, aber Gott haben sie dabei nicht entdeckt; im Gegentheil, er ist ihnen bei ihren Forschungen verloren gegangen, weil Gott nicht auf ihrem Gebiete der Materie, des Stoffes zu finden ist, sondern nur auf dem Gebiete des Geistes. Den Geist aber leugnen die Materialisten, weil sie ihn nicht mit ihren natürlichen Augen sehen, ihn mit ihren Händen nicht greifen, mit dem Seziermesser nicht zerlegen, ihn mit Hilfe der Chemie nicht analysiren können. Weil das Übersinnliche nicht sinnlich und das Geistige nicht körperlich ist, so existirt für sie Beides nicht, weder Übersinnliches noch Geistiges.

So auch existirt für den Materialisten nicht der Begriff „Tugend"; denn ihm ist jede Handlung nur ein Produkt der Materie, so dass diese oder jene That, sei es eine gute oder eine böse, ohne eigenes Zuthun, also ohne jeden freien Willen, erzeugt werden musste. Demnach ist eine sogenannte gute That nicht ein Verdienst des Menschen, und die böse ist nicht seine Schuld, weil ja der Mensch eben nicht anders handeln konnte, als er gehandelt hat; er stand bei seiner Handlung unter einem geheimen Zwange, so dass die gute oder die böse That von seiner Seite vollständig absichtslos entstand, sie war einzig eine Folge vom Zusammenwirken verschiedener Kräfte, wodurch diese oder jene That erzeugt wurde.

Hiernach wäre der Mensch ein Spielball unbarmherziger Naturgesetze, willenlos, und unter solchen Umständen kann ein Glaube an ein höheres, geistiges, göttliches Wesen nicht aufkommen; denn wohin das Auge sich wendet, sieht es Elend, erblickt überall Unvollkommenes, Unzulängliches, sieht überall Anfänge ohne Vollendung, sieht den Tod um und in sich, nichts als Unvollkommenheit des menschlichen Seins, Denkens, Empfindens, Handelns! Selbst das Grosse und Erhabene ist, wie das menschlich Schöne, mit dem Stempel der Unvollkommenheit behaftet.

Digitized by Google

Darum erblickt der Materialist überall den Tod, in der Liebe, in der Freundschaft, im Streben nach Wahrheit und Tugend; überall sieht er nur Anfänge, nirgends Vollendung, erwartet auch keine nach Abschluss des Erdenlebens. So entwickelt sich aus dem wissenschaftlichen Materialismus die Weltanschauung, welche als Pessimismus bezeichnet wird. Der Pessimist sucht den einzigen und höchsten Zweck des Lebens im Erwerb irdischer Güter, um durch sie die Mittel zur Befriedigung seiner Genusssucht zu erhalten, welche ihn über das Störende, Unbefriedigende und Verstimmende seiner Lebensanschauung hinwegtäuschen soll. Das geht aber nur so lange, so lange der Körper genussfähig bleibt, so lange er seinen Dienst nicht versagt.

Der gebildete Materialist lernt schliesslich verstehen, sich kühl in das unvermeidliche Schicksal zu finden und respektirt die gesellschaftliche Ordnung; der ungebildete Materialist dagegen, welcher blindlings sich dieser Anschauung anschliesst, erkennt keine Autorität mehr an, nichts mehr ist ihm heilig, allmählich reifen in ihm die Umsturzgedanken gegen alle bisherige Einrichtung und Ordnung im menschlichen Handel und Wandel. Er will einreissen. Und das ist das strikte Gegentheil von uns. Wir als Mr sollen und wollen bauen.

Wenngleich wir Frmr nicht an einem Bau arbeiten, welcher mit Händen gemacht wird, so bedürfen wir doch der Bausteine so mancherlei. Von einem dieser Bausteine soll jetzt die Rede sein, und zwar von demjenigen, den gerade die sogenannte Umsturzpartei als überflüssig und unnütz auf den Schutthaufen geworfen hat. Es ist die Religion. Ich meine kein bestimmtes Religionsbekenntniss, denn die Bekenntnisse sind nur trennende Unterschiede in äusserlichen Gebräuchen. Wir wollen in der Frmrei nichts Trennendes, sondern streben nach dem Verbindenden. So lange bestimmte Religionsbekenntnisse die religiösen Parteien auseinander halten, so lange kann von „Einer Herde“ und „Einem Hirten“ nicht die Rede sein. Und das gerade ist doch das Ziel, worauf Christi Lehre hinausgeht. Ich spreche von der Religion im Allgemeinen, welche in jeder Weise, also in jedem Bekenntnisse, eine Vermittlerin sein soll zwischen der Zeit und der Ewigkeit, also zwischen der Zeit vor unserm Tode und der Zeit nach unserm Tode.

Ein frommer Sänger beginnt eines seiner Lieder mit den Worten: „O Ewigkeit, du Donnerwort!“ Dieser Ausruf lässt es fühlen, dass der Gedanke an die Ewigkeit, die Vorstellung von der Ewigkeit, das Unfassbare der Ewigkeit mächtig, gewaltig und erschreckend an des Sängers Herz gedonnert hat. Auch bei uns, die wir als „freie Männer“ nach der göttlichen Wahrheit ringen sollen, soll dieser Ewigkeitsgedanke recht oft ans Herz pochen, um wach zu erhalten das Bewusstsein, dass wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen; dass wir uns hier befinden in einem irdischen, unvollkommenen Vorleben, welchem folgen soll ein geistiges, vollkommeneres Nachleben, ein Fortleben des Geistes im Geiste, nämlich im Gottesgeiste, aus welchem unser Menschengeist geboren ist. Das soll unser mrischer Glaube sein.

Dieser Glaube entspringt der Religion. Religion haben alle Völker der Erde, die hochgebildeten, wie die unwissenden und rohen, wenn sie nicht gerade in einen fast thierischen Zustand versunken sind. Die Religion reicht gerade so weit wie das Menschengeschlecht. Aus allen Zeitaltern hören wir von dem Vorhandensein der Religion, freilich in verschiedensten Formen und Gestalten.

Die Religion bildet die Hauptgrenze zwischen Mensch und Thier; sie ist das eigentlich Trennende zwischen dem menschlichen und thierischen Seelenleben. Finden wir auch bei einigen Thieren Kunsttrieb, verständige Überlegung, berechnende Handlungsweise, so finden wir doch bei ihnen keine Religion. Nicht die geringste Spur irgend einer religiösen Thätigkeit im thierischen Seelenleben lässt sich nachweisen. Mithin gehört die Religion dem Menschen allein an; sie ist eine nur dem Menschen eigenthümliche Erscheinung, welche der „Vernunft“ entspriesst. Die Vernunft ist ein ganz besonders ins Gewicht fallender Vorzug des Menschen vor dem Thiere.

Vernunft kommt her von „vernehmen“. Die Vernunft befähigt uns, etwas zu vernehmen, was dem Thiere ewig verschlossen und unvernehmbar bleibt. Das Thier hat nur Verstand, das ist das Vermögen, die Dinge der sinnlichen Welt wahrzunehmen; dagegen das Gebiet des Übersinnlichen, des Unendlichen, des Ewigen, das kann nicht mit dem Verstande, das kann nur mit der Vernunft wahrgenommen werden. Mit der Kraft der Vernunft können wir uns hinausschwingen

Digitized by Google

über die Grenzen unseres sinnlichen Wahrnehmens und der verstandesmässigen Erkenntniss. Die Vernunft ist eine göttliche Gabe, denn durch die Vernunft vermögen wir das Übersinnliche und das Göttliche zu erkennen; sie ist das Organ des Glaubens. Nicht glauben wir, was gegen die Vernunft streitet, wir würden sonst dem Aberglauben verfallen, das aber glauben wir, was über unsern Verstand und über die sinnliche Wahrnehmung hinausgeht. Die Vernunft sagt uns, dass Gott als ewiges und rein geistiges Wesen der Urquell aller Geschöpfe ist, und dass unser Leib von einem Ausfluss jenes göttlichen Urgeistes beseelt wird.

Der Mensch glaubt an ein Höheres, weil er in sich ein Höheres spürt; er glaubt an eine geistige Welt, weil er in sich den Geist vernimmt. Wenn es nur Materie gäbe, würde dem Menschen überhaupt nicht erst der Glaube an einen Geist kommen, und dass ihm dieser Glaube doch kommt, beweist, dass ein Geist im Menschen waltet. Wir haben einen Geist, weil die geistige Welt eine Thatsache unseres Denkens und Glaubens ist. Glauben wir unser geistiges Sein, so glauben wir auch die Unsterblichkeit unserer Seele. So wie der ewige Geist als der Urquell alles Lebens nicht sterben kann, so ist auch unser Geist als ein Ausfluss des göttlichen Geistes vor Vernichtung geschützt. Der Menschengeist, der so Grosses und Herrliches schafft, kann doch nicht das Schicksal der Materie theilen!

Gläubige und Ungläubige hat es zu allen Zeiten gegeben und wird es geben, so lange Verstand und Vernunft miteinander im Streite liegen. Wenn die Osterglocken läuten, da findet auch beim gebildeten Ungläubigen die frohe Osterbotschaft von der Auferstehung einen Wiederhall im Herzen, sie klingt ihm so wohl, so erwünscht, so ersehnt, der ganze Zauber des kindlichen Glaubens aus der Jugendzeit nimmt sein Herz gefangen, aber leider ruft der kalte Verstand als Störenfried grell und schrill dazwischen: „die Botschaft hör ich wohl, allein es fehlt der Glaube". Dem Gläubigen dagegen, bei welchem Verstand und Vernunft in schönem Gleichgewicht sich halten, dem klingen die Osterglocken Trost und neue Glaubenskraft ins Herz hinein und begeistern ihn zu andächtiger Anbetung des unerforschlichen und grossen Gottesgeistes, dessen Dasein dem Gläubigen aus innerer Überzeugung zur Wahrheit und Gewissheit geworden ist. Das ist ein Resultat der Vernunft. In der Vernunft wurzelt die Religion.

Nichts führt und treibt so sehr zur Religion, als wie die Erkenntniss der Endlichkeit und Vergänglichkeit aller Dinge. Je klarer und deutlicher der Mensch erkennt, dass das Wesen dieser Welt vergeht, dass wir hier keine bleibende Stätte haben, dass „ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr," je tiefer der Mensch dieses empfindet, desto lebhafter erwacht in ihm auch das Verlangen nach etwas Bleibendem, Ewigem. Das Gefühl der Endlichkeit wird zur Sehnsucht nach dem Unendlichen. Der Schmerz über die Hinfälligkeit des eigenen Lebens gebärt die Religion, in welcher wir Trost und Beruhigung finden sollen, in welcher unsere Traurigkeit sich umgestalten soll zur Freude in der Gewissheit eines ewigen, unvergänglichen Besitzes. Das Selbstvertrauen, die einzige Stütze der Unreligiösen, lässt sie beim Abnehmen ihrer physischen Kräfte im Stich, wohingegen das Gottvertrauen die Religiösen aufrecht hält.

Kein Thier erkennt oder bejammert im voraus sein Schicksal; keines weiss etwas von dem ihm bevorstehenden Tode; alle leben nur der Gegenwart, freuen sich ihres Daseins und kosten die Freuden des Augenblickes aus. Dieses harmlose und unbesorgte Thierleben scheint dem religionslosen Menschen beneidenswerth; denn sich selber hält er ja auch für nichts Anderes, als wie für ein Thier, nur für ein besseres, höher beanlagtes, klügeres; zugleich aber auch für ein unglücklicheres, denn er hat Kenntniss von der Vergänglichkeit aller Dinge, und diese Kenntniss ist es, welche ihn traurig macht, ja, je nach Bildungsgrad und individueller Gemüthsbeschaffenheit kann sich diese Traurigkeit steigern bis zur Schwermuth, bis zum trostlosesten Weltschmerz.

Der religiöse Mensch dagegen findet eine Trösterin in der Religion. Die Religion ist ihm

„das Innewerden der Ewigkeit und seiner Bestimmung für dieselbe;

sie ist ihm ein tiefinnerstes Bedürfniss des Herzens;

sie ist der geheimnissvolle Zug der Menschenseele zu Gott;

sie ist das unbeschreibbare, tief empfundene

Heimweh des menschlichen Geistes nach dem grossen, erhabenen, ewigen Gottesgeiste."

Ohne noch mehr anzuführen, was alles die Religion dem Religionsbedürftigen ist, so ist doch hieraus zur Genüge zu ersehen, dass der Mensch vor dem Thiere voraus hat ein Etwas, welches den Keim bildet zu einem Hinaufwachsen des menschlichen Geistes in den Gottesgeist, zu einem Hineinwachsen des menschlichen Geisteslebens in das geistige Ewigkeitsleben. Dieser Keim ist ursprünglich in jedes Menschenherz gelegt, und da der Mensch freien Willen hat, so ist es jedes Einzelnen Sache, ob er diesen Keim ersticken, oder ihn sich entwickeln lassen will. Nahrung und Befruchtung findet dieser Keim in der Religion.

Die Religion, wenn sie nicht äusserliche, sondern wirklich innere Angelegenheit ist, veredelt Herz und Gemüth und bringt Gedanken und Sinne in direkte Verbindung mit Gott.

Nicht die evangelische oder die katholische, oder sonst eine konfessionelle Religion ist die alleinseligmachende; es handelt sich bei jedem um die, welche ihn in ein intimes Verhältniss zu Gott bringt, so dass die Nähe Gottes innerlich wirklich gefühlt, wahrgenommen wird und man mit Ihm sich Eines weiss. Bei denen dieses der Fall, diese sind wahrhaft religiöse Menschen. Die wahrhafte Religiosität macht den Menschen moralisch, sittenrein, so dass alle Guten und Edlen zu ihm eine gewisse vertrauensvolle Zuneigung empfinden. Unserm Gefühl nach dünkt uns die Moral höher und werthvoller als wissenschaftliche Bildung ohne Moral. Bei einem durchaus moralischen, sittenreinen Menschen vermissen wir kaum den Mangel an Bildung, während ein sittenloser, ein unmoralischer Gelehrter, selbst wenn er ein Genie ist, abstösst und uns unsympatisch wird.

Die Besten aller Zeiten haben bisher immer sich zur Religion gehalten, und welche Kraft ihr inne wohnt, das beweisen zur Genüge die grossartigen Thaten der Glaubenshelden. Wo die Religion fallen gelassen wird, da ist innere Unruhe und Unzufriedenheit, da kranken die Besseren an Traurigkeit und Weltschmerz, die Charakterschwachen verflachen und verseichten mehr und mehr und werden immer haltloser, die Charakterlosen verrohen endlich ganz und gar in Herz und Gemüth. Die Schlechtesten aller Zeiten haben immer zu denen gehört, welche die Religion über Bord geworfen haben; bei ihnen wuchert Lug und Trug, Sittenlosigkeit und Gemeinheit; sie scheuen nicht Raub und Mord.

Gerade der Religion entspriessen die schönsten Tugenden, wie Liebe und Treue, Barmherzigkeit und Mildthätigkeit, Bescheidenheit und Duldsamkeit, Gerechtigkeit und Aufopferungsfähigkeit, Begeisterung für alles Edle, Gute und Hohe. Wenn so die Religion wie ein Füllhörn die schönsten und edelsten Lebensblumen darbietet, da ist es wohl erklärlich, dass wir Brr Mr ihrer bedürfen, dass sie für uns der wichtigste Baustein ist. Wenn dieser fehlt, da kommt für unseren Bau kein ausdauerndes Fundament zu Stande, da bleibt all unsere mrische Arbeit leere Phrase und unser Bau bricht früher oder später in ein Nichts zusammen.

Ist die Frmrei auch konfessionslos, so ist sie doch nun und nimmer religionslos! Wir bekennen uns zur Religion der Liebe, welche der „Mstr aller Mstr" stiftete, sie lehrte und sie selber lebte, und sie als sein Vermächtniss hinterliess nicht einer bestimmten Sekte oder Religionspartei, nicht einer bestimmten Nation, sondern der allgemeinen, der ganzen grossen Menschheit, Allen, welche darnach Verlangen tragen! Der Glaube findet einmal seinen Abschluss im Schauen, die Hoffnung ihren Abschluss in der Erfüllung, die Liebe aber bleibet ewig, deshalb ist sie die grösseste unter ihnen; mithin ist unter allen Religionen die der Liebe die bedeutungsvollste, die wahrhafteste, die befriedigendste, alle anderen Religionen vereinende!

Die Lehre Christi predigt von der Liebe zu Gott und den Menschen, und deshalb ist Christi Lehre der Hauptbestandtheil unseres Arbeitsprogrammes, denn auf diesem Grunde hat alle tiefere Geistes- und Herzensbildung und alle Civilisation ihren Aufschwung genommen. Halten wir an Christi Lehre fest, so vermögen wir allen Anfeindungen und Verdächtigungen Stand zu halten und die Zukunft ist unser. Deshalb sei unser Panier allzeit „Christus!" In diesem Zeichen siegen wir!

Aus den Mittheilungen über die Verhandlungen der Grossen Landesloge von Sachsen am 16. Oktober 1900.

Nach Mittheilungen von Ausschliessungen bemerkt der Ehrwst. Vorsitzende, dass die häufigen

Digitized by Google

Deckungen und Ausschliessungen eine Mahnung zu grösserer Vorsicht bei der Aufnahme sein sollten, und dass man die Aufzunehmenden nicht nur zählen, sondern auch wägen möge.

Der Fall Heinzel giebt dem Ehrwst. Landesgrossmstr gleichzeitig Veranlassung, über die Schritte Mittheilung zu machen, welche der Grossbeamtenrath gegenüber den Veröffentlichungen der sogenannten Bismarck-Loge gethan hat und noch zu thun im Begriffe sei.

Den gel. Bundeslogen wird hierbei wiederholt und dringend anempfohlen, ihre Mitglieder fortgesetzt auf die Winkellogen aufmerksam zu machen und sie vor dem Besuche derselben zu warnen. Insbesondere erscheint es nothwendig, ein wachsames Auge auf die Besuchenden zu haben und in zweifelhaften Fällen Prüfung vornehmen zu lassen, damit den Mitgliedern der Winkellogen der Zutritt zu den ger. und vollk. Johannislogen unmöglich gemacht wird.

Aus der statistischen Übersicht der Mittheilungen geht u. A. hervor, dass die sächsischen Bundeslogen um 34 Brr gewachsen sind und ihre Zahl jetzt 4259 beträgt. Aus den Berichten der einzelnen Logen geht hervor, dass in Allen frisches mrisches Leben pulsirt, welches nicht nur die gedeihenden Stiftungen und Liebeswerke sondern auch die Reden und Vorträge beweisen, die gehalten wurden. Es wurde u. A. über folgende Themen gesprochen: Theosophie und theosophische Gesellschaft — Die Aufgaben der Frmrei im öffentlichen Leben — Die ideale Arbeit der Frmr — Wahrheit und Wissenschaft im Lichte der Frmrei — Ein Vergleich der Berge mit der Frmrei — Über die Streiks und was können die Frmr thun, solche nach Möglichkeit zu verhüten — Worin sollen wir Frmr den Bienen gleichen? — Der Kampf ums Dasein und die dabei zu wahrenden sittlichen Grundsätze — Frmrei und Jesuitismus — Über den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele — Die Schatzgräberei im Frmrthum — Die Frmrei ist eine Burg der Freiheit — Das Verhältniss der Frmrei zum Christenthum — Die Feinde unseres häuslichen Glückes — Friede sei mit Euch, eine Kritik der Bestrebungen des Einheitsbundes deutscher Frmr — Die Loge, meine Mutter — Das Geheimniss der Rose — Die wahrscheinlichen Ursachen des Fernbleibens von Brrn — Johannistag und die Aufgaben der Frmrei — Goethes Wilhelm Meister eine Fundgrube mrischer Ideen — Dürfen wir Mr uns über unsern Bau freuen? u. s. w. Auch Ritualistik und mrische Geschichte, sowie Lebensbilder hervorragender Männer waren in den Vorträgen vertreten. Viel Erfreuliches wird auch über die anerkannten frmrischen Klubs mitgetheilt, die durch den fleissigen Besuch der Sitzungen wie durch die zahlreichen Vorträge und ihre Liebesthätigkeit mrische Begeisterung offenbarten.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die idyllisch am Waldesrande gelegene Loge „Kurfürstin Luise Henriette" in Birkenwerder war zu ihrem Einweihungstage am 7. November festlich mit Wachholder und Pinien geschmückt. Um 4 Uhr wurden die Würdenträger der Grossen Landesloge, unter Führung des HL. Landes-Grossmstrs, Br von Kuycke, und des HL. abgeordneten Landes-Grossmstr, Br Brendel, feierlich durch die dazu berufenen Zeremonien-Mstr der neuen Loge in deren Vortempel eingeholt und nach Mrweise begrüsst. Der HL. Landes-Grossmstr, Br von Kuycke, drückte seine Freude darüber aus, dass gerade hier in dem ihm lange bekannten schönen Orte, der vor zehn Jahren noch an dieser Stelle, wo sich jetzt stolz das neue Logengebäude erhebt, wild bewaldet und dem Verkehr nicht zugänglich war, der K. K. eine so schöne Stätte ihres Wirkens geschaffen sei. Jetzt noch ziemlich einsam gelegen, wird die Loge, nachdem sie im nächsten Jahre durch einen direkten Bahnübergang in einigen Minuten vom Bahnhof zu erreichen ist, bald um das Gebäude eine Anzahl Villen erstehen sehen und einem regen Verkehr aufgeschlossen sein. — Nach dem weihevollen Akt der Lichtentzündung an der Schotten-Lampe, setzte sich der Zug mit den Insignien der Loge nach dem Tempel in Bewegung, woselbst ritualmässig die feierliche Einweihung desselben sowie die Einsetzung des Logenmstrs, Br Eichholz, stattfand. In warmen Worten, die allen Brrn tief zu Herzen gingen, beglückwünschte der HL. Landes-Grossmstr die jüngste Tochterloge, und der junge Mstr derselben dankte bewegten Herzens und versicherte Namens der neu eingesetzten Loge, der Mutterloge eine treue, dankbare und gehorsame Tochter, den Schwesterlogen eine treue Schwester zu sein und stets nach besten Kräften das Banner der K. K. hoch zu halten. Der HL. abgeordnete Landes-Grossmstr, Br Brendel brachte hierauf die Glückwünsche der Tochterlogen dar; Br Eichholz schilderte dann in einem mrischen Vortrage die Entstehung der Loge „Kurfürstin Luise Henriette" und hob besonders das treue und feste

Digitized by Google

Zusammenhalten der Brr hervor, das allein zum heutigen Ziele geführt habe und für die Zukunft der Loge das beste Gedeihen sichere. Nachdem Br Schröder als Redner den Brrn einen Festvortrag gehalten, wurde die Festloge ritualmässig geschlossen. Die darauf folgende Tafelloge verlief in mrischer, heiterer und schöner Weise. W. A.

Breslau. Die Grosse Provinzialloge für Schlesien „Royal-York z. Freundsch." hielt am 2. November in den Räumen der Loge „Horus" eine Trauerloge ab, bei welcher der Provinzial-Grossmstr Br Isenbiel in seiner Ansprache besonders die Auferstehung betonte und zeigte, welche Rückwirkung der Glaube an dieselbe auf das irdische Leben des Menschen ausübt. Der Redner Br Seeliger knüpfte seine Rede an Schillers Wort: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel grösstes aber ist die Schuld". Durch weihevolle Gesänge gestaltete sich die Feier zu einer tiefergreifenden. — Die Loge „Tempel der Brliebe" in Rawitsch feierte am 14. Oktober ihr Stiftungsfest, welches sehr zahlreich besucht war, sowohl von Brrn der heimischen Loge als auch von lieben Besuchenden. Glanzpunkte der Feier waren die Ansprachen der Vertreter der Grossen Landesloge und des Provinzial-Kapitels, der Brr Naumann und Paech, welche auf den Grund und Kern aller Mrei hinwiesen und an die Worte: „Tempel der Brliebe" und: „Siehe, wie fein und lieblich es ist, wenn Brr einträchtig bei einander wohnen" zeitgemässe Mahnungen knüpften. — Die Loge „Martin zu den drei Ähren" hat einen schweren Verlust zu beklagen. Ein jäher Tod rief am 1. November den Br A. Beyer von seiner irdischen Thätigkeit ab. Welche Achtung und Liebe der hochverdiente Br sich erworben hatte, zeigte sich bei seinem Begräbniss und der Trauerfeier am Sarge des Entschlafenen, bei welcher letzteren der Logenmstr Br Hampe eine tiefempfundene Ansprache hielt.

Wiesbaden. Die sechste Vertreter-Versammlung der deutschen Logengauverbände hat am 15. September in der Loge „Plato zur beständigen Einigkeit" statt gefunden. Aus dem Bericht des dermaligen Bevollmächtigten, Br R. Fischer (Gera) ging hervor, dass die Gauverbandssache der deutschen Johannislogen auch im vergangenen Jahre einen Fortgang und eine weitere Entwickelung nicht gehabt hat, und neue Verbände nicht hinzugetreten sind. Die Verbände zählen zusammen 127 Logen und als Diskussionsgegenstände derselben sind zu verzeichnen: 1. die mrische Propaganda; 2. die rechtliche Stellung der Logen nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch; 3. die mrische Freizügigkeit. Obwohl sich herausgestellt hat, dass wenig Interesse für die allgemeinen Vertreter-Versammlungen vorhanden ist, sollen dieselben doch nicht unterbleiben, sondern im nächsten Jahre wieder gleichzeitig mit dem Verein deutscher Frmr tagen. Verhandlungsgegenstand wird die mrische Freizügigkeit sein.

— Der engere Ausschuss für die Einigkeitsbestrebungen trat ebenfalls in der Loge „Plato" zu einer Besprechung zusammen. Aus dem Bericht in derselben sehen wir, dass die Thätigkeit des engern, wie des Gesammt-Ausschusses zunächst das Ziel erreicht hat, dass der deutsche Grosslogenbund sich nochmals der Einigungsfrage widmen wird; ein weiteres Vorgehen wäre jetzt zwecklos, ja es könnte nunmehr vielleicht mit Recht als revolutionär bezeichnet werden.

Freiburg. Am Stiftungsfest der Loge „Zum Fürstenstein", welches am 21. Oktober gefeiert wurde, berührte in seiner Ansprache der die Festarbeit leitende hochw. Mstr Br Krüger die Thatsache, dass im abgelaufenen Logenjahre keine Aufnahme stattgefunden habe und knüpfte daran schliesslich den Wunsch, dass jeder Br zwar nicht durch Überredung werben, aber durch sein gesammtes profanes einwandfreies Leben zum Eintritt in den Bund anregen möge. Der Redner Br Suppe behandelte das Thema: „Unser Tagewerk unter dem Segen des Gebetes". Das Festmahl war durch treffliche Reden, Toaste und Gesänge verschönt. (N. d. Schl. Lgbl.)

Ost-Indien. Die Brr in Malang haben eine Fröbelschule gegründet. Die neue Anstalt, deren Herstellungskosten durch brrliche Beiträge reichlich gedeckt waren, ist im Juli d. J. mit 25 Kindern eröffnet worden. — In Ambon (Ost-Indien) ist unter dem Namen „Viribus unitis" eine mrische Vereinigung eröffnet worden.

— Nach der Ost-Indischen „Mac. Tijdschrift" ist am 23. April 1900 in Bloemfontain zur Aufnahme eines Kriegskorrespondenten des Heers Lord Roberts in der Loge „Rising Star" (1022) eine Lehrlingsarbeit abgehalten worden, an der neben einer grossen Anzahl englischer Brr auch Lord Kitchener, Lord Castletown u. A. theilnahmen. Der frmrische Lord Roberts hatte sich entschuldigen lassen. Auf die Begrüssung der hohen Gäste antwortete Lord Kitchener: Würdige Brr! Wenn ich die anwesenden Kolonnen übersehe, so kann ich meine grosse Freude darüber nicht unterdrücken, dass hier der Beweis geliefert wird von der Berechtigung der Frmrei. Wir vereinigen uns, um auf der Erde Kummer und Elend zu mildern.(?) Jeder Welttheil ist hier vertreten; kein Horizont begrenzt unsre Jurisdiktion, die sich von Osten nach Westen, von Pol zu Pol ausstreckt. So soll mein Willkommen Wiederhall finden in Ihren Herzen über die Ozeane bis in die Logen, die Sie vertreten! (Wir unsererseits vermögen einen grösseren Widerspruch als den, der zwischen den Grundsätzen der Mrei und der eng-

Digitized by Google

lischen Politik in Südafrika besteht, nicht zu finden. Die schönen Worte aus dem Munde des Lord Kitchener sind gewiss eine Wahrheit, aber zugleich auch die schärfste Verurtheilung seines blutigen Feldzugs. Dé.

Preisausschreiben.

Der Verein deutscher Frmr setzt einen Preis von 1000 Mk. aus für eine Arbeit:

Geschichtlicher Überblick über die Entstehung des Frmrbundes in England und über seine Verbreitung in Deutschland.

Zweck der Arbeit soll sein, nicht nur den Brrn, sondern auch allen denen, die sich für frmrische Bestrebungen interessiren, eine kurzgefasste, populär gehaltene Darstellung der Entwicklung des Bundes aus den Werklogen heraus bis zur Gegenwart in die Hand zu geben.

Es soll die kulturelle Mission des Bundes als eines Trägers des Menschenthum-Gedankens geschichtlich beleuchtet werden.

Nur geschichtlich beglaubigte Urkunden dürfen der Arbeit zu Grunde gelegt werden. Eine Polemik über die Verschiedenheiten in der Auffassung dunkler Punkte der Quellen soll möglichst vermieden werden.

Durch die Arbeit ist festzustellen, ob bei dem von dem heutigen frmrischen Weltbund eingenommenen geistigen Standpunkt die Bezeichnung Orden oder Brrschaft die grössere Berechtigung hat.

Die Arbeit soll in Druck und Form der „Mittheilungen aus dem Verein deutscher Frmr" nicht unter fünf und nicht über acht Bogen stark sein.

Die Arbeit ist ohne Unterschrift mit einem Motto einzusenden. Dieses ist in einem verschlossenen Umschlag mit der Unterschrift des Bewerbers dem Manuskript beizulegen. Die Beurtheilung der Arbeit unterliegt einem Preisgericht, bestehend aus dem Vorstand des Vereins deutscher Frmr und einigen weiteren beizuwählenden geschichtskundigen Brrn.

Unter den Preisrichtern darf sich kein Bewerber befinden.

Das Preisgericht entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit.

Die preisgekrönte Arbeit wird Eigenthum des Vereins deutscher Frmr.

Abänderungen des Textes bleiben dem Preisgericht vorbehalten.

Die Manuskripte sind von den Bewerbern bis 1. April 1901 an den Vorsitzenden des Vereins, Geh. Regierungsrath Robert Fischer in Gera, einzusenden. Lat.

Anzeigen.

Rot-Wein

rein, reell, für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Robert German, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

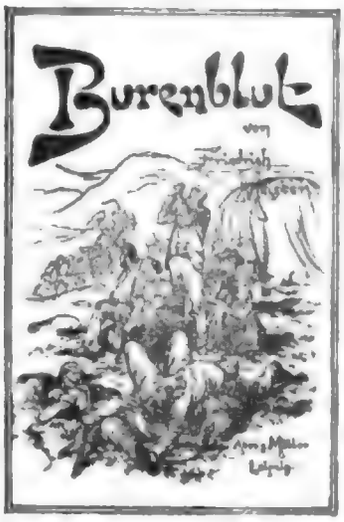
Weihnachtsgeschenk f. BrBr.

Von maurerischer Art und Kunst.
Neun frmrische Vorträge
von
Br Dr. Seedorf,
Redner der Loge „Augusta z. Gold. Zirkel" in Göttingen.
Preis 1 M.
Verlag von Br Wunder in Göttingen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten-
Examen
in verhältnissmässig kürzester Frist.
Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von G. Brink, Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten
Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br G. Brink.

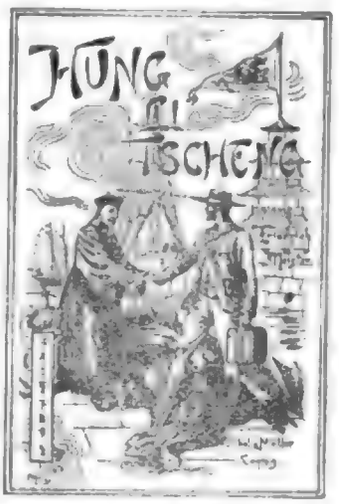
Digitized by Google

Neue prächtige Weihnachtsgaben für die deutsche Jugend.



Für Knaben:

Burenblut,
Bilder aus dem letzten Transvaalkriege
und
Hung Li Tscheng
oder
Der Drache am gelben Meer
von
Friedrich Meister.
Illustriert von E. Klingebeil.
Preis à M. 3.— geb.



Ferner für Mädchen:

Verdientes Glück
von **Fanny Stöckert.**
Illustriert von A. Warnemünde.
Preis M. 3.— geb.

Dieser prächtigen Erzählung liegt ein herzerquickendes Verhältnis zwischen Vater und Tochter zu Grunde.

Unseren illustr. Gesamtkatalog senden wir an Jedermann gratis und franko.

Leipzig, Salomonstrasse 10. **Abel & Müller, Verlag.**
(Br A. Müller.)

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M. 1.20—2.75	Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.
Madeira	„ „ 1.50—2.25	
Portwein, roth oder weiss	„ „ 1.50—2.75	
Lacrimae	„ „ 1.50—2.25	
Malaga, dunkel oder gold	„ „ 1.50—2.25	
Muscateller	„ „ 1.50—2.25	
Rioja (Bordeaux-Art) . .	„ „ 1.30—1.75	

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein, Werderstrasse 55. H. Hinselmann.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für jeden Br Freimaurer

ist

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte

von

Br Dr. Moritz Zille

Nach dessen Eingang i. d. e. O.

herausgegeben von

Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.

Handschrift für Brüder.

Preis eleg. geb. 6 Mark.

Hochachtend

Leipzig, Salomonstr. 10. **M. Zille** (Br A. Müller)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 50.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 50. Sonnabend, den 15. Dezember. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Freimaurertaufe, Aufnahme zweier Kinder. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Freimaurertaufe, Aufnahme zweier Kinder*)

in der Loge „Brüderliche Vereinigung", Or. Troyes.
Übersetzung aus d. „Monde maconnique"
von Br R. Lange, B. z. L., Leipzig.

Das Fest, welches am 6. Februar 1858 in dieser Musterloge gefeiert wurde, hat in vollkommenster Weise gezeigt all das Gute und Schöne, das sich die Frmrei nur träumen lassen kann. Menschliche Fürsorge, religiöse Gefühle, in Verbindung mit philosophischen und künstlerischen Gedanken, alles trug zur Feierlichkeit dieser Familienverbindung bei, welche im Herzen einen so tiefen Eindruck hinterlassen hat. Von diesem Genusse möchte ich Ihnen einen Theil zum Besten geben. Es sei mir deshalb erlaubt, auf die Einzelheiten dieser gefühlvollen Feier einzugehen, für welche Br Saussier, Mstr. v. St., mit grosser Sorgfalt ein besonderes Ritual ausgearbeitet hatte, dessen Anwendung und Nachahmung ich nur bestens empfehlen kann.

Die Loge von Troyes ist sehr glücklich daran, von einer eleganten Bauart, auch schön geschmückt, aber so, dass die Symbole keine Beschränkung erleiden.

Der Arbeitssaal ist blau gemalt und hat, mit Vorhängen verziert, ringsherum eine Beleuchtung durch bunte Gläser. Blumenguirlanden sind um 2 Säulen gewunden, ein brennendes Dreieck leuchtet im Osten, und ein anderes über der Thür des Tempels. Auf einem Altar von eleganter Form, der mit weissen Behängen bedeckt ist, auf denen wieder eine blaue Decke liegt, sind die nothwendigen Gegenstände, welche diese Feier erheischt, in silbernen Kunstgefässen niedergelegt. Blumenschmuck ziert im Osten den Altar, das Rednerpult und den Tisch des Schriftführers, im Westen die Tische des ersten und zweiten Aufsehers. Die Arbeit ist in der gewohnten Weise eröffnet, und die Deputationen von Sens, Nogent sur Seine sind, wie die besuchenden Brr, eingeführt worden. Die Damen nehmen auf beiden Seiten Platz, während ein Orchester von Br Ulysses Carden dirigiert, durch sanfte ergreifende Musik die Festesstimmung zu erhöhen sich bemüht. Schreiber dieses, Br Ulbach, welcher nicht als Besuchender angesehen sein will, sondern sich auf seinen Titel als Kind der Loge von Troyes beruft, wird vom Ehrw. eingeladen, links an seiner Seite Platz zu nehmen, während die Führer der Deputation rechts sitzen. Hierauf dankt der Mstr v. St. den Damen für ihr zahlreiches Erscheinen und richtet an sie folgende Worte:

Meine Damen! Wir haben Sie zu einem Familienfeste eingeladen, zur feierlichen Aufnahme zweier Kinder, und trotz der Vorurtheile, die unserer Verbindung anhaften, haben Sie sich nicht abhalten lassen, in unserer Mitte zu erscheinen. Wir drücken Ihnen unsere vollkommene Erkenntlichkeit dafür aus; aber es ist nöthig zu gestehen, dass wir nicht überrascht worden sind.

Wenn es sich um die Kindheit handelt, meine Damen, wenn man zu Ihnen spricht von der Fürsorge für die Schwäche der Kinderjahre, so schlagen Ihre Herzen unfreiwillig schneller und so heftig, dass Sie als Mutter alles gern darbieten, um dem Kinde zu dienen, das die seinige verloren hat.

*) Behufs Versorgung durch die Loge.

Digitized by Google

Für uns ist Ihr Erscheinen eine ganz gute Vorbedeutung. Es ist ein grosser Segen, dass die zarten Blicke Ihrer Augen auf diese gel., kleinen Wesen fallen, denen noch die Gefühle der Bitterkeit und der Abscheu fremd sind. Wer ist besser berufen als Sie, meine Damen, um die Begeisterung anzuerkennen, der wir dienen; als Sie, die die Kinder unter Ihren persönlichen Schutz nehmen; als Sie, deren ganzes Dasein die beständige Sorge für die Herzensbildung der Familie erfüllt! Sie verraten nicht in kindischer Weise diese Ceremonien, deren Einhaltung die Folge eines Schwures ist, den wir geleistet haben, nämlich die Kinder zu lieben und zu beschützen von dem Augenblicke ihrer Taufe an bis zu ihrer Volljährigkeit.

Das ist es, was uns heute hier vereinigt. Die Wahrheitsliebe ist die erste Eigenschaft eines Frmrs. Ich bin bereit, Ihnen zu sagen, wer wir sind. Wir sind Feinde der Heuchelei, welche sich mit falschen Tugenden schmückt, und wir sind Feinde der Unduldsamkeit und des Fanatismus, welche die Scheiterhaufen der Inquisition angezündet haben und die im Dunkeln ihr Wesen treiben.

Finden Sie nicht auch, meine Damen, dass es ein sehr schönes Schauspiel ist, in demselben Kreise vereinigt zu sehen, Seite an Seite auf einer Bank sitzend, Menschen von verschiedenen Religionen und den verschiedensten gesellschaftlichen Stellungen, die sich den zarten Brnamen geben, ohne dabei irgend welchen persönlichen Vortheil zu suchen; denen es gleichgültig ist, in welcher Weise man zu Gott betet und welche Sprache man spricht. Das ist es, dieses brrliche Beisammensein, was wir lieben. Das ist unser hoher Feiertag in Licht und Wahrheit. Die Vernunft bleibt die beste Mitgift, welche der gütige Schöpfer dem Menschen gegeben hat. Es ist uns eine heilige Pflicht, die Leichtgläubigkeit, die Unwissenheit und die Vorurtheile zu bekämpfen, die uns umgeben. Eine Genugthuung ist es für uns, unseres gleichen zu nützen, ihnen unter allen Umständen zu helfen, ohne ihrer Würde dabei zu nahe zu treten. Nun, wenn wir nur so reine Absichten haben, warum sind da noch so fremde Zeichen und Formalitäten bei den Gebräuchen nöthig? Gerade diese Zeichen, diese Worte, die anders als in ihrer sonstigen Auffassung angewendet werden, dienen uns als Erkennungszeichen, als sicherstes Mittel des Wiedererkennens. Das ist unsere Sprache, die keine Grenzen kennt, und die sich, wie ein Sonnenstrahl, von einem Pol zum anderen des Erdballs ausbreitet. Und Sie, meine Damen, sprechen Sie etwa anders als durch Zeichen zu diesen kleinen Wesen, denen Sie so viel Fürsorge und Zärtlichkeit entgegenbringen, die noch nichts von Sprachgesetzen verstehen, und die Sie, Dank Ihrer Geberden- und Bildersprache doch so schnell verstehen? Jetzt werden Sie genug wissen. Wir haben gar kein anderes Ziel und keinen anderen Ehrgeiz, als die Menschen unter sich leben und lieben zu sehen wie Brr. Ihre Stärke ist das Gefühl und die Liebe, Sie sollen uns deshalb anhören; unterstützen Sie uns mit Ihrem freundlichen Wohlwollen in allen Umständen wie heute, und wir werden mit grösserem Eifer und mit grösseren Erfolgen, ohne bange Scheu arbeiten, zum Wohle und zum Fortschritt der Menschheit."

(Es werden 2 Kinder, das eine von seiner Mutter, das andere von seiner Schwester begleitet, angemeldet durch den Br Wachthabenden.)

Br Wachth.: 2 Kinder, von Mutter, Schwester und 4 Pathen begleitet, warten im Vorhofe des Tempels und bitten um die Gunst der Aufnahme.

Die Brr werden darum befragt und genehmigen diesen Vorzug. Nach Verkündigung dieses Entschlusses erheben sich alle Brr mit den Schwertern in den Händen. Der Ehrw. steigt vom Altar herab und stellt sich direkt vor der Eingangsthür des Tempels auf, die sich sofort öffnet. Während das Orchester religiöse Weisen spielt, werden die Kinder eingeführt; sie sind weiss gekleidet, mit einem Schleier verhüllt und mit Blumen geschmückt.

(Es sei gestattet, dass ich mich nun genau an das Ritual halte, damit die Zuhörer besser alle Zufälle und Vorkommnisse dieser Feierlichkeit verstehen.)

Ehrw. fragt die Pathen, was sie wünschen.

Erster P.: Sehr Ehrw.! Diese Kinder stehen inmitten der Leidenschaften der profanen Welt und sind den grössten Gefahren ausgesetzt, darum haben wir sie hierhergeführt, um sie unter den Schutz der Loge zu stellen.

Ehrw.: Sie versprechen hiermit, den Kindern Ihre beste Fürsorge angedeihen zu lassen, und sie mit Ihren guten Rathschlägen zu erleuchten unter allen Umständen, so lange sie es nöthig haben.

Die P.: Wir versprechen es auf unser Mrwort!

Digitized by Google

Ehrw.: Seien Sie herzlich willkommen! Sie, die an die Freundschaft glauben und die Verherrlichung der Frmrei anstreben. (Sich an die Mutter und Schwester der Kinder wendend) Meine Damen! Die göttliche Fürsorge hat Ihnen diese Kinder anvertraut, damit Sie sie zu nützlichen Menschen und Ihresgleichen erziehen; auf den Irrthum, das Laster und den Betrug lenke ich Ihre besondere Aufmerksamkeit; die Zukunft wird Sie dafür belohnen. (Sich an die Kinder wendend) Man verlangt für Euch ein neues Licht, das kostbarer ist, als das Tageslicht, es ist das Licht der Wissenschaft und der Tugend, d. h. die Erkenntniss des Lebens, das bei Euch kaum begonnen hat. Jetzt werdet Ihr noch nicht ganz den Sinn meiner Worte verstehen, aber später! Eure Pathen werden Euch sagen, dass Ihr in Unwissenheit von Finsterniss umgeben seid und dass infolge von Dummheit die Todfeinde des menschlichen Geschlechtes, die Lüge und der Ehrgeiz Euch umstricken und vorbereiten zur Unterwerfung und Herabwürdigung! (Seine Hände über die Köpfe der Kinder ausbreitend.) Dass das geistige Licht Euch belebe; dass die Gesundheit Euch Freude, ohne Bitterkeit am Dasein, verleihe; dass Eure ersten Schritte in diesem Tempel strahlender Schönheit wiederleuchten in Euren Augen, und später wir den Eindruck auf Euren Geist bemerken; dass der gewöhnliche Schleier, der Euren Blick trübt, verschwinde vor dem funkelnden der Mrei! Öffnet die Augen!

(Der Mstr. v. St. hebt die Schleier auf und zündet den dreiarmigen Kandelaber an.)

Ehrw. (sich gegen Osten wendend): Grosser Baumstr des Weltalls! Wir sind bereit, ein Werk zu Deiner Ehre zu vollbringen, das Dir angenehm sei. Wir haben diesen Kindern die Thüre zu unserem Tempel geöffnet, da wir überzeugt sind, dass sie an dieser Stätte Eintracht Belehrung über verständige und sittliche Arbeit finden werden. Du hast in jedes Menschenherz eingegeben das Gesetz der Wahrheit und der Liebe, das ihm als Führer dienen soll. Es ist uns Frmrn Pflicht, dem nachzustreben. Wir nahen uns daher heute aufs Neue, demüthig unsere Ehrfurcht zu bezeugen, indem wir dem Kultus der Wahrheit diese Kinder, die wir lieben, weihen. Lass auf uns einen Strahl Deines göttlichen Lichtes fallen, damit unsere Belehrungen und Gelübde den Ausdruck Deines unabänderlichen Gesetzes bilden, damit die Lichter, meine Kinder, welche für Euch angezündet worden sind, das Bild des göttlichen Lichtes für Euch darstellen; (zündet die Kerzen an auf den 4 Dreifüssen, die sich in jeder Ecke des kleinen Altars befinden,) dass die Reinheit, deren Sinnbild sie sind, immer in Euren Herzen herrsche, dass das heilige Feuer Euch reinige und sich Eurer bemächtige! Dass Euer Geist wachse und stets bemeistere Eure Handlungen, und dass Eure Vergnügungen nur solche des Geistes und der Seele sein mögen! Könntet Ihr doch auch so glücklich werden, wie es dem Menschen beschieden ist, es hier sein zu können. (Legt seine Hand auf den Altar.) Grosser Baumstr des Weltalls! Gesegnet seien die Erzeugnisse der Erde, die ebenfalls Zeichen Deiner grossen Güte sind und welche diesen Altar schmücken, um Symbole für unseren Glauben zu werden. Verleihe ihnen die Kraft, in den Herzen der Kinder ein unverlöschliches Andenken zu hinterlassen; das Licht erleuchte sie mit Vernunft und lasse sie für immer ihrer Taufe würdig erscheinen! (Besteigt wieder den Osten) Br 1. Aufs.! Haben Sie die Güte, den Versammelten zu sagen, welche Mittel wir besitzen, um den Kindern helfen zu können.

1. Aufs.: 1. Die Kinder in unsere Herzen aufzunehmen, dass sie einen jeden unter uns als ihren Beschützer ansehen; 2. sie mit dem geistigen Leben zu verbinden, damit über ihre Lippen nur zarte Worte gehen; 3. ihnen den Geist der Kraft, der Tugend und der Brrlichkeit einzuflössen, damit die mrische Taufe ihnen den Weg zum Glück eröffne!

Ehrw.: Br 2. Aufs.! Warum haben sich die Frmr hier versammelt?

2. Aufs.: Um beizutragen und zu sorgen, dass das Gute in der Welt regiere!

Ehrw.: Br 1. Aufs.! Wie arbeiten die Frmr, um das grosse Werk zu vollbringen?

1. Aufs.: Indem sie die zarten Stimmen des Glaubens anwenden und ein gutes Beispiel geben!

Ehrw.: Welches soll der Gegenstand der Rede eines jeden Mrs sein?

2. Aufs.: Der Mr soll stets des hohen Sinnes eingedenk sein, den Jesus Christus in folgenden Worten ausgesprochen hat: „Füge nie Anderen das zu, was Du nicht wünschest, dass es Dir zugefügt werde!“ — „Sei gegen Andere stets so, wie Du es wünschest, dass Andere Dir gegenüber sein sollen!“ — Wenn wir den richtigen Schluss

Digitized by Google

aus diesen Worten ziehen, so müssen wir alle Menschen als unseres gleichen ansehen und als unsere Brr betrachten. Wir bemühen uns stets, den Stolz und gesellschaftliche Vorurtheile zu bekämpfen. Wir empfehlen die Gerechtigkeit, damit die gegenseitigen Pflichten und Rechte ins rechte Gleis kommen, die Nachsicht, welche jedem Menschen Gedankenfreiheit lässt, die Ergebung, welche ohne Kleinmuth die Leiden erträgt, gegen welche manchmal die besten Anstrengungen vergeblich sind. Wir lieben die Menschen ohne Unterschied, wir kommen mit unserer ganzen Macht den Unglücklichen und Betrübten zu Hilfe. Für uns haben die Ehren und weltlichen Freuden keine weitere Anziehungskraft. In unseren Augen sind die höchsten Güter, die wir zu erlangen suchen, die Achtung und die Liebe von unseresgleichen, die Ehre und die Tugend, welche der Seele unaussprechliche Freude bereiten und als die einzig wahren Eigenschaften Gnade finden vor den Augen des a. B. a. W.!

Ehrw.: Welches sind die unumstösslichen Eigenschaften eines guten Frmrs?

1. Aufs.: Der Glaube, der Muth giebt und zum Siege führt, die Ausdauer, welche trotz aller Hindernisse ihr Ziel erreicht, die Ergebung, welche duldet, um auf eigene Gefahr das Gute zu vollbringen, ohne dabei auf eine andere Belohnung, als auf die durch das eigene Gewissen zu rechnen!

Ehrw.: Pathen dieser Kinder! Glauben Sie, dass es die erste Pflicht jedes Menschen ist, rechtschaffen zu sein?

Pathen: Wir glauben es!

Ehrw.: Sie kennen die Übel, welche im gewöhnlichen Leben herrschen; Ihnen sind die wahren Eigenschaften jedes Frmrs gesagt worden! Beharren Sie nun noch darauf, dass diese Kinder der Familie einverleibt werden, der Sie sie soeben zugeführt haben?

Pathen: Wir beharren darauf!

Ehrw.: Versprechen Sie, dass Sie alle Anstrengungen machen werden, den Kindern einzuprägen die tiefste Ehrfurcht und die lebhafteste und demüthigste Dankbarkeit gegen den a. B. a. W.?

Pathen: Wir versprechen es!

Ehrw.: Versprechen Sie, die Kinder mit bester Sorgfalt im Alltagsleben zu beobachten, ihnen rechtzeitig einzupflanzen die Tugenden unseres Bundes, sie nur auf dem Wege der Wahrheit wandeln zu lassen und ihre Vernunft und ihr Gewissen vor Vorurtheilen und Irrthümern zu behüten?

Pathen: Ja, Ehrwürdiger!

Ehrw.: Versprechen Sie, getreu unserem Ziele und Gesetze, darauf zu achten, dass die Kinder niemand gehorchen, ohne dass sie vorher überlegt und geprüft haben, ob das, was man von ihnen verlangt, auch recht und vernünftig sei, und dass sie beständig bereit seien, ihre persönlichen Intessen denen der Allgemeinheit unterzuordnen? Versprechen Sie in den Herzen der Kinder die Flamme der Liebe zu ihresgleichen anzuzünden und sie mit dem Eifer und dem Wunsche, eines Tages für die allgemeine Wohlfahrt zu arbeiten, zu beseelen?

Pathen: Ja, Ehrwürdiger!

Ehrw.: Die Kinder sollen nun getauft werden, wie Sie es gewünscht haben. Brr und Pathen begleiten Sie die Mutter und die Schwester dieser Kinder und machen Sie die drei symbolischen Reisen, indem Sie im Norden beginnen, dann nach Mittag und von da nach Osten wandern!

Der Zug bewegt sich um die Loge und macht beim 1. Aufseher Halt. Derselbe hält die Lothwaage, seinen Beamtenschmuck, über die Köpfe der Kinder; darauf berührt er ihre Herzen und sagt:

„Dass die senkrechte Linie des Pendels Euch stets ermahne, den geraden Weg der Tugend und Wahrheit zu gehen! Richtet Euren Blick zum Himmel, wo sich Euch viele Wunder offenbaren; sehet zur Erde, die Euch ernährt und Euch ungezählte Freuden bereitet, und lernt endlich in dem grossen Buche der Natur zu lesen, um zu erfassen die wichtigsten Zeugnisse über das Dasein einer unbeschreiblichen, himmlischen Kraft, weise, gerecht, gut und allmächtig!“

Die Pathen antworten: „So sei es!“

Die Kinder machen eine zweite Wanderung und bleiben vor dem 2. Aufseher stehen, der die Wasserwaage, das Zeichen seines Amtes, nimmt sie ihnen vor die Brust hält und sagt:

„Möge das Zeichen der Gerechtigkeit und Gleichheit immer Eurem Geiste vorschweben, damit Ihr stets gegen Euch und Euresgleichen gerecht seid; möge dieses Zeichen Euch unaufhörlich daran erinnern, dass alle Menschen vor dem Gesetz und Gott gleich sind, möge es Euch vor jedem Übel bewahren und während Eures ganzen Lebens das Ebenmaass aufrecht erhalten,

Digitized by Google

das nöthig ist, zur Erhaltung Eurer körperlichen und geistigen Stärke!"

Die Kinder gehen um die Loge herum und treten im Osten vor den Altar. Der Ehrwürdige hält das Winkelmaass, das besondere Zeichen seiner Macht, über die Köpfe der Kinder und sagt: „Dass sich Eure Vernunft und Euer Gewissen stets so vereine, wie die zwei Seiten dieses Handwerkzeuges, um darnach anzufangen und zu vollenden Eure Absicht, das Gute zu vollbringen; dass diese Verbindung Euch schätzen lernen lässt die Tragweite und den grossen Werth Eurer eigenen Thätigkeit, wie die der anderen, gerade wie der Baumstr die Richtigkeit der Winkel prüft mit Hilfe des Winkelmaasses! (Der Ehrw., Pathen, Mutter und Schwester der Kinder lassen sich nun vor dem kleinen Altar nieder.)

Ehrw.: Madame! Nehmen Sie diesen Hammer und diesen Meissel und berühren Sie damit den rahm- und formlosen Stein und machen Sie mit dem Hammer drei Schläge darauf; denn gerade Sie sollen die erste bei diesem Werke sein. (Sie schlägt dreimal.) Diese Form, Madame, soll Ihnen die Arbeit darstellen, die Sie mit dem Kinde vorzunehmen haben. Wie es nothwendig ist, dass der rohe Stein eine Form erhält, damit er nützlich werde, genau so ist dem Kinde eine Erziehung nöthig, damit es ein brauchbares Glied der Menschheit werde. Von Natur aus hat jedes Kind den Keim aller guten Eigenschaften in sich, um die möglichste Vollkommenheit auf dieser Erde zu erreichen. Damit der Keim sich entwickeln kann, muss man ihn darnach behandeln. Die drei Schläge, welche Sie gethan haben, stehen in engster Verbindung mit den wesentlichsten Bestandtheilen des Menschen, des Körpers, Geistes und des Herzens. Sie wirken auf den Körper ein, indem Sie ihn zu stärken suchen; auf das Herz, wenn Sie dem Kinde die Grundsätze der Mässigung und der Gerechtigkeit beibringen und es lieb gewinnen lassen die Tugend, und innere Zufriedenheit eines ruhigen Gewissens und es verabscheuen lassen das Laster in Rücksicht auf die Gewissensbisse, die daraus hervorgehen. Auf den Geist wirken Sie ein, wenn Sie das Kind mit nützlichem Wissen schmücken und es von allen Vorurtheilen frei halten. (Legt Honig auf die Lippen der Kinder.) Dass Euer Mund nur zarte Worte ausspreche, die befreit von Bitterkeit sind, dass die Verleumdung und Beleidigung Euch niemals beflecke, wie das ja eines jeden rechtschaffenen Menschens unwürdig ist! (Berührt die Augen.) Dass sich Eure Augen dem Lichte der Wahrheit öffnen! (Berührt die Ohren.) Dass sich Eure Ohren allen Schmeicheleien und schlechten Redensarten verschliessen, dass sie nur die Stimme des a. B. a. W. hören, die den Menschen zuruft „Liebet Euch"!

Dass dieser Wein, das Zeichen der Kraft, Eurer Seele den Muth gebe, aller Trübsal und Versuchung zu widerstehen, dass er Euch die Weisheit Salamons einflösse, jenes Vorläufers der Frmrei in Werken und Sittengesetzen, der dem a. B. a. W. das grösste Bauwerk des Alterthumes errichtet hat! (Giebt ihnen den Schurz.) Bekleidet Euch zum Zeichen der Arbeit! Erinnert Euch stets, das arbeiten soviel heisst, als eine Schuld seinen Mitmenschen gegenüber abtragen, und dass der Müssiggänger an einem Genusse theil nimmt, der ihm gar nicht zukommt! (Indem er einen Hammerschlag auf den Zirkel, den er über die Köpfe der Kinder hält, vollendet.) Lernet aus der positiven Richtigkeit des Zirkels, dass alle Eure Thätigkeit nur auf das Gute gerichtet sein soll! Stärket Eure Vernunft! Lasset Eure Aufklärung nie schwächer werden und gebt sie nicht dem Spotte der Leute preis, dass Euer Geist und Euer Körper wachse und gedeihe! Liebet und gehorchet Mutter und Vater! Höret auf sie; achtet sie hoch, und verlasset sie im Alter nie! Unglück kommt über die Kinder, welche ihre Eltern hilflos verlassen. Wenn Ihr grösser sein werdet, so lernet von der Natur; betrachtet mit Euren Augen die wunderbaren Werke, die es giebt, suchet sie zu begreifen und sie werden Euch die Wahrheit offenbaren! Die meisten Irrthümer des Menschen entstehen daraus, dass er die Natur vergisst, mit der man ihn nicht genug bekannt gemacht hat!

(Nimmt das Brot, zerbricht es und giebt davon den Paten, wie den Kindern.) Nehmt und esset meine Kinder! Gebe der Himmel, das Euch das Brot nie fehle! Theilt es mit denen, die Euch unterstützen, um ein Beispiel der Brrlichkeit zu geben, die alle Menschen verbinden soll!

Brr Pathen welche Namen haben Sie für die Täuflinge gewählt? (Die Pathen nennen sie) Meine Kinder! Eure Pathen haben, um Euch ein bleibendes Andenken an diesen Tag zu geben für Euch folgende Namen bestimmt:

Brrlichkeit! Menschenfreundlichkeit!

Digitized by Google

Dass diese Namen Euch stets an die Versprechen erinnern mögen, welche hier abgegeben worden sind für Euch! Theure Kinder! Ein jedes Brherz hat gesprochen. Ich nehme Euch auf, kraft der mir auferlegten Pflichten, in die Familie der Frmr, die geschworen hat, sich immer untereinander zu lieben.

So seid Ihr angenommene Kinder geworden! Wir Brr werden Euch lieben und beschützen und werden das soeben nochmals feierlich versprechen!

Alle Brr erheben die Hände und sagen:

„Wir schwören es!"

Ehrw.: Kommt näher Kinder, damit ich Euch im Namen aller Brr umarme! Das ist der Kuss des Friedens! Eure Pathen mögen das künftig öfters thun, als öffentlich Zeichen ihrer Zuneigung! Pathen, Mutter und Schwester dieser Kinder, kommen Sie in den Orient! Ich bitte Sie, Br Ceremonienmstr, über den Köpfen der Kinder das Stahlgewölbe zu bilden!

Über den Köpfen der beiden weissgekleideten Kinder, welche auf der niedrigsten Stufe zum Oriente knieen, werden zwei Schwerter gekreuzt. der Ehrw. nimmt die Blumenkronen von den Stirnen der Neuaufgenommenen, und sie auf die Enden der gekreuzten Schwerter setzend, versinnbildlicht er damit den Triumph der Liebe über den Krieg. Dann hält er sein Schwert über die Köpfe der Kinder und sagt:

„Zum Ruhme des grossen B. a. W., im Namen und unter dem Schutze des Grand Orient in Frankreich, kraft der mir übertragenen Vollmacht dieser ger. Loge vollziehe ich hiermit an Euch die Frmrtaufe! Ich mache und ernenne Euch zu Kindern der Loge Brüderl. Vereinigung in Orient Troyes!"

Die musikalischen Brr tragen eine religiöse Arie vor. Es folgen inzwischen die gebräuchlichen Formalitäten des Wiedererkennes und der Dankbarkeit. Blumen und Zuckerwerk werden den Damen angeboten. Die Armenbüchse wird herumgereicht und kommt zum Altar; die Sammlung ergiebt 330 Fr. Ein glänzendes Zeugniss für den herrschenden Wohlthätigkeitssinn!

Br Gayot, Redner, nimmt hierauf das Wort. Eine Rede, aus dem Stegreif, ergreifend und angenehm, vermehrt noch die tiefe Bewegung, die sich der Anwesenden bemächtigt hat. Br Redner ruft mit wenigen herrlichen Worten ins Gedächtniss zurück den Reiz des Guten und den Geschmack an guten Werken. Er entwickelt vor den Kindern nochmals genau das Bild aller Pflichten, die sie zu erfüllen haben, legt ihnen die Liebe stark ans Herz und versichert sie nochmals des väterlichen Schutzes der Loge.

Nach dieser Rede, welche wir gern auch spezieller wiedergegeben hätten, hebt der Ehrw. die Sitzung auf, indem er nochmals den Damen verbindlichsten Dank für ihre wohlwollende Beihilfe ausdrückt.

Genau um 6 Uhr versammelten sich im Speisesaale, der brillant erleuchtet und mit Blumen und Fahnen geschmückt war, sämmtliche Mitglieder der Loge und die Deputationen. Die üblichen Gesundheitstoaste werden ausgebracht; ebenso einige Beweise besonderer Zuneigung mit den Deputationen anderer Logen, dem Ehrw. Br Ulbach u. a. ausgetauscht. Nach den Schlussgesängen und dem Schlusswort wird auch diese Feier in üblicher Weise geschlossen.

Das war das Ende eines gediegenen Abends, der sich ganz würdig an die am Tage voraufgegangene, tief ergreifende Feier anschloss.

(Am Reissbrette.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Balduin zur Linde" hielt am 27. November eine Lehrlingsaufnahme- und Unterrichtsaufnahmeloge ab. Nach ritualer Eröffnung der Loge durch den sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz und nach Verlesung der eingegangenen Schreiben wurden die zwei Suchenden eingeführt und durch eine herzliche Ansprache vom Mstr. v. St. begrüsst. Nach vollendeter Wanderung und ritueller Aufnahme der standhaft Beharrenden ergriff Br Muth das Wort zu einem ausserordentlich packenden Vortrag über: „Bete und arbeite", in welchen Worten er das ganze Mr- und Menschenleben vollbracht zu sehen wünschte. (Hoffentlich erscheint der treffliche Vortrag in Druck.) Nach rituellem Schluss der Loge vereinigte ein Brmahl die Brr im Klubsaale, während dessen Verlaufs der zug. Mstr. v. St. Br Cyriacus die besuchenden Brr, insbesondere der aus dem Or. Delitzsch erschienenen Brr gedenkend, begrüsste, worauf der zug. Mstr. v. St. der Loge „Minerva" Br Piek sein Glas der Loge „Balduin" weihte. Br Nietzsche begrüsste sodann die neugeweihten Brr und hiess sie willkommen. Das Brmahl wurde durch Gesang und Deklamation verschönt. Wobei namentlich Br Schrimpf durch seine schöne Basstimme die Brr durch einige Lieder erfreute. K.

Digitized by Google

Leipzig. Die Loge „Balduin zur Linde" hielt am 24. November einen gut besuchten Vortrags- und musikalischen Abend ab. Der zug. Mstr. v. St. Br Cyriacus begrüsste in einer herzlichen Ansprache die Versammelten, sich besonders an die erschienenen Schwestern wendend, seine Freude über deren zahlreiches Erscheinen Ausdruck gebend. Hierauf brachten die Brr Gumpert II und Borchers den ersten Satz aus der ersten Symphonie in C-Dur von L. van Beethoven zu Gehör. Br Heubner ergriff sodann das Wort zu seinem fesselnden Vortrag über Ägypten, welches er im Anfang d. J. als Begleiter eines lieben Brs mit bereist hat. Er schilderte seine Reise über den Gotthardt nach Genua und von hier, die Seereise nach Kairo, das farbenprächtige Bild, welches sich ihm in Kairo und in Ägypten bot, den Besuch der Pyramiden, deren eine er bestiegen hat, in lebendiger Weise wiedergebend, und durch prächtige von ihm gemalte Aquarelle veranschaulichend. Anhaltender Beifall für seine herrlichen Darstellungen belohnte ihn. Nach einer kurzen Pause brachten Schwestern und Brr der Loge „Balduin" drei vierstimmige Volkslieder: In einem kühlen Grunde — Es steht eine Lind in jenem Thal. — Die Blümelein, sie schlafen — zum Vortrag. Fräulein Gabriele Kretschmann trug durch zwei Deklamationen, „Der Tod des Tiberius", und „Die Puppe" zur Verschönerung des Abends bei. Br Gleisberg brachte in seiner trefflichen Mstrschaft den zweiten und dritten Satz Andante und Allegretto aus einem Konzert für Oboe von Spindler zum Vortrag, während Br Borchers durch die drei Lieder, „Nacht und Träume" — „Ich liebe Dich" und „Im Kahne" die Versammelten erfreute. Mit drei Quartetten, welche wieder von Schwestern und Brrn gesungen wurde, fand sodann der schöne Abend seinen Abschluss. Der zug. Mstr. v. St. Br Cyriacus sprach allen Mitwirkenden für die Veranstaltung dieses schönen Abends herzlichen Dank aus, welchen die Versammlung durch reichen Beifall bekräftigte. K.

Frankfurt a. M. Die Loge „Zur Einigkeit" hat am 28. Oktober das 25jährige Mrjubiläum ihres Mstrs. v. St. Br Gotthold (Prof. Dr.) gefeiert. Der Jubilar wurde nach der Bauhütte mit einem Ehrenschurze geschmückt und zum Ehrenmstr ernannt. Eine besondere Überraschung wurde ihm durch die Aufnahme seines ältesten Sohnes bereitet, der sich ohne sein Wissen zum Eintritt in die Loge gemeldet hatte.

Schwerin. Die Loge „Harpokrates z. Morgenröthe" feierte am 14. Oktober ihr Stiftungsfest, wobei der H. Landes-Grossmstr Br von Kuycke um den, für den wegen Überhäufung mit Geschäften zurückgetretenen H. Br Steiner erwählten L.-Mstr Br Zanzig in sein Amt einzuführen.

Anzeigen.

Alter Gebirgs-

Wachholder-

geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung, gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. s. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, echt gebrannt, alt und abgelagert und als „Spiritus-Familiaris" sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1.50, Versandt von 2 Flaschen an unter Nachnahme.

Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern**
gewidmet. Prospekt durch den
Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gesucht

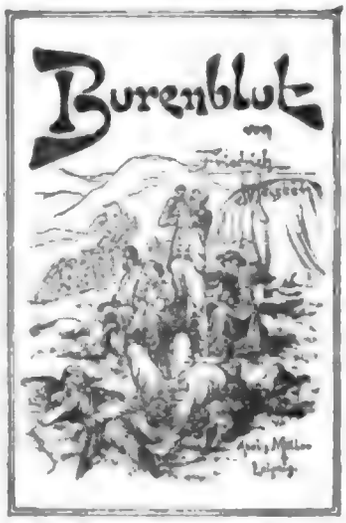
Jahrgang 1864, 1879, 1888 der **Freimaurer-Zeitung.**
Gefällige Offerten wolle man richten an
M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

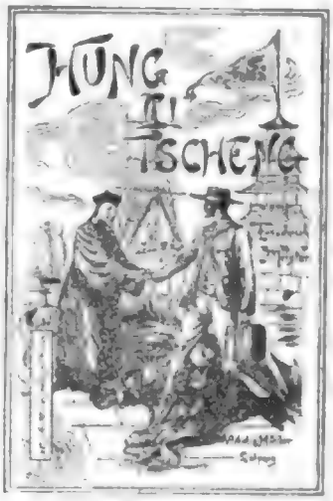
Digitized by Google

Neue prächtige Weihnachtsgaben für die deutsche Jugend.



Für Knaben:

Burenblut,
Bilder aus dem letzten Transvaalkriege
und
Hung Li Tscheng
oder
Der Drache am gelben Meer
von
Friedrich Meister.
Illustriert von E. Klingebeil.
Preis à M. 3.— geb.



Ferner für Mädchen:

Verdientes Glück
von **Fanny Stöckert.**
Illustriert von A. Warnemünde.
Preis M. 3.— geb.

Dieser prächtigen Erzählung liegt ein herzerquickendes Verhältnis zwischen Vater und Tochter zu Grunde.

Unseren illustr. Gesamtkatalog senden wir an Jedermann gratis und franko.

Leipzig, Salomonstrasse 10. **Abel & Müller, Verlag.**
(Br A. Müller.)

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2.25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art) .	„ „	1.30—1.75

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte
Köln a. Rhein, Werderstrasse 55. **H. Hinselmann.**

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten-
} **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.
Br G. Brink.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für jeden Br Freimaurer

ist

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte

von

Br Dr. Moritz Zille

Nach dessen Eingang i. d. e. O.

herausgegeben von

Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.

Handschrift für Brüder.

Preis eleg. geb. 6 Mark.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Hochachtend
M. Zille (Br A. Müller)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: **Br Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 55.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 51. Sonnabend, den 22. Dezember. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Weihnachts-Gedanken. — Ansprache am Stiftungsfeste der Loge „Teutonia zur Weisheit", Potsdam. — Maurertag in Gössnitz am 16. Sept. 1900. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Weihnachts-Gedanken.

Motto:
O, Du selige, o, Du fröhliche
gnadenbringende Weihnachtszeit!

Wenn die Glocken herab vom hohen Thurme hinein in Palast und Hütte läuten, wenn wir im Geiste den Sang der Engel hören: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, — dann ist es wieder da, das Fest aller Feste, welches uns wie ein Stück Himmel auf die arme Erde gefallen erscheint; welches mit seinem Zauber Alt und Jung ergreift und nicht bloss der Kirche, dem Staate, sondern auch dem Volksleben, der Familie eine höhere Weihe verleiht. Es ist zuerst ein Tag seliger Erinnerungen; es führt uns die Bilder aus einer längst vergangenen Zeit vor, in welcher wir als reine, schuldlose Kinder im traulichen Stübchen erwartungsvoll sassen, wo dann die Lichter des Tannenbaumes leuchteten wie die Sterne, und uns die kleinen Gaben der liebenden Eltern mehr erfreuten als manchen Reichen seine grossen Schätze. Ja, ein Freuden- und Wonnefest ist das Weihnachtsfest. Aber nicht nur die Glücklichen sollen sich an ihm freuen; auch die Unglücklichen sollen getröstet und aufgerichtet werden; in das stille Trauerhaus, in das einsame Witwenstüblein, in die Hütte der Armuth, in die Kammer des Kranken, ja selbst in den Kerker zu dem Missethäter sollen Strahlen von dieser Freude hineinleuchten. Und Ihr, liebe Brr, die Ihr so gern den Weg des Wohlthuns wandelt, lasst auch Eure Kinder Weihnachtsengel sein, die an Eurer Hand hineintreten in das dürftige Gemach der verschämten Armen, und wenn Ihr seht, wie Euren Kleinen das Herz erglüht in wahrer Mitfreude gegenüber dem Glück der Beschenkten und in innigem Mitleid mit der Dürftigkeit derselben, dann werdet Ihr ihnen das köstlichste Weihnachtsgeschenk gespendet haben mit der Erkenntniss von der Wahrheit des Wortes: „Geben ist seliger als Nehmen!"

Weiter ist das Weihnachtsfest ein Fest der Liebe und als solches ein wahres mrisches Fest. Liebe ist es, die der Weihnachtsbaum redet, Liebe zu unsern Brrn und Schwestern, Liebe zu den Gliedern unserer Familien, Liebe zu allen Menschen, über die vielfach gezogenen Schranken des Lebens hinweg. Unsere Zeit steht freilich, wie ein Br sagt, unter dem Zeichen der immer mächtiger werdenden Selbstsucht, und um so mehr Anlass haben wir, nicht allein innerhalb unseres Bundes und unserer Familien, sondern vor Allem auch ausserhalb derselben dahin zu wirken, dass das Weihnachtsfest als das hohe Fest der Nächstenliebe seine veredelnde Wirkung übe und ein mächtiges Gegengewicht bilde für den rücksichtslosen Egoismus.

Aber auch ein Lichtfest ist das Weihnachtsfest. Der in unverwelklichem Grün prangende Lichtglanz des Christbaumes erinnert ja an die Geistessonne, die mit dem Welterlöser aufging, die alle Weisheit der Heiden, alle Philosophien eines Plato, Sokrates oder anderer Weisen überstrahlte und uns das Evangelium brachte, das auf der Höhe eines sittlichen Idealismus stehend

Digitized by Google

den Kampf begann gegen alle Nachtseiten der Menschheit; gegen Wahn und Thorheit, gegen Unglauben und Aberglauben und ein Mittel wurde zur Verklärung der Menschheit, zur Aussöhnung mit den Entbehrungen, Übeln und Leiden des Lebens, zur Selbsterkenntniss und zur Stärke und Standhaftigkeit der Herzen.

Und deshalb ist das Weihnachtsfest auch ein Friedensfest. Ach, der Friede, welch edle Gottesgabe ist er! Leider wird er so oft gestört durch erregende flammende Leidenschaften, durch stürmische Sucht nach Ehre, Geld, Reichthum und nach Genüssen aller Art, durch Vorurtheile, durch Empfindlichkeit und Reizbarkeit und andere menschliche Schwächen, aber die Alles überwindende Liebe, welche das Weihnachtsfest predigt, lässt uns alle diese Hindernisse besiegen und dem Frieden auf der Erde eine Stätte bereiten. Hoffentlich werden auch die Wirren und die blutigen Kämpfe in Asien und Afrika bald zu Ende gehen, möge der Ruf des Evangeliums: „Friede auf Erden!“ auch dorthin dringen, die Herzen der streitenden Parteien versöhnen und ihrem Rauben, Plündern, Morden Einhalt thun! Wir denken dabei an ein treffliches Wort aus dem „Bundesbl.“: „Mögen wir den Frieden in unsern Herzen bewahren, mögen aber auch unsere frmrischen Ideale immer tiefer Platz greifen in den Herzen aller Menschen, möge Liebe und Frieden die Herzen aller Menschen verbinden, auf dass dereinst die ganze Welt nur eine einzige grosse Loge und alle Menschen nur eine grosse Kette von Brrn und Schwestern bilden. Wenn die beiden schönsten Symbole des Weihnachtsbaumes, Liebe und Frieden, uns umschlingen, dann wird und muss es gut stehen um unsere gel. Logen, dann muss Heil und Segen die Frucht unserer Arbeit und unseres Ringens sein!“ Wenn wir aber sehen, wie die Welt von diesem Ziele eines Hirten, einer Heerde noch weit entfernt ist; wenn es scheint, als ob das Elend, das materielle und geistige nicht von der Menschheit weichen wolle, so verzweifeln wir doch nicht; der Weihnachtstrost, dass der Gott, der einst der Menschheit zur rechten Zeit den Erlöser sandte, noch im Regimente sitzt und Alles wohl führen wird, hebt uns über tausend Sorgen hinweg und lässt uns mit Muth und Vertrauen in die kommenden Tage schauen; ja der Weihnachtsstern erhellt uns die dunkelste Zukunft. Möge die Freude, die Liebe, das Licht, der Friede und der Trost des Weihnachtsfestes überall einkehren und die Welt in ein Paradies verwandeln! Das gebe der a. B. a. W.

Br P.

Ansprache am Stiftungsfeste der Loge „Teutonia zur Weisheit“, Potsdam

den 2. Dezember 1900.

Vom Mstr. v. St. Br Eberhard.

„Unaufhaltsam enteilet die Zeit.“ Sie sucht
das Beständ'ge,
Sei getreu und Du legst ewige Fesseln
ihr an.

Diese Worte unseres Dichterfürsten Schiller passen für jedes Alter und Geschlecht, sie passen auf jede Stunde dieses flüchtigen Lebens und sind ganz besonders als Motto für die Ansprache an einem Tage geeignet, der im Kreislaufe des Jahres von hoher Bedeutung anbricht, der einen Zeitabschnitt abschliesst und der uns zu einem Rückblick, Ausblick und Aufblick auffordert.

Doch würde ich dem Charakter einer Stiftungsfestfeier nicht Rechnung tragen, wollte ich Ihr Augenmerk auf den fernen Osten lenken, wo ein tausendjähriges Reich in seinen Fugen kracht, wo deutsche Soldaten im Wetteifer mit Angehörigen aller Nationen dem schwer verletzten Völkerrecht Sühne verschaffen wollen, ich würde die mir obliegende Aufgabe verkennen, wollte ich Sie auf den öffentlichen Markt führen, wo Klassen- und Rassenhass üppig wuchernde Gebilde treibt, wo Interessenpolitik und krasse Selbstsucht sich breit macht, ich würde meines Amtes fehlen, wollte ich heute auch nur flüchtig die Fragen streifen, welche auf religiösem, politischem und sozialem Gebiete im Mittelpunkte der Erörterung stehen, Fragen, denen wir sonst nicht aus dem Wege gehen dürfen.

Der heutige Tag hat sein besonderes Gepräge, seine besondere Begrenzung und Bedeutung; er will vornehmlich, dass wir unser eigenes Innere durchforschen und zu erspähen suchen, in welcher Weise und in welchem Umfange wir Brr der „Teutonia“ unsere Pflicht erfüllt haben als Mr und — dieser kleine Streifzug lässt sich nicht vermeiden — als Menschen in der Erwägung, dass die Frmrei ihr Auge vor den Erscheinungen des Alltagslebens nicht verhüllen kann, dass sie dazu Stellung nehmen muss, wenn sie nicht mit Recht als eine überlebte Institution dastehen soll.

Digitized by Google

Zürnen Sie mir nicht, dass ich schon wieder einmal dieses Thema anklinge, ich werde, so lange mir vergönnt ist, an leitender Stelle zu sitzen, in der Behandlung desselben nicht ermüden.

Der fleissige Besuch der Loge, d. h. der Arbeiten, steht obenan. Ich möchte nicht annehmen, dass wir unter uns Brr aufzuweisen haben, die regelmässig in unseren Gesellschaftsräumen zu ihrer Zerstreuung sich einfinden, den Pforten des Tempels aber den Rücken wenden! Die für ein solches Verhalten etwa vorgeschützten Gründe will ich wegen ihrer Fadenscheinigkeit nicht wiederholen oder gar auf ihre Hinfälligkeit beleuchten. Meine Brr! gern erkenne ich an, dass der Logenbesuch in den letzten Jahren sich stetig gehoben hat, denn zu den Arbeiten des I. Grades, ich spreche nicht von Festlogen, waren zumeist 70 bis 90 Brr, selbst darüber hinaus und zu den Arbeiten des Gesellen- und Mstrgrades verhältnissmässig ebenso viel erschienen, gleichwohl habe ich wiederholt Brr vermisst, die nach meiner Überzeugung ihre Anwesenheit bei einigem guten Willen sehr wohl hätten ermöglichen können. Niemals werde ich verlangen, dass die Brr ihr Geschäft, ihre Berufs- und Amtspflichten der Loge wegen vernachlässigen, oder den Weg dahin auf Kosten ihrer Gesundheit einschlagen, andererseits nehme ich aber keinen Anstand, es als eine Versündigung am Mrgelübde zu bezeichnen, wenn Brr durch andere nichtzwingende Rücksichten, die lediglich im Bereiche der Gesellschaften, Vergnügungen und Erheiterungen liegen, sich fern halten.

Der Donnerstag mit seinen regelmässigen Arbeiten gehört der Loge, das müssen Sie, meine gel. Brr der „Teutonia", beherzigen und das wollen Sie nicht ausser Acht lassen, ehe Sie die Mitgliedschaft bei anderen Vereinigungen nachsuchen.

Wenn Sie diesen Gesichtspunkt Dritten gegenüber geltend machen, muss da nicht in den uns fern stehenden Kreisen sich unwillkürlich ein Gefühl der Bewunderung vor einem Bunde regen, der in seinen Angehörigen das Pflichtgefühl so stark ausbildet? Meine Brr! Kann Ihnen anderweit mehr geboten werden als in der Loge, sobald diese ihre Aufgabe zu erfüllen trachtet?

Hier sollen Sie lernen, das menschliche Leben harmonisch zu gestalten, sich selbst in das richtige Verhältniss zu den Nebenmenschen zu setzen, hier sollen Sie die Mitarbeit an allem dem Guten, was in der Welt wird, Mitarbeit an der Bekämpfung der Übel lernen, unter denen die Menschheit leidet, Mitarbeit an der Förderung des Wohles und der Glückseligkeit, der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft, hier sollen Sie inne werden, dass Frmrei die Freude an allem Erhabenen in der Welt, dass Frmrei eine Lebenskunst ist, hier sollen Sie geschickt gemacht werden für die Pflege des Wahren, Guten und Schönen im Menschenthum, hier sollen Sie erstarken in dem Glauben an den o. B. a. W., an eine höhere sittliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele, erstarken in der Liebe zu Gott durch stille Werkthätigkeit und Barmherzigkeitsübungen, erstarken in der Duldung gegenüber abweichenden Meinungen, namentlich in Glaubenssachen. Die Loge sollen Sie als den Ort schätzen, an dessen Schwelle alle Privatstreitigkeiten, Hass, Missgunst, Vorurtheil Halt machen, hier soll Ihnen Ihr Verhältniss zu den Forderungen der Aussenwelt, zu den ethischen Lebenskreisen und Kulturbestrebungen klar werden.

Zur Selbsterkenntniss, Selbstbildung, Selbstzucht, Selbstbeherrschung, zur Weisheit des Lebens, zur Bethätigung Ihrer Kräfte in demselben, zu unentwegter Pflichterfüllung will die Loge Sie anleiten.

Haben Sie, meine Brr, deshalb nicht dringende Veranlassung, abgesehen davon, dass Sie bei Ihrer Aufnahme Eifer, Treue und Beharrlichkeit gelobten, fleissig an den Bestrebungen der Loge sich zu betheiligen und an den Tagen der Arbeit Alles hintanzusetzen, was geeignet wäre, Sie vom Besuche abzuhalten? Ja, höre ich Einige innerlich murren, das entwickelte Programm ist ja recht schön, wie steht es mit der Ausführung?

Meine Brr! Mag es auch manchmal den leitenden Persönlichkeiten nicht ganz gelingen, durch die Vorträge Ihre Ansprüche voll zu befriedigen, mögen Sie sich zuweilen befugt erachten, an der Hammerführung Dies und Jenes auszusetzen, mag auch im Einzelfalle das gewählte Thema nur in einem entfernteren Zusammenhange zu dem von uns zu verfolgenden Ziele liegen, ein Wort, ein Satz, eine Bemerkung ist sicherlich des Nachdenkens und der Beherzigung werth und würdig, als ein, wenn auch noch so winziges Samenkorn in Ihrem Innern Aufnahme zu finden.

Warum ich mich gerade heut in diesen Erörte-

Digitized by Google

rungen ergehe? Meine Brr, ich will ganz offen sprechen. In der gegenwärtigen Stunde ist wohl Mancher hierher geeilt, den ich zu meinem Bedauern sonst seltener oder gar nicht sehe, an ihn wende ich mich, vielleicht gelingt es dem wohlgemeinten Appell, der nur eine herzliche Bitte, keineswegs eine Strafpredigt sein soll, ihn für unsere heilige Sache empfänglicher zu machen mit der weiteren Wirkung, dass er seine ihm vom Höchsten verliehenen Fähigkeiten in den Dienst der Loge stellt. Dann aber will ich die Brr, welche niemals säumig sind, in ihrer Gesinnungsweise stärken, damit sie auch in Zukunft nicht der Versuchung anheimfallen, ihr löbliches Thun aufzugeben und in die Reihen derjenigen abzuirren, welche es mit ihren mrischen Obliegenheiten weniger ernst nehmen und kaum noch ihre Schritte hierherlenken, sei es aus Gleichgültigkeit, aus vollständiger Entfremdung oder aus getäuschten Hoffnungen, weil sich die gehegten Sonderwünsche nicht erfüllt haben, oder die Erwartung auf Erlangung von Ämtern und Ehrenstellen fehlgeschlagen ist, dürre Äste an dem lebensfrischen Baume der Mrei, reif zum Abfallen, überreif.

Nein, meine theuren Brr, deren Ohr meine Stimme heut erreicht, Sie dürfen nie in das Lager der Kaltherzigen übergehen, Sie müssen dieselben nicht nur zurückzugewinnen suchen, sondern auch der Mahnung des alten Sprüchwortes eingedenk sein lassen: „Was man mit dem Munde gelobt, muss man mit der Hand beweisen."

Hierzu bietet sich hinreichende Gelegenheit auch über die Grenzen der Loge hinaus, und somit komme ich auf unsere Beziehungen zur Aussenwelt, die ich noch kurz streifen will. Die Behauptung, dass die Frmrei dort Nichts leiste, ist unzutreffend und mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Sie geht von solchen aus, die das Wesen des Bundes nicht kennen oder nicht richtig verstehen. Zur Entkräftung des Vorwurfs würde es genügen, auf die grossartigen von der Frmrei unterhaltenen Erziehungsanstalten, Krankenhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen in allen Ländern der Welt hinzuweisen, zur Widerlegung würde die Thatsache dienen, dass, so gern jeder Br die Thränen der Armuth, die Noth der Hülfsbedürftigen und Schwachen lindert, der Bund sich doch nicht, das muss betont werden, zu diesem Hauptzwecke gebildet hat.

Meine Brr! Wie es den Logen untersagt ist, als solche an religiösen und politischen Streitigkeiten sich zu betheiligen, so dürfen sie als Logen auch sonst nicht auf den öffentlichen Markt hinaustreten. Dieses Verbot ist wohl erwogen, denn die Logen sollen als neutrale Friedenstempel die Menschen der verschiedensten Anschauungen menschlich einander nähern, die Theilnahme der Logen aber an öffentlichen Dingen würde mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der durch dieselben angestrebten Ziele unzweifelhaft Spaltungen unter den Brrn hervorrufen.

Ungeachtet dieser Zurückhaltung der Loge selbst wohnt doch ihrer erziehlichen Thätigkeit eine hohe Bedeutung inne, indem der Einzelne durch die Schulung von Geist, Verstand, Herz und Gemüth zu einem Manne der That herangebildet werden soll.

Erfüllt von der Liebe zum Vaterlande und zum Herrscher, zu Kaiser und Reich, im Herzen die Flammen reiner Gottesverehrung, der wahren, jedem konfessionellen Zwange abholden Religiosität, erfasst von den Gluthen der Brliebe und allgemeinen Menschenliebe, tritt der Mr in die Aussenwelt und durchdringt mit echt mrischem Geiste alle Verhältnisse, in denen er zu wirken berufen ist. Mrische Grundsätze, das sind die Grundsätze der höheren Sittlichkeit, der Humanität, die sich auch in einer menschenfreundlichen liebevollen Theilnahme gegen Jedermann, insbesondere gegen Nothleidende ausprägt, wird er überall zur Herrschaft bringen in seinem Amte und Berufe, im Staate, im bürgerlichen und kirchlichen Gemeinwesen, in den Vereinen mit ihren mannigfachen Bestrebungen. Je nach den Umständen gelingt es sicherlich seinem Einfluss, dass die Jugend, die zur Gottesfurcht und jeder dem Weltenmstr und der Aussenwelt genehmen Tugend angeleitet werden muss, nicht das Gift der Unduldsamkeit, Engherzigkeit und Buchstabengläubigkeit einsaugt, er wird, angethan mit dem Rüstzeug der Wahrheit und Wahrhaftigkeit, bewehrt mit dem Schwerte der Überzeugungstreue und Rechtschaffenheit gegen Heuchelei und Lüge, gegen Aberglauben und Unglauben, gegen Herzenshärte und Gesinnungslosigkeit ankämpfen, in alle Kreise der ihm erschlossenen Thätigkeit eine friedfertige Gesinnung zu tragen suchen und bemüht sein, die schroffen Gegensätze, die durch die übermässige Begehrlichkeit der arbeitenden Schichten, zum Theil aber auch durch den Eigennutz und die Selbst-

Digitized by Google

sucht der herrschenden Klassen entstanden sind, thunlichst auszugleichen.

So äussert sich der mächtige Einfluss der Loge, ohne dass sie selbst in das Tagesgetriebe hinabsteigen darf, so erfüllt sie durch ihre getreuen Jünger eine gewaltige Kulturmission, so ist sie der nie versiegende Quell, der nicht nur uns Erquickung und Labung gewährt, sondern belebend, erfrischend und reinigend sich über die ganze Menschheit ergiesst.

Treten wir so an die von uns als Mr und als Menschen zu lösenden grossen Aufgaben, stellen wir all unsere uns verliehenen Fähigkeiten in den Dienst unserer heiligen Sache, dann sind wir getreu, dann legen wir der flüchtigen Zeit Fesseln an, schaffen Unvergängliches, dann streuen wir in die Furchen der Zeit Thaten, die still für die Ewigkeit blühen, Thaten, die auch dann noch Früchte bringen werden, wenn die Frmrei einmal nicht mehr in der gegenwärtigen Gestalt bestehen sollte.

Wir treten zum Beten an, d. h. wir wollen Hand und Herz erheben, einen heiligen Eid leisten, unermüdlich an dem Tempelbau der Menschheit und an unserer eigenen Vervollkommnung zu arbeiten, wir wollen uns des Schwures auch erinnern, wenn der Glanz dieser Stunde geschwunden und das Dunkel des Alltagslebens uns wieder umhüllt.

Der aber, der Kraft zum Wollen, Können und Vollbringen giebt, der in dem Schwachen stark ist, verleihe uns zur Ausführung unserer Vorsätze seine Huld und Gnade, um die wir flehen mit den Worten:

„Gieb, o Vater, Deinen reichsten Segen,
Gieb zum Eifer Dauer und Gedeihn,
Dass die Arbeit wir vollbringen mögen,
Der wir hier uns am Altare weihn,
Dass vollendet sich der Bau erhebe,
Zeugniss von dem Werth des Bundes gebe,
Den ein reiner, frommer Sinn gegründet,
Der zerstört der Vorurtheile Nacht,
Der der reinen Menschheit Werth verkündet,
Und des Reiches Wahn ein Ende macht.
Lass in Wahrheit, lass im Licht uns wandeln,
Fest und treu als wahre Maurer wandeln,
Dass, wenn niedersinkt die letzte Nacht,
Jeder sagen kann: „Es ist vollbracht!“
Amen!

Maurertag in Gössnitz am 16. Sept. 1900.

(Verspätet.)

Ein herrlicher Spätsommertag hatte heute gegen 50 Brr in dem „Adler“ in Gössnitz zusammengeführt, die aus Meerane, Crimmitschau, Schmölln, Altenburg, Glauchau, Gössnitz u. s. w. gekommen waren, um an der beliebten Mrarbeit unserer Vereinigung theilzunehmen. Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Vater freigeschaffener Geister, sieh auf unsre Mrei!“ versetzte die Anwesenden in würdige Stimmung. Hierauf begrüsste der Leiter der Verhandlungen, Br Gräfe in Gössnitz, die erschienenen Brr, unter denen sich diesmal viele den vereinigten Br-Vereinen nicht angehörende Gäste aus Glauchau befanden, mit herzlichen Worten. Nun erstattete Br Brandis-Gössnitz Bericht über die am 1. April abgehaltene letzte Sitzung und ertheilte dann dem Mstr. v. St., Br Queiser aus Glauchau, das Wort zu seinem Vortrage über das Werk unseres Brs Goethe: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Dieser zerlegte den Dichterausspruch dem Wortlaute nach in drei in einander greifende Theile und führte Folgendes aus:

I. Edel sei der Mensch.

Diese Forderung mahnt jeden Menschen und auch jeden Frmr, den Adel seiner Gesinnung rein zu bewahren und alle wilden Triebe und Ranken abzuschneiden, welche das reine Ebenbild Gottes in unserer Brust vernichten wollen und muthig zu kämpfen, damit dem edlen Herzen auch edle Thaten entspringen, welche dem Br die Zierde des rechten Seelenadels verschaffen.

II. Hilfreich sei der Mensch.

Darin fordert unser Br Goethe, dass jeder Mensch einen Reichthum an Hilfe für Andere haben und immer bereit sein soll, Andern zu helfen, die in der Noth sind. Die Hilfe soll aber nicht herzlos, kalt und lieblos erfolgen. Man kann mit einer Gabe oft eine tiefere Wunde schlagen, als mit der schroffsten Zurückweisung eines Hilfesuchenden. Helfen sollen wir dem Freunde und dem Feinde, dem Verbrecher und dem edlen Menschen. Wir sollen demjenigen helfen, dem Gefahr droht, und der Noth eines verschämten Nothleidenden vorbeugen. Jede Hilfe soll aber einem liebevollen Herzen entspringen. Der Helfende soll neben der Hilfe auch ein theilnehmendes Wort, einen liebevollen Blick haben. Dann ist der Br erst in Wahrheit hilfreich.

III. Gut sei der Mensch.

Wenn die beiden behandelten Punkte eng ineinander greifen, so hat die dritte Forderung noch etwas ihr Eigenthümliches. Hilfreich kann

Digitized by Google

auch der schlechteste Mensch sein, aber gut in dem Sinne von „Gott ähnlich“ setzt ein veredeltes Herz voller Liebe voraus. Gut soll der Mensch gegen seine Familie, Frau und Kinder sein, indem er ihnen die innigste Liebe und Theilnahme erzeigt, gut gegen Freund und Feind! Aus dem Herzen eines guten Menschen muss Neid, Hass, Bosheit schwinden, durch welche sich viele Menschen die kurze Lebenszeit verbittern. Der gute Mensch wird alle seine Mitmenschen wahrhaft lieben. Die Strahlen der Liebessonne, Gnade und Barmherzigkeit, Leutseligkeit, Milde und Demuth werden erst den Mr zu einem wahrhaft guten Menschen machen. Darum, mein Br, sei edel und hilfreich, dann bist Du gut! Bewahre Dir ein frohes, heiteres Herz. Wenn Du das Leben in diesem Sinne Dir und anderen nutzbar machst, dann werden Lebensmuth und ein heiteres Herz, ein zufriedenes Gemüth Dir Begleiter durch's Leben sein. Dieser herrliche Segen entspringt aus der Erfüllung der Forderung: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Br Brandis-Gössnitz sprach dem Br Queiser für die herrlichen Worte eines für die Sache der Mrei begeisterten Brs den herzlichsten Dank der Brrschaft aus. — Br Bauer-Meerane benutzte die Begeisterung, welche die gesprochenen Worte hervorgerufen hatten, um über den zu sprechen, der uns durch diesen mrischen Genuss zu herzlichem Danke verpflichtet hat, und ihm zu seinem neuen Direktoramte in Schneeberg die besten Glückwünsche darzubringen, wenn er auch bedauerte, dass dieser hochgeachtete Mstr. v. St. der Loge in Glauchau nun bald nicht mehr in unserer Nähe weilen wird. Br Queiser dankte tiefbewegt für diese Wünsche und hoffte, dass alle trotz der räumlichen Trennung in brrlicher Liebe verbunden bleiben würden.

Br Höhn-Schmölln wies darauf hin, dass heute der Geburtstag des schwergeprüften Herzog Ernst v. S.-A., unter dessen Schutz wir tagen, gefeiert werde und sprach demselben herzliche Geburtstagswünsche aus, welche von den anwesenden Brrn durch 3×3 bekräftigt wurden. Es wurde ein Glückwunschtelegramm an denselben nach Hummelshain abgesandt, auf welches am nächsten Tage huldvollste Dankesworte eintrafen. — Auch an Br R. Fischer, Mstr. v. St. der Loge „Archimedes z. ewigen Bunde“, der zum Jahrestage des Frmr-Vereins auswärts weilte, wurden herzliche Grüsse entsandt. Mit dem Liede: „Ich wüsst nicht, wo anders ich glücklich könnt sein!“ wurden die Verhandlungen geschlossen.

Viele Brr erwarteten ihre an diesem Tage mit nach Gössnitz gewanderten Schwestern und Familienglieder, um bei dem schönen Wetter noch einen Ausflug nach dem schön gelegenen Waidmannsheil zu unternehmen, dort noch eine Stunde in gemüthlicher Vereinigung zu verbringen.

Br K.H.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 3. Dezember hielt die Loge „Apollo“ ihren zweiten Vortragsabend für Brr und Schwestern sowie liebe Gäste ab, welcher sehr zahlreich besucht war und in schönster Weise verlief. Den Vortrag hatte der sehr ehrw. Br Linge, Mstr. v. St. der Loge „Minerva“ übernommen, und zwar über ein sehr dankbares Thema: „Was uns die Strassennamen Leipzigs erzählen.“ Der Vortragende schilderte zunächst das „alte Leipzig“, gab Erklärungen zur Entstehung der Namen für Strassen und Plätze, beschrieb die verschiedenen Gärten, welche die Stadt umgaben und nunmehr sämmtlich bebaut worden sind und machte alsdann im Geiste mit den Zuhörern einen Rundgang um die alte Stadt, mit feinem Humor viel des Interessanten bietend. Reicher Beifall belohnte den geschätzten Redner. Der folgende musikalische Theil unter der bewährten Leitung des Br Schmidt bot, wie immer, reichen Genuss. Fräulein Anna Hartung hatte in dankenswerther Weise den Vortrag einiger Lieder übernommen und erfreute mit ihrer frischen sympathischen Stimme die Hörer, die lebhaften Beifall zum Ausdruck brachten. Die Brr Wille, Wiemann (Violine), Heintzsch (Viola) und Hansen (Cello) brachten Variationen aus dem A-Dur-Quartett für Streichinstrumente von Beethoven zu Gehör, Br Hansen erfreute durch mehrere Solostücke für Cello und Herr Herbst durch eine Phantasie für Trompete von Arban. Allen Mitwirkenden sei hierdurch für ihre hervorragenden Leistungen nochmals Anerkennung und herzlichster Dank gezollt.

Br Pfl.

Freiberg. Am 26. November abends 8 Uhr hielt die Loge „Zu den drei Bergen“ eine Trauerloge ab. Sie war gewidmet dem Andenken der im Laufe d. J. in den e. Or. eingegangenen Brr Kosmahl, Kgl.-Oberförster a. D. in Langebrück, Tannert, Prokurist und Nonnewitz, Kürschnermeister in Freiberg. In der mit Trauerschmuck ausgestatteten Halle waren zwei Denksteine errichtet, auf welchen die Namen dieser abgeschiedenen Brr verzeichnet standen. Unter Harmoniumklängen betraten die versammelten Brr,

Digitized by Google

geführt von den beiden Brrn Schaffnern, in geordnetem Zuge die Halle. Der ehrw. Mstr. v. St. Br Kaufmann eröffnete die Trauerfeier nach einem zu solchem besonderen Zwecke verfassten Brauchthum gemeinsam mit den beiden Aufsehern. Sangeskundige Brr trugen unter Leitung des Musikmstrs Br Stein „des Pilgers Trost" vor. Darnach folgten die Nachrufe. Sie gaben sämmtlich einen kurzgefassten Lebenslauf der Abgeschiedenen, schilderten ihr Verhältniss zur Mrei im Allgemeinen und würdigten ihre Verdienste um unsere Loge im Besonderen. Nachdem alle drei in den e. Or. eingegangenen Brr auf eine Anfrage des hammerführenden Mstrs eines ehrenden Gedenkens würdig erklärt und deren Denksteine durch die Brr Aufseher unter feierlichen Worten bekränzt worden waren, folgte der Vortrag des Werkes „Am Sarkophage der Geschiedenen", gedichtet von Br Marbach, gesetzt von Br Borchers aus Leipzig. Das Werk ist ein vierstimmiger Männerchor mit Tenorsolo unter Klavier- und Harmoniumbegleitung. Br Borchers war zu der Feier anwesend und sang das Solo selbst. Der Vortrag gelang vorzüglich und erzielte eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer. Nun ergriff der Redner, Br Götze, das Wort zu einer Ansprache. Als Grundlage derselben diente ihm Neanders Wort: „Bereit den Lauf zu schliessen — Bewährt in Glück und Noth — Und ruhig im Gewissen, — So finde mich der Tod", welchen Spruch unser in den e. Or. eingegangener Mstr. v. St. Br Gerlach sich selbst als Grabschrift gewählt hat. Ausgehend von der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens mahnte der Redner erstens, sich bereit zu machen, „den Lauf zu schliessen". Hierzu verhelfe uns die Mrei als die Kunst des Lebens und Sterbens, indem sie an der Säule d. W. uns die Selbsterkenntniss lehre und an den eigenen Tod mahne. Sie zeige uns einerseits unsere Mängel und Schwächen, andererseits überzeuge sie uns von der himmlischen Würde und ewigen Bestimmung des menschlichen Geistes. An der Säule der Stärke verleihe sie dem Menschen die Willenskraft, welche ihn befähige, Glück und Unglück mit Gleichmuth zu ertragen, dem Versucher in und ausser sich zu widerstehen und dem Tode furchtlos entgegenzusehen, als der „in Glück und Noth Bewährte". Endlich gelangen wir auf diesem Wege „ruhig im Gewissen" durch die K. K. an die Säule der Schönheit, deren Glanz sich am Mr als sittliche Freiheit, werkthätige Nächstenliebe, wohlthuende Heiterkeit, treuer Brsinn und musterhafter Lebenswandel wiederspiegelt. So führe uns die Mrei zur Vollkommenheit und sei deshalb die beste Vorbereitung auf den Tod. Mit einer Lobpreisung der K. K. und einem Gebete für die Entschlafenen schloss Br Götze seine weihevolle, tiefergreifende Ansprache. Nach Sammlung für die Armen und nach Vorlesung der Niederschrift ward die Feier brauchgemäss geschlossen.

Anzeigen.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Deutscher Medicinal-

Wermuthwein

wird erfolgreich angewendet als **Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.

Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, **ärztlich empfohlen.**

Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.

Pfalzkellerei

Br Robert German, Kirchheimbolanden.

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen

liefert

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Handelsinstitut.

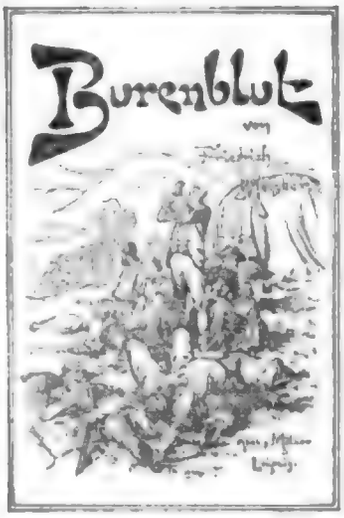
Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**

Rolle (Schweiz).

Digitized by Google

Neue prächtige Weihnachtsgaben für die deutsche Jugend.



Für Knaben:

Burenblut,

Bilder aus dem letzten Transvaalkriege

und

Hung Li Tscheng

oder

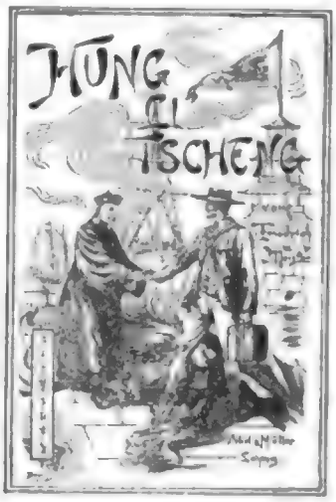
Der Drache am gelben Meer

von

Friedrich Meister.

Illustriert von E. Klingebeil.

Preis à M. 3.— geb.



Ferner für Mädchen:

Verdientes Glück

von **Fanny Stöckert.**

Illustriert von A. Warnemünde.

Preis M. 3.— geb.

Dieser prächtigen Erzählung liegt ein herzerquickendes Verhältnis zwischen Vater und Tochter zu Grunde.

Unseren illustr. Gesamtkatalog senden wir an Jedermann gratis und franko.

Leipzig, Salomonstrasse 10.

Abel & Müller, Verlag.
(Br A. Müller.)

Gewissenhafte Vorbereitung

zum

Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnismässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br G. Brink.

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2.25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art) .	„ „	1.30—1.75

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein,
Werderstrasse 55.

H. Hinselmann.

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1886 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für jeden Br Freimaurer

ist

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte

von

Br Dr. Moritz Zille

Nach dessen Eingang i. d. e. O.

herausgegeben von

Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.

Handschrift für Brüder.

Preis eleg. geb. 6 Mark.

Hochachtend

Leipzig,
Salomonstr. 10.

M. Zille (Br A. Müller)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 50.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 52. Sonnabend, den 29. Dezember. 1900.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sonnenstrahlen im Menschenleben. — Etwas über Gleichberechtigung. — Versammlung der vereinigten Bruder-Vereine von Gössnitz und Umgegend. — Sylvester (Gedicht). — Allgemeine maurerische Umschau. — An die verehrten und geliebten Brüder Fern und Nah. — Anzeigen.

Sonnenstrahlen im Menschenleben.

Von Br Pilz.

Sonnenblicke.

Wenn im Spätherbst graue Nebeldecken
Hüllen täglich Erd und Himmel ein,
Früh und spät uns Regenschauer wecken,
Immer kürzer wird des Lichtes Schein, —
O wie jauchzt das Herz, wenn dann die Sonne
Endlich bricht hervor aus Wolkenflor
Wie durchbebt es wundersame Wonne,
Hebt voll Dankes sich zu Gott empor!

Wenn im grauen Einerlei der Tage
Arbeitsfrohn und Sorgenlast uns drückt,
Wie verstummt so plötzlich jede Klage
Und wie jubelt unser Herz entzückt,
Fliegt uns eine unverhoffte Freude,
Liebesgruss und Anerkennung zu! —
Süssen Trost in manchem stillen Leide
Stets ein solcher Lichtstrahl bringt im Nu!

So wie das menschliche Leben mitunter auf dunklen, dornigen Pfaden einherschreitet und dem Sterblichen so manchen Seufzer auspresst, so gewährt es ihm auch Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher ist als sonst, lichte, schöne und beseligende Augenblicke, die in der That den Sonnenstrahlen gleichen und Erhebung und Freude bringen. Ich denke hierbei nicht an Täuschungen einer Fata Morgana, oder an Schwelgerei in materiellen, sinnlichen Genüssen, die oftmals Überdruss oder Elend hinter sich haben. Aber wenn der Mensch, wie Erhard Schultz sagt, am Morgen auf weiter Flur oder auf Bergeshöhen die Königin des Tages schaut, wie sie in herrlicher Majestät ihren Lauf beginnt vom Aufgang bis zum Niedergang; wenn er des nächtlichen Himmels unnennbare Pracht erblickt und sein Auge von Stern zu Stern, von Raum zu Raum bis ins Unendliche schweift, oder wenn er vor andern Wundern der Natur steht, an denen er die Weisheit und Macht des Schöpfers erkennt und ihn Schauer des Göttlichen durchdringen, so sind das gewiss erhebende beseligende Augenblicke. Und wenn dem Menschen eine lang genährte Hoffnung, an deren Erfüllung er fast verzweifelte, plötzlich in nie geahnter Weise erfüllt wird, wenn ein gutes Werk, dessen Zusammensturz man jeden Augenblick erwartete, mit einem Male einen neuen Aufschwung nimmt; wenn beim Sinken des Geschäftslebens unerwartet eine neue Glück verheissende Aussicht erscheint; wenn man bei Freunden und Brrn weilt und das Glück der Harmonie unter Menschen fühlt; wenn Einem im Schooss der Familie Glück und Freude lacht, wenn ein kleiner heissersehnter Stammhalter ankommt, oder ein verlorener Sohn zurückkehrt; wenn gänzliche Aussöhnung mit einem Feinde erfolgt, oder die Dankbarkeit eines Geretteten rührend auftritt, wenn man in Tagen der Gefahr einen sichern Rettungsanker gewahrt; wenn man nach langem Suchen eine Wahrheit entdeckt; wenn ein schönes Fest, wie z. B. das Weihnachtsfest oder Neujahrsfest dem Herzen Weihe und Erhebung bringt, wenn wir die Kunst staunend auf ihrer Höhe erblicken und uns in ihre Schönheiten versenken, so sind dies Alles Sonnenstrahlen oder grosse, schöne Augenblicke im Leben. Was die Wirkung der Kunst anbelangt, so schildert sie Br Rosenberg in unvergleichlich schöner Weise, wenn er in seinen Festklängen sagt:

Digitized by

„Der Eine fühlt sich, umgaukelt von den Tönen der Musik, in einer anderen Welt; ihre Harmonien umschmeicheln seine Seele, beruhigen die Affekte und laben ihn mit himmlicher Speise. Jener fliegt mit den Dichtern auf den Wogen des Rhythmus in die heitern Räume der lustigen Welt der Phantasie; der steht vor der täuschenden Scheinwelt der Bilder, der Statuen und freut sich, in den todten Farben, im harten Stein das durchfluthende Leben, des Künstlers Gedanken und Empfinden zu fühlen. Die Krone von erhebenden Augenblicken sind aber unstreitig die Siege, welche die Sterblichen erringen. Wohl mag es schon ein erhebendes Gefühl sein, wenn es nach heisser Schlacht heisst: Viktoria, wir haben gesiegt! aber noch beseligender und ohne Misstöne ist der Sieg des Menschen über sich selbst. „Der schönste Sieg", sagt Br Löwe, „den je ein Mensch errang, bleibt doch der Sieg, wo er sich selbst bezwang, da hat er sich mit einem Kranz geschmückt, der nie verwelkt, den keine Zeit zerpflückt."

Und was bewirken nun diese schönen, erfreuenden Augenblicke im Leben? Sie erheben den Menschen momentan über das Alltagsleben mit seinen Lasten, mit seinen Verstimmungen, Ärgernissen und Bekümmernissen; sie befördern jene stille Heiterkeit und Rührung des Gemüthes, die am empfänglichsten für das Gute macht und wie Br Zschokke sagt, die schönste Anlage zur Tugend ist, da Menschen, die nicht ganz verdorben sind, bei starken Rührungen immer die erhabensten Vorsätze zu fassen pflegen. Die Sonnenstrahlen des Lebens vertreiben auch den trüben Pessimismus, der namentlich dann sich ausbreiten will, wenn schlimme Zufälle und Schicksalsstörungen den Menschen heimsuchen; sie erwecken neuen Muth, neues Vertrauen. Der grösste Segen solcher Lichtblicke ist aber der, dass sie zu Thaten entflammen und die Geschichte weist nach, wie oft sie den Impuls zu edlen Werken gegeben haben. Ich will hier z. B. nur an Zinsendorf erinnern, der durch einen Augenblick tiefster Rührung, die er vor einem Kreuz mit der Inschrift: „Das that ich für Dich, was thust Du für mich?" empfand, zur Gründung der Brüdergemeinden geführt wurde; oder an Melanchthon, der mit inniger Rührung Kinder für die Erhaltung des Evangeliums beten hörte, und dadurch so erhoben wurde, dass er mit fröhlicher Miene unter seine bekümmerten Freunde trat und namentlich Luther tröstete. Freilich müssen wir hierbei bemerken, dass diese Lichtblicke nicht immer einen solchen segensreichen Einfluss bewirken, und dass sie nicht selten sogar Gefahren in sich bergen, wenn sie als flüchtige Rührungen wie Träume kommen und verschwinden, oder wenn sie Ursache zu Schwärmerei und Phantasterei werden, die Verirrungen mit sich führt, oder wenn sie zu Dünkel und Hochmuth verleiten, oder wenn sie allzu kühne Hoffnungen erregen und eine falsche Sicherheit, ein falsches Vertrauen anbahnen. Gewiss sind solche Fälle tief zu bedauern und es ist daher sehr zu wünschen, dass bei solchen Lichtstrahlen des Lebens auch die nöthige Weisheit und Besonnenheit und die rechte Stärke nicht fehlt, damit jeder Verirrung vorgebeugt und die Freude nur zu einem Quell der Veredelung für das Gemüth werde und also der Ausspruch Jean Pauls: „Die Freude fliegt als ein schönfarbiger, schmeichelnder Goldfalter um uns, nur legt er und lässt er so oft Eier zu gefrässigen Raupen zurück" — sowie der Satz eines anderen Schriftstellers: „Wenn wir die Schattenseiten einzelner Menschen kennen lernen wollen, brauchen wir sie nur im Sonnenschein des Glückes zu beobachten" keine Bestätigung finden. Dass wir diese Sonnenstrahlen der Hochgefühle im Stillen, in der Einsamkeit oder in der Familie, im Berufe oder draussen in der Welt erleben, ist bereits angedeutet. Aber besonders herrliche Lichtpunkte und selige Augenblicke bereitet namentlich die Loge jedem Br. Schon die Aufnahme, welche die Kette für ihn öffnet und ihn sozusagen ans Herz drückt, ist ein solcher Weiheakt, der auf manchen Suchenden so überwältigend wirkt, dass derselbe vor innerer Bewegung kaum Worte findet zum Ausdruck seiner Gefühle. Aber neben den weihevollen, erhebenden Arbeiten in der Loge sind es besonders die mrischen Feste, welche mit ihren schönen Ausstattungen, ihren ergreifenden Reden und Symbolen zu hohen Lichtpunkten für den Frmr werden, der aus ihnen neue Begeisterung empfängt, und zu neuem Eifer, neuem Fleiss angeregt wird.

Möchten — das sei unser Wunsch zum Schluss der kurzen Betrachtung — die Sonnenstrahlen des Lebens unsere lieben Brr im neuen Jahre recht oft verklären und über die Niedrigkeiten und Lasten des Tages emporheben, zu Thaten der Weisheit und Menschenliebe anspornen, und

Digitized by Google

zur Selbstveredelung begeistern! Vor Allem aber möge heisser Dank aufsteigen zu dem a. B. a. W., dessen Güte dem Menschen diese lichten Augenblicke sendet, welche wie Sterne die Nächte seines Lebens erleuchten sollen.

Wir schliessen mit dem Dichterwort:

Von Dir, Du treuer Vater, kommt die Freude,
Die uns'res Erdenlebens Tage schmückt,
Und Deine Hand ist's, die uns Alles spendet,
Was wohl thut und erhebet und beglückt!
Drum bringen wir das Opfer frommen Dankes
Auch hier in Demuth vor Dein Angesicht,
Und Du — des Glauben sind wir alle fröhlich
Du Allbarmherziger verschmähst es nicht!

Etwas über Gleichberechtigung.

Nothgedrungener offener Brief des Br Dr. L. Müffelmann zu Rostock an alle gel. Brr, die es angeht.*)

Meine werthgeschätzten und gel. Brr! Gestatten Sie mir, Ihnen zunächst mich als einen Menschen vorzustellen, der durchaus der optimistischen Lebensauffassung zugethan ist. Ich bin gern bereit, auch den mir nicht zusagenden Ausführungen, besonders auf frmrischem Gebiete, eine annehmbare oder erträgliche Seite abzugewinnen und die Pflicht des Frmrs, Toleranz zu üben, habe ich stets dadurch zu erfüllen gesucht, dass ich bestrebt bin, mich in die Denkart des Anderen, und zwar gerade des Brs, der anderer Meinung ist wie ich, hineinzuversetzen.

Meine Br! Ich werde irre in diesem Streben. So schwer es mir wird, ich muss es sagen: Ich werde irre! Ich sage es nicht, um Jemandem zu nahe zu treten, wohl gar einem Br wehe zu thun. Ich sage es, weil das Herz mich dazu drängt, weil es mich selber quält und schmerzt, weil ich nicht eine Überzeugung, die ich habe, eine hohe Auffassung, die ich vom edelsten Bunde hege, dem ich mit Leib und Seele ergeben bin, darangeben und als Illusion erkennen kann, ohne dass ich das Letzte, die direkte Apostrophe der Brr gewagt habe, durch deren Auslassungen ich zu dieser, mich tief ergreifenden, Auffassung mich veranlasst fühlen muss.

Und daher ergeht an Sie alle dieser mein offener Brief mit der inständig brrlichen Bitte: Helfen Sie mir, meinen Glauben zu bewahren, dass der Bund der Frmr wirklich ist, als was ich ihn freudig im Herzen trage, der Bund der Bünde, der wahre Menschheitsbund!

Wo wir zusammenkommen, die Brr der verschiedenen Lehrarten, da pflegen wir uns freudig zu bekennen als Glieder einer grossen Kette, als Bekenner einer grossen Idee, als Brr alle untereinander.

Ich kann mir dieses köstliche Gefühl nicht anders denken, erklären, als dass dabei die Grundlage bildet die vollkommenste Gleichberechtigung aller Glieder dieses Bundes. Denn nur auf diese Weise, wenn diese Gleichberechtigung im Bunde wirklich zur That geworden ist, erwächst dem Bunde das grossartige Recht, vorbildlich wirken zu können in der Menschheit und dahin zu streben, dass auf dem Grunde seiner Lehren und des durch seine Jünger gegebenen Vorbildes die Menschheit geführt werde in der Erkenntniss der ursprünglichen Gleichwerthigkeit aller Menschen zu brrlicher Gesinnung.

Herrscht diese Gleichberechtigung in unserem Bunde? —

Hier ist es, wo ich irre werde!

Ich rede nicht von jener Gleichberechtigung der Lehrarten, wie sie in der äusserlichen Rechtsauffassung zu Tage tritt. Die ist durch die deutsche frmrische Gesetzgebung festgelegt. Was ich im Auge habe, ist das im Herzen der Brr lebende Gefühl; und in dieser Beziehung stosse ich auf thatsächliche, handgreifliche Erscheinungen, die mich tief erregen, welche die Frage in mir wachrufen, wie weit es wirklicher Herzensausdruck der ganzen Brrschaft ist, wenn bei festlicher Gelegenheit von den Spitzen der einzelnen Logen in emphatischer Weise die Verbrrung zum Ausdruck gebracht wird.

Immer wieder begegnet man in der frmrischen Presse Auslassungen, welche in der Bildung des Grossmstr-Vereins der dreihumanitären Grosslogen von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth eine Störung der Einigkeit erblickt wissen wollen und diesen Verein der deutschen Brrschaft verdächtig machen, als wenn er höchst selbstsüchtige Zwecke verfolge. Ich bin, als mir diese Auffassung zu meinem höchsten Erstaunen zum ersten Male entgegentrat, öffentlich aufgetreten und habe auf die der frmrischen Grundidee widersprechende Auffassung hingewiesen, welche sich in diesen Auslassungen wiederspiegelt, da doch der neue Grossmstr-Verein nichts anderes

*) Eingesandt zum Abdruck aus dem Hamburger Logenblatt.

Digitized by Google

ist, als was die drei altpreussischen Grosslogen unter sich seit langer Zeit haben. Wie kann ein Br, dessen Loge diesem Grossmstr-Verein angehört, behaupten, dass ein von anderer Seite gebildeter, ganz gleichartiger Verein die frmrische Einigkeit störe? — Es giebt nur zweierlei Möglichkeiten: entweder der betreffende Br bricht über seinen eigenen Verein den Stab, oder aber er betrachtet die humanitären Logenverbände als etwas Minderwerthiges, er hält ihnen die Gleichberechtigung vor?

Ich bin bei der Konstituirung des neuen Grossmstrvereins persönlich betheiligt gewesen, ich bin über seinen Inhalt, sein Streben völlig eingeweiht. Ich kann erklären, dass er nichts anderes will, als einen engen, ja, den möglichst innigen Zusammenschluss gleichartiger Elemente zum Zwecke der Vorbereitung der grösseren Einigkeit.

Auf meine Frage, wie ein solcher Verein so verdächtigt werden konnte, wie geschehen, ist eine Antwort mir nicht zu Gesicht gekommen. Dafür aber sind mir aufs Neue in der frmrischen Presse dieselben Verdächtigungen begegnet.

So wende ich mich jetzt mit offener Frage an alle Brr, die so handeln, und heische Antwort. Und wenn sie nicht gegeben werden kann, so fordere ich Zurücknahme jener Beschuldigung und das freie Eingeständniss des Irrthums, das noch niemals einen frei denkenden Menschen, am wenigsten gegenüber einem Br, herabgewürdigt hat! Erfolgt beides nicht, dann wäre meine schlimmste Befürchtung erfüllt, dann stünde es schlimm um die Sache der Frmrei, denn dann müsste für den frmrischen Gedanken und seine Belebung erst im Bunde selber das Streben entfacht werden für die Gleichberechtigung, ohne welche die Frmrei und Alles, was sie ist und will, ja nicht zu denken ist!

Hier ist nur zu helfen mit der grössten Offenheit. Ich bin offen gewesen und habe gesagt, was ich auf dem Herzen hatte, was mich schwer dort drückte, weil ich der Frmrei aufs Tiefste ergeben bin. Wer hilft mit ebenso offener Antwort meine Besorgniss zerstreuen?

Mit brrlichem Gruss i. d. u. h. Z.

Br L. Müffelmann,
Rostock.

Versammlung der vereinigten Bruder-Vereine von Gössnitz und Umgegend.

Am Sonntag, den 4. Oktober, kamen in Gössnitz 35 Brr zusammen, um unter Leitung des Br Gräfe in Gössnitz einen Mrtag abzuhalten. Nachdem das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde u. s. w.“ verklungen war, begrüsste Br Gräfe die zahlreich erschienen Brr mit herzlichen Worten. Br Brandis verlas den Bericht über die letzte Sitzung und gab die Dankworte Sr. Hoheit des Herzogs Ernst v. S.-A. bekannt, welche derselbe für die anlässlich des auf den Tag der vorigen Versammlung fallenden Geburtstages demselben dargebrachten Glückwünsche dem Vorsitzenden zugesandt hat. Hierauf erhielt Br Jakob aus Altenburg das Wort zu seinem Vortrag über die Frage: Bedingungen für die Aufnahme eines Suchenden in den Frmr-Bund. Der geschätzte Redner ging davon aus, dass sich die Verhältnisse in unserer bedeutsamen Zeit rasch umgestalten, und dass auf allen Gebieten Reformbestrebungen zu Tage treten. Er wies dies nach, indem er betonte, dass der Postwagen dem Dampfross, der Brief dem Telegramm und Telephon, die Menschenkraft den Maschinen hat weichen müssen. Auf allen Wissensgebieten werden neue Forderungen aufgestellt und das Alte muss dem Zeitgemässeren weichen. Diese Bewegung macht sich auch in der Frmrei bemerkbar, denn auch in dieser werden Reformbestrebungen vorgeschlagen, berathen und durchgeführt. Dadurch wird natürlich der Grundgedanke „die Herausbildung eines freien Menschenthums nicht angetastet, aber man sucht nach Mitteln und Wegen zur Verwirklichung der Forderung. Man will sie finden in der Wirksamkeit der Logen nach aussen hin und durch Verbesserung der Einrichtung des Mrbundes im eigenen Heim und die Hebung des inneren Logenlebens. Unter den Vorschlägen, die nach dieser Richtung hin geltend gemacht werden, gehört zu den wichtigsten die Frage: Was ist bezugs der Aufnahme Suchender in unseren Frmrbund zu bedenken? Welche Männer kann man mit gutem Gewissen zum Eintritt in die Brkette empfehlen? Jeder Suchende muss sein ein freier Mann von gutem Rufe, d. h. ein selbständiger Mann bezüglich seiner staatlichen und Familienpflichten, aber auch bezüglich seiner Bildung nach geistiger und gesellschaftlicher Richtung. Haupt-

Digitized by Google

bedingung aber neben der Verstandesbildung muss die Bildung des Herzens sein. Der Aufzunehmende muss die Fähigkeit besitzen, das Logenleben mit seinen Gebrauchthümern zu verstehen, aber vor Allem in das innere Wesen, die Aufgaben und die Ziele derselben einzudringen. Aus diesen Forderungen ergiebt sich, dass bei allen Aufzunehmenden eine gewisse Bildung vorauszusetzen ist, dass aber nicht bloss Gelehrte und Studierte, sondern Beamte, Lehrer, Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. überhaupt alle aufzunehmen sind, denen eine gewisse gesellschaftliche Bildung eigen ist. Aber mehr als die Umgangsformen im geselligen Leben ist auf die Bildung des Herzens zu sehen. Der zukünftige Mr muss ein Herz haben, das empfindlich ist für das Wohl und Wehe anderer Menschen; er muss nicht bloss mit schönen Worten, sondern auch durch die edle That beweisen, dass ihm ein mitfühlendes Herz im Busen schlägt. Darauf müssen diejenigen sehen, welche über die Aufnahme neuer Glieder in unsern Bund zu befinden haben. Nur dadurch, dass solche Männer als Brr aufgenommen werden, welche die rechte Gemüths- und Herzensbildung haben, wird dafür gesorgt, dass wir Männer von gutem Ruf, Stand als Br begrüssen können und wohl unserm Bunde, wenn sich recht viele melden, denen wir mit gutem Gewissen zurufen oder andeuten können:

Klopfe muthig bei uns an,
Freudig wird Dir aufgethan.

Dem Br Jakob wurde für diese zeitgemässe, und von warmer Liebe zur K. K. zeugende Arbeit herzlicher Dank durch 3×3 ausgesprochen. Es schloss sich eine vielseitige Aussprache daran. — Nachdem noch einiges Geschäftliche erledigt worden war, übergab Br Gräfe die Leitung der gemeinschaftlichen Arbeiten an den bestimmten Mrtagen an Br Bauer, Vorsitzenden des Br-Vereins in Meerane und dieser sprach dem Br-Verein Gössnitz herzlichen Dank für die mühevolle Arbeit der Leitung der Verhandlungen aus. Mit dem Lieblingsliede der zu der Vereinigung gehörenden Brr: „Dir hab ich ergeben mit Herz und mit Hand u. s. w." mit dem Schlussatz: „Ich wüsst' nicht wo anders ich glücklich könnt' sein!" wurden die Verhandlungen geschlossen.

Br K. H.

Sylvester.

Es ziehen dahin durch das Erdenland
Der Pilger sich drängende Schaaren,
Ergraut die Einen, den Stab in der Hand,
Die Anderen jung noch an Jahren.
Sei's dunkele Nacht oder leuchtender Tag,
Schritt reiht sich an Schritt, wie im Herz Schlag an Schlag.
Was Jeder gehofft, erstrebt zu gewinnen,
War's irdisch, wird es wie Nebel zerrinnen.
Im letzten „Vollbracht!"
Dann töne Allen: „Erwacht, erwacht!"
Beim Glockenklang in der Neujahrsnacht.

Am Kreuzweg aber, da stehen zwei,
Die haben sich scheidend gefunden.
„Gott grüsse Dich, Bruder, gesegnet sei,
Denn Dein sind die kommenden Stunden!
Wie's immer auch werde, schütz' Hoffen und Muth,
Halt' Heimat und Hütte in sorgender Hut!
Das höchste Kleinod bewahre hinieden:
Erhalte segnend auf Erden den Frieden!
Wenn ringsum auch Nacht,
„Zum Frieden" rufe, „erwacht, erwacht!"
Der Glockenklang in der Neujahrsnacht!"

So zieht dann getrost, ihr Wandrer, hinaus,
Dem kommenden Jahre entgegen!
Steht fest: im Sturme, im Wogengebraus
Und bauet auf Allvaters Segen!
Was immer am Hoffen im Herzen ihr tragt,
Im Glauben gewiss neues Morgenlicht tagt!
Wie künftige Zeiten verrauschend sich wenden
Sie bringen Euch gottgesegnete Spenden,
Und aus Sternennacht
Tönt leuchtend der Gruss: „Erwacht, erwacht!"
Beim Glockenklang in der Neujahrsnacht!

Br E. Winkler.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 10. Dezember hielt die Loge „Apollo" unter der Leitung ihres sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Smitt die diesjährige Trauerloge ab. Dieselbe galt dem ehrenden Angedenken 16 treuer, in den e. O. eingegangener Brr. Nach Eröffnung der Loge gelangte ein von Br Hans Hiller komponirter und von Br Herm. Prager gedichteter Gesang mit Bass-Solo (Br Schrimpf) und Schluss-Chor in ergreifender Weise zum Vortrag und setzte die zahlreich versammelten Brr in die feierlichste

Digitized by Google

Stimmung. In Vertretung des leider erkrankten Sekretärs der Loge, Br Lehmann, sprach Br Spitzner den sehr eingehend gehaltenen Nachruf für die geschiedenen Brr, dem sich eine weitere ergreifende Ansprache des vorsitzenden Mstrs in Versform anschloss. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Chorals „Lobpreise Gott den Herrn" erfolgte der Schluss der würdigen und erhebenden Trauerfeier, an welche sich ein Brmahl schloss. Br Pfl.

Freiberg. Die Loge „Zu den 3 Bergen" im Or. Freiberg beging am 31. Oktober l. J. ihr 102. Stiftungsfest. Von Harmoniumspiel begleitet erschienen die Brr in festlichem Zuge in der mit Blumen reichgeschmückten Halle. Da der ehrw. Mstr v. St. Br Kaufmann durch Unwohlsein verhindert war, seines Amtes zu walten, so leitete der zug. Mstr Br Schultz die Festloge. Er eröffnete sie in Gemeinschaft mit den beiden Aufsehern Br Schmidt und Br Knebel nach feierlichem Brauch der Frmr und begrüsste herzlich die sehr zahlreichen Festtheilnehmer. Das vierstimmige Lied „Brudersegen", verfasst von Br Bechstein und gesetzt von Br Stein, kam unter Leitung des Letzteren zum Vortrage, und der hammerführende Mstr gab die grosse Zahl brieflicher und drahtlicher Glückwünsche bekannt. Um die Feier des Tages zu erhöhen, ward darauf einem Lichtsuchenden, unserm Br Albert Bernstein von hier, in Fesslerscher Form die mrische Weihe ertheilt, und Br Kaden aus Dresden erfreute die Anwesenden durch einen kunstvollen Violinvortrag. Die Brr Meyer I-Dresden, und Stölzner II-Blasewitz und Schneider I-Gruna empfingen am Altare als Dank und Anerkennung für langjährige Mrarbeit den Silberschurz. Der ehrw. Mstr ehrte die Brr Lorenz I und Schütze II durch eine Ansprache für ihre treue, ausgezeichnete und erfolgreiche Lehrthätigkeit in unserer Sonntagsschule und überreichte ihnen eine von dem Leiter der genannten Anstalt, dem 1. Aufseher Br Schmidt, entworfene „Ehrenurkunde". Die Festversammlung beglückwünschte die also Ausgezeichneten auf Mrart. Nach einem von Br Stein und Br Kaden gebotenen Gesange erhielt Br Mühle-Briesnitz das Wort zur Festzeichnung. Eingangs kennzeichnete er den Werth der Bibel im Allgemeinen als eines g. L.'s der Mrei und lenkte die Aufmerksamkeit der Brr auf die drei Fragen derselben: Wo ist dein Br Abel? Soll ich meines Brs Hüter sein? Was hast Du gethan? Unter theilweiser Anlehnung an Gerok beantwortete der Redner diese Fragen etwa, wie folgt: „Wo ist dein Br Abel?" erscheint einem Frmr als eine seltsame Frage. Er trifft seinen Br an bekanntem Orte und erkennt ihn an sicheren Zeichen. Tiefer gefasst erfordere diese gewissenerschütternde Frage jedoch zur Beantwortung ein rechtes Samariterauge. Dieses werde in jedem bleichen verschüchterten Kinde, in allen Häusern verschämter Armuth, in den vielen arbeitslosen Krüppeln, also überall da einen Br erblicken, wo die Unschuld leidet, die Armuth darbt, das Elend jammert. Kains trotzige Erwiderung: „Soll ich meines Brs Hüter sein?" hört man auch heute noch oft genug von den Pharisäern, Priestern und Leviten unserer Zeit und Umgebung, von den Lauen, den Vornehmen, den Egoisten, den „modernen Übermenschen". An schönen Worten und Geberden fehlt es ihnen nie beim Anblicke fremder Not; allein zu erbarmender Liebe geht ihnen das Samariterherz ab. Durch gewandte, immer neue Entschuldigungen suchen sie uns zu überzeugen, dass sie weder helfen können, noch dürfen. Wenn die Welt auf deren Nächstenliebe angewiesen wäre, so hätten wir weder Waisenhäuser, noch Spitäler; weder Werke der Menschenliebe, noch Thaten des Heldenmutes wären geschehen. Äusserlich vielleicht untadelhaft, sind sie innerlich fühllos; denn von ihnen ist jeder sich selbst der Nächste. Wie wollen sie bestehen, wenn einst die dritte Frage an ihr Ohr schlägt: „Was hast Du gethan?" Dann gilt kein Ansehen der Person, da helfen nicht Ausflüchte. Vor dieser Frage besteht nur, wer mit dem Samariterauge und dem Samariterherzen auch die Samariterhand vereinigte. Nur wer in jedem Hilfsbedürftigen seinen Br erkannte, mit ihm fühlte und sein Leiden linderte, ohne viel zu fragen und kühl zu erwägen, nur der darf auf Gnade hoffen. Wenn wir den Brnamen mit Recht führen wollen, so müssen wir uns jene drei Fragen der Bibel täglich vorlegen als eine Mahnung zu werkthätiger Brliebe. Dazu begeistere uns diese festliche Stunde! Nach diesem frei und begeistert vorgetragenen Baustücke, widmeten die Brr Friedrich — Chemnitz, Roth-Leipzig und Reichenbach I-Öderan der Loge „Zu den drei Bergen" herzliche Grüsse und Glückwünsche zu ihrem Stiftungsfeste. Während eines gemeinsamen Gesanges ward für die Armen gesammelt, und nach Verlesung des Festberichtes erfolgte der brauchgemässe feierliche Schluss der Festarbeit in der Halle. Daran schloss sich ein geistig sehr belebtes, künstlerisch reich ausgestattetes und leiblich hoch befriedigendes Festmahl.

Einbeck. Über das projektirte Altersheim ist ein trefflich ausgestattetes Heft mit Ansichten erschienen, welches ein klares Bild von dem Orte und dem Heim selbst bietet. Beigelegt ist ein Bericht über die dritte Hauptversammlung in den Räumen der Loge „Georg z. d. 3 Säulen" zu Einbeck am 27. Oktober 1900. Sie wurde von Br Plenge mit Begrüssung der Anwesenden eröffnet, worauf der Schriftführer Br Lesser den Geschäftsbericht erstattete. Nach denselben zeigt das abgeschlossene dritte Arbeitsjahr erfreulicherweise einen günstigen Fortgang des Vorhabens. Die Zahl der korporativen

Digitized by Google

Mitglieder, welche durch ihre 300 Mk. Steuern das Vorschlagsrecht für Aufnahme von Brrn geniessen, ist von 6 auf 12 gestiegen. Auch die Zahl der Einzel-Mitglieder mit Jahresbeiträgen von 3 Mk. hat sich vermehrt. Durch Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts zu Einbeck ist auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Altersheim für Frmr „Johannisstift" die Rechtsfähigkeit zuerkannt worden. Nicht nur in der Nähe, sondern auch in weiter Ferne hat das Stift Herzen gewonnen und Mitwirkung gefunden. Von den Tochterlogen haben das Werk gefördert: 67 aus der Grossloge „Zu den 3 Weltkugeln"; 39 aus der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland; 48 von der Grossloge „Royal-York"; 12 von der Grossen Landesloge von Sachsen; 11 von der Grossloge in Hamburg; 5 von der Grossloge „Zur Sonne" in Bayreuth; 9 von der Grossloge des Eklektischen Bundes in Frankfurt a. M.; 4 von der Grossloge „Zur Eintracht" in Darmstadt. Demnach sind die 421 Johannislogen Deutschlands nahe zur Hälfte bei dem Werke repräsentirt. Auch grössere Körperschaften (Verein deutscher Frmr, Gauverbände u. s. w.), trugen Bausteine zu dem nationalen Unternehmen bei. Nach Mittheilung zweier Schreiben der Grosslogen in Berlin und Frankfurt, (die beweisen, dass die gesammte deutsche Mrschaft auch fernerhin die Sache des Altersheim, als die Ihrige ansehen wird), und nach Ausdruck des Dankes an um die Stiftssache hochverdiente Männer (Br Hieber, Br Plenge, Herr Rohmeyer), schloss der Geschäftsbericht und Br Plenge fügte noch die Mittheilung daran, dass die Grosse Landesloge von Sachsen beschlossen habe, weitere 100 Mk. dem Altersheim zu spenden. Nach dem Kassenbericht beträgt das Gesammtvermögen des Heims 51373,02 Mk. Als Tag der Grundsteinlegung des Baues ist der 22. September 1902 gewählt. Wir schliessen uns dem Wunsche des Vorstandes an: Möge die gesammte deutsche Brschaft ihr warmherziges Interesse auch ferner dem Werke erweisen, dass es weiter blühe und wachse und sich in wenigen Jahren verwirkliche unter dem Segen des a. B. a. W.!

Berlin. Der Buss- und Bettag vereinigte die Brrschaft der Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit" in grosser Zahl zu einer Trauerloge, welche dem Andenken der verstorbenen Ehrenmitglieder Brr Knoblauch und Paul, weiland Grossmstr und Ehren-Grossmstr, sowie der Mitglieder Sanitätsrath Dr. Fröhlich, Ad. Russ, Georg Cohn und Ernst Berend geweiht war. Unter der eindrucksvollen Leitung des sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Goldmann verlief die Feier erhebend und ergreifend. Nachdem Br Goldmann in einer einleitenden Ansprache die Bedeutung des Tages den Brrn zum Bewusstsein gebracht und die einzelnen Nekrologe zum Vortrag gekommen waren, hielt der sehr ehrw. zug. Mstr. v. St., Br Adler, eine Rede über das Thema: „Haben wir ein Recht zu trauern?", in welcher er diese Frage sowohl vom Standpunkt des frommen Bibelgläubigen als auch des philosophisch Denkenden bejahte. Betrauert der erstere das Dahinscheiden seiner Lieben trotz der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits, so beklagt der letztere das Vergehen der ihm lieb und theuer gewordenen Form, weil ihm die unwiederbringliche Vergänglichkeit dieser zum Bewusstsein kommt. Im Osten hatten die Brr Baume, Ehrenhaus und Kohrs Platz genommen, um namens der Provinzial-Grossloge von Hamburg der trauernden Loge ihre Theilnahme zu bezeigen. Der musikalische Theil der Feier gewann unter der mstrhaften Leitung des gel. Br Schubert und unter Mitwirkung der gel. Brr Riecke, Gross und Kirchner eine weihevolle, tief ergreifende Bedeutung, deren Eindruck den Brrn sicher unvergesslich bleiben wird. (W. A.)

Kattowitz. Die Loge „Zum Licht im Osten" feierte am 4. November ihr 31. Stiftungsfest, an dem über 130 Brr theilnahmen. Nach Ertheilungen von Ehrendiplomen wiess der Redner Br Nitschke in seinem Festvortrage auf die idealen Ziele der Frmrei inmitten des sich immer mehr hervordrängenden Materialismus hin. Das gelungene Fest wurde mit einer durch schwunghafte Reden und herrliche musikalische Gaben gewürzten Tafel abgeschlossen.

(Nach d. schles. Logenbl.)

Nymwegen. Nach der „Un. frat." starb dort vor Kurzem Br J. H. Götz, der Nestor der Loge „St. Ludwig" im Alter von 86 Jahren. Er war seit 1893 Ehrenmitglied seiner Loge und hätte 1902 sein 50jähriges Mrjubiläum gefeiert. Er war bei den Brrn sehr beliebt und durch seine Wohlthätigkeit hervorragend. Die Mitglieder der Loge werden ihn sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken für alle Zeit bewahren.

An die verehrten und geliebten Brüder Fern und Nah.

Mit dieser Nummer unserer Zeitung schliesst der 54. Jahrgang. Wenn wir einen Rückblick auf denselben werfen, so tritt uns sogleich die aufopfernde Mitarbeit so vieler gel. Brr entgegen, die durch hervorragende Beiträge und zeitgemässe, interessante Zeichnungen, Berichte u. s. w. unser Blatt unterstützt haben. Ihnen sagen wir innigsten Dank, woran wir die brrliche Bitte knüpfen, dass die geehrten Brr auch im neuen Jahre uns ihre freundliche Theilnahme bewahren und auch weiter durch ihre geistvollen Beiträge den Aufschwung der Zeitung und ihre Verbreitung fördern möchten. Im verflossenen Jahre

Digitized by Google

sind uns von Fern und Nah sehr wohlwollende und anerkennende Urtheile über dieselbe zugegangen. Diese Stimmen, für die wir herzlich danken, haben uns nicht nur erfreut, sondern auch aufs Neue begeistert für unser Wirken und wir werden mit aller Kraft dahin streben, dass wir sie voll und ganz verdienen. Auch im neuen Jahre werden wir Alles thun, was unserer Zeitung ein echt mrisches Gepräge verleihen soll und wodurch wir den Wünschen der Brr in jeder Weise gerecht werden. Für irgend welche Rathschläge aus brrlichen Kreisen sind wir stets dankbar und suchen wir dieselben nach Möglichkeit zu befolgen. Möge auch im kommenden Jahre der a. B. a. W. unser Werk mit Segen krönen!

I. d. u. h. Z. mit herzlichem brrlichem Gruss

Redaktion und Verlag der Frmr-Zeitung.

Anzeigen.

Wachholder-
Zwetschen-
Trester- **Branntwein**

Cognac, Kirschwasser, Arrac, Rum, Punsch-Essenzen, alle Liköre und Südweine, Trauben- und

Obst-Champagner,

Weiss- und Rotwein,

Apfel-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer-, Himbeer-, Brombeer-Weine.

Billiger, reeller Einkauf für Wiederverkäufer.

Vertreter gesucht.

Pfalzkellerei Robert German
Kirchheimbolanden.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Handelsinstitut.

Den **modernen Sprachen und Handelsfächern** gewidmet. Prospekt durch den

Direktor Br **P. Carnal,**
Rolle (Schweiz).

Gewissenhafte Vorbereitung
zum
Einjährig-Freiwilligen-
Primaner-
Fähnrichs- und Seekadetten-
Abiturienten- } **Examen**

in verhältnissmässig kürzester Frist.

Ausführliche Programme mit Referenzen und Dankschreiben wolle man verlangen von **G. Brink,** Dirigent der ältesten (gegründet 1878) und bewährtesten

Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Görlitz.

Br **G. Brink.**

Gesucht

Jahrgang 1864, 1879, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefällige Offerten wolle man richten an

M. Zille, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Spanische Edelweine.

Gold-Sherry	v. M.	1.20—2.75
Madeira	„ „	1.50—2.25
Portwein, roth oder weiss	„ „	1.50—2.75
Lacrimae	„ „	1.50—2.25
Malaga, dunkel oder gold	„ „	1.50—2.25
Muscateller	„ „	1.50—2.25
Rioja (Bordeaux-Art) .	„ „	1.30—1.75

Per Liter Fass frei in Gebinden von 16, 32 und 64 Liter od. in 1/1 Flaschen incl. Glas.

Pedro Ximenez, wenn in den Apotheken nicht erhältlich, 1/1 Flasche . . . . . M. 3.—

Alles franko Bahn bezw. Post Köln. Man verlange Preisliste.

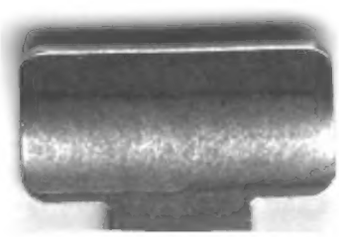
Importhaus für spanische Weine und Früchte

Köln a. Rhein,
Werderstrasse 55.

H. Hinselmann.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google